

CREDIT SUISSE 





Geschäftsbericht

Der Geschäftsbericht enthält eine detaillierte Darstellung der Jahresrechnung der Credit Suisse, der Unternehmensstruktur, der Corporate Governance und Vergütung und des Treasury- und Risikomanagements sowie einen ausführlichen Kommentar zu den Betriebs- und Finanzresultaten.

Zum Titelbild Marianna Pomazkova arbeitet in London für das Private Banking der Credit Suisse. Sie betreut «Family Offices» für äusserst vermögende Kunden in der Region Europa, Naher Osten und Afrika beim Ausarbeiten von massgeschneiderten Lösungen. Nähere Angaben über ihre Arbeit finden sich im Unternehmensprofil 2010.



Unternehmensprofil

Das Unternehmensprofil gibt einen umfassenden Einblick in die Aktivitäten aller Divisionen, Regionen und Shared Services Funktionen der Credit Suisse. Diese Publikation enthält auch die Broschüre «Geschäftsjahr 2010», die das Finanzergebnis des Berichtsjahres zusammenfasst.



Bericht Unternehmerische Verantwortung und Online-Chronicle

Der Bericht Unternehmerische Verantwortung zeigt detailliert auf, wie die Credit Suisse im Bankgeschäft ihre Verantwortung gegenüber der Umwelt und der Gesellschaft wahrnimmt. Diese Publikation wird durch den Online-Chronicle multimedial ergänzt, der Berichte, Videos und Bildergalerien zu unseren internationalen Projekten und Initiativen umfasst.

→ www.credit-suisse.com/chronicle/de/

Finanzkennzahlen

	im Jahr / Ende			Veränderung in %	
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Reingewinn (in Mio. CHF)					
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	5 098	6 724	(8 218)	(24)	–
davon aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	5 117	6 555	(7 687)	(22)	–
Ergebnis pro Aktie (in CHF)					
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	3.93	5.14	(7.51)	(24)	–
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie	3.91	5.28	(8.01)	(26)	–
Verwässertes Ergebnis pro Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	3.91	5.01	(7.51)	(22)	–
Verwässertes Ergebnis pro Aktie	3.89	5.14	(8.01)	(24)	–
Eigenkapitalrendite (in %)					
Den Aktionären zurechenbare Eigenkapitalrendite	14.4	18.3	(21.1)	–	–
Kernergebnis (in Mio. CHF)					
Nettoertrag	30 625	33 617	11 862	(9)	183
Rückstellung für Kreditrisiken	(79)	506	813	–	(38)
Total Geschäftsaufwand	23 904	24 528	23 212	(3)	6
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	6 800	8 583	(12 163)	(21)	–
Kernergebnis: Kennzahlen der Erfolgsrechnung (in %)					
Aufwand-Ertrags-Verhältnis	78.1	73.0	195.7	–	–
Gewinnmarge vor Steuern	22.2	25.5	(102.5)	–	–
Effektiver Steuersatz	22.8	21.4	37.8	–	–
Reingewinnmarge ¹	16.6	20.0	(69.3)	–	–
Verwaltete Vermögen und Netto-Neugelder (in Mia. CHF)					
Verwaltete Vermögen aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	1 253.0	1 229.0	1 106.1	2.0	11.1
Netto-Neugelder	69.0	44.2	(3.0)	–	–
Bilanzdaten (in Mio. CHF)					
Total Aktiven	1 032 005	1 031 427	1 170 350	0	(12)
Ausleihungen, netto	218 842	237 180	235 797	(8)	1
Total Eigenkapital der Aktionäre	33 282	37 517	32 302	(11)	16
Materielles Eigenkapital der Aktionäre ²	24 385	27 922	22 549	(13)	24
Buchwert pro ausstehende Aktie (in CHF)					
Total Buchwert pro Aktie	28.35	32.09	27.75	(12)	16
Ausstehende Aktien (in Mio.)					
Ausgegebene Stammaktien	1 186.1	1 185.4	1 184.6	0	0
Eigene Aktien	(12.2)	(16.2)	(20.7)	(25)	(22)
Ausstehende Aktien	1 173.9	1 169.2	1 163.9	0	0
Börsenkapitalisierung					
Börsenkapitalisierung (in Mio. CHF)	44 683	60 691	33 762	(26)	80
Börsenkapitalisierung (in Mio. USD)	47 933	58 273	33 478	(18)	74
BIZ-Kennzahlen					
Risikogewichtete Aktiven (in Mio. CHF)	218 702	221 609	257 467	(1)	(14)
Kernkapitalquote (Tier 1) (in %)	17.2	16.3	13.3	–	–
Eigenmittelquote (in %)	21.9	20.6	17.9	–	–
Dividende pro Aktie (in CHF)					
Dividende pro Aktie	1.30 ³	2.00	0.10	–	–
Anzahl Mitarbeitende (auf Vollzeitbasis)					
Anzahl Mitarbeitende	50 100	47 600	47 800	5	0

¹ Basierend auf den Aktionären zurechenbaren Beträgen. ² Das materielle Eigenkapital der Aktionäre wird durch Abzug des Goodwill und der sonstigen immateriellen Werte vom Total Eigenkapital der Aktionäre berechnet. ³ Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung vom 29. April 2011. Aus der Reserve aus Kapitaleinlagen zu bezahlen.

Geschäftsbericht

2010

Vorwort des Verwaltungsratspräsidenten und des Chief Executive Officer

Sehr geehrte Aktionäre, Kunden und Mitarbeitende

Unser integriertes Geschäftsmodell mit seinen diversifizierten Ertragsströmen hat sich im volatilen Marktumfeld des vergangenen Jahres gut bewährt. Wir verfügen über eine starke Kapitalbasis, haben in allen Geschäftsbereichen Marktanteile hinzugewonnen und solide Erträge erwirtschaftet. Wir verzeichneten einen Reingewinn von CHF 5,1 Mia., Netto-Neugelder von CHF 69,0 Mia. und eine Kernkapitalquote von 17,2%. Auch unsere Eigenkapitalrendite von 14,4% zählt weiterhin zu den besten der Finanzindustrie. Der Verwaltungsrat wird der Generalversammlung daher für das Geschäftsjahr 2010 eine steuerbegünstigte Ausschüttung aus Reserven aus Kapitaleinlagen von CHF 1.30 pro Aktie beantragen.

Umsetzung unserer Strategie im Jahr 2010

Unsere auf das Kundengeschäft ausgerichtete, kapitaleffiziente Geschäftsstrategie, unsere starke Kapitalbasis und die Fähigkeit, unseren Kunden auf der ganzen Welt die erstklassigen Dienstleistungen einer integrierten Bank zu bieten, sind uns im vergangenen Jahr zugutegekommen. Unsere Kunden haben der Credit Suisse weiterhin ihr Vertrauen geschenkt, und wir konnten im Private Banking einen bemerkenswerten Zufluss an Netto-Neugeldern von CHF 54,6 Mia. verzeichnen im Vergleich zu CHF 41,6 Mia. im Jahr 2009. Um den sich ständig ändernden Bedürfnissen unserer Kunden gerecht zu werden, haben wir weiter in unsere internationale Wachstumsstrategie investiert und unser Onshore-Geschäft an verschiedenen Standorten ausgebaut, unter anderem mit Emerging-Markets-Plattformen in Russland, Naher Osten, Asien-Pazifik und Lateinamerika. Auch in der Schweiz haben wir dank gezielten Wachstumsinitiativen unser Geschäft in den meisten Kundensegmenten ausgebaut. Neben der konsequenten Umsetzung unserer Strategie haben wir uns vier zusätzlichen

Themen gewidmet: der Orientierung auf unsere Kunden, der Integration der Bankbereiche, den besten Mitarbeitenden sowie der Produktivität und finanziellen Leistung. Was die Kundenorientiertheit betrifft, haben wir unsere Strategie bezüglich äusserst vermögender Kunden (ultra-high-net-worth individuals) weiter umgesetzt und im vergangenen Jahr Netto-Neugelder von CHF 24,9 Mia. von äusserst vermögenden Kunden in allen Regionen generiert. Um stärker von den Vorteilen der integrierten Bank zu profitieren, hat das Private Banking eng mit dem Investment Banking und dem Asset Management zusammengearbeitet; mehr als 90% der Erträge aus der divisionsübergreifenden Zusammenarbeit von insgesamt CHF 4,4 Mia. gehen auf diese gemeinsame Arbeit zurück. Wir haben hochqualifizierte und talentierte Kundenberater eingestellt, um unser internationales Wachstum voranzutreiben, und im Rahmen unserer Bestrebungen, die besten Mitarbeitenden zu gewinnen, zu fördern und an uns zu binden, haben wir unser globales Schulungs- und Zertifizierungsprogramm für alle Mitarbeitenden mit Kundenkontakt optimiert. Schliesslich haben wir im Hinblick auf die Produktivität und die finanzielle Leistung in einem Marktumfeld, das von rückläufigen Margen geprägt war, erneut besser abgeschnitten als unsere Mitbewerber. Wir haben Kosteninitiativen eingeführt und damit eine gute Gewinnmarge von 29,5% vor Steuern erzielt.

Vor dem Hintergrund der regulatorischen Massnahmen für eine Verschärfung der Bankenaufsicht haben wir unsere Aktivitäten im Investment Banking weiter an das sich laufend verändernde Wettbewerbsumfeld angepasst. Wir haben im vergangenen Jahr mehrere Schlüsselinitiativen umgesetzt, um unsere auf das Kundengeschäft ausgerichtete, kapitaleffiziente Strategie voranzutreiben. Auch haben wir unseren Marktanteil in all unseren Geschäftsbereichen ausgebaut, indem wir unsere Vertriebsplattform erweitert und die elektronischen Dienstleistungen für Kunden optimiert haben. Wir



Brady W. Dougan, Chief Executive Officer (links), Hans-Ulrich Doerig, Präsident des Verwaltungsrats.

haben insbesondere im Geschäft mit festverzinslichen Instrumenten unsere Vertriebsmöglichkeiten deutlich ausgebaut, eine marktführende Stellung im Aktienbereich eingenommen, weitere Marktanteile in den Bereichen Cash Equities und Prime Services hinzugewonnen, die Erweiterung unserer führenden Emerging-Market-Plattform mit wichtigen Rekrutierungen direkt in den betroffenen Ländern vorangetrieben und unser Emissions- und Beratungsgeschäft durch eine stärker auf Grossunternehmen ausgerichtete Strategie in den Industrieländern ausgebaut. Schliesslich haben wir die Umverteilung von Kapital-, Personal- und Technologieressourcen auf unsere hochrentablen, auf das Kundengeschäft ausgerichteten Geschäftsbereiche fortgesetzt. Ein Beleg für die erfolgreiche Umsetzung unserer Strategie ist, dass praktisch unsere gesamten Erträge aus direkten Kundenaktivitäten stammen.

Im Asset Management haben wir unsere Tätigkeiten weiter auf alternative Anlagestrategien, Emerging Markets, Asset

Allocation und das traditionelle Schweizer Geschäft ausgerichtet. Im Mittelpunkt standen dabei die Bereitstellung wegweisender Anlageperformance-Möglichkeiten durch unsere eigenen Anlagefonds und durch Partnerschaften, der Aufbau kapitaleffizienter Geschäftsbereiche mit höheren Margen unter anderem durch Restrukturierung und Auslagerung, die Steigerung der Vermögenszuflüsse durch unser Mehrkanal-Vertriebsnetz und die Expansion unseres Emerging-Market-Geschäfts in alternative wie auch traditionelle Anlageprodukte. Die disziplinierte Umsetzung unserer Geschäftsstrategie schlug sich im vergangenen Jahr im Zufluss an Netto-Neugeldern von CHF 20,6 Mia. nieder. Zu den weiteren Schlüsselbeispielen unseres Erfolgs zählten der Ausbau unseres Angebots an Exchange Traded Funds auf über 50 solcher Fonds, die sich auf Anleihe-, Aktien-, Rohstoff- und Emerging-Market-Produkte erstrecken. In Zusammenarbeit mit dem Private Banking lancierten wir auch den ersten Schweizer Immobilienfonds, der

schweizweit in diversifizierte Hospitalitätsprojekte investiert. Der Fonds erfreute sich mit einem Emissionsvolumen von CHF 900 Mio. einer starken Nachfrage. Wir schlossen einen neuen brasilianischen Corporate-Credit-Fonds, was beinahe CHF 800 Mio. einbrachte, und einen Emerging-Market-Fonds, um Kreditinvestitionen in den weltweiten Emerging Markets zu verfolgen. Wir lancierten den Credit Suisse Long/Short Liquid Index und den Credit Suisse Merger Arbitrage Liquid Index und gliederten unseren Immobilien-Private-Equity-Fonds und unseren Kredit-Hedgafonds Candlewood Investments erfolgreich aus.

Geschäftsergebnis 2010

Wir verzeichneten 2010 einen den Aktionären zurechenbaren Reingewinn von CHF 5 098 Mio., gegenüber CHF 6 724 Mio. im Jahr 2009. Der Nettoertrag im Kernergebnis lag bei CHF 30 625 Mio. und damit 9% unter dem Vorjahresniveau. Die Erträge aus divisionsübergreifenden Aktivitäten betragen im vergangenen Jahr CHF 4,4 Mia.

Das Private Banking erzielte 2010 einen Gewinn vor Steuern von CHF 3 426 Mio. und lag damit 6% unter dem Vorjahresniveau. Der Nettoertrag blieb mit CHF 11 631 Mio. im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert, wobei der gegenüber 2009 schwächere Durchschnittskurs des US-Dollars und des Euros gegenüber dem Schweizer Franken den Nettoertrag im Bereich Wealth Management Clients mit ungefähr CHF 350 Mio. und das Ergebnis vor Steuern mit ungefähr CHF 250 Mio. belastete. Der Zufluss an Netto-Neugeldern betrug im Private Banking CHF 54,6 Mia. und lag damit um 31,3% über dem Vorjahresniveau. Sowohl die internationalen als auch die Schweizer Regionen trugen massgeblich zu dieser Entwicklung bei. Der Bereich Wealth Management Clients verzeichnete einen Vorsteuergewinn von CHF 2 528 Mio., 13% weniger als im Vorjahr. Das Schweizer Firmenkundengeschäft im Bereich Corporate & Institutional Clients, ein wichtiger Anbieter von Finanzprodukten und -dienstleistungen in der Schweiz, erzielte ein Ergebnis vor Steuern von CHF 898 Mio., was einer Steigerung von 19% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Das Investment Banking erzielte im Jahr 2010 ein Ergebnis vor Steuern von CHF 3 531 Mio. und einen Nettoertrag von CHF 16 214 Mio., gegenüber einem Ergebnis vor Steuern von CHF 6 845 Mio. und einem Nettoertrag von CHF 20 537 Mio. im Jahr 2009. Der im Vergleich zum Vorjahr rückläufige Kundenhandel belastete das Ergebnis, dennoch konnte das Investment Banking die Marktanteile bei den meisten Produkten und in den meisten Regionen halten oder erhöhen. Der Nettoertrag ist Ausdruck unserer erfreulichen Ergebnisse im Emissions- und Beratungsgeschäft und unserer soliden Ergebnisse im Aktienhandel. Unser Anleihegeschäft verzeichnete trotz Unsicherheiten im makroökonomischen

Umfeld ein solides Ergebnis. Das Asset Management erzielte 2010 ein Ergebnis vor Steuern von CHF 503 Mio. gegenüber CHF 35 Mio. im Vorjahr. Der Nettoertrag von CHF 2 332 Mio. entspricht einem Plus von 27% im Vergleich zu 2009. Diese Steigerung ist vorwiegend auf Anlagegewinne zurückzuführen, während im Vorjahr Anlageverluste angefallen waren. Diese Gewinne wurden teilweise durch den Rückgang der Beteiligungserträge geschmälert. Die Anlagegewinne beliefen sich auf CHF 420 Mio. gegenüber Anlageverlusten von CHF 365 Mio. im Vorjahr, was auf die Erholung an den Aktienmärkten zurückzuführen war.

Weitere Stärkung des Finanzsystems

2010 war ein Jahr des Übergangs zu einem neuen aufsichtsrechtlichen Umfeld. Im September 2010 gab der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht (Basler Ausschuss) die neuen Eigenkapitalanforderungen unter dem Namen Basel III bekannt, die die Widerstandsfähigkeit des Bankensektors stärken sollen. Die neuen Kapitalanforderungen verlangen von den Banken künftig über mehr Eigenkapital zu verfügen, und zwar in erster Linie in Form von hartem Kapital (Common Equity). Im November 2010 genehmigten die G-20-Staaten das Basel-III-Massnahmenpaket und bekräftigten damit auch den Standpunkt, dass kein Finanzinstitut zu gross oder zu vernetzt sein darf, um scheitern zu können.

In unserem Heimmarkt befasste sich die vom Schweizerischen Bundesrat ernannte Expertenkommission mit der «Too Big to Fail»-Problematik im Zusammenhang mit den Schweizer Grossbanken. Die Credit Suisse beteiligte sich aktiv an diesen Gesprächen und sprach sich für das Konzept des bedingten Wandlungskapitals aus – einer Form von Fremdkapital, das in Krisenzeiten in Eigenkapital umgewandelt wird. Die Umwandlung des bedingten Fremdkapitals liefert das neue Eigenkapital, das zur Absorbierung von Verlusten und zur Rekapitalisierung der Bank erforderlich ist.

Die Credit Suisse hat mit Erfolg bedingtes Kapital in Form von Buffer Capital Notes herausgegeben. Im Februar 2011 gaben wir den Abschluss einer definitiven Vereinbarung mit zwei strategischen Investoren, Qatar Holding LLC und The Olayan Group, über die Emission von Tier 1 Buffer Capital Notes von insgesamt CHF 5,9 Mia. bekannt. Ausserdem platzierten wir im Februar Tier 2 Buffer Capital Notes im Umfang von USD 2 Mia. in einem öffentlichen Zeichnungsangebot. Diese Transaktionen stellen bereits mehr als 70% des grösstmöglichen Emissionsvolumens an bedingtem Wandlungskapital mit hohem Trigger dar, das gemäss der vorgeschlagenen Schweizer «Too Big to Fail»-Regulierung vorgesehen ist. Damit liegt die Credit Suisse mit der Erfüllung der neuen Kapitalanforderungen bis 2019 deutlich vor dem Zeitplan.

Strategische Prioritäten 2011

Unser Ziel ist es, eine der weltweit angesehensten Banken zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir unseren Kunden nachhaltige Lösungen für alle ihre finanziellen Bedürfnisse bieten und dauerhafte Werte für sie, unsere Anleger und Mitarbeitenden und für die Gebiete, in denen wir tätig sind, schaffen. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir dieses Ziel unter Einhaltung aller geltenden Gesetze, Vorschriften und internen Richtlinien erreichen. Wir sind höchsten Standards der Integrität verpflichtet und setzen alles daran, sämtliche aufsichtsrechtlichen Vorschriften einzuhalten. Wir sind überzeugt, dass unser Kontrollsystem wirksam ist, so dass wir für unsere Kunden bei allen ihren Finanzgeschäften ein vertrauenswürdiger Partner sind. Unter diesen Voraussetzungen setzen wir 2011 folgende Schwerpunkte: Kundenfokussierung, Zusammenarbeit, Mitarbeitende, Kapital- und Risikomanagement, Effizienz und unternehmerische Verantwortung.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Kunden der zentrale Pfeiler unseres Erfolgs sind. Egal ob es sich um Privatpersonen, grosse oder mittelständische Betriebe, Unternehmer, institutionelle Kunden oder Hedgefonds handelt, wir wollen für alle ein solider, zuverlässiger, flexibler und langfristiger Partner sein. Damit wir ihnen immer das Beste zur Verfügung stellen können, was unsere drei Geschäftsbereiche zu bieten haben, legen wir grossen Wert auf Zusammenarbeit und ein ganzheitliches Angebot, das die besten Produkte und Dienstleistungen unseres Unternehmens umfasst. Im Jahr 2010 erzielten wir einen Ertrag aus divisionsübergreifender Zusammenarbeit von CHF 4,4 Mia., und für die Zukunft streben wir einen diesbezüglichen Anteil von 18% bis 20% am Nettoertrag an. Wir können diese Ziele nur mit hochqualifizierten und talentierten Mitarbeitenden erreichen. Deshalb wollen wir weiterhin hochqualifizierte Mitarbeitende gewinnen, fördern und an uns binden. Erst sie erlauben es uns, unseren Kunden hervorragende, integrierte Wertschöpfungsansätze zu bieten. Im Kapital- und Risikomanagement messen wir einem konservativen Regelwerk zur Steuerung unserer Liquidität und unseres Kapitals grösste Bedeutung bei – nicht weniger bedeutend ist, dass alle Risiken, die wir eingehen, streng im Einklang mit unseren strategischen Prioritäten sind. Schliesslich nehmen wir uns nach wie vor ein Effizienzniveau im obersten Quartil zum Ziel, ohne dadurch unser Wachstum oder unsere Reputation aufs Spiel zu setzen.

Neben diese Prioritäten – die es uns erlauben, auch unter schwierigsten Marktbedingungen profitabel und erfolgreich zu arbeiten – fühlen wir uns einer gesellschaftlichen Verantwor-

tung verpflichtet, die über das Bankgeschäft hinausgeht. In der Tat sind wir fest davon überzeugt, dass es für unseren langfristigen unternehmerischen Erfolg entscheidend ist, auch gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Deshalb sind wir bestrebt, unsere Prinzipien der unternehmerischen Verantwortung in alle Aspekte unserer Tätigkeit einzubeziehen.

Nominierungen für den Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung die folgenden Personen zur Wiederwahl vor: Peter Brabeck-Letmathe, Jean Lanier und Anton van Rossum, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Aktionäre.

Gut aufgestellt im neuen Geschäftsumfeld

Wir haben eine starke Bilanz, eine solide Kapitalbasis und sprechen transparent darüber, wie wir die neuen regulatorischen Anforderungen erfüllen wollen. Weiter haben wir uns auf das Kostenmanagement konzentriert und bewiesen, dass wir rasch auf neue Marktbedingungen reagieren können. Unsere Geschäftsbereiche haben ihre Marktanteile gehalten oder ausgebaut, und wir haben eine erstklassige Ausgangslage, um unseren Aktionären und Kunden nachhaltige Renditen und konsistente Buchwertsteigerungen zu erwirtschaften. Die Vorschläge der Schweizer Expertenkommission haben für mehr Klarheit im regulatorischen Umfeld in unserem Heimmarkt gesorgt, und wir sind mit der Umsetzung der erforderlichen Massnahmen bereits weit fortgeschritten. Wir sind überzeugt, dass die Credit Suisse gut aufgestellt ist, um auch im neuen Geschäftsumfeld weiterhin erfolgreich tätig zu sein.

Zum Schluss danken wir allen unseren Mitarbeitenden auf allen Hierarchiestufen unseres Unternehmens für ihr Engagement und ihren eindrucksvollen Beitrag zu unserem Geschäftserfolg. Wir bedanken uns ferner bei den Mitgliedern unseres Verwaltungsrates für die sehr gute Zusammenarbeit des letzten Jahres.

Freundliche Grüsse

Hans-Ulrich Doerig
Präsident des
Verwaltungsrats

Brady W. Dougan
Chief Executive Officer

März 2011

Inhalt

Informationen zum Unternehmen

12	Die Credit Suisse im Überblick
14	Die Credit Suisse in der Welt
16	Vision
17	Strategie
20	Unsere Geschäftsbereiche
35	Organisation und Regionen
37	Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden

Kommentar zu den Resultaten

48	Geschäftsumfeld
52	Credit Suisse
56	Kernergebnis
68	Leistungsindikatoren
69	Private Banking
79	Investment Banking
86	Asset Management
93	Corporate Center
94	Zusammenfassung der Resultate
96	Verwaltete Vermögen
99	Kritische Bewertungen in der Rechnungslegung

Im Rahmen dieses Geschäftsberichts beziehen sich, soweit es der Kontext nicht anders erfordert, die Bezeichnungen «Credit Suisse Group», «Credit Suisse», «die Gruppe», «wir», «uns» und «unser(e)» auf die Credit Suisse Group AG und deren konsolidierte Tochtergesellschaften. Das Geschäft der Credit Suisse AG, der Schweizer Tochtergesellschaft der Gruppe, ist weitgehend deckungsgleich mit jenem der Gruppe, und wir verwenden diese Bezeichnungen für beide, wenn der thematische Bezug derselbe oder nahezu derselbe ist. Die Bezeichnung «die Bank» bezieht sich auf Credit Suisse AG, die Schweizerische Bank-Tochtergesellschaft der Gruppe, sowie deren konsolidierte Tochtergesellschaften.

Abkürzungen und speziell gekennzeichnete Begriffe werden im Abkürzungsverzeichnis und im Glossar am Ende dieses Berichts erklärt.

Die englische Version dieses Geschäftsberichts ist die rechtsgültige Version.

In den Tabellen steht «→» für «nicht aussagekräftig» oder «nicht anwendbar».



Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz

- 108 **Treasury Management**
- 135 **Risikomanagement**
- 160 **Bilanzielle, ausserbilanzielle und sonstige vertragliche Verpflichtungen**

Corporate Governance und Vergütung

- 166 **Corporate Governance**
- 202 **Vergütungen**

Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group

- 237 **Bericht der Revisionsstelle**
- 239 **Konsolidierte Jahresrechnung**
- 247 **Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung**
- 388 **Kontrollen und Verfahren**
- 389 **Bericht der Independent Registered Public Accounting Firm**

VI

Statutarische Jahresrechnung – Credit Suisse Group

- 393 **Bericht der Revisionsstelle**
- 395 **Statutarische
Jahresrechnung**
- 397 **Anhang zur Jahresrechnung**
- 409 **Antrag zur Verwendung des
Bilanzgewinns und
Kapitalausschüttung**
- 410 **Bericht der
Kapitalerhöhungs-
prüfer**

VII

Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)

- 413 **Bericht des Revisionsstelle**
- 415 **Konsolidierte
Jahresrechnung**
- 423 **Anhang zur konsolidierten
Jahresrechnung**
- 497 **Kontrollen und Verfahren**
- 498 **Bericht der Independent
Registered Public
Accounting Firm**

VIII

Statutarische Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)

- 501 **Bericht der Revisionsstelle**
- 503 **Kommentar zu den
Resultaten**
- 504 **Statutarische
Jahresrechnung**
- 507 **Anhang zur statutarischen
Jahresrechnung**
- 514 **Antrag zur Verwendung des
Bilanzgewinns**

IX X

Zusätzliche Informationen

- 516 **Statistische Informationen**
- 535 **Rechtsstreitigkeiten**
- 536 **Risikofaktoren**
- 545 **Weiterführende
Informationen**
- 551 **Fremdwährungskurse**

Informationen für Investoren

- 554 **Informationen für
Investoren**

- 556 **Abkürzungsverzeichnis**
- 558 **Glossar**



Informationen zum Unternehmen

12 Die Credit Suisse im Überblick

14 Die Credit Suisse in der Welt

16 Vision

17 Strategie

20 Unsere Geschäftsbereiche

35 Organisation und Regionen

37 Gesetzgebung und
Aufsichtsbehörden

Die Credit Suisse im Überblick

Wir bieten unseren Kunden weltweit bedarfsgerechte, massgeschneiderte, integrierte Lösungen, was einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil darstellt.

Wir kombinieren unsere Stärken im Private Banking, Investment Banking und Asset Management. Unterstützt werden diese drei globalen Divisionen von unseren Shared Services mit Dienstleistungen. Gleichzeitig stellen die Shared Services eine zuverlässige Kontrolle und Aufsicht sicher. Unsere Struktur umfasst vier Regionen: Schweiz, Europa, Naher Osten und Afrika, Nord- und Südamerika sowie Asien-Pazifik. Dank unserer lokalen Präsenz und unserem globalen Ansatz sind wir gut positioniert, um rasch auf Kundenbedürfnisse und Markttrends zu reagieren.

Divisionen

Private Banking

Im Private Banking bieten wir Privatkunden, Firmenkunden und institutionellen Kunden umfassende Beratungsdienstleistungen und eine breite Palette von Finanzlösungen an. Das Private Banking umfasst die beiden Bereiche Wealth Management Clients und Corporate & Institutional Clients. Wealth Management Clients betreut über zwei Millionen Kunden, einschliesslich äusserst vermögender und sehr vermögender Privatpersonen auf der ganzen Welt sowie Privatkunden in der Schweiz. Wir zählen dadurch zu den grössten Global Players. Unser Netzwerk umfasst 370 Standorte in 48 Ländern. Corporate & Institutional Clients kümmert sich vornehmlich in der Schweiz um die Bedürfnisse von über 100 000 Unternehmen und institutionellen Kunden und ist ein wichtiger Finanzprodukt- und Dienstleistungsanbieter.

Investment Banking

Das Investment Banking bietet eine breite Palette von Finanzprodukten und -dienstleistungen an. Der Schwerpunkt liegt auf dem Kerngeschäft mit Kunden und kapitaleffizienten Aktivitäten. Unsere Produkte und Dienstleistungen umfassen den weltweiten Verkauf von, Handel und Transaktionen mit Wertpapieren, Prime Brokerage, Kapitalbeschaffung, Unternehmensberatung und umfassende Investmentanalysen. Zu den Kunden zählen Unternehmen, staatliche Körperschaften, Vorsorgeeinrichtungen und institutionelle Anleger auf der ganzen Welt. Wir erbringen unsere globalen Dienstleistungen im Investment Banking durch regionale und lokale Teams in allen wichtigen Finanzzentren der Industrie- und Schwellenländer. Dank unserem integrierten Geschäftsmodell verstehen wir unsere Kunden besser und können ihnen kreative, werthaltige und individuelle Lösungen anbieten, die auf dem Fachwissen der gesamten Credit Suisse basieren.

Asset Management

Das Asset Management bietet Produkte für eine breite Palette von Anlagekategorien an. Dazu gehören alternative Anlagen wie Hedgefonds, Private Equity, Immobilien und Kredite sowie Multi-Asset Class Solutions, die Aktien- und festverzinsliche Produkte einschliessen. Die Division verwaltet Portfolios, Anlagefonds und andere Anlagevehikel für staatliche Körperschaften, Institutionen, Unternehmen und Privatkunden weltweit. Wir haben Büros in 19 Ländern und arbeiten mit unseren Kunden zusammen, um innovative Anlageprodukte und -lösungen zu entwickeln und bereitzustellen, die ihre spezifischen Bedürfnisse erfüllen. Das Asset Management funktioniert als integriertes globales Netzwerk in enger Zusammenarbeit mit dem Private Banking und dem Investment Banking.

Shared Services

Shared Services stellt dem Private Banking, Investment Banking und Asset Management zentralisierte Dienstleistungen und Unterstützung in folgenden Bereichen zur Verfügung: Finance, Legal & Compliance, Risk Management, Information Technology, Talent, Corporate Communications, Corporate Branding, Corporate Development und Public Policy. Shared Services agiert als unabhängige Kontrollfunktion und ist in einer Handvoll regionaler Hubs vertreten.

Regionen

Schweiz

Unser Heimmarkt ist die Schweiz. Hier sind wir eine der führenden Banken für Privatkunden, Unternehmen und institutionelle Kunden. Kundenberater in mehr als 200 Niederlassungen der deutschen, französischen und italienischen Schweiz bieten unseren Kunden eine umfassende Palette an Private-Banking-Dienstleistungen an. Für unsere Firmenkunden und institutionellen Kunden stehen 36 Standorte zur Verfügung. Das Investment Banking bietet seinen Schweizer Kunden vielfältige Finanzdienstleistungen an, während das Asset Management traditionelle und alternative Anlageprodukte und Multi-Asset Class Solutions zur Verfügung stellt.

Europa, Naher Osten und Afrika

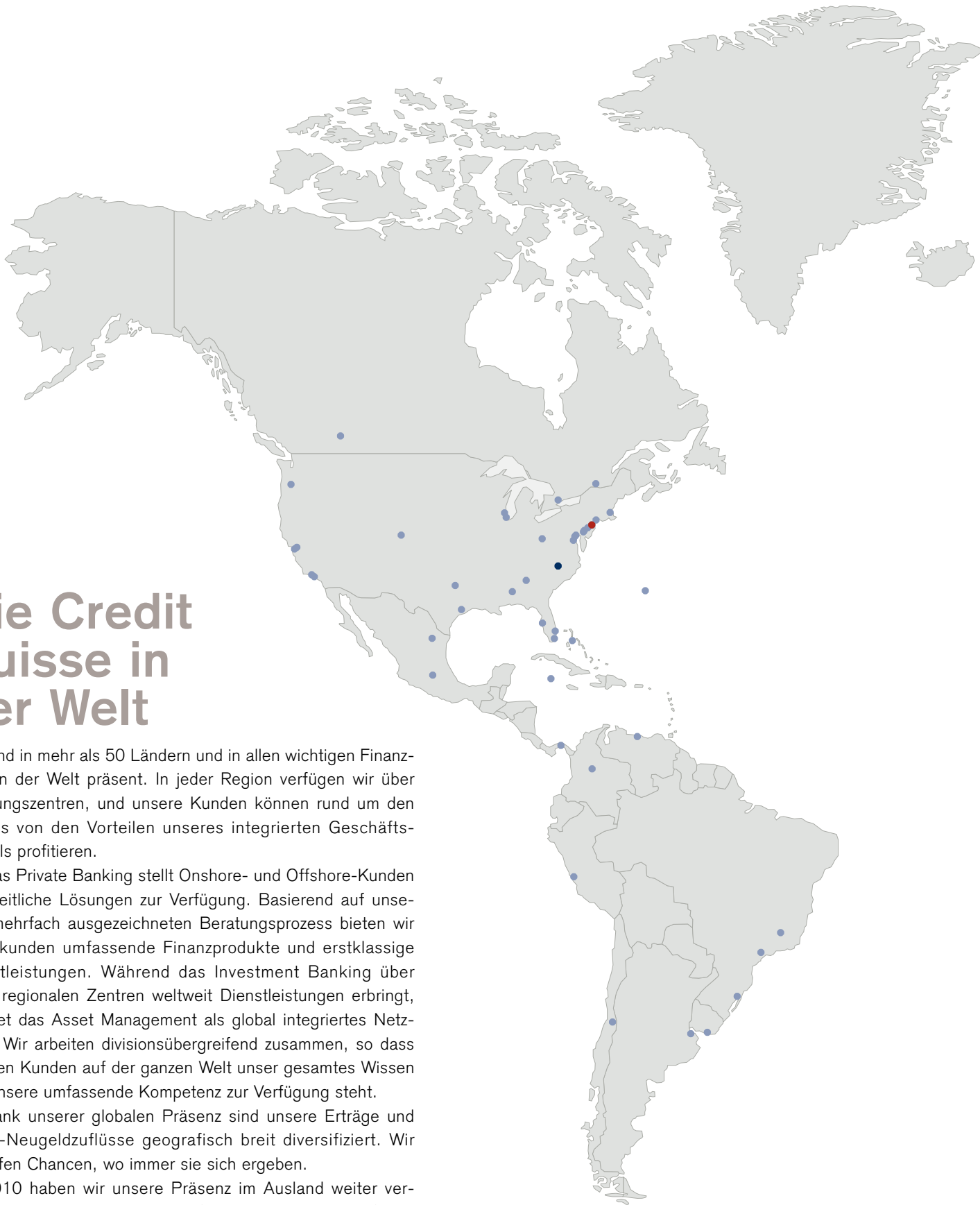
Die Credit Suisse ist in 26 Ländern der Region Europa, Naher Osten und Afrika mit Niederlassungen in 78 Städten tätig. Unser Hauptsitz in der Region liegt in Grossbritannien, wir unterhalten jedoch Onshore-Präsenzen in allen führenden Ländern dieser Region. Die Region umfasst sowohl entwickelte Märkte wie Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und Grossbritannien als auch Emerging Markets wie Russland, Polen, Türkei und Naher Osten. 2010 eröffneten wir unsere erste nordeuropäische Niederlassung in Stockholm und bauten unsere Präsenz in Südafrika aus.

Nord- und Südamerika

Die Region Nord- und Südamerika besteht aus den USA, Kanada, der Karibik und Lateinamerika. In der gesamten Region haben unsere drei Geschäftsbereiche eine starke Präsenz. Dank unseren Niederlassungen in 44 Städten und 14 verschiedenen Ländern bieten wir unseren Kunden in ihren Heimmärkten einen lokalen Zugang zu unseren globalen Ressourcen. Im Jahr 2010 verstärkten wir unsere Investment-Banking-Plattform in Kanada sowie unsere Private-Banking- und Asset-Management-Angebote in der ganzen Region.

Asien-Pazifik

In der Region Asien-Pazifik sind wir mit 18 Niederlassungen in 12 Märkten präsent. In Singapur betreibt die Credit Suisse den grössten Standort des Private Banking ausserhalb der Schweiz. Die Region ist auch unser Privatkundenmarkt mit dem weltweit höchsten Wachstum. Unsere integrierte Bank hat in den grössten Märkten der Region wie Australien, Hongkong und Japan eine starke Präsenz, die durch eine langjährige Führungsposition in Südostasien und rasche Marktanteilgewinne in China und Indien ergänzt wird.



Die Credit Suisse in der Welt

Wir sind in mehr als 50 Ländern und in allen wichtigen Finanzplätzen der Welt präsent. In jeder Region verfügen wir über Buchungszentren, und unsere Kunden können rund um den Globus von den Vorteilen unseres integrierten Geschäftsmodells profitieren.

Das Private Banking stellt Onshore- und Offshore-Kunden ganzheitliche Lösungen zur Verfügung. Basierend auf unserem mehrfach ausgezeichneten Beratungsprozess bieten wir Privatkunden umfassende Finanzprodukte und erstklassige Dienstleistungen. Während das Investment Banking über seine regionalen Zentren weltweit Dienstleistungen erbringt, arbeitet das Asset Management als global integriertes Netzwerk. Wir arbeiten divisionsübergreifend zusammen, so dass unseren Kunden auf der ganzen Welt unser gesamtes Wissen und unsere umfassende Kompetenz zur Verfügung steht.

Dank unserer globalen Präsenz sind unsere Erträge und Netto-Neugeldzuflüsse geografisch breit diversifiziert. Wir ergreifen Chancen, wo immer sie sich ergeben.

2010 haben wir unsere Präsenz im Ausland weiter verstärkt und eine Niederlassung in Stockholm, die erste in Skandinavien, eröffnet. In Südafrika haben wir unsere Aktivitäten weiter ausgebaut. In Indien haben wir die Genehmigung zur Eröffnung einer Niederlassung in Mumbai und in den Philippinen die Genehmigung zum Börsenhandel erhalten.

- Standorte Credit Suisse
- Hauptsitze der Regionen
- Centers of Excellence



Hauptsitze der Regionen

Credit Suisse AG
 Paradeplatz 8
 8070 Zürich
 Schweiz
 Tel. +41 44 212 16 16
 Fax +41 44 332 25 87

Credit Suisse
 Eleven Madison Avenue
 New York, NY 10010-3629
 USA
 Tel. +1 212 325 2000
 Fax +1 212 325 6665

Credit Suisse
 One Cabot Square
 London E14 4QJ
 Grossbritannien
 Tel. +44 20 78 88 8888
 Fax +44 20 78 88 1600

Credit Suisse
 Three Exchange Square
 8 Connaught Place, Central
 Hongkong
 Tel. +852 21 01 6000
 Fax +852 21 01 7990

Vision

Die Credit Suisse will zu den weltweit angesehensten Banken gehören. Wir bieten unseren Kunden weltweit individuelle Lösungen, was einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil darstellt. Wir kombinieren unsere Stärken in den Bereichen Private Banking, Investment Banking und Asset Management und nutzen unser integriertes Geschäftsmodell, um individuell angepasste Produkte sowie umfassende Lösungen und Beratungsdienstleistungen bereitzustellen. Shared Services gewährleistet die effiziente Unterstützung unserer Bereiche und eine angemessene Kontrolle der Geschäftstätigkeit.

In den Regionen Schweiz, Europa, Naher Osten und Afrika sowie Nord- und Südamerika und Asien-Pazifik stellen wir den einheitlichen Auftritt gegenüber den Kunden sicher. Dank unserer lokalen Präsenz können wir auf Kundenbedürfnisse und Markttrends rasch reagieren – mit unserer globalen Ausrichtung positionieren wir uns als soliden und vertrauenswürdigen Partner, der integrierte Beratung und weltumspannende Möglichkeiten bietet.

In volatilen Märkten hat sich unser integriertes Geschäftsmodell als widerstandsfähig erwiesen. Wir konnten uns dadurch auf unsere Kunden konzentrieren und sie bei Investitionen oder bei der Bewältigung schwieriger Restrukturierungs- und Liquiditätssituationen unterstützen.

Starke Zuflüsse an Netto-Neugeldern zeigen das Vertrauen, das die Kunden weltweit in die Credit Suisse haben. Dadurch haben wir ein starkes Fundament, auf dem wir künftig aufbauen können.

Beflügelt von den positiven Ergebnissen wollen wir unsere kundenorientierte und kapitaleffiziente integrierte Bankstrategie weiter umsetzen, zusätzliche Marktanteile gewinnen und unsere weltweite Präsenz weiter ausbauen. Gleichzeitig konzentrieren wir uns auf Qualität und Effizienz. Wir verfolgen weiterhin eine aufgeschlossene Personalpolitik, um die besten Mitarbeitenden zu gewinnen, zu fördern und bei der Credit Suisse zu halten.

Strategie

Branchentrends und Wettbewerb

Die Finanzdienstleistungsbranche war im Jahr 2010 einem volatilen Marktumfeld ausgesetzt. Hinzu kam die anhaltende Ungewissheit in Bezug auf aufsichtsrechtliche Entwicklungen und Vorschläge. Im Vordergrund standen dabei Vorgaben für die Kapitalausstattung, das Liquiditätsmanagement, die Vergütungspraktiken und systemische Risiken. Im Kapitel *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Treasury Management* vermitteln wir detaillierte Informationen über die mit der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) vereinbarten Liquiditätsregime, die unter dem Stichwort „Basel III“ laufenden verschärften Liquiditäts- und Kapitalvorschriften des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basler Ausschuss) sowie den Bericht der Schweizer Expertenkommission zur «Too Big to Fail»-Problematik. In diesem Kapitel erläutern wir auch die Überarbeitung des Regelwerks für Marktrisiken unter Basel II (Basel II.5). Weitere Informationen über andere regulatorische Entwicklungen und Vorschläge finden sich unter *I – Informationen zum Unternehmen – Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden*.

Wir hoffen, dass diese regulatorischen Änderungen von den nationalen Aufsichtsbehörden möglichst ohne Wettbewerbsverzerrungen umgesetzt werden und langfristig zu einem stärkeren und nachhaltigen globalen Bankensystem beitragen.

Viele Finanzinstitute haben die grössten Verwerfungen der Finanzkrise gemeistert und sind zum Wachstum zurückgekehrt. Deshalb war das Jahr 2010 von einem zunehmenden Wettbewerbsdruck gekennzeichnet. Wegen der anhaltenden Unsicherheiten in Bezug auf die Staatsverschuldungen und die nur langsame Erholung vieler reifer Volkswirtschaften in Nordamerika und in Europa erwarten wir, dass die grössten Wachstumsimpulse für die Bankindustrie von den dynamischeren Märkten in Asien und Lateinamerika ausgehen. Als Reaktion auf aufsichtsrechtliche Tendenzen werden Banken ihre Tätigkeit weg vom Eigenhandel und hin zu kundenorientierten Geschäftsmodellen verlagern, was den Wettbewerb um Kundenaufträge verschärfen wird. Dabei werden gut kapitalisierte Banken mit ausgeprägtem Kundenfokus über einen Wettbewerbsvorteil verfügen.

Prioritäten der Gruppe

Wir wollen zu den weltweit angesehensten Banken gehören. Wir sind überzeugt, dass unsere starke Kapitalbasis und die

Fähigkeit, unseren Kunden weltweit erstklassige integrierte Dienstleistungen zu bieten, ein starkes Leistungsversprechen darstellt. Schon früh trafen wir Massnahmen, um das Vertrauen unserer Kunden zu sichern, unsere Risiken abzubauen und unser Kapital effizienter einzusetzen. Wir haben unsere risikogewichteten Aktiven seit Ende 2007 um 32% abgebaut und das Eigenhandelsgeschäft weitgehend eingestellt. Im Jahr 2010 erzielten wir einen den Aktionären zurechenbaren Reingewinn in Höhe von CHF 5 098 Mio. und erzielten einen Zufluss an Netto-Neugeldern von CHF 69 Mia. Unser kundenorientiertes und kapitaleffizientes Geschäftsmodell mit seinem ausgewogenen Portfolio an Aktivitäten hat sich als widerstandsfähig erwiesen, und wir haben in vielen Geschäftsfeldern weitere Marktanteile gewonnen. Mit unserer kundenfokussierten, kapitaleffizienten Strategie sollten wir von einem konstruktiveren Marktumfeld profitieren können. Gleichzeitig ist das Verlustpotenzial beschränkt, falls die Finanzmärkte unter Abwärtsdruck geraten. Diese Strategie entspricht unserem Erachtens sowohl den sich wandelnden Kundenbedürfnissen als auch den aufsichtsrechtlichen Entwicklungen. Wir haben eine klare Vorstellung vom künftigen aufsichtsrechtlichen Umfeld und sind mit dessen Umsetzung schon weit fortgeschritten.

Wir glauben uns gut gerüstet für das sich wandelnde Geschäftsumfeld, und streben in den kommenden drei bis fünf Jahren eine annualisierte Eigenkapitalrendite nach Steuern von mehr als 15% an. Unsere gegenwärtige Dynamik wollen wir für weitere Marktanteilsgewinne und den Ausbau unserer weltweiten Präsenz nutzen. Dabei gelten folgende Prioritäten.

Kundenfokus

Die Bedürfnisse unserer Kunden stehen für uns an erster Stelle. Wir verstehen uns als beständiger, zuverlässiger, flexibler und langfristiger Partner für Kunden mit komplexen, produktübergreifenden Bedürfnissen wie äusserst vermögende Privatkunden (ultra-high-net-worth individuals), grosse und mittelgrosse Unternehmen, Unternehmer, institutionelle Kunden und Hedgefonds. Wir nehmen ihre Anliegen aktiv auf und entwickeln erstklassige Lösungsansätze, so dass sie optimale, zielgerichtete Entscheide treffen können. Die Betreuung unserer Schlüsselkunden verstärken wir laufend, indem wir ihnen Teams mit erfahrenen Mitarbeitenden zuordnen, die in der Lage sind, unser integriertes Geschäftsmodell umzusetzen. Dank der soliden Kapitalausstattung, der hohen Kundenzufriedenheit und dem Bekanntheitsgrad der Marke «Credit Suisse» steigerten wir unseren Marktanteil. Unsere Fortschritte finden

allgemein Anerkennung. Von *Euromoney* erhielten wir die Auszeichnungen «Best Global Bank 2010», «Best Bank in Switzerland 2010», «Best Private Bank Globally 2011» für das zweite Jahr in Folge sowie «Best Emerging Markets Investment Bank 2010», und von *The Banker* wurden wir zur «Best Bank in Switzerland» und zur «Most Innovative Investment Bank 2010» gewählt. Gemäss der jährlichen Umfrage der Zeitschrift *Fortune*, ging die Credit Suisse erneut als eine der drei «Most Admired Megabanks» hervor.

Mitarbeitende

Wir wollen weiterhin hochqualifizierte Mitarbeitende gewinnen, fördern und an uns binden. Denn dies ist eine wichtige Voraussetzung, um unseren Kunden konkurrenzfähige, integrierte Lösungen bieten zu können. Alle Bewerber unterziehen wir strengen Auswahlverfahren, die neben fachlichen und intellektuellen Fähigkeiten auch kulturelle Aspekte umfassen. Das Engagement unserer Mitarbeitenden ist im Branchenvergleich überdurchschnittlich hoch. Wir begleiten die Entwicklung unserer Talente und identifizieren die optimalen Einsatzmöglichkeiten im Einklang mit ihren eigenen Bedürfnissen und den Bedürfnissen der Credit Suisse. Wir fördern die Laufbahnenentwicklung über Divisionen und Regionen hinweg und unterstützen verstärkt die laterale Rekrutierung und die interne Mobilität. In unserer Unternehmenskultur legen wir Wert auf das Akzeptieren anderer Sichtweisen, auf die Schaffung eines integrativen Umfelds und auf Sensibilität gegenüber unterschiedlichen Kulturen. Unsere interne Business School garantiert, dass unsere leitenden Mitarbeitenden, Fachleute und Kundenberater zum Nutzen ihrer Kunden über das nötige Wissen verfügen. Bei der Entlohnung gehen wir umsichtig vor, wobei wir einerseits die individuelle Leistung und jene des Unternehmens berücksichtigen, andererseits aber auch die Interessen der Mitarbeitenden mit jenen der Aktionäre in Einklang zu bringen suchen.

Interne Zusammenarbeit

Wir bedienen unsere Kunden mit hochstehenden Produkten und Dienstleistungen, indem wir organisationsübergreifend kooperieren. Zur Steuerung, Messung und Regelung der divisionsübergreifenden Zusammenarbeit haben wir spezifische Führungsstrukturen geschaffen. Im Jahr 2010 haben wir einen Ertrag aus divisionsübergreifender Zusammenarbeit von CHF 4,4 Mia. erzielt. Dieser Ertrag soll künftig 18% bis 20% des Nettoertrags ausmachen. Seit der Einführung unseres Programms im Jahr 2006 konnten wir zahlreiche Kunden für unsere individuell abgestimmten und integrierten Lösungen gewinnen. Dieser Ansatz unterscheidet die Credit Suisse von vielen Konkurrenten. Diese Form der internen Kollaboration gewinnt laufend an Bedeutung, etwa bei individuellen Invest-

ment-Banking-Lösungen für vermögende Privatkunden, bei einer neuen, im Asset Management entwickelten Palette von Managed Investment Products für das Private Banking oder bei der verstärkten Koordination des Vertriebs alternativer Anlagen zwischen dem Asset Management und dem Investment Banking. Unsere divisionsübergreifende Zusammenarbeit profitiert auch vom ebenfalls divisionsübergreifenden Management Development und von der lateralen Rekrutierung. Wir erwarten, dass die laufend verstärkte interne Zusammenarbeit sowie Cross-Selling und Empfehlungen durch Kunden einen nachhaltigen Beitrag zum Geschäftserfolg leisten werden.

Kapital- und Risikomanagement

Unser Geschäft beruht auf dem disziplinierten Umgang mit Risiken im Rahmen unserer strategischen Prioritäten, wobei wir unsere Liquidität und unser Kapital konservativ steuern. Per Ende 2010 war unsere Kernkapitalquote (Tier 1) gemäss Basel II gegenüber dem Vorjahr von 16,3% auf 17,2% gestiegen. In Übereinstimmung mit den Empfehlungen der Schweizer Expertenkommission haben wir im Februar 2011 Massnahmen ergriffen, um das bedingte Kernkapital (Tier 1) und das bedingte ergänzende Kapital (Tier 2) zu erhöhen. Wir haben unsere Bewirtschaftung des Liquiditätsrisikos in Übereinstimmung mit den Liquiditätsvorgaben des Rahmenwerks Basel III des Basler Ausschusses und den Liquiditätsrichtlinien der FINMA überarbeitet. Nach wie vor setzen wir unser Kapital diszipliniert ein und stellen unsere gesamten Risiken auf Basis ökonomischer Betrachtungen in Beziehung zu den Kundenbedürfnissen und unseren Kapitalressourcen. Weitere Informationen zu unserem Kapital- und Risikomanagement finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Treasury Management – Kapitalbewirtschaftung*.

Effizienz

Wir streben weiterhin ein Effizienzniveau im obersten Quartil an, ohne dabei aber unser Wachstum oder unsere Reputation zu gefährden. In unserem Kerngeschäft strebten wir bisher ein Kosten-Ertrags-Verhältnis von 65% an. Künftig streben wir eine Gewinnmarge von über 28% vor Steuern an. Projekte zur Verbesserung der Effizienz, die unter Mitwirkung des obersten Kaders durchgeführt wurden, ermöglichten Kostensenkungen und trugen zur Stärkung der Kostenkontrolle bei. Wir verfügen über fünf Kompetenzzentren (Center of Excellence, CoE) in Pune, Raleigh Durham, Singapur, Wrocław und Mumbai, in denen zur Verbesserung der Produktivität bereits über 10 000 Stellen angesiedelt wurden. Unser Operational-Excellence-Programm ist für uns unverändert wichtig und ist Grundlage kontinuierlicher Verbesserungen und stetiger Kundenorientierung.

Um unsere Fortschritte zu messen und unsere Leistungen einzuschätzen, haben wir diverse Leistungsindikatoren für Wachstum, Effizienz und Performance und Eigenmittel definiert, die über die Geschäftszyklen hinweg erreicht werden sollen. Weitere Informationen zu unseren Geschäftsbereichen und ihren Ergebnissen für 2010 im Vergleich zu den definierten Zielen finden sich in *II – Kommentar zu den Resultaten – Leistungsindikatoren*.

Unternehmerische Verantwortung und Code of Conduct

Wir sind davon überzeugt, dass unternehmerische Verantwortung entscheidend ist für den nachhaltigen Geschäftserfolg. Sie bildet die Grundlage unserer gesamten Tätigkeit und ist begründet in unserem umfassenden Ansatz. Wir stellen uns im

Dialog mit unseren Anspruchsgruppen der ganzheitlichen Verantwortung im Bankgeschäft, gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt, aber auch gegenüber unseren Mitarbeitenden.

Im Verlauf von 2010 unterzogen wir unsere ethischen Grundwerte und beruflichen Standards vor dem Hintergrund der aufsichtsrechtlichen Entwicklungen einer eingehenden Prüfung. In der Folge nahmen wir eine Anpassung unseres Code of Conduct vor, um sicherzustellen, dass alle Mitarbeitenden nach denselben Grundsätzen arbeiten. Zudem überprüften, vereinfachten und formalisierten wir unser Vergütungskonzept, was sich in unserem Vergütungsreglement widerspiegelt.

Weiterführende Informationen zu unserem Engagement finden sich in unserem Bericht «Unternehmerische Verantwortung» und auf der Website www.credit-suisse.com/verantwortung.

Unsere Geschäftsbereiche

Private Banking

Geschäftsprofil

Im Private Banking bieten wir Privatkunden, Firmenkunden und institutionellen Kunden umfassende Beratungsdienstleistungen und eine breite Palette von Finanzlösungen an. Das Private Banking umfasst die Bereiche Wealth Management Clients und Corporate & Institutional Clients mit verwalteten Vermögen von insgesamt CHF 932,9 Mia. per Ende 2010. Im Bereich Wealth Management Clients betreuen wir mehr als zwei Millionen Kunden, zu denen **o** äusserst vermögende (ultra-high-net-worth individuals) und **o** sehr vermögende Kunden (high-net-worth individuals) auf der ganzen Welt sowie Privatkunden in der Schweiz zählen. Der Bereich Corporate & Institutional Clients ist auf die Bedürfnisse von über 100 000 Unternehmen und Institutionen vorwiegend aus der Schweiz ausgerichtet und ist ein wichtiger Finanzprodukt- und Dienstleistungsanbieter.

Der Bereich Wealth Management Clients zählt zu den Grössten weltweit innerhalb der Vermögensverwaltungsbranche. Wir bieten unseren Kunden ein spezifisches Wertschöpfungsangebot, das globale Reichweite mit einem strukturierten Beratungsprozess sowie dem Zugang zu einer breiten Palette an differenzierten Produkten und Dienstleistungen kombiniert. In enger Zusammenarbeit mit den Divisionen Investment Ban-

king und Asset Management bieten wir innovative und integrierte Lösungen an. Per Ende 2010 beliefen sich die verwalteten Vermögen unseres Bereichs Wealth Management Clients auf CHF 808,0 Mia. Unser globales Netzwerk umfasst 370 Standorte in 48 Ländern; davon befinden sich mehr als 130 Standorte ausserhalb der Schweiz. Der Bereich Wealth Management Clients beschäftigt 4 200 Kundenberater und 24 **o** Buchungszentren, was unsere Multi-Shore-Strategie widerspiegelt.

Der Bereich Corporate & Institutional Clients bietet erstklassige Beratung und ein breites Spektrum an Bankdienstleistungen, wie Ausleihungen, Cash- und Liquiditätsmanagement, Handelsfinanzierungen, Unternehmensfinanzierungen, Anlagelösungen, Global Custody sowie Asset and Liability Management. Unsere Kunden umfassen kleine und mittlere Unternehmen sowie weltweit tätige Konzerne, Rohstoffhändler, Banken, Versicherungsgesellschaften und schweizerische Pensionskassen. Das Geschäftsvolumen des Bereichs Corporate & Institutional Clients belief sich per Ende 2010 auf CHF 235,1 Mia. Dieses setzt sich aus CHF 182,7 Mia. Kundenvermögen und CHF 52,4 Mia. Nettoausleihungen zusammen. In der Schweiz werden Grossunternehmen von vier Standorten aus bedient, während kleine und mittlere Firmenkunden von 36 Geschäftsstellen aus betreut werden.

Eckdaten – Private Banking

	im Jahr / Ende		
	2010	2009	2008
Eckdaten			
Nettoertrag (in Mio. CHF)	11 631	11 662	12 907
Ergebnis vor Steuern (in Mio. CHF)	3 426	3 651	3 850
Verwaltete Vermögen (in Mia. CHF)	932.9	914.9	788.9
Anzahl Mitarbeitende	25 600	24 300	24 400

Strategie

Trends und Wettbewerb

Die Vermögensverwaltungsbranche verfügt weltweit über gute Wachstumsaussichten. Derzeit wird erwartet, dass die Vermögen von sehr vermögenden Privatkunden rund 9% pro Jahr wachsen werden. Obwohl die historisch tiefen Zinssätze, die Zurückhaltung der Anleger, die Auswirkungen der Staatsver-

schuldungskrise und die wirtschaftliche Ungewissheit sich in den Bruttomargen niederschlagen, bleibt die langfristige Tendenz positiv.

Die Branche ist mit einer Reihe struktureller Änderungen konfrontiert. Regional gesehen dürften sich die Vermögen zu den aufstrebenden Märkten hin verlagern, wo dank unternehmerischen Aktivitäten und einer relativ starken Wirtschaftsent-

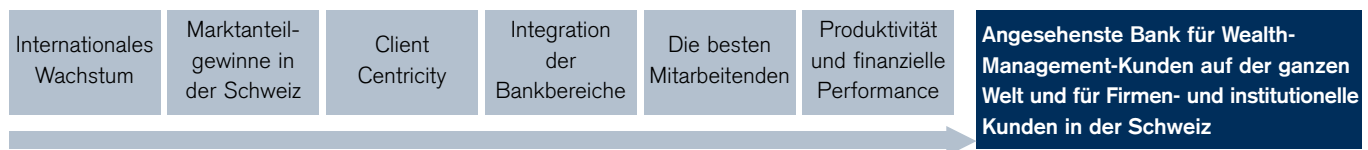
wicklung höhere Wachstumsraten erzielt werden. Reifere Märkte, inklusive USA, Japan und Westeuropa, in welchen sich rund zwei Drittel der weltweiten Vermögen befinden, dürften ein anhaltendes, aber relativ niedrigeres Wachstum aufweisen, welches von einem weiteren Vermögensaufbau und dem generationenübergreifenden Vermögenstransfer getragen wird. Neue und im Entstehen begriffene internationale Übereinkommen und aufsichtsrechtliche Vorschriften werden für Kunden mit Wohnsitz in bestimmten Ländern eine verstärkte Regulierung des grenzüberschreitenden Bankgeschäfts zur Folge haben. Gleichzeitig bleibt die Schweiz als Finanzzentrum weiterhin sehr attraktiv, was auf die politische und wirtschaftliche Stabilität sowie eine lange Tradition in der Vermögensverwaltungsbranche zurückzuführen ist. Schliesslich werden die regulatorischen Auflagen für die Anlageberatung strenger, beispielsweise bezüglich der Eignung und Angemessenheit im Bereich der Beratung, Kundeninformation und Dokumentation. Der Wettbewerb innerhalb der Branche ist nach wie vor gross, insbesondere seit sich einige Mitbewerber von Abflüssen von Kundenvermögen und von Restrukturierungen erholt haben. Die Gewinnung und die Bindung der besten Mitarbeitenden zählt weiterhin zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren. Aufgrund der strukturellen Branchentrends rechnen wir mit einer weiteren Branchenkonsolidierung.

Der Schweizer Markt des Bereichs Corporate & Institutional Clients bietet weiterhin Wachstumsaussichten, welche der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung folgen. Schweizer Unternehmen haben in den letzten Jahren dank soliden Geschäftsmodellen und konservativem Finanzierungsstandard relativ gut abgeschnitten. Eine steigende Zahl Schweizer Unternehmen muss sich nun der Nachfolgeplanung widmen. Dieser Trend schafft zunehmend Geschäftsmöglichkeiten, vor allem für Banken, die eine massgeschneiderte Kombination von Private-Banking- und Investment-Banking-Dienstleistungen anbieten. Angesichts der schwankenden Wechselkurse und Rohstoffpreise erwarten wir ausserdem eine anhaltende Nachfrage nach unseren Absicherungslösungen.

Wichtige Initiativen

Unser Ziel ist es, die angesehenste Bank für Wealth-Management-Kunden auf der ganzen Welt und für Firmen- und institutionelle Kunden in der Schweiz werden. Wir beabsichtigen, bezüglich Kundenzufriedenheit, Mitarbeiterengagement, Profitabilität und Wachstum branchenführend zu sein. Mit unserer konsequenten Strategie und unserem Angebot, das eine umfassende Beratung, bedarfsgerechte Lösungen, die Leistungspalette einer integrierten Bank sowie eine globale Reichweite kombiniert, sind wir gut positioniert, um auch unter sich verändernden Marktbedingungen Erfolg zu haben.

Konstante Strategie – beschleunigte Umsetzung



Wir verfolgen weiterhin unsere langfristige Strategie und investieren in internationales Wachstum, indem wir erfahrene Kundenberater rekrutieren und weiterbilden, unser Angebot auf internationalen Plattformen ausweiten und in ausgewählten Märkten unsere lokale Präsenz weiter ausbauen. Wir bieten sowohl Onshore- als auch Offshore-Dienstleistungen im Rahmen der geltenden Gesetze, Regelwerke und Vorschriften an und konzentrieren unsere Investitionen vor allem auf Wachstumsmärkte, welche auch Emerging Markets und das Marktsegment der äusserst vermögenden Kunden umfassen. Dank der fortlaufenden proaktiven Entwicklung unserer Compliance-Strukturen sind wir gut positioniert, um auf neue regulatorische Rahmenbedingungen in den von uns bearbeiteten Märkten zu reagieren.

Im Schweizer Heimmarkt beabsichtigen wir, mit unserem Bereich Wealth Management Clients weitere Marktanteile gewinnen zu können. Im Privatkundensegment rechnen wir damit, dieses Ziel durch verstärkte Kundennähe, verbesserte Beratungsqualität sowie durch die laufende Optimierung unseres Geschäftsstellennetzes zu erreichen. Im Vermögensverwaltungsgeschäft bieten wir sehr vermögenden und äusserst vermögenden Privatkunden erstklassige bedarfsgerechte Dienstleistungen, indem wir unsere Beratungskompetenz, unsere fundierten Kenntnisse und die Möglichkeiten einer integrierten Bank voll ausschöpfen. Die angesprochenen Wachstumssegmente im Schweizer Geschäft mit Firmen- und institutionellen Kunden umfassen Grossfirmen, institutionelle Anleger, Finanzinstitute und kleine und mittlere Unternehmen mit einer internationalen Ausrichtung. Regelmässige Kunden-

umfragen bestätigen eine hohe Kundenzufriedenheit, die sich unseres Erachtens auch im bedeutenden Zufluss an Netto-Neugeldern äussert.

Um unsere Kundenorientierung weiter zu optimieren, werden die Kunden betreffend Zufriedenheit, nach Regionen und Segmenten differenziert, befragt, womit die Kundenzufriedenheit systematisch gemessen wird. Damit wird beabsichtigt, bestehende und sich abzeichnende Kundenbedürfnisse zu verstehen. Wir konzentrieren uns auf unseren Beratungsansatz und auf segmentspezifische Kundenlösungen, beispielsweise für äusserst vermögende Privatkunden und Unternehmer. In den vergangenen zehn Jahren haben wir mehr als CHF 400 Mio. in unseren mehrfach ausgezeichneten Beratungsprozess investiert. Wir entwickeln unser Angebot an Lösungen laufend weiter, und zwar auf Basis von Kundenbedürfnissen und gründlichen Analysen von Anlagemöglichkeiten, die uns ein Team von ausgewiesenen Research- und Anlagefachleuten bereitstellt. Die Wahl sowohl interner als auch externer Lösungen erfolgt nach einer umfassenden und sorgfältigen Abwägung, bei der auch unsere Markteinschätzung, unsere Kundenprofile, Qualitätssicherung und geltende Gesetze und Vorschriften berücksichtigt werden.

Dank der engen Zusammenarbeit mit Investment Banking sind wir in der Lage, massgeschneiderte, innovative Lösungen bereitzustellen, insbesondere für äusserst vermögende Privat- und Firmenkunden. In Zusammenarbeit mit Asset Management bieten wir eine breite Palette an kundenorientierten Vermögensverwaltungsmandaten und den Zugang zu Hedgefonds und Private-Equity-Lösungen an.

Da Menschen der wichtigste Erfolgsfaktor für die Erfüllung unseres Leistungsversprechens sind, entwickeln wir unsere Mitarbeitenden durch Schulungen und Zertifizierungsprogramme weiter. Wir wollen ein bevorzugter Arbeitgeber sein und investieren im Rahmen unserer Wachstumsstrategie laufend in unsere Kundenberater, was sich wiederum in Netto-Neugeldern reflektiert.

Wir sorgen für Effizienz und Produktivität, indem wir auf unseren Programmen für Effizienzmanagement sowie auf unseren CoE in Wrocław, Mumbai und Singapur aufbauen.

Besondere Erfolge

Wichtige Leistungen und Erfolge im Berichtsjahr:

- **Internationales Wachstum:** Im Jahr 2010 belief sich der Zufluss an Netto-Neugeldern im internationalen Geschäft auf CHF 37,0 Mia. Davon entfielen CHF 15,1 Mia. auf die Region Europa, Naher Osten und Afrika, CHF 9,5 Mia. auf die Region Nord- und Südamerika und CHF 12,4 Mia. auf die Region Asien-Pazifik. Im Rahmen unserer internationalen Wachstumsstrategie bauten wir unser Onshore-Geschäft in den Emerging Markets aus, einschliesslich Russland, Naher Osten, Indien, Asien-Pazifik und Lateinamerika.
- **Marktanteilssteigerung in der Schweiz:** Mit Zuflüssen an Netto-Neugeldern von CHF 17,6 Mia. erfreute sich unser Schweizer Geschäft dank gezielter Wachstumsinitiativen eines weiteren Wachstums in den meisten Kundensegmenten. Wir haben im Jahr 2010 insbesondere auch unser Netz an Geschäftsstellen um 50 auf insgesamt 132 Standorte erweitert, welche die Bedürfnisse einer wohlhabenden Kundschaft abdecken. Ausserdem generierten wir dank unserem integrierten Geschäftsmodell bedeutende Vermittlungsvolumen innerhalb des Private Banking wie auch zwischen den verschiedenen Divisionen.
- **Client Centricity** (Kundenorientiertheit): Wir setzten unsere Strategie bezüglich äusserst vermögender Kunden weiter um und generierten dabei im Jahr 2010 weltweit Zuflüsse an Netto-Neugeldern von CHF 24,9 Mia. in diesem Kundensegment. Wir haben unser Dienstleistungsangebot für dieses Kundensegment in allen Regionen erweitert, ebenso im Bereich Prime Services und im Bereich spezieller Kreditfazilitäten. Ausserdem haben wir unser Beratungskonzept weiter verbessert, unter anderem durch die weltweite Einführung unseres neuen Portfolio Risk Analyser. Schliesslich haben wir auch zahlreiche Massnahmen umgesetzt, mit denen die Portfolioqualität unserer Kunden besser überwacht und erhöht werden kann. Auch wurde die Zahl der Vermögensverwaltungsmandate erhöht und unser Angebot an Lösungen erneut erweitert.
- **Integration der Bankbereiche:** Im abgeschlossenen Geschäftsjahr haben wir solide Erträge aus integrierten Lösungen erzielt. Dies erfolgte in erster Linie in Zusammenarbeit mit dem Investment Banking und betraf vor allem das Segment der äusserst vermögenden Kunden. In Zusammenarbeit mit Asset Management haben wir unsere Produktpalette erweitert, beispielsweise im Bereich der Exchange-traded Funds (ETFs). Insgesamt war das Private Banking an über 90% des Ertrags aus der divisionsübergreifenden Zusammenarbeit von CHF 4,4 Mia. beteiligt.
- **Die besten Mitarbeitenden:** Unsere internationale Mitarbeiterrekrutierung stand im Einklang mit unserer anhaltenden Investition in internationales Wachstum. Wir haben im abgeschlossenen Geschäftsjahr 470 Kundenberater eingestellt, wobei der Anteil der erfahrenen Berater auf 54% betrug. Dadurch stieg die Zahl der Kundenberater, netto, um 120 auf insgesamt 4 690. Wir starteten ein globales Schulungs- und Zertifizierungsprogramm für alle Mitarbeitenden mit Kundenkontakt.
- **Produktivität und finanzielle Leistung:** Im Bereich Wealth Management Clients erzielten wir eine Bruttomarge

von 120 Basispunkten in einem Marktumfeld, das von rückläufigen Margen geprägt war. Im Private Banking erzielten wir eine robuste Gewinnmarge von 29,5% vor Steuern, was auf die Effizienzinitiativen und Kosteneinsparungen durch den Einsatz von über 1 800 CoE-Mitarbeitenden zurückzuführen war.

Auszeichnungen

Im Berichtsjahr erhielten wir zahlreiche Auszeichnungen. Hierzu zählen unter anderem:

- «Best Private Bank Globally» und in der Schweiz, in Westeuropa, Mittel- und Osteuropa, im Nahen Osten, in Australien, Ägypten, Guernsey, Italien, Libanon, Russland, Singapur und in den Vereinigten Arabischen Emiraten durch das Magazin *Euromoney* in dessen «Private Banking Survey 2011»;
- «Outstanding Global Private Bank» durch die Zeitschrift *Private Banker International*;
- «World's Best Private Bank» durch die Zeitschrift *Global Finance* im dritten Jahr in Folge;
- «Magna cum laude» für die Credit Suisse Deutschland und die Credit Suisse Schweiz im Elite Report des *Handelsblatts* sowie Platz eins von *Fuchsbriefe* auf der «All-time best»-Liste in Deutschland;
- «Best Private Bank in the Middle East» durch *emea-finance*;
- «Best Private Bank Asia» und «Best Private Bank Singapore» im zweiten Jahr in Folge in den «Triple A Investment Awards» von *The Asset's*;
- «Overall Best Private Bank» in Singapur in den Auszeichnungen von *Asiamoney* gemäss einer Abstimmung unter High-Net-Worth-Individuals mit verwalteten Vermögen von über USD 25 Mio.;
- «Best Private Bank in Hongkong» durch das Magazin *CAPITAL*.

Produkte und Dienstleistungen

Wealth Management Clients

Das Dienstleistungsangebot des Bereichs Wealth Management Clients basiert auf dem global eingesetzten strukturierten Beratungsprozess, den kundensegmentspezifischen Angeboten, den umfassenden Anlagedienstleistungen und unserer Multi-Shore-Plattform:

- *Strukturierter Beratungsprozess*: Wir analysieren die persönliche finanzielle Situation unserer Kunden und entwickeln Anlagestrategien basierend auf dem individuellen Risikoprofil, welches den liquiden und illiquiden Vermögenswerten sowie aktuellen und künftigen Verbindlichkeiten Rechnung trägt. Ausgehend von diesem Profil empfehlen wir eine umfassende Vermögensallokation und

spezifische Anlagen in Übereinstimmung mit den Anlage Richtlinien des Credit Suisse Investment Committees. Die Umsetzung und Überwachung der Kundenanlagestrategie erfolgt durch den Kundenberater.

- *Segmentspezifische Kundenlösungen*: Wir bieten eine Palette an Vermögensverwaltungslösungen an, die auf spezifische Kundensegmente zugeschnitten sind. Die von uns bedienten globalen Marktsegmente sind äusserst vermögende Kunden, sehr vermögende Kunden sowie Privatkunden in der Schweiz. Das Segment der äusserst vermögenden und sehr vermögenden Kunden steuerte einen substantiellen Teil der per Ende 2010 verwalteten Vermögen des Bereichs Wealth Management Clients bei. Unternehmen bieten wir eine Palette von Lösungen für verschiedene Bedürfnisse im Private und Corporate Wealth Management an. Dies schliesst Nachfolgeplanung, Steuerberatung, Finanzplanung und Investment-Banking-Dienstleistungen ein. Unsere Unternehmerkunden werden von den erfahrenen Corporate-Finance-Beratern der Credit Suisse betreut, erhalten direkten Zugang zu einem Netzwerk von internationalen Investoren und profitieren von der Vorbereitung und Koordination von Finanztransaktionen zur Maximierung des Unternehmenswerts. Ein spezialisiertes Team, Solutions Partners, bietet ganzheitliche und massgeschneiderte, geschäftliche wie auch private Finanzlösungen für sehr vermögende Kunden an.
- *Umfassende Anlagedienstleistungen*: Wir bieten eine grosse Bandbreite an Dienstleistungen in der Vermögensberatung und im Bereich der Vermögensverwaltung auf Mandatsbasis an, die auf Analysen und Empfehlungen unseres weltweiten Research-Teams basieren. Dieses stellt eine breite Palette an globalen, unabhängigen Analysen mit makroökonomischen, Aktien-, Anleihen- und Devisenanalysen sowie Analysen zur Schweizer Wirtschaft zur Verfügung. Die Anlageberatung deckt ein weites Spektrum ab, das von der Portfolioberatung bis hin zur Empfehlung von Einzelanlagen reicht. Wir sind bestrebt, die effektiven Portfolio- und Risikomanagementlösungen für unsere Kunden, auch im Zusammenhang mit Managed Investment Products, stetig zu verbessern. Diese Produkte werden von unseren Spezialisten aktiv verwaltet und strukturiert. Private Anleger haben so Zugang zu Anlagekategorien, die ihnen ansonsten nicht zugänglich wären. Für Kunden mit komplexeren Bedürfnissen übernehmen wir die Strukturierung des Anlageportfolios und die Umsetzung individueller Strategien, die auch verschiedenste strukturierte Produkte und alternative Anlagen berücksichtigen. Vermögensverwaltungsmandate eignen sich für Kunden, die es vorziehen, die Anlageentscheidungen der Credit Suisse zu überlassen. In enger Zusammenarbeit mit

Investment Banking und Asset Management bieten wir zudem innovative alternative Anlagen mit limitierter Korrelation zu Aktien und Obligationen wie Hedgefonds, Private Equity, Rohstoffe und Immobilien.

- Multi-Shore-Plattform:** Mit unserem weltweiten Angebot, das 23 internationale Buchungsplattformen zusätzlich zu unseren Geschäftsstellen in der Schweiz umfasst, sind wir in der Lage, unseren Kunden Buchungsmöglichkeiten in ihrem Heimatland wie auch in internationalen Finanzzentren anzubieten. Unser Multi-Shore-Angebot ist auf Kunden zugeschnitten, die eine geografische Risikostreuung wünschen, mehrere Domizile haben, Zugang zu einem globalen Abwicklungsservice wünschen oder sich für eine breitere Auswahl an Produkten interessieren, als ihnen onshore zur Verfügung steht. 68% der im Jahr 2010 von Wealth Management Clients erzielten Netto-Neugelder in Höhe von CHF 45 Mia. wurden ausserhalb der Schweiz gebucht. Wir gehen davon aus, dass internationale Kunden weiterhin stark zu unserem Wachstum bei den verwalteten Vermögen beitragen.

Zusätzlich bieten wir eine breite Palette an Finanzierungsprodukten wie Baukredite, fixe und variable Hypotheken, Konsum- und Autokredite, verschiedene Leasingangebote und diverse Kreditkarten von Swisscard, einem Joint Venture zwischen der Credit Suisse und American Express. Zudem bieten wir Privatkunden flexible Finanzlösungen an, die auf ihren jeweiligen Lebensabschnitt abgestimmt sind. Diese umfassen Privatkonti, Zahlungsaufträge, Devisendienstleistungen, Vorsorgelösungen und Lebensversicherungen. Das Angebot an Sparprodukten für Privatkunden umfasst Sparkonti, Sparplan-Fonds und Versicherungslösungen mit Sparanteil. Unser Produkt Bonviva kombiniert Konti, Zahlungsverkehr und Kreditkarten und vereinfacht das klassische Bankgeschäft über einen einheitlichen Paketpreis.

Corporate & Institutional Clients

In unserem Bereich Corporate & Institutional Clients stellen wir umfassende Finanzlösungen zur Verfügung. Dazu gehören Cash Management und Zahlungsverkehr, alle Formen von traditionellen und strukturierten Ausleihungen, Investitionsgüter- und Immobilienleasing, Anlagelösungen und Spezialdienstleistungen wie Unternehmensfinanzierung, Handelsfinanzierung, Schiffs- und Flugzeugfinanzierung, Global Custody sowie Asset and Liability Management. Grosse Firmenkunden und institutionelle Kunden profitieren zudem von unserem Angebot an massgeschneiderten Finanzlösungen und Beratungen. Wir bieten zudem spezialisierte Produkte und Dienstleistungen, wie etwa Multi-Währungs-Devisenhandel sowie durchgängig automatisierte Prozesse, wie beispielsweise Brokerage and Execution Services.

Investment Banking

Geschäftsprofil

Das Investment Banking bietet ein breites Spektrum an Finanzprodukten und -dienstleistungen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Kerngeschäft mit kundenorientierten, flow-based und kapitaleffizienten Aktivitäten. Das Produkt- und Dienstleistungsangebot umfasst Wertschriftenverkauf, -handel und -abwicklung weltweit, Prime Brokerage, Kapitalbeschaffungs- und Beratungsdienstleistungen sowie ein umfassendes Investment Research. Kunden sind Unternehmen, staatliche Körperschaften und institutionelle Investoren auf der ganzen Welt. Das Investment Banking betreut seine Kunden über regionale und lokale Teams in allen grösseren Industrieländern und Emerging Markets weltweit. Dank unserem integrierten Geschäftsmodell verstehen wir unsere Kunden besser und können ihnen kreative, werthaltige und individuelle Lösungen anbieten, die auf das Fachwissen der gesamten Credit Suisse zurückgreifen.

Eckdaten – Investment Banking

	im Jahr / Ende		
	2010	2009	2008
Eckdaten			
Nettoertrag (in Mio. CHF)	16 214	20 537	(1 971)
Ergebnis vor Steuern (in Mio. CHF)	3 531	6 845	(13 792)
Anzahl Mitarbeitende	20 700	19 400	19 600

Strategie

Trends und Wettbewerb

Die Wettbewerbssituation für Finanzinstitute hat sich im vergangenen Jahr stark gewandelt. Gesetzgeberische und aufsichtsrechtliche Massnahmen, die einer strengeren Aufsicht über die Finanzinstitute dienen, haben auf der ganzen Welt an Dynamik zugelegt. Zu den wichtigsten regulatorischen Entwicklungen des vergangenen Jahres zählen die Einführung der Dodd-Frank Wall Street Reform und des Consumer Protection Act in den USA. Dadurch wird die Aufsicht über die Finanzinstitute wesentlich verstärkt, es wird ein umfassendes System zur Regulierung von «Over-the-counter»-Derivaten (OTC) geschaffen, und die Möglichkeiten von Bankeinheiten, in Private Equity und Hedgefonds zu investieren sowie Eigengeschäfte zu betreiben, werden eingeschränkt. In Europa wurden von der EU Vorschläge zur Regelungen des Derivathandels vorgelegt sowie die Einschränkung von Leerverkäufen und die Regulierung von Credit Default Swaps (CDS) beschlossen. Ausserdem werden die neuen Kapitalausstattungs-, Leverage- und Liquiditätsvorschriften nach der Einführung von Basel III für Finanzinstitute sowohl den Umfang als auch die Qualität des von den Banken zu haltenden Kapitals erhöhen und strengere Kriterien für Gegenparteien-Kreditrisiken bezüglich Derivaten, Repos und Wertschriftenfinanzierungsaktivitäten vorschreiben.

Viele dieser regulatorischen Massnahmen müssen noch im Detail geregelt werden, und ihre Umsetzung dürfte Jahre in Anspruch nehmen. Wir gehen jedoch davon aus, dass die höheren Kapitalanforderungen und die Derivatregelungen in der Branche im Endeffekt für geringere Risiken und eine grössere Transparenz sorgen werden. Unseres Erachtens werden die vorgeschlagenen Regelungen die Wettbewerbsposition der Credit Suisse im Grossen und Ganzen stärken, denn wir haben die regulatorischen Änderungen bereits vorweggenommen, unsere kundenorientierte, kapitaleffiziente Strategie Ende 2008 beschleunigt umgesetzt, unsere Kapitalstärke gesichert und den Schwerpunkt auf das Kundengeschäft gelegt.

Unser kundenorientiertes, kapitaleffizientes Geschäftsmodell ist auf Ergebnisse ausgerichtet, die weniger empfindlich auf schwankende Anlagepreise reagieren und dadurch längerfristig weniger volatil sind. Durch unseren Fokus auf das Kundengeschäft dürften unsere Erträge und unsere Profitabilität allerdings stark von den Kundenaktivitäten und Marktvolumen abhängig sein. Wir sind überzeugt, dass wir besonders gut positioniert sind, um erhöhte Kundenaktivitäten und Marktvolumen zu nutzen, denn wir haben 2010 unsere marktführenden Positionen im Aktiengeschäft verstärkt, unser Kundengeschäft im Bereich der festverzinslichen Anlagen ausgebaut, weitere Marktanteile im Beratungs- und Emissionsgeschäft erobert und unsere Position in den Emerging Markets gefestigt.

Schliesslich erwarten wir höhere Kapitalanforderungen, die sich aus verschiedenen regulatorischen Änderungen, vor allem durch die Basel-III-Standards und die Umsetzung der Basel-II.5-Standards bezüglich Marktrisiken, ergeben. Wir rechnen mit einer Erhöhung der risikogewichteten Aktiven in unserem Emerging-Market-, Zins-, Kredithandels-, Aktienderivatgeschäft sowie unserem Geschäft mit strukturierten Produkten. Wir gehen allerdings davon aus, dass die Zunahme der risikogewichteten Aktiven zu einem wesentlichen Teil durch verschiedene Abhilfemassnahmen ausgeglichen werden kann, beispielsweise durch einen weiteren Abbau der Anlagen in unseren nicht weiterzuführenden Geschäftsbereichen, eine Verlagerung des Anlagenmix in unserem Geschäft mit strukturierten Produkten hin zu Anlagen mit höherer Bonität, eine weitere Umsetzung eines «flow-based» Geschäftsmodells in unserem Emerging-Markets-Geschäft sowie das Fälligwerden unbesicherter Derivatengagements und die Besicherung oder Absicherung verbleibender unbesicherter Engagements in Kombination mit dem Übergang von OTC-Derivaten zu einer besicherten, zentralen Gegenparteienabrechnung. Weitere Informationen über die regulatorischen Entwicklungen und Vorschläge finden sich unter *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Treasury Management – Kapitalbewirtschaftung*.

Wichtige Initiativen

Wir haben im vergangenen Jahr mehrere wichtige Initiativen umgesetzt, um unsere kundenorientierte, kapitaleffiziente Strategie zu unterstützen. Dank dem Ausbau unserer Vertriebsplattform und der Optimierung der elektronischen Möglichkeiten für unsere Kunden stehen die Chancen für den Ausbau unserer Marktanteile in allen unseren Geschäftsbereichen sehr gut. Die wichtigsten Initiativen des vergangenen Jahres waren:

- Bedeutende Erweiterung unserer Vertriebsmöglichkeiten im Kundengeschäft mit festverzinslichen Anlagen. Wir haben im Verlauf des Jahres unseren Aussendienst für das Kundengeschäft in unserem Kredit-, Zins- und Devisengeschäft stark ausgebaut. Diese Investitionen verstärken unsere Marktdurchdringung bei unseren wichtigsten Kunden und steigern die Breite und Intensität der Abdeckung. Unser Ziel besteht darin, im Devisenbereich zu den fünf Besten aller Regionen zu zählen sowie im Kredit- und Zinsgeschäft zu den fünf Besten der Regionen Nord- und Südamerika und Europa, Naher Osten und Afrika.
- Nachhaltige marktführende Positionen im Aktiengeschäft mit weiteren Marktanteilgewinnen in Cash Equity und Prime Services. Wir haben die Advanced Execution Services® (AES®)-Produktangebote in Asien ausgebaut und eine Vereinbarung unterzeichnet, um den Geschäftsbe-

reich Prime Fund Solutions von Fortis Bank Nederland, einem weltweiten Marktführer für Hedgefonds-Administrationen, zu übernehmen. Wenn diese Akquisition abgeschlossen ist, wird sie unseren Bereich der Prime Services weiter stärken, indem wir unseren Hedgefonds-Kunden eine umfassendere Produktpalette anbieten können. Ausserdem haben wir unser Derivatgeschäft für Privat- und Unternehmenskunden ausgebaut.

- Die verstärkte Ausrichtung auf die Erweiterung unserer führenden Emerging-Market-Plattform mit wichtigen Onshore-Rekrutierungen und bedeutendem Fortschritt im Ausbau unseres Geschäfts in Indien. Wir verfügen nach wie vor über führende Geschäftsbereiche in Brasilien und Indonesien und konzentrieren uns auf den Aufbau einer starken Onshore-Präsenz in anderen wichtigen Emerging Markets.
- Stärkung unseres Emissions- und Beratungsgeschäfts durch wichtige strategische Rekrutierungen und durch Verlagerung des Schwerpunkts zu einer vermehrt auf grosskapitalisierte Unternehmen ausgerichteten Strategie in den entwickelten Märkten.
- Weitere Umschichtung von Ressourcen, einschliesslich von Kapital, Personal und Technologieressourcen, zu unseren hochrentablen, kundenorientierten Geschäftsbereichen. Wir haben weiter in den Aufbau unserer elektronischen Einrichtungen in unseren zentralen Aktivitäten für festverzinsliche Anlagen investiert und bedeutende Fortschritte erzielt. Dazu zählte eine Vervierfachung der elektronischen Handelsvolumen im Devisenbereich im Verlauf des Jahres.

Ein Nachweis für die erfolgreiche Umsetzung unserer Strategie ist, dass praktisch alle unsere Erträge durch Kundenaktivitäten zustande kamen. Im vergangenen Jahr wurden über 90% unserer Erträge durch direkte Kundenaktivitäten erzielt, während der Rest aus indirekten Kundenaktivitäten und dem Arbitragehandel stammte. Direkte Kundenerträge sind primär Gebühren und Kommissionen, Gewinne und Verluste aus dem Matching von Kundentransaktionen sowie Erträge aus Kundenfinanzierungsaktivitäten. Indirekte Kundenerträge sind Gewinne, Verluste und Finanzierungen auf Inventarpositionen, die für Market-Making-Aktivitäten gehalten werden.

Wichtige Transaktionen und Erfolge

Wir haben unsere Präsenz in bestimmten Regionen und Produkten ausgebaut.

- Die Credit Suisse erhielt von der Reserve Bank of India eine Lizenz für die Etablierung einer Niederlassung in Mumbai. Diese Niederlassung wird es uns erlauben, unsere Möglichkeiten der Kundenbetreuung und Produkt-

angebote wesentlich auszubauen, und markiert einen wichtigen Meilenstein in der Entwicklung unseres Indiensgeschäfts.

- Die Credit Suisse stärkte ihre Investment-Banking-Dienstleistungen in Polen, indem sie ihr lokales Aktienhandelsgeschäft in Warschau wiederherstellte und die Research-Abdeckung für polnische Gesellschaften erweiterte. Polen stellt im Rahmen unserer Wachstumsstrategie für Zentral-europa einen Schlüsselmarkt dar. Die Investition wird unsere aktuelle Position als aktives Mitglied der Warschauer Börse und als führender Händler unter den internationalen Finanzinstituten deutlich stärken.

Im Berichtsjahr tätigten wir eine Reihe bedeutender Transaktionen. Sie illustrieren die Spannweite und Vielfältigkeit unseres Investment Banking:

- **Kapitalmarkt:** Wir arrangierten wichtige Finanzierungen für verschiedenste Kunden wie das neuseeländische Verpackungsunternehmen Reynolds and Rank Group Limited, das italienische Telekomunternehmen Weather Investments SpA, den US-amerikanischen Strom- und Erdgaslieferanten PPL Corporation und den niederländischen Halbleiterhersteller NXP B.V.
- **Aktienmärkte:** Wir führten den Börsengang für die australisch-neuseeländische Immobilien-Aktiengesellschaft Westfield Retail Trust, die brasilianische Offshore-Ölexplorations- und Produktionsgesellschaft HRT Participacoes em Petroleo, den russischen Aluminiumproduzenten United Company RUSAL Limited und das australische Bahnfrachtunternehmen QR National sowie ein Bezugsangebot für die spanische Bankengruppe BBVA durch. Die Credit Suisse war auch an allen drei Kapitalerhöhungen von chinesischen Grossbanken beteiligt (Bank of China, Industrial and Commercial Bank of China und China Construction Bank).
- **Fusionen und Übernahmen:** Wir waren in einer Reihe von Schlüsseltransaktionen, die im Verlaufe des Jahres bekanntgegeben wurden, als Berater tätig. Dazu zählten die Übernahme des mexikanischen Getränkeherstellers Fomento Económico Mexicano, S.A.B. de C.V durch den niederländischen Bierbrauer Heineken NV, die Übernahme des US-Herstellers von Konsumgüterverpackungen Pactiv Corporation durch den neuseeländischen Konsumgüterhersteller Reynolds Group Holdings Ltd., die Übernahme des Abfüllgeschäfts des US-Getränkeherstellers Coca-Cola Company in Norwegen, Schweden und Deutschland durch den US-Getränkehersteller Coca-Cola Enterprises Inc., der Verkauf des nordamerikanischen Abfüllgeschäfts von Coca-Cola Enterprises an Coca-Cola Company, die Übernahme von King Pharmaceuticals Inc., einem diversifi-

fizierten, spezialisierten US-Pharmaunternehmen durch das globale Pharmaunternehmen Pfizer Inc. sowie die Übernahme des US-Lebensversicherers American Life Insurance Company durch die US-Versicherungsgesellschaft MetLife, Inc.

Entwicklung des Marktanteils:

- In einer Umfrage, die kürzlich von einem führenden Anbieter von Marktanteilsanalysen durchgeführt wurde, kamen wir bezüglich des Marktanteils der globalen Cash-Produkte auf Platz eins. In jüngsten Umfragen von *Greenwich Associates* erhielten wir von Instituten in den USA und Europa Anerkennung für unsere führenden Aktienprogrammhandels- und elektronischen Handelsmöglichkeiten. Wir kamen auf Platz eins bezüglich «Portfolio Trading Penetration» und «Self-Directed Electronic Trading Penetration».
- In der jährlichen US-Convertibles-Umfrage von *Greenwich Associates* kamen wir mit einem Marktanteil von 14% auf Platz zwei. Im zweiten Jahr in Folge verzeichneten wir mit einer Zunahme um beinahe 1000 Basispunkte seit 2008 den grössten Marktanteilzuwachs aller Unternehmen.
- Das Ranking unseres gesamthaften Prime-Brokerage-Marktanteils in Europa verbesserte sich im Annual Prime Brokerage Survey von *EuroHedge* von Platz zwei auf Platz eins. Gemäss der Umfrage besitzen die Prime Services der Credit Suisse basierend auf den Anlagen einen Marktanteil von 15% in der Region, und wir zählten zu den beiden Unternehmen, die gegenüber dem Vorjahr einen Vermögenswachstum verzeichneten. Auch in den Bereichen Macro-, Fixed-Income- und Futures-Strategien kamen wir auf Basis der Vermögenswerte auf Platz eins.
- Die Prime Services der Credit Suisse wurden im OTC Derivatives Prime Brokerage Survey von *Global Custodian* mit dem ersten Platz ausgezeichnet.
- Im FX Survey 2010 von *Euromoney* erzielten wir bedeutende Fortschritte. Unser gesamthafter Marktanteil-Ranking verbesserte sich auf Platz acht, und wir verzeichneten den grössten Marktanteilzuwachs unter den zehn führenden Banken. Ausserdem wurden wir in Nordamerika für «Most Improved Market Share by Region» ausgezeichnet, rangierten in Westeuropa an sechster Stelle und zählten zu den drei Besten von «Most Improved Market Share by Institution» für Banken.
- Wir kamen im Institutional Investors Ranking 2010 von Derivat anbietern der Zeitschrift *Risk* auf Platz vier, ein Aufstieg um sechs Ränge seit dem Vorjahr. Wir waren der Händler mit der stärksten Steigerung und erhöhten unsere Rankings in sechs der neun «gesamthaften» Fixed-Income-Kategorien. In Schweizer Franken kamen wir

bezüglich Zins-Swaps, Zinsoption und Forward Rate Agreements auf Platz eins. Ebenfalls den ersten Platz belegten wir in allen US-Dollar/Schweizer-Franken-Währungskategorien.

- In einer jüngst von *Greenwich Associates* durchgeführten Umfrage erhielten wir von US-Instituten Anerkennung für unseren führenden Kundenhandels- und Ausführungs-service für asiatische Aktien. Die Umfrage setzte die Credit Suisse auf Platz eins bezüglich «Overall Trading Penetration», «Sales Trading Capability», «Electronic Trading Penetration» sowie «Program Trading Penetration» für Asien (ohne Japan). Ausserdem erreichten wir den zweiten Rang für «Overall Trading Penetration» und «Sales Trading Capability» sowie den ersten Rang für «Electronic Trading Penetration» und «Program Trading Penetration» in Japan.
- Platz drei bezüglich des globalen Marktanteils bei abgeschlossenen Fusionen und Übernahmen von *Thomson* im Vergleich zu Platz acht im Jahr 2009.
- Platz drei bezüglich des globalen Marktanteils im High-Yield-Bereich von *Thomson* im Vergleich zu Platz acht im Jahr 2009.
- Wir konnten unseren global fünften Rang in Bezug auf den Share of Wallet für 2010 von *Dealogic* halten, während wir unseren Marktanteil von 5,9% im Jahr 2009 auf 6,3% verbessern konnten.
- Gemäss *Dealogic* rückten wir in der Region Nord- und Südamerika von Rang sechs bei einem Marktanteil von 4,8% im Jahr 2009 auf Rang fünf bei einem Marktanteil von 6,4% im Jahr 2010 vor.
- Bei den globalen Fusionen und Übernahmen verbesserten wir uns im Jahr 2010 gemäss *Dealogic* mit einem Share of Wallet von 6,4% auf Rang vier (2009: Rang sieben bei einem Share of Wallet von 5,4%).

Auszeichnungen

Im Jahr 2010 erhielten wir zahlreiche Branchenauszeichnungen:

- Auszeichnung als «Most Innovative Bank of the Year» durch *The Banker*. Wir erhielten auch die Auszeichnungen «Most Innovative in Equity Linked», «Most Innovative in Equity Derivatives» und «Most Innovative in Bank Capital».
- Ernennung zur «Best Global Bank» und «Best Emerging Markets Investment Bank» durch *Euromoney*. Weiter erhielten wir 14 regionale und länderspezifische Auszeichnungen in den Regionen Europa, Naher Osten und Afrika, Asien-Pazifik, Lateinamerika und Schweiz, was die Tiefe und Breite unserer weltweiten Präsenz unterstreicht. Zu den Stärken, die hervorgehoben wurden, zählten unsere solide Kapitalbasis, unser Kreditrating und unsere beme-

- kenswerte Performance im Investment Banking und im Private Banking.
- «Best Bank for High Yield Corporate Bonds» in der Region Nord- und Südamerika wurde uns von der Zeitschrift *Credit* aufgrund einer grossangelegten Käuferumfrage unter Kreditmarktteilnehmern zugesprochen. Die Credit Suisse konnte mehr Marktanteile als jede andere Bank gewinnen und als einziger der drei führenden Bookrunner den Marktanteil erhöhen. Wir erhielten in einer Umfrage von der Zeitschrift *Credit* zudem die Auszeichnungen «Best Euro High Yield Bond», «Best Dollar High Yield Bond», «Best Asian Local Currency Bond», «Best Bond from a Supranational or Development Agency Issuer», «Best Dollar Investment Grade Bond (corporate)» sowie «Best Euro Investment Grade Bond (financial)».
 - Auszeichnung «Euro Bond of the Year» von International Financing Review für unsere Zusammenarbeit mit UniCredit. Wir erhielten zudem die Auszeichnungen «EMEA High-Yield Bond of the Year» für unsere Zusammenarbeit mit Ziggo, «Leveraged Loan of the Year» für unsere Zusammenarbeit mit Reynolds Group, «Latin America Loan of the Year» für unsere Zusammenarbeit mit Americas Mining Corporation, «Emerging Asia Bond of the Year» für unsere Zusammenarbeit mit der Republik der Philippinen, «SSAR Bond of the Year» für unsere Zusammenarbeit mit der kanadischen Regierung, «Americas Equity Issue of the Year» für unsere Zusammenarbeit mit der PPL Corporation sowie «Swiss Franc Bond House of the Year».
 - Auszeichnung als «Credit Derivatives House of the Year» durch die Zeitschrift *Risk*.
 - Platz eins im zweiten Jahr in Folge in der Prime-Brokerage-Umfrage 2010 von *Global Custodian* mit mehr «Best in Class»-Auszeichnungen als jede andere Bank. Unter den Kunden, die für die 17. Jahresumfrage befragt wurden, trat die Credit Suisse in Bezug auf Bewertungen zur Reputation als führend hervor. Ausserdem lagen wir in den Weltranglisten auf Platz eins der Fonds mit verwalteten Vermögen zwischen USD 5 Mia. und USD 10 Mia. sowie auf Platz eins der Fonds mit verwalteten Vermögen von über USD 10 Mia.
 - Ernennung zum «Cash Equities House of the Year» und zum «Prime Brokerage House of the Year» im Rahmen der jährlichen Verleihung der European Investment Banking Awards durch *Financial News*. Im Rahmen der Verleihung der Awards for Excellence in Investment Banking durch *Financial News* wurden wir zudem zum «Financial Institutions Bond House of the Year» ernannt und erhielten die Auszeichnung «FIG Investment Banking Team of the Year».
 - Platz drei unter den webbasierten analytischen Tools im All-American Fixed-Income Research Team Survey 2010 von *Institutional Investor* für unsere eAnalytics- und Live-Market-Data-Plattform Locus. Locus bietet Analytik und Research für alle Zinsen, Devisen, Emerging Markets, Kredite, strukturierten Produkte, Aktien und Rohstoffe an. Unser Ranking in der Umfrage, die eine jährliche Überprüfung der führenden Fixed-Income-Analysten und Tools in den USA beinhaltet, illustriert unser Engagement zur Bereitstellung innovativer Lösungen für unsere Kunden.
 - Auszeichnung als «Best Algorithmic Trading Technology (Bank)» durch *FX Week* und als «Best Algorithmic Trading Service» durch *Financial News* im Rahmen der Verleihung der Awards for Excellence in Trading & Technology Europe 2010.
 - In Asien erhielten wir die Auszeichnung «Best Equity Brokerage House» von *FinanceAsia* bei dessen Verleihung der Achievement Awards 2010, «Best Sell Side Broker» von *Asian Investor* bei dessen Verleihung der Service Provider Awards 2010, «Equity Derivatives House of the Year» im Rahmen der Structured Products Asian Awards 2010 sowie «Equity Derivatives House of the Year» von *Asia-Risk*. Im *Institutional Investor's* All-Asia Research Team Survey 2010 verbesserten wir unser Ranking von Rang vier im Jahr 2009 auf Rang eins.
 - Auszeichnung mit «Deals of the Year» durch *The Banker* für die Kapitalbeschaffung von Finanzinstituten in Afrika (Standard Bank), von Aktien und strukturierten Finanzierungen in Amerika (Santander Brazil und American General), Aktien in der Region Asien-Pazifik (China Pacific Insurance), Unternehmensanleihen in Europa (Roche Holding) und SSA-Anleihen im Nahen Osten (Staat Qatar).
 - Rang zwei in der Analystenumfrage «Best on the Street» von *The Wall Street Journal*, was einem Aufstieg vom zehnten Rang im Vorjahr entspricht und die anhaltende Dynamik in unserem Aktienresearchbereich zum Ausdruck bringt.
 - Rang eins im All Europe Research Team Survey von *Institutional Investor*.

Neupositionierung Investment Banking

	Fortzuführende Geschäftsbereiche	Neu ausgerichtete Geschäftsbereiche	Aufzugebende Geschäftsbereiche
Aktien	<ul style="list-style-type: none"> ■ Cash Equities ■ Elektronischer Handel ■ Prime Services ■ Aktienderivate – Fokus auf Kundenhandel 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aktienhandel – Fokus auf quantitativen und liquiden Strategien ■ Wandelbare Papiere – Fokus auf Kundentransaktionen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Hochstrukturierte Derivate ■ Eigenhandel in illiquiden Märkten
Anleihen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Globale Zinsprodukte ■ Fremdwährungshandel ■ High-Grade Kredit- und Kapitalmärkte ■ US-RMBS-Handel ■ Rohstoffhandel (Joint Venture) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Emerging Markets – Marktposition behaupten, aber mit tieferen Risiko- und Kreditlimiten ■ US-Leveraged-Finance – Marktposition bewahren, aber mit kleineren/marktnäheren Transaktionen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Hypothekengeschäft ■ CDO ■ Nicht-US-Leveraged-Finance Trading ■ Nicht-US-RMBS ■ Hochstrukturierte Derivate ■ Strom- und Emissionshandel
Beratung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategische Beratung (M&A) und Kapitalmarktkunden 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Unternehmenskredite – verbesserte Anlehnung ans Geschäft und Absicherungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kapitalintensive, marktferne Finanzierungstransaktionen
	<p>Starke Marktposition weiterentwickeln</p>	<p>Wettbewerbsvorteil halten, aber mit weniger Risiko/Volatilität</p>	<p>Kapital und Ressourcen freisetzen; Volatilität reduzieren</p>

Produkte und Dienstleistungen

Mit unserer umfassenden Palette an Produkten und Dienstleistungen wollen wir den Bedürfnissen unserer anspruchsvollen Kunden gerecht werden. Wir verwenden vermehrt integrierte Plattformen zur Sicherstellung von Effizienz und Transparenz. Unsere Aktivitäten sind in zwei Funktionsbereiche unterteilt: Investment Banking und Global Securities. Die Aktivitäten im Investment Banking sind nach Branchen, Produkten und Ländern gegliedert. Zu den Branchen gehören Energie, Banken und Versicherungen, Financial Sponsors, Industrie und Dienstleistungen, Gesundheit, Medien und Telekommunikation, Immobilien und Technologie. Die Produktgruppen umfassen Fusionen und Übernahmen sowie Finanzierungsprodukte. Im Bereich Global Securities sind unsere Aktivitäten in den Märkten für Anleihen, Devisen, Rohstoffe, Derivate und Cash-Equities breit diversifiziert, und wir bieten unter anderem Verkauf, Strukturierung, Handel, Finanzierung, Prime Brokerage, Syndizierung und Neuausgabe. Dabei stehen das Kundengeschäft und Broker-Dealer-Transaktionen im Einklang mit der wachsenden Nachfrage nach weniger komplexen und liquideren Produkten und Strukturen im Mittelpunkt.

Investment Banking

Aktien- und Anleihenemissionen

Der Bereich Equity Capital Markets generiert, syndiziert und zeichnet Aktien in Initial Public Offerings (IPO) sowie bei der Ausgabe von Stamm- und Wandelaktien, Übernahmefinanzierungen und anderen Aktienemissionen. Der Bereich Debt Capital Markets generiert, syndiziert und zeichnet Unternehmens- und Staatsanleihen.

Beratungsdienstleistungen

Dieser Bereich bietet Kunden Beratungsdienstleistungen in allen Aspekten von Fusionen und Übernahmen, Unternehmensverkäufen und -umstrukturierungen, Veräusserungen und Übernahme-Abwehrstrategien. Die Fund-linked Products Group ist verantwortlich für die Strukturierung, das Risikomanagement sowie den Vertrieb von strukturierten Fonds und alternativen Anlageprodukten und entwickelt innovative, massgeschneiderte Produkte und Lösungen für spezifische Kundenbedürfnisse.

Global Securities

Die Credit Suisse bietet Firmenkunden, staatlichen Körperschaften sowie institutionellen Kunden Zugang zu einer

umfassenden Palette von Schuld- und Beteiligungstiteln, derivativen Produkten und Finanzierungsmöglichkeiten im gesamten Kapitalspektrum. Global Securities ist in folgende Bereiche unterteilt:

Fixed Income

- Zinsprodukte: Im Bereich Interest Rate Products sind Market-Making-Aktivitäten in Staatsanleihen und damit verbundenen OTC-Derivative-Swap-Märkten von Industrieländern angesiedelt. Das Produktangebot umfasst Staatsanleihen, Anleiheoptionen, Zins-Swaps, Zinsoptionen, strukturierte Zinsderivate und Lösungen für Institute zur Strukturierung und Bewirtschaftung von langfristigen Zinsrisiken. Der Bereich Foreign Exchange bietet Market-Making und Währungsmanagement in den Spot- und Optionsmärkten für die wichtigsten Währungen, ergänzt durch spezialisiertes Research und Beratung in Strategie und Strukturierung. Der Bereich Listed Derivatives bietet innovative Produktunterstützung mit Derivaten und globale Ausführungen auf Basis moderner Systeme und fortschrittlicher Analysen.
- Credit: Der Bereich Credit Products bietet eine umfassende Palette an festverzinslichen Produkten und Instrumenten, von klassischen Anleihenemissionen und Credit Research bis zu fondsgebundenen Produkten, Derivatinstrumenten und strukturierten Produkten, die auf spezifische Kundenbedürfnisse ausgerichtet sind. Der Bereich Credit Derivatives ist im Handel und in der Strukturierung von Kreditderivaten auf Investment-Grade- und High-Yield-Krediten tätig. Wir sind ein führender Anbieter im «flow business» für Kunden, was Single-Name CDS, Credit-linked Notes und Index Swaps als auch strukturierte Produkte und Kreditabsicherungslösungen umfasst. Investment Grade handelt mit inländischen Anleihen von Staaten und Unternehmen, nicht wandelbaren Vorzugsaktien und Wertschriften mit kurzer Laufzeit wie variabel verzinslichen Notes und Commercial Papers. Leveraged Finance stellt Kapitalbeschaffungs- und Beratungsdienste zur Verfügung sowie Core-Leveraged-Credit-Produkte wie Bankkredite, Überbrückungskredite und hochverzinsliche Anleihen für Unternehmen ohne Investment-Grade-Rating und solche, die von Finanzinvestoren gehalten werden.
- Im Bereich Structured Products sind Handel, Verbriefung, Syndizierung, Zeichnung und Research zu verschiedenen Wertpapierarten, vor allem Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) und Asset-backed-Securities (ABS), auf Basis eines Pools an Vermögenswerten angesiedelt.

Im Bereich Underwriting werden Verbriefungen für Kunden aus den meisten Branchen vorgenommen. Unser Geschäft mit strukturierten Produkten umfasst auch den Handel mit Commercial Mortgage-backed Securities, (CMBS) im Sekundärmarkt. In Reaktion auf Kundenbedürfnisse erwägen wir zudem Vorschläge zum beschränkten und vorsichtigen Wiedereinstieg in die CMBS-Generierung.

- Der Bereich Emerging Markets bietet ein umfassendes Angebot an Fixed-Income-Produkten und -Instrumenten, einschliesslich Unternehmens- und Staatsanleihen, Derivatinstrumenten in Lokalwährungen und Anlageprodukte nach Mass für diese Märkte.
- Der Bereich Commodities konzentriert sich auf den Handel in Erdölprodukten und Metallen über eine Allianz mit Glencore International AG, einem der weltweit führenden Anbieter von Rohstoffen an industrielle Abnehmer.
- Global Structuring entwickelt und bietet anspruchsvolle Finanzierungsprodukte und Finanzberatungen für Firmenkunden, institutionelle Kunden und Investoren. Zusätzlich zur Identifikation von Möglichkeiten über alle Anlageklassen hinweg verfügt dieser Bereich über eine starke Plattform zur Schaffung von komplexen Asset-Side-Lösungen.

Aktien

- Der Bereich Equity Sales bedient auf Basis unseres Research eine breite Kundengruppe mit umfangreichen Angeboten, Produkten und Dienstleistungen, unter anderem Fonds, Anlageberater, Banken, Pensionskassen, Hedgefonds, Versicherungen und andere globale Finanzinstitute.
- Sales Trading ist die Verbindung zwischen dem Verkauf und dem Position-Trading. Sales Traders sind verantwortlich für die Steuerung der Kundenaufträge im Markt. Auch unterstützen sie unsere Kunden durch Research, Handelsideen und Kapitalengagements, identifizieren Markttrends und ermitteln die besten und effektivsten Ausführungen.
- Das Trading führt Kundenaufträge und eigene Aufträge aus und übernimmt das Market-Making bei öffentlich gehandelten und OTC-Wertpapieren, börsengehandelten Fonds und Programmen und sorgt damit sowohl über Kapitalengagements als auch über das Risikomanagement für Liquidität am Markt.
- Der Bereich Equity Derivatives bietet Finanzinstituten, Hedgefonds, Vermögensverwaltern und Unternehmen ein umfassendes Angebot an aktienbezogenen Produkten, Anlageoptionen und Finanzierungslösungen, Know-how

für komplexes Hedging und Risk Management sowie umfassende Ausführungskapazitäten.

- Der Bereich Convertibles Trading umfasst Sekundärhandel und Market-Making sowie den Handel mit CDS und Asset Swaps. Er stellt auch Marktinformationen und Research-Analysen zur Verfügung.
- Prime Services bietet eine breite Palette von Dienstleistungen für Hedgefonds und institutionelle Kunden, einschliesslich Prime Brokerage, Start-up-Dienstleistungen, Capital Introductions, Wertpapierleihen sowie synthetische und innovative Finanzierungs-lösungen.
- AES® umfasst fortschrittliche algorithmische Handelsstrategien, -instrumente und -analysen, welche die Credit Suisse im globalen Aktienhandel einsetzt. AES® unterstützt Institutionen und Hedgefonds bei der Reduktion von Marktauswirkungen, indem es Algorithmen zur Volatilitätsreduktion und Ausführung von Kundenaufträgen einsetzt. Als anerkannter Marktführer auf diesem Gebiet bietet AES® über mehr als 45 Handelssysteme Zugang zu Börsen in 35 Ländern weltweit.

Arbitragegeschäfte

Der Bereich Arbitrage Trading befasst sich in erster Linie mit quantitativen und liquiden Handelsstrategien in den wichtigsten weltweiten Aktien- und Fixed-Income-Märkten.

Sonstige

Sonstige Produkte und Aktivitäten sind Kreditgeschäfte, Private-Equity-Beteiligungen, die nicht unter der Division Asset Management geführt werden, bestimmte Immobiliengeschäfte und notleidende Aktiven. Kreditgeschäfte beinhalten erstrangige Bankanleihen in der Form von Konsortialkrediten und Kreditzusagen an Investment-Grade- und Nicht-Investment-Grade-Kunden.

Research und HOLT

Unsere Tätigkeiten werden durch Research- und HOLT-Funktionen massgeblich unterstützt.

Die Equity-Research-Teams setzen umfangreiche und teilweise proprietäre Methoden und Datensätze für die Analyse von rund 3 000 Unternehmen weltweit ein. Makroökonomische Analysen ergänzen die umfassende Unternehmensbewertung.

HOLT bietet einen der schnellsten und fortschrittlichsten Ansätze zur Performancemessung, Bewertung und Strategieanalyse von über 20 000 Unternehmen in mehr als 64 Ländern.

Asset Management

Geschäftsprofil

Das Asset Management bietet weltweit Anlagelösungen und Dienstleistungen an. Zu unserem breiten Kundenkreis zählen Pensionskassen, staatliche Körperschaften, Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen. Wir investieren in eine breite Palette von Anlagekategorien mit einem Fokus auf alternative Anlagen, Emerging Markets, Asset Allocation und traditionelle Anlagen. Unsere Anlagespezialisten ermöglichen über den Zugang zu erstklassigen Produkten und kundenspezifischen Gesamtlösungen eine solide Anlageperformance. Per Ende 2010 beliefen sich die von uns verwalteten Vermögen auf CHF 425,8 Mia.

Im Bereich alternative Anlagestrategien zählen wir mit verwalteten Vermögen von CHF 195,6 Mia. per Ende 2010 zu den führenden Anbietern. Zu den alternativen Anlagestrategien gehören Hedgefondsstrategien, Private Equity, Immobilien und Rohstoffe, Kreditanlagen, ETFs sowie Indexstrategien. Unser Geschäft mit alternativen Anlagen ist in Emerging Markets wie etwa Brasilien und China gut positioniert.

Traditionelle Anlagestrategien mit verwalteten Vermögen von CHF 229,4 Mia. umfassen Multi-Asset Class Solutions und sonstige traditionelle Anlagestrategien, vor allem in der Schweiz, wo wir zu den Branchenführern zählen. Im Bereich Multi-Asset Class Solutions bieten wir unseren Kunden auf der ganzen Welt massgeschneiderte Asset-Allocation-Produkte an und verfügen über verwaltete Vermögen von CHF 114,9 Mia. Bei den sonstigen traditionellen Anlagestrategien mit verwalteten Vermögen von CHF 114,5 Mia. investieren wir in festverzinsliche Anlagen, Aktienmärkte und bieten institutionelle Vorsorgeberatung.

Wir pflegen Partnerschaften mit führenden Investment Managers auf der ganzen Welt, und dank unseren strategischen Allianzen und Joint Ventures können wir unseren Kunden Zugang zu wichtigen Anlagemöglichkeiten in einer Vielzahl von Anlagekategorien gewähren. Im Rahmen unseres kundenorientierten, integrierten Geschäftsmodells koordinieren und nutzen wir unsere Aktivitäten zunehmend mit den Divisionen Private Banking und Investment Banking. Dank unserer Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern streben wir für unseren Kunden erstklassige Lösungen an.

Unsere Private-Equity-Investitionen umfassen Direktanlagen sowie Anlagen in Personengesellschaften, die ihrerseits direkt oder über Fonds in Portfoliounternehmen investieren. Bei einem Teil dieser Produkte bieten wir auch unseren Mitarbeitenden entsprechende Partizipationsmöglichkeiten an.

Eckdaten – Asset Management

	im Jahr / Ende		
	2010	2009	2008
Eckdaten			
Nettoertrag (in Mio. CHF)	2 332	1 842	632
Ergebnis vor Steuern (in Mio. CHF)	503	35	(1 185)
Verwaltete Vermögen (in Mia. CHF)	425.8	416.0	411.5
Anzahl Mitarbeitende	2 900	3 100	3 100

Strategie

Trends und Wettbewerb

Die Vermögensverwaltungsbranche hat sich im vergangenen Jahr weiter von der weltweiten Finanzkrise erholt. Die Anleger blieben vorsichtig und zögerten mit Investitionen in risikoreichere Anlagekategorien, und die Mittelbeschaffung variierte stark zwischen den verschiedenen Anlagekategorien. Im Bereich der alternativen Anlagen zeichnete sich in der Hedgefonds-Industrie eine erneute Nachfrage seitens der Anleger ab, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2010, wobei der Grossteil der Mittelzuflüsse den marktbekanntesten Managern mit Spitzenperformance zufloss. Die Kreditstrategien zogen dank der starken Performance der meisten Anleihen- und Kreditmärkte weiterhin Kundengelder an. Die Mittelbeschaffung für illiquide Anlagen blieb eine Herausforderung, insbesondere im Private-Equity- und Immobilienbereich. Im Bereich der traditionellen Anlagekategorien entzogen die Anleger den Geldmarktprodukten Mittel und reinvestierten sie primär in festverzinsliche Produkte. Die Nachfrage nach passiven Vehikeln wie etwa ETFs und Indexprodukten blieb 2010 robust, während die Anleihen- und Aktienprodukte in den Emerging Markets ihre starke Dynamik behielten.

Das regulatorische Umfeld hat sich 2010 weiterentwickelt. In den USA wurden neue Bestimmungen erlassen, die die Möglichkeiten von Banken, in bestimmte Hedgefonds und in Private Equity zu investieren, und die Höhe des Kapitals der Banken in illiquiden Anlagefonds beschränken. Diese Änderungen haben, neben den vorgeschlagenen Änderungen im Bereich der alternativen Anlagen in Europa, den Trend hin zu einfacheren, stärker regulierten Fondsstrukturen beschleunigt. Verstärkt wurde dies durch das Bedürfnis der Anleger nach grösserer Transparenz und besserem Risikomanagement. Die Umsetzung vieler dieser aufsichtsrechtlichen Massnahmen dürfte jedoch über mehrere Jahre hinweg erfolgen. Die vorgeschlagenen Regelungen werden unseres Erachtens die Wettbewerbsposition der Credit Suisse stärken, denn wir haben mit der Übernahme der vorgeschlagenen Änderungen durch die Umsetzung unserer kundenorientierten und kapitaleffizienten Strategie bereits 2008 begonnen.

Die Erholung an den Kapitalmärkten hat branchenweit Vermögensverwalter zu einer Reinvestition in ihr Geschäft und zu neuen strategischen Initiativen bewegt. Der Ausbau der Aktivitäten in Emerging Markets, insbesondere im Bereich der alternativen Anlagen, zählte für viele unserer Mitbewerber zu ihren Schlüsselinitiativen. Manager für alternative Anlagen waren bestrebt, ihre Produktangebote zu verbreitern, und expandierten weiter im Sektor der traditionellen Anlagen, indem sie Long-only-Produkte und Akquisitionen lancierten. Die verwalteten langfristigen Anlagen stiegen in der ganzen Branche, da die meisten Anlagekategorien positive Renditen erzielten und die Anleger angehäuften Bargeldbestände zu reinvestieren begannen. Viele Hedgefonds in der ganzen Branche besannen sich auf ihre High Water Marks und generierten erneut leistungsabhängige Gebühren.

Wichtige Initiativen

Wir führten im vergangenen Jahr die Umsetzung unserer auf alternative Anlagestrategien, Emerging Markets, Asset Allocation und auf das traditionelle Schweizer Geschäft ausgerichteten Strategie fort. Dabei achteten wir besonders auf:

- die Bereitstellung führender Anlageperformance-Möglichkeiten durch unsere eigenen Anlagefonds und durch Partnerschaften;
- den Aufbau von kapitaleffizienten Geschäften mit höheren Margen;
- die Nutzung des integrierten Geschäftsmodells;
- die Steigerung der Mittelzuflüsse über unser Mehrkanal-Vertriebsnetz; sowie
- den Ausbau unseres Geschäfts in Emerging Markets mit alternativen und traditionellen Anlageprodukten.

Einige wichtige Beispiele unserer Fortschritte:

- sechstes Quartal in Folge mit positiven Mittelzuflüssen;
- Übernahme einer bedeutenden Minderheitsbeteiligung an York Capital Management, einem erstklassigen, globalen, ereignisorientierten Hedgefonds-Manager mit einem Leistungsausweis von 19 Jahren und einer breiten Produktplattform;

- Erhöhung unserer Anzahl ETFs auf über 50 Produkte in den Kategorien Festverzinsliche, Aktien, Rohstoffe und Emerging Markets. Über unsere Partnerschaft mit der Division Investment Banking haben wir den Handel an der London Stock Exchange ausgeweitet und neue Produkte an der SIX Swiss Exchange, der Xetra in Deutschland und an der Borsa Italiana in Italien lanciert;
- Lancierung des ersten Schweizer Immobilienfonds, der schweizweit in diversifizierte Hospitality-Immobilien investiert, in Zusammenarbeit mit der Division Private Banking. Der Fonds erfreute sich mit einem Emissionsvolumen von CHF 900 Mio. einer starken Nachfrage;
- ein neuer brasilianischer Corporate-Credit-Fonds, der bei nahe CHF 800 Mio. einbrachte;
- ein Emerging Markets-Fonds mit dem Ziel, die Kreditanlagen in globalen Emerging Markets voranzutreiben;
- Ausgliederung unseres Private-Equity-Fonds für Immobilien und unseres Kredit-Hedgefonds Candlewood Investments sowie Verkauf unserer australischen Immobilien- und Kreditfonds;
- Lancierung des Credit Suisse Long/Short Liquid Index und des Credit Suisse Merger Ard Index;
- Auszeichnung als «Best Large Fixed-Interest Fund House in Switzerland», zweitplatziert in «Best Large Equity Fund House Switzerland» und zweitplatziert in «Best Multi-Asset Fund House Switzerland» durch *Morningstar*; sowie
- zwei Auszeichnungen für unsere Rohstoff-Plattform. *Futures and Options World* zeichnete unsere Rohstoff-Index-Produkte mit dem «Silver Award for Best Innovation» einer Bank, eines Brokers oder eines Terminkommissärs aus. Zudem erhielt der Credit Suisse Glencore Active Index Strategy Funds von den Commodity Business Awards die Auszeichnung als «Commodity Deal of the Year».

Wir gehen davon aus, dass wir mit dieser Strategie unsere Zuflüsse an Netto-Neugeldern und verwalteten Vermögen weiter erhöhen und unsere Rentabilität steigern werden. Einige der wichtigsten Initiativen, denen wir uns künftig widmen werden, sind:

- Bereitstellung massgeschneiderter Beratungen und Lösungen für unsere Kunden;
- Ausbau unseres Angebots an liquiden, alternativen Produkten bei Hedgefonds und Dach-Hedgefonds;
- Erweiterung unseres Angebots an Immobilienprodukten, wenn sich entsprechende Möglichkeiten ergeben;
- Lancierung neuer Private-Equity-Fonds, vor allem im Sekundär- und Dachfondsbereich;
- Ausbau unserer Möglichkeiten für traditionelle festverzinsliche Anlagen und Aktien in der Schweiz;

- Stärkung unserer Beziehungen zum Private Banking durch weitere Zusammenarbeit sowie durch den Vertrieb von Asset-Management-Produkten und -Dienstleistungen für Private-Banking-Kunden;
- Erweiterung unserer Zusammenarbeit mit den Divisionen Investment Banking und Private Banking, um unsere Kunden mit technologischen Innovationen besser bedienen zu können; und
- weitere Optimierung der operativen Effizienz durch Straffung der Stützungsoperationen für unser Geschäft.

Produkte und Dienstleistungen

Das Asset Management bietet institutionellen und Individualkunden eine breite Palette an alternativen wie auch traditionellen Produkten an. Wir erreichen unsere Kunden über eigene Vertriebskanäle, die Divisionen Private Banking und Investment Banking sowie Drittparteien. Ausserdem bieten wir über Joint Ventures Anlagestrategien mit externen Managern in verschiedenen Regionen und Anlagekategorien an, um die Ergebnisse für die Aktionäre und Kunden in neuen oder strategischen Bereichen zu optimieren.

Alternative Anlagestrategien

Wir sind marktführend in alternativen Anlagen. Die Produkte umfassen Private Equity, Immobilien und liquide Strategien einschliesslich Einzelmanager-Hedgefonds-, Multimanager-Hedgefonds-, Kredit-, ETF- und Indexstrategien. Ausserdem bieten wir eine breite Palette an Strategien für Emerging Markets mit einem hohen Wachstumspotenzial an mit verschiedenen Produkten wie Hedgefonds, Private Equity, Immobilien, Indexstrategien sowie Anleihen- und Aktienlösungen.

Dank der Vielzahl angebotener Private-Equity-Fonds können wir gezielt auf die Kundenbedürfnisse eingehen. Unsere Abteilung für massgeschneiderte Anlagefonds stimmt die Fondsstrategien speziell auf die Private-Equity-Bedürfnisse unserer Kunden ab. Unsere Mezzanine-Fonds nutzen Nachrangdarlehen zusammen mit Aktien zur Investition in private Gesellschaften, während unsere Sekundärfonds Präferenzen für frühe Liquidität in bestehenden Private-Equity-Anlagen nutzen. Zudem stellen wir Anlagevehikel für Infrastruktur, Rohstoffe und Emerging Markets zur Verfügung.

Unser Immobilienkerngeschäft zielt darauf ab, den Anlegern stabile, attraktive Cashflows zu bieten, wobei das aktive Portfoliomanagement der Reduktion der Volatilität dient.

Im Bereich liquide Strategien bieten wir Zugang zu verschiedenen Anlagen sowohl über aktive als auch passive Anlagestrategien. Im Rahmen unserer aktiven Anlagestrategien bietet unsere Einzelmanager-Hedgefonds-Plattform Zugang zu führenden internen Hedgefonds-Managern sowie über Partnerschaften zu erstklassigen Partnern. Des Weiteren

haben wir aktiv verwaltete Dach-Hedgefonds mit verschiedenen Strategien im Angebot, darunter Event-Driven-, Emerging-Market-, Convertible-Arbitrage-, Fixed-Income-Arbitrage-, Global-Macro-, Managed-Futures-, Volatility-Arbitrage- sowie Long/Short-Anlagen.

Ausserdem bieten wir über eingeschränkte oder passive Anlagestrategien ein hochliquides systematisches Marktengagement in Aktien-, Anleihen-, Immobilien-, Rohstoff-, Volatilitäts- und Hedgefonds-Märkte. Unsere Indexlösungen und ETF-Produkte bieten institutionellen und Privatkunden den kostengünstigen Zugang zu einer breiten Palette von Anlagekategorien. Der Bereich liquide Strategie umfasst zudem mit dem Dow Jones Credit Suisse Hedge Fund Index einen der weltweit führenden Hedgefonds-Indexe.

Unser Geschäft mit Kreditstrategien befasst sich mit der Volatilität von Kreditrisikoprämien auf verschiedenen Schuldtiteln, indem Konjunkturschwankungen, die sich auf die Prämien auswirken, gezielt genutzt werden. Unsere Gruppe für Performance-Kreditstrategien ist auf die Verwaltung von fremdfinanzierten Finanzanlagen, wie Anleihen, High-Yield-Bonds und strukturierte Produkte, spezialisiert.

In den Emerging Markets bieten wir eine Palette von brasilienorientierten Produkten durch Credit Suisse Asset Management Brasilien und Credit Suisse Hedging-Griffo an. Unsere brasilianische Plattform bietet eine Reihe von Produkten von institutioneller Qualität an, wie etwa Anleihe-, Aktien- und Hedge-Lösungen. Über unsere Beziehung zu ICBC in China

können wir lokalen Kunden Anlageprodukte über das starke Vertriebsnetz von ICBC anbieten.

Traditionelle Anlagestrategien

Bei den Multi-Asset Class Solutions entwickeln und bewirtschaften wir für unsere Kunden weltweit innovative Lösungen, die verschiedenste Anlageklassen umfassen. Unser Angebot reicht von weitgehend standardisierten Fondsprodukten bis hin zur massgeschneiderten Strukturierung ganzer Kundenportfolios. Unter Betonung der Anlageprinzipien, wie des Risikomanagements und der Asset Allocation, verfolgen wir einen aktiven, disziplinierten Anlageansatz. Wir entwickeln und implementieren kundenspezifische Investment-Allocation-Strategien in verschiedenen Anlagekategorien für private und institutionelle Kunden. Diese Lösungen können traditionelle Anlagen wie Bargeld, Anleihen und Aktien mit alternativen Anlagen kombinieren. Vermögensverwaltungsmandate werden nach dem Prinzip der offenen Architektur ausgeübt, so dass wir das Anlage-Know-how der besten Vermögensverwalter weltweit einbeziehen können.

Andere traditionelle Anlagestrategien umfassen eine Reihe von Anleihen- und Aktienfonds, die vor allem in der Schweiz verwaltet werden. Durch diese Strategien erhalten unsere Kunden Zugang zu vielfältigen globalen und regionalen Anlagestrategien sowie hochstehenden Anlageprozessen, Effizienz, Flexibilität, Liquidität und Transparenz.

Organisation und Regionen

Organisationsstruktur

Wir betreiben unser Geschäft in drei globalen Divisionen, die auch unserer Segmentberichterstattung entsprechen – Private Banking, Investment Banking und Asset Management. Im Rahmen unserer kundenorientierten, kapitaleffizienten Geschäftsstrategie koordinieren wir unsere Aktivitäten in vier Marktregionen: Schweiz; Europa, Naher Osten und Afrika; Nord- und Südamerika sowie Asien-Pazifik. In Shared Services haben wir darüber hinaus Konzerndienstleistungen und geschäftsunterstützende Aktivitäten gebündelt sowie in folgenden Bereichen unabhängige und wirksame Kontrollverfahren eingeführt:

- Der CFO-Bereich umfasst 15 Funktionen, darunter New Business, Product Control, Financial Accounting, Group Controlling, Tax, Treasury, Investor Relations, Corporate Real Estate and Services, Expense Management, Supply Management und Operational Excellence.
- Der Bereich General Counsel bietet Unterstützung in rechtlichen und regulatorischen Belangen und trägt damit zur Wahrung des guten Rufes der Credit Suisse bei. Er bietet Beratung in rechtlichen und regulatorischen Belangen und stellt den Mitarbeitenden das Fachwissen und die Mittel zur Einhaltung sämtlicher interner Richtlinien sowie externer Vorschriften, Verordnungen und Gesetze zur Verfügung.
- Der CRO-Bereich umfasst Strategic Risk Management, Credit Risk Management, Risk Analytics and Reporting und Operational Risk Oversight, die eng zusammenarbeiten, um eine strikte Risikokontrolle zu gewährleisten und dazu beizutragen, dass unser Risikokapital vernünftig eingesetzt wird.
- Der CIO-Bereich arbeitet mit dem Geschäftsbereich zusammen, um Technologien im ganzen Geschäftsbereich zur Unterstützung der Ausführung und Produktbereitstellung zu nutzen. Er konzipiert innovative IT-Systeme und Plattformen zur Erfüllung der Bedürfnisse unserer Geschäftsbereiche und Shared Services. Dieser Bereich basiert auf funktionalen und regionalen Abteilungen.
- Die Funktion Talent, Branding and Communications umfasst Personalwesen, Corporate Communications, Corporate Branding sowie Werbung. Human Resources ist bestrebt, hervorragende Mitarbeitende zu gewinnen, an das Unternehmen zu binden und zu fördern und gleichzeitig eine anregende Arbeitsumgebung für alle Mitarbeitenden zu schaffen. Corporate Communications bietet Unter-

stützung in den Bereichen Medienbeziehungen, Krisenmanagement, Führungs- und Mitarbeiterkommunikation, Branding und Sponsoring.

Weitere Funktionsbereiche, welche Unternehmensdienstleistungen erbringen, sind u.a. One Bank Collaboration, Corporate Development und Public Policy. One Bank Collaboration fördert Initiativen zur divisionsübergreifenden Zusammenarbeit in der ganzen Gruppe und misst und kontrolliert Erträge aus der Zusammenarbeit unserer Geschäftsbereiche. Corporate Development bewirtschaftet den strategischen Planungszyklus der Gruppe, schlägt strategische Planungsinitiativen vor und analysiert Fusions- und Übernahmegelegenheiten. Public Policy schützt und fördert die Interessen der Credit Suisse und stärkt ihren guten Ruf.

Die CEOs der Divisionen und Regionen sind direkt dem CEO der Gruppe unterstellt. Zusammen mit dem CFO, CIO, CRO, General Counsel sowie dem Chief Talent, Branding and Communications Officer bildeten sie die Geschäftsleitung der Credit Suisse im Jahr 2010.

Mit unserer Struktur streben wir eine intensive divisionsübergreifende Zusammenarbeit an sowie eine gemeinsame Nutzung von Ressourcen in unseren vier Regionen. Die Regionen erfüllen verschiedene Funktionen zur Koordination und Unterstützung des globalen Geschäfts der drei Divisionen. Auf strategischer Ebene sind sie verantwortlich für die Entwicklung des Unternehmens als Ganzes sowie für die Umsetzung regionaler Geschäftspläne, Projekte und Initiativen. Zudem überwachen sie die Finanzergebnisse in ihrem Marktgebiet. Jede Region ist verantwortlich für die Beziehungen zu den Aufsichtsbehörden in ihrem Zuständigkeitsgebiet sowie für das regulatorische Risk Management und die Lösung von Angelegenheiten auf regionaler Stufe oder in den einzelnen Ländern. In den Verantwortungsbereich der Regionen gehören zudem die Kunden- und Mitarbeiterbetreuung, die Koordination der Shared-Services-Leistungen sowie die Geschäftsunterstützung in der Region.

Marktregionen

Schweiz

Die Schweiz, unser Heimmarkt, umfasst ein breites Geschäftsportfolio. In der Schweiz sind über 21 700 Mitarbeitende für die Credit Suisse tätig. Die Division Private Banking umfasst unsere beiden Bereiche Wealth Management Clients

und Corporate & Institutional Clients. Im Bereich Wealth Management Clients steht unseren Kunden ein ausgeprägtes Leistungsangebot zur Verfügung, das eine globale Reichweite mit einem strukturierten Beratungsprozess und dem Zugang zu einer breiten Palette innovativer Produkte und Dienstleistungen verbindet, die auf die verschiedenen Kundengruppen – von Privatkunden bis zu äusserst vermögenden Kunden – zugeschnitten sind. Im Bereich Corporate & Institutional Clients bieten wir erstklassige Beratung und Lösungen für ein breites Spektrum an Bankdienstleistungen an, wie Ausleihungen, Cash- und Liquiditätsmanagement, Handelsfinanzierungen, Unternehmensfinanzierungen, Anlagelösungen, Global Custody sowie Asset & Liability Management. Unter den Kunden finden sich kleine und mittlere Unternehmen, Weltkonzerne, Rohstoffhändler, Banken und schweizerische Pensionskassen. Die Division Investment Banking bietet ihrem Schweizer Kundenstamm ein breites Spektrum an Finanzdienstleistungen an. Sie hält marktführende Positionen im Schweizer Kredit- und Kapitalmarkt sowie in der Fusions- und Übernahmeberatung. Die Division Asset Management ist Marktführer im traditionellen Schweizer Geschäft und bietet zudem eine breite Auswahl an alternativen Anlageprodukten und Multi-Asset Class Solutions.

Europa, Naher Osten und Afrika

Wir sind in der Region Europa, Naher Osten und Afrika in 26 Ländern tätig, wo wir rund 9 200 Mitarbeitende an 78 Geschäftsstellen beschäftigen. Unser Hauptsitz in der Region liegt in Grossbritannien, wir unterhalten jedoch Onshore-Präsenzen in allen wichtigen Ländern. Die Region Europa, Naher Osten und Afrika umfasst sowohl entwickelte Märkte wie Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und Grossbritannien als auch Emerging Markets wie Russland, Polen, die Türkei und den Nahen Osten. Wir bauen unsere geografische Präsenz weiter aus. So haben wir unsere erste Niederlassung in Nordeuropa in Stockholm eröffnet und unsere Aktivitäten in Südafrika ausgebaut. Wir setzen unsere kundenorientierte, integrierte Strategie auf Länderebene um und sind für Firmenkunden, staatliche Körperschaften sowie institutionelle und private Kunden tätig. Alle drei Divisionen sind in der Region Europa, Naher Osten und Afrika stark vertreten. Das Investment Banking bietet ein komplettes Spektrum an Finanzberatungsdiensten an und besitzt solide Marktanteile bei vielen Schlüsselprodukten und in vielen Schlüsselmärkten. Das Private Banking generiert nach wie vor solide Netto-Neugelder in der Region und entwickelt seine Angebote für sehr vermögende Privatkunden und Single Family Offices weiter. Das Asset Management konzentriert sich weiterhin auf den Vertrieb vielfältiger Anlageprodukte und den Ausbau der ETF-Platt-

form. Um unsere Ressourcen optimal zu nutzen, fördern wir die Zusammenarbeit unserer Mitarbeitenden über die Divisionsgrenzen hinweg. So können wir unseren Kunden massgeschneiderte Lösungen bieten.

Nord- und Südamerika

Die Region Nord- und Südamerika umfasst Aktivitäten in den USA, in Kanada sowie in Lateinamerika und beschäftigt rund 12 100 Mitarbeitende. In den USA konzentrieren wir uns auf das Kundengeschäft und Broker-Dealer-Transaktionen im Investment Banking sowie auf die Nutzung der Marktanteile, die wir kapitaleffizient hinzugewonnen haben. Im Private Banking entwickeln wir unsere Onshore-Vermögensverwaltung in den USA, in Brasilien und in Mexiko weiter und sehen grosses Potenzial für integrierte, divisionsübergreifende Lösungen. Das weitere Wachstum unseres Geschäfts mit alternativen Anlagen steht im Zentrum unserer gezielten Wachstumsstrategie im Asset Management. In Kanada bauen wir unser schnell wachsendes Wertschriftengeschäft aus und nutzen unsere Stärke im Beratungsgeschäft. In Lateinamerika, namentlich in unseren Schlüsselmärkten Brasilien und Mexiko, konzentrieren wir uns nach wie vor darauf, unseren Kunden ein komplettes Angebot an divisionsübergreifenden Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen.

Asien-Pazifik

Die Credit Suisse ist auf 12 Märkten in der Region Asien-Pazifik mit 7 100 Mitarbeitenden tätig und gehört dort zu den grössten internationalen Banken. Wir haben stark in unsere Präsenz in entscheidenden Märkten wie Australien, China, Indien und Japan investiert, haben unsere Angebotspalette in Ländern erweitert, in denen wir einen Wettbewerbsvorteil besitzen, und haben neue vielversprechende Geschäftsfelder weiter ausgebaut. Das Private Banking unterhält zwei Zentren in Singapur und Hongkong und hat seine Tätigkeit vor kurzem auf wichtige Onshore-Vermögensmärkte wie Australien und Japan ausgedehnt. Im Rahmen unseres Investment-Banking- und Asset-Management-Geschäfts bieten sie unseren Kunden integrierte Lösungen. Das Investment Banking baut ihre Präsenz in wichtigen Märkten weiter aus und gehört zu den führenden Akteuren in Südostasien. Wir haben von der Reserve Bank of India eine Lizenz für die Etablierung einer Niederlassung in Mumbai erhalten, und auf den Philippinen wurde uns das Börsenhandelsrecht erteilt. Das Asset Management in der Region Asien-Pazifik arbeitet als weltweit integriertes Geschäft eng mit dem Private Banking und dem Investment Banking zusammen und bietet eine hochqualitative Anlageperformance mit Schwerpunkt auf alternative Anlagen, Vermögensstruktur und Emerging Markets.

Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden

Überblick

Unsere Aktivitäten unterstehen in den Ländern, in denen wir Standorte, Niederlassungen und Tochtergesellschaften haben, lokalen Aufsichtsbehörden. Die Aufsicht über unser Bankgeschäft, das Investment Banking und das Asset Management liegt unter anderem bei Zentralbanken, Bankaufsichtsbehörden, der Finanzdienstleistungsaufsicht, bei Börsenaufsichtsbehörden und bei Selbstregulierungsorganen von Branchenverbänden. Der aufsichtsrechtliche Rahmen in den Ländern, in denen wir tätig sind, kann sich bis zu einem gewissen Grad auf unsere Möglichkeiten auswirken, neue Märkte zu erschliessen, unsere Dienstleistungen und Produkte in den angestammten Ländern zu gestalten sowie spezifische Aktivitäten zu strukturieren. Wir erfüllen die regulatorischen Vorschriften in allen wesentlichen Aspekten und halten die Eigenmittelanforderungen ein.

Die für uns wichtigsten Aufsichtsbehörden in der Schweiz, in den USA und in Grossbritannien koordinieren ihre Tätigkeit. Die wichtigsten gesetzlichen Auflagen und Vorschriften, die unsere Aktivitäten betreffen, sind nachstehend aufgeführt.

Als Reaktion auf die extrem schwierigen Bedingungen, die seit der zweiten Jahreshälfte 2007 an den Finanz- und Kreditmärkten herrschen, konzentriert sich die Arbeit der für uns wichtigsten Aufsichtsbehörden auf die Reform des Regelwerks für die Tätigkeit der Finanzinstitute. Einige der bedeutsameren kürzlich vorgeschlagenen und erlassenen regulatorischen Auflagen sind nachstehend aufgeführt. Angaben zu den Risiken, die von einer stärkeren Regulierung ausgehen könnten, finden sich unter *IX – Weitere Informationen – Risikofaktoren*.

Regulatorische Vorschläge und Entwicklungen

Weltweit reagierten die Regierungen und Aufsichtsbehörden auf die Finanzkrise mit zahlreichen Vorschlägen und Erlassen zur Reform des regulatorischen Rahmenwerks für die Tätigkeit von Finanzinstituten wie der Credit Suisse Group. Insbesondere zahlreiche Vorschläge und Erlasse von supranationalen Organisationen sowie seitens der zuständigen Instanzen in der Schweiz, den USA, der EU und Grossbritannien könnten wesentliche Folgen für unsere Geschäftstätigkeit haben. Obwohl wir von regulatorisch bedingten Kostensteigerungen und höheren Kapitalanforderungen, von denen alle grossen Finanzdienstleistungsunternehmen (einschliesslich der Gruppe) betroffen sein werden, ausgehen, können wir keine

Prognosen über die Auswirkungen der vorgeschlagenen neuen Regulierungen auf unsere Geschäftstätigkeit oder unsere Ergebnisse abgeben. Während diese und andere Finanzreformvorschläge diskutiert werden, muss unseres Erachtens die regulatorische Reaktion auf internationaler Ebene eng koordiniert werden, um gleiche Wettbewerbsbedingungen zu gewährleisten. Auch muss sie sorgfältig abgestimmt werden, um die Stabilität des Finanzsektors und der Weltwirtschaft zu wahren. Diese regulatorischen Entwicklungen könnten zusätzliche Kosten nach sich ziehen oder unsere Geschäftstätigkeit einschränken beziehungsweise verunmöglichen. Unsere Ausgangslage für diese Reformen ist indessen gut, da wir unser Risiko abgebaut haben und nach wie vor über eine solide Kapitalausstattung, Finanzierung und Liquiditätsausstattung verfügen.

Im Dezember 2010 veröffentlichte der Basler Ausschuss das Rahmenwerk Basel III, das höhere Mindestkapitalanforderungen, neue Kapitalerhaltungspuffer und antizyklische Kapitalpuffer, angepasste risikobasierte Kapitalmassnahmen, eine Leverage Ratio sowie Liquiditätsvorschriften vorsieht. Dieses Rahmenwerk zielt auf eine Stärkung der Widerstandsfähigkeit des Bankensektors ab. Das internationale Rahmenwerk für die Messung, Vorschriften und Überwachung von Liquiditätsrisiken unter Basel III enthält eine Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und eine strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR). Die LCR-Kennzahl, die am 1. Januar 2015 im Anschluss an eine im Jahr 2011 beginnende Beobachtungsphase eingeführt werden soll, beurteilt das Liquiditätsrisiko über einen Zeithorizont von 30 Tagen und steht im Einklang mit unserem Rahmenwerk für das Liquiditätsrisikomanagement und dem überarbeiteten Liquiditätsregime, auf das wir uns mit der FINMA geeinigt hatten. Die NSFR-Kennzahl, die am 1. Januar 2018 im Anschluss an eine im Jahr 2012 beginnende Beobachtungsphase eingeführt werden soll, stellt die Kriterien auf für ein Minimum an stabiler Finanzierung, die einer Bank aufgrund der Liquidität ihrer Vermögenswerte und Aktivitäten über einen Zeithorizont von einem Jahr zur Verfügung steht, und stimmt mit unserem Rahmenwerk für das Liquiditätsrisikomanagement überein. Das Verhältnis von verfügbarer stabiler Finanzierung zur erforderlichen stabilen Finanzierung muss, in Prozenten ausgedrückt, über 100% sein. Der Basler Ausschuss hat angekündigt, dass die Auswirkungen dieser Liquiditätsvorschriften auf die Finanzmärkte, die Kreditausweitung und das Wirtschaftswachstum in einer Beobachtungsphase untersucht werden und bei unbeabsichtigten Auswirkungen gegebenenfalls Anpassungen vorge-

nommen würden. Die neuen Kapitalanforderungen und Kapitalpuffer verpflichten die Banken, mehr Kapital, vor allem in Form von hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1), zu halten. Die neuen Kapitalanforderungen werden zwischen dem 1. Januar 2013 und dem 1. Januar 2019 schrittweise eingeführt. Im November 2010 einigten sich die G-20-Staaten über das Basel-III-Massnahmenpaket des Ausschusses. Nun müssen alle G-20-Nationen die neuen Richtlinien umsetzen, wobei es jedem G-20-Land freisteht, noch strengere oder andere Anforderungen einzuführen.

Gemäss Basel III werden die Mindestanforderungen für das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1) von 2% auf 4,5% erhöht. Diese Erhöhung wird zwischen dem 1. Januar 2013 und dem 1. Januar 2015 schrittweise eingeführt. Für diese Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1) kommen bestimmte regulatorische Abzüge oder andere Anpassungen am harten Kernkapital (Common Equity Tier 1), die zwischen dem 1. Januar 2014 und dem 1. Januar 2018 umgesetzt werden, zur Anwendung. Dazu gehören der Abzug von latenten Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen und die Anpassungen für ungedeckte Vorsorgeverbindlichkeiten. Ausserdem erfolgt eine schrittweise Erhöhung der Kernkapitalquote (Tier 1) von 4% auf 6% zwischen dem 1. Januar 2013 und dem 1. Januar 2015.

Mit Basel III wird ausserdem ein sogenannter Kapitalerhaltungspuffer von zusätzlichen 2,5% eingeführt, der in Zeiten von finanziellem oder wirtschaftlichem Druck Verluste absorbieren soll. Banken, die keinen entsprechenden Puffer aufweisen, werden nur beschränkt in der Lage sein, Dividenden auszuschütten oder ermessensabhängige Bonuszahlungen oder andere Gewinnverteilungen vorzunehmen. Der neue Kapitalerhaltungspuffer wird ab 1. Januar 2016 schrittweise eingeführt und am 1. Januar 2019 vollständig in Kraft treten.

Des Weiteren ist unter Basel III ein antizyklischer Kapitalpuffer von bis zu zusätzlichen 2,5% vorgesehen, der aus hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) oder sonstigem Kapital, das eine volle Verlustabsorption gewährleistet, zusammengesetzt ist. Diese Anforderung dürfte jedoch aller Voraussicht nach nur selten aufgrund von Kreditausständen oder bestimmten anderen Umständen von den nationalen Aufsichtsbehörden auferlegt werden. Sowohl Umfang als auch Aktivierung des antizyklischen Kapitalpuffers sind durch die jeweiligen nationalen Aufsichtsbehörden zu bestimmen.

Die meisten Kapitalinstrumente, welche die strengeren Kriterien für die Berücksichtigung als hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1) nicht länger erfüllen, werden per 1. Januar 2013 vom harten Kernkapital (Common Equity Tier 1) ausgeschlossen. Kapitalinstrumente, die nicht mehr zum Kernkapital (Tier 1) beziehungsweise zum ergänzenden Kapital (Tier 2) zählen, werden ab 1. Januar 2013 über einen Zeitraum von

zehn Jahren schrittweise auslaufen. Zudem werden Instrumente mit einem Anreiz zur Tilgung vor Ende ihrer effektiven Laufzeit, sofern vorhanden, auslaufen.

Anfang Oktober 2010 veröffentlichte die vom Schweizerischen Bundesrat ernannte Expertenkommission ihren Bericht mit Empfehlungen zum Umgang mit der «Too Big to Fail»-Problematik in Bezug auf Grossbanken. Die Empfehlungen umfassen Eigenmittelanforderungen und Liquiditätsvorschriften sowie Vorschläge in Bezug auf die Risikodiversifikation und die Notfallpläne, die eine Aufrechterhaltung systemrelevanter Funktionen selbst im Falle einer drohenden Insolvenz gewährleisten sollen. Die Empfehlungen zu den Eigenmittelanforderungen bauen auf Basel III auf, gehen aber über die entsprechenden Mindestvorschriften und den gegenwärtigen «Swiss Finish» hinaus. Im Dezember 2010 schickte der Schweizerische Bundesrat einen Entwurf in die Vernehmlassung, der auf dem Bericht der Expertenkommission beruht und eine Änderung des Bankengesetzes im Jahr 2011 bewirken soll. Die Vernehmlassungsfrist dauert bis zum 23. März 2011. Die Schweizerische Bundesversammlung dürfte voraussichtlich viele der Empfehlungen Anfang Juni 2011 berücksichtigen.

Die Expertenkommission schlägt vor, zusätzlich zu den Mindestanforderungen unter Basel III einen weiteren Kapitalpuffer in Höhe von 8,5% der risikogewichteten Aktiven hinzuzufügen. Dieses würde sich aus mindestens 5,5% hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) und bis zu 3% Wandlungskapital mit hohem Trigger zusammensetzen. Ein hoher Trigger bedeutet, dass die Anleihen relativ rasch in hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1) umgewandelt werden müssten, falls die Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1) unter eine vereinbarte Schwelle fallen sollte. Die Expertenkommission schlägt weiter eine zusätzliche progressive Komponente in Höhe von 6% der risikogewichteten Aktiven vor, die sich ausschliesslich aus Wandlungskapital mit tieferen Triggern oder anderen in Frage kommenden Instrumenten zusammensetzen könnte. Die qualifizierenden Bedingungen für das Wandlungskapital müssen von der FINMA im Rahmen des Schweizer Rechts festgelegt werden.

Die Expertenkommission empfahl, die Schweizer Eigenmittelanforderungen im Zuge der schrittweisen Umsetzung der Basel-III-Anforderungen anzupassen. Falls dies gesetzlich verankert wird, müssen die Bank und die Gruppe ab dem 1. Januar 2019 ein hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1) von mindestens 10% der risikogewichteten Aktiven und Wandlungskapital oder anderes anrechenbares Kapital im Umfang von weiteren 9% der risikogewichteten Aktiven aufweisen. Diese Anforderungsempfehlungen können sich je nach Marktanteil und Grösse der Grossbanken sowie den Bedingungen der von der Schweizerischen Bundesversammlung gesetzlich verankerten Anforderungen ändern. Die Credit

Suisse geht davon aus, dass sie bei Inkrafttreten der Empfehlungen der Expertenkommission in der Lage sein wird, die neuen Anforderungen innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu erfüllen. Der Kapitalaufbau würde über Gewinne und die Emission von Wandlungskapital oder anderen Instrumenten erfolgen, welche die Anforderungen als Kapitalpuffer erfüllen, sowie über eine progressive Komponente.

Im Juni 2010 gab der Basler Ausschuss seinen Beschluss bekannt, die Einführung der Änderungen im Rahmenwerk Basel II bezüglich des Marktrisikos (Basel II.5) spätestens bis zum 31. Dezember 2011 aufzuschieben. Am 10. November 2010 entschied sich der Bundesrat, dem Vorschlag der FINMA zu folgen und die Änderungen im Rahmenwerk Basel II bezüglich des Marktrisikos für die Eigenmittelvorschriften der FINMA auf den ursprünglich vorgesehenen 1. Januar 2011 in Kraft zu setzen. Die Einführung der Änderungen nach Basel II.5 zu BIZ-Zwecken hätte unsere risikogewichteten Aktiven per Ende 2010 um rund CHF 29 Mia. erhöht und das Kernkapital (Tier 1) per Ende 2010 um rund CHF 2,5 Mia. gesenkt. Dies hätte am 1. Januar 2011 zu einer Kernkapitalquote von 14,2% nach Basel II.5 geführt. Wir rechnen damit, dass sich unsere risikogewichteten Aktiven durch die Änderungen sowohl nach Basel II.5 als auch nach Basel III per 1. Januar 2013 auf rund CHF 400 Mia., vor Anpassungsmassnahmen, erhöhen werden. Wir planen, diese Erhöhung durch die Senkung der risikogewichteten Aktiven in nicht weiterzuführenden Geschäftsbereichen, strukturierten Produkten, Emerging Markets und Derivaten um rund CHF 50 bis 70 Mia. zu mindern.

Weitere Informationen bezüglich Kapital finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Treasury Management – Kapitalbewirtschaftung*.

Im Juli 2010 verabschiedeten die USA den Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act (Dodd-Frank Act). Obwohl der Dodd-Frank Act einen breiten Rahmen für regulatorische Änderungen bietet, wird die Umsetzung in den nächsten Jahren weitere detaillierte Regelungen durch verschiedene Aufsichtsbehörden erfordern, beispielsweise durch das Department of the Treasury (Finanzministerium), die Fed, die US Securities and Exchange Commission (SEC), die Federal Deposit Insurance Corporation, die Commodity Futures Trading Commission (CFTC) und die neu geschaffene Finanzmarktaufsichtsbehörde Financial Stability Oversight Council (FSOC). Bei der Anwendung der verschärften Kapital-, Verschuldungs- und Liquiditätsvorschriften sowie anderer Vorsichtsmassnahmen auf eine ausländische Bank wie die Gruppe ist die Fed verpflichtet, die Prinzipien der Inländerbehandlung und gleicher Wettbewerbschancen ebenso angemessen zu berücksichtigen wie das Ausmass, in dem die ent-

sprechende Bank vergleichbaren Anforderungen im eigenen Land unterliegt.

Der Dodd-Frank Act beschränkt die Möglichkeit von Bank-einheiten, Private-Equity- oder Hedgefonds zu sponsern oder in sie zu investieren oder in den USA bestimmte Formen von Eigenhandel ohne Bezug zu Kundengeschäften zu betreiben. Er gibt den Aufsichtsbehörden die Möglichkeit, strengere Kapital-, Verschuldungs- und Liquiditätsvorschriften sowie andere Vorsichtsmassnahmen, insbesondere für systemrelevante Finanzinstitute, vorzuschreiben.

Die US-amerikanischen Aufsichtsbehörden können zudem die Grösse und das Wachstum von systemrelevanten bankfremden Finanzgesellschaften und grossen vernetzten Bankholdinggesellschaften beschränken und Finanzunternehmen, die nach dem Ermessen des FSOC eine Gefahr für die finanzielle Stabilität darstellen, unmissverständliche Vorschriften für das Verhältnis zwischen Fremd- und Eigenkapital machen. Ausserdem schafft der Dodd-Frank Act einen umfangreichen Rahmen für die Regulierung von OTC-Derivaten und verlangt eine umfassendere Regulierung von Hedgefonds, Private-Equity-Fonds und Kreditauskunfteien. Der Dodd-Frank Act führt auch ein neues Regime ein für die ordnungsgemässe Auflösung systemrelevanter Finanzunternehmen und berechtigt zur Beurteilung, ob Finanzunternehmen mit konsolidierten Aktiven von USD 50 Mia. oder mehr bei einer Auflösung nach dem neuen Insolvenzverfahren zur Rückzahlung von Krediten des US-Finanzministeriums verpflichtet sind. Ausserdem müssen Emittenten von kotierten Wertpapieren, zu denen auch ausländische Emittenten wie die Gruppe zählen, Rückzahlungsklauseln einführen, mit denen im Falle einer Neudarstellung der Finanzsituation ungerechtfertigte Vergütungen zurückgefordert werden können. Der Dodd-Frank Act gewährt der SEC auch erheblichen Ermessensspielraum bei der Ausgestaltung von neuen Regeln in Bezug auf die Sorgfaltspflicht von Brokern, Händlern und Anlageberatern und erweitert die extraterritoriale Zuständigkeit von US-amerikanischen Gerichten auf Klagen der SEC oder der USA im Zusammenhang mit Verstössen gegen die Vorschriften zur Bekämpfung des Betrugs, die im Securities Act, im Exchange Act und im Advisers Act enthalten sind. Es gibt derzeit noch weitere Reformvorschläge, die wesentliche Folgen für unsere Geschäftstätigkeit haben könnten. Die Umsetzung des Dodd-Frank Act und der damit verbundenen definitiven Regelungen könnte zusätzliche Kosten nach sich ziehen oder unsere Geschäftstätigkeit einschränken beziehungsweise verbieten. Allerdings sind die Einzelheiten, Auswirkungen und Zeitvorgaben dieser Reformen noch offen.

Auch die EU und Grossbritannien haben Vorschriften zur Eindämmung systemischer Risiken, zur Neugestaltung der Vergütungspraxis und zu einer stärkeren Regulierung der

Wertschriftenbranche vorgeschlagen und verabschiedet. Die EU-Verantwortlichen haben vereinbart, dass die Mitgliedstaaten von den Finanzinstituten eine Abgabe erheben sollten, die eine faire Lastenaufteilung sowie die Schaffung von Anreizen zur Eindämmung systemischer Risiken gewährleisten soll. Obwohl unter den Mitgliedstaaten derzeit noch kein Konsens über die Gestaltung der Abgaben im Einzelnen besteht, haben Grossbritannien, Deutschland und Frankreich mitgeteilt, sie würden entsprechende Abgaben erheben. Im Juni 2010 schlug Grossbritannien eine Abgabe vor, die für das britische Geschäft von Grossbanken bezüglich bestimmter Finanzierungen gelten würde. Gemäss der vorgeschlagenen Gesetzgebung würde die Abgabe am 1. Januar 2011 in Kraft treten und 7,5 Basispunkte auf kurzfristigen Verbindlichkeiten sowie 3,75 Basispunkte auf langfristigem Kapital und langfristigen Verbindlichkeiten betragen.

Im Juli 2010 bewilligte das Europäische Parlament Änderungen der Kapitaladäquanzrichtlinie (Capital Requirements Directive, CRD), inklusive Einschränkungen für Boni des höheren Kaders und bestimmter anderer Mitarbeitenden, die einen bedeutenden Einfluss auf die Risiken haben könnten. Zu diesen Einschränkungen zählen eine Limitierung des zunächst in bar ausbezahlten Bonusanteils sowie ein Aufschub und «At risk»-Anforderungen für einen wesentlichen Teil solcher Boni. Die geänderte Richtlinie verlangt von den Mitgliedstaaten, nationale Vorschriften zu erlassen, die sicherstellen, dass die Institute bis Januar 2011 über vorschriftsgemässe Vergütungsgrundsätze verfügen, die für Vergütungen im Zusammenhang mit im Jahr 2010 erbrachten Diensten gelten.

Im September 2010 haben sich der Ministerrat, die Kommission und das Parlament der EU auf die Errichtung eines neuen aufsichtsrechtlichen Rahmens zur Finanzaufsicht geeinigt. Zur Überwachung der Finanzmärkte werden gemäss der Vereinbarung folgende vier neuen Behörden geschaffen: die Europäische Bankenaufsicht (European Banking Authority), die Europäische Wertpapieraufsicht (European Securities and Markets Authority), die Europäische Versicherungs- und Pensionsfondsaufsicht (European Insurance and Occupational Pensions Authority), die für die mikroprudenzielle Regulierung, die Sicherstellung der finanziellen Solidität einzelner Finanzunternehmen und den Schutz von Kunden von Finanzdienstleistungen vor unlauteren Praktiken verantwortlich ist, sowie der Europäische Ausschuss für Systemrisiken (European Systemic Risk Board), der für die makroprudenzielle Aufsicht verantwortlich ist und dabei die potenziellen Risiken für das Finanzsystem als Ganzes, die von makroökonomischen Entwicklungen ausgehen, überwacht.

Im September 2010 veröffentlichte die EU-Kommission einen Verordnungsentwurf für einen Rahmen zur Regulierung von Leerverkäufen und gewissen Aspekten von

Default Swaps (CDS), der bei planmässiger Verabschiedung am 1. Juli 2012 in Kraft treten soll. Die vorgeschlagene Regulierung sieht eine verschärfte Offenlegungspflicht von Short-Positionen im Zusammenhang mit Aktien an EU-Handelsplätzen, Obligationen von EU-Mitgliedstaaten und CDS auf Obligationen von EU-Mitgliedstaaten vor; zudem sieht sie Beschränkungen von ungedeckten Leerverkäufen vor.

Im September 2010 veröffentlichte die EU-Kommission einen Vorschlag zur Regulierung von OTC-Derivaten, zentralen Gegenparteien und zentralen Datensammelstellen (Transaktionsregistern). Gemäss dem Regulierungsvorschlag müssen gewisse standardisierte OTC-Derivatkontrakte über eine zentrale Gegenpartei abgewickelt werden, und die Marktteilnehmer werden verpflichtet, Transaktionen mit OTC-Derivaten den zentralen Transaktionsregistern zu melden.

Im Oktober 2010 legte die EU-Kommission ihre Empfehlungen für eine Besteuerung des Finanzsektors vor und veröffentlichte eine Mitteilung über einen EU-Rahmen für Krisenmanagement im Finanzsektor, der für sämtliche Kreditinstitute und gewisse Wertpapierfirmen gilt, deren Konkurs die Stabilität des Finanzsystems gefährden würde. Die EU-Kommission plant die Veröffentlichung eines Legislativvorschlags zum Ordnungsrahmen für Krisenmanagement im Jahr 2011.

Im Dezember 2010 leitete die EU-Kommission eine Konsultation zur Überprüfung der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID) ein. Die Konsultation enthält eine Reihe von wichtigen Vorschlägen, darunter einen Vorschlag über die Harmonisierung des Zugangs für die grenzüberschreitende Tätigkeit von Nicht-EU-Wertpapierfirmen und -Kreditinstitutionen sowie Vorschläge zu Broker Crossing Networks und einen Einbezug von Handelsaktivitäten, die derzeit ausserhalb des Geltungsbereichs von MiFID liegen, einen Vorschlag zu den neuen Anforderungen an die Handelstätigkeit sowie Vorschläge in Bezug auf die Einführung von spezifischen Bestimmungen zu Underwriting und Platzierung. Die EU-Kommission will die Änderungsvorschläge für MiFID noch im Jahr 2011 vorlegen.

Andere staatliche Institutionen erwägen die Erhebung von Steuern auf bestimmten hohen Boni oder eine Beschränkung ihrer Steuerabzugsfähigkeit.

Schweiz

Die Credit Suisse Group ist zwar gemäss dem Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen vom 8. November 1934 (Bankengesetz) und der Verordnung vom 17. Mai 1972 über die Banken und Sparkassen (Bankenverordnung) in der jeweiligen aktuellen Fassung keine Bank im eigentlichen Sinne. Trotzdem ist die Gruppe gemäss den Bestimmungen des Ban-

kengesetzes über die konsolidierte Aufsicht von Finanzgruppen und Finanzkonglomeraten verpflichtet, gewisse Auflagen für Banken zu erfüllen, darunter auch in Bezug auf die Eigenmittelunterlegung, Liquidität und Risikokonzentration auf konsolidierter Basis sowie die Offenlegung. Am 1. Januar 2009 ging die Eidgenössische Bankenkommision in der FINMA auf. In der Schweiz werden unsere Banken von der FINMA als eigenständige Rechtseinheiten und, sofern anwendbar, auf konsolidierter Basis überwacht.

Unsere Banken in der Schweiz verfügen in Übereinstimmung mit dem Bankengesetz und der Bankenverordnung über eine Banklizenz der FINMA. Einige dieser Banken sind zusätzlich von der FINMA in Übereinstimmung mit dem Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel vom 24. März 1995 (Börsengesetz) zum Effektenhandel zugelassen.

Die FINMA ist das einzige Überwachungsorgan für Banken in der Schweiz und als solches von der SNB unabhängig. Gemäss dem Bankengesetz ist die FINMA für die Überwachung des schweizerischen Bankensystems zuständig. Die SNB wiederum ist für die Umsetzung der Geldpolitik im Zusammenhang mit Banken und Effekthändlern sowie für die Stabilität des Finanzsystems verantwortlich.

Unsere Banken in der Schweiz unterstehen einer engmaschigen und ständigen Kontrolle und den direkten Prüfungen durch die FINMA: Gemäss dem Bankengesetz unterstehen unsere Banken auch der Pflicht zu einer externen Revision durch eine von der FINMA zugelassene Revisionsgesellschaft, die vom Verwaltungsrat der Bank ernannt wird. Diese führt jährlich eine Prüfung der Konzernrechnung durch und überprüft ausserdem, ob die Bank sämtliche rechtlichen Bestimmungen, einschliesslich der Bestimmungen des Bankengesetzes, der Bankenverordnung sowie der FINMA-Bestimmungen einhält.

Das Bankengesetz schreibt Banken ein angemessenes Verhältnis zwischen den anrechenbaren eigenen Mitteln und den risikogewichteten Aktiven vor. Diese Bestimmung gilt für die Gruppe auf konsolidierter Basis. Um den Eigenmittelanforderungen der FINMA zu entsprechen, wird das aufsichtsrechtliche Kapital in Kernkapital (Tier 1) und ergänzendes Kapital (Tier 2) unterteilt.

Unser aufsichtsrechtliches Kapital wird nach den in den USA geltenden Rechnungslegungsvorschriften US GAAP berechnet, jedoch mit gewissen Anpassungen, die von der FINMA gefordert oder mit ihr abgesprochen wurden. Die FINMA verlangt, dass die anrechenbaren eigenen Mittel der Gruppe auf konsolidierter Basis gemäss den Richtlinien der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) und den für die Schweiz geltenden Eigenkapitalanforderungen dauernd mindestens 8% der risikogewichteten Aktiven betragen. Diese vorgeschriebene Kapitalquote errechnet sich, indem das

gesamte anrechenbare Kapital nach Bereinigung um gewisse Abzüge durch die gesamten risikogewichteten Aktiven geteilt wird.

Für die Gruppe gelten seit dem 1. Januar 2008 die Eigenkapitalanforderungen von Basel II, die mit der bundesrätlichen Eigenmittelverordnung unter dem Titel «Swiss Finish» ins Landesrecht übernommen wurden. Im November 2008 einigten wir uns mit der damaligen EBK auf die in einer Verfügung festgelegten höheren Eigenmittelanforderungen anstelle des «Swiss Finish» sowie auf die Einführung einer Leverage Ratio bis ins Jahr 2013. Die neuen Eigenmittelunterlegungsvorschriften werden zwischen 50% und 100% über den Vorschriften gemäss Säule 1 (Pillar 1) von Basel II liegen. Die Verfügung verlangt von uns ausserdem bis 2013 eine Leverage Ratio, bei der sich das Verhältnis zwischen Kernkapital und Bilanzsumme (auf nicht risikogewichteter Basis) auf konsolidierter Gruppen- und Bankebene auf minimal 3% und auf Ebene des Einzelabschlusses der Bank auf minimal 4% beläuft. Zur Berechnung der Leverage Ratio werden gewisse Bereinigungen an der Bilanzsumme vorgenommen. Diese Bereinigungen umfassen Aktiven aus dem Schweizer Kreditgeschäft und Aktiven, welche bei der Bestimmung des Kernkapitals nicht berücksichtigt werden. Von diesen stufenweise umzusetzenden neuen Anforderungen wird eine antizyklische Wirkung erwartet, da in guten Zeiten die erwarteten Eigenmittelziele 100% über den Anforderungen der Säule 1 und die Leverage Ratio über dem Minimum von 3% beziehungsweise 4% liegen sollten.

Nach schweizerischem Recht müssen Banken einen bestimmten Liquiditätskoeffizienten aufrechterhalten. Die Gruppe hat gemäss FINMA auf konsolidierter Basis für eine angemessene Liquidität zu sorgen und ist nicht zu detaillierten Berechnungen für Banken verpflichtet. Im April 2010 einigten wir uns mit der FINMA auf das in Zusammenarbeit mit der SNB überarbeitete Liquiditätsregime. Damit soll sichergestellt werden, dass die Gruppe und die Bank auf konsolidierter Basis über eine angemessene Reserve an liquiden, nicht belasteten, erstklassigen Wertschriften verfügen, die in einer Krisensituation für einen bestimmten Zeitraum zur Verfügung stehen. Die neuen Regelungen traten per Ende des zweiten Quartals 2010 in Kraft. Die Regelungen können abgeändert werden, um den definitiven Liquiditätsvorschriften des Basler Ausschusses Rechnung zu tragen.

Weitere Informationen zu unserem Kapital und zu unserer Liquidität finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz Treasury Management – Kapitalbewirtschaftung*. Weitere Informationen zu den Liquiditäts- und Eigenkapitalanforderungen nach dem Rahmenwerk Basel III, zum Bericht der Expertenkommission zur «Too Big to Fail»-Problematik im Zusammenhang mit Grossbanken und zu den Änderungen des

Rahmenwerks Basel II bezüglich des Marktrisikos (Basel II.5) finden sich in *Regulatorische Vorschläge und Entwicklungen*.

Gemäss dem schweizerischen Bankengesetz sind Banken und Effektenhändler zu einem Risikomanagement verpflichtet, das Risikokonzentrationen auf spezifische Grenzen beschränkt. Die Gesamtausleihungen an eine einzelne Gegenpartei oder eine Gruppe verbundener Gegenparteien muss in einem angemessenen Verhältnis zu den anrechenbaren eigenen Mitteln der Bank stehen und die Risiken der Gegenpartei sowie Massnahmen zur Risikominderung berücksichtigen.

Das Bankengesetz und das Börsengesetz verpflichten Schweizer Banken und Effektenhändler, die Existenz von Kundenbeziehungen sowie sämtliche Aspekte dieser Beziehungen vertraulich zu behandeln. Vom gesetzlichen Schutz der Vertraulichkeit von Kundendaten ausgenommen sind jedoch Straftaten wie Insidergeschäfte, Geldwäscherei, Terrorismusfinanzierung, Steuerbetrug oder -hinterziehung oder das Verhindern der Offenlegung von Informationen gegenüber Gerichten und Behörden.

Die schweizerischen Regeln und Vorschriften zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung sind umfassend und verlangen von den Banken und den anderen Finanzintermediären die sorgfältige Prüfung und Dokumentation der Kundenidentität vor Aufnahme einer Geschäftsbeziehung. Zusätzlich sind in diesen Regeln und Vorschriften Verpflichtungen enthalten, angemessene Richtlinien bezüglich Geschäftsbeziehungen mit politisch exponierten Personen und Verfahren und Kontrollen zur Aufdeckung und Vermeidung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung zu unterhalten.

Unser Wertpapiergeschäft wird in der Schweiz hauptsächlich über die Bank abgewickelt und untersteht dem Börsengesetz, das sämtliche Aspekte des Effektenhandels in der Schweiz reguliert, darunter das aufsichtsrechtliche Kapital, die Risikoverteilung, die Verkaufsmethoden und Handelsusancen, die Aufbewahrung und Archivierung von Akten sowie die periodische Berichterstattung. Wertschriftenhändler unterstehen der Oberaufsicht durch die FINMA.

Unser Asset-Management-Geschäft in der Schweiz, das auch die Errichtung und Verwaltung von zum öffentlichen Vertrieb zugelassenen Anlagefonds umfasst, untersteht der Aufsicht durch die FINMA.

Seit dem 1. Januar 2010 sind die Vergütungen, ihre Umsetzung und ihre Offenlegung nach den Vorschriften des FINMA-Rundschreibens «Vergütungssysteme» zu gestalten.

USA

Unsere Banktätigkeiten in den USA unterliegen auf bundes- und einzelstaatlicher Ebene einer Vielzahl von aufsichtsrechtli-

chen Bestimmungen. Unsere eigenen Geschäftsstellen umfassen eine New Yorker Niederlassung (New Yorker Niederlassung), eine internationale Verwaltungsstelle in Florida und Vertretungen in New York und Kalifornien. Jede Geschäftsstelle verfügt über eine Zulassung durch die State Banking Authority im jeweiligen Gliedstaat, deren Bestimmungen und Überprüfung sie unterliegt.

Die New Yorker Niederlassung besitzt eine Lizenz des Superintendent of Banks of the State of New York (Superintendent) und unterliegt der Überwachung des New York State Banking Department sowie den anwendbaren Gesetzen und Bestimmungen für ausländische Banken mit einer Niederlassung in New York. Gemäss dem New Yorker Bankengesetz ist die New Yorker Niederlassung verpflichtet, zentralbankfähige Aktiva bei Banken im Staat New York zu halten. Die Höhe dieser Mittel, die als Prozentsatz der Verbindlichkeit ausgedrückt werden, würde angehoben, falls der Superintendent der New Yorker Niederlassung ihr gutes Rating entziehen würde.

Das Bankengesetz des Staates New York ermächtigt den Superintendent of Banks, unter bestimmten Umständen den Geschäftsbetrieb und das Vermögen der New Yorker Niederlassung in Besitz zu nehmen. Diese Umstände beinhalten in der Regel Gesetzesverstösse, unsichere oder unseriöse Geschäftspraktiken oder Überschuldung. Im Falle einer Liquidation oder nach der Besitznahme des Geschäftes der New Yorker Bank würde der Superintendent ausschliesslich die Begleichung der Forderungen von Einlegern oder anderen Gläubigern (die uns nicht angegliedert sind) zulassen, die aus den Transaktionen mit der New Yorker Niederlassung entstanden sind. Nach der Begleichung der Forderungen der Gläubiger aus dem Geschäft und Vermögen der New Yorker Bank würde der Superintendent das allfällige Restvermögen uns oder unserem Liquidator oder vorläufigen Konkursverwalter übertragen.

Nach dem New Yorker Bankengesetz unterliegt die New Yorker Niederlassung einer Begrenzung der Kreditvergabe an einzelne Schuldner. Diese Kreditlimite wird als Prozentsatz des weltweiten Kapitals der Bank ausgedrückt.

Unsere Tätigkeit unterliegt ferner den Revisions- und Überprüfungsvorschriften der bundesstaatlichen Aufsichtsbehörden. Unsere bankfremden Aktivitäten in den USA unterliegen der Aufsicht der Fed in seiner Eigenschaft als unser Dachaufsichtsorgan in den USA. Die New Yorker Niederlassung unterliegt ebenfalls der Aufsicht der Fed und hat in Bezug auf die Entgegennahme und das Halten von Publikums-einlagen sowie auf die Zahlung von Zinsen auf Sichteinlagen die Auflagen und Beschränkungen der Fed einzuhalten (obwohl das Verbot von Zinszahlungen auf Sichteinlagen mit dem Dodd-Frank Act entfallen wird). Da jedoch die New Yorker Niederlassung keine Publikums-einlagen entgegennimmt,

ist sie weder Mitglied der Federal Deposit Insurance Corporation, noch sind ihre Einlagen durch diese versichert.

Die nationalen US-amerikanischen Bankengesetze sehen vor, dass eine Geschäftsstelle (wie die New Yorker Niederlassung) oder Vertretung einer ausländischen Bank mit einer einzelstaatlichen Lizenz grundsätzlich keine Aktivitäten in eigener Regie ausüben darf, die einer Geschäftsstelle oder Vertretung einer ausländischen Bank mit einer bundesstaatlichen Lizenz nicht erlaubt sind, ausser diese Aktivitäten werden von der Fed als seriöse Bankpraxis erachtet. Auch nach den nationalen Bankengesetzen unterliegen Geschäftsstellen oder Vertretungen mit einer einzelstaatlichen Lizenz einer Begrenzung der Kreditvergabe an einzelne Schuldner, die auf einem bestimmten Prozentsatz des Kapitals der gesamten ausländischen Bank beruht. Unter dem Dodd-Frank Act wird bei der Begrenzung der Kreditvergabe das Kreditrisiko aufgrund von derivativen Transaktionen, Wertpapierleihgeschäften sowie Repo- und Reverse-Repo-Geschäften mit Gegenparteien berücksichtigt. Ausserdem können vom FSOC ausgesprochene Empfehlungen die Art der Tätigkeiten beeinträchtigen, welche die Bank (einschliesslich der New Yorker Niederlassung) ausüben könnte; der FSOC ist auch befugt, die Ausübung solcher Tätigkeiten zu beschränken.

Die Fed ist befugt, die Aktivitäten einer US-Geschäftsstelle oder -Vertretung einer ausländischen Bank zu unterbinden, wenn es befindet, dass die ausländische Bank: (i) im Herkunftsland keiner umfassenden Aufsicht untersteht oder (ii) gegen das Gesetz verstossen hat beziehungsweise in den USA gefährliche oder unseriöse Bankgeschäfte getätigt hat.

Der besondere Schwerpunkt der US-amerikanischen Politik und Gesetzgebung im Zusammenhang mit Finanzinstituten ist die Bekämpfung der Geldwäscherei und der Terrorismusfinanzierung. Diese Gesetze und Durchführungsbestimmungen verpflichten zur Einhaltung angemessener Richtlinien, Verfahren und Kontrollen, um Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung zu erkennen, zu verhindern und zu melden, die Kundenidentität festzustellen und wirtschaftliche Sanktionen einzuhalten. Wer es versäumt, angemessene Programme zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung zu lancieren und umzusetzen, oder gegen wirtschaftliche Sanktionen, Gesetze oder Durchführungsbestimmungen verstösst, muss unter Umständen mit ernsthaften rechtlichen Konsequenzen und einer erheblichen Schädigung der Reputation rechnen. Deshalb nehmen wir unsere Pflicht, Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung in den USA und weltweit zu verhindern, äusserst ernst. Gleichzeitig respektieren und wahren wir die Privatsphäre unserer Kunden. Unsere Weisungen, Verfahren und Mitarbeiterschulungen gewährleisten, dass unsere Mitarbeitenden die erforderlichen Anhaltspunkte haben, um die Kundenidentifikation korrekt vornehmen und

entscheiden zu können, wann eine Kunden- oder Geschäftsbeziehung als höheres Risiko für uns einzustufen ist.

Seit dem 23. März 2000 werden die Credit Suisse Group und die Bank unter dem US-amerikanischen Bankengesetz als Finanzholdinggesellschaften behandelt und dürfen deshalb in den USA eine breit gefächerte Palette an bankfremden Aktivitäten anbieten, darunter auch Versicherungen, Wertpapiere, Private Equity und andere Finanzgeschäfte. Die Credit Suisse Group benötigt weiterhin die vorgängige Zustimmung durch die Fed (sowie weiterer US-amerikanischer Aufsichtsbehörden), bevor sie, direkt oder indirekt, mehr als 5% der stimmberechtigten Aktien einer US-amerikanischen Bank, Bankholding-Gesellschaft oder von anderen einlagenehmenden Instituten und deren Holding-Gesellschaften übernehmen oder kontrollieren kann oder eine solche Gesellschaft auf eine andere Art kontrolliert. Die New Yorker Niederlassung unterliegt zudem gewissen Beschränkungen in Bezug auf Kopplungsvereinbarungen, die Produkte und Dienstleistungen zum Gegenstand haben, und in Bezug auf gewisse Transaktionen mit gewissen verbundenen Gesellschaften. Sollten indessen die Credit Suisse Group oder die Bank gemäss den anwendbaren Vorschriften der Fed nicht mehr über eine solide Eigenkapitalausstattung verfügen und gut geführt werden und auch sonst die Anforderungen an den Status einer Financial Holding Company nicht mehr erfüllen, so könnten sie gezwungen werden, bestimmte Finanzaktivitäten wieder einzustellen oder die New Yorker Niederlassung zu schliessen. Ausserdem könnte dies auch die Aussichten der Credit Suisse Group auf eine Bewilligung von Akquisitionen erheblich beeinträchtigen.

Für unsere in den USA ansässigen Broker-Dealer gelten eingehende Vorschriften der zuständigen US-Aufsichtsbehörden. Broker-Dealer, Anlageberater oder Investmentfirmen unterstehen in erster Linie der Oberaufsicht durch die SEC, während Terminkommissionäre, Terminverwalter und Terminhandelsberater von der CFTC reguliert werden. Zudem können auch die folgenden Instanzen aufsichtsrechtliche Funktionen wahrnehmen: das Department of the Treasury im Zusammenhang mit Anleihen der US Treasury und von Regierungsbehörden sowie das Municipal Securities Rulemaking Board (MSRB) im Zusammenhang mit Anleihen von Stadtverwaltungen und bei gewissen Wertpapierkreditgeschäften. Broker-Dealer unterstehen ausserdem der Aufsicht durch Selbstregulierungsorganisationen der Wertpapierbranche, einschliesslich der Financial Industry Regulatory Authority (FINRA) (die im Juli 2007 aus dem Zusammenschluss der ehemaligen National Association of Securities Dealers und der Vollzugsbehörde und der Regulierungsbehörde der New York Stock Exchange hervorgegangen ist) sowie der einzelstaatlichen Wertschriftenaufsicht. In Bezug auf Termingeschäfte unterstehen die Broker-

Dealer Selbstregulierungsbehörden wie der National Futures Association.

Unsere US-Broker-Dealer sind bei der SEC in allen 50 Gliedstaaten, im District of Columbia, in Puerto Rico sowie den US Virgin Islands registriert, während unsere US-Terminkommissionäre und US-Terminhandelsberater bei der CFTC registriert sind. Unsere in den USA registrierten Geschäftseinheiten unterstehen weitgehenden Vorschriften, die sämtliche Aspekte ihres Wertpapier- und Termingeschäfts abdecken. Dazu gehören: die Höhe der Eigenmittel; Nutzung und Verwahrung von Kundeneinlagen und -wertschriften; Eignung von Kundenanlagen; Aktenaufbewahrung und Reporting; Mitarbeiterangelegenheiten; Kreditbeschränkungen oder -verlängerungen bei Wertpapiertransaktionen; Verhinderung und Aufdeckung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung; Verfahren zur Gewährleistung der Unabhängigkeit von Finanzanalysten; Handelsusancen unter Börsenhändlern sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Für unsere US-Broker-Dealer gilt ausserdem die Nettokapitalregel der SEC, die diesen einen bestimmten Anteil ihres aufsichtsrechtlichen Nettokapitals in relativ liquider Form vorschreibt. Das Einhalten dieser Nettokapitalregel könnte die Aktivitäten mit hohem Kapitalbedarf einschränken, so etwa das Emissions- und Handelsgeschäft und die Finanzierung des Ausgleichs von Kundenkonten. Ausserdem könnte der Kapitalabzug von unseren Broker-Dealer-Tochtergesellschaften eingeschränkt werden. Unsere US-Broker-Dealer unterstehen ausserdem den Nettokapitalvorschriften der FINRA und, in einigen Fällen, verschiedener Selbstregulierungsorganisationen.


Einige unserer US-Broker-Dealer sind auch als Terminkommissionäre registriert und unterstehen den Kapitalauflagen sowie weiteren Anforderungen der CFTC.

Unser Wertschriften- und das Asset-Management-Geschäft umfassen Rechtspersönlichkeiten, die bei der SEC als Anlageberater registriert sind. Die verwalteten langfristigen Anlagen stiegen in der ganzen Branche, da die meisten Anlagekategorien positive Renditen erzielten und die Anleger Gelder umzuschichten begannen. Bei Kunden, die Pensionsfonds sind, unterliegen wir dem Employee Retirement Income Security Act von 1974 und ähnlichen bundesstaatlichen Bestimmungen. Für Warentermin-Investmentfonds, die wir beraten, gelten die Bestimmungen des Commodity Exchange Act.

EU

Seit dem 1999 eingeleiteten Aktionsplan für Finanzdienstleistungen der EU sind zahlreiche Massnahmen (EU-Richtlinien und EU-Verordnungen) erlassen worden, die auf eine Integra-

tion und Harmonisierung des EU-Binnenmarktes für Finanzdienstleistungen abzielen. Während EU-Verordnungen unmittelbar gültig und in allen EU-Mitgliedstaaten rechtlich verbindlich sind, bedürfen EU-Richtlinien einer Umsetzung in nationales Recht. Dies hat zur Folge, dass die Umsetzung von Richtlinien unter Umständen nicht in allen Mitgliedstaaten gleich ausgestaltet ist. Die EU hat einen Europäischen Ausschuss für Systemrisiken (European Systemic Risk Board) eingerichtet, der für die makroprudenzielle Überwachung des Finanzsystems zuständig ist, die Europäische Bankenaufsicht (European Banking Authority), die Europäische Versicherungs- und Pensionsfondsaufsicht (European Insurance and Occupational Pensions Authority) und die Europäische Wertpapieraufsicht (European Securities and Markets Authority). Diese Organe sind für Förderung der Konsistenz zwischen den nationalen Aufsichtsbehörden bei der Umsetzung von EU-Recht in nationales Recht verantwortlich.

Die in verschiedenen EU-Ländern, darunter auch in Grossbritannien, umgesetzte Kapitaladäquanzrichtlinie (Capital Requirements Directive, CRD) wendet die Eigenkapitalvorschriften des Rahmenwerks  Basel II für im EU-Raum tätige Bankengruppen an. Inzwischen ist die CRD überarbeitet und das Änderungspaket CRD II vorgelegt worden. Diese Änderungen, die im Wesentlichen die Eigenmittel, die Vergabe von Grosskrediten, das Beaufsichtigungsregime, qualitative Standards für die Bewirtschaftung des Liquiditätsrisikos sowie die Eigenmittelunterlegung von Verbriefungen betreffen, traten am 31. Dezember 2010 in Kraft. Am 1. Januar 2011 trat der Teil eines weiteren Änderungs pakets, CRD III, in Kraft, der sowohl die Offenlegung als auch den Inhalt der Vergütungspolitik und -praxis von Banken regelt; per 31. Dezember 2011 treten schliesslich mit der Neuregelung der Eigenkapitalvorschriften für das Handelsbuch und der Eigenkapitalvorschriften für Weiterverbriefungen sowie der Offenlegung von Verbriefungsrisiken weitere Regelungen der CRD III in Kraft.

Die EU-Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID) legt auf hohem Niveau Standards für die Organisation und Geschäftsführung fest, die für alle Wertschriftenunternehmen verbindlich sind. Dazu gehören Regelungen über den Umgang mit Interessenkonflikten, die Verpflichtung zur kundengünstigsten Ausführung von Aufträgen («Best Execution»), die Kundenklassifikation und die Auflage, auf die Einigung der Gegenparteien zu achten. Das Regelwerk stellt Vorschriften für regulierte Märkte (Börsen) und Betreiber sogenannter multilateraler Handelssysteme auf und enthält Vorhandels- und Nachhandelstransparenzvorschriften für den Aktienhandel. Ausserdem schreibt die Finanzmarktrichtlinie die Offenlegung von Gebühren, Kosten und anderen Vermittlerprovisionen im Rahmen von Anlageberatungsdienstleistungen vor und reguliert die Anlagendienstleis-

tungen im Zusammenhang mit Warenderivaten. MiFID führt einen einheitlichen «Pass» («MiFID-Pass») ein, der es Wertpapierfirmen ermöglicht, nach einer Zulassung in ihrem Herkunftsland im ganzen EU-Raum tätig zu sein und Zweigstellen zu errichten.

Grossbritannien

In Grossbritannien wird die Geschäftstätigkeit von Finanzdienstleistungsunternehmen hauptsächlich von der Financial Services Authority (FSA) überwacht, deren Rechtsgrundlage der Financial Services and Markets Act 2000 (FSMA) ist. Die FSA regelt die Tätigkeit von Banken, Versicherungen, das Investment-Geschäft und die Aktivitäten von Hypothekenvermittlern. Sie verfolgt in der Regel einen risikoorientierten Ansatz und überwacht sämtliche Aspekte der Geschäftstätigkeit eines Unternehmens wie Eigenkapitalausstattung, Systeme und Kontrollmechanismen, Führungsstruktur, Geschäftsführung, Massnahmen zur Bekämpfung von Geldwäscherei sowie Mitarbeiterschulung. Die FSA verfügt über eine breite Palette an aufsichtsrechtlichen Befugnissen und kann von Finanzdienstleistungsunternehmen Informationen und Berichte einfordern, Untersuchungsbeauftragte einsetzen, bei Gericht einstweilige Verfügungen oder Verfügungen auf Herausgabe gestohlener Gegenstände an den Eigentümer erwirken, Straftaten strafrechtlich verfolgen, Geldstrafen verhängen, öffentliche Stellungnahmen abgeben oder eine Rüge erteilen sowie erteilte Bewilligungen ändern, annullieren oder entziehen. Im Juni 2010 gab die britische Regierung die Ablösung der FSA durch drei neue Behörden bekannt: die Prudential Regulation Authority, die als Zweigstelle in die Bank of England eingegliedert und für die aufsichtsrechtliche Regulierung von Banken und grösseren Wertpapierfirmen zuständig sein wird; die Consumer Protection and Markets Authority mit Befugnissen in der Marktregulierung und im Verbraucherschutz im Zusammenhang mit Finanzunternehmen; das Financial Policy Committee der Bank of England, das sich mit der makroprudenziellen Regulierung befassen wird.

Als EU-Mitglied ist Grossbritannien zur Umsetzung von EU-Richtlinien in nationales Recht verpflichtet. Das Aufsichtsregime, dem Banken in Grossbritannien unterstellt sind, entspricht den Richtlinien der Europäischen Union auch in Hinsicht auf die Anforderungen an die Eigenkapitalunterlegung, den Kundenschutz, die Geschäftsführung und die Massnahmen zur Bekämpfung der Geldwäsche. Die im Rahmen dieser Richtlinien festgelegten Normen, Anforderungen und Regelungen werden in allen anderen Ländern der Europäischen Union, in denen wir tätig sind, ähnlich umgesetzt und sind in Umfang und Zweck weitgehend mit den aufsichtsbehördlichen Eigen-

mittel- und Kundenschutzanforderungen vergleichbar, welche die US-Gesetzgebung vorschreibt.

Die Londoner Geschäftsstelle der Credit Suisse (Londoner Geschäftsstelle), die Credit Suisse International sowie die Credit Suisse (UK) Limited sind zur Entgegennahme von Publikumseinlagen zugelassen. Wir verfügen zudem über eine Reihe von Rechtseinheiten mit einer Bewilligung zum Führen des Investment-Geschäfts und von Asset-Management-Aktivitäten. Bevor die FSA eine Bewilligung erteilen kann, muss sie ermitteln, ob die Antragstellerin die Mindestanforderungen für eine Zulassung erfüllt und Gewähr für eine einwandfreie Geschäftsführung und Kontrolle («Fit and Proper»-Test) bietet. Neben der Regulierung durch die FSA unterstehen gewisse Geldmarktgeschäfte dem Non-Investment Products Code, einem freiwilligen, von der Bank of England veröffentlichten Verhaltenskodex. Die FSA erwartet, dass die von ihr regulierten Unternehmen sich bei Geldmarktgeschäften an diesen Verhaltenskodex halten.

Die Londoner Niederlassung wird weiterhin hauptsächlich die aufsichtsrechtlichen Auflagen der Schweiz einzuhalten haben. Die FSA reagierte allerdings auf die weltweite Finanzkrise, indem sie die Aufsichtsvorschriften in ihrem «Handbook of Rules and Guidance» anpasste. Neu gilt ein «Autarkie»-Prinzip, nach dem die britische Niederlassung eines in- oder ausserhalb des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) ansässigen Finanzinstituts sich nicht länger auf Kapital anderer Einheiten desselben Konzerns stützen darf. Seit dem 1. Dezember 2009 verlangt die FSA von den genannten Finanzinstituten ein qualitativ und quantitativ angemessenes Liquiditätsniveau in Form von Kapitalreserven. Die Londoner Niederlassung hat sicherzustellen, dass ihre liquiden Mittel unter laufender Überwachung ihrer Geschäftsleitung stehen, unbelastet in einem Depotkonto im Namen dieser Niederlassung gehalten und in ihrer Bilanz ausgewiesen werden. Zudem verlangt die FSA von der Credit Suisse International und der Credit Suisse (UK) Limited im Rahmen der Umsetzung der Richtlinien zur Eigenmittelunterlegung der EU eine Mindestkapitalquote sowie die Überwachung und Meldung von grossen Engagements.

Unsere Londoner Broker-Dealer-Tochtergesellschaften und Asset-Management-Gesellschaften unterstehen der Aufsicht der FSA, deren Rechtsgrundlage der FSMA ist. Ob eine Wertpapierfirma in Grossbritannien die Zulassung erhält oder nicht, hängt von der Erfüllung gewisser Mindestanforderungen der FSA in Bezug auf ihre Eignung sowie allgemeiner Qualitätsanforderungen an Geschäftsführung und Kontrolle («Fit and Proper»-Test) ab. Die FSA reguliert die meisten Aspekte des Wertpapiergeschäfts: die Höhe der Eigenmittel, Verkaufsmethoden und Handelsusancen, Aktenaufbewahrung, Nutzung und Verwahrung von Kundeneinlagen und -wertschriften, Mar-

gestaltung, Registrierungsvorschriften für Einzelpersonen mit bestimmten Funktionen, Massnahmen zur Bekämpfung von Geldwäscherei sowie die periodische Berichterstattung und Abrechnungsverfahren.

Am 1. Januar 2011 hat die FSA die Anforderungen der CDR III mit ihren überarbeiteten Praxisvorschriften für die Gestaltung der Vergütungspolitik umgesetzt. Seither haben die Vergütungsprinzipien von sowohl innerhalb als auch ausserhalb

des EWR ansässigen Banken, Bausparkassen und Wertpapierfirmen den Grundsätzen eines wirksamen Risikomanagements zu genügen. Zudem enthalten diese Vorschriften zwölf Grundsätze, welche Bereiche wie Governance, Leistungsmessung und Zusammensetzung von Vergütungen regeln. Dies ermöglicht es den betroffenen Unternehmen zu verstehen, wie die FSA entsprechende Einhalteprüfungen vornimmt.



Kommentar zu den Resultaten

- 48 Geschäftsumfeld
- 52 Credit Suisse
- 56 Kernergebnis
- 68 Leistungsindikatoren
- 69 Private Banking
- 79 Investment Banking
- 86 Asset Management
- 93 Corporate Center
- 94 Zusammenfassung der Resultate
- 96 Verwaltete Vermögen
- 99 Kritische Bewertungen in
der Rechnungslegung

Geschäftsumfeld

Das weltweite Wirtschaftswachstum setzte sich im Jahr 2010 fort; die einzelnen Regionen wiesen allerdings markante Wachstumsunterschiede auf. Die Entwicklung der Staatsverschuldung in Europa gab in diesem Jahr Anlass zu grossen Bedenken und belastete die Finanzmärkte. Die meisten Länder hielten an ihrer expansiven Geldpolitik fest. Die meisten Aktienmärkte entwickelten sich im Jahr 2010 positiv, zugleich gingen die Anleihenrenditen zurück. Die Devisenmärkte waren äusserst volatil, wobei sowohl der Schweizer Franken als auch der japanische Yen von ihrem Status als «sicherem Hafen» profitierten.

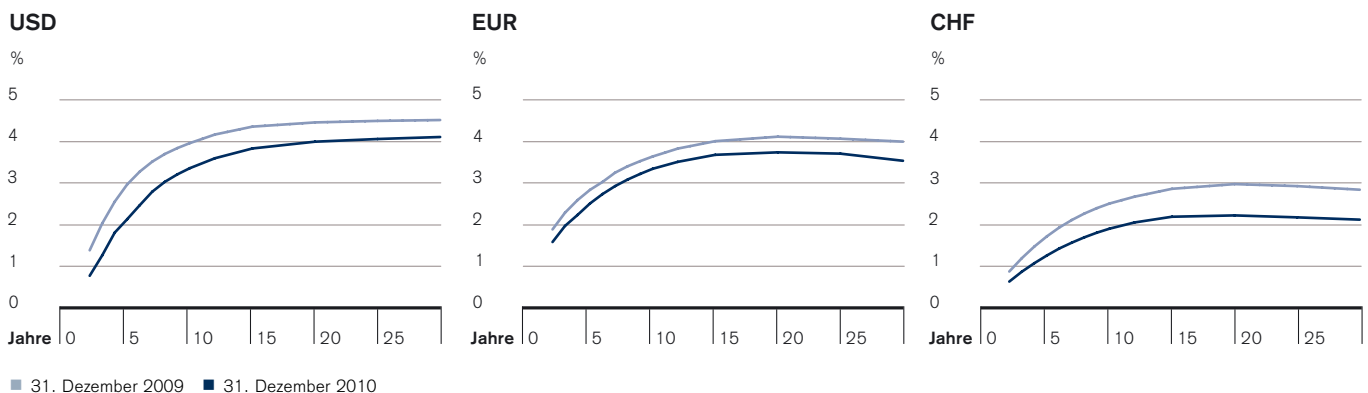
Wirtschaftsumfeld

Die graduelle Erholung der Weltwirtschaft setzte sich im Berichtsjahr in mässigem Tempo fort, dies dank den weltweiten Gewinnen im verarbeitenden Gewerbe im ersten Halbjahr, anziehenden Aktivitäten im Kredit- und Aktienmarkt und höherer Ausgabefreudigkeit der US-Konsumenten. Das Wirtschaftswachstum fiel aber in den einzelnen Ländern und Regionen durchaus unterschiedlich aus; weltweit litten die Volkswirtschaften unter einer anhaltend hohen Arbeitslosigkeit, was Zweifel an einer nachhaltigen Erholung nährte. In den USA lag das Konsumentenvertrauen während des ganzen Jahres etwa auf demselben Niveau. Vor allem im verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungssektor stieg allerdings das Geschäftsvertrauen, insbesondere im vierten Quartal. Die Emerging Markets, allen voran Asien, verzeichneten gerade im

ersten Halbjahr ein starkes Wachstum. In den meisten EU Ländern, insbesondere mit Deutschland als Zugpferd, entwickelte sich das Wirtschaftswachstum solide. In den USA setzte sich das Wachstum fort. Weltweit hielten die meisten Zentralbanken, so etwa die US Notenbank (Federal Reserve, Fed), die Bank of England und die Europäische Zentralbank (EZB), an ihren historisch tiefen Leitzinsen fest. Einige Zentralbanken begannen allerdings, die geld- und haushaltspolitischen Zügel anzuziehen. Dies zeigte sich vor allem in den Emerging Markets. Die chinesische Zentralbank erhöhte die Sollwerte für Mindestreserven sowie ihren Leitzins. Auch in anderen Ländern, etwa in Australien, Brasilien, Kanada, Indien und Schweden, erfolgten Leitzinserhöhungen. In den meisten Industrieländern hielt sich der Teuerungsdruck in Grenzen. Die Nahrungsmittel- und Energiepreise sorgten zwar im Gesamtdex für Hochstände, die Kerninflation lag aber in den meisten

Renditekurven

Die Renditekurven sanken im Jahr 2010 über sämtliche Laufzeiten. Renditekurven von Anleihen stiegen im vierten Quartal stark an.

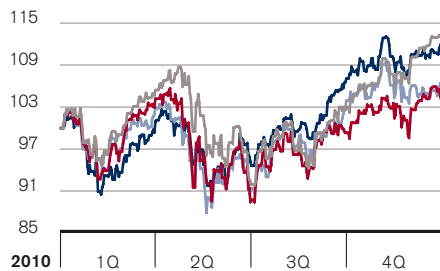


Aktienmärkte

Die meisten Aktienmärkte wiesen im Jahr 2010 eine gute Performance auf. Die Volatilität reduzierte sich unter den Durchschnitts-Level nach einem starken Anstieg im zweiten Quartal.

Performance Region

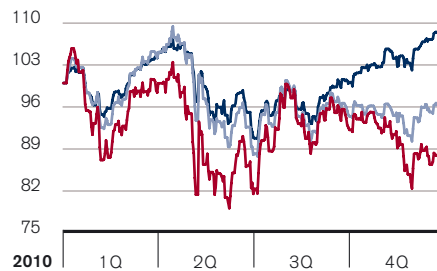
Index (31. Dezember, 2009 = 100)



■ Emerging Markets Asia ■ Europa
■ Emerging Markets Lateinamerika ■ Nordamerika

Performance Banken weltweit

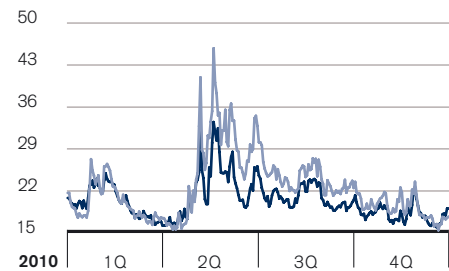
Index (31. Dezember, 2009 = 100)



■ MSCI World banks ■ MSCI European banks
■ MSCI World

Volatilität

%



■ VDAX
■ VIX Index

Quelle: Bloomberg, MSCI Barra, Credit Suisse

Quelle: Datastream, MSCI Barra, Credit Suisse

Quelle: Datastream, Credit Suisse

EU-Mitgliedstaaten und in den USA tiefer als seit vielen Jahren.

Befürchtungen im Zusammenhang mit der Staatsverschuldung in Europa (insbesondere in Griechenland, Irland, Portugal und Spanien) schlugen die Finanzmärkte im Jahr 2010 in ihren Bann. Die Regierungen der EU-Mitgliedstaaten schnür-

ten ein Hilfspaket, um die in Schieflage geratenen Staatshaushalte zu stützen. Die EZB und der Internationale Währungsfonds gewährten zusätzliche Hilfe; die so eingerichtete Krisenfazilität trug zur Stabilisierung der Märkte bei.

In der Schweiz entwickelte sich die Wirtschaft nach wie vor gut; die Arbeitslosenquote lag Ende 2010 unter dem Niveau des Vorjahresendes, während das Konsumentenvertrauen vor allem im ersten Halbjahr 2010 zunahm. Der Schweizer Franken erlebte einen Höhenflug gegenüber den meisten bedeutenden Währungen und stellte die Export- und die Tourismusindustrie vor Probleme. Diese Kursentwicklung wirkte sich auch auf die verwalteten Vermögen, Erträge und Gewinne der Schweizer Finanzinstitute aus. Die Schweizerische Nationalbank nahm im zweiten Quartal massive Interventionen in den Devisenmärkten vor, um einen exzessiven Kursanstieg des Frankens zu vermeiden.

Die beträchtlichen Unternehmensgewinne und das von niedrigen Zinsen geprägte Umfeld kamen den Aktienmärkten vor allem in den USA zugute. Der US-Aktienmarkt legte um 13% zu und entwickelte sich damit besser als die Emerging Markets in Asien und Lateinamerika (vergleiche Grafiken «Aktienmärkte»). Die Aktienmärkte in Europa blieben von den Schuldenproblemen gewisser Staaten nicht unberührt. Im Durchschnitt stiegen die Kurse um 4%, effektiv zeigten sich markante Unterschiede zwischen den einzelnen Märkten. So schnitt etwa der deutsche Aktienmarkt um über 15% besser ab als der französische. Die Schweizer Aktien verzeichneten einen Anstieg von blossen 3%. Zum Teil geht diese Entwicklung auf die unterdurchschnittliche Performance des Banken-

Kreditrisikoprämien

Die Kreditrisikoprämien in den USA und Europa erhöhten sich, besonders im zweiten Quartal, aufgrund der Befürchtungen im Zusammenhang mit der Staatsverschuldung in Europa.



■ European CDS (iTraxx) ■ North American CDS (CDX) bp: Basispunkte

Quelle: Bloomberg, Credit Suisse

Marktvolumen (jährliches Wachstum in %)

2010	Global	Europa
Aktienhandelsvolumen ¹	5	10
Angekündigte Fusionen und Übernahmen ²	23	14
Vollzogene Fusionen und Übernahmen ²	–	(23)
Aktienemissionsgeschäft ²	(10)	(41)
Anleihenemissionsgeschäft ²	5	(19)
Konsortialkredite – Investment Grade ²	60	–

¹ London Stock Exchange, Borsa Italiana, Deutsche Börse, BME und Euronext. Global enthält auch die New York Stock Exchange und NASDAQ. ² Dealogic.

sektors im Jahr 2010 zurück. Die Volatilität erreichte im zweiten Quartal einen Höchststand und schloss im Berichtsjahr auf einem tieferen Niveau ab als im Vorjahr (vergleiche Grafiken «Aktienmärkte»).

In den meisten wichtigen Märkten gingen die Renditen der Staatsanleihen in den ersten drei Quartalen zurück. Im dritten Quartal handelten zweijährige US Treasuries zu einer rekordtiefen Rendite von 0,42%, während die Rendite der zehnjährigen Staatsanleihen auf unter 2,5% sank. Erst im vierten Quartal verlieh die Ankündigung der Fed, USD 600 Mia. an Treasuries ankaufen zu wollen und ihre programmatischen quantitativen Lockerungen fortzusetzen, den Renditen wieder Auftrieb (vergleiche Grafiken «Renditekurven»). Die Kreditrisikoprämien weiteten sich im Jahresverlauf aus. In Europa litt der Kreditmarkt unter den Befürchtungen zur Entwicklung der Staatsverschuldung in bestimmten EU-Mitgliedstaaten (vergleiche Grafiken «Kreditrisikoprämien»).

In den Devisenmärkten zog der Dollarkurs im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem Euro an, da die Marktteilnehmer die Entwicklung der Staatsverschuldung in der EU argwöhnisch betrachteten und die Risikoaversion zunahm. In der zweiten Jahreshälfte liessen diese Befürchtungen nach. Dies und die anhaltend tiefen Zinsen in den USA kamen dem Euro zugute. Wegen des schwachen Wirtschaftswachstums in Grossbritannien verlor das britische Pfund gegenüber dem US-Dollar an Boden. Der Schweizer Franken handelte gegenüber den meisten Hauptwährungen höher. Der Yen blieb von dieser Entwicklung ausgeschlossen, da er selbst als sicherer Hafen galt und die Zinsunterschiede nachliessen. In den Schwellenländern, einschliesslich in Brasilien, Indonesien, Thailand und der Türkei, experimentierten nicht wenige Regierungen und Zentralbanken ebenfalls mit Interventionen oder unkonventionelleren Kapitalkontrollen, um Währungsaufwertungen in Schach zu halten.

Die meisten Rohstoffe erlebten im Jahr 2010 eine Hausse. Bei den Agrargütern sorgten Ernteaufschläge in verschiedenen Märkten und Regionen für Preissteigerungen von über 40%.

Die starke Nachfrage und die niedrigen Zinsen beflügelten den Goldpreis im Dezember 2010 zu einem neuen Höchststand von über USD 1 400. Der Credit Suisse Commodity Benchmark schloss das Jahr mit einem Plus von 15%.

Geschäftsumfeld

Für die Banken verlief das Jahr 2010 volatil. Zum Jahresende verzeichneten die europäischen Bankaktien ein Minus von 15%. In den USA entwickelten sich die Bankaktien wesentlich besser und vermochten den Weltindex zu schlagen (vergleiche Grafiken «Aktienmärkte»).

Die Aufsichtsbehörden und die Regierungen setzen ihre Aufsichtsreformen fort. Hierzu zählen auch Massnahmen in den Bereichen Kapitalausstattung, Liquiditätsanforderungen, Vergütung und Minderung systemischer Risiken. Weitere Informationen finden sich in I – *Informationen zum Unternehmen – Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden* sowie in III – *Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Treasury Management – Kapitalbewirtschaftung*.

Im ersten Halbjahr 2010 taten sich die europäischen Banken schwer mit Finanzierungen. Ihre Lage verbesserte sich erst, nachdem der Ausschuss der europäischen Bankaufsichtsbehörden im dritten Quartal die Ergebnisse seiner Stresstests veröffentlicht hatte. Zahlreiche kleinere europäische Banken hatten aber weiterhin mit schwierigen und deutlich teureren Mittelaufnahmen zu kämpfen.

Die **Vermögensverwaltung** profitierte von der im Vergleich zum Vorjahr besseren Marktlage, dennoch zeigten sich die Anleger weiterhin risikoavers und zogen Investitionen in weniger komplexe Finanzprodukte vor. Für eine gewisse Unsicherheit in der Branche sorgte eine gestiegene regulatorische Überwachung, auch von Seiten der Steuerbehörden, welche sich vor allem auf den internationalen Austausch von Informationen und Kundendaten konzentrierte. Die schwachen Devisenkurse wirkten sich negativ auf diejenigen Finanzinstitute

aus, die ihre Ergebnisse in starken Heimatwährungen wie dem Schweizer Franken ausweisen. Die Vermögensverwaltungsbranche entwickelte sich auch 2010 weiter und trug so den steigenden Anforderungen an die Anlageberatung, Dokumentation und Vorschriften im grenzüberschreitenden Geschäft Rechnung. In der Schweiz blieben die Zinsen auf historischen Tiefständen. Im Hypothekengeschäft lieferten sich die Retailbanken in der Schweiz einen heftigen Konkurrenzkampf mit anhaltendem Margendruck.

Die Volumen im **Investment Banking** entwickelten sich im Jahr 2010 einigermaßen gut, vor allem im US-Fixed-Income-Bereich. An den Aktienmärkten weltweit wurden europäische Titel reger gehandelt als im Jahr 2009, in den USA ging die Aktivität jedoch zurück. Die wirtschaftlichen Unsicherheiten machten den Kapitalmärkten insbesondere im ersten Halbjahr weiterhin zu schaffen. Das Emissionsvolumen europäischer Schuldverschreibungen ging im Jahr 2010 zurück; es wurden vor allem weniger Investment-Grade-Titel aufgelegt. Nach den Tiefständen des Jahres 2009 erholten sich die angekündigten Fusionen und Übernahmen und syndizierten Kredite spürbar (vergleiche Tabelle «Marktvolumen»). Der globale Gebührenpool war 13% höher als im Jahr 2009, damit über dem histo-

rischen Durchschnittswert, jedoch unter dem Stand vor der Krise im Jahr 2007. Der Bereich Equity Capital Markets trug 31% zum globalen Gebührenpool bei, der Bereich Debt Capital Markets 28% und Fusions- und Übernahmeaktivitäten 24%. Im Vergleich zu 2009 stiegen die Gebühren aus dem Kreditgeschäft auf mehr als das Doppelte an; sie trugen 16% zum gesamten Gebührenpool bei.

Im **Asset-Management**-Geschäft erzielten die Hedgefonds niedrige zweistellige Erträge; so legte der Dow Jones Credit Suisse Hedge Fund Index 11% zu. Die in den einzelnen Anlageklassen aufgenommenen Mittel variierten in bedeutendem Ausmass. Bei den alternativen Anlagen verzeichnete die Hedgefonds-Branche vor allem im zweiten Halbjahr ein Wiedererwachen der Nachfrage seitens der Anleger, so dass die gesamten von Hedgefonds verwalteten Vermögen im Jahr 2010 um 20% auf USD 1,9 Bio. stiegen. Kreditstrategien waren nach wie vor populär und generierten entsprechende Zuflüsse. Bei den traditionellen Anlageklassen verlagerten die Anleger ihre Mittel aus Geldmarktfonds in festverzinsliche Produkte. Die Nachfrage nach passiven Vehikeln wie etwa Exchange-traded Funds (ETFs) und Indexprodukten war im Jahr 2010 ungebrochen.

Credit Suisse

Wir verzeichneten im Jahr 2010 einen den Aktionären zurechenbaren Reingewinn von CHF 5 098 Mio. Das verwässerte Ergebnis pro Aktie betrug CHF 3.89. Die den Aktionären zurechenbare Eigenkapitalrendite betrug 14,4%. Wir reduzierten unsere Risikopositionen weiter und setzten die Stärkung unserer Kapitalbasis mit einer BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1) von 17,2% fort.

Ergebnisse

	2010	2009	2008	Veränderung in %	
				10 / 09	09 / 08
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)					
Zinserfolg	6 541	6 891	8 536	(5)	(19)
Kommissions- und Dienstleistungsertrag	14 078	13 750	14 812	2	(7)
Handelserfolg	9 338	12 151	(9 880)	(23)	–
Sonstiger Ertrag	1 429	502	(4 200)	185	–
Nettoertrag	31 386	33 294	9 268	(6)	259
Rückstellung für Kreditrisiken	(79)	506	813	–	(38)
Personalaufwand	14 599	15 013	13 254	(3)	13
Sachaufwand	7 231	7 701	7 809	(6)	(1)
Kommissionsaufwand	2 148	1 997	2 294	8	(13)
Total sonstiger Geschäftsaufwand	9 379	9 698	10 103	(3)	(4)
Total Geschäftsaufwand	23 978	24 711	23 357	(3)	6
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	7 487	8 077	(14 902)	(7)	–
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 548	1 835	(4 596)	(16)	–
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	5 939	6 242	(10 306)	(5)	–
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	(19)	169	(531)	–	–
Reingewinn/(-verlust)	5 920	6 411	(10 837)	(8)	–
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	822	(313)	(2 619)	–	(88)
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	5 098	6 724	(8 218)	(24)	–
davon aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	5 117	6 555	(7 687)	(22)	–
davon aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	(19)	169	(531)	–	–
Ergebnis pro Aktie (in CHF)					
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	3.93	5.14	(7.51)	(24)	–
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie	3.91	5.28	(8.01)	(26)	–
Verwässertes Ergebnis pro Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	3.91	5.01	(7.51)	(22)	–
Verwässertes Ergebnis pro Aktie	3.89	5.14	(8.01)	(24)	–
Eigenkapitalrendite (in %)					
Den Aktionären zurechenbare Eigenkapitalrendite	14.4	18.3	(21.1)	–	–
Den Aktionären zurechenbare Rendite auf dem materiellen Eigenkapital ¹	19.8	25.1	(29.3)	–	–
Anzahl Mitarbeitende (auf Vollzeitbasis)					
Anzahl Mitarbeitende	50 100	47 600	47 800	5	0

¹ Basierend auf dem materiellen Eigenkapital der Aktionäre, berechnet aus Total Eigenkapital der Aktionäre abzüglich Goodwill und sonstiger immaterieller Werte. Das Management ist der Ansicht, dass die Rendite auf dem materiellen Eigenkapital der Aktionäre aussagekräftig ist, da sie eine einheitliche Leistungsbeurteilung von Geschäftsbereichen erlaubt, ohne Rücksicht darauf, ob die Geschäftsbereiche erworben wurden.

Gruppenergebnis und Kernergebnis

	Kernergebnis			Minderheitsanteile ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligung			Credit Suisse		
	2010	2009	2008	2010	2009	2008	2010	2009	2008
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)									
Nettoertrag	30 625	33 617	11 862	761	(323)	(2 594)	31 386	33 294	9 268
Rückstellung für Kreditrisiken	(79)	506	813	0	0	0	(79)	506	813
Personalaufwand	14 562	14 927	13 179	37	86	75	14 599	15 013	13 254
Sachaufwand	7 194	7 604	7 739	37	97	70	7 231	7 701	7 809
Kommissionsaufwand	2 148	1 997	2 294	0	0	0	2 148	1 997	2 294
Total sonstiger Geschäftsaufwand	9 342	9 601	10 033	37	97	70	9 379	9 698	10 103
Total Geschäftsaufwand	23 904	24 528	23 212	74	183	145	23 978	24 711	23 357
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern									
Geschäftsbereichen, vor Steuern	6 800	8 583	(12 163)	687	(506)	(2 739)	7 487	8 077	(14 902)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 548	1 835	(4 596)	0	0	0	1 548	1 835	(4 596)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen									
Geschäftsbereichen	5 252	6 748	(7 567)	687	(506)	(2 739)	5 939	6 242	(10 306)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	(19)	169	(531)	0	0	0	(19)	169	(531)
Reingewinn/(-verlust)	5 233	6 917	(8 098)	687	(506)	(2 739)	5 920	6 411	(10 837)
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	135	193	120	687	(506)	(2 739)	822	(313)	(2 619)
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)									
Reingewinn/(-verlust)	5 098	6 724	(8 218)	0	0	0	5 098	6 724	(8 218)
Kennzahlen der Erfolgsrechnung (in %)									
Aufwand-Ertrags-Verhältnis	78.1	73.0	195.7	-	-	-	76.4	74.2	252.0
Gewinnmarge vor Steuern	22.2	25.5	(102.5)	-	-	-	23.9	24.3	(160.8)
Effektiver Steuersatz	22.8	21.4	37.8	-	-	-	20.7	22.7	30.8
Reingewinnmarge ¹	16.6	20.0	(69.3)	-	-	-	16.2	20.2	(88.7)

¹ Basierend auf den Aktionären zurechenbaren Beträgen.

Berichterstattungsstruktur der Credit Suisse

Das Ergebnis der Credit Suisse enthält Erträge und Aufwendungen aus der Konsolidierung gewisser Private-Equity-Fonds und sonstiger Gesellschaften, an welchen wir Minderheitsanteile ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligung an deren Erträgen und Aufwendungen halten. Das Kernergebnis enthält das Ergebnis unserer drei Segmente und des Corporate Centers, sowie aufgebener Geschäftsbereiche, nicht jedoch die Minderheitsanteile ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligung.

Credit Suisse					
Kernergebnis				Minderheitsanteile ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligung	
Private Banking		Investment Banking	Asset Management		Corporate Center
Wealth Management Clients	Corporate & Institutional Clients				

Unterschiede zwischen der Gruppe und der Bank

Wenn nicht anders vermerkt, ist das Geschäft der Bank im Wesentlichen mit dem der Credit Suisse Group identisch und wird durch die Segmente Private Banking, Investment Banking und Asset Management besorgt. Das Ergebnis dieser Segmente ist im Kernergebnis enthalten. Einige Aktiven und Verbindlichkeiten und Geschäftsergebnisse werden zwar innerhalb der drei Segmente geführt, sind aber nicht Teil der konsolidierten Jahresrechnung der Bank, da sie rechtlich der Gruppe zuzuordnen sind. 2010 bezog sich dies vor allem auf die Aktivitäten von Clariden Leu, der Neuen Aargauer Bank und von BANK-now, welche als Teil des Private Banking geführt wer-

den, und die Absicherungsaktivitäten im Zusammenhang mit aktienbasierten Ansprüchen. Das Kernergebnis enthält auch bestimmte Corporate-Center-Aktivitäten, die für die Bank nicht anwendbar sind.

Diese Geschäftstätigkeiten können sich von Periode zu Periode ändern, weshalb sich Unterschiede zwischen der konsolidierten Jahresrechnung der Bank und derjenigen der Gruppe ergeben können. Weitere Informationen zur Bank finden sich in *Anhang 39 – Informationen zu Garantien für Tochtergesellschaften in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group und in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)*.

Unterschiede zwischen den Geschäftsfeldern der Gruppe und der Bank

Gesellschaft	Hauptgeschäftstätigkeit
Clariden Leu	Banking und Wertschriften
Neue Aargauer Bank	Banking (Kanton Aargau)
BANK-now	Privatkredite und Autoleasing (in der Schweiz)
Finanzierungsgesellschaften der Gruppe	Spezialzweckgesellschaften für verschiedene Finanzierungsaktivitäten der Gruppe, einschliesslich zum Zweck der Eigenmittelbeschaffung

Vergleich der konsolidierten Erfolgsrechnungen

	Gruppe			Bank		
	2010	2009	2008	2010	2009	2008
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)						
Nettoertrag	31 386	33 294	9 268	29 598	31 993	7 305
Total Geschäftsaufwand	23 978	24 711	23 357	23 451	24 176	22 347
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	7 487	8 077	(14 902)	6 271	7 357	(15 839)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 548	1 835	(4 596)	1 258	1 794	(4 922)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	5 939	6 242	(10 306)	5 013	5 563	(10 917)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	(19)	169	(531)	(19)	169	(531)
Reingewinn/(-verlust)	5 920	6 411	(10 837)	4 994	5 732	(11 448)
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	822	(313)	(2 619)	802	(697)	(3 379)
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	5 098	6 724	(8 218)	4 192	6 429	(8 069)

Vergleich der konsolidierten Bilanzen

Ende	Gruppe		Bank	
	2010	2009	2010	2009
Bilanzdaten (in Mio. CHF)				
Total Aktiven	1 032 005	1 031 427	1 008 761	1 010 482
Total Verbindlichkeiten	988 990	983 099	969 597	964 731

Finanzierung

Ende	Gruppe		Bank	
	2010	2009	2010	2009
Finanzierung (in Mio. CHF)				
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	37 493	36 214	47 675	50 081
Kundeneinlagen	287 564	286 694	263 767	258 697
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	168 394	191 687	168 394	191 587
Langfristige Verbindlichkeiten	173 752	159 365	171 140	156 676
Sonstige Verbindlichkeiten	321 787	309 139	318 621	307 690
Total Verbindlichkeiten	988 990	983 099	969 597	964 731
Total Eigenkapital	43 015	48 328	39 164	45 751
Total Finanzierung	1 032 005	1 031 427	1 008 761	1 010 482

Eigenmittelunterlegung

Ende	Gruppe		Bank	
	2010	2009	2010	2009
Eigenmittel (in Mio. CHF)				
Kernkapital (Tier 1)	37 725	36 207	35 310	34 695
davon hybride Instrumente	11 098	12 198	10 589	11 617
Total anrechenbare Eigenmittel	47 799	45 728	47 569	46 320
Eigenmittelquoten (in %)				
Kernkapitalquote (Tier 1)	17.2	16.3	17.1	16.5
Eigenmittelquote	21.9	20.6	23.1	22.0

Dividenden der Bank an die Gruppe

Ende	2010	2009
Pro ausgegebene Aktie (in CHF)		
Dividende ^{1,2}	0.23	68.19

Namenaktien zum Nennwert von je CHF 100.00. Per 31. Dezember 2010 und 2009 bestand das Aktienkapital aus 43 996 652 Namenaktien.

¹ Dividenden werden in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Statuten der Bank festgelegt. Weitere Informationen finden sich in VIII – Statutarische Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank). ² In den Jahren 2008, 2007 und 2006 betrug die Dividende pro ausstehende Aktie CHF 0.23, CHF 59.10 beziehungsweise CHF 0.23.

Kernergebnis

Der den Aktionären zurechenbare Reingewinn betrug im Jahr 2010 CHF 5 098 Mio. Das Private Banking erzielte trotz einem anspruchsvollen Marktumfeld einen stabilen Nettoertrag. Der Zufluss an Netto-Neugeldern betrug CHF 54,6 Mia. mit umfangreichen Zuflüssen sowohl aus den internationalen Regionen als auch der Schweiz. Das Investment Banking verzeichnete einen Nettoertrag von CHF 16 214 Mio., mit sehr guten Erträgen im Bereich Emissions- und Beratungsgeschäft sowie einem soliden Ergebnis im Aktiengeschäft, aber deutlich geringeren Erträgen aus dem Anleihengeschäft. Die im Vergleich zu 2009 geringeren Kundenaktivitäten wirkten sich auf das Ergebnis aus, doch bei den meisten Produkten und in den meisten Regionen konnten die Marktanteile gehalten oder erhöht werden. Die Erträge im Asset Management stiegen um 27%, was hauptsächlich auf die beträchtlichen Anlagegewinne 2010 im Gegensatz zu erheblichen Verlusten im Vorjahr zurückzuführen war. Diese Gewinne wurden teilweise durch geringere Erträge aus Beteiligungen kompensiert. Der Zufluss an Netto-Neugeldern im Asset Management stieg im Vergleich zu 2009 deutlich von CHF 0,4 Mia. auf CHF 20,6 Mia. im Jahr 2010.

Ergebnisse

	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
				Veränderung in %	
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)					
Zinserfolg	6 474	6 763	8 409	(4)	(20)
Kommissions- und Dienstleistungsertrag	14 131	13 702	14 755	3	(7)
Handelserfolg	9 328	12 127	(9 853)	(23)	–
Sonstiger Ertrag	692	1 025	(1 449)	(32)	–
Nettoertrag	30 625	33 617	11 862	(9)	183
Rückstellung für Kreditrisiken	(79)	506	813	–	(38)
Personalaufwand	14 562	14 927	13 179	(2)	13
Sachaufwand	7 194	7 604	7 739	(5)	(2)
Kommissionsaufwand	2 148	1 997	2 294	8	(13)
Total sonstiger Geschäftsaufwand	9 342	9 601	10 033	(3)	(4)
Total Geschäftsaufwand	23 904	24 528	23 212	(3)	6
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	6 800	8 583	(12 163)	(21)	–
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 548	1 835	(4 596)	(16)	–
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	5 252	6 748	(7 567)	(22)	–
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	(19)	169	(531)	–	–
Reingewinn/(-verlust)	5 233	6 917	(8 098)	(24)	–
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	135	193	120	(30)	61
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	5 098	6 724	(8 218)	(24)	–
davon aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	5 117	6 555	(7 687)	(22)	–
davon aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	(19)	169	(531)	–	–
Kennzahlen der Erfolgsrechnung (in %)					
Aufwand-Ertrags-Verhältnis	78.1	73.0	195.7	–	–
Gewinnmarge vor Steuern	22.2	25.5	(102.5)	–	–
Effektiver Steuersatz	22.8	21.4	37.8	–	–
Reingewinnmarge ¹	16.6	20.0	(69.3)	–	–
Mitarbeitende (auf Vollzeitbasis)					
Anzahl Mitarbeitende	50 100	47 600	47 800	5	0

¹ Basierend auf den Aktionären zurechenbaren Beträgen.

Im Kernergebnis enthalten sind die Ergebnisse unserer drei Segmente, des Corporate Center und der aufgegebenen Geschäftsbereiche. Nicht darin enthalten sind Erträge und Aufwendungen aus Minderheitsanteilen ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligungen. Das Corporate Center umfasst die Geschäftstätigkeiten der Holdinggesellschaft wie Finanzierungen der Gruppe, Aufwendungen im Zusammenhang mit Projekten, die von der Gruppe unterstützt werden, sowie gewisse Aufwendungen und Erträge, die nicht den jeweiligen Segmenten zugeordnet wurden. Im Corporate Center werden auch Konsolidierungs- und Verrechnungsbuchungen zur Verrechnung von unternehmensinternen Aufwendungen und Erträgen erfasst.

Unser Kernergebnis wurde von den Veränderungen der Kreditrisikoprämie auf gewöhnliche Verbindlichkeiten (Vanilla Debt) der Credit Suisse, die zum Fair Value ausgewiesen wurden, beeinträchtigt. Im zweiten Quartal 2009 gingen wir eine Transaktion ein, die zum Ziel hatte, die Volatilität dieser Veränderungen zu reduzieren. Im Rahmen dieser Transaktion (FVOD-Transaktion) gewährten wir der Alpine Securitization Corp. (Alpine), einem von der Credit Suisse verwalteten Commercial-Paper (CP)-Multiseller-Conduit, zum Fair Value bilanzierte Kredite. Die FVOD-Transaktion war darauf ausgelegt, die Volatilität in den Bewegungen der Risikoprämie auf gewöhnliche Verbindlichkeiten (Vanilla Debt) der Credit Suisse zu einem wesentlichen Teil auszugleichen. Informationen zu den Auswirkungen von Änderungen der Rechnungslegung, die im ersten Quartal 2010 in Kraft treten, auf die FVOD-Transaktion finden sich in *Änderungen der Rechnungslegungsmethoden im ersten Quartal 2010*.

Für die Zwecke der Segmentberichterstattung werden die kumulativen Fair-Value-Gewinne von CHF 1,5 Mia. auf Verbindlichkeiten der Credit Suisse per Anfangsbilanz 2010 den Segmenten auf Basis einer linearen Amortisation belastet. Die Differenz zwischen dieser Amortisation und der Fair-Value-Bewertung dieser Verbindlichkeiten der Credit Suisse aufgrund von Veränderungen der Kreditrisikoprämie wird im Corporate Center erfasst. Unser Kernergebnis wurde auch durch Fair-Value-Gewinne/-Verluste aus Währungsswaps im Zusammenhang mit unseren langfristigen Verbindlichkeiten beeinflusst. Diese Fair-Value-Gewinne/-Verluste aus Währungsswaps werden im Corporate Center erfasst und widerspiegeln die Volatilität der Basiswährung gegenüber den relevanten Währungsrenditen und werden während der Laufzeit der Swaps zu keinen Nettogewinnen/-verlusten führen.

Im Rahmen der Geschäftstätigkeit wird der aggregierte Ertrag bewertet, einschliesslich einer Beurteilung des Handelsergebnisses und des entsprechenden Zinsertrags und -aufwands aus der Finanzierung und Absicherung von Positio-

nen. Daher können individuelle Ertragskategorien keine Indikatoren für unsere Performance sein.

Gewisse Umgliederungen wurden vorgenommen, um eine Übereinstimmung der früheren Berichtsperioden mit der diesjährigen Präsentation zu erzielen.

Ergebnisse im Überblick

2010 gegenüber 2009

Wir verzeichneten im Jahr 2010 einen den Aktionären zurechenbaren Reingewinn von CHF 5 098 Mio., was einem Rückgang von 24% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Im Vergleich zu 2009 gingen der Nettoertrag um 9% auf CHF 30 625 Mio. und der Geschäftsaufwand um 3% auf CHF 23 904 Mio. zurück. Unser Kernergebnis für 2010 enthielt Fair-Value-Gewinne von CHF 341 Mio. auf gewöhnlichen Verbindlichkeiten (Vanilla Debt) der Credit Suisse. Fair-Value-Verluste in Höhe von CHF 249 Mio. wurden gemäss der linearen Amortisation den Segmenten (primär dem Investment Banking) belastet, während Fair-Value-Gewinne von CHF 590 Mio. im Corporate Center erfasst wurden. Die Rückstellung für Kreditrisiken verzeichnete Nettoauflösungen in Höhe von CHF 79 Mio. im Vergleich zu Nettorückstellungen von CHF 506 Mio. per Ende 2009, was auf das verbesserte Kreditumfeld zurückzuführen war. Der Geschäftsaufwand ging insgesamt leicht zurück, hauptsächlich aufgrund von Fremdwährungseffekten und einer geringeren leistungsbezogenen variablen Vergütung.

Im **Private Banking** blieb der Nettoertrag mit CHF 11 631 Mio. im Vergleich zum Vorjahr stabil. Die gegenüber 2009 schwächeren Durchschnittskurse des US-Dollar und des Euro belasteten den Nettoertrag im Bereich Wealth Management Clients mit ungefähr CHF 350 Mio. und das Ergebnis vor Steuern mit ungefähr CHF 250 Mio. Die wiederkehrenden Erträge, welche 78% des Nettoertrags ausmachten, waren stabil. In einem weiterhin tiefen Zinsumfeld blieb der Zinserfolg stabil und reflektierte geringfügig tiefere Margen auf Ausleihungen und Kundeneinlagen bei geringfügig höheren Durchschnittsvolumen. Die wiederkehrenden Kommissions- und Gebührenerträge erhöhten sich um 3% und die durchschnittlich verwalteten Vermögen lagen 9,9% über dem Vorjahreswert. Die Anleger verhielten sich im Berichtsjahr weiterhin zurückhaltend, was sich in Investitionen in weniger komplexen Anlagen mit tieferen Margen selbst bei den Mandatsprodukten äusserte. Die verwalteten Vermögen wurden zu einem bedeutenden Teil in Geld- und Sichtguthaben gehalten. Der transaktionsabhängige Ertrag verringerte sich geringfügig, was die geringere Kundenaktivität widerspiegelte. Der Rückgang war primär auf tiefere Erträge aus integrierten Lösungen

Kernergebnis nach Divisionen

	Veränderung in %				
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Nettoertrag (in Mio. CHF)					
Wealth Management Clients	9 829	9 871	10 697	0	(8)
Corporate & Institutional Clients	1 802	1 791	2 210	1	(19)
Private Banking	11 631	11 662	12 907	0	(10)
Investment Banking	16 214	20 537	(1 971)	(21)	–
Asset Management	2 332	1 842	632	27	191
Corporate Center	448	(424)	294	–	–
Nettoertrag	30 625	33 617	11 862	(9)	183
Rückstellung für Kreditrisiken (in Mio. CHF)					
Wealth Management Clients	70	33	141	112	(77)
Corporate & Institutional Clients	(52)	147	(8)	–	–
Private Banking	18	180	133	(90)	35
Investment Banking	(97)	326	679	–	(52)
Corporate Center	0	0	1	–	(100)
Rückstellung für Kreditrisiken	(79)	506	813	–	(38)
Total Geschäftsaufwand (in Mio. CHF)					
Wealth Management Clients	7 231	6 940	8 047	4	(14)
Corporate & Institutional Clients	956	891	877	7	2
Private Banking	8 187	7 831	8 924	5	(12)
Investment Banking	12 780	13 366	11 142	(4)	20
Asset Management	1 829	1 807	1 817	1	(1)
Corporate Center	1 108	1 524	1 329	(27)	15
Total Geschäftsaufwand	23 904	24 528	23 212	(3)	6
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern (in Mio. CHF)					
Wealth Management Clients	2 528	2 898	2 509	(13)	16
Corporate & Institutional Clients	898	753	1 341	19	(44)
Private Banking	3 426	3 651	3 850	(6)	(5)
Investment Banking	3 531	6 845	(13 792)	(48)	–
Asset Management	503	35	(1 185)	–	–
Corporate Center	(660)	(1 948)	(1 036)	(66)	88
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	6 800	8 583	(12 163)	(21)	–

und aus Courtagen sowie Erträgen aus Immobilien- und Auction Rate Securities (ARS)-Verkäufen im Jahr 2009 zurückzuführen. Diese Entwicklung wurde durch höhere Erträge aus Produktemissionen und geringere Fair-Value-Verluste auf der Clock-Finance-Transaktion im Vergleich zum Jahr 2009 nur teilweise kompensiert.

Im **Investment Banking** sank der Nettoertrag im Vergleich zu 2009 um 21% auf CHF 16 214 Mio. Rund CHF 1,3 Mia. der erwirtschafteten Erträge im Jahr 2009 sind auf die Normalisierung der Märkte nach den im vierten Quartal 2008 entstandenen Verwerfungen zurückzuführen. Zudem wirkte sich in zahlreichen Geschäftsbereichen die im Vergleich zum Vorjahr geringere Handelstätigkeit der Kunden im

Berichtsjahr negativ aus. Die Implementierung der auf Kunden ausgerichteten, kapitaleffizienten Strategie schritt weiter voran und trug zur Steigerung des Marktanteils in den meisten Geschäftsbereichen und Regionen bei. Das Anleihengeschäft erzielte ein solides Ergebnis, wenngleich im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Rückgang erfolgte, da die Branche mit makroökonomischen Unsicherheiten konfrontiert war. Residential Mortgage-backed Securities (RMBS), Unternehmensanleihen, das internationale Zinsgeschäft und der Handel in den Emerging Markets leisteten die grössten Ergebnisbeiträge. Die Erträge aus dem internationalen Zins- und Unternehmensanleihengeschäft einschliesslich Leveraged Finance und Handel in Investment-Grade-Instrumenten erwiesen sich

Kernergebnis nach Regionen

	Veränderung in %				
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Nettoertrag (in Mio. CHF)					
Schweiz	8 416	8 800	10 096	(4)	(13)
Europa, Naher Osten und Afrika	7 145	9 009	138	(21)	–
Nord- und Südamerika	11 558	12 794	660	(10)	–
Asien-Pazifik	3 058	3 438	674	(11)	410
Corporate Center	448	(424)	294	–	–
Nettoertrag	30 625	33 617	11 862	(9)	183
Ergebnis vor Steuern (in Mio. CHF)					
Schweiz	2 913	3 295	4 426	(12)	(26)
Europa, Naher Osten und Afrika	417	2 146	(6 642)	(81)	–
Nord- und Südamerika	3 762	4 262	(6 923)	(12)	–
Asien-Pazifik	368	828	(1 988)	(56)	–
Corporate Center	(660)	(1 948)	(1 036)	(66)	88
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	6 800	8 583	(12 163)	(21)	–

Ein bedeutender Teil unseres Geschäfts erfordert Koordination innerhalb der Regionen, um den Ansprüchen unserer Kunden gerecht zu werden. Die Methodik zur Verteilung der Resultate auf die Regionen ist von der Beurteilung des Managements abhängig. Im Private Banking werden die Resultate entsprechend der Managementstruktur unserer Kundenberater und der Region, welche die Transaktion bucht, aufgeteilt. Im Investment Banking werden die Handelsergebnisse nach primärem Ort des Risikomanagements aufgeteilt und die gebührenabhängigen Resultate nach Kundendomizil. Im Asset Management erfolgt die Aufteilung entsprechend dem Standort der Portfoliomanager und der Verkaufsteams.

zwar als solide, blieben aber von den verglichen mit dem Vorjahr weniger günstigen Marktbedingungen und der Volatilität, die 2010 durch Befürchtungen über die Staatsverschuldung in einigen europäischen Ländern ausgelöst wurde, nicht unberührt. Erträge aus RMBS und dem Leveraged-Finance-Handel profitierten vom gestiegenen Anlegerinteresse für renditeorientierte Produkte. Das Ergebnis im Aktiengeschäft fiel robust aus, lag aber, aufgrund geringerer Handelsaktivitäten der Kunden, unter dem guten Ergebnis des Jahres 2009. Einen wesentlichen Ergebnisbeitrag leisteten die Geschäftsbereiche Cash Equities, Prime Services und Derivate. Im Jahr 2010 steigerte das Investment Banking seinen Marktanteil und konnte die führende Marktposition bei Cash Equities und Prime Services beibehalten. Das Emissions- und Beratungsgeschäft erzielte ein ausgezeichnetes Ergebnis, getragen durch das branchenweit höhere Kapitalaufnahmevermögen sowie einen Anstieg des Marktanteils durch vermehrt abgeschlossene M&A-Geschäfte. Der gesteigerte Share of Wallet bei den Kunden der Credit Suisse trug ebenfalls zu diesem Erfolg bei. Das Anleihenemissionsgeschäft erzielte vor dem Hintergrund eines branchenweiten Anstiegs des Volumens von High-Yield-Schuldverschreibungen nahezu rekordhohe Erträge. Im Beratungsgeschäft verbesserte sich das Ergebnis durch vermehrt abgeschlossene M&A-Geschäfte und den daraus resultierenden Anstieg des Marktanteils. Die Erträge aus dem Aktienemissionsgeschäft entwickelten sich parallel

zum Rückgang des weltweiten Aktienemissionsvolumens insbesondere bei Folgeemissionen und Wandelanleihen. Der deutliche Volumenanstieg bei den Börsengängen kompensierte diese Entwicklung zum Teil. Das Ergebnis umfasste negative Marktwertanpassungen auf Fremdkapital der Credit Suisse in Höhe von CHF 232 Mio. im Jahr 2010 gegenüber negativer Marktwertanpassungen von CHF 397 Mio. im Jahr 2009 sowie signifikant höhere zugeteilte Finanzierungskosten.

Im **Asset Management** stieg der Nettoertrag von CHF 2 332 Mio. um 27% gegenüber CHF 1 842 Mio. im Jahr 2009. Dies war vor allem auf Anlagegewinne zurückzuführen, während im Vorjahr Anlageverluste angefallen waren. Diese Gewinne wurden teilweise durch den Ertragsschwund bei Beteiligungen kompensiert. Die Anlagegewinne – ein Anzeichen für die bessere Lage der Aktienmärkte – betragen CHF 420 Mio., gegenüber den Vorjahresverlusten von CHF 365 Mio. Die Vermögensverwaltungsgebühren in Höhe von CHF 1 412 weisen einen Zuwachs von 3% auf und sind Ausdruck der gestiegenen durchschnittlich verwalteten Vermögen. Die durchschnittlich verwalteten Vermögen stiegen um 2,2% auf CHF 427,8 Mia. Schwankungen im Zusammenhang mit den Devisenkursen sowie der Spin-off von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Aktivitäten belasteten dieses Ergebnis. Die Platzierungs-, Transaktions- und sonstigen Gebühren in Höhe von CHF 143 Mio. gingen um 15% zurück, da Anlagen von AMF Verluste generierten und die Erträge aus integrierten Lösun-

gen rückläufig waren. Ein Teil dieser Entwicklungen wurde durch höhere Einnahmen aus Platzierungsgebühren in den Bereichen Private Equity und Transaktionsgebühren aus Immobilien ausgeglichen. Performance Fees und Gewinnbeteiligungen (Carried Interest) in Höhe von CHF 187 Mio. verringerten sich um 15% aufgrund von niedrigeren Performance-Gebühren bei Hedging-Griffo und diversifizierten Instrumenten im Zusammenhang mit der Verwaltung der Partner Asset Facility (PAF), was teilweise durch realisierte Gewinnbeteiligungen im Private-Equity-Bereich kompensiert wurde. Der Ertrag aus Beteiligungen in Höhe von CHF 41 Mio. lag um 88% unter dem Vorjahresertrag. Im Jahr 2009 waren bedeutende Gewinne aus dem Verkauf eines Teils des traditionellen Anlagegeschäfts an Aberdeen und dem Verkauf von Joint Ventures der Credit Suisse in Polen und Korea angefallen. Die sonstigen Erträge der Jahre 2010 und 2009 bestehen hauptsächlich aus Gewinnen aus dem Verkauf von Wertschriften, die von Geldmarktfonds der Credit Suisse erworben wurden, sowie aus von Kunden übernommenen Wertschriftenleiheportfolios. Ohne die von unseren Geldmarktfonds erworbenen Wertschriften und vor Anlagegewinnen von CHF 1 769 Mio. ging der Nettoertrag vor allem aufgrund geringerer Beteiligungserträge um 16% zurück.

Das **Corporate Center** verzeichnete einen geringeren Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen von CHF 660 Mio. vor Steuern gegenüber CHF 1 948 Mio. im Jahr 2009, was hauptsächlich auf geringere Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und auf Fair-Value-Gewinne auf den gewöhnlichen Verbindlichkeiten (Vanilla Debt) der Credit Suisse im Vergleich zu Fair-Value-Verlusten im Vorjahr zurückzuführen war. Der Verlust im Jahr 2010 beinhaltete die britische Abgabe auf variablen Vergütungen in Höhe von CHF 404 Mio. und Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten von CHF 216 Mio. Diese Entwicklung wurde durch Fair-Value-Gewinne von CHF 590 Mio. aus langfristigen gewöhnlichen Verbindlichkeiten der Credit Suisse, welche die positive Differenz zwischen den Segmenten belasteten linearen Amortisation und dem Nettoeffekt der Wertveränderungen der Verbindlichkeiten aufgrund der Ausweitung der Kreditrisikoprämien widerspiegeln, teilweise kompensiert.

Die **Rückstellung für Kreditrisiken** verzeichnete Nettoauflösungen in Höhe von CHF 79 Mio. Im Investment Banking wurden Rückstellungen von CHF 97 Mio. aufgelöst, während im Private Banking Nettorückstellungen in Höhe von CHF 18 Mio. gebildet wurden.

Der **Geschäftsaufwand insgesamt** ging um 3% auf CHF 23 904 Mio. zurück, was hauptsächlich auf Fremdwährungseffekte und geringere leistungsbezogene variable Vergütungen zurückzuführen war, die teilweise durch gestiegene Saläre und Salärnebenleistungen neutralisiert wurden. Diese

standen im Einklang mit höheren Jahressalären und einem grösseren Personalbestand sowie der Belastung von CHF 404 Mio. im Zusammenhang mit der britischen Abgabe auf variablen Vergütungen. Die Abgrenzungen für die leistungsbezogene variable Vergütung 2010 entsprachen einer geringeren risikoangepassten Ertragskraft, höheren Jahressalären und einem höheren Anteil an leistungsbezogener variabler Vergütung, die aktienbasierte, Restricted-Cash- und andere Ansprüche umfasst. Der Personalaufwand enthielt einen erheblich geringeren Aufwand im Zusammenhang mit PAF. Der Sachaufwand ging um 5% zurück, was auf Fremdwährungseffekte und einen erheblichen Anstieg der Rückstellungen und Belastungen für Rechtsstreitigkeiten zurückzuführen war und teilweise durch höhere Dienstleistungsgebühren und IT-Kosten neutralisiert wurde.

Der **effektive Steuersatz für das Kernergebnis** 2010 betrug 22,8%, gegenüber 21,4% im Vorjahr. Der effektive Steuersatz widerspiegelte die geografische Zusammensetzung der Ergebnisse und enthielt die Erfassung von zusätzlichen latenten Steuerguthaben, einen Rückgang der latenten Steuerverbindlichkeiten in der Schweiz und die Auflösung von Abgrenzungen für Steuerrisiken. Die latenten Steuerguthaben, netto, stiegen um CHF 186 Mio. auf CHF 9 005 Mio. per Ende 2010 an. Weitere Informationen finden sich in *Anhang 26 – Steuern in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Die **verwalteten Vermögen** aus fortzuführenden Geschäftsbereichen beliefen sich per Ende 2010 auf CHF 1 253,0 Mia. Dies entsprach einer Zunahme um 2,0% gegenüber Ende 2009. Im Jahr 2010 betrug der Zufluss an Netto-Neugeldern CHF 69,0 Mia., was einer Zunahme um 56,1% im Vergleich zum Jahr 2009 entsprach. Wir verzeichneten einen Zufluss an Netto-Neugeldern von CHF 54,6 Mia. im Private Banking und von CHF 20,6 Mia. im Asset Management.

2009 gegenüber 2008

Wir verzeichneten im Jahr 2009 einen den Aktionären zurechenbaren Reingewinn von CHF 6 724 Mio. gegenüber einem den Aktionären zurechenbaren Reinverlust von CHF 8 218 Mio. im Jahr 2008. Der Nettoertrag betrug CHF 33 617 Mio. gegenüber CHF 11 862 Mio. im Vorjahr. Der Geschäftsaufwand belief sich auf CHF 24 528 Mio., was einer Zunahme um CHF 1 316 Mio. beziehungsweise 6% entsprach. Unser Ergebnis für 2009 enthielt Fair-Value-Verluste von CHF 4 458 Mio. auf gewöhnliche Verbindlichkeiten (Vanilla Debt) der Credit Suisse, die durch Gewinne von CHF 3 708 Mio. aus der FVOD-Transaktion weitgehend kompensiert wurden. CHF 423 Mio. der Fair-Value-Nettoverluste wurden den Segmenten (primär dem Investment Banking)

belastet, während CHF 327 Mio. im Corporate Center erfasst wurden.

Im Private Banking richteten wir unsere Kundenbetreuung neu nach den Bereichen Wealth Management Clients und Corporate & Institutional Clients aus. Die Betreuung der Schweizer Privatkunden erfolgt nun durch den Bereich Wealth Management Clients, der alle Privatkunden abdeckt, einschliesslich **o** wohlhabender Kunden (Affluents), **o** sehr vermöglicher Kunden (high-net-worth individuals) und **o** äusserst vermöglicher Kunden (ultra-high-net-worth individuals). Der Bereich Corporate & Institutional Clients erbringt Bankdienstleistungen für institutionelle und Firmenkunden in der Schweiz.

Im **Private Banking** belief sich der Nettoertrag auf CHF 11 662 Mio., 10% weniger als im Vorjahr. Die wiederkehrenden Erträge, die 77% der Nettoerträge ausmachten, gingen um 11% zurück, was hauptsächlich auf einen Rückgang der wiederkehrenden Kommissions- und Gebührenerträge zurückzuführen war. Die wiederkehrenden Kommissions- und Gebührenerträge sanken, da die durchschnittlich verwalteten Vermögen um 6,4% abnahmen und sich aufgrund zurückhaltender Anleger selbst bei den Mandatsprodukten eine Verlagerung zu Anlagen mit geringeren Margen abzeichnete. Diese Entwicklung wurde durch hohe leistungsabhängige Gebührenerträge von Hedging-Griffo teilweise kompensiert. Der Zinserfolg sank um 3% infolge geringerer Margen bei leicht geringeren durchschnittlichen Volumen an Ausleihungen, was durch höhere Margen bei gestiegenen durchschnittlichen Volumen an Kundeneinlagen weitgehend ausgeglichen wurde. Die transaktionsabhängigen Erträge sanken um 6% und widerspiegelten Fair-Value-Verluste auf der Transaktion des Kreditportfolios Clock Finance in Höhe von CHF 118 Mio. im Jahr 2009, gegenüber Fair-Value-Gewinnen von CHF 110 Mio. im Jahr 2008. Unter Ausschluss der Auswirkungen der Clock-Finance-Transaktion 2009 und 2008 stiegen die transaktionsabhängigen Erträge um 2%, was auf bedeutend höhere Erträge aus integrierten Lösungen zurückzuführen war, welche durch tiefere Erträge aus Produktmissionen sowie durch geringere Devisenerträge aus Kundentransaktionen und durch geringere Courtagen grösstenteils kompensiert wurden.

Im **Investment Banking** erreichte der Nettoertrag mit CHF 20 537 Mio. einen Spitzenwert gegenüber einem negativen Ertrag von CHF 1 971 Mio. im Vorjahr. Unsere fortzuführenden Geschäftsbereiche erwirtschafteten Erträge von CHF 18,2 Mia. Massgeblich dafür verantwortlich waren gute Ergebnisse bei den Zinsprodukten und Devisen, bei Cash Equities, dem Sekundärhandel mit verbrieften US RMBS, bei Prime Services sowie bei Flow und Corporate Derivatives und dem Handel mit High-Grade Produkten. Die neu ausgerichteten Geschäftsbereiche erbrachten 2009 Erträge von

CHF 5,4 Mia. Unser Leveraged-Finance-Geschäft in den USA, der Emerging-Market-Handel, Unternehmenskredite, Handelsstrategien und das Geschäft mit Wandelanleihen spielten hierbei eine tragende Rolle. Wir verzeichneten Verluste von CHF 2,7 Mia. in unseren aufzugebenden Geschäftsbereichen, die hauptsächlich auf Wertminderungen bei **o** Commercial Mortgage-backed Securities (CMBS) zurückzuführen waren. Rund CHF 1,3 Mia. der im ersten Quartal angefallenen Erträge aus fortzuführenden Geschäftsbereichen sind auf die Normalisierung der Marktbedingungen zurückzuführen. Die Erträge aus Anleihenmissionen stiegen markant an. Der Anstieg war hauptsächlich auf die ausgezeichneten Ergebnisse im Geschäftsbereich Leveraged Finance zurückzuführen, indem die Emissionstätigkeit im High-Yield-Bereich branchenweit so deutlich angezogen hatte, dass im Jahr 2009 die zweithöchsten Erträge bei Neuemissionen anfielen, seit diese aufgezeichnet werden. Zudem fielen im Jahr 2009 Kommissionserträge an, während im Vorjahr Verluste von CHF 200 Mio. verzeichnet wurden. Die Aktienmissionen verzeichneten höhere Erträge, was auf die bedeutend höheren Aktienemissionsvolumen in der gesamten Branche sowie unseren höheren Marktanteil in den meisten Produktkategorien und Regionen zurückzuführen war. Die Beratungs- und anderen Gebühren verringerten sich infolge weltweit deutlich geringerer abgeschlossener M&A-Transaktionen sowie unserer rückläufigen Marktanteile bei solchen Transaktionen. Die Erträge aus dem Anleihenhandelsgeschäft stiegen markant an, was hauptsächlich auf die Erträge einschliesslich Bewertungsgewinnen in unseren kombinierten Geschäftsbereichen strukturierte Produkte und US Leveraged Finance zurückzuführen war, während im Jahr 2008 vor allem in aufzugebenden Geschäftsbereichen Netto-Wertverluste zu verzeichnen waren. Aufgrund der Reduktion unserer Risikopositionen wurden erhebliche Wertverluste im Bereich CMBS verzeichnet, verglichen mit wesentlich höheren Wertverlusten im Vorjahr. Auch die Geschäftsbereiche Firmenkredite und Emerging Markets generierten im Jahr 2009 nach den Verlusten des Vorjahres wieder Erträge. Ausserdem warfen zahlreiche kundenorientierte Geschäftsbereiche im Jahr 2009 solide Erträge ab, so etwa unser US-RMBS-Sekundärhandel oder das Geschäft mit Zinsprodukten und Devisen. Nicht zuletzt war der Bereich Commodities nach den hauptsächlich in aufzugebenden Geschäftsbereichen angefallenen Verlusten des Vorjahres im Jahr 2009 profitabel. Unsere Ergebnisse sind Ausdruck der bedeutenden Marktanteilgewinne unserer Aktivitäten im festverzinslichen Bereich. Die Erträge aus dem Aktienhandelsgeschäft stiegen markant an, was hauptsächlich auf die Erzielung von Erträgen in bestimmten Bereichen gegenüber erheblichen Verlusten im zweiten Halbjahr 2008 im Geschäft mit Wandelanleihen, illiquiden Aktienhandelsstrategien und

Aktienderivaten zurückzuführen war. Wir bauten unsere Handelspositionen im Bereich illiquider Aktienhandelsstrategien wesentlich ab. Zudem erzielten wir aus unseren fondsgebundenen Produkten und dem Bereich Prime Services höhere Erträge. Nach wie vor entwickelte sich unser Cash-Equity-Handel äusserst erfreulich. Ausserdem waren in unseren Ergebnissen Fair-Value-Nettoverluste auf Verbindlichkeiten der Credit Suisse von CHF 397 Mio. für 2009 enthalten (einschliesslich Gewinnen von CHF 365 Mio. im ersten Quartal und Aufwendungen von CHF 762 Mio. aufgrund der linearen Amortisation im Anschluss an die FVOD-Transaktion), gegenüber Fair-Value-Gewinnen von CHF 4 654 Mio. im Vorjahr, ebenso wie höhere zugeordnete Finanzierungskosten.

Im **Asset Management** konnte der Nettoertrag mit CHF 1 842 Mio. im Vergleich zu 2008 beinahe verdreifacht werden. Dies war vor allem auf Gewinne aus von unseren Geldmarktfonds erworbenen Wertschriften im Vergleich zu signifikanten Verlusten im Jahr 2008, auf geringere Anlageverluste und auf höhere Erträge aus Beteiligungen zurückzuführen, einschliesslich aggregierter Gewinne von CHF 286 Mio. aus der Transaktion mit Aberdeen und dem Verkauf zweier Joint Ventures. Der Nettoertrag vor Erfolg aus den von unseren Geldmarktfonds erworbenen Wertschriften und Anlagegewinnen/(-verlusten) von CHF 2 098 Mio. erhöhte sich um 6%. Dies war vor allem auf höhere Erträge aus Beteiligungen zurückzuführen, die durch niedrigere Vermögensverwaltungsgebühren und Bonifikationen teilweise neutralisiert wurden. Die durchschnittlich verwalteten Vermögen gingen 2009 um 18,7% zurück. Die Vermögensverwaltungsgebühren verringerten sich um 13% auf CHF 1 376 Mio., was vor allem auf deutlich geringere Erträge aus Multi-Asset Class Solutions infolge des Rückgangs der durchschnittlich verwalteten Vermögen und niedrigerer Margen zurückzuführen war. Platzierungs-, Transaktions- und andere Gebühren gingen um 27% zurück, da das Umfeld für Kapitalbeschaffung und -platzierungen 2009 schwierig war. Dieser Rückgang wurde teilweise durch höhere Erträge aus integrierten Lösungen kompensiert. Leistungsabhängige Gebühren und Carried Interest stiegen um 44%, hauptsächlich aufgrund von leistungsabhängigen Gebühren von Hedging-Griffo und von diversifizierten Anlagen im Zusammenhang mit der Verwaltung der PAF. Die Erträge aus Beteiligungen widerspiegeln hauptsächlich die Gewinne aus der Aberdeen-Transaktion und dem Verkauf der zwei Joint Ventures. Im Ertrag von 2008 war eine Wertberichtigung beim koreanischen Joint Venture enthalten. Sonstige Erträge 2009 umfassten Gewinne aus dem Verkauf von aus unseren Geldmarktfonds erworbenen Wertschriften im Vergleich zu signifikanten Verlusten 2008. Die Erträge von 2008 enthielten zudem Verluste aus eigenen Hedgefondspositionen.

Das **Corporate Center** verzeichnete einen Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen von CHF 1 948 Mio. vor Steuern. Dies war hauptsächlich auf Rückstellungen von CHF 705 Mio. für Rechtsfälle im Zusammenhang mit den Wirtschaftssanktionen der USA und ARS, der negativen Differenz von CHF 327 Mio. zwischen der linearen Abschreibung und dem Nettoeffekt von Wertanpassungen der Verbindlichkeiten der Credit Suisse aufgrund von Veränderungen der Kreditrisikoprämie zurückzuführen. Die Verrechnung des Gewinns von CHF 228 Mio. aus der Transaktion mit Aberdeen unter aufgegebenen Geschäftsbereichen, welcher im Asset Management ausgewiesen wurde, sowie Ausgleichszahlungen der firmeneigenen Versicherung (Captive) in Höhe von CHF 100 Mio. an den Bereich Wealth Management Clients im Zusammenhang mit nicht kreditbezogenen Rückstellungen trugen ebenfalls zum Verlust bei.

Die **Rückstellung für Kreditrisiken** belief sich 2009 auf CHF 506 Mio.; davon entfielen CHF 326 Mio. auf das Investment Banking und CHF 180 Mio. auf das Private Banking.

Der **Geschäftsaufwand** stieg gegenüber dem Vorjahr um 6%. Dies war auf einen höheren Personalaufwand zurückzuführen, der durch einen niedrigeren Kommissionsaufwand und einen leichten Rückgang des Sachaufwands teilweise kompensiert wurde. Der höhere Personalaufwand war auf höhere leistungsabhängige Vergütungen zurückzuführen, die eine verbesserte risikoadjustierte Ertragskraft im Investment Banking sowie die Abgrenzung von Entschädigungen im Rahmen des **Cash-Retention-Award-Programms (CRA) 2008**, wovon CHF 822 Mio. 2009 als Aufwand verbucht wurden, widerspiegeln. In den Zahlen von 2008 waren Abfindungen und andere Vergütungsaufwendungen von CHF 596 Mio. im Zusammenhang mit der beschleunigten Umsetzung unserer Strategie enthalten. Der Personalaufwand enthielt Vergütungsaufwendungen von CHF 629 Mio. für Gewinne im Zusammenhang mit PAF. Hiervon wurden CHF 383 Mio. an Gewinnen aus dem Handelsertrag in das Corporate Center umgebucht, da die PAF-Gewinne und der kompensierende Vergütungsaufwand im Handelsertrag des Investment Banking erfasst wurden. Der Sachaufwand fiel etwas geringer aus, was auf Rückgänge bei den meisten Aufwandskategorien zurückzuführen war, vor allem bei den Dienstleistungsgebühren, Reisen und Spesen sowie Wertberichtigungen bei Goodwill und immateriellen Anlagen, die durch höhere nicht kreditbezogene Rückstellungen, Informationstechnologie- sowie Miet- und Unterhaltsaufwendungen weitgehend kompensiert wurden.

Der **effektive Steuersatz für das Kernergebnis** 2009 betrug 21,4%, gegenüber 37,8% im Vorjahr. Der effektive Steuersatz widerspiegelte hauptsächlich die Gewinne aus Fremdwährungsumrechnungen in Höhe von CHF 460 Mio. im Zusammenhang mit latenten Steuerguthaben aus steuerlichen

Verlustvorträgen von britischen Berichtseinheiten, die Nettoauflösung von Abgrenzungen für Steuerrisiken in Höhe von CHF 156 Mio. im Anschluss an die vorteilhafte Lösung bestimmter Steuerangelegenheiten sowie die geografische Zusammensetzung der Ergebnisse. Die Veränderungen der Fremdwährungspositionen entstanden aus steuerlichen Verlustvorträgen, welche in Britischen Pfund gebucht wurden und somit von der Bilanzwährung der berichtserstattenden Gesellschaften abweichen. Im Verlauf des Jahres 2009 trat britisches Steuerrecht in Kraft, welches zukünftig diese Fremdwährungsbewegungen aufhebt. Die latenten Steuerguthaben, netto, gingen um CHF 951 Mio. oder 9,7% auf CHF 8 819 Mio. per Ende 2009 zurück. Dies schliesst Fremdwährungseffekte mit ein. Weitere Informationen finden sich in *Anhang 26 – Steuern in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Die **verwalteten Vermögen** aus fortzuführenden Geschäftsbereichen beliefen sich per Ende 2009 auf CHF 1 229,0 Mia. Dies entspricht einer Zunahme um CHF 122,9 Mia. oder 11,1% gegenüber Ende 2008. Wir erzielten Netto-Neugelder von CHF 41,6 Mia. im Private Banking und von CHF 0,4 Mia. im Asset Management.

Kapitaltrends

Unsere konsolidierte Kernkapitalquote (Tier 1) der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) unter ◻Basel II betrug per Ende 2010 starke 17,2% verglichen mit 16,3% per Ende 2009. Der Rückgang der risikogewichteten Aktiven und die Zunahme des Kernkapitals waren für diese Steigerung verantwortlich.

Unser Verwaltungsrat wird den Aktionären an der Generalversammlung vom 29. April 2011 für das Jahr 2010 eine Ausschüttung in Höhe von CHF 1.30 pro Aktie aus Reserven aus Kapitaleinlagen vorschlagen. Aufgrund einer Änderung des Steuerrechts in der Schweiz, die im Januar 2011 in Kraft getreten ist, ist die Ausschüttung von der Schweizer Verrechnungssteuer befreit und unterliegt keiner Einkommenssteuer für in der Schweiz ansässige Personen, die Aktien als private Anlage halten. Dieser Vorschlag unterliegt der Genehmigung durch die Generalversammlung.

Weitere Informationen zu Kapitaltrends finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Treasury Management*.

Risikotrends

2010 sank unser ◻Positionsrisiko, das anhand unseres Economic-Capital-Modells gemessen wird, um 10% gegenüber 2009. Ohne den Einfluss der US-Dollar-Währungsumrechnung nahm das Positionsrisiko um 2% ab. Der durchschnittliche ◻Value-at-Risk (VaR) ging 2010 im Vergleich zu 2009 um 20% auf CHF 110 Mio. zurück, was auf den Rückgang der Marktvolatilität zurückzuführen war und teilweise durch das höhere Risiko bei der Unterstützung unserer Kundenaktivitäten kompensiert wurde. Weitere Informationen zu unseren Risikotrends finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Risikomanagement*.

Veränderungen in der Geschäftsleitung und im Verwaltungsrat

Renato Fassbind gab am 1. Oktober 2010 das Amt des Chief Financial Officer an David Mathers ab, der zuvor die Position des Chief Operating Officer und Leiter Finance der Division Investment Banking innehatte. Renato Fassbind wird als Senior Advisor weiterhin bei der Credit Suisse tätig sein.

Osama S. Abbasi wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2010 zum Chief Executive Officer (CEO) der Credit Suisse für die Region Asien-Pazifik und zum Mitglied der Geschäftsleitung der Credit Suisse Group und der Credit Suisse ernannt. Er ist Nachfolger von Kai Nargolwala, der zum nicht exekutiven Chairman der Region Asien-Pazifik ernannt wurde. Osama S. Abbasi hat das Aktiengeschäft der Credit Suisse in der Region Asien-Pazifik geleitet und war Mitglied des Investment Banking Division Management Committees, des Global Equity Management Committees und des Asia Pacific Operating Committees.

Per Juli 2010 wurde Eric Varvel zum CEO Investment Banking ernannt. Fawzi Kyriakos-Saad, ehemaliger CEO Russland, Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und Türkei sowie Co-Leiter des Global Emerging Markets Council, tritt seine Nachfolge als CEO der Region Europa, Naher Osten und Afrika an. Antonio Quintella, ehemaliger CEO Brasilien und Co-Leiter des Global Emerging Markets Council, wurde CEO der Region Nord- und Südamerika und löste somit Robert Shafir ab, der CEO Asset Management bleibt.

In November verstarb Paul Calello, Chairman Investment Banking und Mitglied der Geschäftsleitung, an den Folgen eines Krebsleidens.

Auf unserer ordentlichen Generalversammlung im April 2010 wurden Jassim Bin Hamad J. J. Al Thani, Präsident des Verwaltungsrats der Qatar Islamic Bank, und Robert H. Benmosche, Präsident und CEO der American International

Group, Inc., zu neuen Verwaltungsratsmitgliedern gewählt. Der Verwaltungsrat schlägt die Wiederwahl der folgenden Verwaltungsratsmitglieder vor: Peter Brabeck-Letmathe, Jean Lanier und Anton van Rossum (vorbehaltlich ihrer Wahl durch die Aktionäre).

Regulatorische Änderungsvorschläge

Die Vertreter der Regierungen und Aufsichtsbehörden konzentrierten sich nach wie vor auf die Reform der Finanzdienstleistungsbranche. Hierzu zählen neue Anforderungen an die Kapitalausstattung, den Leverage und die Liquiditätsausstattung, Änderungen der Vergütungspraxis und des systemischen Risikos. Die G-20 Gruppe sagte erweiterte Regulierungen und Verbesserungen in der Koordination der Banken- und Finanzdienstleistungsaufsicht zu.

Informationen bezüglich der mit der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) vereinbarten Liquiditätsgrundsätze, der Liquiditäts- und Kapitalvorschriften des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht im Rahmenwerk Basel III, des Berichts der Schweizer Expertenkommission zu den «Too Big to Fail»-Risiken für Grossbanken und der Änderungen im Rahmenwerk Basel II bezüglich des Marktrisikos (Basel II.5) finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Treasury Management*. Informationen bezüglich weiterer regulatorischer Entwicklungen und Änderungsvorschläge finden sich in *I – Informationen zum Unternehmen – Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden*.

Personalaufwand

Der Personalaufwand reflektiert die Stärke, den Umfang der Geschäftsergebnisse und den Mitarbeiterbestand. Er umfasst fixe Bestandteile, wie Saläre, Salärnebenleistungen und Kosten für die Amortisierung von aktienbasierten und anderen aufgeschobenen Vergütungen aus den Vorjahren sowie eine variable Komponente. Die variable Komponente reflektiert die leistungsbezogenen Vergütungen für das laufende Jahr. Der Anteil der aufgeschobenen leistungsbezogenen Vergütungen, der aus aktienbasierten und anderen Ansprüchen besteht, wird in zukünftigen Perioden erfasst und hängt von der im Plan definierten Dauer, in der die Ansprüche erworben werden können, sowie weiteren Bestimmungen ab.

Unser Eigenkapital widerspiegelt die Auswirkungen der aktienbasierten Vergütung, einschliesslich der in diesem Zusammenhang getätigten Aktienrückkäufe und sonstiger Absicherungsgeschäfte. Die Zuteilung und Übertragung von aktienbasierten Ansprüchen, einschliesslich der Ausgabe von

Aktien aus genehmigtem, bedingtem Kapital, ist in der Regel erfolgsneutral. Der Aufwand für die aktienbasierte Vergütung (der in der Regel auf dem Fair Value am Zuteilungsdatum beruht) reduziert das Eigenkapital, die Erfassung der Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der Ausgabe von Aktien erhöht jedoch das Eigenkapital um den entsprechenden Betrag. Wenn die Credit Suisse zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitenden auf dem Markt Aktien erwirbt, wird das Eigenkapital um den Kaufpreis dieser eigenen Aktien reduziert. Eigene Aktien werden gesamthaft erfasst und nicht einzelnen Verbindlichkeiten im Rahmen eines spezifischen aktienbasierten Programms zugewiesen. Das Eigenkapital umfasst auch den unter Kapitalreserven erfassten überschüssigen Steuervorteil/Steueraufwand im Zusammenhang mit der Erfüllung von aktienbasierten Vergütungsansprüchen. Weitere Informationen finden sich in der *Konsolidierten Eigenkapitalveränderungsrechnung, in Anhang 27 – Aufgeschobene Mitarbeitervergütungen und Anhang 26 – Steuern – Steuervorteile aus aktienbasierten Vergütungen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Anpassungen unserer Vergütungsstruktur

Die Vergütungsstruktur 2010 basiert auf den bestehenden Vergütungsprinzipien und trägt sowohl der Reaktionen der Aktionäre, aufsichtsrechtlichen Initiativen und dem Dialog mit Aufsichtsbehörden als auch politischen und öffentlichen Bedenken Rechnung. Die Vergütung 2010 enthält Änderungen bei der variablen Vergütung zur Erhöhung des Anteils der aufgeschobenen Vergütungen und zur Vereinfachung der Ansprüche auf aktienbasierte und andere Vergütungen. Unser neues Vergütungsmodell weist folgende Merkmale auf:

- Die Schwelle für eine Beteiligung an aufgeschobenen variablen Vergütungsprogrammen wurde von CHF 125 000 auf CHF 50 000 gesenkt und der Anteil der variablen aufgeschobenen Vergütung wurde erhöht.
- An Mitarbeitende bis einschliesslich zur Ebene des Vice-President zugeteilte variable aufgeschobene Vergütungsansprüche erfolgen in Form von Aktienansprüchen. Die im Rahmen der variablen Ansprüche für 2010 zugeteilten Aktienansprüche werden über eine Periode von vier Jahren erworben. Das Gewinn- bzw. Verlustpotenzial basiert ausschliesslich auf Änderungen des Aktienkurses der Gruppe während eines Zeitraums von vier Jahren.
- 50% der variablen aufgeschobenen Ansprüche der Mitglieder der Geschäftsleitung, der Managing Directors und Directors bestehen aus Aktienansprüchen und 50% aus Adjustable-Performance-Plan-Ansprüchen. Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche sind Barvergütungsansprüche, die über eine Periode von vier Jahren anteilig erworben werden. Die ausstehenden Ansprüche werden in

Abhängigkeit der Eigenkapitalrendite der Gruppe nach oben oder nach unten angepasst. Für Mitarbeitende mit Ertragsbeitrag jeder Division werden die ausstehenden Ansprüche für diese Division nach unten angepasst, wenn die Division Verluste erwirtschaftet. Bei einem in der Division erwirtschafteten Verlust und einer gleichzeitig negativen Eigenkapitalrendite der Gruppe findet die grössere der beiden Anpassungen Anwendung. Bei Mitarbeitenden in den Bereichen Shared Services und anderen Supportfunktionen sind alle ausstehenden Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche an die Eigenkapitalrendite der Gruppe geknüpft. Einzig eine negative Eigenkapitalrendite der Gruppe hat eine negative Anpassung der ausstehenden Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche dieser Mitarbeitenden zur Folge. Diese Verknüpfung mit der finanziellen Entwicklung der Gruppe soll sicherstellen, dass die Vergütung von Mitarbeitenden in Supportfunktionen nicht in einem direkten Zusammenhang mit der Leistung der von ihnen unterstützten Unternehmensbereiche steht.

- Managing Directors im Investment Banking erhalten eine variable Barvergütung in Form von Restricted Cash, die über eine Periode von zwei Jahren anteilig erworben wird und rückzahlungspflichtig ist, wenn bestimmte Clawback-Ereignisse eintreten.

Per 1. Januar 2010 erhöhten wir den Fixanteil für Mitglieder der Geschäftsleitung, Managing Directors, Directors und gewisser Vice-Presidents und verringerten entsprechend die variable Vergütung für das Jahr 2010. Diese Veränderung in der Vergütungsstruktur wurde durch die Aufsichtsbehörden herbeigeführt, um eine bessere Ausgewogenheit zwischen fixer und variabler Vergütung zu erzielen.

Aktuelle Entwicklungen

Während des 4. Quartals 2010 schloss Asset Management die Akquisition einer Minderheitsbeteiligung an York Capital Management, einer Hedgefonds-Gesellschaft mit Sitz in New York, ab.

Per 17. November 2010 hielt die Gruppe 99,95% des Aktienkapitals der Neuen Aargauer Bank AG. Zuvor war ein öffentliches Kaufangebot für die nicht im Besitz der Gruppe befindlichen Aktien erfolgt. Die Gruppe hat die Kraftloserklärung der restlichen Aktien gemäss Art. 33 des schweizerischen Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel beantragt.

Im Februar 2011 haben wir eine definitive Vereinbarung über die Emission von insgesamt CHF 5,9 Mia. an Tier 1 Buffer Capital Notes (Tier 1 BCNs) entweder gegen Barzahlung

oder im Austausch für im Jahr 2008 emittierte Tier 1 Capital Notes abgeschlossen. Der Kauf oder Austausch erfolgt frühestens im Oktober 2013, dem ersten Call-Datum der Tier 1 Capital Notes. Die Tier 1 BCNs werden in Stammaktien der Credit Suisse Group gewandelt, sollte die ausgewiesene Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1, CET1) unter 7% sinken.

Im Februar 2011 emittierten wir USD 2 Mia. an Tier 2 Buffer Capital Notes (Tier 2 BCNs) mit einer Laufzeit bis 2041. Die Tier 2 BCNs sind nachrangige Anleihen und können vom Emittenten jederzeit ab August 2016 zurückgezahlt werden. Die Tier 2 BCNs werden in Stammaktien der Credit Suisse Group gewandelt, sollte vor Einführung von Basel III unsere Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) unter 7% sinken beziehungsweise nach Einführung von Basel III unsere Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1, CET1) unter 7% sinken.

Weitere Informationen zu den Bedingungen der Tier 1 BCNs und Tier 2 BCNs finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Treasury Management – Kapitalaufnahmen*.

Allokation und Refinanzierung

Allokation segmentsübergreifender Erträge und Aufwendungen

Die Verantwortung für jedes Produkt wird einem Segment zugewiesen, das alle entsprechenden Kosten und Erträge verbucht. Bei segmentsübergreifenden Erträgen und Dienstleistungen regeln Gewinnvereinbarungen die Zuteilung der Gewinne oder der Dienstleistungen an die beteiligten Segmente. Diese Vereinbarungen werden von den einzelnen Segmenten für jedes Produkt periodisch ausgehandelt.

Mit solchen Gewinnaufteilungs- und Dienstleistungsverträgen wird eine Preisstruktur wie bei Transaktionen mit unabhängigen Drittparteien angestrebt.

Unternehmensinterne Dienstleistungen und Geschäftsunterstützung bezüglich Finance, Operations, einschliesslich Human Resources, Legal & Compliance, Risikomanagement und Informationstechnologie, erfolgen durch den Bereich Shared Services. Die Kosten dieses Bereichs werden den Segmenten und dem Corporate Center entsprechend ihrem Bedarf und sonstigen relevanten Massgaben belastet.

Refinanzierung

Wir bewirtschaften unser Kapital zentral. Neue Wertschriften für die Refinanzierung und Kapitalaufnahme werden in erster Linie durch die Bank emittiert. Die Bank leiht ihren operativen Tochtergesellschaften und verbundenen Unternehmen den

Bedürfnissen entsprechend vorrangig oder nachrangig Gelder aus. Nachrangige Gelder werden in der Regel ausgeliehen, um die Eigenkapitalanforderungen einzuhalten oder, je nach Wunsch des Managements, um Geschäftsmöglichkeiten zu nutzen. Den Segmenten wird auf der Grundlage von Faktoren wie vorgeschriebenen Eigenkapitalanforderungen, verwendetem Economic Capital und vergangener und künftig zu erwartender Kapitalrendite Kapital zur Verfügung gestellt.

Der interne Refinanzierungsaufwand wird jedem Segment in Abhängigkeit des von diesem genutzten Kapitals zugeordnet und basiert auf marktgerechten Preisen. Unser Transferpreissystem ist so konzipiert, dass die Finanzierungskosten den einzelnen Geschäftsbereichen so zugewiesen werden, dass Anreize für eine effiziente Nutzung der Fremdmittel geschaffen werden. Dieses System ist ein wichtiges Instrument zur Zuweisung der kurz- und langfristigen Kosten zur Finanzierung der Bilanzen der einzelnen Geschäftsbereiche. Auch die Kosten im Zusammenhang mit der Finanzierung von Liquidität und Bilanzpositionen wie Goodwill, die nicht von den einzelnen Geschäftsbereichen gesteuert werden können, werden auf die Geschäftsbereiche verteilt. Dieses Instrument ist gerade in Zeiten von angespannten Kapitalmärkten, in denen die Beschaffung von Mitteln eine grössere Herausforderung und mit höheren Kosten verbunden ist, besonders wichtig. Soweit unsere Geschäftsbereiche langfristige stabile Mittel anbieten können, werden sie mit diesem System entsprechend entlastet.

Änderungen der Rechnungslegungsmethoden im ersten Quartal 2010

Mit der per 1. Januar 2010 erfolgten Einführung neuer US-GAAP-Rechnungslegungsgrundsätze zur Konsolidierung von Gesellschaften erhöhten sich die Aktiven in der Eröffnungsbilanz für das erste Quartal 2010 um CHF 15 Mia., während sich der Eröffnungssaldo des Bilanzgewinns für das erste Quartal 2010 um rund CHF 2 Mia. verringerte. Die Abnahme des Bilanzgewinns geht auf die Konsolidierung von Alpine zurück und entspricht den kumulierten Verlusten von Alpine aus der ◻FVOD-Transaktion in Höhe von CHF 3,7 Mia. vor Steuern. Die Verluste von Alpine hatten keine Auswirkungen auf das Kernkapital, da diese Fair-Value-Verluste aus Schuldtiteln der Credit Suisse bei der Ermittlung des aufsichtsrechtlichen Kapitals unberücksichtigt bleiben. Die Konsolidierung von Alpine und weiteren Gesellschaften aufgrund dieser neuen Vorschriften hatte keine Folgen für das Kernkapital oder die risikogewichteten Aktiven, da das verwendete Rahmenwerk ◻Basel II für Verbriefungen in dieser Hinsicht von US GAAP abweicht.

Nach der Konsolidierung von Alpine werden die verbleibenden Netto-Gewinne auf Schuldtiteln der Credit Suisse in Höhe von CHF 1,5 Mia. den Segmenten auf Basis einer linearen Abschreibung belastet. Eventuelle Differenzen zwischen diesen Abschreibungen und den Bewertungskorrekturen für die betreffenden Schuldtitel aufgrund von Schwankungen der Kreditrisikoprämien werden weiterhin dem Corporate Center zugewiesen.

Fair Value

Der ◻Fair Value kann eine wichtige Messgrösse für Finanzinstrumente sein, wenn dabei die Rechnungslegung für diese Instrumente und die Art und Weise, wie wir unsere Geschäfte tätigen, aufeinander abgestimmt werden. Die Stufen der Fair-Value-Hierarchie sind gemäss Definition der massgeblichen Rechnungslegungsgrundsätze kein Mass für das wirtschaftliche Risiko, sondern ein Indikator für die Beobachtbarkeit von Preisen oder Bewertungseingabeparametern. Weitere Informationen finden sich in *Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze und Anhang 33 – Finanzinstrumente in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Der Fair Value der meisten Finanzinstrumente der Gruppe beruht auf Kursen beziehungsweise Preisen, die in aktiven Märkten gestellt werden (Level 1), oder auf beobachtbaren Eingabeparametern (Level 2). Zu diesen Instrumenten zählen Staatspapiere und von staatlichen Institutionen ausgegebene Wertschriften, bestimmte CP, die Mehrheit an erstklassigen Unternehmensanleihen, bestimmte hochverzinsliche Schuldtitel, börsengehandelte und gewisse ◻«Over-the-counter»-Derivate (OTC) sowie die meisten börsenkotierten Aktien.

Zudem hält die Gruppe Finanzinstrumente, für die keine Kurse beziehungsweise Preise und nur wenige oder gar keine beobachtbaren Eingabeparameter verfügbar sind (Level 3). Bei diesen Instrumenten beruht die Bestimmung des Fair Value auf subjektiven Annahmen und unterschiedlich umfangreichen Einschätzungen hinsichtlich der Liquidität, Konzentration, Hypothesen zur Preisstellung und instrumentspezifischen Risiken. Unter derartigen Umständen erfolgt die Bewertung auf Basis der Annahmen des Managements zu den Prämissen, welche die Marktteilnehmer zur Preisstellung für den betreffenden Vermögenswert beziehungsweise die betreffende Verbindlichkeit (einschliesslich Risikoprämien) nutzen würden. Zu diesen Instrumenten zählen bestimmte hochverzinsliche Schuldverschreibungen, «Distressed Debt Securities» (verbriefte notleidende Kredite), bestimmte OTC-Derivate, bestimmte ◻forderungsbesicherte Wertschriften (CDOs), bestimmte Asset-backed und Mortgage-backed Securities,

nicht gehandelte Aktien, Private-Equity- sowie andere langfristige Anlagen.

Zahlreiche Level-2- und Level-3-Produkte wurden anhand von Modellen bewertet. Die Modelle werden intern entwickelt und von Funktionen ausserhalb des Front Office geprüft, um sicherzustellen, dass sie den aktuellen Marktbedingungen Rechnung tragen. Bei den Modellen kommen subjektive Beurteilungen und unterschiedlich umfangreiche Einschätzungen zum Einsatz, welche von der Liquidität, Konzentration, Hypothesen zur Preisstellung und instrumentspezifischen Risiken abhängig sind. Bei den Modellen werden beobachtbare und nicht beobachtbare Parameter in die Bewertung der Produkte einbezogen, einschliesslich bestimmter Indizes im Zusammenhang mit diesen Produkten. Die Bedeutung dieser Indizes hat in Zeiten abnehmender Marktaktivität zugenommen.

Per Ende 2010 wurden 57% unserer Aktiven und 43% unserer Passiven zum Fair Value ausgewiesen.

Die Mehrheit unserer Level-3-Aktiven wird im Investment Banking erfasst, manche aber auch im Asset Management, namentlich bestimmte Private-Equity-Anlagen. Das Total der Level-3-Aktiven ging 2010 um CHF 9,0 Mia. zurück. Diese Entwicklung war hauptsächlich auf den Rückgang in den Bereichen Ausleihungen, Handelsbestände und sonstige Finanzanlagen zurückzuführen. In erster Linie waren diese

Rückgänge bedingt durch Währungseinflüsse sowie Veräusserungen und Überträge an Level 2, die teilweise durch realisierte und nicht realisierte Gewinne aufgehoben wurden.

Unsere Level-3-Aktiven, ohne Minderheitsanteile und Aktiven von konsolidierten VIEs, welche unter Basel II nicht risikogewichtet sind, betragen CHF 39,0 Mia. gegenüber CHF 52,7 Mia. per Ende 2009. Per Ende 2010 beliefen sich diese Aktiven auf 4% der Gesamtktiven und 7% der zum Fair Value ausgewiesenen Gesamtktiven, die beide auf derselben Basis angepasst wurden (per Ende 2009: 5% beziehungsweise 9%).

Wir gehen davon aus, dass die gesamte Bewertungsunsicherheit sich nicht wesentlich auf unsere finanzielle Lage auswirken wird. Sie könnte jedoch für unser Betriebsergebnis in jeder Berichtsperiode von wesentlicher Bedeutung sein, teilweise in Abhängigkeit von der Höhe des Betriebsergebnisses.

Mitarbeitende

Per Ende 2010 betrug der Personalbestand 50 100 Personen, 2 500 mehr als Ende 2009 und 2 300 mehr als Ende 2008. Zusätzliche Informationen zum Mitarbeiterbestand finden sich in *IV – Corporate Governance und Vergütungen*.

Leistungsindikatoren

Um unsere Leistung zu messen, haben wir mehrere Leistungsindikatoren (KPI) definiert und entsprechende Ziele festgelegt. Diese Ziele sollen innerhalb von drei bis fünf Jahren über die Marktzyklen hinweg erreicht werden.

Unsere KPI-Ziele sollen innerhalb von drei bis fünf Jahren unabhängig von den Marktzyklen erreicht werden. Sie werden jährlich im Rahmen unseres normalen Planungsprozesses überprüft. Im ersten Quartal 2011 haben wir unsere KPI und jene für Private Banking und Asset Management angepasst, um unseren strategischen Plan, das aufsichtsrechtliche Umfeld und den Marktzyklus über eine Periode von drei bis fünf Jahren zu berücksichtigen.

Wachstum

Wir hatten uns Erträge aus der divisionsübergreifenden Zusammenarbeit in Höhe von über CHF 10 Mia. bis im Jahr 2012 zum Ziel gesetzt. Im Jahr 2010 beliefen sich diese Erträge auf CHF 4,4 Mia. Zukünftig streben wir auf diesem Gebiet Erträge von 18% bis 20% des Gesamtertrags an.

Bei den Netto-Neugeldern streben wir weiterhin ein Wachstum von über 6% an. 2010 betrug die Zunahme an Netto-Neugeldern 5,6%.

Effizienz und Performance

Was die Aktionärsrendite betrifft, wollen wir einen im Branchenvergleich überdurchschnittlichen Aktienkursanstieg plus

Dividende erzielen. Das Total der Aktionärsrendite betrug minus 23,3% im Jahr 2010. Die durchschnittliche Aktionärsrendite unserer Bezugsgruppe betrug total 0,2%.

Bei der den Aktionären zurechenbaren Eigenkapitalrendite hatten wir uns eine Jahresrendite von über 18% zum Ziel gesetzt. Im Jahr 2010 belief sich diese auf 14,4%. Zukünftig gilt für uns im Rahmen unseres strategischen Plans eine annualisierte, den Aktionären zurechenbare Eigenkapitalrendite von über 15% als Ziel.

Wir strebten ein Aufwand-Ertrags-Verhältnis von 65% beim Kernergebnis an. Im Jahr 2010 lag dieses Verhältnis bei 78,1%. Zukünftig gilt für die Gewinnmarge vor Steuern eine Vorgabe von über 28%.

Eigenmittel

Bei der BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1) hatten wir uns ein Minimum von 12,5% zum Ziel gesetzt. Ende 2010 betrug sie 17,2%. Zukünftig sind unsere Kapitalvorgaben auf die Einhaltung der schweizerischen «Too Big to Fail»-Vorschriften und der Anforderungen von Basel III ausgerichtet.

im Jahr / Ende	Ziel für zukünftige Perioden	Aktuelles Ziel	2010	2009	2008
Wachstum					
Ertrag aus divisionsübergreifender Zusammenarbeit (in Mia. CHF)	18-20% der Nettoerträge	Jährlich CHF 10 Mia., ab 2012	4.4	5.2	5.2
Zunahme der Netto-Neugelder (in %)	Über 6%	Über 6%	5.6	4.0	(0.2)
Effizienz und Performance (in %)					
Total Aktionärsrendite (Credit Suisse) ¹	Überdurchschnittliche Rendite im Vergleich zur Bezugsgruppe	Überdurchschnittliche Rendite im Vergleich zur Bezugsgruppe	(23.3)	80.1	(56.1)
Total Aktionärsrendite der Bezugsgruppe ^{1,2}	–	–	0.2	35.2	(55.0)
Den Aktionären zurechenbare Eigenkapitalrendite	Über 15%	Über 18%	14.4	18.3	(21.1)
Kernergebnis: Aufwand-Ertrags-Verhältnis	Gewinnmarge vor Steuern über 28%	Unter 65%	78.1	73.0	195.7
Eigenmittel (in %)					
BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1) (Basel II)	Einhaltung des Schweizer "Too Big to Fail" und Basel III	Über 12.5%	17.2	16.3	13.3

¹ Quelle: Bloomberg. Das Total Aktionärsrendite wird berechnet aus Wertzunahme oder -abnahme der entsprechenden Aktie für eine definierte Periode, zuzüglich allfälliger Dividenden, angegeben in Prozenten des Aktienwertes zu Beginn der Periode. ² Die Bezugsgruppe für diesen Vergleich umfasst Bank of America, Barclays, BNP Paribas, Citigroup, Deutsche Bank, HSBC, JPMorgan Chase und UBS. Das Total Aktionärsrendite dieser Bezugsgruppe wird als einfacher, ungewichteter Durchschnitt der von Bloomberg berichteten Rendite jedes Mitglieds der Bezugsgruppe berechnet.

Private Banking

In einem anspruchsvollen Marktumfeld, das von tiefen Zinsen, einer verhaltenen Kundenaktivität, zurückhaltendem Anlegerverhalten und der Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro und dem US-Dollar geprägt war, erzielten wir 2010 einen Nettoertrag von CHF 11 631 Mio. und ein Ergebnis vor Steuern von CHF 3 426 Mio. Der Zufluss an Netto-Neugeldern betrug CHF 54,6 Mia. und lag somit um 31,3% über dem Vorjahreswert. Sowohl die internationalen Regionen als auch die Schweiz trugen zu dieser Entwicklung bei.

Ergebnisse

	im Jahr / Ende			Veränderung in %	
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)					
Nettoertrag	11 631	11 662	12 907	0	(10)
Rückstellung für Kreditrisiken	18	180	133	(90)	35
Personalaufwand	4 737	4 651	4 260	2	9
Sachaufwand	2 793	2 580	3 919	8	(34)
Kommissionsaufwand	657	600	745	10	(19)
Total sonstiger Geschäftsaufwand	3 450	3 180	4 664	8	(32)
Total Geschäftsaufwand	8 187	7 831	8 924	5	(12)
Ergebnis vor Steuern	3 426	3 651	3 850	(6)	(5)
davon Wealth Management Clients	2 528	2 898	2 509	(13)	16
davon Corporate & Institutional Clients	898	753	1 341	19	(44)
Kennzahlen der Erfolgsrechnung (in %)					
Aufwand-Ertrags-Verhältnis	70.4	67.1	69.1	-	-
Gewinnmarge vor Steuern	29.5	31.3	29.8	-	-
Beanspruchtes Economic Capital und Rendite					
Durchschnittlich beanspruchtes Economic Capital (in Mio. CHF)	6 493	6 151	6 030	6	2
Rendite vor Steuern auf dem durchschnittlich beanspruchten Economic Capital (in %) ¹	53.2	59.8	64.4	-	-
Mitarbeitende (auf Vollzeitbasis)					
Anzahl Mitarbeitende	25 600	24 300	24 400	5	0

¹ Berechnet auf Basis einer Rendite ohne Zinsaufwand für zugeteilten Goodwill.

Ergebnisse (Fortsetzung)

	im Jahr / Ende			Veränderung in %	
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Nettoertrag (in Mio. CHF)					
Zinserfolg	4 931	5 000	5 157	(1)	(3)
Total Nicht-Zinserfolg	6 700	6 662	7 750	1	(14)
Nettoertrag	11 631	11 662	12 907	0	(10)
Details zum Nettoertrag (in Mio. CHF)					
Wiederkehrend	9 036	8 980	10 041	1	(11)
Transaktionsabhängig	2 595	2 682	2 866	(3)	(6)
Nettoertrag	11 631	11 662	12 907	0	(10)
Rückstellung für Kreditrisiken (in Mio. CHF)					
Neue Rückstellungen	289	419	288	(31)	45
Auflösung von Rückstellungen	(271)	(239)	(155)	13	54
Rückstellung für Kreditrisiken	18	180	133	(90)	35
Bilanzdaten (in Mio. CHF)					
Ausleihungen, netto	182 880	176 009	174 904	4	1
davon Wealth Management Clients ¹	130 435	125 671	123 796	4	2
davon Corporate & Institutional Clients	52 445	50 338	51 108	4	(2)
Einlagen	245 108	257 650	246 787	(5)	4
davon Wealth Management Clients ¹	194 013	210 718	203 675	(8)	3
davon Corporate & Institutional Clients	51 095	46 932	43 112	9	9
Anzahl Kundenberater					
Schweiz	2 020	1 980	1 980	2	0
Europa, Naher Osten und Afrika	1 260	1 190	1 250	6	(5)
Nord- und Südamerika	560	550	540	2	2
Asien-Pazifik	360	360	410	0	(12)
Wealth Management Clients	4 200	4 080	4 180	3	(2)
Corporate & Institutional Clients (Schweiz)	490	490	490	0	0
Anzahl Kundenberater	4 690	4 570	4 670	3	(2)

¹ Wealth Management Clients deckt das Individualkundengeschäft mit den wohlhabenden, sehr vermögenden und äusserst vermögenden Kunden ab.

Ergebnisse im Überblick

Das Ergebnis vor Steuern für 2010 betrug CHF 3 426 Mio. und lag um 6% unter dem Ergebnis von 2009. Der Nettoertrag blieb mit CHF 11 631 Mio. im Vergleich zum Vorjahr stabil. Die gegenüber 2009 schwächeren Durchschnittskurse des US-Dollars und des Euro belasteten den Nettoertrag im Bereich Wealth Management Clients mit ungefähr CHF 350 Mio. und das Ergebnis vor Steuern mit ungefähr CHF 250 Mio.

Die wiederkehrenden Erträge, welche 78% des Nettoertrags ausmachten, waren stabil. In einem weiterhin tiefen Zinsumfeld blieb der Zinserfolg stabil und reflektierte geringfügig tiefere Margen auf Ausleihungen und Kundeneinlagen bei geringfügig höheren Durchschnittsvolumen. Die wiederkehren-

den Kommissions- und Gebührenerträge erhöhten sich um 3% und die durchschnittlich verwalteten Vermögen lagen 9,9% über dem Vorjahreswert. Die Anleger verhielten sich im Berichtsjahr weiterhin zurückhaltend, was sich in Investitionen in weniger komplexen Anlagen mit tieferen Margen, auch innerhalb der Mandatsprodukte, äusserte. Die verwalteten Vermögen wurden zu einem bedeutenden Teil in Geld- und Sichtguthaben gehalten. Der transaktionsabhängige Ertrag verringerte sich geringfügig, was die tiefere Kundenaktivität widerspiegelte. Der Rückgang war primär auf tiefere Erträge aus integrierten Lösungen und aus Courtagen sowie Erträge aus Immobilien- und ARS-Verkäufen im Jahr 2009 zurückzuführen. Diese Entwicklung wurde durch höhere Erträge aus Produktmissionen und geringere Fair-Value-Verluste auf der Clock-Finance-Transaktion von CHF 50 Mio. gegenüber

CHF 118 Mio. im Jahr 2009 nur teilweise kompensiert. Unter Ausschluss dieser Fair-Value-Verluste auf der Clock-Finance-Transaktion in den Jahren 2010 und 2009 verringerte sich der transaktionsabhängige Ertrag um 6%.

Die Rückstellung für Kreditrisiken ging mit CHF 18 Mio. im Jahr 2010 gegenüber CHF 180 Mio. im Jahr 2009 markant zurück. Dies ist primär auf Nettoauflösungen von Rückstellungen für den Bereich Corporate & Institutional Clients von CHF 52 Mio. zurückzuführen, während in diesem Bereich im Jahr 2009 Nettorückstellungen von CHF 147 Mio. erforderlich waren.

Der Geschäftsaufwand belief sich insgesamt auf CHF 8 187 Mio. und stieg damit um 5% gegenüber dem Jahr 2009. Der Sachaufwand fiel um 8% höher aus, was primär auf Vergütungen der firmeneigenen Versicherung (Captive) von CHF 100 Mio. im Jahr 2009, auf höhere Marketing- und Verkaufsaufwendungen und auf laufende Investitionen in die Kundenberatung und die internationalen Plattformen im Jahr 2010 zurückzuführen war. Diese Aufwendungen waren mehrheitlich IT-bezogen. Der Personalaufwand stieg geringfügig an, was primär den höheren Personalbestand und die höheren Grundsätze reflektierte. Diese Entwicklung wurde durch geringere leistungsbezogene Personalaufwendungen nur teilweise ausgeglichen. Der Rückgang der leistungsbezogenen Personalaufwendungen ist auf die höheren Grundsätze und auf den höheren Anteil an aufgeschobenen, leistungsbezogenen variablen Vergütungen in Form von aktienbasierten und anderen Ansprüchen zurückzuführen.

Ende 2010 beliefen sich die verwalteten Vermögen auf CHF 932,9 Mia. und lagen damit 2,0% über dem Vorjahresbestand. Starke Netto-Neugeldzuflüsse sowie positive Entwicklungen an Aktien- und Anleihenmärkten wurden grösstenteils von negativen Wechselkurs-Entwicklungen kompensiert, da der Euro und der US-Dollar gegenüber dem Schweizer Franken an Wert verloren. Die Netto-Neugelder beliefen sich auf CHF 54,6 Mia. und stiegen damit im Vergleich zu 2009 um 31,3%. In sämtlichen Regionen waren starke Zuflüsse zu verzeichnen. Der Bereich Wealth Management Clients generierte Netto-Neugeldzuflüsse von CHF 45,3 Mia. Davon entfielen über 80% auf die internationalen Regionen, insbesondere dank hoher Zuflüsse aus den Emerging Markets und aus dem Segment der äusserst vermögenden Kunden (ultra-high-net-worth individuals). Der Netto-Neugeldzufluss aus der Schweiz belief sich auf CHF 17,6 Mia., wovon CHF 9,3 Mia. aus dem Bereich Corporate & Institutional Clients stammten. Während die verwalteten Vermögen im Jahr 2010 um 2,0% gegenüber dem Vorjahresendbestand anstiegen, nahmen die durchschnittlich verwalteten Vermögen im Vergleich zu 2009 um 9,9% zu.

Im Verlaufe des Jahres 2009 richteten wir unsere Kundenbetreuung neu nach den beiden Bereichen Wealth Management Clients und Corporate & Institutional Clients aus. Die Betreuung der Schweizer Privatkunden erfolgt seither durch den Bereich Wealth Management Clients, der alle Privatkunden abdeckt, einschliesslich wohlhabender Kunden (Affluents), sehr vermögender Kunden (high-net-worth individuals) und äusserst vermögender Kunden. Der Bereich Corporate & Institutional Clients erbringt Bankdienstleistungen für institutionelle und Firmenkunden in der Schweiz. 2009 änderte sich die Verteilung der Gutschriften der Zinsmargen auf stabilen Einlagen und der Belastungen der Zinsmargen auf Ausleihungen. Gewisse Umgliederungen wurden vorgenommen, um eine Übereinstimmung der früheren Berichtsperioden mit der aktuellen Präsentation zu erzielen.

2009 betrug das positive Ergebnis vor Steuern CHF 3 651 Mio., ein Rückgang von 5% gegenüber 2008. Der Nettoertrag lag bei CHF 11 662 Mio. und verringerte sich um 10% gegenüber 2008. Die wiederkehrenden Erträge, die 77% des Nettoertrags ausmachten, gingen um 11% zurück, was hauptsächlich auf einen Rückgang der wiederkehrenden Kommissions- und Gebührenerträge zurückzuführen war. Die wiederkehrenden Kommissions- und Gebührenerträge sanken, da die durchschnittlich verwalteten Vermögen um 6,4% abnahmen und sich aufgrund zurückhaltender Anleger selbst bei den Mandatsprodukten eine Verlagerung zu Anlagen mit geringeren Margen abzeichnete. Diese Entwicklung wurde durch hohe leistungsabhängige Gebühren von Hedging-Griffo teilweise kompensiert. Der Zinserfolg sank um 3% infolge geringerer Margen bei leicht geringeren durchschnittlichen Volumen an Ausleihungen, was durch höhere Margen bei gestiegenen durchschnittlichen Volumen an Kundeneinlagen weitgehend ausgeglichen wurde. Die transaktionsabhängigen Erträge sanken um 6% und widerspiegelten damit Fair-Value-Verluste auf der Clock-Finance-Transaktion in Höhe von CHF 118 Mio. im Jahr 2009, gegenüber Fair-Value-Gewinnen von CHF 110 Mio. im Jahr 2008. Unter Ausschluss der Auswirkungen der Clock-Finance-Transaktion 2009 und 2008 stiegen die transaktionsabhängigen Erträge um 2%, was auf bedeutend höhere Erträge aus integrierten Lösungen zurückzuführen war, welche durch tiefere Erträge aus Produktemissionen sowie durch geringere Devisenerträge aus Kunden-transaktionen und, in kleinerem Ausmass, durch geringere Courtagen grösstenteils kompensiert wurden.

Wir verzeichneten moderate Rückstellungen für Kreditrisiken von CHF 180 Mio., vorwiegend im Zusammenhang mit unserem Kreditportfolio für Firmenkunden und institutionelle Kunden. Die Netto-Rückstellungen beliefen sich für den Bereich Corporate & Institutional Clients auf CHF 147 Mio.

Verwaltete Vermögen – Private Banking

	im Jahr / Ende			Veränderung in %	
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Verwaltete Vermögen nach Region (in Mia. CHF)					
Schweiz	323.7	328.2	301.3	(1.4)	8.9
Europa, Naher Osten und Afrika	268.6	277.3	243.2	(3.1)	14.0
Nord- und Südamerika	137.2	129.6	103.2	5.9	25.6
Asien-Pazifik	78.5	67.7	46.5	16.0	45.6
Wealth Management Clients	808.0	802.8	694.2	0.6	15.6
Corporate & Institutional Clients (Schweiz)	124.9	112.1	94.7	11.4	18.4
Verwaltete Vermögen	932.9	914.9	788.9	2.0	16.0
Durchschnittsbestand der verwalteten Vermögen (in Mio. CHF)					
Durchschnittsbestand der verwalteten Vermögen	941.8	857.2	916.3	9.9	(6.4)
Verwaltete Vermögen nach Währung (in Mia. CHF)					
USD	300.9	298.2	264.8	0.9	12.6
EUR	220.7	248.4	212.1	(11.2)	17.1
CHF	292.3	269.9	229.7	8.3	17.5
Sonstige	119.0	98.4	82.3	20.9	19.6
Verwaltete Vermögen	932.9	914.9	788.9	2.0	16.0
Netto-Neugelder nach Region (in Mia. CHF)					
Schweiz	8.3	5.5	2.5	50.9	120.0
Europa, Naher Osten und Afrika	15.1	10.3	16.4	46.6	(37.2)
Nord- und Südamerika	9.5	8.0	16.8	18.8	(52.4)
Asien-Pazifik	12.4	11.5	8.2	7.8	40.2
Wealth Management Clients	45.3	35.3	43.9	28.3	(19.6)
Corporate & Institutional Clients (Schweiz)	9.3	6.3	7.0	47.6	(10.0)
Netto-Neugelder	54.6	41.6	50.9	31.3	(18.3)
Zuwachs an verwalteten Vermögen (in Mia. CHF)					
Netto-Neugelder	45.3	35.3	43.9	–	–
Sonstige Einflüsse	(40.1)	73.3	(243.5)	–	–
davon Marktbewegungen	36.8	83.3	(183.8)	–	–
davon Währung	(70.8)	(4.1)	(54.5)	–	–
davon Sonstige	(6.1)	(5.9)	(5.2)	–	–
Wealth Management Clients	5.2	108.6	(199.6)	–	–
Corporate & Institutional Clients	12.8	17.4	(6.9)	–	–
Zuwachs an verwalteten Vermögen	18.0	126.0	(206.5)	–	–
Zuwachs an verwalteten Vermögen (in %)					
Netto-Neugelder	6.0	5.3	5.1	–	–
davon Wealth Management Clients	5.6	5.1	4.9	–	–
davon Corporate & Institutional Clients	8.3	6.7	6.9	–	–
Sonstige Einflüsse	(4.0)	10.7	(25.9)	–	–
Zuwachs an verwalteten Vermögen	2.0	16.0	(20.8)	–	–

und für den Bereich Wealth Management Clients auf CHF 33 Mio.

Der Geschäftsaufwand sank gegenüber 2008 um 12% auf CHF 7 831 Mio. 2008 wurden erhebliche nicht-kreditbezogene Rückstellungen gebildet, einschliesslich der Nettorückstellung von CHF 766 Mio. für ARS und der Belastung von CHF 190 Mio. für die Auflösung eines Kundenkontos. Der Sachaufwand sank in allen anderen Aufwandkategorien, was unseren Kostendämpfungsmaßnahmen zu verdanken ist. Der Personalaufwand stieg um 9%. Diese Zunahme steht in erster Linie im Zusammenhang mit den, aufgrund der im Jahr 2008 aufgeschobenen Vergütungen aus dem CRA-Programm, tieferen leistungsbezogenen Vergütungen im Vorjahr und den Auswirkungen der Ausschüttung der aufgeschobenen Vergütungen und anderen Ansprüchen aus dem Vorjahr im Jahre 2009.

Per Ende 2009 lagen die verwalteten Vermögen bei CHF 914,9 Mia. und damit 16,0% höher als Ende 2008. Zu diesem Anstieg beigetragen haben positive Bewegungen an den Märkten und ein hoher Netto-Neugeldzufluss, was teilweise durch negative Fremdwährungsbewegungen, vor allem aufgrund der Abschwächung des US-Dollar gegenüber dem Schweizer Franken, ausgeglichen wurde. Der solide Zufluss an Netto-Neugeldern in Höhe von CHF 41,6 Mia. stammte aus allen Regionen. In unserem internationalen Geschäft belief sich der Zufluss an Netto-Neugeldern auf CHF 29,8 Mia. und in unserem Schweizer Geschäft auf CHF 11,8 Mia. Eine Steueramnestie in Italien löste im Jahr 2009 einen Netto-Abfluss von Kundengeldern in Höhe von CHF 5,6 Mia. aus und beeinflusste den Netto-Neugeldzufluss aus den Regionen Europa, Naher Osten und Afrika und Schweiz negativ.

Kennzahlen

Gewinnmarge vor Steuern (KPI)

Unser Ziel war eine Gewinnmarge vor Steuern von mehr als 40% über die Marktzyklen hinweg. Im Jahr 2010 betrug die Gewinnmarge vor Steuern 29,5%, gegenüber 31,3% im Jahr 2009 und 29,8% im Jahr 2008. In Zukunft streben wir eine Gewinnmarge vor Steuern von über 35% über die Marktzyklen hinweg an.

Zuwachsrate an Netto-Neugeldern im Bereich Wealth Management Clients (KPI)

Unser Ziel ist eine Wachstumsrate von über 6% über die Marktzyklen hinweg. Im Jahr 2010 verzeichneten wir eine Zuwachsrate an Netto-Neugeldern von 5,6%. Im Jahr 2009 betrug die Zuwachsrate 5,1%, trotz des Netto-Abflusses von Kundengeldern in Höhe von CHF 5,6 Mia. infolge einer Steueramnestie in Italien.

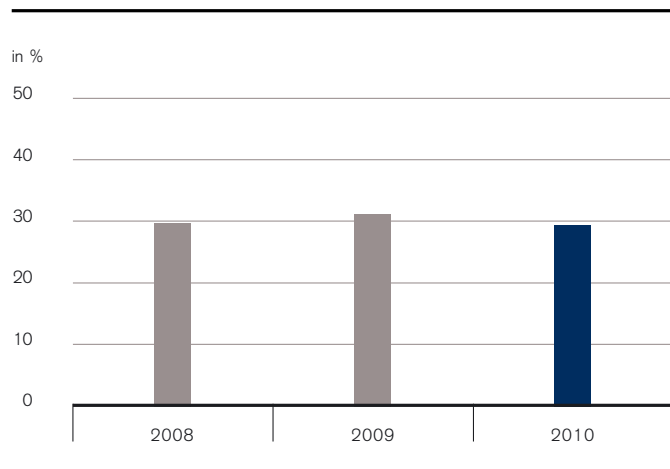
Ergebnisanalyse

Nachfolgend eine Darstellung unserer Ergebnisse 2010 im Vergleich zu 2009 und 2009 im Vergleich zu 2008.

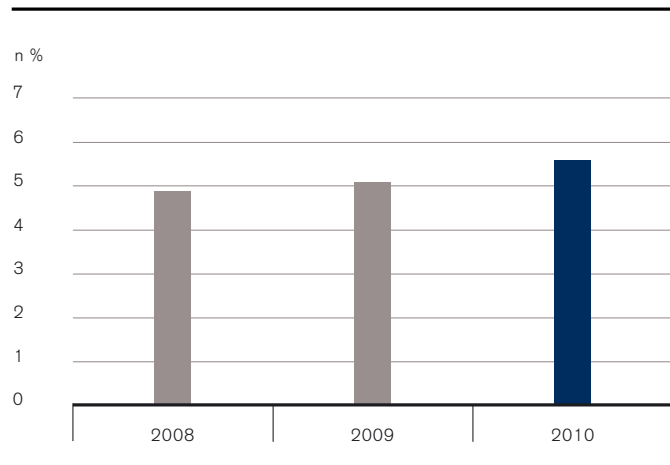
Nettoertrag

Die wiederkehrenden Erträge stammen aus dem Zinserfolg, aus Kommissions- und Gebührenerträgen inklusive leistungsabhängiger Gebühren in Zusammenhang mit verwalteten und verwahrten Vermögen sowie aus Gebühren in Zusammenhang mit allgemeinen Bankprodukten und -dienstleistungen. Der Zinserfolg enthält eine Zinsmarge, die eine Gutschrift für stabile Einlagen und eine Belastung auf Ausleihungen enthält. Die transaktionsabhängigen Erträge stammen vorwiegend aus Courtagen, Erträgen aus Produktmissionen, Devisenerträgen aus Kundentransaktionen und anderen transaktionsabhängigen Erträgen.

Gewinnmarge vor Steuern



Zunahme der Netto-Neugelder in Wealth Management Clients



2010 gegenüber 2009: Stabil bei CHF 11 631 Mio.

Der stabile Nettoertrag widerspiegelte einen Anstieg der wiederkehrenden Kommissions- und Gebührenerträge, einen Rückgang des transaktionsabhängigen Ertrags und einen stabilen Zinserfolg. Der Zinserfolg ist Ausdruck von anhaltend tiefen Zinsen sowie geringfügig tieferen Margen auf Ausleihungen und Kundeneinlagen bei geringfügig höheren Durchschnittsvolumen. Die wiederkehrenden Kommissions- und Gebührenerträge stiegen um 3% und die durchschnittlich verwalteten Vermögen um 9,9%. Höhere Wertschriftendepot- und Dienstleistungsgebühren aufgrund gestiegener Durchschnittsvolumen trugen primär zur Zunahme der wiederkehrenden Kommissions- und Gebührenerträge bei. Diese Entwicklung wurde durch geringere Kommissionen im Treuhandgeschäft aufgrund rückläufiger Margen und Volumen teilweise aufgehoben. Obwohl die durchschnittlich verwalteten Vermögen um 9,9% stiegen, blieben die Verwaltungsgebühren wegen des anhaltend risikoscheuen Anlagenmixes stabil. Eine Anpassung der Schätzwerte für abgegrenzte Gebühren aus früheren Jahren beeinflusste die Gebührenerträge aus dem Fondsmanagement positiv. Der transaktionsabhängige Ertrag sank um 3% und beinhaltete Fair-Value-Verluste auf der Clock-Finance-Transaktion in Höhe von CHF 50 Mio. im Vergleich zu Fair-Value-Verlusten von CHF 118 Mio. im Vorjahr. Unter Ausschluss dieser Fair-Value-Verluste ergab sich ein Rückgang des transaktionsabhängigen Ertrags um 6%, welcher auf tiefere Erträge aus integrierten Lösungen, welche im Jahr 2009 besonders hoch waren, und geringere Courtagen zurückzuführen war. Diese Entwicklungen wurden durch höhere Erträge aus Produktemissionen nur teilweise kompensiert. Im Jahr 2009 enthielt der transaktionsabhängige Ertrag zudem Gewinne aus ARS-Positionen und Immobilienverkäufen.

2009 gegenüber 2008: Abnahme um 10% von CHF 12 907 Mio. auf CHF 11 662 Mio.

Die Abnahme widerspiegelte einen Rückgang der wiederkehrenden Erträge um 11% und der transaktionsabhängigen Erträge um 6%. Die tieferen wiederkehrenden Erträge waren hauptsächlich einem Rückgang der wiederkehrenden Kommissionen und Gebühren um 19% zuzuschreiben. Die wiederkehrenden Kommissions- und Gebührenerträge sanken, da die durchschnittlich verwalteten Vermögen um 6,4% abnahmen und sich aufgrund zurückhaltender Anleger selbst bei den Mandatsprodukten eine Verlagerung zu Anlagen mit geringeren Margen abzeichnete. Diese Entwicklung wurde durch hohe leistungsabhängige Gebühren von Hedging-Griffo teilweise kompensiert. Der Zinserfolg sank um 3% infolge geringerer Margen bei leicht geringeren durchschnittlichen Volumen an Ausleihungen, was durch höhere Margen bei gestiegenen durchschnittlichen Volumen an Kundeneinlagen weitgehend

kompensiert wurde. Die transaktionsabhängigen Erträge sanken 2009 um 6% und widerspiegelten damit Fair-Value-Verluste auf der Clock-Finance-Transaktion in Höhe von CHF 118 Mio. im Jahr 2009, gegenüber Fair-Value-Gewinnen von CHF 110 Mio. im Jahr 2008. Unter Ausschluss der Auswirkungen der Clock-Finance-Transaktion stiegen die transaktionsabhängigen Erträge um 2%, was auf die bedeutend höheren Erträge aus integrierten Lösungen und Gewinne aus ARS-Positionen und den Immobilienverkauf zurückzuführen war, welche durch die tieferen Erträge aus Produktemissionen, die geringeren Devisenerträge aus Kundentransaktionen und, in kleinerem Ausmass, die geringeren Courtagen grösstenteils neutralisiert wurden.

Rückstellung für Kreditrisiken

2010 gegenüber 2009: Abnahme von CHF 180 Mio. auf CHF 18 Mio.

Die Abnahme der Rückstellung für Kreditrisiken widerspiegelte primär Nettoauflösungen von Rückstellungen im Jahr 2010 im Bereich Corporate & Institutional Clients zurück, während im Jahr 2009 in diesem Bereich Nettorückstellungen erforderlich waren. Die Rückstellung für Kreditrisiken in Höhe von CHF 18 Mio. beinhaltete Nettorückstellungen von CHF 70 Mio. für den Bereich Wealth Management Clients und Nettoauflösungen von CHF 52 Mio. für den Bereich Corporate & Institutional Clients. Ein wesentlicher Teil der neuen Rückstellungen in Höhe von CHF 289 Mio. wurde im Bereich Wealth Management Clients gebildet, während ein wesentlicher Teil der Auflösungen in Höhe von CHF 271 Mio. das Kreditportfolio des Bereichs Corporate & Institutional Clients betraf, obwohl die Schweiz im Berichtsjahr rekordhohe Firmenkonkurse verzeichnete. Das Kreditportfolio im Bereich Wealth Management Clients besteht grösstenteils aus Wohnhypotheken in der Schweiz und aus durch Wertschriften besicherten Krediten. Unser Kreditportfolio für Firmenkunden und institutionelle Kunden ist von solider Qualität, weist eine relativ geringe Risikokonzentration auf und ist vorwiegend durch Hypotheken und Wertschriften besichert. Die Rückstellung für Kreditrisiken im Bereich Wealth Management Clients in den Jahren 2010 und 2009 stammt primär aus dem Konsumkreditgeschäft in der Schweiz.

2009 gegenüber 2008: Zunahme um 35% von CHF 133 Mio. auf CHF 180 Mio.

Die Rückstellung für Kreditrisiken widerspiegelte Nettorückstellungen von CHF 147 Mio. für den Bereich Corporate & Institutional Clients und von CHF 33 Mio. für den Bereich Wealth Management Clients. Ein erheblicher Teil der neuen Rückstellungen von CHF 419 Mio. und der Auflösungen von CHF 239 Mio. stehen im Zusammenhang mit dem Kreditportfolio im Bereich Corporate & Institutional Clients. Trotz der Verschlechterung des Kreditumfelds im Jahr 2009 ist unser

Kreditportfolio für Firmenkunden und institutionelle Kunden von solider Qualität, weist eine relativ geringe Risikokonzentration auf und ist vorwiegend durch Hypotheken und Wertschriften besichert. Das Kreditportfolio des Bereichs Wealth Management Clients besteht grösstenteils aus Wohnhypotheken in der Schweiz und aus durch Wertschriften besicherten Krediten.

Geschäftsaufwand

Personalaufwand

2010 gegenüber 2009: Zunahme um 2% von CHF 4 651 Mio. auf CHF 4 737 Mio.

Die Zunahme stand in erster Linie im Zusammenhang mit dem höheren Personalbestand und den höheren Grundsälären samt zugehörigen Leistungen. Diese Entwicklung wurde durch geringere leistungsbezogene Personalaufwendungen nur teilweise ausgeglichen. Der Rückgang der leistungsbezogenen Personalaufwendungen ist auf die höheren Grundsäläre und auf den höheren Anteil an aufgeschobenen, leistungsbezogenen variablen Vergütungen in Form von aktienbasierten und anderen Ansprüchen zurückzuführen.

2009 gegenüber 2008: Zunahme um 9% von CHF 4 260 Mio. auf CHF 4 651 Mio.

Die Zunahme stand in erster Linie im Zusammenhang mit der, aufgrund der im Jahr 2008 aufgeschobenen Vergütungen aus dem CRA-Programm, tieferen leistungsbezogenen Vergütungen im Vorjahr und den Auswirkungen der Ausschüttung der aufgeschobenen Vergütungen und anderen Ansprüchen aus dem Vorjahr im Jahre 2009.

Sachaufwand

2010 gegenüber 2009: Zunahme um 8% von CHF 2 580 Mio. auf CHF 2 793 Mio.

Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr war primär auf Vergütungen der firmeneigenen Versicherung (Captive) von CHF 100 Mio. im Jahr 2009, höhere Marketing- und Verkaufsaufwendungen sowie weitere Investitionen in die Kundenberatung und die internationalen Plattformen im Jahr 2010 zurückzuführen. Diese waren mehrheitlich IT-bezogen.

2009 gegenüber 2008: Abnahme um 34% von CHF 3 919 Mio. auf CHF 2 580 Mio.

Die Abnahme widerspiegelte vorwiegend geringere nicht-kreditbezogene Rückstellungen, da 2008 Rückstellungen in Höhe von CHF 766 Mio. im Zusammenhang mit ARS, eine Belastung in Höhe von CHF 190 Mio. im Zusammenhang mit der Schliessung einer Kundenposition sowie weitere nicht-kreditbezogene Rückstellungen enthielt, einschliesslich des Rückkaufs von strukturierten Schuldtiteln aus dem Hause Lehman Brothers bestimmter Kunden. 2009 umfasste zusätzliche nicht-kreditbezogene Rückstellungen von CHF 35 Mio. für den

Rückkauf von strukturierten Schuldtiteln aus dem Hause Lehman Brothers sowie CHF 100 Mio. aus Vergütungen der firmeneigenen Versicherung (Captive) für nicht-kreditbezogenen Rückstellungen. Der übrige Sachaufwand sank infolge unserer Kostendämpfungsmaßnahmen.

Mitarbeitende

Per Ende 2010 betrug der Personalbestand 25 600 Mitarbeitende gegenüber 24 300 Mitarbeitenden Ende 2009 und 24 400 Mitarbeitenden Ende 2008. Die Zunahme im Vergleich zu 2009 ist primär auf die laufenden IT-Investitionen zurückzuführen. Ausserdem erhöhten wir den Personalbestand in den Geschäftsbereichen mit Kundenkontakt. Mit der Einstellung von 120 Kundenberatern im Bereich Wealth Management Clients im Jahr 2010 wurden unsere Frontbereiche weiter gestärkt, insbesondere in der Region Europa, Naher Osten und Afrika und in der Schweiz. Die Zunahme in der Region Europa, Naher Osten und Afrika widerspiegelte den Ausbau des Onshore-Geschäfts in dieser Region. Der Netto-Abbau von 100 Kundenberatern im Bereich Wealth Management Clients in den Jahren 2008 und 2009 erfolgte im Rahmen eines «Talent Upgrade», namentlich in den Regionen Europa, Naher Osten und Afrika und Asien-Pazifik. In der Schweiz war die Anzahl Kundenberater stabil, in der Region Nord- und Südamerika stieg sie leicht an.

Wealth Management Clients

Nettoertrag

Wiederkehrende Erträge

2010 gegenüber 2009: Zunahme um 2% von CHF 7 310 Mio. auf CHF 7 426 Mio.

Die Zunahme war auf geringfügig höhere wiederkehrende Kommissions- und Gebührenerträge und einen stabilen Zinserfolg zurückzuführen. Der Zinserfolg widerspiegelte stabile Margen auf Ausleihungen und Kundeneinlagen. Dabei hat sich das durchschnittliche Ausleihungsvolumen erhöht während das durchschnittliche Kundeneinlagenvolumen stabil blieb. Die wiederkehrenden Kommissions- und Gebührenerträge stiegen um 2% und die durchschnittlich verwalteten Vermögen nahmen um 8,7% zu. Höhere Wertschriftendepot- und Dienstleistungsgebühren aufgrund gestiegener Durchschnittsvolumen trugen primär zur Zunahme der wiederkehrenden Kommissions- und Gebührenerträge bei. Diese Entwicklung wurde durch geringere Kommissionen im Treuhandgeschäft aufgrund rückläufiger Margen und Volumen teilweise kompensiert. Obwohl die durchschnittlich verwalteten Vermögen um 8,7% stiegen, blieben die Einnahmen aus Verwaltungsgebühren stabil. Der Grund hierfür liegt im anhaltend risikoscheuen Anla-

Ergebnisse – Wealth Management Clients

	im Jahr / Ende			Veränderung in %	
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)					
Nettoertrag	9 829	9 871	10 697	0	(8)
Rückstellung für Kreditrisiken	70	33	141	112	(77)
Total Geschäftsaufwand	7 231	6 940	8 047	4	(14)
Ergebnis vor Steuern	2 528	2 898	2 509	(13)	16
Kennzahlen der Erfolgsrechnung (in %)					
Aufwand-Ertrags-Verhältnis	73.6	70.3	75.2	–	–
Gewinnmarge vor Steuern	25.7	29.4	23.5	–	–
Details zum Nettoertrag (in Mio. CHF)					
Zinserfolg	3 747	3 706	3 754	1	(1)
Total Nicht-Zinserfolg	6 082	6 165	6 943	(1)	(11)
Nettoertrag	9 829	9 871	10 697	0	(8)
Details zum Nettoertrag (in Mio. CHF)					
Wiederkehrend	7 426	7 310	8 234	2	(11)
Transaktionsabhängig	2 403	2 561	2 463	(6)	4
Nettoertrag	9 829	9 871	10 697	0	(8)
Durchschnittsbestand der verwalteten Vermögen (in Mio. CHF)					
Durchschnittsbestand der verwalteten Vermögen	820.9	755.4	816.7	8.7	(7.5)
Bruttogewinnmarge auf den verwalteten Vermögen (Basispunkte)¹					
Wiederkehrend	91	97	101	–	–
Transaktionsabhängig	29	34	30	–	–
Bruttogewinnmarge	120	131	131	–	–

¹ Nettoertrag dividiert durch den Durchschnittsbestand der verwalteten Vermögen.

genmix und den geringeren leistungsabhängigen Gebühren von Hedging-Griffo, welche im Vorjahr besonders hoch waren. Eine Anpassung der Schätzwerte für abgegrenzte Gebühren aus früheren Jahren beeinflusste die Gebührenerträge aus dem Fondsmanagement positiv. Das Anlegerverhalten blieb auch im Jahr 2010 zurückhaltend und äusserte sich in Investitionen in weniger komplexen Anlagen mit tiefen Margen, auch innerhalb der Mandatsprodukte.

2009 gegenüber 2008: Abnahme um 11% von CHF 8 234 Mio. auf CHF 7 310 Mio.

Die Abnahme war auf geringere wiederkehrende Kommissions- und Gebührenerträge zurückzuführen, da die durchschnittlich verwalteten Vermögen um 7,5% abnahmen und sich aufgrund zurückhaltender Anleger selbst bei den Mandatsprodukten eine Verlagerung zu Anlagen mit geringeren Margen abzeichnete. Diese Entwicklung wurde durch hohe leistungsabhängige Gebühren von Hedging-Griffo teilweise kompensiert. Der Zinserfolg war stabil, da die Auswirkungen der geringeren Margen bei geringeren durchschnittlichen Volumen an Ausleihungen durch die höheren Margen bei gestiege-

nen durchschnittlichen Volumen an Kundeneinlagen ausgeglichen wurden.

Transaktionsabhängige Erträge

2010 gegenüber 2009: Abnahme um 6% von CHF 2 561 Mio. auf CHF 2 403 Mio.

Die Abnahme war primär auf tiefere Erträge aus integrierten Lösungen, welche im Jahr 2009 besonders hoch waren, auf Gewinne aus dem Verkauf von Immobilien und ARS-Positionen im Jahr 2009 und auf tiefere Courtagen aufgrund der zurückhaltenden Kundenaktivität zurückzuführen. Diese Entwicklung wurde durch höhere Produktemissionserträge nur teilweise kompensiert.

2009 gegenüber 2008: Zunahme um 4% von CHF 2 463 Mio.

auf CHF 2 561 Mio.

Die Zunahme war hauptsächlich auf höhere Erträge aus Transaktionen mit integrierten Lösungen, die aus dem Investment Banking stammten und gemeinsam ausgeführt wurden, sowie auf Gewinne auf ARS-Positionen und dem Immobilienverkauf zurückzuführen, wurde jedoch durch die tieferen Produktemissionserträge, die geringeren Devisenerträge aus Kundentransaktionen und, zu einem kleinerem Ausmass, die geringeren Courtagen teilweise aufgehoben.

Bruttomarge

Im Jahr 2010 betrug die Bruttomarge 120 Basispunkte und lag somit um 11 Basispunkte unter dem Niveau von 2009 und 2008. Die Marge aus wiederkehrenden Erträgen sank gegenüber dem Vorjahr um 6 Basispunkte, da die wiederkehrenden Erträge um 2% stiegen, während die durchschnittlich verwalteten Vermögen um 8,7% anstiegen. Die transaktionsabhängige Marge ging aufgrund des Rückgangs der transaktionsabhängigen Erträge um 6% und des gleichzeitigen Anstiegs der durchschnittlich verwalteten Vermögen um 5 Basispunkte zurück.

Corporate & Institutional Clients

Nettoertrag

Zinserfolg

2010 gegenüber 2009: Abnahme um 9% von CHF 1 294 Mio.

auf CHF 1 184 Mio.

Die Abnahme war hauptsächlich auf wesentlich geringere Margen auf Kundeneinlagen bei höheren durchschnittlichen Volumen sowie geringere Margen auf Ausleihungen bei stabilen durchschnittlichen Volumen zurückzuführen.

2009 gegenüber 2008: Abnahme um 8% von CHF 1 403 Mio.

auf CHF 1 294 Mio.

Die Abnahme war hauptsächlich auf geringere Margen bei höheren durchschnittlichen Volumen an Ausleihungen zurückzuführen. Der Zinserfolg auf Kundeneinlagen war stabil und widerspiegelte tiefere Margen bei leicht geringeren durchschnittlichen Volumen.

Total Nicht-Zinserfolg

2010 gegenüber 2009: Zunahme um 24% von CHF 497 Mio.

auf CHF 618 Mio.

Die Zunahme war primär auf Fair-Value-Verluste auf der Clock-Finance-Transaktion von CHF 50 Mio. gegenüber Fair-Value-Verlusten von CHF 118 Mio. im Jahr 2009 zurückzuführen. Unter Ausschluss der Fair-Value-Verluste auf der Clock-Finance-Transaktion stieg der Nicht-Zinserfolg um 9% aufgrund höherer Darlehens- und bestandesabhängiger Gebührenerträge. Die Zunahme dieser Erträge widerspiegelte primär das Wachstum unseres Geschäfts mit Finanzinstituten. Die übrigen transaktionsabhängigen Erträge entwickelten sich stabil.

2009 gegenüber 2008: Abnahme um 38% von CHF 807 Mio.

auf CHF 497 Mio.

Die Abnahme war hauptsächlich auf die Fair-Value-Verluste auf der Clock-Finance-Transaktion in Höhe von CHF 118 Mio. im Jahr 2009 zurückzuführen, gegenüber Fair-Value-Gewinnen von CHF 110 Mio. im Jahr 2008. Unter Ausschluss der Auswirkungen der Fair-Value-Gewinne beziehungsweise -Verluste auf der Clock-Finance-Transaktion sank der Nicht-Zinserfolg um 12%, was in erster Linie auf geringere Devisenerträge aus Kundentransaktionen und einen leichten Rückgang bei gewissen bestandesabhängigen und anderen transaktionsabhängigen Kommissions- und Gebührenerträgen zurückzuführen war. Diese Entwicklung wurde durch gestiegene Erträge aus integrierten Lösungen teilweise kompensiert.

Rendite auf dem Geschäftsvolumen

Die Rendite auf dem Geschäftsvolumen misst den Ertrag auf dem durchschnittlichen Geschäftsvolumen, das sich aus Kundenvermögen und Nettoausleihungen zusammensetzt.

Die Rendite auf dem Geschäftsvolumen betrug im Jahr 2010 78 Basispunkte und lag damit 8 Basispunkte unter dem Jahr 2009, da der Nettoertrag stabil blieb, während das durchschnittliche Geschäftsvolumen um 11,0% anstieg. Der Hauptgrund dieses Anstiegs waren die höheren durchschnittlich verwalteten Vermögen.

Ohne die Auswirkungen der Fair-Value-Gewinne beziehungsweise -Verluste auf der Clock-Finance-Transaktion lag die Rendite auf dem Geschäftsvolumen im Jahr 2010 bei 80 Basispunkten gegenüber 91 Basispunkten im Jahr 2009, was auf den geringeren Zinserfolg und die höheren durchschnittlich verwalteten Vermögen zurückzuführen war.

Ergebnisse – Corporate & Institutional Clients

	im Jahr / Ende			Veränderung in %	
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)					
Nettoertrag	1 802	1 791	2 210	1	(19)
Rückstellung für Kreditrisiken	(52)	147	(8)	–	–
Total Geschäftsaufwand	956	891	877	7	2
Ergebnis vor Steuern	898	753	1 341	19	(44)
Kennzahlen der Erfolgsrechnung (in %)					
Aufwand-Ertrags-Verhältnis	53.1	49.7	39.7	–	–
Gewinnmarge vor Steuern	49.8	42.0	60.7	–	–
Details zum Nettoertrag (in Mio. CHF)					
Zinserfolg	1 184	1 294	1 403	(9)	(8)
Total Nicht-Zinserfolg	618	497	807	24	(38)
Nettoertrag	1 802	1 791	2 210	1	(19)
Details zum Nettoertrag (in Mio. CHF)					
Wiederkehrend	1 610	1 670	1 807	(4)	(8)
Transaktionsabhängig	192	121	403	59	(70)
Nettoertrag	1 802	1 791	2 210	1	(19)
Durchschnittliches Geschäftsvolumen (in Mia. CHF)					
Durchschnittliches Geschäftsvolumen	231.8	208.9	212.9	11.0	(1.9)
Geschäftsvolumen (in Mia. CHF)					
Kundenvermögen	182.7	170.0	148.2	7	15
davon verwaltete Vermögen	124.9	112.1	94.7	11	18
davon Geschäftsvermögen	50.9	51.1	49.3	0	4
davon Depotvermögen	6.9	6.8	4.2	1	62
Ausleihungen, netto	52.4	50.3	51.1	4	(2)
Geschäftsvolumen	235.1	220.3	199.3	7	11
Rendite auf dem Geschäftsvolumen (Basispunkte) ¹					
Rendite auf dem Geschäftsvolumen	78	86	104	–	–

¹ Nettoertrag dividiert durch das durchschnittliche Geschäftsvolumen.

Investment Banking

Für das Jahr 2010 verzeichneten wir ein Ergebnis vor Steuern von CHF 3 531 Mio. sowie einen Nettoertrag von CHF 16 214 Mio. Der im Vergleich zum Vorjahr geringere Kundenhandel belastete dieses Ergebnis, dennoch konnten wir die Marktanteile bei den meisten Produkten und in den meisten Regionen halten oder erhöhen. Der Nettoertrag ist Ausdruck unserer guten Ergebnisse im Emissions- und Beratungsgeschäft sowie im Aktienhandel. Unser Anleihengeschäft erzielte trotz Unsicherheiten im makroökonomischen Umfeld ein solides Ergebnis.

Ergebnisse

	im Jahr / Ende			Veränderung in %	
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)					
Nettoertrag	16 214	20 537	(1 971)	(21)	–
Rückstellung für Kreditrisiken	(97)	326	679	–	(52)
Personalaufwand	8 033	8 652	7 006	(7)	23
Sachaufwand	3 495	3 559	2 794	(2)	27
Kommissionsaufwand	1 252	1 155	1 342	8	(14)
Total sonstiger Geschäftsaufwand	4 747	4 714	4 136	1	14
Total Geschäftsaufwand	12 780	13 366	11 142	(4)	20
Ergebnis vor Steuern	3 531	6 845	(13 792)	(48)	–
Kennzahlen der Erfolgsrechnung (in %)					
Aufwand-Ertrags-Verhältnis	78.8	65.1	–	–	–
Gewinnmarge vor Steuern	21.8	33.3	–	–	–
Beanspruchtes Economic Capital und Rendite					
Durchschnittlich beanspruchtes Economic Capital (in Mio. CHF)	20 364	20 202	28 945	1	(30)
Rendite vor Steuern auf dem durchschnittlich beanspruchten Economic Capital (in %) ¹	18.0	34.5	(47.2)	–	–
Mitarbeitende (auf Vollzeitbasis)					
Anzahl Mitarbeitende	20 700	19 400	19 600	7	(1)

¹ Berechnet auf Basis einer Rendite ohne Zinsaufwand für zugeteilten Goodwill.

Ergebnisse (Fortsetzung)

	Veränderung in %				
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Details zum Nettoertrag (in Mio. CHF)					
Anleihenemissionsgeschäft	2 015	1 141	431	77	165
Aktienemissionsgeschäft	901	1 190	856	(24)	39
Total Emissionsgeschäft	2 916	2 331	1 287	25	81
Beratungs- und sonstige Kommissionserträge	1 090	793	1 348	37	(41)
Total Emissions- und Beratungskommissionen	4 006	3 124	2 635	28	19
Anleihenhandel	6 446	10 457	(5 372)	(38)	–
Aktienhandel	5 884	7 469	1 471	(21)	408
Total Handel	12 330	17 926	(3 901)	(31)	–
Sonstige	(122)	(513)	(705)	(76)	(27)
Nettoertrag	16 214	20 537	(1 971)	(21)	–
Durchschnittlicher Ein-Tages-99%-Value-at-Risk (in Mio. CHF) ¹					
Zins- und Kreditrisikoprämien	121	157	206	(23)	(24)
Fremdwährungen	19	16	31	19	(48)
Rohstoff	14	21	50	(33)	(58)
Aktien	25	38	91	(34)	(58)
Diversifikationseffekt	(68)	(98)	(131)	(31)	(25)
Durchschnittlicher Ein-Tages-99%-Value-at-Risk	111	134	247	(17)	(46)
Risikogewichtete Aktiven (in Mio.) ²					
Risikogewichtete Aktiven (CHF)	136 883	144 439	172 503	(5)	(16)
Risikogewichtete Aktiven (USD)	146 009	140 096	163 278	4	(14)

¹ Als Teil der laufenden Überprüfung zur Verbesserung der Risikomanagementansätze und -methoden wurde der durchschnittliche Ein-Tages-99%-Risikomanagement-VaR im 2. Quartal 2010 überarbeitet. Weitere Informationen zu VaR und Änderungen der VaR-Methode finden sich in III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Risikomanagement – Marktrisiko. ² Enthält dem Segment zurechenbare zusätzliche risikogewichtete Aktivenäquivalente, welche vom Kernkapital (Tier 1) der Gruppe abgezogen werden.

Ergebnisse im Überblick

Das Ergebnis vor Steuern für das Jahr 2010 belief sich auf CHF 3 531 Mio. gegenüber CHF 6 845 Mio. im Jahr 2009. Der Nettoertrag lag bei CHF 16 214 Mio., während im Vorjahr ein Nettoertrag von CHF 20 537 Mio. verzeichnet wurde. Rund CHF 1,3 Mia. der erwirtschafteten Erträge im Jahr 2009 sind auf die Normalisierung der Märkte nach den im vierten Quartal 2008 entstandenen Verwerfungen zurückzuführen. Zudem wirkte sich in zahlreichen Geschäftsbereichen die im Vergleich zum Vorjahr geringere Handelstätigkeit der Kunden im Berichtsjahr negativ aus. Die Implementierung unserer auf Kunden ausgerichteten, kapitaleffizienten Strategie schritt weiter voran und trug zur Steigerung des Marktanteils in den meisten Geschäftsbereichen und Regionen bei.

Unser Anleihengeschäft erzielte ein solides Ergebnis, wengleich im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Rückgang erfolgte, da die Branche mit makroökonomischen Unsicherheiten konfrontiert war. ◻RMBS, Unternehmensanleihen, das internationale Zinsgeschäft und der Handel in den Emerging

Markets leisteten die grössten Ergebnisbeiträge. Die Erträge aus dem internationalen Zins- und Unternehmensanleihengeschäft einschliesslich Leveraged Finance und Handel in Investment-Grade-Instrumenten erwiesen sich zwar als solide, blieben aber von den verglichen mit dem Vorjahr weniger günstigen Marktbedingungen und der Volatilität, die im Jahr 2010 durch Befürchtungen über die Staatsverschuldung einiger europäischer Länder ausgelöst wurde, nicht unberührt. Erträge aus RMBS und der Leveraged-Finance-Handel profitierten vom gestiegenen Anlegerinteresse für renditeorientierte Produkte.

Das Ergebnis im Aktiengeschäft fiel robust aus, lag aber, aufgrund geringerer Handelsaktivitäten der Kunden, unter dem guten Ergebnis des Jahres 2009. Einen wesentlichen Ergebnisbeitrag leisteten die Geschäftsbereiche Cash Equities, Prime Services und ◻Derivate. Im Jahr 2010 steigerten wir unseren Marktanteil und konnten die führende Marktposition bei Cash Equities und Prime Services beibehalten.

Im Emissions- und im Beratungsgeschäft erzielten wir ein ausgezeichnetes Ergebnis, getragen durch das branchenweit

höhere Kapitalaufnahmevermögen sowie einen Anstieg unseres Marktanteils durch vermehrt abgeschlossene M&A-Geschäfte. Der gesteigerte Share of Wallet bei den Kunden der Credit Suisse trug ebenfalls zu diesem Erfolg bei. Unser Anleihenemissionsgeschäft erzielte vor dem Hintergrund eines branchenweiten Anstiegs des Volumens von High-Yield-Schuldverschreibungen nahezu rekordhohe Erträge. Im Beratungsgeschäft verbesserte sich das Ergebnis durch vermehrt abgeschlossene M&A-Geschäfte und den daraus resultierenden Anstieg unseres Marktanteils. Die Erträge aus dem Aktienemissionsgeschäft entwickelten sich parallel zum Rückgang des weltweiten Aktienemissionsvolumens insbesondere bei Folgeemissionen und Wandelanleihen. Der deutliche Volumenanstieg bei den Börsengängen kompensiert diese Entwicklung zum Teil.

Das Ergebnis umfasste negative Marktwertanpassungen auf Fremdkapital der Credit Suisse in Höhe von CHF 232 Mio. im Jahr 2010 gegenüber negativen Marktwertanpassungen von CHF 397 Mio. im Jahr 2009 sowie signifikant höhere zugeteilte Finanzierungskosten. Die Ergebnisse des Investment Banking wurden zudem durch Erhöhungen der Risikoaufschläge bei der Ermittlung des Fair Values (Debit Valuation Adjustment, DVA) für Verbindlichkeiten aus strukturierten Notes in Höhe von CHF 73 Mio. im Jahr 2010 beeinträchtigt. Für das Jahr 2009 beläuft sich der entsprechende Betrag auf CHF 321 Mio. Weitere Angaben zu DVA finden sich in *Anhang 33 – Finanzinstrumente in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Netto wurden Rückstellungen für Kreditrisiken in Höhe von CHF 97 Mio. aufgelöst, verglichen mit Nettorückstellungen in Höhe von CHF 326 Mio. im Jahr 2009. Die Auflösungen des Berichtsjahrs sind auf das freundlichere Umfeld für das Kreditgeschäft mit deutlich geringeren Neurückstellungen sowie höheren Auflösungen und Wiedereingängen zurückzuführen.

Der Geschäftsaufwand sank gegenüber 2009 um 4% auf CHF 12 780 Mio., da der Personalaufwand um 7% reduziert wurde. Der Rückgang der leistungsbezogenen variablen Vergütungen ist auf niedrigere leistungsbezogene Abgrenzungen für variable Vergütungen zurückzuführen. Die leistungsbezogene variable Vergütung im Jahr 2010 widerspiegelte eine geringere risikoadjustierte Profitabilität, höhere Basissaläre und den Aufschub eines grösseren Anteils leistungsbezogener aktienbasierter Vergütungen im Form von Restricted-Cash oder sonstigen Ansprüchen. Die ansteigenden Lohnaufwendungen aufgrund der Erhöhung der Jahressaläre, ein Anstieg an Mitarbeitenden sowie höhere aufgeschobene Vergütungen aus Aktienzuteilungen der Vorjahre kompensierten diese Entwicklung zum Teil. Der Sachaufwand ging leicht zurück. Zwar waren bedeutend weniger Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten erforderlich, gleichzeitig stiegen die Aufwendungen für

IT-Investitionen sowie die Aufwendungen für das Kundengeschäft.

Der im Jahr 2009 schwächere Durchschnittskurs des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken wirkte sich nachteilig auf die Erträge aus und reduzierte die Aufwendungen. Der Nettoertrag fiel in USD umgerechnet um 17% tiefer aus, während der Geschäftsaufwand im Vergleich zu 2009 um 1% anstieg. Angaben zur Währungsumrechnung finden sich in *X – Informationen für Investoren*.

Das Ergebnis vor Steuern belief sich im Jahr 2009 auf rekordhohe CHF 6 845 Mio., während im Vorjahr ein Verlust vor Steuern von CHF 13 792 Mio. verzeichnet wurde. Da wir beträchtliche Fortschritte bei der Umsetzung unserer kundenorientierten, kapitaleffizienten Strategie machten, erreichte der Nettoertrag mit CHF 20 537 Mio. einen Spitzenwert gegenüber einem negativen Ertrag von CHF 1 971 Mio. im Jahr 2008. Daher konnten wir auch unseren Marktanteil in verschiedenen Geschäftsbereichen und Regionen steigern und die Erholung der globalen Finanzmärkte mit Erfolg nutzen. Im Anleihen- und Aktienhandel erzielten wir nach den massiven Verlusten im Jahr 2008 ausgezeichnete Ergebnisse. Die Verluste waren zumeist in aufzugebenden Geschäftsbereichen angefallen und gingen auf die Verwerfungen bei den strukturierten Produkten und an den Kreditmärkten sowie die extreme Volatilität und die Einschränkungen für Leerverkäufe im zweiten Halbjahr 2008 zurück. Unser Anleihenhandelsergebnis für das Jahr 2009 umfasste auch Bewertungsgewinne in den Bereichen strukturierte Produkte und Leveraged Finance, während im Jahr 2008 Netto-Abschreibungen von CHF 10 923 Mio. verzeichnet wurden. In Geschäftsbereichen, aus denen wir uns zurückziehen, verzeichneten wir einen Verlust von CHF 2,7 Mia., hauptsächlich durch Abschreibungen auf CMBS. Rund CHF 1,3 Mia. der im ersten Quartal angefallenen Erträge aus fortzuführenden Geschäftsbereichen sind auf die Normalisierung der Marktbedingungen zurückzuführen. Hierzu zählten auch die engeren Kreditrisikoaufschläge, die geringeren Differenzen zwischen physischen und synthetischen Instrumenten, die Abnahme der Marktvolatilität und die Marktstabilisierung bei Wandelanleihen seit dem vierten Quartal 2008. Auch die Ausgabe von Schuldverschreibungen und Aktienemissionen erbrachte erfreuliche Ergebnisse, da das Volumen branchenweit zunahm und wir bei zahlreichen Produkten Marktanteile gewinnen konnten. Im Ergebnis enthalten sind negative Marktwertanpassungen auf dem Fremdkapital der Credit Suisse in Höhe von CHF 397 Mio. im Jahr 2009, verglichen mit Fair-Value-Gewinnen von CHF 4 654 Mio. im Jahr 2008, sowie höhere zugeteilte Finanzierungskosten. Die Rückstellung für Kreditrisiken nahm ab, was auf höhere Auflösungen und Wiedereingänge zurückzuführen ist. Der Geschäftsaufwand stieg um 20%, was einem um 23% höhe-

ren Personalaufwand und einem um 14% höheren sonstigen Geschäftsaufwand entspricht.

Kennzahlen

Gewinnmarge vor Steuern (KPI)

Unser Ziel ist eine Gewinnmarge vor Steuern von mindestens 25% über die Marktzyklen hinweg. Die Gewinnmarge vor Steuern lag bei 21,8% gegenüber 33,3% im Jahr 2009. Die Gewinnmarge vor Steuern für 2008 war angesichts unserer Verluste infolge des ausserordentlich schwierigen Marktumfelds nicht aussagekräftig.

Value-at-Risk

Der durchschnittliche Ein-Tages-99% Risikomanagement Value-at-Risk (VaR) belief sich 2010 auf CHF 111 Mio. gegenüber CHF 134 Mio. im Jahr 2009. Weitere Informationen zum VaR der Credit Suisse finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Risikomanagement*.

Rendite vor Steuern auf dem durchschnittlich beanspruchten Economic Capital

Im Jahr 2010 lag die Rendite vor Steuern auf dem durchschnittlich beanspruchten Economic Capital bei 18,0% gegenüber 34,5% im Jahr 2009 und minus 47,2% im Jahr 2008.

Risikogewichtete Aktiven

Die risikogewichteten Aktiven stiegen um 4% auf USD 146 Mia. im Vergleich zu 2009, wobei im fortzuführenden Geschäft ein Anstieg auf USD 135 Mia. gegenüber USD

123 Mia. im Vorjahr auszuweisen ist. In den aufzugebenden Geschäftsbereichen gingen die risikogewichteten Aktiven von USD 17 Mia. per Ende des Vorjahres auf USD 11 Mia. per Ende 2010 zurück, was unser Bestreben zeigt, das frei werdende Kapital aus aufzugebenden Geschäftsbereiche zur Förderung der auf Kunden ausgerichteten Geschäftsbereichen zu verwenden. Ende 2008 beliefen sich die risikogewichteten Aktiven auf USD 163 Mia.

Ergebnisanalyse

Nachfolgend eine Darstellung unserer Resultate für 2010 im Vergleich zu 2009 und 2009 im Vergleich zu 2008.

Nettoertrag

Anleihenemissionsgeschäft

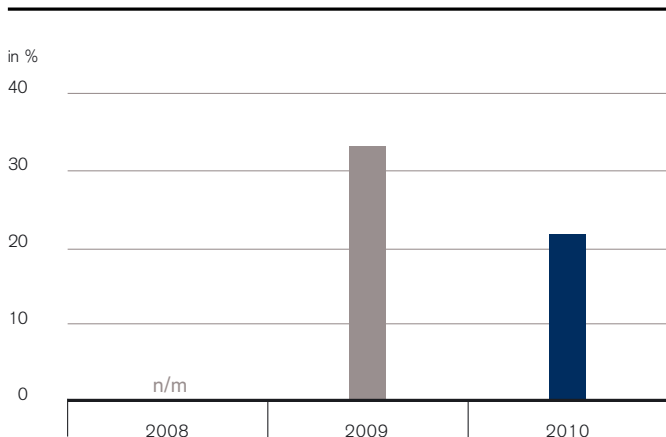
2010 gegenüber 2009: Zunahme um 77% von CHF 1 141 Mio. auf CHF 2 015 Mio.

Der Anstieg war auf deutlich bessere Ergebnisse im Geschäftsbereich Leveraged Finance zurückzuführen. Aufgrund umfangreicher Refinanzierungen im Jahr 2010 stieg die Emissionstätigkeit im High-Yield-Bereich branchenweit auf Rekordhöhe an. Zudem schlugen sich signifikante Gebühreneinnahmen aus dem Strukturierungs- und Syndizierungs-geschäft im Zusammenhang mit einer grossen Privatfinanzierung sowie der Ertragsanstieg aus strukturierten Kreditvergaben in den Emerging Markets in diesem Ergebnis positiv nieder. Die Emissionstätigkeit im Investment-Grade-Bereich generierte stabile Erträge; branchenweit gingen die Volumen leicht zurück, während unser Marktanteil unverändert blieb.

2009 gegenüber 2008: Zunahme um 165% von CHF 431 Mio. auf CHF 1 141 Mio.

Der Anstieg war hauptsächlich auf die ausgezeichneten Ergebnisse im Geschäftsbereich Leveraged Finance zurückzuführen. Branchenweit hatte die Emissionstätigkeit im High-Yield-Bereich so deutlich angezogen, dass im Jahr 2009 die zweithöchsten Erträge bei Neuemissionen anfielen, seit diese aufgezeichnet werden. Im Vorjahr wurden Verluste von CHF 200 Mio. verzeichnet. Auch unsere Erträge aus Emissionen von Investment-Grade-Anleihen stiegen, da in der gesamten Finanzwelt höhere Volumen emittiert wurden. Im Bereich Asset-backed Securities konnten wir unseren Marktanteil steigern und erzielten ebenfalls höhere Erträge.

Gewinnmarge vor Steuern



n/m: not meaningful

Aktienemissionsgeschäft

2010 gegenüber 2009: Rückgang um 24% von CHF 1 190 Mio.

auf CHF 901 Mio.

Der Rückgang war hauptsächlich auf eine Verringerung des branchenweiten Folgeemissionsvolumens zurückzuführen, gegenüber dem branchenweiten hohen Aktienemissionsvolumen im Jahr 2009, sowie geringere Gebührenmargen einiger grosser Transaktionen im Jahr 2010. Der Rückgang wurde teilweise durch höhere Erträge aufgrund eines Anstiegs branchenweiter Volumen bei Börsengängen kompensiert. Ausserdem stiegen im vierten Quartal 2010 die Volumen bei den Börsengängen auf Rekordhöhe an und unser Marktanteil bei Börsengängen konnte erhöht werden. Weltweit verlagerte sich die Aktienemissionstätigkeit im Jahr 2010 von den im Jahr 2009 dominierenden Bankrekapitalisierungen erneut zu wachstumsbezogenen Emissionen.

2009 gegenüber 2008: Zunahme um 39% von CHF 856 Mio.

auf CHF 1 190 Mio.

Der Anstieg war hauptsächlich auf die signifikant höheren Aktienemissionsvolumen in der gesamten Branche sowie unseren höheren Marktanteil in den meisten Produktkategorien und Regionen zurückzuführen. Die Volumen der Aktienemissionen stiegen namentlich durch umfangreiche Folgeemissionen im Verlauf des Jahres, da die Finanzinstitute zur Stärkung ihrer Bilanzen und Ablösung der staatlichen Eigentümerschaft nach Kapital suchten. Ausserdem stiegen im vierten Quartal 2009 die Volumen bei den Börsengängen markant an.

Beratungs- und sonstige Kommissionserträge

2010 gegenüber 2009: Zunahme um 37% von CHF 793 Mio.

auf CHF 1 090 Mio.

Der Anstieg war auf höhere M&A-Gebührenmargen aufgrund des Anstiegs unseres Marktanteils bei abgeschlossenen M&A-Geschäften zurückzuführen.

2009 gegenüber 2008: Abnahme um 41% von CHF 1 348 Mio.

auf CHF 793 Mio.

Der Rückgang war auf weltweit deutlich geringere M&A-Transaktionen sowie auf unseren rückläufigen Marktanteil bei solchen Abschlüssen zurückzuführen.

Anleihenhandel

2010 gegenüber 2009: Rückgang um 38% von CHF 10 457 Mio.

auf CHF 6 446 Mio.

Der Rückgang ist auf geringere Erträge in einem Grossteil des Anleihengeschäfts, insbesondere im globalen Zins- und Unternehmensanleihengeschäft einschliesslich Leveraged Finance und des Handels mit Investment-Grade-Instrumenten, zurückzuführen. Erträge dieser Geschäftsbereiche erwiesen sich zwar als solide, lagen aber aufgrund der verglichen mit dem Vorjahr weniger günstigen Marktbedingungen und der Volatilität,

die im Jahr 2010 durch Befürchtungen über die Staatsverschuldung einiger europäischer Länder ausgelöst wurde, unter denen des erfolgreichen Vorjahrs 2009. Die globalen Geschäftsbereiche Devisen und Firmenkredite waren ebenfalls weniger ertragreich als im Vorjahr; unser aufzugebendes CDO-Geschäft sowie unser Fixed-Income-Arbitrage-Handel verzeichneten Verluste, nachdem im Jahr 2009 Erträge anfielen. Rund CHF 1 100 Mio. der Erträge aus dem Anleihenhandel im Jahr 2009 sind auf die Normalisierung der Märkte nach den im vierten Quartal 2008 entstandenen Verwerfungen zurückzuführen. Ergebnisverbesserungen in einigen aufzugebenden Geschäftsbereichen sorgten für einen partiellen Ausgleich des Ertragsrückgangs. Hierzu zählen etwa im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringere Wertminderungen in dem aufzugebenden CMBS-Portfolio sowie Gewinne in bestimmten Wohnhypothekengeschäftsbereichen, die im Jahr 2009 Verluste generiert hatten. Auch unser RMBS-Geschäft in den USA war erfolgreich; höhere Erträge aus dem Non-Agency-RMBS-Geschäft kompensierten den Rückgang des Agency-RMBS-Geschäfts. Eine starke anlegerseitige Nachfrage nach renditeorientierten Produkten im Jahr 2010 kam den Erträgen aus dem RMBS- und Leveraged-Finance-Geschäft zugute. Der Marktanteil in unseren kundenorientierten Geschäftsbereichen verbesserte sich bei den meisten Produkten und in den meisten Regionen. Negative Marktwertanpassungen auf dem Fremdkapital der Credit Suisse in Höhe von CHF 209 Mio. gingen ebenfalls in das Ergebnis für das Jahr 2010 ein, ebenso DVA-Verluste im Zusammenhang mit Verbindlichkeiten aus strukturierten Notes in Höhe von CHF 10 Mio. Im Jahr 2009 betragen diese Fair-Value-Verluste CHF 358 Mio.; die DVA-Verluste beliefen sich auf CHF 347 Mio.

2009 gegenüber 2008: Von CHF (5 372) Mio. auf CHF 10 457 Mio.

Der Anstieg ist hauptsächlich auf Erträge, einschliesslich Bewertungsgewinne, in unseren kombinierten Geschäftsbereichen strukturierte Produkte und US Leveraged Finance zurückzuführen, während im Jahr 2008 die Bewertungen vor allem in aufzugebenden Geschäftsbereichen einen Nettoverlust von CHF 10 648 Mio. erlitten. Aufgrund der Reduktion unserer Risikopositionen wurden massgebliche Wertverluste im Bereich CMBS verzeichnet, verglichen mit noch höheren Wertverlusten im Vorjahr. Unsere Ergebnisse widerspiegeln Erträge in bestimmten Geschäftsbereichen, in denen im Jahr 2008 aufgrund des äusserst negativen Marktumfelds im zweiten Halbjahr bedeutende Verluste angefallen waren. Auch die Geschäftsbereiche Firmenkredite und Emerging Markets generierten im Jahr 2009 nach den Verlusten des Vorjahres wieder Erträge. Ausserdem warfen zahlreiche kundenorientierte Geschäftsbereiche im Jahr 2009 solide Erträge ab, so etwa unser Sekundärhandel mit verbrieften RMBS oder das Geschäft mit Zinsprodukten und Devisen. Nicht zuletzt war der

Bereich Commodities nach den hauptsächlich in aufzugebenden Geschäftsbereichen angefallenen Verlusten des Vorjahres im Jahr 2009 profitabel. In zahlreichen Sparten des Anleihenhandels wie des Sekundärhandels mit US RMBS, des Zins- und Devisengeschäfts, US Leveraged Finance und Emerging Markets steigerten wir unseren Marktanteil deutlich, was sich in unseren erfreulichen Ergebnissen niederschlug. Günstige Marktbedingungen trugen ebenfalls zum Erfolg zahlreicher Produkte bei. Nach der dramatischen Ausweitung der Kreditrisikoaufschläge im vierten Quartal 2008 verengten sie sich im ersten Quartal 2009 wieder. Diese Entwicklung sowie die Normalisierung der Beziehung zwischen den Märkten für physische und synthetische Finanzinstrumente nach den heftigen Verwerfungen im vierten Quartal 2008 generierten im ersten Quartal 2009 rund CHF 1 100 Mio. an Erträgen aus dem Anleihenhandel. Diese Trends kamen unter anderem unserem Geschäftsbereich Firmenkredite, dem Sekundärhandel mit verbrieften RMBS, dem Handel mit festverzinslichen Produkten hoher Bonität, US Leveraged Finance und Emerging Markets zugute. Negative Marktwertanpassungen auf dem Fremdkapital der Credit Suisse von CHF 358 Mio. kompensierten dieses Ergebnis zum Teil. Im Vorjahr waren Fair-Value-Gewinne von CHF 4 188 Mio. angefallen.

Aktienhandel

2010 gegenüber 2009: Rückgang um 21% von CHF 7 469 Mio. auf CHF 5 884 Mio.

Im Vergleich zu einem äusserst erfolgreichen Vorjahr gingen die Erträge im Jahr 2010 in einem Grossteil unseres Aktiengeschäfts zurück. Cash Equities verzeichneten solide Ergebnisse, die aufgrund des schwankenden Marktvolumens und geringeren Kundenhandels unter den Vorjahreswerten lagen. Die Erträge aus Arbitrage-Aktiengeschäftsstrategien waren im Vergleich zu 2009 ebenfalls rückläufig; das Geschäft mit Wandelanleihen und Derivaten erbrachte solide, wenngleich geringere Erträge als im Vorjahr. Die Erträge aus den letzteren beiden Geschäftsbereichen umfassten im Jahr 2009 rund CHF 200 Mio., die auf die Normalisierung der Märkte nach den im vierten Quartal 2008 entstandenen Verwerfungen zurückzuführen sind. Unser Prime-Services-Geschäft hatte aufgrund der Währungskursentwicklungen ebenfalls etwas geringere Erträge als im Vorjahr. Die in USD verbuchten Erträge des Prime-Services-Geschäfts erreichten trotz der gedämpften Hedgefonds-Leverage und -Aktivität einen Rekordstand aufgrund der höheren Kundenbestände und des grösseren Marktanteils. Im Jahr 2010 steigerten wir unseren Marktanteil und konnten die führende Marktposition in den Bereichen Cash Equities und Prime Services beibehalten. Negative Marktwertanpassungen auf Fremdkapital der Credit

Suisse in Höhe von CHF 23 Mio. gingen ebenfalls in das Ergebnis für das Jahr 2010 ein, ebenso DVA-Verluste im Zusammenhang mit Verbindlichkeiten aus strukturierten Notes in Höhe von CHF 63 Mio. Im Jahr 2009 betrugen diese Fair-Value-Verluste CHF 40 Mio., die DVA-Gewinne bezifferten sich auf CHF 26 Mio.

2009 gegenüber 2008: Zunahme um 408% von CHF 1 471 Mio. auf CHF 7 469 Mio.

Bestimmte Geschäftsbereiche erwirtschafteten im Jahr 2009 nach den Verlusten im zweiten Halbjahr 2008 signifikante Erträge und sorgten so für einen Anstieg. Die Verluste im zweiten Halbjahr 2008 umfassten CHF 1 725 Mio. im Geschäft mit Wandelanleihen, CHF 1 120 Mio. bei Long/Short-Event- und Risk-Arbitrage-Handelsstrategien sowie CHF 1 815 Mio. im vierten Quartal 2008 bei Aktienderivaten aufgrund von Verlusten im Geschäft mit strukturierten Derivaten und Unternehmens- und Flow-Derivaten. Zum Ende des ersten Quartals 2009 hatten wir unsere Handelspositionen im Zusammenhang mit illiquiden Handelsstrategien weitgehend abgebaut. Zudem vereinnahmten wir höhere Erträge aus unseren fondsgebundenen Produkten und dem Bereich Prime Services. Nach wie vor entwickelte sich unser Cash-Equity-Handel äusserst erfreulich. Die Ergebnisse im Aktienhandel umfassten negative Marktwertanpassungen auf dem Fremdkapital der Credit Suisse von CHF 40 Mio. im Vergleich zu einem Vorjahresgewinn von CHF 466 Mio. Im ersten Quartal des Jahres 2009 fielen rund CHF 200 Mio. an Erträgen aus dem Aktienhandel, hauptsächlich in unserem Geschäft mit Aktienderivaten und Wandelanleihen, an, welche auf die Verminderung der Marktvolatilität und die Stabilisierung des Marktes für Wandelanleihen zurückzuführen sind.

Rückstellung für Kreditrisiken

2010 gegenüber 2009: Von CHF 326 Mio. auf CHF (97) Mio.

Die Auflösungen sind auf das freundlichere Umfeld für das Kreditgeschäft mit deutlich geringeren Neurückstellungen sowie höheren Auflösungen und Wiedereingängen zurückzuführen. Hierzu zählt auch der abnehmende Rückstellungsbedarf im Zusammenhang mit einer Garantie, die in einem früheren Jahr für eine Drittbank gestellt wurde. Im Jahr 2009 umfasste das Ergebnis auch grosse Rückstellungen im Zusammenhang mit Krediten an einen einzelnen Schuldner im Emerging-Markets-Geschäft.

2009 gegenüber 2008: Abnahme um 52% von CHF 679 Mio. auf CHF 326 Mio.

Der Grund für die geringeren Rückstellungen liegt in höheren Auflösungen und Wiedereinbringungen im Jahr 2009 sowie geringeren Netto-Rückstellungen im Zusammenhang mit einer in einem früheren Jahr für eine Drittbank gestellten Garantie.

Geschäftsaufwand

Personalaufwand

2010 gegenüber 2009: Rückgang um 7% von CHF 8 652 Mio. auf CHF 8 033 Mio.

Der Rückgang der leistungsbezogenen variablen Vergütungen ist auf niedrigere leistungsbezogene Abgrenzungen für variable Vergütungen zurückzuführen. Die leistungsbezogene variable Vergütung im Jahr 2010 widerspiegelte eine geringere risiko-adjustierte Profitabilität, höhere Basissaläre und den Aufschub eines grösseren Anteils leistungsbezogener aktienbasierter Vergütungen im Form von Restricted-Cash- oder sonstigen Ansprüchen. Die ansteigenden Lohnaufwendungen aufgrund der Erhöhung der Jahressaläre, ein Anstieg an Mitarbeitenden sowie höhere aufgeschobene Vergütungen aus Aktienzuteilungen der Vorjahre kompensierten diese Entwicklung zum Teil.

2009 gegenüber 2008: Zunahme um 23% von CHF 7 006 Mio. auf CHF 8 652 Mio.

Der vermehrte Personalaufwand geht in erster Linie auf höhere leistungsbezogene Vergütungen infolge der verbesserten risikoangepassten Ertragskraft sowie höhere freiwillige aufgeschobene Vergütungen zurück. Geringere freiwillige aufgeschobene Bezüge aus Aktienprogrammen der Vorjahre, geringere Saläre und Salärnebenkosten sowie Abgangsent-schädigungen kompensierten diese Entwicklung zum Teil.

Sachaufwand

2010 gegenüber 2009: Rückgang um 2% von CHF 3 559 Mio. auf CHF 3 495 Mio.

Dieser leichte Rückgang ist Ausdruck des deutlich geringeren Rückstellungsbedarfs für Rechtsstreitigkeiten, niedrigerer Mietaufwendungen und sinkender Aufwendungen für Dienstleistungsgebühren, die allerdings grösstenteils durch umfang-

reichere IT-Investitionen und Aufwendungen im Zusammenhang mit der Rekrutierung sowie höhere Aufwendungen für Reisen und Spesen im Zusammenhang mit dem Ausbau des auf die Kunden ausgerichteten Geschäfts beansprucht wurden. Zu den Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten zählten im Jahr 2009 auch Aufwendungen in Höhe von CHF 344 Mio. im Zusammenhang mit dem Vergleich im Rechtsstreit mit Huntsman.

2009 gegenüber 2008: Zunahme um 27% von CHF 2 794 Mio. auf CHF 3 559 Mio.

Der Anstieg geht auf die Verbuchungen für Rechtsstreitigkeiten in Höhe von CHF 461 Mio. zurück, währenddem im Vorjahr netto CHF 540 Mio. an entsprechenden Rückstellungen aufgelöst wurden. Ohne diese Effekte ging der Sachaufwand um CHF 236 Mio. zurück, da die Ausgaben in den meisten Kostensegmenten sanken. Unser anhaltend striktes Kostenmanagement zeigte sich vor allem bei den Rechtsberatungskosten, den Aufwendungen für Reisen und Spesen, den Büromieten und den Rekrutierungsgebühren. Im Jahr 2009 fielen unsere Investitionskosten für IT höher aus als im Vorjahr, da wir vermehrt in die Infrastruktur der kundenorientierten Geschäftszweige investierten.

Mitarbeitende

Die Mitarbeiterzahl belief sich Ende 2010 auf 20 700 im Vergleich zu 19 400 Ende 2009 und 19 600 Ende 2008. Aufgrund der Infrastrukturinvestitionen in kundenorientierte Geschäftsbereiche wurden 2010 vermehrt IT-Fachleute eingestellt. Zudem ist die Mitarbeiterzahl im Frontbereich des Anleihengeschäfts und in den Geschäftsbereichen Prime Services und Cash Equities gestiegen.

Asset Management

Das Ergebnis vor Steuern für 2010 belief sich auf CHF 503 Mio., der Nettoertrag auf CHF 2 332 Mio. Der Bereich Asset Management generierte im Jahr 2010 signifikante Anlagegewinne, nachdem im Vorjahr bedeutende Verluste angefallen waren. Die Gewinne aus Beteiligungen fielen deutlich niedriger aus. Die Netto-Neugelder standen bei CHF 20,6 Mia. und sind somit gegenüber CHF 0,4 Mia im Vorjahr massiv gewachsen.

Ergebnisse

	im Jahr / Ende			Veränderung in %	
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)					
Nettoertrag	2 332	1 842	632	27	191
Rückstellung für Kreditrisiken	0	0	0	-	-
Personalaufwand	1 082	1 090	1 055	(1)	3
Sachaufwand	583	557	604	5	(8)
Kommissionsaufwand	164	160	158	2	1
Total sonstiger Geschäftsaufwand	747	717	762	4	(6)
Total Geschäftsaufwand	1 829	1 807	1 817	1	(1)
Ergebnis vor Steuern	503	35	(1 185)	-	-
Kennzahlen der Erfolgsrechnung (in %)					
Aufwand-Ertrags-Verhältnis	78.4	98.1	287.5	-	-
Gewinnmarge vor Steuern	21.6	1.9	(187.5)	-	-
Beanspruchtes Economic Capital und Rendite					
Durchschnittlich beanspruchtes Economic Capital (in Mio. CHF)	3 439	3 388	3 261	2	4
Rendite vor Steuern auf dem durchschnittlich beanspruchten Economic Capital (in %) ¹	15.7	2.1	(35.0)	-	-
Mitarbeitende (auf Vollzeitbasis)					
Anzahl Mitarbeitende	2 900	3 100	3 100	(6)	0

¹ Berechnet auf Basis einer Rendite ohne Zinsaufwand für zugeteilten Goodwill.

Ergebnisse (Fortsetzung)

	Veränderung in %				
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Details zum Nettoertrag nach Ertragsart (in Mio. CHF)					
Vermögensverwaltungsgebühren	1 412	1 376	1 583	3	(13)
Platzierungs-, Transaktions- und sonstige Gebühren	143	169	232	(15)	(27)
Leistungsabhängige Gebühren und Gewinnbeteiligungen	187	220	153	(15)	44
Beteiligungen	41	338	(60)	(88)	–
Anlagegewinne/(-verluste)	420	(365)	(656)	–	(44)
Sonstiger Ertrag ^{1,2}	129	104 ³	(620) ³	24	–
Nettoertrag	2 332	1 842	632	27	191
Details zum Nettoertrag nach Anlagestrategien (in Mio. CHF)					
Alternative Anlagen	1 201	1 085	1 317	11	(18)
Traditionelle Anlagen	525	467	655	12	(29)
Diversifizierte Anlagen ⁴	59	424	(30)	(86)	–
Sonstige ²	127	231 ³	(654) ³	(45)	–
Nettoertrag vor Anlagegewinnen/(-verlusten)	1 912	2 207	1 288	(13)	71
Anlagegewinne/(-verluste)	420	(365)	(656)	–	(44)
Nettoertrag	2 332	1 842	632	27	191
Gebührenbezogene Marge auf den verwalteten Vermögen (Basispunkte)					
Gebührenbezogene Marge ⁵	41	42	38	–	–

¹ Enthält zugeteilte Finanzierungskosten. ² Enthält realisierte und unrealisierte Gewinne/(Verluste) aus von unseren Geldmarktfonds erworbenen Wertschriften von CHF 143 Mio., CHF 109 Mio. und CHF (687) Mio. für die Jahre 2010, 2009 beziehungsweise 2008. ³ Enthält realisierte und unrealisierte Gewinne/(Verluste) aus von Kunden übernommenen Wertschriftenleiheportfolios. ⁴ Enthält Erträge aus der Verwaltung der PAF und das Ergebnis unserer Beteiligung an Aberdeen. ⁵ Vermögensverwaltungsgebühren, Platzierungs-, Transaktions- und sonstige Gebühren sowie leistungsabhängige Gebühren und Gewinnbeteiligungen dividiert durch den Durchschnittsbestand der verwalteten Vermögen.

Ergebnisse im Überblick

2010 betrug das Ergebnis vor Steuern CHF 503 Mio. gegenüber CHF 35 Mio. im Vorjahr. Der Nettoertrag von CHF 2 332 Mio. entspricht einem Plus von 27% im Vergleich zu 2009. Dies war vor allem auf Anlagegewinne zurückzuführen, während im Vorjahr Anlageverluste angefallen waren. Diese Gewinne wurden teilweise durch den Ertragsschwund bei Beteiligungen kompensiert. Die Anlagegewinne – ein Anzeichen für die bessere Lage der Aktienmärkte – betragen CHF 420 Mio., gegenüber den Vorjahresverlusten von CHF 365 Mio. Die Vermögensverwaltungsgebühren in Höhe von CHF 1 412 Mio. wiesen einen Zuwachs von 3% auf und sind Ausdruck der gestiegenen durchschnittlich verwalteten Vermögen, welche sich um 2,2% auf CHF 427,8 Mia. erhöhten. Schwankungen im Zusammenhang mit den Devisenkursen sowie der Spin-off von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Aktivitäten belasteten dieses Ergebnis. Die Platzierungs-, Transaktions- und sonstigen Gebühren in Höhe von CHF 143 Mio. gingen um 15% zurück, da Anlagen von AMF Verluste generierten und die Erträge aus integrierten Lösungen rück-

läufig waren. Ein Teil dieser Entwicklungen wurde durch höhere Einnahmen aus Platzierungsgebühren in den Bereichen Private Equity und Transaktionsgebühren aus dem Immobilienbereich ausgeglichen. Leistungsabhängige Gebühren (Performance Fees) und Gewinnbeteiligungen (Carried Interest) in Höhe von CHF 187 Mio. verringerten sich um 15% aufgrund von niedrigeren Performance-Gebühren bei Hedging-Griffo und diversifizierten Instrumenten im Zusammenhang mit der Verwaltung der PAF, was teilweise durch realisierte Gewinnbeteiligungen im Private-Equity-Bereich kompensiert wurde. Der Ertrag aus Beteiligungen in Höhe von CHF 41 Mio. lag um 88% unter dem Vorjahresertrag. Im Jahr 2009 waren bedeutende Gewinne aus dem Verkauf eines Teils des traditionellen Anlagegeschäfts an Aberdeen und dem Verkauf von Joint Ventures der Credit Suisse in Polen und Korea angefallen. Die sonstigen Erträge der Jahre 2010 und 2009 bestehen hauptsächlich aus Gewinnen aus dem Verkauf von Wertschriften, die von Geldmarktfonds der Credit Suisse erworben wurden, sowie aus von Kunden übernommenen Wertschriftenleiheportfolios. Ohne die von unseren Geldmarktfonds erworbenen Wertschriften und vor Anlagegewinnen von

CHF 1 769 Mio. ging der Nettoertrag vor allem aufgrund geringerer Beteiligungserträge um 16% zurück. Der Geschäftsaufwand war mit CHF 1 829 Mio. stabil.

Die verwalteten Vermögen erreichten CHF 425,8 Mia. und wuchsen somit um 2,4% im Vergleich zum Vorjahr. Die umfangreichen Netto-Neugelder und die positive Marktentwicklung wurden zum Teil durch negative Wechselkurseinflüsse ausgeglichen. Im Jahr 2010 beliefen sich die Netto-Neugelder auf CHF 20,6 Mia. Wir verzeichneten einen Zufluss an Netto-Neugeldern von CHF 13,0 Mia. in alternative Anlagen, insbesondere ETFs, Immobilien und Indexstrategien, und CHF 7,7 Mia. in traditionelle Anlagen, insbesondere Multi-Asset Class Solutions.

Der im Vergleich zu 2009 schwächere Durchschnittskurs des US-Dollars und des Euros gegenüber dem Schweizer Franken belastete das Ergebnis.

Per Ende 2010 war die Credit Suisse nicht länger bilanzwirksam in von ihren Geldmarktfonds erworbenen Wertschriften engagiert.

Im Jahr 2009 betrug das Ergebnis vor Steuern CHF 35 Mio. gegenüber einem Verlust vor Steuern von CHF 1 185 Mio. per Ende 2008. Der Nettoertrag wurde mit CHF 1 842 Mio. gegenüber dem Vorjahr beinahe verdreifacht. Dies ist vor allem auf Gewinne aus von den Geldmarktfonds der Credit Suisse erworbenen Wertschriften im Vergleich zu entsprechenden Verlusten im Vorjahr, auf geringere Anlageverluste und auf höhere Erträge aus Beteiligungen und Joint Ventures zurückzuführen – einschliesslich aggregierter Gewinne von CHF 286 Mio. aus der Aberdeen-Transaktion und dem Verkauf zweier Joint Ventures. Ohne Berücksichtigung der von Geldmarktfonds der Credit Suisse erworbenen Wertschriften und vor Anlageverlusten von CHF 2 098 Mio. stieg der Nettoertrag vor allem aufgrund höherer Beteiligungserträge um 6%. Diese Erträge wurden zum Teil durch geringere Verwaltungs- und Platzierungsgebühren ausgeglichen. Die durchschnittlich verwalteten Vermögen gingen im Jahr 2009 um 18,7% zurück. Die Vermögensverwaltungsgebühren verringerten sich um 13% auf CHF 1 376 Mio. Dies ist vor allem auf deutlich geringere Erträge aus Multi-Asset Class Solutions infolge des Rückgangs der durchschnittlich verwalteten Vermögen und niedrigerer Margen zurückzuführen. Die Platzierungs-, Transaktions- und sonstigen Gebühren schrumpften um 27%, da sich Kapitalbeschaffungen im Jahr 2009 schwierig gestalteten. Die höheren Erträge aus den integrierten Lösungen konnten diesen Rückgang teilweise ausgleichen. Die leistungsabhängigen Gebühren und Gewinnbeteiligungen stiegen um 44%. Die grössten Ertragsbeiträge stammten aus leistungsabhängigen Gebühren von Hedging-Griffo und aus diversifizierten Anlagen im Zusammenhang mit der Verwaltung der PAF. Die Erträge aus Beteiligungen setz-

ten sich in erster Linie aus dem Gewinn aus der Aberdeen-Transaktion und dem Verkauf von zwei Joint Ventures zusammen. Der Ertrag von 2008 enthielt eine Wertberichtigung für das koreanische Joint Venture. Zu den sonstigen Erträgen des Jahres 2009 zählten Gewinne von unseren Geldmarktfonds erworbenen Wertschriften, auf denen im Jahr 2008 bedeutende Verluste angefallen waren. Im Jahre 2008 enthielten die sonstigen Erträge Verluste im Zusammenhang mit eigenen Hedgefondspositionen. Der Geschäftsaufwand war mit CHF 1 807 Mio. stabil, da höheren Abgrenzungen von leistungsabhängigen Vergütungen durch einen niedrigeren Sachaufwand kompensiert wurden.

Die verwalteten Vermögen beliefen sich Ende 2009 auf CHF 416,0 Mia., was einer Zunahme von 1,1% gegenüber 2008 entsprach. Die positive Marktentwicklung war massgeblich für dieses Ergebnis, das durch den Transfer des Managed-Lending-Geschäfts in das Investment Banking und durch den Verkauf der beiden Joint Ventures beeinträchtigt wurden. Die Netto-Neugelder für 2009 in Höhe von CHF 0,4 Mia. entsprechen Netto-Neugeldzuflüssen von CHF 3,7 Mia. bei den alternativen Anlagen, vor allem bei Immobilien, Indexstrategien und ETFs, zum Teil kompensiert durch Mittelabflüsse bei Hedgefonds, und Netto-Neugeldzuflüssen von CHF 0,2 Mia. bei traditionellen Anlagen. Der Zufluss an Netto-Neugeldern bei Multi-Asset Class Solutions, sowie im Schweizer Beratungsgeschäft, wurden grösstenteils durch Mittelabflüsse bei Anleihen und Aktien sowie den Auswirkungen der italienischen Steueramnestie kompensiert. Mittelabflüsse von CHF 4,9 Mia. aus Geldmarktanlagen im Managed-Lending-Geschäft belasteten die Netto-Neugelder.

Die bilanzwirksamen Engagements aus den von unseren Geldmarktfonds erworbenen Wertschriften betrugen per Ende 2009 CHF 260 Mio. beziehungsweise CHF 567 Mio. per Ende 2008.

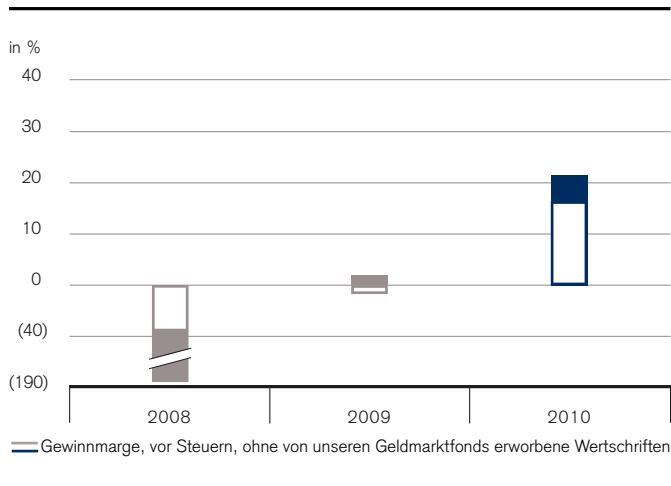
Im ersten Quartal 2009 wurde die für die Mittelaufnahme für Hedgefonds, Private Equity und Immobilienfonds zuständige Private Fund Group aus dem Investment Banking an das Asset Management transferiert.

Kennzahlen

Gewinnmarge vor Steuern (KPI)

Unser Ziel war eine Gewinnmarge vor Steuern von mehr als 40%, unabhängig von Marktzyklen. Die Gewinnmarge vor Steuern belief sich im Jahr 2010 auf 21,6% gegenüber 1,9% im Jahr 2009 und minus 187,5% im Jahr 2008. Die Gewinnmarge vor Steuern in den von unseren Geldmarktfonds erworbenen Wertschriften stand bei 16,4% im Jahr 2010 gegenüber minus 4,3% im Jahr 2009 und minus 37,8% im Jahr

Gewinnmarge, vor Steuern



2008. In Zukunft streben wir eine Gewinnmarge vor Steuern von über 35% an.

Zuwachsrate an Netto-Neugeldern

Die Wachstumsrate im Jahr 2010 betrug 5,0% gegenüber 0,1% im Jahr 2009 und minus 10,6% im Jahr 2008. In Zukunft gilt diese Kennzahl als KPI; wir streben eine Wachstumsrate der Netto-Neugelder von über 6% an.

Gebührenabhängige Marge

Die gebührenabhängige Marge, die sich aus Vermögensverwaltungsgebühren, Platzierungs-, Transaktions- und sonstigen Gebühren sowie den leistungsabhängigen Gebühren und Gewinnbeteiligungen geteilt durch die durchschnittlich verwalteten Vermögen ergibt, betrug im Jahr 2010 41 Basispunkte. Im Jahr 2009 lag die gebührenabhängige Marge bei 42 Basispunkten, im Jahr 2008 bei 38 Basispunkten.

Ergebnisanalyse

Nachfolgend eine Darstellung unserer Resultate 2010 im Vergleich zu 2009 und 2009 im Vergleich zu 2008.

Nettoertrag

Vermögensverwaltungsgebühren

2010 gegenüber 2009: Zunahme um 3% von CHF 1 376 Mio. auf CHF 1 412 Mio.

Der Rückgang der Gebühren aus diversifizierten Anlagen wurde durch höhere Gebühreneinnahmen bei den alternativen und den traditionellen Anlagen mehr als kompensiert. Die Gebühreneinnahmen aus alternativen Anlagen fielen bei Hed-

ging-Griffo, ETFs, Indexprodukten und Single-Manager-Hedgefonds höher aus, da der Durchschnittsbestand der verwalteten Vermögen angestiegen war. Der Gebühreanstieg wurde zum Teil durch geringere Gebühreneinnahmen bei Private Equity, Fund-of-Hedgefonds, Kreditstrategien und Immobilien kompensiert, wobei der Spin-off des Immobilien-Private-Equity-Fonds und des Kredit-Hedgefonds im Verlauf von 2010 sowie Wechselkurseffekte die Gebühreneinnahmen belasteten. Bei Aktien- und Anleihenprodukten und Multi-Asset Class Solutions fielen die Gebühreneinnahmen aus dem traditionellen Geschäft höher aus, wurden jedoch partiell durch geringere Gebühreneinnahmen im Schweizer Beratungsgeschäft gemindert. Die diversifizierten Anlagen erbrachten geringere Gebühren als im Vorjahr, insbesondere im Bereich Fondsverwaltung, da die Luxemburger Fondsverwaltung im ersten Quartal 2010 in das Private Banking verlagert wurde. Höhere Gebühren aus der vorläufigen Dienstleistungsvereinbarung mit Aberdeen glichen diese Entwicklung teilweise aus.

2009 gegenüber 2008: Abnahme um 13% von CHF 1 583 Mio. auf CHF 1 376 Mio.

Die Abnahme aus traditionellen und alternativen Anlagen wurde teilweise durch höhere Gebühreneinnahmen aus diversifizierten Anlagen kompensiert. Die Gebühreneinnahmen aus traditionellen Anlagen sanken aufgrund der rückläufigen durchschnittlich verwalteten Vermögen und der Mittelverlagerung in Produkte mit geringeren Margen. Bei den alternativen Anlagen sanken die Gebühren im Einklang mit dem geringeren Durchschnittsbestand der verwalteten Vermögen und den rückläufigen Erträgen aus Fund-of-Hedgefonds, Emerging Markets und Indexstrategien, die von höheren Gebühreneinnahmen im Private-Equity-Geschäft nur teilweise kompensiert wurden. Die diversifizierten Strategien verzeichneten einen Anstieg der Gebühreneinnahmen, da die Verwaltung der PAF und der Bereich Fondsverwaltung höhere Gebühren abwarfen.

Platzierungs-, Transaktions- und sonstige Gebühren

2010 gegenüber 2009: Abnahme um 15% von CHF 169 Mio. auf CHF 143 Mio.

Verluste auf Anlagen von AMF und geringere Erträge aus integrierten Lösungen wurden zum Teil durch höhere Platzierungsgebühren im Bereich Private Equity und Transaktionsgebühren bei den Immobilienfonds kompensiert.

2009 gegenüber 2008: Abnahme um 27% von CHF 232 Mio. auf CHF 169 Mio.

Die Abnahme war vor allem auf geringere Private-Equity-Erträge aus Platzierungsgebühren zurückzuführen, da sich das Umfeld für Kapitalbeschaffungen als anspruchsvoll erwies. Die höheren Gebühreneinnahmen aus integrierten Lösungen kompensierten zum Teil diesen Rückgang.

Verwaltete Vermögen – Asset Management

	im Jahr / Ende			Veränderung in %	
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Verwaltete Vermögen (in Mia. CHF)					
Alternative Anlagen	195.6	185.5	169.4	5.4	9.5
davon Hedgefonds	27.3	25.2	31.6	8.3	(20.3)
davon Private Equity	30.8	32.2	36.6	(4.3)	(12.0)
davon Immobilien und Rohstoffe	43.4	41.5	36.2	4.6	14.6
davon Kredit	18.3	18.5	15.3	(1.1)	20.9
davon ETF	14.6	10.0	6.4	46.0	56.3
davon Indexstrategien	54.2	51.9	38.1	4.4	36.2
davon Sonstige	7.0	6.2	5.2	12.9	19.2
Traditionelle Anlagen	229.4	230.2	204.3	0.0	12.7
davon Multi-Asset Class Solutions	114.9	117.4	101.2	(2.1)	16.0
davon Anleihen und Aktien	46.4	45.1	42.7	2.9	5.6
davon Beratung Schweiz	68.1	67.7	60.4	0.6	12.1
Diversifizierte Anlagen	0.8	0.3	18.8	166.7	(98.4)
Sonstige	0.0	0.0	19.0	–	(100.0)
Verwaltete Vermögen	425.8	416.0	411.5	2.4	1.1
Durchschnittsbestand der verwalteten Vermögen (in Mio. CHF)					
Durchschnittsbestand der verwalteten Vermögen	427.8	418.4	514.9	2.2	(18.7)
Verwaltete Vermögen nach Währung (in Mia. CHF)					
USD	100.8	94.8	105.9	6.3	(10.5)
EUR	58.7	61.5	56.5	(4.6)	8.8
CHF	245.1	240.3	224.6	2.0	7.0
Sonstige	21.2	19.4	24.5	9.3	(20.8)
Verwaltete Vermögen	425.8	416.0	411.5	2.4	1.1
Zuwachs an verwalteten Vermögen (in Mia. CHF)					
Netto-Neugelder	20.6	0.4	(63.3)	–	–
Sonstige Einflüsse	(10.8)	4.1	(124.6)	–	–
davon Marktbewegungen	8.9	30.7	(78.6)	–	–
davon Währung	(23.4)	0.2	(23.5)	–	–
davon Sonstige ¹	3.7	(26.8) ²	(22.5) ^{3,4}	–	–
Zuwachs an verwalteten Vermögen	9.8	4.5	(187.9)	–	–
Zuwachs an verwalteten Vermögen (in %)					
Netto-Neugelder	5.0	0.1	(10.6)	–	–
Sonstige Einflüsse	(2.6)	1.0	(20.8)	–	–
Zuwachs an verwalteten Vermögen	2.4	1.1	(31.4)	–	–
Eigene Anlagen (in Mio. CHF)					
Eigene Anlagen ⁵	3.4	3.8	4.0	(10.5)	(5.0)

¹ Enthält den Einfluss aus Übernahmen und Veräusserungen. ² Enthält verwaltete Vermögen des ans Investment Banking übertragene Managed-Lending-Geschäfts von CHF 13,2 Mia. und Abnahmen im Zusammenhang mit dem Verkauf von zwei Joint Ventures. ³ Enthält CHF 16,6 Mia. verwaltete Vermögen aus der Übernahme von Hedging-Griffo. ⁴ Enthält Abflüsse aus dem Verkauf des Versicherungsgeschäfts. ⁵ Enthält hauptsächlich Private-Equity-Anlagen.

Leistungsabhängige Gebühren und Gewinnbeteiligungen

2010 gegenüber 2009: Abnahme um 15% von CHF 220 Mio.

auf CHF 187 Mio.

Hedging-Griffo sowie die Verwaltung der PAF generierten deutlich geringere leistungsabhängige Gebühren, dagegen stiegen die Gewinnbeteiligungen bei den alternativen Anlagen durch Realisierung von Private-Equity-Gewinnen und höhere Gebühreneinnahmen aus Single-Manager-Hedgefonds und Kreditstrategien.

2009 gegenüber 2008: Zunahme um 44% von CHF 153 Mio. auf CHF 220 Mio.

Sowohl Hedging-Griffo als auch die Verwaltung der PAF generierten markant höhere leistungsabhängige Gebühren, die aber teilweise durch rückläufige Gewinnbeteiligungen aus realisierten Private-Equity-Gewinnen kompensiert wurden.

Beteiligungen

2010 gegenüber 2009: Abnahme um 88% von CHF 338 Mio.

auf CHF 41 Mio.

Im Jahr 2009 fielen einmalige Erträge von CHF 228 Mio. aus der Aberdeen-Transaktion sowie CHF 58 Mio. aus dem Verkauf von zwei Joint Ventures an, so dass im Jahr 2010 ein Rückgang zu verzeichnen war. Zudem gingen die Erträge im Jahr 2010 zurück, da die Beteiligungsquote an Aberdeen aufgrund einer Aktienemission von Aberdeen abnahm.

2009 gegenüber 2008: Zunahme von CHF (60) Mio. auf CHF 338 Mio.

Der Hauptbeitrag stammte aus dem Gewinn aus der Aberdeen-Transaktion sowie dem Nettogewinn von CHF 39 Mio. aus dem Verkauf des polnischen sowie von CHF 19 Mio. aus dem Verkauf des koreanischen Joint Venture. Das Ergebnis für 2008 umfasste unter anderem eine Wertminderung des koreanischen Joint Venture und Verluste aus der Beteiligung an Ospraie, die von der Schliessung eines ihrer wichtigsten Fonds negativ betroffen wurde.

Anlagegewinne/(-verluste)

2010 gegenüber 2009: Zunahme von CHF (365) Mio. auf CHF 420 Mio.

Im Jahr 2010 fielen realisierte und unrealisierte Gewinne aus Private-Equity-Anlagen an, bei denen vor allem die Sektoren Energie, Industrie und Rohstoffe sowie Kreditanlagen gute Ergebnisse erbrachten. 2009 wiesen bei den Private-Equity-Anlagen vor allem der Immobilien-, Finanzdienstleistungs- und Energiesektor unrealisierte Verluste auf, die durch unrealisierte Gewinne in Kreditanlagen teilweise kompensiert wurden.

2009 gegenüber 2008: Von CHF (656) Mio. auf CHF (365) Mio.

2009 wiesen wir auf Private-Equity-Anlagen vor allem im Immobilien-, Finanzdienstleistungs- und Energiesektor unrea-

lisierte Verluste auf, die durch unrealisierte Gewinne in Kreditanlagen teilweise kompensiert wurden. Das Jahr 2008 enthielt unrealisierte Verluste auf Private-Equity-Anlagen vor allem im Immobilien-, Finanzdienstleistungs- und Rohstoffsektor sowie auf Kreditanlagen und in Emerging Markets.

Geschäftsaufwand

Personalaufwand

2010 gegenüber 2009: Stabil bei CHF 1 082 Mio.

Der Personalaufwand blieb stabil, da in geringerem Ausmass leistungsbezogene variable Vergütungen abgegrenzt wurden. Dies ist eine Folge der höheren Basissaläre und der Tatsache, dass ein grösserer Anteil der variablen Vergütungen in Form von aktienbasierten und anderen Zuweisungen aufgeschoben wurde, während andererseits die Basissaläre sowie der Aufwand für aufgeschobene Vergütungen aus in der Vergangenheit erfolgten Zuteilungen stiegen.

2009 gegenüber 2008: Zunahme um 3% von CHF 1 055 Mio.

auf CHF 1 090 Mio.

Die Zunahme war vor allem auf höhere Abgrenzungen für leistungsabhängige Vergütungen infolge der im Jahr 2008 aufgeschobenen Vergütungen aus dem CRA-Programm und durch die Jahr 2009 erfolgten entsprechenden Abschreibungen aus dem CRA-Programm zurückzuführen. Die Zunahme wurde durch tiefere aufgeschobene Mitarbeiterentschädigungen aus zugeteilten Aktienansprüchen früherer Jahre sowie durch tieferen Saläraufwand teilweise kompensiert. In den Vergütungen von 2008 waren Abfindungen von CHF 47 Mio. im Zusammenhang mit Umstrukturierungen enthalten.

Sachaufwand

2010 gegenüber 2009: Zunahme um 5% von CHF 557 Mio.

auf CHF 583 Mio.

Die Zunahme war vor allem auf den höheren Fondsverwaltungs-aufwand zurückzuführen, zu dem auch der Transfer der Luxemburger Fondsverwaltung an das Private Banking zählt. Ausserdem stiegen die Dienstleistungsgebühren. Beide Entwicklungen wurden durch den Minderaufwand für nicht kreditbezogene Rückstellungen zum Teil ausgeglichen.

2009 gegenüber 2008: Abnahme um 8% von CHF 604 Mio.

auf CHF 557 Mio.

Die Abnahme war vor allem auf die Wertberichtigung von CHF 41 Mio. auf erworbenen immateriellen Werten im Jahr 2008 zurückzuführen, die durch höhere nicht kreditbezogene Rückstellungen teilweise kompensiert wurden. Der sonstige Sachaufwand blieb stabil und widerspiegelte unsere Konzentration auf das Kostenmanagement.

Mitarbeitende

Der Personalbestand sank im Jahr 2010 gegenüber 2009 und 2008 um 200 Mitarbeitende auf 2 900. Der Transfer der Luxemburger Fondsverwaltung an das Private Banking war der Hauptgrund dafür. Im Jahr 2008 war der Personalbestand infolge der Aberdeen-Transaktion um 400 Mitarbeitende geschrumpft.

Corporate Center

Wir verzeichneten 2010 einen Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern von CHF 660 Mio., was hauptsächlich auf den Aufwand für die britische Abgabe auf variablen Vergütungen und Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten zurückzuführen war. Diese Entwicklung wurde durch Fair-Value-Gewinne auf den gewöhnlichen Verbindlichkeiten der Credit Suisse teilweise kompensiert.

Das Corporate Center umfasst die Geschäftstätigkeiten der Holdinggesellschaft, einschliesslich der Finanzierung der Gruppe, Kosten im Zusammenhang mit Projekten, die von der Gruppe unterstützt werden, sowie gewisse Kosten, welche nicht den jeweiligen Segmenten zugeordnet wurden. Im Corporate Center werden auch Konsolidierungs- und Verrechnungsbuchungen zur Verrechnung von unternehmensinternen Erträgen und Aufwendungen erfasst.

Nachfolgend eine Darstellung unserer Resultate 2010 im Vergleich zu 2009 und 2009 im Vergleich zu 2008.

Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern

2010 gegenüber 2009: Von CHF (1 948) Mio. auf CHF (660) Mio.

Die Abnahme des Verlusts ist auf geringere Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und auf Fair-Value-Gewinne auf den gewöhnlichen Verbindlichkeiten der Credit Suisse zurückzuführen. Der Verlust im Jahr 2010 beinhaltet den Aufwand für die britische Abgabe auf variablen Vergütungen in Höhe von CHF 404 Mio. und Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten in Höhe von CHF 216 Mio. Diese Entwicklung wurde durch Fair-Value-Gewinne auf den langfristigen gewöhnlichen Verbindlichkeiten der Credit Suisse in Höhe von CHF 590 Mio. teilweise kompensiert. Die Fair-Value-Gewinne widerspiegelten die positive Differenz zwischen der linearen Abschreibung, welche den

Segmenten belastet wurde, und dem Nettoeffekt der Fair-Value-Anpassungen auf den Verbindlichkeiten der Credit Suisse aufgrund der Ausweitung der Kreditrisikoprämien. Nettoertrag und Personalaufwand beinhalteten zudem Umbuchungen im Zusammenhang mit PAF, da PAF-Gewinne und der kompensierende Vergütungsaufwand im Handelsertrag des Investment Banking erfasst wurden.

2009 gegenüber 2008: Von CHF (1 036) Mio. auf CHF (1 948) Mio.

Der erhöhte Verlust war vorwiegend auf Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten von CHF 705 Mio. in Verbindung mit dem im Zusammenhang mit den US-Sanktionen erzielten Vergleich in Höhe von CHF 560 Mio. sowie oARS in Höhe von CHF 135 Mio. zurückzuführen. Zudem waren im Ergebnis des Corporate Center die negative Differenz zwischen der linearen Abschreibung und dem Nettoeffekt der Fair-Value-Anpassungen auf den Verbindlichkeiten der Credit Suisse aufgrund von Änderungen der Kreditrisikoprämien in Höhe von CHF 327 Mio. enthalten. Die Verrechnung des im Zusammenhang mit der Veräusserung an Aberdeen erzielten Gewinns aus aufgegebenen Geschäftsbereichen im Asset Management in Höhe von CHF 228 Mio. und die Ausgleichszahlungen von CHF 100 Mio. der firmeneigenen Versicherung (Captive) an den Bereich Wealth Management Clients im Zusammenhang mit nicht-kreditbezogenen Rückstellungen trugen ebenfalls zum erhöhten Verlust bei.

Ergebnisse

	2010	2009	2008	Veränderung in %	
				10 / 09	09 / 08
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)					
Nettoertrag	448	(424)	294	–	–
Rückstellung für Kreditrisiken	0	0	1	–	(100)
Personalaufwand	710	534	858	33	(38)
Sachaufwand	323	908	422	(64)	115
Kommissionsaufwand	75	82	49	(9)	67
Total sonstiger Geschäftsaufwand	398	990	471	(60)	110
Total Geschäftsaufwand	1 108	1 524	1 329	(27)	15
Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	(660)	(1 948)	(1 036)	(66)	88

Zusammenfassung der Resultate

im Jahr / Ende	Private Banking			Investment Banking			Asset Management		
	2010	2009	2008	2010	2009	2008	2010	2009	2008
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)									
Nettoertrag	11 631	11 662	12 907	16 214	20 537	(1 971)	2 332	1 842	632
Rückstellung für Kreditrisiken	18	180	133	(97)	326	679	0	0	0
Personalaufwand	4 737	4 651	4 260	8 033	8 652	7 006	1 082	1 090	1 055
Sachaufwand	2 793	2 580	3 919	3 495	3 559	2 794	583	557	604
Kommissionsaufwand	657	600	745	1 252	1 155	1 342	164	160	158
Total sonstiger Geschäftsaufwand	3 450	3 180	4 664	4 747	4 714	4 136	747	717	762
Total Geschäftsaufwand	8 187	7 831	8 924	12 780	13 366	11 142	1 829	1 807	1 817
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	3 426	3 651	3 850	3 531	6 845	(13 792)	503	35	(1 185)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Reingewinn/(-verlust)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kennzahlen der Erfolgsrechnung (in %)									
Aufwand-Ertrags-Verhältnis	70.4	67.1	69.1	78.8	65.1	-	78.4	98.1	287.5
Gewinnmarge vor Steuern	29.5	31.3	29.8	21.8	33.3	-	21.6	1.9	(187.5)
Effektiver Steuersatz	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gewinnmarge aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Reingewinnmarge	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Beanspruchtes Economic Capital und Rendite									
Durchschnittlich beanspruchtes Economic Capital (in Mio. CHF)	6 493	6 151	6 030	20 364	20 202	28 945	3 439	3 388	3 261
Rendite vor Steuern auf dem durchschnittlich beanspruchten Economic Capital (in %) ³	53.2	59.8	64.4	18.0	34.5	(47.2)	15.7	2.1	(35.0)
Bilanzdaten (in Mio. CHF)									
Total Aktiven	337 496	345 488	374 771	803 613	819 081	976 713	27 986	19 289	21 580
Ausleihungen, netto	182 880	176 009	174 904	35 970	61 175	60 837	-	-	-
Goodwill	749	789	765	6 347	6 843	6 972	1 489	1 635	1 593
Mitarbeitende (auf Vollzeitbasis)									
Anzahl Mitarbeitende	25 600	24 300	24 400	20 700	19 400	19 600	2 900	3 100	3 100

¹ Das Kernergebnis umfasst die Ergebnisse unseres integrierten Bankgeschäfts, ausser Ertrag und Aufwand im Zusammenhang mit Gesellschaften, an welchen wir keine bedeutende wirtschaftliche Beteiligung halten. ² Enthält Diversifikationseffekt. ³ Berechnet auf Basis einer Rendite ohne Zinsaufwand für zugeordneten Goodwill. ⁴ Mit dem zentralen Treasury-Modell ergibt die Gruppenfinanzierung zwischen den Segmenten Intra-Gruppen-Salden. Die Elimination dieser Guthaben und Verbindlichkeiten erfolgt im Corporate Center.

Zusammenfassung der Resultate

2010	Corporate Center		Kernergebnis ¹			Minderheitsanteile ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligung			Credit Suisse		
	2009	2008	2010	2009	2008	2010	2009	2008	2010	2009	2008
448	(424)	294	30 625	33 617	11 862	761	(323)	(2 594)	31 386	33 294	9 268
0	0	1	(79)	506	813	0	0	0	(79)	506	813
710	534	858	14 562	14 927	13 179	37	86	75	14 599	15 013	13 254
323	908	422	7 194	7 604	7 739	37	97	70	7 231	7 701	7 809
75	82	49	2 148	1 997	2 294	0	0	0	2 148	1 997	2 294
398	990	471	9 342	9 601	10 033	37	97	70	9 379	9 698	10 103
1 108	1 524	1 329	23 904	24 528	23 212	74	183	145	23 978	24 711	23 357
(660)	(1 948)	(1 036)	6 800	8 583	(12 163)	687	(506)	(2 739)	7 487	8 077	(14 902)
-	-	-	1 548	1 835	(4 596)	0	0	0	1 548	1 835	(4 596)
-	-	-	5 252	6 748	(7 567)	687	(506)	(2 739)	5 939	6 242	(10 306)
-	-	-	(19)	169	(531)	0	0	0	(19)	169	(531)
-	-	-	5 233	6 917	(8 098)	687	(506)	(2 739)	5 920	6 411	(10 837)
-	-	-	135	193	120	687	(506)	(2 739)	822	(313)	(2 619)
-	-	-	5 098	6 724	(8 218)	0	0	0	5 098	6 724	(8 218)
-	-	-	78.1	73.0	195.7	-	-	-	76.4	74.2	252.0
-	-	-	22.2	25.5	(102.5)	-	-	-	23.9	24.3	(160.8)
-	-	-	22.8	21.4	37.8	-	-	-	20.7	22.7	30.8
-	-	-	17.1	20.1	(63.8)	-	-	-	18.9	18.7	(111.2)
-	-	-	16.6	20.0	(69.3)	-	-	-	16.2	20.2	(88.7)
1 113 ²	(31) ²	(10) ²	31 392	29 693	38 208	-	-	-	31 392	29 693	38 208
-	-	-	22.3	29.5	(31.3)	-	-	-	24.5	27.8	(38.5)
(143 945) ⁴	(161 826) ⁴	(217 147) ⁴	1 025 150	1 022 032	1 155 917	6 855	9 395	14 433	1 032 005	1 031 427	1 170 350
(8)	(4)	80	218 842	237 180	235 797	-	-	-	218 842	237 180	235 797
-	-	-	8 585	9 267	9 330	-	-	-	8 585	9 267	9 330
900	800	700	50 100	47 600	47 800	-	-	-	50 100	47 600	47 800

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen per 31. Dezember 2010 betragen CHF 1 253,0 Mia., was im Vergleich zum 31. Dezember 2009 einer Zunahme von 2,0% entsprach. Die Zunahme war primär auf den Zufluss an Netto-Neugeldern in Höhe von CHF 54,6 Mia. im Private Banking und CHF 20,6 Mia. im Asset Management sowie positive Marktentwicklungen zurückzuführen. Diese Entwicklung wurde durch negative Wechselkursentwicklungen grösstenteils kompensiert.

Verwaltete Vermögen und Kundenvermögen

	2010	2009	Ende 2008	Veränderung in %	
				10 / 09	09 / 08
Verwaltete Vermögen (in Mia. CHF)					
Private Banking	932.9	914.9	788.9	2.0	16.0
Asset Management	425.8	416.0	411.5	2.4	1.1
Im Asset Management für Private-Banking-Kunden verwaltete Vermögen	(105.7)	(101.9)	(94.3)	3.7	8.1
Verwaltete Vermögen aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	1 253.0	1 229.0	1 106.1	2.0	11.1
davon Vermögen mit Verwaltungsvollmacht	429.1	422.3	416.1	1.6	1.5
davon Vermögen auf Beratungsbasis	823.9	806.7	690.0	2.1	16.9
Aufgegebene Geschäftsbereiche	-	-	67.9 ¹	-	(100.0)
Verwaltete Vermögen	1 253.0	1 229.0	1 174.0	2.0	4.7
Kundenvermögen (in Mia. CHF)					
Private Banking	1 087.1	1 063.4	919.9	2.2	15.6
Asset Management	452.5	444.7	425.1	1.8	4.6
Im Asset Management für Private-Banking-Kunden verwaltete Vermögen	(105.7)	(101.9)	(94.3)	3.7	8.1
Kundenvermögen aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	1 433.9	1 406.2	1 250.7	2.0	12.4
Aufgegebene Geschäftsbereiche	-	-	67.9 ¹	-	(100.0)
Kundenvermögen	1 433.9	1 406.2	1 318.6	2.0	6.6

¹ Enthält verwaltete Vermögen im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Teils unseres Geschäftsbereichs Traditionelle Anlagestrategien im Asset Management. Vergangene Perioden wurden an die aktuelle Darstellung angepasst.

Zuwachs an verwalteten Vermögen

	2010	2009	2008
Zuwachs an verwalteten Vermögen (in Mia. CHF)			
Private Banking	54.6	41.6	50.9
Asset Management	20.6	0.4	(63.3)
Im Asset Management für Private-Banking-Kunden verwaltete Vermögen	(6.2)	2.2	9.4
Netto-Neugelder	69.0	44.2	(3.0)
Private Banking	(36.6)	84.4	(257.4)
Asset Management	(10.8)	4.1	(124.6)
Im Asset Management für Private-Banking-Kunden verwaltete Vermögen	2.4	(9.8)	28.3
Sonstige Einflüsse	(45.0)	78.7	(353.7)
Private Banking	18.0	126.0	(206.5)
Asset Management	9.8	4.5	(187.9)
Im Asset Management für Private-Banking-Kunden verwaltete Vermögen	(3.8)	(7.6)	37.7
Total Zuwachs an verwalteten Vermögen aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	24.0	122.9	(356.7)
Total Zuwachs an verwalteten Vermögen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen ¹	0.0	(67.9)	(24.0)
Total Zuwachs an verwalteten Vermögen	24.0	55.0	(380.7)
Zuwachs an verwalteten Vermögen (in %) ²			
Private Banking	6.0	5.3	5.1
Asset Management	5.0	0.1	(10.6)
Im Asset Management für Private-Banking-Kunden verwaltete Vermögen	6.1	(2.3)	(7.1)
Netto-Neugelder	5.6	4.0	(0.2)
Private Banking	(4.0)	10.7	(25.9)
Asset Management	(2.6)	1.0	(20.8)
Im Asset Management für Private-Banking-Kunden verwaltete Vermögen	(2.4)	10.4	(21.4)
Sonstige Einflüsse	(3.7)	7.1	(24.2)
Private Banking	2.0	16.0	(20.8)
Asset Management	2.4	1.1	(31.4)
Im Asset Management für Private-Banking-Kunden verwaltete Vermögen	3.7	8.1	(28.5)
Total Zuwachs an verwalteten Vermögen	1.9	11.1	(24.4)

¹ Enthält verwaltete Vermögen im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Teils unseres Geschäftsbereichs Traditionelle Anlagestrategien im Asset Management. Vergangene Perioden wurden an die aktuelle Darstellung angepasst. ² Auf Basis der fortzuführenden Geschäftsbereiche berechnet.

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen beinhalten Vermögenswerte, die bei uns zu Anlagezwecken gehalten werden. Dazu gehören Vermögen mit Verwaltungsmandat oder auf Beratungsbasis.

Verwaltete Vermögen mit Verwaltungsmandat sind Vermögen, bei denen der Kunde einer Einheit der Credit Suisse mittels eines Verwaltungsmandats eine Vollmacht erteilt. Verwaltete Vermögen mit Verwaltungsmandat werden sowohl im Segment, in welchem die Beratung stattfindet, als auch im Segment, in welchem die Anlageentscheide gefällt werden, ausgewiesen. Verwaltete Vermögen, welche im Asset Management für Kunden des Private Banking verwaltet werden, werden in beiden Segmenten ausgewiesen und auf Gruppenstufe eliminiert.

Vermögen auf Beratungsbasis umfassen bei uns platzierte Vermögen, bei welchen der Kunde Zugang zu Anlageberatungsdienstleistungen erhält, aber die Anlageentscheidungen selbst trifft.

Die verwalteten Vermögen beliefen sich per 31. Dezember 2010 auf CHF 1 253,0 Mia., was einer Zunahme von CHF 24,0 Mia. oder 2,0% gegenüber dem 31. Dezember 2009 entsprach. Die Zunahme war primär auf den Zufluss an Netto-Neugeldern in Höhe von CHF 54,6 Mia. im Private Banking und CHF 20,6 Mia. im Asset Management sowie positive Marktentwicklungen zurückzuführen. Diese Effekte wurden durch negative Wechselkursentwicklungen grösstenteils kompensiert.

Im Private Banking betragen die verwalteten Vermögen CHF 932,9 Mia., was einem Anstieg von CHF 18,0 Mia. oder 2,0% gegenüber dem 31. Dezember 2009 entsprach. Die Zunahme widerspiegelte einen umfangreichen Zufluss an Netto-Neugeldern und positive Entwicklungen an Aktien- und Anleihenmärkten. Diese Effekte wurden durch negative Wechselkursentwicklungen grösstenteils kompensiert. Im Asset Management betragen die verwalteten Vermögen CHF 425,8 Mia. und sind im Vergleich zum 31. Dezember 2009 um CHF 9,8 Mia. oder 2,4% gestiegen. Der Zufluss an Netto-Neugeldern und die positiven Marktentwicklungen wurden durch negative Wechselkursentwicklungen grösstenteils

kompensiert. Weitere Informationen finden sich in *II – Kommentar zu den Resultaten – Private Banking und – Asset Management sowie Anhang 36 – Verwaltete Vermögen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.*

Netto-Neugelder

Netto-Neugelder setzen sich aus einzelnen Geldzahlungen, Titellieferungen sowie aus Geldflüssen, die aus der Erhöhung oder Rückzahlung von Ausleihungen entstehen, zusammen. Den Kunden gutgeschriebene Zins- und Dividendenerträge und die für Bankdienstleistungen belasteten Kommissionen, Zinsen und Gebühren werden nicht berücksichtigt, da diese nichts über den Erfolg in Bezug auf die Akquisition von verwalteten Vermögen aussagen. Im Weiteren fliessen Veränderungen aufgrund von Wechselkursbewegungen oder Marktentwicklungen sowie Mittelzu- oder -abflüsse aufgrund der Übernahme oder Veräusserung von Geschäftsbereichen nicht in die Berechnung von Netto-Neugeldern ein.

Das Private Banking verzeichnete einen Zufluss an Netto-Neugeldern in Höhe von CHF 54,6 Mia., zu denen sowohl die internationalen Regionen als auch das Schweizer Geschäft beitrugen. Im Jahr 2009 betrug der Zufluss an Netto-Neugeldern im Private Banking CHF 41,6 Mia. Im Asset Management stieg der Zufluss an Netto-Neugeldern auf CHF 20,6 Mia. gegenüber CHF 0,4 Mia. im Jahr 2009. Die Netto-Neugelder in den alternativen Anlagestrategien betrug CHF 13,0 Mia., während die traditionellen Anlagestrategien CHF 7,7 Mia. Netto-Neugelder zu verzeichnen hatten.

Kundenvermögen

Kundenvermögen ist ein umfassenderer Begriff als verwaltete Vermögen, da in diesem auch Transaktions- und Depotkonten (Vermögenswerte, die lediglich zu Transaktions- und Aufbewahrungszwecken gehalten werden) sowie Vermögenswerte von Firmenkunden und öffentlich-rechtlichen Institutionen, die vorwiegend dem Cash Management oder zu Transaktionszwecken dienen, zusammengefasst werden.

Kritische Bewertungen in der Rechnungslegung

Um eine konsolidierte Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den in den USA allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen (US GAAP) zu erstellen, muss das Management bestimmte buchhalterische Schätzungen vornehmen, um die Bewertung der Aktiven und Verbindlichkeiten zu beurteilen. Diese Bewertungen sind Ermessenssache und beruhen auf den aktuell verfügbaren Informationen. Die tatsächlichen Ergebnisse können wesentlich von diesen Schätzungen abweichen. Das Management ist davon überzeugt, dass die beim Erstellen der konsolidierten Jahresrechnung verwendeten Schätzungen und Annahmen vorsichtig und angemessen sind und einheitlich angewendet werden. Weitere Informationen zu wichtigen Rechnungslegungsgrundsätzen und zu neuen Rechnungslegungsstandards finden sich in *Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze und Anhang 2 – Neu herausgegebene Rechnungslegungsstandards in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*. Finanzinformationen zur Bank finden sich im entsprechenden Anhang der konsolidierten Jahresrechnung der Bank.

Wir glauben, dass die nachfolgend beschriebenen kritischen Bewertungen in der Rechnungslegung die komplexesten Beurteilungen und Einschätzungen umfassen.

Fair Value

Ein bedeutender Teil unserer Aktiven und Verbindlichkeiten wird zum Fair Value ausgewiesen. Der Fair Value der Mehrheit dieser Finanzinstrumente beruht auf in aktiven Märkten gestellten Preisen oder auf beobachtbaren Marktparametern.

Zudem halten wir auch Finanzinstrumente, für die keine Preise und nur wenige oder gar keine beobachtbaren Marktparameter verfügbar sind. Bei diesen Instrumenten beruht die Ermittlung des Fair Value auf der subjektiven Einschätzung und Beurteilung unter Berücksichtigung von Liquidität, Kon-

zentrationen, Preisbildungsannahmen, des aktuellen wirtschaftlichen Umfelds und der Konkurrenzsituation sowie der instrumentspezifischen Risiken. Unter solchen Umständen erfolgt die Bewertung auf Basis der vom Management selbst vorgenommenen Beurteilungen zu den Annahmen (einschliesslich Annahmen zu Risikoparametern), welche die Marktteilnehmer bei der Preisfestsetzung für den betreffenden Vermögenswert oder die betreffende Verbindlichkeit treffen würden. Zu diesen Instrumenten zählen gewisse OTC-Derivate, gewisse unternehmens- und hypothekarwertbezogene Wertschriften sowie CDOs, gewisse Aktienderivate und aktienbasierte Wertschriften, Private-Equity-Anlagen, gewisse Ausleihungen und Kreditprodukte – einschliesslich Leveraged Finance, gewisse Konsortialkredite und gewisse erstklassige Anleihen (High Grade) – und Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen.

Wir haben von der Vereinfachung der Rechnungslegung unter US GAAP, die gemäss Anleitung bezüglich Fair-Value-Option unter Accounting Standards Codification (ASC) Topic 820, «Fair Value Measurements and Disclosures», angeboten wird, hauptsächlich für die Segmente Investment Banking und Asset Management Gebrauch gemacht. Dies wurde erreicht, indem die Fair-Value-Option grundsätzlich für Positionen gewählt wurde, für welche die Hedge-Accounting-Vorschriften unter US GAAP anwendbar wären, sowohl bei deren Einführung als auch für nachfolgende Transaktionen. Für Instrumente, für welche die Anwendung von Hedge-Accounting nicht möglich war und für welche wir wirtschaftlich abgesichert sind, haben wir die Fair-Value-Option gewählt. Auch wo wir eine Aktivität auf Fair-Value-Basis führen, bis anhin aber keine Fair-Value-Bewertung anwenden durften, haben wir die Fair-Value-Option in Anspruch genommen, um unsere Finanzbuchführung auf unser Risikoreporting abzustimmen.

Kontrollprozesse werden angewendet, um zu gewährleisten, dass die in der konsolidierten Jahresrechnung ausgewie-

senen Fair Value von Finanzinstrumenten, einschliesslich jener, die von Bewertungsmodellen abgeleitet wurden, richtig sind und auf einer angemessenen Basis ermittelt werden.

Diese Kontrollprozesse umfassen die Überprüfung und Genehmigung neuer Instrumente, die regelmässige Überprüfung der Gewinne und Verluste, Risikoüberwachung und -beurteilung, Preisverifikationsverfahren und die Überprüfung der Modelle, mit welchen die Fair Value von Finanzinstrumenten geschätzt werden. Diese Kontrollen werden von Mitgliedern des höheren Kaders und Mitarbeitenden mit entsprechendem Fachwissen durchgeführt, welche unabhängig von Handels- oder Anlagefunktionen sind.

Weitere Informationen zum Fair Value finden sich in *Anhang 2 – Neu herausgegebene Rechnungslegungsstandards und Anhang 33 – Finanzinstrumente in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Zweckgesellschaften mit variablem Anteil

Im Rahmen unserer normalen Geschäftstätigkeit wickeln wir auch verschiedene Geschäfte mit Einheiten ab, die als Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (Variable Interest Entities, VIE) gelten. VIEs sind Spezialzweckgesellschaften (Special Purpose Entities, SPEs), die typischerweise ohne zusätzliche nachrangige finanzielle Mittel zu wenig Eigenkapital zur Finanzierung ihrer Aktivitäten haben oder derart strukturiert sind, dass die Inhaber der Stimmrechte keine wesentlichen Anteile an den Gewinnen und Verlusten dieser Gesellschaft haben. Diese Gesellschaften sind dahingehend zu beurteilen, ob sie unter US GAAP konsolidiert werden müssen, wobei verlangt wird, dass die meistbegünstigte Partei (Primary Beneficiary) die VIEs zu konsolidieren hat. Als meistbegünstigte Partei gilt diejenige, welche die Macht hat, die Aktivitäten mit dem grössten Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit der VIEs zu steuern, und potenziell einen wesentlichen Anteil an den Gewinnen oder Verlusten der VIEs hat. Wir konsolidieren sämtliche VIEs, bei welchen wir die meistbegünstigte Partei sind. VIEs können durch uns, nicht verbundene Dritte oder Kunden gesponsert werden. Die Anwendung der Rechnungslegungsvorschriften auf die Konsolidierung von VIEs, sei es bei der Erstbeurteilung oder im Falle von Ereignissen, die eine Neubeurteilung der Konsolidierungspflicht erfordern, kann vom Management in wesentlichem Umfang Ermessensentscheide verlangen.

Weitere Informationen zu VIEs finden sich in *Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze, Anhang 2 – Neu herausgegebene Rechnungslegungsstandards und Anhang 32 – Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten und Zweckgesellschaften mit variablem Anteil*

(VIEs) in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.

Eventualverbindlichkeiten und Verlustrückstellungen

Unter einer Eventualität wird eine Situation verstanden, bei der ein Grad an Unsicherheit besteht, die erst mit dem Eintreten oder Ausbleiben künftiger Ereignisse aufgelöst wird.

Eventualverbindlichkeiten im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten

Im Zusammenhang mit unserer Geschäftstätigkeit sind wir an verschiedenen rechtlichen, regulatorischen und schiedsgerichtlichen Verfahren beteiligt. Es liegt in der Natur der Sache, dass der Ausgang vieler dieser Verfahren nur schwer vorauszusagen ist. Das gilt insbesondere für Fälle, in welchen Klagen für verschiedene Klassen von Klägern erhoben werden, in welchen Schadenersatz für nicht präzisierte oder unbestimmbare Beträge gefordert wird, oder welche neuartige rechtliche Forderungen betreffen. Bei der Vorlage unserer konsolidierten Jahresrechnung geht das Management von Annahmen bezüglich des Ausgangs rechtlicher, regulatorischer und schiedsgerichtlicher Verfahren aus und belastet die Erfolgsrechnung entsprechend, wenn Verluste im Zusammenhang mit solchen Angelegenheiten wahrscheinlich sind und angemessen abgeschätzt werden können. Mit Ausnahme der Rechtskosten der Verteidigung werden keine Aufwendungen für Angelegenheiten verbucht, wenn sich Verluste nicht angemessen abschätzen lassen. Annahmen beruhen naturgemäss auf Ermessen und aktuell verfügbaren Informationen. Dabei wird eine Vielzahl von Faktoren berücksichtigt, unter anderem Art und Natur der Rechtsstreitigkeit, der Forderung oder des Verfahrens, der Fortschritt in der Angelegenheit, erhaltene Rechtsauskünfte von Rechtsanwälten und anderen Beratern, unsere Verteidigung und Erfahrungen aus ähnlichen Fällen oder Verfahren sowie unsere Einschätzung der Angelegenheiten, einschliesslich Vergleichen, unter Einbezug anderer Beklagter in ähnlichen oder damit verbundenen Fällen oder Verfahren.

Weitere Informationen zu Rechtsstreitigkeiten, einschliesslich Schätzungen zu Eventualverlusten und den entsprechenden Rückstellungen, finden sich in *Anhang 37 – Rechtsstreitigkeiten in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Wertberichtigung und Rückstellung für Kreditrisiken

Im Rahmen unserer normalen Geschäftstätigkeit sind wir aufgrund unserer Kreditbeziehungen, festen Zusagen und Akkreditive sowie Gegenpartearisiken aus ◻ Derivat-, Fremdwäh-

rungs- und anderen Transaktionen Kreditrisiken ausgesetzt. Kreditrisiko ist das Risiko eines Verlustes, weil ein Schuldner oder eine Gegenpartei den finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen kann oder weil sich die Bonität des Schuldners oder der Gegenpartei verschlechtert hat. Bei Nichterfüllung erleiden wir normalerweise einen Verlust in der Höhe des vom Schuldner geschuldeten Betrags abzüglich allfälliger Wiedereingänge aus Pfändung, Liquidation von Sicherheiten oder Restrukturierung der Gesellschaft des Schuldners. Die Wertberichtigung für Kreditverluste wird als angemessen erachtet, die an den Bilanzstichtagen bestehenden Kreditverluste absorbieren zu können. Diese Wertberichtigung besteht für wahrscheinliche Kreditverluste latenter Art aus bestehenden Positionen und für Kreditpositionen mit Einzelwertberichtigungsbedarf.

Weitere Informationen zu Wertberichtigung für Kreditverluste finden sich in *Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze und Anhang 18 – Ausleihungen, Wertberichtigung für Kreditverluste und Kreditqualität in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Wertberichtigung für latente Kreditverluste

Die Wertberichtigung für latente Kreditverluste bezieht sich auf alle Kreditpositionen, die nicht einzeln wertberichtigt werden, bei welchen aber auf Portfoliobasis latente Ausfallrisiken vorhanden sind. Die Wertberichtigung für latente Kreditverluste wird nach Analyse historischer und aktueller Ausfallwahrscheinlichkeiten, historischer Annahmen zur Wiedereinbringlichkeit und interner Risikoratings festgesetzt. Die Methodik für das Investment Banking adjustiert die ratingspezifischen Ausfallwahrscheinlichkeiten, um nicht nur historische Daten von Dritten, sondern auch die aus aktuell notierten Kreditrisikoprämien (Credit Spreads) resultierenden Daten einzubeziehen.

Viele Faktoren werden zur Abschätzung latenter Kreditverluste in bestehenden Positionen herangezogen. Dazu zählen die Volatilität der Ausfallwahrscheinlichkeiten, Ratingänderungen, das Ausmass des potenziellen Verlusts, interne Risikoratings, geografische, branchenbezogene und andere ökonomische Faktoren sowie die Messgenauigkeit der zur Kreditrisikoschätzung verwendeten Methoden und Modelle. Allgemeine Kreditrisikoindikatoren werden ebenfalls berücksichtigt, wie zum Beispiel Trends bei Positionen mit internem Rating, klassifizierte Positionen, Barkredite, jüngste Verlust Erfahrungen und prognostizierte Abschreibungen sowie branchenbezogene und geografische Konzentrationen und aktuelle Entwicklungen in den betreffenden Segmenten oder Standorten. Wichtige Faktoren sind auch unsere aktuelle Unternehmensstrategie und unser Kreditprozess, einschliesslich Kredit-

genehmigung und -limiten, sowie Kriterien für die Kreditgewährung und Umschuldung.

Die Auswertung dieser Faktoren verlangt wesentliche Ermessensentscheide. So erfordert zum Beispiel die Abschätzung der Höhe eines potenziellen Verlustes eine Beurteilung des Zeitraums der zugrunde liegenden Daten. Daten, die keinen vollständigen Kreditzyklus erfassen, können die Genauigkeit der Verlustschätzungen beeinträchtigen. Festzulegen, welche externen Daten hinsichtlich der Ausfallwahrscheinlichkeiten verwendet werden sollten und wann sie zu verwenden sind, ist ebenfalls Ermessenssache. Auch die Verwendung von Marktindizes und Ratings, die nicht genügend mit den Eigenschaften unserer spezifischen Positionen korrelieren, können die Genauigkeit der Verlustschätzungen beeinträchtigen. Das Abschätzen der Auswirkung von Unsicherheiten bezüglich makroökonomischer und politischer Bedingungen, Währungsabwertungen auf grenzüberschreitenden Positionen, Veränderungen der Kriterien für die Übernahme von Kreditemissionen, unerwarteten Korrelationen zwischen Positionen sowie anderen Faktoren erfordert wesentliche Ermessensentscheide. Änderungen in unseren Schätzungen bezüglich latenter Kreditverluste im Portfolio können sich auf die Rückstellung auswirken und eine Änderung der Wertberichtigung zur Folge haben.

Wertberichtigungen für spezifische Kreditverluste

Wir bilden Rückstellungen für spezifische Kreditverluste auf wertgeminderten Ausleihungen gestützt auf eine regelmässige und ausführliche Analyse aller im Portfolio enthaltenen Kredite. Diese Analyse umfasst eine Schätzung des realisierbaren Werts allfälliger Sicherheiten, die mit der Rückzahlung und Realisierung entsprechender Sicherheiten verbundenen Kosten, die allgemeine finanzielle Lage, Ressourcen und das bisherige Zahlungsverhalten der Gegenpartei, den Umfang unserer übrigen Positionen gegenüber derselben Gegenpartei sowie die Aussichten auf Unterstützung durch finanziell verantwortliche Garantiegeber.

Die Methodik zur Festlegung spezifischer Wertberichtigungen erfordert Beurteilungen auf vielen Ebenen. Erstens beinhaltet sie eine Früherkennung von sich verschlechternden Kreditpositionen. Eine ausführliche Beurteilung ist notwendig, um die verschiedenen Indikatoren für die finanzielle Lage einer Gegenpartei und die Rückzahlungswahrscheinlichkeit richtig auszuwerten. Würden bestimmte Indikatoren nicht erkannt oder nicht angemessen gewichtet, könnte dies zu einer anderen Schlussfolgerung bezüglich des Kreditrisikos führen. Das Abschätzen des Kreditrisikos ist naturgemäss mit Einschränkungen bezüglich der Vollständigkeit und Genauigkeit der im Schätzungszeitpunkt verfügbaren Informationen bezüglich Gegenpartei, Sicherheiten oder Garantie verbunden. Die

Bemessung des Wertberichtigungsbedarfs erfordert ein hohes Urteilsvermögen. Wenn möglich werden in den Modellen zur Schätzung der Kreditverluste unabhängige, verifizierbare Daten oder unsere eigene historische Verlusterfahrung verwendet. Ein wesentlicher Grad an Unsicherheit bleibt jedoch bei Anwendung solcher Bewertungstechniken bestehen. Auf die Verbuchungspraxis für Zinserträge hat gemäss unserer Kreditpolitik auch die Klassierung bezüglich Kreditstatus einen bedeutenden Einfluss.

Weitere Informationen zur Offenlegung von Kreditportfolios, Wertberichtigungen und bestimmte andere Informationen, die der Beurteilung von Kreditrisiken und des Kreditrisikomanagements dienen, finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Risikomanagement und Anhang 18 – Ausleihungen, Wertberichtigung für Kreditverluste und Kreditqualität in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Wertberichtigungen auf Goodwill

Unter US GAAP wird Goodwill nicht amortisiert, sondern jährlich auf den 31. Dezember oder häufiger, falls Ereignisse oder veränderte Umstände auf eine mögliche Wertminderung hindeuten, auf Werthaltigkeit überprüft. Unter anderen können folgende Umstände einen Werthaltigkeitstest auslösen: eine bedeutende Verschlechterung des wirtschaftlichen Klimas oder rechtliche Faktoren, unvorteilhafte Massnahmen oder Bescheide von Aufsichtsbehörden oder zusätzliche regulatorische oder gesetzliche Änderungen, nicht vorhergesehene Konkurrenz, der Verlust von Schlüsselmitarbeitenden, die Wahrscheinlichkeit eines Verkaufs oder einer anderweitigen Veräusserung eines Unternehmens beziehungsweise einer Berichterstattungseinheit (Reporting Unit) oder einer Gruppe von Vermögenswerten beziehungsweise eines bedeutenden Teils einer Berichterstattungseinheit, Ergebnisse aus der Überprüfung der Werthaltigkeit einer bedeutenden Gruppe von Vermögenswerten in einer Berichterstattungseinheit oder die Erfassung einer Wertberichtigung auf Goodwill im Abschluss einer Tochtergesellschaft, welche Teil einer Berichterstattungseinheit ist.

Bei der Überprüfung der Werthaltigkeit des Goodwill wird jede Berichterstattungseinheit einzeln beurteilt. Als Berichterstattungseinheit gilt ein operatives Segment oder die Stufe unter einem operativen Segment, die auch als Komponente bezeichnet wird. Eine Komponente eines operativen Segments gilt als Berichterstattungseinheit, wenn die Komponente einen Geschäftsbereich bildet, für welchen separate Finanzinformationen verfügbar sind und dessen Geschäftsergebnis vom Management regelmässig überprüft wird. Im Private Banking

werden Wealth Management Clients und Corporate & Institutional Clients als Berichterstattungseinheiten betrachtet. Das Investment Banking ist eine einzige Berichterstattungseinheit. Im Asset Management werden Alternative Anlagestrategien und Traditionelle Anlagestrategien als Berichterstattungseinheiten betrachtet. Falls der geschätzte Fair Value einer Berichterstattungseinheit ihren Buchwert übersteigt, ist der Goodwill nicht wertgemindert. Zu den Faktoren, die bei der Bestimmung des Fair Value einer Berichterstattungseinheit berücksichtigt werden, zählen unter anderen: eine Bewertung der jüngsten Übernahmen ähnlicher Geschäftseinheiten im Markt, aktuelle Aktienwerte ähnlicher Publikumsgesellschaften im Markt einschliesslich Preis-Multiples, jüngste Trends hinsichtlich unseres Aktienkurses und derjenigen von Konkurrenten, Schätzungen unseres zukünftigen Ertragspotenzials aufgrund unseres strategischen Drei-Jahres-Geschäftsplans und das Zinsniveau.

Schätzungen unseres zukünftigen Ertragspotenzials und derjenigen der Berichterstattungseinheiten erfordern wesentliche Beurteilungen einschliesslich der Erwartungen des Managements hinsichtlich zukünftiger Veränderungen der Marktzyklen, des regulatorischen Umfelds, der erwarteten Ergebnisse aus der Umsetzung von Unternehmensstrategien, Konkurrenzfaktoren und Annahmen bezüglich der Bindung von Schlüsselmitarbeitenden. Ungünstige Veränderungen der Schätzungen und Annahmen, die zur Ermittlung des Fair Value der Berichterstattungseinheiten der Gruppe verwendet wurden, können in Zukunft eine Wertberichtigung des Goodwill zur Folge haben.

Auf der Grundlage unserer Analyse der Werthaltigkeit des Goodwill per 31. Dezember 2010 kamen wir zum Schluss, dass der geschätzte Fair Value jeder einzelnen Berichterstattungseinheit den entsprechenden Bilanzwert wesentlich übersteigt und per 31. Dezember 2010 keine Wertberichtigung notwendig war.

Weitere Informationen zu Goodwill und dessen Überprüfung auf Werthaltigkeit finden sich in *Anhang 20 – Goodwill und sonstige immaterielle Werte in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Steuern

Ungewisse Ertragsteuerpositionen

Die Gruppe befolgt die Richtlinie von ASC Topic 740, «Income Tax», welche einen konsistenten Rahmen zur Ermittlung der angemessenen Höhe von Steuerrückstellungen für ungewisse Steuerpositionen bieten.

Die Entscheidung, ob eine Ertragsteuerposition aufgrund des technischen Sachverhalts mit einer Wahrscheinlichkeit von

mehr als 50% einer Überprüfung durch die Steuerbehörden standhält, einschliesslich des Ausgangs damit verbundener Rekurse und Prozesse, erfordert wesentliches Ermessen. Weiteres Ermessen ist für die Festlegung der Höhe des Steuervorteils erforderlich, welcher in der konsolidierten Jahresrechnung erfasst werden darf.

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 26 – Steuern in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Wertberichtigungen für latente Steuern

Per Bilanzstichtag der Gruppe werden latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten für die geschätzten zukünftigen steuerlichen Auswirkungen von steuerlichen Verlustvorträgen und zeitlich befristeten Differenzen zwischen den für die konsolidierte Jahresrechnung massgeblichen Bilanzwerten bestehender Aktiven und Verbindlichkeiten und den relevanten Steuerwerten ausgewiesen.

Die Realisierbarkeit latenter Steuerguthaben auf zeitlich befristeten Wertdifferenzen hängt von der Generierung steuerbarer Erträge in den Zeiträumen ab, in welchen die betreffenden befristeten Wertdifferenzen zu steuerlich abzugsfähigen Aufwendungen führen. Die Realisierbarkeit entsprechender latenter Steuerguthaben auf steuerlichen Verlustvorträgen hängt von der Generierung steuerbarer Erträge in zukünftigen Perioden ab, in denen die steuerlichen Verlustvorträge geltend gemacht werden können (soweit diese zeitlich nicht unbefristet sind). Das Management überprüft regelmässig, ob latente Steuerguthaben realisiert werden können. Ist das Management der Auffassung, dass die Realisierbarkeit eines latenten Steuerguthabens oder eines entsprechenden Teils mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 50% nicht mehr gegeben ist, wird eine entsprechende Wertberichtigung gebildet. Bei der Prüfung der Werthaltigkeit latenter Steuerguthaben berücksichtigt das Management sowohl positive als auch negative Anhaltspunkte einschliesslich prognostizierter zukünftiger steuerbarer Erträge, planmässiger Auflösungen latenter Steuerverbindlichkeiten und Steuerplanungsstrategien.

Diese Bewertung erfordert ein wesentliches Ermessen des Managements vor allem hinsichtlich des prognostizierten steuerbaren Ertrags. Zukünftiger steuerbarer Ertrag lässt sich nicht mit Sicherheit voraussagen. Er wird aus Budgets und strategischen Geschäftsplänen abgeleitet, hängt aber von zahlreichen Faktoren ab, die zum Teil ausserhalb der Kontrolle des Managements liegen. Erhebliche Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse von den geschätzten zukünftigen steuerbaren Gewinnen oder Änderungen unserer Schätzungen hinsichtlich der zukünftigen steuerbaren Gewinne und mögliche Restrukturierungen könnten Änderungen bezüglich Realisierbarkeit der latenten Steuerguthaben zur Folge haben und eine entsprechende Anpassung der Wertberichtigung erfordern.

Das Management kam zum Schluss, dass abgesehen von den zwei nachfolgend beschriebenen Ausnahmen keine Wertberichtigung zu den latenten Steuerguthaben ihrer wichtigsten operativen Gesellschaften notwendig war. Im Rahmen ihres üblichen Vorgehens führte das Management eine detaillierte Beurteilung ihrer erwarteten zukünftigen Ergebnisse durch. Diese Beurteilung berücksichtigte das Bekenntnis der Gruppe zum integrierten Geschäftsmodell und die Wichtigkeit des Investment-Banking-Segments innerhalb der integrierten Bank sowie die Veränderungen im Kerngeschäft der Gruppe und die seit Dezember 2008 erfolgte Risikoreduktion. Die Bewertung zeigte die erwarteten zukünftigen Ergebnisse, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in Ländern erzielt werden, in welchen die Gruppe wesentliche latente Steuerguthaben hat, wie die USA und Grossbritannien. Danach verglich das Management die erwarteten zukünftigen Ergebnisse mit den für die Nutzung latenter Steuerguthaben anwendbaren Gesetzen. Das US-Steuergesetz gewährt eine 20-jährige Nutzungsperiode für steuerliche Verlustvorträge, im britischen Steuergesetz ist die Nutzungsperiode für steuerliche Verlustvorträge unbegrenzt. Auf der Grundlage dieser Analyse hat das Management die Angemessenheit von Wertberichtigungen zu den latenten Steuerguthaben für zwei operative Gesellschaften (eine in den USA und eine in Grossbritannien) festgestellt.

Weitere Informationen zu latenten Steuerguthaben finden sich in *Anhang 26 – Steuern in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Vorsorgepläne

Die Gruppe

Die Gruppe deckt Vorsorgebedürfnisse in der Schweiz und in anderen Ländern über verschiedene Vorsorgepläne mit Leistungsprimat und Beitragsprimat ab.

Unsere Richtlinien zur Finanzierung der Vorsorgepläne im Ausland stehen in Einklang mit lokalen staatlichen und steuerlichen Anforderungen. An bestimmten Standorten im Ausland richtet sich unser Beitrag an Vorsorgepläne mit Beitragsprimat nach der Eigenkapitalrendite des betreffenden Segments. Dadurch kann die Höhe unseres Beitrags von Jahr zu Jahr wesentlich variieren.

Die Berechnung des Aufwands und der Verbindlichkeiten für Vorsorgepläne mit Leistungsprimat erfordert eine umfangreiche Verwendung von Annahmen, welche Diskontsatz, erwartete Rendite der Planvermögen und Rate der zukünftigen Lohnerhöhungen einschliessen. Das Management legt diese Annahmen gestützt auf aktuell verfügbare Markt- und Branchendaten sowie die historische Wertentwicklung der Pläne fest. Weiter konsultiert das Management einen unabhängigen

Aktuar, um bei der Wahl angemessener Annahmen und der Bewertungen der entsprechenden Verbindlichkeiten mitzuwirken. Die von der Gruppe verwendeten versicherungsmathematischen Annahmen können infolge veränderter Markt- und Wirtschaftsbedingungen, höherer oder niedrigerer Austrittsraten sowie einer längeren oder kürzeren Lebenserwartung der Versicherten wesentlich von den tatsächlichen Ergebnissen abweichen. Solche Abweichungen können sich deutlich auf die Höhe des in zukünftigen Jahren verbuchten Vorsorgeaufwands auswirken.

Die Über- beziehungsweise Unterdeckung unserer Vorsorgepläne und Pläne für sonstige Leistungen mit Leistungsprimat an Mitarbeitende im Ruhestand werden in der konsolidierten Bilanz ausgewiesen. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste und der nachzuerrechnende Dienstzeitaufwand beziehungsweise die Dienstzeitgutschrift werden im Eigenkapital als Teil der kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung erfasst.

Die Summe der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen (Projected Benefit Obligation, PBO) unserer Vorsorgepläne mit Leistungsprimat enthielt per 31. Dezember 2010 einen Betrag von CHF 1 052 Mio. für angenommene künftige Salärerhöhungen, verglichen mit CHF 1 202 Mio. per 31. Dezember 2009. Die aktuellen Vorsorgeverpflichtungen (Accumulated Benefit Obligation, ABO) sind definiert als zukünftige Vorsorgeverpflichtungen abzüglich des für die zukünftigen Salärerhöhungen geschätzten Betrags. Die Differenz zwischen dem Fair Value der Planvermögen und den aktuellen Vorsorgeverpflichtungen entsprach einer Überdeckung von CHF 255 Mio. für 2010, verglichen mit einer Überdeckung von CHF 67 Mio. für 2009.

Die zur Berechnung des in der konsolidierten Erfolgsrechnung zu erfassenden Vorsorgeaufwands verwendete erwartete langfristige Rendite auf dem Planvermögen muss von uns geschätzt werden. Die Schätzung zukünftiger Renditen auf dem Planvermögen ist besonders subjektiv, denn sie erfordert eine Beurteilung möglicher zukünftiger Markttrenditen basierend auf der Zusammensetzung der Planvermögen. Zur Berechnung des Vorsorgeaufwands und zur Ermittlung der erwarteten langfristigen Rendite verwenden wir den Marktwert der Vermögenswerte. Die per Bemessungsstichtag für die Ermittlung der Vorsorgeverpflichtungen verwendeten Annahmen werden auch benutzt, um den periodischen Nettovorsorgeaufwand für die dem Stichtag folgende 12-Monats-Periode zu berechnen.

Die erwartete gewichtete durchschnittliche langfristige Rendite der Planvermögen per 31. Dezember 2010 und 2009 betrug 4,8% für die Schweizer Pläne und 7,2% beziehungsweise 7,5% für die ausländischen Pläne. Wäre die erwartete langfristige Rendite für 2010 um einen Prozentpunkt gestie-

gen/gesunken, hätte sich der Nettovorsorgeaufwand für die Schweizer Pläne um CHF 134 Mio. und der Nettovorsorgeaufwand für die ausländischen Pläne um CHF 23 Mio. verringert/erhöht.

Der zur Ermittlung der Vorsorgeverpflichtung verwendete Diskontsatz basiert auf den Sätzen von erstklassigen Unternehmensanleihen oder von Staatsanleihen zuzüglich einer Prämie zur Annäherung an die Sätze von erstklassigen Unternehmensanleihen. Bei der Ermittlung des Diskontsatzes berücksichtigen wir die Beziehung zwischen den Unternehmensanleihen sowie Zeitpunkt und Höhe der zukünftigen Geldabflüsse für Leistungsauszahlungen. Der für Schweizer Pläne verwendete durchschnittliche Diskontsatz reduzierte sich um 0,4 Prozentpunkte von 3,5% per 31. Dezember 2009 auf 3,1% per 31. Dezember 2010, was vor allem auf einen Rückgang der Sätze am Schweizer Anleihenmarkt zurückzuführen war. Der für ausländische Pläne verwendete durchschnittliche Diskontsatz verringerte sich um 0,5 Prozentpunkte von 6,0% per 31. Dezember 2009 auf 5,5% per 31. Dezember 2010, was vor allem auf einen Rückgang der Sätze an den Anleihenmärkten in der EU, Grossbritannien und den USA zurückzuführen war. Der Diskontsatz wirkt sich sowohl auf den Vorsorgeaufwand als auch auf die zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen aus. Wäre der Diskontsatz für die Schweizer Pläne per 31. Dezember 2010 um einen Prozentpunkt gesunken, hätte dies zu einer Erhöhung der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen von CHF 1 903 Mio. und einer Erhöhung des Vorsorgeaufwands von CHF 157 Mio. geführt. Wäre der Diskontsatz dagegen um einen Prozentpunkt gestiegen, hätte dies einen Rückgang der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen von CHF 1 657 Mio. und einen Rückgang des Vorsorgeaufwands von CHF 77 Mio. zur Folge gehabt. Wäre der Diskontsatz für die ausländischen Pläne per 31. Dezember 2010 um einen Prozentpunkt gesunken, hätte dies zu einer Erhöhung der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen von CHF 534 Mio. und einer Erhöhung des Vorsorgeaufwands von CHF 52 Mio. geführt. Wäre der Diskontsatz dagegen um einen Prozentpunkt gestiegen, hätte dies einen Rückgang der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen von CHF 424 Mio. und einen Rückgang des Vorsorgeaufwands von CHF 42 Mio. zur Folge gehabt.

Versicherungsmathematische Verluste und nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand werden über die durchschnittliche verbleibende Dienstzeit der aktiven Mitarbeitenden, die im Rahmen des Plans erwartungsgemäss Leistungen beziehen dürften, amortisiert. Die durchschnittliche verbleibende Dienstzeit per 31. Dezember 2010 betrug bei den Schweizer Plänen etwa zehn Jahre, bei den ausländischen Plänen zwischen fünf und 27 Jahren. Der Aufwand im Zusammenhang mit der Amortisation der versicherungsmathematischen Nettoverluste und des nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands betrug per

31. Dezember 2010, 2009 und 2008 CHF 140 Mio., CHF 60 Mio. beziehungsweise CHF 79 Mio. Die Amortisation erfasster versicherungsmathematischer Verluste und des nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands per 31. Dezember 2011, die zu Beginn des Jahres berechnet wird, dürfte sich nach Steuern auf CHF 115 Mio. belaufen. Der Betrag, um den die tatsächliche Rendite der Planvermögen von unserer Schätzung der erwarteten Rendite dieser Vermögenswerte abweicht, wirkt sich weiter auf die Höhe der erfassten versicherungsmathematischen Nettoverluste aus, was einen höheren oder niedrigeren Amortisationsaufwand in den Perioden nach 2011 zur Folge haben wird.

Weitere Informationen zu unseren Vorsorgeleistungen finden sich in *Anhang 29 – Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Die Bank

Die Bank deckt die Vorsorgepflichten für ihre Mitarbeitenden in der Schweiz über die Beteiligung an einem von der Gruppe gesponserten Vorsorgeplan mit Leistungsprimat ab (Gruppenplan). An diesen Gruppenplan, bei welchem es sich um eine in Zürich domizilierte unabhängige Stiftung handelt, sind verschiedene Rechtseinheiten der Gruppe angeschlossen. Die Gruppe führt den Gruppenplan als selbständigen Vorsorgeplan mit Leistungsprimat. Dabei wendet sie zur Berechnung des periodischen Nettovorsorgeaufwands, der erwarteten zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen (PBO), der aktuellen Vorsorgeverpflichtungen (ABO) und der entsprechenden Beträge, welche in der konsolidierten Bilanz ausgewiesen werden, das Verfahren der laufenden Einmalprämien (Projected Unit Credit Actuarial Method) an. Die Über- oder Unterdeckung des Gruppenplans wird in der konsolidierten Bilanz ausgewiesen. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste und der nachzuerrechnende Dienstzeitaufwand beziehungsweise die Dienstzeitgutschrift werden im Eigenkapital als Teil der kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung erfasst.

Die Bank führt den Gruppenplan als Beitragsprimatplan. Dabei erfasst die Bank nur diejenigen Beträge als periodenbezogenen Nettovorsorgeaufwand, welche für die jeweilige Periode an den Gruppenplan zu leisten sind, und weist nur die fälligen, unbezahlten Beiträge als Verbindlichkeit aus. Die Bank erfasst für den Gruppenplan keinen weiteren Aufwand oder Bilanzpositionen.

Die Bank deckt die Vorsorgepflichten für ihre Mitarbeitenden an ausländischen Standorten über die Beteiligung an verschiedenen Vorsorgeplänen ab. Diese werden als selbständige Vorsorgepläne mit Leistungs- oder Beitragsprimat geführt.

Hätte die Bank den Gruppenplan für 2010 als Leistungsprimatplan ausgewiesen, hätte die erwartete langfristige Rendite, welche zur Berechnung der erwarteten Rendite auf dem Planvermögen als Bestandteil des periodischen Nettovorsorgeaufwands benutzt wird, 4,8% betragen. Die erwartete gewichtete durchschnittliche langfristige Rendite, welche zur Berechnung der erwarteten Rendite auf den Planvermögen der ausländischen selbständigen Vorsorgepläne mit Leistungsprimat als Bestandteil des periodischen Nettovorsorgeaufwands benutzt wird, betrug für 2010 7,2%.

Der zur Ermittlung der Vorsorgeverpflichtung verwendete Diskontsatz basiert auf den Sätzen von erstklassigen Unternehmensanleihen oder von Staatsanleihen zuzüglich einer Prämie zur Annäherung an die Sätze von erstklassigen Unternehmensanleihen. Hätte die Bank den Gruppenplan per 31. Dezember 2010 als Leistungsprimatplan geführt, hätten die zur Berechnung der Vorsorgeverpflichtung und des periodischen Nettovorsorgeaufwands verwendeten Diskontsätze 3,1% beziehungsweise 3,5% betragen. Die zur Berechnung der Vorsorgeverpflichtung und des periodischen Nettovorsorgeaufwands verwendeten gewichteten durchschnittlichen Diskontsätze für die ausländischen selbständigen Vorsorgepläne mit Leistungsprimat beliefen sich per 31. Dezember 2010 auf 5,5% beziehungsweise 6,0%. Wäre der Diskontsatz für die ausländischen selbständigen Pläne um einen Prozentpunkt gesunken, hätte dies zu einer Erhöhung der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen von CHF 534 Mio. und einer Erhöhung des Vorsorgeaufwands von CHF 52 Mio. geführt. Wäre der Diskontsatz dagegen um einen Prozentpunkt gestiegen, hätte dies einen Rückgang der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen von CHF 424 Mio. und einen Rückgang des Vorsorgeaufwands von CHF 42 Mio. zur Folge gehabt.

Die Bank weist für den Gruppenplan keine Amortisation von versicherungsmathematischen Verlusten oder von nachzuerrechnendem Dienstzeitaufwand aus. Versicherungsmathematische Verluste und nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand in Bezug auf die ausländischen selbständigen Vorsorgepläne mit Leistungsprimat werden über die durchschnittliche verbleibende Dienstzeit der aktiven Mitarbeitenden, die im Rahmen des Plans erwartungsgemäss Leistungen beziehen dürften, amortisiert. Der Aufwand im Zusammenhang mit der Amortisation von nicht erfassten versicherungsmathematischen Nettoverlusten und nachzuerrechnendem Dienstzeitaufwand betrug per 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 CHF 37 Mio., CHF 18 Mio. beziehungsweise CHF 40 Mio. Die Amortisation erfasster versicherungsmathematischer Verluste und des nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands per 31. Dezember 2011, die zu Beginn des Jahres berechnet wird, dürfte sich nach Steuern auf CHF 35 Mio. belaufen.

Weitere Informationen zu den Vorsorgeleistungen der Bank im Zusammenhang mit dem Gruppenplan und den ausländischen selbständigen Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat und Beitragsprimat finden sich in *Anhang 28 – Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)*.



Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz

108 Treasury Management

135 Risikomanagement

160 Bilanzielle, ausserbilanzielle und
sonstige vertragliche
Verpflichtungen

Treasury Management

2010 konnten wir unsere Kapitalbasis, Bilanz, Liquidität und Refinanzierung zusätzlich stärken. Die Mehrheit unserer unbesicherten Refinanzierung wurde durch stabile Kundeneinlagen und langfristige Verbindlichkeiten sichergestellt. Unsere konsolidierte BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1) betrug 17,2% per Ende 2010 und unsere Leverage Ratio lag bei 4,4%.

Refinanzierungs-, Liquiditäts-, Kapital- sowie unsere Fremdwährungsrisiken im Bankenbuch werden zentral von der Treasury-Abteilung gesteuert. Die Aufsicht über diese Aktivitäten liegt beim Capital Allocation and Risk Management Committee (CARMC), einem Ausschuss, dem die Chief Executive Officers (CEOs) der Gruppe und der Divisionen, der Chief Financial Officer, der Chief Risk Officer und der Treasurer angehören. Das CARMC ist verantwortlich für die Überwachung der Kapitalausstattung, der Bilanzentwicklung, der derzeitigen und zukünftigen Refinanzierungs- und Fremdwährungsrisiken und der Zinsrisiken sowie für die Bestimmung und Überwachung der Einhaltung interner Risikolimiten.

Management von Liquidität und Refinanzierung

Unsere Liquiditäts- und unsere Refinanzierungsstrategie wird vom CARMC genehmigt und vom Verwaltungsrat überwacht. Die Umsetzung und Ausführung dieser beiden Strategien liegt bei Treasury. Treasury stellt die Einhaltung der Liquiditätspolitik sowie die effiziente Koordination der besicherten Refinanzierungsbereiche sicher. So können wir potenzielle Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken besser bewirtschaften und unsere Liquidität und Refinanzierung umgehend an Stresssituationen anpassen. Das CARMC und der Verwaltungsrat erhalten regelmässige Berichte über das Liquiditäts- und Refinanzierungsprofil. Diese beiden Instanzen legen die Risikobereitschaft und die Nutzung der Bilanz durch die einzelnen Geschäftsbereiche fest.

Unser Liquiditäts- und Refinanzierungsprofil sind das Ergebnis der Risikoneigung, Geschäftstätigkeit und Strategie der Gruppe sowie der Marktlage und des gesamten Geschäftsumfelds. Wir haben diese beiden Profile entsprechend angepasst, um den Lehren aus der Finanzkrise und der in der Folge vorgenommenen Änderung unserer Geschäftsstrategie Rechnung zu tragen. Unser Liquiditätsrisikomanagement ist zudem von der Entwicklung der Best-Practice-Gepflogenheiten in einem herausfordernden Umfeld geprägt. Wir beteiligen uns aktiv an aufsichtsrechtlichen und branchen-

spezifischen Foren zur Förderung von Best-Practice-Normen im Bereich der Liquiditätssteuerung.

Im April 2010 vereinbarten wir mit der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) nach deren Beratung mit der Schweizerischen Nationalbank (SNB) überarbeitete Liquiditätsanforderungen. Diese Anforderungen, welche zum Ende des zweiten Quartals 2010 in Kraft traten, sollen sicherstellen, dass die Gruppe und die Bank in einer Krisensituation auf konsolidierter Basis angemessene Bestände an liquiden, unbelasteten, qualitativ hochstehenden Wertschriften für bestimmte Zeitperioden zur Verfügung hat. Das Krisenszenario berücksichtigt globale Marktturbulenzen, umfangreiche Abflüsse von bilanziellen und ausserbilanziellen Aktiven, fehlenden Zugang zu unbesicherter Wholesale-Finanzierung, starken Einlagenabfluss, schwankenden Zugang zu besicherter Marktfinanzierung sowie die Auswirkungen von Insolvenzüngsten. Mit den Anforderungen soll sichergestellt werden, dass wir unseren finanziellen Verpflichtungen in einer Extremsituation über mindestens 30 Tage nachkommen können. Diese Anforderungen berücksichtigen sowohl quantitative als auch qualitative Faktoren und erfordern, dass wir im Zusammenhang mit unserer Kapitalbewirtschaftung und Unternehmensführung auch mögliche Notfallfinanzierungskosten einbeziehen. In den Anforderungen sind zusätzliche Berichterstattungen an die FINMA enthalten. Diese vereinbarten Liquiditätsanforderungen können abgeändert werden, um den definitiven Liquiditätsvorschriften des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basler Ausschuss) Rechnung zu tragen.

Im Dezember 2010 veröffentlichte der Basler Ausschuss das internationale Rahmenwerk Basel III für die Messung, Vorschriften und Überwachung von Liquiditätsrisiken. Das Rahmenwerk enthält eine Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und eine strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR). Die LCR-Kennzahl, die am 1. Januar 2015 im Anschluss an eine im Jahr 2011 beginnende Beobachtungsphase eingeführt werden soll, beurteilt das Liquiditätsrisiko über einen Zeitraum von 30 Tagen und steht im Einklang mit unserem Rahmenwerk für das Liquiditätsrisikomanagement und dem überarbeiteten Liquiditätsre-

gime, auf das wir uns mit der FINMA geeinigt hatten. Die NSFR-Kennzahl, die am 1. Januar 2018 im Anschluss an eine im Jahr 2012 beginnende Beobachtungsphase eingeführt werden soll, etabliert Kriterien für ein Minimum an stabiler Finanzierung, die einer Bank aufgrund der Liquidität ihrer Vermögenswerte und Aktivitäten über einen Zeithorizont von einem Jahr zur Verfügung steht, und stimmt mit unserem Rahmenwerk für das Liquiditätsrisikomanagement überein. Das Verhältnis von verfügbarer stabiler Finanzierung zur erforderlichen stabilen Finanzierung muss, in Prozenten ausgedrückt, über 100% betragen. Der Basler Ausschuss hat angekündigt, dass die Auswirkungen dieser Liquiditätsvorschriften auf die Finanzmärkte, die Kreditausweitung und das Wirtschaftswachstum in einer Beobachtungsphase untersucht werden und bei unbeabsichtigten Auswirkungen gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen würden.

Weitere Ausführungen zu aufsichtsrechtlichen Vorschlägen und Entwicklungen finden sich in *I – Informationen zum Unternehmen – Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden*. Informationen zu den Eigenkapitalanforderungen im Rahmen von Basel III, zum Bericht der Schweizer Expertenkommission zur «Too Big to Fail»-Problematik der Grossbanken und den Änderungen des Marktrisiko-Regelwerks von Basel II (Basel II.5) finden sich in *Entwicklungen und Änderungsvorschläge bezüglich des aufsichtsrechtlichen Kapitals*. Informationen zur aktuellen Marktlage finden sich in *II – Kommentar zu den Resultaten – Geschäftsumfeld*.

Liquiditätsrisikomanagement

Unser internes Rahmenwerk für das Liquiditätsrisikomanagement wird seit mehreren Jahren von den Aufsichtsbehörden und den Ratingagenturen geprüft und überwacht. Die Liquiditäts- und Finanzierungspolitik ist darauf ausgelegt, ausreichende Finanzierungen zur Deckung aller Verpflichtungen in Extremfällen bereitzustellen, die entweder auf Marktereignisse oder auf Probleme der Credit Suisse selbst zurückgehen. Dies wird in erster Linie durch eine konservative Asset-Liability-Management-Strategie zur Sicherstellung einer Finanzierungsstruktur mit langfristigen Verbindlichkeiten, stabilen Einlagen und Barmitteln erreicht, deren Umfang die illiquiden Vermögenswerte erheblich übersteigt. Um kurzfristigen Liquiditätsengpässen begegnen zu können, halten wir Barmittel und hochliquide Wertschriften als Liquiditätspuffer. Unsere Liquiditätsrisikoparameter spiegeln diverse Stressszenarien wider, welche wir als konservativ einschätzen. Bei der Liquiditätssteuerung sorgen wir für eine Liquidität, die erheblich über das Mindestziel hinausgeht und zur längerfristigen Fortführung unserer Geschäftstätigkeit ausreichen würde, sollten wir keinen Zugang zu unbesicherten Refinanzierungsmitteln haben. Als Antwort auf aufsichtsrechtliche Anforderungen und zur

angemessenen Steuerung unseres Liquiditätsrisikos, halten wir mehr unbesicherte langfristige Verbindlichkeiten und höhere liquide Vermögenswerte als zur Refinanzierung unseres Geschäfts erforderlich wäre. Dies hatte einen Anstieg unserer Finanzierungs- und Liquiditätskosten zur Folge.

Das angestrebte Refinanzierungsprofil soll uns in die Lage versetzen, über längere Zeit einen «normalen Geschäftsbetrieb» aufrechtzuerhalten, ohne unsere Business-Pläne in Stresssituationen anpassen zu müssen. Die wichtigste Messgrösse zur Überwachung der Liquiditätsposition der Gruppe ist das «Liquiditätsbarometer». Mit dessen Hilfe steuern wir den Zeithorizont, in welchem der angepasste Marktwert unbelasteter Aktiven (einschliesslich Barmitteln) den gesamten Wert vertragsgemäss abfliessender unbesicherter Verbindlichkeiten zuzüglich eines konservativen Prognosewerts für erwartete Eventualverpflichtungen übersteigt. Das Barometer ist ein Schlüsselement im Rahmenwerk unseres Liquiditätsrisikomanagements, mit dem wir sowohl die für die Credit Suisse spezifischen als auch die systemischen marktbezogenen Stressszenarien abbilden. Dies wird durch die Modellierung zusätzlicher Stressereignisse und weiterer Instrumente zur Messung des Liquiditätsrisikos ergänzt.

Das CARMC überprüft die Methode und die Annahmen des Rahmenwerks für das Liquiditätsrisikomanagement und legt den Liquiditätshorizont fest, den Treasury einhalten muss, um eine ausreichend hohe Liquidität gewährleisten zu können. Bei der Liquiditätssteuerung sorgen wir für eine Liquidität, die erheblich über das Mindestziel hinausgeht und zur längerfristigen Weiterführung unserer Geschäftstätigkeit ausreichen würde, sollten wir keinen Zugang zu unbesicherten Mitteln haben. Unser integrierter Liquiditätsrisikomanagementansatz beruht auf einer ähnlichen Methodik wie die in dem Liquiditätsrahmen des Basler Ausschusses in Betracht gezogenen Methodologien für die kurzfristige und die langfristige Finanzierung.

Die Stressannahmen, die wir auf unsere Bilanz anwenden, liegen auf gleicher Linie wie der Liquiditätsrahmen des Basler Ausschusses und umfassen unter anderem Folgendes:

- Eine Rückstufung der langfristigen Kreditratings der Credit Suisse um zwei Stufen, welche einen zusätzlichen Finanzierungsbedarf auslöst, da bestimmte ausserbilanzielle Eventualverpflichtungen per Ende 2010 bestehen, zu denen ein Commercial Paper (CP) Conduit, die Inanspruchnahme nicht gedeckter Bankverbindlichkeiten und Kreditzusagen und Liquiditätsfazilitäten an Kunden zählen. Der Bedarf an Sicherheiten zur Deckung von Derivatkontrakten nimmt bei einer solchen Rückstufung ebenfalls zu (der Liquiditätsrahmen des Basler Ausschusses beruht auf einer Rückstufung um drei Stufen, was keine wesentlichen Auswirkungen auf unsere Einschätzung hätte);

- bedeutende Mittelabflüsse bei Kundeneinlagen im Private Banking;
- möglicher Mittelabfluss im Zusammenhang mit dem Prime-Brokerage-Geschäft;
- die Verfügbarkeit besicherter Finanzierung erfordert eine wesentliche Überdeckung, welche von der Art der Sicherheiten abhängt; zudem sind zahlreiche Anlagekategorien wie Hypothekendarlehen und Wertschriften aus Schwellenländern nicht mehr für besicherte Mittelaufnahmen nutzbar;
- es besteht kein Zugang zu Kapitalmärkten sowie Märkten für Einlagenzertifikate und CP;
- andere Zugänge zum Geldmarkt sind deutlich eingeschränkt;
- Rückgang des Refinanzierungswertes nicht gebundener Aktiven;
- fehlender Zugriff auf Aktiven von Gruppengesellschaften aufgrund von regulatorischen, betrieblichen oder sonstigen Einschränkungen; sowie
- die Möglichkeit, dass wir in Zeiten von stressbelasteten Märkten nicht vertraglich vereinbarte Liquiditätsunterstützungen, einschliesslich dem Ankauf unserer nicht besicherten Schuldtitel, zur Verfügung stellen.

Zudem verwaltet Treasury umfangreiche Bestände an liquiden Vermögenswerten. Dieses Portfolio enthält Barmittel, hochwertige Anleihen und andere liquide Wertpapiere einschliesslich an wesentlichen Märkten gehandelten Aktien, die als Liquiditätspuffer dienen. Die Anleihen können in Repo-Geschäften mit verschiedenen Zentralbanken einschliesslich der SNB, der US Federal Reserve (Fed), der Europäischen Zentralbank und der Bank of England eingesetzt werden. Diese liquiden Vermögenswerte sind nach den Liquiditätsvorschriften des Basler Ausschusses anrechenbar.

Im Falle einer Liquiditätskrise kommt unser Liquiditätskrisenplan zum Tragen. Dieser Plan konzentriert sich auf spezifische Massnahmen, einschliesslich eines detaillierten Plans für die Kommunikation mit Gläubigern, Anlegern und Kunden. Dieser Plan wird in regelmässigen Abständen aktualisiert und umfasst einen dreiphasigen Prozess, in den die einzelnen Massnahmen eingebunden sind:

- Phase I – Marktverwerfung oder Ereignis auf Ebene Gruppe/Bank
- Phase II – Märkte für unbesicherte Refinanzierungsmittel sind zum Teil unzugänglich
- Phase III – Märkte für unbesicherte Refinanzierungsmittel sind vollständig unzugänglich

Bei Liquiditätskrisen würde der Liquiditätskrisenstab (Liquidity Crisis Committee) den Krisenplan umsetzen. Zu diesem Stab

zählen höhere Kader der Geschäftsbereiche sowie der Refinanzierungs- und Finanzabteilungen. Während der ganzen Dauer der Krise würde dieser Stab regelmässig zusammentreten, um die Ausführung des Plans sicherzustellen. Aufgrund der heftigen Turbulenzen an den Kreditmärkten führten wir zusätzliche Stressszenarien zur Steuerung des systemischen Liquiditätsrisikos ein und erhöhten unsere liquiden Mittel und Finanzierungsprofile für Szenarien, in denen es zu Verwerfungen an den Kreditmärkten kommt.

Refinanzierung und Verwendung der Refinanzierungsmittel

Wir refinanzieren unsere Bilanz in erster Linie über langfristige Verbindlichkeiten, Eigenkapital und Kern-Kundeneinlagen. Ein erheblicher Teil der Bilanz ist fristenkongruent finanziert (☉match funded) und erfordert keine ungesicherte Finanzierung. Fristenkongruent finanzierte Bilanzpositionen umfassen Aktiven und Passiven mit nahezu identischer Liquiditätsbindung und nahezu identischem Wert, so dass die von den Positionen generierte beziehungsweise benötigte Liquidität und die Finanzierung im Wesentlichen übereinstimmen. Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken sind hochliquide Positionen. Unsere Vermögenswerte, insbesondere die Aktiven aus nicht belasteten Handelsgeschäften, die das Wertschriftengeschäft unterstützen, setzen sich hauptsächlich aus Wertpapierbeständen und besicherten Forderungen zusammen, die Schwankungen ausgesetzt, jedoch generell liquide sind. Diese liquiden Aktiven sind zur Erfüllung kurzfristiger Verbindlichkeiten verfügbar. Sie umfassen unseren Puffer in Höhe von CHF 150 Mia. in Form von Bargeld, von den Zentralbanken akzeptierten Wertschriften und anderen hochliquiden unbelasteten Wertschriften, die in einem Zeitraum, der mit unseren kurzfristigen Stressannahmen im Einklang steht, in gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden können. Unser Puffer ist 11% höher gegenüber CHF 135 Mia. im Jahr 2009. Dieser Anstieg widerspiegelt im Wesentlichen eine Zunahme der flüssigen Mittel und Forderungen gegenüber Banken, die jedoch durch Fremdwährungseinflüsse von auf US-Dollar und Euro lautenden Vermögenswerten teilweise kompensiert wurde. Der Liquiditätspuffer wurde durch höhere kurzfristige Verbindlichkeiten, welche aufgrund der Emission von auf US-Dollar lautenden Einlagenzertifikaten und CP zunahm, gestärkt. Ausleihungen, der grösste Bestandteil unserer illiquiden Vermögenswerte, werden von den Kern-Kundeneinlagen finanziert, und per Ende 2010 verfügten wir über eine Überdeckung von 25%. Die sonstigen illiquiden Vermögenswerte einschliesslich Immobilien, Private Equity und anderer langfristiger Investitionen sowie eine Sicherheitsmarge (☉Haircut) für die illiquiden Anteile von Wertschriften werden mit langfristigen Verbindlichkeiten und Eigenkapital finanziert. Dabei versuchen wir, einen umfangreichen Finanzierungspuffer beizubehalten.

Weitere Informationen finden sich in der Abbildung «Finanzierungsstruktur der Bilanz» sowie unter *Bilanzielle, ausserbilanzielle und sonstige vertragliche Verpflichtungen – Bilanz*.

Finanzierungsstruktur der Bilanz

Per 31. Dezember 2010 (in Mia. CHF)

Reverse-Repo-Geschäfte	199	Match Funded	211	Repo-Geschäfte
Belastete Handelsbestände	88		76	Leerverkäufe
Finanzierungsneutrale Aktiven ¹	128		128	Finanzierungsneutrale Verbindlichkeiten ¹
Fi. Mittel & Bankford.	67		53	Sonst. kurzfr. Verb. ²
Unbelastete liquide Aktiven ³	173	125% Deckung	81	Bankverb. & kurzfr. Verb.
			266	Einlagen ⁵
auf Sicht	94			
Spareinlagen	53			
Treuhand	43			
Ausleihungen ⁴	213	174	Langfristige Verbindlichkeiten	
Sonstige illiquide Aktiven	164	43	Total Eigenkapital	
Aktiven: 1 032			Passiven: 1 032	

¹ Enthält hauptsächlich Forderungen/Verbindlichkeiten aus Kundenhandel, positive/negative Wiederbeschaffungswerte und Barsicherheiten. ² Enthält hauptsächlich den Überschuss der finanzierungsneutralen Verbindlichkeiten (aus Kundenhandel) gegenüber den entsprechenden Aktiven. ³ Enthält hauptsächlich unbelastete Handelsbestände, unbelastete Anlagen in Wertschriften und überschüssige Reverse-Repo-Geschäfte, nach Haircuts. ⁴ Nicht enthalten sind Ausleihungen an Banken. ⁵ Nicht enthalten sind Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Einlagenzertifikate.

Die Kern-Kundeneinlagen beliefen sich per Ende 2010 auf CHF 266 Mia., was einem Rückgang von 5% gegenüber Ende 2009 entsprach. Verantwortlich für diesen Rückgang waren in erster Linie Fremdwährungseffekte aufgrund der Abschwächung des US-Dollars und des Euros gegenüber dem Schweizer Franken. Diese Einlagen stammen von Kunden, mit denen wir eine enge und langjährige Beziehung pflegen. Nicht enthalten in den Kern-Kundeneinlagen sind Einlagen von Banken

und Einlagenzertifikate. Wir legen Wert auf die Aufrechterhaltung und den Ausbau der Kundeneinlagen, da sie sich auch in schwierigen Marktlagen als eine stabile und widerstandsfähige Finanzierungsquelle erwiesen haben. 2010 stiegen unsere Verbindlichkeiten gegenüber Banken und die kurzfristigen Verbindlichkeiten von CHF 52 Mia. im Jahr 2009 auf CHF 81 Mia., was hauptsächlich auf die Stärkung unseres Liquiditätspuffers zurückzuführen war. Die durchschnittliche gewichtete Laufzeit unserer langfristigen Verbindlichkeiten betrug 6,5 Jahre (einschliesslich Einlagenzertifikaten mit einer Laufzeit von mindestens einem Jahr, aber ohne strukturierte Notes und unter der Annahme, dass kündbare Schuldverschreibungen bei Endfälligkeit und Instrumente ohne feste Endfälligkeit im Jahr 2030 getilgt werden). Die Finanzierung durch Kern-Kundeneinlagen wird durch Emissionen langfristiger Verbindlichkeiten ergänzt. 2010 profitierten wir von der markanten Erholung der Finanzierungsmärkte. In diesem Zusammenhang konnten wir unseren Finanzierungsplan für das Jahr 2010 trotz den schwierigen Marktbedingungen im ersten Teil des Jahres vollumfänglich umsetzen und begannen mit der Vorfinanzierung eines Teils unseres für 2011 erwarteten Finanzierungsbedarfs.

Treasury ist für die Entwicklung, Umsetzung und regelmässige Aktualisierung unseres Finanzierungsplans verantwortlich. Dieser beruht auf den Wachstumserwartungen für die Geschäftstätigkeit, der Bilanzentwicklung, des zukünftigen Finanzierungsbedarfs und Laufzeitstrukturen sowie den Auswirkungen der jeweiligen Marktlagen.

Die Kapitalmarktmissionen der Gruppe umfassen Ausgaben von vor- und nachrangigen Schuldverschreibungen in Form von US-registrierten Angeboten und Medium-Term-Note-Programmen, Euro-Medium-Term-Note-Programmen, Australian-Dollar-Domestic-Medium-Term-Note-Programmen, einer sogenannten Samurai-Shelf-Registrierung in Japan und Covered-Bond-Programmen. Als global tätige Bank haben wir Zugang zu den verschiedensten Märkten in aller Welt und unsere wichtigsten Finanzierungszentren umfassen Zürich, New York, London und Tokio. Wir setzen eine breite Palette von Produkten und Währungen ein, um effiziente und hinsichtlich der Märkte und Anlegertypen diversifizierte Finanzierungen sicherzustellen. Praktisch alle unsere unbesicherten vorrangigen Verbindlichkeiten werden ohne die Einhaltung von klar vorgegebenen Finanzkennzahlen (Financial Covenants) begeben, die unsere Finanzierungskosten in die Höhe treiben und die Fälligkeit der Schuldverschreibungen verkürzen könnten. Dazu gehören auch negative Veränderungen unseres Kreditratings, unserer Geldflüsse, unserer Ergebnisse oder unserer Finanzkennzahlen.

Der Zinsaufwand der langfristigen Verbindlichkeiten, ohne strukturierte Schuldtitel, wird im Verhältnis zu bestimmten, für die Finanzindustrie relevanten Indizes, wie zum Beispiel ◻Lon-

don Interbank Offered Rate, überwacht und bewirtschaftet. Dieser Ansatz der Finanzierung zeigt die Sensitivität unserer Passiven und Aktiven gegenüber Veränderungen der Zinssätze. Die Refinanzierungsaufschläge im Verhältnis zu diesen Indizes verengten sich in der zweiten Jahreshälfte 2010 für die Credit Suisse signifikant, und das Zinsniveau und der Stand der Indizes waren niedrig. Unser durchschnittlicher Refinanzierungsaufschlag, der den Divisionen zugeteilt wird, stieg gegenüber Ende 2009, was in erster Linie den im vierten Quartal 2008 als Reaktion auf die Finanzkrise ausgegebenen langfristigen Verbindlichkeiten und hybriden Kernkapitalinstrumenten zuzuschreiben ist.

Wir halten die Auswirkungen dieser Refinanzierungsaufschläge mittels sorgfältiger Bewirtschaftung der Fälligkeiten unserer Verbindlichkeiten und der günstigen Aufnahme von Fremdkapital in Grenzen. Wie stark sich Refinanzierungsaufschläge auf den Zinsaufwand auswirken, hängt von vielen Faktoren ab, unter anderem auch von der absoluten Höhe der Indizes, auf die sich unsere Finanzierungen stützen.

Wir diversifizieren unsere Finanzierungsquellen durch die Emission strukturierter Schuldtitle. Hierbei handelt es sich um Schuldverschreibungen, deren Rendite an die Entwicklung von Rohstoffen, Aktien, Indizes oder Devisen beziehungsweise von anderen Aktiven gekoppelt ist. Wir sichern diese Instrumente normalerweise über Positionen in den als Basiswert dienenden Vermögenswerten beziehungsweise Derivaten ab. Unsere Liquiditätsplanung umfasst auch die Fälligkeit von strukturierten Schuldtitlen. Ende 2010 waren CHF 38,0 Mia. an strukturierten Schuldtitlen der Gruppe ausstehend im Vergleich zu CHF 40,9 Mia. Ende 2009, was auf die auch im Jahr 2010 anhaltende Veränderung der Kundenaktivität und deren Risikoaversion zurückzuführen war.

Zudem setzen wir besicherte Finanzierungen ein, darunter Repo-Geschäfte und Wertschriftenleihe. Das Volumen unserer Repo-Geschäfte schwankt in Abhängigkeit von Marktchancen, den Kundenbedürfnissen nach hochliquiden Sicherheiten, beispielsweise US-Schatzanweisungen und -Agency-Securities, und der Auswirkung von Limiten bezüglich Bilanzwachstum und risikogewichteten Aktiven. Zudem sind Matched-Book-Geschäfte – Transaktionen, bei denen Wertschriften im Rahmen von Weiterverkaufsvereinbarungen gekauft und gleichzeitig im Rahmen von Rückkaufsvereinbarungen mit vergleichbaren Laufzeiten und Margen verkauft werden – relativ risikofrei und stehen im Allgemeinen in Zusammenhang mit der Kundenaktivität.

Unsere wichtigsten Liquiditätsquellen sind konsolidierte Gesellschaften. Mittelaufnahmen über nicht konsolidierte Spezialzweckgesellschaften (Special Purpose Entities, SPEs) und über die Verbriefung von Aktiven sind unwesentlich.

Die Bank leiht ihren Tochter- und verbundenen Gesellschaften, den Bedürfnissen entsprechend, vor- oder nachrangig Gelder aus. Nachrangige Gelder werden in der Regel ausgeliehen, um die Eigenkapitalanforderungen einzuhalten oder, je nach Wunsch des Managements, um Geschäftsmöglichkeiten zu unterstützen.

Emission und Rückzahlung von Schuldverschreibungen

Die langfristigen Verbindlichkeiten der Gruppe stiegen seit Ende 2009 um CHF 14,4 Mia., was hauptsächlich auf Verbindlichkeiten ohne Rückgriff aus konsolidierten Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (Variable Interest Entities, VIEs) in Höhe von CHF 19,7 Mia. zurückzuführen war. Diese Entwicklung wurde durch eine Abnahme der vorrangigen sowie der nachrangigen Schuldtitle kompensiert. Der Rückgang der vorrangigen und nachrangigen Schuldtitle ist auf Fremdwährungseffekte zurückzuführen. Die kurzfristigen Geldaufnahmen erhöhten sich von CHF 7,6 Mia. auf CHF 21,7 Mia. durch Emission von auf US-Dollar lautenden Einlagenzertifikaten und CP. Der Anteil der unbesicherten Finanzierung aus langfristigen Verbindlichkeiten lag per Ende 2010 bei 28%, was einem Rückgang um 2% gegenüber 2009 entsprach. Im Jahr 2010 gab die Gruppe rund CHF 3,5 Mia. an Pfandbriefanleihen, CHF 17,6 Mia. an vorrangigen Schuldverschreibungen und CHF 2,8 Mia. an nachrangigen Schuldverschreibungen aus, während CHF 1,1 Mia. an Pfandbriefanleihen, CHF 10,7 Mia. an vorrangigen Schuldverschreibungen und CHF 2,0 Mia. an nachrangigen Schuldverschreibungen verfielen oder zurückgezahlt wurden. Im Januar 2011 gab die Bank vorrangige Schuldverschreibungen in Höhe von USD 2,1 Mia. mit einer Fälligkeit von drei Jahren aus.

Die Credit Suisse beteiligte sich an keinen staatlich garantierten Schuldverschreibungsprogrammen. Angaben zur Emission von Kapitalpapieren finden sich in *Kapitalbewirtschaftung*.

Pfandbrief-Finanzierungen erfolgen in Form von durch Hypotheken gedeckte Pfandanleihen, bei denen die Pfandbriefbank schweizerischer Hypothekarinstitute als Emittent auftritt. Zusammen mit einem anderen Institut wurde diese Bank durch die Bundesversammlung im Jahr 1930 per Gesetz gegründet, um die Emission von Pfandbriefen zu zentralisieren. Zudem nutzen wir auch unser eigenes Pfandbriefprogramm, das wir im Dezember 2010 mit einer Emission in Höhe von EUR 1,3 Mia. (CHF 1,6 Mia.) mit einer Laufzeit von fünf Jahren gestartet haben.

Weitere Ausführungen finden sich in *Anhang 24 – Langfristige Verbindlichkeiten in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Transferpreissystem

Der interne Refinanzierungsaufwand wird jedem Segment in Abhängigkeit des von diesem genutzten Kapitals zugeordnet und basiert auf marktgerechten Preisen. Unser Transferpreissystem ist so konzipiert, dass die Finanzierungskosten den einzelnen Geschäftsbereichen so zugewiesen werden, dass Anreize für eine effiziente Nutzung der Fremdmittel geschaffen werden. Dieses System ist ein wichtiges Instrument zur Zuweisung der kurz- und langfristigen Kosten zur Finanzierung der Bilanzen der einzelnen Geschäftsbereiche. Die Kosten zur Finanzierung der ausserbilanziellen Eventualverbindlichkeiten sowie die Kosten im Zusammenhang mit der Finanzierung von Liquidität und Bilanzposten wie Goodwill, die sich der Kontrolle der einzelnen Geschäftsbereiche entziehen, werden den Geschäftsbereichen ebenfalls zugewiesen. Dieses Instrument ist gerade in Zeiten von angespannten Kapitalmärkten, in denen die Beschaffung von Mitteln eine grössere Herausforderung und mit höheren Kosten verbunden ist, besonders wichtig. Soweit unsere Geschäftsbereiche langfristige stabile Mittel anbieten können, werden sie mit diesem System entsprechend entlastet.

Geldfluss aus operativer, Investitions- und Finanzierungstätigkeit

Als weltweit tätiges Finanzinstitut sind unsere Geldflüsse komplex und zusammenhängend, mit geringem Bezug zu unseren Nettoerträgen und unserem Nettovermögen. Daher sind wir der Ansicht, dass herkömmliche Geldflussanalysen bei der Einschätzung unserer Liquiditätsposition weniger aussagekräftig sind als die oben dargestellte Finanzierungs- und Liquiditätspolitik. Geldflussanalysen sind allerdings gegebenenfalls nützlich, um bestimmte Makro-Trends im Geschäft der Gruppe herauszuarbeiten.

Im am 31. Dezember 2010 endenden Geschäftsjahr belief sich der Nettogeldzufluss aus operativer Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche auf CHF 8,2 Mia., was hauptsächlich auf das im Jahr 2010 erzielte Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, der Abnahme der sonstigen Vermögenswerte und der Zunahme der sonstigen Verbindlichkeiten zurückzuführen war. Diese Entwicklung wurde durch den Nettogeldabfluss für Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen teilweise aufgehoben. Die operativen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Gruppe sind aufgrund der Höhe und des Zeitrahmens der Geldflüsse im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit starken Schwankungen ausgesetzt. Das Management ist der Ansicht, dass die Geldflüsse aus Geschäftstätigkeit, die verfügbaren Barmittelbestände und die lang- und kurzfristigen Ausleihungen ausreichen, um die operativen Liquiditätsbedürfnisse der Gruppe zu finanzieren.

Unsere Investitionstätigkeit umfasst in erster Linie die Schaffung von bis zum Verfall zu haltenden Ausleihungen, sonstige Forderungen und das Wertschriftenanlageportfolio. Im am 31. Dezember 2010 endenden Geschäftsjahr betrug der Nettogeldabfluss für Investitionstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche CHF 21,4 Mia., was hauptsächlich auf die Zunahme von Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repurchase-Geschäften und Wertpapierleihen zurückzuführen war.

Unsere Finanzierungsaktivitäten umfassen vor allem die Emission von Schuldverschreibungen und die Entgegennahme von Kundeneinlagen. Wir schütten jährlich Dividenden auf unseren Stammaktien aus und hatten 2010 kein aktives Aktienrückkaufprogramm. 2010 belief sich der Nettogeldzufluss aus Finanzierungstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche auf CHF 33,0 Mia., was hauptsächlich auf die Emission langfristiger Schuldverschreibungen, die Zunahme der Verbindlichkeiten gegenüber Banken und der Kundeneinlagen, den Verkauf eigener Aktien im Rahmen von Market-Making-Aktivitäten sowie die Erhöhung der kurzfristigen Geldaufnahmen zurückzuführen war. Diese Entwicklung wurde durch die Rückzahlung langfristiger Verbindlichkeiten und den Rückkauf eigener Aktien teilweise kompensiert.

Kreditratings

Unser Zugang zu den Kapitalmärkten und die Kosten für die Mittelaufnahmen hängen wesentlich von unserem Kreditrating ab. Bei der Vergabe eines Unternehmensratings ziehen die Ratingagenturen zahlreiche Faktoren in Betracht. Hierzu zählen etwa die Gewinnentwicklung, die Mischung der Geschäftsaktivitäten, die Position im Markt, die Eigentümerverhältnisse, die Finanzstrategie, die Kapitalisierung, die Risikobewertungspolitik und -praxis, die Unternehmensleitung und die allgemeinen Aussichten für die Finanzdienstleistungsbranche. Ratingagenturen können ihre Ratings jederzeit anheben, herabstufen oder entziehen beziehungsweise öffentlich bekannt geben, dass sie ihre Ratings anheben oder senken wollen.

Obwohl Bankeinlagen in den Bereichen Retail und Private Banking im Allgemeinen weniger empfindlich auf Änderungen der Kreditratings einer Bank reagieren, sind die Kosten und der Zugang zu anderen Quellen für unbesicherte externe Mittel grundsätzlich an die Kreditratings gekoppelt. Diese Ratings sind besonders wichtig für uns, wenn wir in bestimmten Märkten tätig sind und wenn wir nach längerfristigen Möglichkeiten für die Mittelaufnahme, einschliesslich «Over-the-counter»-Derivaten (OTC), suchen.

Eine Herabstufung der Kreditratings könnte unseren Zugang zu den Kapitalmärkten erschweren, die Kosten für Mittelaufnahmen erhöhen, Bedarf an zusätzlichen Sicherhei-

ten schaffen oder Gegenparteien bestimmter Handels- und besicherter Finanzierungsvereinbarungen sowie von Derivatkontrakten eine Kündigung der Transaktion ermöglichen. Geringere Liquidität und negative Auswirkungen auf unser Betriebs- und Finanzergebnis wären die Folge. Diese mit einer eventuellen Herabstufung unserer Kreditratings um zwei Stufen verbundenen Ereignisse fliessen in unser Liquiditätsbarometer mit ein. Die Auswirkungen einer Rating-Herabstufung der langfristigen Verbindlichkeiten der Bank um eine, zwei oder drei Stufen hätte zusätzliche Deckungsverpflichtungen oder auch Kündigungszahlungen im Rahmen bestimmter derivativer Instrumente in Höhe von CHF 2,1 Mia., CHF 4,0 Mia. beziehungsweise CHF 4,7 Mia. zur Folge und hätte keine wesentlichen Auswirkungen auf unsere Liquiditäts- und Finanzierungsplanung. Per Ende 2010 erfüllten wir die Anforderungen bezüglich der Beibehaltung eines bestimmten Kreditratings im Rahmen dieser derivativen Instrumente.

Weitere Angaben zu den Kreditratings der Gruppe und der Bank finden sich in *X – Informationen für Investoren*.

Kapitalbewirtschaftung

Kapitalbewirtschaftungsansatz

Unsere Kapitalbewirtschaftung hat zum Ziel, genügend Kapital bereitzustellen, damit wir unsere zu Grunde liegenden Risiken abdecken, unsere aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen erfüllen und unsere Ratingziele erreichen können. Mit unserem Bewirtschaftungsrahmen berücksichtigen wir den erforderlichen Kapitalbedarf sowohl für realisierte als auch unrealisierte Verluste und sorgen dafür, dass wir unsere starke Kapitalbasis beibehalten können. Uns ist sowohl die Quantität als auch die Qualität des Kapitals ein Anliegen und wie wir es für den zu erwartenden Kapitalbedarf innerhalb unseres Unternehmens am besten einsetzen können. Wir überprüfen den gesamten Kapitalbedarf in regelmässigen Abständen. Mehrjährige Prognosen und Kapitalpläne werden für die Gruppe sowie für die grösseren Tochtergesellschaften erstellt. Diese Pläne werden mehreren Stresstests unterworfen, welche sowohl die makroökonomischen als auch die spezifischen Risiko-Szenarien berücksichtigen. Im Zusammenhang mit diesen Stresstests werden Notfallpläne für das Kapital entwickelt. Dadurch wird sichergestellt, dass die möglichen Abfederungsmassnahmen mit dem Risikokapital und mit den herrschenden Marktbedingungen bezüglich Zugang zu Zusatzkapital im Einklang stehen.

Seit dem 1. Januar 2008 wendet die Credit Suisse die als **Basel II** bekannten internationalen Eigenmittelvorschriften des Basler Ausschusses an, wie sie von der FINMA umgesetzt wurden («Swiss Finish» von Basel II). Diese Vorschriften betreffen

die Messung der risikogewichteten Aktiven sowie des anrechenbaren Kapitals und werden im Folgenden zusammengefasst. Gemäss diesen Vorschriften umfasst das Kernkapital das Eigenkapital, qualifizierende Minderheitsanteile an Tochtergesellschaften und hybrides Kernkapital, und die risikogewichteten Aktiven werden nach Basel II ermittelt. Die Eigenkapitalanforderungen und die entsprechenden Kernkapitalquoten (Tier 1) der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) für die Gruppe und die Bank werden unter *Aufsichtsrechtliche Eigenmittelvorschriften – Kapitalstruktur – «Swiss Finish» von Basel II* beschrieben. Um den Eigenmittelanforderungen der FINMA zu entsprechen, haben wir mit Beginn 2011 die Marktrisiko-Vereinbarung von Basel II (Basel II.5) eingeführt. Wir gehen davon aus, dass sich dadurch die risikogewichteten Aktiven erhöhen werden. Der Basler Ausschuss hat die Einführung von Basel II.5 für BIZ-Zwecke auf spätestens 31. Dezember 2011 verschoben. Im Dezember 2010 veröffentlichte der Basler Ausschuss das Regelwerk Basel III, das höhere Mindestkapitalanforderungen sowie neue Kapitalerhaltungs- und antizyklische Puffer vorsieht und das Halten von mehr Eigenkapital in Form von hartem Kernkapital vorschreibt. Im Oktober veröffentlichte die Schweizer Expertenkommission Empfehlungen zu den Eigenmittelanforderungen, die auf Basel III abstellen, jedoch weit über diese Minimalanforderungen und den aktuellen «Swiss Finish» hinausgehen. Die Eigenkapitalanforderungen von Basel III und die Empfehlungen der Expertenkommission, die noch nicht gesetzlich verankert sind, werden unter *Entwicklungen und Vorschläge bezüglich des aufsichtsrechtlichen Kapitals* beschrieben.

Basel II

Überblick

Im Juni 2006 veröffentlichte der Basler Ausschuss eine umfassende Version seiner überarbeiteten Rahmenvereinbarung über die internationale Konvergenz der Eigenkapitalmessung und der Eigenkapitalanforderungen, die auch als Basel II bezeichnet wird. Basel II beschreibt die Rahmenbedingungen für die Messung der Eigenkapitalunterlegung und die Mindeststandards, die von den beteiligten Aufsichtsbehörden einzuhalten sind. Diese Rahmenbedingungen basieren auf drei Säulen, die sich gegenseitig ergänzen sollen:

- Säule 1: Mindestkapitalanforderungen – verlangt von einem Institut, dass es über genügend Kapital zur Deckung seines Kreditrisikos, seines Marktrisos und seiner operationellen Risiken verfügt.
- Säule 2: Aufsichtsrechtliches Überprüfungsverfahren – beschreibt die Rolle der Aufsichtsinstanz, die darin besteht, sicherzustellen, dass die Institute über ein angemessenes Verfahren zur Beurteilung und zur Aufrechter-

haltung der Eigenkapitalquote über die regulatorischen Mindestanforderungen hinaus verfügen.

- Säule 3: Marktdisziplin – enthält die Offenlegungsanforderungen, insbesondere für jene Institute, die um die Anerkennung bankinterner Modelle zur Berechnung der Eigenkapitalanforderungen ersuchen.

Informationen zur Eigenmittelunterlegung gemäss den Offenlegungsanforderungen unter Säule 3 (Pillar 3) sind unter www.credit-suisse.com/pillar3 verfügbar.

Beschreibung der aufsichtsrechtlichen Ansätze

Das Regelwerk von Basel II beschreibt eine Reihe von Auswahlmöglichkeiten zur Bestimmung der Eigenkapitalanforderungen, um den Banken und Aufsichtsbehörden die Wahl jener Ansätze zu ermöglichen, die für ihre Geschäfte und ihre Finanzmarktinfrastruktur am besten geeignet sind. Die Credit Suisse hat sich generell für die am weitesten fortgeschrittenen Ansätze entschieden, die sich mit dem internen Risikomanagement decken und sich durch die beste Risikosensitivität auszeichnen.

Die FINMA hat die Verwendung des **Advanced Internal Rating-Based Approach (A-IRB-Ansatz)** zur Berechnung des Kreditrisikos genehmigt. Beim A-IRB-Ansatz werden die nach Risiko gewichteten Positionen anhand interner Risikoparameter wie der **Ausfallwahrscheinlichkeit (probability of default, PD)**, der **erwarteten Verlustquote (loss given default, LGD)** sowie der effektiven Restlaufzeit berechnet. Das Ausfallrisiko wird entweder anhand von Bilanzdaten oder Modellen errechnet.

Die Berechnung der Eigenmittelunterlegung der Marktrisiken erfolgt gemäss **Internal Models Approach (IMA-Ansatz)** oder des Standardansatzes. Die FINMA sowie gewisse weitere Aufsichtsbehörden unserer Tochtergesellschaften haben die Verwendung unseres skalierten **Value-at-Risk-(VaR)-Modells** bei der Berechnung der Eigenmittelunterlegung des Marktrisikos im Handelsbuch gemäss IMA-Ansatz genehmigt. Weitere Informationen zum **skalierten VaR-Modell** finden sich in *Risikomanagement – Marktrisiken*.

Neben den Anforderungen von Basel II im Zusammenhang mit VaR-Backtesting-Ausreissern verlangt die FINMA, dass Marktrisiken im Handelsbuch mit Eigenmitteln unterlegt werden. Im vierten Quartal 2008 überarbeitete die FINMA ihre Vorschriften und erhöhte die Eigenmittelunterlegungen von Marktrisiken für jeden zusätzlichen aufsichtsrechtlichen VaR-Backtesting-Ausreisser über der Limite von zehn Ausreissern in der vorangehenden rollenden Zwölf-Monats-Frist. Die Berechnung erfolgt unter Verwendung der **Backtesting-Erfolgsrechnung**, einer Untergruppe der effektiven täglichen Handelsgewinne, worin nur die Auswirkungen der Tagesver-

änderungen von Finanzmarktvariablen, wie etwa Zinssätze, Aktienkurse und Fremdwährungskurse, auf den Positionen des Vorabends enthalten sind. Im Jahr 2009 führten diese Anforderungen der FINMA dazu, dass wir wesentliche zusätzliche eigene Mittel aufwenden mussten, um die risikogewichteten Aktiven des Handelsbuches zu unterlegen. Da wir im Jahr 2010 keine Backtesting-Ausreisser hatten, blieben unsere Marktrisikokapital-Multiplikatoren auf dem von der FINMA und der BIZ vorgegebenen Minimum.

Wir haben von der FINMA die Genehmigung zur Verwendung des **Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz)** zur Messung des operationellen Risikos erhalten. Im Rahmen von Basel II wird das operationelle Risiko in den risikogewichteten Aktiven berücksichtigt. Zur Messung des operationellen Risikos anhand des AMA-Ansatzes wurden zentrale Szenarien definiert, welche die massgeblichen operationellen Risiken anhand eines Ereignismodells beschreiben.

Aufsichtsrechtliche Eigenmittelvorschriften

Überblick

Die FINMA beaufsichtigt sowohl die Gruppe als auch die Bank. Die Kapitalausstattung der Gruppe und der Bank unterliegt dem qualitativen Urteil der Aufsichtsbehörden, darunter der FINMA, bezüglich der Kapitalkomponenten, der Risikogewichtung und anderer Faktoren. Im November 2008 erliess die FINMA eine Verordnung zur Definition neuer Eigenmittelunterlegungs- und Leverage-Ratio-Vorschriften, die bis im Jahr 2013 umzusetzen sind. Die neuen Eigenmittelunterlegungsvorschriften liegen zwischen 50% und 100% über den Vorschriften gemäss Säule 1 (Pillar 1) von Basel II. Zudem enthält die Verordnung Grenzwerte für Fremdmittelaufnahmen, nach denen die Gruppe und die Bank konsolidiert ab dem Jahr 2013 eine Leverage Ratio von Kernkapital (Tier 1 Kapital) zur Bilanzsumme von 3% (auf nicht risikogewichteter Basis) aufzuweisen hat. Die Verordnung schreibt für die Bank auf unkonsolidierter Basis eine Kennzahl von 4% vor. Zur Berechnung dieses Verhältnisses erfolgt eine Anpassung der Bilanzsumme. Sie wird um Vermögenswerte aus dem Kreditgeschäft in der Schweiz (unter Ausschluss der schweizerischen Interbankenausleihungen), Bareinlagen und Saldi bei Zentralbanken, gewisse **Reverse-Repo-Geschäfte** in Schweizer Franken und bestimmte sonstige Vermögenswerte, wie Goodwill und immaterielle Vermögenswerte, die bei der Bestimmung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals (Tier 1) ausgenommen sind, bereinigt. Die FINMA hat zu verstehen gegeben, dass in ihren Augen die Marktbedingungen den Umfang der zusätzlichen Kapitalreserven mitbestimmen, gleichzeitig aber die Absicht besteht, sicherzustellen, dass diese Reserven mit den prozyklischen Aspekten dieses Messinstruments vereinbar sind. Per Ende 2010 lag die Leverage Ratio der Gruppe und der Bank bei 4,4% beziehungsweise 4,1%, gegenüber 4,2%

beziehungsweise 4,0% Ende 2009. Die Verbesserung der Leverage Ratios ist im Wesentlichen auf die Erhöhung des Kernkapitals zurückzuführen.

Die folgende Tabelle zeigt die Leverage Ratio der Gruppe und der Bank per 31. Dezember 2010 und 2009.

Leverage Ratio

Ende	Gruppe		Bank	
	2010	2009	2010	2009
Kernkapital (Tier 1) (in Mia. CHF)				
Kernkapital (Tier 1)	37.7	36.2	35.3	34.7
Durchschnittsbestand der bereinigten Aktiven (in Mio. CHF)				
Durchschnittsbestand der Aktiven ¹	1 065	1 047	1 041	1 026
Bereinigungen:				
Aktiven aus dem Schweizer Kreditgeschäft ²	(139)	(137)	(115)	(114)
Flüssige Mittel und Guthaben von Zentralbanken	(40)	(32)	(39)	(32)
Sonstige	(28)	(19)	(27)	(15)
Durchschnittsbestand der bereinigten Aktiven	858	859	860	865
Leverage Ratio (in %)				
Leverage Ratio	4.4	4.2	4.1	4.0

¹ Aus dem Durchschnitt der Monatsendwerte für die letzten drei Kalendermonate berechnet. ² Nicht enthalten ist das Schweizer Interbankengeschäft.

BIZ-Daten

Ende	Gruppe			Bank		
	2010	2009	Veränderung in %	2010	2009	Veränderung in %
Risikogewichtete Aktiven (in Mio. CHF)						
Kreditrisiko	158 735	164 997	(4)	147 516	154 982	(5)
Nicht gegenparteibezogenes Risiko	7 380	7 141	3	6 819	6 547	4
Marktrisiko	18 925	17 458	8	18 008	17 011	6
Operationelles Risiko	33 662	32 013	5	33 663	32 013	5
Risikogewichtete Aktiven	218 702	221 609	(1)	206 006	210 553	(2)
Anrechenbare Eigenmittel (in Mio. CHF)						
Total Eigenkapital der Aktionäre	33 282	37 517	(11)	27 783	31 228	(11)
Goodwill und immaterielle Werte	(9 320)	(10 140)	(8)	(8 166)	(8 983)	(9)
Qualifizierende Minderheitsanteile	3 350	1 742	92	4 373	4 762	(8)
Abzüge vom bereinigten Kernkapital (Tier 1), 50% ¹	(1 088)	(837)	30	(1 037)	(779)	33
Sonstige Anpassungen ²	403	(4 273)	-	1 768	(3 150)	-
Inneres Kernkapital (Core Tier 1) ¹	26 627	24 009	11	24 721	23 078	7
Hybride Instrumente ³	11 098	12 198	(9)	10 589	11 617	(9)
Kernkapital (Tier 1)	37 725	36 207	4	35 310	34 695	2
Oberes ergänzendes Kapital (Tier 2)	1 128	1 989	(43)	1 713	2 681	(36)
Unteres ergänzendes Kapital (Tier 2)	10 034	8 369	20	11 583	9 723	19
Abzüge vom ergänzenden Kapital (Tier 2), 50%	(1 088)	(837)	30	(1 037)	(779)	33
Ergänzendes Kapital (Tier 2)	10 074	9 521	6	12 259	11 625	5
Total anrechenbare Eigenmittel	47 799	45 728	5	47 569	46 320	3
Eigenmittelquoten (in %)						
Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) ¹	12.2	10.8	-	12.0	11.0	-
Kernkapitalquote (Tier 1)	17.2	16.3	-	17.1	16.5	-
Eigenmittelquote	21.9	20.6	-	23.1	22.0	-

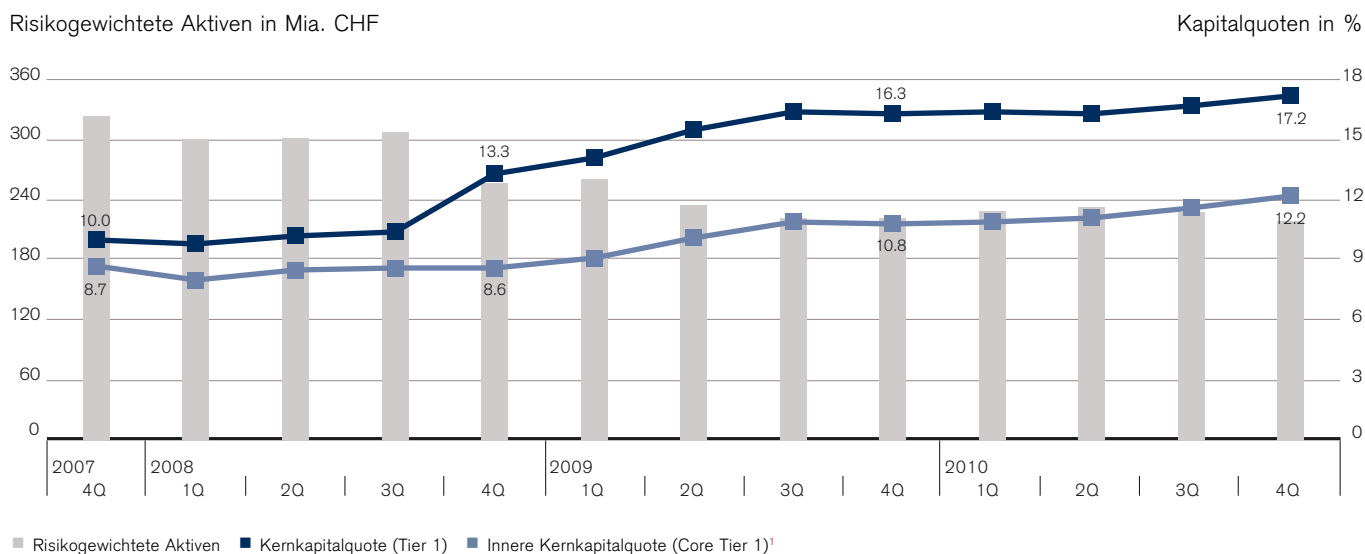
¹ Die Methode der Berechnung des inneren Kernkapitals (Tier 1) und der Quote des inneren Kernkapitals wurde im Januar 2011 überarbeitet, wobei der "Abzüge vom bereinigten Kernkapital (Tier 1), 50%" vom Kernkapital ins innere Kernkapital umklassiert wurde. ² Enthält kumulierte Fair-Value-Anpassungen auf Verbindlichkeiten der Credit Suisse nach Steuern, erwarteten aber noch nicht beschlossenen Dividenden, der Netto-Long-Position eigener Aktien im Handelsbuch und einer Anpassung für die buchhalterische Behandlung von Vorsorgeplänen. ³ Nicht kumulierende unbefristete Vorzugspapiere und nachrangige Schuldtitel. Gemäss Bescheid der FINMA darf die Gruppe und die Bank ins Kernkapital für 2010 weiterhin CHF 1,1 Mia. beziehungsweise CHF 3,1 Mia. Eigenkapital von Spezialzweckgesellschaften miteinbeziehen, welche unter US GAAP dekonsolidiert werden (2009: CHF 1,7 Mia. beziehungsweise CHF 4,4 Mia.). Das hybride Kernkapital (Tier 1) der Gruppe und der Bank entsprach 2010 28,6% beziehungsweise 29,1% (2009: 32,9% beziehungsweise 32,7%) des bereinigten Kernkapitals (Tier 1). Gemäss Verfügung der FINMA können maximal 35% des Kernkapitals (Tier 1) die Form von hybriden Kapitalinstrumenten haben.

Kernkapital (Tier 1)

Ende	2010	2009	Veränderung in %
Kernkapital (Tier 1) (in Mio. CHF)			
Stand zu Beginn der Periode	36 207	34 208	6
Reingewinn	5 098	6 724	(24)
Für regulatorische Zwecke nicht erfasste Fair-Value-Gewinne/(Verluste), nach Steuern	466	425	10
Fremdwährungseinfluss auf Kernkapital (Tier 1)	(2 799)	(456)	-
Umklassierung von hybriden Instrumenten ins Kernkapital (Tier 1)	0	339	(100)
Sonstige ¹	(1 247)	(5 033)	(75)
Stand am Ende der Periode	37 725	36 207	4

¹ Zeigt die Ausgabe und Rücknahme von Kernkapital (Tier 1), die Dividendenabgrenzung, den Einfluss der aktienbasierten Vergütung (einschliesslich des Kaufs von eigenen Aktien zur Befriedigung der Verpflichtungen aus den aktienbasierten Plänen) und die Veränderung bei den aufsichtsrechtlichen Abzügen.

Risikogewichtete Aktiven und Kapitalquoten (Basel II)



Gruppe

Per Ende 2010 betrug unsere BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1) 17,2 %, verglichen mit 16,3% per Ende 2009. Verantwortlich für diese Steigerung ist die Zunahme des Kernkapitals um 4%. Per Ende 2010 betrug die Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) 12,2%, verglichen mit 10,8% per Ende 2009. Informationen bezüglich Entwicklung der risikogewichteten Aktiven und der Kapitalquoten finden sich der Abbildung «Risikogewichtete Aktiven und Kapitalquoten (Basel II)».

Die risikogewichteten Aktiven gingen per Ende 2010 um CHF 2,9 Mia. auf CHF 218,7 Mia. zurück. Dieser Rückgang widerspiegelte einen signifikanten Fremdwährungseffekt in Höhe von CHF 14,8 Mia., der durch den Anstieg des Kredit-, Markt- und operativen Risikos weitgehend ausgeglichen wurde. Der Anstieg des Kreditrisikos (ohne Berücksichtigung von Fremdwährungseffekten) war im Investment Banking besonders ausgeprägt, was im Wesentlichen auf höhere gegenpartiebezogene Risiken aus dem Wachstum unseres Kundengeschäfts zurückzuführen war. Diese Entwicklung wurde durch den Rückgang in jenen Geschäftsbereichen, aus denen wir uns zurückziehen, teilweise ausgeglichen. Verantwortlich für den Anstieg des Marktrisikos war ein allgemein höheres Risikoniveau, besonders bei Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) und Kreditprodukten. Das im Berichtszeitraum gestiegene operationelle Risiko widerspiegelte höhere Parameter für das Ausmass von Verlusten, einschliesslich Rechtsstreitigkeiten. Weitere Informationen zu den risikogewichteten Aktiven nach Divisionen finden sich in der Tabelle «Risikogewichtete Aktiven nach Divisionen».

Unser Kernkapital erhöhte sich von CHF 36,2 Mia. per Ende 2009 um 4% auf CHF 37,7 Mia. per Ende 2010. Dieser Zuwachs ist in erster Linie dem Reingewinn (ohne die Auswirkungen von Fair-Value-Gewinnen/-Verlusten auf das Fremdkapital der Credit Suisse vor Steuern) und der Ausgabe von USD 1,5 Mia. an Kernkapital zuzuschreiben. Diese Entwicklung wurde durch Fremdwährungseinflüsse, die Abgrenzung für Dividenden, die Auswirkungen der aktienbasierten Vergütung (einschliesslich des Erwerbs von eigenen Aktien zur Erfüllung von Verbindlichkeiten aus aktienbasierten Plänen), die Rückzahlung von zwei hybriden Kernkapitalinstrumenten sowie die höheren regulatorischen Abzüge teilweise kompensiert. Die Summe der anrechenbaren Eigenmittel erhöhte sich von CHF 45,7 Mia. per Ende 2009 um 5% auf 47,8 Mia. per Ende 2010. Der Anstieg des ergänzenden Kapitals (Tier 2) von CHF 9,5 Mia. auf CHF 10,1 Mia. ist auf die Ausgabe von Notes des unteren ergänzenden Kapitals (Lower Tier 2) in Höhe von USD 2,5 Mia. und CHF 200 Mio. zurückzuführen, was durch Fremdwährungseffekte, den Abbau des Überschusses der anrechenbaren Rückstellungen für Kreditrisiken gegenüber den erwarteten Verlusten und die für regulatorische Zwecke vorgenommene Amortisation von Instrumenten des unteren ergänzenden Kapitals teilweise kompensiert wurde.

Die Eigenmittelquote belief sich per Ende 2010 auf 21,9%, was einer Zunahme gegenüber 20,6% per Ende 2009 entspricht und in erster Linie auf den Rückgang der risikogewichteten Aktiven und einen Anstieg der anrechenbaren Eigenmittel zurückzuführen ist.

Weitere Informationen finden sich in der Tabelle «BIZ-Daten».

Bank

Die BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1) der Bank belief sich per Ende 2010 auf 17,1%, was einer Zunahme gegenüber den 16,5% per Ende 2009 entspricht. Diese Erhöhung ist auf den Rückgang der risikogewichteten Aktiven um 2% und den Anstieg des Kernkapitals um 2% zurückzuführen. Per Ende 2010 betrug die Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) 12,0%, verglichen mit 11,0% per Ende 2009.

Die risikogewichteten Aktiven gingen per Ende 2010 um CHF 4,5 Mia. auf CHF 206,0 Mia. zurück. Das Kernkapital

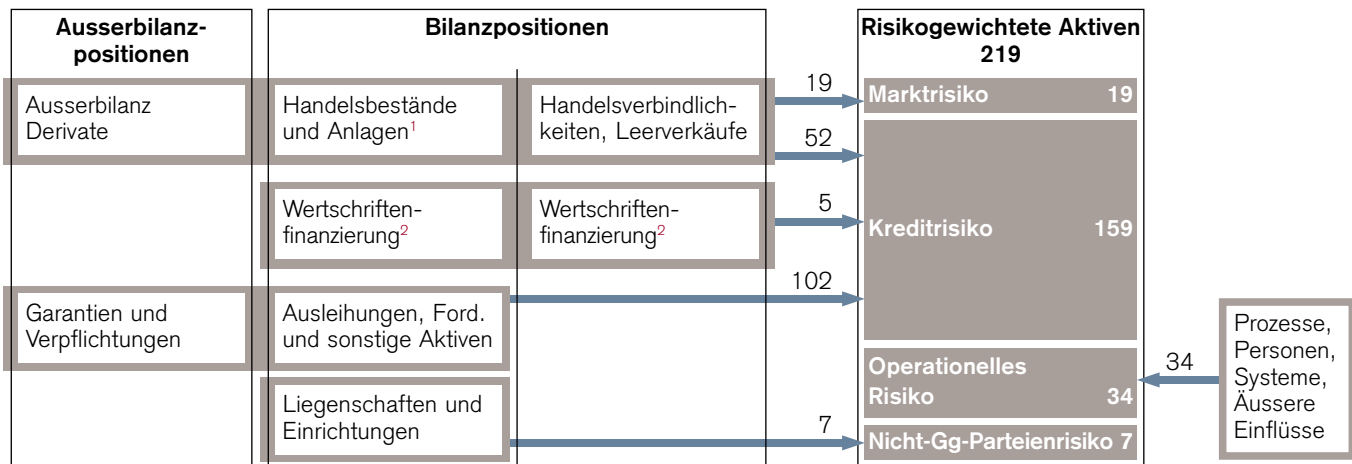
der Bank erhöhte sich von CHF 34,7 Mia. per Ende 2009 auf CHF 35,3 Mia. per Ende 2010. Die insgesamt anrechenbaren Eigenmittel der Bank erhöhten sich von CHF 46,3 Mia. per Ende 2009 auf CHF 47,6 Mia. per Ende 2010.

Die Eigenmittelquote belief sich per Ende 2010 auf 23,1%, was einer Zunahme gegenüber 22,0% per Ende 2009 entspricht und vor allem der höheren Eigenkapitalbasis zuzuschreiben ist.

Das Geschäft der Bank entspricht im Wesentlichen dem Geschäft der Gruppe. Die Tendenzen für die Bank in Bezug auf Basel II sind im Einklang mit denjenigen der Gruppe.

Risikogewichtete Aktiven

Per 31. Dezember 2010 (in Mia. CHF)



¹ Enthält hauptsächlich Handelsbestände, Wertschriftenanlagen und sonstige Anlagen. ² Enthält Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäfte sowie Verbindlichkeiten aus Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäfte und Wertschriftenleihen.

Die Abbildung «Risikogewichtete Aktiven» zeigt die wichtigsten Arten von Bilanz- und Ausserbilanzpositionen, aus denen die risikogewichteten Aktiven für Markt- und Kreditrisiko, für operationelles Risiko und für nicht gegenparteibezogenes Risiko abgeleitet werden. Die vom Marktrisiko abgeleiteten risikogewichteten Aktiven widerspiegeln die Kapitalanforderungen potenzieller Veränderungen im Fair Value von Finanzinstrumenten als Folge von Marktbewegungen, was sich sowohl auf die Bilanz- als auch auf die Ausserbilanzpositionen niederschlägt. Die vom Kreditrisiko abgeleiteten risikogewichteten Aktiven widerspiegeln die Kapitalanforderungen eines möglichen Verlustes, der entstehen würde, wenn ein Schuldner oder eine Gegenpartei seinen beziehungsweise ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könnte

oder wenn sich die Bonität des Schuldners oder der Gegenpartei verschlechtern würde. Die vom operationellen Risiko abgeleiteten risikogewichteten Aktiven widerspiegeln die Kapitalanforderungen für Verlustrisiken im Zusammenhang mit unzulänglichen oder falschen internen Abläufen, menschlichem oder technischem Versagen oder äusseren Einflüssen. Die vom nicht gegenparteibezogenen Risiko abgeleiteten risikogewichteten Aktiven widerspiegeln die Kapitalanforderungen unserer Liegenschaften und Einrichtungen.

Die risikogewichteten Aktiven werden nicht anhand der nominalen Grösse, sondern anhand der Art der Bilanz- und Ausserbilanzpositionen bestimmt (dabei wird auch die Risikominderung durch Sicherheiten oder Absicherungsaktivitäten

berücksichtigt). Weitere Angaben finden sich in *Entwicklungen und Vorschläge bezüglich des aufsichtsrechtlichen Kapitals*.

Risikogewichtete Aktiven nach Divisionen

Ende	2010	2009	Veränderung in %
Risikogewichtete Aktiven nach Divisionen (in Mio. CHF)			
Private Banking	63 588	60 479	5
Investment Banking	131 233	136 116	(4)
Asset Management	13 544	14 549	(7)
Corporate Center	10 337	10 465	(1)
Risikogewichtete Aktiven	218 702	221 609	(1)

Nicht enthalten sind weitere den Divisionen zurechenbare risikogewichtete Aktivenäquivalente, die vom Kernkapital (Tier 1) der Gruppe abgezogen werden.

Kapitalaufnahmen

Wir wiesen auch 2010 eine solide Kapitalbasis auf. Per 31. Dezember 2010 waren CHF 11,1 Mia. an hybriden Kernkapitalinstrumenten ausstehend. CHF 2,9 Mia. davon fallen unter die Kategorie innovative Instrumente, und CHF 3,4 Mia. sind qualifizierende Minderheitsanteile, wovon CHF 3,2 Mia. auf Instrumente des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) entfallen, welche durch von der Bank ausgegebenen Stammaktien garantiert sind.

Im Februar 2011 erzielten wir mit verbundenen und nahe stehenden Gesellschaften und Personen der Qatar Investment Authority und der Olayan Group (den Investoren) definitive Vereinbarungen über die Emission von Tier 1 Buffer Capital Notes (Tier 1 BCNs) im Gesamtwert von CHF 5,9 Mia. Im Rahmen der Vereinbarungen werden die Investoren Tier 1 BCNs in Höhe von USD 3,45 Mia. und CHF 2,5 Mia. erwerben, entweder gegen Barzahlung oder im Austausch für im Jahr 2008 emittierte Tier 1 Capital Notes in Höhe von USD 3,45 Mia. (mit einem Coupon von 11%) und CHF 2,5 Mia. (mit einem Coupon von 10 %). Der Erwerb oder Austausch der BCNs erfolgt frühestens am 23. Oktober 2013, dem ersten Call-Datum der Tier 1 Capital Notes, und unterliegt der Bedingung, dass die Regulierung in der Schweiz entsprechende Kapitalpuffer vorschreibt und dass die in der Schweiz in erster Linie für uns zuständige Behörde, die FINMA, die Anrechenbarkeit der Tier 1 BCNs als Kapitalpuffer und zusätzliches Kernkapital (Tier 1) bestätigt. Zudem müssen die notwendigen Zustimmungen und Bewilligungen unserer Aufsichtsbehörden und Aktionäre vorliegen, einschliesslich der Zustimmung für zusätzliches bedingtes Kapital oder Wandlungskapital. Erst wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, werden wir von den Investoren Bargeld oder Tier 1 Capital Notes für die Tier 1 BCNs erhalten. Bei der Ausgestaltung der Konditionen der Tier 1 BCNs haben wir eng mit der FINMA

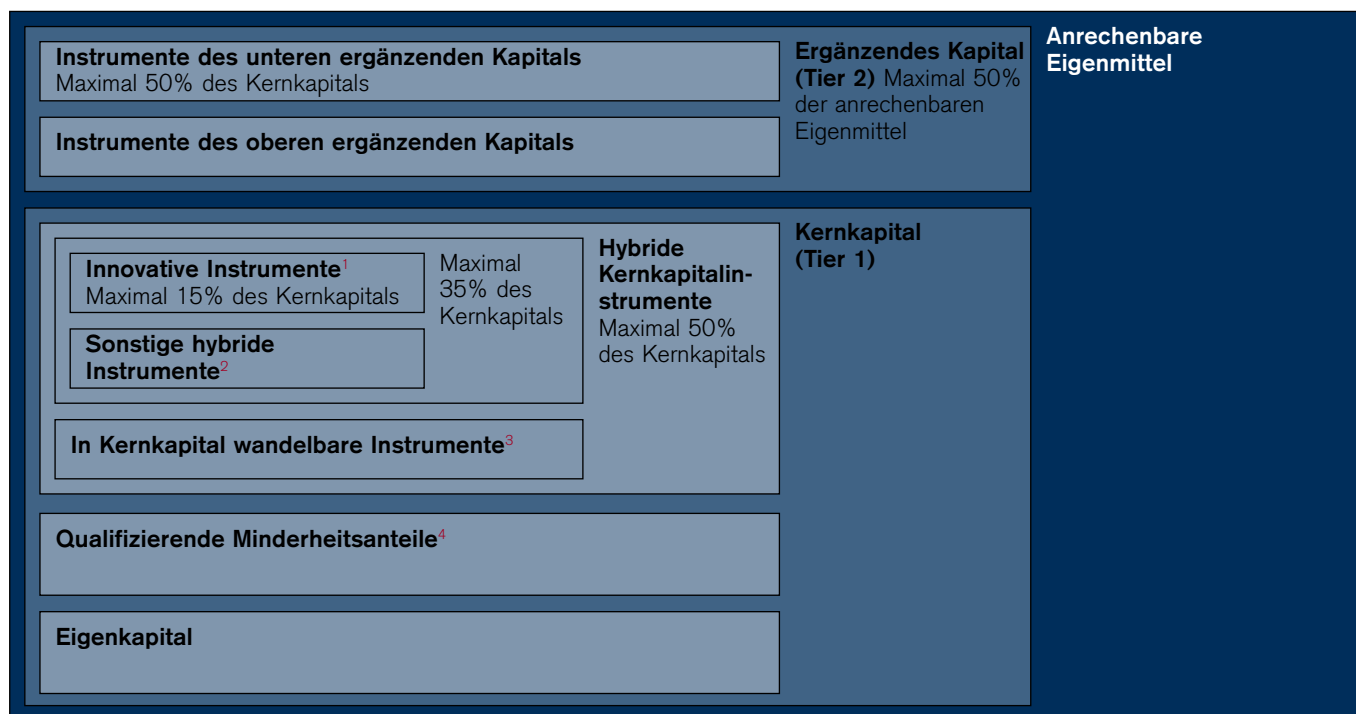
zusammengearbeitet, um sicherzustellen, dass die Tier 1 BCNs als bedingtes, auf den Kapitalpuffer anrechenbares Wandlungskapital gelten werden. Zusätzlich zu den Tier 1 Capital Notes halten die Qatar Investment Authority und die Olayan Group auch Aktien und andere Finanzprodukte der Credit Suisse Group in bedeutendem Umfang. Die Tier 1 BCNs werden in Stammaktien der Credit Suisse Group gewandelt, sollte die gemäss Basler Ausschuss ermittelte Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1, CET1) zum Ende eines Kalenderquartals unter 7% (oder eine anwendbare niedrigere Mindestgrenze) fallen. Davon ausgenommen sind Fälle, in denen die FINMA auf unseren Antrag hin bei oder vor der Veröffentlichung der Quartalsergebnisse vereinbart, dass Massnahmen, Umstände oder Ereignisse die Quote wieder über den anwendbaren Schwellenwert gehoben haben beziehungsweise in Kürze heben werden. Der Wandelpreis beträgt mindestens USD 20/CHF 20 pro Aktie (vorbehaltlich weiterer Anpassungen) oder entspricht – falls höher – dem nach Tagesvolumen gewichteten Durchschnittskurs der Aktie während eines Zeitraums von fünf Tagen vor Bekanntgabe der Umwandlung. Die Tier 1 BCNs werden auch dann in Aktien der Credit Suisse Group gewandelt, wenn die FINMA bestimmt, dass die Credit Suisse staatliche Kapitalunterstützung braucht, um zu verhindern, dass wir insolvent, bankrott oder ausserstande sind, einen wesentlichen Teil unserer Anleihen zurückzahlen, oder wenn andere Umstände dies erfordern würden. Die Tier 1 BCNs sind tief nachrangig und unbefristet und können von uns fünf Jahre nach dem Erwerb oder Austausch (d. h. frühestens 2018) sowie unter bestimmten anderen Umständen mit Genehmigung der FINMA gekündigt werden. Auf die Tier 1 BCNs in Höhe von USD 3,45 Mia. und CHF 2,5 Mia. wird ein fester Coupon von 9,5% beziehungsweise 9% gezahlt, der nach dem ersten Call-Datum neu festgesetzt wird. Die Couponzahlungen unterliegen im Allgemei-

nen dem Ermessen des Emittenten (sofern kein Trigger-Ereignis eingetreten ist), können unter bestimmten Umständen eingestellt werden und sind nicht kumulativ.

Im Februar 2011 platzierten wir USD 2 Mia. an Tier 2 Buffer Capital Notes (Tier 2 BCNs) mit einem Coupon von 7,875% und einer Laufzeit bis 2041. Die Tier 2 BCNs sind nachrangige Anleihen und können vom Emittenten jederzeit ab August 2016 zurückgezahlt werden. Der Coupon wird ab August 2016 alle fünf Jahre neu festgelegt. Zinszahlungen unterliegen nicht dem Ermessen des Emittenten und sind nicht aufschiebbar. Die BCNs werden in Stammaktien der Credit Suisse Group gewandelt, sollte vor Umsetzung von Basel III unsere Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) bezie-

hungsweise nach Umsetzung von Basel III unsere Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1, CET1) unter 7% sinken. Der Wandelpreis beträgt mindestens USD 20 pro Aktie (vorbehaltlich weiterer Anpassungen) oder entspricht – falls höher – dem nach Tagesvolumen gewichteten Durchschnittskurs der Aktie während eines Zeitraums von 30 Tagen vor Bekanntgabe der Umwandlung. Die Tier 2 BCNs werden auch dann in Aktien der Credit Suisse Group gewandelt, wenn die FINMA bestimmt, dass die Credit Suisse staatliche Kapitalunterstützung braucht, um zu verhindern, dass wir insolvent, bankrott oder ausserstande sind, einen wesentlichen Teil unserer Anleihen zurückzuzahlen, oder wenn andere Umstände dies erfordern würden.

Eigenmittelstruktur – Basel II «Swiss Finish»



Die Prozentsätze beziehen sich auf das Kernkapital (Tier 1) und die anrechenbaren Eigenmittel vor etwaigen Abzügen.

¹ Hybride Instrumente, welche in Form nichtkumulierbarer, unbefristeter Vorzugspapiere und nachrangiger Schuldtitel ausgegeben werden. Sie verfügen entweder über eine feste Laufzeit oder einen Anreiz zur Rückzahlung, wie z. B. eine Erhöhung des Coupons, wenn das Instrument im Falle der Abrufbarkeit nicht zurückbezahlt wird.

² Hybride Instrumente, welche in Form nichtkumulierbarer, unbefristeter Vorzugspapiere und nachrangiger Schuldtitel ausgegeben werden. Sie verfügen über keine feste Laufzeit und keinen Anreiz zur Rückzahlung. ³ Hybride Instrumente, welche durch einen vorgegebenen Mechanismus in Kernkapital (Tier 1) gewandelt werden können, wie beispielsweise Pflichtwandelanleihen auf Stammaktien. ⁴ Anrechenbare Minderheitsanteile an Tochtergesellschaften umfassen Stammaktien in konsolidierten Tochtergesellschaften im Banken- und Finanzbereich sowie Kernkapitalpapiere, welche von einer Dritt-Zweckgesellschaft ausgegeben wurden und auf einer nachrangigen Basis garantiert werden.

Kapitalstruktur – Basel II «Swiss Finish»

Kernkapital (Tier 1)

Das kumulierte Kernkapital umfasst das Eigenkapital, qualifizierende Minderheitsanteile an Tochtergesellschaften und hybrides Kernkapital. Die Bestandteile des Kernkapitals werden von der FINMA bestimmt.

Qualifizierende Minderheitsanteile an Tochtergesellschaften umfassen Stammaktien in konsolidierten Tochtergesellschaften im Banken- und Finanzbereich sowie Beteiligungspapiere der Bank, welche an eine Dritt-Zweckgesellschaft ausgegeben wurden (Kernkapitalpapiere). Diese Dritt-Zweckgesellschaft emittierte unkündbare, nicht kumulative Schuld-

titel, die durch Kernkapitalpapiere der Bank sowie durch Vorzugspapiere, die von einer Tochtergesellschaft der Gruppe ausgegeben wurden und von der Bank auf einer nachrangigen Basis garantiert werden, besichert sind. Dividenden auf Kernkapital- und Vorzugspapieren dürfen nur dann ausgerichtet werden, wenn die Bilanzgewinne dafür ausreichen, keine Beschränkungen auf Dividendenausschüttungen auf Kernkapital- und Vorzugspapieren bestehen und die Auflagen bezüglich Eigenmittelunterlegung und Liquidität eingehalten werden können. Die Rückzahlung von Kernkapital- oder Vorzugspapieren bedingt eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und Solvenz sowie die vorherige Zustimmung durch die FINMA.

Zu den hybriden Kernkapitalinstrumenten zählen unter anderem Vorzugspapiere, die von Zweckgesellschaften ausgegeben wurden, und direkt von der Bank emittierte nachrangige Schuldtitel. Diese hybriden Kernkapitalinstrumente sind unbesicherte, unkündbare, nichtkumulierbare und tief nachrangige Instrumente, denen im Rang nur Stammaktien und anrechenbare Minderheitsanteile nachstehen. Wir sind nur dann zu Zins- beziehungsweise Dividendenzahlungen auf diese hybriden Kernkapitalinstrumente verpflichtet, wenn auch Dividenden auf Stammaktien und anrechenbare Minderheitsanteile ausgeschüttet werden. Das Risiko dieser hybriden Kernkapitalinstrumente ist mit dem Risiko von Stammaktien und anrechenbaren Minderheitsanteilen vergleichbar. Bis zu einer Limite von 15% können sie in Verbindung mit Call-Optionen Erhöhungen haben, die frühestens fünf Jahre nach der Emission zum Tragen kommen. Auf diesen Instrumenten dürfen nur dann Zinsen oder Dividenden ausgerichtet werden, wenn die Bilanzgewinne dafür ausreichen und die Auflagen in Bezug auf die Eigenmittelunterlegung und Liquidität eingehalten werden können. Die Rückzahlung dieser Instrumente bedingt eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und Solvenz sowie die vorherige Genehmigung durch die FINMA.

Hybride Kernkapitalinstrumente unterstehen einer Limite von 50% vom Kernkapital. Die folgenden Kategorien und Limiten bestimmen das Ausmass, in welchem diese hybriden Instrumente zum Kernkapital anrechenbar sind:

- Ein Maximum von 15% vom Kernkapital kann in der Form von innovativen Instrumenten sein. Diese Instrumente haben entweder eine feste Laufzeit oder einen Anreiz zur Rückzahlung, wie beispielsweise eine Erhöhung des Coupons, wenn das Instrument im Falle der Abrufbarkeit nicht zurückbezahlt wird.
- Ein Maximum von 35% vom Kernkapital, nach Abzug der Instrumente, welche der 15%-Limite unterstehen, kann in der Form von anderen hybriden Kapitalinstrumenten sein. Diese haben keine feste Laufzeit und keinen Anreiz zur Rückzahlung.
- Ein Maximum von 50% vom Kernkapital, nach Abzug der Instrumente, welche der 15%- und 35%-Limite unterstehen, kann in der Form von Instrumenten sein, welche durch einen vorgegebenen Mechanismus in Kernkapital gewandelt werden können, wie beispielsweise Wandelanleihen mit Wandelpflicht auf Credit Suisse Group Namenaktien.

Zur Berechnung des anrechenbaren Kernkapitals werden gewisse Abzüge vom Kernkapital vorgenommen:

- Goodwill und andere immaterielle Werte;
- Beteiligungen an Versicherungsgesellschaften, Investitionen in bestimmte Bank- und Finanzgesellschaften und gewisse Verbriefungspositionen (identischer Abzug vom Kernkapital und vom ergänzenden Kapital); sowie
- weitere Anpassungen einschliesslich kumulativer Fair-Value-Anpassungen von Schuldtiteln der Credit Suisse nach Steuern, erwartete, aber noch nicht vereinbarte Dividenden, Netto-Long-Position in eigenen Aktien im Handelsbuch sowie eine Anpassung für die buchhalterische Behandlung von Vorsorgeplänen.

Instrumente des ergänzenden Kapitals (Tier 2)

Ergänzendes Kapital wird in oberes und unteres ergänzendes Kapital unterteilt. Instrumente des oberen ergänzenden Kapitals sind unbesicherte, unkündbare und nachrangige Instrumente, die lediglich gegenüber Kernkapitalinstrumenten Vorrang haben. Zinszahlungen sind zwar aufschiebbar, wir sind jedoch zu Zinszahlungen (einschliesslich aufgeschobener Zinsen) auf diese Instrumente des oberen ergänzenden Kapitals verpflichtet, wenn wir auf Kernkapital Dividenden ausschütten beziehungsweise Rückzahlungen vornehmen. Diese Instrumente des oberen ergänzenden Kapitals können im Zusammenhang mit Call-Optionen frühestens fünf Jahre nach der Emission moderate Erhöhungen aufweisen. Die Rückzahlung dieser Instrumente setzt eine angemessene Liquidität voraus. Das obere ergänzende Kapital enthält ausserdem allfällige Überschüsse der anrechenbaren Rückstellungen gegenüber erwarteten Verlusten (bis zu einer Obergrenze von 0,6% der risikogewichteten Positionen) für Positionen, welche dem A-IRB-Ansatz für Kreditrisiken unterstehen.

Instrumente des unteren ergänzenden Kapitals sind unbesicherte, nachrangige Instrumente, die lediglich gegenüber den Kernkapitalinstrumenten und den oberen ergänzenden Kapitalinstrumenten Vorrang haben und über eine feste Laufzeit von mindestens fünf Jahren verfügen. Unterer ergänzendes Kapital unterliegt der regulatorischen Amortisierung über eine Periode von fünf Jahren vor der Rückzahlung.

Eigenmittel

Ende	Gruppe			Bank		
	2010	2009	Veränderung in %	2010	2009	Veränderung in %
Ausstehende Aktien (in Mio.)						
Ausgegebene Stammaktien	1 186.1	1 185.4	0	44.0	44.0	0
Eigene Aktien	(12.2)	(16.2)	(25)	–	–	–
Ausstehende Aktien	1 173.9	1 169.2	0	44.0	44.0	0
Nennwert (in CHF)						
Nennwert	0.04	0.04	0	100.00	100.00	0
Eigenkapital der Aktionäre (in Mio. CHF)						
Stammaktien	47	47	0	4 400	4 400	0
Kapitalreserve	23 026	24 706	(7)	24 026	24 299	(1)
Bilanzgewinn	25 316	25 258	0	10 068	11 422	(12)
Eigene Aktien (zu Anschaffungskosten)	(552)	(856)	(36)	0	(487) ¹	100
Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung	(14 555)	(11 638)	25	(10 711)	(8 406)	27
Total Eigenkapital der Aktionäre	33 282	37 517	(11)	27 783	31 228	(11)
Goodwill	(8 585)	(9 267)	(7)	(7 450)	(8 132)	(8)
Sonstige immaterielle Werte	(312)	(328)	(5)	(304)	(318)	(4)
Materielles Eigenkapital der Aktionäre²	24 385	27 922	(13)	20 029	22 778	(12)
Buchwert pro Aktie (in CHF)						
Total Buchwert pro Aktie	28.35	32.09	(12)	631.43	709.73	(11)
Goodwill pro Aktie	(7.31)	(7.93)	(8)	(169.32)	(184.82)	(8)
Sonstige immaterielle Werte pro Aktie	(0.27)	(0.28)	(4)	(6.91)	(7.23)	(4)
Materieller Buchwert pro Aktie	20.77	23.88	(13)	455.20	517.68	(12)

¹ Zeigt Aktien der Gruppe, die zur wirtschaftlichen Absicherung von Verpflichtungen aus Aktienansprüchen gehalten werden. ² Das materielle Eigenkapital der Aktionäre wird durch Abzug des Goodwill und der sonstigen immateriellen Werte vom Total Eigenkapital der Aktionäre berechnet. Das Management ist der Ansicht, dass das materielle Eigenkapital der Aktionäre und der materielle Buchwert pro Aktie aussagekräftige Werte sind, da sich Branchenanalysten zur Beurteilung von Bewertung und Eigenkapitalausstattung darauf stützen.

Eigenkapital

Gruppe

Das Eigenkapital der Gruppe verminderte sich gegenüber Ende 2009 um CHF 4,2 Mia. auf CHF 33,3 Mia. per Ende 2010. Verantwortlich hierfür war die Verringerung des sonstigen Gesamtergebnisses, bedingt durch wesentliche negative Einflüsse von Wechselkursschwankungen auf die kumulierten Währungsumrechnungsdifferenzen, die Bardividende für 2009, die Abnahme des Bilanzgewinns infolge der Konsolidierung von Alpine Securitization Corp. am 1. Januar 2010 in Übereinstimmung mit US-GAAP-Rechnungslegungsvorschriften und die Effekte der aktienbasierten Vergütung (einschliesslich des Erwerbs von eigenen Aktien zur Erfüllung von Verbindlichkeiten aus aktienbasierten Plänen). Diese Entwicklung wurde durch den Nettogewinn teilweise kompensiert. Weitere Informationen zum Eigenkapital der Gruppe finden sich in *Konsolidierte Eigenkapitalveränderungsrechnung in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Bank

Das Eigenkapital der Bank verminderte sich gegenüber Ende 2009 um CHF 3,4 Mia. auf CHF 27,8 Mia. per Ende 2010. Das Geschäft der Bank entspricht im Wesentlichen dem Geschäft der Gruppe. Die Tendenzen für die Bank in Bezug auf Basel II sind im Einklang mit denjenigen der Gruppe. Weitere Informationen zum Eigenkapital der Bank finden sich in *Konsolidierte Eigenkapitalveränderungsrechnung in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)*.

Entwicklungen und Vorschläge bezüglich des aufsichtsrechtlichen Kapitals

Im Dezember 2010 veröffentlichte der Basler Ausschuss das Rahmenwerk Basel III, das höhere Mindesteigenkapital-Vorschriften sowie neue Kapitalerhaltungs- und antizyklische Puffer vorsieht und darüber hinaus geänderte Kapitalkennzahlen, eine Leverage Ratio und die in *Management von Liquidität und Refinanzierung* angesprochenen Liquiditätsvorschriften ent-

hält. Ziel dieser Massnahmen ist es, die Widerstandskraft des Bankensektors zu stärken. Aufgrund der neuen Eigenkapitalanforderungen und Kapitalpuffer müssen die Banken künftig über mehr Eigenkapital verfügen, und zwar in erster Linie in Form von hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1). Die neuen Kapitalanforderungen werden zwischen dem 1. Januar 2013 und dem 1. Januar 2019 schrittweise eingeführt. Im November 2010 einigten sich die Finanzminister und Notenbankchefs der G-20-Staaten über das Basel-III-Massnahmenpaket des Ausschusses. Nun müssen alle G-20-Staaten die neuen Richtlinien umsetzen, wobei es jedem G-20-Staat freisteht, noch strengere oder andere Anforderungen einzuführen.

Gemäss Basel III werden die Mindestanforderungen für das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1) von 2% auf 4,5% erhöht. Diese Erhöhung wird zwischen dem 1. Januar 2013 und dem 1. Januar 2015 schrittweise eingeführt. Für diese Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1) kommen bestimmte regulatorische Abzüge oder andere Anpassungen des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1), die zwischen dem 1. Januar 2014 und dem 1. Januar 2018 umgesetzt werden, zur Anwendung. Dazu gehören der Abzug von latenten Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen und die Anpassungen für ungedeckte Pensionsverpflichtungen. Ausserdem wird eine schrittweise Erhöhung der Kernkapitalquote von 4% auf 6% zwischen dem 1. Januar 2013 und dem 1. Januar 2015 umgesetzt.

Mit Basel III wird ausserdem ein sogenannter Kapitalerhaltungspuffer von zusätzlichen 2,5% eingeführt, der in Zeiten

von finanziellem oder wirtschaftlichem Stress Verluste absorbieren soll. Banken, die keinen entsprechenden Puffer aufweisen, werden nur beschränkt in der Lage sein, Dividenden auszuschütten oder ermessensabhängige Bonuszahlungen oder andere Gewinnverteilungen vorzunehmen. Der neue Kapitalerhaltungspuffer wird ab 1. Januar 2016 schrittweise eingeführt und am 1. Januar 2019 vollständig in Kraft treten. Ein Überblick findet sich in der Abbildung «Kapitalanforderungen im Vergleich».

Des Weiteren ist unter Basel III ein antizyklischer Kapitalpuffer von bis zu zusätzlichen 2,5% vorgesehen, der aus hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) oder sonstigem Kapital, das eine volle Verlustabsorption gewährleistet, zusammengesetzt ist. Diese Anforderung dürfte jedoch aller Voraussicht nach nur selten aufgrund von Kreditausständen oder bestimmten anderen Umständen von den nationalen Aufsichtsbehörden auferlegt werden. Sowohl Umfang als auch Aktivierung des antizyklischen Kapitalpuffers sind durch die jeweiligen nationalen Aufsichtsbehörden zu bestimmen.

Kapitalinstrumente, die nicht mehr zum Kernkapital (Tier 1) beziehungsweise zum ergänzenden Kapital (Tier 2) zählen, werden ab 1. Januar 2013 über einen Zeitraum von zehn Jahren schrittweise auslaufen. Zudem werden Instrumente mit einem Anreiz zur Tilgung vor ihrer effektiven Fälligkeit, sofern vorhanden, an ihrem effektiven Ende der Laufzeit, in der Regel am Datum des ersten Step-up-Coupons, auslaufen. Weitere Information finden sich in der folgenden Abbildung «Basel-III-Einführungsbestimmungen des Basler Ausschusses».

Basel-III-Einführungsbestimmungen des Basler Ausschusses

1. Januar	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Basel-III-Einführungsbestimmungen							
Minimale Quote des harten Kernkapitals	3.5% ¹	4.0% ¹	4.5%	4.5%	4.5%	4.5%	4.5%
Kapitalerhaltungspuffer				0.625% ¹	1.25% ¹	1.875% ¹	2.5%
Minimale Quote des harten Kernkapitals mit Kapitalerhaltungspuffer	3.5% ¹	4.0% ¹	4.5% ¹	5.125% ¹	5.75% ¹	6.375% ¹	7.0%
Einführungsabzüge vom harten Kernkapital (Tier 1) ²		20.0% ¹	40.0% ¹	60.0% ¹	80.0% ¹	100.0%	100.0%
Minimales Kernkapital (Tier 1)	4.5% ¹	5.5% ¹	6.0%	6.0%	6.0%	6.0%	6.0%
Minimales Gesamtkapital	8.0%	8.0%	8.0%	8.0%	8.0%	8.0%	8.0%
Minimales Gesamtkapital mit Kapitalerhaltungspuffer	8.0%	8.0%	8.0%	8.625% ¹	9.25% ¹	9.875% ¹	10.5%
Kapitalinstrumente, die nicht mehr als Instrumente des äusseren Kernkapitals (Non-Core Tier 1) oder des ergänzenden Kapitals (Tier 2) qualifizieren.	Ab 2013 über einen Zeithorizont von 10 Jahren auslaufend						

Quelle: Basler Ausschuss.

¹ Bezeichnet die Übergangsperiode. ² Enthält Beträge, welche die Limite für latente Steuerguthaben und Beteiligungen an Finanzinstituten übersteigen.

Anfang Oktober 2010 veröffentlichte die Expertenkommission des Schweizerischen Bundesrats ihren Bericht mit Empfehlungen zum Umgang mit der «Too Big to Fail»-Problematik in

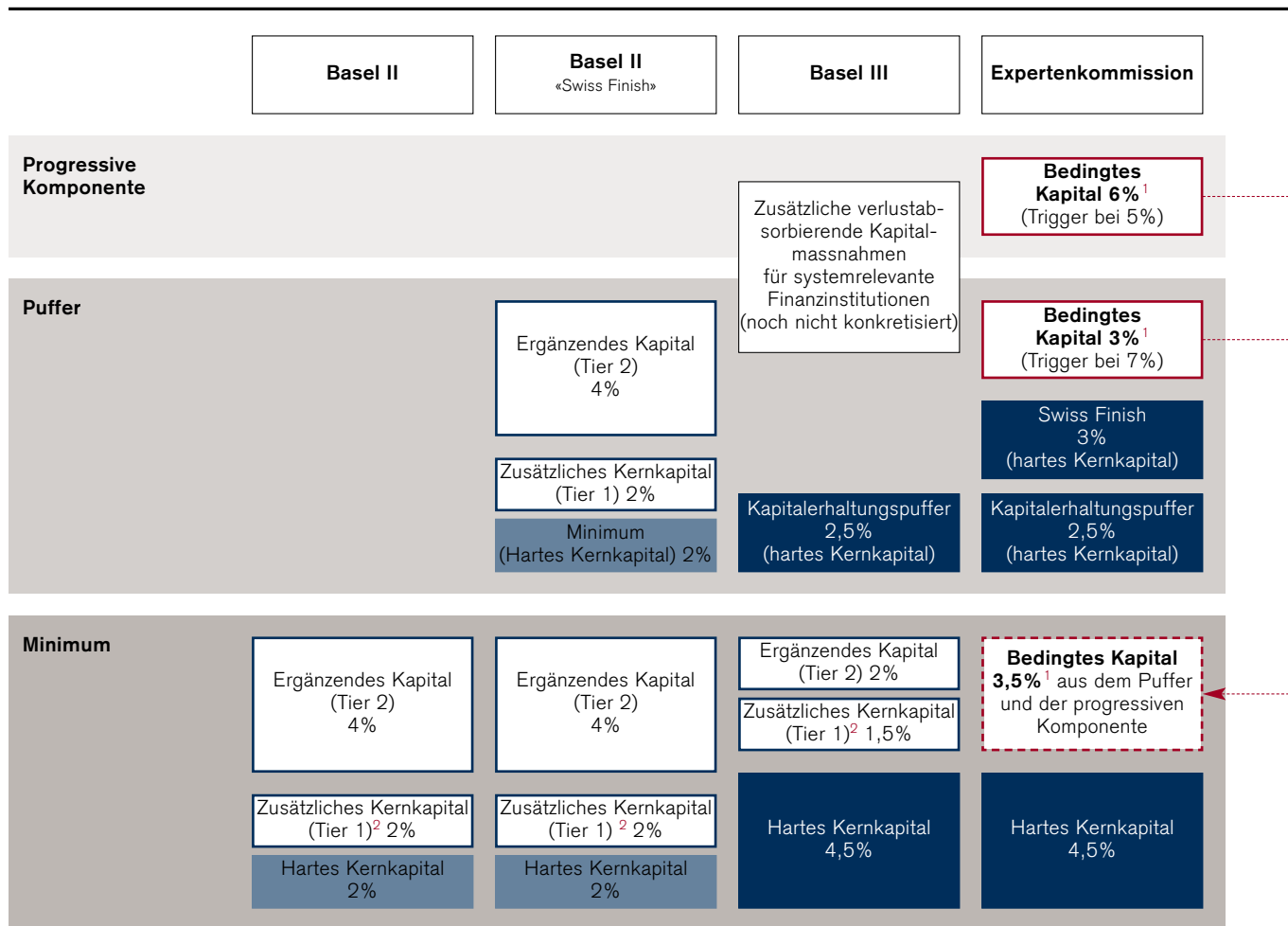
Bezug auf Grossbanken. Die Empfehlungen umfassen Kapital- und Liquiditätsanforderungen sowie Vorschläge zur Risikodiversifikation und Notfallplanung, die auf die Aufrechterhaltung

der systemrelevanten Funktionen, selbst im drohenden Insolvenzfall, ausgerichtet sind. Die Empfehlungen zu den Eigenmittelanforderungen stellen auf Basel III ab, gehen aber über die entsprechenden Mindestvorschriften und den gegenwärtigen «Swiss Finish» hinaus. Im Dezember 2010 schickte der Schweizerische Bundesrat einen Entwurf in die Vernehmlassung, der auf dem Bericht der Expertenkommission beruht und eine Änderung des Bankengesetzes im Jahr 2011 bewirken soll. Die Vernehmlassungsfrist dauert bis zum 23. März 2011. Die schweizerische Bundesversammlung dürfte voraussichtlich viele der Empfehlungen Anfang Juni 2011 berücksichtigen.

Die Expertenkommission schlägt vor, zusätzlich zu den Mindestanforderungen unter Basel III einen weiteren Kapitalpuffer in Höhe von 8,5% der risikogewichteten Aktiven hinzu-

zufügen. Dieser würde sich aus mindestens 5,5% hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) und bis zu 3% Wandlungskapital mit hohem Trigger zusammensetzen. Ein hoher Trigger bedeutet, dass die Anleihen relativ rasch in hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1) umgewandelt werden müssten, falls die Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1) unter eine vereinbarte Schwelle fallen sollte. Die Expertenkommission schlägt weiter eine zusätzliche progressive Komponente in Höhe von 6% der risikogewichteten Aktiven vor, die sich ausschliesslich aus Wandlungskapital mit tieferen Triggern oder anderen in Frage kommenden Instrumenten zusammensetzen könnte. Die qualifizierenden Bedingungen für das Wandlungskapital müssen von der FINMA im Rahmen des Schweizer Rechts festgelegt werden.

Kapitalanforderungen im Vergleich



■ Hartes Kernkapital von geringerer Qualität. ■ Hartes Kernkapital von höherer Qualität.

¹ Kann je nach den zugrunde liegenden Instrumenten den Basel-III-Mindestanforderungen als Kernkapital (Tier 1) oder als ergänzendes Kapital (Tier 2) angerechnet werden. ² Kann aus hartem Kernkapital bestehen.

Die Expertenkommission empfahl, die Schweizer Eigenmittelanforderungen im Zuge der schrittweisen Umsetzung der Basel-III-Anforderungen anzupassen. Falls dies gesetzlich verankert wird, müssen die Bank und die Gruppe ab dem 1. Januar 2019 ein hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1) von mindestens 10% der risikogewichteten Aktiven und Wandlungskapital oder anderes anrechenbares Kapital im Umfang von weiteren 9% der risikogewichteten Aktiven aufweisen. Diese Anforderungsempfehlungen können sich je nach Marktanteil und Grösse der Grossbanken sowie den Bedingungen der von der schweizerischen Bundesversammlung gesetzlich verankerten Anforderungen ändern. Die Credit Suisse geht davon aus, dass sie bei Inkrafttreten der Empfehlungen der Expertenkommission in der Lage sein wird, die neuen Anforderungen innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu erfüllen. Der Kapitalaufbau würde über Gewinne und die Emission von Wandlungskapital oder andere Instrumente erfolgen, welche die Anforderungen als Kapitalpuffer oder der progressiven Komponente erfüllen.

Im Februar 2011 haben wir eine definitive Vereinbarung über die Emission von insgesamt CHF 5,9 Mia. an Tier 1 BCNs entweder gegen Barzahlung oder im Austausch für im Jahr 2008 emittierte Tier 1 Capital Notes abgeschlossen. Der Kauf oder Austausch erfolgt frühestens im Oktober 2013, dem ersten Call-Datum der Tier 1 Capital Notes. Die Tier 1 BCNs werden in Stammaktien der Credit Suisse Group gewandelt, sollte die ausgewiesene Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1) unter 7% sinken. Im Februar 2011 haben wir Tier 2 BCNs in Höhe von USD 2 Mia. emittiert. Die Tier 2 BCNs werden in Stammaktien der Credit Suisse Group gewandelt, sollte vor Umsetzung von Basel III

unsere Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) unter 7% sinken beziehungsweise nach Umsetzung von Basel III unsere Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1) unter 7% sinken. Weitere Informationen finden sich in *Kapitalbewirtschaftung – Kapitalaufnahmen*.

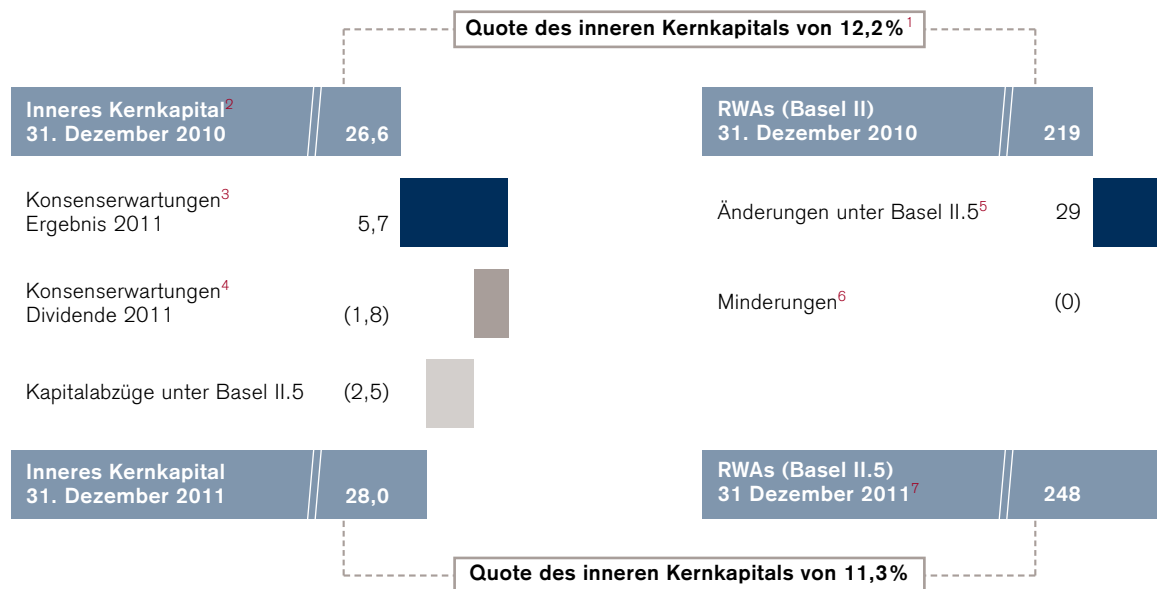
Im Juni 2010 gab der Basler Ausschuss seinen Beschluss bekannt, die Einführung der Änderungen zu Basel II hinsichtlich des Marktrisikos (Basel II.5) spätestens bis zum 31. Dezember 2011 aufzuschieben. Am 10. November 2010 entschied sich der Bundesrat, dem Vorschlag der FINMA zu folgen und die Änderungen im Rahmenwerk Basel II bezüglich des Marktrisikos für die Eigenmittelvorschriften der FINMA auf den ursprünglich vorgesehenen 1. Januar 2011 in Kraft zu setzen. Die Einführung der Änderungen nach Basel II.5 zu BIZ-Zwecken hätte unsere risikogewichteten Aktiven per Ende 2010 um rund CHF 29 Mia. erhöht und das Kernkapital (Tier 1) per Ende 2010 um rund CHF 2,5 Mia. gesenkt. Dies hätte am 1. Januar 2011 zu einer Kernkapitalquote von 14,2% nach Basel II.5 geführt. Wir rechnen damit, dass sich unsere risikogewichteten Aktiven durch die Änderungen sowohl nach Basel II.5 als auch nach Basel III per 1. Januar 2013 auf rund CHF 400 Mia., vor Anpassungsmassnahmen, erhöhen werden. Wir planen, diese Erhöhung durch die Senkung der risikogewichteten Aktiven in nicht weiterzuführenden Geschäftsbereichen, strukturierten Produkten, Emerging Markets und Derivaten um rund CHF 50 bis 70 Mia. zu mindern.

Die folgenden Abbildungen zeigen Simulationen der Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) der Gruppe per Ende 2011 unter Basel II.5 und der Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1) per 1. Januar 2013.

Simulation der inneren Kernkapitalquote ab 31. Dezember 2011 (Basel II.5)

Kapitalentwicklung in Mia. CHF

Entwicklung der risikogewichteten Aktiven (RWAs) in Mia. CHF



¹ Risikogewichtete Aktiven unter Basel II. ² Enthält Kapitalabzüge in Höhe von CHF 1,1 Mia. und berücksichtigt die Revision der in Vorjahren ausgewiesenen Methode zur Berechnung der Quote des inneren Kernkapitals. ³ Bloomberg-Konsensschätzung des Reingewinns für 2011. Aufgeführter Reingewinn wurde weder bestätigt noch verifiziert und dient ausschliesslich der Veranschaulichung. Der tatsächliche Reingewinn kann erheblich davon abweichen. ⁴ Bloomberg-Konsensschätzung der Dividende für 2011 beruht auf der Annahme von 1,2 Mia. ausstehenden Aktien. ⁵ Beruht auf den Aktiven per 31. Dezember 2010. ⁶ Basiert auf der Annahme, dass die Minderungen keine Auswirkungen haben. ⁷ Basiert auf der Annahme, dass keine Bruttoerhöhung der risikogewichteten Aktiven aus dem Unternehmenswachstum erfolgt. Unser strategischer Business-Plan geht von einem Wachstum aus.

Simulation der harten Kernkapitalquote ab 1. Januar 2013 (Basel III)

Kapitalentwicklung in Mia. CHF

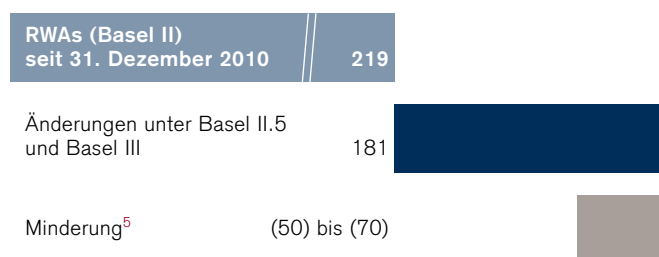


2014 und darüber hinaus

Quote des harten Kernkapitals⁷ 11,5%

Von 2014 bis 2018 werden schrittweise während einer fünfjährigen Übergangsfrist Abzüge (20% jährlich) in Höhe von CHF 9,3 Mia. für den Goodwill und andere Kapitalabzüge⁸ nach Basel III anfallen (z. B. Rückstellungen für latente Steuern und Beteiligungen an Finanzinstituten).

Entwicklung der risikogewichteten Aktiven (RWAs) in Mia. CHF



RWAs (Basel III)⁶ ab 1. Januar 2013

330 bis 350

Hinweis: Die Umsetzung von Basel III ist für den 1. Januar 2013 vorgesehen, könnte sich aber verzögern.

¹ Fair Value Own Debt (FVOD) stellt die Fair-Value-Veränderungen aus Schwankungen der Risikoprämien auf eigenen Standard-Schuldverschreibungen dar. ² Unter Anwendung der ab 1. Januar 2013 geltenden Basel-III-Regeln. ³ Bloomberg-Konsensschätzung des Reingewinns für 2011-2012. Aufgeführter Reingewinn wurde weder bestätigt noch verifiziert und dient ausschliesslich der Veranschaulichung. Der tatsächliche Reingewinn kann erheblich davon abweichen. ⁴ Bloomberg-Konsensschätzung der Dividende für 2011-2012 beruht auf der Annahme von 1,2 Mia. ausstehenden Aktien. ⁵ Die Gruppe plant, den Anstieg der risikogewichteten Aktiven durch die Senkung der risikogewichteten Aktiven in nicht weiterzuführenden Geschäftsbereichen, strukturierten Produkten, Emerging Markets und Derivaten zu mindern. ⁶ Basiert auf der Annahme, dass keine Bruttoerhöhung der risikogewichteten Aktiven aus dem Unternehmenswachstum erfolgt. Unser strategischer Business-Plan geht von einem Wachstum aus. ⁷ Beruht auf dem Mittelpunkt der RWA-Bandbreite. ⁸ Andere Kapitalabzüge nach Basel III dürften bis 31. Dezember 2012 erheblich auf CHF 6,0 Mia. gesenkt werden.

Die bei der Berechnung unserer per 31. Dezember 2010 prognostizierten Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) für 2011 und unserer prognostizierten Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1) per 1. Januar 2013 zugrunde gelegten Annahmen und Daten basieren auf unseren derzeitigen Erwartungen und Prognosen über zukünftige Ereignisse und übereinstimmenden Prognosen von Analysten im Hinblick auf Erträge und Dividenden. Die in den Tabellen dargelegten Informationen unterliegen erheblichen Unsicherheiten. Die Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) für 2011 oder die Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1) für 2013 könnten von den Prognosen abweichen. Zu diesen Unsicherheiten zählen unter anderem die Entwicklung unseres Unternehmens und unsere zukünftigen Erträge, erwartete Dividendenzahlungen, regulatorische Änderungen (einschliesslich möglicher Änderungen der Eigenmittelanforderungen, der Definition und der Berechnung), unsere Fähigkeit, risikogewichtete Aktiven in den Geschäftsbereichen, aus denen wir

uns zurückziehen, strukturierten Produkte, Emerging Markets und Derivate zu mindern sowie allgemeinere Faktoren und Unsicherheit wie sie in IX – *Zusätzliche Informationen* – *Risikofaktoren* beschrieben sind. Diese Faktoren könnten einzeln oder zusammen dazu führen, dass unsere tatsächliche Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) oder Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1) erheblich von den in den Tabellen angegebenen Prognosen abweicht. Darüber hinaus wurde die prognostizierte Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1) für 2011 und die Quote des harten Kernkapitals (Common Equity Tier 1) für 2013 im Rahmen eines Modellverfahrens abgeleitet. Hierfür wurden bestimmte weitere Annahmen im Hinblick auf die endgültigen Regelungen, wie sie die FINMA voraussichtlich für die Umsetzung von Basel II.5 und Basel III einführen wird, getroffen. Diese Annahmen könnten sich als falsch herausstellen. Zusätzliche Unsicherheiten für die Umsetzung der Kapitalabzüge im Rahmen von Basel III ab

2014 umfassen unsere Fähigkeit zur Nutzung von latenten Steuerguthaben auf steuerlichen Verlustvorträgen.

Aktienrückkäufe

Gemäss schweizerischem Obligationenrecht unterliegt das Halten oder der Rückkauf eigener Aktien einer gewissen Beschränkung. So können wir nur dann einen Aktienrückkauf durchführen, wenn frei verfügbares Eigenkapital in der Höhe der dafür nötigen Mittel vorhanden ist und der gesamte Nennwert dieser Aktien 10% des Aktienkapitals nicht übersteigt. Zudem hat die Gruppe in der Rechnungslegung der Holdinggesellschaft besondere Rückstellungen in Höhe des Kaufpreises der erworbenen Aktien vorzunehmen. In der konsolidierten Jahresrechnung werden die eigenen Aktien zu Einstandskosten erfasst und als eigene Aktien ausgewiesen. Dies führt zu einem Rückgang des Eigenkapitals. Von uns zurückgekauft Aktien haben keinerlei Stimmrechte an den Generalversamm-

lungen. Informationen zu möglichen Einschränkungen zu Aktienrückkaufaktivitäten und -programmen gemäss dem Rahmenwerk Basel III finden sich unter *Entwicklungen und Vorschläge bezüglich des aufsichtsrechtlichen Kapitals*.

Unsere Aktienrückkäufe erfolgen im Rahmen unserer Engagements als Market Maker, zur Erfüllung unserer Verpflichtungen aus unseren Mitarbeitervergütungsplänen oder zwecks Vernichtung.

Im Jahr 2010 haben wir 569,5 Mio. Stammaktien zurückgekauft und 526,9 Mio. Stammaktien verkauft. Dies geschah hauptsächlich im Rahmen unseres Engagements als Market Maker und zur Unterstützung von Kundenaufträgen. Per 31. Dezember 2010 hielt die Gruppe 12,2 Mio. eigene Aktien. Weitere Information finden sich in der Tabelle «Eigenmittel» und in der *Konsolidierten Eigenkapitalveränderungsrechnung in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Käufe und Verkäufe von eigenen Aktien

In Mio., sofern nicht anders vermerkt	Anzahl Aktien	Durchschnitts- preis pro Aktie in CHF
2010		
Januar	41.8	50.86
Februar	54.0	46.51
März	52.7	52.50
April	82.3	52.96
Mai	55.9	47.01
Juni	45.9	44.55
Juli	74.7	44.99
August	22.7	47.49
September	44.4	45.77
Oktober	33.2	42.84
November	29.8	42.04
Dezember	32.1	39.44
Total Käufe von eigenen Aktien	569.5¹	–

Total Verkäufe von eigenen Aktien

526.9 –

¹ Vorwiegend für Market-Making-Zwecke und zur Ermöglichung von Kundenaufträgen.

Dividenden und Dividendenpolitik

Gemäss schweizerischem Obligationenrecht dürfen Dividenden nur dann ausgeschüttet werden, wenn die Gesellschaft über Bilanzgewinne aus früheren Geschäftsjahren verfügt oder die freien Reserven der Gesellschaft hoch genug sind, um eine Ausschüttung von Dividenden zu ermöglichen. Zudem müssen

mindestens 5% des jährlichen Reingewinns den gesetzlichen Reserven zugewiesen werden, bis diese 20% des einbezahlten Aktienkapitals erreicht haben. Unsere Reserven übersteigen derzeit diese 20%-Schwelle. Weiter bedürfen Dividendenausschüttungen der Genehmigung durch die Generalversammlung. Der Verwaltungsrat kann eine Dividendenausschüttung

vorschlagen, jedoch nicht selber festlegen. Die Revisionsstelle muss zudem bestätigen, dass der Dividendenvorschlag des Verwaltungsrats mit den gesetzlichen Bestimmungen übereinstimmt. In der Regel stimmen die Aktionäre dem Dividendenvorschlag des Verwaltungsrats zu. Dividenden sind normalerweise nach der Beschlussfassung der Generalversammlung über die Gewinnverwendung fällig und zahlbar. Gemäss schweizerischem Obligationenrecht beträgt die Verjährungsfrist bei genehmigten Dividendenausschüttungen fünf Jahre. Informationen zu möglichen Dividendenbeschränkungen gemäss dem Rahmenwerk Basel III zu Eigenmittelanforderungen finden sich unter *Entwicklungen und Vorschläge bezüglich des aufsichtsrechtlichen Kapitals*.

Das Ziel unserer Dividendenpolitik besteht darin, unseren Investoren eine stabile und effiziente Form der Kapitalausschüttung zu bieten. Zukünftig erwarten wir, dass aufgrund der Bildung von Kapitalreserven wir die Dividende pro Aktie schrittweise im Zeitablauf erhöhen werden. Die im Geschäftsjahr 2010 für 2009 vorgenommene Dividendenausschüttung bestand aus einer Bardividende von CHF 2.00 pro Aktie.

Unser Verwaltungsrat wird den Aktionären an der Generalversammlung vom 29. April 2011 für das Jahr 2010 eine Ausschüttung in Höhe von CHF 1.30 pro Aktie aus Reserven aus Kapitaleinlagen vorschlagen. Dieser Vorschlag unterliegt der Genehmigung durch die Generalversammlung. Aufgrund einer Änderung des Steuerrechts in der Schweiz, die im Januar 2011 in Kraft getreten ist, ist diese Ausschüttung von der Schweizer Verrechnungssteuer befreit und unterliegt keiner Einkommenssteuer für in der Schweiz ansässige Personen, die Aktien als private Anlage halten. Weitere Informationen finden sich in *Antrag zur Verwendung des Bilanzgewinns und Kapitalausschüttung in VI – Statutarische Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Auch die Tochtergesellschaften der Gruppe unterstehen in der Regel den gesetzlichen Beschränkungen in Bezug auf die zulässige Höhe von Dividendenausschüttungen. Die Höhe der Dividendenausschüttungen von operativen Tochtergesellschaften hängt von den Zukunftserwartungen und den Wachstumsaussichten des operativen Geschäfts ab.

Dividende pro Aktie

Ende	USD ¹	CHF
Dividende pro Aktie		
2009	1.78	2.00
2008	0.10	0.10
2007	2.40	2.50
2006 ²	2.20	2.70
2005	1.65	2.00

¹ Entspricht der Ausschüttung für jede American Depositary Share. Weitere Informationen finden sich unter www.credit-suisse.com/dividende. ² Die Ausschüttung bestand aus einer Dividende von CHF 2.24 (USD 1.82) und einer Nennwertreduktion von CHF 0.46 (USD 0.38), wie am 4. Mai 2007 für das Geschäftsjahr 2006 beschlossen.

Economic Capital

Überblick

Economic Capital ist ein konsistentes und umfassendes Instrument für das Risikomanagement, die Kapitalbewirtschaftung und die Rentabilitätsmessung. Economic Capital misst Risiken in Form von ökonomischer Realität und weniger nach aufsichtsrechtlichen oder bilanziellen Regeln. Economic Capital ist der geschätzte Kapitalbetrag, welcher, in Übereinstimmung mit unserer angestrebten Finanzstärke (das heisst langfristiges Kreditrating), benötigt wird, um, auch unter extremen Markt-, Geschäfts- und operationellen Bedingungen, zahlungs- und handlungsfähig zu bleiben.

Gemäss der Säule 2 («Aufsichtsrechtliches Überprüfungsverfahren») von Basel II sind Banken verpflichtet, einen soliden und umfassenden Rahmen festzulegen, mit dem sie die Eigen-

mittelunterlegung beurteilen, interne Eigenkapitalziele formulieren und die Einhaltung eines angemessenen Verhältnisses zwischen Risiken und Eigenmitteln in ihrem aktuellen operativen Umfeld sicherstellen können. Unseren Vorgaben zum Economic Capital kommt im Rahmen der Säule 2 eine wichtige Rolle zu, denn sie widerspiegeln unsere interne Einschätzung des Kapitalbedarfs zur Deckung unserer Geschäftstätigkeit.

Economic Capital wird getrennt für das Positionsrisiko, das operationelle Risiko sowie das sonstige Risiko berechnet. Diese drei Risiken werden zur Berechnung des beanspruchten Economic Capital verwendet und sind wie folgt definiert:

- Positionsrisiko: unerwarteter ökonomischer Verlust auf unseren Positionen über einen Horizont von einem Jahr, der nur mit einer geringen Wahrscheinlichkeit überschritten wird (1% für Risikomanagementzwecke; 0,03% für Kapitalbewirtschaftungszwecke);

- Operationelles Risiko: geschätzter Verlust über den Zeitraum von einem Jahr infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder von externen Ereignissen, der mit einer geringen Wahrscheinlichkeit (0,03%) überschritten wird. Die Schätzung von ökonomischem Kapital für operationelle Risiken erfordert von Natur aus den Einbezug subjektiver Kriterien und basiert sowohl auf quantitativen Instrumenten als auch auf der Einschätzung des Managements; sowie
- Sonstige Risiken: Zu den Risiken, die oben nicht erfasst werden, zählen insbesondere das Kostenrisiko, das Vorsorgerisiko, das Fremdwährungsrisiko im Zusammenhang mit der Differenz zwischen dem zur Verfügung stehenden Economic Capital und dem beanspruchten Economic Capital sowie das Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz. Das Kostenrisiko wird als Differenz zwischen den Kosten und den Erträgen bei Eintreffen eines schwerwiegenden Marktereignisses, unter Ausschluss jener Elemente, die durch Economic Capital für Positionsrisiken und operationelle Risiken abgedeckt werden, definiert. Das Vorsorgerisiko wird als potenzielle Unterdeckung der Vorsorgeverpflichtungen der Gruppe bei extremen Ereignissen definiert.

Die Methodologie zur Berechnung des Economic Capital wird regelmässig überprüft, um sicherzustellen, dass das Modell auch bei veränderten Marktbedingungen und Geschäftsstrategien aussagekräftig bleibt. Das 99%-Positionsrisiko (zu Risikomanagementzwecken) wurde im Jahresverlauf verbessert. Weitere Informationen finden sich in *Risikomanagement – Economic Capital und Positionsrisiko*.

Im Anschluss an die letztjährigen Änderungen bei den Methodologien und Parametern für das 99%-Positionsrisiko reduzierten wir für das 99,97%-Positionsrisiko (zu Kapitalbewirtschaftungszwecken) unter Verwendung von Skalierungsfaktoren die Höhe des Konfidenzniveaus für Internationale Kredite & Gegenparteiisiken, Kredithandelspositionen im

Anleihenhandel und Risiken bei kommerziellen Liegenschaften. Die Auswirkungen der durch die Anpassungen erhöhten Positionsrisiken wurden teilweise durch einen Rückgang der sonstigen Risiken aus den geschätzten Auswirkungen der geplanten Methodologieänderungen abgeschwächt. In der Kategorie sonstige Risiken wurden darüber hinaus verschiedene Verbesserungen betreffend die Modellierung von Vorsorgerisiken vorgenommen. Insbesondere wurde das Inflationsrisiko aufgenommen, die Schwere der Schocks bei gewissen Immobilienwerten im Eigenbesitz wurde erhöht, und der wirtschaftliche Vorteil, der sich in einer Krisensituation aus unserer ungedeckten Position in eigenen Aktien aufgrund von aufgeschobenen Aktienvergütungen ergibt, wird nun innerhalb des Modells berücksichtigt. Verglichen mit 2009 berücksichtigen wir bei wirtschaftlich bedingten Anpassungen des Economic Capital keine Fair-Value-Gewinne und -Verluste aus eigenen Schuldverschreibungen mehr. Die Zahlen der Vorperiode wurden an die Modellanpassungen angepasst, damit die Aussagekraft für den Trend erhalten bleibt. Die Methodologieänderungen wirkten sich insgesamt auf das beanspruchte Economic Capital und das zur Verfügung stehende Economic Capital der Gruppe im Jahr 2009 mit Rückgängen in Höhe von CHF 339 Mio. oder 1% beziehungsweise CHF 1 074 Mio. oder 3% aus. Beim Economic-Capital-Deckungsgrad führte dies zu einem Rückgang von 134% auf 132% im Jahr 2009.

In den kommenden Jahren stehen verschiedene weitere Anpassungen beim Marktrisiko gemäss Basel II an, beispielsweise die Aufwendung wesentlicher zusätzlicher eigener Mittel zur Absicherung des Ausfallrisikos von Aktiven des Handelsbuches. Da diese Änderungen in unseren Vorgaben zum Economic Capital bereits berücksichtigt werden, gehen wir davon aus, dass sie in Zukunft keine erheblichen Auswirkungen auf unser Economic Capital haben dürften. Wir prüfen die weiteren Auswirkungen der Vorschläge des Basler Ausschusses auf das Economic Capital. Weitere Informationen finden sich in *Informationen zum Unternehmen – Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden sowie Kapitalbewirtschaftung – Entwicklungen und Vorschläge bezüglich des aufsichtsrechtlichen Kapitals*.

Economic Capital

Ende	Gruppe			Bank ¹		
	2010	2009	Veränderung in %	2010	2009	Veränderung in %
Vorhandenes Economic Capital (in Mio. CHF)						
Kernkapital (Tier 1)	37 725	36 207	4	35 310	34 695	2
Wirtschaftlich bedingte Anpassungen ²	3 223	3 898	(17)	1 803	4 597	(61)
Vorhandenes Economic Capital	40 948	40 105	2	37 113	39 292	(6)
Beanspruchtes Economic Capital (in Mio. CHF)						
Positionsrisiko (99.97% Konfidenzniveau)	20 783	22 921	(9)	20 112	22 184	(9)
Operationelles Risiko	2 936	2 812	4	2 936	2 812	4
Sonstige Risiken ³	5 578	4 620	21	4 602	3 491	32
Beanspruchtes Economic Capital	29 297	30 353	(3)	27 650	28 487	(3)
Economic-Capital-Deckungsgrad (in %)						
Economic-Capital-Deckungsgrad ⁴	140	132	–	134	138	–

Um sinnvolle Trends aufzuzeigen, wurden Vergleichszahlen zum Economic Capital aufgrund von Methodenänderungen angepasst.

¹ Der Hauptunterschied zwischen dem Economic Capital der Gruppe und demjenigen der Bank ist auf die Risiken von Clariden Leu, Neue Aargauer Bank, BANK-now und Corporate Center zurückzuführen. Diese Risiken beinhalten Positionsrisiken und sonstige Risiken. ² Enthält hauptsächlich Dividenden und unrealisierte Gewinne auf eigenen Liegenschaften. Wirtschaftlich bedingte Anpassungen werden im Kernkapital (Tier 1) vorgenommen, um den Vergleich zwischen beanspruchtem und verfügbarem Kapital zu ermöglichen. ³ Enthält das Risiko auf eigenen Liegenschaften, Kostenrisiko, Vorsorgerisiko, Fremdwährungsrisiko zwischen verfügbarem Economic Capital und beanspruchtem Economic Capital, Zinsrisiko auf Treasury-Positionen, Diversifikationseffekt sowie eine Schätzung der Auswirkung bestimmter für 2011 geplanter Methodenänderungen. ⁴ Verhältnis zwischen verfügbarem Economic Capital und beanspruchtem Economic Capital.

Economic Capital pro Division

Ende	2010	2009	Veränderung in %
Beanspruchtes Economic Capital pro Division (in Mio. CHF)			
Private Banking	6 373	6 145	4
Investment Banking	18 572	19 644	(5)
Asset Management	3 276	3 329	(2)
Corporate Center ¹	1 092	1 251	(13)
Beanspruchtes Economic Capital – Gruppe ²	29 297	30 353	(3)
Beanspruchtes Economic Capital – Bank ³	27 650	28 487	(3)
Durchschnittlich beanspruchtes Economic Capital pro Division (in Mio. CHF)			
Private Banking	6 493	6 151	6
Investment Banking	20 364	20 202	1
Asset Management	3 439	3 388	2
Corporate Center	1 113	(31)	–
Durchschnittlich beanspruchtes Economic Capital – Gruppe ⁴	31 392	29 693	6
Durchschnittlich beanspruchtes Economic Capital – Bank ³	29 685	29 169	2

Um sinnvolle Trends aufzuzeigen, wurden Vergleichszahlen zum Economic Capital aufgrund von Methodenänderungen angepasst.

¹ Enthält hauptsächlich Diversifikationseffekt auf dem Kostenrisiko der Divisionen, Kostenrisiko sowie Fremdwährungsrisiko zwischen verfügbarem Economic Capital und beanspruchtem Economic Capital. ² Enthält einen Diversifikationseffekt von CHF 16 Mio. für 2010 und 2009. ³ Der Hauptunterschied zwischen dem Economic Capital der Gruppe und demjenigen der Bank ist auf die Risiken von Clariden Leu, Neue Aargauer Bank, BANK-now und Corporate Center zurückzuführen. Diese Risiken beinhalten Positionsrisiken und sonstige Risiken. ⁴ Enthält einen Diversifikationseffekt von CHF 17 Mio. für 2010 und 2009.

Entwicklung des beanspruchten Economic Capital

Unser beanspruchtes Economic Capital ging im Verlauf von 2010 um 3% zurück, was teilweise auf den Einfluss der US-

Dollar-Währungsumrechnung zurückzuführen ist. Ohne den Einfluss der US-Dollar-Währungsumrechnung betrug der Rückgang des beanspruchten Economic Capital 1%. Der

Grund hierfür liegt vor allem in den gesunkenen Positionsrisiken, die grösstenteils durch die gestiegenen Vorsorgerisiken im Zusammenhang mit den Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat der Credit Suisse und Zinsrisiken auf Treasury-Positionen kompensiert wurden.

Im Private Banking stieg das beanspruchte Economic Capital um 4% aufgrund des höheren Vorsorgerisikos im Zusammenhang mit den Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat der Credit Suisse und des Risikos aus bankeigenem Immobilienbesitz, teilweise kompensiert durch das verringerte Positionsrisiko für Private Banking Geschäfts- & Privatkredite sowie einen Rückgang der sonstigen Risiken aus den geschätzten Auswirkungen der geplanten Methodologieänderungen.

Im Investment Banking nahm das beanspruchte Economic Capital um 5% ab, was hauptsächlich auf den Einfluss der US-Dollar-Währungsumrechnung zurückzuführen war. Ohne den Einfluss der US-Dollar-Währungsumrechnung betrug der Rückgang des beanspruchten Economic Capital 2%. Der Grund hierfür ist ein Abbau in den meisten Positionsrisikokategorien, der teilweise durch gestiegene sonstige Risiken aufgehoben wurde. Sonstige Risiken sind aufgrund einer höheren Schätzung der Auswirkungen der geplanten Methodologieänderungen gestiegen, was jedoch teilweise durch einen höheren wirtschaftlichen Nutzen im Zusammenhang mit aufgeschobenen Aktienvergütungen kompensiert wurde.

Im Asset Management nahm das beanspruchte Economic Capital um 2% ab, was hauptsächlich auf den Einfluss der US-Dollar-Währungsumrechnung zurückzuführen war. Ohne den Einfluss der US-Dollar-Währungsumrechnung betrug die Zunahme des beanspruchten Economic Capital 1%. Der Grund hierfür ist hauptsächlich ein höheres zugeordnetes Zinsrisiko auf Treasury-Positionen, das teilweise durch ein geringeres Positionsrisiko im Aktienhandel und in den Anlagepositionen aufgehoben wurde.

Im Corporate Center sank das beanspruchte Economic Capital um 13% aufgrund niedrigerer Fremdwährungsrisiken im Zusammenhang mit der Differenz zwischen dem beanspruchten Economic Capital und dem zur Verfügung stehenden Economic Capital.

Vorhandenes Economic Capital und Deckungsgrad

Wir setzen das Economic-Capital-Modell als Bezugsrahmen für eine strukturierte interne Beurteilung unserer Solvenz ein. Die Beurteilung unserer Solvenz erfolgt anhand des Vergleichs des Economic Capital, das zur Unterstützung des aktuellen Risikoprofils erforderlich ist (beanspruchtes Economic Capital) mit dem Economic Capital, das zur Abdeckung von Verlusten vorhanden ist (vorhandenes Economic Capital). Wir definieren den Economic-Capital-Deckungsgrad als das Verhältnis zwischen dem vorhandenen und dem beanspruchten Economic

Capital. Das vorhandene Economic Capital wird aus dem ausgewiesenen Kernkapital (Tier 1) abgeleitet und zur Gewährleistung der Konsistenz zum beanspruchten Economic Capital um gewisse Komponenten angepasst. Unser vorhandenes Economic Capital setzt das buchhalterische Kernkapital (Tier 1) ins Verhältnis zu dem auf ökonomischen Gesichtspunkten beruhenden Economic Capital und ermöglicht damit einen aussagekräftigen Vergleich zwischen dem Kapitalbedarf und der Kapitalausstattung.

Für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr beliefen sich diese wirtschaftlich bedingten Anpassungen auf insgesamt CHF 3,2 Mia. Der Betrag setzt sich in erster Linie zusammen aus abgegrenzten, aber noch nicht bezahlten Dividenden in Höhe von CHF 1,5 Mia. und nicht realisierten Gewinnen auf bankeigenem Immobilienbesitz in Höhe von CHF 0,8 Mia. Abgegrenzte Dividenden stellen keinen Bestandteil des Kernkapitals dar, bieten jedoch im Krisenfall einen erheblichen Kapitalpuffer. Gleichermassen betrachten wir die nicht realisierten Gewinne auf bankeigenem Immobilienbesitz als Kapitalausstattung, die uns zur Verfügung stünde, obgleich sie nicht zum Kernkapital gemäss den FINMA-Richtlinien zählt.

Der Economic-Capital-Deckungsgrad stieg im Jahr 2010 um 8 Prozentpunkte von 132% auf 140%, was in erster Linie auf den Rückgang des beanspruchten Economic Capital aufgrund geringerer Positionsrisiken und den Anstieg des vorhandenen Economic Capital aufgrund des höheren Kernkapitals zurückzuführen ist. Teilweise kompensiert wurde diese Entwicklung durch geringere wirtschaftlich bedingte Anpassungen, hauptsächlich aus abgegrenzten Dividenden. Unser Deckungsgrad liegt innerhalb des Zielbands von 110% bis 140%.

Fremdwährungs- und Zinsrisikomanagement

Die Bewirtschaftung des Fremdwährungsrisikos im Zusammenhang mit Investitionen in Zweigniederlassungen, Tochtergesellschaften und verbundenen Unternehmen erfolgt im Rahmen festgelegter Parameter, die ein Gleichgewicht zwischen der Stabilität der Eigenmittel und dem Erhalt des Aktienkapitals in Schweizer Franken bewahren. Die Entscheidungen bezüglich dieser Parameter werden vom CARMC getroffen und regelmässig überprüft.

Fremdwährungsrisiken in Verbindung mit Vermögenswerten der Zweigniederlassungen und Tochtergesellschaften, die nicht auf die Funktionswährung lauten, werden durch eine Kombination vorwärts- und rückwärtsgerichteter Absicherungen bewirtschaftet, mit dem Ziel die fremdwährungsbedingte Volatilität der berichteten Erträge zu mindern.

Die mit den Bankenbuch-Transaktionen wie Kreditvergaben beziehungsweise der Annahme von Einlagen verbundenen Zinsänderungsrisiken werden von den Divisionen an Treasury übertragen und dort mit allen anderen Zinsrisikopositionen zentral gesteuert. Zudem entwickelt und unterhält Treasury die erforderlichen Modelle zur Festlegung von Zinsänderungsrisiken bei Produkten ohne vorgegebene Laufzeit (etwa Einlagen

auf Sicht, Spargelder). Zu diesem Zweck kommt in enger Zusammenarbeit mit Risikomanagement eine Replikationsmethode zur Anwendung, um die Stabilität und Nachhaltigkeit von Erträgen aus Renditedifferenzen in den Divisionen zu maximieren. Ausserdem steuert Treasury die Zinsrisiken für das Eigenkapital der Bank anhand mit dem Management vereinbarter Ziele.

Risikomanagement

Unser gesamtes Positionsrisiko verringerte sich 2010 um 10% gegenüber dem Vorjahr. Ohne den Einfluss der US-Dollar-Währungsumrechnung nahm das Positionsrisiko um 2% ab. Wir erhielten von der FINMA die Genehmigung, eine revidierte VaR-Methodik einzuführen. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf kurzfristige Marktvolatilität schneller reagieren kann. Hauptsächlich aufgrund einer Reduktion der Marktvolatilität, verringerte sich der durchschnittliche Risikomanagement-VaR auf unseren Handelsbüchern unter Anwendung der revidierten VaR-Methodik um 20% auf CHF 110 Mio. Der Risikomanagement-VaR per Ende der Periode ging im Vergleich zu 2009 um 16% auf CHF 87 Mio. zurück.

Neue Regulierungen in der Bankenbranche

Die Reform der Finanzdienstleistungsbranche stand auch im vergangenen Jahr im Fokus von Regierungsvertretern und Aufsichtsbehörden. Sie umfasst unter anderem Anforderungen an Kapitalausstattung, Verschuldungsgrad und Liquidität sowie Änderungen der Vergütungspraxis und systemische Risiken. Die G-20 verpflichteten sich zu einer Verschärfung der Vorschriften und zu einer verbesserten Koordination bei der Aufsicht von Banken und Finanzinstituten. Informationen zu den mit der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) vereinbarten Liquiditätsgrundsätzen, den Eigenkapitalanforderungen gemäss der als Basel III bezeichneten Rahmenvereinbarung des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basler Ausschuss), dem Bericht der Schweizer Expertenkommission zu «Too Big to Fail»-Fragen im Zusammenhang mit den Grossbanken und den Revisionen der Marktrisiko-Rahmenvereinbarung Basel II (Basel II.5) finden sich in *Treasury Management – Entwicklungen und Vorschläge bezüglich des aufsichtsrechtlichen Kapitals*. Angaben zu sonstigen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen und Vorschlägen finden sich in *I – Informationen zum Unternehmen – Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden*.

Wir haben neue Modelle zur Risikomessung eingeführt, unter anderem einen ◉ Eigenmittelzuschlag für zusätzliche Risiken (Incremental Risk Charge) und den ◉ Stress-VaR (Stressed VaR), in Umsetzung des Basel-II.5-Marktrisikorahmenwerks für Eigenmittelanforderungen der FINMA per

1. Januar 2011. Beim Eigenmittelzuschlag für zusätzliche Risiken handelt es sich um einen aufsichtsrechtlichen Eigenmittelzuschlag für Ausfallrisiken und Ratingveränderungen bei Positionen in den Handelsbüchern. Er stellt eine Ergänzung zu den übrigen Anforderungen an das Rahmenwerk für VaR-Modellierungen einschliesslich Stress-VaR dar. Stress-VaR repliziert eine VaR-Berechnung für das aktuelle Portfolio der Gruppe unter Einbezug einer einjährigen Beobachtungsperiode für wesentliche finanzielle Stresssituationen und trägt dazu bei, den prozyklischen Charakter der minimalen Eigenmittelanforderungen für Marktrisiken zu reduzieren. In Übereinstimmung mit der Risikostrategie der Gruppe werden Risiken laufend überwacht und konsequent gesteuert.

Die Änderungen der aufsichtsrechtlichen Vorgaben dürften auch Auswirkungen auf die Risikoprofile von Banken haben. Wir gehen insbesondere davon aus, dass die Kosten für das Halten von Kreditpositionen im Handelsbuch, namentlich bei Verbriefungspositionen, steigen werden, so dass das kundenorientierte Vermittlungsgeschäft im Vergleich zu Kreditverbriefungs- und Warehousing-Aktivitäten an Attraktivität gewinnen dürfte. Wir erwarten zudem, dass die verschärfte Eigenmittelunterlegung für ◉ OTC-Derivate auch einen grösseren Anreiz bietet, solche Risiken an zentralisierte Clearingbörsen auszulagern. Wir erwarten zudem, dass der vorgeschlagene Regulierungsrahmen weitere komplexe, risikobasierte Techniken und Massnahmen erfordert, was die Kosten für das Risikomanagement, die Informationstechnologie und die Ressourcen erhöhen dürfte.

Risikomanagementorganisation und Aufsicht

Risiko-Governance

Das umsichtige Eingehen von Risiken im Rahmen unserer strategischen Prioritäten ist integraler Bestandteil unserer Tätigkeit als eine führende weltweit tätige Bank. Um den Herausforderungen einer Branche, die durch schnelle Veränderungen, neue Marktteilnehmer sowie innovative und komplexe Produkte geprägt ist, gerecht zu werden, haben wir die Risikomanagementfunktion im Laufe der Jahre kontinuierlich verstärkt. Unser Risikomanagement ist von den Geschäftsbereichen unabhängig, steht aber in engem Kontakt zu deren Handelsfunktionen, um einen bestmöglichen Informationsaustausch zu gewährleisten. Unsere Risikoorganisation basiert auf Transparenz, Verantwortlichkeit des Managements und unabhängiger Aufsicht. Infolge der eher hohen Komplexität der Risiken haben wir unsere Risikoperspektive entsprechend breit definiert. Das Risikomanagement ist für unseren Geschäftsplanungsprozess von grosser Bedeutung und wird von Geschäftsleitung und Verwaltungsrat stark unterstützt. Die Risikomanagementstrategie strebt primär den Schutz unserer Finanzkraft und Reputation an, während gleichzeitig darauf geachtet wird, dass das Kapital optimal eingesetzt wird, um die Geschäftstätigkeit zu unterstützen und den Shareholder Value zu erhöhen. Obwohl wir umfassende Risikomanagementprozesse und weit entwickelte Kontrollsysteme eingeführt haben, setzen wir weiterhin alles daran, die Auswirkungen negativer Entwicklungen durch sorgfältige Vermeidung von Risikokonzentrationen zu beschränken. Im Weiteren bewirkt die Verbindung der Geschäfte von Private Banking, Investment Banking und Asset Management eine gewisse natürliche Risikodiversifikation.

Risikomanagementorganisation

Risiken entstehen in all unseren Geschäftsaktivitäten und lassen sich nicht vollständig ausschliessen. Wir sind jedoch bestrebt, Risiken im Rahmen unserer internen Kontrollumgebung aktiv zu bewirtschaften. Unsere Risikomanagementorganisation orientiert sich an den spezifischen Gegebenheiten der verschiedenen Risiken, um sicherzustellen, dass die Risiken im Rahmen der festgelegten Limiten transparent und zeitgerecht bewirtschaftet werden. Auf Verwaltungsratsebene umfasst dies die folgenden Verantwortlichkeiten:

- Verwaltungsrat der Gruppe/Bank: Verantwortlich gegenüber den Aktionären für die Strategie, Überwachung und

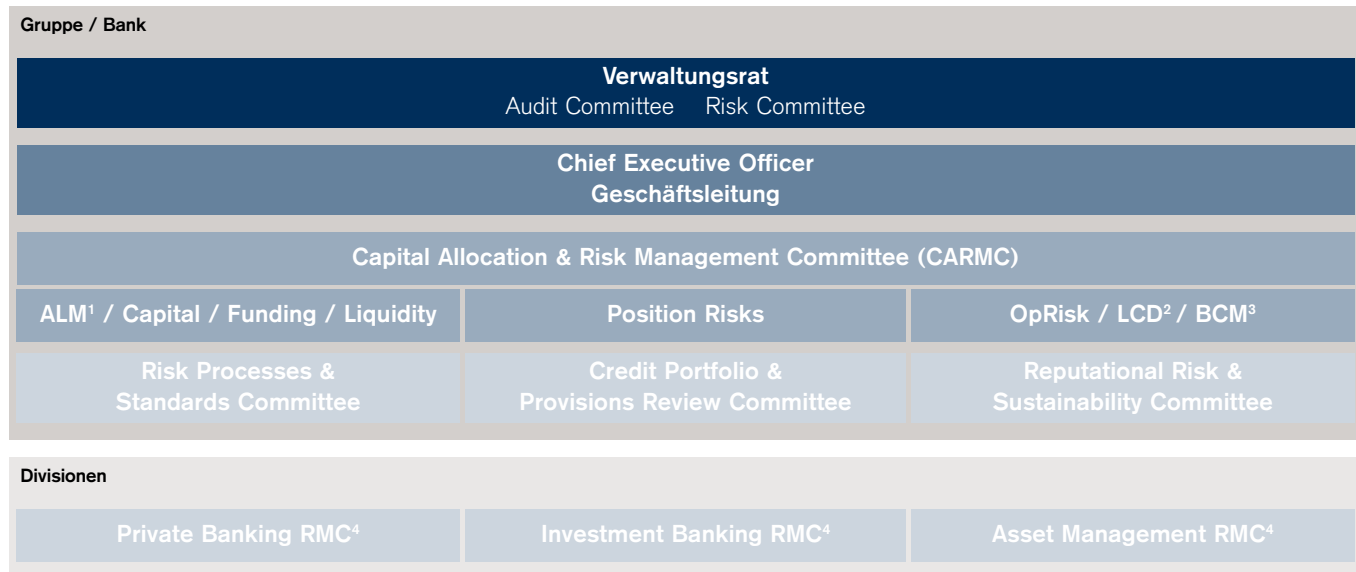
Kontrolle der Gruppe sowie für die Festlegung unserer gesamten Risikotoleranz.

- Risk Committee: Verantwortlich für die Unterstützung des Verwaltungsrats bei seiner Aufsichtstätigkeit in Risikobereichen. Dies umfasst die Festlegung der Grundsätze der Risiko-Governance sowie die Entwicklung des Risikoprofils und der Eigenkapitalunterlegung, einschliesslich der regelmässigen Überprüfung der wichtigsten Risikopositionen und der Genehmigung von globalen Risikolimiten.
- Audit Committee: Verantwortlich für die Unterstützung des Verwaltungsrats bei seiner Aufsichtstätigkeit. Dies umfasst die Überwachung der Geschäftsleitung in Bezug auf die Finanzberichterstattung, die interne Kontrolle, die Finanzbuchführung sowie die juristische und regulatorische Compliance. Zusätzlich ist das Audit Committee verantwortlich für die Überwachung der Unabhängigkeit und die Aufgabenerfüllung der Internen Revision und der externen Revisionsstellen.

Die globalen Risikolimiten werden durch den Verwaltungsrat und sein Risk Committee festgelegt. Das CARMC überprüft monatlich die Risikopositionen, Risikokonzentrationen und risikobezogene Aktivitäten. Das CARMC ist für die Überwachung und Steuerung unseres Risikoprofils auf konsolidierter Basis, die Empfehlung von Risikolimiten zuhanden des Verwaltungsrats und dessen Risk Committee und die Einführung und Allokation von Risikolimiten in den verschiedenen Geschäftsbereichen verantwortlich. Das CARMC führt alternierend folgende drei Sitzungszyklen durch: Asset & Liability Management/Liquidität, Markt- und Kreditrisiken sowie operationelle Risiken/Legal and Compliance.

Auf Geschäftsleitungsebene bestehen Ausschüsse, die das Risikomanagement unterstützen: Das Risk Processes and Standards Committee ist zuständig für das Erstellen und Bewilligen von Normen für die Risikomessung und -bewirtschaftung, einschliesslich Methodologie und Risikoparametern. Das Credit Portfolio and Provisions Review Committee überwacht die Qualität des Kreditportfolios mit dem Hauptaugenmerk auf der Entwicklung der gefährdeten Aktiven und der Beurteilung der gebildeten Rückstellungen und Wertberichtigungen. Das Reputational Risk and Sustainability Committee legt Richtlinien für Reputationsrisiken fest und überprüft die entsprechenden Prozesse sowie relevante Vorkommnisse. Weiter gibt es auch die divisionalen Risikomanagementausschüsse.

Risikomanagement Organisation und Ausschüsse



¹ Asset & Liability Management ² Abteilung Legal & Compliance ³ Business Continuity Management ⁴ Risk Management Committee

Die Risikoausschüsse werden zudem vom Treasury unterstützt, das für die Bewirtschaftung unserer Bilanz, das Kapitalmanagement, die Liquidität und damit verbundene Absicherungsrichtlinien zuständig ist.

Die Risikomanagementfunktion untersteht dem CRO, der von den Geschäftsbereichen unabhängig ist und der Geschäftsleitung angehört. 2010 deckte diese Funktion folgende Bereiche ab:

- Strategic Risk Management (SRM)
- Risk Analytics and Reporting (RAR)
- Credit Risk Management (CRM)
- Bank Operational Risk Oversight (BORO)
- Business Continuity Management
- Reputational Risk Management

Die Risikomanagementfunktion ist verantwortlich für die Risikoüberwachung und für den Aufbau der zur Risikosteuerung notwendigen Organisationsstruktur über vier primäre Risikofunktionen. Das SRM beurteilt das Risikoprofil der Gruppe nach strategischen Gesichtspunkten und empfiehlt bei Bedarf Korrekturmassnahmen. Das SRM ist auch für die Überwachung des Marktrisikos verantwortlich, einschliesslich Messung und Limitenwesen. Das RAR ist verantwortlich für Risikoanalysen, Berichterstattung, Systemeinführungen und Richtlinien. Das CRM ist verantwortlich für die Genehmigung von Kreditlimiten, die Überwachung und Bewirtschaftung von

Einzelpositionen, die Überwachung und Bewirtschaftung der Qualität von Kreditportfolios und deren Wertberichtigungen. Das BORO ist die zentrale Stelle für alle Funktionen, welche operationelle Risiken der Segmente betreffen. Schliesslich befasst sich die Risikomanagementfunktion auch mit kritischen Risikobereichen wie die Notfallplanung und das Management der Reputationsrisiken.

Risikoarten

Innerhalb unserer Risikoorganisation unterscheiden wir folgende Arten von Risiken:

Managementrisiken:

- Strategierisiko: Ergebnis strategischer Entscheidungen oder Entwicklungen; und
- Reputationsrisiko: Gefährdung unseres Ansehens im Markt.

Gewählte Risiken:

- Marktrisiko: Veränderungen von Marktfaktoren wie Preise, Volatilitäten und Korrelationen;
- Kreditrisiko: Veränderungen der Kreditwürdigkeit von anderen Gesellschaften; und
- Kostenrisiko: Differenz zwischen Geschäftsaufwand und -erträgen im Fall einer Krise.

Folgerisiken:

- Operationelles Risiko: Unangemessenheit oder Versagen von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder externe Ereignisse; und
- Liquiditätsrisiko: Unfähigkeit, Aktiven oder Verpflichtungen zu marktgängigen Bedingungen zu refinanzieren oder erfüllen.

Die Managementrisiken lassen sich schwer quantifizieren. Die Bewirtschaftung des Strategierisikos ist auf Verwaltungsrats- und Geschäftsleitungsebene angesiedelt, und für die globale Erfassung und Bewirtschaftung des Reputationsrisikos wurde ein entsprechendes Verfahren eingeführt. Gewählte Risiken sind meist in hohem Mass quantifizierbar, stellen aber hinsichtlich Komplexität und Umfang hohe Anforderungen. Dies gilt insbesondere, wenn sie über alle Positionen und Arten von Finanzinstrumenten hinweg aggregiert werden. Hinzu kommt, dass die herkömmlichen Grenzen zwischen Markt- und Kreditrisiken zunehmend verwischt wurden. Für die Bewirtschaftung des operationellen Risikos haben wir primär Verfahren auf Gruppen-, Segment- und regionaler Ebene eingeführt. Die Liquiditätssteuerung ist im Treasury zentralisiert.

Risikoinformationen gemäss den Offenlegungsvorschriften unter Säule 3 (Pillar 3) sind auf unserer Website www.credit-suisse.com/pillar3 verfügbar.

Risikolimiten

Ein wirkungsvolles Risikolimitensystem ist für das Risikomanagement entscheidend. Die Limiten legen unter Berücksichtigung der Marktbedingungen, der Geschäftsstrategie und der vorhandenen Kapitalausstattung unsere maximale Risikotoleranz auf Bilanz- und Ausserbilanzpositionen fest.

Wir verwenden ein Limitensystem auf der Basis des Economic Capital, um unsere Risiken umfassend zu bewirtschaften. Die globalen Risikolimiten der Gruppe werden durch den Verwaltungsrat und sein Risk Committee festgelegt und sind verbindlich. Bei Überschreiten dieser Limiten werden der Vorsitzende des Risk Committees des Verwaltungsrats und der CEO der Gruppe umgehend benachrichtigt. Ferner wird auch der Gesamtverwaltungsrat an seiner nächsten Sitzung schriftlich darüber in Kenntnis gesetzt. Im Anschluss an die Benachrichtigung kann der CRO diejenigen Positionen genehmigen, welche die Limiten des Verwaltungsrats um nicht mehr als einen zulässigen Prozentsatz überschreiten, wobei solche Genehmigungen stets dem Gesamtverwaltungsrat mitgeteilt werden. Positionen, welche die Limiten des Verwaltungsrats um mehr als diesen zulässigen Prozentsatz überschreiten, können nur gemeinsam durch den CRO und den Gesamtverwaltungsrat genehmigt werden. 2010 und 2009 wurden keine Limiten des Verwaltungsrats überschritten.

Im Rahmen des gesamten Risikoappetits der Gruppe – gemäss den vom Verwaltungsrat und vom Risk Committee definierten Limiten – ist das CARMC verantwortlich für die Festlegung divisionaler sowie spezifischerer Risikolimiten, die für die Kontrolle des Konzentrationsrisikos innerhalb einzelner Geschäftsbereiche als notwendig erachtet werden. Zu diesem Zweck verwendet das CARMC ein umfassendes Modell mit über 100 verschiedenen Risikolimiten, mit dem die Risikonahme durch einzelne Geschäftsbereiche sowie insgesamt detailliert kontrolliert werden soll. Die Limitenmessgrössen umfassen VaR, Economic Capital, Risikopositionen, Risikosensitivität und Szenarioanalysen. Das Rahmenwerk umfasst spezifische Limiten für zahlreiche unterschiedliche Konzentrationen von Produkt- und Risikoarten. Beispielsweise bestehen konsolidierte Limiten in Bezug auf die Handelspositionen, die Zinsrisiken im Bankenbuch, Private-Equity- und Startkapital- (Seed Money) und Emerging-Markets-Positionen. Innerhalb der Segmente werden Risikolimiten an tiefere organisatorische Einheiten zugeteilt. Sie umfassen unter anderem ein Kreditlimitensystem für die einzelnen Gegenparteien. Die Limiten von CARMC sind verbindlich und werden üblicherweise eng gesetzt, um sicherzustellen, dass jede deutliche Zunahme von Risiken umgehend eskaliert wird. Der Leiter des Strategic Risk Management der jeweiligen Division oder bestimmte andere Mitglieder der Geschäftsleitung können die CARMC-Limiten vorübergehend für einen Zeitraum von maximal 90 Tagen um einen im Voraus genehmigten Prozentsatz erhöhen. Jede Überschreitung der CARMC-Limiten unterliegt einem formalen Eskalationsverfahren und ist durch die Geschäftsleitung zu korrigieren oder explizit zu genehmigen. Die Genehmigung durch die Geschäftsleitung gilt standardmässig für einen Zeitraum von zehn Tagen (oder weniger als zehn Tagen für bestimmte Limitenarten). Sie ist um weitere Standardzeiträume zu verlängern, wenn eine Überschreitung nicht innerhalb des ursprünglichen Standardzeitraums korrigiert werden kann. Die Mehrheit dieser Limiten unterliegt einer täglichen Überwachung. Limiten, bei welchen die inhärente Berechnungszeit länger ist (beispielsweise Limiten für das Economic Capital), unterliegen einer wöchentlichen Überwachung. Eine kleinere Untergruppe von Limiten im Zusammenhang mit Risikopositionen, bei welchen sich das Risikoprofil weniger häufig verändert (beispielsweise Limiten im Zusammenhang mit illiquiden Anlagen), wird monatlich überwacht. Im Jahr 2010 wurden über 90% der Überschreitungen von CARMC-Limiten innerhalb des als Standard vorgegebenen Zeitraums korrigiert.

Im Dezember 2010 haben wir das Limitenwesen mit dem Ziel überarbeitet, den Prozess in Bezug auf das Management der Limiten weiter zu verbessern. Der neue Prozess vereinfacht die Verantwortlichkeiten und die Struktur des Limitenwesens, verbessert das Verfahren rund um temporäre Limiten-

erhöhungen und baut das formelle Eskalationsverfahren für wesentliche Limitenüberschreitungen aus.

Economic Capital und Positionsrisiko

Konzept

Das Economic Capital ist unser zentrales konzernweites Risikomanagementinstrument. Der Einsatz des Economic Capital entspricht dem aktuellen Branchenstandard für die Messung und Berichterstattung über alle quantifizierbaren Risiken. Es misst Risiken auf der Basis der ökonomischen Realitäten, unabhängig von Vorschriften der Rechnungslegung oder des Aufsichtsrechts. Das Economic Capital hat zudem eine gemeinsame Sprache für die Risiken in allen Bereichen der Gruppe geschaffen, was zu einer erhöhten Risikotransparenz beiträgt und den Wissenstransfer erleichtert. Entwicklung und Einsatz von Methodologien und Modellen auf der Basis von Economic Capital haben sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt, ohne dass sie branchenweit standardisiert wurden, so dass Vergleiche zwischen verschiedenen Unternehmen wenig Aussagekraft enthalten.

Das ◉Positionsrisiko, eine Komponente des dem Economic Capital zugrunde liegenden Modells, wird zur Beurteilung, Überwachung und Berichterstattung über die Risiken in der ganzen Gruppe verwendet. Das Positionsrisiko ist definiert als der unerwartete ökonomische Verlust auf der Gesamtheit unserer Risikopositionen über einen Zeithorizont von einem Jahr, welcher mit einer definierten geringen Wahrscheinlichkeit überschritten wird (1% für Risikomanagementzwecke, 0,03% für die Kapitalbewirtschaftung). Weitere Informationen zum Economic Capital finden sich in *Treasury Management – Economic Capital*.

Die Economic-Capital-Methodik wird regelmässig überprüft, um sicherzustellen, dass das Modell auch bei veränderten Marktbedingungen und Geschäftsstrategien aussagekräftig bleibt. 2010 haben wir einige Optimierungen bei der Positionsrisiko-Methodik zu Risikomanagementzwecken vorgenommen; sie betrafen unter anderem das Positionsrisiko für Emerging Markets und für Private Banking Geschäfts- & Privatkredite. Die Risikomodellierung für Emerging-Markets-Positionen wurde grundlegend überarbeitet. Früher wurden alle Emerging-Markets-Positionen und verbundenen Risiken in einer separaten Risikokategorie für Emerging Markets modelliert, die das Marktrisiko sowie das Länderereignisrisiko erfasste. Inzwischen erfolgen die Berechnung und der Ausweis dieser Risiken in den entsprechenden Positionsrisikokategorien (beispielsweise Anleihenhandelsgeschäft). Das Positionsrisiko für Emerging Markets weisen wir nach wie vor als eigenständige Kategorie aus; sie umfasst Ereignisrisiken

für die einzelnen Länder, wie etwa das Ausfallrisiko des Staates selbst. Die Anpassungen bei Private Banking Geschäfts- & Privatkredite zeigen sich in einem höheren Detaillierungsgrad bei den Kreditparametern (beispielsweise Volatilität der Ausfallquoten) sowie in einem höheren Schweregrad von Kreditrisikoprämienschocks auf Ausleihungen auf der Basis von Beobachtungen während der Finanzmarktkrise. Die Werte des Vorjahres wurden an die Änderungen der Methodik angepasst, um einen aussagekräftigen Trend zu zeigen. Die Methodenänderungen im Jahr 2010 hatten per Ende 2009 eine Erhöhung des Positionsrisikos von insgesamt CHF 404 Mio. oder 3% zur Folge.

Limitenüberwachung

Das Positionsrisiko wird durch ein System aus integrierten Risikolimiten überwacht, um die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu begrenzen. Die Limitenstruktur beschränkt die Risikokapazität umfassend und löst, im Falle bedeutender Veränderungen unseres allgemeinen Risikoprofils, Besprechungen der Risikosituation auf Geschäftsleitungsebene aus. Die Kalibrierung der Limiten erfolgt im Zusammenhang mit der Jahresplanung, um sicherzustellen, dass unsere Risikobereitschaft mit unserer Kapitalausstattung im Einklang steht.

Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung erhalten regelmässig entsprechende Resultate, Trends und Kennzahlen, um Risikotransparenz und entsprechende Entscheidungsprozesse im Unternehmen zu unterstützen.

Entwicklung der Positionsrisiken

Gegenüber 2009 verringerte sich das Positionsrisiko zu Risikomanagementzwecken um 10%. Ohne den Einfluss der US-Dollar-Währungsumrechnung nahm das Positionsrisiko um 2% ab. Ursache für den Rückgang im Anleihenhandel war neben dem Einfluss der US-Dollar-Währungsumrechnung auch eine Verringerung des Risikos aus Kreditrisikoprämien, die nur zum Teil durch höhere Risiken aus Fremdwährungspositionen ausgeglichen wurden. Aktienhandel & Anlagen ging zurück, was in erster Linie auf tiefere Handelspositionen bei Aktienderivaten zurückzuführen war, während Private Banking Geschäfts- & Privatkredite aufgrund der im Rahmen der wirtschaftlichen Erholung aktualisierten Ausfall- und Wiedereinbringungsparameter abnahmen. Diese Reduktionen wurden zum Teil durch Zunahmen bei Immobilien & Strukturierte Anlagen aufgrund von höheren ◉RMBS-Positionen ausgeglichen. Eine ausgleichende Wirkung zeigten auch Zunahmen bei den internationalen Krediten & Gegenparteiirisiken (ohne den Einfluss aus der US-Dollar-Währungsumrechnung) aufgrund höherer Kredit- und Derivatrisikopositionen im Investment Banking sowie Zunahmen beim Länderereignisrisiko für Emerging Markets

wegen höherer Fremdwährungspositionen in Lateinamerika und höherer Kreditpositionen in Asien.

Im Rahmen unseres umfassenden Risikomanagements verfügen wir über ein Portfolio mit Absicherungsinstrumenten. Diese Absicherungen werden ähnlich wie andere gehandelte Wertschriften durch die Marktentwicklungen beeinflusst.

Dabei können Gewinne oder Verluste auf den Absicherungen entsprechende Verluste oder Gewinne auf den bezeichneten abgesicherten Portfolios kompensieren. Aufgrund der unterschiedlichen Art und Struktur der Absicherungsinstrumente können Gewinne oder Verluste aus dem Portfolio nicht immer in vollem Umfang kompensiert werden.

Positionsrisiko der Gruppe

	Ende			Veränderung in %	
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Positionsrisiko (in Mio. CHF)					
Anleihenhandel ¹	2 424	3 090	2 359	(22)	31
Aktienhandel & Anlagen	2 363	2 839	2 902	(17)	(2)
Private Banking Geschäfts- & Privatkredite	2 072	2 284	2 253	(9)	1
Internationale Kredite & Gegenparteiisiken	4 255	4 512	4 765	(6)	(5)
Schwellenländerereignisrisiko	632	512	831	23	(38)
Immobilien & Strukturierte Vermögenswerte ²	2 597	2 473	2 841	5	(13)
Einfache Summe über alle Risikokategorien	14 343	15 710	15 951	(9)	(2)
Diversifikationseffekt ³	(2 692)	(2 803)	(2 891)	(4)	(3)
Positionsrisiko (Konfidenzniveau 99% für Risikomanagementzwecke)	11 651	12 907	13 060	(10)	(1)
Positionsrisiko (Konfidenzniveau 99.97% für Kapitalmanagementzwecke)	20 783	22 921	23 807	(9)	(4)

Um sinnvolle Trends aufzuzeigen, wurden Vergleichszahlen aufgrund von Methodenänderungen angepasst.

¹ Diese Kategorie umfasst Anleihenhandels-, Fremdwährungs- und Rohstoffrisiken. ² Diese Kategorie umfasst Geschäfts- und Wohnbauhypotheken (einschliesslich RMBS und CMBS), ABS-Positionen, an Auktionen erworbene Immobilien und Anlagen in Immobilienfonds. ³ Entspricht der Nettodifferenz zwischen der Summe der Positionsrisikokategorien und dem Positionsrisiko über das gesamte Portfolio.

Marktrisiko

Das Marktrisiko ist das Verlustrisiko aufgrund ungünstiger Veränderungen von Zinssätzen, Fremdwährungskursen, Aktienkursen, Rohstoffpreisen und anderen relevanten Marktparametern wie Volatilitäten. Wir definieren unser Marktrisiko als mögliche Veränderungen des Fair Value von Finanzinstrumenten, die sich aus den Marktveränderungen ergeben können. Ein einzelnes Geschäft kann einer Anzahl von unterschiedlichen Marktrisiken ausgesetzt sein.

Wir betreiben einen beträchtlichen Aufwand, um sicherzustellen, dass das Marktrisiko umfassend erfasst, richtig modelliert und dargestellt sowie wirksam gesteuert wird. Die Handels- und Anlagebestände werden auf verschiedenen Stufen der Organisation bewirtschaftet, von den aggregierten Risikopositionen auf Gruppenebene bis hinunter zu einzelnen Portfolios. Wir verwenden Mess- und Steuerungsmethoden, welche den Branchenstandards entsprechen oder diese übertreffen. Das umfasst allgemeine Kalkulationsmethoden, um gruppenweit die vergleichbaren Risiken zu erfassen, sowie spezialisierte Instrumente, die produkt- oder portfoliobezogene

Eigenschaften modellieren können. Die Ergebnisse werden für die interne Steuerung der Marktrisiken, für das interne Marktrisiko-reporting sowie für externe Offenlegungszwecke verwendet. Die wichtigsten Messmethoden sind VaR und Szenario-Analysen (Stresstests). Zudem werden unsere Marktrisiken in unseren Berechnungen des Economic Capital erfasst. Die Risikomanagementtechniken und -richtlinien werden regelmässig überprüft, um sicherzustellen, dass sie angemessen bleiben.

VaR

○ VaR quantifiziert den möglichen Verlust aus Finanzinstrumenten, der infolge ungünstiger Marktbedingungen während eines vorgegebenen Zeithorizonts mit einer festgelegten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. VaR ist für alle Risikoklassen mit verlässlichem historischem Zahlenmaterial anwendbar. Das Risiko wird über Risikoklassen und nicht nach Produkten aggregiert. So enthält zum Beispiel das Zinsrisiko Risiken aus Zinsen, Fremdwährungen, Aktien- und Rohstoffoptionen, Geldmarkt- und Swapgeschäften sowie Anleihen. Die Verwendung des VaR erlaubt den Vergleich der Risiken in

verschiedenen Geschäftsbereichen, wie beispielsweise im Anleihen- und Aktiengeschäft, und ermöglicht die Aggregation einer Vielfalt von Positionen unter Berücksichtigung von aktuellen Korrelationen und Kompensationen zwischen verschiedenen Vermögenswerten.

Historische Finanzmarktdaten, Preise und Volatilitäten bilden die Grundlage der statistischen VaR-Modelle zur Schätzung möglicher Verluste. Wir wenden eine Zehn-Tages-Halteperiode und ein Konfidenzniveau von 99% an, um die Risiken in unseren Handelsbüchern zu modellieren. Diese Annahmen erfüllen die Anforderungen des Basler Ausschusses und weiterer internationaler Standards an das Management von Marktrisiken. Für gewisse Zwecke wie Backtesting, Offenlegung und den Vergleich mit anderen Banken wird der VaR auf eine Ein-Tages-Halteperiode berechnet oder hinunterskaliert.

Wir wenden für die meisten Risikotypen und Geschäftsbereiche in unseren Handelsbüchern die Methode der historischen Simulation an. Wenn keine ausreichenden Daten zur Verfügung stehen, gelangt eine Extremwertmethode zur Anwendung. Das Modell basiert auf Gewinn- und Verlustverteilungen aufgrund historischer Veränderungen von Marktsätzen, Preisen und Volatilitäten, die zur Bewertung des Portfolios angewendet werden.

Um sicherzustellen, dass das Modell bei hoher Marktvolatilität schnell reagiert, berechnen wir einen skalierten VaR. Dieser basiert auf einer Skalierungstechnik, welche den VaR automatisch anpasst, sobald die kurzfristige Marktvolatilität von der langfristigen Marktvolatilität der dreijährigen historischen Datenreihe abweicht. Damit verfügen wir über ein sehr reaktionsschnelles VaR-Modell, da die Auswirkungen von Veränderungen der allgemeinen Marktvolatilität nahezu ohne Verzögerung im skalierten VaR-Modell berücksichtigt werden. Im Rah-

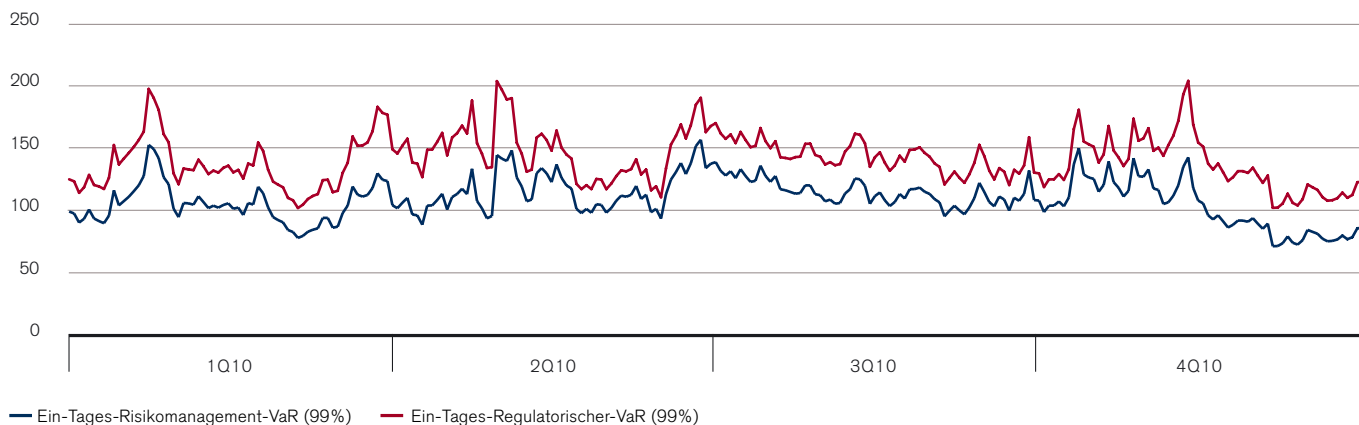
men der fortlaufenden Überprüfungen zur Verbesserung unserer Risikomanagementansätze und -methoden haben wir die skalierte VaR-Methodik für den regulatorischen VaR überarbeitet und einen neuen skalierten Risikomanagement-VaR als Messgrösse im ersten Quartal 2010 eingeführt, nachdem diese von der FINMA genehmigt wurde. Der VaR für frühere Perioden wurde angepasst, um einen aussagekräftigen Trend zu zeigen.

Die FINMA hat unser regulatorisches VaR-Modell für die Berechnung der Eigenmittel zur Unterlegung der Marktrisiken genehmigt. Dasselbe trifft für bestimmte Aufsichtsbehörden in den Ländern unserer Tochtergesellschaften zu. Wir erhalten auch weiterhin Genehmigungen der Aufsichtsbehörden für laufende Optimierungen der Methodik. Das Modell wird zudem regelmässig durch die Aufsichtsbehörden überprüft. Im Jahr 2008 führten die massiven Marktverwerfungen zu zahlreichen Backtesting-Ausreissern im VaR-Modell. Seither haben wir zahlreiche Verbesserungen an der Methodik vorgenommen, um die Präzision und Leistungsfähigkeit des Modells weiter zu steigern.

Sowohl für den Risikomanagement-VaR als auch für den regulatorischen VaR stellen wir den Ein-Tages-99%-VaR dar, der einem Zehn-Tages-VaR, umgerechnet auf eine Ein-Tages-Haltezeit bei einem Konfidenzniveau von 99%, entspricht. Dies bedeutet, dass ein Risiko von 1 zu 100 besteht, dass aus der Marktbewertung der Handelsbücher ein Tagesverlust auftritt, der mindestens so hoch wie der ausgewiesene VaR ist oder diesen übersteigt. Um das gesamte Marktrisiko in unseren Handelsbüchern aufzuzeigen, bildet die Grafik mit dem Titel «Täglicher VaR» die Marktrisiken im Handelsbuch auf konsolidierter Basis ab.

Täglicher VaR

in Mio. CHF



Ohne Gegenparteiensrisiken und eigene Kreditrisikopositionen

Das VaR-Modell verwendet Annahmen und Schätzungen, die unserer Meinung nach angemessen sind. VaR quantifiziert jedoch den möglichen Verlust eines Portfolios nur unter normalen Marktbedingungen. Zur Abschätzung von Verlusten aufgrund ungewöhnlich heftiger Veränderungen am Markt werden andere Risikomessverfahren, wie etwa Szenarioanalysen, verwendet. Die Hauptannahmen und Grenzen von VaR sind folgende:

- VaR stützt sich auf historische Daten, um Schätzungen über zukünftige Veränderungen der Marktbedingungen zu machen. Damit lassen sich aber nicht alle möglichen Zukunftsszenarien abbilden, vor allem dann nicht, wenn der Markt erheblichen Veränderungen unterliegt, wie zum Beispiel höheren Volatilitäten;
- VaR berücksichtigt zwar die Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, welche jedoch von schwierigen Marktverhältnissen beeinträchtigt werden können;
- VaR verwendet bei der Schätzung möglicher Verluste ein Konfidenzniveau von 99%; das bedeutet, dass keine Schätzungen zum Ausmass von Verlusten gemacht werden, welche ausserhalb des Konfidenzniveaus liegen;
- VaR beruht auf einer Halteperiode von zehn Tagen (für interne Risikomanagementzwecke und die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung) oder von einem Tag (zu Backtesting- und Offenlegungszwecken). Dabei wird davon ausgegangen, dass Risiken während der Halteperiode entweder veräussert oder abgesichert werden können, was jedoch nicht für sämtliche Risikotypen möglich sein dürfte, insbesondere in Zeiten illiquider Märkte oder während Marktturbulenzen;
- VaR benutzt zur Berechnung die Positionen am Ende jedes Geschäftstages und berücksichtigt daher keine Intraday-Positionen.

Szenarioanalyse

Wir führen regelmässig Szenarioanalysen durch, um den Verlust im Falle extremer, aber möglicher Ereignisse in der Realwirtschaft oder auf den Finanzmärkten abzuschätzen, indem wir auf die relevanten Portfolios vordefinierte Szenarien anwenden. Die Szenarien werden üblicherweise anhand historisch beobachteter Ereignisse wie wirtschaftliche Schwächeperioden oder Perioden mit sehr angespannten Finanzmärkten definiert. Da sich Ereignisse der Vergangenheit aber selten in derselben Art wiederholen, lassen wir auch unsere Expertise einfließen, um die sinnvollsten Szenarien auszuwählen und deren Resultate vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschafts- und Marktbedingungen zu beurteilen. Nebst Szenarien, die auf beobachteten historischen Ereignissen aufbauen, berücksichtigen wir auch die Auswirkung von hypothetischen

negativen Ereignissen. Dies wird in Zusammenarbeit mit unserem Research gemacht, wobei als Grundlage die Annahmen der Gruppe zu möglichen makroökonomischen Entwicklungen dienen.

Die wichtigsten Szenarien beziehen sich auf wesentliche Veränderungen der Kreditrisikoprämien, der Zinssätze, der Aktienkurse und Rohstoffpreise, der Fremdwährungskurse sowie auf ungünstige Veränderungen in den Ausfallrisiko- und Wiedereinbringungsraten von Gegenparteien. Der grösste Teil der Berechnungen für die Szenario-Analysen ist auf die Risikoprofile der einzelnen Geschäftsbereiche abgestimmt; wenn Limiten unseres Erachtens eine angemessene Kontrolle darstellen, werden sie eingeführt. Um weiter für die ganze Gruppe Risikokonzentrationen zu identifizieren und mögliche Verluste unter Extrembedingungen abzuschätzen, haben wir eine Reihe von Szenarien entwickelt, die das Risikoprofil der Gruppe reflektieren und segmentübergreifend angewandt werden, wobei wir auch die Folgen bedeutender, simultaner Entwicklungen einer Vielzahl von Märkten und Anlageklassen analysieren. Die Szenarioanalysen berücksichtigen schliesslich den Einfluss verschiedener Szenarien auf Schlüsselwerte der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung, wie etwa die anrechenbaren Eigenmittel und Economic-Capital-Kennzahlen.

Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung erhalten regelmässig entsprechende Ergebnisse aus Szenarioanalysen, Trendinformationen sowie ergänzende Erläuterungen. Sie sind ein integraler Bestandteil des Risikomanagements und unterstützen Entscheidungen zum Risikoappetit.

Um sicherzustellen, dass die Entwicklung der Portfoliozusammensetzung und Marktsituationen angemessen erfasst werden, werden Szenarioanalysemodelle periodisch überprüft und erweitert. Obwohl das Backtesting von gruppenweit bestehenden und angewandten Szenarien zeigte, dass die 2008/2009 durchgeführte Neukalibrierung auch 2010 noch angemessen war, setzten wir in diesem Jahr auf Ebene der Geschäftsbereiche mehrere neue Szenarien um, um die Entwicklung unserer Portfoliozusammensetzung und die Marktentwicklungen zu berücksichtigen.

Handelsbuch

Risikomessung und -management

Die von uns eingegangenen Marktrisiken gehen vor allem auf die Handelsaktivitäten des Investment Banking zurück. Unsere anderen Segmente sind im Handel ebenfalls aktiv, jedoch in wesentlich geringerem Ausmass.

Für die vorliegende Berichterstattung wird zur Quantifizierung des Marktrisikos im Handelsbuch der VaR berechnet. Das Handelsbuch umfasst diejenigen Finanzinstrumente, welche für das Handelsbuch gemäss Definition für die aufsichts-

rechtliche Eigenmittelunterlegung berücksichtigt werden müssen. Diese Klassierung der Aktiven als Handelsbestände dient der Analyse unseres Marktrisikos und entspricht nicht der Klassierung in der Jahresrechnung.

Wir sind auf den meisten bedeutenden Finanzmärkten aktiv und setzen die meisten gebräuchlichen Handels- und Absicherungsprodukte ein, einschliesslich ◉ Derivate wie Swaps, Futures, Optionen und strukturierter Produkte (darunter auch auf Kunden- oder Eigenbedürfnisse zugeschnittene Kombinationen von Derivaten). Aufgrund unserer breiten Aktivität in verschiedenen Produkten und Märkten kommt eine Vielzahl von verschiedenen Handelsstrategien zum Einsatz. Entsprechend sind auch unsere Positionen sowohl geografisch als auch bezüglich der Risiken breit gestreut.

Entwicklung der Marktrisiken im Handelsbuch

Die Tabelle «Ein-Tages-99%-VaR» zeigt unsere Marktrisiken im Handelsbuch, gemessen am Ein-Tages-VaR mit einem Konfidenzniveau von 99%. Der VaR wurde anhand einer historischen Datenreihe über drei Jahre berechnet. Wir messen den VaR des Handelsbuches für das interne Risikomanagement in US-Dollar, wobei die VaR-Werte zum Tageskurs in Schweizer Franken umgerechnet wurden. Der VaR wird sowohl getrennt nach einzelnen Risikoarten als auch für das gesamte Portfolio basierend auf einer historischen Simulation berechnet. Der Diversifikationseffekt entspricht der Nettodifferenz zwischen der Summe der 99%-Perzentil-Verluste für die einzelnen Risikoarten und demjenigen für das gesamte Portfolio.

Ein-Tages-99%-VaR

im Jahr / Ende	Zins- & Kreditrisikoprämien	Fremdwährungen	Rohstoffe	Aktien	Diversifikationseffekt	Risikomanagement-	Regulatori-
						VaR	sch VaR
						Total	Total
2010 (in Mio. CHF)							
Durchschnitt	122	19	14	24	(69)	110	142
Minimum	81	4	7	9	- ¹	72	103
Maximum	165	73	28	55	- ¹	157	205
Ende der Periode	95	21	10	18	(57)	87	124
2009 (in Mio. CHF)							
Durchschnitt	161	16	21	37	(98)	137	143
Minimum	104	4	14	16	- ¹	73	80
Maximum	269	56	33	106	- ¹	269	269
Ende der Periode	116	5	17	41	(75)	104	131
2008 (in Mio. CHF)							
Durchschnitt	207	31	50	90	(129)	249	249
Minimum	135	11	27	44	- ¹	154	154
Maximum	318	79	84	186	- ¹	372	372
Ende der Periode	160	24	27	59	(85)	185	185

Nicht enthalten sind Risiken im Zusammenhang mit Gegenparteiisiken und Risiken aus eigenen Schulden.

¹ Da Maximum und Minimum der verschiedenen Risikokategorien an verschiedenen Tagen auftreten, ist die Berechnung des Portfolio-Diversifikationseffektes nicht aussagekräftig.

Der durchschnittliche ◉ Risikomanagement-VaR sank im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um 20% auf CHF 110 Mio., da die geringere Marktvolatilität zu einem Rückgang des Risikos führte. Im Gegenzug stiegen die Risiken im Zusammenhang mit unserem kundenorientierten Geschäft insbesondere im Zins-, Fremdwährungs- und RMBS-Geschäft innerhalb des Bereichs Anleihenhandel nach dem in diesem Bereich erfolgten Risikoabbau im Jahr 2009.

Der Risikomanagement-VaR für das Periodenende ging per 31. Dezember 2010 gegenüber dem Ende des Vorjahres um 16% auf CHF 87 Mio. zurück. Dieser Rückgang lässt sich auf geringere Zinsrisiko- und Aktienpositionen und eine geringere Marktvolatilität zurückführen.

Der durchschnittliche ◉ regulatorische VaR lag im Jahr 2010 bei CHF 142 Mio. und somit um 1% unter dem Wert vom 31. Dezember 2009. Die im Jahr 2010 rückläufige Marktvolatilität sorgte für eine Risikoreduktion. Im Gegenzug

stiegen die Risiken im Zusammenhang mit unserem kundenorientierten Geschäft insbesondere im Zins-, Fremdwährungs- und RMBS-Geschäft innerhalb des Bereichs Anleihenhandel nach dem in diesem Bereich erfolgten Risikoabbau im Jahr 2009.

Der regulatorische VaR für das Periodenende ging per 31. Dezember 2010 gegenüber dem Vorjahr um 5% auf CHF 124 Mio. zurück. Dieser Rückgang lässt sich auf geringere Zinsrisiko- und Aktienpositionen zurückführen.

Wir benutzen verschiedene Methoden, um die Korrektheit der VaR-Modelle für die Handelsbestände zu überprüfen, einschliesslich Backtesting. Entsprechend den Branchenstandards zeigen wir das Backtesting aufgrund des effektiven täglichen Handelserfolgs. Die effektiven täglichen Handelsgewinne werden mit dem regulatorischen VaR verglichen, berechnet auf der Basis einer eintägigen Halteperiode. Als Backtesting-Ausreisser wird ein Verlust betrachtet, der grösser ist als der geschätzte Ein-Tages-VaR.

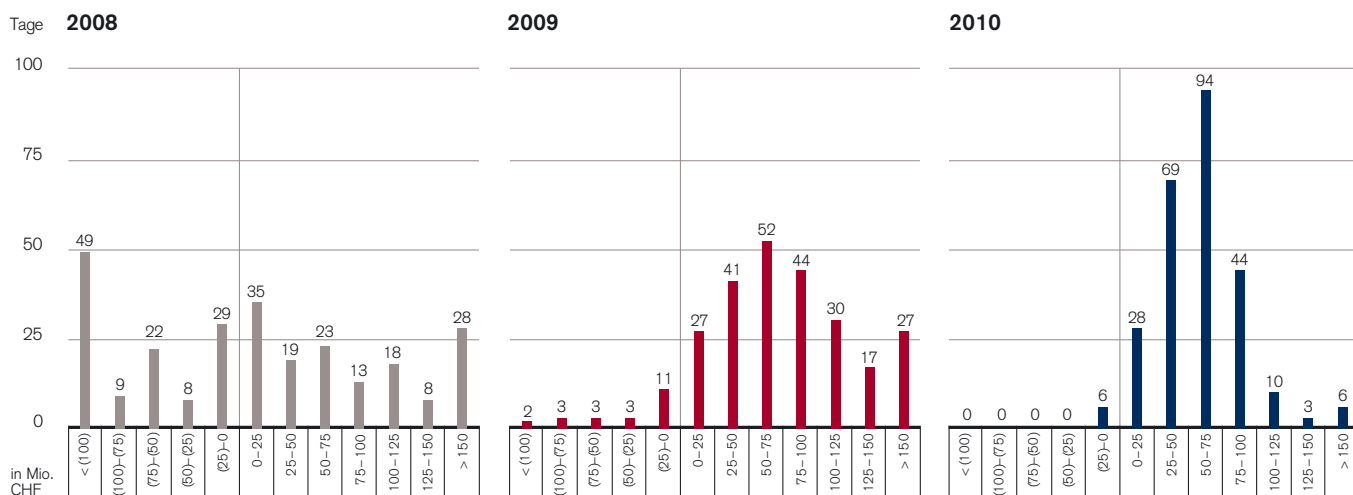
Wir verzeichneten in den Jahren 2009 und 2010 keine Backtesting-Ausreisser, nachdem es 25 im Jahr 2008 gewesen waren. Die Backtesting-Ausreisser im Jahr 2008 waren

vor allem auf die extremen Entwicklungen auf den US-Hypothekenmärkten, insbesondere im ersten Quartal, aber auch auf deren ansteckende Wirkung auf die breiteren Kredit-, Aktien-, Zins- und Fremdwährungsmärkte im Verlauf von 2008 zurückzuführen. Das VaR-Modell unterliegt einer kontinuierlichen Überprüfung und Beurteilung, um sicherzustellen, dass es die aktuellen Marktbedingungen und Positionen weiterhin angemessen berücksichtigt.

Das Ergebnis unseres VaR-Modells wird für die Berechnung unserer aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung des Marktrisikos herangezogen. Weitere Informationen finden sich in *Treasury Management – Kapitalbewirtschaftung – Basel II – Beschreibung der aufsichtsrechtlichen Ansätze*.

Die Grafik «Verteilung der Handelserfolge» vergleicht die Verteilung des täglichen Handelserfolgs im Jahre 2010 mit denjenigen der Jahre 2009 und 2008. Die Streuung der täglichen Handelserfolge ist ein Mass für die Volatilität unserer Handelsaktivitäten. Im Jahr 2010 verzeichneten wir an sechs Tagen Handelsverluste im Vergleich zu 22 Tagen im Jahr 2009, und 2010 betrug kein Handelsverlust mehr als CHF 25 Mio.

Verteilung der Handelserfolge



Ohne Clariden Leu und Neue Aargauer Bank.

Handelserfolge schliessen Wertanpassungen im Zusammenhang mit Gegenpartierisiko und eigener Schuldnerbonität nicht ein.

Bankenbuch

Risikomessung und -management

Die Marktrisiken aus unseren Bankenbüchern beziehen sich vor allem auf Zinsrisiken aus entsprechenden Diskrepanzen zwischen Aktiven und Verbindlichkeiten, auf Aktienbeteiligungen und auf Anlagen in Obligationen und Geldmarktinstrumente. Alle unsere Segmente und das Corporate Center

haben Bestände im Bankenbuch, welche gewisse Marktrisiken tragen.

Die mit den Bankenbüchern zusammenhängenden Marktrisiken werden mit verschiedenen Instrumenten gemessen, überwacht und begrenzt, einschliesslich Economic Capital, Szenarioanalyse, Sensitivitätsanalyse und VaR. Für die vorliegende Berichterstattung werden die aggregierten Marktrisiken

unserer Bankenbücher auf Basis von Sensitivitätsanalysen dargestellt. Die Sensitivitätsanalysen für die Bestände der Bankenbücher messen den möglichen Marktwertverlust als Resultat von definierten hypothetischen Schocks auf den Marktparametern. Sie messen nicht den möglichen Einfluss auf den ausgewiesenen Erfolg, da die Bestände der Bankenbücher im Allgemeinen nicht über die Erfolgsrechnung bewertet werden.

Entwicklung der Marktrisiken im Bankenbuch

Wir gehen Zinsrisiken in den Bankenbüchern ein. Dies erfolgt durch zinsensitive Positionen im Private Banking, deren Risiken ins Treasury transferiert werden, durch Geldmarkt- und Finanzierungsaktivitäten im Treasury, durch die Anlage unseres konsolidierten Eigenkapitals sowie durch weitere Aktivitäten wie Market-Making und Handelsgeschäfte, die Bankenbuchpositionen in den Divisionen, vor allem im Investment Banking, betreffen. Sparkonten und viele andere Retailbankingprodukte

haben keinen vertraglichen Fälligkeitstermin oder direkt markt-abhängigen Zinssatz. Ihre Risiken werden auf gepoolter Basis mittels Replikationsportfolios (unter Annäherung des Preisbildungsverhaltens der zugrunde liegenden Produkte) vom Private Banking ins Treasury transferiert. Das Treasury und andere Handelsbereiche, die Positionen mit Zinsrisiken halten, bewirtschaften entsprechende Positionen aktiv im Rahmen der zulässigen Limiten.

Die Sensitivität einer parallelen Verschiebung der Renditekurven um einen Basispunkt gegenüber dem Fair Value zins-sensitiver Positionen im Bankenbuch entsprach per 31. Dezember 2010 einer Zunahme von CHF 8,5 Mio., verglichen mit einer Zunahme von CHF 7,7 Mio. per 31. Dezember 2009. Die Zunahme gegenüber 2009 ist vor allem auf die Emission von Kernkapitalinstrumenten (Tier 1) zurückzuführen, die durch von der Bank ausgegebene Partizipationsscheine besichert sind.

Parallele Erhöhung der Renditekurven um einen Basispunkt – Bankenbuch

Ende	CHF	USD	EUR	GBP	Sonstige	Total
2010 (in Mio. CHF)						
Fair-Value-Einfluss einer parallelen Erhöhung der Renditekurven um einen Basispunkt	0.1	7.8	0.1	0.1	0.4	8.5
2009 (in Mio. CHF)						
Fair-Value-Einfluss einer parallelen Erhöhung der Renditekurven um einen Basispunkt	1.3	6.1	(0.1)	0.2	0.2	7.7

Das Zinsrisiko im Bankenbuch wird auch durch anderweitige Messungen ermittelt. Dazu zählt die mögliche Wertveränderung, die sich aus einer bedeutenden Veränderung der Renditekurven ergeben könnte. Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkungen einer sofortigen Veränderung der Renditekurven um

100 und 200 Basispunkte (da die Zinsen derzeit sehr tief sind, werden die Veränderungen nach unten begrenzt, um sicherzustellen, dass die daraus resultierenden Zinssätze nicht negativ ausfallen).

Zinssatzsensitivität – Bankenbuch

Ende	CHF	USD	EUR	GBP	Sonstige	Total
2010 (in Mio. CHF)						
Erhöhung(+)/Senkung(-) der Zinssätze						
+200 Basispunkte	27	1 574	4	18	83	1 706
+100 Basispunkte	(7)	687	17	14	9	720
-100 Basispunkte	49	(642)	(30)	(13)	(3)	(639)
-200 Basispunkte	20	(1 375)	(30)	(6)	(71)	(1 462)
2009 (in Mio. CHF)						
Erhöhung(+)/Senkung(-) der Zinssätze						
+200 Basispunkte	235	1 249	(70)	21	72	1 507
+100 Basispunkte	118	617	(18)	15	31	763
-100 Basispunkte	(155)	(620)	(15)	(20)	(17)	(827)
-200 Basispunkte	(289)	(1 258)	(37)	(43)	(31)	(1 658)

Per 31. Dezember 2010 wirkte sich eine ungünstige Veränderung der Renditekurve um 200 Basispunkte mit einem Fair-Value-Verlust von CHF 1,5 Mia. aus, im Vergleich zu einem Fair-Value-Verlust von CHF 1,7 Mia. per 31. Dezember 2009. Dieses Risiko wird täglich überwacht. Die monatliche Analyse der potenziellen Auswirkungen einer wesentlichen Veränderung der Renditekurven zeigte, dass per Ende 2010 und 2009 der Fair-Value-Effekt einer ungünstigen Veränderung der Renditekurve um 200 Basispunkte und ungünstiger Veränderungen der Zinskurven, umgerechnet auf eine Ein-Jahres-Halteperiode mit einem Konfidenzniveau von 99% im Verhältnis zu den gesamten anrechenbaren aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln, deutlich unter der 20%-Schwelle lag. Diese Schwelle wird von den Aufsichtsbehörden angewendet, um Banken zu identifizieren, die exzessive Zinsänderungsrisiken in ihrem Bankenbuch aufweisen.

Unsere Beteiligungspapiere im Bankenbuch umfassen Positionen in Private Equity, Hedgefonds, strategischen Anlagen und anderen Instrumenten, die vom Investment Banking verwaltet werden. Diese Positionen müssen mit den normalen Aktienmärkten nicht stark korrelieren. Aktienkursrisiken aus Positionen des Bankenbuchs werden mittels Sensitivitätsanalysen unter der Annahme eines 10%-Kurseinbruchs der Aktienbörsen in den Industrienationen und eines 20%-Kurseinbruchs der Aktienbörsen in den Emerging Markets gemessen. Der geschätzte Wertverlust des Bankenbuches unter diesem Szenario betrug per 31. Dezember 2010 CHF 731 Mio., verglichen mit einem Wertverlust von CHF 702 Mio. per 31. Dezember 2009.

Rohstoffrisiken aus Positionen des Bankenbuches werden mittels Sensitivitätsanalysen unter der Annahme eines Rückgangs der Rohstoffpreise von 20% gemessen. Der geschätzte Wertverlust des Bankenbuches infolge dieses Szenarios

betrug per 31. Dezember 2010 CHF 11 Mio., verglichen mit einem Wertverlust von CHF 14 Mio. per 31. Dezember 2009.

Weitere Informationen finden sich in *Treasury Management – Fremdwährungs- und Zinsrisikomanagement*.

Anpassung der Bewertung aufgrund der Kreditqualität der Gegenpartei und der eigenen Schuldnerbonität

Im VaR auf derivative Produkte werden die Auswirkungen aus Veränderungen der Gegenparteikreditrisikoprämien und unseren eigenen Kreditrisikoprämien nicht berücksichtigt. Die geschätzte Sensitivität gegenüber einem Anstieg der Kreditrisikoprämien (der Gegenpartei und unserer eigenen) um einen Basispunkt auf Derivate im Investment Banking entsprach per 31. Dezember 2010 einem Verlust von CHF 0,6 Mio. Darüber hinaus entsprach die geschätzte Sensitivität gegenüber einem Anstieg unserer eigenen Kreditrisikoprämie um einen Basispunkt auf unsere zum Fair Value bewerteten strukturierten Schuldtitel per 31. Dezember 2010 einem Gewinn von CHF 5,6 Mio. (einschliesslich des Einflusses von Absicherungsinstrumenten).

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist das Risiko, dass ein Schuldner oder eine Gegenpartei seine beziehungsweise ihre finanziellen Verpflichtungen nicht mehr bedient, oder das Ergebnis einer Verschlechterung der Bonität eines Schuldners oder einer Gegenpartei. Bei Ausfall eines Kunden ergibt sich für eine Bank in der Regel ein Verlust, der sich aus dem ausstehenden Kreditbetrag abzüglich allfälliger Verwertungserlöse aus Konkurs, Liquidation von Sicherheiten oder Restrukturierung des Schuldnerunternehmens ergibt. Eine Veränderung der Bonität

einer Gegenpartei hat Auswirkungen auf die Bewertung jener Aktiven, die zum ◻Fair Value bewertet werden. Die entstehenden Bewertungsgewinne und -verluste werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Unsere Kreditrisiken fallen vor allem im Private Banking und im Investment Banking an. Kreditrisiken entstehen aus Kreditprodukten, Kreditzusagen und Akkreditiven sowie aus Gegenpartei Risiken aus Derivatgeschäften, Devisenhandel und weiteren Transaktionen und müssen in der Bilanz oder in der Ausserbilanz erfasst werden.

Unserer Auffassung nach war unsere Kreditrisikoposition gegenüber Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien nicht wesentlich für unsere Finanzlage per 31. Dezember 2010.

Kreditrisikomanagement

Wirkungsvolles Kreditrisikomanagement beruht auf einem strukturierten Prozess, um Kreditrisiken einheitlich zu beurteilen, zu bewerten, zu überwachen und zu bewirtschaften. Dies verlangt sorgfältige Prüfungen von Kreditanträgen und der Limitensetzung für Einzelrisiken, Überwachung der Risikoposition über die Laufzeit, eine aktive Nutzung von Kreditsicherungsinstrumenten und ein diszipliniertes Vorgehen zur Erkennung von Krediten mit Wertberichtigungsbedarf.

Unser Kreditrisikomanagementansatz deckt sämtliche Kreditrisiken des Bankgeschäfts ab und umfasst die folgenden Kernelemente:

- Systeme für individuelle Gegenpartei-Ratings;
- Transaktionsratingsysteme;
- ein Gegenparteilimitensystem;
- Länderrisikolimiten;
- Methoden zur Ermittlung risikobasierter Zinskonditionen;
- aktives Kreditportfoliomanagement; und
- eine Kreditrückstellungsmethode.

Um Gegenparteien bewerten zu können, die uns als Vertragspartei für Kredite, Kreditzusagen oder ◻OTC-Derivatkontrakte einem Kreditrisiko aussetzen, verwenden wir eine Reihe von Kreditratingmodellen, die auf unterschiedliche Kundensegmente zugeschnitten sind. Die Modelle basieren auf statistischen Daten und werden vor ihrer Einführung einer gründlichen Überprüfung unterzogen. Kreditratingmodelle werden vor deren Einführung und auch regelmässig danach von unabhängiger Seite überprüft. In den Modellen werden relevante quantitative Daten und qualitative Faktoren zu Gegenparteien verwendet, woraus die Zuweisung eines Kundenratings oder einer ◻Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default) resultiert. Die Ausfallwahrscheinlichkeit misst das Ausfallrisiko der Gegenpartei innerhalb eines Jahres. Um sicherzustellen, dass die Ratings für alle Geschäftsbereiche einheitlich und ver-

gleichbar sind, stützen wir uns auf interne Ratings, die wir jährlich überprüfen und an die externen Ratingagenturen adjustieren, indem wir die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten der externen Ratings übernehmen.

Wir weisen zudem jeder Transaktion einen geschätzten Verlust eines Gegenparteiausfalls basierend auf Ausgestaltung und Struktur der einzelnen Transaktion zu. Das Gegenpartei-Rating wird zusammen mit der Kreditrisikoposition (oder dem Kreditäquivalent) und der transaktionsspezifischen, ◻erwarteten Verlustquote (Loss Given Default) benutzt, um den erwarteten Kreditverlust einer bestimmten Kreditposition zu bestimmen. Die erwartete Verlustquote bezeichnet den voraussichtlichen Verlust aus einer Transaktion im Falle eines Schuldnerausfalls, wobei die Struktur des Kredits, die Sicherheiten, die Rangfolge der Forderung und, in bestimmten Bereichen, die Art der Gegenpartei berücksichtigt. Wir verwenden einheitliche Kreditrisikoschätzungen für das Geschäfts- und Kreditportfoliomanagement, die Kreditpolitik, Kreditgewährung und -überwachung, das Managementreporting, die risikoadjustierte Performancemessung, die Berechnung und Zuweisung des Economic Capital sowie für bestimmte Rechnungslegungszwecke. Das allgemeine interne Kreditratingsystem wurde von der FINMA für die Verwendung im Rahmen des ◻A-IRB-Ansatzes (Advanced Internal Ratings-based) von ◻Basel II genehmigt. Dieser Ansatz erlaubt uns auch, die Kreditkonditionen risikogerechter und auf der Basis von Risiko-Ertrags-Überlegungen zu gestalten.

Wir überwachen die einzelnen Gegenpartei Risiken mittels spezifischer Kreditlimiten. Ein Kreditlimitensystem besteht zur Beschränkung von Risikokonzentrationen, welches ein umfassendes Länderrisikolimitensystem sowie Limiten für gewisse Produkte einschliesst. Risikokomitees überprüfen unter Einbezug von Trendanalysen und des wirtschaftlichen Umfelds regelmässig Kreditrisikokonzentrationen. Ein umfassender Wiedervorlageprozess für Kredite hat die frühzeitige Identifikation potenzieller Veränderungen in der Bonität der Kreditkunden zum Ziel. Dies beinhaltet neben einer eingehenden Analyse der Kreditwürdigkeit der Gegenparteien und der Kreditsicherheiten auch eine Analyse der Jahresrechnungen und die Beurteilung der Wirtschafts- und relevanten Branchenentwicklung. Regelmässig auf den neuesten Stand gebrachte Überwachungslisten und der Wiedervorlageprozess dienen der Identifikation von Kreditkunden, deren Bonität sich negativ verändern könnte.

Unsere regelmässige Analyse der Kreditwürdigkeit von Kunden und Gegenparteien hängt nicht von der buchhalterischen Behandlung der einzelnen Kreditposition oder Verpflichtung ab. Wir überprüfen die Angemessenheit von Wertberichtigungen für Kreditverluste in regelmässigen Abständen. Bewertungsänderungen als Folge von Veränderungen der Kre-

ditwürdigkeit von Gegenparteien der zum Fair Value bewerteten Ausleihungen werden erfolgswirksam ausgewiesen. Diese Positionen sind daher nicht in den gefährdeten Ausleihungen enthalten. Gefährdete Ausleihungen werden als potenzielle Problemausleihungen, notleidende Ausleihungen oder zinslos gestellte Ausleihungen klassiert, und die entsprechenden Positionen werden in der Regel in Spezialabteilungen zur Wiedereinbringung oder Verwertung von Krediten bewirtschaftet. Das Credit Portfolio and Provisions Review Committee überprüft regelmässig die Angemessenheit der Wertberichtigungen.

Kreditrisiken

Alle Transaktionen, die potenziellen Verlusten ausgesetzt sind, weil eine Gegenpartei ihren Verpflichtungen nicht nachkommt, unterliegen den Prozessen der Messung und Bewirtschaftung von Kreditrisikopositionen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditrisiko von Ausleihungen, Kreditverpflichtungen und bestimmten anderen ausserbilanziellen Eventualverpflichtungen, zur Veräusserung gehaltenen Ausleihungen, gehandelten Ausleihungen und derivativen Instrumenten vor Berücksichtigung von Risikominderungen wie flüssige Mittel und markt-gängige Wertschriften oder Kreditabsicherungen.

Kreditrisiko

Ende	2010	2009	Veränderung in %
Kreditrisiko (in Mio. CHF)			
Bilanz			
Ausleihungen, brutto	219 891	238 600	(8)
davon zum Fair Value ausgewiesen	18 552	36 246	(49)
Zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen	24 925	14 287	74
Gehandelte Ausleihungen	4 346	5 249	(17)
Derivative Instrumente ¹	50 477	57 153	(12)
Total Bilanz	299 639	315 289	(5)
Ausserbilanz			
Kreditverpflichtungen ²	209 553	228 484	(8)
Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente	7 408	8 067	(8)
Unwiderrufliche Verpflichtungen aus Dokumentarakkreditiven	4 551	4 583	(1)
Total Ausserbilanz	221 512	241 134	(8)
Total Kreditrisiko	521 151	556 423	(6)

Vor Risikominderung, wie beispielsweise Sicherheiten, Kreditabsicherungen.

¹ Positiver Wiederbeschaffungswert, nach Netting-Vereinbarungen. ² Enthält CHF 136 533 Mio. und CHF 148 074 Mio. unbenutzte Kreditlimiten per Ende 2010 beziehungsweise 2009, welche wir mittels Mitteilung an den Kunden einseitig kündigen können.

Ausgewählte Kreditrisikopositionen in Europa

Die folgende Tabelle zeigt unsere risikobasierte Kreditrisikoposition gegenüber ausgewählten Ländern in Europa per 31. Dezember 2010.

Ausgewählte Kreditrisikopositionen in Europa

Ende 2010	Staaten		Finanzinstitute		Unternehmen & Sonstige	
	Brutto	Netto ¹	Brutto	Netto ¹	Brutto	Netto ¹
Kreditrisikopositionen (in Mia. EUR)						
Portugal	0.1	0.0	0.1	0.0	0.3	0.1
Italien	2.5	0.2	1.6	0.5	1.9	0.9
Irland	0.0	0.0	0.5	0.2	0.7	0.2
Griechenland	0.1	0.0	0.1	0.1	0.6	0.1
Spanien	0.0	0.0	0.9	0.6	1.4	0.5
Total	2.7	0.2	3.2	1.4	4.9	1.8

¹ Nach Abzug von Sicherheiten und CDS-Absicherungsgeschäften.

Unsere risikobasierte Bruttokreditrisikoposition gegenüber Staaten, vor Berücksichtigung von Sicherheiten und CDS-Absicherungen, betrug per 31. Dezember 2010 gegenüber Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien insgesamt EUR 2,7 Mia. Unsere Nettorisikoposition gegenüber diesen Staaten betrug EUR 0,2 Mia. Unsere risikobasierten Nettokreditrisikopositionen gegenüber nichtstaatlichen Gegenparteien in diesen Ländern betrugen per 31. Dezember 2010 EUR 1,4 Mia. gegenüber Finanzinstituten und EUR 1,8 Mia. gegenüber Unternehmen und sonstigen Gegenparteien.

Ausleihungen und Kreditverpflichtungen

Ausleihungen, die wir bis zur Fälligkeit halten wollen und können, werden zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertberichtigungen für Kreditverluste bewertet. Kreditverpflichtungen umfassen unwiderrufliche Kreditzusagen im Private Banking und im Investment Banking sowie im Private Banking auch unbenutzte Kreditlimiten, die unsererseits jederzeit mit einer Mitteilung an den Kunden gekündigt werden können. Ausleihungen und Kreditverpflichtungen, für welche die Fair-Value-Option gewählt wird, werden zum Fair Value erfasst und die Änderungen des Fair Value im Handelserfolg ausgewiesen.

Ausleihungen und Kreditverpflichtungen

Ende	2010	2009	Veränderung in %
Ausleihungen und Kreditverpflichtungen (in Mio. CHF)			
Ausleihungen, brutto	219 891	238 600	(8)
davon Private Banking	183 664	176 925	4
davon Investment Banking	36 235	61 679	(41)
Kreditverpflichtungen	209 553	228 484	(8)
Total Ausleihungen und Kreditverpflichtungen	429 444	467 084	(8)
davon Private Banking	326 870	333 571	(2)
davon Investment Banking	102 467	133 113 ¹	(23)

¹ Nicht enthalten sind CHF 108 Mio. offene Positionen ohne Rating gegenüber Nicht-Broker-Dealer-Gesellschaften.

Risikominderung

Wir bewirtschaften unser Kreditrisiko aktiv mittels Kreditabsicherungen und Sicherheiten wie flüssige Mittel und marktgan-

gige Wertschriften. Ein grosser Teil des Kreditportfolios im Private Banking, vor allem in den BBB-Gegenparteiratingklassen, sind mit Wertschriften besichert, die jederzeit liquidiert werden

können. Im Investment Banking werden Kreditrisiken vor allem durch den Einsatz von Kreditabsicherungen oder liquidierbaren Sicherheiten gemindert. Kreditabsicherungen stellen den Nominalwert der Kreditrisiken dar, welcher auf Gegenparteien

mit erstklassiger Bonität übertragen wurde, meist in Form von Credit Default Swaps (CDS).

Die folgenden Tabellen zeigen die Auswirkungen der Risikominderung über die gesamte Risikoposition aus Ausleihungen und Kreditverpflichtungen.

Ausleihungen und Kreditverpflichtungen – Private Banking

Ende	2010			2009		
Interne Ratings	Barsicherheiten und marktfähige		Netto-risiko	Barsicherheiten und marktfähige		Netto-risiko
	Brutto-risiko	Wert-schriften		Brutto-risiko	Wert-schriften	
Risikominderung (in Mio. CHF)						
AAA	1 603	(78)	1 525	1 432	(19)	1 413
AA	6 879	(509)	6 370	4 431	(105)	4 326
A	18 582	(1 006)	17 576	19 106	(1 683)	17 423
BBB	223 681	(129 985)	93 696	229 767	(137 014)	92 753
BB	69 275	(6 219)	63 056	72 135	(5 261)	66 874
B	5 055	(331)	4 724	4 654	(276)	4 378
CCC	371	0	371	502	(34)	468
D	1 424	(173)	1 251	1 544	(142)	1 402
Total Ausleihungen und Kreditverpflichtungen	326 870	(138 301)	188 569 ¹	333 571	(144 534)	189 037 ¹

Enthält unwiderrufliche Kreditzusagen und nichtbenutzte Kreditlimiten, welche wir mittels Mitteilung an den Kunden einseitig kündigen können.

¹ Zudem verfügen wir über ein synthetisches gedecktes Kreditportfolio von CHF 4,8 Mia., die Clock-Finance-Transaktion, welche das Risiko auf einem Portfolio von im Corporate & Institutional Clients gewährten Krediten mit einer First-Loss-Tranche wirksam an Investoren im Kapitalmarkt überträgt.

Ausleihungen und Kreditverpflichtungen – Investment Banking

Ende	2010			2009				
Interne Ratings	Brutto-risiko	Barsicherheiten und marktfähige		Netto-risiko	Brutto-risiko	Barsicherheiten und marktfähige		Netto-risiko
		Kredit-absicherungen	Wert-schriften			Kredit-absicherungen	Wert-schriften	
Risikominderung (in Mio. CHF)								
AAA	8 240	0	(124)	8 116	11 036	(4 141)	(153)	6 742
AA	8 691	(2 070)	0	6 621	22 539	(1 476)	0	21 063
A	19 237	(4 183)	0	15 054	18 310	(4 078)	(233)	13 999
BBB	24 239	(6 937)	(189)	17 113	34 398	(9 504)	(3 618)	21 276
BB	20 903	(2 469)	(2 084)	16 350	21 418	(3 038)	(877)	17 503
B	17 383	(1 316)	(135)	15 932	19 354	(2 431)	(156)	16 767
CCC	1 906	(350)	(9)	1 547	3 206	(1 002)	(114)	2 090
CC	286	(59)	0	227	449	(211)	0	238
C	246	(96)	0	150	181	(69)	0	112
D	1 336	(291)	0	1 045	2 222	(284)	(258)	1 680
Total Ausleihungen und Kreditverpflichtungen	102 467	(17 771)	(2 541)	82 155	133 113 ¹	(26 234)	(5 409)	101 470

Enthält nicht gezogene unwiderrufliche Kreditzusagen.

¹ Nicht enthalten sind CHF 108 Mio. offene Positionen ohne Rating gegenüber Nicht-Broker-Dealer-Gesellschaften.

Erwartete Verlustquote

Im Private Banking bestimmen verpfändete Sicherheiten und Garantien die zugeteilte erwartete Verlustquote, wobei die Risikoposition nach Abzug der Risikominderungen berücksichtigt wird. Die hohe Zahl der Kreditnehmer im Private Banking mit einem BBB- oder BB-Rating und einer niedrigen erwarteten Verlustquote ist weitgehend dem Geschäft mit Wohnbauhypotheken zuzuschreiben, welches hoch besichert ist. Im Investment Banking bestimmen die Rangfolgen der Positionen die erwartete Verlustquote, wobei die Risikoposition nach

Abzug der Risikominderungen und Anpassung für erhaltene Garantien berücksichtigt wird. Das Bewertungssystem zur Berechnung der erwarteten Verlustquote wird regelmässig von unabhängiger Seite überprüft und wurde von den Aufsichtsbehörden zur Verwendung im A-IRB-Ansatz von Basel II genehmigt. In den folgenden Tabellen sind unsere Ausleihungen im Private Banking und im Investment Banking, nach Abzug der Risikominderungen und aufgeteilt nach Klassen erwarteter Verlustquoten, dargestellt.

Ausleihungen – Private Banking

Ende 2010	Kategorien erwarteter Verlustquoten							
	Brutto- risiko- position, gezogen	Netto- risiko- position, gezogen	0-10%	11-20%	21-40%	41-60%	61-80%	81-100%
Interne Ratings								
Erwartete Verlustquoten (in Mio. CHF)								
AAA	893	892	295	126	216	241	2	12
AA	4 051	4 022	1 309	1 770	451	446	23	23
A	14 488	14 169	3 858	6 355	3 158	727	26	45
BBB	103 111	72 844	21 182	31 377	14 544	3 588	1 701	452
BB	55 071	52 400	8 168	21 959	15 246	3 895	1 756	1 376
B	4 415	4 146	761	1 502	1 448	391	43	1
CCC	362	362	7	325	29	1	0	0
D	1 273	1 210	111	265	452	218	109	55
Total Ausleihungen	183 664	150 045	35 691	63 679	35 544	9 507	3 660	1 964

Ausleihungen – Investment Banking

Ende 2010	Kategorien erwarteter Verlustquoten							
	Brutto- risiko- position, gezogen	Netto- risiko- position, gezogen	0-10%	11-20%	21-40%	41-60%	61-80%	81-100%
Interne Ratings								
Erwartete Verlustquoten (in Mio. CHF)								
AAA	2 185	2 061	0	0	1 741	320	0	0
AA	1 108	639	0	0	314	325	0	0
A	3 110	2 943	124	0	1 159	1 660	0	0
BBB	7 509	4 848	174	0	1 608	3 065	1	0
BB	13 502	9 959	19	0	6 792	3 148	0	0
B	5 863	4 876	64	0	3 159	1 647	6	0
CCC	1 148	833	0	0	573	257	3	0
CC	283	224	0	0	160	51	3	10
C	202	106	0	0	59	32	15	0
D	1 325	1 034	0	0	932	91	11	0
Total Ausleihungen	36 235	27 523	381	0	16 497	10 596	39	10

Ausleihungen

Im Vergleich zum Jahresende 2009 gingen die Bruttoausleihungen um 8% auf CHF 219,9 Mia. zurück. Das Investment Banking verzeichnete eine Abnahme der Bruttoausleihungen um 41% auf CHF 36,2 Mia., da die Ausleihungen an Finanzinstitute, hauptsächlich aufgrund der Alpine-Konsolidierung im ersten Quartal 2010, sowie die Ausleihungen an Gewerbe und Industrie stark abnahmen, nebst dem negativen Einfluss der US-Dollar-Währungsumrechnung. Diese Abnahme wurde teilweise durch eine Zunahme der Bruttoausleihungen im Private Banking um 4% auf CHF 183,7 Mia. kompensiert, hauptsächlich aufgrund einer Zunahme der Lombardkredite bei den Privatkunden und der Ausleihungen an Gewerbe und Industrie.

Weitere Informationen zu unserem Kreditportfolio finden sich in *Anhang 18 – Ausleihungen, Wertberichtigung für Kreditverluste und Kreditqualität in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group und IX – Zusätzliche Informationen – Statistische Informationen*.

Gefährdete Ausleihungen

Eine bis zur Fälligkeit gehaltene Ausleiherung, die zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet wird, gilt als gefährdet, wenn es aufgrund der vorliegenden Informationen und Ereignisse wahrscheinlich ist, dass der Kapitalbetrag und/oder die gemäss den Bestimmungen der Kreditvereinbarung geschuldeten Zinsen uneinbringlich sind. In den gefährdeten Ausleihungen werden keine zum Fair Value bewerteten Ausleihungen geführt. Ausleihungen werden als notleidend eingestuft, wenn die vertraglich festgesetzten Zahlungen auf den Kapitalbetrag und/oder die Zinsen 90 Tage oder länger ausstehend sind. Ausleihungen können vom Management jedoch auch als notleidend eingestuft werden, wenn die vertraglich vereinbarten Zahlungen auf den Kapitalbetrag und/oder die Zinsen weniger als 90 Tage ausstehend sind. Die Zinsen werden von uns weiterhin für Eintreibungszwecke belastet, gleichzeitig wird jedoch der nicht bezahlte Zinsertrag über die konsolidierte Erfolgsrechnung zurückge-

stellt. Gleichzeitig wird eine Rückstellung in der Höhe aller belasteten, aber im Zeitpunkt der Einstufung als notleidend noch nicht bezahlten Zinsen über die konsolidierte Erfolgsrechnung gebildet. Zum Zeitpunkt der Einstufung als notleidend und in regelmässigen Abständen danach wird der verbleibende Kapitalbetrag auf seine Einbringlichkeit überprüft. Eine Wertberichtigung wird vorgenommen, wenn der nach allen Kosten einbringbare Wert unter den verbleibenden Kapitalbetrag fällt.

Eine Ausleiherung kann weiter auf einen zinslosen Status zurückgestuft werden, wenn die Einbringbarkeit der Zinsen derart zweifelhaft ist, dass deren Abgrenzung als nicht mehr angemessen erachtet und deshalb eingestellt wird. Zu diesem Zeitpunkt und je nach Risikofaktoren auf vierteljährlicher oder häufigerer Basis wird der verbleibende Kapitalbetrag nach Abzug der bereits gebildeten Rückstellungen auf seine Einbringbarkeit überprüft, wobei bei Bedarf zusätzliche Rückstellungen gebildet werden. Eine Ausleiherung wird dann abgeschrieben, wenn wir sicher sind, dass keine Aussichten auf eine Einbringung des verbleibenden Kapitalbetrags bestehen. Abschreibungen werden aufgrund von Verkäufen, Vereinbarungen mit dem Schuldner oder Restrukturierungen getätigt oder wenn Ungewissheit bezüglich der Einbringung von Kapitalbetrag oder Zinsen besteht. Eine gefährdete Forderung kann wieder als nicht gefährdet eingestuft werden, wenn sämtliche ausstehenden Kapitalbeträge und Zinsen fristgerecht gemäss den Bestimmungen der Kreditvereinbarung bedient und weitere Bonitätskriterien erfüllt werden.

Ausleihungen, die noch nicht als notleidend oder zinslos geführt werden, aber in einer Umschuldung modifiziert wurden, werden als restrukturierte Ausleihungen ausgewiesen. In der Regel wären restrukturierte Ausleihungen vor der Restrukturierung als gefährdet eingestuft worden, wobei eine entsprechende Wertberichtigung für Kreditverluste gebildet worden wäre. Für Ausleihungen, die im Rahmen einer Umschuldung restrukturiert wurden und gemäss den neuen Bedingungen Schuldendienst leisten, werden weiterhin Zinsen abgegrenzt.

Ausleihungen

Ende	Private Banking		Investment Banking		Credit Suisse ¹	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Ausleihungen (in Mio. CHF)						
Hypothekarkredite	84 625	82 642	0	0	84 625	82 642
Lombardkredite	24 552	21 778	0	0	24 552	21 778
Privatkredite	5 026	4 269	682	1 033	5 708	5 302
Privatkundenkredite	114 203	108 689	682	1 033	114 885	109 722
Immobilien	21 209	21 648	2 153	3 410	23 362	25 058
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	39 812	37 081	14 861	22 535	54 673	59 616
Finanzinstitute	7 309	8 373	17 463	30 637	24 764	39 006
Regierungen und öffentliche Institutionen	1 131	1 134	1 076	4 064	2 207	5 198
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	69 461 ²	68 236 ²	35 553	60 646	105 006	128 878
Ausleihungen, brutto	183 664	176 925	36 235	61 679	219 891	238 600
davon zum Fair Value ausgewiesen	–	–	18 552	36 246	18 552	36 246
(Unrealisierter Ertrag) / Abgegrenzter Aufwand, netto	(2)	21	(30)	(46)	(32)	(25)
Wertberichtigung für Kreditverluste ³	(782)	(937)	(235)	(458)	(1 017)	(1 395)
Ausleihungen, netto	182 880	176 009	35 970	61 175	218 842	237 180
Gefährdete Ausleihungen (in Mio. CHF)						
Notleidende Ausleihungen	626	676	335	621	961	1 297
Zinslos gestellte Ausleihungen	321	336	19	0	340	336
Total notleidende und zinslos gestellte Ausleihungen	947	1 012	354	621	1 301	1 633
Restrukturierte Ausleihungen	4	0	48	6	52	6
Potenzielle Problemausleihungen	397	448	113	210	510	658
Total sonstige gefährdete Ausleihungen	401	448	161	216	562	664
Gefährdete Ausleihungen, brutto ³	1 348	1 460	515	837	1 863	2 297
davon Ausleihungen mit Einzelwertberichtigung	1 164	1 141	487	805	1 651	1 946
davon Ausleihungen ohne Einzelwertberichtigung	184	319	28	32	212	351
Wertberichtigung für Kreditverluste (in Mio. CHF)						
Stand zu Beginn der Periode ³	937	912	458	727	1 395	1 639
In der Erfolgsrechnung erfasste Nettoveränderungen	26	118	(119)	197	(93)	315
Bruttoabschreibungen	(202)	(167)	(92)	(507)	(294)	(674)
Wiedereingänge	40	43	23	20	63	63
Nettoabschreibungen	(162)	(124)	(69)	(487)	(231)	(611)
Rückstellungen für Zinsen	2	5	0	38	2	43
Fremdwährungsumrechnungseinfluss und sonstige Anpassungen, netto	(21)	26	(35)	(17)	(56)	9
Stand am Ende der Periode ³	782	937	235	458	1 017	1 395
davon Wertberichtigungsbedarf auf Einzelbasis ermittelt	585	704	164	280	749	984
davon Wertberichtigungsbedarf auf Portfoliobasis ermittelt	197	233	71	178	268	411
Kennzahlen zu Ausleihungen (in %)						
Total notleidende und zinslos gestellte Ausleihungen / Ausleihungen, brutto ⁴	0.5	0.6	2.0	2.4	0.6	0.8
Gefährdete Ausleihungen, brutto / Ausleihungen, brutto ⁴	0.7	0.8	2.9	3.3	0.9	1.1
Wertberichtigung für Kreditverluste / Total notleidende und zinslos gestellte Ausleihungen ³	82.6	92.6	66.4	73.8	78.2	85.4
Wertberichtigung für Kreditverluste / Gefährdete Ausleihungen, brutto ³	58.0	64.2	45.6	54.7	54.6	60.7

¹ Einschliesslich Asset Management und Corporate Center ² Davon waren 2010 und 2009 CHF 47 912 Mio. beziehungsweise CHF 47 597 Mio. durch finanzielle Sicherheiten und Hypotheken besichert. ³ Gefährdete Ausleihungen und Wertberichtigung für Kreditverluste beziehen sich nur auf Ausleihungen, welche nicht zum Fair Value bilanziert werden. ⁴ Ohne zum Fair Value bilanzierte Ausleihungen.

Potenzielle Problemausleihungen sind gefährdete Ausleihungen, die noch nicht als notleidend, zinslos gestellt oder restrukturiert eingestuft wurden und bei welchen die vertraglich vereinbarten Zahlungen bisher wie vereinbart eingegangen sind. Allerdings bestehen bei diesen Ausleihungen Zweifel bezüglich der Einbringlichkeit der zukünftigen vertraglich vereinbarten Zahlungen. Potenzielle Problemausleihungen werden einzeln auf Wertberichtigungsbedarf geprüft; gegebenenfalls wird eine Wertberichtigung für Kreditverluste gebildet. Für potentielle Problemausleihungen werden weiterhin Zinsen abgegrenzt.

Der Bruttobetrag der gefährdeten Ausleihungen sank 2010 um CHF 434 Mio. auf CHF 1,9 Mia. Das Total der notleidenden und zinslos gestellten Ausleihungen ging um CHF 332 Mio. auf CHF 1,3 Mia. zurück und das Total der sonstigen gefährdeten Ausleihungen um CHF 102 Mio. auf CHF 562 Mio. Im Private Banking trugen in erster Linie die Reduktion und die Abschreibung von notleidenden und zinslos gestellten Ausleihungen zusammen mit dem Einfluss des Rückgangs der Kreditausfälle im Jahr 2010 zum Rückgang des Bruttobetrags der gefährdeten Ausleihungen auf CHF 1,3 Mia. bei. Im Investment Banking ist der Rückgang des Bruttobetrags der gefährdeten Ausleihungen um CHF 322 Mio. auf CHF 515 Mio. in erster Linie auf eine Abnahme der notleidenden Ausleihungen zurückzuführen, hauptsächlich aufgrund von Verkäufen von Ausleihungen, Rückzahlungen sowie Umklassierungen in die nicht gefährdeten Ausleihungen.

Wertberichtigung für Kreditverluste

Bei den zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewerteten Ausleihungen halten wir Wertberichtigungen in einer Höhe, von der wir annehmen, dass diese die latenten Verluste im Kreditportfolio decken wird. Wertberichtigungen für Kreditverluste bilden wir auf Basis einer regelmässigen und detaillierten Analyse aller Gegenparteien, wobei der Wert von Sicherheiten berücksichtigt wird. Falls Unsicherheit bezüglich Rückzahlung des Kapitalbetrags oder der Zinsen besteht, wird eine Wertberichtigung gebildet oder die bestehende Wertberichtigung angepasst. Die Wertberichtigung für Kreditverluste wird auf Geschäftsleitungsebene vierteljährlich überprüft.

Wertberichtigung für latente Kreditrisiken

In Übereinstimmung mit US GAAP beziehen sich Wertberichtigungen für latente Kreditverluste auf alle Forderungen, die einzeln nicht als gefährdet eingestuft werden, bei welchen aber auf Portfoliobasis latente Kreditverluste vorhanden sind. Die Ermittlung der latenten Kreditverluste aus Ausleihungen im Private Banking basiert auf aktuellen Ratings sowie Sicherheiten und Struktur der Transaktionen, wobei historische Erfahrungswerte zu Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlust-

quoten angewendet werden. Im Investment Banking werden latente Kreditverluste auf Ausleihungen aufgrund von homogenen Kunden-, Industrie- oder Länderportfolios geschätzt. Latente Kreditverluste auf Ausleihungen werden aufgrund von historischen Erfahrungswerten für Verluste und Wiedereinbringung geschätzt und als Wertberichtigung für Kreditverluste erfasst. Eine Rückstellung für latente Kreditverluste für kreditbezogene Ausserbilanzgeschäfte wie Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wird ebenfalls berechnet, wobei eine Methode zur Anwendung kommt, die ähnlich ist wie diejenige, welche für Ausleihungen benutzt wird.

Rückstellung für Kreditrisiken

Die Rückstellung für Kreditrisiken verbesserte sich deutlich. Grund hierfür waren Auflösungen in Höhe von CHF 79 Mio. im Vergleich zu Netto-Neurückstellungen in Höhe von CHF 506 Mio. im Jahr 2009. Im Private Banking betrug die Nettorückstellung für Kreditrisiken im Jahr 2010 CHF 18 Mio. im Vergleich zu CHF 180 Mio. im Vorjahr. Im Investment Banking wurden 2010 Rückstellungen für Kreditrisiken in Höhe von CHF 97 Mio. aufgelöst, gegenüber Netto-Neurückstellungen von CHF 326 Mio. im Jahr 2009. Im Investment Banking gehen diese Auflösungen in erster Linie auf den Verkauf von Ausleihungen und die Umklassierung von gefährdeten in nicht gefährdete Ausleihungen zurück. Sowohl im Private Banking als auch im Investment Banking trug auch ein Abbau von Rückstellungen für latente Kreditrisiken zu den Auflösungen bei; sie wurden aber zum Teil durch einige wenige neue beziehungsweise erhöhte Einzelwertberichtigungen kompensiert. Die geringe Anzahl dieser Einzelwertberichtigungen ist auf die Verbesserung der Kreditperspektiven zurückzuführen.

Zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen

Ausleihungen, die wir in absehbarer Zukunft veräussern wollen, werden als zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen gemäss dem Niederstwertprinzip bewertet. Diese Werte werden entweder einzeln ermittelt oder auf Portfoliobasis, falls Portfolios ähnlicher Ausleihungen verkauft oder als Pool verbrieft werden. Da es für diese Ausleihungen keinen liquiden Markt gibt, erfüllen sie die Kriterien für Handelsbestände nicht. Zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen werden als sonstige Aktiven ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus zur Veräusserung gehaltenen Ausleihungen werden in den sonstigen Erträgen verbucht.

Ausleihungen des Handelsbestands

Gehandelte Ausleihungen werden zum Fair Value bilanziert und erfüllen die Voraussetzungen für Handelsbestände. Diese Ausleihungen werden im Sekundärhandel gehandelt und mit

der Absicht der Veräusserung gehalten. Nicht realisierte und realisierte Gewinne und Verluste auf Handelsbeständen werden im Handelserfolg ausgewiesen.

Derivative Instrumente

Derivatkontrakte werden im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit zwecks Market-Making, Positionierungen und Arbitrage sowie im Zusammenhang mit unserem eigenen Risikomanagementbedarf eingegangen. Zum Letzteren zählt die Minderung von Zinsänderungs-, Fremdwährungskurs- und Kreditrisiken.

Derivate sind entweder privat ausgehandelte OTC-Kontrakte oder standardisierte Kontrakte, die an geregelten Börsen gehandelt werden. Die am meisten verwendeten Derivatprodukte sind Zinsswaps und CDS, Zins- und Devisenoptionen, Devisenterminkontrakte sowie Fremdwährungs- und Zinsfutures.

Der Wiederbeschaffungswert einzelner derivativer Instrumente entspricht dem Fair Value am Stichtag der konsolidierten Bilanz und stammt aus Transaktionen für Rechnung von Kunden beziehungsweise Transaktionen auf eigene Bücher. Positive Wiederbeschaffungswerte begründen eine Forderung, negative Wiederbeschaffungswerte eine Verbindlichkeit. Der Fair Value gibt keinen Aufschluss auf künftige Gewinne oder Verluste, sondern zeigt die nicht realisierten Gewinne und Verluste aus der Marktbewertung aller Derivate zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die Fair Values aller Derivate werden anhand verschiedener Methoden ermittelt. Dazu zählen hauptsächlich am Markt beobachtete Preise, falls verfügbar, und, falls nicht verfügbar, beobachtbare Marktparameter für Instrumente mit vergleichbaren Eigenschaften und Laufzeiten, Nettobarwertanalysen oder andere Preisfestsetzungsmodelle, soweit angemessen.

Terminkontrakte und Futures

Wir gehen Kauf- und Verkaufsverträge für hypothekarbesicherte Wertschriften (Mortgage-backed Securities), Fremdwährungen und Verpflichtungen zum Kauf oder Verkauf von Hypotheken auf Wohn- und Geschäftsbauten ein. Zudem gehen wir Futureskontrakte auf Aktienindizes und Kontrakte auf andere Finanzinstrumente sowie Optionen auf Futureskontrakte ein. Der Abschluss dieser Kontrakte erfolgt üblicherweise zur Erfüllung von Kundenbedürfnissen, zu Handels- und zu Absicherungszwecken.

Bei Termingeschäften sind wir dem Kreditrisiko der Gegenpartei ausgesetzt. Zur Minderung dieses Kreditrisikos limitieren wir Transaktionen pro Gegenpartei, prüfen Kreditlimiten in regelmässigen Abständen und halten uns an intern festgelegte Richtlinien für die Kreditvergabe.

Bei Futureskontrakten und Optionen auf Futureskontrakten werden Änderungen des Marktwerts täglich bar über eine Clearingstelle ausgeglichen. Daher beschränkt sich unser Kreditrisiko gegenüber der betreffenden Clearingstelle auf die positive Nettoveränderung des Marktwerts eines einzigen Tages.

Swaps

Unsere Swap-Vereinbarungen bestehen in erster Linie aus Zinsswaps, CDS, Währungsswaps und Swaps auf Beteiligungsinstrumenten. Swap-Vereinbarungen gehen wir zu Handels- und Risikomanagementzwecken ein. Zinsswaps sind vertragliche Vereinbarungen zum Austausch von Zinszahlungen, die auf vereinbarten Kontraktvolumen und Laufzeiten beruhen. CDS sind vertragliche Vereinbarungen, bei welchen der Käufer des Swaps eine periodische Gebühr entrichtet und im Gegenzug eine Zahlung des Verkäufers erhält, falls bei der Referenzgesellschaft des Swaps ein Kreditereignis (Credit Event) eintritt. Als Kreditereignis gelten im Allgemeinen Konkurs, Insolvenz, Zwangsverwaltung, wesentliche ungünstige Schuldenrestrukturierungen oder Nichteinhaltung von Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit. Währungsswaps sind vertragliche Vereinbarungen zum Austausch von Zahlungen in unterschiedlicher Währung, die auf vereinbarten Kontraktvolumen und Währungspaaren beruhen. Bei Swaps auf Beteiligungsinstrumenten handelt es sich um vertragliche Vereinbarungen, den Wertzuwachs oder die Wertabnahme eines Beteiligungsinstruments im Vergleich zum festgelegten Ausübungspreis zu erhalten, gegen Zahlung eines anderen Satzes, der üblicherweise auf einem Index oder auf Zinsbewegungen beruht.

Optionen

Wir schreiben Optionen zur Erfüllung von spezifischen Kundenbedürfnissen und zu Handelszwecken. Geschriebene Optionen setzen uns gegenüber dem Kunden keinem Kreditrisiko aus, da im Falle einer Ausübung wir selbst und nicht der Kunde zu Leistungen verpflichtet sind. Zu Beginn der Kontraktlaufzeit erhalten wir eine Barprämie. Während der Kontraktlaufzeit tragen wir das Risiko ungünstiger Wertveränderungen des als Basiswert der Option dienenden Finanzinstruments. Um dieses Marktrisiko zu bewirtschaften, kaufen oder verkaufen wir Basiswerte beziehungsweise derivative Finanzinstrumente. Solche Käufe und Verkäufe können Schuldtitel und Beteiligungspapiere, Termin- und Futureskontrakte, Swaps und Optionen beinhalten.

Wir kaufen auch Optionen zur Erfüllung von Kundenbedürfnissen, zu Handels- und zu Absicherungszwecken. Mit gekauften Optionen erwerben wir das Recht, den betreffenden Basiswert zu einem festgelegten Preis an oder vor einem bestimmten Datum zu kaufen oder zu verkaufen. Während der

Kontraktlaufzeit beschränkt sich das eingegangene Risiko auf die bezahlte Prämie. Zu den Basiswerten dieser Optionen zählen üblicherweise Anleihen und Beteiligungspapiere, Fremdwährungen und Zinsinstrumente oder Indizes. Die Kreditwürdigkeit der Gegenparteien dieser Optionskontrakte wird regelmässig überprüft.

Die folgende Tabelle zeigt, wie bei Forderungen aus Derivaten das Kreditrisiko durch den Einsatz rechtlich durchsetzbarer Netting-Vereinbarungen und Vereinbarungen zu Sicherheiten (Collateral Agreements) gemindert wird. Netting-Vereinbarungen ermöglichen uns, den Nettosaldo derivativer

Forderungen und Verbindlichkeiten mit derselben Gegenpartei auszuweisen, falls diese Vereinbarungen rechtlich durchsetzbar sind und die Absicht besteht, mit der Gegenpartei auf Nettobasis abzurechnen. Die Wiederbeschaffungswerte in der konsolidierten Bilanz werden nach Abzug solcher Vereinbarungen dargestellt. Vereinbarungen in Bezug auf Sicherheiten werden mit bestimmten Gegenparteien abgeschlossen, wobei dies von der Art der Gegenpartei beziehungsweise der Transaktion abhängig ist. Solche Verträge verlangen die Hinterlegung von Barmitteln oder Wertschriften.

Derivative Instrumente nach Fälligkeit

	2010				2009			
	Weniger als 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Positiver Wiederbeschaffungswert	Weniger als 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Positiver Wiederbeschaffungswert
Ende / fällig innerhalb								
Derivative Instrumente (in Mia. CHF)								
Zinsprodukte	38.9	175.0	269.0	482.9	51.0	204.9	269.5	525.4
Devisenprodukte	44.2	25.0	15.8	85.0	30.2	23.0	12.4	65.6
Edelmetallprodukte	1.6	0.8	0.0	2.4	1.2	0.9	0.1	2.2
Beteiligungs-/Indexprodukte	7.2	9.3	3.8	20.3	10.7	9.4	4.5	24.6
Kreditderivate	4.5	26.0	19.0	49.5	2.1	37.5	28.6	68.2
Sonstige Produkte	9.6	7.6	2.1	19.3	11.3	9.9	1.4	22.6
Derivative Instrumente (OTC)	106.0	243.7	309.7	659.4	106.5	285.6	316.5	708.6
Börsengehandelte derivative Instrumente				22.4				4.5
Netting-Vereinbarungen ¹				(631.4)				(656.0)
Total derivative Instrumente				50.4				57.1
davon in Handelsbestände verbucht				47.7				55.1
davon in Sonstige Aktiven verbucht				2.7				2.0

¹ Unter Berücksichtigung von rechtlich durchsetzbaren Netting-Vereinbarungen.

Derivate, die ein Kreditrisiko darstellen, unterliegen dem Kreditantrags- und Kreditbewilligungsprozess, der laufenden Überwachung der Kreditwürdigkeit der Gegenpartei sowie dem

Kreditbeurteilungsprozess in Bezug auf die Transaktion. Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Ratings auf unseren Kreditpositionen aus Derivaten.

Derivative Instrumente nach Kreditrating der Gegenpartei

Ende	2010	2009
Derivative Instrumente (in Mia. CHF)		
AAA	5.5	5.9
AA	11.9	12.3
A	15.3	13.1
BBB	7.9	9.9
BB oder tiefer	8.2	11.8
Derivative Instrumente (OTC)	48.8	53.0
Börsengehandelte derivative Instrumente ¹	1.6	4.1
Total derivative Instrumente ¹	50.4	57.1

¹ Unter Berücksichtigung von rechtlich durchsetzbaren Netting-Vereinbarungen.

Derivative Instrumente nach Fälligkeit und nach Kreditrating der Gegenpartei für die Bank unterscheiden sich nicht wesentlich von den in den Tabellen gezeigten Informationen der Gruppe – weder in Bezug auf die absoluten Beträge noch in Bezug auf die Veränderungen.

Derivative Instrumente werden entweder der Kategorie Handel oder, falls diese für das Hedge Accounting qualifizieren, der Kategorie Absicherung zugeteilt. Die Kategorie Handel beinhaltet Positionen aus dem Market-Making, der Positionierung in diesen Märkten und aus Arbitrage-Geschäften sowie ökonomische Absicherungen zu Risikomanagementzwecken, sofern die eingesetzten Instrumente nicht für das Hedge Accounting unter US GAAP qualifizieren. Die Kategorie Absicherung enthält alle Kontrakte, die sich für das Hedge Accounting unter US GAAP qualifizieren, wie zum Beispiel Fair-Value-Absicherungen, Cashflow-Absicherungen und Nettoinvestitionsabsicherungen.

Weitere Informationen zu derivativen Instrumenten finden sich in *Anhang 30 – Derivat- und Absicherungsgeschäfte in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken sind mögliche Verluste infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse. Unsere primäre Zielsetzung in diesem Bereich liegt auf der Früherkennung, Erfassung, Beurteilung, Überwachung, Verhinderung und Verminderung von operationellen Risiken sowie auf einem zeitnahen und aussagekräftigen Managementreporting. Wo sinnvoll und möglich, transferieren wir operationelle Risiken an nicht mit der Gruppe verbundene Versicherungsgesellschaften.

Operationelle Risiken sind ein inhärenter Bestandteil der meisten unserer Aktivitäten und umfassen zahlreiche verschiedenartige Risiken. Während Markt- und Kreditrisiken oft bewusst und mit der Aussicht auf Gewinne eingegangen werden, müssen operationelle Risiken in der Regel als notwendige Folge der Geschäftstätigkeit akzeptiert werden. Im Vergleich mit Markt- und Kreditrisiken sind operationelle Risiken schwierig umfassend zu identifizieren, und eine Quantifizierung ist naturbedingt schwierig. Entsprechend bewirtschaften wir operationelle Risiken anders als Markt- und Kreditrisiken. Wir sind überzeugt, dass eine wirkungsvolle Bewirtschaftung operationeller Risiken die Zuweisung der entsprechenden Verantwortlichkeit innerhalb eines bankweiten, gemeinsamen Rahmens an das für den Prozess zuständige Management erfordert.

Unter diesem Ansatz ist jeder Geschäftsbereich für die eigenen operationellen Risiken und für die Bereitstellung der zur Bewirtschaftung der betreffenden Risiken erforderlichen Mittel und Prozesse verantwortlich. Die Geschäftsbereiche werden auf Divisions- und Gruppenebene durch designierte Funktionsbereiche für operationelle Risiken sowie durch verschiedene Governance Committees unterstützt.

Das zentrale BORO innerhalb der Risikomanagementfunktion ist auf Unternehmensebene für die Koordination von konsistenten Richtlinien, Applikationen und Methoden zur Steuerung, Messung, Überwachung und Berichterstattung aller operationellen Risiken verantwortlich. Dieses Team ist auch für den globalen Ansatz für das Management operationeller Risiken, die Messmethoden und die Kalkulation der entsprechenden Eigenmittelanforderungen zuständig.

Geschäftsdivisionen und Spezialistentteams von Shared Services für operationelle Risiken sind für die Umsetzung des Systems zur Bewirtschaftung der operationellen Risiken, der Applikationen, der Berichterstattung und der Methoden innerhalb ihrer Bereiche sowie für die Zusammenarbeit mit der

Geschäftsleitung beim Auftreten operationeller Risikosituationen verantwortlich.

Die Belange in Bezug auf operationelle Risiken, Kennzahlen und Risikopositionen werden an den vierteljährlichen Sitzungen des CARMC zu operationellen Risiken sowie innerhalb von divisionalen Risikomanagementausschüssen unter Beizug von Fachverantwortlichen aller relevanten Funktionen besprochen. Wir verwenden eine Vielzahl von unternehmensweiten Applikationen zur Steuerung und Berichterstattung von operationellen Risiken. Diese umfassen Risiko- und Kontrollselbstbeurteilungen, Szenarioanalysen, die Berichterstattung zu Risikoindikatoren sowie das Sammeln, die Berichterstattung und die Analyse von internen und externen Daten zu entsprechenden Verlusten. Um ein koordiniertes Vorgehen sicherzustellen, werden Wissen und Erfahrungen innerhalb der ganzen Gruppe ausgetauscht.

Wir verwenden seit 2000 dieselbe Methodik, um das für das operationelle Risiko erforderliche Economic Capital zu berechnen, und haben von der FINMA die Genehmigung zur Verwendung einer ähnlichen Methodik für den **Advanced Measurement Approach (AMA)** unter **Basel II** erhalten. Die Economic-Capital/AMA-Methodik basiert auf einer Anzahl von Risikoszenarien, die alle unsere grösseren heutigen operationellen Risiken beschreiben. Expertenteams analysieren die Szenarien und schätzen deren Wahrscheinlichkeiten und potenzielle Verlusthöhe. Als Basis dieses Prozesses dienen interne und externe Verlustdaten, ergänzt mit gewissen Faktoren bezüglich Geschäftsumgebung und internen Kontrollen wie Resultate aus Selbstbeurteilungen und Indikatoren zu Schlüsselrisiken. Die Ergebnisse aus diesen Analysen zu Wahrscheinlichkeits- und Verlustszenarien werden in ein Ereignismodell eingegeben, welches eine Verlustverteilung generiert. Wo möglich werden Verlustdeckungen durch Versicherungen einkalkuliert, indem die Höhe der Versicherungsdeckung pro Verlustszenario ermittelt und mittels eines Abschlags (**Haircut**) berücksichtigt wird. Anhand der berechneten Verlustver-

teilung schliesslich kann das zur Deckung der operationellen Risiken erforderliche Kapital berechnet werden.

Reputationsrisiken

Unsere Strategie ist darauf ausgerichtet, jede Transaktion oder Dienstleistung, die das Risiko einer potenziell untragbaren Schädigung unseres Rufs darstellt, zu unterlassen.

Die Quellen für Reputationsrisiken sind vielfältig und beinhalten unter anderem Art oder Zweck einer geplanten Transaktion oder Dienstleistung, die Art oder Tätigkeit eines umstrittenen potenziellen Kunden, das regulatorische oder politische Klima, in welchem eine Transaktion ausgeführt würde, ein möglicherweise kontroverses Umfeld, soziale Auswirkungen einer Transaktion oder eine sehr hohe öffentliche Aufmerksamkeit in Bezug auf die Transaktion. Wo das Vorhandensein dieser oder anderer Faktoren die Erhöhung des Reputationsrisikos vermuten lässt, muss die vorgeschlagene Transaktion oder Dienstleistung den weltweit einheitlichen Prozess der Reputationsrisikoüberprüfung durchlaufen. Dies beinhaltet eine Prüfung auf Geschäftsleitungsebene und – deren Zustimmung vorausgesetzt – die Weiterleitung an einen der vier regionalen Verantwortlichen für das Reputationsrisiko, die alle erfahrene und hochrangige, vom Geschäftssegment unabhängige Führungskräfte sind und die Befugnis haben, unsere Beteiligung an der Transaktion oder Dienstleistung zu erlauben, zu verbieten oder mit Auflagen zu versehen. Um unsere Anspruchsgruppen darüber zu informieren, wie wir gewisse mit dem Bankgeschäft verbundene ökologische und gesellschaftliche Risiken handhaben, veröffentlichen wir unseren Bericht «Unternehmerische Verantwortung». Daraus geht weiter hervor, was wir unternehmen, damit unsere Tätigkeit in umweltbewusster und sozialverträglicher Weise ausgeübt wird und einen breit abgestützten Beitrag zur Gesellschaft leistet.

Prozess für Reputationsrisiken

Funktion	Aufgaben
<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg); background-color: #003366; color: white; padding: 5px; font-weight: bold; margin-right: 5px;">Policy</div> <div style="background-color: #003366; color: white; padding: 5px;">Reputational Risk / Sustainability Committee</div> </div>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vertretung der Geschäftsleitung ■ Erstellt Weisungen, überprüft Kernpunkte, kann Ablehnungen überstimmen
<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg); background-color: #003366; color: white; padding: 5px; font-weight: bold; margin-right: 5px;">Veto</div> <div style="background-color: #003366; color: white; padding: 5px;">CEO der Region</div> </div>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kann Bewilligungen widerrufen (jedoch nicht Ablehnungen überstimmen)
<div style="display: flex; flex-direction: column; align-items: center;"> <div style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg); background-color: #003366; color: white; padding: 5px; font-weight: bold; margin-bottom: 5px;">Bewilligung</div> <div style="background-color: #003366; color: white; padding: 5px; width: 100%;">Regionale Verantwortliche für Reputationsrisiken</div> <div style="background-color: #003366; color: white; padding: 5px; width: 100%;">Segmentsleiter oder Beauftragte</div> <div style="background-color: #003366; color: white; padding: 5px; width: 100%;">Antragsteller (alle Mitarbeitenden)</div> </div>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Prüfung, Änderung und Bewilligung/Ablehnung von Anträgen ■ Weiterleitung/Ablehnung von Anträgen ■ Initiiert den Bewilligungsprozess

Bilanzielle, ausserbilanzielle und sonstige vertragliche Verpflichtungen

Im Vergleich zum Vorjahr blieb unsere Bilanzsumme per Ende 2010 mit CHF 1 032,0 Mia. stabil. Die meisten unserer Transaktionen werden in der Bilanz erfasst. Gewisse Transaktionen können aber sowohl zu bilanziellen als auch ausserbilanziellen Positionen führen.

Bilanzübersicht

	Ende			Veränderung in %	
	2010	2009	2008	10 / 09	09 / 08
Aktiven (in Mio. CHF)					
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	65 467	51 857	90 035	26	(42)
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	220 443	209 499	269 028	5	(22)
Handelsbestände	324 704	332 238	342 778	(2)	(3)
Ausleihungen, netto	218 842	237 180	235 797	(8)	1
Forderungen aus Kundenhandel	38 769	41 960	57 498	(8)	(27)
Alle übrigen Aktiven	163 780	158 693	175 214	3	(9)
Total Aktiven	1 032 005	1 031 427	1 170 350	0	(12)
Passiven (in Mio. CHF)					
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	37 493	36 214	58 183	4	(38)
Kundeneinlagen	287 564	286 694	296 986	0	(3)
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	168 394	191 687	243 370	(12)	(21)
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	133 997	133 481	154 465	0	(14)
Langfristige Verbindlichkeiten	173 752	159 365	150 714	9	6
Verbindlichkeiten aus Kundenhandel	61 746	58 965	93 323	5	(37)
Alle übrigen Verbindlichkeiten	126 044	116 693	126 088	8	(7)
Total Verbindlichkeiten	988 990	983 099	1 123 129	1	(12)
Total Eigenkapital der Aktionäre	33 282	37 517	32 302	(11)	16
Minderheitsanteile	9 733	10 811	14 919	(10)	(28)
Total Eigenkapital	43 015	48 328	47 221	(11)	2
Total Passiven	1 032 005	1 031 427	1 170 350	0	(12)

Bilanz

Die Bilanzsumme betrug per Ende 2010 CHF 1 032,0 Mia. und blieb damit gegenüber Ende 2009 stabil. Die Zunahme der flüssigen Mittel und Forderungen gegenüber Banken um CHF 13,6 Mia. oder 26% widerspiegelte höhere Einlagen bei der Fed, was zum Teil durch den Einfluss der Fremdwährungsumrechnung auf US-Dollar und Euro lautenden Aktiven kompensiert wurde. Bei den Zentralbankeinlagen, den Reverse-

Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen gab es eine Zunahme um CHF 10,9 Mia. oder 5% und bei allen übrigen Aktiven um eine Zunahme von CHF 5,1 Mia. oder 3%. Dem gegenüber stand ein Rückgang der Nettoausleihungen um CHF 18,3 Mia. oder 8%, insbesondere infolge einer wesentlichen Abnahme im Investment Banking mit dem Einfluss aus der Konsolidierung von Alpine im ersten Quartal 2010, welche durch eine Zunahme im Private Banking teilweise kompensiert wurde. Weiter haben auch die Handelsbeständen um CHF 7,5

Mia. oder 2% und die Forderungen aus Kundenhandel um CHF 3,2 Mia. oder 8% abgenommen.

Der Anstieg aller übrigen Aktiven umfasste eine Zunahme der zur Veräusserung gehaltenen Aktiven um CHF 12,3 Mia. oder 85% infolge der Konsolidierung von VIEs nach neuen Vorgaben für die Rechnungslegung ab 1. Januar 2010, zum Teil kompensiert durch den Einfluss der US-Dollar-Umrechnung, und eine Zunahme der als Sicherheit erhaltenen Wertschriften um CHF 4,6 Mia. oder 12%, die zum Teil durch den Rückgang der sonstigen Anlagen um CHF 7,5 Mia. oder 31% und die Abnahme der Anlagen in Wertschriften um CHF 2,8 Mia. oder 25% aufgehoben wurde.

Das Total der Verbindlichkeiten betrug Ende 2010 CHF 989,0 Mia. und blieb damit gegenüber Ende 2009 stabil. Die Zunahme der langfristigen Verbindlichkeiten um CHF 14,4 Mia. oder 9% war vor allem auf CHF 19,7 Mia. Verbindlichkeiten ohne Rückgriff aus konsolidierten VIEs zurückzuführen und wurde teilweise durch den Einfluss der Fremdwährungsumrechnung kompensiert. Alle übrigen Verbindlichkeiten nahmen um CHF 9,4 Mia. oder 8% zu. Dem gegenüber stand ein Rückgang der Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen um CHF 23,3 Mia. oder 12%.

Der Anstieg aller übrigen Verbindlichkeiten umfasste eine Zunahme der kurzfristigen Geldaufnahmen um CHF 14,1 Mia. von CHF 7,6 Mia. auf CHF 21,7 Mia. durch die Ausgabe von auf US-Dollar lautenden Einlagenzertifikaten und CP, woraus sich auch die Stärkung des Liquiditätspuffers zeigt. Zudem umfasste der Anstieg eine Zunahme der Verbindlichkeiten aus als Sicherheit erhaltenen Wertschriften um CHF 4,6 Mia. Dem gegenüber stand eine Verringerung der Barsicherheit für derivative Instrumente um CHF 4,5 Mia. und der nicht als Verkauf qualifizierenden Transaktionen um CHF 1,9 Mia.

Weitere Informationen, auch zur Finanzierung der Bilanz und der Leverage Ratio, finden sich in *Treasury Management – Finanzierung und Treasury Management – Kapitalbewirtschaftung*.

Ausserbilanz

Im Rahmen unserer normalen Geschäftstätigkeit schliessen wir Ausserbilanzgeschäfte ab. Dabei handelt es sich um Transaktionen oder sonstige vertragliche Vereinbarungen mit oder zugunsten einer Gesellschaft, die nicht konsolidiert wird. Solche Transaktionen umfassen derivative Instrumente, Garantien und ähnliche Vereinbarungen, einbehaltene oder Eventualan-teile an Aktiven, die an eine nicht konsolidierte Gesellschaft im Rahmen unserer Einbindung bei SPEs übertragen wurden, sowie Verpflichtungen und Verbindlichkeiten (einschliesslich

Eventualverpflichtungen und -verbindlichkeiten) im Rahmen variabler Anteile nicht konsolidierter Gesellschaften, welche Finanzierungen, Liquidität, Kredit und sonstige Unterstützung bieten.

Derivative Instrumente

Derivatkontrakte werden im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit für Market-Making, das Eingehen von Positionen und Arbitrage sowie aufgrund unserer eigenen Risikomanagementbedürfnisse, vor allem zur Minderung des Zinssatz-, Fremdwährungs- und Kreditrisikos, eingegangen.

Derivate sind entweder privat ausgehandelte OTC-Kontrakte oder standardisierte Kontrakte, die an geregelten Börsen gehandelt werden. Die am meisten verwendeten freistehenden Derivatprodukte schliessen Zins-, Devisen- und Credit-Default-Swaps, Zins- und Währungsoptionen, Devisenterminkontrakte sowie Devisen- und Zinsfutures ein.

Die Wiederbeschaffungswerte der einzelnen derivativen Instrumente aus Transaktionen auf Rechnung des Kunden und eigenen Transaktionen entsprechen dem Fair Value am Bilanzstichtag. Positive Wiederbeschaffungswerte stellen eine Forderung dar, während negative Wiederbeschaffungswerte eine Verbindlichkeit darstellen. Der Fair Value eines Derivats entspricht dem Betrag, für welchen das betreffende Derivat zwischen vertragswilligen, sachverständigen und voneinander unabhängigen Parteien übertragen werden könnte. Der Fair Value gibt keinen Aufschluss über zukünftige Gewinne oder Verluste, vielmehr zeigt er die nicht realisierten Gewinne und Verluste aus der Marktbewertung aller Derivate zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die Fair Values der einzelnen Derivate werden anhand verschiedener Methoden ermittelt. Dazu zählen hauptsächlich am Markt gestellte Preise, falls verfügbar, und, falls nicht verfügbar, bestehende Marktpreise für Instrumente mit vergleichbaren Eigenschaften und Laufzeiten, eine Analyse des Nettobarwerts oder andere Preisfestsetzungsmodelle, soweit angemessen.

Weitere Informationen zu Derivaten finden sich in *Risikomanagement – Kreditrisiko und Anhang 30 – Derivat- und Absicherungsgeschäfte in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Garantien und ähnliche Vereinbarungen

Im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit werden Garantien und Schadlosklauseln abgegeben, welche die Credit Suisse zu Eventualzahlungen an den Garantieempfänger oder die schadlos zu haltende Partei verpflichten, falls bei einem Vermögenswert, einer Verbindlichkeit oder einem Beteiligungspapier des Garantiebegünstigten oder der schadlos gehaltenen Partei Änderungen eintreten. Dabei sind wir zu Eventualzahlungen an einen Garantieempfänger verpflichtet, wenn eine andere

Gesellschaft ihre Leistungen nicht erfüllt oder wenn wir eine indirekte Garantie auf Schulden Dritter abgegeben haben. Die gewährten Garantien umfassen unter anderem – aber nicht ausschliesslich – übliche Schadlosklauseln zugunsten von: Käufern im Zusammenhang mit dem Verkauf von Aktiven oder Geschäftsbereichen; Anlegern in von uns gesponserten Private-Equity-Fonds hinsichtlich potenzieller Verpflichtungen ihrer Mitarbeitenden zur Rückzahlung von zuvor als Gewinnbeteiligungen ausgeschütteten Beträgen; Anlegern in unseren Wertpapieren und anderen Vereinbarungen zur Übernahme von Quellensteuerabzügen, Steuerrückbehalten oder anderen staatlichen Belastungen; sowie Gegenparteien im Zusammenhang mit Wertpapierleihgeschäften.

Im Zusammenhang mit dem Verkauf bestimmter Aktiven oder Geschäftsbereiche gewähren wir dem Käufer manchmal bestimmte Schadlosklauseln. Diese Schadlosklauseln variieren je nach Gegenpartei bezüglich Umfang und Dauer und hängen von der Art der verkauften Aktiven oder Geschäftsbereiche ab. Diese sind dazu konzipiert, potenzielle Risiken aus nicht quantifizierbaren und unbekanntem Eventualverlusten, beispielsweise im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten, Steuern oder geistigem Eigentum, vom Käufer auf den Verkäufer zu übertragen. Wir überwachen solche vertraglichen Vereinbarungen genau, um sicherzustellen, dass die Rückstellungen für Schadlosklauseln in unserer konsolidierten Jahresrechnung angemessen berücksichtigt sind.

Unter US GAAP sind die maximal möglichen Zahlungsverpflichtungen im Rahmen bestimmter Garantien offenzulegen, soweit sie sich abschätzen lassen und die Erfassung einer Verbindlichkeit für den Fair Value eingegangener Verpflichtungen aus Garantien, die nach dem 31. Dezember 2002 ausgegeben oder angepasst wurden, erfordern.

Offenlegungen der abschätzbaren maximalen Zahlungsverpflichtungen im Rahmen bestimmter Garantien und zugehörige Informationen finden sich in *Anhang 31 – Garantien und Verpflichtungen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Zusicherungen und Gewährleistungen auf Hypothekarforderungen

In Verbindung mit dem Verkauf von Wohnbauhypotheken durch das Investment Banking hat die Gruppe bestimmte Zusicherungen und Gewährleistungen in Bezug auf die verkauften Darlehen abgegeben. Die Gruppe hat diese Zusicherungen und Gewährleistungen in Bezug auf Verkäufe von Darlehen an folgende Käufer abgegeben: die vom amerikanischen Staat gesponserten Unternehmen Fannie Mae und Freddie Mac (GSEs), institutionelle Investoren, hauptsächlich Banken, sowie Non-Agency- beziehungsweise Private-Label-Vertrie-

lungen. Bei den verkauften Darlehen handelt es sich hauptsächlich um Darlehen, die die Gruppe von anderen Parteien gekauft hat. Der Umfang der Zusicherungen und Gewährleistungen hängt, soweit solche abgegeben wurden, von der Transaktion ab, kann aber Folgendes beinhalten: Eigentum an den Hypothekendarlehen und rechtmässige Befugnis, die Darlehen zu verkaufen; Belehnungsquoten und andere Eigenschaften der Liegenschaft, des Kreditnehmers und des Darlehens; Gültigkeit der Pfandrechte, mit denen die Darlehen besichert sind, keine Steuerrückstände oder damit verbundene Pfandrechte; Konformität mit den Richtlinien für die Prüfung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Kreditnehmern und Vollständigkeit der Dokumentation; sowie Kreditvergabe im Einklang mit den bestehenden Gesetzen. Wenn festgestellt wird, dass zugesicherte und gewährleistete Eigenschaften nicht zutreffend waren, kann die Gruppe dazu verpflichtet sein, die entsprechenden Darlehen zurückzukaufen oder die Anleger für erlittene Verluste zu entschädigen. Ob der Gruppe im Zusammenhang mit Rückkäufen und Entschädigungen ein Verlust entsteht, hängt von folgenden Faktoren ab: dem Umfang der erhobenen Ansprüche, der Gültigkeit solcher Ansprüche (einschliesslich der Wahrscheinlichkeit und der Fähigkeit zur Durchsetzung der Ansprüche); ob die Gruppe erfolgreich Forderungen gegen Parteien stellen kann, die Darlehen an die Gruppe verkauft und dabei der Gruppe gegenüber Zusicherungen und Gewährleistungen abgegeben haben; der Lage am Immobilienmarkt für Wohnbauten, einschliesslich der Zahl der Kreditausfälle; und davon, ob die Verpflichtungen aus den verbrieften Instrumenten durch Dritte garantiert oder versichert waren.

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 31 – Garantien und Verpflichtungen – Zusicherungen und Gewährleistungen auf Hypothekarforderungen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Einbindung bei Spezialzweckgesellschaften (Special Purpose Entities)

Die Gruppe schliesst im Rahmen ihrer normalen Geschäftstätigkeit Transaktionen mit Spezialzweckgesellschaften (Special Purpose Entities, SPEs) ab und macht von diesen Gebrauch. Eine SPE ist eine Rechtseinheit (Gesellschaft) in Form eines Trusts oder einer anderen Rechtsform, die ein bestimmtes begrenztes Bedürfnis der einrichtenden Gesellschaft erfüllen soll. Sie ist in der Regel so strukturiert, dass die Vermögenswerte der SPE gegenüber Kreditgebern oder anderen Einheiten, einschliesslich der Gruppe, isoliert sind. SPEs dienen der Gruppe und ihren Kunden in erster Linie zur Verbriefung von finanziellen Vermögenswerten und zur Schaffung von Anlageprodukten. Die Gruppe verwendet SPEs auch für andere kunden-

dengetriebene Aktivitäten, wie der Ermöglichung von Finanzierungen, und für steuerliche oder regulatorische Zwecke der Gruppe.

Im Rahmen unserer normalen Geschäftstätigkeit beteiligen wir uns an verschiedenen Transaktionen mit Gesellschaften, die als Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (Variable Interest Entities, VIEs) gelten und allgemein drei Hauptkategorien zuzuordnen sind: • Collateralized Debt Obligations, CP Conduits und Finanzintermediation. Bei VIEs handelt es sich um SPEs, die typischerweise ohne zusätzliche nachrangige finanzielle Mittel zuwenig Eigenkapital zur Finanzierung ihrer Aktivitäten haben, oder derart strukturiert sind, dass die Inhaber der Stimmrechte keine wesentlichen Anteile an den Gewinnen und Verlusten dieser Gesellschaften haben. Solche Gesellschaften sind auf eine Konsolidierungspflicht zu überprüfen, wobei die meistbegünstigte Partei (Primary Beneficiary) die VIEs zwingend zu konsolidieren hat. Als meistbegünstigte Partei gilt diejenige, welche die Macht hat, die Aktivitäten mit dem grössten Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit der VIEs zu steuern und möglicherweise einen wesentlichen Anteil an den Gewinnen oder Verlusten der VIEs hat. Wir konsolidieren sämtliche VIEs, bei welchen wir die meistbegünstigte Partei sind. VIEs können durch uns, nicht verbundene Dritte oder Kunden gesponsert werden. VIEs werden auf jeden Bilanzstichtag auf Ereignisse überprüft, die eine Neubeurteilung der Klassierung und/oder Konsolidierung dieser Gesellschaften auslösen könnten. Die Anwendung der Rechnungslegungsvorschriften auf die Konsolidierung von VIEs kann vom Management in wesentlichem Umfang Ermessensentscheide verlangen.

Grundsätzlich werden Transaktionen mit VIEs zur Ermöglichung von Verbriefungen ausgeführt oder zur Erfüllung spezifischer Kundenbedürfnisse, wie der Bereitstellung von Liquidität oder Anlagemöglichkeiten. Im Rahmen solcher Aktivitäten können wir Anteile an VIEs halten.

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 32 – Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten und Zweckgesell-*

schaften mit variablem Anteil (VIEs) in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.

Wir haben durch Ausgabe hybrider Kapitalinstrumente über SPEs, welche von uns emittierte nachrangige Schuldtitel kaufen, hybrides Kernkapital (Tier 1) aufgenommen. Diese SPEs haben keine Vermögenswerte oder Geschäftstätigkeiten, welche nicht in direktem Bezug zu Aufnahme, Administration oder Rückzahlung der hybriden Kapitalinstrumente stehen, und werden von uns nicht konsolidiert.

Vertragliche Verpflichtungen und sonstige kommerzielle Zusagen

Im Zusammenhang mit unseren Geschäftsaktivitäten gehen wir bestimmte vertragliche Verpflichtungen und Zusagen zur Finanzierung bestimmter Aktiven ein. Die langfristigen Verpflichtungen stiegen im Jahr 2010 um CHF 13,9 Mia. auf CHF 179,7 Mia., was in erster Linie auf eine Zunahme der langfristigen Verbindlichkeiten um CHF 14,4 Mia. zurückzuführen war. Darin kam eine Zunahme der Verbindlichkeiten ohne Rückgriff aus konsolidierten VIEs um CHF 19,7 Mia. zum Ausdruck, die zum Teil durch den Einfluss der Fremdwährungsumrechnung gemindert wurde. Weitere Informationen zu langfristigen Verbindlichkeiten und die zugehörigen Zinsverpflichtungen finden sich in *Anhang 24 – Langfristige Verbindlichkeiten in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.* Weitere Informationen zu Zusagen finden sich in *Anhang 31 – Garantien und Verpflichtungen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.*

Die kurzfristigen Verbindlichkeiten stiegen 2010 um CHF 19,5 Mia. auf CHF 542,5 Mia., was vor allem eine Zunahme der kurzfristigen Geldaufnahmen um CHF 14,1 Mia. durch die Ausgabe von auf US-Dollar lautenden Einlagenzertifikaten und CPs widerspiegelt, woraus sich auch die Stärkung des Liquiditätspuffers zeigt, sowie einen Anstieg der Verbindlichkeiten aus Kundenhandel um CHF 2,8 Mia.

Vertragliche Verpflichtungen und sonstige kommerzielle Zusagen

					2010	2009
Zahlungen fällig innerhalb	Weniger als 1 Jahr	1 bis 3 Jahre	3 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Total	Total
Langfristige Verpflichtungen (in Mio. CHF)						
Langfristige Verbindlichkeiten ¹	25 589	51 513	32 263	64 387	173 752 ²	159 365
Verpflichtungen aus Finanzierungsleasing	6	14	17	93	130	153
Verpflichtungen aus Operating Leasing	583	950	723	2 234	4 490	4 546
Kaufverpflichtungen	575	667	51	14	1 307	1 744
Total langfristige Verpflichtungen³	26 753	53 144	33 054	66 728	179 679	165 808

¹ Weitere Informationen zu langfristigen Verbindlichkeiten finden sich in Treasury Management und in Anhang 24 – Langfristige Verbindlichkeiten in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group. ² Enthält Verbindlichkeiten ohne Rückgriff aus konsolidierten VIEs von CHF 19 739 Mio. ³ Nicht enthalten sind die abgegrenzten Verbindlichkeiten für Vorsorgepläne und sonstige Pläne mit Leistungsprimat in Höhe von CHF 980 Mio. und CHF 1 227 Mio. per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009, welche in der konsolidierten Bilanz in Sonstige Verbindlichkeiten erfasst sind, da die abgegrenzten Verbindlichkeiten nicht den erwarteten Liquiditätsbedürfnissen entsprechen. Weitere Informationen zu Vorsorgeverpflichtungen und andere Leistungen für Mitarbeitende im Ruhestand finden sich in Anhang 29 – Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.

Kurzfristige Verpflichtungen

Ende			2010	2009
Kurzfristige Verpflichtungen (in Mio. CHF)				
Verbindlichkeiten gegenüber Banken			37 493	36 214
Kundeneinlagen			287 564	286 694
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen			133 997	133 481
Kurzfristige Geldaufnahmen			21 683	7 645
Verbindlichkeiten aus Kundenhandel			61 746	58 965
Total kurzfristige Verpflichtungen			542 483	522 999

IV

Corporate Governance und Vergütungen

166 Corporate Governance

202 Vergütungen

Corporate Governance

Übersicht

Grundlagen und Richtlinien zur Corporate Governance

Die Credit Suisse strebt die Umsetzung international anerkannter hoher Standards der Corporate Governance an, um die Interessen aller Anspruchsgruppen angemessen zu wahren, und anerkennt die Wichtigkeit von Corporate Governance bei der Erreichung dieses Ziels. Eine transparente Beschreibung ihrer Corporate Governance erleichtert den verschiedenen Interessengruppen, die Qualität der Gruppe und ihres Managements zu beurteilen, und unterstützt die Investoren bei ihren Anlageentscheidungen.

Die Credit Suisse richtet sich nach den im Swiss Code of Best Practice vorgeschriebenen Prinzipien einschliesslich der im Anhang aufgeführten Empfehlungen zur Festsetzung der Vergütung von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung. Wir passen unsere Praktiken auch laufend den Entwicklungen auf dem Gebiet der Corporate-Governance-Grundsätze und -Praktiken in Rechtsgebieten ausserhalb der Schweiz an. Im Folgenden sind einige der wichtigsten Entwicklungen des vergangenen Jahres im Bereich Corporate Governance zusammengefasst:

- Einführung des Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act in den USA, einschliesslich Bestimmungen für die Corporate Governance und Managervergütungen;
- Änderungen des Remuneration Code der britischen Financial Services Authority (FSA);
- Veröffentlichung der Grundsätze des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht zur Verbesserung der Corporate Governance; und
- Veröffentlichung der Richtlinien zur Vergütungspolitik und Vergütungspraxis in der EU durch den Ausschuss der europäischen Bankaufsichtsbehörden.

Was die Gruppe betrifft, wirkten sich die Corporate-Governance-Entwicklungen des vergangenen Jahres primär auf unsere Vergütungspolitik und Vergütungspraxis aus. Weitere Informationen finden sich unter «*Vergütung*».

Als an der SIX Swiss Exchange (SIX) kotierte Gesellschaft unterstehen wir der SIX-Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance. Darüber hinaus sind unsere Aktien in Form von American Depositary Shares (ADS) auch an der New York Stock Exchange (NYSE) kotiert. Deshalb sind gewisse amerikanische Gesetze und Richtlinien für uns ebenfalls anwendbar. Weiter halten wir die von der NYSE erlasse-

nen Corporate-Governance-Standards weitgehend ein, obgleich diese Regeln generell für ausländische, an der NYSE kotierte Emittenten nicht verbindlich sind.

Die Hauptunterschiede zwischen der Corporate Governance der Credit Suisse und den von der NYSE erlassenen und nur für amerikanische Gesellschaften zwingend anwendbaren Standards sind:

- Genehmigung von Mitarbeiterbeteiligungsplänen: Gemäss den NYSE-Standards bedürfen die Einführung neuer sowie bedeutende Änderungen bestehender Pläne der Genehmigung durch die Generalversammlung. In der Schweiz muss der Generalversammlung die Schaffung von bedingtem Kapital für Mitarbeiterpläne zur Genehmigung vorgelegt werden. Es liegt jedoch nicht in der Kompetenz der Generalversammlung, über die Ausgestaltung der Pläne an sich zu entscheiden.
- Risikobeurteilung und Risikomanagement: Die NYSE-Standards weisen die Verantwortung für den Erlass von Richtlinien und Rahmenbedingungen für ein angemessenes Risikomanagement dem Audit Committee zu. Bei der Credit Suisse wird diese Verantwortung vom Risk Committee wahrgenommen. Währenddem die Mitglieder des Audit Committees sämtliche NYSE-Unabhängigkeitsvorschriften erfüllen müssen, kann das Risk Committee der Credit Suisse auch nicht unabhängige Mitglieder umfassen.
- Unabhängigkeit der Mitglieder des Nominating and Corporate Governance Committees: Gemäss den NYSE-Standards müssen alle Mitglieder des Nominating and Corporate Governance Committees unabhängig sein. Das Chairman's and Governance Committee bei der Credit Suisse kann hingegen auch nicht unabhängige Mitglieder umfassen.
- Berichterstattung: Die NYSE-Standards sehen vor, dass die Verwaltungsratskommissionen bestimmte Informationen den Aktionären direkt zukommen lassen. Das Schweizer Recht sieht hingegen vor, dass die Kommissionen ausschliesslich an den Verwaltungsrat rapportieren und die Kommunikation mit den Aktionären dem Gesamtverwaltungsrat vorbehalten ist.
- Ernennung der externen Revisionsgesellschaft: Die NYSE-Standards verlangen, dass das Audit Committee direkt für die Ernennung, Entschädigung, Fortsetzung des Mandats und Aufsicht der externen Revisionsgesellschaft verantwortlich ist, es sei denn, das für die betreffende Gesellschaft geltende Heimrecht sehe eine anders lautende Regelung vor. Gemäss Schweizer Recht liegt die Ernennung

nung der externen Revisionsgesellschaft in der ausschliesslichen Kompetenz der Generalversammlung. Der Verwaltungsrat unterbreitet den Aktionären auf Empfehlung des Audit Committees einen entsprechenden Vorschlag.

Corporate-Governance-Regelwerk

Unsere Corporate Governance wird in einer Reihe von Dokumenten beschrieben. Der Verwaltungsrat hat die «Corporate Governance Guidelines» erlassen, welche die Grundsätze für eine zweckmässige Corporate Governance festlegen und auf weitere Dokumente verweisen, die bestimmte Aspekte der Corporate Governance detailliert regeln. Im Folgenden sind unsere Corporate-Governance-Dokumente aufgeführt, die alle auf unserer Website unter www.credit-suisse.com/governance verfügbar sind:

- Statuten: Legen den Gesellschaftszweck, die Kapitalstruktur und die grundlegenden organisatorischen Rahmenbedingungen fest. Die Statuten der Gruppe sind vom 31. Januar 2011, die Statuten der Bank vom 5. August 2010 datiert.
- Organisations- und Geschäftsreglement (OGR): Legt die Verantwortlichkeiten und Befugnisse der verschiedenen Führungsstufen innerhalb der Gruppe sowie die Prozesse der internen Berichterstattung fest.
- Corporate Governance Guidelines: Fassen bestimmte Grundsätze zusammen und beschreiben die Funktion des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse sowie die wirksame Kontrolle der Gruppe.
- Verwaltungsratsreglement: Beschreibt die Organisation und Verantwortlichkeiten des Verwaltungsrats.
- Kommissionsreglemente: Beschreiben die Organisation und Verantwortlichkeiten der Verwaltungsratskommissionen.
- Code of Conduct: Hält die ethischen Grundsätze und professionellen Standards der Gruppe fest, die für alle Verwaltungsratsmitglieder und Mitarbeitenden bindend sind. Der Code of Conduct wurde 2010 überarbeitet. Er legt vermehrt Wert darauf, dass unsere Mitarbeitenden alle anwendbaren Normen einhalten, um unseren Ruf als integre, faire und risikobewusste Bank zu wahren und zu stärken. Der überarbeitete Code of Conduct wurde im Dezember 2010 vom Verwaltungsrat genehmigt und ist auf unserer Website unter www.credit-suisse.com/code verfügbar. Im Übrigen setzt er auch die im Sarbanes-Oxley-Gesetz von 2002 (SOX) enthaltenen Vorschriften betreffend die Festsetzung ethischer Grundsätze um, die sich speziell an den Chief Executive Officer (CEO) und die für das Finanzwesen verantwortlichen Mitglieder des oberen

Managements richten. Es sind keine Ausnahmen von unserem Code of Conduct zulässig.

- Vergütungsreglement: 2010 erarbeitet, um als Grundlage für die Entwicklung solider Vergütungspläne und von Praktiken zur Unterstützung der langfristigen strategischen Ziele der Gruppe zu dienen. Unser Vergütungsreglement ist auf unserer Website unter www.credit-suisse.com/verguetung verfügbar

Gesellschaft

Die Credit Suisse Group AG und die Credit Suisse AG sind im Handelsregister des Kantons Zürich als schweizerische Aktiengesellschaften unter den Nummern CH-020.3.906.075-9 (per 3. März 1982) beziehungsweise CH-020.3.923.549-1 (per 4. April 1883) eingetragen und haben ihren Hauptsitz am Paradeplatz 8, 8070 Zürich, Schweiz. Die Credit Suisse Group AG wurde am 3. März 1982, die Credit Suisse AG am 5. Juli 1856 auf unbestimmte Zeit gegründet. Die rechtmässige Vertretung der Credit Suisse Group AG und der Credit Suisse AG in den USA wird durch die Credit Suisse (USA), Inc., 11 Madison Avenue, New York, 10010 New York, wahrgenommen. Der Zweck der Credit Suisse Group AG ist gemäss Artikel 2 der Statuten die direkte oder indirekte Beteiligung an Unternehmen aller Art in der Schweiz und im Ausland, insbesondere an Unternehmen im Bank-, Finanz-, Vermögensverwaltungs- und Versicherungsbereich. Der Zweck der Credit Suisse AG ist gemäss Artikel 2 der Statuten die Tätigkeit einer Bank mit allen damit zusammenhängenden Bank-, Finanz-, Beratungs-, Dienstleistungs- und Handelsaktivitäten in der Schweiz und im Ausland. Die Statuten der Gruppe und der Bank halten fest, dass sie neue Unternehmen gründen, sich an bestehenden Unternehmen beteiligen und sie finanzieren sowie Liegenschaften im In- und Ausland erwerben, belasten und verkaufen können.

Wir betreiben unser Geschäft im Rahmen dreier Divisionen: Private Banking, Investment Banking and Asset Management. Die drei Divisionen werden ergänzt durch eine übergreifende Shared-Services-Organisation sowie eine regionale Management-Struktur. Weitere Informationen zur Gruppenstruktur finden sich in *I – Informationen zum Unternehmen*.

Eine detaillierte Beschreibung der Aktivitäten und der finanziellen Ergebnisse findet sich in *II – Kommentar zu den Resultaten*. Eine Aufstellung der wichtigsten zum Konsolidierungskreis der Credit Suisse Group AG zählenden Beteiligungen findet sich in *Anhang 38 – Wesentliche Tochtergesellschaften und Beteiligungen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*. Die Gruppe ist an der SIX kotiert (Valor 1213853, mit einer Börsenkapitalisierung per 31. Dezember 2010 von CHF 44 683 Mio.). Mit Ausnahme der Neuen Aargauer Bank AG (NAB) mit Sitz in Aarau,

Schweiz, ist keine Tochtergesellschaft an der SIX oder einer anderen Börse kotiert. Im dritten Quartal 2010 lancierte die Gruppe ein öffentliches Kaufangebot für den Erwerb der rund 1,4% der Aktien der NAB, die sich noch nicht in ihrem Besitz befinden. Das Kaufangebot, das sich auf CHF 37,5 Mio. belief, wurde vom Verwaltungsrat der NAB einstimmig zur Annahme empfohlen. Die Gruppe hielt nach ihrem Angebot für die nicht im Besitz der Gruppe befindlichen Aktien per 17. November 2010 99,95% der Aktien der NAB. Die Gruppe hat die Löschung der verbleibenden Aktien gemäss Artikel 33 des schweizerischen Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel beantragt. Die Handänderung der verbleibenden Aktien wird im ersten Quartal 2011 stattfinden, wonach die NAB nicht mehr als separate Gesellschaft an der SIX kotiert sein wird.

Nach schweizerischem Obligationenrecht müssen die Mitglieder des Verwaltungsrats und Personen, die mit der Geschäftsführung befasst sind, ihre Aufgaben mit aller Sorgfalt erfüllen und die Interessen der Gesellschaft in guten Treuen wahren. Zwar besteht nach Schweizer Recht keine allgemeine Vorschrift bezüglich Interessenkonflikten; jedoch gilt die Auffassung, dass Verwaltungsrats- und Geschäftsleitungsmitglieder aufgrund ihrer Sorgfalts- und Treuepflicht von einer Beteiligung an Beschlüssen, die sie selber direkt betreffen könnten, ausgeschlossen sind. Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung sind für Verstösse gegen diese Bestimmungen gegenüber der Gesellschaft persönlich haftbar. Im Schweizer Recht besteht zudem die Vorschrift, dass Zahlungen an einen Aktionär, an ein Verwaltungsratsmitglied oder an eine mit einem Aktionär oder Verwaltungsratsmitglied verbundene Person (beispielsweise Familienangehörige, Geschäftspartner, Vermittler oder Finanzanbieter), sofern sie nicht zu normalen Marktbedingungen erfolgt sind, an die

Gesellschaft rückzuerstatten sind, falls der Aktionär oder das Verwaltungsratsmitglied nicht in gutem Glauben gehandelt hat.

Weder nach Schweizer Recht noch aufgrund der Statuten bestehen irgendwelche Einschränkungen hinsichtlich der Aufnahme von Krediten oder anderer Gelder. Entscheidungen über die Aufnahme finanzieller Mittel erfolgen durch den Verwaltungsrat oder unter dessen Anweisung. Es ist dazu kein Aktionärsbeschluss erforderlich.

Mitarbeitende

Per 31. Dezember 2010 hatte die Credit Suisse weltweit 50 100 Mitarbeitende. Davon waren 21 700 in der Schweiz und 28 400 im Ausland angestellt.

Die Mitarbeiterzahl auf Vollzeitbasis stieg gegenüber Ende 2009 um 2 500 Personen beziehungsweise 5%. Im Private Banking und im Investment Banking erhöhte sich die Mitarbeiterzahl im vergangenen Jahr. Dies war vor allem die Folge einer Zunahme von IT-Mitarbeitenden, was die Investitionen in unsere Wachstumsmärkte und Geschäftsfelder spiegelt, der Expansion diverser Geschäftsfelder im Investment Banking (Verkauf festverzinslicher Produkte, Emissions-, Beratungs-, Prime-Services- und das Cash-Equity-Geschäft) sowie das Kundengeschäft im Private Banking.

Wir kennen folgende Corporate Titles: Managing Director, Director, Vice President, Assistant Vice President sowie nicht-leitende Mitarbeitende. Die meisten unserer Mitarbeitenden sind nicht gewerkschaftlich organisiert. Während der letzten Jahre kam es zu keinen bedeutenden Streiksituationen, Arbeitsniederlegungen oder ähnlichen Auseinandersetzungen mit Mitarbeitergruppen. Wir pflegen ein konstruktives Verhältnis zu unseren Mitarbeitenden. Weitere Informationen finden sich in *I – Informationen zum Unternehmen*.

Anzahl Mitarbeitende

Ende	2010	2009	Veränderung in %
Mitarbeitende (auf Vollzeitbasis)			
Private Banking	25 600	24 300	5
Investment Banking	20 700	19 400	7
Asset Management	2 900	3 100	(6)
Corporate Center	900	800	13
Anzahl Mitarbeitende	50 100	47 600	5
davon in der Schweiz	21 700	20 900	4
davon im Ausland	28 400	26 700	6

Informationspolitik

Die Credit Suisse ist einer offenen und fairen Informationspolitik gegenüber ihren Aktionärinnen und Aktionären wie auch anderen Anspruchsgruppen verpflichtet. Die Abteilungen Investor Relations und Corporate Communications sind verantwortlich für Auskunftsbegehren.

Alle im Aktienregister der Credit Suisse Group AG eingetragenen Aktionärinnen und Aktionäre erhalten eine Einladung zur ordentlichen Generalversammlung, einschliesslich eines Bestellformulars für den Geschäftsbericht und andere Berichte. Sie erhalten zudem vierteljährlich einen Aktionärsbrief mit einem kurzen Überblick über den Geschäftsgang der Gruppe während des vergangenen Quartals. Zusätzlich erstellt die Gruppe detaillierte Quartals-Berichte zu den Finanzergebnissen, die den Aktionärinnen und Aktionären auf Wunsch zugestellt werden.

Alle erwähnten Unterlagen und andere Informationen finden sich auf unserer Website unter www.credit-suisse.com/investors/de.

Statuten

Für eine Zusammenfassung der wichtigsten Bestimmungen unserer Statuten und des Schweizerischen Obligationenrechts, die für die Aktien der Credit Suisse Group AG von Bedeutung sind, wird auf die Ausführungen unter «Aktionärsrechte» und «Zusätzliche Informationen» verwiesen. Die entsprechende Beschreibung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und erfolgt unter dem generellen Vorbehalt des Schweizerischen Obligationenrechts und der Statuten. Die Statuten der Gruppe und der Bank finden sich auf der Website der Gruppe unter www.credit-suisse.com/statuten.

Schadloshaltung

Weder die Statuten noch geltendes Schweizer Recht enthalten Vorschriften über die Schadloshaltung von Mitgliedern des Verwaltungsrats oder der Geschäftsleitung. Den allgemeinen Grundsätzen des schweizerischen Arbeitsrechts zufolge ist ein Arbeitgeber unter bestimmten Umständen verpflichtet, einen Mitarbeitenden gegen Verluste und Kosten schadlos zu halten, die der betreffenden Person durch die Ausübung ihrer Pflichten im Rahmen ihres Arbeitsvertrags entstanden sind, es sei denn, die Verluste und Kosten sind durch Fehlverhalten als Folge grober Fahrlässigkeit oder Vorsatzes eines Mitarbeitenden entstanden. Die Credit Suisse verfolgt den Grundsatz, ihre gegenwärtigen und ehemaligen Verwaltungsratsmitglieder und/oder Mitarbeitenden unter bestimmten Bedingungen und abgesehen von einigen Ausnahmen gegen Verluste und Kosten im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit als Verwaltungsratsmitglied oder Mitarbeitende unseres Unternehmens, einer mit uns verbundenen Gesellschaft oder eines anderen von uns

anerkannten Unternehmens schadlos zu halten. Für ihre Verwaltungsrats- und Geschäftsleitungsmitglieder verfügt die Credit Suisse über eine Organhaftpflichtversicherung.

Aktionäre

Kapitalstruktur

Unser Aktienkapital betrug per 31. Dezember 2010 CHF 47 446 977, eingeteilt in 1 186 174 442 Namenaktien mit einem Nominalwert von CHF 0.04 pro Aktie. Die Namenaktien der Credit Suisse Group AG sind an der SIX und als ADS an der NYSE kotiert. Weitere Informationen zu den mit den Aktien verbundenen Rechten finden sich unter *Aktionärsrechte*.

Einzelheiten zu den Veränderungen der Kapitalstruktur sowie des genehmigten und bedingten Kapitals während des Berichtsjahres werden in *Anhang 7 – Aktienkapital, bedingtes und genehmigtes Kapital der Credit Suisse Group in VI – Statutarische Jahresrechnung – Credit Suisse Group* sowie in den Statuten der Credit Suisse Group AG (Artikel 26, 26b–c und 27) dargestellt. Für Informationen betreffend des Vorjahrs wird auf den Geschäftsbericht der Credit Suisse 2009 verwiesen.

Aktionariat

Wir verfügen über eine breite Aktionärsbasis. Die Mehrheit der Aktien wird direkt oder indirekt von institutionellen Investoren ausserhalb der Schweiz gehalten. Mithilfe einer externen Gesellschaft, welche sich auf die Beschaffung von Marktdaten spezialisiert hat, bereiten wir regelmässig zusätzliche Informationen über die Zusammensetzung unseres Aktionariats auf, insbesondere auch bezüglich derjenigen Aktien, die nicht im Aktienregister eingetragen sind. Gemäss diesen Daten setzte sich unsere Aktionärsbasis per 31. Dezember 2010 aus 11% privaten Anlegern, 79% institutionellen Anlegern und 10% anderen Anlegern (inklusive Hedgefonds) zusammen. Der geografische Hintergrund der institutionellen Anleger ist dabei wie folgt: 20% Schweiz, 9% Kontinentaleuropa (exkl. Schweiz), 15% Grossbritannien und Irland, 41% USA und 15% andere Länder.

Per 31. Dezember 2010 waren 146 900 Aktionärinnen und Aktionäre in unserem Aktienregister eingetragen. Es bestehen unseres Wissens keine Vereinbarungen, die zu einem Wechsel in der Kontrolle über die Gruppe führen könnten. Per 31. Dezember 2010 waren insgesamt 55 Mio., oder 4,7%, der ausgegebenen Aktien in Form von ADS. Weitere 12 Mio., oder 1,1%, der ausgegebenen Aktien waren per 31. Dezember 2010 auf Aktionäre mit Domizil in den USA eingetragen (ohne Nominees).

Die nachfolgenden Tabellen zeigen eine Übersicht über die Zusammensetzung der im Aktienregister eingetragenen Aktien der Gruppe.

Aktienverteilung der Gruppe im Aktienregister

Ende	2010				2009			
	Anzahl Aktionäre	%	Anzahl Aktien	%	Anzahl Aktionäre	%	Anzahl Aktien	%
Aktienverteilung der Gruppe								
Schweizer	129 333	88	110 771 741	9	132 304	92	106 500 019	9
Ausländer	12 096	8	11 852 180	1	5 790	4	6 835 913	1
Private Anleger	141 429	96	122 623 921	10	138 094	96	113 335 932	10
Schweizer	4 645	3	133 663 669	11	4 637	3	121 043 988	10
Ausländer	826	1	517 265 377	44	991	1	501 610 878	42
Institutionelle Anleger	5 471	4	650 929 046	55	5 628	4	622 654 866	53
Aktien mit Eintrag im Aktienregister	146 900	100	773 552 967	65	143 722	100	735 990 798	62
davon Schweiz	133 978	91	244 435 410	21	136 941	95	227 544 007	19
davon Europa	11 404	8	266 308 720	22	5 266	4	332 221 873	28
davon USA	259	0	162 486 114	14	329	0	106 675 117	9
davon Sonstige	1 259	1	100 322 723	8	1 186	1	69 549 801	6
Aktien ohne Eintrag im Aktienregister	-	-	412 621 475	35	-	-	449 379 384	38
Total ausgegebene Aktien	-	-	1 186 174 442	100	-	-	1 185 370 182	100

Im Aktienregister eingetragene institutionelle Anleger nach Branche

Ende	2010				2009			
	Anzahl Aktionäre	%	Anzahl Aktien	%	Anzahl Aktionäre	%	Anzahl Aktien	%
Institutionelle Anleger nach Branche								
Banken	44	0	2 149 606	0	49	0	2 276 369	0
Versicherungsgesellschaften	104	0	11 543 941	1	98	0	7 770 558	1
Vorsorgeeinrichtungen	961	1	32 465 565	3	1 107	1	38 868 206	3
Anlagestiftungen	400	0	71 096 802	6	424	0	73 710 776	6
Sonstige Stiftungen	856	1	6 277 961	1	824	1	3 819 398	0
Staatliche Institutionen	12	0	5 964 710	1	9	0	9 091 148	1
Sonstige ¹	2 877	2	169 526 525	14	2 897	2	148 663 825	13
Direkteinträge	5 254	4	299 025 110	25	5 408	4	284 200 280	24
Treuhänderisch gehalten	217	0	351 903 936	30	220	0	338 454 586	29
Total institutionelle Anleger	5 471	4	650 929 046	55	5 628	4	622 654 866	53

¹ Enthält verschiedene weitere institutionelle Anleger, für welche eine Gliederung nach Branchenart nicht verfügbar war.

Bedeutende Aktionäre

Gemäss dem schweizerischen Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel (BEHG) ist jeder, der Anteile einer an der SIX kotierten Gesellschaft hält, verpflichtet, die entsprechende Gesellschaft sowie die SIX zu benachrichtigen, sobald seine Stimmrechtsanteile eine der folgenden Grenzen übersteigen oder unterschreiten: 3%, 5%, 10%, 15%, 20%,

25%, 33 $\frac{1}{3}$ %, 50% oder 66 $\frac{2}{3}$ %, unabhängig davon, ob die Stimmrechte ausgeübt werden können oder nicht (das heisst, Meldungen müssen auch bestimmte Derivatpositionen umfassen wie beispielsweise Optionen oder ähnliche Instrumente). Das Unternehmen ist verpflichtet, nach Eingang einer entsprechenden Meldung die Öffentlichkeit zu informieren. Ausserdem ist ein Unternehmen nach Schweizerischem Obli-

gationenrecht verpflichtet, im Anhang zur Jahresrechnung die Identität aller Aktionäre, die mehr als 5% der Aktien halten, offenzulegen. Nachstehend folgt eine Zusammenfassung der neuesten publizierten Meldungen bezüglich der Beteiligungen unserer bedeutenden Aktionäre. In Übereinstimmung mit den BEHG-Vorschriften beziehen sich die unten aufgeführten Pro-

zentzahlen auf das Aktienkapital gemäss den Statuten zum Zeitpunkt der Meldung. Weitere Informationen finden sich in *Anhang 3 – Geschäftsentwicklung in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*. Der vollständige Text aller Offenlegungsmittelungen kann auf unserer Website unter www.credit-suisse.com/aktionaere eingesehen werden.

Bedeutende Aktionäre

	Datum der letzten Mitteilung	Ungefähre Beteiligung in %
31. Dezember 2010		
Die Olayan Group (registrierte Gesellschaft – Crescent Holding GmbH)	1. Februar 2010	6,60
Qatar Investment Authority (registrierte Gesellschaft – Qatar Holding Netherlands B.V.)	27. August 2010	6,17
Black Rock Inc.	1. Dezember 2009	3,75
Koor Industries Ltd.	9. Februar 2010	3,12
Capital Group Companies, Inc.	25. Februar 2010	3,08

Die Gruppe hält auch bedeutende Positionen an eigenen Aktien, für welche die gleichen Offenlegungsvorschriften gelten wie für bedeutende externe Aktionäre. Diese Positionen schwanken und widerspiegeln primär das Market Making und die Einhaltung der Verpflichtungen im Rahmen unserer Mitarbeitervergütungspläne. Am 23. Dezember 2010 informierten wir, dass unsere gehaltenen Positionen sich auf 7,96% beliefen, davon 1,48% in Form von Namenaktien und 6,47% in Form von Derivaten (Erwerbs- und geschriebene Veräusserungsrechte), und dass sich die von uns gehaltenen Verkaufspositionen auf 2,77% beliefen. Von der Gruppe gehaltene eigene Aktien besitzen kein Stimmrecht. Weitere Informationen zum Handel mit eigenen Aktien finden sich in *IX – Zusätzliche Informationen – Weiterführende Informationen – Handel mit eigenen Aktien*.

Kreuzverflechtungen

Es bestehen keine Kreuzverflechtungen mit einer anderen Gesellschaft, die 5% des Aktienkapitals oder der Stimmrechte übersteigen.

Aktionärsrechte

Wir sind dem Gleichbehandlungsgebot aller Aktionärinnen und Aktionäre verpflichtet und ermutigen diese, an der Generalversammlung teilzunehmen. Nachstehend folgt eine Zusammenfassung der Aktionärsrechte in der Gruppe. Für weitere Informationen verweisen wir auf unsere Statuten, die von unserer Website unter www.credit-suisse.com/statuten abgerufen werden können.

Stimmrecht und Aktienübertrag

Weder nach schweizerischem Recht noch aufgrund der Statuten bestehen irgendwelche Beschränkungen, Aktien der Gruppe zu halten.

Jede Aktie berechtigt grundsätzlich zu einer Stimme an der Generalversammlung. Die von der Gruppe gehaltenen Aktien verfügen über keine Stimmrechte. Eine Aktionärin oder ein Aktionär kann jedoch direkt oder indirekt für eigene und vertretene Aktien zusammen nur das Stimmrecht von höchstens 2% des ausstehenden Aktienkapitals ausüben, ausser eine der nachfolgenden Ausnahmen findet Anwendung.

Die Stimmrechtsbeschränkung findet keine Anwendung:

- auf die Ausübung des Stimmrechts durch den von der Gruppe bezeichneten Organvertreter, durch den von der Gruppe bezeichneten unabhängigen Stimmrechtsvertreter sowie durch Depotvertreter;
- auf Aktien, für welche die Aktionärin oder der Aktionär gegenüber der Gruppe bestätigt, dass er oder sie diese Aktien im eigenen Namen und für eigene Rechnung erworben hat, und für welche die Meldepflicht gemäss BEHG und den anwendbaren Verordnungen und Richtlinien erfüllt wurde; oder
- auf Aktien, welche auf den Namen eines Nominee eingetragen sind, sofern der Nominee gegenüber der Gruppe die Namen, Adressen und Aktienbestände derjenigen Personen auf Anfrage bekannt gibt, für deren Rechnung er 0,5% oder mehr des jeweils ausstehenden Aktienkapitals hält, und bestätigt, dass die Meldepflicht gemäss BEHG erfüllt wurde.

Um das Stimmrecht ausüben zu können, müssen Aktien direkt oder via einem Nominee im Aktienregister eingetragen werden. Um seine Aktien ins Aktienregister eintragen zu lassen, muss der Erwerber ein Eintragungsgesuch einreichen. Die Eintragung von Aktien ins Aktienregister kann jederzeit verlangt werden. Ohne Eintrag in das Aktienregister kann der Erwerber weder an der Generalversammlung teilnehmen noch das Stimmrecht ausüben. Unabhängig vom Eintrag im Aktienregister erhält jede Aktionärin und jeder Aktionär eine Dividende oder eine Ausschüttung in einer anderen Form, wie sie von der Generalversammlung genehmigt wurde. Die Übertragung von Aktien erfolgt durch einen entsprechenden Eintrag im Wertschriftenbuchungssystem einer Bank oder Depotstelle im Anschluss an eine Zession durch den Veräusserer und durch Anzeige an uns durch den Veräusserer, die Bank oder die Depotstelle.

Generalversammlung

Gemäss schweizerischem Recht muss die Generalversammlung innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres stattfinden. Die Einberufung einer Generalversammlung, einschliesslich der Tagesordnung und der Anträge des Verwaltungsrats und allfälliger Anträge von Aktionären, erfolgt durch Veröffentlichung im Schweizerischen Handelsamtsblatt mindestens 20 Tage vor der Versammlung.

An der Generalversammlung stimmberechtigt sind Aktien hingegen nur, wenn sie spätestens drei Tage vor der Generalversammlung mit Stimmrecht im Aktienregister eingetragen werden.

Einberufung der Generalversammlung

Die Generalversammlung wird durch den Verwaltungsrat oder, sofern nötig, durch die Revisionsgesellschaft mindestens 20 Tage vor dem Versammlungstag einberufen. Der Verwaltungsrat ist darüber hinaus verpflichtet, eine ausserordentliche Generalversammlung einzuberufen, wenn dies an einer Generalversammlung beschlossen wurde oder wenn Aktionärinnen und Aktionäre, die zusammen mindestens 10% des Aktienkapitals vertreten, es verlangen. Die Forderung nach Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung muss schriftlich zuhanden des Verwaltungsrats unter gleichzeitiger Hinterlegung von mindestens 10% des Aktienkapitals der Gruppe erfolgen. Die Aktien sind bis am Tag nach der ausserordentlichen Generalversammlung zu hinterlegen.

Traktandierungsbegehren

Aktionärinnen und Aktionäre, die zusammen Aktien mit einem Nennwert von mindestens CHF 40 000 halten, haben das Recht, ein Begehren um Traktandierung eines Verhandlungsgegenstands an der Generalversammlung zu stellen. Ein Trak-

tandierungsbegehren und die entsprechenden Anträge sind dem Verwaltungsrat spätestens 45 Tage vor der Generalversammlung unter gleichzeitiger Hinterlegung von Aktien der Gruppe im Nennwert von mindestens CHF 40 000 einzureichen. Die Aktien sind bis am Tag nach der Generalversammlung zu hinterlegen.

Beschlussfassung

Die Generalversammlung ist grundsätzlich ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Aktionärinnen und Aktionäre oder der vertretenen Aktien beschlussfähig. Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse und vollzieht ihre Wahlen, soweit nicht zwingendes Recht oder anderslautende Bestimmungen der Statuten entgegenstehen, mit der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktienstimmen.

Beschlüsse der Generalversammlung, die mit der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktienstimmen gefällt werden können, sind:

- Statutenänderungen, vorbehältlich spezieller Quorumsvorschriften;
- die Wahl von Verwaltungsratsmitgliedern und der gesetzlichen Revisionsstelle;
- die Genehmigung des Jahresberichts sowie des statutarischen und konsolidierten Abschlusses; und
- die Gewinnverwendung.

Die Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der vertretenen Aktienstimmen sind erforderlich für Beschlüsse über:

- die Änderung des Gesellschaftszwecks;
- die Einführung von Stimmrechtsaktien;
- die Beschränkung der Übertragbarkeit von Namenaktien;
- eine genehmigte oder eine bedingte Kapitalerhöhung;
- die Kapitalerhöhung aus Eigenkapital, gegen Sacheinlage oder zwecks Sachübernahme und die Gewährung von besonderen Vorteilen;
- die Einschränkung oder Aufhebung des Bezugsrechts;
- die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft; und
- die Auflösung der Gesellschaft ohne Liquidation.

Die Vertretung von mindestens der Hälfte des gesamten Aktienkapitals und die Zustimmung von mindestens drei Vierteln der vertretenen Stimmen sind erforderlich für Beschlüsse über:

- die Umwandlung von Namenaktien in Inhaberaktien;
- die Änderung der Statuten bezüglich der Eintragung und der Stimmberechtigung der Nominees; und
- die Auflösung der Gesellschaft.

Die Vertretung von mindestens der Hälfte des gesamten Aktienkapitals und die Zustimmung von mindestens sieben

Achteln der abgegebenen Stimmen sind erforderlich für Statutenänderungen bezüglich Stimmrecht.

Bezugsrecht

Nach schweizerischem Recht bedarf jede Ausgabe von Aktien, sei es gegen Entgelt in bar oder in anderer Form oder ohne Entgelt, der vorherigen Zustimmung durch die Generalversammlung. Die Aktionäre einer Schweizer Aktiengesellschaft besitzen für die Zeichnung neu ausgegebener Aktien ein Bezugsrecht im Verhältnis des Nennwerts der von ihnen gehaltenen Aktien (Art. 652b Abs. 1 OR). Das Bezugsrecht kann jedoch aus wichtigen Gründen durch einen mit einem qualifizierten Mehr gefassten Beschluss der Generalversammlung eingeschränkt oder aufgehoben werden (Art. 652b Abs. 2 OR).

Mitteilungen

Mitteilungen an die Aktionärinnen und Aktionäre erfolgen durch Veröffentlichung im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Der Verwaltungsrat kann weitere Kommunikationsmittel für die Veröffentlichung von Mitteilungen an die Aktionärinnen und Aktionäre bestimmen. Mitteilungen, die gemäss Kotierungsreglement der SIX vorgeschrieben sind, werden entweder in zwei Schweizer Tageszeitungen in deutscher und französischer Sprache veröffentlicht und der SIX zugestellt, oder sie werden der SIX in anderer Weise gemäss geltendem Kotierungsreglement zugestellt. Die SIX kann die entsprechenden Informationen weiter verbreiten.

Verwaltungsrat

Mitgliedschaft und Anforderungsprofil

Die Statuten bestimmen, dass der Verwaltungsrat aus mindestens sieben Mitgliedern besteht. Gegenwärtig setzt sich der

Verwaltungsrat aus 15 Mitgliedern zusammen. Grundsätzlich soll der Verwaltungsrat eine genügende Grösse aufweisen, um seine ständigen Kommissionen mit qualifizierten Mitgliedern besetzen zu können. Gleichzeitig soll er jedoch klein genug sein, um zielgerichtete, rasche Entscheidungsprozesse zu ermöglichen. Die Mitglieder des Verwaltungsrats werden einzeln für eine Dauer von drei Jahren gewählt. Wiederwahl ist möglich. Die Statuten sehen keine gestaffelte Erneuerung des Verwaltungsrats vor. Unter einem Amtsjahr gilt die Zeitdauer von einer ordentlichen Generalversammlung bis zum Schluss der nächsten ordentlichen Generalversammlung. Während die Statuten keine Altersgrenze oder eine Begrenzung der maximalen Amtsdauer vorsehen, führt das OGR der Credit Suisse Group AG aus, dass Verwaltungsratsmitglieder längstens auf die in dem Jahr stattfindende ordentliche Generalversammlung zurücktreten sollen, in dem sie ihr 70. Altersjahr vollenden oder nachdem sie ihr Mandat insgesamt 15 Jahre ausgeübt haben. Unter bestimmten Umständen kann der Verwaltungsrat ein Mitglied trotz Erreichen der Alters- beziehungsweise Amtszeitbegrenzung für weitere drei Jahre zur Wahl vorschlagen. Kein Mitglied des Verwaltungsrats verfügt über einen Dienstleistungsvertrag mit der Credit Suisse Group AG oder einer ihrer Tochtergesellschaften, wonach ihm Entschädigungen nach Beendigung seines Mandats zustehen würden.

Der Verwaltungsrat verfügt über vier Kommissionen: das Chairman's and Governance Committee, das Audit Committee, das Compensation Committee und das Risk Committee. Die Kommissionsmitglieder werden vom Verwaltungsrat für jeweils ein Jahr gewählt. Nachstehend folgt eine Übersicht über die Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Kommissionen. Die Zusammensetzung des Verwaltungsrats der Credit Suisse AG ist mit derjenigen des Verwaltungsrats der Credit Suisse Group AG identisch.

Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Kommissionen

	Verwaltungs- ratsmitglied seit	Ende der laufenden Amts- periode	Unabhängigkeit	Chairman's and Governance Committee	Audit Committee	Compensation Committee	Risk Committee
31. Dezember 2010							
Hans-Ulrich Doerig, Präsident im Vollamt	2003	2011	Unabhängig	Präsident	–	–	–
			Nicht				
Urs Rohner, Vize-Präsident im Vollamt	2009	2012	unabhängig	Mitglied	–	–	Mitglied
Peter Brabeck-Letmathe, Vize-Präsident	1997	2011	Unabhängig	Mitglied	–	Mitglied	–
			Nicht				
Jassim Bin Hamad J.J. Al Thani ¹	2010	2013	unabhängig	–	–	–	Gast ²
Robert H. Benmosche ¹	2010	2013	Unabhängig	–	–	Mitglied	–
Noreen Doyle	2004	2013	Unabhängig	–	–	–	Mitglied
Walter B. Kielholz	1999	2012	Unabhängig	–	–	Mitglied	–
Andreas N. Koopmann	2009	2012	Unabhängig	–	–	–	Mitglied
Jean Lanier	2005	2011	Unabhängig	–	Mitglied	–	–
Anton van Rossum	2005	2011	Unabhängig	–	–	–	Mitglied
Aziz R.D. Syriani	1998	2012	Unabhängig	Mitglied	–	Präsident	–
David W. Syz	2004	2013	Unabhängig	–	Mitglied	–	–
Richard E. Thornburgh	2006	2012	Unabhängig	Mitglied	–	–	Präsident
John Tiner	2009	2012	Unabhängig	–	Mitglied	–	–
Peter F. Weibel	2004	2012	Unabhängig	Mitglied	Präsident	–	–

¹ Anlässlich der Generalversammlung vom 30. April 2010 zum Mitglied ernannt. ² Nicht stimmendes Ausschussmitglied.

Anlässlich der Generalversammlung vom 30. April 2010 trat Ernst Tanner als Mitglied des Verwaltungsrats zurück, Jassim Bin Hamad J.J. Al Thani und Robert H. Benmosche wurden als neue Mitglieder gewählt. Der Verwaltungsrat schlägt die folgenden Mitglieder zur Wiederwahl an der Generalversammlung vom 29. April 2011 vor: Peter Brabeck-Letmathe, Jean Lanier und Anton van Rossum. Vizepräsident Urs Rohner wird von Hans-Ulrich Doerig das Amt des Präsidenten übernehmen.

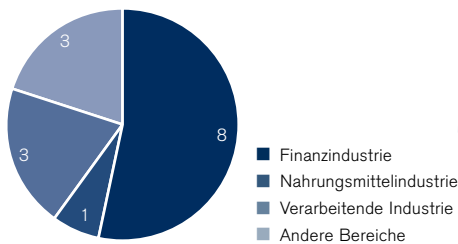
Zusammensetzung des Verwaltungsrats

Das Chairman's and Governance Committee begutachtet regelmässig die Zusammensetzung des Verwaltungsrats als Ganzes und plant die Besetzung von Kommissionsfunktionen. Das Chairman's and Governance Committee rekrutiert und evaluiert Kandidaten für ein Verwaltungsratsmandat unter Berücksichtigung des von ihm erstellten Anforderungsprofils. Die Kommission kann zur Identifikation und Rekrutierung neuer Kandidaten für den Verwaltungsrat externe Berater beziehen. In seiner Beurteilung berücksichtigt das Chairman's

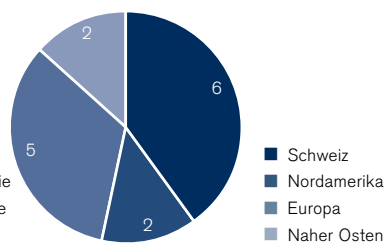
and Governance Committee die Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale der einzelnen Kandidaten sowie die Zusammensetzung des Verwaltungsrats insgesamt. Im Hinblick auf die konkreten Bedürfnisse des Verwaltungsrats zur Erfüllung seiner Aufgaben berücksichtigt die Kommission unter anderem Aspekte der Unabhängigkeit, der Vielfalt, des Alters, der Ausbildung und der Managementenerfahrung. Das Chairman's and Governance Committee bezieht auch andere Aktivitäten und Belastungen einer Person in seine Beurteilung ein, um sicherzustellen, dass der betreffende Kandidat über genügend zeitliche Kapazität für die Ausübung eines Verwaltungsratsmandats in der Gruppe verfügt. Hintergrund, Kompetenz und Erfahrung unserer Verwaltungsratsmitglieder sind vielfältig und breit abgestützt und beruhen unter anderem auf Positionen im obersten Management von Finanzdienstleistungs- und anderen Branchenunternehmen in und ausserhalb der Schweiz sowie auf Führungspositionen in Regierungs- und internationalen Organisationen. Dem Verwaltungsrat gehören Personen mit unterschiedlicher Erfahrung, geografischer Herkunft und Amtsdauer an.

Zusammensetzung des Verwaltungsrats

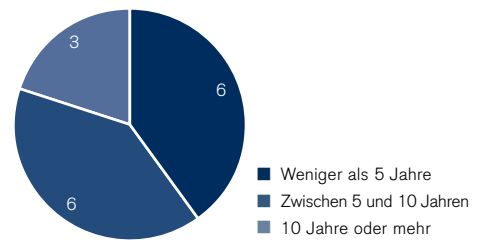
Erfahrung nach Industrien



Geografische Herkunft



Amtszeit



Um in Zukunft eine Vielfalt und Unabhängigkeit unseres Verwaltungsrats zu gewährleisten, verfügen wir über einen Nachfolgeplanungsprozess, der potenzielle Kandidaten für den Verwaltungsrat frühzeitig identifiziert. Damit sind wir für den Fall eines Ausscheidens von Mitgliedern aus dem Verwaltungsrat gut vorbereitet. Neben formellen Kriterien, die sich nach den gesetzlichen und regulatorischen Vorschriften richten, sind nach unserer Überzeugung auch andere Aspekte wie Teamdynamik und persönliche Reputation der einzelnen Mitglieder für einen gut funktionierenden Verwaltungsrat entscheidend. Aus diesem Grund legen wir grösstes Gewicht auf die richtige Zusammensetzung aus Persönlichkeiten, die ihre spezifischen Fähigkeiten und Erfahrungen in den Verwaltungsrat einbringen können.

Eintritte

Jedes neu gewählte Verwaltungsratsmitglied wird im Rahmen eines Einführungsprogramms mit der Organisationsstruktur und der Strategie der Gruppe, mit den wesentlichen Aspekten des Finanz- und Rechnungswesens sowie mit Risikofragen und anderen wichtigen Materien vertraut gemacht. Die konkrete Ausgestaltung des Einführungsprogramms hängt von den persönlichen Erfahrungen und Kenntnissen des Betroffenen ab und berücksichtigt insbesondere auch die Anforderungen für eine allfällige Kommissionstätigkeit, für welche das neue Verwaltungsratsmitglied vorgesehen ist. Die Mitglieder des Verwaltungsrats werden aufgefordert, sich laufend und unaufgefordert weiterzubilden. Ferner laden der Verwaltungsrat und die Kommissionen des Verwaltungsrats regelmässig

Spezialisten aus der Gruppe ein mit dem Ziel, das Verständnis der Mitglieder für bestimmte Themen zu verbessern, die für unser Geschäft von Bedeutung sind oder es in Zukunft sein werden.

Sitzungen

Während des Geschäftsjahrs 2010 traf sich der Verwaltungsrat zu sechs ganztägigen Sitzungen sowie zwei weiteren Sitzungen. Darüber hinaus können dringliche Geschäfte auch auf dem Zirkularweg entschieden werden, ausser ein Mitglied des Verwaltungsrats verlangt die Traktandierung und Diskussion in einer Sitzung.

Es wird erwartet, dass die Mitglieder des Verwaltungsrats ausserhalb der Sitzungen die notwendige Vorbereitungszeit aufwenden, um ihre Verantwortung angemessen wahrzunehmen. Für gewöhnlich beruft der Präsident eine Sitzung unter Wahrung einer angemessenen Frist ein. Er erstellt für jede Sitzung eine Tagesordnung. Darüber hinaus hat jedes Mitglied des Verwaltungsrats das Recht, eine ausserordentliche Sitzung einzuberufen. Es liegt im Ermessen des Präsidenten, Vertreter der Geschäftsleitung oder andere Personen zu den Sitzungen einzuladen. In der Regel nehmen die Mitglieder der Geschäftsleitung an den Verwaltungsratssitzungen teil, um eine effiziente Kommunikation mit dem Verwaltungsrat zu gewährleisten. Es findet jeweils auch ein separater Sitzungsteil unter Ausschluss des Managements statt. Über die Verhandlungen und die Beschlüsse des Verwaltungsrats wird ein Protokoll geführt.

Sitzungsteilnahme

	Verwaltungs- rat	Chairman's and Governance Committee	Audit Committee	Compensation Committee	Risk Committee
im Jahr 2010					
Gesamtzahl der abgehaltenen Sitzungen	8	8	8	8	6
Anzahl Mitglieder, die an keiner Sitzung fehlten	10	2	2	3	4
Anzahl Mitglieder, die an einer Sitzung fehlten	6	3	2	1	1
Anzahl Mitglieder, die an zwei oder mehr Sitzungen fehlten	0	1	1	0	0
Sitzungsteilnahme, in %	95	91	89	96	97

Sitzungsteilnahme

Es wird erwartet, dass die Mitglieder des Verwaltungsrats an allen Sitzungen des Verwaltungsrats und der Kommissionen, denen sie angehören, teilnehmen. Der Präsident kann Ausnahmen genehmigen. Der Präsident des Verwaltungsrats und der vollamtliche Vize-Präsident nehmen an ausgewählten Kommissionssitzungen als Gäste teil. Die Teilnahmestatistik zu den Verwaltungsrats- und Kommissionssitzungen geht aus der Tabelle «Sitzungsteilnahme» hervor.

Unabhängigkeit

Der Verwaltungsrat besteht ausschliesslich aus Mitgliedern, die nicht mit Geschäftsaufgaben innerhalb der Gruppe betraut sind. Per 31. Dezember 2010 gelten 13 Mitglieder des Verwaltungsrats als unabhängig. Zwei Mitglieder, Urs Rohner und Jassim bin Hamad J.J. Al Thani, gelten als nicht unabhängig. Der Verwaltungsrat bestimmt die Unabhängigkeit seiner Mitglieder nach eigenem Ermessen unter Berücksichtigung der im OGR festgelegten Kriterien, des anwendbaren Rechts und der Kotierungsanforderungen. Die Unabhängigkeitsstandards der Gruppe werden zudem regelmässig auf ihre Angemessenheit im Vergleich mit internationalen Best-Practice-Entwicklungen überprüft.

Das Chairman's and Governance Committee prüft einmal im Jahr die Unabhängigkeit jedes Verwaltungsratsmitglieds und berichtet dem Verwaltungsrat über seine Schlussfolgerungen. Im Allgemeinen gilt ein Verwaltungsratsmitglied dann als unabhängig, wenn es:

- nicht der Geschäftsleitung der Gruppe oder einer ihrer Tochtergesellschaften angehört oder in den drei vorangegangenen Jahren angehört hat;
- weder Mitarbeiter noch Partner unserer Revisionsgesellschaft ist oder in den drei vorausgegangenen Jahren war; und
- keine wesentliche direkte oder indirekte Geschäftsbeziehung mit der Gruppe oder einer ihrer Tochtergesellschaften unterhält.

Als nicht unabhängig gilt ein Verwaltungsratsmitglied, das bei einer Gesellschaft angestellt ist, in deren Entschädigungsausschuss eines unserer Geschäftsleitungsmitglieder Einsitz hat oder während der letzten drei Jahre hatte. Verwaltungsräte mit nahen Familienmitgliedern, die nicht als unabhängig zu qualifizieren sind, gelten ebenfalls nicht als unabhängig. Die Amtsdauer eines Verwaltungsratsmitglieds ist kein Kriterium für dessen Unabhängigkeit. Der Status als bedeutender Aktionär gilt ebenfalls nicht als Unabhängigkeitskriterium, es sei denn, die Beteiligung beträgt über 10% des Aktienkapitals der Gruppe. Unsere Unabhängigkeitskriterien stimmen mit denjenigen des Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance und der NYSE überein. Über die eigentlichen Unabhängigkeitskriterien hinaus prüft das Chairman's and Governance Committee zudem, ob ein Verwaltungsratsmitglied trotz anderweitiger Engagements seinen Aufgaben in unserem Verwaltungsrat ausreichend Zeit widmen kann.

Bei der Beurteilung, ob zwischen einem Verwaltungsratsmitglied und der Gruppe eine wesentliche Geschäftsbeziehung vorliegt, berücksichtigt das Chairman's and Governance Committee im Speziellen folgende Faktoren:

- Volumen und Umfang der Transaktionen im Verhältnis zur finanziellen Situation und zur Bonität des entsprechenden Verwaltungsratsmitglieds oder Unternehmens, in dem das Verwaltungsratsmitglied Partner oder Geschäftsleitungsmitglied ist oder an dem die betreffende Person eine substantielle Beteiligung hält;
- die auf eine solche Transaktion anwendbaren Geschäftsbedingungen im Vergleich zu den Bedingungen, wie sie für Transaktionen mit Gegenparteien von vergleichbarer Bonität gelten;
- ob die Transaktionen die gleichen internen Genehmigungsprozesse durchlaufen wie Transaktionen mit anderen Gegenparteien;
- ob die Transaktionen im Rahmen der ordentlichen Geschäftstätigkeit liegen; und

- ob die Transaktionen auf eine Art und Weise strukturiert sind und Bedingungen unterliegen, wie sie ohne weiteres für eine andere Gegenpartei Anwendung fänden.

Urs Rohner, vollamtlicher Vize-Präsident des Verwaltungsrats, gilt aufgrund seiner früheren Funktion als Chief Operating Officer und General Counsel der Gruppe, die er bis zur Generalversammlung im April 2009 innehatte, als nicht unabhängig. Jassim bin Hamad J.J. Al Thani, Präsident des Verwaltungsrats der Qatar Investment Bank, wurde aufgrund des Umfangs der zahlreichen Geschäftsbeziehungen zwischen der Gruppe und der Qatar Investment Authority (QIA), einer staatlichen Gesellschaft mit engen Beziehungen zur Familie Al Thani, sowie zwischen der Gruppe und der Familie Al Thani für nicht unabhängig erklärt. Diese Geschäftsbeziehungen könnten nach Auffassung der Gruppe einer bedeutenden Geschäftsbeziehung im obgenannten Sinn entsprechen.

Die Credit Suisse ist ein global tätiges Finanzdienstleistungsunternehmen. Viele ihrer Verwaltungsratsmitglieder oder mit ihnen verbundene Gesellschaften unterhalten Bankbeziehungen mit uns. Mit Ausnahme der unten und unter *Vergütung – Kredite an Mitglieder des Verwaltungsrats* beschriebenen Transaktionen werden alle diese Beziehungen im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit und zu Marktbedingungen eingegangen. Für weitere Ausführungen zu Organkrediten sei auf *Anhang 28 – Organe und diesen nahestehende Personen und Unternehmen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group* verwiesen.

Im Februar 2011 erzielten wir eine definitive Vereinbarung mit Qatar Holdings LLC (eine mit der QIA verbundene Gesellschaft) und The Olayan Group, die beide bedeutende Positionen an Aktien der Gruppe halten, über die Emission von Tier 1 Buffer Capital Notes im Gesamtwert von circa CHF 5,9 Mia. gegen Barzahlung oder im Austausch für im Jahr 2008 emittierte Tier 1 Capital Notes. Der Erwerb oder der Austausch wird frühestens im Oktober 2013 erfolgen, dem ersten Call-Datum der Tier 1 Capital Notes. Die Tier 1 Buffer Capital Notes werden in Aktien der Credit Suisse Group gewandelt, sollte die ausgewiesene Quote an Common Equity Tier 1 unter 7% sinken. Weitere Informationen zu den Bedingungen der Transaktion finden sich unter *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Treasury Management – Kapitalbewirtschaftung – Kapitalaufnahmen*. Die Gruppe kam zum Schluss, dass dies eine bedeutende Transaktion darstellt. Sie erachtet QIA (bzw. Qatar Holdings LLC) und The Olayan Group als nahestehende Gesellschaften von Jassim bin Hamad J.J. Al Thani beziehungsweise Aziz R.D. Syriani, was die Evaluation der Bedingungen und Corporate Governance der Transaktion anging. Der Verwaltungsrat (mit Ausnahme von Jassim bin Hamad J.J. Al Thani und Aziz R.D. Syriani, die sich der Stimme enthielten)

beschloss, dass die Bedingungen der Transaktion angesichts ihres Umfangs, der Art des bedingten Pufferkapitals, für das kein etablierter Markt bestand, sowie der Bedingungen der 2008 emittierten und von QIA und The Olayan Group gehaltenen Tier 1 Capital Notes als fair zu betrachten seien.

Präsident des Verwaltungsrats

Der Präsident des Verwaltungsrats koordiniert die Arbeit des Verwaltungsrats und seiner Kommissionen und stellt einen angemessenen Informationsfluss unter den einzelnen Mitgliedern sicher, damit diese ihre Verantwortung ordnungsgemäss wahrnehmen können. Der Präsident des Verwaltungsrats übt keine exekutiven Geschäftsführungsaufgaben aus. Mit Ausnahme des Chairman's and Governance Committee gehört der Präsident keiner Verwaltungsratskommission an. Allerdings kann er als Gast an Kommissionssitzungen und an den Sitzungen der Geschäftsleitung teilnehmen. Er spielt eine wichtige Rolle in der Erarbeitung der strategischen Geschäftspläne und Ziele und arbeitet eng mit dem CEO bei der Erstellung der Nachfolgeplanung für wichtige Managementfunktionen zusammen.

Der Verwaltungsratspräsident vertritt die Gruppe gegenüber dem Publikum, Aufsichtsbehörden, Investoren, Branchenvereinigungen sowie anderen Anspruchsgruppen.

Pflichten des Verwaltungsrats

In Übereinstimmung mit dem OGR hat der Verwaltungsrat die Geschäftsleitung der Gesellschaft sowie die Vorbereitung und die Umsetzung der Beschlüsse des Verwaltungsrats und seiner Kommissionen an bestimmte Geschäftsleitungsgremien oder einzelne Geschäftsleitungsmitglieder delegiert, soweit dies durch das Gesetz, im Besonderen Art. 716a und 716b des Schweizerischen Obligationenrechts, und die Statuten erlaubt ist.

Dem Verwaltungsrat obliegt die Gesamtleitung, die Aufsicht und Kontrolle der Gruppe. Er prüft regelmässig das Konkurrenzumfeld und genehmigt die Strategie- und Finanzpläne. An jeder ordentlichen Sitzung wird dem Verwaltungsrat über die finanzielle Entwicklung und Kapitalisierung der Gruppe Bericht erstattet. Zusätzlich erhält der Verwaltungsrat monatlich Unterlagen, worin die Entwicklung der finanziellen Lage der Gruppe ausführlich dargestellt wird. Ferner erhält er vierteljährliche Berichte über die Risikoentwicklung und verschiedene Zukunftsszenarien. Schliesslich informiert die Geschäftsleitung den Verwaltungsrat regelmässig über andere wichtige Angelegenheiten und besondere Vorkommnisse. Zwecks angemessener Erfüllung ihrer Verantwortlichkeiten haben alle Verwaltungsratsmitglieder Zugang zu sämtlichen die Gruppe betreffenden Informationen.

Der Verwaltungsrat prüft und beschliesst bedeutende Veränderungen in der Organisation der Gruppe und übernimmt eine aktive Rolle bei Akquisitionen, Verkäufen und grösseren Investitionsvorhaben. Der Verwaltungsrat und seine Kommissionen sind jederzeit nach eigenem Ermessen berechtigt, auf Kosten der Gesellschaft externe Berater zu Themen in ihren Aufgabengebieten beizuziehen. Der Verwaltungsrat führt einmal jährlich eine Selbstbeurteilung durch, anlässlich deren er seine eigene Leistung im abgelaufenen Jahr kritisch hinterfragt sowie Zielsetzungen und den Arbeitsplan für das kommende Jahr verabschiedet.

Kommissionen des Verwaltungsrats

Anlässlich jeder Sitzung des Verwaltungsrats berichten die Vorsitzenden der Kommissionen über ihre Aktivitäten. Zusätzlich können die Protokolle einschliesslich der dazugehörigen Sitzungsunterlagen der Kommissionen jederzeit von allen Mitgliedern des Verwaltungsrats eingesehen werden.

Chairman's and Governance Committee

Dem Chairman's and Governance Committee gehören der Präsident des Verwaltungsrats, die Vize-Präsidenten, die Präsidenten der Kommissionen des Verwaltungsrats sowie allfällige weitere vom Verwaltungsrat bestimmte Mitglieder an. Es kann auch nicht unabhängige Mitglieder umfassen.

Das Chairman's and Governance Committee verfügt über ein eigenes, vom Verwaltungsrat genehmigtes Reglement und tagt in der Regel acht- bis zehnmal pro Jahr. Der CEO nimmt üblicherweise ebenfalls an den Sitzungen des Chairman's and Governance Committees teil. Der Vorsitzende kann darüber hinaus weitere Mitglieder der Geschäftsleitung oder Fachspezialisten zu den Sitzungen einladen.

Das Chairman's and Governance Committee berät den Verwaltungsratspräsidenten und unterstützt ihn in der Vorbereitung der Verwaltungsratssitzungen. Ferner hat das Chairman's and Governance Committee die Aufgabe, Grundsätze zur Corporate Governance zu erlassen beziehungsweise zu überprüfen und sie dem Verwaltungsrat zur Genehmigung zu unterbreiten. Einmal jährlich beurteilt das Chairman's and Governance Committee die Unabhängigkeit der Verwaltungsratsmitglieder und präsentiert seine Einschätzung dem Verwaltungsrat zur abschliessenden Beurteilung. Das Chairman's and Governance Committee ist zudem verantwortlich für die Evaluation, Rekrutierung und Nominierung neuer Verwaltungsratsmitglieder unter Berücksichtigung des geltenden internen Anforderungsprofils sowie der anwendbaren gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien.

Zudem sorgt das Chairman's and Governance Committee für die jährlich durch den Verwaltungsrat vorzunehmende Leistungsbeurteilung des Verwaltungsratspräsidenten, des CEO sowie der Mitglieder der Geschäftsleitung. Dabei nimmt der Präsident an der Diskussion über seine eigene Leistung nicht an der Sitzung teil. Das Chairman's and Governance Committee schlägt dem Verwaltungsrat die Ernennung, die Entlassung oder den Ersatz von Geschäftsleitungsmitgliedern vor. Es berät ausserdem mit dem Präsidenten und dem CEO die Nachfolgeplanung bezüglich wichtiger Funktionen in der Gruppe und macht Vorschläge zur Besetzung dieser Positionen.

Audit Committee

Das Audit Committee besteht aus mindestens drei Mitgliedern, die allesamt unabhängig sein müssen.

Das Audit Committee verfügt über ein eigenes, vom Verwaltungsrat genehmigtes Reglement. Die Mitglieder des Audit Committees unterliegen zusätzlichen Unabhängigkeitserfordernissen. So darf ein Mitglied des Audit Committees weder eine mit der Gruppe verbundene Person sein, noch darf es, abgesehen von der Entschädigung für seine Verwaltungsrats- und Kommissionstätigkeit, weder direkt noch indirekt, anderweitige Entschädigungen für Beratungen oder Dienstleistungen von der Credit Suisse erhalten. In Übereinstimmung mit dem Reglement müssen alle Mitglieder des Audit Committees über solide Kenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen verfügen. Darüber hinaus sollen sie nicht Mitglieder des Audit Committees von mehr als zwei weiteren Gesellschaften sein, ausser der Verwaltungsrat befindet, dass dies eine Mitgliedschaft im Audit Committee der Credit Suisse nicht beeinträchtigt.

Des Weiteren verlangt die Securities and Exchange Commission (SEC), dass das Unternehmen offenlegt, ob eines oder mehrere Mitglieder des Audit Committees als sogenannte «Financial Experts» im Sinne von SOX gelten. Der Verwaltungsrat hat Peter F. Weibel und John Tiner als «Financial Experts» bezeichnet.

Das Audit Committee trifft sich mindestens vierteljährlich vor der Veröffentlichung der Quartalsergebnisse der Gruppe zu Sitzungen. Darüber hinaus finden während des Jahres zusätzliche Sitzungen oder Telefonkonferenzen statt. An den Sitzungen nehmen je nach Traktanden die zuständigen Vertreter der Geschäftsleitung sowie der Leiter der Internen Revision und Vertreter der externen Revisionsgesellschaft teil. Anlässlich der meisten Sitzungen wird den internen und externen Revisoren die Möglichkeit geboten, Themen mit dem Audit Committee ohne Beisein von Managementvertretern zu diskutieren. Der Leiter der Internen Revision ist direkt dem Vorsitzenden des Audit Committees unterstellt.

Die wichtigste Funktion des Audit Committees ist die Unterstützung des Verwaltungsrats in seiner Verantwortung für:

- die Überwachung und Beurteilung der Integrität der Abschlüsse und der externen Darstellung der finanziellen Situation sowie der operativen Resultate und des Cashflows der Gruppe;
- die Überwachung der Prozesse der Gruppe hinsichtlich der Wahrung eines angemessenen internen Kontrollsystems sowie der Einhaltung der rechtlichen und regulatorischen Vorschriften;
- die Beurteilung der Qualifikation, der Unabhängigkeit und der Leistung der internen und der externen Revisoren; und
- die Prüfung der Angemessenheit der Prozesse bezüglich finanzieller Berichterstattung und interner Buchhaltungs- und Finanzkontrollen.

Das Audit Committee wird regelmässig über bedeutende Projekte zur Verbesserung der Schlüsselprozesse orientiert und erhält zudem regelmässige Berichte über die wichtigsten Gerichtsfälle und bedeutende aufsichtsrechtliche und Compliance-Angelegenheiten. Das Audit Committee beaufsichtigt die Arbeit der externen Revisionsgesellschaft und genehmigt deren Beauftragung und Entschädigung für alle Aufgaben innerhalb und ausserhalb des eigentlichen Revisionsmandats. In diesem Zusammenhang hat die Kommission ein Reglement erlassen, welches zur Wahrung der Unabhängigkeit der externen Revisionsgesellschaft beitragen soll. Das Reglement beschränkt die Kategorien von Aufgaben, mit welchen die Credit Suisse oder eine ihrer Tochtergesellschaften die Revisionsgesellschaft betrauen darf, auf eigentliche Revisionsaktivitäten und bestimmte Arten von Dienstleistungen ausserhalb des Revisionsmandats, insbesondere revisionsnahe Dienstleistungen, Dienstleistungen im Steuerbereich oder übrige Dienstleistungen, soweit sie vom Audit Committee zum Voraus bewilligt wurden. Alle weiteren Mandate müssen vom Audit Committee einzeln bewilligt werden. Die externe Revisionsgesellschaft muss dem Audit Committee regelmässig über den Umfang der ihr erteilten Mandate und der damit verbundenen Honorare berichten. Weiter hat das Audit Committee spezielle Regeln erstellt, welche die Prozesse für die Behandlung von Hinweisen betreffend Probleme im Bereich Rechnungslegung, interne Kontrolle oder Revisionsangelegenheiten regelt, einschliesslich der Bereitstellung einer Hotline, über welche Beschwerden vertraulich und anonym deponiert werden können. Das Audit Committee führt jährlich eine Selbstbeurteilung durch, anlässlich welcher es seine eigene Leistung im abgelaufenen Jahr kritisch hinterfragt sowie die Zielsetzungen, einschliesslich allfälliger Schwerpunktthemen, und einen Arbeitsplan für das kommende Jahr verabschiedet.

Compensation Committee

Das Compensation Committee besteht aus mindestens drei Mitgliedern, die allesamt unabhängig sein müssen.

Die Kommission verfügt über ein eigenes, vom Verwaltungsrat genehmigtes Reglement. Reglementgemäss finden mindestens vier Sitzungen im Jahr statt. Zusätzliche Sitzungen können jederzeit einberufen werden. Anlässlich der Hauptsitzung im Januar werden die Leistungen der Geschäftsbereiche und der betreffenden Managementteams beurteilt und die gesamthaft zu entrichtenden variablen Vergütungen, die Bezüge der Mitglieder der Geschäftsleitung sowie des Leiters der Internen Revision und bestimmter anderer Mitglieder der Direktion festgelegt beziehungsweise dem Verwaltungsrat zur Genehmigung vorgelegt. Weitere Aufgaben umfassen die Begutachtung neuer beziehungsweise revidierter Vergütungsprogramme zuhanden des Gesamtverwaltungsrats. Der Vorsitzende des Compensation Committees entscheidet über die Teilnahme von Managementvertretern an den Sitzungen der Kommission.

Das Compensation Committee wird in seiner Arbeit von einem renommierten Anwalt sowie einem unabhängigen Beratungsunternehmen (Johnson Associates, Inc.) unterstützt. Die von Johnson Associates erbrachten Dienstleistungen beschränken sich ausschliesslich auf die Unterstützung des Compensation Committees. Informationen über die Vergütungspolitik der Credit Suisse Group AG finden sich unter *Vergütung – Prozesse bezüglich Festsetzung der Vergütung*. Das Compensation Committee setzt sich einmal jährlich mit seiner eigenen Leistung auseinander und legt die Ziele sowie allfällige Schwerpunktthemen für das kommende Jahr fest.

Risk Committee

Das Risk Committee besteht aus mindestens drei Mitgliedern. Es kann auch nicht unabhängige Mitglieder umfassen.

Das Risk Committee verfügt über ein eigenes, vom Verwaltungsrat genehmigtes Reglement und trifft sich in der Regel viermal pro Jahr. Zusätzliche Sitzungen können jederzeit einberufen werden. Der Vorsitzende des Risk Committees lädt nach Bedarf Vertreter des Managements zu den Sitzungen der Kommission ein.

Die Hauptaufgabe der Kommission ist die Unterstützung des Verwaltungsrats in der Beurteilung der verschiedenen Risiken, denen die Gruppe ausgesetzt ist, sowie der Organisation und der Prozesse in unserem Risikomanagement. Das Risk Committee genehmigt bestimmte Risikolimiten und gibt Empfehlungen zuhanden des Verwaltungsrats im Zusammenhang mit dessen Aufgaben im Risikomanagement-Bereich ab, einschliesslich der Überprüfung der wesentlichsten Prozesse des Risikomanagements und der Angemessenheit der Eigenkapitalisierung. Das Risk Committee beurteilt einmal im Jahr seine eigenen Leistungen und legt die Ziele sowie allfällige Schwerpunktthemen für das kommende Jahr fest.

Lebensläufe der Verwaltungsratsmitglieder



Hans-Ulrich Doerig
Jahrgang 1940
Schweizer
Staatsangehöriger

Hans-Ulrich Doerig ist seit 2009 der vollamtliche Präsident des Verwaltungsrats und Vorsitzender des Chairman's and Governance Committees. Zuvor war er ab 2003 vollamtlicher Vize-Präsident des Verwaltungsrats und Vorsitzender des Risk Committees. Von 1998 bis 2003 war er als Vize-Präsident des Group Executive Board und von 1998 bis 2002 als Group Chief Risk Officer tätig. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig erklärt. Hans-Ulrich Doerig wird das Amt des Verwaltungsratspräsidenten bis zur Generalversammlung im April 2011 weiterführen und dieses anschliessend seinem Nachfolger, dem derzeitigen vollamtlichen Vize-Präsidenten Urs Rohner, übergeben.

Nach dem Abschluss seines Studiums der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität St. Gallen erhielt er 1968 sein Doktorat. Seine Karriere startete er bei JP Morgan, für welche er während fünf Jahren in New York arbeitete, bevor er 1973 zur Schweizerischen Kreditanstalt stiess. 1982 wurde er Mitglied der Geschäftsleitung der Schweizerischen Kreditanstalt mit Verantwortung für die Multinational Division, den Wertschriftenhandel, die Kapitalmärkte, Corporate Finance und das kommerzielle Geschäft Asien. Zwischen 1993 und 1996 war er Vize-Präsident des Verwaltungsrats der Schweizerischen Kreditanstalt, und 1996 wurde er Präsident der Geschäftsleitung der Credit Suisse. Im Jahr 1997 war er CEO der Credit Suisse First Boston.

Hans-Ulrich Doerig ist Mitglied des Universitätsrats der Universität Zürich (seit 1998). Er ist zudem im Verwaltungsrat des Internationalen Rot-Kreuz Museums in Genf vertreten. Ferner ist er Mitglied der Aufsichtsorgane verschiedener Stiftungen, akademischer und gemeinnütziger Organisationen, Kunstgremien sowie Berufsverbände und verfasste zahlreiche Publikationen im Bereich Finanzwirtschaft, Ausbildung und Management.



Urs Rohner
Jahrgang 1959
Schweizer
Staatsangehöriger

Urs Rohner ist seit der Generalversammlung 2009 vollamtlicher Vize-Präsident des Verwaltungsrats und Mitglied des Chairman's and Governance Committees und des Risk Committees. Von 2004 bis 2009 war Urs Rohner Mitglied der Executive Boards der Credit Suisse Group AG und der Credit Suisse AG, dies als General Counsel Credit Suisse Group (2004–2009) und Chief Operating Officer (COO) und General Counsel Credit Suisse (2006–2009). Seine Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2012 ab. Urs Rohner wird an der Generalversammlung im April 2011 das Amt des Verwaltungsratspräsidenten von Hans-Ulrich Doerig übernehmen. Aufgrund seiner früheren Tätigkeit im Gruppenmanagement wurde er in Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe vom Verwaltungsrat für nicht unabhängig erklärt. Weitere Informationen finden sich unter «Unabhängigkeit».

Urs Rohner studierte Rechtswissenschaften an der Universität Zürich und schloss 1983 mit dem Lizentiat ab. 1986 erwarb er das Anwaltspatent des Kantons Zürich und 1990 wurde er in New York als Anwalt zugelassen. Von 1983 bis 1988 war er in der Anwaltskanzlei Lenz & Stähelin in Zürich und von 1988 bis 1989 bei Sullivan & Cromwell, einer New Yorker Anwaltskanzlei, tätig. Von 1990 bis 1999 war er Partner von Lenz & Stähelin. Von 2000 bis 2004 war er Vorstandsvorsitzender und CEO von ProSiebenSat.1 Media AG.

Urs Rohner ist Vorstandsmitglied des Institute of International Finance und des Institut International d'Etudes Bancaires. Zudem war er Mitglied der Expertenkommission des schweizerischen Bundesrats zur Begrenzung der «Too Big to Fail»-Risiken. Ausserdem ist Urs Rohner Mitglied des Verwaltungsrats der Zürcher Opernhaus AG und Stiftungsratsmitglied des Lucerne Festival.

**Peter Brabeck-Letmathe**

Jahrgang 1944
Österreichischer
Staatsangehöriger

**Jassim Bin Hamad J.J.**

Al Thani
Jahrgang 1982
Qatarischer
Staatsangehöriger

Peter Brabeck-Letmathe ist seit 2008 Vize-Präsident des Verwaltungsrats, eine Funktion, die er bereits von 2000 bis 2005 ausübte. Er gehört dem Verwaltungsrat seit 1997 an. Er ist seit 2008 Mitglied des Compensation Committees und des Chairman's and Governance Committees und gehörte beiden Gremien bereits früher an: dem Compensation Committee von 2000 bis 2005 und dem Chairman's and Governance Committee von 2003 bis 2005. Seine Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2011 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig erklärt.

Peter Brabeck-Letmathe studierte Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule für Welthandel in Wien. Nach dem Studienabschluss im Jahr 1968 begann er seine Laufbahn in der österreichischen Verkaufsgesellschaft von Nestlé SA. Während seiner Karriere bei Nestlé SA nahm er verschiedene Aufgaben in mehreren europäischen Ländern sowie in Lateinamerika wahr. Seit 1987 ist er am Hauptsitz von Nestlé SA in Vevey tätig. Seit 2005 ist Peter Brabeck-Letmathe Verwaltungsratspräsident der Nestlé SA. Zwischen 1997 und 2008 war er zudem CEO.

Peter Brabeck-Letmathe ist Mitglied des Verwaltungsrats der L'Oréal SA, Paris (seit 1997), sowie der Exxon Mobil Corporation und der Delta Topco (Formel 1) (beide seit 2010). Ausserdem ist er Mitglied des Gründungsausschusses des Weltwirtschaftsforums und des European Round Table of Industrialists.

Jassim Bin Hamad J.J. Al Thani ist seit 2010 Mitglied des Verwaltungsrats. Seine Amtszeit läuft an der Generalversammlung 2013 ab. Er wurde in Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe vom Verwaltungsrat für nicht unabhängig erklärt. Weitere Informationen finden sich unter «Unabhängigkeit».

Seit April 2005 ist Jassim Bin Hamad J.J. Al Thani Präsident des Verwaltungsrats der Qatar Islamic Bank. Er ist auch Präsident von QInvest, der ersten in Qatar gegründeten islamischen Investmentbank, European Finance House, einer von der Qatar Islamic Bank in London gegründeten islamischen Investmentbank, Al Zaman Islamic Insurance Co. und Q-RE LLC, einer Versicherungs- und Rückversicherungsgesellschaft. Er ist Mitglied des Verwaltungsrats der Qatar Navigation Company, der Qatar Insurance Company und der ARCAPITA Bank sowie CEO des Familienunternehmens Special Projects Company, Qatar.

Jassim Bin Hamad J.J. Al Thani hat in Qatar studiert und hat die Royal Military Academy, Sandhurst, Grossbritannien, als Officer Cadet abgeschlossen.



Robert H. Benmosche

Jahrgang 1944
Amerikanischer
Staatsangehöriger

Robert H. Benmosche ist seit 2002 Mitglied des Verwaltungsrats und seit 2003 Mitglied des Compensation Committees. Robert Benmosche trat im August 2009 aus dem Verwaltungsrat aus, nachdem er zum Präsidenten und CEO von American International Group (AIG) ernannt worden war. Aufgrund von Änderungen im Geschäftsfeld von AIG konnte Robert Benmosche dem Verwaltungsrat im April 2010 wieder beitreten. Seine Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2013 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig erklärt.

Robert Benmosche ist Präsident und CEO von American International Group, Inc. (AIG), New York. Er war Präsident des Verwaltungsrats und CEO von MetLife Inc., New York, seit der Demutualisierung der Gesellschaft im Jahr 2000 und von Metropolitan Life Insurance Company, New York, von 1998 bis zu seiner Pensionierung 2006. Vor seinem Eintritt bei MetLife im Jahr 1995 arbeitete Robert Benmosche während 13 Jahren bei PaineWebber, New York. Robert Benmosche verfügt über einen BA-Abschluss in Mathematik der Alfred University, New York, aus dem Jahr 1966.

Robert Benmosche hält keine anderen bedeutenden Verwaltungsratsmandate.



Noreen Doyle

Jahrgang 1949
Irische und amerikanische
Staatsangehörige

Noreen Doyle ist seit 2004 Mitglied des Verwaltungsrats und Mitglied des Risk Committees seit 2009. In den Jahren 2007 und 2008 gehörte sie dem Audit Committee an, und von 2004 bis 2007 gehörte sie dem Risk Committee an. Ihre Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2013 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde sie vom Verwaltungsrat für unabhängig erklärt.

Noreen Doyle war von 2001 bis 2005 erste Vize-Präsidentin und Leiterin Banking der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD). Sie begann 1992 ihre Laufbahn bei der EBRD als Leiterin Syndikatsgeschäfte, bevor sie 1994 zum Chief Compliance Officer und 1997 zum Deputy Vice President, Risk Management, ernannt wurde. Zuvor arbeitete Noreen Doyle während 18 Jahren bei der Bankers Trust Company, wo sie in verschiedenen Funktionen in Houston, New York und London tätig war.

Noreen Doyle erwarb 1971 einen BA in Mathematik am College of Mount Saint Vincent, New York, und 1974 einen MBA am Dartmouth College, New Hampshire.

Seit 2005 ist Noreen Doyle Mitglied des Verwaltungsrats von Newmont Mining Corporation, QinetiQ Group Plc., einer in England domizilierten, in der Verteidigungs- und Sicherheitstechnologie tätigen Gesellschaft, und Reexam Plc., einer weltweit tätigen Konsumgüterverpackungsgesellschaft. Zudem ist sie Mitglied des Beirats des Macquarie European Infrastructure Fund und des Macquarie Renaissance Infrastructure Fund.

**Walter B. Kielholz**

Jahrgang 1951

Schweizer

Staatsangehöriger

**Andreas N. Koopmann**

Jahrgang 1951

Schweizer

Staatsangehöriger

Walter B. Kielholz ist seit 1999 Mitglied des Verwaltungsrats und seit 2009 Mitglied des Compensation Committees. Von 2003 bis 2009 war er Präsident des Verwaltungsrats und von 1999 bis 2002 amtierte er als Vorsitzender des Chairman's and Governance Committees. Seine Amtszeit läuft an der Generalversammlung 2012 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig erklärt.

Walter Kielholz studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen und schloss sein Studium 1976 mit dem Lizentiat in Finanzwirtschaft und Rechnungswesen ab.

Ausgangspunkt der beruflichen Laufbahn von Walter Kielholz war die General Reinsurance Corporation in Zürich, wo er nach Einsätzen in den USA, in Grossbritannien und Italien die Verantwortung für das Marketing in Europa übernahm. 1986 wechselte er zur Credit Suisse, wo er innerhalb der Abteilung Multinational Services für die Kundenbeziehungen zu grossen Versicherungsgesellschaften zuständig war.

Walter Kielholz kam Anfang 1989 zur Swiss Re in Zürich und wurde 1993 in die Geschäftsleitung berufen. Von 1997 bis 2002 war er CEO der Swiss Re. Seit 1998 ist er zudem Mitglied des Verwaltungsrats der Swiss Re, dessen exekutiver Vize-Präsident er zwischen 2003 und 2007 war. 2007 übernahm er die Funktion des Vize-Präsidenten, und seit Mai 2009 ist er Präsident des Verwaltungsrats der Swiss Re.

Ausserdem ist Walter Kielholz Vorstandsmitglied der Geneva Association, des European Financial Roundtable und des Institute of International Finance. Walter Kielholz war von 1998 bis 2005 und ist seit 2009 erneut Mitglied des International Business Leader Advisory Council und Mitglied des International Advisory Panel, das die Monetary Authority of Singapore bezüglich Reformen und Strategien des Finanzsektors berät. Walter Kielholz ist ferner Mitglied und vormaliger Präsident der Stiftung Zukunft Schweiz. Schliesslich ist Walter Kielholz Mitglied der Zürcher Kunstfreunde, des Stiftungsrats des Lucerne Festival und Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft, welche das Zürcher Kunsthaus betreibt.

Andreas N. Koopmann ist seit der Generalversammlung 2009 Mitglied des Verwaltungsrats und des Risk Committees. Seine Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2012 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig erklärt.

Von 1982 bis 2009 bekleidete Andreas Koopmann führende Positionen bei der Bobst Group SA Lausanne, einem weltweit führenden Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für die Verpackungsindustrie. So war er unter anderem von 1995 bis Mai 2009 CEO und von 1998 bis 2002 auch Mitglied des Verwaltungsrats des Unternehmens.

Andreas Koopmann verfügt über ein Diplom als Maschineningenieur der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich und über einen Master of Business Administration (MBA) des IMD in Lausanne.

Seit 2010 ist Andreas Koopmann Verwaltungsratspräsident der Alstom (Schweiz) AG und Mitglied des Verwaltungsrats der Georg Fischer AG. Seit 2003 ist Andreas Koopmann Mitglied des Verwaltungsrats von Nestlé SA, 1. Vize-Präsident und Mitglied des Chairman's and Corporate Governance Committees. Andreas Koopmann ist überdies Mitglied des Verwaltungsrats der CSD Group, eines führenden Schweizer Ingenieur- und Beratungsunternehmens, sowie Vizepräsident von Swissmem, des Verbands der schweizerischen Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie. Andreas Koopmann war von 1995 bis 1999 Mitglied des Verwaltungsrats der Credit Suisse First Boston. Von 1999 bis 2007 war er Mitglied des Beirats der Credit Suisse.



Jean Lanier
 Jahrgang 1946
 Französischer
 Staatsangehöriger



Aziz R. D. Syriani
 Jahrgang 1942
 Kanadischer
 Staatsangehöriger

Jean Lanier ist seit 2005 Mitglied des Verwaltungsrats und des Audit Committees. Seine Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2011 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig erklärt.

Jean Lanier ist der frühere Vorstandsvorsitzende und Group CEO von Euler Hermes, Paris. Er präsierte zudem die Verwaltungsräte der wichtigsten Tochtergesellschaften der Euler Hermes. Diese Funktionen hielt er von 1998 bis 2004. Davor war er von 1990 bis 1997 COO und Managing Director von SFAC, einer Vorgängergesellschaft von Euler Hermes SFAC, sowie von 1996 bis 1998 der Euler Group.

Jean Lanier begann seine Karriere 1970 in der Paribas-Gruppe, wo er bis 1983 in verschiedenen Funktionen tätig war, zuletzt als Senior Vice President der Paribas Group Finance Division und als Senior Executive for North America in New York. 1983 wechselte er zur Pargesa-Gruppe, wo er von 1983 bis 1989 Präsident von Lambert Brussels Capital Corporation, New York, war und von 1988 bis 1990 die Position des Managing Director von Pargesa in Paris und Genf innehatte.

Jean Lanier erlangte 1969 seinen Abschluss als Ingenieur an der Ecole centrale des arts et manufactures, Paris, und 1970 sein Master-of-Sciences-Diplom an der Cornell University, Ithaca, New York.

Jean Lanier ist Präsident des Verwaltungsrats von Swiss RE Europe SA, Swiss RE International SE und Swiss RE Europe Holdings SA sowie Mitglied der Prüfungs- und Risikoausschüsse dieser Gesellschaften. Zudem ist er Ritter der Ehrenlegion in Frankreich und Stiftungsratsmitglied von «La Fondation Internationale de l'Arche».

Aziz R. D. Syriani ist seit 1998 Mitglied des Verwaltungsrats. Er ist Vorsitzender des Compensation Committees (seit 2004) sowie Mitglied des Chairman's and Governance Committees (seit 2003). Von 2003 bis 2007 war er zudem Mitglied des Audit Committees. Seine Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2012 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig erklärt.

Aziz Syriani hat Rechtswissenschaften an der University of St. Joseph in Beirut studiert, wo er 1965 das Lizenziat erwarb. Ausserdem ist er Inhaber eines Master-of-Laws-Abschlusses der Harvard University aus dem Jahr 1972. Er ist seit 1978 bei der Olayan Group tätig, deren Präsident er seit 1978 und CEO seit 2002 ist. Die Olayan Group ist ein privates Unternehmen, das in den Bereichen Distribution, Produktion und Finanzinvestitionen auf der ganzen Welt tätig ist und zum Kreis der bedeutenden Aktionäre der Gruppe gehört.

Weiter ist er seit 1983 Mitglied des Verwaltungsrats der Occidental Petroleum Corporation, Los Angeles, dessen Audit Committee er zurzeit präsiert und wo er ausserdem Lead Independent Director sowie Mitglied des Executive und des Corporate Governance Committees ist.



David W. Syz
 Jahrgang 1944
 Schweizer
 Staatsangehöriger



Richard E. Thornburgh
 Jahrgang 1952
 Amerikanischer
 Staatsangehöriger

David W. Syz ist seit 2004 Mitglied des Verwaltungsrats und des Audit Committees. Seine Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2013 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig erklärt.

David Syz studierte Rechtswissenschaften an der Universität Zürich. Nach dem Studienabschluss und seiner Promotion 1972 erwarb er 1973 einen MBA am INSEAD in Fontainebleau. Danach startete er seine berufliche Karriere als Direktionsassistent bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Zürich und wechselte später in derselben Funktion zur Elektrowatt AG, Zürich. 1975 wurde er zum Finanzchef und vier Jahre später zum Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Staefa Control System AG, Stäfa, ernannt. Von 1982 bis 1984 war er zudem Direktionspräsident der Cerberus AG, Männedorf. 1985 kehrte David Syz als Direktor und Mitglied der Geschäftsleitung, zuständig für den Unternehmensbereich Industrie und Elektronik, zur Elektrowatt AG zurück. 1996 übernahm er die Funktion des CEO bei der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft Holding AG (SIG), Neuhausen.

1999 ernannte ihn der Bundesrat zum Staatssekretär. Als solcher leitete er das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO). 2004 trat er von dieser Funktion zurück.

David Syz ist Präsident des Verwaltungsrats der Huber & Suhner AG, Pfäffikon (seit 2005, davor seit 2004 Vize-Präsident), und der ecodocs AG, Zollikon (seit 2004). Ausserdem ist er seit 2005 Präsident der Stiftung Klimarappen, welche mit der Implementierung des CO₂-Reduktionsprogramms im Zusammenhang mit dem Kyoto-Protokoll beauftragt ist.

Richard E. Thornburgh ist seit 2006 Mitglied des Verwaltungsrats und des Risk Committees und seit 2009 Vorsitzender des Risk Committees und Mitglied des Chairman's and Governance Committees. Seine Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2012 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig erklärt.

Richard Thornburgh ist seit 2006 Vize-Präsident von Corsair Capital, einer Private-Equity-Gesellschaft.

Richard Thornburgh erlangte 1974 einen BBA an der University of Cincinnati und 1976 einen MBA an der Harvard Business School und begann anschliessend seine Karriere im Investment Banking bei The First Boston Corporation in New York, einer Vorgängergesellschaft der Credit Suisse First Boston. 1995 wurde er zum Chief Financial and Administrative Officer und zum Mitglied der Geschäftsleitung der Credit Suisse First Boston ernannt. 1997 wurde er in das Group Executive Board berufen, dem er bis 2005 angehörte. Von 1997 bis 1999 war Richard Thornburgh CFO der Credit Suisse Group und von 1999 bis 2002 Vize-Präsident der Geschäftsleitung der Credit Suisse First Boston. Ausserdem war er von Mai 2000 bis Ende 2002 CFO der Credit Suisse First Boston. Von 2003 bis 2004 hatte er die Funktion des Group CRO inne, bevor er 2004 zum Executive Vice Chairman der Credit Suisse First Boston ernannt wurde.

Richard Thornburgh ist Mitglied des Verwaltungsrats von New Star Financial Inc., Boston (seit 2006), und von CapStar Bank, Nashville (seit 2008). Zudem ist er im Executive Committee der University of Cincinnati Foundation und im Investment Committee der University of Cincinnati engagiert.

Walter Kielholz



Jassim Bin Hamad J. J. Al Thani



David Syz



Urs Rohner



Richard Thornburgh



Peter Weibel



Peter Brabeck-Letmathe

Noreen Doyle und Jean Lanier



John Tiner



Hans-Ulrich Doerig

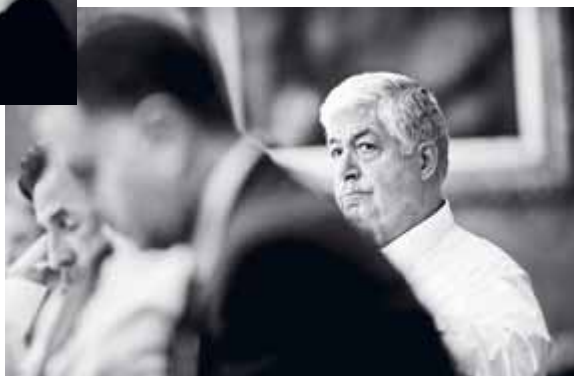


Aziz Syriani

Anton van Rossum



Jean Lanier



Robert Benmosche



Andreas Koopmann



John Tiner
 Jahrgang 1957
 Britischer
 Staatsangehöriger

John Tiner ist seit der Generalversammlung 2009 Mitglied des Verwaltungsrats und des Audit Committees. Seine Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2012 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig und zum Financial Expert gemäss SOX erklärt.

John Tiner ist seit September 2008 CEO von Resolution Operations LLP, einem privaten Beratungsunternehmen, das Dienstleistungen für Resolution Ltd. erbringt. Resolution Ltd. ist an der London Stock Exchange kotiert. Das Unternehmen kauft und restrukturiert Firmen aus den Bereichen Lebensversicherungen, Asset Management, allgemeine Versicherungen, Banking und Finanzdienstleistungen. Diese Position hat er seit September 2008 inne.

Von 2003 bis 2007 amtierte John Tiner als CEO der britischen Finanzaufsichtsbehörde (FSA). Er war dort 2001 als Managing Director zuständig für das Konsumenten-, Versicherungs- und Anlagegeschäft. Während seiner Zeit bei der FSA war er ferner Mitglied des Committees of European Insurance and Occupational Pensions Regulators sowie Präsident des Committees of European Securities Regulators – Standing Committee on Accounting and Auditing. Bevor John Tiner zur FSA stiess, war er bei Arthur Andersen als Managing Partner tätig und verantwortlich für das weltweite Finanzdienstleistungsgeschäft.

John Tiner ist Mitglied des Verwaltungsrats von Lucida Plc, einer britischen Versicherungsgesellschaft, von Friends Provident Holdings und Friends Provident Plc, einer britischen Lebensversicherungsgesellschaft, sowie Mitglied des Beirats von Corsair Capital, eines Private-Equity-Unternehmens. Er ist zudem Mitglied des Beirats des Centre for Corporate Reputation und Visiting Fellow an der Universität von Oxford.

In Anerkennung seiner Dienste für die Finanzindustrie wurde John Tiner 2008 der Orden «Commander of the British Empire» sowie im Jahr 2010 die Ehrendoktorwürde der Kingston University, seiner ehemaligen Hochschule, verliehen.



Anton van Rossum
 Jahrgang 1945
 Niederländischer
 Staatsangehöriger

Anton van Rossum ist seit 2005 Mitglied des Verwaltungsrats und seit 2008 Mitglied des Risk Committees. Zuvor gehörte er von 2005 bis 2008 dem Compensation Committee an. Seine Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2011 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig erklärt.

Anton van Rossum war von 2000 bis 2004 CEO und Mitglied des Verwaltungsrats von Fortis sowie Verwaltungsratspräsident der wichtigsten Tochtergesellschaften dieser Gruppe.

Davor arbeitete er während 28 Jahren bei McKinsey and Company, wo er eine Vielzahl von Top-Management-Beratungsmandaten mit besonderem Schwerpunkt auf der Bank- und Versicherungsbranche leitete. 1979 wurde er zum Partner und 1986 zum Director ernannt.

Anton van Rossum studierte an der Erasmus-Universität, Rotterdam, und erwarb dort 1965 einen Bachelor- und 1969 einen Master-Abschluss in Volks- und Betriebswirtschaft.

Er ist Mitglied des Aufsichtsrats von Munich Re, einer internationalen Rück- und Erstversicherungsgesellschaft, und Vorsitzender des Aufsichtsrats von Vopak NV, Rotterdam, einer internationalen Öl-, Chemie- und LNG-Lagerhaltungsgesellschaft. Ausserdem ist er Mitglied des Verwaltungsrats von Solvay S.A., Brüssel, eines international tätigen Chemie- und Pharmazieunternehmens, Mitglied des Aufsichtsrats von Rodamco Europe NV, Rotterdam, einer kommerziellen Immobiliengesellschaft, und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Erasmus-Universität, Rotterdam. Weiter ist er Vorsitzender des Niederländischen Wirtschaftsinstituts und engagiert sich in einer Reihe philanthropischer und kultureller Organisationen.



Peter F. Weibel
Jahrgang 1942
Schweizer
Staatsangehöriger

Peter F. Weibel ist seit 2004 Mitglied des Verwaltungsrats, des Chairman's and Governance Committees und des Audit Committees, dessen Vorsitzender er ist. Seine Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats läuft an der Generalversammlung 2012 ab. In Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitsstandards der Gruppe wurde er vom Verwaltungsrat für unabhängig und zum Financial Expert gemäss SOX erklärt.

Nach Abschluss des Studiums der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich 1968 erhielt Peter Weibel 1972 sein Doktorat. Nach drei Jahren als Berater bei IBM Schweiz stiess er 1975 zur Abteilung Central Accounting der UBS. Später wurde er zum Senior Vice President der Corporate Banking Division ernannt. 1988 wurde er CEO von Revisuisse, einem Vorgängerunternehmen von PricewaterhouseCoopers AG, Zürich, und war von 1998 bis 2001 Mitglied des PricewaterhouseCoopers Global Oversight Board. 2003 trat er von seiner Funktion als CEO von PricewaterhouseCoopers AG, Zürich, zurück.

Peter Weibel ist Vorsitzender des Executive-MBA-Programms der Universität Zürich, Mitglied des Verwaltungsrats der Greater Zurich Area AG, des Swiss Advisory Council und des Executive Committees der American Swiss Foundation sowie Mitglied des Senior Advisory Council der Schweizerisch-amerikanischen Handelskammer. Zudem ist er Stiftungsrat der Careum Stiftung sowie Präsident der Pestalozzi-Stiftung, der Braille without Borders Stiftung (Schweiz) und der Zürcher Festspiele.

Ehrenpräsident der Credit Suisse Group

Rainer E. Gut
Jahrgang 1932
Schweizer Staatsangehöriger

Rainer E. Gut wurde im Jahr 2000 zum Ehrenpräsidenten der Credit Suisse Group ernannt, nachdem er von seinem seit 1986 gehaltenen Mandat als Präsident des Verwaltungsrats zurückgetreten war. Rainer Gut war von 1981 bis 2005 Mitglied des Verwaltungsrats der Nestlé SA, von 1991 bis 2000 in der Funktion des Vize-Präsidenten und von 2000 bis 2005 in der Funktion des Präsidenten.

Als Ehrenpräsident nimmt Rainer Gut keine Funktion innerhalb der Corporate Governance der Gruppe ein. Er nimmt nicht an den Sitzungen des Verwaltungsrats teil.

Sekretäre des Verwaltungsrats

Pierre Schreiber
Joan E. Belzer

Geschäftsleitung

Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung ist für das operative Management der Gruppe verantwortlich. Sie erarbeitet die vom Verwaltungsrat zu genehmigenden Strategiepläne für die Gruppe wie auch für die Hauptgeschäftsbereiche und setzt sie anschliessend um.

Weiter überprüft und koordiniert sie bedeutende Initiativen, Projekte und Geschäftsentwicklungen in den Divisionen, Regionen sowie in den Shared-Services-Funktionen und erlässt gruppenweit anwendbare Richtlinien.

Die Zusammensetzung der Geschäftsleitung der Gruppe ist mit derjenigen der Geschäftsleitung der Bank identisch.

Mitglieder der Geschäftsleitung

	Geschäfts- leitungsmittglied seit	Funktion in der Organisation
31. Dezember 2010		
Brady W. Dougan, CEO	2003	CEO
Osama S. Abbasi, CEO Credit Suisse Asien-Pazifik ¹	2010	Regionalleiter
Walter Berchtold, CEO Credit Suisse Private Banking	2003	Divisionsleiter
Romeo Cerutti, General Counsel	2009	Leiter Shared Services
Tobias Guldemann, CRO	2004	Leiter Shared Services
Fawzi Kyriakos-Saad, CEO Credit Suisse Europa, Naher Osten und Afrika ²	2010	Regionalleiter
Karl Landert, CIO	2009	Leiter Shared Services
David R. Mathers, CFO ¹	2010	Leiter Shared Services
Hans-Ulrich Meister, CEO Credit Suisse Schweiz	2008	Regionalleiter
Antonio C. Quintella, CEO Credit Suisse Nord- und Südamerika ²	2010	Regionalleiter
Robert S. Shafir, CEO Asset Management	2007	Divisionsleiter
Pamela A. Thomas-Graham, Chief Talent, Branding and Communications Officer ³	2010	Leiter Shared Services
Eric M. Varvel, CEO Investment Banking	2008	Divisionsleiter

¹ Per 1. Oktober 2010 zum Mitglied ernannt. ² Per 1. Juli 2010 zum Mitglied ernannt. ³ Per 10. Januar 2010 zum Mitglied ernannt.

Im September 2010 traten Renato Fassbind, CFO, und Kai S. Nargolwala, CEO Region Asien-Pazifik der Credit Suisse, aus der Geschäftsleitung aus. Paul Calello, Chairman Investment Banking, verstarb im November 2010.

Lebensläufe der Geschäftsleitungsmitglieder



Brady W. Dougan
Jahrgang 1959
Amerikanischer
Staatsangehöriger

Brady W. Dougan ist seit 2007 CEO der Gruppe. Zuvor war er CEO Investment Banking und als CEO Credit Suisse Nord- und Südamerika tätig. Er ist seit 2003 Mitglied der Geschäftsleitung.

Brady Dougan schloss sein Wirtschaftsstudium an der Universität von Chicago 1981 mit einem BA ab und erlangte an derselben Hochschule 1982 einen MBA in Finanzwesen. Er begann seine Laufbahn im Derivatgeschäft von Bankers Trust, bevor er 1990 zur Credit Suisse First Boston stiess. Dort leitete er fünf Jahre lang das Aktiengeschäft und wurde 2001 zum Leiter des gesamten Wertschriftengeschäfts weltweit ernannt. Von 2002 bis Juli 2004 war er Co-Präsident von Institutional Securities bei der Credit Suisse First Boston und von 2004 bis 2005 war er CEO von Credit Suisse First Boston und nach dem Zusammenschluss mit der Credit Suisse im Mai 2005 war er bis 2007 CEO Investment Banking.

Brady Dougan ist seit 2005 Verwaltungsratsmitglied von Humacyte Inc., einem Biotechnologieunternehmen.



Osama S. Abbasi
Jahrgang 1968
Britischer
Staatsangehöriger

Osama S. Abbasi ist CEO der Region Asien-Pazifik der Credit Suisse und seit Oktober 2010 Mitglied der Geschäftsleitung.

Osama Abbasi hat die Wharton School of Business der University of Pennsylvania mit dem Grad eines Bachelor of Science im Fach Wirtschaftswissenschaften abgeschlossen. Bevor er CEO der Region Asien-Pazifik der Credit Suisse wurde, leitete er das Aktiengeschäft der Region Asien-Pazifik und gehörte dem Global Equity Management Committee und dem Management Committee der Division Investment Banking an. Zuvor war Osama Abbasi Leiter Global Securities für Asien ex Japan und Australien und verantwortlich für das Aktiengeschäft und für das Geschäft mit festverzinslichen Anlagen sowie Leiter von European Securities.

Osama Abbasi trat im Jahr 1996 in die Credit Suisse Financial Products, die damalige für Derivate zuständige Tochtergesellschaft der Credit Suisse First Boston, ein, nachdem er bei Bankers Trust verschiedene Positionen im Handel und Marketing in den Bereichen Fixed Income und Aktien bekleidet hatte.

Osama Abbasi hält keine bedeutenden Verwaltungsratsmandate.



Walter Berchtold
Jahrgang 1962
Schweizer
Staatsangehöriger

Walter Berchtold ist seit 2006 CEO Private Banking und gehört seit 2003 der Geschäftsleitung an.

Nach Erwerb seines Handelsdiploms stiess Walter Berchtold 1982 zur Credit Suisse First Boston Services AG in Zürich und wechselte ein Jahr später als Händler in den Bereich Edelmetall- und Devisenoptionen der Valeurs White Weld SA in Genf, die später in Credit Suisse First Boston Futures Trading SA umbenannt wurde. 1987 wurde er mit der Leitung des Handelsteams Wandelnotes Japan betraut, und im darauf folgenden Jahr übernahm er die Mitverantwortung für alle Geschäftsaktivitäten der Credit Suisse First Boston Futures Trading AG in Zürich.

1991 kam Walter Berchtold als Leiter Arbitrage im Wertschriftenhandel zur Schweizerischen Kreditanstalt, und 1992 wurde er zum Leiter Effektenhandel Derivate ernannt. 1993 leitete er den Bereich Wertschriftenhandel, und 1994 übernahm er die Gesamtverantwortung für den weltweiten Wertschriftenhandel und -verkauf der Schweizerischen Kreditanstalt.

Von 1997 bis 2003 war Walter Berchtold Leiter Trading and Sales bei der Credit Suisse First Boston Schweiz. Anschliessend wurde er zum Country Manager ernannt und war in dieser Funktion zuständig für das gesamte Schweizer Geschäft der Credit Suisse First Boston. Von 2003 bis Juli 2004 war er Leiter Trading and Sales, Credit Suisse Financial Services, und im April 2004 wurde er zum CEO Banking, Credit Suisse Financial Services, ernannt. Im Juli 2004 wurde er CEO der Credit Suisse, eine Funktion, die er bis zum Zusammenschluss mit der Credit Suisse First Boston im Mai 2005 innehatte. Zwischen Mai und Dezember 2005 war er CEO der Credit Suisse.

Walter Berchtold ist Mitglied des Vorstands der Schweizerischen Bankiervereinigung sowie mehrerer philanthropischer und kultureller Stiftungen.



Romeo Cerutti

Jahrgang 1962

**Schweizer und italienischer
Staatsangehöriger**

Romeo Cerutti ist seit April 2009 General Counsel der Gruppe und Mitglied der Geschäftsleitung. Zuvor übte er von 2006 bis 2009 die Funktion des General Counsel der Division Private Banking und von 2008 bis 2009 das Amt des globalen Co-Leiters Compliance Credit Suisse aus.

Bevor Romeo Cerutti zur Credit Suisse stiess, war er von 2004 bis 2006 Partner der Group Holding von Lombard Odier Darier Hentsch & Cie und von 1999 bis 2006 Head Corporate Finance bei Lombard Odier Darier Hentsch & Cie.

Von 1995 bis 1999 war Romeo Cerutti als Anwalt bei der Anwaltskanzlei Homburger Rechtsanwälte in Zürich tätig und von 1993 bis 1995 arbeitete er als Anwalt bei der Anwaltskanzlei Latham & Watkins in Los Angeles.

Romeo Cerutti studierte Rechtswissenschaften an der Universität Fribourg, wo er 1990 den Dokortitel erwarb. 1989 erhielt er die Anwaltszulassung des Kantons Zürich und 1992 die Anwaltszulassung des Staates Kalifornien. Romeo Cerutti erwarb ausserdem den Titel eines Master of Laws an der University of California, School of Law, Los Angeles.

Romeo Cerutti gehört seit 2006 dem Stiftungsrat der Universität Fribourg an.



Tobias Guldemann

Jahrgang 1961

**Schweizer
Staatsangehöriger**

Tobias Guldemann ist seit Juni 2009 CRO der Credit Suisse. Er ist seit 2004 als Group CRO Mitglied der Geschäftsleitung.

Er studierte Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich, wo er 1989 promovierte. Seine berufliche Karriere begann er 1986 innerhalb der Internen Revision der Credit Suisse, bevor er 1990 in den Investment-Banking-Bereich wechselte. 1992 wurde er zum Leiter Derivatives Sales bestimmt. 1993 folgte die Ernennung zum Leiter Treasury Sales, und 1994 wurde er Leiter Global Treasury Coordination. 1997 war er für den Managementsupport des CEO der Credit Suisse First Boston verantwortlich, bevor er 1998 zum Deputy CRO der Credit Suisse Group ernannt wurde. Diese Funktion übte er bis Juli 2004 aus. Von 2002 bis 2004 leitete Tobias Guldemann zusätzlich das Strategic Risk Management der Credit Suisse.

Tobias Guldemann ist Stiftungsratsmitglied des International Financial Risk Institute und dessen Präsident seit 2010.



Fawzi Kyriakos-Saad
Jahrgang 1962
Britischer und libanesischer
Staatsangehöriger

Fawzi Kyriakos-Saad ist CEO der Region Europa, Naher Osten und Afrika der Credit Suisse und seit dem 1. Juli 2010 Mitglied der Geschäftsleitung. Er ist zudem Co-Leiter des Global Emerging Markets Council.

Fawzi Kyriakos-Saad besitzt einen Bachelor-Abschluss als Bauingenieur der Amerikanischen Universität Beirut und einen MBA der Columbia University, New York.

Bevor Fawzi Kyriakos-Saad seine Funktion als CEO der Region Europa, Naher Osten und Afrika im Juli 2010 übernahm, war er CEO Russland, Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und Türkei der Credit Suisse. Vor seinem Eintritt in die Credit Suisse im Jahr 2006 war er in leitenden Funktionen in den Bereichen Fixed Income und Emerging Markets bei J. P. Morgan Chase tätig. Zuvor war er während acht Jahren bei Goldman Sachs in New York und London tätig.

Fawzi Kyriakos-Saad ist Mitglied des Verwaltungsrats von Lebanese International Finance Executives, einer Nonprofit-Organisation.



Karl Landert
Jahrgang 1959
Schweizer
Staatsangehöriger

Karl Landert ist seit 2008 CIO der Credit Suisse und seit Juni 2009 Mitglied der Geschäftsleitung. Davor war er CIO Private Banking. 2001 stiess er als Leiter Application Development zur Credit Suisse AG und 2004 wurde er zum Leiter Information Technology ernannt.

Bevor Karl Landert zur Credit Suisse stiess, war er von 1998 bis 2001 bei Novartis Pharma AG (Schweiz) als CIO und Leiter Global IT tätig. Von 1985 bis 1998 übte er verschiedene Führungspositionen in den Bereichen Vertrieb und Systemengineering bei IBM Schweiz aus.

Karl Landert schloss 1984 sein Studium der Physik an der ETH Zürich ab.

Er ist im Vorstand des Swiss IT Leadership Forum, im Vorstand von ICT Switzerland und im Stiftungsrat der Stiftung IT-Berufsbildung Schweiz.



David R. Mathers
Jahrgang 1965
Britischer
Staatsangehöriger

David R. Mathers ist CFO der Credit Suisse Group und seit Oktober 2010 Mitglied der Geschäftsleitung.

David Mathers hat einen MA in Naturwissenschaften der University of Cambridge, England.

Vor seiner Ernennung zum CFO war David Mathers von 2007 bis 2010 Leiter des Bereichs Finance und Chief Operating Officer der Division Investment Banking in New York und London. Dabei war er zuständig für die Bereiche Finance, Operations, Expense Management und Strategy des Investment Banking. Seine berufliche Laufbahn begann David Mathers 1987 als Research-Analyst bei HSBC James Capel, wo er 1997 zum Global Head of Equity Research ernannt wurde. Er stiess 1998 zur Credit Suisse und bekleidete diverse Führungspositionen im Aktiengeschäft wie Director of European Research und Co-Leiter European Equities.

David Mathers hält keine bedeutenden Verwaltungsratsmandate.



Walter Berchtold

Brady Dougan



Karl Landert



Tobias Guldemann

Pamela Thomas-Graham



Tobias Guldemann und Romeo Cerutti



David Mathers

Robert Shafir



Eric Varvel



Osama Abbasi, Fazwi Kyriakos-Saad, Hans-Ulrich Meister und Antonio Quintella



Hans-Ulrich Meister
Jahrgang 1959
Schweizer
Staatsangehöriger

Hans-Ulrich Meister ist seit September 2008 CEO Credit Suisse Schweiz, Leiter Private and Business Banking Schweiz und Mitglied der Geschäftsleitung.

Hans-Ulrich Meister schloss sein Wirtschaftsstudium an der Fachhochschule Zürich 1987 ab. Zudem absolvierte er weiterführende Managementausbildungen an der Wharton School, University of Pennsylvania (2000) und der Harvard Business School (2002).

Bevor er 2008 zur Credit Suisse stiess, war Hans-Ulrich Meister rund 25 Jahre bei der UBS tätig. Zu den Funktionen, die er während dieser Zeit ausübte, gehörten Leiter Firmenkundengeschäft der Region Zürich (1999 bis 2002), Leiter Gross- und multinationale Kunden (2003 bis 2005) und Leiter Business Banking (2005 bis 2007). 2002/2003 arbeitete er von New York aus an gruppenweiten Projekten im Gebiet des Vermögensverwaltungsgeschäfts. Von 2004 bis 2007 gehörte Hans-Ulrich Meister dem Group Managing Board der UBS an.

Hans-Ulrich Meister ist Mitglied des Stiftungsrats des Swiss Finance Institute (seit 2008).



Antonio C. Quintella
Jahrgang 1966
Brasilianischer
Staatsangehöriger

Antonio C. Quintella ist CEO der Region Nord- und Südamerika der Credit Suisse und seit dem 1. Juli 2010 Mitglied der Geschäftsleitung. Er ist zudem Co-Leiter des Global Emerging Markets Council.

Antonio Quintella besitzt einen BA in Wirtschaftswissenschaften der Pontifícia Universidade Católica in Rio de Janeiro und einen MBA der London Business School. Antonio Quintella kam 1997 von ING Barings als leitender Relationship Banker zum Investment Banking der Credit Suisse. 2003 wurde er zum CEO Brasilien der Credit Suisse ernannt. In dieser Funktion leitete er den Ausbau der Geschäftstätigkeiten in diesem wichtigen Markt, einschliesslich der Übernahme von Hedging-Griffo, einem führenden unabhängigen Vermögensverwaltungs- und Private-Banking-Unternehmen in Brasilien, im Jahr 2006.

Antonio Quintella ist Boardmitglied bei Febraban, der brasilianischen Bankenvereinigung, und Mitglied des Global Advisory Council der London Business School.



Robert S. Shafir
Jahrgang 1958
Amerikanischer
Staatsangehöriger

Robert Shafir ist seit April 2008 CEO Asset Management und seit August 2007 Mitglied der Geschäftsleitung. Bis Juli 2010 war er zudem CEO der Region Nord- und Südamerika der Credit Suisse.

Er schloss sein Wirtschaftsstudium am Lafayette College, Pennsylvania, 1980 mit einem BA ab und erlangte 1984 einen MBA an der Columbia University, Graduate School of Business, New York.

Robert Shafir stiess im August 2007 von Lehman Brothers zur Credit Suisse. Während seiner 17-jährigen Tätigkeit bei Lehman Brothers war er unter anderem Head of Equities sowie Mitglied des Executive Committees. Zu seinen Führungspositionen gehörten ausserdem Head of European Equities und Global Head of Equities Trading. Er spielte ferner eine Schlüsselrolle beim Ausbau des Aktienbereichs von Lehman Brothers zu einem globalen, institutionell orientierten Geschäft. Davor arbeitete Robert Shafir bei Morgan Stanley im Bereich Vorzugsaktien innerhalb der Fixed Income Division.

Robert Shafir ist Vorstandsmitglied der Cystic Fibrosis Foundation und der Dwight School Foundation.

**Pamela A. Thomas-Graham**

Jahrgang 1963

Amerikanische

Staatsangehörige

**Eric M. Varvel**

Jahrgang 1963

Amerikanischer

Staatsangehöriger

Pamela A. Thomas-Graham ist seit Januar 2010 Chief Talent, Branding and Communications Officer und Mitglied der Geschäftsleitung.

Bevor sie zur Gruppe stiess, war Pamela Thomas-Graham von 2008 bis 2010 als Managing Director bei der Private-Equity-Gruppe Angelo, Gordon & Co., einem in New York ansässigen Investment Manager, tätig. Davor war sie von 2005 bis 2008 Group President bei Liz Claiborne Inc., einem Grosshandelsgeschäft für Damenbekleidung. Von 1999 bis 2005 arbeitete Pamela Thomas-Graham bei NBC, wo sie Vorsitzende und Geschäftsführerin von CNBC Television und Leiterin von CNBC International war. Zudem war sie Vorsitzende und Geschäftsführerin von CNBC.com. Von 1989 bis 1999 war Pamela Thomas-Graham bei der Beratungsfirma McKinsey & Company tätig.

Pamela Thomas-Graham erwarb 1985 an der Harvard University einen BA in Wirtschaft, machte 1989 ihren Abschluss in Rechtswissenschaft an der Harvard Law School und besitzt seit 1989 einen MBA der Harvard Business School.

Pamela Thomas-Graham ist Mitglied des Verwaltungsrats der Clorox Company. Sie ist auch Mitglied des Council on Foreign Relations und des Economic Club New York und sitzt im Verwaltungsrat der New York City Opera und der Parsons School of Design. Sie ist Mitglied des Visiting Committees für die Harvard Business School.

Eric Varvel ist seit September 2009 CEO Investment Banking (von September 2009 bis Juli 2010 «Acting CEO») und seit Februar 2008 Mitglied der Geschäftsleitung.

Eric Varvel besitzt einen BA in Business Finance der Brigham Young University, Utah.

Vor seiner derzeitigen Funktion war Eric Varvel CEO der Region Europa, Naher Osten und Afrika der Credit Suisse, während über drei Jahren Co-Leiter des Bereichs Global Investment Banking und Leiter der Global Markets Solutions Group in der Division Investment Banking der Credit Suisse in New York. Davor hatte er während über 15 Jahren in der Region Asien-Pazifik verschiedene Führungspositionen inne, darunter Leiter Investment Banking and Emerging Markets Coverage für Asien-Pazifik Ex-Japan und Leiter Fixed Income Sales and Corporate Derivative Sales. In dieser Zeit war Eric Varvel in Tokio, Jakarta und Singapur tätig.

Eric Varvel stiess 1990 zur Credit Suisse. Zuvor war er als Analyst bei Morgan Stanley im Bereich Investment Banking in New York und Tokio tätig.

Eric Varvel ist Verwaltungsratsmitglied der Qatar Exchange.

Zum Gedenken an Paul Calello (1961–2010)

Paul Calello, Chairman Investment Banking und Mitglied der Geschäftsleitung, erlag im November einem Non-Hodgkin-Lymphom-Leiden im Alter von 49 Jahren. Sein Hinschied stellt für die Bank ebenso wie für die ganze Finanzgemeinde und all jene, die mit seinem bemerkenswerten Engagement und seiner Energie in Berührung kamen, einen grossen Verlust dar.

CEO Brady Dougan, der über 25 Jahre mit Paul Calello zusammenarbeitete, beschreibt ihn mit folgenden Worten: «Er war eine herausragende Führungspersönlichkeit und ein unkomplizierter, sehr menschlicher Arbeitskollege, der tragfähige Beziehungen aufbaute und seine Umwelt positiv veränderte. Wir werden ihn sehr vermissen. Seine Ideale und Erfolge werden jedoch Teil der Credit Suisse bleiben.»

Brady Dougan weiter: «Paul Calello leistete während vieler Jahre einen enormen Beitrag zur Entwicklung der Credit Suisse und der Finanzbranche. Er war wesentlich an der Schaffung eines Markts für Aktienderivate beteiligt und trug als Gründungsmitglied der Credit Suisse Financial Products dazu bei, dass sich diese als eines der bedeutendsten Derivatunternehmen etablierte. Er leitete verschiedene wichtige Geschäftsbereiche der Credit Suisse und baute unsere weltweite Präsenz aus. Vor allem in der Region Asien-Pazifik erzielte die Credit Suisse unter seiner Leitung spektakuläre Wachstumsraten. 2007 wurde Paul zum CEO des Investment Banking ernannt. Er führte diesen Geschäftsbereich gemeinsam mit seinem Managementteam mit grosser Souveränität durch die Marktkrise. Dank seiner Verdienste ging das Investment Banking gestärkt daraus hervor und ist für das neue Umfeld optimal gerüstet.»

Abgesehen von seinen geschäftlichen Erfolgen engagierte sich Paul Calello auch in Fragen, die das globale Finanzsystem betreffen. Er setzte sich unter anderem als erster Branchenvertreter für weltweit einheitliche, wirksame Regulierungen im Bereich der derivativen Finanzinstrumente ein – zu einem Zeitpunkt, als dies noch höchst umstritten war. Im vergangenen Jahr verfasste er zusammen mit Wilson Ervin, einem Kollegen bei der Credit Suisse und Sonderberater des CEO, einen Kommentar in einer Fachzeitschrift, in dem er ein «Bail-in»-Konzept skizzierte, das die Problematik des Konkurses grosser Finanzinstitute ohne kostspieliges «Bail-out» durch die Steuerzahler lösen würde. Ein innovativer Ansatz, der bei Entscheidungsträgern zunehmend auf Interesse stösst.



Paul Calello vertrat die Credit Suisse in zahlreichen wichtigen Strategie-, Bildungs- und Kulturinstitutionen. Er war Mitglied des Stiftungsrats der Credit Suisse Foundation, des Aufsichtsrats der Columbia Business School und des Verwaltungsrats des New York Philharmonic. Paul Calello war ausserdem Mitglied des International Board of Advisors für die frühere philippinische Präsidentin Arroyo, des Council on Foreign Relations und des Economic Club of New York.

Im Oktober 2010 kündigte die Columbia Business School die Schaffung der «Paul Calello Professorship» für Leadership und Ethik an. Dieser ständige Lehrstuhl wurde von einer kleinen Gruppe von Personen finanziert, die bei der Credit Suisse mit Paul Calello zusammengearbeitet haben und die seinen Beitrag zur Bank und deren Mitarbeitenden würdigen wollten. Die «Calello Professorship» wird Stipendien und Forschung zu Aspekten finanzieren, die Paul Calello während seiner Laufbahn vorlebte und die für die Zukunft wegweisend sind.

Paul Calello erreichte mit seiner Energie und seiner Begeisterung in der kurzen Zeit, die ihm zur Verfügung stand, ausserordentlich viel.

Zusätzliche Informationen

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Angebotspflicht

Vorbehältlich anders lautender Statutenbestimmungen ist jeder, der direkt, indirekt oder in gemeinsamer Absprache mit Dritten 33 $\frac{1}{3}$ % oder mehr der Stimmrechte einer kotierten Gesellschaft – ob ausübbar oder nicht – erwirbt, verpflichtet, ein Angebot für alle kotierten Beteiligungspapiere dieser Gesellschaft zu unterbreiten. Die Statuten der Credit Suisse Group AG enthalten keine anderslautende Bestimmung. Die Schweizerische Übernahmekommission oder die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) können unter bestimmten Umständen Ausnahmen von der Angebotspflicht gewähren. Wird keine Ausnahme gewährt, muss ein entsprechendes Angebot gemäss den Vorschriften im Börsengesetz und den ausführenden Verordnungen unterbreitet werden.

Kontrollwechselklauseln

Mit Ausnahme einiger Bestimmungen in den Mitarbeiterbeteiligungsplänen betreffend bereits an Mitarbeitende zugeteilte Ansprüche auf Aktien für den Fall eines Wechsels der Kontrolle über das Unternehmen bestehen keine anderen Klauseln in Vereinbarungen oder anderen Dokumenten, die für den Fall eines Kontrollwechsels Mitgliedern des Verwaltungsrats, der Geschäftsleitung oder anderen Mitgliedern des Senior Management ausserordentliche Vorteile vermitteln. Namentlich bestehen für solche Fälle keine vertraglich vereinbarten Abgangsentschädigungen. Ferner sehen die Arbeitsverträge mit Mitgliedern der Geschäftsleitung oder anderen Mitgliedern des Senior Management keinerlei ausserordentliche Vorteile vor, welche durch einen Kontrollwechsel ausgelöst würden.

Interne und Externe Revision

Die Revisionstätigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der Corporate Governance bei der Gruppe. Sowohl Interne wie Externe Revision haben eine Schlüsselfunktion inne, indem sie unabhängige Einschätzungen der Geschäftsabläufe und des internen Kontrollsystems der Gruppe abgeben.

Interne Revision

Die Interne Revision der Credit Suisse besteht aus rund 250 Mitarbeitenden, von denen mehr als 220 mit Revisionsaufgaben betraut sind. Der Leiter der Internen Revision, Heinz Leibundgut, ist direkt dem Audit Committee unterstellt.

Die Interne Revision ist eine unabhängige und objektive Prüf- und Beratungstätigkeit, deren Ziel es ist, Mehrwert zu schaffen und die Geschäftsprozesse der Gruppe zu verbessern. Mit ihrem systematischen und konsequenten Ansatz bewertet und verbessert sie die Effizienz und Wirksamkeit des Risikomanagements sowie der Kontroll- und Entscheidungsprozesse.

Die Interne Revision ist verantwortlich für die periodische Durchführung von Revisionen im Rahmen der vom Audit Committee genehmigten Revisionsbestimmungen. Die Interne Revision beurteilt in regelmässiger und unabhängiger Weise die Risiken der einzelnen Geschäftstätigkeiten und berücksichtigt dabei Branchenentwicklungen, strategische und organisatorische Entscheidungen, Best Practice sowie regulatorische Fragen. Anhand der Ergebnisse ihrer Beurteilung erstellt die Interne Revision zuhanden des Audit Committees detaillierte jährliche Revisionsziele, definiert die Schwerpunkte ihrer Revisionstätigkeit und beantragt die dafür benötigten Ressourcen.

Im Bemühen um Best Practice vergleicht die Interne Revision ihre Methoden und Instrumente regelmässig mit denjenigen vergleichbarer Unternehmen. Die zuständigen Managementteams sowie der Präsident des Verwaltungsrats und der Vorsitzende des Audit Committees erhalten regelmässig einzelne Berichte beziehungsweise Zusammenfassungen von Berichten. Der Leiter der Internen Revision erstattet dem Audit Committee mindestens vierteljährlich Bericht über seine Feststellungen. Die Interne Revision koordiniert ihre Aktivitäten mit der Tätigkeit der externen Revisionsgesellschaft, um den Gesamtnutzen zu erhöhen.

Externe Revision

Unsere Revisionsstelle ist die KPMG AG, Badenerstrasse 172, 8004 Zürich, Schweiz. Das Revisionsmandat wurde der KPMG erstmals für das Geschäftsjahr 1989/1990 erteilt. Die leitenden Revisoren sind Marc Ufer, Global Lead Partner (seit 2010), Simon Ryder, Group Engagement Partner (seit 2010), und Philipp Rickert, leitender Bankrevisor (seit 2006).

Zusätzlich haben wir die BDO AG, Fabrikstrasse 50, 8031 Zürich, Schweiz, als besondere Revisionsstelle für die Abgabe von rechtlich verlangten, besonderen Prüfungsbestätigungen vor allem im Zusammenhang mit der Bewertung von Gesellschaften im Fall von qualifizierten Kapitalerhöhungen unter Einbezug von Sacheinlagen.

Das Audit Committee überwacht und genehmigt die Honorare, die die KPMG für ihre Dienstleistungen erhält.

An externe Revisionsstelle bezahlte Honorare

	2010	2009	Veränderung in %
An externe Revisionsstelle bezahlte Honorare (in Mio. CHF)			
Revisionsdienstleistungen ¹	44.0	42.0	5
Revisionsnahe Dienstleistungen ²	13.8	16.0	(14)
Dienstleistungen im Steuerbereich ³	7.8	8.4	(7)

¹ Die Honorare für Revisionsdienstleistungen umfassen die integrale Revision der konsolidierten und statutarischen Jahresrechnungen der Gruppe, die prüferische Durchsicht von Zwischenberichten sowie Bestätigungs- und Einverständniserklärungen. Weiter sind darin alle Dienstleistungen für Prüfungen und Bescheinigungen in Bezug auf die aufsichtsrechtlichen Berichterstattungen der Gruppe und ihrer Tochtergesellschaften enthalten. ² Revisionsnahe Dienstleistungen umfassen hauptsächlich: (i) Berichte im Zusammenhang mit der Einhaltung oder der Berechnung vertraglicher Vereinbarungen; (ii) Beratung zur Rechnungslegung; (iii) Prüfung von Private-Equity-Fonds und Vorsorgeplänen; und (iv) aufsichtsrechtliche Beratungsdienstleistungen. ³ Dienstleistungen im Steuerbereich betreffen die Einhaltung des Steuerrechts sowie Beratungsdienstleistungen, einschliesslich: (i) die Erstellung und/oder Prüfung von Steuererklärungen der Gruppe und ihrer Tochtergesellschaften; (ii) die Unterstützung bei Steuerprüfungen und Steuerrekursen; sowie (iii) Bestätigungen bezüglich des Qualified Intermediary Status der Gruppengesellschaften.

Vertreter der KPMG nehmen an allen Sitzungen des Audit Committees teil. An jeder Sitzung berichtet die KPMG über die Resultate ihrer Revisionstätigkeiten. Das Audit Committee genehmigt jedes Jahr den Revisionsplan der KPMG und beurteilt die Leistung der KPMG und ihrer leitenden Prüfer. Das Audit Committee empfiehlt dem Verwaltungsrat die Ernennung oder den Ersatz der Revisionsgesellschaft, vorbehältlich der Genehmigung durch die Generalversammlung.

Die KPMG erstattet dem Audit Committee mindestens einmal jährlich Bericht über ihre Unabhängigkeit. Das Audit Committee hat ausserdem eine Richtlinie über die Verpflichtung von Revisionsgesellschaften erlassen, welche eine angemessene Unabhängigkeit der externen Revisionsgesellschaft gewährleisten soll. Die Richtlinie beschränkt die Kategorien von Aufgaben, mit welchen die Credit Suisse oder eine ihrer Tochtergesellschaften die KPMG betrauen darf, auf eigentliche Revisionstätigkeiten oder bestimmte zulässige Arten von Dienstleistungen ausserhalb des Revisionsmandats, insbeson-

dere revisionsnahe Dienstleistungen, Dienstleistungen im Steuerbereich oder übrige Dienstleistungen, soweit sie vom Audit Committee zum Voraus bewilligt wurden. Alle weiteren Mandate müssen vom Audit Committee einzeln bewilligt werden. Alle der KPMG im Laufe des Jahres 2010 erteilten Mandate wurden ordnungsgemäss bewilligt. Die KPMG muss dem Audit Committee regelmässig über den Umfang der ihr erteilten Mandate und der damit verbundenen Honorare berichten.

Gebühren im Zusammenhang mit American Depositary Shares

Gebühren und Belastungen für ADS-Halter

Im Einklang mit den Bestimmungen der Depotvereinbarung (Deposit Agreement) kann die Deutsche Bank Trust Company Americas als ADS-Depotinstitut die ADS-Halter direkt oder indirekt mit Gebühren bis zur Höhe der unten aufgeführten Beträge belasten.

Gebühren und Belastungen für ADS-Halter

Gebühren

USD 5 (oder weniger) pro 100 ADS (oder ein Teil davon)	Für die Ausgabe von ADS, einschliesslich Ausgaben von Aktienausschüttungen, Aktiendividenden, Aktiensplits und sonstigem Eigentum; für ADS-Ausgaben aufgrund der Ausübung von Rechten; und für die Einreichung von Aktien zur Vernichtung und für die Rücknahme von Aktien.
USD 2 pro 100 ADS	Für jede Barausschüttung an eingetragene ADS-Eigentümer, wie auch beim Verkauf von Rechten oder anderen Ansprüchen.
Registrierungs- oder Übertragungsgebühren	Für die Übertragung und Eintragung der Aktien in unser Aktienregister an die/von der Depotstelle oder ihres Agenten, wenn der Eigentümer Aktien entnimmt oder hinterlegt.

Spesen

Aufwendungen der Depotstelle	Für Kabel, Telex und Fax-Übermittlungen (falls ausdrücklich im Depotvertrag vorgesehen); und für den Wechsel von Fremdwährung in US-Dollar.
Steuern und sonstige staatliche Abgaben	Bezahlt nach Bedarf an die Depotstelle oder die Depotbank, welche bestimmte Spesen auf ADS oder auf der ADS unterliegenden Aktie bezahlen, beispielsweise Aktienübertragungssteuern, Stempelsteuer oder allfällige Zinsen oder Strafen.
Sonstige Spesen	Bezahlt nach Bedarf an die Depotstelle oder ihre Agenten für die Verwaltung der hinterlegten Aktien.

Das Depotinstitut holt seine Gebühren für die Lieferung und den Verzicht von ADS direkt bei den Investoren ein, welche Aktien deponieren oder auf ADS verzichten zwecks Auslösung, oder von Drittparteien, welche in deren Auftrag handeln. Das Depotinstitut holt Gebühren für die Verteilung an Halter ein durch Abzug dieser Gebühren vom zu verteilenden Betrag oder durch Verkauf eines Anteils des verteilbaren Eigentums zwecks Zahlung der Gebühren. Das Depotinstitut kann die Erbringung gebührenpflichtiger Leistungen grundsätzlich bis zur erfolgten Bezahlung dieser Leistungen verweigern.

Zahlungen des Depotinstituts an die Gruppe

Das Depotinstitut hat die Gruppe in den vergangenen Jahren für die Zahlung von NYSE-Kotierungsgebühren entschädigt. Diese Zahlungen entsprechen keiner vertraglichen Verpflichtung, und das Depotinstitut erwägt jährlich neu, ob die Gruppe für diese Gebühren entschädigt wird. Für die Geschäftsjahre 2010 und 2009 hat das Depotinstitut die Gruppe mit USD 53 307 beziehungsweise USD 130 590 für die Bezahlung von NYSE-Kotierungsgebühren entschädigt.

Liquidation

Nach Schweizer Recht und gemäss ihren Statuten kann die Gesellschaft jederzeit durch Beschluss der Generalversammlung aufgelöst werden. Ein entsprechender Beschluss bedarf:

- einer qualifizierten Mehrheit von mindestens drei Vierteln der an der Generalversammlung abgegebenen Stimmen im Falle einer Auflösung durch Liquidation; und
- einer qualifizierten Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der vertretenen Stimmen sowie einer absoluten Mehrheit des Nennwerts der an der Generalversammlung vertretenen Aktien in sonstigen Fällen.

Eine Auflösung durch gerichtliche Verfügung ist im Falle eines Konkurses möglich. Nach Schweizer Recht werden Überschüsse, die aus einer Liquidation (nach Begleichung aller Forderungen aller Gläubiger) hervorgehen, unter die Aktionärinnen und Aktionäre im Verhältnis des einbezahlten Nennwerts der von ihnen gehaltenen Aktien verteilt.

Vergütung

Überblick

In diesem Vergütungsbericht beschreiben wir unseren Vergütungsansatz und legen die Vergütung für 2010 offen. Der Vergütungsbericht ist in die folgenden Unterkapitel gegliedert:

- Ziele und Prozesse bezüglich Festsetzung der Vergütung;
- Vergütungssystem;
- Vergütung an Mitglieder der Geschäftsleitung;
- Vergütung an Mitglieder des Verwaltungsrats;
- Vergütung und Aufwand für die Gruppe; und
- Vergütungspläne aus früheren Jahren.

Die Gruppe ist einer fairen, ausgewogenen und leistungsorientierten Vergütungspraxis verpflichtet, welche die langfristigen Interessen von Mitarbeitenden und Aktionären in Einklang bringen. Wir sind der Überzeugung, dass Mitarbeitende belohnt werden sollen, die für die Bank und ihre Aktionäre nachhaltigen Mehrwert erarbeiten. Wir wollen in der Branche im Hinblick auf verantwortungsbewusste Vergütungspraktiken eine Vorreiterrolle einnehmen.

Im Geschäftsjahr 2010 haben wir sowohl die Gesamtvergütung, wie auch die Vergütung der Geschäftsleitung verringert, um der schwächeren absoluten Performance der Gruppe gegenüber dem Vorjahr Rechnung zu tragen. Die durchschnittliche Gesamtvergütung der Gruppe war 9% tiefer und die dem Ermessen überlassene variable Vergütung war insgesamt 27% niedriger als im Vorjahr. Die durchschnittliche Gesamtvergütung des CEO war 34% und diejenige der Geschäftslei-

tung (ohne Neumitglieder und Abgänger) war 32% unter dem Vorjahresniveau.

Die Aufsichtsbehörden auf der ganzen Welt befassten sich im vergangenen Jahr weiterhin eingehend mit der Frage, welche Leistungsanreize Finanzinstitute ihren Mitarbeitenden anbieten und wie sie sie entlohnen. Zudem wurden in einigen Ländern detailliertere Vorschriften und Richtlinien bezüglich Vergütung erlassen. Um den aktuellen Veränderungen der regulatorischen Bestimmungen wie auch der Marktpraktiken Rechnung zu tragen, haben wir im Dialog mit Aufsichtsbehörden und Anlegern unsere Vergütungsstruktur 2010 weiter angepasst. Dabei ging es primär darum, die Vergütungspläne einfacher und transparenter zu machen und noch stärker an den langfristigen, nachhaltigen Erfolg zu koppeln.

Zu den Änderungen, die wir im vergangenen Jahr vornahmen, zählten eine Erhöhung der Basissaläre und eine entsprechende Verringerung der leistungsabhängigen, dem Ermessen überlassene Vergütung, um für eine ausgewogenere Mischung zwischen fixer und variabler Vergütung zu sorgen. Der Anteil der aufgeschobenen variablen Vergütungen wurde erhöht und der Zeitraum, in dem die Ansprüche in Abhängigkeit von zukünftigen Leistungskriterien erworben werden können (Vesting-Period) auf vier Jahre verlängert. Für die Gruppe insgesamt wurden 60% aller variablen Vergütungen für 2010 aufgeschoben, gegenüber 40% im Vorjahr. Für die Geschäftsleitung wurden alle variablen Vergütungen für 2010 aufgeschoben.

Die Vergütung für das Jahr 2010 im Überblick

Erfolgsabhängig

- Durchschnittliche Gesamtvergütung 9% tiefer
- Variable Vergütung 27% tiefer, beziehungsweise 15% tiefer ohne den Einfluss der erhöhten Basissaläre
- Gesamtvergütung des CEO 34% tiefer
- Durchschnittliche Gesamtvergütung der Geschäftsleitung (ohne Neumitglieder und Abgänger) 32% tiefer

Langfristig

- 60% der variablen Vergütung aufgeschoben und an zukünftige Leistungskriterien gebunden
- Zeitraum für den Erwerb der Ansprüche auf vier Jahre verlängert
- Variable Vergütung der Geschäftsleitung zu 100% aufgeschoben

Verantwortungsbewusst

- Vergütungskonzept zur Schaffung eines nachhaltigen Mehrwerts für unsere Aktionäre
- Einfachere und transparentere Vergütungspläne. Aktienansprüche ohne Hebelkomponente. Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche mit Rückzahlungskomponente
- Beibehaltung eines verantwortungsbewussten Vergütungskonzepts bleibt Priorität

Um die Transparenz für alle Anspruchsgruppen zu erhöhen, haben wir zudem unsere Instrumente für aufgeschobene Vergütungen vereinfacht, indem wir Aktienvergütungen ohne Hebel verwenden sowie gewisse Merkmale unserer Barvergütungen gemäss dem Adjustable Performance Plan vereinfachten. Wir haben die Transparenz und Offenlegung für 2010 erweitert, einschliesslich der bei der Bestimmung der variablen Vergütung der Geschäftsleitung eingesetzten Methode. Zur Verbesserung unseres Vergütungswesens haben wir zudem in diesem Jahr ein formelles Vergütungsreglement erlassen und unseren Code of Conduct mit dem Ziel angepasst, die Verknüpfung zwischen Vergütung und Verhalten zu stärken, insbesondere in Bezug auf Compliance-Anforderungen und Risikomanagement-Regeln.

Das Compensation Committee ist überzeugt, dass dieser Bericht die Art und Weise, wie es die Vergütung für 2010 überprüft beziehungsweise genehmigt hat, korrekt wiedergibt. Die Tätigkeit des Compensation Committees erfolgte in Übereinstimmung mit den im Organisations- und Geschäftsreglement (OGR) und im Reglement des Compensation Committees enthaltenen Verantwortlichkeiten.

Der Verwaltungsrat begrüsst und unterstützt den Einbezug der Aktionäre in die Entschädigungsdiskussionen. Wie bereits im vergangenen Jahr hat er beschlossen, den vorliegenden Vergütungsbericht an der Generalversammlung – in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Swiss Code of Best Practices – den Aktionären konsultativ zur Abstimmung zu unterbreiten.

Ziele und Prozesse bezüglich Festsetzung der Vergütung

Vergütungsziele

Für den langfristigen Erfolg der Gruppe ist es von grosser Bedeutung eine umfassende Personalstrategie zu verfolgen um talentierte Mitarbeiter zu rekrutieren, zu binden, zu belohnen und zu motivieren. Die Vergütung stellt in unserer Mitarbeiterstrategie eine Schlüsselkomponente dar und zielt darauf ab, die Interessen unserer Mitarbeitenden und Aktionäre in Einklang zu bringen. Es ist unser Ziel, für eine Vergütungspraxis und für Vergütungspläne zu sorgen, die:

- ein leistungsorientiertes Umfeld fördern, das herausragende Leistungen sowohl kurzfristig als auch langfristig belohnt und das den Werten unseres Unternehmens entspricht;

- es uns erlauben, Mitarbeitende zu rekrutieren und zu binden, die ihre Ziele integer und fair verfolgen;
- den Mitarbeitenden einen fairen Mix aus fester und dem Ermessen überlassener variabler Vergütung bieten, die den Stellenwert und die Verantwortung der jeweiligen Funktion berücksichtigt und zur Förderung angemessener Verhaltensweisen beiträgt;
- ein angemessenes Risikoverhalten fördern und unsere Compliance- und Kontrollkultur stärken;
- die Mit- und Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe stärken;
- den langfristigen Erfolg der Gruppe berücksichtigen und für unsere Aktionäre einen nachhaltigen Mehrwert schaffen; und
- regelmässig überprüft und von einem unabhängigen Compensation Committee bestätigt werden.

Die Gruppe verfolgt in Übereinstimmung mit den oben aufgeführten Zielsetzungen einen Gesamtvergütungsansatz. Diese Gesamtvergütung besteht aus zwei Hauptkomponenten, einer festen und einer variablen Vergütung. Wie dieser Mix bei einzelnen Mitarbeitenden ausfällt, hängt von deren Position, Geschäftsbereich und Standort ab. Die feste Vergütung beinhaltet das Basissalar, das sich nach der Position, Erfahrung und Fähigkeit der Mitarbeitenden sowie nach der Marktpraxis richtet. Die Zuteilung der von der Leistung abhängigen und dem Ermessen der Gruppe überlassenen variablen Vergütung wird jährlich vorgenommen und variiert in Abhängigkeit von den Ergebnissen der Gruppe und des Geschäftsbereichs sowie von der individuellen Mitarbeiterleistung. Die variable Vergütung erfolgt in bar und in Form von aufgeschobenen Ansprüchen; der aufgeschobene variable Vergütungsanteil unterliegt verschiedenen Bestimmungen und Leistungskriterien. Der Gesamtvergütungsansatz der Gruppe ist nachstehend dargestellt. Weitere Einzelheiten dazu finden sich im Abschnitt *Vergütungssystem*.

Die Gruppe strebt verantwortungsbewusste Vergütungspraktiken und -pläne an. Die Notwendigkeit einer fairen, marktgerechten und leistungsabhängigen Vergütung muss mit der Forderung in Einklang stehen, die Vergütung an prinzipiengeleitete Verhaltensweisen und Handlungen zu knüpfen. Das Vergütungssystem muss die Ziele der Gruppe unterstützen und darf in keiner Weise das Eingehen exzessiver Risiken oder die Verletzung anwendbarer Gesetze, Richtlinien und Vorschriften fördern. Zudem muss es dafür sorgen, dass die Kapitalausstattung und der langfristige wirtschaftliche Erfolg der Gruppe berücksichtigt werden.

Gesamtvergütungsansatz

Fixe Vergütung	Variable Vergütung		
Basissalär	Baransprüche	Aufgeschobener aktienbasierter Vergütungsanspruch	Aufgeschobener Barvergütungsanspruch
	Kurzfristige Incentive Awards werden jedes Jahr im ersten Quartal ausbezahlt	Langfristige Incentive Awards werden entsprechend der Performance angepasst und können verfallen	
Die Höhe des Salärs hängt von der Funktion ab und beruht auf einer konkurrenzfähigen Vergütung	Dem Ermessen überlassene variable Ansprüche basieren auf dem Erfolg der Gruppe, der Division, der individuellen Leistung und der marktüblichen Vergütungshöhe		

Prozesse bezüglich Festsetzung der Vergütung

Das Compensation Committee des Verwaltungsrats überwacht und steuert die Festlegung der Vergütungspolitik und -praxis sowie die Vergütungspläne innerhalb der Gruppe und hat die Aufgabe, Vergütungsvorschläge zu machen, zu prüfen und dem Verwaltungsrat zur Genehmigung vorzulegen. Im Rahmen seines im OGR der Gruppe und in seinem Reglement (unter www.credit-suisse.com/governance auf unserer Website verfügbar) beschriebenen Mandats hat das Compensation Committee die Aufgabe, Vorschläge für die Höhe aller Pools für variable Vergütungen zu machen, nachdem es die jährliche Beurteilung der Leistung der Gruppe und der Geschäftsbereiche vorgenommen hat. Das Compensation Committee beurteilt auch die individuellen Leistungen der Mitglieder der Geschäftsleitung, des Verwaltungsrats und bestimmter Mitglieder des Senior Management und arbeitet entsprechende Vergütungsvorschläge aus.

Das Compensation Committee besteht aus wenigstens drei unabhängigen Verwaltungsräten. Das Compensation Committee besteht aus Aziz R.D. Syriani (Vorsitz), Robert H. Benmosche, Peter Brabeck-Letmathe und Walter B. Kielholz. Alle vier Mitglieder des Compensation Committees wurden in Übereinstimmung mit den Unabhängigkeitskriterien des Swiss Code of Best Practice und der New York Stock Exchange von der Gruppe für unabhängig erklärt. Die Amtsdauer eines Verwaltungsratsmitglieds ist kein Kriterium für dessen Unabhängigkeit. Der Status als bedeutender Aktionär gilt ebenfalls nicht als Unabhängigkeitskriterium, es sei denn die Beteiligung betrage mehr als 10% der Aktien der Gruppe. Weitere Informationen darüber, wie die Gruppe die Unabhängigkeit ihrer Verwaltungsräte bestimmt, finden sich unter *Corporate Governance – Verwaltungsrat – Unabhängigkeit*.

Um sicherzustellen, dass unsere Vergütungsprogramme wettbewerbsfähig bleiben, auf Entwicklungen im regulatorischen Umfeld reagieren und im Einklang mit unserer Vergütungspolitik sind, wird das Compensation Committee in seiner Arbeit von einem externen Anwalt sowie Johnson Associates, Inc., einem global tätigen Beratungsunternehmen, unterstützt. Johnson Associates, Inc. ist ein von der Credit Suisse unabhängiges Unternehmen und erbringt über dieses Mandat hinaus keine weiteren Dienstleistungen für die Credit Suisse.

Das Compensation Committee tagt mindestens viermal pro Jahr. Der Vorsitzende des Compensation Committees entscheidet über die Teilnahme von Vertretern des Managements, des unabhängigen Vergütungsexperten und des externen Anwalts an den Sitzungen der Kommission. In der Hauptsitzung im Januar werden jeweils die Leistungen der Geschäftsbereiche und der betreffenden Management-Teams für das vergangene Jahr beurteilt und die gesamthaft zu entrichtenden Vergütungen, die Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrats, der Geschäftsleitung, des Leiters der Internen Revision und bestimmter anderer Mitglieder des Senior Management festgelegt beziehungsweise dem Verwaltungsrat zur Genehmigung vorgelegt. Im Rahmen ihrer Leistungsbeurteilung stützt sich die Kommission auf Informationen der internen Kontrollinstanzen der Gruppe, insbesondere Risikomanagement, Legal and Compliance und Interne Revision, um Kontroll- und Compliance-Belange, aber auch allfällige Verstösse gegen massgebliche Grundlagen und Richtlinien oder den Code of Conduct der Gruppe zu berücksichtigen.

Als Reaktion auf spezifische, von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA), der US Notenbank (Fed), der britischen Financial Stability Authority und vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht aufgestellte aufsichtsrechtliche

Richtlinien im Zusammenhang mit der Vergütung von Mitarbeitenden, die bei ihrer Tätigkeit Risiken eingehen müssen, hat das Compensation Committee bei seiner Überprüfung des Vergütungsprozesses 2010 den Anwendungsbereich erweitert. Zum einen wird das Risk Committee formell am Prozess beteiligt. Zum anderen werden zwei weitere Mitarbeitergruppen in den Prozess einbezogen, die das Risikoprofil der Gruppe unter Umständen beeinflussen können. Diese beiden Mitarbeitergruppen sind:

- Kaderpersonal in Kontrollstellen wie Führungskräfte in Shared-Services-Funktionen mit einer Verantwortung für die Risikoüberwachung und -kontrolle sowie
- Mitarbeitende, die als erhebliche Risikonehmer eingestuft wurden und welche die Gruppe theoretisch einem wesentlichen Risiko aussetzen können, beispielsweise gewisse Händler.

Einzelheiten zu diesen Gruppen finden sich in *Risikoberücksichtigung im Vergütungsprozess*. Die folgende Tabelle zeigt die Genehmigungskompetenz in Bezug auf die Bestimmung der Vergütungspolitik und der Festlegung der Vergütung für verschiedene Mitarbeitergruppen.

Genehmigungskompetenz

Genehmigungsraster	Verantwortliche Instanz
Errichtung oder Änderung der Vergütungspolitik der Gruppe	Verwaltungsrat auf Empfehlung des Compensation Committees
Errichtung oder Änderung der Vergütungspläne	Verwaltungsrat auf Empfehlung des Compensation Committees
Festlegung der für die variable Vergütung der Gruppe beziehungsweise der Divisionen zur Verfügung stehenden Gesamtbeträge	Verwaltungsrat auf Empfehlung des Compensation Committees
Vergütung an den Verwaltungsrat (einschliesslich der Vergütung an den Präsidenten) ¹	Verwaltungsrat auf Empfehlung des Compensation Committees
Vergütung des CEO und der übrigen Geschäftsleitungsmitglieder	Compensation Committee mit Information an den Verwaltungsrat
Vergütung des Leiters Interne Revision	Compensation Committee nach Konsultation des Vorsitzenden des Audit Committees
Vergütung für leitende Mitarbeitende in Kontrollfunktionen	Compensation Committee
Vergütung der Mitarbeitenden, die als wesentliche Risikonehmer eingestuft sind	Compensation Committee
Vergütung anderer ausgewählter Mitglieder des Managements	Compensation Committee

¹ Verwaltungsratsmitglieder mit funktionalen Aufgaben (einschliesslich des Präsidenten): Das betreffende Verwaltungsratsmitglied tritt bei der Entscheidung über seine Vergütung in den Ausstand. Übrige Verwaltungsratsmitglieder: Vergütung umfasst ein Basishonorar plus ein Honorar für die Tätigkeit in Ausschüssen, deren Höhe sich je nach Ausschuss unterscheiden kann. Diese Honorare unterliegen einem Beschluss des Gesamtverwaltungsrats.

Im Jahr 2010 konzentrierte sich das Compensation Committee auf die Weiterentwicklung unseres Vergütungssystems mit dem Ziel, damit die Einhaltung neuer regulatorischer Vorschriften und die Verbesserung der Transparenz und der Verständlichkeit unserer Vergütungspraxis und -pläne zu gewährleisten. Zu den konkreten, im Jahr 2010 erzielten Ergebnissen gehören unter anderem:

- die Gestaltung und Genehmigung der überarbeiteten Vergütungsstruktur für 2010 mit dem Ziel, die Vergütungspläne einfacher und klarer zu gestalten und die Hebelkomponente auszuschliessen;
- die Entwicklung, Genehmigung und Kommunikation eines konzernweiten revidierten, vereinfachten Vergütungsreglements einschliesslich Umsetzungsvorschriften;
- die Stärkung und Formalisierung der Einbindung von internen Kontrollstellen in den Vergütungsprozess unter Berücksichtigung von Risiko-, Kontroll-, Rechts- und Compliance-Belangen;
- der aktive Dialog und die Abstimmung unserer Vergütungspläne mit der FINMA sowie die Beobachtung globaler Markt- und aufsichtsrechtlicher Tendenzen in Bezug auf die von Finanzinstituten gebotenen Vergütungen; und
- die Erhöhung der Transparenz bei der Offenlegung unserer Vergütung, insbesondere in Bezug auf die Festlegung der Vergütung für Mitglieder der Geschäftsleitung.

Vergütungsreglement und angepasster Code of Conduct

Die grosse Mehrzahl aller Entscheidungen über die Vergütung einzelner Mitarbeiter wird konzernweit von Linienvorgesetzten aller Stufen getroffen. Um gewährleisten zu können, dass sämtliche Linienvorgesetzten bei der Beurteilung von Leistung und Verhalten von Mitarbeitenden konsequent die gleichen und hohen Standards anwenden, haben wir 2010 ein umfassendes Vergütungsreglement erarbeitet und unseren Code of Conduct angepasst.

Grundsätze des Vergütungsreglements

Unsere Vision:

Wir verfolgen eine verantwortungsvolle, leistungsbezogene Vergütungspolitik, die auf die langfristigen Interessen unserer Mitarbeitenden und unserer Aktionäre ausgerichtet ist.

Unser Versprechen:

Wir sorgen für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Ansprüchen verschiedener Anspruchsgruppen, indem wir die Erwartungen der Aktionäre erfüllen, unseren Mitarbeitenden eine konkurrenzfähige Vergütung bieten und angemessen auf das regulatorische Umfeld reagieren.

Unser Ansatz:

Governance

Grundsätze:

- Eindeutig definierte und gut dokumentierte Governance-Verfahren.
- Unabhängigkeit des Compensation Committees und dessen Berater.
- Strategische und taktische Beteiligung der Kontrollbereiche an der Ausgestaltung der Vergütungspläne.
- Politik, Prozesse und Pläne sind leicht verständlich, transparent und revisionsfähig.
- Die Relevanz und die Leistung von Mitarbeitenden in einer Funktion, in der sie die Gruppe einem erheblichen Risiko aussetzen können, werden vom Risk Committee und vom Compensation Committee ermittelt.
- Führungskräfte sind zum Halten von Aktien der Gruppe verpflichtet.
- Die Vergütungspläne und der gesamte Vergütungsaufwand bedürfen der Zustimmung des Verwaltungsrats.

Leistungsausrichtung

Grundsätze:

- Belohnung der Jahresleistung, gemessen an Leistungsindikatoren, am Finanzergebnis und am Ergebnis von Mitbewerbern.
- Ausrichtung auf die Leistung des Geschäftsbereichs: enge Korrelation zwischen dem Finanzergebnis des Geschäftsbereiches unter Berücksichtigung von risikobezogenen Kennzahlen und der Höhe der Vergütung, die den Mitarbeitenden zugeteilt werden kann.
- Erfolge aus divisionsübergreifender Zusammenarbeit anerkennen und belohnen.
- Vergütung differenziert aufgrund von persönlichen Leistungen und Beiträgen zuteilen.

Festlegung der individuellen Vergütung

Grundsätze:

- Gesamtvergütungsansatz.
- Wettbewerbsfähigkeit fördern durch die Zahlung einer marktüblichen, konkurrenzfähigen Vergütung für vergleichbare Funktionen und Erfahrungen, jedoch in Abhängigkeit von der Leistung.
- Leistungsbereitschaft fördern durch die Anerkennung individueller Leistungen unter besonderer Berücksichtigung des geleisteten Beitrags, des Risikoverhaltens, des Einhaltens der ethischen Grundsätze sowie der Kontrollkultur.
- Chancengleichheit bei der Vergütung.

Vergütungsstruktur und -instrumente

Grundsätze:

- Angemessenes Verhältnis zwischen fixer und variabler Vergütung unter Berücksichtigung des Risikoverhaltens sowie der Position und der Funktion in der Gruppe.
- Erheblicher Anteil der variablen Vergütung erfolgt in aufgeschobener Form und ist an den langfristigen Erfolg der Gruppe und ihrer Divisionen gekoppelt.
- Fördert ein angemessenes Risikoverhalten und sorgt insbesondere dafür, dass keine Anreize geschaffen werden, die dazu führen könnten, dass die Gruppe einem unangemessenen und erheblichen Risiko ausgesetzt wird.

Das neue Vergütungsreglement reflektiert die 2010 unternommenen Anstrengungen, unsere Vergütungsprinzipien und die entsprechenden Prozesse zu überarbeiten, zu vereinfachen und zu verfeinern und einschliesslich der Umsetzungsvorschriften zu formalisieren. Es wurde Anfang 2011 vom Verwaltungsrat genehmigt und ist auf unserer Website unter www.credit-suisse.com/verguetung verfügbar. Es bildet das Fundament für eine solide Vergütungspraxis, welche den langfristigen strategischen Zielen der Gruppe dient. Die Grafik «Grundsätze des Vergütungsreglements» bietet eine Zusammenfassung der Hauptmerkmale des Vergütungsreglements.

Das Vergütungsreglement umfasst auch die Umsetzungsvorschriften, die den Führungskräften und Mitarbeitenden eine ausführliche Beschreibung unserer Grundsätze, Programme und definierten Standards und Prozesse im Zusammenhang mit der Entwicklung, Handhabung, Umsetzung und Governance unseres Vergütungsansatzes bieten. Während bei den

Linienvorgesetzten das Schwergewicht auf deren Verantwortung bei der Handhabung, Umsetzung und Kommunikation unseres Vergütungsansatzes unter Betonung des Risikobewusstseins und der Compliance gelegt wurde, bieten wir den Mitarbeitenden mehr Transparenz in Bezug auf jene Faktoren, welche sich auf die Vergütungsentscheidungen auswirken, sowie einen Einblick in die Funktionsweise der verschiedenen Vergütungspraktiken und -pläne. Unser Vergütungsreglement entspricht den Vergütungsgrundsätzen der FINMA und anderer Aufsichtsbehörden und gilt für alle Mitarbeitenden und sämtliche Vergütungspläne der Gruppe.

Im Jahr 2010 haben wir zudem unseren Code of Conduct angepasst. Diese Anpassungen wurden vorgenommen, um den Werten und den professionellen Verhaltensregeln, welche die Grundlage für unsere Kontroll- und Compliance-Kultur bilden, ein stärkeres Gewicht zu verleihen. Ausserdem haben wir das Format unseres Code of Conduct verändert, um den Mit-

arbeitenden klarer aufzeigen zu können, wie sie diese Verhaltensregeln in ihrem Arbeitsalltag umsetzen können. Der Code of Conduct ist von allen Mitarbeitenden und Mitgliedern des Verwaltungsrats zwingend einzuhalten. Sämtliche Verstösse gegen dieses Regelwerk haben eine direkte Auswirkung auf die Vergütung der betreffenden Person. Der überarbeitete Code of Conduct wurde im Dezember 2010 vom Verwaltungsrat genehmigt und ist auf unserer Website unter www.credit-suisse.com/code verfügbar.

Risikoberücksichtigung im Vergütungsprozess

Wir haben unsere bereits 2009 eingeleiteten Bestrebungen auch 2010 fortgesetzt und mit der Stärkung unserer Prozesse und Kontrollmechanismen dafür gesorgt, dass unser Vergütungsansatz das Eingehen exzessiver Risiken nicht fördert und dass dem Thema Risiko während des gesamten Leistungsbeurteilungs- und Vergütungsbemessungsprozesses eine erhebliche Bedeutung beigemessen wird.

Auf Divisionsebene wird dem Risikoaspekt bei der Festlegung der Pools für die variable Vergütung Rechnung getragen. Die wichtigste risikobasierte Kennzahl für die Festlegung der den einzelnen Divisionen zur Verfügung stehenden Pools für die variable Vergütung ist der wirtschaftliche Gewinn der Division. Dieser errechnet sich aus dem Gewinn vor Steuern der Division abzüglich des Kapitaleinsatzes für die jeweilige Division. Der Kapitaleinsatz wiederum wird anhand von drei Komponenten berechnet:

- Wert der risikogewichteten Aktiven, die nach den Richtlinien für die Eigenkapitalanforderungen von Basel II berechnet werden, welche das Kredit-, das Markt- und das operationelle Risiko messen;
- Beanspruchung von Economic Capital nach unserem Modell für die Berechnung des Economic Risk Capital, das wir als konsistentes und umfassendes Mass für das Risikomanagement (einschliesslich nicht bilanzierter Risiken), die Eigenmittelunterlegung und die Rentabilitätsmessung einsetzen; und
- Beanspruchung von bilanziellen Mitteln der Gruppe.

Einzelheiten zur Festsetzung der variablen Vergütungspools für die Divisionen folgen weiter unten. Weitere Angaben zu den risikogewichteten Aktiven, zum Economic Capital und zu unserer Bilanzstatistik finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz*.

Auf individueller Ebene wird der Risikoaspekt bei der Leistungsbeurteilung und der Festlegung der variablen Vergütungskomponente für bestimmte Mitarbeitende und Mitarbeitergruppen berücksichtigt. Vor allem die Aufsichtsbehörden haben ihr Augenmerk vermehrt auf die Identifikation und Behandlung von Mitarbeitenden gerichtet, welche in Finanzin-

stituten Risiken übernehmen oder bewirtschaften können, und haben deshalb ihre Auflagen entsprechend erhöht. Die Gruppe hat im Jahr 2010 einen Prozess zur Benennung solcher Mitarbeitenden eingeführt, für die wir zur Bestimmung der variablen Vergütung spezifische Beurteilungsprozesse durchführen. Diese Personen werden kollektiv als Risikonehmer (Covered Employees) bezeichnet und umfassen:

- sämtliche Mitglieder der Geschäftsleitung;
- das Senior Management – in der Regel Mitarbeitende, die direkt einem Mitglied der Geschäftsleitung unterstellt sind, die Führung von wichtigen Geschäftsbereichen der Gruppe innehaben und dem Management Committee ihrer Division angehören;
- Kaderpersonal in Kontrollfunktionen – Führungskräfte in Shared-Services-Bereichen wie der Finanzabteilung, dem Risikomanagement, dem Rechtsdienst (Legal and Compliance) und dem Personal- und Kommunikationswesen (Talent, Branding and Communications), welche für die Überwachung und Kontrolle von Einzelpersonen oder Personengruppen zuständig sind und welche für die Gruppe das Management erheblicher Risiken übernehmen; und
- sonstige Risikonehmer – Mitarbeitende, welche einen erheblichen Anteil des Kapitals der Gruppe einem Risiko aussetzen, beispielsweise Händler, oder andere Mitarbeitende, die zur Überwachung oder Genehmigung von Risikopositionen befugt sind, welche signifikanten Einfluss auf unser Finanzergebnis haben könnten.

Die Kriterien für die Klassifizierung von Mitarbeitenden als Risikonehmer werden vom Verwaltungsrat auf Empfehlung des Compensation Committees und des Risk Committees genehmigt. In Anbetracht der Natur des Investment-Banking-Geschäfts wurde die Mehrzahl der Risikonehmer für 2010 innerhalb dieser Division indentifiziert. Nebst der jährlichen Leistungsbeurteilung durch den zuständigen Linienvorgesetzten unterstehen Risikonehmer auch noch einem Feedback-Prozess durch von den Geschäftsbereichen unabhängige Kontrollfunktionen einschliesslich Legal and Compliance, Risikomanagement und Human Resources (innerhalb von Talent, Branding and Communications). In diesem Prozess werden auch die Resultate der Internen Revision berücksichtigt. Dieses Feedback wird den Linienvorgesetzten zur Verfügung gestellt und fliesst in den abschliessenden Leistungsbeurteilungsprozess sowie in den Entscheidungsprozess bei der Bestimmung der individuellen Vergütung ein. Die vorgeschlagenen Vergütungsbeträge für Risikonehmer müssen schliesslich noch vom Compensation Committee geprüft und genehmigt werden (vergleiche die Tabelle «Genehmigungskompetenz»). Wir erwarten, dass sich der Prozess für die

Bestimmung von Risikonehmern und die Beurteilung ihres Risikomanagements im Laufe der Zeit weiterentwickelt.

Schliesslich wird eine stärkere Ausrichtung der Vergütung auf das Risiko auch durch die Änderungen erreicht, die wir an der nachstehend erläuterten Vergütungsstruktur vorgenommen haben.

Leistungsausrichtung, Festsetzung und Zuteilung der variablen Vergütung

In Übereinstimmung mit unserer Vision einer verantwortungsvollen, leistungsabhängigen Vergütung können sämtliche Mitarbeitenden eine dem Ermessen überlassene, variable Vergütung erhalten. Die Höhe dieser Vergütung hängt von der Tätigkeit, der Rolle, vom Standort und der Leistung des Mitarbeiters ab und beruht auf detaillierten Leistungsmessungen auf Gruppen-, Divisions- und Mitarbeiterebene, die einen integralen Bestandteil des Vergütungsprozesses darstellen. Die Entscheidung über die Höhe der variablen Vergütung für individuelle Mitarbeitende erfolgt unter Berücksichtigung der verfügbaren Mittel in den Pools für die variable Vergütung auf Gruppen- und Divisionsebene. Zuweisungen an die konzernweiten variablen Vergütungspools werden von der Gruppe im Verlauf des ganzen Jahres vorgenommen. Der Verwaltungsrat überprüft diese Zuweisungen und die entsprechende finanziellen Informationen in regelmässigen Abständen und nimmt nach eigenem Ermessen Anpassungen vor, um sicherzustellen, dass die Grösse des Pools mit den Vergütungsgrundsätzen der Gruppe übereinstimmt. Aus einer solchen Zuweisung auf Gruppenebene oder auf einer sonstigen Ebene lässt sich indessen kein Recht oder sonstiger Anspruch auf den Erhalt einer variablen Vergütung ableiten.

Die Höhe der variablen Vergütungspools auf Divisions-ebene wird nicht anhand einer bestimmten Formel berechnet, sondern unterliegt Anpassungen, die aufgrund der Performance und im Ermessen des CEO und des Compensation Committee vorgenommen werden. Welche Methode zur Bestimmung der ursprünglichen Grösse des variablen Vergütungspools zur Anwendung gelangt, hängt von der jeweiligen Division ab.

Für die Division Private Banking wird zur Berechnung des variablen Vergütungspools das Ergebnis der Division vor Steuern und vor der Zuweisung der variablen Vergütung, abzüglich einer Belastung für die Inanspruchnahme von Kapital, herangezogen. Die Inanspruchnahme von Kapital wird in der Division Private Banking als Kosten des Economic Risk Capital berechnet.

Für die Division Investment Banking wird zur Berechnung des variablen Vergütungspools das Ergebnis vor Steuern und vor der Zuweisung der variablen Vergütung, abzüglich einer Belastung für die Inanspruchnahme von Kapital, herangezo-

gen. Die Inanspruchnahme von Kapital wiederum errechnet sich aus einer Kombination der risikogewichteten Aktiven, des Economic Risk Capital und der Beanspruchung von Eigenmitteln der Gruppe. Bei dieser Methode haben ein erhöhter Kapitaleinsatz und Transaktionen mit einer hohen Risikogewichtung eine höhere Kapitalbelastung und einen geringeren variablen Vergütungspool zur Folge.

Für die Division Asset Management wird zur Berechnung des variablen Vergütungspools für alternative Anlagen das Ergebnis vor Steuern und vor der Zuweisung der variablen Vergütung herangezogen. Für traditionelle Anlagen beruht die Berechnung auf den kurzfristigen und langfristigen Leistungen im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen und zu Benchmarks.

Der anfängliche variable Vergütungspool für jede einzelne Division unterliegt Anpassungen anhand einer detaillierten Leistungsbeurteilung sowohl auf Divisions- als auch auf Gruppenebene. Dazu werden sowohl die veröffentlichten Schlüsselleistungsindikatoren als auch eine Reihe anderer absoluter und relativer Leistungskriterien, zum Beispiel der Erfolg im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen, herangezogen. Konkrete Leistungskriterien von Konkurrenten finden sich in der Tabelle «Bezugsgruppen und Leistungskriterien 2010» unter *Benchmark zu Bezugsgruppen und Markttendenzen*. Die Pools der einzelnen Divisionen werden gekürzt, um damit die Bildung eines Pools für die variable Vergütung der Shared Services und anderer Supportfunktionen aufzubauen. Die Gesamthöhe dieses Pools stützt sich auf konzernweite Leistungs- und Qualitätsmessungen ab und ist unabhängig von den Ergebnissen der von diesen Funktionen unterstützten Divisionen. Diese Pools werden vom Compensation Committee überprüft und, gegebenenfalls nach entsprechender Anpassung, zur abschliessenden Genehmigung dem Verwaltungsrat vorgelegt. Bei der Bestimmung der definitiven variablen Vergütungspools werden auch ermessensabhängige Faktoren berücksichtigt, darunter nichtfinanzielle Kriterien wie ethische Kriterien, Risiko, Compliance und Kontrolle. Zudem werden auch andere ermessensabhängige Faktoren wie die Geschäftsstrategie, die gesamte Performance der Gruppe sowie das Marktumfeld und aufsichtsrechtliche Entwicklungen einbezogen.

Sobald die variablen Vergütungspools auf Gruppen- und Divisionsebene festgelegt worden sind, teilt jede Division ihren Pool auf ihre Geschäftsbereiche auf, wobei die gleichen oder ähnliche Leistungskennzahlen angewendet werden. Schliesslich werden die zur Verfügung stehenden Mittel auf die einzelnen Führungskräfte aufgeteilt. Die Linienvorgesetzten teilen anschliessend die im Rahmen des Pools verfügbaren Mittel einzelnen Mitarbeitenden unter Berücksichtigung der individuellen Leistungen und des Geschäftserfolgs als variable Vergütung zu. Die Ermittlung der Leistungen einzelner Mitarbeitender hängt unter anderem von der jeweiligen Funktion und vom

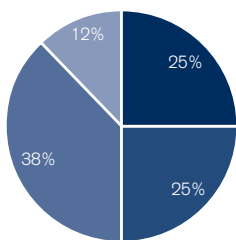
Verantwortungsbereich ab und wird innerhalb des Unternehmens unterschiedlich gehandhabt. In den operativen Divisionen werden bei der Leistungsbeurteilung der Mitarbeitenden quantitative Faktoren wie die Beiträge zum Ertrag und zur Rentabilität berücksichtigt, aber auch qualitative Faktoren wie Kundenzufriedenheit, Nachfolgeregelung, Compliance und Beitrag zur Zusammenarbeit. Zu den weiteren quantitativen

Faktoren auf der individuellen Ebene gehören die Markttendenzen und die wettbewerbsfähige Höhe der Vergütung.

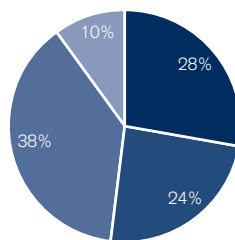
Dank diesem Ansatz erfolgt die variable Vergütung nicht nach einer starren Formel, sondern beruht auf finanziellen und nichtfinanziellen Kriterien wie ethische Prinzipien, Risiko, Compliance und Kontrolle.

Verhältnismässige Verteilung nach Regionen

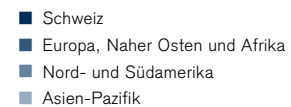
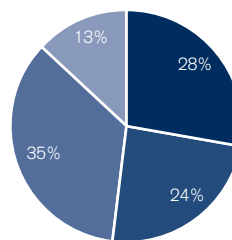
Managing Directors



Nettoertrag¹



Personalaufwand



¹ Basiert auf dem Kernergebnis Nettoertrag, ohne das Corporate Center.

Benchmark zu Bezugsgruppen und Markttendenzen

Die Beurteilung des wirtschaftlichen Umfelds und der Konkurrenzsituation ist ein weiteres wichtiges Element in unserem Vergütungsprozess, mit dem wir das Ziel verfolgen, unseren Mitarbeitenden für vergleichbare Aufgaben, Erfahrungen und Standorte eine marktgerechte und konkurrenzfähige Vergütung zu bieten. Bei der Ermittlung einer Benchmark zu relevanten Konkurrenzunternehmen greifen wir sowohl auf interne Stellen als auch auf externe Vergütungsexperten zurück. Angesichts unserer globalen Präsenz und der grossen Bandbreite bei dem, was in verschiedenen Regionen als konkurrenzfähige Vergütung gilt, können wir bei der Ermittlung der Vergütungshöhe nicht eine einzige Region oder einen bestimmten Markt als Benchmark herbeiziehen. Wir setzen stattdessen auf einen differenzierten Ansatz und ziehen die Vergütungshöhen und konkurrierende Marktteilnehmer in den verschiedenen geografischen Regionen, in denen wir tätig sind, als Vergleichsbasis herbei. Weitere geografische Angaben finden sich in der Tabelle «Verhältnismässige Verteilung nach Regionen».

In Bezug auf die Mitglieder der Geschäftsleitung und andere Schlüsselmitarbeitenden auf Gruppen- und Divisions-ebene konkurrieren wir mit den wichtigsten Banken weltweit um die besten Nachwuchskräfte. Bei der Ermittlung einer Benchmark für unser Vergütungsniveau und der Bestimmung der Höhe der Pools für die variable Vergütung messen wir uns auf Gruppen- und Divisionsebene mit einer Reihe von Bezugs-

gruppen aus europäischen und US-amerikanischen Banken. Diese Bezugsgruppen und die relevanten Kennzahlen werden jedes Jahr im April vom Compensation Committee überprüft und im weiteren Jahresverlauf beobachtet. Auf Gruppenebene setzte sich die Bezugsgruppe für das Jahr 2010 aus der UBS, Bank of America, Barclays, BNP Paribas, Citigroup, Deutsche Bank, Goldman Sachs, HSBC, JPMorgan Chase und Morgan Stanley zusammen. Im April 2010 wurden im Anschluss an die jährliche Überprüfung BNP Paribas und HSBC zur Bezugsgruppe hinzugefügt mit dem Ziel, den europäischen Märkten vermehrt Rechnung zu tragen. Die meisten dieser Konkurrenzunternehmen erwähnen die Credit Suisse explizit als eines ihrer Konkurrenzunternehmen. Die bei der Bestimmung dieser Konkurrenzunternehmen herbeigezogenen Kriterien sind unter anderem:

- eine vergleichbare Reichweite und Komplexität der Geschäftsplattform,
- eine vergleichbare Geschäftsausrichtung und -zusammensetzung,
- eine vergleichbare geografische Präsenz und
- Unternehmen, die mit uns in täglicher Konkurrenz um Marktanteile und Mitarbeitende stehen.

Die im Jahr 2010 beobachteten Markttendenzen zeigten in sämtlichen Regionen eine erhöhte Aktivität der Aufsichtsbehörden und einen stärkeren Wettbewerb um hochqualifizierte Kräfte innerhalb der Geschäftsbereiche und Regionen. Im Ein-

klang mit den regulatorischen Tendenzen haben die Konkurrenzunternehmen ihre Vergütungssysteme ebenfalls Anpassungen unterzogen. Dies bewirkte eine generelle Anhebung

der festen Vergütung und eine entsprechende Senkung der variablen Vergütung sowie eine Erhöhung des aufgeschobenen Anteils der variablen Vergütung.

Bezugsgruppen und Leistungskriterien 2010

Credit Suisse Group

Bezugsgruppe	UBS, Bank of America, Barclays, BNP Paribas, Citigroup, Deutsche Bank, Goldman Sachs, HSBC, JPMorgan Chase und Morgan Stanley
Leistungskriterien	
Profitabilität und Effizienz	Eigenkapitalrendite, Personalaufwand/Ertrag-Verhältnis und Aktienkursvolatilität
Wachstum	Wachstum des Ergebnisses pro Aktie, Wachstum des Nettoertrags, Wachstum der gesamten verwalteten Vermögen und Wachstum der Netto-Neugelder
Eigenmittel und Risiko	Kernkapitalquote (Tier 1), Value-at-Risk und Wachstum der risikogewichteten Aktiven
Aktionärszufriedenheit	Total Aktionärsrendite

Private Banking

Bezugsgruppe	UBS, Barclays, HSBC, Julius-Bär-Gruppe und Morgan Stanley
Leistungskriterien	
Profitabilität und Effizienz	Gewinnmarge vor Steuern und Bruttomarge
Wachstum	Wachstum des Nettoertrags, des Vorsteuergewinnes und der Netto-Neugelder

Investment Banking

Bezugsgruppe	UBS, Bank of America, Barclays, Citigroup, Deutsche Bank, Goldman Sachs, JPMorgan Chase und Morgan Stanley
Leistungskriterien	
Profitabilität und Effizienz	Rendite auf dem wirtschaftlichen Risiko, Gewinnmarge vor Steuern und Personalaufwand/Ertrag-Verhältnis
Wachstum	Wachstum des Nettoertrags und des Vorsteuergewinnes
Eigenmittel und Risiko	Nettoertrag/Value-at-Risk

Asset Management

Bezugsgruppe	UBS, Allianz, Black Rock, Goldman Sachs, JPMorgan Chase und Morgan Stanley
Leistungskriterien	
Profitabilität und Effizienz	Gewinnmarge vor Steuern und Bruttomarge auf den verwalteten Vermögen
Wachstum	Wachstum von Vorsteuergewinn, Nettoertrag und Netto-Neugeldern

Regulatorische Tendenzen

Zahlreiche Aufsichtsbehörden in aller Welt richteten auch 2010 ihr Augenmerk auf die Vergütung, darunter zahlreiche Aufsichtsbehörden an Standorten, die für die Gruppe relevant sind wie die USA, die EU und Grossbritannien. Diese Vorschriften weisen bei einigen relevanten Bestimmungen Unterschiede auf und weichen auch teilweise vom Rundschreiben über Vergütungssysteme ab, welches die FINMA im vierten Quartal 2009 veröffentlichte. Die aufsichtsrechtlichen Tendenzen und die ausführlicheren Richtlinien, die im Verlauf von 2010 herausgegeben wurden, widerspiegeln indessen die im Jahr 2009 vom Financial Stability Board (FSB) formulierten Grundsätze einer soliden Vergütungspolitik für bedeutende Finanzinstitute, die von den G-20 genehmigt wurden.

Da wir bereits 2008 die Initiative ergriffen und begannen, unsere Vergütungspraktiken einer eingehenden Prüfung zu

unterziehen, konnten wir 2009 die Vergütungsinstrumente für unsere obersten Führungskräfte, Managing Directors und Directors einer grundlegenden Änderung unterziehen. Mit diesen Änderungen sollten bei Vergütungsentscheidungen angemessene Risikoüberlegungen einbezogen und die Interessen unserer Mitarbeitenden noch stärker mit dem langfristigen Erfolg der Gruppe in Einklang gebracht werden. Wir standen auch 2010 im regelmässigen Dialog mit der FINMA und anderen Aufsichtsbehörden und verfolgten die Entwicklungen bei den Best Practices in Bezug auf die Vergütungsrichtlinien, unter anderem vom FSB, vom Ausschuss der europäischen Bankaufsichtsbehörde (CEBS) sowie von der G-20.

Einige der Anpassungen, die wir im Laufe des Jahres 2010 an unserem Vergütungssystem vorgenommen haben, beispielsweise die Anhebung des Basissalärs, der stärkere Fokus auf die eingegangenen Risiken und der Wegfall der

Hebelkomponente bei den Aktienansprüchen, erfolgten als eine direkte Reaktion dieser regulatorischen Auflagen.

Obwohl wir die Philosophie einer einheitlichen Vergütungsstruktur, eines Vergütungsprozesses und -verfahrens mit weltweiter Geltung verfolgen, gibt es in gewissen EU-Ländern bei den Bedingungen für Vergütungsansprüche vereinzelt geringfügige Abweichungen, die aufgrund der lokalen Vorschriften erforderlich sind.

Vergütungssystem

Vergütungsstruktur

Unter Berücksichtigung der Tendenz zu einer vermehrten Verknüpfung von Risiko und Vergütung, einer grösseren Transparenz und einer besseren Ausrichtung auf die Interessen der Aktionäre haben wir bei unserer Vergütungsstruktur die erforderlichen Anpassungen umgesetzt und unsere im Jahr 2010 im Rahmen der variablen Vergütung eingesetzten Instrumente weiterentwickelt. Das Vergütungssystem enthält im Wesentlichen folgende Elemente:

- Am 1. Januar 2010 erhöhten wir die fixe Vergütung (Basissalär) der Mitglieder der Geschäftsleitung, der Managing Directors, Directors und gewisser Vice Presidents und nahmen eine entsprechende Kürzung bei der variablen Vergütung vor. Diese Änderung der Vergütungsstruktur, die auf Anregung von Aufsichtsbehörden mit dem Ziel erfolgte, ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen fester und variabler Vergütung zu gewährleisten, resultierte in einer Erhöhung der vergütungsbezogenen Kostenbasis um rund CHF 800 Mio.
- Die Schwelle für eine Beteiligung an aufgeschobenen variablen Vergütungsprogrammen wurde von CHF 125 000 auf CHF 50 000 deutlich gesenkt.
- Der Anteil der aufgeschobenen Vergütungsansprüche wurde auf eine Bandbreite zwischen 35% und 70% erhöht, womit sich der Anteil der als Barvergütung geleisteten variablen Ansprüche entsprechend verringerte. Die Anhebung der aufgeschobenen Vergütungsansprüche geht ebenfalls auf Anregung der Aufsichtsbehörden zurück.

Damit soll sichergestellt werden, dass ein erheblicher Teil der variablen Vergütung an die zukünftige Performance und an Rückzahlungsbestimmungen geknüpft ist. Für 2010 wurden 40% der variablen Vergütung in Form von frei verfügbarem Bargeld und 60% als aufgeschobene Vergütung zugeteilt.

- Den Mitgliedern der Geschäftsleitung, den Managing Directors und den Directors wurden die aufgeschobenen variablen Vergütungsansprüche für 2010 in Form von Aktienansprüchen und Adjustable-Performance-Plan-Ansprüchen zugeteilt, deren Rechte über einen Zeitraum von vier Jahren erworben werden (Vesting-Period). 50% der aufgeschobenen variablen Ansprüche dieser Mitarbeitenden bestanden aus Aktienansprüchen und 50% aus Adjustable-Performance-Plan-Ansprüchen. Die meisten Mitarbeitenden unterhalb der Director-Stufe erhielten ihre aufgeschobene variable Vergütung in Form von Aktienansprüchen.
- Die Bargeldkomponente der variablen Vergütung von Managing Directors der Division Investment Banking unterliegt zudem während zweier Jahre spezifischen Restriktionen. Im Falle eines Ereignisses, das eine Rückzahlung erfordert, beispielsweise das freiwillige Ausscheiden aus dem Unternehmen oder eine Kündigung aus wichtigem Grund, muss ein Teil oder die gesamte Bargeldvergütung zurückerstattet werden.
- In Verbindung mit der Zuteilung von Aktienansprüchen verfolgen wir das Ziel, diese Vergütungsinstrumente zu vereinfachen, transparenter zu gestalten und auf Hebelkomponenten (Leverage) zu verzichten. Diese modifizierten Aktienansprüche sind zu unserem wichtigsten aktienbasierten Vergütungsinstrument geworden, nachdem wir in früheren Jahren SISUs und ISUs zuwiesen haben.
- Sämtliche aufgeschobenen Vergütungsansprüche unterstehen neu einer allgemeinen Annullationsklausel, welche es der Gruppe erlaubt, sämtliche noch ausstehenden Ansprüche zu annullieren, sollten dem betreffenden Mitarbeiter Handlungen nachgewiesen werden, die der Gruppe einen finanziellen, Reputations- oder sonstigen Schaden zufügt oder zufügen könnte.

Mitarbeiterkategorien und Komponenten der Gesamtvergütung für 2010

Variable Vergütung					
Aufgeschobene Vergütung					
Mitarbeiterkategorie	Basissalär	Wert CHF/USD oder lokaler Gegenwert	Bargeld ¹	Aktienansprüche ²	Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche
Managing Directors, Directors und Risikonehmer		≥ 50 000			
Bis und mit Vice Presidents		≥ 50,000			
Alle anderen Mitarbeiter		< 50 000			

Bei einer variablen Vergütung von CHF 50 000 oder mehr wird die Vergütung aufgeschoben.

¹ Die Zuteilung an Managing Directors im Investment Banking war in der Form einer eingeschränkten Bargeldvergütung. Für alle anderen Mitarbeitenden erfolgte die Zuteilung in Form einer uneingeschränkten Bargeldvergütung.

Frei verfügbare Bargeldvergütung und aufgeschobene variable Vergütung

Für das Jahr 2010 erhielten 44 400 Mitarbeitende einen bestimmten Betrag als variable Vergütung, wovon 11 800 Mitarbeitende beziehungsweise 27% einen Teil davon in aufgeschobener Form erhielten. Die variable Vergütung wurde bis zu einer Höhe von CHF 50 000 in bar ausgerichtet. Bei höheren Beträgen wurde ein Teil in bar ausbezahlt und der Rest aufgeschoben. Der aufgeschobene Anteil wurde anhand einer im Voraus festgelegten Tabelle über die aufgeschobenen Vergütungsanteile bestimmt. Bei höheren variablen Vergütungen ist der aufgeschobene Anteil grösser. Die Höhe der variablen Vergütung, die frei verfügbar in bar ausbezahlt wurde, unterlag einer Obergrenze von CHF 2 Mio.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Aufschiebungssätze für variable Vergütungsansprüche für 2010, gefolgt von einem Beispiel, das die Anwendung dieser Tabelle zur Berechnung der Bargeldanteile und der aufgeschobenen Anteile des variablen Vergütungsanspruchs illustriert.

Tabelle über die aufgeschobenen Vergütungsanteile für 2010

Anspruchsbetrag	Aufschiebungssatz
CHF	
Bis 125 000	35%
Zwischen 125 000 und 750 000	65%
Grösser als 750 000	70%

Beispiel mit einer variablen Vergütung von CHF 250 000¹

	Schritt	Aufschiebungssatz	Aufgeschobener Betrag
A	Erster Schritt: 125 000	35%	43 750
B	Nächster Schritt: 125 000	65%	81 250
C	Total A+B =		125 000
	Variable Vergütung =		250 000
	Reduziert um aufgeschobenen Anteil (C) =		(125 000)
	Baranteil =		125 000

¹ Nur eine variable Vergütung von mindestens CHF/USD 50 000 (oder der lokale Gegenwert) qualifizieren für einen Aufschub. Der Aufschiebungssatz bezieht sich auf die gesamte variable Vergütung.

Instrumente für die aufgeschobene variable Vergütung**Aktienansprüche**

Mit der Zuteilung von Aktienansprüchen bringen wir die Interessen unserer Mitarbeitenden mit dem Erfolg der Gruppe in Einklang. Da die Aktienansprüche für 2010 über einen Zeitraum von vier Jahren erworben werden, fördern sie zudem die Bindung der Mitarbeitenden an das Unternehmen. Jeder zugeteilte Aktienanspruch berechtigt den Inhaber zum Erhalt einer Aktie der Gruppe. Zur Bestimmung der Anzahl Aktienansprüche wird die aufgeschobene Vergütungskomponente, die in Form von Aktien zugeteilt wird, durch den durchschnittlichen Kurs der Aktie der Gruppe während der zwölf Geschäftstage bis zum 19. Januar 2011 geteilt. Die Aktienansprüche werden jeweils zu einem Viertel ein, zwei, drei und vier Jahre nach der Zuteilung übertragen. Der Wert der abgegebenen Aktien hängt ausschliesslich vom Kurs der Aktie der Gruppe zum Abgabezeitpunkt ab.

Die in den Vorjahren verwendete Zuteilung von aktienbasierten Vergütungsinstrumenten in Form von Scaled Incentive Share Units (SISUs), Incentive Share Units (ISUs) und Performance Incentive Plans (PIP) wurde eingestellt. Da der Aktienanspruch 2010 dem Wert einer Aktie der Gruppe zum Abgabezeitpunkt entspricht, entfällt die Hebelkomponente oder der Multiplikatoreffekt der früheren aktienbasierten Vergütungsinstrumente.

Um die regulatorischen Auflagen der EU einhalten zu können, hat die Gruppe leitenden Führungskräften in einigen EU-Ländern eine alternative Form von Aktienansprüchen als Teil der variablen Barvergütung zugeteilt. Diese Mitarbeitenden haben für 2010 50% des ihnen eigentlich als Bargeldvergütung zustehenden Betrags in Form von gesperrten Aktien erhalten. Diese Aktien bleiben über einen bestimmten Zeitraum gesperrt, der je nach Standort von sechs Monaten bis zu drei Jahren betragen kann.

Die Gruppe verbietet den Mitarbeitenden, Transaktionen zur Absicherung des Werts von Aktienansprüchen aus aktienbasierten Vergütungsplänen vorzunehmen, solange diese Ansprüche noch nicht vollständig erworben wurden.

Adjustable Performance Plan Awards

Wir haben die Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche im Rahmen der variablen Vergütung für 2009 eingeführt. Beim Adjustable Performance Plan handelt es sich um eine aufgeschobene Bargeldvergütung, bei der die ausstehenden Ansprüche aufgrund der zukünftigen Performance nach oben oder nach unten angepasst werden können. Wir haben einige Aspekte dieser Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche als Reaktion auf die sich abzeichnenden Tendenzen und auf die Rückmeldungen vereinfacht. Die Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche für 2010 werden über einen Zeitraum von vier Jahren erworben, und die ausstehenden Tranchen unterliegen

einer jährlichen Anpassung. Dabei können die ausstehenden Ansprüche um einen Prozentsatz, welcher der Eigenkapitalrendite der Gruppe entspricht, angehoben oder gekürzt werden, ausser die zuteilende Division weist einen Verlust vor Steuern aus. In diesem Fall werden die ausstehenden Ansprüche in der betreffenden Division pro CHF 1 Mia. Verlust um 15% gekürzt, ausser die Gruppe weist im betreffenden Jahr eine negative Eigenkapitalrendite aus, welche die betreffende Anpassung der Division übersteigt.

Bei Mitarbeitenden in den Bereichen Shared Services und anderen Supportfunktionen sind alle ausstehenden Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche an die Eigenkapitalrendite der Gruppe geknüpft. Einzig eine negative Eigenkapitalrendite der Gruppe hat eine negative Anpassung aller ausstehenden Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche dieser Mitarbeitenden zur Folge. Diese Verknüpfung mit der finanziellen Entwicklung der Gruppe soll sicherstellen, dass die Vergütung von Mitarbeitenden in Supportfunktionen nicht in einem direkten Zusammenhang mit der Leistung der von ihnen unterstützten Unternehmensbereiche steht.

Bargeldvergütung mit Einschränkungen

Die Bargeldkomponente der variablen Vergütung ist in der Regel an keine Bedingungen geknüpft. Managing Directors im Investment Banking erhielten jedoch Bargeldvergütungen, die Einschränkungen unterliegen. Diese bedingten Barzahlungen werden über einen Zeitraum von zwei Jahren und vorbehaltlich der Erfüllung anderer Bedingungen Zug um Zug übertragen, wobei die nicht übertragenen Anteile beim Eintreten bestimmter Ereignisse, zum Beispiel bei einer Kündigung durch den Mitarbeiter oder einer Kündigung durch das Unternehmen aus wichtigem Grund, zurückgefordert werden können.

Sonstige Ansprüche und Mindestanforderungen in Bezug auf den Aktienbesitz

Die Credit Suisse kann bei Bedarf weitere langfristige Pläne und Programme auf Leistungsgrundlage einsetzen, welche die Konkurrenzfähigkeit des Unternehmens bei der Anstellung von Schlüsselmitarbeitenden erhöhen oder die Bindung von Mitarbeitenden an das Unternehmen stärken. Abweichungen von unserem üblichen Vergütungsansatz betreffen in der Regel nur einen kleinen Kreis von Mitarbeitenden der Gruppe und erfolgen nur dort, wo die Umstände eine solche Vergütungsregelung erfordern. Für 2010 waren rund 100 Mitarbeitende von solchen Sonderregelungen betroffen, darunter auch Mitarbeitende, die im Arbitrage-Geschäft der Division Investment Banking und im Bereich Alternative Investments in der Division Asset Management tätig sind. Sämtliche Abweichungen von unserem üblichen Vergütungsansatz erfordern die Zustimmung des Compensation Committees.

Zudem kann die Credit Suisse Mitarbeitenden Provisionen entrichten, wenn dies im entsprechenden Geschäftsbereich üblich ist und gängigen Marktpraktiken entspricht. Die Höhe der Provisionen richtet sich nach Berechnungsmethoden, die in regelmässigen Zeitabständen auf ihre Marktfähigkeit hin überprüft werden.

Ausserdem gelten in Bezug auf den Aktienbesitz für Mitglieder der Management Committees der Divisionen und der Regionen sowie für die Mitglieder der Geschäftsleitung weiterhin Mindestanforderungen. Informationen über die Mindestanforderungen in Bezug auf den Aktienbesitz finden sich unter *Vergütung an Mitglieder der Geschäftsleitung*.

Potenzielle Anpassungen von Adjustable-Performance-Plan-Ansprüchen¹

Aufgeschobene Barvergütungsansprüche – Anpassungsquoten				
Rendite auf ausstehenden Tranchen		ausser	Division macht Verlust	
ROE der Gruppe	Prozentuale Anpassung		Vorsteuergewinn der Division (in CHF Mia.)	Prozentuale leistungs- basierte Anpassung
↑ 20% 10% 5% 0 (5%) (10%) (20%) ↓	↑ 20% 10% 5% 0 (5%) (10%) (20%) ↓		0.0 (1.0) (2.0) (4.0) (6.0) (6.7) >(6.7)	0 (15%) (30%) (60%) (90%) (100%) (100%)

¹ Betrifft Mitarbeiter in operativen Divisionen. Die Anpassung ist gemäss der obigen Tabelle skaliert. Zum Beispiel resultiert ein Vorsteuerverlust einer Division in Höhe von CHF 1.2 Mia. in einer Anpassung um (18%).

Spenden für wohltätige Zwecke

Die Gruppe unterstützt Spenden für wohltätige Zwecke und ermutigt die Mitarbeitenden dazu, solche Spenden zu entrichten. Deshalb haben wir auch ein obligatorisches Spendenprogramm für gewisse Managing Directors in den USA und in Brasilien im Zusammenhang mit der variablen Vergütung für 2010 ins Leben gerufen. Dies ist eine Erweiterung der Spendentätigkeit aus dem variablen Vergütungspool der Geschäftsleitung, die im letzten Jahr eingeführt wurde. Informationen über Spendenzahlungen der Geschäftsleitung finden sich unter *Vergütung an Mitglieder der Geschäftsleitung*.

Vergütung bei beaufsichtigten Tochtergesellschaften

Die Vergütungen aller Mitarbeitenden von Tochtergesellschaften der Gruppe, die durch eine Aufsichtsbehörde überwacht werden, unterliegen dem Vergütungsreglement der Gruppe und allen damit verbundenen Richtlinien und entsprechen in der Regel der gleichen Vergütungsstruktur und dem gleichen Vergütungssystem. Die Vergütungen bei den beaufsichtigten Tochtergesellschaften in der Schweiz (Neue Aargauer Bank, Clariden Leu, BANK-now, Credit Suisse Private Advisors Ltd) wichen im Jahr 2010, mit Ausnahme von Clariden Leu, nicht vom Vergütungssystem der gesamten Gruppe ab. Clariden Leu verwendete einen anderen Plan für die aufgeschobenen Vergütungen. Bei den Mitarbeitenden von Clariden Leu besteht der variable Vergütungsanspruch aus einer frei verfügbaren

Bargeldvergütung und einer aufgeschobenen variablen Vergütung und basiert auf dem Standardmuster der Gruppe für aufgeschobene Vergütungen. Allerdings wurde die ganze aufgeschobene Vergütung in Form aufgeschobener Baransprüche vergütet, die über einen Zeitraum von drei Jahren Zug um Zug übertragen werden. Der Vergütungsplan von Clariden Leu wird vom Compensation Committee und vom Verwaltungsrat von Clariden Leu jährlich überprüft und genehmigt.

Vergütung an Mitglieder der Geschäftsleitung

Zielsetzungen und Vorgehensweise

Die Vergütung der Geschäftsleitung folgt dem Vergütungsreglement der Gruppe. Die Vergütungspolitik zielt darauf ab, bestens qualifizierte Führungspersonlichkeiten anzuziehen und an das Unternehmen zu binden, indem hervorragende Leistungen anerkannt und belohnt werden. Die Vergütung soll dazu motivieren, auch in Zukunft exzellente Leistungen zu erbringen. Wir sind überzeugt, dass unsere Vergütungspraxis die strategischen Ziele der Gruppe mit den Interessen der Aktionäre in Einklang bringen kann und die Mitglieder der Geschäftsleitung zu enger Zusammenarbeit anhält.

Seit 2006 setzt das Compensation Committee für die Mitglieder der Geschäftsleitung einschliesslich des CEO einen für die Gewährung von variabler Vergütung bestimmten Pool fest,

der direkt vom Erfolg der Gruppe abhängt. Die Ausgestaltung und der Einsatz dieses Pools berücksichtigen unser integriertes Geschäftsmodell und verfolgen das Ziel, die Zusammenarbeit und eine divisionsübergreifende Ausrichtung auf die Interessen des Unternehmens zu fördern. Mit einem leistungsabhängigen Pool für die variable Vergütung wird die Höhe der variablen Vergütung an die Mitglieder der Geschäftsleitung festgelegt und nach oben begrenzt. Zu Beginn jedes Jahres wird ein Basispool definiert, dem spezifische finanzielle, nichtfinanzielle und relative Leistungsziele zugrunde liegen, die bis Jahresende erreicht werden sollen. Am Ende des Jahres beurteilt das Compensation Committee, wie gut die Leistungsziele tatsächlich erreicht wurden, und passt den Basispool an. Die Anpassungen am Basispool beruhen auf drei Leistungskategorien: finanzieller Erfolg, nichtfinanzieller Erfolg und Erfolg im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen. Der Einfluss auf den Basispool variiert je nach Erfolg in jeder Kategorie: So kann der finanzielle Erfolg den Basispool um 75% vergrössern oder verkleinern, während der nichtfinanzielle Erfolg und der Erfolg im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen den Basispool um 25% vergrössern oder verkleinern können. Nach Berücksichtigung aller Anpassungen am Basispool genehmigt das Compensation Committee den definitiven variablen Vergütungspool für die Mitglieder der Geschäftsleitung. Der definitive Pool kann sich zwischen null und bis maximal 200% des Basispools bewegen. Die Verteilung der Gelder im Pool für die variable Vergütung an die einzelnen Mitglieder der Geschäftsleitung erfolgt aufgrund individueller Leistungsbeurteilungen. Diese überprüfen, wie gut die Leistungsziele in Bezug auf die spezifischen Verantwortungsbereiche des jeweiligen Geschäftsleitungsmitglieds erreicht wurden.

Pool für die variable Vergütung von Geschäftsleitungsmitgliedern 2010

Der Basispool für die variable Vergütung für 2010 wurde bei Jahresbeginn unter Bezug auf das Erreichen bestimmter Leistungsziele für 2010 festgelegt und war geringer als der Basispool des Vorjahres. Im Januar 2011 führte das Compensation Committee eine formelle Überprüfung der Leistungen der Gruppe im Vergleich zu den Zielen durch, die in jeder der drei Leistungskategorien festgelegt worden waren, um den definitiven variablen Vergütungspool für die Geschäftsleitung festzulegen.

Finanzieller Erfolg

Das Ziel des finanziellen Erfolgs widerspiegelt den Erfolg bezüglich der Gewinnvorgaben für 2010.

Nichtfinanzieller Erfolg

Die Kriterien für den nichtfinanziellen Erfolg wurden auf qualitativer Basis in den folgenden fünf Unterkategorien überprüft:

- Kunden
- Qualität der Gewinne
- Kontrollumfeld
- unternehmerische Verantwortung und
- Mitarbeitende

Relativer Erfolg im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen

Der relative Erfolg wurde nach den folgenden drei Unterkategorien beurteilt:

- Rentabilität und Effizienz
- Wachstum
- Kapital und Risiko

Hinsichtlich der Evaluation des finanziellen Erfolgs wurde aus der Sicht des Compensation Committees die Gewinnvorgaben 2010 nicht erreicht. Bei der Evaluation der Leistung in Bezug auf die nichtfinanziellen Ziele berücksichtigte das Compensation Committee die Informationen des Verwaltungsratspräsidenten, des CEO und der höheren Führungskräfte in den internen Kontrollfunktionen. Dazu zählten die Beurteilung des Risikomanagements bezüglich der Leistungen der Geschäftsleitung in Sachen Risikominderung und allgemeines Risikomanagement. Umfassende Informationen zur Leistung gegenüber Kontrollkennzahlen, Ertragsqualität, Kunden-Feedback und -leistungen wurden in die Gesamtergebnisse einbezogen. Die Beurteilung des Erfolgs bezüglich der nichtfinanziellen Ziele ergab, dass dieser über den Erwartungen lag, was Leistungen wie Netto-Neugelder von CHF 69,0 Mia., Marktanteilgewinne, einen Risikoabbau im Investment Banking und gute Fortschritte mit einer Reihe von Humankapital- und anderen Initiativen widerspiegelt. Die Beurteilung des relativen Erfolgs im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen ergab, dass dieser die Erwartungen erfüllte. Informationen zu spezifischen Leistungskriterien finden sich in der Tabelle «Bezugsgruppen und Leistungskriterien 2010».

Gestützt auf die Beurteilung des Erfolgs in den drei Leistungskategorien fiel die Dotierung des definitiven variablen Vergütungspools für die Mitglieder der Geschäftsleitung um 25% geringer aus als der für 2009 genehmigte Pool.

Leistungsbeurteilung der einzelnen Mitglieder der Geschäftsleitung

Die variable Vergütung der Geschäftsleitungsmitglieder für 2010 erfolgte nach Ermessen des Compensation Committees. Das Committee überprüfte bei der Bestimmung der Vergütungshöhe jedes einzelnen Mitglieds die Ergebnisse einer vom CEO durchgeführten Evaluation mit einer ausgewogenen Leis-

tungsbeurteilungsliste (Scorecard). Diese Scorecard gibt Aufschluss über die Ergebnisse, die 2010 in den einzelnen Geschäftsbereichen erzielt wurden, denen das betreffende Geschäftsleitungsmitglied vorsteht, und zwar indem sie objektive Kennzahlen sowie allfällige prozentuale Veränderungen der Kennzahlen nach oben oder nach unten im Vergleich zum Vorjahr berücksichtigt. Sie enthält Wertungen für die Leistungen in sieben Kategorien. Diese Kategorien betrafen:

- den Geschäftserfolg (dieses Kriterium umfasst finanzielle und risikobezogene Leistungsziele in Bezug auf die Division, wie die Gewinnmarge vor Steuern, die Netto-Neugelder und die risikogewichteten Aktiven)
- die Strategie
- die Mitarbeitenden
- die Kunden
- die Zusammenarbeit
- das Kontroll- und Risikoumfeld und
- die persönliche Entwicklung

Das Compensation Committee überprüfte die Leistungsbeurteilungen der einzelnen Mitglieder der Geschäftsleitung für die sieben Kategorien und die Gesamtwertung für jedes Geschäftsleitungsmitglied. Zusätzlich zur individuellen Leistungsbeurteilung berücksichtigte der Ausschuss auch die Informationen des unabhängigen Vergütungsexperten zur Höhe konkurrenzfähiger Vergütungen für vergleichbare Rollen am Markt.

Vergütung an die Geschäftsleitung für das Jahr 2010

In Übereinstimmung mit dem Vergütungsreglement der Gruppe besteht auch die Gesamtvergütung der Geschäftsleitung aus einem Basissalär und einem variablen Vergütungselement. Die Basissaläre für die Mitglieder der Geschäftsleitung werden jährlich überprüft. Die leistungsabhängige variable Vergütung macht normalerweise den grössten Teil der Gesamtvergütung aus und variiert von Jahr zu Jahr in Abhängigkeit vom Erfolg der Gruppe, von der Höhe des variablen Vergütungspools sowie vom Leistungsausweis des betreffenden Geschäftsleitungsmitglieds. Des Weiteren wird bei der Festsetzung der

Gesamtvergütung eines Geschäftsleitungsmitglieds auch die jeweils anwendbare prozentuale Aufteilung zwischen der fixen und der variablen Vergütung berücksichtigt.

Im Einklang mit dem tieferen Ergebnis der Gruppe im Jahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr war die durchschnittliche Gesamtvergütung der Geschäftsleitungsmitglieder (ohne Neumitglieder und Abgänger) 32% niedriger und die variable Vergütung (ohne Neumitglieder und Abgänger) 40% niedriger als 2009. Ohne den Einfluss der erhöhten Basissaläre war die variable Vergütung 34% niedriger als 2009. Jedes Mitglied der Geschäftsleitung erhielt die variable Vergütungskomponente zu 100% in aufgeschobener Form, wovon 50% in Aktienansprüchen und 50% in Adjustable-Performance-Plan-Ansprüchen zugeteilt wurden. Für die CEOs von Private Banking, Investment Banking und Asset Management werden die Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche wie für die Mitarbeitenden in ihren Divisionen angepasst. Die Basissaläre aller Geschäftsleitungsmitglieder beliefen sich 2010 auf CHF 1,5 Mio., mit Ausnahme des CEO, dessen Basissalär CHF 2,5 Mio. betrug.

Von der Gesamtvergütung der Geschäftsleitung (16 Personen, einschliesslich jener, die 2010 neu Teil der Geschäftsleitung wurden oder ausgeschieden sind) bezogen sich 13% auf das Basissalär, 3% auf variable Barvergütungen (nur für das ehemalige Mitglied Paul Calello), 77% auf Aktienansprüche und Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche und 7% auf sonstige Vergütungen (einschliesslich vorsorgeähnliche Leistungen und Dividendenäquivalente).

Veränderung der Geschäftsleitungsvergütung

	Durchschnitt	Durchschnitt, ohne Neumitglieder/ Abgänger
2010 im Vergleich zu 2009 (in %)		
Gesamtvergütung	(13)	(32)
Variable Vergütung	(24)	(40)
Variable Vergütung, ohne den Einfluss der erhöhten Basissaläre	(19)	(34)

Vergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung für 2010

	Basis- salar	Variable Barver- gütung	Total bar	Wert der Aktien- ansprü- che	Wert der APP- ansprü- che	Vorsorge, ähnliche Leistungen und sons- tige Vergü- tungen ¹	Dividen- denäqui- valente ²	Zahlungen und An- sprüche aufgrund vertraglicher Verein- barungen ³	Gesamt- vergü- tung
2010 (in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt)									
16 Personen ⁴	20.50	4.21 ⁵	24.71	64.65 ⁶	58.65 ⁷	3.90	5.70	2.73	160.34
In % der Gesamtvergütung	13%	3%	16%	40%	37%				
davon am höchsten bezahlt:									
Antonio C. Quintella	0.79	–	0.79	6.97	6.97	0.08	0.82	–	15.63
In % der Gesamtvergütung	5%		5%	45%	45%				
davon CEO: Brady W. Dougan	2.50	–	2.50	4.87	4.87	0.03	0.49	–	12.76
In % der Gesamtvergütung	20%		20%	38%	38%				

¹ Sonstige Leistungen bestehen aus Wohnungszulagen, Spesenpauschalen und Kinderzulagen. ² SISUs und ISUs gewähren Anspruch auf eine jährliche Zahlung, welche der Dividende einer Aktie der Gruppe entspricht. Die ausgewiesenen Dividendenäquivalente wurden in Bezug auf zugeteilte SISUs und ISUs der Vorjahre bezahlt. ³ Zahlungen und Ansprüche gemäss vertraglichen Verpflichtungen von CHF 2,73 Mio. bestehen aus CHF 1,16 Mio. in bar und CHF 1,57 Mio. in aktienbasierten Ansprüchen. ⁴ Enthält Pro-Rata-Betrag der fixen Vergütungen an Renato Fassbind und Kai S. Nargolwala, welche die Geschäftsleitung im September 2010 verliessen; aber ohne Beraterhonorare, die an sie in ihrer Funktion nach dem Austritt aus der Geschäftsleitung bezahlt wurden. Enthält Pro-Rata-Betrag der fixen Vergütungen an Osama S. Abbasi, Fawzi Kyriakos-Saad, David R. Mathers und Antonio C. Quintella, welche im Jahr 2010 zur Geschäftsleitung stiessen. Enthält Pro-Rata-Betrag der fixen Vergütung für Paul Calello, welcher im November 2010 verstarb. ⁵ Besteht aus variabler Barvergütung an das frühere Geschäftsleitungsmitglied Paul Calello. Per 31. Dezember 2010 erhielt kein anderes Geschäftsleitungsmitglied variable Barvergütung. ⁶ Der anwendbare Aktienkurs der Gruppe war CHF 41.40. ⁷ Der Wert der Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche entsprach dem Wert per Zuteilungsdatum am 20. Januar 2011.

Gesamtvergütung 2010 für das höchstbezahlte Mitglied

Das höchstbezahlte Mitglied der Geschäftsleitung im Jahr 2010 war Antonio C. Quintella. Die an Herrn Quintella geleistete Gesamtvergütung betrug CHF 15,6 Mio., aufgeteilt in das Basissalar von CHF 0,8 Mio. (pro rata ab Juli 2010), eine variable Vergütung (Aktienansprüche und Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche) von CHF 13,9 Mio. sowie andere Vergütungselemente (Vorsorgeähnliche Leistungen und Dividendenäquivalente) von CHF 0,9 Mio. Bei der Festsetzung der variablen Vergütungskomponente von Herrn Quintella wurden für 2010 seine Leistungen in seiner früheren Funktion als CEO Brasilien und in seiner neuen Funktion als CEO Credit Suisse Nord- und Südamerika berücksichtigt.

Weitere Aspekte der Vergütung der Geschäftsleitung

Spenden für wohltätige Zwecke

Wie bereits 2009 hat das Compensation Committee im Namen der Geschäftsleitung aus dem Pool variabler Vergütungen für die Geschäftsleitung für 2010 Spendenzahlungen an Wohltätigkeitsorganisationen genehmigt. Die Höhe dieser Spenden belief sich auf CHF 19 Mio. Diese Mittel hätten ansonsten an Mitglieder der Geschäftsleitung als Vergütung

ausbezahlt werden können. Die Spenden sollen Wohltätigkeitsorganisationen zugute kommen. Einige Mitglieder der Geschäftsleitung, darunter der CEO, können Empfehlungen über die Zuteilung der Spenden abgeben.

Mindestanforderungen in Bezug auf den Aktienbesitz

Im Jahr 2009 genehmigte der Verwaltungsrat Mindestanforderungen in Bezug auf den Aktienbesitz für Mitglieder der Geschäftsleitung und die Mitglieder der Management Committees der Divisionen und der Regionen. Für den CEO und die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung beträgt die Mindestanzahl der zu haltenden Aktien 350 000 beziehungsweise bis zu 150 000 Aktien. Für die Mitglieder der Management Committees der Divisionen und der Regionen ist diese Schwelle bei 50 000 Aktien für Führungskräfte, die für die Divisionen Investment Banking, Private Banking und Asset Management verantwortlich sind, und bei 20 000 Aktien für Führungskräfte der Shared Services und der regionalen Managementfunktionen angesetzt. Diese Schwelle umfasst alle von oder im Namen von diesen Führungskräften gehaltenen Aktien der Gruppe, einschliesslich der noch nicht übertragenen aktienbasierten Ansprüche.

Vergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung für 2009

	Basis- salar	Variable Barver- gütung	Total bar	Wert der aktienba- sierten und sons- tigen An- sprüche	Vorsorge, ähnliche Leistungen und sons- tige Vergü- tungen ¹	Dividen- denäqui- valente ²	Zahlungen und An- sprüche aufgrund vertraglicher Verein- barungen	Gesamt- vergü- tung
2009 (in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt)								
13 Personen ³	9.13	3.40 ⁴	12.53	132.44 ⁵	3.61	0.32	–	148.90
In % der Gesamtvergütung	6%	2%	8%	89%				
davon am höchsten bezahlt:								
Brady W. Dougan, CEO	1.25	–	1.25	17.87	0.03	0.05	–	19.20
In % der Gesamtvergütung	6.5%		6.5%	93.1%				

¹ Sonstige Leistungen bestehen aus Wohnungszulagen, Spesenpauschalen und Kinderzulagen. ² SISUs und ISUs gewähren Anspruch auf eine jährliche Zahlung, welche der Dividende einer Aktie der Gruppe entspricht. Die ausgewiesenen Dividendenäquivalente wurden in Bezug auf zugeteilte ISUs der Vorjahre bezahlt. ³ Enthält Pro-Rata-Vergütungen an Urs Rohner und D. Wilson Ervin, welche die Geschäftsleitung 2009 verliessen, sowie Romeo Cerutti und Karl Landert, welche 2009 zur Geschäftsleitung stiessen. Kein Geschäftsleitungsmitglied kam 2009 von einer Stelle oder nahm eine Stelle ausserhalb der Gruppe an. ⁴ Enthält variable Barvergütungen an zwei frühere Geschäftsleitungsmitglieder. Per 31. Dezember 2009 erhielt kein Mitglied der Geschäftsleitung variable Barvergütung. ⁵ Aktienbasierte und sonstige Ansprüche enthalten 1,1 Mio. SISUs. Jede SISU hat eine Basis- und eine Hebelkomponente. Der Fair Value der Basiskomponente betrug CHF 50.30, jener der Hebelkomponente CHF 13.44. Dies entsprach einem Fair Value pro SISU von total CHF 63.74. Sonstige Ansprüche beziehen sich auf Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche. Der Wert der Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche entsprach dem Wert per Zuteilungsdatum am 20. Januar 2010.

Vertragsdauer und Kündigungsbestimmungen

Sämtliche Mitglieder der Geschäftsleitung haben unbefristete Arbeitsverträge, die bis zu deren Beendigung in Kraft bleiben. Mitglieder der Geschäftsleitung müssen eine vertragliche Kündigungsfrist von mindestens sechs Monaten einhalten und haben im Falle einer Beendigung des Anstellungsverhältnisses durch die Gruppe ebenfalls Anrecht auf eine Kündigungsfrist von sechs Monaten. Darüber hinaus bestehen keine zusätzlichen Verträge, Vereinbarungen oder anderweitigen Abmachungen mit den Mitgliedern der Geschäftsleitung, die Zahlungen oder Leistungen im Zusammenhang mit einer Beendigung des Anstellungsverhältnisses vorsehen, die anderen Mitarbeitenden der Gruppe generell nicht zustehen. Im Falle einer Beendigung des Anstellungsverhältnisses gelten indessen in Bezug auf ausstehende Vergütungsansprüche unterschiedliche Bedingungen, je nachdem, ob es sich dabei um ein freiwilliges, unfreiwilliges oder durch einen Kontrollwechsel bedingtes Ausscheiden handelt. Die unterschiedlichen Bedingungen sind in der Tabelle «Kündigungsbestimmungen für Geschäftsleitungsmitglieder» zusammengefasst.

So können im Falle der Kündigung eines Mitglieds der Geschäftsleitung ohne Grund die Höhe und die Bedingungen einer Abfindung zwischen der Gruppe und dem betreffenden Mitglied der Geschäftsleitung vereinbart werden. Das Mitglied der Geschäftsleitung hat jedoch kein vertragliches Recht auf eine Abfindungszahlung aus verfallenen Anteilen an aufgeschobener Vergütung.

Ehemalige Mitglieder der Geschäftsleitung

Ehemalige Mitglieder der Geschäftsleitung, die nicht mehr für die Gruppe tätig sind, haben immer noch Anspruch auf Sachleistungen in Form von Bürobenebenutzung und Sekretariatsunterstützung. Diese Dienstleistungen werden nur sporadisch in Anspruch genommen und durch bereits bestehende Ressourcen abgedeckt. Während des Jahres 2010 wurden keine zusätzlichen Honorare, Abfindungen oder anderen Vergütungen zugunsten ehemaliger Mitglieder der Geschäftsleitung, die nicht mehr für die Gruppe tätig sind, beziehungsweise dieser nahestehenden Personen bezahlt.

Kündigungsbestimmungen für Geschäftsleitungsmitglieder

	Freiwillige Kündigung	Kündigung ohne Grund	Pensionierung	Kündigung mit Grund	Änderung der Kontrollverhältnisse
Vergütungskomponente					
Basissalär	Endet sofort	Statutarische Trennungszahlungen, je nach Land der Anstellung	Endet sofort	Endet sofort	Keine zusätzliche Zahlung
Aktienanspruch	Im Zeitpunkt der Kündigung nicht erworbene Ansprüche werden verwirklicht	Vorzeitiger Erwerb, die üblichen Auszahlungstermine gelten	Erwerb läuft weiter, Konkurrenz- und Abwerbverbot, die üblichen Auszahlungstermine gelten	Alle ausstehenden Ansprüche werden verwirklicht	Handhabung im Ermessen des Compensation Committees
Adjustable-Performance-Plan-Anspruch	Im Zeitpunkt der Kündigung nicht erworbene Ansprüche werden verwirklicht	Vorzeitiger Erwerb, die üblichen Auszahlungstermine und Berechnungsgrundlagen gelten	Erwerb läuft weiter, Konkurrenz- und Abwerbverbot, die üblichen Auszahlungstermine und Berechnungsgrundlagen gelten	Alle ausstehenden Ansprüche werden verwirklicht	Handhabung im Ermessen des Compensation Committees
Scaled Incentive Share Unit	Im Zeitpunkt der Kündigung nicht erworbene Ansprüche werden verwirklicht	Vorzeitiger Erwerb, die üblichen Auszahlungstermine gelten, Anrechte auf zusätzliche Aktien werden verwirklicht	Erwerb läuft weiter, Konkurrenz- und Abwerbverbot, die üblichen Auszahlungstermine gelten	Alle ausstehenden Ansprüche werden verwirklicht	Handhabung im Ermessen des Compensation Committees
Incentive Share Unit	Im Zeitpunkt der Kündigung nicht erworbene Ansprüche werden verwirklicht	Vorzeitiger Erwerb, die üblichen Auszahlungstermine gelten, Anrechte auf zusätzliche Aktien werden verwirklicht	Erwerb läuft weiter, Konkurrenz- und Abwerbverbot, die üblichen Auszahlungstermine gelten	Alle ausstehenden Ansprüche werden verwirklicht	Handhabung im Ermessen des Compensation Committees
Performance-Incentive-Plan-II-Einheit	Im Zeitpunkt der Kündigung nicht erworbene Ansprüche werden verwirklicht	Vorzeitiger Erwerb, die üblichen Auszahlungstermine und Berechnungsgrundlagen gelten	Erwerb läuft weiter, Konkurrenz- und Abwerbverbot, die üblichen Auszahlungstermine gelten, nach Kündigung erworbene Ansprüche verlieren Hebelwirkung	Im Zeitpunkt der Kündigung nicht erworbene Ansprüche werden verwirklicht, beschränkte Wertentwicklung für erworbene Ansprüche	Handhabung im Ermessen des Compensation Committees
Partner-Asset-Facility-Anspruch	Konkurrenz- und Abwerbverbot gültig bis 21. Januar 2012, die üblichen Auszahlungstermine gelten	Rechte aufrechterhalten, die üblichen Auszahlungstermine gelten	Konkurrenz- und Abwerbverbot gültig bis 21. Januar 2012, die üblichen Auszahlungstermine gelten	Ein Teil wird verwirklicht, falls Kündigung vor dem 21. Januar 2012 vorliegt; die üblichen Auszahlungstermine gelten	Handhabung im Ermessen des Compensation Committees
Option	Verfalldatum auf 30 Tage verkürzt ab Bekanntgabe durch die Gruppe, falls Konkurrenz- oder Abwerbverbot verletzt werden	Bleibt bis zum ursprünglichen Verfalldatum ausübbar	Bleibt bis zum ursprünglichen Verfalldatum ausübbar	Verfällt 30 Tage nach Kündigungsdatum	Handhabung im Ermessen des Compensation Committees
Sonstiger Baranspruch	Verwirkt	Kein vertraglicher Anspruch	Bei Zuteilung von Ansprüchen nach freiem Ermessen berücksichtigt	Verwirkt	Kein vertraglicher Anspruch

Ansprüche und Werte nach Empfängern

	Anzahl erworbene Aktien	Anzahl noch nicht erworbene Aktien- ansprüche	Anzahl noch nicht erworbene ISUs	Anzahl noch nicht erworbene SISUs	Anzahl Optionen	Anzahl PIP-I- Einheiten	Anzahl PIP-II- Einheiten ¹	Wert der noch nicht erworbenen Ansprüche bei Zuteilung (in CHF) ²	Aktueller Wert der noch nicht erworbenen Ansprüche (in CHF) ²
31. Dezember 2010									
Brady W. Dougan	951 114	–	90 956 ³	152 207	368 400	–	78 102	31 145 014	9 261 929
Osama S. Abbasi	233 801	–	50 193	58 977	–	–	26 110	9 215 028	4 429 732
Walter Berchtold	688 210	–	163 197	141 967	–	–	104 167	25 704 435	14 685 664
Romeo Cerutti	19 456	–	19 420	46 547	–	–	–	3 982 362	3 050 911
Tobias Guldimann	903	–	28 798	58 183	15 640	–	20 834	7 228 240	3 934 143
Fawzi Kyriakos-Saad	119 177	–	127 142	45 902	–	–	49 849	13 177 674	9 198 782
Karl Landert	82 718	–	83 060	60 511	–	–	31 250	9 748 212	7 955 834
David R. Mathers	26 617	–	59 008	30 260	14 960	–	5 375	5 538 189	4 735 645
Hans-Ulrich Meister	1 720	1 720	88 538	93 093	–	–	–	9 724 068	9 896 890
Antonio C. Quintella	234 685	–	–	–	–	–	26 002	1 872 144	–
Robert S. Shafir	131 239	–	168 960	124 641	–	–	71 213	19 305 533	17 365 460
Pamela Thomas-Graham	–	–	–	28 764	–	–	–	1 931 143	1 102 812
Eric M. Varvel	5 614	–	157 085	110 940	–	–	56 953	19 995 068	13 056 709
Total	2 495 254	1 720	1 036 357	951 992	399 000	–	469 855	158 567 110	98 674 511
31. Dezember 2009									
Brady W. Dougan	424 529	–	90 956	–	408 400	271 898	78 102	–	–
Walter Berchtold	238 779	–	205 221	–	–	130 401	104 167	–	–
Paul Calello	211 762	–	77 149	–	241 184	142 937	57 063	–	–
Romeo Cerutti	13 805	–	26 682	–	–	–	–	–	–
Renato Fassbind	98 946	–	73 839	–	–	20 746	41 667	–	–
Tobias Guldimann	87 212	–	37 197	–	31 640	17 782	20 834	–	–
Karl Landert	34 965	–	117 099	–	–	29 347	31 250	–	–
Hans-Ulrich Meister	18 793	3 440	128 290	–	–	–	–	–	–
Kai S. Nargolwala	145 478	–	–	–	–	–	2 500	–	–
Robert S. Shafir	83 012	–	253 442	–	–	–	71 213	–	–
Eric M. Varvel	137 507	–	196 270	–	–	75 343	56 953	–	–
Total	1 494 788	3 440	1 206 145	–	681 224	688 454	463 749	–	–

¹ PIP II wird im Mai 2011 abgerechnet. Basierend auf der aktuellen Schätzung erwarten wir nicht, dass die PIP-II-Ansprüche im Zeitpunkt der Abrechnung einen Wert haben werden, da es wahrscheinlich ist, dass der Aktienkurs der Gruppe unter dem Ziel von CHF 47 pro PIP-II-Einheit liegen wird. ² Information 2010 zum erstenmal gezeigt. ³ Im Jahr 2010 hat Herr Dougan keine ISUs erworben.

Aktienbasierte variable Vergütung für Mitglieder der Geschäftsleitung

Die aufgeführten aktienbasierten Bestände umfassen den Besitz des jeweiligen Geschäftsleitungsmitglieds, seiner direkten Familienmitglieder sowie vom entsprechenden Geschäftsleitungsmitglied kontrollierte Unternehmen. In diesen Zahlen sind nach dem 31. Dezember 2010 gewährte Zuteilungen nicht enthalten.

Der Wert von noch nicht vollständig übertragenen aktienbasierten Vergütungsansprüchen von Mitgliedern der Geschäftsleitung aus früheren Jahren variiert in Abhängigkeit

vom Kurs der Aktie der Gruppe, von der verbleibenden Übertragungsdauer sowie von weiteren Faktoren, die sich auf den Fair Value des Anspruchs auswirken können. Die Tabelle «Ansprüche und Werte nach Empfängern» enthält Angaben zum Wert von noch nicht übertragenen aktienbasierten Vergütungsansprüchen von Mitgliedern der Geschäftsleitung am 31. Dezember 2010. Der kumulierte Gesamtwert dieser noch nicht übertragenen aktienbasierten Ansprüche verringerte sich per 31. Dezember 2010 im Vergleich zum Wert am jeweiligen Zuteilungsdatum um 38%.

Anzahl Optionen nach Empfängern

31. Dezember 2010	Brady W. Dougan	Tobias Guldimann	David R. Mathers		Ausübungs- Verfall preis in CHF
Zuteilungsjahr					
2003	–	–	1 095	22. Januar 2013	30.60
2002	–	–	13 865	3. Dezember 2012	34.10
2001	368 400	15 640	–	25. Januar 2011	84.75
Total	368 400	15 640	14 960		–

31. Dezember 2009	Brady W. Dougan	Paul Calello	Tobias Guldimann		Ausübungs- Verfall preis in CHF
Zuteilungsjahr					
2001	368 400	241 184	15 640	25. Januar 2011	84.75
2000	40 000	–	16 000	1. März 2010	74.00
Total	408 400	241 184	31 640		–

Alle Optionen auf Aktien wurden im Rahmen der Vergütung der Vorjahre gewährt. Per 31. Dezember 2010 und 2009 hielt kein Mitglied der Geschäftsleitung aus Privatvermögen erworbene Optionen.

Kredite an Mitglieder der Geschäftsleitung

Die den Mitgliedern der Geschäftsleitung gewährten Kredite sind mehrheitlich Hypotheken oder Ausleihungen gegen Wertschriftendeckung. Sie richten sich entweder nach den für Drittparteien oder für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geltenden Bedingungen. Am 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 beliefen sich die ausstehenden Kredite der Mitglieder der Geschäftsleitung auf CHF 18 Mio., CHF 19 Mio. beziehungsweise CHF 24 Mio. Die Anzahl Personen mit ausstehenden Krediten zu Beginn und am Ende des Geschäftsjahres betrug sieben beziehungsweise sechs. Der höchste ausstehende Kredit belief sich auf CHF 12 Mio. und betraf das Geschäftsleitungsmitglied Walter Berchtold.

Alle den Mitgliedern der Geschäftsleitung gewährten Hypothekendarlehen sind entweder variabel oder festverzinslich. Festhypotheken werden in der Regel für einen Zeitrahmen von bis zu zehn Jahren abgeschlossen. Die verwendeten Zinssätze beruhen auf dem Refinanzierungssatz zuzüglich einer Marge und entsprechen den für andere Mitarbeitende anwendbaren Zinssätzen und übrigen Konditionen. Ausleihungen gegen Wertschriftendeckung werden ebenfalls zu Zinssätzen und Konditionen gewährt, wie sie für Mitarbeitende üblich sind. Die zur Anwendung gelangenden Zinssätze beruhen auf den Refinanzierungskosten zuzüglich einer Marge. Bei der Gewährung von Krediten an diese Personen kommen die gleichen Bewilligungs- und Risikobeurteilungsverfahren, wie sie für alle Mitarbeitenden üblich sind, zur Anwendung.

Vergütung an Mitglieder des Verwaltungsrates

Die Vergütung der Mitglieder des Verwaltungsrats wird in Übereinstimmung mit den Statuten und dem Reglement des Compensation Committees festgelegt. Die Vergütung wird jährlich vom Verwaltungsrat auf Empfehlung des Compensation Committees genehmigt. Sämtliche Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten ein Basishonorar plus ein zusätzliches Honorar in Abhängigkeit des Aufgaben- und Verantwortungsbereichs des jeweiligen Verwaltungsratsmitglieds. Zu Vergütungszwecken unterscheidet die Gruppe zwischen Verwaltungsratsmitgliedern mit funktionalen Aufgaben, wozu der vollamtliche Präsident, der vollamtliche Vize-Präsident und die drei Vorsitzenden der Kommissionen zählen, und Verwaltungsratsmitgliedern ohne funktionale Aufgaben (zehn Personen). Die Vergütung an alle Mitglieder des Verwaltungsrats erfolgt in Form von Barzahlungen und von für die Dauer von vier Jahren gesperrten Aktien der Gruppe.

Die Verwaltungsratsmitglieder ohne funktionale Aufgaben erhielten für 2010 ein jährliches Basishonorar von CHF 250 000 sowie ein jährliches Honorar für ihre Mitarbeit im Audit Committee, im Risk Committee oder im Compensation Committee. Es wurden die folgenden Kommissionshonorare ausgerichtet: CHF 150 000 für das Audit Committee, CHF 100 000 für das Risk Committee und CHF 100 000 für das Compensation Committee. Ferner erhielt Peter Brabeck-Letmathe in seiner Funktion als Vize-Präsident und als Vorsitzender sowohl des Compensation Committees als auch des Chairman's and Governance Committees für seine Kommissionsarbeit ein Honorar von CHF 250 000. Das Basishonorar und das Honorar für die Kommissionsarbeit werden

vom Compensation Committee festgesetzt und decken den Zeitraum von zwölf Monaten zwischen der diesjährigen Generalversammlung und jener des folgenden Jahres ab.

Mitglieder des Verwaltungsrats mit der Funktion eines Kommissionsvorsitzenden erhalten zusätzlich zum jährlichen Basishonorar eine variable Vergütung für die funktionalen Aufgaben im Zusammenhang mit der grösseren Verantwortung und dem zusätzlichen Zeitaufwand für die Ausübung dieses Amtes. Das jährliche Basishonorar für die beiden Vorsitzenden des Audit Committees und des Risk Committees betrug für 2010 CHF 400 000 und für den Vorsitzenden des Compensation Committees CHF 350 000. Das Basishonorar für den Kommissionsvorsitzenden wird vom Compensation Committee festgesetzt und deckt den Zeitraum von zwölf Monaten zwischen der diesjährigen Generalversammlung und jener des folgenden Jahres ab. Die Sondervergütung für funktionale Aufgaben für die drei Kommissionsvorsitzenden variiert je nach effektivem Zeitaufwand und wird im Einklang mit dem Jahreszyklus der variablen Vergütung für Führungskräfte für das laufende Jahr festgesetzt und entrichtet.

Der vollamtliche Präsident und der Vize-Präsident des Verwaltungsrats erhielten für die Ausübung ihres Amtes ein Basishonorar plus eine variable Vergütung, die vom Compensation Committee vorgeschlagen und vom Verwaltungsrat genehmigt wird. Für den Präsidenten, Hans-Ulrich Doerig, und den Vize-Präsidenten, Urs Rohner, belief sich das Basishonorar für 2010 auf CHF 2,25 Mio. beziehungsweise CHF 1,8 Mio. Die Höhe der variablen Vergütung für diese Personen richtet sich nach dem finanziellen Ergebnis der Gruppe und der persönlichen Leistung. Die variable Vergütung wird in bar und in Form von für vier Jahre gesperrten Aktien der Gruppe ausgerichtet.

Indem der Verwaltungsrat zu einem bedeutenden Teil in Form von gesperrten Aktien entschädigt wird, stellen wir gleichzeitig die Ausrichtung seiner Interessen mit denen der Aktionäre sicher. Der Wert der von den Mitgliedern des Verwaltungsrats Ende 2010 gehaltenen Aktien verringerte sich gegenüber dem Jahresbeginn 2010 um 26%.

Vergütung für Mitglieder des Verwaltungsrats für 2010

	Basis-honorar Verwal- tungs- rat	Honorar für Ver- waltungs- ratsaus- schuss	Variable Vergütung für funk- tionale Aufgaben	Sonstige Vergü- tungs- kategorien ¹	Gesamt- vergü- tung	Gewährt in bar	In % der Gesamt- vergütung	Gewährt in Aktien der Gruppe	In % der Gesamt- vergütung	Anzahl Aktien der Gruppe ²
2010/2011 (in CHF)										
Hans-Ulrich Doerig, Präsident im Vollamt ³	2 250 000	–	4 000 000	24 000	6 274 000	4 274 000	68%	2 000 000	32%	48 310
Urs Rohner, Vize-Präsident im Vollamt ³	1 800 000	–	4 000 000	234 881	6 034 881	4 034 881	67%	2 000 000	33%	48 310
Peter Brabeck-Letmathe, Vize-Präsident ⁴	250 000	250 000	–	–	500 000	250 000	50%	250 000	50%	5 031
Jassim Bin Hamad J.J. Al Thani ⁴	250 000	–	–	–	250 000	125 000	50%	125 000	50%	2 516
Robert H. Benmosche ⁴	250 000	100 000	–	–	350 000	175 000	50%	175 000	50%	3 522
Noreen Doyle ⁴	250 000	100 000	–	–	350 000	175 000	50%	175 000	50%	3 522
Walter B. Kielholz ⁴	250 000	100 000	–	–	350 000	175 000	50%	175 000	50%	3 522
Andreas N. Koopmann ⁴	250 000	100 000	–	–	350 000	175 000	50%	175 000	50%	3 522
Jean Lanier ⁴	250 000	150 000	–	–	400 000	200 000	50%	200 000	50%	4 025
Anton van Rossum ⁴	250 000	100 000	–	–	350 000	175 000	50%	175 000	50%	3 522
Aziz R.D. Syriani, Vorsitzender des Compensation Committees ³	350 000	–	400 000	–	750 000	522 500	70%	227 500	30%	5 496
David W. Syz ⁴	250 000	150 000	–	–	400 000	200 000	50%	200 000	50%	4 025
Richard E. Thornburgh, Vorsitzender des Risk Committees ³	400 000	–	1 000 000	–	1 400 000	900 000	64%	500 000	36%	12 078
John Tiner ⁴	250 000	150 000	–	–	400 000	200 000	50%	200 000	50%	4 025
Peter F. Weibel, Vorsitzender des Audit Committees ³	400 000	–	1 395 000	10 000	1 805 000	1 205 000	67%	600 000	33%	14 493
Total	7 700 000	1 200 000	10 795 000	268 881	19 963 881	12 786 381	64%	7 177 500	36%	165 919

¹ Sonstige Vergütung enthielt Spesenpauschalen, Kinderzulagen, Krankenversicherungsbeiträge und Vorsorgeleistungen. ² Der Wert der Aktien ist in der Gesamtvergütung enthalten. Die Aktien unterliegen einer vierjährigen Sperrfrist. ³ Verwaltungsratsmitglieder mit funktionalen Aufgaben erhielten ein jährliches Verwaltungsratsbasishonorar in bar. Zusätzlich erhielten sie eine variable Vergütung in bar und/oder in Aktienansprüchen, welche durch den Verwaltungsrat im ordentlichen Management-Vergütungsprozess bestimmt wurde. Grundsätzlich wurde die für 2010 zugeteilte variable Vergütung in Aktien der Gruppe (zu 50%) und in bar (zu 50%) ausgerichtet. Der anwendbare Kurs für die Aktie der Gruppe betrug CHF 41.40. ⁴ Verwaltungsratsmitglieder ohne funktionale und ohne exekutive Aufgaben erhielten ein jährliches Verwaltungsratsbasishonorar und ein Ausschusshonorar für ihre jeweilige Ausschussmitgliedschaft vorschüssig für die Periode zwischen zwei Generalversammlungen, das heisst vom 30. April 2010 bis 29. April 2011. Die jährlichen Ausschusshonorare betragen CHF 150 000 für das Audit Committee und CHF 100 000 für die Risk and Compensation Committees. Für 2010 wurden diese kombinierten Gesamthonorare in Aktien der Gruppe (zu 50%) und in bar (zu 50%) ausgerichtet. Der anwendbare Kurs für die Aktie der Gruppe betrug CHF 49.70.

Vergütung 2010 für den Präsidenten des Verwaltungsrats

Der Präsident des Verwaltungsrats erhielt für das Geschäftsjahr 2010 eine Gesamtvergütung von CHF 6,3 Mio. Davon entfielen CHF 4,0 Mio. auf variable Vergütungen, wovon CHF 2,0 Mio. in bar und CHF 2,0 Mio. in Form von für die Dauer von vier Jahren gesperrten Aktien der Gruppe ausgerichtet wurden.

Die Gesamtvergütung für den vollamtlichen Präsidenten für 2010 war um 4% niedriger als die Gesamtvergütung im Vorjahr und um 24% niedriger als die auf das Jahr umgerechnete Vergütung für seine Rolle als vollamtlicher Präsident im Jahr 2009.

Zusätzliche Honorare und Vergütungen

Zwei ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten Sachleistungen in Form von Bürobeneutzung und Sekretariatsunterstützung. Diese Dienstleistungen werden nur sporadisch in Anspruch genommen und durch bereits bestehende Ressourcen abgedeckt. Während des Jahres 2010 wurden keine zusätzlichen Honorare, Abfindungen oder andere Vergütungen zugunsten gegenwärtiger oder ehemaliger Mitglieder des Verwaltungsrats beziehungsweise dieser nahestehenden Personen bezahlt.

Vergütung für Mitglieder des Verwaltungsrats 2009

	Fixe Barver- gütung	Variable Barver- gütung	Total bar	In % der Gesamt- vergütung	Wert der Aktien- ansprü- che	In % der Gesamt- vergütung	Sonstige Vergü- tungs- kategorien ¹	Gesamt- vergü- tung	Anzahl Aktien der Gruppe ²
2009/2010 (in CHF)									
Hans-Ulrich Doerig, Präsident ³	1 778 409	2 350 000	4 128 409	63%	2 350 000	36%	28 095	6 506 504	43 754
Urs Rohner, Vize-Präsident ³	1 200 000	1 000 000	2 200 000	66%	1 000 000	30%	146 160	3 346 160	18 619
Peter Brabeck-Letmathe, Vize-Präsident ⁴	250 000	–	250 000	50%	250 000	50%	–	500 000	5 750
Robert H. Benmosche ^{4,5}	175 000	–	175 000	50%	175 000	50%	–	350 000	4 025
Noreen Doyle ⁴	175 000	–	175 000	50%	175 000	50%	–	350 000	4 025
Walter B. Kielholz ^{3,4}	916 667	2 175 000	3 091 667	59%	2 175 000	41%	8 000	5 274 667	50 024
Andreas N. Koopmann ⁴	175 000	–	175 000	50%	175 000	50%	–	350 000	4 025
Jean Lanier ⁴	200 000	–	200 000	50%	200 000	50%	–	400 000	4 600
Anton van Rossum ⁴	175 000	–	175 000	50%	175 000	50%	–	350 000	4 025
Aziz R.D. Syriani, Vorsitzender des Compensation Committees ³	350 000	172 500	522 500	70%	227 500	30%	–	750 000	4 236
David W. Syz ⁴	200 000	–	200 000	50%	200 000	50%	–	400 000	4 600
Ernst Tanner ⁴	200 000	–	200 000	50%	200 000	50%	–	400 000	4 600
Richard E. Thornburgh, Vorsitzender des Risk Committees ³	400 000	333 334	733 334	69%	333 333	31%	–	1 066 667	6 207
John Tiner ⁴	200 000	–	200 000	50%	200 000	50%	–	400 000	4 600
Peter F. Weibel, Vorsitzender des Audit Committees ³	400 000	795 000	1 195 000	66%	600 000	33%	10 000	1 805 000	11 172
Total	6 795 076	6 825 834	13 620 910	61%	8 435 833	38%	192 255	22 248 998	174 262

¹ Sonstige Vergütung enthielt Spesenpauschalen, Kinderzulagen, Krankenversicherungsbeiträge und Vorsorgeleistungen. ² Der Wert der Aktien ist in der Gesamtvergütung enthalten. Die Aktien unterliegen einer vierjährigen Sperrfrist. ³ Verwaltungsratsmitglieder mit funktionalen Aufgaben erhielten ein jährliches Honorar in bar. Zusätzlich erhielten sie eine variable Vergütung in bar und/oder in Aktienansprüchen, welche durch den Verwaltungsrat im ordentlichen Management-Vergütungsprozess bestimmt wurde. Die an Walter B. Kielholz (ehemaliger Präsident), Hans-Ulrich Doerig (ehemaliger Vize-Präsident im Vollamt, amtierender Präsident), Urs Rohner (Vize-Präsident im Vollamt) und an Richard E. Thornburgh (Vorsitzender des Risk Committees) bezahlten Honorare und variablen Vergütungen berücksichtigten die neuen oder geänderten funktionalen Aufgaben, welche von ihnen im Jahr 2009 ausgeübt wurden. Die für 2009 zugeteilten variablen Vergütungen wurden in Aktien der Gruppe (zu 50%) und in bar (zu 50%) ausgerichtet. Der anwendbare Kurs für die Aktie der Gruppe betrug CHF 53.71. Die Einzelbeträge der variablen Vergütung (der Gesamtbetrag aus Bar- und aktienbasierter Vergütung) waren wie folgt: Hans-Ulrich Doerig CHF 4 700 000, Urs Rohner CHF 2 000 000, Walter B. Kielholz CHF 4 350 000, Aziz R.D. Syriani CHF 400 000, Richard E. Thornburgh CHF 666 667 und Peter F. Weibel CHF 1 395 000. ⁴ Verwaltungsratsmitglieder ohne funktionale Aufgaben erhielten ein jährliches Honorar vorschüssig für die Periode zwischen zwei Generalversammlungen, das heisst vom 24. April 2009 bis 30. April 2010. Für 2009 wurde das Honorar in Aktien der Gruppe (zu 50%) und in bar (zu 50%) ausgerichtet. Der anwendbare Kurs für die Aktie der Gruppe betrug CHF 43.48. Das jährliche Honorar an Verwaltungsratsmitglieder ohne funktionale Aufgaben verteilt sich wie folgt: Verwaltungsratsbasishonorar von CHF 250 000, Audit-Committee-Honorar von CHF 150 000, Compensation-Committee-Honorar von CHF 100 000 und Risk-Committee-Honorar von CHF 100 000. Zusätzlich erhielt Peter Brabeck-Letmathe ein Ausschusshonorar von insgesamt CHF 250 000, wovon CHF 100 000 für seine Mitgliedschaft im Compensation Committee und CHF 150 000 für seine zusätzliche Funktion als Vize-Präsident und Mitglied des Chairman's and Governance Committees. ⁵ Robert H. Benmosche trat am 10. August 2009 aus dem Verwaltungsrat aus.

Aktien und Optionen im Besitz von Mitgliedern des Verwaltungsrats

Die nachfolgend aufgeführten Zahlen umfassen den Besitz des jeweiligen Verwaltungsratsmitglieds, enger Familienmitglieder sowie vom entsprechenden Verwaltungsratsmitglied kontrollierter Unternehmen.

Aktienbesitz nach Empfängern

31. Dezember	2010	2009
Anzahl Aktien¹		
Hans-Ulrich Doerig, Präsident im Vollamt	223 800	155 639
Urs Rohner, Vize-Präsident im Vollamt ²	144 870	61 394
Peter Brabeck-Letmathe, Vize-Präsident	103 732	95 201
Jassim Bin Hamad J.J. Al Thani ³	2 516	–
Robert H. Benmosche ³	20 252	–
Noreen Doyle	27 385	23 863
Walter B. Kielholz	323 734	420 212
Andreas N. Koopmann	16 948	13 426
Jean Lanier	24 552	20 527
Anton van Rossum	34 379	30 857
Aziz R.D. Syriani, Vorsitzender des Compensation Committees	60 889	56 653
David W. Syz	76 105	72 080
Richard E. Thornburgh, Vorsitzender des Risk Committees ²	296 522	92 500
John Tiner	8 625	4 600
Peter F. Weibel, Vorsitzender des Audit Committees	52 651	41 479
Total	1 416 960	1 088 431⁴

¹ Beinhaltet Aktien mit einer Sperrfrist von bis zu vier Jahren. ² In ihrer früheren Funktion als Mitglied der Geschäftsleitung erhielten Urs Rohner 35 564 PIP-I-Einheiten und 55 556 PIP-II-Einheiten und Richard E. Thornburgh 98 935 PIP-I-Einheiten zugeteilt. ³ Per 30. April 2010 wurden Jassim Bin Hamad J.J. Al Thani und Robert H. Benmosche als Mitglieder des Verwaltungsrats gewählt. ⁴ Per 30. April 2010 trat Ernst Tanner aus dem Verwaltungsrat aus. Per 31. Dezember 2009 besass er 46 989 Aktien.

Anzahl Optionen nach Empfängern

31. Dezember 2010	Richard E. Thornburgh		Ausübungs-Verfall preis in CHF
Zuteilungsjahr			
2001	215 116	25. Januar 2011	84.75
Total	215 116	–	–
<hr/>			
31. Dezember 2009	Richard E. Thornburgh		Ausübungs-Verfall preis in CHF
Zuteilungsjahr			
2001	215 116	25. Januar 2011	84.75
2000	100 000	1. März 2010	74.00
Total	315 116	–	–

Die Richtlinie der Gruppe sieht vor, die Verwaltungsratsmitglieder mit Aktien der Gruppe zu vergüten. Optionen wurden durch die genannten Mitglieder im Rahmen ihrer früheren Funktionen als Mitglieder des höheren Kaders erworben. Per 31. Dezember 2010 und 2009 hielt kein Verwaltungsratsmitglied aus Privatvermögen erworbene Optionen.

Kredite an Mitglieder des Verwaltungsrats

	2010 ¹	2009 ¹
31. Dezember (in CHF)		
Hans-Ulrich Doerig, Präsident	1 800 000	1 800 000
Urs Rohner, Vize-Präsident	5 590 000	4 242 000
Peter Brabeck-Letmathe, Vize-Präsident	14 163 528	5 761 432
Walter B. Kielholz	5 000 000	2 000 000
Andreas N. Koopmann	3 500 000	3 500 000
David W. Syz	1 500 000	1 500 000
Richard E. Thornburgh	93 186	120 591
Peter F. Weibel	3 850 000	2 865 000
Total	35 496 714	21 789 023 ²

¹ Enthält Kredite an direkte Familienmitglieder. ² Per 30. April 2010 trat Ernst Tanner aus dem Verwaltungsrat aus. Per 31. Dezember 2009 hatte er einen Kredit über CHF 3 550 000.

Die den Mitgliedern des Verwaltungsrats gewährten Kredite sind mehrheitlich Hypotheken oder Ausleihungen gegen Wert-schriftendeckung. Sie richteten sich nach für Drittparteien gel-tenden Bedingungen. Per 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 beliefen sich die ausstehenden Kredite auf CHF 35 Mio., CHF 25 Mio. beziehungsweise CHF 24 Mio.

Verwaltungsratsmitglieder haben keinen Anspruch auf Mit-arbeiterkonditionen auf den ihnen gewährten Krediten, son-derm unterliegen Bedingungen, wie sie auch für andere Kun-den mit vergleichbarer Bonität angewendet werden. Mitglieder des Verwaltungsrats, die vormals Mitarbeitende der Gruppe waren, können über ausstehende Kredite verfügen, die ihnen seinerzeit zu Mitarbeiterbedingungen verlängert worden waren. Zusätzlich zu den oben aufgeführten Krediten tätigten die Gruppe beziehungsweise im Bankgeschäft engagierte Toch-tergesellschaften der Credit Suisse Group Ausleihungen oder Finanzierungsgeschäfte mit Gesellschaften, bei denen gegen-wärtige Mitglieder des Verwaltungsrats bedeutenden Einfluss (gemäss Definition der US Securities and Exchange Commis-sion) ausüben. Per 31. Dezember 2010 gab es keine solchen Positionen. Per 31. Dezember 2009 und 2008 betrug die Position gegenüber diesen Parteien CHF 50 000 beziehungs-weise CHF 6 Mio. einschliesslich aller Ausstände und Eventualverpflichtungen. Die höchste gegenüber diesen Gegenpar-tien bestehende Position in einem der Jahre der am 31. Dezember 2010 endenden 3-Jahres-Periode war nicht höher als insgesamt CHF 10 Mio.

Im Februar 2011 schloss die Gruppe mit verbundenen Unternehmen von Qatar Investment Authority (QIA) und der Olayan Group, die signifikante Positionen an Aktien der Gruppe halten, definitive Vereinbarungen für die Ausgabe von Tier 1 Buffer Capital Notes in Höhe von insgesamt

CHF 5,9 Mia. gegen Barzahlung oder im Tausch gegen 2008 ausgegebene Tier 1 Capital Notes ab. Nach Ansicht der Gruppe handelte es sich dabei um eine wesentliche Transak-tion, und QIA und die Olayan Group wurden im Hinblick auf die Beurteilung der Bedingungen und der Corporate Governance der Transaktion als nahestehende Unternehmen von Jassim bin Hamad J.J. Al Thani beziehungsweise Aziz R.D. Syriani erachtet. Die Gruppe und der Verwaltungsrat (mit Ausnahme von Jassim bin Hamad J.J. Al Thani und Aziz R.D. Syriani, die in den Ausstand traten) kamen zu dem Schluss, dass die Bedingungen der Transaktion angesichts ihrer Grösse, der Art des bedingten Pufferkapitals, für das es keinen bestehenden Markt gibt, sowie der Bedingungen der 2008 ausgegebenen und von QIA und der Olayan Group gehaltenen Tier 1 Capital Notes angemessen waren. Weitere Informationen finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Treasury Management – Kapitalbewirtschaftung – Kapitalaufnahmen*.

Die Credit Suisse ist zusammen mit ihren Tochtergesell-schaften ein global tätiges Finanzdienstleistungsunternehmen und verfügt in der Schweiz über bedeutende Geschäftsaktivi-täten im Firmenkundengeschäft. Entsprechend unterhält die Credit Suisse Beziehungen zu vielen grossen Unternehmen einschliesslich solcher, bei denen Mitglieder des Verwaltungsrats eine Geschäftsführungsfunktion ausüben oder deren Ver-waltungsrat sie angehören. Abgesehen von der Transaktion mit QIA und der Olayan Group, welche als Transaktion mit nahestehenden Unternehmen erachtet wurde, und den Kredi-ten an nahestehende Unternehmen per 31. Dezember 2009 und 2008, wurden alle unsere Geschäftsbeziehungen mit Mit-gliedern des Verwaltungsrats oder mit ihnen verbundener Gesellschaften oder Parteien im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit und zu Marktbedingungen eingegangen.

Vergütung und Aufwand für die Gruppe

Für 2010 zugeteilte variable Vergütung

Die folgende Tabelle gibt den Wert der den Mitarbeitenden im Rahmen der variablen Vergütung für 2010 und 2009 im Januar 2011 beziehungsweise Januar 2010 zugeteilten

Ansprüche wieder. Die aufgeschobenen Ansprüche sind an künftige Dienstleistungs- und Leistungskriterien gebunden, die über die definitive Auszahlung an die Mitarbeitenden entscheiden. Werden diese Dienstleistungs- und Leistungskriterien nicht erfüllt, kann die Vergütung verringert werden oder verfallen.

Variable Vergütungsansprüche

	2010	2009
Variable Vergütung (in Mio. CHF)		
Aktienansprüche	1 430	–
Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche	1 102	1 187
Restricted Cash Awards	465	–
Scaled Incentive Share Units	–	1 188
Incentive Share Units	–	325
Sonstige aktienbasierte Ansprüche	–	6
Sonstige Baransprüche	19	28
Ansprüche aus aufgeschobener Vergütung	3 016	2 734
Bargeld ohne Verfügungsbeschränkung	2 030 ¹	4 140
Variable Vergütung	5 046 ²	6 874

¹ Enthält Bargeldvergütungen ohne Verfügungsbeschränkung von CHF 35 Mio., die in Form von Aktien der Gruppe zugeteilt wurden, um aufsichtsrechtliche Vorgaben in Europa einzuhalten. ² Ohne den Einfluss der erhöhten Basissaläre wäre die für 2010 gewährte variable Vergütung 15% tiefer gewesen als 2009.

Alle variablen Vergütungen wurden vom Verwaltungsrat auf der Basis der Empfehlungen des höheren Kaders und einer gründlichen Überprüfung der Ergebnisse der Gruppe im Jahr 2010 im Vergleich zu vorab festgelegten absoluten und relativen Leistungskriterien genehmigt. Darüber hinaus wurden weitere Faktoren wie das Geschäftsumfeld und die relative Leistung, das Wettbewerbsumfeld, die Kapital- und Risikoposition der Gruppe und die an die Aktionäre ausgeschütteten Gewinne berücksichtigt. Der Gesamtwert der variablen Vergütung für das Jahr 2010 berücksichtigte sowohl das schwächere absolute Gesamtergebnis der Gruppe im Jahr 2010 aufgrund des schwierigen Marktumfelds als auch das im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen solide Ergebnis, unter anderem auch die Eigenkapitalrendite der Gruppe von 14,4% und die Nettoneu-geldzuflüsse in Höhe von CHF 69.0 Mia. 2010 war auch ein Jahr des Übergangs zu einem neuen aufsichtsrechtlichen Umfeld. Daher berücksichtigte die variable Vergütung für 2010 auch die Veränderung unserer Vergütungsstruktur, da wir die Basissaläre anhoben und den Anteil der variablen Vergütung entsprechend reduzierten. Die insgesamt für 2010 zuerkannte variable Vergütung betrug CHF 5,0 Mia. und hatte sich damit gegenüber 2009 um 27% beziehungsweise ohne den Effekt der erhöhten Basissaläre um 15% reduziert. 60% der für das Jahr 2010 in der gesamten Gruppe zugeteilten

variablen Vergütung erfolgten in aufgeschobener Form und unterliegen Leistungs- und Dienstleistungskriterien.

Einzelheiten zur aktienbasierten Vergütung, zum Adjustable Performance Plan und zur eingeschränkten Bargeldvergütung für 2010

Der Personalaufwand für die im Januar 2011 zugeteilten Aktienansprüche, Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche und eingeschränkten Bargeldvergütungen (Restricted Cash Awards) wird ab 2011 ausgewiesen und hatte somit keinen Einfluss auf die konsolidierte Jahresrechnung für das Jahr 2010.

Am 20. Januar 2011 teilte die Gruppe 34,5 Mio. Aktienansprüche mit einem Gesamtwert von CHF 1 430 Mio. zu. Der Fair Value eines Aktienanspruches betrug CHF 42.51, entsprechend dem Schlusskurs der Aktien der Gruppe am Zuteilungstag. Der geschätzte nicht erfasste Vergütungsaufwand in Höhe von CHF 1 424 Mio. wurde auf Basis des Fair Value der Ansprüche am Zuteilungsdatum ermittelt, wobei Schätzungen bezüglich zukünftiger Verwirkungen berücksichtigt wurden. Dieser Aufwand wird über die vierjährige Periode, in der die Ansprüche erworben werden, unter Berücksichtigung der Regelungen bezüglich Frühpensionierung, erfasst werden.

Am 20. Januar 2011 teilte die Gruppe Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche mit einem Gesamtwert von CHF

1 102 Mio. zu. Der geschätzte nicht erfasste Vergütungsaufwand in Höhe von CHF 1 669 Mio. wurde auf Basis des Fair Value der Ansprüche am Zuteilungsdatum ermittelt. Dabei wurden die aktuellen Schätzungen für Ergebnisse der geltenden Leistungskriterien und für zukünftige Verwirkungen während der vierjährigen Periode, in der Ansprüche erworben werden, berücksichtigt, wobei Regelungen bezüglich Frühpensionierung zur Anwendung kommen.

Am 20. Januar 2011 teilten wir Restricted Cash Awards im Gesamtwert von CHF 465 Mio. zu. Der geschätzte nicht erfasste Vergütungsaufwand in Höhe von CHF 465 Mio. wurde auf Basis des Fair Value der Ansprüche am Zuteilungsdatum festgelegt und wird über die zweijährige Periode, in der die Ansprüche erworben werden, erfasst werden.

Personalaufwand

Der in der konsolidierten Erfolgsrechnung verbuchte Personalaufwand eines Geschäftsjahrs besteht jeweils aus den Salären, der variablen Vergütung, der Amortisierung von aktienbasierten und anderen Vergütungsansprüchen, die als variable aufgeschobenen Vergütungen der Vorjahre gewährt wurden, Nebenleistungen und dem Arbeitgeberanteil der Steuern auf Vergütungen. Die variable Vergütung beinhaltet in erster Linie die uneingeschränkten leistungsbezogenen Vergütungen für das laufende Jahr sowie Zahlungen für Trennungen, Neuein-

tritte und Kommissionen an Mitarbeitende. Die Erfassung der Aufwendungen für den aufgeschobenen Anteil der variablen Vergütungen für das laufende Jahr erfolgt in zukünftigen Perioden. Diese Aufwendungen hängen von restriktiven Bestimmungen wie dem fortgesetzten Arbeitsverhältnis mit der Gruppe, der Periode, in der Ansprüche erworben werden können, Verwirkungen sowie Sperrvorschriften ab.

Der Vergütungsaufwand für aktienbasierte und andere Ansprüche, die in früheren Jahren als variable aufgeschobene Vergütung zugeteilt wurden, wird gemäss den spezifischen Bedingungen der einzelnen Ansprüche erfasst. Die Erfassung des Vergütungsaufwands hängt in erster Linie von zukünftig erforderlichen Dienstjahren und der im Plan definierten Periode, in der Ansprüche erworben werden, den Regelungen bezüglich Frühpensionierung, Sperrfristen und weiteren Bestimmungen ab. Der Vergütungsaufwand für aktienbasierte und andere Ansprüche, welche als aufgeschobene Vergütungen zugeteilt wurden, beinhaltet zudem die aktuellen Schätzungen für die Ergebnisse der geltenden Leistungskriterien, für zukünftige Verwirkungen und Marktbewertungsanpassungen bei bestimmten Ansprüchen, die noch ausstehend sind.

Die folgende Tabelle zeigt den in den konsolidierten Erfolgsrechnungen 2009 und 2010 ausgewiesenen Personalaufwand.

Personalaufwand

31. Dezember	2010			2009		
	Laufende Vergütung	Aufgeschobene Vergütung	Total	Laufende Vergütung	Aufgeschobene Vergütung	Total
Personalaufwand (in Mio. CHF)						
Saläre	6 532	-	6 532	5 326	-	5 326
Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche	-	963 ¹	963	-	-	-
Scaled Incentive Share Units	-	561	561	-	-	-
Incentive Share Units	-	723	723	-	1 526	1 526
Cash Retention Awards	-	578	578	-	822	822
Performance Incentive Plan (PIP I und PIP II) ²	-	(1)	(1)	-	(21)	(21)
Partner Asset Facility ³	-	45	45	-	629	629
Sonstige aktienbasierte Ansprüche	-	294 ⁴	294	-	331 ⁴	331
Sonstige Baransprüche	-	422	422	-	431	431
Aufgeschobener Vergütungsaufwand	-	3 585	3 585	-	3 718	3 718
Bargeld ohne Verfügungsbeschränkung	2 030	-	2 030	4 140	-	4 140
Zahlungen für Trennungen, netto	102	-	102	3	-	3
Zahlungen für Neueintritte	72	-	72	64	-	64
Kommissionen	161	-	161	161	-	161
Variabler Vergütungsaufwand	2 365	-	2 365	4 368	-	4 368
Saläre sowie Aufwand für aufgeschobene und variable Vergütung	8 897	3 585	12 482	9 694	3 718	13 412
Sozialversicherung ⁵	928	-	928	1 015	-	1 015
Sonstige ⁶	1 189	-	1 189	586	-	586
Personalaufwand	11 014	3 585	14 599	11 295	3 718	15 013

¹ Enthält einen Aufwand von CHF 41 Mio. im Zusammenhang mit speziellen im Jahr 2010 zugeteilten Adjustable-Performance-Plan-Ansprüchen. ² Enthält Rückerstattungen (Claw-backs). ³ Entspricht der Veränderung des Fair Value der zugrunde liegenden indexierten Vermögenswerte während der Periode. 2009 waren auch der Erwerb der verbleibenden 33,3% im ersten Quartal enthalten. ⁴ Enthält einen Aufwand von CHF 76 Mio. und CHF 69 Mio. im Zusammenhang mit sonstigen in den Jahren 2010 beziehungsweise 2009 zugeteilten aktienbasierten Ansprüchen. ⁵ Entspricht dem Anteil der Gruppe an den obligatorischen Sozialversicherungsbeiträgen für Mitarbeiter. ⁶ Enthält im Jahr 2010 einen Aufwand für Vorsorgepläne und andere Leistungen für Mitarbeiter im Ruhestand von CHF 483 Mio. und die britische Abgabe auf variablen Vergütungen von CHF 404 Mio. und für 2009 einen Aufwand für Vorsorgepläne und andere Leistungen für Mitarbeiter im Ruhestand von CHF 347 Mio.

Geschätzter nicht erfasster Vergütungsaufwand

Die folgende Tabelle zeigt den geschätzten nicht erfassten Vergütungsaufwand für variable aufgeschobene Vergütungsansprüche, die im Jahr 2010 sowie in den Vorjahren zugeteilt wurden und per 31. Dezember 2010 ausstehend waren. Diese Schätzungen beruhen auf dem Fair Value der einzelnen Ansprüche zum Zuteilungszeitpunkt unter Berücksichtigung der aktuellen Schätzungen für die Ergebnisse der geltenden Leistungskriterien (einschliesslich der Annahme, dass keine zukünftigen Verluste anfallen) und der Schätzungen für zukünftige Verwirkungen. Schätzungen zukünftiger Marktwertanpassungen werden jedoch nicht berücksichtigt.

Weitere Informationen zu den Fair-Value-Annahmen, die bei der Schätzung des noch nicht erfassten Personalaufwands im Zusammenhang mit noch nicht übertragenen Ansprüchen

herbeigezogen werden, finden sich in *Anhang 27 – Aufgeschobene Mitarbeitervergütungen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Zur Erfüllung der Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungsplänen erwirbt die Gruppe gewöhnlich eigene Aktien am freien Markt. Sie hat aber auch die Möglichkeit, hierzu neue Aktien aus dem verfügbaren bedingten Aktienkapital auszugeben. Die Gruppe sichert ihre geschätzten zukünftigen Verbindlichkeiten aus aktienbasierten Vergütungsplänen durch den Abschluss von Hedging-Geschäften ab.

Weitere Informationen dazu finden sich in *Anhang 7 – Aktienkapital, bedingtes und genehmigtes Kapital der Credit Suisse Group in VI – Statutarische Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Geschätzter nicht erfasster Vergütungsaufwand

31. Dezember 2010	Aufgeschobene Vergütung für 2010	Aufgeschobene Vergütung für Ansprüche aus Vorjahren	Total
Geschätzter nicht erfasster Vergütungsaufwand (in Mio. CHF)			
Aktienansprüche	1 424	–	1 424
Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche	1 669	613 ¹	2 282
Restricted Cash Awards	465	–	465
Scaled Incentive Share Units	–	782	782
Incentive Share Units	–	334	334
Sonstige aktienbasierte Ansprüche	–	496 ²	496
Sonstige Baransprüche	19	48	67
Geschätzter nicht erfasster Vergütungsaufwand	3 577	2 273	5 850

¹ Enthält einen geschätzten nicht erfassten Aufwand von CHF 126 Mio. im Zusammenhang mit speziellen Adjustable-Performance-Plan-Ansprüchen, die 2010 zugeteilt wurden. ² Enthält einen geschätzten nicht erfassten Aufwand von CHF 218 Mio. im Zusammenhang mit sonstigen aktienbasierten Ansprüchen, die 2010 zugeteilt wurden.

Auswirkungen der aktienbasierten Vergütung auf das Eigenkapital

Unser Eigenkapital spiegelt die Auswirkungen sowohl der aktienbasierten Vergütung als auch der in diesem Zusammenhang getätigten Aktienrückkäufe und sonstigen Absicherungsgeschäfte wider. In der Regel ist die Zuteilung und Übertragung von aktienbasierten Ansprüchen erfolgsneutral, da der Aufwand für die aktienbasierte Vergütung (die in der Regel auf dem Fair Value am Zuteilungsdatum beruht) das Eigenkapital reduziert, die Erfassung der Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der Abgabe von Aktien jedoch das Eigenkapital wieder um den entsprechenden Betrag erhöht. Wenn die Credit Suisse zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitenden auf dem Markt Aktien erwirbt, so wird das Eigenkapital um den Kaufpreis dieser eigenen Aktien reduziert. Eigene Aktien werden gesamthaft erfasst und nicht einzelnen Verbindlichkeiten im Rahmen eines spezifischen aktienbasierten Programms zugewiesen. Das Eigenkapital umfasst auch den unter Kapitalreserven erfassten überschüssigen Steuervorteil/Steueraufwand im Zusammenhang mit der Erfüllung von aktienbasierten Vergütungsansprüchen. Weitere Informationen finden sich in der *Konsolidierten Eigenkapitalveränderungsrechnung, in Anhang 26 – Steuern – Steuervorteile aus aktienbasierten Vergütungen und in Anhang 27 – Aufgeschobene Mitarbeitervergütungen unter V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.*

Vergütungspläne aus früheren Jahren

Die Vergütungspraktiken in der Bankenbranche haben sich in den letzten Jahren unter Berücksichtigung der geschäftlichen und aufsichtsrechtlichen Trends verändert. So wurden zum Beispiel vor 2004 in der Branche standardmässig Optionen und andere aktienbasierte Ansprüche zugeteilt. Anfang 2005 gab die Gruppe im Rahmen der Vergütung für 2004 PIP-I-Vergütungsansprüche mit einem starken Hebel aus, die der damaligen Umstrukturierung der Gruppe Rechnung trugen. Um das Verbleiben einer relativ kleinen Gruppe von Mitgliedern des Senior Management beim Unternehmen sicherzustellen, wurden diese Ansprüche in aufgeschobener Form zuerkannt und über einen Zeitraum von fünf Jahren übertragen. Der Aufwand für PIP I wurde über den Übertragungszeitraum verbucht, und im April 2010 wurden diese Ansprüche mit der Übertragung von 4,8 Aktien je Einheit abgegolten. Dies war hauptsächlich auf die bessere Entwicklung des Aktienkurses im Vergleich zur Bezugsgruppe zurückzuführen. Anfang 2006 wurden im Rahmen der Vergütung für 2005 einer grösseren Gruppe von Mitgliedern des Senior Management PIP-II-Ansprüche zuerkannt. Diese berücksichtigten die fortgeführte strukturelle Neuausrichtung der Gruppe. Die PIP-II-Ansprüche werden ebenfalls über einen Zeitraum von fünf Jahren übertragen und werden im Mai 2011 abgegolten. Der Hebel für PIP II war geringer als für PIP I, beinhaltete aber immer noch ein relativ grosses Kurssteigerungspotenzial beim Erreichen bestimmter Leistungskriterien. Aufgrund der aktuellen Schätzungen rechnen wir nicht damit, dass die PIP-II-Einheiten bei der Abwicklung einen Wert haben werden, da es wahrschein-

lich ist, dass der Kurs der Aktie der Gruppe unterhalb der Mindestkursvorgabe von CHF 47 pro PIP-II-Einheit sein wird.

Unter Berücksichtigung ihres integrierten Geschäftsmodells vergab die Gruppe zwischen 2007 und 2010 die mit einem leichten Hebel ausgestatteten ISU an einen grösseren Kreis von Mitarbeitenden. Der Aktienkurs der Gruppe war das wichtigste Leistungskriterium für diese Ansprüche. Die Schwellen und Multiplikatoren für den Hebel veränderten sich jedoch von Jahr zu Jahr unter Berücksichtigung der Marktbedingungen zum Zeitpunkt der Zuteilung. Im Jahr 2010 erhielten Mitglieder des höheren Kaders SISUs. Dabei handelte es sich um Ansprüche im Rahmen eines langfristigen Incentive-Programms mit einer verlängerten Periode, in der Ansprüche erworben werden, von vier Jahren und der Eigenkapitalrendite der Gruppe als weiterem Leistungskriterium. Nach den Marktturbulenzen des Jahres 2009 begann die Gruppe, auf Bargeldvergütungen beruhende Ansprüche zuzuteilen. Mit Cash Retention Awards sollten die Mitarbeitenden während der zweijährigen Periode, in der Ansprüche erworben werden, an das Unternehmen gebunden werden. Mit der Partner Asset

Facility (PAF) sollten Risiken von der Gruppe auf Führungskräfte im Investment Banking übertragen werden. Die Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche waren konzipiert, um die Vergütung an zukünftige Leistungen anzupassen, und beinhalteten einen Mechanismus zur Rückforderung von Zahlungen. Eine detaillierte Beschreibung dieser Ansprüche aus Vorjahren findet sich im Abschnitt *Überblick über Vergütungspläne, die in früheren Jahren eingeführt wurden*.

Der Wert der aufgeschobenen Ansprüche der Mitarbeitenden verändert sich im Laufe der Übertragungsfrist, und der endgültige Wert eines bestimmten Anspruchs steht erst bei der endgültigen Abwicklung fest.

Die Tabelle «Fair Value von Vergütungsplänen aus früheren Jahren» enthält einen Vergleich des Fair Value zum Zeitpunkt der Zuteilung mit dem Fair Value Ende 2010. Die wesentlichen Veränderungen des Fair Value gegenüber dem Fair Value bei Zuteilung ergeben sich aus den zugrunde liegenden Leistungskriterien, den Übertragungsbestimmungen sowie den Marktbedingungen bei Zuteilung und Ende 2010.

Fair value von Vergütungsplänen aus früheren Jahren

	Wert pro Einheit		
	Ende Jahr 2010	Zuteilungs- datum	Veränderung in %
Aktienbasierte Ansprüche (in CHF)			
Optionen 2001	0.00	23.12	(100)
Optionen 2002	3.57	11.37	(69)
Optionen 2003	7.07	10.20	(31)
Incentive Share Unit zugeteilt für 2007	37.67	65.59	(43)
Incentive Share Unit zugeteilt für 2008	62.22	30.68	103
Incentive Share Unit zugeteilt für 2009	37.87	63.75	(41)
Scaled Incentive Share Unit zugeteilt für 2009	38.34	63.74	(40)
Performance Incentive Plan II	0.00	79.87	(100)
Baransprüche (in CHF)			
Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche	1.14	1.00	14
Partner Asset Facility	1.57	1.00	57

Wir sind der Ansicht, dass die Entwicklung unserer Vergütungsinstrumente in den letzten Jahren unsere Innovationskraft und Reaktionsfähigkeit auf die Marktbedingungen bestätigt. Jedoch müssen wir aber auch einräumen, dass die Komplexität unserer Vergütungsinstrumente bei internen und externen Anspruchsgruppen Besorgnis im Hinblick auf Trans-

parenz und Verwendung übermässiger potenzieller Hebelkomponenten hervorgerufen hat. Diese Bedenken wurden bei der Vereinfachung unserer Vergütungsinstrumente für 2010 berücksichtigt.

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über die verschiedenen Formen von in Vorjahren zugeteilten Ansprüchen.

Überblick über die Vergütungspläne früherer Jahre

Scaled Incentive Share Unit (SISU)

Basis Aktienbasierte variable Vergütung mit aufgeschobener Wirkung

Beginn Vesting-Periode 2010
Ende Vesting-Periode 2013

Geltungsbereich

Performance im Jahr 2009; betraf die Hälfte der variablen Bargeldvergütungen an alle Managing Directors und Directors in allen Divisionen.

Allgemeine Zuteilungsbedingungen

Gestaffelte Vesting-Periode von drei Jahren.

Zusätzliche Zuteilungsbedingungen oder -beschränkungen

Der Wert der SISUs ist an die langfristige Entwicklung des Aktienkurses und den durchschnittlichen ROE der Gruppe gekoppelt.

Zielsetzungen/Grundprinzipien des Programms

Bindung von Managing Directors und Directors ans Unternehmen.

Incentive Share Unit (ISU)

Basis Aktienbasierte variable Vergütung mit aufgeschobener Wirkung

Beginn Vesting-Periode 2007 bis 2010
Ende Vesting-Periode 2010 bis 2013

Geltungsbereich

Performance in den Jahren seit 2006 für alle Mitarbeitenden.

Allgemeine Zuteilungsbedingungen

Gestaffelte Vesting-Periode von drei Jahren.

Zusätzliche Zuteilungsbedingungen oder -beschränkungen

Eine ISU ist vergleichbar mit anderen aktienbasierten Zuteilungen, hat aber zusätzliches Wertsteigerungspotenzial, das von der Entwicklung des Aktienkurses abhängt.

Zielsetzungen/Grundprinzipien des Programms

ISUs verknüpfen die Leistungsvergütungen der Mitarbeitenden mit dem langfristigen Erfolg der Gruppe und schaffen einen zusätzlichen Anreiz zur Steigerung des Aktienkurses, wovon sowohl die Mitarbeitenden als auch die Aktionäre profitieren.

Cash Retention Award (CRA)

Basis Beschränkte variable Bargeldvergütung

Beginn Vesting-Periode 2009
Ende Vesting-Periode 2011

Geltungsbereich

Performance im Jahr 2009; betraf alle variablen Bargeldvergütungen an Managing Directors in allen Divisionen und an Directors im Investment Banking; variable Bargeldvergütung von über CHF 300 000 an Directors aus allen anderen Divisionen.

Allgemeine Zuteilungsbedingungen

Gestaffelte Vesting-Periode von zwei Jahren.

Zusätzliche Zuteilungsbedingungen oder -beschränkungen

Noch nicht übertragene Anteile müssen unter bestimmten Bedingungen zurückbezahlt werden (Claw-back), zum Beispiel bei freiwilligem Ausscheiden aus dem Unternehmen oder bei Kündigung aus wichtigem Grund.

Zielsetzungen/Grundprinzipien des Programms

Bindung des oberen Kaders ans Unternehmen.

Performance Incentive Plan I (PIP I)

Basis Aktienbasierte variable Vergütung mit aufgeschobener Vergütung

Beginn der Vesting-Periode 2005
Ende der Vesting-Periode 2010

Geltungsbereich

Performance im Jahr 2004; betraf ausgewählte Managing Directors in allen Divisionen.

Allgemeine Zuteilungsbedingungen

Vergütung zum Zweck der Mitarbeiterbindung, die eine ununterbrochene Anstellung innerhalb der Gruppe voraussetzt; Vergütung mit gestaffelter Vesting-Periode von fünf Jahren. PIP I-Einheiten entsprachen bei ihrer Zuteilung einer Aktie der Gruppe zum Kurs von CHF 47.45.

Zusätzliche Zuteilungsbedingungen oder -beschränkungen

PIP I-Einheiten wurden gegen 4,8 Aktien der Gruppe umgetauscht. Die Anzahl wurde anhand eines Multiplikators bestimmt und hing vom Erreichen folgender Zielvorgaben ab: (i) Ertragsentwicklung, (ii) (absolute) Performance der Aktie der Gruppe und (iii) (relative) Performance der Aktie der Gruppe im Vergleich zu ausgewählten Konkurrenten.

Zielsetzungen/Grundprinzipien des Programms

PIP I entstand mit der Absicht, bestimmte Mitglieder der Geschäftsleitung und der Direktion in den Jahren 2004 und 2005, die von weitreichenden Veränderungen und intensivem internationalem Wettbewerbsdruck für die Mitarbeitenden einiger Geschäftsbereiche geprägt waren, für ihre Leistungen zu entlohnen und sie zu weiteren Spitzenleistungen sowie zum Verbleib im Unternehmen zu motivieren. Durch den PIP wurden diese Personen sehr eng an die erfolgreiche Umsetzung der strategischen Ziele der Gruppe gebunden.

Überblick über die Vergütungspläne früherer Jahre (Fortsetzung)

Performance Incentive Plan II (PIP II)

Basis Aktienbasierte variable Vergütung mit aufgeschobener Wirkung

Beginn Vesting-Periode 2006
Ende der Vesting-Periode 2011

Geltungsbereich

Performance im Jahr 2005; betraf alle Managing Directors im Investment Banking sowie ausgewählte Managing Directors und Directors in anderen Divisionen.

Allgemeine

Zuteilungsbedingungen

Vergütung zum Zweck der Mitarbeiterbindung mit gestaffelter Vesting-Periode von fünf Jahren; ununterbrochene Anstellung innerhalb der Gruppe während der Laufzeit von fünf Jahren. PIP-II-Einheiten entsprachen bei ihrer Zuteilung einer Aktie der Gruppe zum Kurs von CHF 72.00. PIP II sieht ein zweijähriges Moratorium für die Anwendbarkeit der Frühpensionierungsklausel vor.

Zusätzliche Zuteilungsbedingungen oder -beschränkungen

PIP-II-Einheiten werden gegen null bis sechs Aktien der Gruppe umgetauscht. Die Anzahl wird anhand eines Multiplikators bestimmt und hängt vom Erreichen folgender Zielvorgaben ab: (i) Ertragsentwicklung, (ii) (absolute) Performance der Aktie der Gruppe und (iii) (relative) Performance der Aktie der Gruppe im Vergleich zu ausgewählten Konkurrenten.

Zielsetzungen/Grundprinzipien des Programms

PIP II verknüpft die Leistungsvergütung der Mitarbeitenden mit dem langfristigen Erfolg der Gruppe und schafft einen zusätzlichen Anreiz zur Steigerung des Aktienkurses, wovon sowohl die Mitarbeitenden als auch die Aktionäre profitieren.

Partner Asset Facility (PAF)

Basis Variable Bargeldvergütung mit aufgeschobener Wirkung

Beginn Vesting-Periode 2008.
66,7 % bei Zuteilung übertragen
Ende Vesting-Periode 33,3 % im März 2009 übertragen

Geltungsbereich

Performance im Jahr 2008; betraf Managing Directors und Directors im Investment Banking.

Allgemeine

Zuteilungsbedingungen

Die vertraglich festgelegte Laufzeit der PAF-Ansprüche beträgt acht Jahre. PAF-Ansprüche sind an ein genau definiertes Portfolio von illiquiden Aktiven aus der Division Investment Banking indexiert. Der Nominalwert dieses Portfolios richtete sich nach dem Fair Value per 31. Dezember 2008, wobei die Zusammensetzung des Portfolios während der Laufzeit des Anspruchs beziehungsweise bis zur Liquidation einzelner Positionen nicht geändert werden kann.

Zusätzliche Zuteilungsbedingungen oder -beschränkungen

PAF-Ansprüche werden über die gesamte vertragliche Laufzeit hinweg halbjährlich auf der Basis ihres ursprünglichen Nominalwerts zu LIBOR plus 250 Basispunkte verzinst. Besitzer von PAF-Ansprüchen werden am potenziellen zukünftigen Gewinn aus diesen Aktiven partizipieren, sofern Positionen innerhalb des Portfolios zu Preisen, die den Einstiegsmarktpreis übersteigen, verkauft werden können. Umgekehrt tragen sie je nach Liquidationserträgen auch die erste Tranche der allfälligen Verluste aus diesen Positionen.

Zielsetzungen/Grundprinzipien des Programms

PAF-Ansprüche sind so ausgelegt, dass sie die oberen Führungskräfte im Investment Banking zu einem effizienten Umgang mit Aktiven motivieren, die ein direktes Ergebnis des eingegangenen Risikos im Investment Banking während der Bemessungsperiode sind. Als Folge des PAF-Programms konnte ein erheblicher Teil der Risikopositionen im Zusammenhang mit dem Portfolio von illiquiden Aktiven auf die Mitarbeitenden übertragen und somit aus den risikogewichteten Aktiven der Gruppe ausgelagert werden, was eine Verringerung des Kapitaleinsatzes bewirkte.

Sonstige aktienbasierte Ansprüche

Basis Aktienbasierte variable Vergütung mit aufgeschobener oder nicht aufgeschobener Wirkung

Geltungsbereich

Gesperrte Aktien, die Mitgliedern des Verwaltungsrats zugeteilt wurden. Für Leistungen, die vor 2006 erbracht und Mitarbeitenden in der Schweiz zugeteilt wurden. Phantomaktien und Longevity Premium Awards (LPA): für Leistungen, die vor 2006 erbracht und Mitarbeitenden mit einer variablen Vergütung von mindestens CHF 125 000 zugeteilt wurden. Besondere Aktienzuteilungen: wurden unter bestimmten Bedingungen Mitarbeitenden zugeteilt.

Allgemeine Zuteilungsbedingungen

Gesperrte Aktien: Gesperrte Aktien berechtigten die Teilnehmer zum Erhalt von Aktien der Gruppe, die zum Zeitpunkt der Zuteilung zwar übertragen werden, aber für die Dauer von vier Jahren gesperrt sind. Phantomaktien: Inhaber haben Anspruch auf den Erhalt einer Aktie der Gruppe zu folgenden Bedingungen: ununterbrochene Anstellung innerhalb der Gruppe während der Laufzeit und Einhaltung vertraglicher Beschränkungs- und Verwirklichungsbestimmungen. Phantomaktien werden ein, zwei und drei Jahre nach der Zuteilung übertragen. LPAs: gleiche allgemeine Bedingungen wie für Phantomaktien, ausser, dass LPAs drei Jahre nach dem Zuteilungsdatum vollständig übertragen werden. Besondere Aktienzuteilungen erfolgen in der Regel an neu eingetretene Mitarbeitende.

Zusätzliche Zuteilungsbedingungen oder -beschränkungen

Gesperrte Aktien: Verkauf bis Ablauf der Sperrfrist nicht zulässig; Phantomaktien: Der Umtausch in Aktien der Gruppe erfolgt innerhalb von 120 Tagen nach dem Übertragungsdatum. LPAs: Der Umtausch in Aktien der Gruppe erfolgt innerhalb von 120 Tagen nach dem Übertragungsdatum. LPAs unterliegen je nach Standort des Begünstigten einer Sperrfrist von einem Jahr. Spezielle Aktienansprüche: Spezielle Zuteilungen können je nach Einzelarbeitsvertrag oder anderen Faktoren Übertragungsbeschränkungen unterliegen.

Zielsetzungen/Grundprinzipien des Programms

Gesperrte Aktien sind eine frühe Form der aufgeschobenen aktienbasierten Vergütung der Gruppe, die einst Mitarbeitenden in der Schweiz zugeteilt wurden und mit denen weiterhin die Mitglieder des Verwaltungsrats entschädigt werden. Damit wird die Ausrichtung der Interessen des Verwaltungsrats auf die Interessen der Aktionäre sichergestellt. Die Zuteilung von Aktienansprüchen einschliesslich Phantomaktien, LPAs und spezieller Zuteilungen war eine frühe Form der aktienbasierten aufgeschobenen Vergütung der Gruppe und hatte zum Ziel, die Mitarbeiterleistungen enger an die Schaffung eines Mehrwerts für die Aktionäre zu knüpfen. Spezielle Aktienzuteilungen werden in der Regel eingesetzt, um neue Mitarbeitende für ihre Vergütungsansprüche gegenüber früheren Arbeitgebern zu entschädigen, die sie durch den Eintritt in die Gruppe verwirkt haben.

Sonstige Bargeldvergütungen

Basis Aufgeschobene Bargeldvergütung

Geltungsbereich

Freiwillige Pläne für aufgeschobene Vergütung: Managing Directors der ehemaligen Credit Suisse First Boston; Pläne für den Arbitrage-Handel: Directors und Managing Directors im Arbitrage-Handel des Investment Banking; Anlagepläne für Mitarbeitende: verschiedene Mitarbeitende, je nach Höhe der variablen Bargeldvergütung.

Allgemeine

Zuteilungsbedingungen

Freiwillige Pläne für aufgeschobene Vergütung: ermöglichen den Mitarbeitenden, die Auszahlung eines Teils ihres Bonus bis zum Erreichen des Rentenalters aufzuschieben; Pläne für den Arbitrage-Handel: sowohl die freiwilligen als auch die obligatorischen Pläne hängen vom Erfolg der globalen Arbitragehandelsgruppe und vom individuellen Team des Mitarbeiters ab; Anlagepläne für Mitarbeitende: ermöglichten den Mitarbeitenden, einen Teil ihres Bonus in Anlagepläne der Gruppe zu investieren.

Zusätzliche Zuteilungsbedingungen oder -beschränkungen

Diese Pläne sind entweder vollständig übertragen oder hängen von der weiteren Zugehörigkeit zum Unternehmen ab. Die Gruppe nimmt bei verschiedenen Plänen bis zur Auszahlung der Vergütung Markt- und Performance-Anpassungen vor.

Zielsetzungen/Grundprinzipien des Programms

Freiwillige Pläne für aufgeschobene Vergütung sind spezielle Vorsorgepläne; Pläne für den Arbitrage-Handel koppeln die Leistungen der Arbitrage-Händler an die Ergebnisse der Gruppe; Anlagepläne für Mitarbeitende ermöglichen es den Mitarbeitenden, an der Seite mit der Gruppe zu investieren.

V

Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group

237 Bericht der Revisionsstelle

239 Konsolidierte Jahresrechnung

**247 Anhang zur konsolidierten
Jahresrechnung**

(Siehe folgende Seite für detailliertes
Verzeichnis)

388 Kontrollen und Verfahren

**389 Bericht der Independent
Registered Public Accounting Firm**

Konsolidierte Jahresrechnung

239	Konsolidierte Erfolgsrechnung
240	Konsolidierte Bilanz
242	Konsolidierte Eigenkapitalveränderungsrechnung
245	Konsolidiertes Gesamtergebnis
245	Konsolidierte Kapitalflussrechnung

Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung

247	1 Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze	284	25 Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung
258	2 Neu herausgegebene Rechnungslegungsstandards	285	26 Steuern
261	3 Geschäftsentwicklung	290	27 Aufgeschobene Mitarbeitervergütungen
261	4 Aufgegebene Geschäftsbereiche	298	28 Organe und diesen nahestehende Personen und Unternehmen
262	5 Segmentinformationen	300	29 Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand
265	6 Zinserfolg	312	30 Derivat- und Absicherungsgeschäfte
265	7 Kommissions- und Dienstleistungsertrag	322	31 Garantien und Verpflichtungen
266	8 Handelserfolg	327	32 Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten und Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (VIEs)
267	9 Sonstiger Ertrag	340	33 Finanzinstrumente
267	10 Rückstellung für Kreditrisiken	361	34 Verpfändete oder abgetretene Aktiven
267	11 Personalaufwand	362	35 Eigenmittelunterlegung
267	12 Sachaufwand	363	36 Verwaltete Vermögen
268	13 Ergebnis pro Aktie	364	37 Rechtsstreitigkeiten
268	14 Wertschriftenleihen und Repo-Geschäfte	373	38 Wesentliche Tochtergesellschaften und Beteiligungen
269	15 Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	376	39 Informationen zu Garantien für Tochtergesellschaften
269	16 Anlagen in Wertschriften	384	40 Credit Suisse Group Holdinggesellschaft
271	17 Sonstige Anlagen	384	41 Wesentliche Unterschiede der Bewertung und Erfassung von Erträgen zwischen US GAAP und Swiss GAAP (True-and-Fair- View-Prinzip)
272	18 Ausleihungen, Wertberichtigung für Kreditverluste und Kreditqualität	387	42 Risikobeurteilung
278	19 Liegenschaften und Einrichtungen		
278	20 Goodwill und sonstige immaterielle Werte		
280	21 Erworbene Lebensversicherungspolizen (Life Settlement Contracts)		
281	22 Sonstige Aktiven und sonstige Verbindlichkeiten		
282	23 Einlagen		
282	24 Langfristige Verbindlichkeiten		



KPMG AG
Audit Financial Services
Badenerstrasse 172
CH-8004 Zürich

Postfach
CH-8026 Zürich

Telefon +41 44 249 31 31
Telefax +41 44 249 23 19
Internet www.kpmg.ch

Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung an die Generalversammlung der

Credit Suisse Group AG, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Konzernrechnung der Credit Suisse Group AG und ihrer Tochtergesellschaften (die "Group"), bestehend aus den konsolidierten Bilanzen für die am 31. Dezember 2010 und 2009 abgeschlossenen Geschäftsjahre und die entsprechenden konsolidierten Erfolgsrechnungen, die Veränderungen des Eigenkapitals, die erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen, die Mittelflussrechnungen sowie die Anhangsangaben für die am 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 abgeschlossenen Geschäftsjahre geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung und angemessene Darstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den U.S. Generally Accepted Accounting Principles und den gesetzlichen Vorschriften in der Schweiz verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung und angemessene Darstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards und den Standards des Public Company Accounting Oversight Board (USA) vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Konzernrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.



Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Konzernrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der konsolidierten Vermögenslage der Group per 31. Dezember 2010 und 2009, der konsolidierten Finanz- und Ertragslage für jedes der drei Geschäftsjahre 2010, 2009 und 2008 in Übereinstimmung mit den U.S. Generally Accepted Accounting Principles und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Wie in Anmerkung 2 im Anhang zur Konzernrechnung dargelegt, hat die Group 2010 die Rechnungslegungsmethode für Zweckgesellschaften in Folge der Einführung von ASU 2009-17 geändert.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

In Übereinstimmung mit den Standards des Public Company Accounting Oversight Board (USA) haben wir zudem die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung der Group per 31. Dezember 2010, basierend auf den bestehenden Kriterien des *Internal Control – Integrated Framework*, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission herausgegeben wurde, geprüft, und in unserem Bericht datiert vom 24. März 2011 haben wir ein uneingeschränktes Prüfurteil bezüglich der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung der Group abgegeben.

KPMG AG

Marc Ufer
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Simon Ryder
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, Schweiz
24. März 2011

Konsolidierte Jahresrechnung

Konsolidierte Erfolgsrechnung

	Verweis auf Anhang	2010	2009	2008
Konsolidierte Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)				
Zins- und Dividendenertrag	6	25 533	25 288	47 939
Zinsaufwand	6	(18 992)	(18 397)	(39 403)
Zinserfolg	6	6 541	6 891	8 536
Kommissions- und Dienstleistungsertrag	7	14 078	13 750	14 812
Handelserfolg	8	9 338	12 151	(9 880)
Sonstiger Ertrag	9	1 429	502	(4 200)
Nettoertrag		31 386	33 294	9 268
Rückstellung für Kreditrisiken	10	(79)	506	813
Personalaufwand	11	14 599	15 013	13 254
Sachaufwand	12	7 231	7 701	7 809
Kommissionsaufwand		2 148	1 997	2 294
Total sonstiger Geschäftsaufwand		9 379	9 698	10 103
Total Geschäftsaufwand		23 978	24 711	23 357
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern		7 487	8 077	(14 902)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	26	1 548	1 835	(4 596)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		5 939	6 242	(10 306)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	4	(19)	169	(531)
Reingewinn/(-verlust)		5 920	6 411	(10 837)
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)		822	(313)	(2 619)
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)		5 098	6 724	(8 218)
davon aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		5 117	6 555	(7 687)
davon aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		(19)	169	(531)
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie (in CHF)				
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	13	3.93	5.14	(7.51)
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	13	(0.02)	0.14	(0.50)
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie	13	3.91	5.28	(8.01)
Verwässertes Ergebnis pro Aktie (in CHF)				
Verwässertes Ergebnis pro Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	13	3.91	5.01	(7.51)
Verwässertes Ergebnis pro Aktie aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	13	(0.02)	0.13	(0.50)
Verwässertes Ergebnis pro Aktie	13	3.89	5.14	(8.01)

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Bilanz

	Verweis auf Anhang	2010	Ende 2009
Aktiven (in Mio. CHF)			
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken		65 467	51 857
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		1 432	–
Zinstragende Einlagen bei Banken		1 524	1 177
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	14	220 443	209 499
davon zum Fair Value ausgewiesen		136 906	128 303
Als Sicherheit erhaltene Wertschriften, zum Fair Value		42 147	37 516
davon belastet		21 352	27 816
Handelsbestände, zum Fair Value	15	324 704	332 238
davon belastet		87 723	112 994
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		8 717	–
Anlagen in Wertschriften	16	8 397	11 232
davon zum Fair Value ausgewiesen		7 945	10 793
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		72	–
Sonstige Anlagen	17	16 482	23 993
davon zum Fair Value ausgewiesen		13 448	21 126
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		2 334	–
Ausleihungen, netto	18	218 842	237 180
davon zum Fair Value ausgewiesen		18 552	36 246
davon belastet		783	1 105
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		3 745	–
Wertberichtigung für Kreditverluste		(1 017)	(1 395)
Liegenschaften und Einrichtungen	19	6 725	6 436
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		72	–
Goodwill	20	8 585	9 267
Sonstige immaterielle Werte	20	312	328
davon zum Fair Value ausgewiesen		66	30
Forderungen aus Kundenhandel		38 769	41 960
Sonstige Aktiven	22	79 585	68 744
davon zum Fair Value ausgewiesen		39 470	29 125
davon belastet		2 388	3 262
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		19 570	–
Zur Veräußerung gehaltene Aktiven aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	4	23	0
Total Aktiven		1 032 005	1 031 427

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Bilanz (Fortsetzung)

	Verweis auf Anhang	2010	Ende 2009
Passiven (in Mio. CHF)			
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	23	37 493	36 214
davon zum Fair Value ausgewiesen		3 444	4 695
Kundeneinlagen	23	287 564	286 694
davon zum Fair Value ausgewiesen		3 537	2 676
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		54	–
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	14	168 394	191 687
davon zum Fair Value ausgewiesen		123 697	122 136
Verbindlichkeiten aus als Sicherheit erhaltenen Wertschriften, zum Fair Value		42 147	37 516
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen, zum Fair Value	15	133 997	133 481
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		188	–
Kurzfristige Geldaufnahmen		21 683	7 645
davon zum Fair Value ausgewiesen		3 308	3 383
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		4 333	–
Langfristige Verbindlichkeiten	24	173 752	159 365
davon zum Fair Value ausgewiesen		83 692	74 513
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		19 739	–
Verbindlichkeiten aus Kundenhandel		61 746	58 965
Sonstige Verbindlichkeiten	22	62 214	71 532
davon zum Fair Value ausgewiesen		29 185	30 389
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		840	–
Total Verbindlichkeiten		988 990	983 099
Stammaktien		47	47
Kapitalreserve		23 026	24 706
Bilanzgewinn		25 316	25 258
Eigene Aktien, zu Anschaffungskosten		(552)	(856)
Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung	25	(14 555)	(11 638)
Total Eigenkapital der Aktionäre		33 282	37 517
Minderheitsanteile		9 733	10 811
Total Eigenkapital		43 015	48 328
Total Passiven		1 032 005	1 031 427
<hr/>			
Ende		2010	2009
Ergänzende Aktieninformationen			
Nennwert (in CHF)		0.04	0.04
Genehmigte Aktien (in Mio.)		1 468.3	1 469.4
Ausgegebene Aktien (in Mio.)		1 186.1	1 185.4
Eigene Aktien (in Mio.)		(12.2)	(16.2)
Ausstehende Aktien (in Mio.)		1 173.9	1 169.2

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Den Aktionären zurechenbar								Anzahl ausstehende Stammaktien
	Stammaktien	Kapitalreserve	Bilanzgewinn	Eigene Aktien, zu Anschaffungskosten	Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung	Total Eigenkapital der Aktionäre	Minderheitsanteile	Total Eigenkapital	
2010 (in Mio. CHF)									
Stand zu Beginn der Periode	47	24 706	25 258	(856)	(11 638)	37 517	10 811	48 328	1 169 210 895 ¹
Kauf von Aktien an Tochtergesellschaften von Minderheitsanteilen, mit Änderung der Kontrollverhältnisse	-	(20)	-	-	-	(20)	(37)	(57)	-
Kauf von Aktien an Tochtergesellschaften von Minderheitsanteilen, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse ^{2, 3}	-	-	-	-	-	-	(2 059)	(2 059)	-
Verkauf von Aktien an Tochtergesellschaften an Minderheitsanteile, mit Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	1	1	-
Verkauf von Aktien an Tochtergesellschaften an Minderheitsanteile, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse ³	-	-	-	-	-	-	1 907	1 907	-
Reingewinn/(-verlust)	-	-	5 098	-	-	5 098	822	5 920	-
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Rechnungslegung, nach Steuern ⁴	-	-	(2 384)	-	135	(2 249)	-	(2 249)	-
Gewinne/(Verluste) aus Cashflow-Absicherungen	-	-	-	-	8	8	-	8	-
Fremdwährungsumrechnung	-	-	-	-	(2 835)	(2 835)	(744)	(3 579)	-
Unrealisierte Gewinne/(Verluste) aus Wertschriften	-	-	-	-	7	7	-	7	-
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	-	-	-	-	(245)	(245)	-	(245)	-
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand, netto	-	-	-	-	13	13	-	13	-
Total sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	-	-	-	-	(3 052)	(3 052)	(744)	(3 796)	-
Ausgabe von Stammaktien	-	9	-	-	-	9	-	9	804 260
Verkauf eigener Aktien	-	19	-	24 730	-	24 749	-	24 749	526 878 697
Rückkauf eigener Aktien	-	-	-	(26 846)	-	(26 846)	-	(26 846)	(569 477 317)
Aktienbasierte Vergütung, nach Steuern	-	(1 593) ⁵	-	2 420	-	827	9	836	46 529 530
Auf eigene Aktien indizierte Finanzinstrumente ⁶	-	(95)	-	-	-	(95)	-	(95)	-
Bardividende	-	-	(2 656)	-	-	(2 656)	(144)	(2 800)	-
Änderung des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-	(911) ⁷	(911)	-
Sonstige	-	-	-	-	-	-	78	78	-
Stand am Ende der Periode	47	23 026	25 316	(552)	(14 555)	33 282	9 733	43 015	1 173 946 065 ⁸

¹ Zum Nennwert von je CHF 0.04, vollständig einbezahlt, nach Abzug von 16 159 287 eigenen Aktien. Zusätzlich zu den eigenen Aktien waren maximal 284 076 649 nicht ausgegebene Aktien (bedingtes und genehmigtes Kapital) ohne weitere Genehmigung durch die Aktionäre zur Ausgabe verfügbar. ² Ausschüttungen an Fondsanleger umfassen die Rückzahlung des investierten Kapitals und alle entsprechenden Dividenden. ³ Transaktionen mit und ohne Änderung der Kontrollverhältnisse werden für Fondsaktivitäten alle unter «ohne Änderung der Kontrollverhältnisse» gezeigt. ⁴ Stellt die Auswirkung der Einführung neuer Rechnungslegungsregeln für die Konsolidierung von Gesellschaften unter US GAAP im ersten Quartal 2010 dar. ⁵ Enthält einen Steuervorteil von CHF 615 Mio. aus dem Überschuss des Fair Value der gelieferten Aktien gegenüber dem erfassten Vergütungsaufwand. ⁶ Die Gruppe hat bestimmte Call-Optionen auf ihre eigenen Aktien erworben, um das Hebelelement der Incentive Share Units, welche Mitarbeitenden zugeteilt wurden, vollständig oder teilweise abzusichern. Gemäss US GAAP werden diese Call-Optionen den Aktieninstrumenten zugewiesen, wobei deren Ersterfassung im Eigenkapital der Aktionäre zum Fair Value erfolgt. In der Folge werden sie nicht mehr neu bewertet. ⁷ Stellt hauptsächlich den Einfluss der Ausgliederung eines Private-Equity-Immobilienfonds im 3. Quartal 2010 dar. ⁸ Zum Nennwert von je CHF 0.04, vollständig einbezahlt, nach Abzug von 12 228 377 eigenen Aktien. Zusätzlich zu den eigenen Aktien waren maximal 282 101 278 nicht ausgegebene Aktien (bedingtes und genehmigtes Kapital) ohne weitere Genehmigung durch die Aktionäre zur Ausgabe verfügbar.

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Eigenkapitalveränderungsrechnung (Fortsetzung)

	Den Aktionären zurechenbar								Anzahl ausstehende Stammaktien
	Stammaktien	Kapitalreserve	Bilanzgewinn	Eigene Aktien, zu Anschaffungskosten	Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung	Total Eigenkapital der Aktionäre	Minderheitsanteile	Total Eigenkapital	
2009 (in Mio. CHF)									
Stand zu Beginn der Periode	47	25 166	18 780	(752)	(10 939)	32 302	14 919	47 221	1 163 892 033
Kauf von Aktien an Tochtergesellschaften von Minderheitsanteilen, mit Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	(7)	(7)	-
Kauf von Aktien an Tochtergesellschaften von Minderheitsanteilen, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	(379)	(379)	-
Verkauf von Aktien an Tochtergesellschaften an Minderheitsanteile, mit Änderung der Kontrollverhältnisse	-	(1)	-	-	-	(1)	5	4	-
Verkauf von Aktien an Tochtergesellschaften an Minderheitsanteile, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	1 124	1 124	-
Reingewinn/(-verlust)	-	-	6 724	-	-	6 724	(313)	6 411	-
Gewinne/(Verluste) aus Cashflow-Absicherungen	-	-	-	-	104	104	-	104	-
Fremdwährungsumrechnung	-	-	-	-	(559)	(559)	(209)	(768)	-
Unrealisierte Gewinne/(Verluste) aus Wertschriften	-	-	-	-	47	47	-	47	-
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	-	-	-	-	(348)	(348)	-	(348)	-
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand, netto	-	-	-	-	57	57	-	57	-
Total sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	-	-	-	-	(699)	(699)	(209)	(908)	-
Ausgabe von Stammaktien	-	17	-	-	-	17	-	17	734 529
Verkauf eigener Aktien	-	223	-	17 434	-	17 657	-	17 657	387 910 385
Rückkauf eigener Aktien	-	-	-	(19 019)	-	(19 019)	-	(19 019)	(421 658 017)
Aktienbasierte Vergütung, nach Steuern	-	(551)	-	1 481	-	930	-	930	38 331 965
Auf eigene Aktien indexierte Finanzinstrumente	-	(188)	-	-	-	(188)	-	(188)	-
Bardividende	-	-	(246)	-	-	(246)	(129)	(375)	-
Änderung des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-	(4 258)	(4 258)	-
Sonstige	-	40	-	-	-	40	58	98	-
Stand am Ende der Periode	47	24 706	25 258	(856)	(11 638)	37 517	10 811	48 328	1 169 210 895

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Eigenkapitalveränderungsrechnung (Fortsetzung)

	Den Aktionären zurechenbar								Anzahl ausste- hende Stamm- aktien
	Stamm- aktien	Kapital- reserve	Bilanz- gewinn	Eigene Aktien, zu An- schaf- fungs- kosten	Kumulierte erfolgs- neutrale Eigen- kapitalver- änderung	Total Eigen- kapital der Ak- tionäre	Minder- heits- anteile	Total Eigen- kapital	
2008 (in Mio. CHF)									
Stand zu Beginn der Periode	46	24 553	33 670	(9 378)	(5 692)	43 199	16 640	59 839	1 020 627 855
Kauf von Aktien an Tochtergesell- schaften von Minderheitsanteilen, mit Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	(90)	(90)	-
Kauf von Aktien an Tochtergesell- schaften von Minderheitsanteilen, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	(1 574)	(1 574)	-
Verkauf von Aktien an Tochtergesell- schaften an Minderheitsanteile, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	1 721	1 721	-
Reingewinn/(-verlust)	-	-	(8 218)	-	-	(8 218)	(2 619)	(10 837)	-
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Rechnungslegung, nach Steuern			(33)		15	(18)	-	(18)	-
Gewinne/(Verluste) aus Cashflow-Absicherungen	-	-	-	-	(71)	(71)	-	(71)	-
Fremdwährungsumrechnung	-	-	-	-	(3 550)	(3 550)	(1 088)	(4 638)	-
Unrealisierte Gewinne/(Verluste) aus Wertschriften	-	-	-	-	(53)	(53)	-	(53)	-
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	-	-	-	-	(1 609)	(1 609)	-	(1 609)	-
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand, netto	-	-	-	-	21	21	-	21	-
Total sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	-	-	-	-	(5 262)	(5 262)	(1 088)	(6 350)	-
Ausgabe von Stammaktien	3	2 544	-	-	-	2 547	-	2 547	71 873 513
Vernichtung zurückgekaufter Aktien	(2)	(884)	(3 237)	4 123	-	-	-	-	-
Verkauf eigener Aktien	-	(2 188)	(581)	29 333	-	26 564	-	26 564	582 994 041
Rückkauf eigener Aktien	-	-	-	(25 032)	-	(25 032)	-	(25 032)	(514 956 523)
Aktienbasierte Vergütung, nach Steuern	-	1 291	-	202	-	1 493	-	1 493	3 353 147
Auf eigene Aktien indexierte Finanzinstrumente	-	(150)	-	-	-	(150)	-	(150)	-
Bardividende	-	-	(2 821)	-	-	(2 821)	(125)	(2 946)	-
Änderung des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-	2 059	2 059	-
Sonstige	-	-	-	-	-	-	(5)	(5)	-
Stand am Ende der Periode	47	25 166	18 780	(752)	(10 939)	32 302	14 919	47 221	1 163 892 033

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidiertes Gesamtergebnis

	2010	2009	2008
Gesamtergebnis (in Mio. CHF)			
Reingewinn/(-verlust)	5 920	6 411	(10 837)
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern ¹	(3 796)	(908)	(6 350)
Gesamtergebnis	2 124	5 503	(17 187)
Den Minderheitsanteilen zurechenbares Gesamtergebnis	78	(522)	(3 707)
Den Aktionären zurechenbares Gesamtergebnis	2 046	6 025	(13 480)

¹ Einzelheiten zur Zusammensetzung von Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung finden sich in Anhang 25 – Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung.

Konsolidierte Kapitalflussrechnung

	2010	2009	2008
Operative Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)			
Reingewinn/(-verlust)	5 920	6 411	(10 837)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Steuern	19	(169)	531
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	5 939	6 242	(10 306)
Überleitung des Ergebnisses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen zum Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)			
Wertberichtigungen, Abschreibungen und Amortisationen	1 166	1 114	1 174
Rückstellung für Kreditrisiken	(79)	506	813
Rückstellung für/(Vorteil aus) latente(n) Steuern	1 224	875	(4 935)
Anteiliger Reingewinn/(-verlust) aus nach der Equity-Methode bewerteten Beteiligungen	(105)	(29)	17
Handelsbestände und Verpflichtungen aus Handelsbeständen, netto	(12 052)	(11 471)	113 153
(Zu-)/Abnahme von sonstigen Aktiven	4 258	27 189	1 203
Zu-/ (Abnahme) von sonstigen Verbindlichkeiten	4 155	(40 993)	28 217
Sonstige, netto	3 722	2 381	535
Total Anpassungen	2 289	(20 428)	140 177
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	8 228	(14 186)	129 871
Investitionstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)			
(Zu-)/Abnahme von zinstragenden Einlagen bei Banken	(98)	726	981
(Zu-)/Abnahme von Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(27 518)	54 403	12 635
Kauf von Wertschriftenanlagen	(2 752)	(2 189)	(1 727)
Erlös aus Verkauf von Wertschriftenanlagen	988	891	55
Fälligkeit von Wertschriftenanlagen	3 748	4 458	2 668
Investitionen in Tochtergesellschaften und sonstige Anlagen	(1 674)	(1 907)	(3 859)
Erlös aus Verkauf von sonstigen Anlagen	2 467	1 710	2 674
(Zu-)/Abnahme von Ausleihungen	3 970	4 166	(6 921)
Erlös aus Verkauf von Ausleihungen	817	992	596
Investitionen in Liegenschaften, Einrichtungen und sonstige immaterielle Werte	(1 689)	(1 387)	(1 473)
Erlös aus Verkauf von Liegenschaften, Einrichtungen und sonstigen immateriellen Werten	17	3	41
Sonstige, netto	275	205	155
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus Investitionstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	(21 449)	62 071	5 825

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Kapitalflussrechnung (Fortsetzung)

	2010	2009	2008
Finanzierungstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)			
Zu-/ (Abnahme) von Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Kundeneinlagen	26 391	(29 090)	(55 288)
Zu-/ (Abnahme) von kurzfristigen Geldaufnahmen	10 934	4 098	(11 407)
Zu-/ (Abnahme) von Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(7 097)	(46 654)	(41 480)
Ausgabe langfristiger Verbindlichkeiten	57 910	62 829	107 638
Rückzahlungen langfristiger Verbindlichkeiten	(51 390)	(72 472)	(86 567)
Rückzahlungen hybrider Kapitalinstrumente	0	0	(2)
Ausgabe von Stammaktien	9	17	2 547
Verkauf eigener Aktien	24 749	17 657	26 564
Rückkauf eigener Aktien	(26 846)	(19 019)	(25 032)
Bezahlte Dividenden/Kapitalrückzahlungen	(2 800)	(375)	(2 946)
Überschuss der Steuervorteile aus aktienbasierter Vergütung	615	180	0
Sonstige, netto	553	(2 080)	3 943
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus Finanzierungstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	33 028	(84 909)	(82 030)
Effekt von Wechselkursänderungen auf flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken (in Mio. CHF)			
Effekt von Wechselkursänderungen auf flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	(6 155)	(1 154)	(2 072)
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen (in Mio. CHF)			
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit aufgebener Geschäftsbereiche	(42)	0	(18)
Zu-/ (Abnahme) von flüssigen Mitteln und Forderungen gegenüber Banken, netto (in Mio. CHF)			
Zu-/ (Abnahme) von flüssigen Mitteln und Forderungen gegenüber Banken, netto	13 610	(38 178)	51 576
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken zu Beginn der Periode	51 857	90 035	38 459
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken am Ende der Periode	65 467	51 857	90 035

Ergänzungen zur Kapitalflussrechnung

	2010	2009	2008
Geldabfluss für Ertragsteuern und Zinsen (in Mio. CHF)			
Geldabfluss für Ertragsteuern	1 041	1 232	2 078
Geldabfluss für Zinsen	19 012	19 459	41 154
Mit dem Erwerb von Unternehmen übernommene Aktiven und Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)			
Fair Value der übernommenen Aktiven	0	0	383
Fair Value der übernommenen Verpflichtungen	0	0	23
Mit der Veräusserung von Unternehmen verkaufte Aktiven und Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)			
Verkaufte Aktiven	0	869	0
Verkaufte Verbindlichkeiten	0	799	0

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung

1 Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze

Die konsolidierte Jahresrechnung der Credit Suisse Group AG (die Gruppe) wird in Übereinstimmung mit den in den USA allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen (Generally Accepted Accounting Principles, US GAAP) erstellt und in Schweizer Franken (CHF) ausgewiesen. Das Geschäftsjahr der Gruppe endet am 31. Dezember. Gewisse Umgliederungen in der konsolidierten Jahresrechnung des Vorjahres wurden vorgenommen, um sie in Übereinstimmung mit der diesjährigen Präsentation zu bringen. Diese Umgliederungen hatten keine Auswirkung auf den Reingewinn/(-verlust) oder das Total Eigenkapital.

Beim Erstellen der konsolidierten Jahresrechnung muss das Management Schätzungen vornehmen und Annahmen treffen, einschliesslich – aber nicht abschliessend – der Ermittlung des Fair Value bestimmter Finanzaktiven und -verbindlichkeiten, Wertberichtigungen für Kreditverluste, der Bewertung von Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (Variable Interest Entities, VIE), Wertberichtigungen auf Aktiven anderer Art als Darlehen, der Erfassung von latenten Steuerguthaben, Steuerunsicherheiten, Vorsorgeverbindlichkeiten wie auch verschiedener Eventualverbindlichkeiten. Diese Schätzungen und Annahmen wirken sich auf die ausgewiesenen Beträge der Aktiven und Verbindlichkeiten, die Offenlegung von Eventualforderungen und -verpflichtungen per Bilanzstichtag und die für die Berichtsperiode ausgewiesenen Erträge und Aufwendungen aus. Obwohl das Management seine Schätzungen und Annahmen laufend beurteilt, können die tatsächlichen Resultate von diesen Schätzungen wesentlich abweichen. Die Marktverhältnisse können das Risiko und die Komplexität der für diese Schätzungen vorgenommenen Beurteilungen erhöhen.

Konsolidierungsgrundsätze

Die konsolidierte Jahresrechnung umfasst die Jahresrechnung der Gruppe und ihrer Tochtergesellschaften. Die Tochtergesellschaften der Gruppe sind Gesellschaften, an denen sie direkt oder indirekt mit mehr als 50% der Stimmrechte beteiligt ist oder über welche sie anderweitig Kontrolle ausübt. Die Gruppe konsolidiert Kommanditgesellschaften in jenen Fällen, in welchen sie der Komplementär ist oder in welchen sie als Kommanditär faktisch das Recht zum Ausschluss des Komple-

mentärs oder zur Auflösung der Kommanditgesellschaft hat und an bedeutenden Entscheiden im ordentlichen Geschäftsverlauf beteiligt ist. Die Gruppe konsolidiert auch Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (VIEs), bei denen sie gemäss Accounting Standards Codification (ASC) Topic 810, «Consolidation», die meistbegünstigte Partei (Primary Beneficiary) ist. Der Effekt wesentlicher gruppeninterner Transaktionen wurde bei der Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung eliminiert.

Wenn eine Tochtergesellschaft der Gruppe eine separate Rechtseinheit ist und gemäss ASC Topic 946, «Financial Services – Investment Companies», als Investmentgesellschaft (Investment Company) betrachtet wird, werden Beteiligungen dieser Tochtergesellschaft zum Fair Value bewertet und nicht konsolidiert.

Stimmrechtskontrollierte Beteiligungen, die sonst zu konsolidieren wären, werden von Gruppengesellschaften, die als Broker-Dealer gemäss ASC Topic 940, «Financial Services – Broker and Dealers», qualifizieren, nicht in die Konsolidierung einbezogen, wenn diese Beteiligungen vorübergehend und für Handelszwecke gehalten werden. Hingegen werden Tochtergesellschaften, welche strategische Teile der operativen Tätigkeit eines Broker-Dealers sind, unabhängig von der Halteabsicht konsolidiert.

Fremdwährungsumrechnung

Transaktionen, die nicht in der Bilanzwährung der jeweiligen Gesellschaft erfolgen, werden zum massgebenden Wechselkurs am Tag der Transaktion in die jeweilige Bilanzwährung umgerechnet. Monetäre Aktiven und Verbindlichkeiten wie beispielsweise Forderungen und Zahlungsverbindlichkeiten werden am Bilanzstichtag zu den am Jahresende gültigen Devisenkursen erfasst. Währungsumrechnungsdifferenzen werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung ausgewiesen. Nicht monetäre Aktiven und Verbindlichkeiten werden zu historischen Fremdwährungskursen ausgewiesen.

Zu Konsolidierungszwecken werden Aktiven und Verbindlichkeiten von Gruppengesellschaften, deren Bilanzwährung nicht Schweizer Franken ist, mit den zum Jahresende gültigen Devisenkursen, die Aufwendungen und Erträge hingegen zum gewichteten durchschnittlichen Devisenkurs des Geschäftsjah-

res in Schweizer Franken umgerechnet. Die bei der Konsolidierung auftretenden Umrechnungsdifferenzen werden unter Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung im Eigenkapital erfasst.

Fair-Value-Messung und -Option

Die Gruppe hat die Richtlinie bezüglich Fair-Value-Messung und Fair-Value-Option am 1. Januar 2007 eingeführt. Die Richtlinie legt eine einzige gültige Definition des Fair Value fest und stellt ein Rahmenwerk für seine Messung auf. Die Fair-Value-Option schafft einen alternativen Bewertungsansatz für gewisse Finanzaktiven und -verbindlichkeiten. Die Fair-Value-Option kann anlässlich der erstmaligen Erfassung einer qualifizierenden Position gewählt werden oder auf den Zeitpunkt, in welchem die Gruppe eine Vereinbarung eingeht, welche zu einer qualifizierenden Position führt (beispielsweise eine bindende Verpflichtung oder eine schriftliche Darlehenszusage). Falls bei Ersterfassung nicht gewählt, kann die Fair-Value-Option später nur für einzelne Positionen aufgrund bestimmter Ereignisse angewandt werden, sofern diese Ereignisse für die entsprechende Position zu einer neuen Buchführungsbasis führen. Die Anwendung der Fair-Value-Option auf eine Position der Finanzaktiven oder Finanzverbindlichkeiten führt nicht zu deren Umgliederung in der Bilanz. Die einmal getroffene Wahl der Fair-Value-Option ist unwiderruflich. Alle aus der Wahl der Fair-Value-Option resultierenden Veränderungen der Fair-Value-Werte werden im Handelserfolg ausgewiesen.

Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken

Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken bestehen aus Devisenbeständen, Sichtgeldern bei Banken oder anderen Finanzinstituten sowie geldnahen Mitteln. Geldnahe Mittel beinhalten kurzfristige, hochliquide Instrumente mit ursprünglichen Laufzeiten von höchstens drei Monaten, die zur Liquiditätssteuerung gehalten werden.

Reverse-Repo- und Repo-Geschäfte

Käufe von Wertschriften mit einer Rückverkaufsverpflichtung (◉Reverse-Repo-Geschäfte) und Verkäufe von Wertschriften mit einer Rückkaufsverpflichtung gleichartiger Titel (◉Repo-Geschäfte) qualifizieren aus wirtschaftlicher Sicht in der Regel nicht als Verkäufe. Solche Geschäfte werden als besicherte Finanztransaktionen behandelt und in der konsolidierten Bilanz zum Betrag der geleisteten beziehungsweise erhaltenen Barsicherheit ausgewiesen. Reverse-Repo-Geschäfte werden als besicherte Aktiven verbucht, während Repo-Geschäfte als Verbindlichkeiten erfasst werden. Mit einer Rückkaufsverpflichtung verkaufte Wertschriften bleiben weiterhin als Handelsbestände oder Anlagen in Wertschriften bilanziert. Der Fair

Value der zurückzukaufenden und zurückzuverkaufenden Wertschriften wird täglich überwacht, und bei Bedarf werden zusätzliche Sicherheiten zur Absicherung gegen Kreditrisiken eingefordert.

Im Rahmen solcher Geschäfte ausgewiesene Aktiven und Verbindlichkeiten werden entweder nach der Abgrenzungs- oder Fair-Value-Methode verbucht. Unter der Abgrenzungsmethode werden die aus Reverse-Repo-Geschäften verdienten Zinsen als Zins- und Dividendenertrag und die aus Repo-Geschäften zu zahlenden Zinsen als Zinsaufwand ausgewiesen. Unter der Fair-Value-Methode, welche aufgrund von ASC Topic 825, «Financial Instruments», gewählt werden kann, werden alle Veränderungen des Fair Value, einschliesslich erhaltener und geschuldeter Zinsen, im Handelserfolg ausgewiesen. Die Gruppe hat die Fair-Value-Methode für einige der Reverse-Repo- und Repo-Geschäfte gewählt.

Reverse-Repo- und Repo-Geschäfte werden miteinander verrechnet, falls sie mit der gleichen Gegenpartei getätigt werden, dasselbe Fälligkeitsdatum aufweisen, durch dieselbe Clearingstelle abgewickelt werden und derselben Netting-Rahmenvereinbarung unterliegen.

Wertschriftenleihen (Securities Lending and Borrowing)

Geborgte und ausgeliehene Wertschriften mit Barsicherheiten werden in der konsolidierten Bilanz zum Betrag der geleisteten beziehungsweise erhaltenen Barsicherheiten ausgewiesen. Wenn die Gruppe im Rahmen einer Wertschriftenleihe Wertschriften als Sicherheit erhält, die verkauft oder weiterverpfändet werden können, werden diese als erhaltene Wertschriften-sicherheiten in der konsolidierten Bilanz erfasst, zusammen mit einer entsprechenden Rückgabeverpflichtung. Wertschriftenleihen ohne Barsicherheiten, bei welchen die Gruppe das Recht hat, die erhaltenen Sicherheiten weiterzuveräußern oder weiterzuverpfänden, werden zum Fair Value der ursprünglich erhaltenen Sicherheiten erfasst. Bei Wertschriftenleihen erhält die Gruppe normalerweise Bar- oder Wertschriftensicherheiten, die den Marktwert der ausgeliehenen Wertschriften übersteigen. Die Gruppe überwacht den Fair Value der geborgten oder ausgeliehenen Wertschriften täglich und holt, soweit notwendig, zusätzliche Sicherheiten ein.

Erhaltene oder bezahlte Kommissionen und Zinsen werden nach der Abgrenzungsmethode als Zins- und Dividendenertrag beziehungsweise Zinsaufwand verbucht. Wo die Fair-Value-Methode gewählt wurde, werden alle Veränderungen des Fair Value, einschliesslich verdienter und geschuldeter Zinsen, im Handelserfolg ausgewiesen.

Übertragung von finanziellen Vermögenswerten

Die Gruppe überträgt verschiedene finanzielle Vermögenswerte an Spezialzweckgesellschaften (Special Purpose Enti-

ties, SPEs) mit der Absicht, dass diese Übertragungen als Verkäufe qualifizieren. Die Spezialzweckgesellschaften wiederum emittieren Wertschriften an Investoren. Die Gruppe bewertet ihren Begünstigungsanteil zum Fair Value. Börsenkurse werden verwendet, wenn die Positionen an einem aktiven Markt gehandelt werden, andernfalls Finanzmodelle, welche beobachtbare und nicht beobachtbare Eingabedaten berücksichtigen. Weitere Informationen zu den Übertragungsaktivitäten der Gruppe finden sich in *Anhang 32 – Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten und Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (VIEs)*.

Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen

Die Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen umfassen Schuld- und Beteiligungstitel, derivative Instrumente, bestimmte Ausleihungen von Broker-Dealer-Einheiten, Rohstoffe und Edelmetalle. Die in den Handelsbeständen geführten Positionen werden zum Fair Value bewertet, wobei die Zuweisung einzelner Positionen in den Handelsbestand (held-for-trading) durch das Management erfolgt. Wertschriftentransaktionen, die im Rahmen der handelsüblichen Erfüllungsperiode abgewickelt werden, werden am Abschluss tag verbucht (Trade Date Basis). Nicht realisierte und realisierte Gewinne und Verluste aus Handelspositionen werden im Handelserfolg erfasst.

Derivate

Selbständige Derivatkontrakte werden in der konsolidierten Bilanz zum Fair Value verbucht, unabhängig davon, ob diese Instrumente zu Handels- oder Risikomanagementzwecken gehalten werden. Zusagen für Hypothekendarlehen, die mit der Absicht der Veräusserung gewährt werden sollen, gelten für Bilanzierungszwecke als Derivate. Falls Merkmale eines Derivats, die in gewissen Verträgen eingebettet sind, für sich allein die Definition eines Derivats erfüllen und nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen des Grundgeschäfts verbunden sind, wird entweder das eingebettete Derivat einzeln zum Fair Value bewertet, oder der gesamte Vertrag einschliesslich des eingebetteten Derivats wird zum Fair Value bewertet. In beiden Fällen werden Veränderungen des Fair Value in der konsolidierten Erfolgsrechnung ausgewiesen. Das für die Bewertung separierte eingebettete Derivat wird in der konsolidierten Bilanz in der gleichen Position wie das Grundgeschäft verbucht.

Die in Handelsbestände und Verpflichtungen aus Handelsbeständen klassierten Derivate umfassen zu Handelszwecken gehaltene Derivate sowie Derivate, die zu Risikomanagementzwecken gehalten werden, jedoch nicht für die Buchführung als Absicherungsgeschäfte (Hedge Accounting) qualifizieren.

Zu Handelszwecken gehaltene Derivate entstehen sowohl aus Eigen- als auch aus Kundengeschäften. Realisierte Gewinne und Verluste, Veränderungen der nicht realisierten Gewinne und Verluste sowie die Zinsflüsse werden im Handelserfolg ausgewiesen. Die zur Fair-Value-, Cashflow- oder Nettoinvestitionsabsicherung bestimmten und qualifizierenden Derivatkontrakte sind unter Sonstige Aktiven oder Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die für derivative Instrumente ausgewiesenen Fair Value widerspiegeln keine künftigen Gewinne oder Verluste, sondern die nicht realisierten Gewinne und Verluste aus der Bewertung sämtlicher Derivate zu einem bestimmten Zeitpunkt. Der Fair Value börsengehandelter Derivate wird üblicherweise von den beobachtbaren Marktpreisen und/oder Marktparametern hergeleitet. Der Fair Value nicht börsengehandelter «Over-the-counter»-Derivate (OTC) wird mittels selbst entwickelter Modelle unter Einbezug zahlreicher Eingabe-Parameter bestimmt. Bei rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen werden Derivatkontrakte pro Gegenpartei auf Nettobasis verbucht. Wo keine entsprechenden Vereinbarungen bestehen, werden die Fair Value auf Bruttobasis verbucht.

Wo Hedge Accounting angewandt wird, dokumentiert die Gruppe formell sämtliche Beziehungen zwischen den Absicherungsinstrumenten und den abgesicherten Positionen, einschliesslich der Risikomanagementziele und der Strategie, Absicherungsgeschäfte einzugehen. Bei Abschluss der Absicherungstransaktion und danach wird die Absicherungsbeziehung laufend daraufhin beurteilt, ob die zur Absicherung eingesetzten Derivate die dem abgesicherten Risiko zurechenbaren Fair-Value- oder Cashflow-Veränderungen hochwirksam kompensieren können. Die Gruppe stellt in den folgenden Fällen ihr Hedge Accounting ein:

- (i) das Derivat kann die Fair-Value- oder Cashflow-Veränderungen einer abgesicherten Position (einschliesslich bevorstehender Transaktionen) nicht mehr wirksam kompensieren;
- (ii) das Derivat verfällt, wird verkauft, aufgelöst oder ausgeübt;
- (iii) das Derivat wird nicht mehr als Absicherungsinstrument eingesetzt, weil die zur Absicherung vorgesehene Transaktion wahrscheinlich nicht stattfinden wird; oder
- (iv) die Zweckbestimmung des Derivats als Absicherungsinstrument ist aus anderen Gründen nicht mehr sinnvoll.

Bei Derivaten, die für einen Fair-Value-Hedge vorgesehen sind und dafür qualifizieren, werden die Buchwerte der abgesicherten Positionen an den Fair Value des abgesicherten Risikos angepasst. Im Ausmass, wie die Absicherungsgeschäfte wirksam sind, werden die Veränderungen des Fair Value dieser Derivate in derselben Position der konsolidierten Erfolgsrechnung

nung erfasst wie die Veränderung des Fair Value des abgesicherten Risikos der jeweiligen Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten. Die Veränderung des Fair Value, die auf den unwirksamen Teil eines Absicherungsgeschäfts zurückzuführen ist, wird im Handelserfolg ausgewiesen.

Gibt die Gruppe das Hedge Accounting für Fair-Value-Absicherungsgeschäfte auf, weil sie zum Schluss gelangt, dass das Derivat nicht mehr für eine wirksame Fair-Value-Absicherung qualifiziert, wird das Derivat in der konsolidierten Bilanz weiterhin zum Fair Value geführt, und die abgesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden nicht mehr an die dem abgesicherten Risiko entsprechenden Veränderungen des Fair Value angepasst. Zinsbedingte Fair-Value-Anpassungen auf den zugrunde liegenden abgesicherten Positionen werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung über die Restlaufzeit der abgesicherten Position amortisiert. Nicht amortisierte zinsbedingte Fair-Value-Anpassungen werden bei Veräusserung oder Rückzahlung der abgesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst. Alle anderen Wertanpassungen aus Fair-Value-Absicherungen bleiben Teil des Buchwerts der abgesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten und werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung bei Veräusserung der abgesicherten Position als Teil des Veräusserungsgewinns oder -verlusts erfasst.

Bei der Absicherung der Variabilität von Cashflows aus vorgesehenen Transaktionen sowie variabel verzinslichen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten wird der wirksame Anteil der Fair-Value-Veränderung des dafür bezeichneten Derivats unter Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bilanziert. Wenn der variable Cashflow der abgesicherten Position erfolgswirksam wird (wenn beispielsweise periodische Zahlungen von variabel verzinslichen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten in der Erfolgsrechnung erfasst werden oder wenn die abgesicherte Position verkauft wird), werden diese Beträge in die gleiche Position der konsolidierten Erfolgsrechnung umklassiert, in der die abgesicherte Position verbucht wird. Die Veränderung des Fair Value, die auf die Unwirksamkeit einer Absicherung zurückzuführen ist, wird im Handelserfolg ausgewiesen.

Wird bei einer Cashflow-Absicherung das Hedge Accounting aufgegeben, verbleibt der Nettogewinn oder -verlust in Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung und wird in derselben Periode beziehungsweise denselben Perioden in die konsolidierte Erfolgsrechnung umklassiert, in welcher/welchen das vormals abgesicherte Geschäft ertragswirksam wird. Gibt die Gruppe das Hedge Accounting auf, weil eine vorgesehene Transaktion am festgelegten Datum oder innerhalb des festgelegten Zeitraums zuzüglich zweier Monate wahrscheinlich nicht stattfinden wird, wird das Derivat in der konsolidier-

ten Bilanz weiter zum Fair Value geführt, wobei die vormals unter Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung ausgewiesenen Gewinne und Verluste sofort in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst werden.

Bei der Absicherung einer Nettoinvestition in eine ausländische Geschäftseinheit wird die Veränderung des Fair Value des eingesetzten Derivats im Ausmass der Wirksamkeit der Absicherung als erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasst. Die Veränderung des Fair Value, die auf die nicht wirksame Absicherung zurückgeht, wird im Handelserfolg verbucht. Die Gruppe bestimmt die Wirksamkeit von Nettoinvestitionsabsicherungen mit der Forward-Methode. Die Forward-Methode führt im Ausmass der Wirksamkeit der Nettoinvestitionsabsicherung zu einem Ausweis des Zeitwertanteils eines Devisentermingeschäfts in der Position Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung.

Anlagen in Wertschriften

Zu den Anlagen in Wertschriften gehören bis zur Fälligkeit gehaltene Schuldtitel sowie zur Veräusserung verfügbare Schuldtitel und marktgängige Beteiligungspapiere. Wertschriftentransaktionen, die im Rahmen der handelsüblichen Erfüllungsperiode abgewickelt werden, werden am Abschlussstag verbucht.

Schuldtitel, bei denen die Gruppe willens und in der Lage ist, sie bis zur Fälligkeit zu halten, werden entsprechend klassiert und unter Berücksichtigung nicht amortisierter Agios/Disagios zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten (Amortized Cost Method) bilanziert.

Zur Veräusserung verfügbare Schuld- und Beteiligungstitel werden zum Fair Value bewertet. Nicht realisierte Gewinne und Verluste, das heisst die Differenz zwischen Fair Value und fortgeschriebenen Anschaffungskosten, werden im Eigenkapital unter Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasst. Die unter Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung ausgewiesenen Beträge verstehen sich nach Abzug von Ertragsteuern.

Die Amortisation von Agios oder Disagios wird als Zins- und Dividendenertrag unter Verwendung der Effektivzinsmethode bis zur Fälligkeit der Wertschrift erfasst.

Eine Wertberichtigung auf Schuldtitel wird in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst, wenn das Absinken des Fair Value unter die fortgeschriebenen Anschaffungskosten als nicht vorübergehend beurteilt wird. Dies ist der Fall, wenn die gemäss den vertraglichen Bestimmungen fälligen Zahlungen als uneinbringlich erachtet werden, was in der Regel auf eine Verschlechterung der Bonität des Emittenten zurückzuführen ist. Keine Wertberichtigung wird gebucht, wenn die Wertberichtigung auf Änderungen von Marktzinssätzen zurückzuführen ist und die Gruppe nicht die Absicht hat, die Anlagen zu

verkaufen, und keine Anzeichen dafür bestehen, dass die Gruppe genötigt sein wird, die Anlagen vor Wiederaufholung der fortgeschriebenen Anschaffungskosten zu verkaufen, gegebenenfalls erst bei Verfall.

Eine Wertberichtigung auf Beteiligungstitel wird in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst, wenn das Absinken des Fair Value unter die Anschaffungskosten als nicht vorübergehend beurteilt wird. Die Gruppe betrachtet unrealisierte Verluste auf Beteiligungspapieren üblicherweise als nicht vorübergehend, wenn der Fair Value für länger als sechs Monate oder mehr als 20% unter den Anschaffungskosten liegt.

Die Erfassung einer Wertberichtigung auf Schuld- oder Beteiligungstitel führt zu einer neuen Kostenbasis, welche für nachträgliche Wertaufholungen nicht bereinigt wird.

Nicht realisierte Verluste aus zur Veräusserung verfügbaren Wertschriften werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst, sobald eine Entscheidung gefällt wird, einen Titel zu verkaufen.

Sonstige Anlagen

Zu Sonstige Anlagen gehören nach der Equity-Methode bewertete Beteiligungspapiere und nicht marktgängige Beteiligungstitel, wie Private-Equity-Investitionen, Hedgefonds und beschränkt handelbare Anlagen, Anlagen in nicht börsenhandelte kollektive Kapitalanlagen, bei welchen die Gruppe weder bedeutenden Einfluss auf noch Kontrolle über den entsprechenden Zielfonds hat, und zu Investitionszwecken gehaltene Immobilien.

Nach der Equity-Methode bewertete Beteiligungen sind Beteiligungen, bei welchen die Gruppe in der Lage ist, einen wesentlichen Einfluss auf deren operationelle und finanzielle Geschäftstätigkeit auszuüben. Der Einfluss gilt normalerweise als wesentlich, wenn zwischen 20% und 50% des stimmberechtigten Kapitals oder des faktischen Stammkapitals einer Gesellschaft gehalten werden oder ein Anteil von 5% und mehr an einer Kommanditgesellschaft (Limited Partnership). Nach der Equity-Methode bewertete Beteiligungen werden grundsätzlich nach der Equity-Methode bewertet, können aber auch gemäss der Fair-Value-Option bewertet werden. Bei Anwendung der Equity-Methode weist die Gruppe ihren Anteil am Gewinn oder Verlust sowie allfällige Wertberichtigungen auf der Beteiligungsgesellschaft in Sonstiger Ertrag aus. Bei Anwendung der Fair-Value-Option werden die Veränderungen des Fair Value in Sonstige Erträge ausgewiesen. Die Gruppe hat für einige ihrer nach der Equity-Methode bewerteten Beteiligungen die Fair-Value-Option als Bewertungsbasis gewählt.

Andere nicht marktgängige Beteiligungstitel der Gruppe werden entweder zu Anschaffungskosten abzüglich der nicht als vorübergehend beurteilten Wertberichtigungen bewertet

oder zum Fair Value, falls die Fair-Value-Option gewählt wurde. Nicht marktgängige Beteiligungstitel, die von Tochtergesellschaften gehalten werden, die als Investmentgesellschaft gemäss Definition von ASC Topic 946, «Financial Services – Investment Companies», betrachtet werden, werden zum Fair Value bewertet, wobei die Veränderungen des Fair Value in der Position Sonstiger Ertrag verbucht werden.

Nach der Equity-Methode bewertete Beteiligungen und nicht marktgängige Beteiligungstitel, welche von Broker-Dealer gemäss Definition von ASC Topic 940, «Financial Services – Broker and Dealers», gehalten werden, werden zum Fair Value bewertet und im Handelsbestand ausgewiesen, wenn der Broker-Dealer beabsichtigt, die entsprechenden Beteiligungen vorübergehend zu Handelszwecken zu halten. Veränderungen des Fair Value werden im Handelserfolg ausgewiesen.

Zu Anlagezwecken gehaltene Immobilien werden zum Anschaffungswert abzüglich kumulierter Abschreibungen bilanziert und über die geschätzte Nutzungsdauer – in der Regel 40 bis 67 Jahre – amortisiert. Grundstücke werden zu Anschaffungskosten bilanziert und nicht abgeschrieben.

Im Zusammenhang mit dem Geschäft für Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen (Life-Finance-Geschäft) investiert die Gruppe in Kapitaleinlageversicherungspolice mit Einmalprämie und sofortiger Rente (Single Premium Immediate Annuities, SPIAs), welche zum Fair Value bilanziert werden. Die entsprechenden Fair-Value-Anpassungen werden im Handelserfolg ausgewiesen. Der Geschäftsbereich Life Finance investiert zudem auch in erworbene Lebensversicherungspolice (Life Settlement Contracts).

Ausleihungen

Bis zur Fälligkeit gehaltene Ausleihungen

Ausleihungen, welche die Gruppe beabsichtigt bis zur Fälligkeit zu halten, werden zu den ausstehenden Kapitalbeträgen zuzüglich abgegrenzter Zinsen ausgewiesen, bereinigt um folgende Positionen: nicht amortisierte Agios und Disagios auf gekauften Ausleihungen, aufgeschobene, noch nicht amortisierte Kreditgewährungsgebühren und direkte Kosten für selbst gewährte Ausleihungen. Zinserträge auf den ausstehenden Kapitalbeträgen werden abgegrenzt, wobei die abgegrenzten Agios/Disagios sowie Gebühren/Kosten als Anpassung der effektiven Verzinsung über die Laufzeiten der jeweiligen Ausleihungen amortisiert werden.

Ausleihungen werden in zwei Portfoliosegmente unterteilt, «Privatkundenkredite» sowie «Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle». Privatkundenkredite werden weiter in die Klassen Hypothekarkredite, Lombardkredite und Privatkredite eingeteilt. Die Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle werden weiter in die Klassen Immobilien, Ausleihungen

an Gewerbe und Industrie, Finanzinstitute sowie Regierungen und öffentliche Institutionen eingeteilt. Weitere Informationen zu Ausleihungen finden sich in *Anhang 18 – Ausleihungen, Wertberichtigung für Kreditverluste und Kreditqualität*.

Gemäss den Richtlinien der Gruppe werden notleidende Ausleihungen, zinslos gestellte Ausleihungen, restrukturierte Ausleihungen und potenzielle Problemausleihungen in den gefährdeten Ausleihungen zusammengefasst.

Wertberichtigung für Kreditverluste auf bis zur Fälligkeit gehaltenen Ausleihungen

Die Wertberichtigung für Kreditverluste beinhaltet zwei Komponenten: latent im Kreditportfolio vorhandene Ausfallrisiken und spezifisch identifizierte Kreditverluste. Veränderungen der Wertberichtigung für Kreditverluste werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung unter Rückstellung für Kreditverluste und – für Rückstellungen auf überfälligen Zinsen – im Zins- und Dividendenertrag verbucht.

Verschiedene Faktoren können die Schätzung der Wertberichtigung für Kreditverluste beeinflussen. Dazu gehören die Volatilität der Ausfallwahrscheinlichkeiten, Ratingveränderungen und das geschätzte Verlustausmass. Die Wertberichtigung für latente Kreditverluste bezieht sich auf alle Forderungen, die einzeln nicht als gefährdet eingestuft werden, bei welchen aber auf Portfoliobasis latent Ausfallrisiken vorhanden sind. Die Bestimmung der latenten Ausfallrisiken beim Portfolio Privatkundenkredite erfolgt durch Anwendung von historischen, an die aktuelle Wirtschaftslage angepassten Verlust Erfahrungswerten innerhalb bezüglich Gegenpartierating und Produktkategorie homogener Kreditportfolios. Bei Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle werden die latenten Kreditverluste aufgrund von Gegenparteien-, Industrie- und Länderratings berechnet. Von diesem Bewertungsverfahren sind Privatkundenkredite sowie Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle ausgenommen, bei welchen bereits Einzelwertberichtigungsbedarf identifiziert und erfasst wurde oder die zum Fair Value bilanziert werden. Bei kreditbezogenen Ausserbilanzverpflichtungen wird die Rückstellung für Kreditverluste aufgrund von historischen Erfahrungswerten zu Verlusten und Einbringlichkeit geschätzt und unter Sonstige Verbindlichkeiten erfasst. Änderungen der geschätzten Kreditverluste auf kreditbezogene Ausserbilanzverpflichtungen werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung unter Rückstellung für Kreditrisiken verbucht.

Die Schätzung der Einzelwertberichtigungen für Kreditverluste basiert auf regelmässigen und detaillierten Analysen jeder einzelnen Kreditposition des Portfolios unter Berücksichtigung des jeweiligen Gegenpartierisikos und der vorhandenen Deckung. Die Gruppe betrachtet eine Ausleiherung als gefährdet, wenn es aufgrund der vorliegenden Informationen und

Ereignisse wahrscheinlich ist, dass sich die gemäss den vertraglichen Bestimmungen der Kreditvereinbarung fälligen Beträge nicht einbringen lassen. Bei gewissen nicht gedeckten, gefährdeten Krediten wird die Wertberichtigung anhand des Barwertes der künftigen Cashflows ermittelt. Für gedeckte gefährdete Kredite wird die Wertberichtigung anhand des Fair Value der Sicherheit berechnet.

Eine Ausleiherung wird spätestens dann als notleidend eingestuft, wenn die vertraglich festgesetzten Zahlungen auf Kapitalbetrag und/oder Zinsen mindestens 90 Tage ausstehend sind. Von dieser Regel ausgenommen sind private Wohnbauhypotheken in Subprime-Qualität, welche als notleidend eingestuft werden, wenn die vertraglich festgesetzten Zahlungen auf Kapitalbetrag und/oder Zinsen mindestens 120 Tage ausstehend sind. Im Wesentlichen alle unsere Wohnbauhypotheken der Subprime-Qualität werden zur Verbriefung gehalten. Die zusätzlichen 30 Tage stellen sicher, dass diese Ausleihungen im Zeitraum der Übertragung ihrer Abwicklungsrechte nicht fälschlicherweise als notleidend klassiert werden. Das Management kann aber einen Kredit auch dann als notleidend einstufen, wenn die vertraglich vereinbarten Zahlungen auf Kapitalbetrag und/oder Zinsen weniger als 90 Tagen oder, im Falle der privaten Wohnbauhypotheken der Subprime-Qualität, weniger als 120 Tage ausstehend sind. Im Zeitpunkt der Klassierung als notleidende Ausleiherung wird für abgegrenzte ausstehende Zinsen eine Rückstellung in entsprechender Höhe gebildet und der konsolidierten Erfolgsrechnung belastet. Die Gruppe belastet aber zu Inkassozwecken weiterhin Zinsen auf den Ausleihungen, der entsprechende Betrag wird jedoch zurückgestellt, so dass kein Zinsertrag entsteht. Der verbleibende Kapitalbetrag wird danach in regelmässigen Abständen auf seine Einbringlichkeit hin überprüft; falls nötig wird eine Rückstellung gebildet.

Eine Ausleiherung kann zudem zinslos gestellt werden, wenn der Eingang der Zinsen derart zweifelhaft ist, dass ihre Abgrenzung als nicht mehr sinnvoll erachtet wird. Zu diesem Zeitpunkt und danach in mindestens vierteljährlichen Abständen wird der verbleibende Kapitalbetrag nach Abzug bereits erfasster Rückstellungen auf seine Einbringlichkeit überprüft, und zusätzliche Rückstellungen werden gegebenenfalls gebildet. Die Häufigkeit der Überprüfungen hängt von verschiedenen Risikofaktoren ab. Eine Ausleiherung wird ausgebucht, wenn als sicher gilt, dass der ausstehende Kapitalbetrag nicht mehr eingebracht werden kann. Der Wiedereingang vormals abgeschriebener und ausgebuchter Ausleihungen wird zum Geldbetrag oder zum geschätzten Fair Value anderer erhaltener Eingänge erfasst.

Ausleihungen, die noch nicht als notleidend oder zinslos geführt werden, aber in einer Umschuldung modifiziert wurden, werden als restrukturierte Ausleihungen ausgewiesen. In

der Regel wären restrukturierte Ausleihungen vor der Restrukturierung als gefährdet eingestuft worden, wobei eine entsprechende Wertberichtigung für Kreditverluste gebildet worden wäre. Für Ausleihungen, die im Rahmen einer Umschuldung restrukturiert wurden und gemäss den neuen Bedingungen Schuldendienst leisten, werden weiterhin Zinsen abgegrenzt.

Potenzielle Problemausleihungen sind gefährdete Ausleihungen, die noch nicht als notleidend, zinslos gestellt oder restrukturiert eingestuft wurden und bei welchen die vertraglich vereinbarten Zahlungen bisher wie vereinbart eingegangen sind. Allerdings bestehen bei diesen Ausleihungen Zweifel bezüglich der Einbringlichkeit der zukünftigen vertraglich vereinbarten Zahlungen. Potenzielle Problemausleihungen werden einzeln auf Wertberichtigungsbedarf geprüft; gegebenenfalls wird eine Wertberichtigung für Kreditverluste gebildet. Für potenzielle Problemausleihungen werden weiterhin Zinsen abgegrenzt.

Die Amortisation von Kreditgebühren oder -kosten (netto) auf gefährdeten Ausleihungen wird in der Regel während des Zeitraums eingestellt, in welchem der fällige und nicht bezahlte Zins oder Kapitalbetrag aussteht. Falls der ausstehende Kreditbetrag bei Kreditrückzahlung nicht vollständig eingebracht werden kann, wird für den nicht eingegangenen Betrag falls notwendig eine Wertberichtigung gebildet, worauf der Kredit nach Abzug abgegrenzter Kreditgebühren und -kosten ausgebucht wird.

Zinsen von notleidenden und zinslos gestellten Ausleihungen werden unter Anwendung der Cash-Methode oder der Cost-Recovery-Methode oder gegebenenfalls mittels einer Kombination der beiden Methoden erfasst.

Eine notleidende Forderung kann grundsätzlich erst wieder als normal eingestuft werden, wenn die überfälligen Kapitalbeträge und Zinsen fristgerecht gemäss den Bestimmungen der Kreditvereinbarung bedient und bestimmte weitere Leistungskriterien erfüllt wurden.

Leasing-Finanzierungsgeschäfte, bei welchen die Gruppe Leasinggeber ist, werden als Ausleihungen klassiert. Noch nicht verdiente Erträge werden als Zins- und Dividendertrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit des Leasingvertrags amortisiert.

Zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen

Zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen, bei welchen die Gruppe die Absicht hat, sie in absehbarer Zukunft zu veräussern, werden als zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen unter Sonstige Aktiven ausgewiesen und zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten oder zum tieferen Marktwert (Niederstwertprinzip) bewertet. Der Niederstwert wird entweder auf Ebene der einzelnen Ausleihung oder auf Ebene von homogenen Kreditportfolios – falls diese Kreditportfolios als solche

verkauft oder verbrieft werden – ermittelt. Gewinne und Verluste aus zur Veräusserung gehaltenen Ausleihungen werden in der Position Sonstiger Ertrag ausgewiesen.

Erworbene gefährdete Ausleihungen

Erworbene Ausleihungen, bei denen bereits beim Kauf wahrscheinlich ist, dass nicht alle vertragsmässigen Zahlungen einbringlich sind, werden zu ihrem Nettoerwerbspreis verbucht, und darauf bestehende Rückstellungen werden nicht übernommen. Der Überschuss der geschätzten erwarteten Zahlungsströme, welcher den Erwerbspreis übersteigt, wird über den geschätzten Amortisationszeitraum als Zins- und Dividendertrag erfasst, sobald Zeitdauer und Betrag der Wiedereinbringung geschätzt werden können. Im Zeitpunkt des Erwerbs betrachtet die Gruppe solche Ausleihungen nicht als gefährdet. Solche Ausleihungen werden erst als gefährdet betrachtet, wenn die erwarteten Zahlungen unter den Betrag der im Zeitpunkt des Erwerbs geschätzten Zahlungen sinken. Steigen die erwarteten Wiedereinbringungen, werden allfällig bestehende Wertberichtigungen aufgelöst, bevor die Effektivverzinsung der Ausleihung angepasst wird.

Zum Fair Value gehaltene Ausleihungen gemäss Fair-Value-Option

Ausleihungen und Kreditverpflichtungen, für welche die Fair-Value-Option gewählt wurde, werden zum Fair Value bilanziert und Veränderungen des Fair Value im Handelserfolg ausgewiesen. Die Anwendung der Fair-Value-Option ändert nichts an der Klassierung der betreffenden Ausleihung in der Bilanz. Zum Fair Value bilanzierte Kreditverpflichtungen werden in Sonstige Aktiven beziehungsweise in Sonstige Verbindlichkeiten erfasst.

Liegenschaften und Einrichtungen

Liegenschaften werden zum Anschaffungswert abzüglich kumulierter Abschreibungen verbucht und über die geschätzte Nutzungsdauer, in der Regel 40 bis 67 Jahre, abgeschrieben. Grundstücke werden zu Anschaffungskosten erfasst und nicht abgeschrieben. Ausbauten in Mietobjekten werden über die Mietdauer oder die geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben, wobei die kürzere der beiden Perioden massgebend ist. Übrige Sachanlagen wie Computer, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und sonstige Einrichtungen werden über die geschätzte Nutzungsdauer, in der Regel drei bis fünf Jahre, linear abgeschrieben.

Die Gruppe aktiviert Kosten im Zusammenhang mit dem Erwerb, der Installation und der Entwicklung von Software mit einem messbaren wirtschaftlichen Nutzen, aber nur, wenn solche Kosten identifizierbar sind und zuverlässig gemessen werden können. Die Gruppe schreibt aktivierte Softwarekosten

linear über die geschätzte Nutzungsdauer der Software – in der Regel nicht mehr als drei Jahre – ab. Die Schätzung der Nutzungsdauer erfolgt unter Berücksichtigung von Überalterung, Technologie, Konkurrenz und anderen Wirtschaftsfaktoren.

Die Gruppe erfasst Finanzierungsleasinggeschäfte, bei welchen sie Leasingnehmer ist, indem sie einen Anlagegegenstand in Liegenschaften und Einrichtungen und eine entsprechende Verbindlichkeit unter Sonstige Verbindlichkeiten zu einem Betrag verbucht, welcher dem Barwert der minimalen Leasingzahlungen oder dem Fair Value entspricht, wobei der kleinere der beiden Werte zur Anwendung gelangt. Die geleaste Anlage wird über die geschätzte Nutzungsdauer des Objektes oder die Leasinglaufzeit abgeschrieben, wobei die kürzere der beiden Perioden massgebend ist.

Goodwill und sonstige immaterielle Werte

Goodwill entsteht beim Erwerb von Tochtergesellschaften und von Beteiligungen, die nach der Equity-Methode bewertet werden. Er entspricht dem Überschuss aus dem Fair Value des geleisteten Entgelts, dem Fair Value allfälliger Minderheitsanteile am übernommenen Unternehmen und dem Fair Value allfälliger zuvor gehaltener Beteiligungen an der erworbenen Tochtergesellschaft, die nach der Equity-Methode bewertet werden, nach Abzug des Fair Value der identifizierbaren übernommenen Aktiven und Verbindlichkeiten im Zeitpunkt des Erwerbs. Der Goodwill wird nicht amortisiert, sondern jährlich oder häufiger, sofern Ereignisse oder veränderte Umstände auf eine mögliche Wertminderung hindeuten, auf Werthaltigkeit überprüft. Um die Werthaltigkeit des Goodwill zu überprüfen, wird dieser den einzelnen Berichtseinheiten (Reporting Units) der Gruppe zugewiesen.

Sonstige immaterielle Werte können einzeln erworben werden oder als Teil einer Gruppe von Vermögenswerten, welche anlässlich einer Akquisition übernommen wurden. Zu den sonstigen immateriellen Werten gehören unter anderem Patente, Lizenzen, Urheberrechte, Handelsmarken, Filialnetze, Hypothekenverwaltungsrechte (Mortgage Servicing Rights), Kundenstamm und Depotkundenbeziehungen. Erworbene immaterielle Werte werden bei der erstmaligen Erfassung zum Betrag der geleisteten Geldzahlung oder zum Fair Value anderer an Zahlung gegebener Vermögenswerte bewertet. Sonstige immaterielle Werte mit einer begrenzten Nutzungsdauer werden über den entsprechenden Zeitraum amortisiert. Nach dem 1. Januar 2002 erworbene sonstige immaterielle Werte mit einer unbestimmten Nutzungsdauer werden nicht amortisiert. Die Mortgage Servicing Rights werden als nicht amortisierende, sonstige immaterielle Werte zum Fair Value bilanziert, wobei Änderungen des Fair Value in der entsprechenden Periode erfolgswirksam erfasst werden. Mortgage Servicing

Rights stellen das Recht dar, bestimmte Abwicklungshandlungen bei Hypothekengeschäften im Namen von Drittparteien durchzuführen. Mortgage Servicing Rights werden entweder von Drittparteien gekauft oder anlässlich eines Verkaufs von übernommenen oder gewährten Krediten einbehalten.

Erfassung einer Wertberichtigung auf Sachanlagen und sonstigen immateriellen Werten

Die Gruppe überprüft Liegenschaften und Einrichtungen sowie sonstige immaterielle Werte mindestens jährlich auf Wertberichtigungsbedarf und auch jedes Mal, wenn bestimmte Ereignisse oder Umstände darauf hinweisen, dass der Buchwert nicht einbringbar ist. Wird davon ausgegangen, dass der Buchwert eines Vermögenswertes nicht wieder einbringbar ist, wird die Differenz zwischen Buchwert und tieferem Fair Value als Wertberichtigung im Sachaufwand verbucht. Die Erfassung einer Wertberichtigung auf derartigen Vermögenswerten führt zu einer neuen Kostenbasis, welche um nachträgliche Wertaufholungen nicht angepasst wird.

Ertragssteuern

Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten werden für die erwarteten zukünftigen steuerlichen Auswirkungen zeitlich befristeter Differenzen zwischen den Buchwerten von Aktiven und Verbindlichkeiten der konsolidierten Bilanz und deren Steuerwerten ausgewiesen. Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten werden zu den derzeit geltenden Steuersätzen berechnet und unter Sonstige Aktiven beziehungsweise Sonstige Verbindlichkeiten erfasst. Der Steueraufwand oder -vorteil wird in der Position Ertragsteueraufwand/(-vorteil) erfasst, soweit die Veränderung nicht auf Transaktionen beruht, die direkt im Eigenkapital verbucht wurden. Latente Steuerguthaben werden gegebenenfalls auf einen Betrag wertberichtigt, welcher in den Augen des Managements als mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 50% realisierbar erscheint. Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten werden um die Auswirkungen von Änderungen der Steuergesetze und der Steuersätze in der gleichen Periode bereinigt, in welcher die Änderungen von der jeweiligen Steuerbehörde bewilligt werden. Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten werden für eine steuerpflichtige Einheit innerhalb der gleichen Steuerhoheit auf einer Nettobasis dargestellt.

Die Gruppe befolgt die Richtlinie von ASC Topic 740, «Income Taxes», welche einen konsistenten Rahmen zur Ermittlung der angemessenen Höhe von Steuerrückstellungen für ungewisse Steuerpositionen bietet. Die Gruppe ermittelt, ob eine Ertragsteuerposition einer Prüfung durch die Steuerbehörden, in voller Kenntnis der vertretenen Ansicht, mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 50% standhält. Nachhaltige Ertragsteuerpositionen werden dann bemessen, um den

Betrag des Vorteils zu ermitteln, welcher in der konsolidierten Jahresrechnung erfasst werden darf. Jede dieser nachhaltigen Ertragsteuerpositionen wird zum höchstmöglichen Betrag des Vorteils bewertet, dessen Realisierbarkeit bei der endgültigen Steuerabrechnung noch eine Eintrittswahrscheinlichkeit von mehr als 50% aufweist.

Erworbene Lebensversicherungspolizen (Life Settlement Contracts)

Erworbene Lebensversicherungen werden zunächst zum Transaktionspreis erfasst und anschliessend zum Fair Value bilanziert, ausser in den Fällen, in welchen sich die Gruppe für die Anwendung der Investitionsmethode entscheidet. Policen, die nicht gemäss der Investitionsmethode verbucht werden, werden in der Position Handelsbestände bilanziert.

Gemäss Investitionsmethode werden die Policen zuerst zum Transaktionspreis inklusive aller direkt verbundenen externen Kosten erfasst und unter Sonstige Anlagen verbucht. In der Folge werden alle laufenden Prämienzahlungen kapitalisiert, sofern der gesamte Buchwert den Fair Value nicht übersteigt. Letzteres hätte eine Wertberichtigung zur Folge, so dass der Buchwert den Fair Value nicht übersteigt.

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Kundenhandel

Die Gruppe erfasst Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Kauf und Verkauf von Finanzinstrumenten von beziehungsweise an Kunden, Banken und Broker-Dealer. Die Gruppe trägt ein Verlustrisiko, da die Gegenparteien möglicherweise nicht in der Lage sind, für ein gekauftes Finanzinstrument zu bezahlen oder ein verkauftes Finanzinstrument zu liefern. In einem solchen Fall müsste die Gruppe die betreffenden Finanzinstrumente zum aktuellen Marktpreis verkaufen oder kaufen. Sofern eine Börse oder eine Clearingstelle als Gegenpartei auftritt, gilt das Kreditrisiko als begrenzt. Die Gruppe richtet kundenspezifische Kreditlimiten ein und verlangt von ihren Kunden entsprechende Margendeckungen gemäss aufsichtsrechtlichen und internen Richtlinien. Die Gruppe hat Margendeckungen zu stellen, wenn sie mit einer Börse oder einer Drittbank Handelsgeschäfte tätigen will. Die Margendeckung erfolgt üblicherweise in bar und wird in einem separaten Margenkonto bei der Börse beziehungsweise beim Broker hinterlegt. Wenn die verfügbaren Informationen zum Schluss führen, dass eine Forderung aus Kundenhandel gefährdet ist, wird eine entsprechende Wertberichtigung gebildet. Forderungen aus Kundenhandel werden abgeschrieben, wenn die ausstehenden Beträge als uneinbringlich erachtet werden.

Sonstige Aktiven

Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Instrumente

Derivative Instrumente werden zum Fair Value bilanziert. Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Instrumente werden in der konsolidierten Bilanz unter Sonstige Aktiven beziehungsweise Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Die bei Änderungen des Fair Value angewandte Verbuchung hängt davon ab, ob das Derivat als Fair-Value-Absicherung, Cashflow-Absicherung oder Absicherung der Nettoinvestition in eine ausländische Gesellschaft vorgesehen ist. Veränderungen des Fair Value, die sich aus einem unwirksamen Teil des Absicherungsgeschäftes ergeben, werden im Handelserfolg verbucht.

Langfristige Verbindlichkeiten

Das Total der langfristigen Verbindlichkeiten besteht aus Schuldtitelemissionen, die keine Merkmale von Derivaten haben (gewöhnliche Schuldtitel), sowie aus hybriden Schuldtiteln mit eingebetteten Derivaten, welche im Rahmen der Geschäftstätigkeit der Gruppe im Bereich strukturierter Produkte emittiert werden. Langfristige Verbindlichkeiten umfassen sowohl auf Schweizer Franken als auch auf Fremdwährung lautende Anleihen mit festem oder variablem Zinssatz.

Die Gruppe steuert das Zinsänderungsrisiko auf gewöhnlichen Schuldtiteln aktiv durch die Verwendung von Derivatkontrakten, in erster Linie Zins- und Währungsswaps. Namentlich festverzinsliche Schuldtitel werden mit Zinsswaps abgesichert, aus welchen fixe Zinsen erhalten und variable Zinsen bezahlt werden. Die Gruppe hat sich mit der Einführung der Fair-Value-Option per 1. Januar 2007 entschieden, diese festverzinslichen Schuldtitel zum Fair Value zu bewerten, wobei Änderungen des Fair Value als Teil des Handelserfolgs erfasst werden. Für festverzinsliche Schuldtitel, welche die Gruppe seit dem 1. Januar 2008 emittiert hat, entschied sich die Gruppe, nicht die Fair-Value-Option anzuwenden; stattdessen kommt Hedge Accounting gemäss Anleitung von ASC Topic 815, «Derivatives and Hedging», zur Anwendung.

Die langfristigen Verbindlichkeiten der Gruppe beinhalten auch verschiedene aktiengebundene und andere indexierte Instrumente mit eingebetteten Merkmalen von Derivaten, deren Zahlungen und Rücknahmewerte an Rohstoffe, Aktien, Indizes oder sonstige Vermögenswerte gebunden sind. Die Gruppe hat sich beim überwiegenden Teil dieser Instrumente für die Bewertung zum Fair Value entschieden. Veränderungen des Fair Value dieser Instrumente werden als Teil des Handelserfolgs erfasst.

Sonstige Verbindlichkeiten

Garantien/Bürgschaften

In Fällen, bei welchen die Gruppe als Garantiegeber auftritt, wird bei Inkrafttreten der Garantie eine Verbindlichkeit in der Höhe des Fair Value der übernommenen Verpflichtungen in Sonstige Verbindlichkeiten verbucht. Diese berücksichtigt die während der Garantietzeit laufende Verpflichtung, bei Eintritt von bestimmten Ereignissen oder Umständen eine vereinbarte Leistung zu erbringen.

Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand

Für Vorsorgepläne mit Leistungsprimat und entsprechende sonstige Pläne für Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand wendet die Gruppe zur Berechnung des Barwertes der erwarteten, zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen (Projected Benefit Obligation) und des aktuellen sowie nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwandes oder der entsprechenden Gutschriften das Verfahren der laufenden Einmalprämien (Projected Unit Credit Actuarial Method) an. Das von der Gruppe verwendete Bemessungsdatum für die versicherungsmathematischen Bewertungen ist der 31. Dezember.

Den versicherungsmathematischen Bewertungen liegen bestimmte Schlüsselannahmen zugrunde. Diese Annahmen sind zu zukünftigen Ereignissen zu treffen, die Höhe und Zeitpunkt der Leistungsauszahlungen bestimmen, und erfordern daher vom Management der Gruppe wesentliche Beurteilungen und Schätzungen. Unter anderem sind Annahmen zu Diskontsätzen, zur erwarteten Rendite auf Planvermögen und zur Lohnentwicklung zu treffen.

Die angenommenen Diskontsätze entsprechen den Sätzen, zu denen die Leistungsansprüche effektiv abgegolten werden könnten. Diese Sätze werden basierend auf den Renditen aktuell erhältlicher erstklassiger Unternehmensanleihen bestimmt, wobei erwartet wird, dass diese im Zeitraum bis zur Fälligkeit der Leistungsansprüche verfügbar sind. In Ländern, in welchen kein liquider Markt für erstklassige Unternehmensanleihen besteht, basiert die Schätzung der Diskontsätze auf Staatsanleihen, angepasst um eine Risikoprämie, um das zusätzliche Risiko von Unternehmensanleihen zu berücksichtigen.

Die erwartete langfristige Rendite auf dem Planvermögen wird für jeden Plan einzeln bestimmt. Berücksichtigt werden dabei Vermögensstruktur (Asset Allocation), historische Rendite, Benchmark-Indizes für die Vermögenswerte ähnlicher Vorsorgepläne, langfristig erwartete zukünftige Renditen und Anlagestrategie.

Die erwarteten Teuerungsraten der Gesundheitskosten werden aufgrund externer Daten und der gruppeneigenen historischen Entwicklung der Gesundheitskosten festgelegt. Die

Salärentwicklung wird aufgrund extern verfügbarer Daten sowie interner Hochrechnungen festgelegt.

Die Über- oder Unterdeckung der von der Gruppe unterhaltenen leistungsorientierten Vorsorgepläne wird in der konsolidierten Bilanz ausgewiesen.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, die 10% des höheren Betrags aus erwarteter zukünftiger Vorsorgeverpflichtung oder aus dem Fair Value der Planvermögen und nicht erfasstem, nachzuverrechnendem Dienstzeitaufwand oder entsprechenden Gutschriften übersteigen, werden linear amortisiert. Die Amortisationszeit entspricht der durchschnittlichen verbleibenden Dienstzeit der aktiven Mitarbeitenden, die gemäss heutigen Erwartungen Leistungen beziehen werden.

Die Gruppe verbucht den Vorsorgeaufwand für Vorsorgepläne mit Beitragsprimat während der Anstellungsdauer der Mitarbeitenden, was zeitlich im Wesentlichen mit den Barbeiträgen an die Pläne übereinstimmt.

Aktienbasierte Mitarbeitervergütung

Für alle aktienbasierten Ansprüche und sonstige Ansprüche, welche Mitarbeitenden seit dem 1. Januar 2005 zugeteilt oder modifiziert wurden, wird der Personalaufwand im Zuteilungs- oder Änderungszeitpunkt basierend auf dem Fair Value der Anzahl Ansprüche, für welche die Erfüllung der erforderlichen Dienstzeit erwartet wird, berechnet. Dieser Personalaufwand wird über die erforderliche Dienstzeit linear in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst. Für alle am 1. Januar 2005 ausstehenden, noch nicht erworbenen zugeteilten Ansprüche wird der Personalaufwand basierend auf dem Fair Value der Zuteilung im ursprünglichen Zuteilungszeitpunkt berechnet und über die verbleibende erforderliche Dienstzeit für jede Zuteilung linear erfasst.

Die Gruppe wendet den «Tax Law Ordering Approach» an, um den Anteil der durch Mitnahmeeffekte erzielten und in der Kapitalreserve zu verbuchenden Steuererträge (Windfall-Steuererträge) am gesamten Steueraufwand zu ermitteln. Weiter wählte die Gruppe die Anwendung der «Practical Transition Option», um den Betrag der in die Kapitalreserve zu verbuchenden Windfall-Steuererträge auf Ansprüchen zu ermitteln, welche vor dem 1. Januar 2005 vollständig erworben waren.

Der Personalaufwand für aktienbasierte Ansprüche, die einen stufenweisen Erwerb der Ansprüche vorsehen, welcher ausschliesslich auf Dienstzeiterfüllung beruht, wird linear über die erforderliche Dienstzeit erfasst. Zudem wird die Erfassung des entsprechenden Personalaufwands auf das erstmögliche Datum der Pensionierung des Anspruchsberechtigten hin beschleunigt. Für Ansprüche, welche pensionsberechtigten Mitarbeitenden vor dem 1. Januar 2005 zugeteilt wurden, sieht die Richtlinie der Gruppe eine Verbuchung des Personalaufwands über die erforderliche Dienstzeit vor.

Bestimmte aktienbasierte Ansprüche sind zudem an Leistungsbedingungen geknüpft, nach welchen die Anzahl der den Mitarbeitenden zuzuteilenden Aktien von der Performance (beispielsweise Reingewinn oder Eigenkapitalrendite) der Gruppe oder einer Division der Gruppe abhängt. Wenn die Mitarbeitenden zudem die in den Bedingungen für diese Ansprüche festgelegte Dienstzeit zu erbringen haben, wird der den aufgrund der Leistungsbedingungen im Erfüllungszeitpunkt zu erwartenden zusätzlichen Einheiten zurechenbare Personalaufwand im Zeitpunkt der Zuteilung der Ansprüche geschätzt. Spätere Anpassungen dieser Schätzung werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung über die verbleibende Dienstzeit erfasst.

Für an Marktkonditionen geknüpfte Aktienansprüche, bei welchen die Erfüllung an den Kursverlauf der Aktien der Gruppe gebunden ist, wird die wahrscheinliche Anzahl an Marktkonditionen gebundener Zusatzaktien im Zeitpunkt der Zuteilung geschätzt. In diesen Fällen wird der entsprechende Personalaufwand nach dem Zuteilungsdatum nicht weiter an Kursschwankungen der Aktien angepasst.

Bestimmte Mitarbeitende besitzen nichtmaterielle Beteiligungen in Form von «Carried Interest» an Private-Equity-Fonds, welche von der Gruppe verwaltet werden. Der Aufwand im Zusammenhang mit diesen «Carried Interest»-Beteiligungen wird in der konsolidierten Erfolgsrechnung im Personalaufwand ausgewiesen.

Die Gruppe hat einige laufende Aktienoptionspläne, die vornehmlich auf 1999 und frühere Jahre zurückgehen und die Möglichkeit einer Barabgeltung vorsehen. Die entstandenen Verpflichtungen aus diesen Plänen werden bis zur Abwicklung der Ansprüche zum Fair Value bilanziert (Liability Award Accounting).

Eigene Aktien, eigene Anleihen und Finanzinstrumente auf eigene Aktien

Die Gruppe kann im Rahmen ihrer üblichen Handels- und Market-Making-Aktivitäten eigene Aktien, eigene Anleihen und Finanzinstrumente auf eigene Aktien kaufen und verkaufen. Zudem kann die Gruppe eigene Aktien zur Erfüllung von Verpflichtungen im Zusammenhang mit der aktienbasierten Vergütung für Mitarbeitende halten. Die eigenen Aktien werden zu Anschaffungskosten verbucht und als eigene Aktien ausgewiesen, was zu einer Verringerung des ausgewiesenen Eigenkapitals der Aktionäre führt. Finanzinstrumente auf eigene Aktien werden als Aktiven beziehungsweise Verbindlichkeiten oder Eigenkapital ausgewiesen. Für einen Ausweis im Eigenkapital müssen sie den entsprechenden Kriterien genügen. Von Tochtergesellschaften erhaltene Dividenden auf eigenen Aktien sowie unrealisierte und realisierte Gewinne und Verluste auf im Eigenkapital der Aktionäre ausgewiesenen eige-

nen Aktien werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung nicht erfasst.

Zinserfolg

Zinsertrag und Zinsaufwand aus zinstragenden Aktiven und Verbindlichkeiten, die nicht zum Fair Value oder nach dem Niederstwertprinzip bilanziert werden, werden periodengerecht abgegrenzt, wobei die damit verbundenen Agios/Disagios sowie Abschlussgebühren oder Kosten als Anpassung der Effektivverzinsung über die Laufzeit der jeweiligen Aktiven und Verbindlichkeiten amortisiert werden. Zinsen auf Schuldtiteln und Dividenden von Beteiligungspapieren des Handelsbestandes werden als Zins- und Dividendenertrag verbucht. Weitere Informationen zu Zinsen auf Ausleihungen finden sich in *Ausleihungen*.

Kommissions- und Dienstleistungsertrag

Kommissions- und Dienstleistungserträge werden verbucht, wenn alle der folgenden Kriterien erfüllt sind: Das Vorhandensein einer Vereinbarung ist überzeugend belegt, Dienstleistungen wurden erbracht, der Preis ist festgelegt oder lässt sich bestimmen, und die Einbringlichkeit ist angemessen gesichert. Kommissions- und Dienstleistungserträge können grob in zwei Kategorien eingeteilt werden: Erträge aus Leistungen, welche über eine gewisse Zeit erbracht werden und für welche den Kunden normalerweise jährlich oder halbjährlich Rechnung gestellt wird, und Erträge aus transaktionsbezogenen Leistungen. Erträge aus Dienstleistungen, welche über eine gewisse Zeit erbracht werden, werden anteilmässig über die Laufzeit vereinnahmt. Erträge aus transaktionsbezogenen Dienstleistungen werden erfasst, wenn die Leistung vollständig erbracht wurde. Leistungsbezogene Gebühren oder Gebührenbestandteile werden an jedem vertraglichen Bemessungsstichtag erfasst, an welchem die vertraglich vereinbarten Schwellenwerte erreicht werden.

Erträge aus dem Wertschriftenemissionsgeschäft und Gebühren aus dem Mergers&Acquisitions-Geschäft sowie aus sonstigen Dienstleistungen im Corporate-Finance-Bereich werden erfasst, wenn die zugrunde liegenden Transaktionen im Wesentlichen abgeschlossen sind und im Zusammenhang mit den Gebühren keine weiteren Eventualitäten bestehen.

Transaktionsbezogene Aufwendungen werden zurückgestellt, bis der entsprechende Ertrag erfasst wird, vorausgesetzt, dass es sich um direkte Mehrkosten handelt; andernfalls sind sie bei ihrer Entstehung als Aufwand zu verbuchen.

Wenn sich die Gruppe gegenüber einem Vertragspartner verpflichtet, mehrere Produkte, Dienstleistungen oder Rechte zu erbringen, wird beurteilt, wieweit für die Ertragsverbuchung relevante separate Sachverhalte entstanden sind. Diese Bewertung berücksichtigt den eigenständigen Wert bereits

gelieferter Güter und Dienstleistungen und ob ein Rückgaberecht oder ein Gewährleistungsrecht für diese Güter und Dienstleistungen existiert. Die Lieferwahrscheinlichkeit der noch nicht gelieferten Güter oder Dienstleistungen geht ebenfalls in die Bewertung ein. Diese Beurteilung wird für jede einzelne Transaktion durchgeführt.

Wenn eine Transaktion die erläuterten Kriterien erfüllt, handelt es sich um eine Vereinbarung mit mehrfachen Leistungen (Multiple-deliverable Arrangement), bei welcher die Vereinnahmung des Entgelts für jede Teilleistung separat

bestimmt wird. Das Entgelt für das gesamte Arrangement wird den einzelnen Teilleistungen proportional zu ihrem Verkaufspreis zugeteilt. Der Verkaufspreis für die einzelnen Teilleistungen beruht nach Möglichkeit auf anbieterspezifischen objektiven Nachweisen, anderenfalls auf Nachweisen Dritter oder auf Schätzungen des Verkaufspreises, falls weder anbieterspezifische Nachweise noch Nachweise von dritter Seite verfügbar sind.

Von Kunden eingezogene und an Behörden überwiesene Steuern werden auf Nettobasis verbucht.

2 Neu herausgegebene Rechnungslegungsstandards

FASB führt Accounting Standards Codification ein

Im Juni 2009 etablierte das Financial Accounting Standards Board (FASB) die FASB Accounting Standards Codification (Kodifizierung oder ASC) als einzige massgebende Quelle für US GAAP. Die Kodifizierung trat am 1. Juli 2009 in Kraft und ersetzt alle bisherigen nicht der SEC unterstellten Rechnungslegungs- und Berichtsstandards. Gemäss der Kodifizierung gibt das FASB keine neuen Rechnungslegungsstandards in Form von Standards, FASB Staff Positions oder Emerging Issues Task Force Abstracts heraus. Das FASB gibt stattdessen Accounting Standards Updates (ASU) heraus, die der Aktualisierung der Kodifizierung dienen, Hintergrundinformationen zu den Vorschriften liefern und als Basis für Schlussfolgerungen aus den Änderungen der Kodifizierung dienen. Die Vorschriften und interpretativen Ausgaben der US-amerikanischen Securities and Exchange Commission (SEC) bleiben für SEC-registrierte Unternehmen in Kraft.

Die Kodifizierung dient nicht dem Zweck, US GAAP zu ändern, sie ändert dagegen die Art, wie die massgeblichen Rechnungslegungsvorgaben organisiert, präsentiert und als Referenz verwendet werden. Diese Jahresrechnung enthält ausschliesslich Referenzen auf die Kodifizierungsthemen.

Neu eingeführte Rechnungslegungsstandards

ASC Topic 310 – Receivables (Forderungen)

Im Januar 2011 veröffentlichte das FASB ASU 2011-01, «Deferral of the Effective Date of Disclosures about Troubled Debt Restructurings in Update No. 2010-20» (ASU 2011-01) (Aufschub des Stichtags für Offenlegungen bei Umschuldungen, Update Nr. 2010-20), als Aktualisierung von Topic 310 – Receivables.

Die in ASU 2011-01 vorgesehene Anpassung hat einen temporären Aufschub des Stichtags für Offenlegungen zu Umschuldungen gemäss ASU 2010-20 zur Folge. ASU 2011-

01 trat mit Veröffentlichung in Kraft; die Einführung hatte keine wesentliche Auswirkung auf die Finanz- oder Ertragslage der Gruppe beziehungsweise ihre Cashflows.

Im Juli 2010 veröffentlichte das FASB ASU 2010-20, «Disclosures about the Credit Quality of Financing Receivables and the Allowance for Credit Losses» (ASU 2010-20) (Offenlegung zur Bonität von Forderungen aus Finanzierungen), als Ergänzung zu Topic 310 – Receivables.

Die Anpassungen von ASU 2010-20 verbessern die Offenlegung zur Bonität von Forderungen aus Finanzierungen und zu den Wertberichtigungen für Kreditausfälle. Aufgrund dieser Aktualisierung haben die Gesellschaften umfangreichere Einzelinformationen zur Bonität von Forderungen aus Finanzierungen und zu den Wertberichtigungen für Kreditausfälle vorzusehen. Zudem haben die Gesellschaften Bonitätsindikatoren, Angaben zu Überfälligkeiten und Anpassungen ihrer Forderungen aus Finanzierungen offenzulegen. Die umfangreicheren Offenlegungen unterstützen die Leser von Jahresrechnungen bei der Einstufung der effektiven Kreditrisiken der Gesellschaften und ihrer Wertberichtigungen für Kreditausfälle.

Offenlegungen per Ende einer Berichtsperiode sind erstmalig im ersten Zwischen- bzw. Jahresbericht nach der am 15. Dezember 2010 endenden Berichtsperiode erforderlich. Offenlegungen zu Aktivitäten während einer Berichtsperiode sind erstmalig im ersten Zwischen- bzw. Jahresbericht nach der am 15. Dezember 2010 endenden Berichtsperiode erforderlich. Die Aktualisierungen von ASU 2010-20 beziehen sich ausschliesslich auf Offenlegungen und haben daher keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe.

Im April 2010 veröffentlichte das FASB ASU 2010-18, «Effect of a Loan Modification When the Loan Is Part of a Pool That Is Accounted for as a Single Asset» (ASU 2010-18)

(Auswirkungen von Anpassungen einzelner Ausleihungen innerhalb eines als einheitlicher Vermögenswert ausgewiesenen Pools), als Ergänzung zu Topic 310 – Receivables.

Diese Aktualisierung führt dazu, dass Anpassungen von Ausleihungen innerhalb eines als einheitlicher Vermögenswert ausgewiesenen Pools keine Ausgliederung der angepassten Ausleihungen aus dem Pool bewirken, auch wenn eine derartige Anpassung ansonsten als Umschuldung gelten würde. Gesellschaften haben weiterhin abzuwägen, ob der betreffende Pool gefährdet ist, wenn sich die erwarteten Cashflows für diesen Pool ändern.

ASU 2010-18 trat für die erste Zwischen- oder Jahresberichtsperiode nach dem 15. Juli 2010 in Kraft; eine frühzeitige Umsetzung war zulässig. Die Einführung von ASU 2010-18 hatte keine wesentliche Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe.

ASC Topic 810 – Consolidation (Konsolidierung)

Im Februar 2010 veröffentlichte das FASB ASU 2010-10 «Amendments for Certain Investment Funds» (ASU 2010-10) (Anpassungen für bestimmte Anlagefonds), eine Aktualisierung von Topic 810 – Consolidation. Die Anpassungen der Konsolidierungsvorschriften von Topic 810 aufgrund der Veröffentlichung der Statement of Financial Accounting Standards (SFAS) No. 167, «Amendments to FASB Interpretation No. 46(R)» (Anpassungen der FASB-Auslegung Nr. 46(R), SFAS 167) werden bei Beteiligungen von berichtserstattenden Gesellschaften an anderen Gesellschaften aufgeschoben, falls letztere (1) sämtliche Eigenschaften einer Investmentgesellschaft aufweisen oder (2) innerhalb der Branche gewöhnlich nach den Rechnungslegungsnormen für Investmentgesellschaften behandelt werden. Der Aufschub gilt nicht, falls eine berichtserstattende Gesellschaft explizit oder implizit zur Deckung von Verlusten verpflichtet ist, die möglicherweise eine materielle Tragweite für diese Gesellschaft haben. Der Aufschub gilt ebenfalls nicht für Beteiligungen an Verbriefungsgesellschaften, Asset-backed-Finanzierungsgesellschaften oder Gesellschaften, die früher als qualifizierte Zweckgesellschaften (Qualified Special Purpose Entities, QSPEs) galten. Gesellschaften, bei denen ein Aufschub zulässig ist, werden nach wie vor gemäss den generellen Vorgaben zur Konsolidierung von VIEs in Subtopic 810-10 (vor den Anpassungen von SFAS 167) oder anderen für sie geltenden Konsolidierungsvorgaben behandelt. Letztere umfassen etwa die Vorgaben zur Konsolidierung von Partnerschaften in Subtopic 810-20. Die Anpassungen von ASU 2010-10 stellen keinen Aufschub der Offenlegungsvorschriften gemäss den Anpassungen von SFAS 167 zu Topic 810 dar.

ASU 2010-10 gilt für alle nach dem 15. November 2009 beginnenden Jahresberichtsperioden (für die Gruppe somit ab

dem 1. Januar 2010) und für alle darauf folgenden Zwischen- und Jahresberichtsperioden. Die Auswirkungen der Einführung von ASU 2010-10 per 1. Januar 2010 sind Teil der im Folgenden dargestellten Auswirkungen der Einführung von ASU 2009-17.

Im Januar 2010 veröffentlichte das FASB ASU 2010-02 «Accounting and Reporting for Decreases in Ownership of a Subsidiary – a Scope Clarification» (ASU 2010-02) (Umfang der Rechnungslegung und Berichterstattung von Minderungen der Beteiligung an Tochtergesellschaften). Diese Vorgaben umfassen Anpassungen von Subtopic 810-10 zur Klarstellung des Umfangs der Vorschriften zu Beteiligungsminderungen, einschliesslich der Transaktionen, für welche diese Vorschriften in Subtopic 810-10 nicht gelten. ASU 2010-02 umfasst auch eine Erweiterung der Offenlegungspflichten bei der Dekonsolidierung einer Tochtergesellschaft oder der Ausbuchung einer Gruppe von Vermögenswerten im Rahmen von Subtopic 810-10.

Die Gruppe führte die Vorgaben der ASU 2010-02 rückwirkend zum 1. Januar 2009 ein. Sie hatten als solche keine Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Gruppe.

Im Dezember 2009 veröffentlichte das FASB ASU 2009-17, «Improvements to Financial Reporting by Enterprises Involved with Variable Interest Entities» (ASU 2009-17) (Verbesserungen der Finanzberichterstattung von Unternehmen mit Bezug zu Variable Interest Entities). Mit der Veröffentlichung von ASU 2009-17 wurde die Kodifizierung der im Juni 2009 erfolgten Veröffentlichung von SFAS 167 aktualisiert. ASU 2009-17 führt zu Änderungen im Entscheidungsprozess zur Konsolidierung von unterkapitalisierten Gesellschaften bzw. nicht über Stimmrechte (oder vergleichbare Rechte) kontrollierten Gesellschaften. Gemäss diesem neu veröffentlichten Standard basiert die Entscheidung darüber, ob eine berichtserstattende Gesellschaft eine andere Gesellschaft zu konsolidieren hat, unter anderem auf dem Zweck und Aufbau der anderen Gesellschaft sowie auf der Fähigkeit der berichtserstattenden Gesellschaft, jene Aktivitäten der anderen Gesellschaft, die sich am stärksten auf den wirtschaftlichen Erfolg der anderen Gesellschaft auswirken, auszuüben.

ASU 2009-17 gilt für alle nach dem 15. November 2009 beginnenden Jahresberichtsperioden (für die Gruppe somit ab dem 1. Januar 2010) und für alle darauf folgenden Zwischen- und Jahresberichtsperioden.

Die Umsetzung von ASU 2009-17 per 1. Januar 2010 führte zu einem Anstieg unserer konsolidierten Bilanz um CHF 15,0 Mia. und einer Minderung des Totals Eigenkapital um CHF 2,2 Mia. nach Steuern. Die Konsolidierung dieser Gesellschaften hatte keine Auswirkung auf das Kernkapital (Tier 1) oder die risikogewichteten Aktiven. Weitere Informationen fin-

den sich in *Anhang 32 – Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten und Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (VIEs)*.

Durch die Konsolidierung wurden Transaktionen zwischen der Gruppe und den zuvor nicht konsolidierten Gesellschaften zu gruppeninternen Transaktionen und werden somit eliminiert.

ASC Topic 815 – Derivatives and Hedging (Derivat- und Absicherungsgeschäfte)

Im März 2010 veröffentlichte das FASB ASU 2010-11, «Scope Exception Related to Embedded Credit Derivatives» (ASU 2010-11) (Ausnahmen bezüglich des Geltungsbereichs bei eingebetteten Derivaten), zur Aktualisierung von Topic 815 – Derivatives and Hedging. ASU 2010-11 bietet eine Klarstellung bezüglich der Arten von eingebetteten Kreditderivaten, die gemäss Topic 815 von den Separationsvorschriften für eingebettete Kreditderivate ausgenommen sind. Eine einzige Art von Kreditderivaten berechtigt zu einer Ausnahme, und zwar Kreditderivate, die gegenüber einem anderen Finanzinstrument nachrangig sind.

ASU 2010-11 trat für die erste Zwischen- oder Jahresberichtsperiode nach dem 15. Juni 2010 in Kraft; eine frühzeitige Umsetzung war zulässig. Die Einführung von ASU 2010-11 per 1. Juli 2010 hatte keine wesentliche Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe.

ASC Topic 820 – Fair Value Measurements and Disclosures (Bemessung und Offenlegung von Fair Values)

Im Januar 2010 veröffentlichte das FASB ASU 2010-06, «Improving Disclosures about Fair Value Measurements» (ASU 2010-06) (Verbesserung der Offenlegungen zur Fair-Value-Bestimmung) zur Aktualisierung zu Topic 820 – Fair Value Measurements and Disclosures. ASU 2010-06 umfasst sowohl neue Anforderungen als auch Klarstellungen der bestehenden Offenlegungen zur Bestimmung des Fair Value. Die neuen Vorschriften umfassen die Offenlegung von signifikanten Transfers in und aus Level 1 und 2 sowie die Bruttodarstellung von An- und Verkäufen, Emissionen und Abwicklungen bei der Abstimmung der Eröffnungs- und Schlussbilanzen von Level-3-Instrumenten. Die nach ASU 2010-06 erforderlichen Klarstellungen beziehen sich auf den Umfang der Segmentierung innerhalb der Fair-Value-Hierarchie und die Level-3-Abstimmung von Aktiven und Passiven nach Klassen der Finanzinstrumente. Zudem sollte die berichterstattende Gesellschaft eingehendere Offenlegungen zu ihren Bewertungsansätzen und -annahmen bei der Bestimmung des Fair Value von periodischen und einmaligen Fair-Value-Messungen innerhalb von Level 2 und 3 der Fair-Value-Hierarchie vornehmen.

Die neuen Offenlegungen und Klarstellungen gelten für alle nach dem 15. Dezember 2009 beginnenden Jahresberichtsperioden und für alle darauf folgenden Zwischen- und Jahresberichtsperioden. Die Offenlegungspflichten für An- und Verkäufe, Emissionen und Abwicklungen bei der Abstimmung der Eröffnungs- und Schlussbilanzen von Level-3-Instrumenten bilden eine Ausnahme und gelten für die nach dem 15. Dezember 2010 beginnenden Geschäftsjahre. ASU 2010-06 bezieht sich nur auf die Aktualisierung von Offenlegungen und hatte somit keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe. Weitere Informationen finden sich in *Anhang 33 – Finanzinstrumente*.

ASC Topic 855 – Subsequent Events (Ereignisse nach dem Bilanzstichtag)

Im Februar 2010 veröffentlichte die FASB ASU 2010-09 «Amendments to Certain Recognition and Disclosure Requirements» (ASU 2010-09) (Ergänzungen zu bestimmten Vorschriften bezüglich Erfassung und Offenlegung), eine Aktualisierung von Topic 855 – Subsequent Events. ASU 2010-09 sieht folgende Anpassungen vor:

- (i) Handelt es sich bei einer Gesellschaft entweder um (a) ein SEC-registriertes Unternehmen oder (b) einen Conduit-Bond-Schuldner für an einem öffentlichen Markt gehandelte Conduit-Schuldverschreibungen, so hat diese Gesellschaft Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bis zum Stichtag für die Publikation der Jahresrechnung zu bewerten;
- (ii) handelt es sich bei einer Gesellschaft um ein SEC-registriertes Unternehmen, so ist diese Gesellschaft nicht verpflichtet, das Datum offenzulegen, bis zu dem Ereignisse nach dem Bilanzstichtag einbezogen wurden; und
- (iii) der Umfang der Offenlegungsvorschriften bei Neuausgabe wird dahingehend präzisiert, dass nur noch geänderte Jahresrechnungen betroffen sind.

ASU 2010-09 trat bei der Veröffentlichung in Kraft. Die Einführung der Vorgaben hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Gruppe.

ASC Topic 860 – Transfers and Servicing (Übertragungen und Verwaltung)

Im Dezember 2009 veröffentlichte das FASB ASU 2009-16, «Accounting for Transfer of Financial Assets» (ASU 2009-16) (Behandlung des Transfers von Finanzanlagen), eine Aktualisierung der Kodifizierung des SFAS 166 vom Juni 2009. Die Aktualisierung von SFAS 166 «Accounting for Transfer of Financial Assets – an amendment of FASB Statement No. 140» war zuvor nicht Teil der Kodifizierung. ASU 2009-16 verlangt zusätzliche Offenlegungen bezüglich der Übertragung

von finanziellen Vermögenswerten, einschliesslich Verbriefungstransaktionen, und die weitere Exponierung gegenüber den Risiken im Zusammenhang mit den übertragenen finanziellen Vermögenswerten. Es eliminiert das Konzept von «qualifying special-purpose entity». ASU 2009-16 ändert auch die Vorschriften für die Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten.

ASU 2009-16 gilt für alle nach dem 15. November 2009 beginnenden Jahresberichtsperioden (für die Gruppe ab 1. Januar 2010) und für alle darauf folgenden Zwischen- und

Jahresberichtsperioden. Diese Vorgaben beziehen sich auf potenzielle Transaktionen nach deren Abschlussdatum und behandeln die Frage, ob Transaktionen als Verkäufe oder als besicherte Finanzierungen auszuweisen sind. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der betreffenden Transaktionen ändern sich mit ASU 2009-16 nicht. Die Einführung von ASU 2009-16 per 1. Januar 2010 hatte keine wesentliche Auswirkung auf die Finanz- und Ertragslage oder die Cashflows der Gruppe.

3 Geschäftsentwicklung

Nachfolgend werden die wesentlichen Veräusserungen und Akquisitionen der Gruppe für die am 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 beendeten Geschäftsjahre sowie die bedeutenden Aktionäre erläutert.

Veräusserungen

2009 vollendete die Gruppe den am 31. Dezember 2008 angekündigten Verkauf eines Teils ihres Geschäftsbereichs Traditionelle Anlagestrategien in Asset Management an Aberdeen Asset Management (Aberdeen). Weitere Informationen finden sich in *Anhang 4 – Aufgegebene Geschäftsbereiche*.

Akquisitionen

Im Jahr 2010 erwarb die Gruppe eine bedeutende Minderheitsbeteiligung an York Capital Management (York), einem globalen Hedgefonds-Manager mit Sitz in New York. Gemäss Transaktionsbedingungen bezahlte die Gruppe zunächst USD 425 Mio. (CHF 419 Mio.) für diese Beteiligung. Zudem sind Earn-out-Zahlungen auf Basis der Erfolgslage über fünf Jahre sowie Konkurrenzverbotsvereinbarungen für den Chief Executive Officer (CEO), den Chief Investment Officer und andere Kommitmenten aus dem Senior Management vorgesehen.

Per 17. November 2010 hielt die Credit Suisse Group AG 99,95% des Aktienkapitals der Neue Aargauer Bank AG. Die

Credit Suisse Group AG hat die Aufhebung der verbleibenden Aktien gemäss Art. 33 des schweizerischen Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel beantragt.

2008 erwarb die Gruppe über 80% an Asset Management Finance LLC (AMF) für USD 384 Mio. (CHF 423 Mio.) in neu ausgegebenen Aktien der Gruppe. Die AMF stellt Vermögensverwaltern im Gegenzug für eine passive, stimmrechtslose, zeitlich befristete Beteiligung an deren zukünftigen Erträgen Kapital zur Verfügung.

Bedeutende Aktionäre

Mit Offenlegungsmitteilung, welche die Gruppe am 1. Februar 2010 erhielt, bestätigte die Crescent Holding GmbH, eine von der Olayan Group kontrollierte Gesellschaft, dass sie per 30. Januar 2010 weiterhin eine Beteiligung von 78,4 Mio. Aktien beziehungsweise 6,60% der Namenaktien der Gruppe hielt.

Mit Offenlegungsmitteilung, welche die Gruppe am 27. August 2010 erhielt, wurde der Gruppe mitgeteilt, dass Qatar Holding Netherlands B.V. per 28. April 2010 73,2 Mio. Namenaktien beziehungsweise 6,17% der Aktien der Gruppe hielt.

4 Aufgegebene Geschäftsbereiche

Am 31. Dezember 2008 unterzeichnete die Gruppe eine Vereinbarung zum Verkauf eines Teils ihres traditionellen Anlagegeschäfts im Asset Management an Aberdeen. Die in Tranchen abgewickelte Transaktion wurde per 1. Juli 2009 mit einem letzten Abschluss vollendet. Der Gewinn aus der Veräusserung 2009 entsprach den Gewinnen aus der Dekonsoli-

dierung von Tochtergesellschaften und enthielt hauptsächlich Bewertungsgewinne von CHF 228 Mio. auf den erhaltenen Aberdeen-Aktien und den Effekt einer Reduktion des an Aberdeen übertragenen Nettovermögens. Der Verlust aus der Veräusserung im Jahr 2008 enthielt eine Belastung im Zusammenhang mit dem zugewiesenen Goodwill in Höhe von

CHF 577 Mio. Im Gegenzug zum Verkauf dieses Geschäftsbereichs erwarb die Gruppe 240 Mio. Aktien von Aberdeen, was einer Gesamtbeteiligung von 23,9% entsprach. Die nachfolgenden Änderungen der Eigentumsverhältnisse sind unter fortzuführende Geschäftsbereiche ausgewiesen. Vor dieser Transaktion war Aberdeen mit der Gruppe nicht verbunden. Im ersten und im dritten Quartal 2010 gab Aberdeen Aktien aus, so dass unsere prozentuale Beteiligung per 31. Dezember 2010 auf 21,0% zurückging. Im Rahmen des Verkaufs von Teilen des traditionellen Anlagegeschäfts erwarben wir im ersten Quartal 2010 bestimmte Aktiven im Betrag von CHF 114 Mio. aufgrund von vertraglichen Verpflichtungen und erfassten unrealisierte Verluste von CHF 19 Mio., die im Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen ausgewiesen wurden.

Der Erfolg aus operativer Geschäftstätigkeit des verkauften Geschäftsbereichs ist im Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen in der konsolidierten Erfolgsrechnung für alle gezeigten Perioden aufgeführt. Die Aktiven und Verbindlichkeiten des verkauften Geschäftsbereichs wurden in der konsolidierten Bilanz ab dem vierten Quartal 2008 als zur Veräusserung gehaltene Aktiven aufgebener Geschäftsbereiche beziehungsweise zur Veräusserung gehaltene Verbindlichkeiten aufgebener Geschäftsbereiche ausgewiesen. Aktiven und Verbindlichkeiten werden in jener Periode, in welcher der Verkaufsentscheid getätigt wurde, als zur Veräusserung gehaltene Aktiven und Verbindlichkeiten aus aufgegebenen Geschäftsbereichen umklassiert. Vorperioden werden nicht angepasst.

Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen

	2010	2009	2008
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen (in Mio. CHF)			
Nettoertrag	(19)	56	346
Total Aufwand	0	(167)	(393)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen vor Steuern	(19)	(111)	(47)
Gewinn/(Verlust) aus Veräusserung	0	261 ¹	(463)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	0	(19)	21
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	(19)	169	(531)

¹ Stellt den Nettogewinn/(-verlust) aus der Dekonsolidierung von Tochtergesellschaften dar. Die Gruppe behält keine Beteiligung an den vormaligen Tochtergesellschaften.

5 Segmentinformationen

Die Gruppe ist ein weltweit tätiges Finanzdienstleistungsunternehmen mit Hauptsitz in der Schweiz. Das Bankgeschäft der Gruppe ist in drei Segmente gegliedert: Private Banking, Investment Banking und Asset Management. Diese drei Segmente werden ergänzt durch Shared Services, das die Segmente in den Bereichen Finance, Operations, Human Resources, Legal and Compliance, Risikomanagement und Informationstechnologie unterstützt.

Die Segmentsberichterstattung reflektiert die Segmente der Gruppe wie folgt:

- Das Private Banking bietet eine umfassende Palette an Beratungsdienstleistungen und ein breites Angebot an Vermögensverwaltungslösungen an, einschliesslich Vorsorgeplanung, Lebensversicherungsprodukten, Steuerplanung sowie Vermögens- und Erbschaftsberatung, die auf die Bedürfnisse von sehr vermögenden Kunden (high-net-worth individuals) und äusserst vermögenden Kunden (ultra-high-net-worth individuals) weltweit massge-

schneidert sind. In der Schweiz bietet die Credit Suisse Privatkunden, einschliesslich wohlhabender Kunden (Affluents), sehr vermögenden Kunden und äusserst vermögenden Kunden sowie Unternehmen und Institutionen Bankprodukte und -dienstleistungen an.

- Das Investment Banking bietet Unternehmen, institutionellen Investoren und staatlichen Körperschaften auf der ganzen Welt Investment-Banking- und Wertschriftenprodukte und -dienstleistungen an. Zu den Produkten und Dienstleistungen gehören Wertschriftenemissionen, -verkauf und -handel, Beratung zu Fusionen und Übernahmen, Veräusserungen, Unternehmensverkäufe, Umstrukturierungen und Investment Research.
- Das Asset Management bietet Institutionen, staatlichen Körperschaften und Privatkunden integrierte Anlagelösungen und -dienstleistungen an. Es verschafft aufgrund seiner globalen Stärke in alternativen und traditionellen An-

lagen Zugang zu einer umfassenden Palette von Anlagekategorien.

Das Corporate Center umfasst die Geschäftstätigkeiten der Holdinggesellschaft wie Finanzierungen der Gruppe, Aufwendungen im Zusammenhang mit Projekten, die von der Gruppe unterstützt werden, sowie gewisse Aufwendungen, die nicht den jeweiligen Segmenten zugeordnet wurden. Im Corporate Center werden auch Konsolidierungs- und Verrechnungsbuchungen zur Verrechnung von unternehmensinternen Aufwendungen und Erträgen erfasst.

Erfolge und Aufwendungen im Zusammenhang mit Minderheitsanteilen aufgrund der Konsolidierung von gewissen Private Equity Funds und anderen Gesellschaften, in denen die Gruppe keine bedeutende wirtschaftliche Beteiligung an solchem Aufwand und Ertrag hat, werden als Minderheitsanteile ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligung ausgewiesen. Die Konsolidierung dieser Gesellschaften hat keine Auswirkungen auf den Reingewinn, da die unter Nettoertrag und Geschäftsaufwand verbuchten Beträge durch entsprechende als Minderheitsanteile ausgewiesene Beträge neutralisiert werden. Zudem hat dieser Ertrag und Aufwand keinen Einfluss auf unseren Steueraufwand.

Allokation segmentsübergreifender Erträge und Aufwendungen

Die Verantwortung für jedes Produkt wird einem Segment zugewiesen, das alle entsprechenden Kosten und Erträge verbucht. Bei segmentsübergreifenden Erträgen und Dienstleistungen regeln Gewinnvereinbarungen die Zuteilung der Gewinne oder der Dienstleistungen an die beteiligten Segmente. Diese Vereinbarungen werden von den einzelnen Segmenten für jedes Produkt periodisch ausgehandelt.

Mit solchen Gewinnaufteilungs- und Kostenzuteilungsverträgen wird eine Preisstruktur wie bei Transaktionen mit unabhängigen Drittparteien angestrebt.

Unternehmensinterne Dienstleistungen und Geschäftsunterstützung bezüglich Finance, Operations, einschliesslich Human Resources, Legal and Compliance, Risikomanagement und Informationstechnologie, erfolgen durch den Bereich Shared Services. Die Kosten dieses Bereichs werden den Seg-

menten und dem Corporate Center entsprechend ihrem Bedarf und sonstigen relevanten Massgaben belastet.

Refinanzierung

Die Gruppe bewirtschaftet ihr Kapital zentral. Neue Wertschriften für die Refinanzierung und Kapitalaufnahme werden in erster Linie durch Credit Suisse AG (die Bank), die schweizerische Bank-Tochtergesellschaft der Gruppe, emittiert. Die Bank leiht ihren Konzern- und Tochtergesellschaften den Bedürfnissen entsprechend vorrangig oder nachrangig Gelder aus, Letzteres in der Regel, um die Eigenkapitalanforderungen einzuhalten, oder je nach Wunsch der Geschäftsleitung, um Geschäftsmöglichkeiten zu nutzen. Den Segmenten wird auf der Grundlage von Faktoren wie vorgeschriebene Eigenkapitalanforderungen, verwendetes Economic Capital und vergangene und künftig zu erwartende Kapitalrendite Kapital zur Verfügung gestellt.

Der interne Refinanzierungsaufwand wird jedem Segment in Abhängigkeit des von ihm genutzten Kapitals zugeordnet und basiert auf marktgerechten Preisen. Unser Transferpreissystem ist so konzipiert, dass die Finanzierungskosten den einzelnen Geschäftsbereichen so zugewiesen werden, dass Anreize für eine effiziente Nutzung der Fremdmittel geschaffen werden. Dieses System ist ein wichtiges Instrument zur Zuweisung der kurz- und langfristigen Kosten zur Finanzierung der Bilanzen der einzelnen Geschäftsbereiche. Auch die Kosten im Zusammenhang mit der Finanzierung von Liquidität und Bilanzpositionen wie Goodwill, die nicht von den einzelnen Geschäftsbereichen gesteuert werden können, werden auf die Geschäftsbereiche verteilt. Dieses Instrument ist gerade in Zeiten von angespannten Kapitalmärkten, in denen die Beschaffung von Mitteln eine grössere Herausforderung und mit höheren Kosten verbunden ist, besonders wichtig. Soweit unsere Geschäftsbereiche langfristige stabile Mittel anbieten können, werden sie mit diesem System entsprechend entlastet.

Steuern

Die Segmente der Gruppe werden auf vorsteuerlicher Basis verwaltet.

Nettoertrag und Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern

	2010	2009	2008
Nettoertrag (in Mio. CHF)			
Private Banking	11 631	11 662	12 907
Investment Banking	16 214	20 537	(1 971)
Asset Management	2 332	1 842	632
Corporate Center	448	(424)	294
Minderheitsanteile ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligung	761	(323)	(2 594)
Nettoertrag	31 386	33 294	9 268
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern (in Mio. CHF)			
Private Banking	3 426	3 651	3 850
Investment Banking	3 531	6 845	(13 792)
Asset Management	503	35	(1 185)
Corporate Center	(660)	(1 948)	(1 036)
Minderheitsanteile ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligung	687	(506)	(2 739)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	7 487	8 077	(14 902)

Total Aktiven

Ende	2010	2009
Total Aktiven (in Mio. CHF)		
Private Banking	337 496	345 488
Investment Banking	803 613	819 081
Asset Management	27 986	19 289
Corporate Center ¹	(143 945)	(161 826)
Minderheitsanteile ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligung	6 855	9 395
Total Aktiven	1 032 005	1 031 427

¹ Mit dem zentralen Treasury-Modell ergibt die Gruppenfinanzierung zwischen den Segmenten Intra-Gruppen-Salden. Die Elimination dieser Guthaben und Verbindlichkeiten erfolgt im Corporate Center.

Nettoertrag und Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern nach Regionen

	2010	2009	2008
Nettoertrag (in Mio. CHF)			
Schweiz	9 185	10 383	12 869
Europa, Naher Osten und Afrika	7 411	6 641	(3 774)
Nord- und Südamerika	12 844	13 876	(751)
Asien-Pazifik	1 946	2 394	924
Nettoertrag	31 386	33 294	9 268
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern (in Mio. CHF)			
Schweiz	1 734	2 383	5 387
Europa, Naher Osten und Afrika	1 519	649	(10 137)
Nord- und Südamerika	5 036	5 234	(8 307)
Asien-Pazifik	(802)	(189)	(1 845)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	7 487	8 077	(14 902)

Die Zuweisung des Nettoertrags und des Ergebnisses fortzuführender Geschäftsbereiche vor Steuern basiert auf dem Standort der Geschäftsstelle, welche die Transaktionen verbucht. Diese Darstellung widerspiegelt nicht die Führungsorganisation der Gruppe.

Total Aktiven nach Regionen

Ende	2010	2009
Total Aktiven (in Mio. CHF)		
Schweiz	185 102	178 026
Europa, Naher Osten und Afrika	271 001	271 640
Nord- und Südamerika	476 808	495 950
Asien-Pazifik	99 094	85 811
Total Aktiven	1 032 005	1 031 427

Die Zuweisung des Totals Aktiven nach Regionen basiert auf dem Kundendomizil.

6 Zinserfolg

	2010	2009	2008
Zinserfolg (in Mio. CHF)			
Ausleihungen	5 268	6 275	8 989
Anlagen in Wertschriften	95	243	639
Handelsbestände	14 056	13 333	18 213
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	2 666	3 079	13 533
Sonstige	3 448	2 358	6 565
Zins- und Dividendenenertrag	25 533	25 288	47 939
Einlagen	(1 601)	(2 970)	(10 365)
Kurzfristige Geldaufnahmen	(63)	(248)	(498)
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	(9 011)	(7 362)	(8 516)
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(1 637)	(2 261)	(12 521)
Langfristige Verbindlichkeiten	(6 333)	(5 031)	(4 920)
Sonstige	(347)	(525)	(2 583)
Zinsaufwand	(18 992)	(18 397)	(39 403)
Zinserfolg	6 541	6 891	8 536

7 Kommissions- und Dienstleistungsertrag

	2010	2009	2008
Kommissions- und Dienstleistungsertrag (in Mio. CHF)			
Kreditgeschäft	1 455	1 048	815
Vermögensverwaltung und Portfoliomanagement	4 316	4 289	5 263
Sonstige Wertschriftengeschäfte	75	136	215
Vermögensverwaltung, Portfoliomanagement und sonstige Wertschriftengeschäfte	4 391	4 425	5 478
Emissionsgeschäft	2 125	2 375	1 049
Kundenhandel	3 953	4 102	4 925
Emissionsgeschäft und Kundenhandel	6 078	6 477	5 974
Sonstige Dienstleistungen	2 154	1 800	2 545
Kommissions- und Dienstleistungsertrag	14 078	13 750	14 812

8 Handelserfolg

	2010	2009
Handelserfolg (in Mio. CHF)		
Zinsprodukte	5 866	9 850
Fremdwährungsprodukte	2 258	314
Beteiligungs-/Indexprodukte	2 211	4 427
Kreditprodukte	(1 644)	(3 971)
Rohstoffe, Emissions- und Energieprodukte	323	560
Sonstige Produkte	324	971
Total	9 338	12 151

Stellt den Ertrag auf Produktbasis dar, was nicht repräsentativ für das Geschäftsergebnis innerhalb der Segmente ist, da die Segmentergebnisse Finanzinstrumente verschiedener Produkttypen enthalten. Diese Offenlegung wurde prospektiv auf den 1. Januar 2009 eingeführt.

Der Handelserfolg beinhaltet Erträge aus dem Handel mit folgenden finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten:

- Aktien;
- Rohstoffe;
- börsengehandelte und ◊OTC-Derivate;
- ◊Derivate im Zusammenhang mit Hedgefonds-Dachfonds sowie Derivate, die diesen Dachfonds Finanzierungsfazilitäten bieten;
- Market-Making in Staatsanleihen und zugehörigen OTC-Derivat-Swap-Märkten;
- inländische Schuldtitel von Unternehmen und Staaten, wandelbare und Vorzugsaktien sowie Wertschriften mit kurzer Laufzeit wie variabel verzinsliche Schuldtitel und ◊Commercial Paper (CP);
- Market-Making und Positionierung in Fremdwährungsprodukten;
- Kreditderivate auf Investment-Grade- und hochverzinsliche Ausleihungen;
- Handel und Verbriefung von Wertschriften aller Art auf Basis von Portfolios verschiedener Vermögenswerte sowie
- erworbene Lebensversicherungspolicen (Life Settlement Contracts).

Der Handelserfolg umfasst auch Schwankungen der ◊Fair Value von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, für die gemäss US GAAP die Bewertung zum Fair Value gewählt wurde. Zu den wichtigsten Bestandteilen zählen bestimmte Instrumente aus folgenden Kategorien:

- erworbene/verkaufte Zentralbankmittel;
- erworbene/verkaufte Wertschriften im Rahmen von ◊Reverse Repo-/◊Repo-Geschäften;
- Wertschriftenleihen (Securities Lending and Borrowing)
- Ausleihungen und Zusagen von Ausleihungen sowie

- Kundeneinlagen, kurzfristige Mittelaufnahmen und langfristige Schuldtitel.

Steuerung der Risiken

Die breite Produkt- und Marktdiversifikation der Gruppe bedingt eine breite Palette verschiedener Handelsstrategien. Die Risikopositionen sind sowohl geografisch als auch nach Risikofaktoren diversifiziert. Die Gruppe verwendet ein Limitensystem auf der Basis des Economic Capital, um ihre Gesamtrisiken zu mindern. Die von den einzelnen Divisionen eingegangenen Risiken werden durch verschiedene spezifische Limiten zusätzlich begrenzt. Hierzu zählen auch konsolidierte Kontrollen der Risiken aus Handelsbeständen. Zur Steuerung ihres Gesamtrisikos nutzt die Gruppe zudem ein Portfolio von wirtschaftlichen Absicherungsgeschäften (Economic Hedges). Diese Absicherungen werden ähnlich wie andere gehandelte Wertschriften durch die Marktentwicklungen beeinflusst. Sie können zu Gewinnen oder Verlusten auf den Absicherungen führen, welche die Verluste oder Gewinne aus den auf diesem Weg wirtschaftlich abgesicherten Beständen ausgleichen. Die Gruppe steuert ihr Risiko aus Handelsgeschäften sowohl im Hinblick auf Markt- als auch auf Kreditrisiken. Die Steuerung des Marktrisikos umfasst Kalkulationsmethoden, die gruppenweit vergleichbare Risiken erfassen, sowie spezialisierte Kalkulationen, die in der Lage sind, produkt- oder portfoliobezogene Eigenschaften zu modellieren.

Grundsätzlich werden Handelsbestände sowie die meisten Instrumente, für welche die Fair-Value-Option gewählt wurde, mit dem ◊Value-at-Risk-Ansatz gemessen. Die Gruppe hält Wertschriften als Sicherheiten und schliesst ◊Credit Default Swaps (CDS) ab, um das mit diesen Produkten verbundene Kreditrisiko zu mindern.

9 Sonstiger Ertrag

	2010	2009	2008
Sonstiger Ertrag (in Mio. CHF)			
Minderheitsanteile ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligung	737	(523)	(2 750)
Zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen	(84)	(287)	(269)
Zur Veräusserung gehaltene Sachanlagen und immaterielle Werte	(176)	24	56
Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	209	120	(82)
Sonstige Anlagen	170	549	(1 540)
Sonstige	573	619	385
Sonstiger Ertrag	1 429	502	(4 200)

10 Rückstellung für Kreditrisiken

	2010	2009	2008
Rückstellung für Kreditrisiken (in Mio. CHF)			
Rückstellung für Kreditverluste	(93)	315	585
Rückstellung für kreditbezogene und sonstige Risiken	14	191	228
Rückstellung für Kreditrisiken	(79)	506	813

11 Personalaufwand

	2010	2009	2008
Personalaufwand (in Mio. CHF)			
Saläre sowie aufgeschobene und variable Vergütung	12 481	13 412	11 683
Sozialversicherung	928	1 015	771
Sonstige ¹	1 190	586	800
Personalaufwand	14 599	15 013	13 254

¹ Enthält im Jahr 2010 einen Aufwand für Vorsorgepläne und andere Leistungen für Mitarbeiter im Ruhestand von CHF 483 Mio. und die britische Abgabe auf variablen Vergütungen von CHF 404 Mio. und für die Jahre 2009 und 2008 einen Aufwand für Vorsorgepläne und andere Leistungen für Mitarbeiter im Ruhestand von CHF 347 Mio. beziehungsweise CHF 478 Mio.

12 Sachaufwand

	2010	2009	2008
Sachaufwand (in Mio. CHF)			
Mietaufwand und Unterhalt	1 191	1 190	1 156
EDV, Maschinen usw.	1 348	1 230	1 215
Rückstellungen und Verluste	533	1 457	955
Reisen und Repräsentation	473	448	583
Professionelle Dienstleistungen	2 176	1 835	2 140
Wertberichtigung auf Goodwill	0	0	82
Amortisation und Wertberichtigung sonstiger immaterieller Werte	35	49	121
Sonstige	1 475	1 492	1 557
Sachaufwand	7 231	7 701	7 809

13 Ergebnis pro Aktie

	2010	2009	2008
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust) (in Mio. CHF)			
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	5 117	6 555	(7 687)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	(19)	169	(531)
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	5 098	6 724	(8 218)
Dividenden aus Vorzugspapieren	(162)	(131)	(60)
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust) für unverwässertes Ergebnis pro Aktie	4 936	6 593	(8 278)
Zur Verfügung der Stammaktien	4 670	6 204	(8 459)
Zur Verfügung der noch nicht erworbenen aktienbasierten Ansprüche ¹	266	389	181
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust) für verwässertes Ergebnis pro Aktie	4 936	6 593	(8 278)
Zur Verfügung der Stammaktien	4 671	6 214	(8 459)
Zur Verfügung der noch nicht erworbenen aktienbasierten Ansprüche ¹	265	379	181
Gewichteter Durchschnitt ausstehender Aktien (in Mio.)			
Gewichteter Durchschnitt ausstehender Aktien für unverwässertes Ergebnis pro Stammaktien	1 194.8	1 174.2	1 056.6
Verwässernde Aktienoptionen und Optionsscheine	5.9	6.3	0.0
Verwässernde Aktienansprüche	0.4	29.5	0.0
Gewichteter Durchschnitt ausstehender Aktien für verwässertes Ergebnis pro Stammaktien²	1 201.1	1 210.0	1 056.6³
Gewichteter Durchschnitt ausstehender Aktien für unverwässertes/verwässertes Ergebnis pro Aktie für nichterworbene Ansprüche aus aktienbasierter Vergütung	67.4	73.9	75.7
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie zur Verfügung der Stammaktien (in CHF)			
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	3.93	5.14	(7.51)
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	(0.02)	0.14	(0.50)
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie zur Verfügung der Stammaktien	3.91	5.28	(8.01)
Verwässertes Ergebnis pro Aktie zur Verfügung der Stammaktien (in CHF)			
Verwässertes Ergebnis pro Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	3.91	5.01	(7.51)
Verwässertes Ergebnis pro Aktie aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	(0.02)	0.13	(0.50)
Verwässertes Ergebnis pro Aktie zur Verfügung der Stammaktien	3.89	5.14	(8.01)

¹ Nach US GAAP werden Verluste den noch nicht erworbenen aktienbasierten Ansprüchen nicht zugewiesen. ² Der gewichtete Durchschnitt potenzieller Stammaktien in Bezug auf Instrumente, die für die jeweiligen Perioden nicht verwässernd wirkten (und deshalb in der oben gezeigten Berechnung des verwässerten Ergebnisses pro Aktie nicht berücksichtigt sind), aber in Zukunft das Ergebnis pro Aktie verwässern könnten, betrug für die Jahre 2010, 2009 und 2008 50,2 Mio., 57,3 Mio. beziehungsweise 66,8 Mio. ³ Aufgrund des Reinverlustes 2008 wurden 6,9 Mio. des gewichteten Durchschnitts der ausstehenden Aktienoptionen und Optionsscheine und 22,1 Mio. des gewichteten Durchschnitts der ausstehenden Aktienansprüche von der Berechnung des verwässerten Ergebnisses pro Aktie ausgenommen, da der Effekt nicht verwässernd wäre.

14 Wertschriftenleihen und Repo-Geschäfte

Ende	2010	2009
Wertschriftenleihen und Reverse-Repo-Geschäfte (in Mio. CHF)		
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und Reverse-Repo-Geschäften	148 962	120 951
Bezahlte Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	71 481	88 548
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	220 443	209 499
Wertschriftenleihen und Repo-Geschäfte (in Mio. CHF)		
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und Repo-Geschäften	147 878	163 615
Erhaltene Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	20 516	28 072
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	168 394	191 687

◉Repo- und ◉Reverse-Repo-Geschäfte stellen besicherte Finanztransaktionen dar, die eingegangen werden, um Zinsertrag zu generieren, die Liquidität zu erhöhen oder Handelsaktivitäten zu ermöglichen. Diese Instrumente werden vorwiegend durch Staatsanleihen, Geldmarktpapiere und Unternehmensanleihen besichert, mit einer Laufzeit über Nacht bis zu einem längeren oder nicht näher spezifizierten Zeitraum.

Im Falle einer Zahlungsunfähigkeit der Gegenpartei ist die Gruppe vertraglich berechtigt, die gehaltenen Sicherheiten zu veräussern. Grundsätzlich verkaufte oder verpfändete die Gruppe per 31. Dezember 2010 und 2009 alle als Sicherheiten erhaltenen Wertschriften, bei welchen sie das Recht zum Verkauf beziehungsweise zur Weiterverpfändung hat.

15 Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen

Ende	2010	2009
Handelsbestände (in Mio. CHF)		
Schuldtitle	154 555	159 415
Beteiligungstitel ¹	102 941	100 531
Derivative Instrumente ²	47 744	55 131
Sonstige	19 464	17 161
Handelsbestände	324 704	332 238
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen (in Mio. CHF)		
Leerverkäufe	76 094	76 946
Derivative Instrumente ²	57 903	56 535
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	133 997	133 481

¹ Einschliesslich Wandelanleihen. ² Beträge nach Forderungen und Verbindlichkeiten aus Barsicherheiten.

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Barsicherheiten

Ende	2010	2009
Forderungen aus Barsicherheiten (in Mio. CHF)		
Mit Derivatpositionen verrechnete Forderungen	28 500	32 231
Nicht verrechnete Forderungen ¹	14 987	16 025
Total	43 487	48 256
Verbindlichkeiten aus Barsicherheiten (in Mio. CHF)		
Mit Derivatpositionen verrechnete Verbindlichkeiten	29 238	28 808
Nicht verrechnete Verbindlichkeiten ¹	14 428	18 905
Total	43 666	47 713

¹ Als Barsicherheit für derivative Instrumente in Anhang 22 – Sonstige Aktiven und sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

16 Anlagen in Wertschriften

Ende	2010	2009
Anlagen in Wertschriften (in Mio. CHF)		
Schuldtitle – gehalten bis zur Fälligkeit	452	439
Wertschriften – zur Veräusserung verfügbar	7 945	10 793
Total Anlagen in Wertschriften	8 397	11 232

Art der Anlagen in Wertschriften

Ende	Fortgeschriebene Anschaffungskosten	Unrealisierte Gewinne, brutto	Unrealisierte Verluste, brutto	Fair Value
2010 (in Mio. CHF)				
Schuldtitel, ausgegeben von ausländischen Staaten	452	0	0	452
Schuldtitel – gehalten bis zur Fälligkeit	452	0	0	452
Schuldtitel, ausgegeben von Bund, Kantonen oder Gemeinden	267	15	0	282
Schuldtitel, ausgegeben von ausländischen Staaten	5 975	233	2	6 206
Schuldtitel von Unternehmen	969	19	4	984
Forderungsbesicherte Wertschriften (CDO)	371	13	1	383
Schuldtitel – zur Veräusserung verfügbar	7 582	280	7	7 855
Banken, Stiftungen und Versicherungsgesellschaften	69	10	0	79
Industrie und Sonstige	10	1	0	11
Beteiligungstitel – zur Veräusserung verfügbar	79	11	0	90
Wertschriften – zur Veräusserung verfügbar	7 661	291	7	7 945
2009 (in Mio. CHF)				
Schuldtitel, ausgegeben von ausländischen Staaten	410	0	0	410
Sonstige Schuldtitel	29	0	0	29
Schuldtitel – gehalten bis zur Fälligkeit	439	0	0	439
Schuldtitel, ausgegeben von Bund, Kantonen oder Gemeinden	291	14	0	305
Schuldtitel, ausgegeben von ausländischen Staaten	8 718	277	2	8 993
Schuldtitel von Unternehmen	975	21	7	989
Forderungsbesicherte Wertschriften (CDO)	321	19	0	340
Sonstige Schuldtitel	59	0	0	59
Schuldtitel – zur Veräusserung verfügbar	10 364	331	9	10 686
Banken, Stiftungen und Versicherungsgesellschaften	84	9	0	93
Industrie und Sonstige	13	1	0	14
Beteiligungstitel – zur Veräusserung verfügbar	97	10	0	107
Wertschriften – zur Veräusserung verfügbar	10 461	341	9	10 793

Unrealisierter Bruttoverlust auf Anlagen in Wertschriften und zugehöriger Fair Value

Ende	Weniger als 12 Monate		12 Monate oder länger		Total	
	Fair Value	Unrealisierte Verluste, brutto	Fair Value	Unrealisierte Verluste, brutto	Fair Value	Unrealisierte Verluste, brutto
2010 (in Mio. CHF)						
Schuldtitel, ausgegeben von ausländischen Staaten	88	2	0	0	88	2
Schuldtitel von Unternehmen	88	1	37	3	125	4
Forderungsbesicherte Wertschriften (CDO)	64	1	0	0	64	1
Schuldtitel – zur Veräusserung verfügbar	240	4	37	3	277	7
2009 (in Mio. CHF)						
Schuldtitel, ausgegeben von ausländischen Staaten	203	1	29	1	232	2
Schuldtitel von Unternehmen	0	0	138	7	138	7
Schuldtitel – zur Veräusserung verfügbar	203	1	167	8	370	9

Das Management geht davon aus, dass die unrealisierten Verluste auf Schuldtiteln vorwiegend auf Schwankungen der allgemeinen Marktzinsen, der Kreditrisikoprämien oder der Wechselkurse zurückzuführen sind. Es wurden keine massgeblichen Wertberichtigungen verbucht, da die Gruppe nicht

die Absicht hat, die Anlagen zu verkaufen, und keine Anzeichen dafür bestehen, dass sie genötigt sein wird, die Anlagen vor Wiederaufholung der fortgeschriebenen Anschaffungskosten zu verkaufen, gegebenenfalls erst bei Verfall.

Erlös aus Verkäufen, realisierte Gewinne und realisierte Verluste aus zur Veräusserung verfügbaren Wertschriften

	Schuldtitel			Beteiligungstitel		
	2010	2009	2008	2010	2009	2008
Zusätzliche Informationen (in Mio. CHF)						
Verkaufserlös	985	723	2	3	168	53
Realisierte Gewinne	5	17	3	0	22	0
Realisierte Verluste	(11)	(14)	0	0	(1)	0

Fortgeschriebene Anschaffungskosten, Fair Value und durchschnittliche Rendite der Schuldtitel

Ende	Schuldtitel – gehalten bis zur Fälligkeit			Schuldtitel – zur Veräusserung verfügbar		
	Fortgeschriebene Anschaffungskosten	Fair Value	Durchschnittliche Rendite (in %)	Fortgeschriebene Anschaffungskosten	Fair Value	Durchschnittliche Rendite (in %)
2010 (in Mio. CHF)						
Fällig innerhalb eines Jahres	452	452	0	1 299	1 305	2.12
Fällig in 1 bis 5 Jahren	0	0	–	5 580	5 825	3.68
Fällig in 5 bis 10 Jahren	0	0	–	555	573	2.66
Fällig nach 10 Jahren	0	0	–	148	152	3.99
Total Schuldtitel	452	452	0	7 582	7 855	3.34

17 Sonstige Anlagen

Ende	2010	2009
Sonstige Anlagen (in Mio. CHF)		
Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	3 954	3 679
Nicht marktgängige Beteiligungstitel ¹	10 157	17 795
Anlagen in Immobilien	476	420
Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen ²	1 895	2 099
Total sonstige Anlagen	16 482	23 993

¹ Enthält Anlagen in Private Equity, Hedgefonds und Aktien mit Verfügungsbeschränkung, wie auch bestimmte Anlagen in nicht marktgängige kollektive Kapitalanlagen, auf welche die Gruppe weder einen bedeutenden Einfluss hat noch eine beherrschende Kontrolle ausübt. ² Enthält erworbene Lebensversicherungspolizen, bewertet nach der Investitionsmethode, und SPIA-Verträge.

Nicht marktgängige Beteiligungstitel bei Tochtergesellschaften, die als Investmentgesellschaften betrachtet werden, werden demzufolge von separaten Rechtseinheiten gehalten, die

im Geltungsbereich von ASC Topic 946, «Financial Services – Investment Companies», sind. Weiter werden nicht marktgängige Beteiligungstitel bei Tochtergesellschaften, die als Bro-

ker-Dealer-Rechtseinheiten betrachtet werden, von separaten Rechtseinheiten gehalten, die im Geltungsbereich von ASC Topic 940, «Financial Services – Broker and Dealers», sind. In den nicht marktgängigen Beteiligungstiteln sind Anlagen in Rechtseinheiten enthalten, die regelmässig den Nettoinventarwert pro Aktie oder einen entsprechenden Wert berechnen. Weitere Informationen zu solchen Anlagen finden sich in *Anhang 33 – Finanzinstrumente*.

Der überwiegende Teil der nicht marktgängigen Beteiligungstitel wird zum Fair Value bilanziert. Es gab keine wesentlichen nicht marktgängigen Beteiligungstitel, welche nicht zum Fair Value bilanziert werden, die sich in einer dauernden Verlustposition befanden.

Die Gruppe führt regelmässig Analysen zur Werthaltigkeit ihres Immobilienportfolios durch. Der Buchwert der wertverminderten Liegenschaften wurde auf den entsprechenden Fair Value abgeschrieben, welcher als neue Kostenbasis diente. Für diese Liegenschaften wurde der Fair Value anhand einer Analyse der diskontierten Cashflows oder anhand von externen Liegenschaftenschätzungen ermittelt. 2010 und 2009 wurden keine Wertberichtigungen verbucht. 2008 wurden Wertberichtigungen von CHF 22 Mio. verbucht.

Die kumulierte Abschreibung auf Anlagen in Immobilien betrug in den Jahren 2010, 2009 und 2008 CHF 321 Mio., CHF 375 Mio. beziehungsweise CHF 368 Mio.

18 Ausleihungen, Wertberichtigung für Kreditverluste und Kreditqualität

Ausleihungen werden in zwei Portfoliosegmente unterteilt, «Privatkundenkredite» sowie «Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle». Privatkundenkredite werden weiter in die Klassen Hypothekarkredite, Lombardkredite und Privatkredite eingeteilt. Die Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle werden weiter in die Klassen Immobilien, Ausleihungen an Gewerbe und Industrie, Finanzinstitute sowie Regierungen und öffentliche Institutionen eingeteilt.

Die Einteilung der Klassen erfolgt in erster Linie anhand der Kundensegmentierung in den beiden Geschäftsdivisionen Private Banking und Investment Banking, die sich mit dem

Kreditgeschäft befassen. Die Gruppe weist jeder einzelnen Kreditposition sowohl ein Gegenparti- als auch ein Transaktionsrating zu. Das Gegenpartierating reflektiert die Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default) einer Gegenpartei. Das Transaktionsrating ist Ausdruck des erwarteten Verlusts einer Transaktion im Falle eines Ausfalls der Gegenpartei unter Einbezug der erhaltenen Sicherheiten. Das Kreditrisiko wird individuell pro Schuldner beziehungsweise Kreditposition sowie auf Portfolioebene gemäss den einzelnen Klassen der Ausleihungen beurteilt und überwacht. Das Gegenpartierisiko wird mittels Kreditlimiten gesteuert.

Ausleihungen

Ende	2010	2009
Ausleihungen (in Mio. CHF)		
Hypothekarkredite	84 625	82 642
Lombardkredite	24 552	21 778
Privatkredite	5 708	5 302
Privatkundenkredite	114 885	109 722
Immobilien	23 362	25 058
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	54 673	59 616
Finanzinstitute	24 764	39 006
Regierungen und öffentliche Institutionen	2 207	5 198
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	105 006	128 878
Ausleihungen, brutto	219 891	238 600
davon zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bilanziert	201 339	202 354
davon zum Fair Value bilanziert	18 552	36 246
(Unrealisierter Ertrag)/Abgegrenzter Aufwand, netto	(32)	(25)
Wertberichtigung für Kreditverluste	(1 017)	(1 395)
Ausleihungen, netto	218 842	237 180
Ausleihungen nach Ort, brutto (in Mio. CHF)		
Schweiz	138 989	136 689
Ausland	80 902	101 911
Ausleihungen, brutto	219 891	238 600
Portfolio gefährdeter Ausleihungen (in Mio. CHF)		
Notleidende Ausleihungen	961	1 297
Zinslos gestellte Ausleihungen	340	336
Total notleidende und zinslos gestellte Ausleihungen	1 301	1 633
Restrukturierte Ausleihungen	52	6
Potenzielle Problemausleihungen	510	658
Total sonstige gefährdete Ausleihungen	562	664
Gefährdete Ausleihungen, brutto	1 863	2 297

Wertberichtigung für Kreditverluste

	2010	2009	2008
Wertberichtigung für Kreditverluste (in Mio. CHF)			
Stand zu Beginn der Periode	1 395	1 639	1 234
In der Erfolgsrechnung erfasste Nettoveränderungen	(93)	315	585
Bruttoabschreibungen	(294)	(674)	(230)
Wiedereingänge	63	63	89
Nettoabschreibungen	(231)	(611)	(141)
Rückstellungen für Zinsen	2	43	19
Fremdwährungsumrechnungseinfluss und sonstige Anpassungen, netto	(56)	9	(58)
Stand am Ende der Periode	1 017	1 395	1 639
davon Wertberichtigungsbedarf auf Einzelbasis ermittelt	749	984	1 167
davon Wertberichtigungsbedarf auf Portfoliobasis ermittelt	268	411	472

Wertberichtigung für Kreditverluste und Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto, nach Kreditportfolio

Ende 2010	Ausleihungen		Total
	Privat- kunden- kredite	an Unter- nehmen und Institutionelle	
Wertberichtigung für Kreditverluste (in Mio. CHF)			
Stand am Ende der Periode	279	738	1 017
davon Wertberichtigungsbedarf auf Einzelbasis ermittelt	210	539	749
davon Wertberichtigungsbedarf auf Portfoliobasis ermittelt	69	199	268
Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto (in Mio. CHF)			
Stand am Ende der Periode	114 879	86 460	201 339
davon Wertberichtigungsbedarf auf Einzelbasis ermittelt	634	1 017	1 651
davon Wertberichtigungsbedarf auf Portfoliobasis ermittelt	114 245	85 443	199 688

Kreditqualität von zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bilanzierten Ausleihungen

Die Geschäftsleitung überwacht die Kreditqualität von Ausleihungen mit Hilfe ihrer Kreditrisikomanagementprozesse, das heisst strukturierten Prozesse, um Kreditrisiken einheitlich zu beurteilen, quantifizieren, bewerten, überwachen und bewirtschaften. Dieser Prozess erfordert eine sorgfältige Prüfung von Kreditvergaben, das Setzen von spezifischen Limiten, die dauernde Überwachung der gewährten Ausleihungen, die aktive Nutzung von Kreditsicherungsinstrumenten und ein diszipliniertes Vorgehen beim Ermitteln und Erfassen von Wertberichtigungen.

Die Geschäftsleitung bezieht zahlreiche Faktoren in die Beurteilung der Kreditqualität der Ausleihungen ein. Dazu zählen unter anderem die Volatilität der Ausfallwahrscheinlichkeiten, Änderungen der Ratings, der Umfang potenzieller Verluste, interne Risikoratings sowie geografische, branchenbezogene und andere wirtschaftliche Faktoren. Interne Risikoratings dienen als Indikatoren für die Kreditqualität für den Zweck der Offenlegung zur Kreditqualität.

Die Gruppe arbeitet mit einer Reihe von Kreditratings, um ihre Gegenparteien intern zu bewerten. Die intern entwickelten Modelle basieren auf statistischen Daten und werden vor ihrer Einführung einer gründlichen Überprüfung unterzogen. Aussagekräftige quantitative Daten und qualitative Faktoren im Zusammenhang mit den einzelnen Gegenparteien führen zur Vergabe eines Kreditratings, das das Ausfallrisiko der Gegenpartei misst.

Die internen Ratings werden jährlich überprüft und im Vergleich mit den externen Ratingagenturen unter Verwendung der historischen Ausfallwahrscheinlichkeit bei externen Ratings kalibriert. Die internen Ratingstufen der Ausfallwahrscheinlichkeit stimmen im Allgemeinen mit den Ratingstufen von Standard & Poor's überein. Im Rahmen von Umschuldungen modifizierte Ausleihungen werden bis zum Ende des Geschäftsjahres, in dem die betreffende Modifikation vorgenommen wurde, beziehungsweise bis zum Ende der betreffenden Zinszugeständnisse als restrukturierte Ausleihungen ausgewiesen.

Reverse-Repo-Geschäfte sind vollumfänglich besichert; im Falle eines Ausfalls der Gegenpartei ist die Gruppe vertraglich berechtigt, die gehaltenen Sicherheiten zu veräussern. Die Gruppe betreibt das Risikomanagement für diese Instrumente auf Basis des Werts der gestellten Sicherheiten, anders als bei Ausleihungen, bei welchen das Risikomanagement auf Basis der Rückzahlungsfähigkeit der Gegenpartei erfolgt. Daher ist die Deckung durch Sicherheiten der am besten geeignete Indikator für die Kreditqualität bei Reverse-Repo-Geschäften. Die Gruppe hat sich bei den meisten ihrer Reverse-Repo-Geschäfte für die Fair-Value-Option entschieden. Die Reverse-Repo-Geschäfte werden daher in den folgenden Tabellen nicht ausgewiesen.

Die folgenden Tabellen zeigen den verbuchten Kostenwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Ausleihungen der Gruppe nach internen Gegenpartei ratings, die für diese Offenlegung als Indikatoren für die Kreditqualität verwendet werden, sowie eine Altersstruktur der entsprechenden Ausleihungen.

Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto, nach internen Gegenpartearatings

Ende	AAA	AA	A	BBB	BB	B	CCC	CC	C	D	Total
2010 (in Mio. CHF)											
Hypothekarkredite	147	1 267	10 206	48 270	23 499	949	29	3	0	255	84 625
Lombardkredite	1	69	355	22 547	1 495	28	0	0	0	57	24 552
Privatkredite	1	3	114	2 340	2 065	522	51	28	266	312	5 702
Privatkundenkredite	149	1 339	10 675	73 157	27 059	1 499	80	31	266	624	114 879
Immobilien	25	278	1 955	9 758	10 496	499	0	0	0	77	23 088
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	351	714	1 926	21 008	16 190	3 085	102	239	162	765	44 542
Finanzinstitute	2 183	2 742	1 635	7 143	2 047	1 305	0	0	20	106	17 181
Regierungen und öffentliche Institutionen	119	157	235	464	91	60	517	0	0	6	1 649
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	2 678	3 891	5 751	38 373	28 824	4 949	619	239	182	954	86 460
Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto	2 827	5 230	16 426	111 530	55 883	6 448	699	270	448	1 578	201 339
Wert der Sicherheiten ¹	2 490	3 792	14 125	103 362	47 813	3 991	76	0	8	740	176 397

¹ Enthält den Wert von Sicherheiten bis zum Betrag der entsprechenden ausstehenden Ausleihungen. Für Hypothekarkredite entsprechen die Werte der Sicherheiten üblicherweise den Werten im Zeitpunkt der Kreditvergabe.

Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto – Altersstruktur

Ende	Fortlaufend				Überfällig		Total	Total
	Bis 30 Tage	31-60 Tage	61-90 Tage	Mehr als 90 Tage	Total			
2010 (in Mio. CHF)								
Hypothekarkredite	84 305	81	16	18	205	320	84 625	
Lombardkredite	24 421	100	10	2	19	131	24 552	
Privatkredite	5 032	393	83	28	166	670	5 702	
Privatkundenkredite	113 758	574	109	48	390	1 121	114 879	
Immobilien	23 004	39	0	1	44	84	23 088	
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	43 267	736	96	43	400	1 275	44 542	
Finanzinstitute	17 028	125	4	0	24	153	17 181	
Regierungen und öffentliche Institutionen	1 645	3	1	0	0	4	1 649	
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	84 944	903	101	44	468	1 516	86 460	
Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto	198 702	1 477	210	92	858	2 637	201 339	

Gefährdete Ausleihungen nach Kategorien, brutto

Ende	Notleidende und zinslos gestellte Ausleihungen			Sonstige gefährdete Ausleihungen			Total
	Notleidende Ausleihungen	Zinslos gestellte Ausleihungen	Total	Restrukturierte Ausleihungen	Potenzielle Problemausleihungen	Total	
2010 (in Mio. CHF)							
Hypothekarkredite	208	22	230	0	74	74	304
Lombardkredite	40	19	59	0	1	1	60
Privatkredite	282	30	312	0	4	4	316
Privatkundenkredite	530	71	601	0	79	79	680
Immobilien	55	13	68	0	15	15	83
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	353	207	560	52	339	391	951
Finanzinstitute	23	43	66	0	77	77	143
Regierungen und öffentliche Institutionen	0	6	6	0	0	0	6
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	431	269	700	52	431	483	1 183
Gefährdete Ausleihungen, brutto	961	340	1 301	52	510	562	1 863

Gefährdete Ausleihungen

Kategorien gefährdeter Ausleihungen

Eine Ausleiherung wird spätestens dann als notleidend eingestuft, wenn die vertraglich festgesetzten Zahlungen auf Kapitalbetrag und/oder Zinsen mindestens 90 Tage ausstehend sind. Von dieser Regel ausgenommen sind private Wohnbauhypotheken in Subprime-Qualität, welche als notleidend eingestuft werden, wenn die vertraglich festgesetzten Zahlungen auf Kapitalbetrag und/oder Zinsen mindestens 120 Tage ausstehend sind. Im Wesentlichen alle unsere Wohnbauhypotheken der Subprime-Qualität werden zur Verbriefung gehalten. Die zusätzlichen 30 Tage stellen sicher, dass diese Ausleihungen im Zeitraum der Übertragung ihrer Abwicklungsrechte nicht fälschlicherweise als notleidend klassiert werden. Das Management kann aber einen Kredit auch dann als notleidend einstufen, wenn die vertraglich vereinbarten Zahlungen auf Kapitalbetrag und/oder Zinsen weniger als 90 Tagen oder, im Falle der privaten Wohnbauhypotheken der Subprime-Qualität, weniger als 120 Tage ausstehend sind. Im Zeitpunkt der Klassierung als notleidende Ausleiherung wird für abgegrenzte ausstehende Zinsen eine Rückstellung in entsprechender Höhe gebildet und der konsolidierten Erfolgsrechnung belastet. Die Gruppe belastet aber zu Inkassozwecken weiterhin Zinsen auf den Ausleihungen, der entsprechende Betrag wird jedoch zurückgestellt, so dass kein Zinsertrag entsteht. Der verbleibende Kapitalbetrag wird danach in regelmässigen Abständen auf seine Einbringlichkeit hin überprüft; falls nötig wird eine Rückstellung gebildet.

Eine Ausleiherung kann zudem zinslos gestellt werden, wenn der Eingang der Zinsen derart zweifelhaft ist, dass ihre

Abgrenzung als nicht mehr sinnvoll erachtet wird. Zu diesem Zeitpunkt und danach in mindestens vierteljährlichen Abständen wird der verbleibende Kapitalbetrag nach Abzug bereits erfasster Rückstellungen auf seine Einbringlichkeit überprüft, und zusätzliche Rückstellungen werden gegebenenfalls gebildet. Die Häufigkeit der Überprüfungen hängt von verschiedenen Risikofaktoren ab. Eine Ausleiherung wird ausgebucht, wenn als sicher gilt, dass der ausstehende Kapitalbetrag nicht mehr eingebracht werden kann. Der Wiedereingang vormals abgeschriebener und ausgebuchter Ausleihungen wird zum Geldbetrag oder zum geschätzten Fair Value anderer erhaltener Eingänge erfasst.

Ausleihungen, die noch nicht als notleidend oder zinslos geführt werden, aber in einer Umschuldung modifiziert wurden, werden als restrukturierte Ausleihungen ausgewiesen. In der Regel wären restrukturierte Ausleihungen vor der Restrukturierung als gefährdet eingestuft worden, wobei eine entsprechende Wertberichtigung für Kreditverluste gebildet worden wäre. Für Ausleihungen, die im Rahmen einer Umschuldung restrukturiert wurden und gemäss den neuen Bedingungen Schuldendienst leisten, werden weiterhin Zinsen abgegrenzt.

Potenzielle Problemausleihungen sind gefährdete Ausleihungen, die noch nicht als notleidend, zinslos gestellt oder restrukturiert eingestuft wurden und bei welchen die vertraglich vereinbarten Zahlungen bisher wie vereinbart eingegangen sind. Allerdings bestehen bei diesen Ausleihungen Zweifel bezüglich der Einbringlichkeit der zukünftigen vertraglich vereinbarten Zahlungen. Potenzielle Problemausleihungen werden einzeln auf Wertberichtigungsbedarf geprüft; gegebenenfalls wird eine Wertberichtigung für Kreditverluste gebildet. Für

potenzielle Problemausleihungen werden weiterhin Zinsen abgezinst.

Die Amortisation von Kreditgebühren oder -kosten (netto) auf gefährdeten Ausleihungen wird in der Regel während des Zeitraums eingestellt, in welchem der fällige und nicht bezahlte Zins oder Kapitalbetrag aussteht. Falls der ausstehende Kreditbetrag bei Kreditrückzahlung nicht vollständig eingebracht werden kann, wird für den nicht eingegangenen Betrag falls notwendig eine Wertberichtigung gebildet, worauf der Kredit nach Abzug abgegrenzter Kreditgebühren und -kosten ausgebucht wird.

Zinsen von notleidenden und zinslos gestellten Ausleihungen werden unter Anwendung der Cash-Methode oder der Cost-Recovery-Methode oder gegebenenfalls mittels einer Kombination der beiden Methoden erfasst.

Eine notleidende Forderung kann grundsätzlich erst wieder als normal eingestuft werden, wenn die überfälligen Kapitalbeträge und Zinsen fristgerecht gemäss den Bestimmungen der Kreditvereinbarung bedient und bestimmte weitere Leistungskriterien erfüllt wurden.

Details zu gefährdeten Ausleihungen, brutto

	Verbuchter Kostenwert	Ausste- hender Kapital- betrag	Zugehörige Einzelwert- berichtigung	Durch- schnittlich verbuchter Kostenwert	Verein- nahmter Zins- ertrag	Verein- nahmter Zins- ertrag, auf Basis Cash- Methode
2010						
Details zu gefährdeten Ausleihungen, brutto (in Mio. CHF)						
Hypothekarkredite	270	256	50	275	2	2
Lombardkredite	60	52	50	60	1	0
Privatkredite	304	290	110	319	8	4
Privatkundenkredite	634	598	210	654	11	6
Immobilien	80	67	34	77	1	1
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	794	733	407	771	6	5
Finanzinstitute	137	135	92	153	0	0
Regierungen und öffentliche Institutionen	6	4	6	6	0	0
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	1 017	939	539	1 007	7	6
Gefährdete Ausleihungen, brutto, mit Einzelwertberichtigung	1 651	1 537	749	1 661	18	12
Hypothekarkredite	34	34	–	98	0	0
Lombardkredite	0	0	–	3	0	0
Privatkredite	12	12	–	14	0	0
Privatkundenkredite	46	46	–	115	0	0
Immobilien	3	3	–	14	0	0
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	157	156	–	255	0	0
Finanzinstitute	6	6	–	6	0	0
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	166	165	–	275	0	0
Gefährdete Ausleihungen, brutto, ohne Einzelwertberichtigung	212	211	–	390	0	0
Gefährdete Ausleihungen, brutto	1 863	1 748	749	2 051	18	12
davon Privatkundenkredite	680	644	210	769	11	6
davon Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	1 183	1 104	539	1 282	7	6

Einzelwertberichtigung für gefährdete Ausleihungen

Die Schätzung der Einzelwertberichtigungen für Kreditverluste basiert auf regelmässigen und detaillierten Analysen jeder einzelnen Kreditposition des Portfolios unter Berücksichtigung des jeweiligen Gegenparteerisikos und der vorhandenen

Deckung. Die Gruppe betrachtet eine Ausleiherung als gefährdet, wenn es aufgrund der vorliegenden Informationen und Ereignisse wahrscheinlich ist, dass sich die gemäss den vertraglichen Bestimmungen der Kreditvereinbarung fälligen Beträge nicht einbringen lassen. Bei gewissen nicht gedeck-

ten gefährdeten Krediten wird die Wertberichtigung anhand des Barwertes der künftigen Cashflows ermittelt. Für gedeckte gefährdete Kredite wird die Wertberichtigung anhand des Fair Value der Sicherheit berechnet.

Kreditverpflichtungen im Rahmen von Umschuldungen

Per 31. Dezember 2010 und 2009 hatte die Gruppe keine wesentlichen Verpflichtungen, weitere Kredite an Schuldner zu gewähren, bei welchen die Kreditbedingungen im Rahmen der Umschuldung von Problemkrediten modifiziert worden sind.

19 Liegenschaften und Einrichtungen

Ende	2010	2009
Liegenschaften und Einrichtungen (in Mio. CHF)		
Gebäude und Einbauten	3 944	3 766
Grundstücke	882	867
Einbauten in Mietobjekte	1 958	1 920
Software	3 801	3 233
Einrichtungen	3 092	3 216
Liegenschaften und Einrichtungen	13 677	13 002
Kumulierte Abschreibungen	(6 952)	(6 566)
Total Liegenschaften und Einrichtungen, netto	6 725	6 436

Abschreibungen und Wertberichtigungen

	2010	2009	2008
in Mio. CHF			
Abschreibungen	1 115	1 019	871
Wertberichtigungen	16	45	100 ¹

¹ Enthält CHF 92 Mio. Wertberichtigungen auf Software, hauptsächlich im Zusammenhang mit der beschleunigten Umsetzung des strategischen Plans der Gruppe.

20 Goodwill und sonstige immaterielle Werte

Goodwill

Ende 2010	Private Banking	Investment Banking	Asset Management	Credit Suisse Group
Bruttobetrag Goodwill (in Mio. CHF)				
Stand zu Beginn der Periode	789	6 925	1 635	9 349
Fremdwährungsumrechnungseinfluss	(40)	(496)	(145)	(681)
Sonstige	0	0	(1)	(1)
Stand am Ende der Periode	749	6 429	1 489	8 667
Kumulierte Wertberichtigungen (in Mio. CHF)				
Stand zu Beginn der Periode	0	82	0	82
Stand am Ende der Periode	0	82	0	82
Nettobuchwert (in Mio. CHF)				
Nettobuchwert	749	6 347	1 489	8 585

Goodwill (Fortsetzung)

	Private Banking	Investment Banking	Asset Manage- ment	Credit Suisse Group
Ende 2009				
Bruttobetrag Goodwill (in Mio. CHF)				
Stand zu Beginn der Periode	765	7 054	1 593	9 412
Fremdwährungsumrechnungseinfluss	24	(129)	(10)	(115)
Sonstige	0	0	52 ¹	52
Stand am Ende der Periode	789	6 925	1 635	9 349
Kumulierte Wertberichtigungen (in Mio. CHF)				
Stand zu Beginn der Periode	0	82	0	82
Stand am Ende der Periode	0	82	0	82
Nettobuchwert (in Mio. CHF)				
Nettobuchwert	789	6 843	1 635	9 267

¹ Definitive Kaufpreisanpassung im Zusammenhang mit der Übernahme von AMF im Jahr 2008.

In Übereinstimmung mit US GAAP prüft die Gruppe laufend, ob ein auslösendes Ereignis stattgefunden hat. Per 31. Dezember 2010 und 2009 lag die Marktkapitalisierung der Gruppe über dem Buchwert.

Zur Schätzung des Fair Value ihrer Berichtseinheiten verwendete die Gruppe einen Marktansatz, der zum einen das Verhältnis zwischen Kurs und Gewinnerwartung oder das Kurs-Buchwert-Verhältnis für ähnlich gehandelte Unternehmen und zum anderen die Preise, die in Transaktionen in ihrer Branche oder verwandten Branchen zuletzt gezahlt wurden, berücksichtigt.

Bei der Bestimmung des Fair Value verliess sich die Gruppe auf ihren dreijährigen strategischen Geschäftsplan, welcher wesentliche Annahmen und Schätzungen des Managements bezüglich der aktuellen und künftigen wirt-

schaftlichen Bedingungen und regulatorischen Veränderungen enthält.

Die Gruppe kam zum Schluss, dass der Fair Value ihrer Berichtseinheiten deren Buchwert wesentlich überstieg, und folgerte, dass per 31. Dezember 2010 und 2009 keine Wertberichtigung ihres Goodwills erforderlich war.

Im Zuge verschiedener Akquisitionen hat die Gruppe Goodwill als Aktivum in der konsolidierten Bilanz verbucht. Die bedeutendste Komponente stammt aus der Akquisition von Donaldson, Lufkin & Jenrette Inc. im Jahr 2000. Im Jahr 2010 und 2009 hat die Gruppe keine Akquisitionen von Gesellschaften abgeschlossen, deren Konsolidierung Goodwill generierte.

Negativ beeinflusst wurde der Goodwill in den Jahren 2010 und 2009 auch durch Fremdwährungsschwankungen von in US-Dollar erfasstem Goodwill.

Sonstige immaterielle Werte

	2010			2009		
	Anschaft- kosten	Kumu- lierte Amorti- sation	Netto- buch- wert	Anschaft- kosten	Kumu- lierte Amorti- sation	Netto- buch- wert
Ende						
Sonstige immaterielle Werte (in Mio. CHF)						
Handelsmarken	26	(21)	5	28	(22)	6
Kundenbeziehungen	533	(324)	209	569	(314)	255
Sonstige	98	(98)	0	108	(108)	0
Total amortisierende sonstige immaterielle Werte	657	(443)	214	705	(444)	261
Nicht amortisierende sonstige immaterielle Werte	98	–	98	67	–	67
davon Hypothekenverwaltungsrechte zum Fair Value	66	–	66	30	–	30
Total sonstige immaterielle Werte	755	(443)	312	772	(444)	328

Weitere Informationen

	2010	2009	2008
Gesamtbetrag der Amortisationen und Wertberichtigungen (in Mio. CHF)			
Gesamtbetrag der Amortisationen	34	42	61
Wertberichtigungen	1	7	60 ¹

¹ Der bilanzierte Wert bestimmter Kundenbeziehungen in Asset Management und Private Banking überstieg den erwarteten zukünftigen Cashflow.

Geschätzte Amortisationen

Geschätzte Amortisation (in Mio. CHF)

2011	31
2012	29
2013	27
2014	26
2015	26

21 Erworbene Lebensversicherungspolizen (Life Settlement Contracts)

2010	Innert 1 Jahr	Innert 1-2 Jahren	Innert 2-3 Jahren	Innert 3-4 Jahren	Innert 4-5 Jahren	Später	Total
Fair-Value-Methode¹							
Anzahl Policen	929	500	1 002	1 789	1 850	2 804	8 874
Buchwert (in Mio. CHF)	30	27	42	80	134	545	858
Versicherungswert (in Mio. CHF)	31	51	67	137	316	2 877	3 479
Investitionsmethode							
Anzahl Policen	-	-	-	-	-	8	8
Buchwert (in Mio. CHF)	-	-	-	-	-	51	51
Versicherungswert (in Mio. CHF)	-	-	-	-	-	70	70
2009							
Fair-Value-Methode¹							
Anzahl Policen	493	909	451	933	1 720	4 312	8 818
Buchwert (in Mio. CHF)	49	33	25	37	106	581	831
Versicherungswert (in Mio. CHF)	23	41	39	55	263	3 813	4 234
Investitionsmethode							
Anzahl Policen	-	-	-	-	-	8	8
Buchwert (in Mio. CHF)	-	-	-	-	-	51	51
Versicherungswert (in Mio. CHF)	-	-	-	-	-	75	75

¹ Zeitbänder stellen Lebenserwartung dar.

Realisierte und unrealisierte Gewinne und Verluste auf zum Fair Value ausgewiesenen erworbenen Lebensversicherungspolizen (Life Settlement Contracts)

	2010	2009	2008
in Mio. CHF			
Realisierte Gewinne/(Verluste)	44	(39)	47
Unrealisierte Gewinne/(Verluste)	(105)	(8)	(130)

Bei den Lebensversicherungspolizen, welche per 31. Dezember 2010 gemäss der Investitionsmethode erfasst wurden, werden für keines der nächsten fünf Jahre Zahlungen für Lebensversicherungsprämien erwartet.

Zur Fair-Value-Berechnung für erworbene Lebensversicherungspolizen ist die Schätzung der Sterblichkeitsraten zentral. Individuelle Sterblichkeitsraten werden üblicherweise durch die Multiplikation einer Grundsterblichkeitskurve für die allgemein

versicherte Population (berechnet von einem Berufsverband der Aktuarien) mit einem individuellen, spezifischen Multiplikator berechnet. Die Ermittlung dieser Multiplikatoren basiert auf Informationen externer Anbieter von Daten zur Lebenserwartung, welche die Krankengeschichte jeder versicherten Person prüfen, die Familiengeschichte erfassen und weitere Faktoren zur Berechnung der geschätzten Lebenserwartung heranziehen.

22 Sonstige Aktiven und sonstige Verbindlichkeiten

Ende	2010	2009
Sonstige Aktiven (in Mio. CHF)		
Barsicherheiten für derivative Instrumente	14 987	16 025
Barsicherheiten für nicht derivative Instrumente	1 792	1 827
Derivative Instrumente zur Absicherung	2 733	2 022
Zur Veräusserung gehaltene Aktiven	26 886	14 570
davon Ausleihungen ¹	24 925	14 287
davon Immobilien	1 946	270
Zinsforderungen und Kommissionen	5 158	5 755
Latente Steuerguthaben	9 417	9 137
Aktive Rechnungsabgrenzungen	452	970
Nicht als Kauf qualifizierende Transaktionen	1 279	172
Sonstige	16 881	18 266
Sonstige Aktiven	79 585	68 744
Sonstige Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)		
Barsicherheiten für derivative Instrumente	14 428	18 905
Barsicherheiten für nicht derivative Instrumente	20	29
Derivative Instrumente zur Absicherung	1 203	1 198
Rückstellungen ²	1 724	1 770
davon Ausserbilanzrisiken	552	603
Zinsverbindlichkeiten und Kommissionen	6 798	7 028
Laufende Steuerverbindlichkeiten	1 137	1 519
Latente Steuerverbindlichkeiten	412	318
Nicht als Verkauf qualifizierende Transaktionen	7 354	9 258
Sonstige	29 138	31 507
Sonstige Verbindlichkeiten	62 214	71 532

¹ Per 31. Dezember 2010 und 2009 waren Ausleihungen mit Verfügungsbeschränkung von CHF 7 818 Mio. beziehungsweise CHF 8 806 Mio. enthalten, welche als Sicherheiten für besicherte Anleihen dienen, sowie in Stiftungen gehaltene Ausleihungen von CHF 1 223 Mio. beziehungsweise CHF 707 Mio., welche konsolidiert werden, da diese unter US GAAP nicht als Verkäufe qualifizieren. ² Enthält Rückstellungen für Überbrückungsverpflichtungen.

23 Einlagen

Ende	2010			2009		
	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Total
Einlagen (in Mio. CHF)						
Nicht zinstragende Sichteinlagen	11 088	3 044	14 132	9 035	2 541	11 576
Zinstragende Sichteinlagen	100 414	17 625	118 039	89 862	19 965	109 827
Spareinlagen	53 242	27	53 269	50 011	37	50 048
Termineinlagen	19 036	120 581	139 617 ¹	26 407	125 050	151 457 ¹
Total Einlagen	183 780	141 277	325 057 ²	175 315	147 593	322 908 ²
davon Verbindlichkeiten gegenüber Banken	–	–	37 493	–	–	36 214
davon Kundeneinlagen	–	–	287 564	–	–	286 694

Die Zuweisung der Einlagen auf die Schweiz und das Ausland basiert auf dem Standort der Geschäftsstelle, welche die Einlage verbucht.

¹ Per 31. Dezember 2010 und 2009 waren persönliche Termineinlagen im Betrag von mindestens USD 100 000 (zum entsprechenden Betrag in Schweizer Franken) von CHF 139 150 Mio. beziehungsweise CHF 150 897 Mio. enthalten, welche in der Schweiz oder durch ausländische Geschäftsstellen abgeschlossen wurden. ² Per 31. Dezember 2010 und 2009 nicht enthalten waren CHF 48 Mio. beziehungsweise CHF 21 Mio. überzogene Einlagenkonten, die zu Ausleihungen umklassiert wurden.

24 Langfristige Verbindlichkeiten

Ende	2010	2009
Langfristige Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)		
Vorrangige	130 792	134 806
Nachrangige	23 221	24 559
Verbindlichkeiten ohne Rückgriff aus konsolidierten VIEs	19 739	–
Langfristige Verbindlichkeiten	173 752	159 365
davon zum Fair Value ausgewiesen	83 692	74 513
davon strukturierte Schuldtitel	37 990	40 948

Die gesamten langfristigen Verbindlichkeiten bestehen aus von Treasury durchgeführten Anleihenemissionen, ohne derivative Eigenschaften (gewöhnliche Anleihen), sowie aus hybriden Schuldtiteln mit eingebetteten Derivaten, welche im Rahmen der Geschäftstätigkeit der Gruppe im Bereich strukturierter Produkte emittiert werden. Die langfristigen Verbindlichkeiten umfassen sowohl auf Schweizer Franken als auch auf Fremdwährung lautende Anleihen mit festem oder variablem Zinssatz.

Die in der nachstehenden Tabelle dargestellten Zinssatzbandbreiten beruhen auf den vertraglich festgelegten Bedingungen für die gewöhnlichen Anleihen der Gruppe. Die Zinssatzbandbreiten für zukünftige Couponzahlungen von strukturierten Produkten, für welche die Fair-Value-Option gewählt wurde, werden in der nachstehenden Tabelle nicht berücksichtigt, da die betreffenden Coupons von den eingebetteten Derivaten und den bei Fälligkeit der Coupons vorherrschenden Marktbedingungen abhängen. Zudem wird auch die Wirkung der zur Absicherung eingesetzten Derivate nicht in den Zinssatzbandbreiten der zugehörigen Schuldtitel berücksichtigt.

Langfristige Verbindlichkeiten nach Fälligkeiten

Ende	2011	2012	2013	2014	2015	Später	Total
Konzernobergesellschaft der Gruppe (in Mio. CHF)							
Vorrangige Verbindlichkeiten							
Fester Zinssatz	–	–	–	–	–	386	386
Zinssatz (in %) ¹	–	–	–	–	–	7.3	–
Nachrangige Verbindlichkeiten							
Fester Zinssatz	501	179	–	–	218	705	1 603
Zinssätze (in %) ¹	6.9	3.2	–	–	8.5	7.0	–
Subtotal – Konzernobergesellschaft der Gruppe	501	179	–	–	218	1 091	1 989
Tochtergesellschaften (in Mio. CHF)							
Vorrangige Verbindlichkeiten							
Fester Zinssatz	10 438	12 403	13 750	8 585	11 804	21 060	78 040
Variabler Zinssatz	13 165	10 678	10 632	5 335	3 923	8 633	52 366
Zinssätze (Bandbreite in %) ¹	0.2-7.0	0.2-12.8	0.2-12.8	0.8-11.6	0.3-12.6	1.2-8.8	–
Nachrangige Verbindlichkeiten							
Fester Zinssatz	608	118	1 030	134	1 220	17 622	20 732
Variabler Zinssatz	–	–	–	–	20	866	886
Zinssätze (Bandbreite in %) ¹	3.8-6.9	4.4-7.1	6.6	0.0	1.2-10.3	0.4-11.0	–
Verbindlichkeiten ohne Rückgriff aus konsolidierten VIEs							
Fester Zinssatz	438	7	–	–	–	174	619
Variabler Zinssatz	439	678	2 038	427	597	14 941	19 120
Zinssätze (Bandbreite in %) ¹	3.5-5.7	0.6-1.9	9.4	13.2	12.1-12.6	2.7-11.3	–
Subtotal – Tochtergesellschaften	25 088	23 884	27 450	14 481	17 564	63 296	171 763
Total langfristige Verbindlichkeiten	25 589	24 063	27 450	14 481	17 782	64 387	173 752
davon strukturierte Schuldtitel	9 854	7 622	4 920	3 765	3 987	7 842	37 990

¹ Nicht enthalten sind strukturierte Schuldtitel, für welche die Fair-Value-Option angewendet wurde, weil die zugehörigen Coupons von den eingebetteten Derivaten und vorherrschenden Marktbedingungen zum Zeitpunkt der Auszahlung eines jeden Coupons abhängen.

Die Gruppe führt bei der SEC ein sogenanntes Shelf-Registration-Dokument, in dessen Rahmen sie von Zeit zu Zeit vorrangige und nachrangige Schuldtitel, hybride Kapitalinstrumente und Optionscheine auf Aktien, Schuldtitel oder andere Wertpapiere ausgeben darf. Das Shelf-Registration-Dokument erlaubt es der Gruppe auch, vorrangige oder nachrangige Wertpapiere, die von bestimmten Tochtergesellschaften ausgegeben wurden, zu garantieren. Ende März 2007 ergänzte die Gruppe ihr Shelf-Registration-Dokument, um auch die Bank als Emittent von nicht wandelbaren Schuldtiteln hinzuzufügen. Weitere Informationen zu Garantien für Tochtergesellschaften finden sich in *Anhang 39 – Informationen zu Garantien für Tochtergesellschaften*.

Die Gruppe unterhält ein Euro-Programm für mittelfristige Schuldtitel (Euro Medium Term Note Program), in dessen Rahmen sie selbst, gewisse Finanztochtergesellschaften (mit Garantie der Gruppe) und die Bank vor- und nachrangige Schuldtitel ausgeben können.

Die Credit Suisse Group Finance (Guernsey) Limited, eine Finanztochtergesellschaft der Gruppe, unterhält ein sogenanntes Samurai-Shelf-Registration-Dokument über JPY 500 Mia., in dessen Rahmen sie von Zeit zu Zeit vor- und nachrangige Schuldtitel mit Garantie der Gruppe ausgeben kann.

Es gibt keine bedeutenden Einschränkungen für die Gruppe, sich von ihren Tochtergesellschaften Geldmittel in Form von Dividenden oder Ausleihungen zu beschaffen.

25 Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung

	Gewinne/ (Verluste) aus Cash- flow-Absi- cherungen	Kumulierte Währungs- umrech- nungsdif- ferenzen	Unreali- sierte Gewinne/ (Verluste) aus Wert- schriften	Versiche- rungsma- themati- sche Gewinne/ (Verluste)	Nachzu- verrech- nende Dienstzeit- gutschrift/ (-aufwand)	Kumu- lierte erfolgs- neutrale Eigen- kapital- verände- rung
2010 (in Mio. CHF)						
Stand zu Beginn der Periode	(41)	(8 770)	110	(2 891)	(46)	(11 638)
Zunahme/(Abnahme)	46	(2 822)	0	(338)	0	(3 114)
Abnahme aufgrund von Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	(15)	0	1	0	0	(14)
Umbuchungen, im Reingewinn enthalten	(23)	(13)	6	93	13	76
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Rechnungslegung, nach Steuern	0	135	0	0	0	135
Stand am Ende der Periode	(33)	(11 470)	117	(3 136)	(33)	(14 555)
2009 (in Mio. CHF)						
Stand zu Beginn der Periode	(145)	(8 211)	63	(2 543)	(103)	(10 939)
Zunahme/(Abnahme)	30	(609)	62	(368)	30	(855)
Zunahme aufgrund nach der Equity-Methode bewerteter Beteiligungen	87	0	0	0	0	87
Umbuchungen, im Reingewinn enthalten	(13)	50	(15)	20	27	69
Stand am Ende der Periode	(41)	(8 770)	110	(2 891)	(46)	(11 638)
2008 (in Mio. CHF)						
Stand zu Beginn der Periode	(74)	(4 661)	116	(942)	(131)	(5 692)
Zunahme/(Abnahme)	(14)	(3 550)	(62)	(1 643)	(7)	(5 276)
Abnahme aufgrund von Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	(57)	0	0	0	0	(57)
Umbuchungen, im Reingewinn enthalten	0	0	9	34	28	71
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Rechnungslegung, nach Steuern	0	0	0	8	7	15
Stand am Ende der Periode	(145)	(8 211)	63	(2 543)	(103)	(10 939)

Für den Ertragsteueraufwand/(-vorteil) auf den Bewegungen der kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen siehe Anhang 26 – Steuern und Anhang 29 – Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand.

26 Steuern

Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern in der Schweiz und im Ausland

	2010	2009	2008
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern (in Mio. CHF)			
Schweiz	1 734	2 383	5 387
Ausland	5 753	5 694	(20 289)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	7 487	8 077	(14 902)

Einzelheiten zu laufenden und latenten Ertragsteuern

	2010	2009	2008
Laufende und latente Steuern (in Mio. CHF)			
Schweiz	81	203	113
Ausland	243	757	226
Laufender Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	324	960	339
Schweiz	(149)	87	(220)
Ausland	1 373	788	(4 715)
Latenter Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 224	875	(4 935)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 548	1 835	(4 596)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	(19)	21
Im Eigenkapital der Aktionäre ausgewiesener Ertragsteueraufwand/(-vorteil), bezogen auf:			
Gewinne/(Verluste) aus Cashflow-Absicherungen	4	0	1
Kumulierte Währungsumrechnungsdifferenzen	32	(164)	(132)
Unrealisierte Gewinne/(Verluste) aus Wertschriften	(2)	16	(41)
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	(82)	(116)	(461)
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand/(-gutschrift), netto	3	15	7
Aktienbasierte Vergütung und eigene Aktien	(671)	(176)	158

Überleitung der zum Schweizer Steuersatz berechneten Steuern

	2010	2009	2008
Überleitung der zum Schweizer Steuersatz berechneten Steuern (in Mio. CHF)			
Ertragsteueraufwand/(-vorteil), berechnet zum statutarischen Steuersatz von 22%	1 647	1 777	(3 278)
Zu-/ (Abnahme) der Ertragsteuern – Begründung			
Steuersatzunterschiede	519	882	(2 697)
Nicht absetzbare Amortisation von sonstigen immateriellen Werten und Wertberichtigungen auf Goodwill	1	3	29
Sonstige nicht absetzbare Aufwendungen	623	540	273
Zusätzlicher steuerbarer Ertrag	22	71	226
Niedriger besteuertes Einkommen ¹	(775)	(694)	(1 770)
Von Minderheitsanteilen zu versteuernde Erträge	(278)	313	1 000
Änderungen in der Steuergesetzgebung und von Steuersätzen	119	3	3
Änderungen der Wertberichtigung auf latenten Steuerforderungen ¹	54	(123)	1 756
Sonstige ¹	(384)	(937)	(138)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 548	1 835	(4 596)

¹ Erklärung findet sich nachstehend.

Niedriger besteuertes Einkommen

Das Jahr 2010 enthielt einen Steuervorteil von CHF 380 Mio. aus dem Zusammenschluss von Rechtseinheiten aufgrund regulatorischer Bedenken bezüglich komplexer Holdingstrukturen.

Die Jahre 2010 und 2008 enthielten einen Steuervorteil von CHF 130 Mio. beziehungsweise CHF 290 Mio. aus der Auflösung von latenten Steuerverbindlichkeiten, welche zur Deckung von geschätzten Rückforderungsmöglichkeiten aus Verlustverrechnungen für ausländische Filialen der Bank gebucht wurden.

Das Jahr 2008 enthielt einen Steuervorteil von CHF 588 Mio. als Auswirkung der Bewertungsreduktion auf Beteiligungen an Tochtergesellschaften auf die Schweizer Steuer.

Änderungen der Wertberichtigung auf latenten Steuerforderungen

Die Jahre 2010 und 2009 enthielten einen Steuervorteil von CHF 199 Mio. beziehungsweise CHF 567 Mio. aus der Auflösung einer Wertberichtigung auf latenten Steuerguthaben für eine Geschäftseinheit der Gruppe in den USA. Der Steuervorteil im Jahr 2009 wurde teilweise durch eine Nettoerhöhung der Wertberichtigung von CHF 433 Mio. auf latenten Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen kompensiert.

Das Jahr 2010 enthielt eine Zunahme der Wertberichtigung von CHF 193 Mio. auf latenten Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen für eine Geschäftseinheit der Gruppe in Grossbritannien.

Das Jahr 2008 enthielt einen Steuervorteil von CHF 125 Mio. aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf latenten Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen, kompensiert um Erhöhungen.

Sonstige

Die Jahre 2010, 2009 und 2008 enthielten einen Betrag von CHF 301 Mio., CHF 156 Mio. beziehungsweise CHF 163 Mio. aus der Auflösung von Rückstellungen für Steuerrisiken nach einem vorteilhaften Abschluss von Steuerangelegenheiten.

Die Jahre 2009 und 2008 enthielten einen Fremdwährungsgewinn von CHF 460 Mio. beziehungsweise einen Fremdwährungsverlust von CHF 467 Mio. auf latenten Steuerguthaben, die in britischen Gesellschaften gebucht wurden. Die Fremdwährungsbewegung entstand auf steuerlichen Verlustvorträgen, die in Britischen Pfund gebucht wurden, was von der Bilanzwährung (Functional Currency) der berichtstatenden Einheiten abweicht. Im Verlauf von 2009 trat britisches Steuerrecht in Kraft, welches zukünftig diese Fremdwährungsbewegungen aufhebt.

Das Jahr 2009 enthielt einen Steuervorteil von CHF 91 Mio. aus einer Erhöhung der latenten Steuerguthaben auf steuerlichen Verlustvorträgen, welcher durch eine Erhöhung der Wertberichtigung auf latenten Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen im gleichen Umfang ausgeglichen wurde.

Per 31. Dezember 2010 verfügte die Gruppe über zurückbehaltene aufgelaufene Gewinne von ausländischen Tochtergesellschaften in Höhe von CHF 8,0 Mia. Es wurden hierfür keine latenten Steuerverbindlichkeiten verbucht, da diese Erträge als auf unbestimmte Zeit wiederinvestiert betrachtet

werden. Der Betrag der nicht erfassten latenten Steuerverpflichtungen für diese zurückgehaltenen Gewinne von ausländischen Tochtergesellschaften lässt sich nicht sinnvoll ermitteln.

Details zu Steuereffekten temporärer Bewertungsdifferenzen

Ende	2010	2009
Steuereffekt temporärer Unterschiede (in Mio. CHF)		
Personalaufwand	2 211	2 293
Ausleihungen	498	660
Anlagen in Wertschriften	1 024	39
Rückstellungen	1 346	1 275
Unternehmenszusammenschlüsse	96	93
Derivate	163	104
Immobilien	200	200
Steuerliche Verlustvorträge, netto	7 253	8 574
Sonstige	124	103
Latente Steuerguthaben vor Wertberichtigung, brutto	12 915	13 341
Abzüglich Wertberichtigung	(2 264)	(2 799)
Latente Steuerguthaben nach Wertberichtigung, brutto	10 651	10 542
Personalaufwand	(38)	(144)
Ausleihungen	(32)	(9)
Anlagen in Wertschriften	(391)	(294)
Rückstellungen	(372)	(459)
Unternehmenszusammenschlüsse	(277)	(191)
Derivate	(315)	(263)
Leasing	(66)	(80)
Immobilien	(84)	(80)
Sonstige	(71)	(203)
Latente Steuerverbindlichkeiten, brutto	(1 646)	(1 723)
Latente Steuerguthaben, netto	9 005	8 819

Die Zunahme der latenten Nettosteuer Guthaben zwischen 2009 und 2010 um CHF 186 Mio. war hauptsächlich auf die Konsolidierung von Alpine Securitization Corp. (Alpine) sowie die Auswirkungen des Zusammenschlusses von Rechtseinheiten aufgrund regulatorischer Bedenken gegenüber komplexen Holdingstrukturen zurückzuführen. Die entsprechenden latenten Nettosteuer Guthaben betragen CHF 1 508 Mio. beziehungsweise CHF 409 Mio. Diese Entwicklung wurde durch Fremdwährungsverluste in Höhe von CHF 800 Mio., die in der erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung als kumulierte Währungsumrechnungsdifferenzen erfasst werden, teilweise kompensiert. Die restliche Veränderung, ein Rückgang der latenten Nettosteuer Guthaben von CHF 931 Mio., war haupt-

sächlich auf temporäre Differenzen und steuerbare Erträge im Jahr 2010 zurückzuführen.

Der Grossteil der latenten Nettosteuer Guthaben wurde in den USA und Grossbritannien verzeichnet. Diese Guthaben gingen von CHF 8 438 Mio., nach Anrechnung einer Wertberichtigung von CHF 1 409 Mio. per Ende 2009 auf CHF 8 406 Mio., nach Anrechnung einer Wertberichtigung von CHF 1 302 Mio. per Ende 2010 zurück.

Aufgrund der Unsicherheit, ob die Gruppe in zukünftigen Perioden den notwendigen Betrag und die notwendige Zusammensetzung an steuerbaren Erträgen erzielen kann, wurde per 31. Dezember 2010 und 2009 eine Wertberichtigung auf latenten Steuerguthaben im Betrag von CHF 2,3 Mia. beziehungsweise CHF 2,8 Mia. gebildet.

Beträge und Verfalltermine für steuerliche Verlustvorträge

Ende 2010	Total
Steuerliche Verlustvorträge, netto (in Mio. CHF)	
Verfall innert 1 Jahr	28
Verfall in 2 bis 5 Jahren	3 863
Verfall in 6 bis 10 Jahren	9 855
Verfall in 11 bis 20 Jahren	7 070
Betrag mit Verfalldatum	20 816
Betrag ohne Verfalldatum	11 382
Total steuerliche Verlustvorträge, netto	32 198

Entwicklung der Wertberichtigungen auf latenten Steuerguthaben

	2010	2009	2008
Entwicklung der Wertberichtigung (in Mio. CHF)			
Stand zu Beginn der Periode	2 799	2 976	1 384
Aufgegebene Geschäftsbereiche	0	0	(13)
Veränderungen, netto	(535)	(177)	1 605
Stand am Ende der Periode	2 264	2 799	2 976

Die Gruppe ist zum Schluss gekommen, dass abgesehen von den beiden unten beschriebenen Ausnahmen keine Wertberichtigung auf den latenten Steuerguthaben ihrer wichtigsten operativen Gesellschaften notwendig ist. Im Rahmen ihres üblichen Vorgehens führte die Gruppe eine detaillierte Beurteilung ihrer erwarteten zukünftigen Ergebnisse durch. Diese Beurteilung ist von den Schätzungen und Annahmen des Managements, welche bei der Entwicklung der erwarteten zukünftigen Erträge zur Anwendung kommen, abhängig. Diese Entwicklung beruht auf einem strategischen Geschäftsplanungsprozess, der von den aktuellen wirtschaftlichen Bedingungen und Annahmen bezüglich der zukünftigen wirtschaftlichen Bedingungen beeinflusst wird, welche Änderungen unterworfen sind. Diese Beurteilung berücksichtigte sowohl den positiven und negativen Nachweis bezüglich des erwarteten zukünftigen steuerbaren Gewinns, das Bekenntnis der Gruppe zum integrierten Geschäftsmodell und die Wichtigkeit

des Investment Banking-Segments innerhalb der integrierten Bank als auch die Veränderungen im Kerngeschäft der Gruppe und die seit 2008 erfolgte Risikoreduktion. Die Beurteilung zeigte, dass die erwarteten zukünftigen Ergebnisse mit hoher Wahrscheinlichkeit in Ländern erzielt werden, in welchen die Gruppe wesentliche latente Steuerguthaben hat, wie die USA und Grossbritannien. Die Gruppe verglich darauf diese erwarteten zukünftigen Ergebnisse mit den für die Nutzung latenter Steuerguthaben anwendbaren Gesetzen. Das US-Steuergesetz gewährt eine 20-jährige Nutzungsperiode für steuerliche Verlustvorträge, während im britischen Steuergesetz die Nutzungsperiode für steuerliche Verlustvorträge unbegrenzt ist. Aufgrund dieser Analyse ist die Gruppe zum Schluss gekommen, dass partielle Wertberichtigungen bezüglich der latenten Steuerguthaben bei zwei von ihren operativen Gesellschaften, einer in den USA und einer in Grossbritannien, angemessen sind.

Steuervorteile aus aktienbasierten Vergütungen

	2010	2009	2008
Steuervorteile aus aktienbasierter Vergütung (in Mio. CHF)			
In der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasste Steuervorteile	539	632	951
In der Kapitalreserve verbuchte Steuervorteile aus Mitnahmeeffekten/(Steuernachbelastungen)	615	179	(93)
Steuervorteile aus dividendensteuerähnlichen Zahlungen	26	0	16

Weitere Informationen zu aktienbasierten Vergütungen finden sich in *Anhang 27 – Aufgeschobene Mitarbeitervergütungen*.

Wenn zum Abrechnungszeitpunkt der aktienbasierten Vergütung der Abzug für Steuerzwecke höher ausfällt als der in der konsolidierten Jahresrechnung verbuchte kumulierte Personalaufwand, bezeichnet man den damit verbundenen ausgeschöpften Steuervorteil als sogenannten Mitnahmeeffekt (Windfall Benefit). Mitnahmeeffekte werden erfolgsneutral in den liberierten Kapitalreserven im Eigenkapital verbucht und in der konsolidierten Kapitalflussrechnung als Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit ausgewiesen. Wenn zum Abrechnungszeitpunkt der aktienbasierten Vergütung der Abzug für Steuerzwecke tiefer ausfällt als der in der konsolidierten Jahresrechnung verbuchte kumulierte Personalaufwand, bezeichnet man den damit verbundenen Steueraufwand als «Shortfall». Der Steueraufwand aufgrund von «Shortfalls» wird erfolgsneutral in den Kapitalreserven im Eigenkapital verbucht, solange die «Shortfalls» geringer sind als die kumulierten Mitnahmeeffekte. Ansonsten wird der Steueraufwand erfolgswirksam in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst. Mitnahmeeffekte und Dividendenäquivalente in den Jahren 2010 und 2009 von

kumuliert CHF 1,0 Mia. beziehungsweise CHF 0,3 Mia. führten allerdings nicht zu einer Reduktion der Ertragsteuern, da einige Gesellschaften steuerliche Verlustvorträge, netto, aufwiesen. Werden diese Ertragsteuervorteile realisiert, werden schätzungsweise CHF 234 Mio. erfolgsneutral in den Kapitalreserven verbucht.

Ungewisse Ertragsteuerpositionen

US GAAP erfordert ein zweistufiges Vorgehen bei der Evaluation von ungewissen Ertragsteuerpositionen. Im ersten Schritt entscheidet ein Unternehmen, ob eine Ertragsteuerposition aufgrund aller zu ihr gehörigen technischen Aspekte mit einer Eintretenswahrscheinlichkeit von mehr als 50% einer Überprüfung durch die Steuerbehörden standhält, einschliesslich des Ausgangs damit verbundener Rekurse und Prozesse. Ertragsteuerpositionen, die diese 50%-Bedingung erfüllen, werden dann gemessen, um die Höhe des in der konsolidierten Jahresrechnung ausweisbaren Steuervorteils festzulegen. Jede Ertragsteuerposition wird mit dem höchsten Steuervorteilbetrag angesetzt, der mit einer Wahrscheinlichkeit von über 50% bei der Abrechnung realisiert wird.

Umrechnung des Anfangs- und Endbetrags nicht erfasster Steuervorteile, brutto

	2010	2009
Entwicklung der nicht erfassten Steuervorteile, brutto (in Mio. CHF)		
Stand zu Beginn der Periode	964	1 177
Zunahme noch nicht berücksichtigter Steuervorteile aufgrund von Steuerpositionen, die in einer früheren Periode eingegangen wurden	53	17
Abnahme nicht aktivierter Steuervorteile aufgrund von Steuerpositionen einer früheren Periode	(286)	(198)
Zunahme noch nicht berücksichtigter Steuervorteile aufgrund von Steuerpositionen, die in der laufenden Periode eingegangen wurden	39	17
Abnahme nicht aktivierter Steuervorteile aufgrund von Vergleichen mit Steuerbehörden	(31)	(58)
Reduktion noch nicht berücksichtigter Steuervorteile aufgrund Ablaufs der anwendbaren Verjährungsfristen	(91)	(6)
Sonstige (einschliesslich Fremdwährungsumrechnung)	(70)	15
Stand am Ende der Periode	578	964
davon, falls erfasst, den effektiven Steuersatz beeinflussend	554	915

Zinsen und Strafen

	2010	2009	2008
Zinsen und Strafsteuern (in Mio. CHF)			
In der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasste Zinsen und Strafsteuern	(43)	(15)	4
In der konsolidierten Bilanz erfasste Zinsen und Strafsteuern	209	272	250

Die Gruppe ist derzeit Gegenstand laufender Steuerprüfungen und Abklärungen durch die Steuerbehörden in verschiedenen Ländern. Dazu zählen die USA, Grossbritannien und die Schweiz. Obwohl der Zeitpunkt für den Abschluss dieser Prüfungen nicht bekannt ist, ist es durchaus möglich, dass einige

dieser Prüfungen und Abklärungen innerhalb von zwölf Monaten nach dem Jahresabschlussdatum beendet sein werden.

Es ist durchaus möglich, dass die nicht erfassten Steuervorteile innerhalb von zwölf Monaten nach dem Jahresab-

schlussdatum um einen Betrag zwischen null und CHF 85 Mio. herabgesetzt werden.

Die Gruppe bleibt ab den nachfolgenden Jahren für Prüfungen durch die Behörden auf nationaler, bundesstaatlicher,

Provinz- oder vergleichbarer lokaler Ebene in den nachfolgenden wichtigsten Ländern offen: Schweiz 2007; Japan 2005; Grossbritannien 2003 und USA 1999.

27 Aufgeschobene Mitarbeitervergütungen

Die Gewährung von aufgeschobenen Vergütungen wird durch die Tätigkeit, die Rolle sowie die Position und erbrachte Leistung der einzelnen Mitarbeitenden bestimmt. Die Zuteilung dieser Vergütungen liegt, sofern keine vertraglichen Verpflichtungen vorliegen, ausschliesslich im Ermessen des höheren Kaders. Aufgeschobene Vergütungen im Rahmen von vertraglichen Verpflichtungen richten sich im Allgemeinen an neu eingetretene Kadermitglieder und beziehen sich auf ein einziges, bestimmtes Jahr. Sie dienen zum Ausgleich für die beim Eintritt in die Gruppe verwirkten Ansprüche gegenüber früheren Arbeitgebern. Grundsätzlich nimmt die Gruppe keine mehrjährigen Zusagen vor.

Der Vergütungsaufwand für aktienbasierte und andere Ansprüche, die als aufgeschobene Vergütungen zugeteilt wurden, wird gemäss den spezifischen Bedingungen der einzelnen Ansprüche in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst. Die Erfassung des Vergütungsaufwands hängt in erster Linie von zukünftig erforderlichen Dienstjahren und der im Plan definierten Periode, in der Ansprüche erworben werden, den Regelungen bezüglich Frühpensionierung, Sperrfristen und weiteren Bestimmungen ab. Der Vergütungsaufwand für aktienbasierte und andere Ansprüche, welche als aufgeschobene Vergütungen zugeteilt wurden, beinhaltet zudem die aktuellen Schätz-

ungen für die Ergebnisse der geltenden Leistungskriterien, für zukünftige Verwirklungen und Marktbewertungsanpassungen bei bestimmten Baransprüchen, die noch ausstehend sind.

Die folgenden Tabellen zeigen den Vergütungsaufwand für aufgeschobene Vergütungen, die im Jahr 2010 sowie in den Vorjahren zugeteilt und in den Jahren 2010, 2009 und 2008 in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst wurden. Ausserdem zeigen sie die total ausgelieferten Aktien, den geschätzten nicht erfassten Vergütungsaufwand für aufgeschobene Vergütungen aus dem Jahr 2010 und den Vorjahren, die per 31. Dezember 2010 ausstehend waren, und die verbleibende erforderliche Dienstzeit, in der noch nicht erfasster Vergütungsaufwand erfasst wird. Der geschätzte nicht erfasste Vergütungsaufwand basiert auf dem Fair Value der einzelnen Ansprüche zum Zuteilungsdatum und schliesst die aktuellen Schätzungen für die Ergebnisse der geltenden Leistungskriterien und für zukünftige Verwirklungen ein. Schätzungen zukünftiger Marktwertanpassungen werden jedoch nicht berücksichtigt. Der Vergütungsaufwand für die im Januar 2011 zugeteilten aufgeschobenen Vergütungen wird ab 2011 ausgewiesen und hatte somit keinen Einfluss auf die konsolidierte Jahresrechnung für das Jahr 2010.

Aufgeschobener Vergütungsaufwand

	2010	2009	2008
Aufgeschobener Vergütungsaufwand (in Mio. CHF)			
Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche	963	–	–
Scaled Incentive Share Units	561	–	–
Incentive Share Units	723	1 526	2 375
Cash Retention Awards	578	822	–
Performance Incentive Plan (PIP I und PIP II) ¹	(1)	(21)	114
Partner Asset Facility ²	45	629	457
Sonstige aktienbasierte Ansprüche	294	331	593
Sonstige Baransprüche	422	431	(78)
Total aufgeschobener Vergütungsaufwand	3 585	3 718	3 461
Total ausgelieferte Aktien (in Mio.)			
Total ausgelieferte Aktien	47.3	39.1	17.2

¹ Enthält Rückerstattungen (Claw-backs). ² Der Vergütungsaufwand entspricht der Fair-Value-Veränderung der zugrunde liegenden Vermögenswerte für die Periode. Der Vergütungsaufwand 2009 enthielt zudem den Erwerb der Eigentumsansprüche an den verbleibenden 33,3% im ersten Quartal 2009.

Weitere Informationen

Ende	2010
Geschätzter nicht erfasster Vergütungsaufwand (in Mio. CHF)	
Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche	613
Scaled Incentive Share Units	782
Incentive Share Units	334
Sonstige aktienbasierte Ansprüche	496
Sonstige Baransprüche	48
Total	2 273
Gewichteter Durchschnitt der gesamten verbleibenden erforderlichen Dienstzeit (in Jahren)	
Gewichteter Durchschnitt der gesamten verbleibenden erforderlichen Dienstzeit	1.6

Annahmen zum Fair Value der aktienbasierten Vergütung

Die Schätzung des Fair Value von aktienbasierten Vergütungen, für welche kein unabhängiger, börsennotierter Kurs verfügbar ist, erfolgt am Zuteilungsdatum unter Verwendung von Bewertungstechniken und/oder Optionspreismodellen, welche die substantiellen Merkmale des zu bewertenden Instruments möglichst genau widerspiegeln. Die den Modellen zugrunde liegenden Annahmen basieren auf der aktuellen Markteinschätzung des Managements und auf den im Zeitpunkt der Zuteilung verfügbaren historischen Informationen, welche die Marktteilnehmer voraussichtlich zur Festlegung des Kurses des zuzuteilenden Instruments verwenden würden.

Die zur Schätzung des Fair Value verwendeten Werte für die erwartete Volatilität und die Dividendenrendite basieren auf der implizierten Marktvolatilität und der Dividendenrendite von gehandelten Optionen auf Aktien der Gruppe, deren histori-

scher Volatilität und Dividendenrendite sowie anderen relevanten Faktoren, welche Aufschluss darüber geben, inwiefern die zukünftige Entwicklung von der vergangenen abweichen könnte. Seit dem Jahr 2009 verwendet die Gruppe keine Dividendenrenditen mehr, sondern verwendet Annahmen zu den zukünftigen Geldflüssen aus Dividenden auf der Basis der Erwartungen des Marktes. Der erwartete risikolose Zinssatz entspricht dem zum Zuteilungszeitpunkt gültigen London Interbank Offered Rate (LIBOR-Satz) für die erwartete Laufzeit des Anspruchs. Die LIBOR-Sätze werden als Ersatz zur Bestimmung des risikolosen Zinssatzes herangezogen, weil von der Schweizerischen Eidgenossenschaft keine Zero-Bonds emittiert werden. Die erwartete Laufzeit entspricht der Dauer, während deren die gewährten Ansprüche aller Voraussicht nach ausstehend sein werden, und berücksichtigt im Allgemeinen die vertragliche Laufzeit eines jeden Instruments.

Die folgende Tabelle zeigt wesentliche Annahmen zur Schätzung des Fair Value von Scaled Incentive Share Units (SISUs) und Incentive Share Units (ISUs), die 2010, 2009

und 2008 zugeteilt wurden und die auf dem jährlichen Prozess zur aufgeschobenen Vergütung basieren.

Wesentliche Annahmen zur Schätzung des Fair Value

	2010		2009	2008
	SISU	ISU	ISU	ISU
Massgebliche Annahmen				
Erwartete Volatilität in %	33.42	33.52	62.97	32.04
Erwartete Dividendenrendite in %	–	–	–	5.46
Erwartete Dividendenzahlungen, in CHF				
2009	–	–	0.10	–
2010	1.45	1.45	0.60	–
2011	1.55	1.55	1.00	–
2012	1.65	1.65	–	–
2013	1.75	–	–	–
Erwarteter risikofreier Zinssatz in %	1.26	1.00	1.24	2.45
Erwartete Dauer in Jahren	4	3	3	3

Aktienansprüche

Im Januar 2011 wurden Aktienansprüche im Rahmen der aufgeschobenen Vergütungen für 2010 an die Geschäftsleitung, die Managing Directors, Directors sowie die meisten Mitarbeitenden unterhalb der letztgenannten Hierarchiestufe zugeteilt. Diese Aktienansprüche ersetzen andere aktienbasierte Instrumente aus den Vorjahren einschliesslich SISUs, ISUs und PIP. Sie sollen zur Vereinfachung der Vergütungsinstrumente der Gruppe beitragen, ihre Transparenz steigern und Hebelwirkungen verringern sowie die Interessen der Mitarbeitenden der Gruppe besser auf diejenigen der Aktionäre und der Gruppe selbst abstimmen. Jeder zugeteilte Aktienanspruch berechtigt den Inhaber zum Erhalt einer Aktie der Gruppe. Jeweils ein Viertel der Aktienansprüche wird an jedem der vier folgenden Jahrestage ihrer Zuteilung übertragen. Der Wert bei Übertragung entspricht dem Aktienkurs zum jeweiligen Übertragungzeitpunkt, da die Aktienansprüche im Gegensatz zu früheren Instrumenten weder eine Hebelkomponente noch einen Multiplikatoreffekt enthalten.

Am 20. Januar 2011 teilte die Gruppe 34,5 Mio. Aktienansprüche mit einem Gesamtwert von CHF 1 430 Mio. zu. Der Fair Value der einzelnen Aktienansprüche betrug CHF 42.51 und entsprach dem Schlusskurs der Aktie der Gruppe am Zuteilungsdatum. Der geschätzte nicht erfasste Vergütungsaufwand in Höhe von CHF 1 424 Mio. wurde auf Basis des Fair Value am Zuteilungsdatum festgelegt, wobei Schätzungen bezüglich zukünftiger Verwirklungen berücksichtigt wurden. Dieser Aufwand wird über die vierjährige Periode, in der die

Ansprüche erworben werden, unter Berücksichtigung der Regelungen bezüglich Frühpensionierung, erfasst werden.

Adjustable Performance Plan Awards

Der Adjustable Performance Plan sieht aufgeschobene Barauszahlungen für die Geschäftsleitung sowie Mitarbeitende im Rang eines Managing Director oder Director vor. Im Rahmen dieses Plans sind die ausstehenden Ansprüche mit Anpassungen nach oben oder unten verknüpft, die ihrerseits von den zukünftigen Leistungen abhängen. Die Einführung und Zuteilung von Adjustable-Performance-Plan-Ansprüchen durch die Gruppe erfolgte im Rahmen der aufgeschobenen Vergütungen für das Jahr 2009 (2009 Adjustable Performance Plan). Auch im Jahr 2010 teilte die Gruppe Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche im Rahmen der aufgeschobenen Vergütungen für das Jahr 2010 zu (2010 Adjustable Performance Plan). Bei diesen Adjustable Performance Plans wurden bestimmte Gestaltungsmerkmale angepasst und vereinfacht, um aufkommenden Markttrends und Kommentaren der Aufsichtsbehörden Rechnung zu tragen.

Die Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche für 2009 werden anteilmässig über drei Jahre erworben. Der effektiv an die einzelnen Mitarbeitenden ausbezahlte Betrag kann gegenüber der ursprünglichen Zuteilung am Zuteilungsdatum nach oben oder nach unten angepasst werden. Die jährlichen Auszahlungen am jeweiligen Laufzeitende berücksichtigen die im Folgenden beschriebenen Anpassungen.

Für Mitarbeitende, die einen Beitrag an den Ertrag ihrer Division leisten, können die ausstehenden Adjustable-Perfor-

mance-Plan-Ansprüche aufgrund der finanziellen Entwicklung ihres Geschäftsbereichs erhöht oder gekürzt werden. Diese Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche werden jährlich anhand einer Erfolgsrechnung vor variablem Vergütungsaufwand und Steuern (adjustierter Gewinn oder Verlust) für den Unternehmensbereich, in dem der Anspruchsberechtigte am Zuteilungsdatum beschäftigt war, und unter Berücksichtigung der Eigenkapitalrendite der Gruppe ermittelt. Wurde im betreffenden Jahr ein adjustierter Gewinn bei einer positiven Eigenkapitalrendite der Gruppe erzielt, werden alle ausstehenden Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche erhöht. Der Prozentsatz der Eigenkapitalrendite der Gruppe für das betreffende Jahr dient als Multiplikator. Wurde im betreffenden Jahr ein adjustierter Gewinn bei einer negativen Eigenkapitalrendite der Gruppe erzielt, erfolgt keine Anpassung der Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche. Wurde in einem Jahr der dreijährigen Periode, in der Ansprüche erworben werden, ein nach Geschäftsbereich adjustierter Verlust erzielt, erfolgt im Verlustjahr eine Anpassung sämtlicher ausstehender Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche. Die Eigenkapitalrendite der Gruppe ist in diesem Fall nicht massgeblich.

Bei Mitarbeitenden in den Bereichen Shared Services und anderen Supportfunktionen sowie Mitgliedern der Geschäftsleitung sind alle ausstehenden Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche an den adjustierten Gewinn oder Verlust der Gruppe und die Eigenkapitalrendite der Gruppe geknüpft. Es besteht aber kein Zusammenhang mit dem adjustierten Gewinn oder Verlust der von ihnen unterstützten Unternehmensbereiche. Eine Kürzung der ausstehenden Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche wird ausschliesslich durch einen adjustierten Verlust auf Gruppenebene ausgelöst. Diese Verknüpfung mit der finanziellen Entwicklung der Gruppe soll sicherstellen, dass die Vergütung von Mitarbeitenden in Supportfunktionen nicht in einem direkten Zusammenhang mit der Leistung der von ihnen unterstützten Unternehmensbereiche steht.

Die Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche für 2010 entsprechen im Grossen und Ganzen den Adjustable-Performance-Plan-Ansprüchen für 2009. Die Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche für 2010 werden jedoch über einen Zeitraum von vier Jahren erworben und die ausstehenden Tranchen unterliegen einer jährlichen Anpassung. Dabei können die ausstehenden Ansprüche um einen Prozentsatz, welcher der Eigenkapitalrendite der Gruppe entspricht, angehoben oder gekürzt werden, ausser die zuteilende Division weist einen Verlust vor Steuern aus. In diesem Fall werden die ausstehenden Ansprüche in der betreffenden Division pro CHF 1 Mia. Verlust um 15% gekürzt, ausser die Gruppe weist im betreffenden Jahr eine negative Eigenkapitalrendite aus, welche die betreffende Anpassung der Division übersteigt.

Am 20. Januar 2011 teilte die Gruppe Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche mit einem Gesamtwert von CHF 1 102 Mio. zu. Der geschätzte nicht erfasste Vergütungsaufwand in Höhe von CHF 1 669 Mio. wurde auf Basis des Fair Value der Ansprüche am Zuteilungsdatum ermittelt. Dabei wurden die aktuellen Schätzungen für Ergebnisse der geltenden Leistungskriterien und für zukünftige Verwirkungen während der vierjährigen Periode, in der Ansprüche erworben werden, berücksichtigt, wobei Regelungen bezüglich Frühpensionierung zur Anwendung kommen. Am 21. Januar 2010 teilte die Gruppe Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche mit einem Gesamtwert von CHF 1 187 Mio. zu.

Restricted Cash Award

Der Baranteil der variablen Vergütung ist normalerweise nicht an Bedingungen geknüpft. Allerdings erhielten die Managing Directors in der Division Investment Banking den Baranteil der variablen Vergütung in Form eines Restricted Cash Award (eingeschränkter Baranspruch), welcher über eine Periode von zwei Jahren erworben wird und weitere einschränkende Klauseln und Bestimmungen enthält. Diese Baransprüche werden im ersten Quartal 2011 ausbezahlt und müssen von den Empfängern bei Ereignissen innerhalb der Periode, in der die Ansprüche erworben werden, die eine Rückzahlung erfordern, beispielsweise dem freiwilligen Ausscheiden aus dem Unternehmen oder einer Kündigung aus wichtigem Grund, teilweise oder vollumfänglich zurückbezahlt werden.

Am 20. Januar 2011 teilte die Gruppe Restricted Cash Awards mit einem Gesamtwert von CHF 465 Mio. zu. Der geschätzte nicht erfasste Vergütungsaufwand in Höhe von CHF 465 Mio. wurde auf Basis des Fair Value am Zuteilungsdatum festgelegt und wird über die zweijährige Periode, in der die Ansprüche erworben werden, erfasst.

Scaled Incentive Share Unit

Der SISU-Plan ist ein aktienbasierter, langfristiger Anreizplan für Mitarbeitende im Rang eines Managing Director oder Director. Im Januar 2010 wurden SISUs im Rahmen der aufgeschobenen Vergütungen für 2009 zugeteilt. SISUs sind mit ISUs vergleichbar (siehe *Incentive Share Unit* unten), allerdings beträgt die Periode, in der die Ansprüche erworben werden, vier Jahre und es bestehen Regelungen bezüglich Frühpensionierung. Ausserdem enthält die Hebelkomponente eine zusätzliche Leistungsbedingung, welche die Anzahl Zusatzaktien gegebenenfalls erhöht oder verringert. Jede SISU-Basiskomponente wird über einen Zeitraum von vier Jahren jeweils am Jahrestag der Zuteilung zu einem Viertel erworben. Die SISU-Hebelkomponenten werden erst vier Jahre nach dem Zuteilungsdatum vollständig erworben. Das neue, vom Erfolg abhängige Element verknüpft die definitive Lieferung von

zusätzlichen Aktien mit der Entwicklung der durchschnittlichen Eigenkapitalrendite der Gruppe. Liegt die Eigenkapitalrendite während der Vier-Jahres-Periode über einer am Zuteilungsdatum festgelegten Zielgrösse, wird die Stückzahl der mit Bezug auf den Anstieg des durchschnittlichen Aktienkurses der Gruppe zuzuteilenden zusätzlichen Aktien nach oben angepasst. Wird die Zielgrösse verfehlt, wird die Stückzahl reduziert. Sie kann jedoch keinesfalls unter einen Wert von null sinken. Bei der Berechnung der nach vier Jahren fälligen definitiven Anzahl zusätzlicher Aktien wird somit zunächst die Kursentwicklung der Aktie der Gruppe (Aktienkurs-Multiplikator) und anschliessend die durchschnittliche Entwicklung der Eigenkapitalrendite der Gruppe (Eigenkapitalrendite-Multiplikator) berücksichtigt. Die Lieferung der Aktien erfolgt, sobald

die SISU-Ansprüche fällig geworden sind. Ansprüche aus den SISUs verfallen im Falle einer Frühpensionierung innerhalb von zwei Jahren nach ihrer Zuteilung.

Am 21. Januar 2010 teilte die Gruppe 21,1 Mio. SISUs zu. Der Fair Value der SISU-Basiskomponente 2010 betrug CHF 50.30 und derjenige der SISU-Hebelkomponente 2010 CHF 13.44. Für die im Januar 2010 zugeteilten SISUs ist die maximale Ausschüttungsquote für Zusatzaktien auf den dreifachen Wert der Namenaktie der Credit Suisse Group am Zuteilungsdatum limitiert. Zudem ist die Anzahl zu übertragender Aktien auf maximal drei Aktien vor Anwendung des Skalierungsfaktors beschränkt. Letzterer kann einen Wert von bis zu 2,5 annehmen.

Aktivitäten bezüglich Scaled Incentive Share Units

	2010
Anzahl zugeteilte Einheiten (in Mio.)	
Stand zu Beginn der Periode	-
Zugeteilt	21.1
Abgerechnet	(0.2)
Verwirkt	(0.5)
Stand am Ende der Periode	20.4
davon erworben	0.2
davon noch nicht erworben	20.2

Incentive Share Units

In den Jahren 2006 bis 2009 waren ISUs für alle Mitarbeitenden das wichtigste Instrument aktienbasierter, aufgeschobener Vergütungen. Im Jahr 2009 wurden ISUs als aufgeschobene Vergütung für alle Mitarbeitenden auf Stufen bis und mit Vice President eingesetzt. Eine ISU ist vergleichbar mit einer Aktie, hat aber zusätzliches Wertsteigerungspotenzial, das direkt von der Kursentwicklung der Aktie der Gruppe abhängt. Für jede zugeteilte ISU erhalten die einzelnen Mitarbeitenden mindestens eine Aktie der Gruppe (ISU-Basiskomponente). Nach Ablauf der dreijährigen Übertragungsfrist können sie gegebenenfalls Zusatzaktien (ISU-Hebelkomponente) erhalten. Die Anzahl ISU-Hebelkomponenten, die in Zusatzaktien umgewandelt werden, berechnet sich durch Multiplikation der Gesamtzahl der ISU-Basiskomponenten abzüglich der Verwirkungen mit einem Aktienkursmultiplikator. Die Höhe dieses Multiplikators hängt von der effektiven Wertsteigerung des gewichteten monatlichen Durchschnittskurses während der vertraglich vereinbarten Laufzeit gegenüber dem Aktienkurs am Zuteilungsdatum ab. Ein Drittel der ISU-Basiskomponenten wird ein Jahr nach dem Zuteilungsdatum, ein Drittel zwei

Jahre nach dem Zuteilungsdatum und ein Drittel drei Jahre nach dem Zuteilungsdatum übertragen. Die ISU-Hebelkomponenten werden erst drei Jahre nach dem Zuteilungsdatum übertragen. Die Aktien der Gruppe werden kurz nach der Ausübung der ISU-Basiskomponenten und der ISU-Hebelkomponenten geliefert. Ansprüche aus ISUs verfallen im Falle einer Frühpensionierung innerhalb von zwei Jahren ab dem Zuteilungsdatum.

Am 21. Januar 2010, am 21. Januar 2009 und am 22. Januar 2008 teilte die Gruppe 6,0 Mio., 26,1 Mio. beziehungsweise 46,4 Mio. ISU zu. Der Fair Value der Basiskomponente betrug für die Jahre 2010, 2009 und 2008 CHF 50.30, CHF 23.70 beziehungsweise CHF 54.90 und derjenige der Hebelkomponente CHF 13.45, CHF 6.98 beziehungsweise CHF 10.69. Für die im Januar 2010 beziehungsweise 2009 zugeteilten ISUs war die maximale Ausschüttungsquote in Form von Zusatzaktien auf den dreifachen Wert der Zuteilung limitiert. Zudem war die Anzahl zu übertragender Aktien auf maximal fünf Aktien beschränkt. Für die im Januar 2008 zugeteilten ISUs war die maximale Anzahl zusätzlicher Aktien auf eine Stückzahl von höchstens zehn Aktien beschränkt.

Aktivitäten bezüglich Incentive Share Units

	2010	2009	2008
Anzahl zugeteilte Einheiten (in Mio.)			
Stand zu Beginn der Periode	41.5	59.8	25.4
Zugeteilt ¹	6.0	26.4	47.1
Abgerechnet	(8.4)	(43.6)	(10.0)
Verwirkt	(1.4)	(1.1)	(2.7)
Stand am Ende der Periode	37.7	41.5	59.8
davon erworben	3.9	2.7	1.4
davon noch nicht erworben	33.8	38.8	58.4

¹ Enthält ISUs, welche im Januar und während des Jahres zugeteilt wurden.

Cash Retention Awards

Für das Jahr 2008 erhielten sämtliche Managing Directors in allen Divisionen, sämtliche Directors im Investment Banking sowie jene Directors in den Divisionen Private Banking, Asset Management und Shared Services, deren Barvergütung den Betrag von CHF 300 000 überstieg, eine aufgeschobene Vergütung in Form von Cash Retention Awards (CRAs). Diese wurden im ersten Quartal 2009 ausbezahlt, der Erwerb erfolgt jedoch über eine Periode von zwei Jahren und ist von weiteren Bedingungen abhängig. Insbesondere müssen CRAs bei freiwilligem Ausscheiden aus dem Unternehmen innerhalb von zwei Jahren anteilmässig zurückerstattet werden. Im Januar 2011 war die Übertragung der CRAs vollumfänglich abgeschlossen.

Performance Incentive Plan

Im Rahmen des jährlichen Prozesses für die aufgeschobene Vergütung teilte die Gruppe ihren Mitarbeitenden für die Jahre 2004 und 2005 PIP-Einheiten zu (Zuteilung von PIP-I für 2004 im Jahr 2005, Zuteilung von PIP-II für 2005 im Jahr 2006). Jede PIP-Einheit berechtigt nach dem fünften Jahrestag der Zuteilung zum Bezug einer bestimmten Anzahl Namenaktien der Gruppe. Diese Anzahl hängt von folgenden Faktoren ab. Diese Instrumente dienen der langfristigen Mitarbeiterbindung. Die Zuteilung von PIP-Einheiten setzt eine ununterbrochene Anstellung innerhalb der Gruppe voraus und ist normalerweise restriktiven Regelungen und Auflösungsbestimmungen unterstellt. Der Anspruch aus PIP-Einheiten entsteht gleichmässig über einen Zeitraum von fünf Jahren zu je einem Fünftel pro Jahr: (i) Ertragsentwicklung im Vergleich zu den Zielvorgaben (Leistungskriterium) und (ii) Entwicklung des Aktienkurses der Namenaktie der Credit Suisse Group im Verhältnis zu vorher festgelegten Zielvorgaben sowie verglichen mit der Entwicklung der Aktienkurse ausgewählter Konkurrenten (Marktkriterium). Die Erfüllung des Leistungskriteriums ist entscheidend für den Multiplikator zur Umrechnung der

ursprünglich zugeteilten PIP-Einheiten in die definitive Anzahl. Die Erfüllung des Marktkriteriums bestimmt die Anzahl Namenaktien der Credit Suisse Group pro definitive PIP-Einheit.

Die 2005 zugeteilten PIP-I-Einheiten wurden im April 2010 plangemäss definitiv umgewandelt. Jede ausstehende PIP-I-Einheit ergab rund 4,8 Namenaktien. Die im Jahr 2006 zugeteilten PIP-II-Einheiten werden im Mai 2011 definitiv umgewandelt. Das entsprechende Leistungskriterium wurde per 31. Dezember 2010 endgültig festgelegt; nach diesem Kriterium wird jede ursprünglich zugeteilte PIP-II-Einheit in 0,93 definitive PIP-II-Einheiten umgewandelt. Aufgrund der aktuellen Schätzungen rechnet die Gruppe nicht damit, dass die PIP-II-Einheiten bei der Abwicklung einen Wert haben werden, da es wahrscheinlich ist, dass der Kurs der Aktie der Gruppe unterhalb der Mindestkursvorgabe von CHF 47 pro PIP-II-Einheit sein wird. Bei der Zuteilung entsprach jede PIP-II-Einheit einem Kurs der Namenaktie von CHF 72.

Für Mitarbeitende, die bereits im Zeitpunkt der Zuteilung aufgrund ihres Alters einen Anspruch auf Pensionierung hatten oder während der vorgesehenen Laufzeit ein solches Alter erreichten, wurde zur Ermittlung des zu verbuchenden Vergütungsaufwands die erwartete Anzahl der anspruchsberechtigten PIP-Einheiten mit dem Fair Value im Zeitpunkt der Zuteilung multipliziert. Der Fair Value der diesen Mitarbeitenden zugeteilten PIP-I- und PIP-II-Einheiten belief sich auf CHF 83.75 beziehungsweise CHF 145.36. Diese Fair Values ergaben sich sowohl aus der Erwartung bezüglich der Erfüllung des Leistungskriteriums einerseits als auch des Marktkriteriums andererseits. Sie wurden nach dem Zuteilungsdatum nicht neu bemessen.

Für Mitarbeitende, die während der vorgesehenen Laufzeit das Alter für eine mögliche Pensionierung nicht erreichten, wurde zur Ermittlung des zu verbuchenden Vergütungsaufwands die erwartete Anzahl der anspruchsberechtigten PIP-Einheiten sowohl mit dem Fair Value im Zuteilungszeitpunkt

als auch mit dem erwarteten Erreichen des Leistungskriteriums multipliziert. Der Fair Value der diesen Mitarbeitenden zugeteilten PIP-I- und PIP-II-Einheiten belief sich auf CHF 51.70 beziehungsweise CHF 79.87. Diese Fair Values ergaben sich sowohl aus der Erwartung bezüglich der Erfüllung des Leistungskriteriums einerseits als auch des Marktkriteriums andererseits; sie wurden nach dem Zuteilungsdatum nicht neu bemessen. Bei PIP I betrug die als Kosten in die

Erfolgsrechnung eingehende Schätzung für das Erreichen des Leistungskriteriums 1,98 per 31. Dezember 2009 beziehungsweise 1,86 per 31. Dezember 2008. Bei PIP II betrug die als Kosten in die Erfolgsrechnung eingehende Schätzung für das Erreichen des Leistungskriteriums 0,93 per 31. Dezember 2010, 1,17 per 31. Dezember 2009 beziehungsweise 1,52 per 31. Dezember 2008.

Aktivitäten bezüglich Performance Incentive Plan

	2010		2009		2008	
	PIP II	PIP I	PIP II	PIP I	PIP II	PIP I
Anzahl zugeteilte Einheiten (in Mio.)						
Stand zu Beginn der Periode	6.2	11.9	6.4	12.2	6.5	12.3
Zugeteilt	–	–	–	–	0.1	–
Abgerechnet	0.0	(11.7)	0.0	0.0	0.0	0.0
Verwirkt	(0.1)	(0.2)	(0.2)	(0.3)	(0.2)	(0.1)
Stand am Ende der Periode	6.1	0.0	6.2	11.9	6.4	12.2
davon erworben	5.3	0.0	4.5	10.2	3.4	8.3
davon noch nicht erworben	0.8	0.0	1.7	1.7	3.0	3.9

Partner Asset Facility

Im Rahmen des jährlichen Vergütungsprozesses für 2008 erhielten Managing Directors und Directors im Investment Banking den grössten Teil ihrer aufgeschobenen Vergütung in Form von in US-Dollar ausgestellten Partner-Asset-Facility-(PAF-)Ansprüchen. PAF-Ansprüche sind an ein genau definiertes Portfolio von illiquiden Aktiven aus der Division Investment Banking indexiert und stellen eine erstrangige Verlustbeteiligung an diesem Portfolio dar.

Der Nominalwert dieses Portfolios richtete sich nach dem Fair Value per 31. Dezember 2008, wobei die Zusammensetzung des Portfolios während der Laufzeit der Ansprüche beziehungsweise bis zur Liquidation einzelner Positionen unverändert bleibt. Besitzer von PAF-Ansprüchen werden am potenziellen zukünftigen Gewinn aus diesen Aktiven partizipieren, sofern einzelne Positionen innerhalb des Portfolios zu Preisen, die den ursprünglichen Fair Value übersteigen, verkauft werden können. Umgekehrt tragen sie je nach Liquidationserträgen auch die erste Tranche der allfälligen Verluste aus diesen Positionen. Durch die Einführung der PAF-Ansprüche wird somit ein bedeutender Anteil an Risikopositionen aus den risikogewichteten Aktiven der Credit Suisse ausgeklammert und ermöglicht damit eine Reduktion des für diese Positionen notwendigen Eigenkapitals.

Die vertraglich festgelegte Laufzeit der PAF-Ansprüche beträgt acht Jahre. 66,7% der Basiswerte für PAF-Ansprüche

gingen sofort bei Gewährung in das Eigentum der Begünstigten über und bezogen sich auf im Jahr 2008 erbrachte Dienste, während 33,3% innerhalb der ersten drei Monate des Jahres 2009 ins Eigentum der Begünstigten übergingen. Alle PAF-Ansprüche unterliegen gewissen Konkurrenzverbotsklauseln, welche sich pro rata über drei Jahre hinweg reduzieren. PAF-Ansprüche werden über die gesamte Laufzeit hinweg halbjährlich auf der Basis ihres Nominalwertes zu LIBOR + 250 Basispunkten verzinst. Es ist beabsichtigt, dass die Begünstigten nach Ablauf von vier Jahren jährlich 20% des Nominalwertes des PAF-Anspruchs in bar ausbezahlt erhalten, vorausgesetzt der Marktwert des Portfolios ist nicht unter den Marktwert am Tag der Zuteilung gefallen. Im letzten Jahr der Laufzeit der PAF-Ansprüche erhalten die Begünstigten eine Schlusszahlung in bar. Diese setzt sich aus dem Nominalwert am Tag der Zuteilung abzüglich aller bereits erfolgten Zahlungen unter Berücksichtigung aller aus der Liquidation des Portfolios realisierten Gewinne oder Verluste zusammen.

Am 21. Januar 2009 gewährte die Gruppe Mitarbeitenden PAF-Ansprüche mit einem Nominalwert von CHF 686 Mio. Zusätzlich wird der Vergütungsaufwand bis zur definitiven Erfüllung der Ansprüche quartalsweise belastet beziehungsweise entlastet, je nachdem wie sich der Fair Value des Basiswerts der Ansprüche über die Laufzeit entwickelt.

Sonstige aktienbasierte Ansprüche

In den vergangenen Jahren verfügte die Gruppe als Bestandteil der ermessensabhängigen Vergütung noch über vier weitere Formen von Aktienansprüchen: Phantomaktien, gesperrte Aktien, Longevity Premium Awards (LPAs) und spezielle Ansprüche. Diese Ansprüche ermöglichen es ihren Inhabern, jeweils eine Aktie der Gruppe zu beziehen. Bedingung hierfür sind eine während der Laufzeit ununterbrochene Anstellung innerhalb der Gruppe sowie die Einhaltung restriktiver Regelungen und Auflösungsbestimmungen. Die Aktien werden im Allgemeinen über einen Zeitraum von null bis fünf Jahren übertragen.

Bei Phantomaktien und gesperrten Aktien wird der vollständige Anspruch jährlich jeweils zu einem Drittel über einen Zeitraum von drei Jahren ab Zuteilung erworben. Je nach Standort des berechtigten Empfängers werden sie dann entweder innerhalb von 120 Tagen nach dem Übertragungsdatum in Aktien der Gruppe umgetauscht oder aber für ein Jahr gesperrt.

Ansprüche aus LPAs werden erst nach Ablauf von drei Jahren ab Zuteilung vollständig erworben. Je nach Standort des berechtigten Empfängers werden sie dann entweder

innerhalb von 120 Tagen nach dem Übertragungsdatum in Aktien der Gruppe umgetauscht oder aber für ein Jahr gesperrt.

Spezielle Ansprüche sind normalerweise Aktien, welche neu eintretenden Mitarbeitenden gewährt werden können. Diese können je nach Einzelarbeitsvertrag Ausübungsbeschränkungen unterliegen.

Im Rahmen der aufgeschobenen Vergütungen für 2010 teilte die Gruppe einer kleinen Anzahl Mitarbeitenden in einigen EU-Ländern 50% des Betrags, den sie ansonsten ohne Zusatzbedingungen in bar erhalten hätten, in Form von gesperrten Aktien zu. Auf diese Weise trug sie den individuellen aufsichtsrechtlichen Anforderungen dieser Länder Rechnung. Am 20. Januar 2011 teilte die Gruppe gesperrte Aktien im Gegenwert von rund CHF 35 Mio. zu. Diese Aktien wurden mit der Zuteilung auch erworben. Sie sind nicht an Verpflichtungen zu zukünftigen Dienstjahren gekoppelt und wurden den Leistungen im Jahr 2010 zugerechnet. Die Sperrfrist variiert standortabhängig zwischen sechs Monaten und höchstens drei Jahren. Nach Ablauf der Sperrfrist bestehen keine weiteren Einschränkungen.

Aktivitäten bezüglich sonstiger Aktienansprüche

	2010		2009		2008	
	Anzahl sonstige aktienbasierte Ansprüche in Mio.	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value am Zuteilungsdatum in CHF	Anzahl sonstige aktienbasierte Ansprüche in Mio.	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value am Zuteilungsdatum in CHF	Anzahl sonstige aktienbasierte Ansprüche in Mio.	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value am Zuteilungsdatum in CHF

Veränderungen bezüglich sonstiger aktienbasierter Ansprüche

Stand zu Beginn der Periode	15.5	45.67	20.8	61.83	28.8	67.20
Zuteilung	7.2	45.38	8.3	40.37	8.6	46.97
Abgerechnet	(5.0)	48.43	(12.8)	69.07	(15.1)	61.57
Verwirkt	(0.4)	51.65	(0.8)	53.33	(1.5)	82.82
Stand am Ende der Periode	17.3	43.86	15.5	45.67	20.8	61.83
davon erworben	1.3	–	1.2	–	0.2	–
davon noch nicht erworben	16.0	–	14.3	–	20.6	–

Sonstige Baransprüche

Die sonstigen Baransprüche bestehen aus aufgeschobenen freiwilligen Vergütungen, Eigenhandel und Mitarbeiter-Anlageplänen. Der Vergütungsaufwand im Zusammenhang mit diesen Vergütungen ging hauptsächlich auf Marktwert- und Performance-Anpassungen zurück, da diese Vergütungen zumeist vollumfänglich erworben sind.

Aktienoptionen

Vor 2004 bildeten Aktienoptionen eine wesentliche Komponente im aktienbasierten Vergütungsprogramm der Gruppe. Seither haben wir die Optionsprogramme eingestellt und die ursprünglichen Zuteilungen sind inzwischen vollumfänglich ausgeübt worden. Aktienoptionen wurden jeweils zu einem Ausübungspreis ausgegeben, der dem Marktpreis der Namen-

aktie der Credit Suisse Group im Zeitpunkt der Zuteilung entsprach, und mit Verfall nach zehn Jahren.

In den Jahren 2010, 2009 und 2008 wurden keine Optionen zugeteilt. Per 31. Dezember 2010 betrug die Summe des inneren Werts der ausstehenden und ausübaren Optionen CHF 43 Mio. Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit dieser Optionen betrug 0,9 Jahre. Zum Ausübungszeitpunkt

belief sich der innere Wert der in den Jahren 2010, 2009 und 2008 ausgeübten Optionen auf CHF 8 Mio., CHF 10 Mio. beziehungsweise CHF 7 Mio. Durch die Ausübung von Optionen in den Jahren 2010, 2009 und 2008 sind der Gruppe flüssige Mittel in Höhe von CHF 32 Mio., CHF 30 Mio. bzw. CHF 17 Mio. zugeflossen.

Aktivitäten bezüglich Aktienoptionen

	2010		2009		2008	
	Anzahl Aktienoptionen in Mio.	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in CHF	Anzahl Aktienoptionen in Mio.	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in CHF	Anzahl Aktienoptionen in Mio.	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in CHF
Aktienoptionen						
Stand zu Beginn der Periode	34.9	63.49	39.0	62.19	39.6	61.86
Ausgeübt	(0.8)	40.12	(0.7)	40.80	(0.5)	37.97
Abgerechnet	0.0	0.00	(0.3)	68.36	0.0	0.00
Verwirkt	0.0	0.00	0.0	70.95	0.0	0.00
Verfallen	(4.3)	60.37	(3.1)	52.05	(0.1)	41.99
Stand am Ende der Periode	29.8	64.58	34.9	63.49	39.0	62.19
davon am Ende der Periode ausübbar	29.8	64.58	34.8	63.49	37.9	61.56

Im Verlauf des Jahres 2010 verfielen 1,6 Mio. Optionen mit Barausgleichsmöglichkeit, so dass per 31. Dezember 2010 keine derartigen Optionen mehr ausstehend waren.

Per 31. Dezember 2010 verfielen weitere 2,7 Mio. Optionen, während im Januar 2011 10,7 Mio. verfielen.

Absicherung von Ansprüchen

Die Gruppe sichert ihre geschätzten Verbindlichkeiten zur Lieferung von eigenen Aktien aus aktienbasierten Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen durch den Kauf eigener Aktien auf dem Markt sowie den Abschluss von Hedging-Geschäften mit Drittparteien wirtschaftlich ab. Überdies kann die Gruppe ihr

bedingtes Kapital zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten aus aktienbasierten Entschädigungen einsetzen. Die Gruppe überprüft periodisch ihre Schätzungen der voraussichtlich auszuliefernden Anzahl Aktien und passt ihre Absicherungspositionen dementsprechend an.

Lieferung von Aktien

Zur Erfüllung der oben erwähnten Verpflichtungen erwarb die Gruppe gewöhnlich eigene Aktien am freien Markt. Die Gruppe hat auch die Möglichkeit, über das verfügbare bedingte Aktienkapital neue Mitarbeiteraktien zu schaffen.

28 Organe und diesen nahestehende Personen und Unternehmen

Vergütung zugunsten der Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats

Weitere Informationen zur Vergütung zugunsten der Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats finden sich in

Anhang 3 – Vergütungen an Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats in VI – Statutarische Jahresrechnung – Credit Suisse Group.

Kredite an Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats

	2010	2009	2008
Kredite an Mitglieder der Geschäftsleitung (in Mio. CHF)			
Stand zu Beginn der Periode	19¹	24	22
Zunahmen	5	4	11
Abnahmen	(6)	(9)	(9)
Stand am Ende der Periode	18¹	19	24
Kredite an Mitglieder des Verwaltungsrats (in Mio. CHF)			
Stand zu Beginn der Periode	25²	24	25
Zunahmen	14	11	1
Abnahmen	(4)	(10)	(2)
Stand am Ende der Periode	35²	25	24

¹ Die Anzahl Personen mit ausstehenden Krediten zu Beginn und am Ende des Jahres betrug sieben beziehungsweise sechs. ² Die Anzahl Personen mit ausstehenden Krediten zu Beginn und am Ende des Jahres betrug neun beziehungsweise acht.

Die den Mitgliedern der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats gewährten Kredite sind mehrheitlich Hypotheken oder Ausleihungen gegen Wertschriftendeckung und richten sich entweder nach für Drittparteien oder, im Falle von Krediten an Mitglieder der Geschäftsleitung, für breite Kreise von Mitarbeitenden geltenden Bedingungen.

Alle den Mitgliedern der Geschäftsleitung gewährten Hypothekendarlehen sind entweder variabel oder festverzinslich. Festhypotheken werden in der Regel für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren abgeschlossen. Die verwendeten Zinssätze beruhen auf dem Refinanzierungssatz zuzüglich einer Marge und entsprechen den für andere Mitarbeitende anwendbaren Zinssätzen und übrigen Konditionen. Ausleihungen gegen Wertschriftendeckung werden ebenfalls zu Zinssätzen und Konditionen gewährt, wie sie für Mitarbeitende üblich sind. Die zur Anwendung gelangenden Zinssätze beruhen auf den Refinanzierungskosten zuzüglich einer Marge. Bei der Gewährung von Krediten an diese Personen kommen die gleichen Bewilligungs- und Risikobeurteilungsverfahren zur Anwendung, wie sie für alle Mitarbeitenden üblich sind.

Verwaltungsratsmitglieder haben keinen Anspruch auf Mitarbeiterkonditionen, sondern unterliegen Bedingungen, wie sie auch für andere Kunden mit vergleichbarer Bonität angewendet werden. Mitglieder des Verwaltungsrats, die zuvor bei der Gruppe angestellt waren, können über ausstehende Kredite verfügen, die sie zu Mitarbeiterkonditionen erhalten haben. Zusätzlich zu den oben aufgeführten Krediten tätigten die Gruppe beziehungsweise im Bankgeschäft engagierte Tochtergesellschaften der Credit Suisse Group Ausleihungen oder Finanzierungsgeschäfte mit Gesellschaften, bei denen gegenwärtige Mitglieder des Verwaltungsrats bedeutenden Einfluss (gemäss Definition der SEC) ausüben. Per 31. Dezember 2010 gab es keine solchen Positionen. Per 31. Dezember

2009 und 2008 betrug die Position gegenüber diesen Parteien CHF 50 000 beziehungsweise CHF 6 Mio. einschliesslich aller Ausstände und Eventualverbindlichkeiten. Die höchste gegenüber diesen Gegenparteien bestehende Position in einem der Jahre der am 31. Dezember 2010 endenden 3-Jahres Periode war nicht höher als insgesamt CHF 10 Mio.

Im Februar 2011 schloss die Gruppe mit verbundenen Unternehmen von Qatar Investment Authority (QIA) und der Olayan Group, die signifikante Positionen an Aktien der Gruppe halten, definitive Vereinbarungen für die Ausgabe von Tier 1 Buffer Capital Notes in Höhe von insgesamt CHF 5,9 Mia. gegen Barzahlung oder im Tausch gegen 2008 ausgegebene Tier 1 Capital Notes ab. Nach Ansicht der Gruppe handelte es sich dabei um eine wesentliche Transaktion, und QIA und die Olayan Group wurden im Hinblick auf die Beurteilung der Bedingungen und der Corporate Governance der Transaktion als nahestehende Unternehmen von Jassim bin Hamad J.J. Al Thani beziehungsweise Aziz R.D. Syriani erachtet. Die Gruppe sowie der Verwaltungsrat (mit Ausnahme von Herrn Al Thani und Herrn Syriani, die in den Ausstand traten) kamen zu dem Schluss, dass die Bedingungen der Transaktion angesichts ihrer Grösse, der Art des Pufferkapitals, für das es keinen bestehenden Markt gibt, sowie der Bedingungen der 2008 ausgegebenen und von QIA und der Olayan Group gehaltenen Tier 1 Capital Notes angemessen waren.

Die Credit Suisse Group mit ihren Tochtergesellschaften ist ein global tätiges Finanzdienstleistungsunternehmen und betreibt insbesondere in der Schweiz bedeutende Geschäftsaktivitäten im Firmenkundengeschäft. Entsprechend unterhält die Credit Suisse Beziehungen zu vielen grossen Unternehmen einschliesslich solcher, bei denen Mitglieder des Verwaltungsrats eine Geschäftsleitungsfunktion ausüben oder deren Verwaltungsrat sie angehören. Abgesehen von der Transaktion

mit QIA und der Olayan Group, welche als Transaktion mit nahestehenden Unternehmen erachtet wurde, und den Krediten an nahestehende Unternehmen per 31. Dezember 2009 und 2008, wurden alle unsere Geschäftsbeziehungen mit Mitgliedern des Verwaltungsrats oder mit ihnen verbundener Gesellschaften oder Parteien im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit und zu Marktbedingungen eingegangen.

Verbindlichkeiten gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Verbindlichkeiten gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen der Gruppe per 31. Dezember 2010 und 2009 in Höhe von CHF 1 734 Mio. beziehungsweise CHF 1 485 Mio. sind in verschiedenen Verbindlichkeiten in der konsolidierten Bilanz enthalten.

Von der Gruppe oder einer Tochtergesellschaft gewährte Ausleihungen an nach der Equity-Methode bewertete Beteiligungen

	2010	2009	2008
Von der Gruppe oder einer Tochtergesellschaft gewährte ausstehende Ausleihungen an nach der Equity-Methode bewertete Beteiligungen (in Mio. CHF)			
Stand zu Beginn der Periode	83	575	160
Geldaufnahmen/(Rückzahlungen), netto	(38)	(492)	415
Stand am Ende der Periode	45	83	575

29 Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand

Vorsorgepläne

Die Gruppe verfügt über Vorsorgepläne mit Leistungsprimat, Vorsorgepläne mit Beitragsprimat und sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand. Die bedeutendsten Vorsorgepläne sind in der Schweiz, den USA und in Grossbritannien.

Unter Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat versteht man Vorsorgepläne, welche spezifische Leistungen für die einzelnen Mitarbeitenden anlässlich ihrer Pensionierung vorsehen. Die Höhe der Leistungen basiert auf der Höhe des Salärs der betreffenden Mitarbeitenden, dem Dienst- und dem Pensionsalter. Vorsorgepläne mit Leistungsprimat führen keine individuellen Vorsorgekonti für die Teilnehmer, und Leistungen werden grundsätzlich in Form von Renten ausbezahlt. Die Pensionierten tragen weder das versicherungsmathematische Risiko (das Risiko, dass die zukünftige Vorsorgeverpflichtung höher ausfällt als erwartet beziehungsweise dass der/die Pensionierte länger lebt als die berechnete Dauer des Renteneinkommens) noch das Anlagerisiko (das Risiko, dass die investierten Vermögenswerte und entsprechenden Renditen aufgrund geringer oder negativer Erträge nicht zur Deckung der erwarteten Leistungen ausreichen).

Bei Vorsorgeplänen mit Beitragsprimat wird für jeden Teilnehmer ein eigenes Vorsorgekonto geführt. Die Leistungen an die einzelnen Teilnehmer beruhen ausschliesslich auf den Beiträgen, welche für dieses Vorsorgekonto geleistet werden, und hängen von den Erträgen, den Aufwendungen sowie den dem

betreffenden Konto zugeschriebenen Gewinnen und Verlusten auf den Anlagen ab. Somit gibt es keine betraglich im Voraus festgesetzten Rentenleistungen auf den Zeitpunkt der Pensionierung, und die Teilnehmer tragen das gesamte versicherungsmathematische Risiko und das gesamte Anlagerisiko. Aufgrund der in der Schweiz gesetzlich vorgeschriebenen Mindestverzinsung auf diesen Vorsorgeplänen trägt der Arbeitgeber weiterhin ein finanzielles Risiko. Daher gelten die betreffenden Pläne nach US GAAP als Leistungsprimatpläne.

Vorsorgepläne in der Schweiz

Die schweizerischen Vorsorgepläne der Gruppe erfassen die Mitarbeitenden in der Schweiz und sind als Stiftungen mit Sitz in Zürich errichtet. Am 1. Januar 2010 wurde der schweizerische Grundversicherungsplan mit dem bisherigen Rententeil (Leistungsprimat) um einen Sparteil (Beitragsprimat) erweitert, wobei ein partieller Wechsel vom Leistungsprimat zum Beitragsprimat vorgenommen wurde. Für die Rechnungslegung nach US GAAP werden sowohl Rententeil als auch Sparteil des schweizerischen Grundversicherungsplans als Leistungsprimatpläne behandelt. Die Planleistungen bieten Leistungen im Falle von Pensionierung, Tod und Erwerbsunfähigkeit und entsprechen den gesetzlich vorgeschriebenen minimalen Vorsorgeleistungen gemäss schweizerischem Recht oder gehen darüber hinaus. Per 31. Dezember 2010 und 2009 entfielen auf die Vorsorgepläne mit Leistungsprimat in der Schweiz rund 82% beziehungsweise 84% der den Leistungsprimatplänen

Der gesamte im Personalaufwand erfasste Vorsorgeaufwand betrug für 2010, 2009 und 2008 CHF 241 Mio., CHF 161 Mio. beziehungsweise CHF 183 Mio. Diese Beträge werden im sonstigen Personalaufwand ausgewiesen.

Am 4. Dezember 2008 teilte die Gruppe die beschleunigte Umsetzung ihres strategischen Plans mit. Als Bestandteil dieser beschleunigten Umsetzung wurde auch ein geplanter Stellenabbau angekündigt. Dies hatte im Jahr 2008 einen Verlust aus Plankürzungen von CHF 3 Mio. zur Folge, der vor allem die schweizerischen Vorsorgepläne betraf. In den Jahren 2010 und 2009 fielen spezielle Abgangsleistungen in Bezug auf die schweizerischen Vorsorgepläne von CHF 2 Mio. beziehungsweise CHF 7 Mio. an. Zudem fielen in den Jahren 2010 und 2009 Planabgeltungen von CHF 1 Mio. beziehungsweise CHF 7 Mio. im Zusammenhang mit unseren Vorsorgeplänen in der Schweiz beziehungsweise den USA an. Die Aufhebung eines japanischen Vorsorgeplans führte im Jahr 2009 aufgrund geringerer Vorsorgeverpflichtungen zu einem Gewinn aus Plankürzungen von CHF 2 Mio. und im Jahr 2010 zu einem Gewinn von CHF 2 Mio. aus der entsprechenden Planabgeltung.

Vorsorgeverpflichtungen

Die Vorsorgeverpflichtungen werden entweder als aktuelle Vorsorgeverpflichtungen (Accumulated Benefit Obligation, ABO) oder als zukünftige Vorsorgeverpflichtungen (Projected Benefit Obligation, PBO) ausgewiesen. Erstere beziehen sich auf den versicherungsmathematischen Barwert auf Basis der von den Mitarbeitenden bis zum Stichtag erbrachten Arbeitsleistungen und umfassen die aktuellen und vergangenen Lohn- und Gehaltsniveaus. Bei Letzteren kommen Annahmen zu zukünftigen Lohn- und Gehaltsentwicklungen hinzu.

Die folgende Tabelle zeigt die Veränderungen der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen und des Fair Value der Planvermögen, die in der konsolidierten Bilanz erfassten Beträge für Vorsorgepläne mit Leistungsprimat und sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand sowie die aktuellen Vorsorgeverpflichtungen für die erstgenannten Vorsorgepläne.

verpflichtungen von Planabgeltungen in Höhe von CHF 6 Mio. beziehungsweise CHF 38 Mio. tangiert. Zudem fielen namentlich in den schweizerischen und US-Vorsorgeplänen spezielle Abgangsleistungen in Höhe von CHF 5 Mio. beziehungsweise CHF 10 Mio. im Zusammenhang mit dem am 4. Dezember 2008 angekündigten Personalabbau an. Ausserdem wurden im Jahr 2010 CHF 3 Mio. an Planabgeltungen im Zusammenhang mit der Aufhebung eines japanischen Vorsorgeplans erfasst. Im Jahr 2009 gab die Gruppe einen teilweisen Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat innerhalb des schweizerischen Vorsorgeplans bekannt. Dieser Wechsel, welcher die Behandlung als Leistungsprimatplan für Buchführungszwecke nicht beeinflusste, führte zu einer Abnahme der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen in Höhe von CHF 38 Mio., die in der erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung als nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand erfasst wurden.

Per 31. Dezember 2010 und 2009 war eine Nettounderdeckung von CHF 797 Mio. beziehungsweise CHF 1,134 Mio. in der konsolidierten Bilanz in der Position Sonstige unter Sonstige Aktiven und Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Im Jahr 2010 leistete die Gruppe ausserordentliche Beiträge in Höhe von CHF 199 Mio. beziehungsweise CHF 135 Mio. an die Leistungsprimatpläne in der Schweiz und in Grossbritannien. Im Jahr 2009 leistete die Gruppe einen Sonderbeitrag in Höhe von CHF 130 Mio. an die Leistungsprimatpläne in Grossbritannien. Im Jahr 2008 leistete die Gruppe einen Sonderbeitrag in Höhe von CHF 250 Mio. beziehungsweise CHF 140 Mio. an die Vorsorgepläne in der Schweiz und in Grossbritannien. Für das Jahr 2011 erwartet die Gruppe, dass sie Beiträge in Höhe von CHF 517 Mio. an die schweizerischen und ausländischen Vorsorgepläne mit Leistungsprimat und CHF 8 Mio. an die sonstigen Vorsorgepläne mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand leisten wird.

Vorsorgepläne mit Unterdeckung

Die folgende Tabelle zeigt die gesamten zukünftigen und aktuellen Vorsorgeverpflichtungen sowie den gesamten Fair Value der Planvermögen für jene Vorsorgepläne, welche per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009 eine Unterdeckung bezogen auf die zukünftigen und aktuellen Vorsorgeverpflichtungen aufwiesen.

Unterdeckung von Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat

	Zukünftige Vorsorgeverpflichtungen übersteigen den Fair Value der Planvermögen ¹				Aktuelle Vorsorgeverpflichtungen übersteigen den Fair Value der Planvermögen ¹			
		Schweiz		Ausland		Schweiz		Ausland
31. Dezember	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF								
Zukünftige Vorsorgeverpflichtungen	13 100	12 677	1 212	1 138	7	7	1 128	1 076
Aktuelle Vorsorgeverpflichtungen	12 167	11 573	1 163	1 100	7	7	1 099	1 049
Fair Value des Planvermögens	12 698	11 937	794	791	6	7	717	729

¹ Enthält nur die leistungsorientierten Vorsorgepläne, bei welchen die zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen/aktuellen Vorsorgeverpflichtungen den Fair Value der Planvermögen übersteigen.

Als kumulierte und als sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasste Beträge

Die folgende Tabelle zeigt die versicherungsmathematischen Gewinne/(Verluste) sowie den/die nachzuverrechnende/n

Dienstzeitaufwand/(-gutschrift), welche in der kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung erfasst und anschliessend als Komponenten des periodischen Nettovorsorgeaufwands verbucht wurden.

Als kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasste Beträge nach Steuern

	Vorsorgepläne mit Leistungsprimat		Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)		Total	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Als erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasste Beträge (in Mio. CHF)						
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	(3 084)	(2 853)	(52)	(38)	(3 136)	(2 891)
Nachzuerrechnende Dienstzeitgutschrift/(-aufwand)	(39)	(53)	6	7	(33)	(46)
Total	(3 123)	(2 906)	(46)	(31)	(3 169)	(2 937)

Die folgenden Tabellen zeigen die Bewegungen der erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung aufgrund versicherungsmathematischer Gewinne/(Verluste) und nachzuerrechnendem/r Dienstzeitaufwand/(-gutschrift), die in den Jahren 2010 und 2009 als kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung

erfasst wurden. Überdies zeigen die Tabellen die Amortisation der vorgenannten Positionen als Bestandteile des periodischen Nettovorsorgeaufwands für die erwähnten Berichtsperioden sowie die Beträge, welche 2011 voraussichtlich amortisiert werden.

Als sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasste Veränderungen von Planvermögen und Vorsorgeverpflichtungen

	Vorsorgepläne mit Leistungsprimat			Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)			Total netto
	Brutto	Steuern	Netto	Brutto	Steuern	Netto	
2010 (in Mio. CHF)							
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	(422)	103	(319)	(31)	12	(19)	(338)
Amortisation von versicherungsmathematischen Verlusten/(Gewinnen)	122	(30)	92	6	(3)	3	95
Amortisation von nachzuerrechnendem/r Dienstzeitaufwand/(-gutschrift)	18	(4)	14	(2)	1	(1)	13
Sofortige Erfassung aufgrund von Plankürzungen/-abgeltungen	(2)	–	(2)	–	–	–	(2)
Total unter sonstiger erfolgsneutraler Eigenkapitalveränderung bilanzierter Betrag	(284)	69	(215)	(27)	10	(17)	(232)
2009 (in Mio. CHF)							
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	(494)	124	(370)	(9)	3	(6)	(376)
Nachzuerrechnende Dienstzeitgutschrift/(-aufwand)	38	(8)	30	–	–	–	30
Amortisation von versicherungsmathematischen Verlusten/(Gewinnen)	23	(8)	15	8	(3)	5	20
Amortisation von nachzuerrechnendem/r Dienstzeitaufwand/(-gutschrift)	36	(8)	28	(2)	1	(1)	27
Sofortige Erfassung aufgrund von Plankürzungen/-abgeltungen	10	(2)	8	–	–	–	8
Total unter sonstiger erfolgsneutraler Eigenkapitalveränderung bilanzierter Betrag	(387)	98	(289)	(3)	1	(2)	(291)

Als kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasste Beträge, nach Steuern, welche 2011 voraussichtlich amortisiert werden

im Jahr 2011	Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)	Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)
in Mio. CHF		
Amortisation von versicherungsmathematischen Verlusten/(Gewinnen)	101	6
Amortisation von nachzuerrechnendem/r Dienstzeitaufwand/(-gutschrift)	14	(1)
Total	115	5

Annahmen

Die Messung des periodischen Nettovorsorgeaufwands einerseits und der Vorsorgeverpflichtungen andererseits erfolgt anhand detaillierter Annahmen, von denen jede einzelne die

bestmögliche Schätzung eines bestimmten zukünftigen Ereignisses darstellt. Wo geeignet, sollten sie mit den im Markt erwarteten Durchschnittswerten und Benchmarks, dem Marktrend und den historischen Daten übereinstimmen.

Gewichtete durchschnittliche Annahmen zur Bestimmung des periodischen Nettovorsorgeaufwands und der Vorsorgeverpflichtungen

31. Dezember	Schweiz			Ausland			Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)		
	2010	2009	2008	2010	2009	2008	2010	2009	2008
Nettovorsorgeaufwand (in %)									
Diskontsatz	3.5	3.9	4.0	6.0	6.3	5.9	6.1	6.4	6.2
Salärenwicklung	2.6	2.6	2.6	4.3	4.0	4.5	-	-	-
Erwartete langfristige Rendite auf dem Planvermögen	4.8	4.8	5.0	7.2	7.5	7.6	-	-	-
Vorsorgeverpflichtungen (in %)									
Diskontsatz	3.1	3.5	3.9	5.5	6.0	6.3	5.5	6.1	6.4
Salärenwicklung	2.0	2.6	2.6	4.2	4.3	4.0	-	-	-

Annahmen zur Bestimmung des periodischen Nettovorsorgeaufwands und der Vorsorgeverpflichtungen

Die verwendeten Annahmen dienen der Feststellung angemessener Vorsorgeverpflichtungen zum Bemessungsstichtag sowie zur Berechnung des periodischen Nettovorsorgeaufwands für die auf das betreffende Datum folgenden zwölf Monate. Der Diskontsatz ist einer der Faktoren zur Bestimmung des Barwerts der zukünftigen, zum Bemessungsstichtag als notwendig erachteten künftigen Mittelabflüsse zur Deckung der Vorsorgeverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit. Die Annahmen zu Salärerhöhungen dienen zur Berech-

nung der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen, deren Messung auf der Annahme der künftigen Höhe der Vergütung basiert.

Die erwartete langfristige Rendite der Planvermögen, welche zur Berechnung des erwarteten Ertrags der Planvermögen als Teil des periodischen Nettovorsorgeaufwands dient, entspricht dem durchschnittlichen Ertrag der zur Deckung der in den zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen enthaltenen Leistungen angelegten beziehungsweise anzulegenden Mittel. Bei der Schätzung dieser Rendite sind die Erträge aus den Planvermögen und die wahrscheinlich zur Wiederanlage zur Verfügung stehenden Renditen gebührend zu beachten.

Die erwarteten langfristigen Renditen der Planvermögen beruhen auf Total-Return-Prognosen und Schätzungen der Volatilität und der Korrelationen. Nach Möglichkeit wurden analoge, wenn nicht verwandte Verfahren zur Prognose der Renditen in den einzelnen Anlageklassen verwendet. Bei den meisten Anlageklassen wurde in der Renditeprognose mit eindeutig spezifizierten multilinearen Regressionsmodellen oder mit traditionellen Modellen wie dem Dividendendiskontmodell und Fair-Value-Modellen gearbeitet.

Die erwarteten langfristigen Renditen für Schuldtitel berücksichtigen sowohl auflaufende Zinserträge als auch Kursentwicklungen. Die wahrscheinliche langfristige Beziehung zwischen der Gesamrendite und bestimmten exogenen Variablen, die von Wirtschaftsmodellen bestimmt werden, wird explizit genutzt, so dass zwischen den Prognosen zur Gesamrendite im Bereich Schuldtitel und den Makroprognosen eine direkte Beziehung besteht.

Zur Abschätzung der erwarteten langfristigen Renditen auf Beteiligungspapieren verwenden wir ein zweiphasiges Dividendendiskontmodell, das auf Basis der Konsensertragsprognosen der Analysten eine marktimplizierte Aktienrisikoprämie berechnet. Die Dividenden werden anhand der Konsensertragsprognosen aus dem Markt und der historischen Auszahlungsquote geschätzt. Danach folgt eine Szenarioanalyse als Stresstest für die Renditeniveaus.

Die erwartete langfristige Rendite von Immobilien beruht auf Fehlerkorrekturmodellen. Die ihnen zugrunde liegenden ökonomischen Modelle berücksichtigen sowohl den Mietermarkt als auch den Einfluss der Kapitalmärkte im direkten Immobilienmarkt. So entsteht eine replizierbare und robuste Prognosemethode für erwartete Renditen aus Immobilienaktien, Fonds und direkten Marktindizes.

Die erwarteten langfristigen Renditen in den Anlageklassen Private Equity und Hedgefonds werden mithilfe von Private-Equity- und Hedgefonds-Benchmarks und entsprechenden Indizes geschätzt. Für Private Equity und Hedgefonds sind eine Reihe von Faktoren massgeblich für die Renditen. Diese Faktoren werden mithilfe von multiplen linearen Regressionsmodellen mit verzögerten Renditen erfasst. Dieser Ansatz trägt auch der Tatsache Rechnung, dass die betreffenden alternativen Anlagen tendenziell positiv mit den aktuellen und den verzögerten Aktienrenditen korreliert sind.

Annahmen zur Kostenentwicklung im Gesundheitswesen

Die Kostentrends im Gesundheitswesen dienen zur Festlegung angemessener Kosten der sonstigen Vorsorgepläne mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand. Zur Bestimmung dieser Kosten wurden die Kosten der versicherten Gesundheitsvorsorgeleistungen mit einem gewichteten jährlichen Durchschnittssatz von 9,75% für die Jahre 2010 und 2009

beziehungsweise 11% für das Jahr 2008 veranschlagt. Per 31. Dezember 2010 wird angenommen, dass dieser Satz bis im Jahr 2016 allmählich auf 5% fallen und danach konstant bleiben dürfte. Per 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 hätte eine Zunahme des Satzes der Gesundheitskostenentwicklung um 1% im Rahmen dieser Annahmen zu einer Zunahme der Aufwendungen für Mitarbeitende im Ruhestand von CHF 1,5 Mio., CHF 1,3 Mio. beziehungsweise CHF 1,3 Mio. geführt sowie zu einer Zunahme der kumulierten Vorsorgeverpflichtungen für Leistungsprimatpläne von CHF 26 Mio., CHF 19 Mio. beziehungsweise CHF 18 Mio. Per 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 hätte eine Abnahme des Satzes der Gesundheitskostenentwicklung um 1% im Rahmen dieser Annahmen zu einer Abnahme der Aufwendungen für Mitarbeitende im Ruhestand von CHF 1,2 Mio., CHF 1,0 Mio. beziehungsweise CHF 1,1 Mio. geführt sowie zu einer Abnahme der kumulierten Vorsorgeverpflichtungen für Leistungsprimatpläne von CHF 21 Mio., CHF 16 Mio. beziehungsweise CHF 15 Mio.

Planvermögen und Anlagestrategie

Bei den Planvermögen handelt es sich um Aktiven, die aussondert und mit Restriktionen versehen wurden, um Leistungen des Plans zu decken. Diese Planvermögen werden per Bemessungstichtag zum Fair Value erfasst.

Bei den Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat der Gruppe verfolgt die Credit Suisse Group einen Total-Return-Ansatz, wonach – bei sorgfältig gewähltem Risiko – zur Maximierung der langfristigen Rendite der Planvermögen eine diversifizierte Mischung aus Schuld- und Beteiligungstiteln und alternativen Anlagen, insbesondere Hedgefonds und Private Equity, verwendet wird. Ziel dieser Anlagestrategie ist es, durch eine langfristig überdurchschnittliche Performance der Aktiven den Aufwand für die Vorsorgepläne zu übertreffen und so die Kosten für die Vorsorgepläne zu minimieren. Die Risikotoleranz wird durch eine sorgfältige Einschätzung der Vorsorgeverpflichtungen, des Deckungsgrades der Vorsorgepläne und der finanziellen Situation der Gruppe ermittelt. Darüber hinaus wird bei der Anlage in Beteiligungstiteln sowohl zwischen schweizerischen und ausländischen Aktien als auch zwischen Wachstums-, Substanz- sowie klein- und grosskapitalisierten Werten diversifiziert. Anlagen in Immobilien und alternative Anlagen, wie Private-Equity und in Hedgefonds, werden zur Verbesserung der langfristigen Renditen und der Portfoliodiversifikation getätigt. Derivate können zur Absicherung von Marktrisiken eingesetzt werden, jedoch nicht zur Verschuldung des Portfolios über den Marktwert der zugrunde liegenden Investitionen hinaus. Das Anlagerisiko wird kontinuierlich durch periodische Überprüfungen der Vermögenswerte und der Verbindlichkeiten sowie durch vierteljährliche Überprüfungen der Anlageportfo-

lios eruiert und überwacht. Zur Begrenzung des Anlagerisikos halten die Vorsorgepläne der Gruppe festgelegte Richtlinien für die strategische Vermögensallokation ein. Je nach Marktbedingungen werden diese Richtlinien kurzfristig noch restriktiver gehandhabt.

Per 31. Dezember 2010 und 2009 betrug der gesamte Fair Value der Schuldtitel der Gruppe innerhalb der Planvermögen CHF 251 Mio. beziehungsweise CHF 238 Mio., während der gesamte Fair Value der Beteiligungstitel und Optionen der Gruppe sich auf CHF 15 Mio. beziehungsweise CHF 34 Mio. belief.

Fair-Value-Hierarchie der Planvermögen

Die Fair-Value-Hierarchie wird in *Anhang 33 – Finanzinstrumente – Fair-Value-Hierarchie* näher erläutert.

Qualitative Offenlegung der bei der Ermittlung des Fair Value verwendeten Bewertungstechniken

Liquide Mittel

Liquide Mittel umfassen Geldmarktinstrumente, wie Bankers' Acceptances, Certificates of Deposit, ◉ Commercial Papers (CPs), Buchforderungen, Treasury Bills, sonstige Forderungen und gemischte Anlagen. Die Bewertung der Geldmarktinstrumente und gemischten Anlagen erfolgt im Allgemeinen anhand beobachtbarer Eingabeparameter.

Schuldtitel

Die Schuldtitel umfassen Staats- und Unternehmensanleihen, für die normalerweise in aktiven Märkten Preise gestellt werden. Bei Schuldtiteln, für die keine Marktpreise zur Verfügung stehen, beruhen die Bewertungen auf den Renditen, welche den zugeschriebenen Risikograd des Emittenten und die Laufzeit der Emission sowie die jüngsten Veräusserungen in den betreffenden Märkten oder andere Modellierungstechniken berücksichtigen, wobei gegebenenfalls Wertungen eine Rolle spielen.

Beteiligungspapiere

Die in den Planvermögen enthaltenen Beteiligungspapiere umfassen unter anderem Stammaktien, Wandelanleihen und Aktien von Investmentgesellschaften sowie Fondsanteile. Die Beteiligungspapiere werden in der Regel an öffentlichen Börsen gehandelt, wobei regelmässig gestellte Kurse erhältlich sind. Wandelanleihen werden im Allgemeinen unter Verwendung von beobachtbaren Kursen bewertet. Aktien von Investmentgesellschaften und Fondsanteile, die nicht direkt an einer öffentlichen Börse gehandelt werden beziehungsweise deren Fair Value sich nicht ohne Weiteres feststellen lässt, werden anhand des Nettoinventarwerts zum Fair Value bewertet.

Derivate

Derivate bestehen sowohl aus ◉ OTC- als auch aus börsengehandelten Derivaten. Der Fair Value von OTC-Derivaten wird anhand von Eingabeparametern ermittelt, bei denen die Eigenschaften des Derivats berücksichtigt werden, die sich auf seinen wirtschaftlichen Charakter auswirken. Bei der Bestimmung des Fair Value zahlreicher Derivate ist nur ein begrenztes Mass an Subjektivität vorhanden, da sich die erforderlichen Eingabeparameter in der Regel im Markt beobachten lassen. Für komplexere Derivate können auch nicht beobachtbare Eingabeparameter verwendet werden. Zu diesen Parametern zählen langfristige Volatilitätshypothesen für OTC-Optionsgeschäfte und Annahmen zur Wiedereinbringungsrate bei Kreditderivatgeschäften. Der Fair Value von börsengehandelten Derivaten wird üblicherweise aus den beobachtbaren Preisen und/oder beobachtbaren Eingabeparametern abgeleitet.

Immobilien

Anlagen in Immobilien umfassen sowohl Direktanlagen als auch Anlagen in Immobiliengesellschaften, Immobilienanlagetrusts oder Immobilienfonds. Direktanlagen werden anlässlich der Ersterfassung zum Anschaffungswert verbucht, da dies dem Fair Value am nächsten kommt. Danach werden diese Anlagen individuell anhand zahlreicher Faktoren zum Fair Value bewertet. Diese Faktoren umfassen etwa die jüngsten Finanzierungsrunden mit neuen Drittanlegern, vergleichbare Unternehmenstransaktionen, Analysen der Multiplikatoren auf Geldflüssen oder Buchwerten sowie Analysen von abdiskontierten zukünftigen Geldflüssen (Discounted-Cashflow-Analysen). Häufig sind die in diesen Modellen verwendeten Eingabeparameter nur in beschränktem Mass verfügbar, so dass die Einschätzung ihrer Entwicklung im Zeitverlauf in hohem Mass von der Beurteilung des Managements abhängt. Immobiliengesellschaften, -trusts und -anlagefonds, die nicht direkt an einer öffentlichen Börse gehandelt werden beziehungsweise deren Fair Value sich nicht ohne Weiteres feststellen lässt, werden anhand des Nettoinventarwerts zum Fair Value bewertet.

Alternative Anlagen

Private-Equity-Anlagen umfassen Direktanlagen sowie Anlagen in Partnerschaften, welche Private-Equity- und verbundene Anlagen in verschiedenen Portfoliogesellschaften und Fonds tätigen, sowie Dachfonds-Partnerschaften. Die Private-Equity-Positionen umfassen sowohl börsengehandelte als auch private Wertschriften. Mit Restriktionen behaftete oder nicht in aktiven Märkten börsengehandelte Anlagen werden anhand öffentlich verfügbarer Preise mit angemessenen Anpassungen für Liquiditäts- oder Handelsbeschränkungen bewertet. In die Bewertung von Private Equity fliessen zahlreiche Faktoren wie etwa die jüngste Finanzierungsrunde mit

neuen Drittanlegern, Analysen des Kurs-Gewinn-Verhältnisses vergleichbarer Unternehmen oder Discounted-Cashflow-Analysen ein. Falls der Fair Value bestimmter Private-Equity-Anlagen sich nicht leicht ermitteln lässt, werden diese Anlagen anhand des durch den General Partner gestellten Nettoinventarwerts zum Fair Value bewertet.

Nicht direkt an einer Börse gehandelte Hedgefonds beziehungsweise Hedgefonds ohne leicht festzustellenden Fair

Value werden anhand des durch die Verwaltungsgesellschaft gestellten Nettoinventarwerts zum Fair Value bewertet.

Fair Value der Planvermögen

Die folgenden Tabellen zeigen die periodisch zum Fair Value bewerteten Planvermögen der Vorsorgepläne mit Leistungsprimat der Gruppe per 31. Dezember 2010 und 2009.

Periodisch zum Fair Value bewertete Planvermögen

Ende	2010				2009			
	Level 1	Level 2	Level 3	Total	Level 1	Level 2	Level 3	Total
Planvermögen zum Fair Value (in Mio. CHF)								
Flüssige Mittel	890	1 366	0	2 256	641	1 702	0	2 343
Schuldtitel	1 806	3 576	0	5 382	1 710	3 259	0	4 969
davon Staaten	1 806	38	0	1 844	1 709	58	0	1 767
davon Unternehmen	0	3 538	0	3 538	1	3 201	0	3 202
Beteiligungstitel	840	1 282	0	2 122	659	1 082	0	1 741
Immobilien	0	492	1 014	1 506	0	401	982	1 383
davon direkt	0	0	1 014	1 014	0	0	982	982
davon indirekt	0	492	0	492	0	401	0	401
Alternative Anlagen	0	1 640	573	2 213	0	1 680	515	2 195
davon Private Equity	0	0	573	573	0	0	515	515
davon Hedgefonds	0	1 526	0	1 526	0	1 572	0	1 572
davon Sonstige	0	114 ¹	0	114	0	108 ¹	0	108
Sonstige Anlagen	0	(51)	0	(51)	0	(37)	0	(37)
Schweiz	3 536	8 305	1 587	13 428	3 010	8 087	1 497	12 594
Flüssige Mittel	138	19	0	157	163	8	0	171
Schuldtitel	65	644	122	831	79	392	176	647
davon Staaten	57	1	0	58	48	0	0	48
davon Unternehmen	8	643	122	773	31	392	176	599
Beteiligungstitel	0	1 006	0	1 006	56	1 142	0	1 198
Immobilien – indirekt	0	0	52	52	0	0	14	14
Alternative Anlagen	0	(97)	94	(3)	0	(130)	57	(73)
davon Private Equity	0	0	8	8	0	0	12	12
davon Hedgefonds	0	3	81	84	0	0	45	45
davon Sonstige	0	(100) ¹	5	(95)	0	(130) ¹	0	(130)
Sonstige Anlagen	0	78	0	78	0	79	0	79
Ausland	203	1 650	268	2 121	298	1 491	247	2 036
Total Planvermögen zum Fair Value	3 739	9 955	1 855	15 549	3 308	9 578	1 744	14 630

¹ Hauptsächlich aus derivativen Instrumenten.

Periodisch zum Fair Value bewertete Planvermögen in Level 3

	Effektive Rendite auf dem Planvermögen					Stand am Ende der Periode
	Stand zu Beginn der Periode	Auf per Bilanzstich- tag noch gehaltenen Aktiven	Auf während der Periode verkauften Aktiven	Käufe, Verkäufe, Abwick- lungen	Fremd- währungs- umrech- nungs- einfluss	
2010 (in Mio. CHF)						
Schuldtitle – Unternehmen	176	16	1	(56)	(15)	122
Immobilien	996	32	0	40	(2)	1 066
davon direkt	982	29	0	3	0	1 014
davon indirekt	14	3	0	37	(2)	52
Alternative Anlagen	572	(7)	3	104	(5)	667
davon Private Equity	527	(7)	1	61	(1)	581
davon Hedgefonds	45	0	2	38	(4)	81
davon Sonstige	0	0	0	5	0	5
Total Planvermögen zum Fair Value	1 744	41	4	88	(22)	1 855
davon Schweiz	1 497	22	0	68	0	1 587
davon Ausland	247	19	4	20	(22)	268
2009 (in Mio. CHF)						
Schuldtitle – Unternehmen	103	20	(2)	55	–	176
Immobilien	1 004	36	1	(45)	–	996
davon direkt	970	55	1	(44)	–	982
davon indirekt	34	(19)	0	(1)	–	14
Alternative Anlagen	499	(23)	(1)	97	–	572
davon Private Equity	461	(35)	3	98	–	527
davon Hedgefonds	38	12	(4)	(1)	–	45
Sonstige Anlagen	25	0	16	(41)	–	0
Total Planvermögen zum Fair Value	1 631	33	14	66	–	1 744
davon Schweiz	1 396	22	1	78	–	1 497
davon Ausland	235	11	13	(12)	–	247

Die folgende Tabelle zeigt die Vermögensstruktur der Pläne zum Bemessungstichtag auf Basis des Fair Value zu diesem Zeitpunkt unter Berücksichtigung der Wertentwicklung der einzelnen Anlageklassen.

Gewichtete durchschnittliche Struktur der Planvermögen zum Bemessungstichtag

31. Dezember	Schweiz		Ausland	
	2010	2009	2010	2009
Gewichtete durchschnittliche Struktur des Planvermögens (in %)				
Flüssige Mittel	16.8	18.6	7.4	8.4
Schuldtitle	40.0	39.5	39.1	31.7
Beteiligungstitel	15.8	13.8	47.4	58.8
Immobilien	11.2	11.0	2.5	0.7
Alternative Anlagen	16.2	17.1	0.0	(3.5) ¹
Versicherungen	0.0	0.0	3.6	3.9
Total	100.0	100.0	100.0	100.0

¹ Der negative Anteil am Vermögen war hauptsächlich auf derivative Instrumente zurückzuführen.

Die folgende Tabelle zeigt die angestrebte Struktur der Planvermögen für 2011 in Übereinstimmung mit der Anlagestrategie der Gruppe. Die angestrebte Struktur der Planvermögen

wird dazu verwendet, die erwartete Rendite der Planvermögen zu bestimmen, die im Nettovorsorgeaufwand für 2011 berücksichtigt wird.

Zukünftige gewichtete durchschnittliche Zielstruktur der Planvermögen

	Schweiz	Ausland
2011 (in %)		
Flüssige Mittel	10	1
Schuldtitle	45	57
Beteiligungstitel	20	20
Immobilien	10	1
Alternative Anlagen	15	17
Versicherungen	0	4
Total	100	100

Geschätzte zukünftige Auszahlungen aus Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat und sonstigen Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand

	Vorsorgepläne mit Leistungsprimat	Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)
Geschätzte zukünftige Auszahlungen von Vorsorgeleistungen (in Mio. CHF)		
2011	871	8
2012	865	9
2013	863	9
2014	873	10
2015	875	10
Für die fünf nachfolgenden Jahre	4 480	56

Vorsorgepläne mit Beitragsprimat

Die Gruppe leistet auch Beiträge an verschiedene Vorsorgepläne mit Beitragsprimat. Diese befinden sich vor allem in den USA und in Grossbritannien, aber auch in anderen Ländern

der Welt. In den Jahren 2010, 2009 und 2008 beliefen sich die von der Gruppe geleisteten Beitragszahlungen und die entsprechenden Aufwendungen auf CHF 263 Mio., CHF 235 Mio. beziehungsweise CHF 249 Mio.

30 Derivat- und Absicherungsgeschäfte

Derivate sind im Allgemeinen entweder privat ausgehandelte OTC-Kontrakte oder über geregelte Börsen abgewickelte Standardkontrakte. Die Gruppe setzt als Derivate für Handels- und Risikomanagementzwecke zumeist Zins-, Währungs- und Credit Default Swaps, Zins- und Devisenoptionen, Devisenterminkontrakte sowie Devisen- und Zinsfutures ein.

Die Gruppe geht auch Kontrakte ein, die nicht in vollem Umfang als Derivate gelten, bei denen jedoch Eigenschaften mit derivativem Charakter eingebettet sind. Solche Transaktionen umfassen im Wesentlichen ausgegebene und erworbene strukturierte Schuldtitel, bei denen die Rendite im Verhältnis zu einem Beteiligungspapier, Index oder dem Kreditrisiko einer Drittpartei berechnet werden kann oder die nicht standardisierte Zins- oder Fremdwährungsbedingungen aufweisen.

Zum Zeitpunkt des Abschlusses der Derivatkontrakte weist die Gruppe das Derivat einer der folgenden Kategorien zu:

- Handelsgeschäfte;
- Risikomanagementgeschäft, das gemäss Rechnungslegungsstandards nicht als Absicherung qualifiziert (wird als «Economic Hedge» bezeichnet);
- Fair-Value-Absicherungsgeschäft einer erfassten Aktiv- oder Passivposition;

- Cashflow-Absicherungsgeschäft gegenüber Veränderungen eines zu bezahlenden oder zu erhaltenden Cashflows in Bezug auf eine erfasste Aktiv- oder Passivposition oder eine erwartete Transaktion; oder
- Nettoinvestitionsabsicherung einer Beteiligung an einer ausländischen Tochtergesellschaft.

Handelsgeschäfte

Die Gruppe ist auf den wichtigsten Handelsmärkten präsent und tätig Geschäfte mit zahlreichen anerkannten Handels- und Absicherungsprodukten. Diese Geschäfte umfassen wie erwähnt den Einsatz von Swaps, Futures, Optionen und strukturierten Produkten, wie kundenspezifische Transaktionen mit Kombinationen von Derivaten, im Rahmen von Verkäufen und Handelsgeschäften. Zu Letzteren gehören Market-Making, Risikopositionierung und Arbitrage. Der Grossteil der von der Gruppe gehaltenen derivativen Finanzinstrumente wurde zu Handelszwecken eingesetzt.

Economic Hedges

Wirtschaftliche Absicherungsgeschäfte (Economic Hedges) bestehen, wenn Derivatgeschäfte, welche die Gruppe im Rahmen ihres Risikomanagements einsetzt, nicht für das Hedge

Accounting im Sinne von US GAAP qualifizieren. Dabei kommen folgende Instrumente zum Einsatz:

- Zinsderivate zur Absicherung des Zinserfolgs auf bestimmten Aktiven und Verbindlichkeiten des Kernbankgeschäfts;
- Währungsderivate zur Absicherung des Fremdwährungsrisikos auf bestimmten Ertrags- und Aufwandskomponenten wie auch den Aktiven und Verbindlichkeiten des Kernbankgeschäfts;
- Kreditderivate zur Absicherung des Kreditrisikos bestimmter Kreditportfolios; und
- Futures zur Steuerung von Risiken aus Aktienpositionen einschliesslich Wandelanleihen.

Derivate, die für wirtschaftliche Absicherungen eingesetzt werden, werden in der konsolidierten Bilanz als Handelsbestände oder Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen erfasst.

Absicherungsgeschäfte

Fair-Value-Absicherungsgeschäfte

Die Gruppe bezeichnet Fair-Value-Absicherungsgeschäfte im Rahmen einer umfassenden Zinsrisikomanagementstrategie, welche die Verwendung derivativer Instrumente einschliesst, um die durch Zinsbewegungen verursachten Ertragsschwankungen zu minimieren. Zusätzlich zu den Absicherungen von Fair-Value-Veränderungen infolge des Zinsrisikos in Zusammenhang mit festverzinslichen Ausleihungen, Repo-Geschäften und langfristigen Schuldtiteln werden von der Gruppe folgende Instrumente eingesetzt:

- Währungsswaps zur Umwandlung von in Fremdwährung ausgestellten festverzinslichen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten in variabel verzinsliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Buchführungswährung; sowie
- Devisenterminkontrakte zur Absicherung des Fremdwährungsrisikos im Zusammenhang mit zur Veräusserung verfügbaren Wertpapieren.

Cashflow-Absicherungsgeschäfte

Die Gruppe bezeichnet Cashflow-Absicherungsgeschäfte im Rahmen ihrer Strategie, das Risiko von Schwankungen von Geldflüssen aus Ausleihungen, Einlagen und anderen Schuldverschreibungen zu begrenzen. Dazu nutzt sie Zinssatzswaps zur Umwandlung von variabel verzinslichen in festverzinsliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten. Die Gruppe verwendet auch Währungsswaps, um in einer Fremdwährung ausgestellte festverzinsliche und variabel verzinsliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in festverzinsliche Aktiven oder Passiven umzuwandeln, je nach Währungsprofil, welchem die Gruppe ausgesetzt sein möchte. Dieses Profil umfasst unter anderem Schweizer Franken und US-Dollar. Ausserdem setzt

die Gruppe Derivate zur Absicherung der Geldflüsse im Zusammenhang mit erwarteten Transaktionen ein. Per Ende 2010 sicherte die Gruppe mit Cashflow-Absicherungsgeschäften ihr Risiko von künftigen Cashflow-Schwankungen aus erwarteten Transaktionen für maximal fünf Monate ab. Davon ausgenommen waren jene erwarteten Transaktionen, die mit der Zahlung von variablen Zinsen auf bestehende Finanzinstrumente zusammenhängen.

Nettoinvestitionsabsicherungsgeschäfte

Die Gruppe bezeichnet Nettoinvestitionsabsicherungsgeschäfte im Rahmen ihrer Strategie zur Absicherung ausgewählter Beteiligungen an ausländischen Tochtergesellschaften gegenüber Fremdwährungsschwankungen, wozu in der Regel Devisenterminkontrakte verwendet werden.

Beurteilung der Wirksamkeit von Absicherungsgeschäften

Die Wirksamkeit von Absicherungsgeschäften wird von der Gruppe sowohl voraus- als auch rückblickend beurteilt. Die vorausblickende Beurteilung erfolgt sowohl zu Beginn einer Absicherung als auch auf einer fortlaufenden Basis. Von der Gruppe wird dabei verlangt, dass sie ihre Erwartung einer hohen Wirksamkeit der Absicherungsbeziehung über zukünftige Perioden begründet. Die rückblickende Beurteilung erfolgt ebenfalls fortlaufend. Die Gruppe muss dabei beurteilen, ob die Absicherungsbeziehung tatsächlich wirksam war. Wenn die Gruppe rückblickend die Absicherungsgeschäfte der laufenden Periode für angemessen hält, wird der nicht wirksame Teil des Absicherungsgeschäfts ermittelt und in der Erfolgsrechnung verbucht.

Fair Value von derivativen Instrumenten

Die folgende Tabelle zeigt den Brutto-Wiederbeschaffungswert von Derivaten nach Kontraktarten und Position in der Bilanz sowie nach Einsatz der betreffenden Derivate zu Handelszwecken beziehungsweise in einer qualifizierenden Absicherungsbeziehung. Die angegebenen Nominalbeträge illustrieren den indikativen Umfang der Derivatgeschäfte innerhalb der Gruppe.

Auf Angaben zu abtrennbaren (bifurcated) eingebetteten Derivaten wurde in dieser Tabelle verzichtet. Die Gruppe hat ihr Wahlrecht gemäss US GAAP ausgeübt und bewertet grundsätzlich alle Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten, die nicht eindeutig und eng mit dem Basisvertrag zusammenhängen, zum Fair Value.

Erklärungen zur Ermittlung des Fair Value durch die Gruppe finden sich in *Anhang 33 – Finanzinstrumente*.

Fair Value von derivativen Instrumenten

	Handel			Absicherung ¹		
	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert
Ende 2010						
Derivative Instrumente (in Mia. CHF)						
Termin- und Zinstermingeschäfte	8 073.9	6.3	5.9	0.0	0.0	0.0
Swaps	24 103.8	429.2	422.3	70.0	2.5	1.7
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	2 420.3	44.9	46.1	0.0	0.0	0.0
Futures	2 769.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	1 365.6	0.5	0.3	0.0	0.0	0.0
Zinsprodukte	38 732.8	480.9	474.6	70.0	2.5	1.7
Termingeschäfte	2 062.4	35.2	37.9	19.4	0.4	0.1
Swaps	1 059.0	35.0	45.8	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	796.9	14.4	15.1	0.0	0.0	0.0
Futures	13.5	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	5.6	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0
Fremdwährungsprodukte	3 937.4	84.7	98.9	19.4	0.4	0.1
Termingeschäfte	15.9	1.7	1.4	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	25.4	0.7	0.8	0.0	0.0	0.0
Futures	0.5	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Edelmetallprodukte	41.8	2.4	2.2	0.0	0.0	0.0
Termingeschäfte	6.2	1.1	0.1	0.0	0.0	0.0
Swaps	213.7	4.2	7.5	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	268.2	15.0	16.2	0.0	0.0	0.0
Futures	77.9	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	389.5	17.0	18.0	0.0	0.0	0.0
Beteiligungs-/Indexprodukte	955.5	37.3	41.8	0.0	0.0	0.0
Kreditderivate ²	1 989.5	49.5	46.6	0.0	0.0	0.0
Termingeschäfte	32.0	2.0	1.9	0.0	0.0	0.0
Swaps	100.9	14.1	15.7	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	50.1	3.2	2.9	0.0	0.0	0.0
Futures	219.8	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	128.6	4.8	4.8	0.0	0.0	0.0
Sonstige Produkte ³	531.4	24.1	25.3	0.0	0.0	0.0
Total derivative Instrumente	46 188.4	678.9	689.4	89.4	2.9	1.8

Das Kontraktvolumen der derivativen Instrumente (Handel und Absicherung) betrug per 31. Dezember 2010 CHF 46 277,8 Mia.

¹ Bezieht sich auf Derivatkontrakte, die unter US GAAP für Hedge Accounting qualifizieren. ² Hauptsächlich Credit Default Swaps. ³ Hauptsächlich Rohstoffe, Energie- und Emissionsprodukte.

Fair Value von derivativen Instrumenten (Fortsetzung)

	Handel			Absicherung ¹		
	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert
Ende 2009						
Derivative Instrumente (in Mia. CHF)						
Termin- und Zinstermingeschäfte	7 956.7	6.4	6.2	0.0	0.0	0.0
Swaps	22 671.5	473.6	464.5	58.6	1.8	1.3
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	2 461.2	43.6	46.1	0.0	0.0	0.0
Futures	1 900.6	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	926.5	0.1	0.2	0.0	0.0	0.0
Zinsprodukte	35 916.5	523.7	517.0	58.6	1.8	1.3
Termingeschäfte	1 682.1	18.9	21.0	22.4	0.2	0.0
Swaps	995.8	31.7	34.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	866.8	14.8	15.8	0.0	0.0	0.0
Futures	22.6	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	17.1	0.2	0.4	0.0	0.0	0.0
Fremdwährungsprodukte	3 584.4	65.6	71.2	22.4	0.2	0.0
Termingeschäfte	12.3	1.6	1.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	22.3	0.6	1.1	0.0	0.0	0.0
Futures	3.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Edelmetallprodukte	37.6	2.2	2.1	0.0	0.0	0.0
Termingeschäfte	6.3	1.6	0.1	0.0	0.0	0.0
Swaps	210.6	5.1	8.2	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	337.4	17.9	21.1	0.0	0.0	0.0
Futures	124.3	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	502.5	1.2	1.4	0.0	0.0	0.0
Beteiligungs-/Indexprodukte	1 181.1	25.8	30.8	0.0	0.0	0.0
Kreditderivate²	2 414.0	68.2	61.9	0.0	0.0	0.0
Termingeschäfte	28.3	1.7	2.0	0.0	0.0	0.0
Swaps	142.6	17.4	17.8	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	66.7	3.5	3.5	0.0	0.0	0.0
Futures	313.6	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	147.5	3.0	2.7	0.0	0.0	0.0
Sonstige Produkte³	698.7	25.6	26.0	0.0	0.0	0.0
Total derivative Instrumente	43 832.3	711.1	709.0	81.0	2.0	1.3

Das Kontraktvolumen der derivativen Instrumente (Handel und Absicherung) betrug per 31. Dezember 2009 CHF 43 913,3 Mia.

¹ Bezieht sich auf Derivatkontrakte, die unter US GAAP für Hedge Accounting qualifizieren. ² Hauptsächlich Credit Default Swaps. ³ Hauptsächlich Rohstoffe, Energie- und Emissionsprodukte.

Fair Value von derivativen Instrumenten (Fortsetzung)

	2010		2009	
	Positiver Wiederbeschaffungswert	Negativer Wiederbeschaffungswert	Positiver Wiederbeschaffungswert	Negativer Wiederbeschaffungswert
Ende				
Derivative Instrumente (in Mia. CHF)				
Wiederbeschaffungswerte (Handel und Absicherung), vor Netting-Vereinbarungen	681.8	691.2	713.1	710.3
Verrechnung mit Gegenparteien ¹	(602.9)	(602.9)	(623.8)	(623.8)
Verrechnung von Barsicherheiten ¹	(28.5)	(29.2)	(32.2)	(28.8)
Wiederbeschaffungswerte (Handel und Absicherung), nach Netting-Vereinbarungen	50.4	59.1	57.1	57.7
davon in Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen verbucht	47.7	57.9	55.1	56.5
davon in Sonstige Aktiven und Sonstige Verbindlichkeiten verbucht	2.7	1.2	2.0	1.2

¹ Die Verrechnung basierte auf rechtlich durchsetzbaren Netting-Vereinbarungen.

Fair-Value-Absicherungsgeschäfte

	2010	2009	2008
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/(Verluste) aus Derivaten (in Mio. CHF)			
Zinsprodukte	564	(664)	–
Fremdwährungsprodukte	21	3	–
Total	585	(661)	–
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/(Verluste) aus abgesicherten Positionen (in Mio. CHF)			
Zinsprodukte	(546)	644	–
Fremdwährungsprodukte	(21)	(3)	–
Total	(567)	641	–
Details zu Fair-Value-Absicherungen (in Mio. CHF)			
Nettogewinne/(-verluste) auf dem unwirksamen Teil	18	(20)	65

Entspricht den im Handelserfolg erfassten Gewinnen/(Verlusten).

Cashflow-Absicherungsgeschäfte

	2010	2009	2008
Im Eigenkapital erfasste Gewinne/(Verluste) aus Derivaten (in Mio. CHF)			
Fremdwährungsprodukte ¹	39	117	–
Aus dem Eigenkapital in die Erfolgsrechnung umklassierte Gewinne/(Verluste) (in Mio. CHF)			
Fremdwährungsprodukte ¹	27 ²	13 ³	–
Details zu Cashflow-Absicherungen (in Mio. CHF)			
Nettogewinne/(-verluste) auf dem unwirksamen Teil	0	0	(1)

¹ Entspricht den Gewinnen/(Verlusten) auf dem wirksamen Anteil. ² Im Kommissions- und Dienstleistungsertrag enthalten. ³ Im Total Geschäftsaufwand enthalten.

Ein Nettogewinn aus Cashflow-Absicherungsgeschäften in Höhe von CHF 19 Mio. dürfte in den nächsten zwölf Monaten aus der kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung umklassiert werden.

Nettoinvestitionsabsicherungsgeschäfte

	2010	2009	2008
Im Eigenkapital erfasste Gewinne/(Verluste) aus Derivaten (in Mio. CHF)			
Zinsprodukte	8	12	–
Fremdwährungsprodukte	1 563	(1 401)	–
Total	1 571	(1 389)	–
Aus dem Eigenkapital in die Erfolgsrechnung umklassierte Gewinne/(Verluste) (in Mio. CHF)			
Zinsprodukte	0	0	–
Fremdwährungsprodukte	(4) ¹	(21) ²	–
Total	(4)	(21)	–

Entspricht den Gewinnen/(Verlusten) auf dem wirksamen Anteil.

¹ In Sonstiger Ertrag enthalten. ² Hauptsächlich in aufgegebenen Geschäftsbereichen enthalten.

Die Gruppe klassiert alle nicht im Zusammenhang mit Absicherungen verbuchten Derivate als Handelsgeschäfte. Anstelle einer separaten Offenlegung der Gewinne und Verluste aus diesen derivativen Instrumenten nach Kontraktarten hat die Gruppe die im Rahmen von US GAAP zulässigen alternativen Offenlegungen gewählt. Die alternativen Offenlegungen finden sich in *Anhang 8 – Handelserfolg*.

Risiken aus Verpflichtungskrediten (Contingent Credit Risk)

Bestimmte derivative Finanzinstrumente der Gruppe sind mit Klauseln versehen, die die Gruppe zur Einhaltung eines bestimmten Kreditratings der wichtigsten Ratingagenturen verpflichten. Wenn die Ratings unter die vertraglich festgelegten Benotungen fallen, können die Vertragsparteien die Stellung zusätzlicher Sicherheiten für die betreffenden Derivate verlangen, falls Letztere einer Nettoverbindlichkeit entsprechen. Bestimmte Derivatkontrakte sehen auch die Kündigung des betreffenden Kontrakts vor. Zumeist können solche Kündigungen bei einer Herabstufung der Gruppe beziehungsweise ihrer Gegenpartei zum bestehenden Marktwert des Derivats erfolgen.

Die folgende Tabelle zeigt die aktuelle Nettoposition der Gruppe aus kreditrisikobezogenen Eventualverpflichtungen im Zusammenhang mit Derivatkontrakten mit bilateralen Gegenparteien und Special Purpose Entities (Zweckgesellschaften, SPEs) einschliesslich der Sicherungsvereinbarungen, der gestellten Sicherheiten und der zusätzlich erforderlichen Sicherheiten bei Ratingherabstufungen um eine beziehungsweise zwei Stufen. Die Tabelle umfasst auch Derivatkontrakte mit kreditrisikobezogenen Eventualverbindlichkeiten ohne Sicherungsvereinbarungen, die vorzeitige Kündigungsklauseln enthalten. Die aktuelle Nettoposition bei Derivaten mit bilateralen Gegenparteien und Verträgen mit Klauseln zur vorzeitigen Kündigung entspricht dem gesamten Fair Value der Derivate, die in einer Nettoverbindlichkeitsposition waren. Bei SPEs kann das Nettorisiko je Kontrakt andere Beträge als den negativen Wiederbeschaffungswert von Derivaten mit kreditrisikobezogenen Merkmalen oder Zusatzbeträge zu letzteren enthalten.

Risiken aus Verpflichtungskrediten (Contingent Credit Risk)

Ende	Bilaterale Gegenparteien	Spezial- zweck- gesell- schaften	Vorzeitige Kündigungen	Total
2010 (in Mia. CHF)				
Aktuelle Nettorisikoposition	14.6	2.1	0.8	17.5
Hinterlegte Sicherheiten	13.0	2.0	–	15.0
Zusätzlich benötigte Sicherheiten bei einer Herabstufung um eine Ratingstufe	0.2	1.8	0.1	2.1
Zusätzlich benötigte Sicherheiten bei einer Herabstufung um zwei Ratingstufen	0.4	3.2	0.4	4.0
2009 (in Mia. CHF)				
Aktuelle Nettorisikoposition	10.5	3.3	1.6	15.4
Hinterlegte Sicherheiten	9.0	3.4	–	12.4
Zusätzlich benötigte Sicherheiten bei einer Herabstufung um eine Ratingstufe	0.2	2.4	0.7	3.3
Zusätzlich benötigte Sicherheiten bei einer Herabstufung um zwei Ratingstufen	0.5	4.4	1.0	5.9

Kreditderivate

Kreditderivate sind vertragliche Vereinbarungen, bei denen der Käufer in der Regel eine Prämie bezahlt und im Gegenzug vom Verkäufer eine Zahlung erhält, sofern ein Kreditereignis bei der zugrunde liegenden Referenzgesellschaft oder dem Referenzvermögenswert eintritt. Die meisten Kreditderivate werden privat abgeschlossen. Es handelt sich um OTC-Kontrakte mit zahlreichen Erfüllungs- und Zahlungsbedingungen; die meisten sind so strukturiert, dass sie das Auftreten eines identifizierbaren Kreditereignisses wie beispielsweise Konkurs, Insolvenz, Zwangsverwaltung, wesentliche nachteilige Umschuldung oder Nichteinhalten von fälligen Verpflichtungen spezifizieren.

Die Gruppe geht im Rahmen ihrer ordentlichen Geschäftstätigkeit Kreditderivatkontrakte ein, indem sie Kreditsicherungen kauft und verkauft, um Kundentransaktionen zu ermöglichen, und als Market-Maker auftritt. Dies umfasst das Bereitstellen von strukturierten Produkten für ihre Kunden zur Absicherung ihrer Kreditrisiken. Die Referenzinstrumente dieser strukturierten Kreditprodukte sind entweder Basiswerte mit Investment-Grade-Rating oder hochverzinsliche Basiswerte; sie können Unternehmens- oder Staatsanleihen, ABS und Ausleihungen umfassen. Diese Instrumente können sich auf einzelne Referenzinstrumente (Single-named Instruments) beziehen oder in Form von kombinierten Portfolios mehrere Referenzinstrumente (Multi-named Instruments) haben. Die Gruppe kauft Kreditsicherungen, um verschiedene Formen von Kreditrisikopositionen wirtschaftlich abzusichern, beispielsweise Kreditportfolios und andere Cash-Positionen. Zudem geht die Gruppe Eigenhandelspositionen in Form von gekauften oder verkauften Kreditsicherungen ein.

Die Kreditderivatgeschäfte, die von der Gruppe am häufigsten ausgeführt werden, sind CDS und Credit Swaptions. CDSs sind vertragliche Vereinbarungen, bei denen der Käufer des Swap im Voraus und/oder regelmässig eine Prämie bezahlt und im Gegenzug vom Verkäufer des Swap im Falle eines Kreditereignisses der zugrunde liegenden Referenzgesellschaft oder -vermögenswerte eine Zahlung erhält. Credit Swaptions sind Optionen mit einer festgelegten Laufzeit, die es dem Käufer gegen die Zahlung einer einmaligen Prämie erlauben, im Rahmen eines CDS Sicherungen zu einem bestimmten Kreditereignis zu kaufen oder zu verkaufen.

Um ihre Kreditrisiken zu reduzieren, geht die Gruppe zudem rechtlich durchsetzbare Netting-Vereinbarungen mit ihren Derivat-Gegenparteien ein. Die Sicherheiten für derartige Derivatkontrakte werden üblicherweise auf Nettobasis je Gegenpartei gestellt und können den einzelnen Derivatkontrakt nicht zugewiesen werden.

Verkaufte Kreditsicherungen

Verkaufte Kreditsicherungen entsprechen dem Maximalbetrag potenzieller zukünftiger Zahlungen auf Basis des Nominalwerts der Derivate, die die Gruppe im Falle von Kreditereignissen leisten müsste. Nach Ansicht der Gruppe ist dieser Maximalbetrag nicht repräsentativ für das effektive Verlustrisiko, wie historische Daten belegen. Der betreffende Betrag wird nicht um die Anrechte der Gruppe auf die Basiswerte und diesbezüglichen Cashflows gekürzt. Die meisten Kreditderivatkontrakte sehen vor, dass die Gruppe bei Eintreten eines Kreditereignisses (oder des Auslösers für die Erfüllung) im Allgemeinen die Differenz zwischen der verkauften Kreditsicherung und dem Regress auf den Wert der Basiswerte zu zahlen hat. Der Maximalbetrag potenzieller zukünftiger Zahlun-

gen wird nicht um eventuelle, an eine bestimmte Gegenpartei entrichtete Bardeckungen gekürzt, da diese Zahlungen nach Verrechnung aller Derivatpositionen einschliesslich Kreditderivaten mit der betreffenden Gegenpartei im Rahmen einer entsprechenden Master-Netting-Vereinbarung berechnet würden. Dieses Verrechnungsverfahren schliesst die Zuweisung von Sicherheiten an eine spezifische Kategorie von Kreditderivatpositionen aus.

Zur Darstellung der Qualität des Erfüllungsrisikos aus Kreditsicherungen, die verkauft wurden, arbeitet die Gruppe mit internen Ratings für jene Instrumente, welche in den Kontrakten als Referenzinstrumente bezeichnet werden. Interne Ratings werden von erfahrenen Kreditanalysten vergeben und basieren auf fachmännischem Ermessen unter Berücksichtigung der Analyse und Beurteilung von sowohl quantitativen als auch qualitativen Faktoren. Die spezifischen Faktoren, welche analysiert werden, und ihre relative Bedeutung hängen von der Art der Gegenpartei ab. Die Analyse legt Wert auf eine zukunftsorientierte Betrachtungsweise, die sich auf wirtschaftliche Trends und finanzielle Fundamentaldaten konzentriert und Bezugsgruppenanalysen (Peer-Analysen), Branchenvergleiche sowie andere quantitative Hilfsmittel verwendet. Externe Ratings und Marktinformationen werden im Analyseprozess ebenfalls verwendet, sofern sie verfügbar sind.

Gekaufte Kreditsicherungen

Gekaufte Kreditsicherungen entsprechen Instrumenten, bei denen das als Basiswert dienende Referenzinstrument identisch mit dem Referenzinstrument für verkaufte Kreditsicherungen ist. Der Maximalbetrag potenzieller zukünftiger Zahlungen für die einzelnen als Basiswert dienenden Referenzinstrumente kann über oder unter dem Nominalbetrag der verkauften Kreditsicherungen liegen.

Die Gruppe berücksichtigt auch die geschätzten Wiedereingänge, die sie bei einem Eintritt des entsprechenden Kreditereignisses erhalten würde. Diese umfassen den voraussichtlichen Wert des zugrunde liegenden Referenzvermögenswertes, der in den meisten Fällen an die Gruppe übertragen

würde, und die Auswirkungen gekaufter Sicherungen mit gleichem Referenzinstrument und Produkttyp.

Sonstige gekaufte Kreditsicherungen

Im Rahmen ihrer ordentlichen Geschäftstätigkeit kauft die Gruppe auch Kreditsicherungen, um das Risiko verkaufter Kreditsicherungen zu mindern. Diese gekauften Kreditsicherungen haben möglicherweise ein ähnliches, jedoch nicht das gleiche Referenzinstrument und verwenden ähnliche, jedoch nicht gleiche Produkte. Die sonstigen gekauften Kreditsicherungen basieren auf dem Nominalwert der Instrumente.

Die Gruppe kauft Kreditsicherungen von Banken und Broker-Dealern, anderen Finanzinstituten und sonstigen Gegenparteien.

Fair Value der verkauften Kreditsicherungen

Die Fair Value der verkauften Kreditsicherungen geben zudem Aufschluss über das Erfüllungsrisiko, wobei die negativen Fair Value steigen, wenn die Wahrscheinlichkeit steigt, dass im Rahmen des Derivatkontrakts eine Zahlung geleistet werden muss.

Die folgenden Tabellen umfassen nicht alle Kreditderivate; sie weichen vom Total der Kreditderivate in der Tabelle «Fair Value von derivativen Finanzinstrumenten» ab. Dies liegt daran, dass bestimmte Kreditderivatprodukte nicht im Geltungsbereich von US GAAP liegen. US GAAP definiert Kreditderivate als derivative Instrumente, (a) in denen einer oder mehrere Basiswerte in Bezug zum Kreditrisiko einer bestimmten Gesellschaft (oder Gruppe von Gesellschaften) oder zu einem Index, der auf dem Kreditrisiko einer Gruppe von Gesellschaften basiert, stehen und (b) den Verkäufer einem potenziellen Verlust aus vertraglich festgelegten kreditrisikobezogenen Ereignissen aussetzt. ◻ Total-Return-Swaps (TRS) sind in der Tabelle nicht enthalten, da sie den Verkäufer keinem potenziellen Verlust aus vertraglich festgelegten kreditbezogenen Ereignissen aussetzen. TRS bieten nur Schutz gegen einen Wertverlust der betreffenden Aktiven und nicht gegen zusätzliche Verluste aufgrund spezifischer Kreditereignisse.

Verkaufte/gekaufte Kreditsicherungen

					2010
Ende	Verkaufte Kreditsi- cherungen	Gekaufte Kreditsi- cherungen ¹	Gekaufte/ (Verkaufte) Kreditsi- cherungen, netto	Sonstige gekauft Kreditsi- cherungen	Fair Value der ver- kauften Kreditsi- cherungen
Instrumente auf einzelne Unternehmen (in Mio. CHF)					
Investment Grade ²	(467 460)	450 139	(17 321)	49 008	975
Nicht Investment Grade	(195 340)	169 173	(26 167)	17 161	(2 208)
Total Instrumente auf einzelne Unternehmen	(662 800)	619 312	(43 488)	66 169	(1 233)
davon mit Staatsgarantie	(115 191)	113 546	(1 645)	10 305	(2 390)
davon ohne Staatsgarantie	(547 609)	505 766	(41 843)	55 864	1 157
Instrumente auf mehrere Unternehmen (in Mio. CHF)					
Investment Grade ²	(238 372)	215 052	(23 320)	14 480	(4 765)
Nicht Investment Grade	(60 283)	55 884	(4 399)	16 112	(1 088)
Total Instrumente auf mehrere Unternehmen	(298 655)	270 936	(27 719)	30 592	(5 853)
davon mit Staatsgarantie	(15 425)	14 589	(836)	643	(636)
davon ohne Staatsgarantie	(283 230)	256 347	(26 883)	29 949	(5 217)

¹ Entspricht den gekauften Kreditsicherungen mit identischen Basiswerten und den Wiedereingängen. ² Basierend auf internen Ratings BBB und höher.

Verkaufte Kreditsicherungen

					2009
Ende	Verkaufte Kreditsi- cherungen	Fair Value der ver- kauften Kreditsi- cherungen	Wieder- einträge		
Instrumente auf einzelne Unternehmen (in Mio. CHF)					
Investment Grade ¹	(608 416)	8 709	598 908		
Nicht Investment Grade	(222 402)	(12 790)	215 675		
Total Instrumente auf einzelne Unternehmen	(830 818)	(4 081)	814 583		
davon mit Staatsgarantie	(128 760)	(782)	128 141		
davon ohne Staatsgarantie	(702 058)	(3 299)	686 442		
Instrumente auf mehrere Unternehmen (in Mio. CHF)					
Investment Grade ¹	(291 880)	(9 271)	285 683		
Nicht Investment Grade	(58 579)	494	56 144		
Total Instrumente auf mehrere Unternehmen	(350 459)	(8 777)	341 827		
davon mit Staatsgarantie	(347)	(58)	111		
davon ohne Staatsgarantie	(350 112)	(8 719)	341 716		

¹ Basierend auf internen Ratings BBB und höher.

Die Unterteilung der zukünftigen Zahlungen nach Laufzeit und zugrunde liegendem Risiko gibt Aufschluss über den aktuellen Stand des Erfüllungspotenzials im Rahmen des Derivatkontrakts.

Verfall der verkauften Kreditsicherungen

Ende	Fällig in we- niger als 1 Jahr	Fällig zwischen 1 und 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total
2010 (in Mio. CHF)				
Instrumente auf einzelne Unternehmen	90 718	468 223	103 859	662 800
Instrumente auf mehrere Unternehmen	27 257	227 007	44 391	298 655
Total	117 975	695 230	148 250	961 455
2009 (in Mio. CHF)				
Instrumente auf einzelne Unternehmen	100 387	592 575	137 856	830 818
Instrumente auf mehrere Unternehmen	31 154	256 008	63 297	350 459
Total	131 541	848 583	201 153	1 181 277

31 Garantien und Verpflichtungen

Garantien

Im normalen Geschäftsverlauf werden Garantien abgegeben, welche die Credit Suisse unter Umständen verpflichten, Zahlungen an Dritte zu leisten, falls die Gegenpartei bei einem Kreditvertrag oder einer anderen vertraglichen Verpflichtung

ihrer Zahlungspflicht nicht nachkommt. Der in der Tabelle aufgeführte Bruttobetrag entspricht dem aufgrund der Garantien maximal möglichen Zahlungsbetrag. Der Buchwert entspricht unserer aktuell besten Schätzung der Zahlungen, die aufgrund bestehender Garantievereinbarungen erforderlich sein werden.

Garantien

Ende	Fällig in we- niger als 1 Jahr	Fällig zwischen 1 und 3 Jahren	Fällig zwischen 3 und 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total Brutto- betrag	Total Netto- betrag ¹	Buch- wert	Erhaltene Sicher- heiten
2010 (in Mio. CHF)								
Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente	3 413	1 525	1 033	1 437	7 408	6 922	512	4 357
Gewährleistungsgarantien und ähnliche Instrumente	8 076	2 157	1 213	660	12 106	10 840	100	4 317
Schadenersatzverpflichtungen aus Wertschriftenleihen	18 254	0	0	0	18 254	18 254	0	18 254
Derivate ²	35 804	19 292	6 486	4 061	65 643	65 643	2 246	– ³
Sonstige Garantieverpflichtungen	4 349	544	278	287	5 458	5 387	8	2 622
Total Garantien	69 896	23 518	9 010	6 445	108 869	107 046	2 866	29 550
2009 (in Mio. CHF)								
Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente	3 290	1 589	1 533	1 655	8 067	7 309	543	4 521
Gewährleistungsgarantien und ähnliche Instrumente	6 342	4 004	1 008	806	12 160	10 707	96	3 995
Schadenersatzverpflichtungen aus Wertschriftenleihen	22 644	0	0	0	22 644	22 644	0	22 644
Derivate ²	29 168	25 535	13 277	12 615	80 595	80 595	2 455	– ³
Sonstige Garantieverpflichtungen	3 836	564	200	275	4 875	4 807	10	2 181
Total Garantien	65 280	31 692	16 018	15 351	128 341	126 062	3 104	33 341

¹ Der Nettobetrag errechnet sich aus dem Bruttobetrag abzüglich allfälliger Beteiligungen. ² Nicht enthalten sind Derivatkontrakte mit bestimmten aktiven Handels- und Investmentbanken und bestimmten sonstigen Gegenparteien, da solche Kontrakte bar abgewickelt werden können und die Gruppe keinen Anhaltspunkt dafür hatte, dass die Gegenparteien bei Vertragsabschluss die Basisinstrumente hielt. Im Fall von bestimmten Handelsbanken wurden die Vergleichsperioden an die aktuelle Darstellung angepasst. ³ Sicherheiten für als Garantien verbuchte Derivate werden als unbedeutend erachtet.

Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente

Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente sind Verträge, welche die Gruppe zu Zahlungen verpflichten, sollte eine Drittpartei im Rahmen einer spezifischen bestehenden Kreditverpflichtung ihren entsprechenden Pflichten nicht nachkommen. Der Nettogesamtbetrag schliesst folgende Produkte ein: Standby-Akkreditive, Garantien für Geschäfts- und Wohnbauhypotheken und andere Garantien im Zusammenhang mit Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (Variable Interest Entities, VIEs).

Durch Standby-Akkreditive verpflichtet sich die Gruppe im Rahmen des Firmenkreditgeschäfts und anderer Aktivitäten mit Firmenkunden, bei welchen die Gruppe Garantien in Form von Standby-Akkreditiven an Gegenparteien gewährt, die eine Zahlungsverpflichtung an Dritte darstellen, sollten die Gegen-

parteien ihre Zahlungsverpflichtungen aus einem Kreditvertrag oder einer anderen vertraglichen Verpflichtung nicht erfüllen.

Garantien für Geschäfts- und Wohnbauhypotheken werden im Rahmen des US-Hypothekengeschäfts der Gruppe eingegangen. Dabei verkauft die Gruppe gewisse Geschäfts- und Wohnbauhypotheken an die Federal National Mortgage Association (FNMA) und verpflichtet sich dabei, einen prozentualen Anteil an den Verlusten zu tragen, falls die Kreditnehmer ihrem Schuldendienst nicht nachkommen. Zudem gewährt die Gruppe Garantien zur Entschädigung der FNMA für Verluste aus bestimmten Krediten, die den von der FNMA begebenen hypothekenbesicherten Wertpapieren zugrunde liegen. Der Garantiefall tritt ein, falls Kreditnehmer ihrem Schuldendienst auf den zugrunde liegenden Hypotheken nicht nachkommen.

Die Gruppe gewährt VIEs und anderen Gegenparteien auch Garantien, bei welchen sie sich im Falle des Eintretens

gewisser Ereignisse, wie beispielsweise Rückstufungen im Rating und/oder substanzieller Abnahmen des Fair Value solcher Vermögenswerte, zum Kauf von Vermögenswerten dieser Garantiennehmer verpflichtet.

Gewährleistungsgarantien und ähnliche Instrumente

Gewährleistungsgarantien und ähnliche Instrumente sind Vereinbarungen, die Zahlungen bedingen, wenn gewisse leistungsabhängige Ziele oder Verpflichtungen nicht erfüllt werden. Solche vertraglichen Bedingungen können die Pflicht eines Kunden zur Lieferung bestimmter Produkte und Dienstleistungen oder die Leistungserbringung im Rahmen eines Bauvertrags beinhalten. Leistungsabhängige Garantien werden häufig in der Projektfinanzierung eingesetzt. Der Nettogesamtbetrag setzt sich aus Garantien für Private-Equity-Fonds und Garantien im Zusammenhang mit Verbriefungsaktivitäten von Wohnbauhypotheken zusammen.

Bei Garantien für Private-Equity-Fonds hat die Gruppe Anlegern in von einer Tochtergesellschaft errichteten Private-Equity-Fonds Garantien gewährt, allfällige Rückforderungsansprüche von Gewinnbeteiligungen gegenüber gewissen General Partners, die an diese General Partners ausgeschüttet wurden (Carried Interest), zu begleichen, falls die Performance der verbleibenden Anlagen abnimmt. Zur Begrenzung des Risikos hält die Gruppe in der Regel einen Anteil der auszuschüttenden Gewinnbeteiligungen zurück, um allfällige Rückforderungsverpflichtungen zu decken. Weiter ist die Gruppe im Rahmen bestimmter vertraglicher Vereinbarungen zu Barzahlungen an gewisse Anleger in bestimmten Private-Equity-Fonds verpflichtet, falls festgelegte Performance-Grenzwerte nicht erreicht werden.

In Verbindung mit ihren Aktivitäten bei der Verbriefung von US-Wohnbauhypotheken übernimmt die Gruppe zudem in bestimmten Fällen die Gewährleistung, dass der Kreditadministrator die Abwicklung des Zahlungsverkehrs und die Überweisung allfälliger Aufschläge bei vorzeitiger Tilgung an den Securitization Trust durchführt. Die Gruppe wird gemäss diesen Garantien zahlungspflichtig, falls der Kreditadministrator diese Aufschläge nicht überweist.

Schadenersatzverpflichtungen bei Wertschriftenleihen

Der Netto-Gesamtbetrag für Schadenersatzverpflichtungen bei Wertschriftenleihen enthält Vereinbarungen, in welchen die Gruppe die Entschädigung allfälliger Verluste an Kunden, die Wertschriften ausleihen, zusicherte, falls Schuldner die im Rahmen des Wertpapierleihvertrags geborgten Titel nicht zurückgeben und die hinterlegten Sicherheiten den Marktwert der geborgten Wertpapiere nicht decken. Wie in der Tabelle zu Garantien aufgezeigt, war die Gruppe hinsichtlich Schadenersatzverpflichtungen aus Wertpapierleihen vollständig besichert.

Derivate

Derivate werden im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit ausgegeben, hauptsächlich in Form von geschriebenen Put-Optionen. Nach US GAAP ist kein Ausweis von Derivatkontrakten erforderlich, wenn diese bar beglichen werden können und die Gruppe keinen Hinweis darauf hat, dass die Gegenparteien die Basisinstrumente bei Vertragsabschluss mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit hielten. Die Gruppe ist zum Schluss gekommen, dass bestimmte Handels- und Investmentbanken sowie bestimmte andere Gegenparteien diese Bedingungen erfüllen. Aus diesem Grund weist die Gruppe die entsprechenden Kontrakte nicht als Garantien aus.

Die Gruppe verfolgt diverse Absicherungsstrategien, um ihr Risiko aus diesen Derivaten zu bewirtschaften und zu reduzieren. Bei einigen Kontrakten, wie geschriebene Zinssatz-Caps (Interest Rate Caps) oder Devisenoptionen, lässt sich die maximal mögliche Auszahlung nicht bestimmen, da Zinssätze oder Devisenkurse theoretisch ohne Limite ansteigen könnten. Für diese Kontrakte wurde das Kontraktvolumen in der oben stehenden Tabelle offengelegt, um einen Anhaltspunkt zum zugrunde liegenden Risiko zu geben. Zudem erfasst die Gruppe alle Derivate zum Fair Value in der konsolidierten Bilanz und hat bei der Ermittlung dieser Fair Values die leistungsauslösenden Ereignisse und die Zahlungswahrscheinlichkeiten mit einbezogen. Die Wahrscheinlichkeit, dass geschriebene Put-Optionen, welche für die Gegenpartei im Geld liegen (in-the-money), ausgeübt werden, liegt bei mehr als 50%. Dieses Risiko beschränkte sich für die Gruppe auf den Fair Value, der in der Tabelle wiedergegeben wurde.

Sonstige Garantieverpflichtungen

Sonstige Garantieverpflichtungen beinhalten Bankakzepte, Restwertgarantien, Einlagenversicherung, bedingte Entgelte bei Unternehmenszusammenschlüssen, den garantierten Mindestwert einer Anlage in Anlage- oder Private-Equity-Fonds und alle sonstigen Garantien, die nicht einer der oben genannten Kategorien zuzuordnen sind.

Banken in der Schweiz und in gewissen anderen europäischen Ländern, welche Kundeneinlagen entgegennehmen, sind verpflichtet, im Falle spezifischer Einschränkungen oder Zwangsliquidation einer solchen Bank die Auszahlung privilegierter Einlagen sicherzustellen. Tritt ein solches Auszahlungsereignis ein, ausgelöst durch eine von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) auferlegte spezifische Geschäftsrestriktion oder aufgrund der Zwangsliquidation einer anderen Bank mit Kundeneinlagen, wird der Beitrag der Gruppe auf Basis ihres Anteils privilegierter Einlagen im Verhältnis zur Gesamtheit privilegierter Einlagen berechnet. Diese Garantien für Einlagensicherungen wurden unter Sonstige Garantieverpflichtungen aufgeführt.

Eventualverbindlichkeiten aus Zusicherungen und Gewährleistungen auf Hypothekarforderungen

In Verbindung mit dem Verkauf von Wohnbauhypotheken durch das Investment Banking hat die Gruppe bestimmte Zusicherungen und Gewährleistungen in Bezug auf die verkauften Darlehen abgegeben. Die Gruppe hat diese Zusicherungen und Gewährleistungen in Bezug auf Verkäufe von Darlehen an folgende Käufer abgegeben: die vom Staat gesponserten Unternehmen Fannie Mae und Freddie Mac (GSEs), institutionelle Investoren, hauptsächlich Banken, sowie Non-Agency-beziehungsweise Private-Label-Verbriefungen. Bei den verkauften Darlehen handelt es sich hauptsächlich um Darlehen, die die Gruppe von anderen Parteien gekauft hat. Der Umfang der Zusicherungen und Gewährleistungen hängt, soweit solche abgegeben wurden, von der Transaktion ab, kann aber Folgendes beinhalten: Eigentum an den Hypothekardarlehen und rechtmässige Befugnis, die Darlehen zu verkaufen; Belehnungsquoten und andere Eigenschaften der Liegenschaft, des Kreditnehmers und des Darlehens; Gültigkeit der Pfandrechte, mit denen die Darlehen besichert sind, keine Steuerrückstände oder damit verbundene Pfandrechte; Konformität mit den Richtlinien für die Prüfung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Kreditnehmern und Vollständigkeit der Dokumentation sowie Kreditvergabe im Einklang mit den bestehenden Gesetzen. Wenn festgestellt wird, dass zugesicherte und gewährleistete Eigenschaften nicht zutreffend waren, kann die Gruppe dazu verpflichtet sein, die entsprechenden Darlehen zurückzukaufen oder die Anleger für erlittene Verluste zu entschädigen. Ob der Gruppe im Zusammenhang mit Rückkäufen und Entschädigungen ein Verlust entsteht, hängt von folgenden Faktoren ab: dem Umfang der erhobenen Ansprüche, der Gültigkeit solcher Ansprüche (einschliesslich der Wahrscheinlichkeit und der Fähigkeit zur Durchsetzung der Ansprüche); ob die Gruppe erfolgreich Forderungen gegen Parteien stellen kann, die Darlehen an die Gruppe verkauft und dabei der Gruppe gegenüber Zusicherungen und Gewährleistungen abgegeben haben; der Lage am Immobilienmarkt für Wohnbauten, einschliesslich der Zahl der Kreditausfälle, und davon, ob die Verpflichtungen aus den verbrieften Instrumenten durch Dritte garantiert oder versichert waren.

Die Gruppe verkaufte zwischen dem 1. Januar 2004 und dem 31. Dezember 2010 Wohnbauhypothekarkredite von rund USD 8,2 Mia. an GSEs. Per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 31. Dezember 2009 wies die Gruppe USD 39 Mio. an ausstehenden GSE-Rückkaufsforderungen auf.

Die Gruppe verkaufte zwischen dem 1. Januar 2004 und dem 31. Dezember 2010 Wohnbauhypothekarkredite von rund

USD 21,7 Mia. an private Anleger, in erster Linie an Banken. Per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 31. Dezember 2009 verfügte die Gruppe über USD 434 Mio. beziehungsweise USD 254 Mio. an ausstehenden Rückkaufsforderungen in Bezug auf Verkäufe von Wohnbauhypothekarkrediten an private Investoren.

Die Gruppe verkaufte zwischen dem 1. Januar 2004 und dem 31. Dezember 2010 Wohnbauhypothekarkredite von rund USD 128,5 Mia. im Zusammenhang mit Verbriefungen ausserhalb der öffentlich-rechtlichen Agenturen (Non-Agency). Am 31. Dezember 2010 standen noch USD 36,0 Mia. an derartigen Wohnbauhypothekarkrediten aus. Die Differenz zwischen dem Gesamtbetrag der verkauften Wohnbauhypothekarkredite im Zusammenhang mit Verbriefungen und dem per 31. Dezember 2010 ausstehenden Betrag geht auf Zahlungen der Schuldner in Höhe von USD 79,1 Mia. und Verluste in Höhe von USD 13,4 Mia. durch Schuldnerausfälle zurück. Per 31. Dezember 2010 wies die Gruppe keine ausstehenden Rückkaufsforderungen im Zusammenhang mit Verbriefungen ausserhalb der öffentlich-rechtlichen Agenturen auf. Die Zusicherungen und Garantien sind bei derartigen Verbriefungen weniger umfangreich als bei Verbriefungen im Zusammenhang mit GSEs, so dass sich der Nachweis von Rückkaufsforderungen aufgrund von Kausalitäten und Ansprüchen im Zusammenhang mit Verstössen gegen Zusicherungen und Garantien bei Verbriefungen ausserhalb öffentlich-rechtlicher Agenturen gegebenenfalls schwieriger gestaltet. Die Gruppe ist an Rechtsfällen im Zusammenhang mit ihren Verbriefungen ausserhalb öffentlich-rechtlicher Agenturen beteiligt.

In den beiden Jahren bis zum 31. Dezember 2010 beziehungsweise bis zum 31. Dezember 2009 wies die Gruppe Verluste von je USD 24 Mio. aus, die in erster Linie aus Forderungen von GSEs stammen. Per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 31. Dezember 2009 hatte die Gruppe Rückstellungen von USD 29 Mio. beziehungsweise USD 33 Mio. vorgenommen, die sich grösstenteils auf Forderungen von GSEs beziehen.

Aufgrund der zahlreichen Ausfälle bei Wohnbauhypotheken, einschliesslich der durch die Gruppe verkauften oder verbrieften Hypothekarkredite, fallen diese Forderungen in Zukunft möglicherweise höher aus.

Eventualverbindlichkeiten im Zusammenhang mit Veräusserungen und sonstige Schadlosklauseln

Die Gruppe hat gewisse Garantien, für welche sich die maximalen Eventualverbindlichkeiten nicht quantifizieren lassen. Solche Garantien sind in der oben stehenden Tabelle nicht enthalten und werden nachfolgend erläutert.

Eventualverbindlichkeiten im Zusammenhang mit Veräusserungen

Im Zusammenhang mit dem Verkauf bestimmter Aktiven oder Geschäftsbereiche gewährt die Gruppe dem Käufer manchmal bestimmte Schadlosklauseln. Diese Schadlosklauseln variieren je nach Gegenpartei bezüglich Umfang und Dauer und hängen von der Art der verkauften Aktiven oder Geschäftsbereiche ab. Diese sind dazu konzipiert, das potenzielle Risiko aus bestimmten nicht quantifizierbaren und nicht erkennbaren Verlustmöglichkeiten, wie beispielsweise Rechtsstreitigkeiten, Steuern und geistigem Eigentum, vom Käufer auf den Verkäufer zu übertragen. Die Gruppe überwacht solche vertraglichen Vereinbarungen genau, um sicherzustellen, dass die Rückstellungen für Schadlosklauseln in der konsolidierten Jahresrechnung der Gruppe angemessen sind.

Sonstige Schadlosklauseln

Die Gruppe gewährt gewissen Gegenparteien im Rahmen ihrer normalen Geschäftsaktivitäten Schadlosklauseln, bei welchen es nicht möglich ist, den Maximalbetrag, zu dessen Zahlung sie verpflichtet werden könnte, zu schätzen. Als normales Element im Rahmen von Emissionen eigener Wertschriften verpflichtet sich die Gruppe üblicherweise, die Inhaber solcher Papiere zu entschädigen, wenn aufgrund von Änderungen der anwendbaren Steuergesetze oder ihrer Auslegung zusätzliche

Verrechnungssteuerbelastungen verursacht oder Steuern erhoben werden. Wertschriften, bei welchen solche zusätzlichen Zahlungen vorgesehen sind, verfügen normalerweise auch über eine entsprechende Rückzahlungs- oder Kündigungsklausel, wenn die zusätzlichen Zahlungen durch Änderungen von Gesetzen oder deren Auslegung verursacht werden, bei welchen der Emittent keine angemessenen Massnahmen zur Vermeidung der zusätzlichen Zahlungen ergreifen kann. Da solche möglichen Verpflichtungen von zukünftigen Änderungen der Steuergesetzgebung abhängen, kann die Gruppe eine allfällige Verbindlichkeit aus solchen Änderungen zum jetzigen Zeitpunkt nicht vernünftig schätzen. Angesichts der üblicherweise bestehenden Kündigungsklausel erwartet die Gruppe nicht, dass allfällig mögliche Verbindlichkeiten aufgrund von Steueraufrechnungen wesentlich sein werden.

Die Gruppe ist Mitglied zahlreicher Börsen und Clearinghäuser, was aufgrund ihrer Mitgliedschaftsvereinbarungen bei Ausfall eines anderen Mitglieds Leistungen erforderlich machen könnte. Die Gruppe hat festgestellt, dass es nicht möglich ist, den Maximalbetrag dieser Verpflichtungen zu schätzen. Die Gruppe glaubt aber, dass die Wahrscheinlichkeit, aufgrund dieser Vereinbarungen effektiv Zahlungen vornehmen zu müssen, gering ist.

Leasingverpflichtungen

Leasingverpflichtungen (in Mio. CHF)

2011	583
2012	503
2013	447
2014	388
2015	335
Später	2 234
Künftige Verpflichtungen aus Operating Leasing	4 490
Abzüglich minimaler Mieten aus nicht kündbaren Untermietverträgen	400
Total Mindestverpflichtungen aus Operating Leasing, netto	4 090

Mietaufwand für Operating Leasing

	2010	2009	2008
Mietaufwand aus Operating Leasing (in Mio. CHF)			
Minimaler Mietaufwand	625	599	475
Ertrag aus Untermiete	(123)	(125)	(119)
Total Mietaufwand aus Operating Leasing, netto	502	474	356

Sonstige Verpflichtungen

Ende	Fällig in we- niger als 1 Jahr	Fällig zwischen 1 und 3 Jahren	Fällig zwischen 3 und 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total Brutto- betrag	Total Netto- betrag ¹	Erhaltene Sicher- heiten
2010 (in Mio. CHF)							
Unwiderrufliche Verpflichtungen aus Dokumentarakkreditiven	4 500	10	41	0	4 551	4 162	1 883
Kreditverpflichtungen	153 759	35 459	12 234	8 101	209 553	202 999	142 425
Reverse-Repo-Geschäfte auf Termin	51 968	0	0	0	51 968	51 968	51 968
Sonstige Verpflichtungen	1 375	833	1 095	557	3 860	3 860	55
Total sonstige Verpflichtungen	211 602	36 302	13 370	8 658	269 932	262 989	196 331
2009 (in Mio. CHF)							
Unwiderrufliche Verpflichtungen aus Dokumentarakkreditiven	4 543	15	25	0	4 583	4 183	2 037
Kreditverpflichtungen	175 656	33 888	10 064	8 876	228 484	222 128	159 349
Reverse-Repo-Geschäfte auf Termin	43 481	0	0	0	43 481	43 481	43 481
Sonstige Verpflichtungen	6 377	1 529	757	302	8 965	8 965	6
Total sonstige Verpflichtungen	230 057	35 432	10 846	9 178	285 513	278 757	204 873

¹ Der Nettobetrag errechnet sich aus dem Bruttobetrag abzüglich allfälliger Beteiligungen.

Unwiderrufliche Zusagen aus Dokumentarakkreditiven

Unwiderrufliche Zusagen aus Dokumentarakkreditiven beinhalten Risiken aus dem Handelsfinanzierungsgeschäft im Zusammenhang mit Akkreditiven, unter welchen sich die Gruppe gegenüber einem Exporteur bei Vorlage von Fracht- und anderen Dokumenten zur Leistung von Zahlungen verpflichtet.

Kreditverpflichtungen

Kreditverpflichtungen sind nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Zusagen, die in unserem alleinigen Ermessen mit Mitteilung an den Kunden widerrufen werden können. Ein kleiner Teil der gesamten Kreditverpflichtungen bezieht sich auf das Leveraged-Finance-Geschäft. Zusagen zur Schaffung von Hypothekarkrediten, welche zum Verkauf gehalten werden, qualifizieren für Rechnungslegungszwecke als Derivate und sind in dieser Offenlegung nicht enthalten. Solche Ver-

pflichtungen werden in der konsolidierten Bilanz als Derivate ausgewiesen.

Forward-Reverse-Repo-Geschäfte

Forward-Reverse-Repo-Geschäfte sind Transaktionen, bei welchen der erste Austausch von Zahlungen aus Reverse-Repo-Geschäften an einem vereinbarten Datum in der Zukunft stattfindet.

Sonstige Verpflichtungen

Sonstige Verpflichtungen beinhalten Private-Equity-Verpflichtungen, feste Verpflichtungen aus dem Wertschriftenemissionsgeschäft, Verpflichtungen aus Akkreditiven mit aufgeschobener Zahlung und aus in Umlauf befindlichen Akzepten sowie Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen auf Aktien und anderen Beteiligungsinstrumenten.

32 Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten und Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (VIEs)

Die Gruppe schliesst im Rahmen ihrer normalen Geschäftstätigkeit Transaktionen mit Spezialzweckgesellschaften (Special Purpose Entities, SPEs) ab und macht von diesen Gebrauch. Eine SPE ist eine Einheit (Gesellschaft) in Form eines Trusts oder einer anderen rechtlichen Struktur, die ein bestimmtes begrenztes Bedürfnis der einrichtenden Gesellschaft erfüllen soll. Die SPE ist in der Regel so strukturiert, dass die Vermögenswerte gegenüber Kreditgebern oder anderen Einheiten, einschliesslich der Gruppe, isoliert sind. SPEs dienen der Gruppe und ihren Kunden in erster Linie der Verbriefung von finanziellen Vermögenswerten und der Schaffung von Anlageprodukten. Die Gruppe nutzt SPEs auch für andere von Kunden ausgehende Aktivitäten, etwa zur Ermöglichung von Finanzierungen, sowie für ihre eigenen steuerlichen oder regulatorischen Zwecke.

Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten

Verbriefungen

Der grösste Teil der von der Gruppe durchgeführten Verbriefungen erfolgt für Hypotheken und Hypotheken-bezogene Wertschriften. Die Transaktionen erfolgen hauptsächlich über SPEs. Bei einer typischen Verbriefung kauft die SPE Vermögenswerte, die durch die Erlöse der Ausgabe von Schuld- und Eigenkapitaltiteln, Zertifikaten, CP und sonstigen Schuldverschreibungen der SPEs finanziert werden. Diese Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden in der Bilanz der SPEs verbucht und erscheinen nicht in der konsolidierten Bilanz der Gruppe, ausser wenn die Gruppe die Vermögenswerte an die Gesellschaft verkauft hat und die Rechnungslegungsanforderungen für den Verkauf nicht erfüllt wurden oder die Gruppe die SPEs konsolidiert.

Die Gruppe erwirbt Geschäfts- und Wohnbauhypotheken zur Verbriefung und verkauft diese Hypothekendarlehen an SPEs. Diese SPEs emittieren Commercial Mortgage-backed Securities (CMBS), Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) und Asset-backed Securities (ABS), welche durch die an sie übertragenen Aktiven besichert sind und eine Rendite erzielen, die auf der Rendite der verbrieften Aktiven basiert, falls nicht von dritter Seite eine Garantie abgegeben wurde, welche die Bonität der betreffenden Vermögenswerte erhöht. Anleger in solchen hypothekarbesicherten Wertschriften oder ABS haben üblicherweise ein Rückgriffsrecht auf die Aktiven der SPEs. Die Anleger und die SPEs haben kein Rückgriffsrecht auf die Aktiven der Gruppe. Die Gruppe ist üblicherweise Emissionshaus und Market-Maker für diese Wertschriften.

Ausserdem führt die Gruppe Neuverbriefungen von bereits ausgegebenen RMBS durch. In der Regel werden Zertifikate aus einem bestehenden Verbriefungsvehikel in ein neu geschaffenes, gesondertes Verbriefungsvehikel verkauft. Diese Neuverbriefungen dienen häufig dazu, ein bestehendes Wertpapier neu zu verpacken, um dem Anleger eine Tranche mit höherem Rating zu bieten.

Die Gruppe erwirbt auch Ausleihungen und sonstige Schuldverpflichtungen von Kunden und verkauft diese direkt oder indirekt an SPEs, welche CDOs emittieren. Die Gruppe strukturiert die CDOs und ist Emissionshaus und gegebenenfalls Market-Maker für diese CDOs. CDOs sind durch die an das zugehörige CDO-Vehikel übertragenen Aktiven besichert; ihr Ertrag basiert auf dem Ertrag der betreffenden Aktiven. Anleger haben üblicherweise ausschliesslich ein Rückgriffsrecht auf die Sicherheiten der CDOs, jedoch kein Rückgriffsrecht auf die Aktiven der Gruppe.

Wenn die Gruppe Vermögenswerte auf eine SPE überträgt, muss sie beurteilen, ob diese Übertragung als Verkauf der Vermögenswerte zu bilanzieren ist. Übertragungen von Vermögenswerten erfüllen die Anforderungen für einen Verkauf möglicherweise nicht, wenn die Vermögenswerte nicht rechtlich von der Gruppe isoliert wurden und/oder wenn ein anhaltendes Engagement der Gruppe als faktische Kontrolle dieser Vermögenswerte gilt. Wenn die Übertragung nicht als Verkauf gilt, wird sie stattdessen als besicherte Kreditaufnahme verbucht, wobei die übertragenen Vermögenswerte als Sicherheit gelten.

Aufgrund neuer Richtlinien für die Rechnungslegung ab 1. Januar 2010 konnte die Gruppe bestimmte Übertragungen von Vermögenswerten und bestimmte Übertragungen von Teilen von Vermögenswerten, die der Definition von Beteiligungen nicht entsprechen, nicht länger als Verkäufe bilanzieren. Diese Änderung der Richtlinien hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf die Finanz- und Ertragslage oder die Cashflows der Gruppe.

Gewinne und Verluste aus Verbriefungstransaktionen hängen teilweise von den Buchwerten der übertragenen Hypotheken und CDOs ab und werden den verkauften Aktiven und dem allfällig einbehaltenen Begünstigungsanteil im Verhältnis der betreffenden Fair Values im Zeitpunkt des Verkaufs zugeordnet.

Die folgende Tabelle stellt Gewinne oder Verluste und die Erlöse aus den übertragenen Aktiven für Verbriefungen von finanziellen Vermögenswerten in den Jahren 2010, 2009 und 2008 dar, welche als Verkauf behandelt wurden, zusammen

mit den Geldflüssen zwischen der Gruppe und den für Verbriefungen verwendeten SPEs, bei welchen die Gruppe per Ende

2010, 2009 und 2008 weiterhin eingebunden war, unabhängig davon, wann die Verbriefung stattfand.

Verbriefungen

	2010	2009 ¹	2008 ¹
Gewinne und Geldflüsse (in Mio. CHF)			
CMBS			
Nettogewinn ²	13	0	32
Erlös aus Übertragung von Aktiven	523	144	1 137
Käufe von vormals übertragenen finanziellen Vermögenswerten oder diesen zugrunde liegenden Sicherheiten	0	0	(173)
Abwicklungs- und Verwaltungsgebühren	1	1	2
Geldzufluss aus Anteilen, die weiterhin gehalten werden	150	244	273
RMBS			
Nettogewinn ²	214	194	56
Erlös aus Übertragung von Aktiven	52 308	34 246	20 998
Käufe von vormals übertragenen finanziellen Vermögenswerten oder diesen zugrunde liegenden Sicherheiten	0	(46)	(3)
Abwicklungs- und Verwaltungsgebühren	6	6	4
Geldzufluss aus Anteilen, die weiterhin gehalten werden	488	329	231
ABS ³			
Nettogewinn ²	0	19	0
Erlös aus Übertragung von Aktiven	0	104	0
Käufe von vormals übertragenen finanziellen Vermögenswerten oder diesen zugrunde liegenden Sicherheiten	0	(18)	0
Geldzufluss aus Anteilen, die weiterhin gehalten werden	6	18	22
CDO			
Nettogewinn ²	69	107	63
Erlös aus Übertragung von Aktiven	2 952	2 374	1 612
Käufe von vormals übertragenen finanziellen Vermögenswerten oder diesen zugrunde liegenden Sicherheiten ⁴	(1 823)	(1 850)	0
Geldzufluss aus Anteilen, die weiterhin gehalten werden	157	13	44

¹ Beträge wurden zuvor separat als QSPEs und SPEs gezeigt. Die Änderung in der Darstellung war das Resultat neuer Vorschriften. ² Einschliesslich Erträgen aus Underwriting, abgegrenzter Abschlusskosten, Gewinnen oder Verlusten aus dem Verkauf von Sicherheiten an die SPEs sowie Gewinnen oder Verlusten aus dem Verkauf von neu ausgegebenen Wertschriften an Dritte, aber ohne Zinserfolg auf Aktiven vor Verbriefung. Die Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf der Sicherheiten entsprechen der Differenz zwischen dem Fair Value am Tag vor der Preisfestlegung der Verbriefung und dem Verkaufspreis der Ausleihungen. ³ Hauptsächlich Darlehen besichert durch Wohneigentum. ⁴ Stellt Market-Making-Aktivität dar sowie freiwillige Rückkäufe zum Fair Value, wo keine Rückkaufverpflichtungen bestanden.

Sonstige forderungsrechtbesicherte Finanzierungsaktivitäten

Die Gruppe verwendet SPEs auch für andere kundengetriebene Aktivitäten und für steuerliche oder regulatorische Zwecke der Gruppe. Zu diesen Aktivitäten zählen etwa diverse Leveraged-Finance-Strukturen, Neuverbriefungen und andere Strukturen.

Leveraged-Finance-Strukturen werden bei der Syndizierung bestimmter, von der Gruppe gehaltener Ausleihungen eingesetzt. In der Regel errichtet ein externer Sponsor eine SPE, die ihrerseits Ausleihungen der Gruppe erwirbt. Das aufgrund des von der Gruppe zur Verfügung gestellten Schuldtitels (Kreditfazilität) bestehende Rückgriffsrecht bezieht sich ausschliesslich auf die in der SPE gehaltenen Vermögenswerte.

Strukturen zur Neuverbriefung sind darauf ausgelegt, einem Kunden besicherte Engagements in bestimmten Cashflows oder Kreditrisiken zu ermöglichen. Zumeist emittiert die SPE Schuldtitel an den Kunden und schliesst einen Derivatkontrakt ab, der die gewünschten Engagements ermöglicht. Danach werden von der Gruppe Sicherheiten erworben.

Diese Kategorie umfasst zudem Strukturen im Zusammenhang mit Lebensversicherungen, Emerging-Markets-Strukturen zur Finanzierung, Beteiligung an Ausleihungen oder Generierung von Ausleihungen sowie weitere alternative Strukturen für Venture-Capital-artige Anlagen.

Die folgende Tabelle stellt die Gewinne oder Verluste aus den in den Jahren 2010 und 2009 und 2008 übertragenen finanziellen Vermögenswerten dar, welche als Verkäufe qualifizierten und keine Verbriefungen waren, zusammen mit den Geldflüssen zwischen der Gruppe und den SPEs, welche für

solche Übertragungen verwendet wurden und bei welchen die Gruppe per Ende Dezember 2010, Ende 2009 und Ende 2008 weiterhin eingebunden war. Der Übertragungszeitpunkt der Aktiven war dafür nicht von Bedeutung.

Sonstige forderungsrechtbesicherte Finanzierungsaktivitäten

	2010	2009	2008
Gewinne und Geldflüsse (in Mio. CHF)			
Nettogewinn ¹	16	12	22
Erlös aus Übertragung von Aktiven ²	1 424	3 494	6 063
Käufe von vormals übertragenen finanziellen Vermögenswerten oder diesen zugrunde liegenden Sicherheiten	(696)	(219)	0
Geldzufluss aus Anteilen, die weiterhin gehalten werden	1 376	1 422	1 315

¹ Einschliesslich Erträgen aus Underwriting, abgegrenzter Abschlusskosten, Gewinnen oder Verlusten aus dem Verkauf von Sicherheiten an SPEs sowie Gewinnen oder Verlusten aus dem Verkauf von neu ausgegebenen Wertschriften an Dritte, aber ohne Zinserfolg auf Aktiven vor sonstigen forderungsrechtbesicherten Finanzierungen. Die Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf der Sicherheiten entsprechen der Differenz zwischen dem Fair Value am Tag vor der Preisfestlegung der sonstigen forderungsrechtbesicherten Finanzierungen und dem Verkaufspreis der Ausleihungen. ² Hauptsächlich Darlehen besichert durch Wohneigentum.

Die Gruppe hat keine wesentlichen Verwaltungspflichten aus Verbriefungen oder sonstigen forderungsrechtbesicherten Finanzierungsaktivitäten.

Fortlaufende Einbindung bei übertragenen finanziellen Vermögenswerten

Die Gruppe kann bei finanziellen Vermögenswerten, die an eine SPE übertragen werden, weiterhin eingebunden sein, unabhängig davon, ob die betreffende Übertragung als Verkauf oder als besicherte Kreditaufnahme verbucht wurde. Eine solche Einbindung kann unterschiedlich ausgestaltet sein, unter anderem aber nicht abschliessend: Kreditadministrations-, Rückgriffrechts- und Garantievereinbarungen, Vereinbarungen zum Kauf oder zur Rückgabe von übertragenen Aktiven, derivative Instrumente, Verpfändungen von Sicherheiten und Begünstigungsanteilen (Beneficial Interests) gemäss Ausweis in der konsolidierten Bilanz der Gruppe. Die Begünstigungsanteile beinhalten das Anrecht auf sämtliche beziehungsweise einen Teil von bestimmten, bei der SPE eingegangenen Geldflüssen, wie etwa vor- und nachrangige Anteile an Zins-, Kapital- oder anderen Geldzuflüssen zur Weitergabe oder Weiterauszahlung, Prämien an Garantiegeber, Verbindlichkeiten aus Commercial Papers (CP) und Restwertbeteiligungen in Form von Schuldtiteln oder Aktien.

Die Risikoposition der Gruppe aus fortlaufender Einbindung bei übertragenen finanziellen Vermögenswerten beschränkt sich in der Regel auf die von der Gruppe gehaltenen

Begünstigungsanteile. Diese haben üblicherweise die Form von durch SPEs ausgegebenen vorrangigen, nachrangigen Instrumenten oder Restwert-Tranchen. Diese Instrumente werden von der Gruppe üblicherweise im Zusammenhang mit Emissions- oder Market-Making-Aktivitäten gehalten und in der konsolidierten Bilanz als Handelsbestände ausgewiesen. Veränderungen im Fair Value dieser Begünstigungsanteile werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst.

In der Regel können Anleger auf die Vermögenswerte der SPEs Rückgriff nehmen und profitieren häufig auch von anderen Kreditbesserungen, wie Konti mit Sicherheiten, oder von Liquiditätsfazilitäten, wie Kreditrahmen oder Liquiditäts-Put-Optionen im Rahmen einer Kaufvereinbarung über einen Vermögenswert. Die SPE kann auch Derivatkontrakte abschliessen, um die Rendite oder die Referenzwährung der Basiswerte an die Bedürfnisse der SPE-Anleger anzupassen oder das Kreditrisiko der SPEs zu begrenzen beziehungsweise zu ändern. Die Gruppe wie auch die Gegenpartei eines entsprechenden Derivatkontrakts können bestimmte Kreditbesserungen gewähren.

Die folgende Tabelle stellt die ausstehenden Kapitalbeiträge der Aktiven dar, aus welchen die Gruppe nach der Übertragung der finanziellen Vermögenswerte an eine SPE weiterhin eine Risikoposition hat, und das Total der Aktiven von SPEs per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009. Der Übertragungszeitpunkt der Aktiven war dafür nicht von Bedeutung.

Ausstehende Kapitalbeträge und das Total der Aktiven von SPEs aus fortlaufender Einbindung

Ende	2010	2009 ¹
in Mio. CHF		
CMBS		
Ausstehender Kapitalbetrag	45 129 ²	48 854 ²
Total Aktiven von SPEs	65 667	71 477
RMBS		
Ausstehender Kapitalbetrag	79 077 ²	92 083 ²
Total Aktiven von SPEs	85 556	99 119
ABS		
Ausstehender Kapitalbetrag	4 171	7 244
Total Aktiven von SPEs	4 171	7 244
CDO		
Ausstehender Kapitalbetrag	29 275 ²	37 474 ²
Total Aktiven von SPEs	29 279	37 952
Sonstige forderungsbesicherte Finanzierungen		
Ausstehender Kapitalbetrag	10 770	12 261 ²
Total Aktiven von SPEs	10 770	13 862

¹ Beträge wurden zuvor separat als QSPEs und SPEs gezeigt. Die Änderung in der Darstellung war das Resultat neuer Vorschriften. ² Der ausstehende Nominalbetrag bezieht sich auf von der Gruppe übertragene Aktiven und enthält keine Nominalbeträge für von Dritten übertragene Aktiven.

Fair Value von fortlaufenden Einbindungen

Der Fair Value von Aktiven oder Verbindlichkeiten aus fortlaufender Einbindung wird mit Hilfe von Fair-Value-Bewertungsmethoden, wie dem Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows, ermittelt, wobei diese auf Annahmen basieren, welche die Marktteilnehmer üblicherweise zu Bewertungszwecken treffen. Die Fair Values von Aktiven oder Verbindlichkeiten aus fortlaufenden Einbindungen umfassen keinen Nutzen aus Finanzinstrumenten, welche die Gruppe eventuell zur Absicherung der latenten Risiken verwendet.

Massgebliche ökonomische Annahmen im Transferzeitpunkt

Im Januar 2010 passte das FASB die Offenlegungsanforderungen für den Ausweis des Fair Value von fortlaufenden Einbindungen der Gruppe zum Transferzeitpunkt an. Im Januar passte das FASB die Offenlegungsanforderungen für den Ausweis des Fair Value von fortlaufenden Einbindungen der Gruppe zum Transferzeitpunkt an. Da es sich nicht um eine rückwirkende Anforderung handelt, werden keine Vergleichsdaten für frühere Perioden ausgewiesen. Weitere Angaben zu der Fair-Value-Hierarchie finden sich in *Anhang 33 – Finanzinstrumente – Fair-Value-Hierarchie*.

Für die Fair-Value-Bewertung von Begünstigungsanteilen zum Übertragungszeitpunkt verwendete massgebliche ökonomische Annahmen

im Zeitpunkt der Übertragung	CMBS	RMBS
in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt		
Fair Value der Begünstigungsanteile	79	3 110
davon Level 2	79	2 751
davon Level 3	0	359
Gewichtete durchschnittliche Laufzeit (in Jahren)	6.4	7.7
Angenommene vorzeitige Tilgung (Jahresrate), in % ¹	–	0.0-43.7
Diskontsatz (Jahressatz), in % ²	5.5-10.2	0.0-70.1
Erwartete Kreditausfälle (Jahresrate), in %	3.2-8.0	0.0-71.5

Übertragungen von Aktiven, an welchen die Gruppe keine Begünstigungsanteile hat, sind in dieser Tabelle nicht enthalten.

¹ Die angenommene Geschwindigkeit der vorzeitigen Tilgung (Prepayment Speed Assumption, PSA) ist ein Industriestandard für die Projektion von vorzeitigen Tilgungen von Wohnbauhypothekarkrediten. PSA baut auf der Annahme einer konstanten vorzeitigen Tilgungsrate (Constant Prepayment Rate, CPR) auf. Eine 100% vorzeitige Tilgung beruht auf der Annahme, dass eine vorzeitige Tilgungsrate von 0,2% pro Jahr auf dem ausstehenden Kapitalbetrag im ersten Monat geleistet wird. Diese Rate nimmt mit jedem Monat um 0,2% zu, bis nach 30 Monaten eine Rate von 6% erreicht wird. Diese Monatsrate bleibt anschliessend während der ganzen Laufzeit des Hypothekarkredits konstant. 100 PSA entsprechen 6 CPR. ² Der Diskontsatz basierte auf der gewichteten durchschnittlichen Rendite auf dem Begünstigungsanteil.

Massgebliche ökonomische Annahmen per Stichtag

Die folgenden Tabellen stellen die Sensitivitätsanalyse zu massgeblichen ökonomischen Annahmen dar, welche zur

Ermittlung des Fair Value der per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009 gehaltenen SPE-Begünstigungsanteile verwendet wurden.

Massgebliche ökonomischen Annahmen für die Messung des Fair Value von fortlaufenden Einbindungen

Ende 2010	CMBS ¹	RMBS	ABS	CDO ²	Sonstige forderungsbesicherte Finanzierungen
in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt					
Fair Value der Begünstigungsanteile	412	1 694	22	262	2 440
davon nicht Investment Grade	25	1 070	22	35	2 397
Gewichtete durchschnittliche Laufzeit (in Jahren)	3.4	6.9	11.4	1.8	3.7
Angenommene vorzeitige Tilgung (Jahresrate), in % ³	–	0.2-35.8	0.0-4.1	–	–
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	–	(38.8)	(0.1)	–	–
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	–	(78.1)	(0.3)	–	–
Diskontsatz (Jahressatz), in % ⁴	2.2-40.3	2.2-52.5	7.5-28.0	0.7-29.2	0.8-7.8
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	(13.7)	(61.8)	(1.0)	(1.3)	(4.6)
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	(26.6)	(117.6)	(1.8)	(2.6)	(9.3)
Erwartete Kreditausfälle in % (Jahresrate)	1.8-40.2	1.5-49.9	3.6-24.9	0.8-27.6	6.6-13.3
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	(9.8)	(48.2)	(0.6)	(0.8)	(4.1)
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	(19.2)	(92.1)	(1.2)	(1.5)	(8.4)

Massgebliche ökonomischen Annahmen für die Messung des Fair Value von fortlaufenden Einbindungen (Fortsetzung)

Ende 2009	CMBS ¹	RMBS	ABS	CDO ²	Sonstige forderungs- besicherte Finanzie- rungen
in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt					
Fair Value der Begünstigungsanteile	1 216	1 831	93	1 230	2 636
davon nicht Investment Grade	403	673	86	956	1 527
Gewichtete durchschnittliche Laufzeit (in Jahren)	2.7	5.0	4.3	3.7	3.9
Angenommene vorzeitige Tilgung (Jahresrate), in % ³	–	0.0-32.4	1.7-4.5	–	–
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	–	(31.9)	(0.3)	–	–
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	–	(66.0)	(0.5)	–	–
Diskontsatz (Jahressatz), in % ⁴	5.6-51.6	2.2-53.5	5.1-48.2	0.5-41.3	0.2-7.8
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	(24.2)	(48.3)	(0.8)	(2.1)	(6.1)
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	(46.6)	(91.6)	(1.5)	(4.0)	(11.7)
Erwartete Kreditausfälle in % (Jahresrate)	3.3-48.1	3.3-49.5	3.4-47.5	1.0-39.3	0.5-9.7
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	(17.9)	(27.4)	(0.6)	(1.3)	(5.0)
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	(34.7)	(51.4)	(1.2)	(2.5)	(8.8)

¹ Um eine vorzeitige Tilgung zu vermeiden, sind kommerzielle Hypothekendarlehen durch Tilgungssperrfristen und Renditesicherungsklauseln geschützt. ² CDOs sind üblicherweise strukturiert, das Risiko einer vorzeitigen Tilgung auszuschliessen. ³ Die angenommene Geschwindigkeit der vorzeitigen Tilgung (Prepayment-Speed-Assumption, PSA) ist ein Industriestandard für die Projektion von vorzeitigen Tilgungen von Wohnbauhypothekarkrediten. PSA baut auf der Annahme einer konstanten vorzeitigen Tilgungsrate (Constant Prepayment Rate, CPR) auf. Eine 100% vorzeitige Tilgung beruht auf der Annahme, dass eine vorzeitige Tilgungsrate von 0,2% pro Jahr auf dem ausstehenden Kapitalbetrag im ersten Monat geleistet wird. Diese Rate nimmt mit jedem Monat um 0,2% zu, bis nach 30 Monaten eine Rate von 6% erreicht wird. Diese Monatsrate bleibt anschliessend während der ganzen Laufzeit des Hypothekarkredits konstant. 100 PSA entsprechen 6 CPR. ⁴ Der Diskontsatz basiert auf der gewichteten durchschnittlichen Rendite auf dem Begünstigungsanteil.

Diese Sensitivitäten sind hypothetischer Natur und berücksichtigen wirtschaftliche Absicherungsgeschäfte nicht. Die Änderungen des Fair Value aufgrund einer Änderung der Annahmen um 10% oder 20% lassen sich in der Regel nicht extrapolieren, da die Beziehung zwischen der Änderung der Annahmen und derjenigen des Fair Value nicht linear sein muss. Weiter wird die Auswirkung der Änderung einer bestimmten Annahme auf den Fair Value der Begünstigungsanteile berechnet, ohne die anderen Annahmen zu ändern. In der Praxis können sich Änderungen zu einer Annahme auf andere Annahmen auswirken (beispielsweise können stei-

gende Marktzinsen zu geringeren vorzeitigen Tilgungen und höheren Kreditverlusten führen), wodurch die Sensitivitäten verstärkt oder abgeschwächt werden könnten.

Besicherte Geldaufnahmen

Die folgende Tabelle stellt die Buchwerte von übertragenen finanziellen Vermögenswerten und zugehörigen Verbindlichkeiten dar, deren Übertragung per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009 nicht als Verkauf qualifizierte. Weitere Informationen zu verpfändeten oder abgetretenen Aktiven finden sich in *Anhang 34 – Verpfändete oder abgetretene Aktiven*.

Buchwert der übertragenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, deren Übertragung nicht als Verkauf qualifizierte

Ende	2010	2009
in Mio. CHF		
CMBS		
Sonstige Aktiven	602	940
Verbindlichkeit gegenüber SPEs, enthalten in Sonstige Verbindlichkeiten	(602)	(940)
RMBS		
Sonstige Aktiven	58	296
Verbindlichkeit gegenüber SPEs, enthalten in Sonstige Verbindlichkeiten	(58)	(296)
ABS		
Handelsbestände	19	116
Sonstige Aktiven	1 341	1 137
Verbindlichkeit gegenüber SPEs, enthalten in Sonstige Verbindlichkeiten	(1 360)	(1 253)
CDO		
Handelsbestände	203	193
Sonstige Aktiven	171	195
Verbindlichkeit gegenüber SPEs, enthalten in Sonstige Verbindlichkeiten	(374)	(388)
Sonstige forderungsbesicherte Finanzierungen		
Handelsbestände	1 381	1 575
Sonstige Aktiven	29	15
Verbindlichkeit gegenüber SPEs, enthalten in Sonstige Verbindlichkeiten	(1 410)	(1 590)

Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (VIEs)

Im Rahmen ihrer normalen Geschäftstätigkeit beteiligt sich die Gruppe an verschiedenen Transaktionen mit Gesellschaften, die als Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (Variable Interest Entities, VIEs) gelten und allgemein drei Hauptkategorien zuzuordnen sind: CDOs, CP Conduits und Finanzintermediation. Bei VIEs handelt es sich um SPEs, die typischerweise ohne zusätzliche nachrangige finanzielle Mittel zu wenig Eigenkapital zur Finanzierung ihrer Aktivitäten haben oder derart strukturiert sind, dass die Inhaber der Stimmrechte keine wesentlichen Anteile an den Gewinnen und Verlusten dieser Gesellschaften haben. VIEs können durch die Gruppe, nicht verbundene Dritte oder Kunden gesponsert werden. Solche Gesellschaften sind darauf zu überprüfen, ob sie konsolidiert werden müssen, wobei verlangt wird, dass die meistbegünstigte Partei (Primary Beneficiary) die VIEs zu konsolidieren hat. Aufgrund der neuen Richtlinien für die Rechnungslegung verwendet das FASB bei der Entscheidung über die Konsolidierung von VIEs eine neue Analyseverfahren. Laut Modell hat eine Gesellschaft nun festzulegen, ob sie in der Lage ist, die für die ökonomischen Aspekte der VIEs massgeblichen Aktivitäten zu steuern, sowie ob das berichtende Unternehmen potenziell bedeutende Vorteile oder Verluste durch die VIEs erfährt. Im bisherigen Konsolidierungsmodell für VIEs wurde dagegen nur berücksichtigt, ob eine Gesellschaft die Risiken und/oder Vorteile der VIEs mehrheitlich absorbierte. Ausser-

dem ist der Meistbegünstigte laufend neu zu evaluieren, während entsprechende Neubeurteilungen bis anhin nur bei Eintritt bestimmter Wiedererwägungsereignisse vorgeschrieben waren.

Als Folge dieser neuen Richtlinien konsolidierte die Gruppe bestimmte VIEs und ehemalige qualifizierte SPEs, bei denen Einbindungen vorlagen. Die Gruppe entschied sich bei allen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der VIEs und ehemaligen qualifizierten SPEs für die Fair-Value-Option bei Übergang. Weitere Informationen zu der Fair-Value-Option finden sich in *Anhang 33 – Finanzinstrumente*.

Die Anwendung der Rechnungslegungsvorschriften für die Konsolidierung von VIEs kann umfangreiche eigene Einschätzungen des Managements erfordern. Falls die Konsolidierung einer VIE erforderlich ist, begrenzt sich die Risikoposition der Gruppe auf denjenigen Teil der Aktiven der VIE, welcher dem variablen Anteil der Gruppe vor allfälligen Risikomanagementaktivitäten zur Absicherung ihrer Nettoposition zugeordnet werden kann. Von Dritten gehaltene Anteile an VIEs haben trotz Konsolidierung durch die Gruppe in der Regel keinen Einfluss auf die Erfolgsrechnung der Gruppe.

Grundsätzlich werden Transaktionen mit VIEs zur Ermöglichung von Verbriefungen ausgeführt oder zur Erfüllung spezifischer Kundenbedürfnisse, wie der Bereitstellung von Liquidität oder Anlagemöglichkeiten. Im Rahmen solcher Aktivitäten kann die Gruppe Anteile an VIEs halten. Transaktionen mit

VIEs im Zusammenhang mit Verbriefungen umfassen den Verkauf oder Erwerb von Vermögenswerten und den Abschluss von diesbezüglichen Derivaten mit den betreffenden VIEs, wobei Liquidität, Kredit oder sonstige Unterstützung bereit gestellt werden. Auch Derivatgeschäfte, bei denen die Gruppe als Prime Broker fungiert, zählen zu den Transaktionen mit VIEs. Die Gruppe schliesst auch Kreditvereinbarungen mit VIEs ab, um Projekte oder den Ankauf von Vermögenswerten zu finanzieren. Die Aktiven von VIEs unterliegen üblicherweise insofern Beschränkungen, als sie in erster Linie zur Deckung der Verpflichtungen der betreffenden Gesellschaft gehalten werden. Zudem ist die Gruppe bei VIEs involviert, die errichtet wurden, um Kunden alternative Anlagelösungen zu bieten. Solche VIEs beziehen sich primär auf Private-Equity-Anlagen, fondsgebundene Vehikel oder Dachfonds, bei welchen die Gruppe die Strukturierung, das Management, den Vertrieb, die Vermittlung, das Market-Making oder die Bereitstellung von Liquidität übernimmt.

Als Folge dieser Aktivitäten hält die Gruppe variable Beteiligungen an VIEs. Solche variablen Anteile bestehen aus von VIEs emittierten Finanzinstrumenten, die von der Gruppe gehalten werden, bestimmten Derivaten mit VIEs oder Ausleihungen an VIEs. Von der Gruppe an beziehungsweise für VIEs gewährte Garantien können ebenfalls als variable Anteile an einer VIE qualifizieren. Für diese Garantien, einschliesslich Derivaten, die als Garantien qualifizieren, wird der Nominalwert der betreffenden Garantien zur Darstellung der Risikopositionen ausgewiesen. Grundsätzlich haben Anleger in konsolidierten VIEs bei Ausfall der VIEs kein Rückgriffsrecht auf die Gruppe, falls den Anlegern keine Garantie gewährt wurde oder die Gruppe nicht Gegenpartei in einer Derivattransaktion mit einer VIE ist.

Die als Total Aktiven der konsolidierten und nicht konsolidierten VIEs mit Einbindung der Gruppe ausgewiesenen Beträge stellen das gesamte Vermögen der betreffenden VIEs dar, selbst wenn die Position der Gruppe aufgrund der von Drittanlegern gehaltenen Anteile gegebenenfalls deutlich geringer ist. Die nominalen Aktiven der nicht konsolidierten VIEs, bei welchen die Gruppe in bedeutendem Umfang eingebunden ist, entsprechen den aktuellsten, der Gruppe zur Verfügung stehenden Angaben zu den verbleibenden Nominalwerten der Basisvermögenswerte. In den meisten Fällen werden diese Aktiven zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen, wobei Fair-Value-Minderungen nur einbezogen werden, wenn entsprechende Angaben vorliegen.

Die maximale Verlustposition der Gruppe weicht vom Buchwert der Aktiven der einzelnen VIEs ab. Diese maximale Verlustposition besteht aus dem Buchwert der als Handelsbestände gehaltenen variablen Anteile der Gruppe, den Derivaten und Ausleihungen und dem Nominalwert der an VIEs gewähr-

ten Garantien, nicht aber dem Gesamtvermögen der VIEs. Die maximale Verlustposition versteht sich ohne Berücksichtigung der Risikomanagementaktivitäten der Gruppe einschliesslich der Effekte aus Finanzinstrumenten, welche die Gruppe zur wirtschaftlichen Absicherung der mit diesen VIEs verbundenen Risiken verwenden kann. Die wirtschaftlichen Risiken im Zusammenhang mit den Risikopositionen der Gruppe in VIEs sowie sämtliche relevanten Risikominderungsinitiativen sind im Risikomanagementsystem der Gruppe berücksichtigt.

Mit Ausnahme der nachstehenden Fälle hat die Gruppe konsolidierte oder nicht konsolidierte VIEs nur bei entsprechenden vertraglichen Verpflichtungen finanziell oder anderweitig unterstützt.

Collateralized Debt Obligations

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit im Bereich strukturierte Finanzierungen (Structured Finance) erwirbt die Gruppe von und im Auftrag von Kunden Ausleihungen und andere Schuldverbindlichkeiten zur Verbriefung. Die Gruppe kann als Emissionshaus, Makler oder Vermögensverwalter auftreten und die Vermögenswerte vor Abschluss einer Transaktion in ihren Eigenbestand aufnehmen (Warehousing). Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit im Bereich strukturierte Finanzierungen (Structured Finance) erwirbt die Gruppe von und im Namen von Kunden Ausleihungen und andere Schuldverbindlichkeiten zur Verbriefung. Ausleihungen und andere Schuldverbindlichkeiten werden an VIEs verkauft, die ihrerseits CDOs emittieren, um den Kauf von Aktiven wie Investment-Grade-Papieren und hochverzinslichen Schuldtiteln von Unternehmen zu finanzieren.

In der Regel gilt innerhalb von Managed CDOs diejenige Einheit als Sicherheitenverwalter, die über diejenigen Aktivitäten bestimmt, welche die wirtschaftliche Lage der Einheit massgeblich beeinflussen. Bei statischen CDOs ist dieser «Einfluss» schwieriger zu analysieren; möglicherweise geht er vom Sponsor der Einheit oder der CDS-Gegenpartei aus.

CDOs gewähren Anteil an den Kreditrisiken eines ABS-Portfolios (Cash-CDOs) oder eines Referenzportfolios von Wertschriften (synthetische CDOs). Cash-CDO-Geschäfte arbeiten mit eigentlichen Wertschriften, während synthetische CDO-Geschäfte Credit-Default-Swaps (CDS) zum Austausch des Kreditrisikos von Basiswerten verwenden, anstatt die Basiswerte (Cash Assets) direkt einzusetzen. Die Gruppe kann auch als Gegenpartei für Derivatgeschäfte mit VIEs auftreten – diese Geschäfte gelten in der Regel nicht als variable Anteile – und in einen Teil der von VIEs emittierten Schuldtitel oder Beteiligungspapiere investieren. Die Portfolios der CDO-Einheiten lassen sich in aktiv bewirtschaftete und statische Portfolios gliedern.

Die von solchen VIEs ausgegebenen Begünstigungsanteile werden ausschliesslich durch die Cashflows der zugehörigen Sicherheiten gedeckt. Drittgläubiger dieser VIEs haben bei einem Zahlungsausfall kein Rückgriffsrecht auf die Gruppe.

Die Risikoposition der Gruppe aus CDO-Geschäften beschränkt sich grundsätzlich auf die Anteile, welche sie im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit als Emissionshaus oder Market-Maker hält. Die Gruppe konsolidiert Einheiten nur dann, wenn ihr «Einfluss» über diese Einheiten zugeschrieben wird und die betreffenden Beteiligungen potenziell signifikant ausfallen. Ansonsten gilt sie nicht als Meistbegünstigter. Die Obergrenze für Risikopositionen der Gruppe umfasst keine Auswirkungen von Finanzinstrumenten, mit denen die Risiken der VIEs wirtschaftlich abgesichert werden.

Commercial Paper Conduits

Die Gruppe ist weiterhin als Administrator für ein Asset-backed CP-Conduit tätig, nämlich Alpine, ein kundenorientiertes Multiseller-Conduit-Vehikel, und stellt diesem auch Liquidität und Instrumente zur Kreditbesserung bereit. Alpine veröffentlicht Daten zu seinem Portfolio und dessen Aktiven und reicht dieses Portfolio einer Ratingagentur zum öffentlichen Rating basierend auf den Cashflows des Gesamtportfolios ein. Alpine erwirbt Vermögenswerte von Kunden, namentlich Kredite und Darlehen, wobei diese Ankäufe durch die Ausgabe von CP gedeckt werden, die wiederum durch die betreffenden Vermögenswerte besichert sind. Damit ein Vermögenswert für das CP-Conduit qualifiziert, muss dieser nach Berücksichtigung von entsprechenden vermögenswertespezifischen Kreditbesserungen mindestens ein Investment-Grade-Rating aufweisen. Diese Kreditbesserungen werden in erster Linie von den Kunden gewährt, welche die betreffenden Vermögenswerte transferieren. Die Kunden gewähren den Anlegern in diesem CP-Conduit Kreditbesserungen in Form von über den Nominalwert hinausgehenden Besicherungen und anderen vermögenswertespezifischen Besserungen. Zudem hat ein nicht mit der Gruppe verbundener Anleger eine begrenzte Position auf das Erstrisiko des gesamten Alpine-Portfolios zurückbehalten. Die Gruppe besitzt keine Beteiligung an Alpine. Da die Gruppe als Administrator fungiert und zudem Liquidität sowie Kreditbesserungsfazilitäten zur Verfügung stellt, weist sie bedeutende Engagements und bedeutenden Einfluss auf die Tätigkeit von Alpine auf. Per 1. Januar 2010 qualifizierte die Gruppe als Meistbegünstigter von Alpine und konsolidierte dieses Vehikel gemäss den neuen Richtlinien. Weitere Angaben finden sich in *Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze*.

Die durchschnittliche Restlaufzeit aller ausstehenden CP des Conduit belief sich per 31. Dezember 2010 und 2009 auf

etwa 12 beziehungsweise 14 Tage. Per 31. Dezember 2010 und 2009 verfügte Alpine über das höchste Rating für kurzfristige Instrumente von Fitch, Moody's und Dominion Bond Rating Service und das Rating A-1 von Standard & Poor's. Der grösste Teil der von Alpine erworbenen Aktiven bestand aus Ausleihungen oder Forderungen mit hohen Ratings aus dem Konsumsektor, einschliesslich Fahrzeugkrediten und -leasingfinanzierungen, Kreditkartenforderungen und Studiendarlehen. Die Vermögenswerte von Alpine wiesen per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009 ein gewichtetes durchschnittliches Rating von AA auf, basierend auf dem tiefsten externen oder internen Rating des einzelnen Vermögenswerts. Per 31. Dezember 2010 und 2009 betrug die durchschnittliche Restlaufzeit 3,5 Jahre beziehungsweise 3,6 Jahre.

Die Verpflichtung der Gruppe gegenüber diesem CP-Conduit besteht aus Verpflichtungen im Rahmen von Liquiditätsvereinbarungen und einer Vereinbarung zur Kreditbesserung für das gesamte Programm. Bei den Liquiditätsvereinbarungen handelt es sich um vermögenswertespezifische Vereinbarungen, in deren Rahmen die Gruppe unter bestimmten Umständen Vermögenswerte des CP-Conduit erwerben muss. Solche Käufe sind unter anderem erforderlich bei Liquiditätsverknappung im CP-Markt, so dass das CP-Conduit seine Verbindlichkeiten nicht refinanzieren kann, oder in gewissen Fällen bei Zahlungsausfall eines Basiswerts. Die Gruppe kann nach eigenem Ermessen Vermögenswerte erwerben, deren Rating unter Investment Grade gefallen ist, um das CP-Conduit zu stützen. In beiden Fällen verändern sich die spezifischen Kreditbesserungen für die einzelnen Vermögenswerte seitens des als Verkäufer auftretenden Kunden und die entsprechende Risikoübernahme des Erstrisiko-Anlegers für die betreffenden Vermögenswerte nicht. Wenn die Gruppe solche Vereinbarungen eingeht, überprüft sie die mit diesen Geschäften verbundenen Kreditrisiken gleich wie bei sonstigen Kreditvergaben. Die programmweite Vereinbarung mit dem CP-Conduit zur Kreditbesserung würde potenzielle Zahlungsausfälle der Vermögenswerte tragen, steht aber im Rang vor der Kreditbesserung seitens des als Verkäufer auftretenden Kunden und des Erstrisiko-Anlegers.

Die Gruppe erachtet die Wahrscheinlichkeit eines Verlustes in Höhe der maximalen Risikoposition als gering, da die vom CP-Conduit gehaltenen Vermögenswerte – nach Berücksichtigung der hauptsächlich durch Kunden bereitgestellten vermögenswertespezifischen Kreditbesserungen – als erstklassig eingestuft werden. Die wirtschaftlichen Risiken im Zusammenhang mit den Aktiven des CP-Conduit sind im Risikomanagement-System der Gruppe berücksichtigt, wobei Gegenpartei-, Economic-Capital- und Szenarioanalyserisiken eingeschlossen sind.

Finanzintermediation

Die Gruppe ist bei VIEs in ihrer Rolle als Finanzintermediär im Auftrag von Kunden massgeblich eingebunden.

Die Gruppe erachtet die Wahrscheinlichkeit eines Verlustes in Höhe der maximalen Risikoposition als gering, da sie Massnahmen zur Risikominderung ergriffen hat. Hierzu zählen unter anderem Strategien zur wirtschaftlichen Absicherung und Vereinbarungen über die Stellung von Sicherheiten. Die wirtschaftlichen Risiken der Gruppe im Zusammenhang mit Risikopositionen in konsolidierten und nicht konsolidierten VIEs aus Finanzintermediation sowie sämtliche relevanten Initiativen zur Risikominderung sind im Risikomanagementsystem der Gruppe berücksichtigt.

Finanzintermediation schliesst Verbriefungen, Fonds, Kreditvereinbarungen und sonstige Vehikel ein.

Verbriefungen

Verbriefungen erfolgen zumeist über ◦CMBS-, ◦RMBS- und ABS-Vehikel. Die Gruppe handelt als Emissionshaus und Market-Maker, sorgt für Liquidität, ist Gegenpartei für Derivatgeschäfte oder sorgt für Kreditbesserungen bei VIEs mit Bezug auf bestimmte Verbriefungstransaktionen. Die maximale Verlustposition entspricht dem Buchwert der Begünstigungsanteile und der als variable Anteile geltenden allfälligen Derivatpositionen, falls entsprechende bestehen, zuzüglich der Risiken aus allfälligen von der Gruppe gestellten Kreditbesserungen. Die maximale Verlustposition der Gruppe berücksichtigt die Effekte aus Finanzinstrumenten nicht, welche zur wirtschaftlichen Absicherung der Risiken aus diesen VIEs dienen.

In der Regel gilt der Kreditadministrator der Vermögenswerte der VIE als Inhaber des für die wirtschaftliche Lage der Einheit massgeblichen Einflusses. Liegt zudem ein wirtschaftliches Interesse des Kreditadministrators oder einer ihm nahestehenden Person vor, das einen signifikanten Anteil der Gewinne und/oder Verluste absorbieren könnte, gilt er bzw. die betreffende Person als Meistbegünstigter und hat das Vehikel zu konsolidieren. In der Regel konsolidiert die Gruppe Verbriefungsvehikel, wenn sie als Kreditadministrator fungiert und Positionen aus ihrer Tätigkeit als Emissionshaus aufweist. Kurzfristige Market-Making-Positionen in Vehikeln gelten in diesem Zusammenhang generell nicht als potenziell signifikant.

Fonds

Als Fonds werden Anlagestrukturen wie Anlagefonds für den öffentlichen Vertrieb, Dachfonds, Private-Equity-Fonds und fondsgebundene Produkte bezeichnet, bei welchen die Anleger üblicherweise über Schuldtitel anstelle von Aktien beziehungsweise Anteilen beteiligt sind. Daher qualifizieren diese Strukturen als VIEs. Die Gruppe kann verschiedene Beziehun-

gen zu solchen VIEs unterhalten, so etwa als Strukturierer, Anlageberater, Vermögensverwalter, Administrator, Depotstelle, Emittent, Makler, Market-Maker oder als Prime Broker. Diese Aktivitäten schliessen die Verwendung von VIEs zur Strukturierung fondsgebundener Produkte, Hedgefonds-Dachfonds oder Private-Equity-Anlagen ein, um Kunden alternative Anlagen zu ermöglichen. Bei solchen Transaktionen hält eine VIE die Basisanlagen und emittiert Wertschriften, die den Anlegern eine Rendite auf Basis der Wertentwicklung dieser Anlagen bieten.

Die maximale Verlustposition entspricht dem Fair Value der von solchen Strukturen emittierten Instrumente, die von der Gruppe aufgrund der Emittenten- oder Market-Making-Aktivitäten gehalten werden, den Vehikeln zur Verfügung gestellter Finanzierungen und der Risikoposition der Gruppe aus Kapitalchutz- und Rücknahmegarantieklauseln. In der Regel liegt das Verlustrisiko aus solchen Anlagen bei den Anlegern. Die Gruppe kann aber bei bestimmten Fondstypen einen Kapitalchutz auf den Wertschriften gewähren, um das Verlustrisiko der Anleger zu begrenzen. Zudem sehen bestimmte Strukturen Rücknahmemechanismen vor, welche den Anlegern innerhalb der vereinbarten Rückgabeperioden die Rückgabe ihrer Anteile an die betreffenden VIEs ermöglichen. Die maximale Verlustposition der Gruppe berücksichtigt die Effekte aus Finanzinstrumenten nicht, welche zur wirtschaftlichen Absicherung der Risiken aus diesen VIEs dienen.

Die Anwendung der neuen FASB-Richtlinien auf Fonds wurde aufgeschoben. Anstelle des überarbeiteten Konsolidierungsmodells mit den Kriterien Einfluss und Potenzial zur Absorption von signifikanten Risiken und Erfolgen kam das frühere Konsolidierungsmodell zur Anwendung. Nach diesem ursprünglichen Modell gilt die Gruppe als Meistbegünstigter und konsolidiert die betreffenden Fonds, wenn sie über 50 % ihrer ausstehenden Emissionen hält.

Die Gruppe nahm Neupositionierungen ihrer Geldmarktfonds vor, indem sie Wertschriften von diesen Fonds erwarb, um Risikopositionen aus strukturierten Anlagevehikeln, ABS, CDOs und US-Subprime-Anlagen zu eliminieren. Die Wertschriftentransaktionen erfolgten zur Bewältigung von Liquiditätsproblemen aufgrund der schwierigen Lage des US-Markts. Die Gruppe war rechtlich nicht zum Erwerb dieser Wertschriften verpflichtet.

Per 31. Dezember 2010 und 2009 belief sich der Fair Value der bilanzwirksamen Ankäufe solcher Wertschriften auf CHF 0 Mio. beziehungsweise CHF 260 Mio. In den Jahren 2010, 2009 und 2008 betrug der Nettogewinn/(-verluste) aus von Geldmarktfonds der Gruppe erworbenen Wertschriften CHF 143 Mio., CHF 109 Mio. beziehungsweise CHF (687) Mio.

Kreditvereinbarungen

Kreditvereinbarungen sind Einzelfinanzierungsvehikel, bei welchen die Gruppe Mittel zur Finanzierung bestimmter Aktiven oder unternehmerischer Vorhaben bereitstellt. Der Eigentümer der Aktiven oder Geschäftsleiter der Unternehmen stellt in diesen Fällen das Eigenkapital der Vehikel zur Verfügung. Diese massgeschneiderten Finanzierungsstrukturen werden zum Erwerb, Leasing oder zur anderweitigen Finanzierung und Verwaltung von Kundenvermögen errichtet.

Die maximale Verlustposition entspricht dem Buchwert der Ausleihungen der Gruppe, welche denselben Kreditrisikomanagementverfahren unterliegen wie Ausleihungen, die direkt an Kunden gewährt werden. Die Bonität der Kunden wird sorgfältig überprüft, es gelten strikte Belehnungssätze, und die Kunden stellen Eigenkapital, zusätzliche Deckungen oder Garantien, was das Risiko der Gruppe in bedeutendem Ausmass reduziert. Aufgrund der Risikominderungsmaßnahmen, einschliesslich der über den Nominalwert hinausgehenden Besicherung und der wirksamen Überwachung der Einhaltung ausreichender Belehnungssätze, erachtet die Gruppe die Wahrscheinlichkeit eines Verlustes in Höhe der maximalen Risikoposition als gering.

In der Regel hat der externe Sponsor einer VIE während ihres Bestehens die Kontrolle über ihre Vermögenswerte inne und verfügt über das Potenzial, signifikante Gewinne und Verluste zu absorbieren. In den meisten Fällen handelt es sich bei der Gruppe nicht um den Meistbegünstigten derartiger Strukturen, so dass ihrerseits keine Konsolidierung erfolgt. Bei Änderungen der Struktur, etwa einem Ausfall des Sponsors, erhält die Gruppe möglicherweise die Kontrolle über die Vermögenswerte. Liegen signifikante Ausleihungen der Gruppe vor, muss sie die betreffende Einheit in einem solchen Fall eventuell konsolidieren.

Sonstige

Unter Sonstige finden sich zusätzliche Vehikel, mit denen die Gruppe die Finanzierung und hybride Kapitalinstrumente bereitstellt. Die Trust-Preferred-Issuance-Vehikel zur Aufnahme von Hybridkapital unterstützen die Gruppe bei der kapitaleffizienten Mittelaufnahme. Die VIE gibt Vorzugsaktien mit Garantie der Gruppe aus und verwendet den Erlös zum Ankauf von Schuldtiteln der Gruppe. Die Garantien der Gruppe für ihre eigenen Schuldtitel gelten nicht als variable Beteiligungen. Da die Gruppe überdies keine Positionen in den betreffenden Vehikeln aufweist, bestehen für sie auch keine maximalen Verlustpositionen. Unter nicht konsolidierte VIEs werden nur die Gesamtaktiven der Trust-Preferred-Issuance-Vehikel offengelegt, da die Gruppe bei diesen Einheiten keine variablen Beteiligungen hat.

Konsolidierte VIEs

Die Gruppe ist bei VIEs in ihrer Rolle als Finanzintermediär im Auftrag von Kunden massgeblich eingebunden. Die Gruppe konsolidierte alle VIEs mit Bezug zu Finanzintermediation, bei welchen sie die meistbegünstigte Partei war. Aufgrund der neuen Richtlinien werden bestimmte Einheiten, bei denen die Gruppe die Mehrheit der Stimmrechte hält, ab 2010 neu – zumeist unter Fonds – offengelegt. Zuvor wurden die betreffenden Einheiten zwar konsolidiert, nach den früher geltenden Richtlinien aber nicht in die Tabelle aufgenommen.

Die Tabellen zu den konsolidierten VIEs weisen die Buchwerte und Klassifikationen der Aktiven und Verbindlichkeiten der konsolidierten VIEs per Ende 2010 beziehungsweise 2009 aus.

Konsolidierte VIEs, bei welchen die Gruppe meistbegünstigte Partei war

Ende 2010	Finanzintermediation					Sonstige	Total
	CDO	CP-Conduit	Verbriefungen	Anlagefonds	Ausleihungen		
Aktiven konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)							
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	1 011	24	95	118	129	55	1 432
Handelsbestände	1 943	1 392	31	3 417	605	1 329	8 717
Anlagen in Wertschriften	0	72	0	0	0	0	72
Sonstige Anlagen	0	0	0	46	1 781	507	2 334
Ausleihungen, netto	0	2 521	0	0	60	1 164	3 745
Liegenschaften und Einrichtungen	0	0	0	0	39	33	72
Zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen	7 510	0	7 960	0	0	0	15 470
Sonstige Aktiven	58	1 278	1	65	2 278	420	4 100
Total Aktiven konsolidierter VIEs	10 522	5 287	8 087	3 646	4 892	3 508	35 942

Verbindlichkeiten konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)

Kundeneinlagen	0	0	0	0	0	54	54
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	33	0	0	149	0	6	188
Kurzfristige Geldaufnahmen	0	4 307	0	26	0	0	4 333
Langfristige Verbindlichkeiten	9 617	23	9 139	499	221	240	19 739
Sonstige Verbindlichkeiten	54	6	99	32	322	327	840
Total Verbindlichkeiten konsolidierter VIEs	9 704	4 336	9 238	706	543	627	25 154

Das Total Aktiven konsolidierter VIEs erhöhte sich um CHF 27,1 Mia. von CHF 8,8 Mia. per 2009 auf CHF 35,9 Mia. per 2010. Ein wesentlicher Anteil der Erhöhung entstand aus der Einführung von ASU 2009-17 per 1. Januar 2010. Dies umfasste eine zusätzliche Erhöhung der konsolidierten Bilanz der Gruppe um CHF 15,0 Mia. und eine Erhöhung des Totals Aktiven konsolidierter VIEs um CHF 12,9 Mia. aus Aktiven variabler Anteile, welche per Ende 2009 in der Bilanz der Gruppe erfasst waren und nun als Aktiven konsolidierter VIEs ausgewiesen werden. Diese Zunahmen wurden teilweise durch eine Abnahme von CHF 0,8 Mia. Aktiven aus Transaktionen im Jahr 2010 und bestimmte früher konsolidierte VIEs, welche vor der Einführung von ASU 2009-17 in dieser Offenlegung nicht berücksichtigt werden mussten, kompensiert.

Konsolidierte VIEs, bei welchen die Gruppe meistbegünstigte Partei war (Fortsetzung)

Ende 2009	CDO	Finanzintermediation	Total
Aktiven konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)			
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	9	515	524
Handelsbestände	473	2 750	3 223
Sonstige Anlagen	0	3 330	3 330
Ausleihungen, netto	0	157	157
Sonstige Aktiven	1	1 598	1 599
Total Aktiven konsolidierter VIEs	483	8 350	8 833
davon strukturierte Anlageprodukte	–	1 622	1 622
Verbindlichkeiten konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)			
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	0	466	466
Kurzfristige Geldaufnahmen	15	0	15
Langfristige Verbindlichkeiten	193	1 717	1 910
Sonstige Verbindlichkeiten	6	520	526
Total Verbindlichkeiten konsolidierter VIEs	214	2 703	2 917

Nicht konsolidierte VIEs

Die Tabellen «Nicht konsolidierte VIEs» stellen die Buchwerte und die Klassierung der Aktiven und Verbindlichkeiten der variablen Anteile dar, welche in der konsolidierten Bilanz der Gruppe ausgewiesen werden, sowie die maximale Verlustposition und das Total der Aktiven der nicht konsolidierten VIEs.

Die maximale Verlustposition entspricht den variablen Anteilen an nicht konsolidierten VIEs, die von der Gruppe bilanziert werden (beispielsweise direkte Anteile an Vehikeln, Ausleihungen und sonstigen Forderungen), sowie die Nominalbeträge von Garantien und ausserbilanziellen Verpflichtungen aus variablen Anteilen, die gegenüber nicht konsolidierten VIEs abgegeben wurden. Diese Beträge, vor allem die Nominalbeträge von Derivaten und Garantien, entsprechen nicht den im Zusammenhang mit diesen Transaktionen erwarteten Verlusten, da sie die Effekte von Sicherheiten, Verwertungen oder die Wahrscheinlichkeit von Verlusten nicht berücksichtigen. Zudem werden die Kompensationseffekte aus Finanzinstrumenten nicht berücksichtigt, die zur Minderung der genannten Risiken dienen. Auch von der Gruppe bereits verbuchte frühere Buchverluste im Zusammenhang mit Garantien oder Derivaten werden nicht mindernd angerechnet.

Das Total der Aktiven der nicht konsolidierten VIEs bezieht sich auf die nicht konsolidierten VIEs, an welchen die Gruppe variable Anteile hält. Diese Beträge entsprechen den Aktiven

der Einheiten an sich und stehen normalerweise in keinem Zusammenhang zu den Risiken, die die Gruppe in Bezug auf die Einheit aufweist, so dass sie zu Risikomanagementzwecken nicht berücksichtigt werden. Bestimmte Einbindungen bei VIEs wurden nicht in die folgende Tabelle aufgenommen. Hierzu zählen etwa von Dritten strukturierte VIEs, bei denen die Beteiligungen der Gruppe die Form von Wertschriften in den Beständen der Gruppe haben, bestimmte, nicht von der Gruppe gesponserte Vehikel zur Finanzierung einzelner Aktiven, bei denen die Gruppe Finanzierungen stellt, aufgrund von Überbesicherungen und Garantien aber äusserst geringe Verlustrisiken aufweist, nicht qualifizierende Verkäufe, bei denen die Gruppe keine weiteren Beteiligungen aufweist, und andere nicht zu konsolidierende Einheiten.

Mit der Einführung von ASU 2009-17 im Dezember 2009 änderte das FASB die Richtlinien zur Konsolidierung von nicht ausreichend kapitalisierten oder nicht über Stimm-(und vergleichbare) Rechte kontrollierten Einheiten. Eine rückwirkende Anwendung der neuen Richtlinien war nicht erforderlich. Es erfolgte kein neuer Ausweis für das Jahr 2009, um der Erweiterung des Konsolidierungskreises insbesondere um qualifizierte SPEs Rechnung zu tragen. Diese Angaben sind daher nicht mit den Angaben für das zweite Quartal 2010 zu vergleichen.

Nicht konsolidierte VIEs

Ende 2010	Finanzintermediation					Total
	CDO	Verbrie- fungen	Anlage- fonds	Auslei- hungen	Sonstige	
Aktiven variabler Anteile (in Mio. CHF)						
Handelsbestände	130	3 847	2 426	645	2 905	9 953
Ausleihungen, netto	332	145	1 634	6 520	2 031	10 662
Sonstige Aktiven	0	0	80	0	32	112
Total Aktiven variabler Anteile	462	3 992	4 140	7 165	4 968	20 727
Maximale Verlustposition (in Mio. CHF)						
Maximale Verlustposition	634	7 686	4 270	7 936	5 370	25 896
Aktiven nicht konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)						
Aktiven nicht konsolidierter VIEs	10 491	115 024	66 068	31 006	15 778	238 367

Nicht konsolidierte VIEs (Fortsetzung)

Ende 2009	Finanzintermediation						Total
	CDO	CP- Conduit	Verbie- fungen	Anlage- fonds	Auslei- hungen	Sonstige	
Aktiven variabler Anteile (in Mio. CHF)							
Handelsbestände	789	659	1 132	2 400	1 168	715	6 863
Ausleihungen, netto	694	12 255	3 651	2 148	4 401	537	23 686
Sonstige Aktiven	0	4	0	207	0	1	212
Total Aktiven variabler Anteile	1 483	12 918	4 783	4 755	5 569	1 253	30 761
Maximale Verlustposition (in Mio. CHF)							
Maximale Verlustposition	1 678	13 138	8 925	4 812	6 394	1 517	36 464
Aktiven nicht konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)							
Aktiven nicht konsolidierter VIEs	20 150	5 098	37 015	50 593	24 638	13 157	150 651

33 Finanzinstrumente

Konzentration von Kreditrisiken

Kreditrisikokonzentrationen ergeben sich, wenn eine Anzahl von Gegenparteien ähnliche Geschäftstätigkeiten wahrnehmen oder in der gleichen geografischen Region tätig sind. Kreditrisikokonzentrationen ergeben sich auch, wenn die Gegenparteien ähnliche wirtschaftliche Merkmale aufweisen, welche dazu führen, dass sie alle ihren vertraglichen Verpflichtungen bei sich ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht mehr nachkommen können.

Um sicherzustellen, dass mögliche Risikokonzentrationen identifiziert werden, überwacht die Gruppe regelmässig ihre Kreditrisikoportfolios nach Gegenparteien, Branchen, Ländern und Produkten, wobei eine umfangreiche Palette von quantitativen Hilfsmitteln und Kennzahlen verwendet wird. Kreditrisiken in Bezug auf Gegenparteien und Produkte werden mittels Gegenpartei-Limiten überwacht. Diese Limiten stellen die Obergrenze für Kreditpositionen dar, welche die Gruppe gegenüber bestimmten Gegenparteien für bestimmte Zeitperioden eingehen will. Länderlimiten werden aufgestellt, um unerwünschte Risikokonzentrationen in bestimmten Ländern zu vermeiden.

Die gesamte Kreditrisikoposition der Gruppe in Bezug auf die einzelnen Branchen ist breit diversifiziert. Ein Grossteil der Kreditpositionen entfällt auf Privatkunden, insbesondere in Form von Wohnbauhypothekarkrediten in der Schweiz, oder betrifft Transaktionen mit Finanzinstituten. In beiden Fällen ist die Kundenbasis ausgedehnt und auch die Anzahl und Art der Transaktionen sind breit diversifiziert. Für Transaktionen mit Finanzinstituten ist das Geschäft auch geografisch breit gestreut, mit Schwerpunkten in Nord- und Südamerika,

Europa und zu einem geringeren Teil im asiatisch-pazifischen Raum.

Fair Value von Finanzinstrumenten

Der Fair Value der meisten Finanzinstrumente der Gruppe beruht auf Kursen beziehungsweise Preisen, die in aktiven Märkten gestellt werden, oder auf beobachtbaren Parametern. Zu diesen Instrumenten zählen Staatspapiere und von staatlichen Institutionen ausgegebene Wertschriften, bestimmte CP, der grösste Teil der Investment-Grade-Unternehmensanleihen, bestimmte hochverzinsliche Schuldtitel, börsengehandelte und bestimmte OTC-Derivate sowie die meisten börsenkotierten Aktien.

Zudem hält die Gruppe Finanzinstrumente, für welche keine Preise beziehungsweise Kurse erhältlich sind und für welche nur wenige oder gar keine beobachtbaren Eingabeparameter verfügbar sind. Eine weitere Verschlechterung der Finanzmärkte kann einen bedeutenden Einfluss auf den Wert dieser Finanzinstrumente und das Ergebnis haben. Bei diesen Instrumenten beruht die Ermittlung des Fair Value auf subjektiven Einschätzungen und unterschiedlich umfangreichen Beurteilungen abhängig von Liquidität, Konzentration, Preisbildungsannahmen, dem aktuellen wirtschaftlichen Umfeld und der Konkurrenzsituation sowie den instrumentspezifischen Risiken. Unter derartigen Umständen erfolgt die Bewertung auf Basis eigener Einschätzungen des Managements zu den Annahmen (einschliesslich der Annahmen zum Risiko), welche Marktteilnehmer bei der Preisfestsetzung für den entsprechenden Vermögenswert oder die entsprechende Verbindlichkeit treffen würden. Zu diesen Instrumenten zählen gewisse

OTC-Derivate, die meisten hypothekarwertbezogenen Wertschriften und CDOs, gewisse Aktienderivate und aktienbasierte Wertschriften, Private-Equity-Anlagen, gewisse Ausleihungen und Kreditprodukte (einschliesslich Leveraged Finance, gewisse syndizierte Kredite und gewisse High-Grade-Anleihen) und Lebensversicherungsinstrumente.

Der Fair Value von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Hierzu gehören etwa Benchmark-Zinsen, Preise für von Dritten ausgegebene Finanzinstrumente, Rohstoffpreise, Devisenkurse und Indekurse beziehungsweise -sätze. Zudem sind Wertberichtigungen ein integraler Bestandteil des Bewertungsprozesses, falls die Marktpreise der Bonität einer Gegenpartei nicht Rechnung tragen. Wertberichtigungen werden sowohl bei OTC-Derivaten als auch bei Schuldtiteln vorgenommen. Änderungen der für eine bestimmte Gegenpartei massgeblichen Risikoaufschläge wirken sich auf die Ermittlung des Fair Value von Vermögenswerten aus (sogenannte Credit Valuation Adjustments), Änderungen der für die Gruppe massgeblichen Risikoaufschläge auf die Ermittlung des Fair Value ihrer Verbindlichkeiten (sogenannte Debit Value Adjustments). Bei OTC-Derivaten werden sowohl Änderungen der Bonität der Gruppe als auch der betreffenden Gegenpartei in die Ermittlung ihres Fair Value einbezogen; Grundlage sind die jeweils aktuellen Preise für CDS. Die Anpassungen berücksichtigen auch vertraglich vereinbarte Faktoren, welche die Risikopositionen der Gruppe im Zusammenhang mit einer bestimmten Gegenpartei mindern sollen. Hierbei handelt es sich etwa um gestellte und im Besitz der Gruppe befindliche Sicherheiten oder Netting unter Rahmenvereinbarungen. Bei hybriden Schuldtiteln mit eingebetteten Derivaten werden Änderungen der Bonität der Gruppe in der Ermittlung des Fair Value auf Basis der jeweils aktuellen Aufschläge für langfristige Fremdmittel berücksichtigt.

Die Gruppe hat von der Vereinfachung der Rechnungslegung, die von der Fair-Value-Option angeboten wird, hauptsächlich für die Segmente Investment Banking und Asset Management Gebrauch gemacht. Dies wurde grundsätzlich durch die Wahl der Fair-Value-Option, sowohl bei der Einführung als auch bei Folgetransaktionen, für Positionen erzielt, welche unter die Hedge-Accounting-Vorschriften der US GAAP fallen. Das heisst, dass wir bei Instrumenten, für welche sich kein Hedge-Accounting erreichen liess und bei welchen wir wirtschaftlich abgesichert sind, die Fair-Value-Option gewählt haben. Auch in den Fällen, in welchen wir eine Aktivität auf Fair-Value-Basis führen, bis anhin aber keine Fair-Value-Bewertung anwenden durften, haben wir die Fair-Value-Option in Anspruch genommen, um unsere Risikomanagement-Berichterstattung mit unserer Finanzberichterstattung in Einklang zu bringen.

Im April 2009 nahm das FASB Anpassungen und Erweiterungen der Offenlegungsanforderungen bezüglich der Berichterstattung von Level-3-Aktiven und -Passiven, die periodisch zum Fair Value bewertet werden, vor. Diese Anpassungen und Erweiterungen beziehen sich auf die Berichterstattungen ab 30. Juni 2009, sind aber nicht rückwirkend umzusetzen. In früheren Perioden wurden keine vergleichbaren Angaben gemacht.

Fair-Value-Option

Die Gruppe hat für bestimmte Positionen der konsolidierten Jahresrechnung die Fair-Value-Option gewählt, wie nachfolgend erläutert wird:

Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertpapierleihen

Die Gruppe hat sich im Rahmen ihres Wahlrechts entschieden, die strukturierten Reverse-Repo-Geschäfte und die meisten Matched-Book-Reverse-Repo-Geschäfte zum Fair Value zu bewerten. Diese Aktivitäten werden auf Fair-Value-Basis geführt, weshalb die Fair-Value-Bewertung für Berichterstattungszwecke als angemessener erachtet wurde. Die Gruppe verzichtete auf die Fair-Value-Option für feste Finanzierungen mittels Reverse-Repo-Geschäften, da es sich hier zumeist um Overnight-Vereinbarungen handelt, die dem Fair Value nahekommen, aber nicht auf Fair-Value-Basis geführt werden.

Sonstige Anlagen

Die Gruppe hat sich im Rahmen ihres Wahlrechts entschieden, bestimmte nach der Equity-Methode bewertete Beteiligungen zum Fair Value zu bewerten. Diese Aktiven werden auf Fair-Value-Basis geführt, weshalb die Fair-Value-Bewertung für Berichterstattungszwecke als angemessener erachtet wurde. Bei bestimmten ähnlichen Instrumenten, wie etwa nach der Equity-Methode bewerteten Beteiligungen in strategischen Beziehungen, wie beispielsweise die Beteiligung der Gruppe an bestimmten Clearingorganisationen, wurde aufgrund der strategischen Beziehung kein Gebrauch von der zur Verfügung stehenden Fair-Value-Option gemacht.

Ausleihungen

Die Gruppe hat sich im Rahmen ihres Wahlrechts entschieden, nahezu alle kommerziellen Ausleihungen und Kreditverpflichtungen des Investment Banking sowie bestimmte Emerging-Markets-Ausleihungen des Investment Banking zum Fair Value zu bewerten. Diese Aktiven werden nach dem Fair-Value-Prinzip geführt, weshalb die Fair-Value-Bewertung für Berichterstattungszwecke als angemessener erachtet wurde. Mit der Erfassung zum Fair Value wird zudem eine Ungleichbehandlung beseitigt, die durch Absicherungsgeschäfte der wirt-

schaftlichen Risiken (Economic Hedges), welche die Gruppe zur Bewirtschaftung dieser Ausleihungen eingeht, vorhanden war. Für bestimmte ähnliche Ausleihungen wie Projektfinanzierungen, Leasingfinanzierungen, Ausleihungen mit Barsicherheiten und bestimmte Überbrückungskredite, bei welchen die Fair-Value-Option ebenfalls anwendbar wäre, wurde diese aber nicht gewählt, da es derzeit an der für eine Fair-Value-Bewertung solcher Ausleihungen notwendigen Infrastruktur fehlt und/oder keine Absicherungsgeschäfte für die wirtschaftlichen Risiken solcher Ausleihungen möglich sind. Zudem hat die Gruppe im Private Banking die Wahl getroffen, die Ausleihungen nicht zum Fair Value zu bewerten, da inländische Privatkonsumkredite, Hypothekendarlehen und Unternehmenskredite nicht auf Fair-Value-Basis geführt werden.

Sonstige Aktiven

Die Gruppe hat sich im Rahmen ihres Wahlrechts entschieden, die Fair-Value-Option auf zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen anzuwenden, da diese kurzfristig gehalten werden und eine Veräusserung der betreffenden Ausleihungen in naher Zukunft beabsichtigt ist. Zu den sonstigen Aktiven zählen auch Aktiven von Zweckgesellschaften (VIEs) und verbrieft Hypothekarkredite, welche die Kriterien zur Verbuchung als Verkauf gemäss US GAAP nicht erfüllen. Die Gruppe hat sich im Rahmen ihres Wahlrechts entschieden, diese Transaktionen zum Fair Value zu bewerten.

Verbindlichkeiten gegenüber Banken

Die Gruppe hat sich im Rahmen ihres Wahlrechts entschieden, bestimmte Termineinlagen im Zusammenhang mit ihren Aktivitäten in den Emerging Markets zum Fair Value zu bewerten.

Kundeneinlagen

Die Kundeneinlagen der Gruppe beinhalten auch fondsgebundene Einlagen. Die Gruppe hat sich im Rahmen ihres Wahlrechts entschieden, die Fair-Value-Option für diese fondsgebundenen Einlagen anzuwenden. Fondsgebundene Produkte werden auf Fair-Value-Basis geführt, weshalb die Fair-Value-Bewertung für Berichterstattungszwecke als angemessener erachtet wurde.

Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertpapierleihen

Die Gruppe hat ihr Wahlrecht ausgeübt, strukturierte Repo-Geschäfte sowie die meisten Matched-Book-Repo-Geschäfte zum Fair Value zu bewerten. Diese Aktivitäten werden auf Fair-Value-Basis geführt, weshalb die Fair-Value-Bewertung für Berichterstattungszwecke als angemessener erachtet wurde. Die Gruppe verzichtete auf die Fair-Value-Option für feste Finanzierungen mittels Repo-Geschäften, da es sich hier

zumeist um Overnight-Vereinbarungen handelt, die dem Fair Value nahekommen, aber nicht auf Fair-Value-Basis geführt werden.

Kurzfristige Geldaufnahmen

Zu den kurzfristigen Geldaufnahmen der Gruppe zählen hybride Schuldinstrumente mit eingebetteten Derivaten. Einige dieser eingebetteten Derivate bewirken, dass Derivat und Basisvertrag dieser Schuldinstrumente zu Bewertungszwecken aufgespaltet werden können (Bifurcable Debt Instruments). Gemäss den Vorschriften der US GAAP wählte die Gruppe per 1. Januar 2006 für einige dieser Instrumente die Fair-Value-Option. Neue aufspaltbare hybride Instrumente, welche im Jahr 2006 eingegangen wurden, werden zum Fair Value bilanziert. Einige hybride Schuldinstrumente dürfen nicht aufgespaltet werden. Gemäss US GAAP darf die Gruppe nicht aufspaltbare hybride Schuldinstrumente zum Fair Value bewerten. Mit Ausnahme bestimmter aufspaltbarer hybrider Schuldinstrumente, bei welchen die Gruppe auf eine Fair-Value-Bewertung verzichtete, bewertet sie alle am 1. Januar 2007 in ihren Büchern befindlichen hybriden Schuldtitel sowie alle nach diesem Datum selbst geschaffenen hybriden Schuldtitel zum Fair Value. Diese Aktivitäten werden auf Fair-Value-Basis geführt, weshalb die Fair-Value-Bewertung für Berichterstattungszwecke als angemessener erachtet wurde. Für zwei Hauptgruppen von vergleichbaren Instrumenten wurde auf die Fair-Value-Bewertung verzichtet. Die erste Gruppe betrifft das Kreditgeschäft im Private Banking, welches strukturierte Einlagen und ähnliche Anlageprodukte umfasst. Diese werden entweder aufgespaltet oder nach der Abgrenzungsmethode (Accrual Method) geführt, weshalb die Fair-Value-Bewertung nicht als angemessen erachtet wurde. Bei der zweiten Gruppe handelt es sich um Instrumente mit kurzer Restlaufzeit, deren Fair Value am Ende dieser Laufzeit realisiert wird.

Langfristige Verbindlichkeiten

Zu den langfristigen Verbindlichkeiten der Gruppe zählen hybride Schuldtitel mit eingebetteten Derivaten, wie oben unter «Kurzfristige Geldaufnahmen» beschrieben. Zu den langfristigen Verbindlichkeiten der Gruppe gehören auch Schuldtitelmissionen, die von der Treasury-Abteilung geführt werden und keine derivativen Merkmale aufweisen (gewöhnliche Schuldtitel, Vanilla Debt). Das Zinsänderungsrisiko dieser Instrumente wird von der Gruppe mit Hilfe von Derivaten aktiv gesteuert. Namentlich festverzinsliche Schuldtitel werden mit Zinsswaps «Fix gegen Variabel» abgesichert. Die Gruppe hat mit Einführung der Fair-Value-Option am 1. Januar 2007 ihr Wahlrecht ausgeübt, diese festverzinslichen Schulden zum Fair Value zu bewerten, wobei Fair-Value-Änderungen als Teil des Handelserfolgs erfasst werden. Die Gruppe verzichtete für

die seit dem 1. Januar 2008 von der Gruppe ausgegebenen festverzinslichen Schuldtitel auf die Anwendung der Fair-Value-Option. Stattdessen wird Hedge Accounting gemäss den Vorgaben der US GAAP angewendet.

Sonstige Verbindlichkeiten

Zu den sonstigen Verbindlichkeiten zählen auch Verbindlichkeiten aus VIEs und verbrieften Hypothekarkrediten, welche die Kriterien zur Verbuchung als Verkauf gemäss US GAAP nicht erfüllen. Die Gruppe hat sich im Rahmen ihres Wahlrechts entschieden, die Fair-Value-Option für Transaktionen dieser Art anzuwenden.

Fair-Value-Hierarchie

Die Stufen der Fair-Value-Hierarchie sind wie folgt definiert:

- Level 1: In aktiven Märkten gestellte Preise (ohne Anpassungen) – zu welchen die Gruppe Zugang hat – für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten. Diese Stufe der Fair-Value-Hierarchie bietet den zuverlässigsten Nachweis des Fair Value und wird bei Vorhandensein immer zur Fair-Value-Berechnung verwendet.
- Level 2: Direkt oder indirekt beobachtbare Eingabeparameter zum Vermögenswert oder zur Verbindlichkeit, welche nicht gestellte Marktpreise gemäss Level 1 darstellen. Zu diesen Eingabeparametern gehören: (i) in aktiven Märkten gestellte Preise für vergleichbare Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten; (ii) für identische oder vergleichbare Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gestellte Preise in nicht aktiven Märkten, das heisst Märkten, in welchen wenige Transaktionen in diesem Vermögenswert oder dieser Verbindlichkeit stattfinden, in wel-

chen die Kurse beziehungsweise Preise nicht aktuell sind, Preisstellungen entweder im Zeitverlauf oder unter den einzelnen Market-Maker stark variieren oder in welchen wenig Informationen öffentlich zugänglich sind; (iii) andere beobachtbare Eingabeparameter für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit, welche nicht gestellte Preise oder Kurse sind; oder (iv) Eingabeparameter, die im Wesentlichen aus beobachtbaren Marktdaten durch Korrelationen oder auf anderem Wege abgeleitet oder erhärtet werden.

- Level 3: Nicht beobachtbare Eingabeparameter zum betreffenden Vermögenswert oder zur betreffenden Verbindlichkeit. Diese Eingabeparameter entsprechen den eigenen Annahmen der Gruppe zu den Prämissen (einschliesslich der Prämissen zum Risiko), welche Marktteilnehmer zur Preisfestsetzung für den betreffenden Vermögenswert oder die betreffende Verbindlichkeit verwenden würden. Diese Eingabeparameter werden anhand der unter den gegebenen Umständen bestmöglichen Informationen einschliesslich der eigenen Daten der Gruppe erarbeitet. Die in diesem Zusammenhang verwendeten eigenen Daten der Gruppe werden angepasst, wenn Informationen vorliegen, dass andere Marktteilnehmer abweichende Prämissen verwenden würden.

Die Gruppe erfasst offene Netto-Long-Positionen zu Geldkursen (Bid Prices) und offene Netto-Short-Positionen zu Briefkursen (Ask Prices), falls sie in diesen Positionen nicht als Market-Maker auftritt. In letzterem Fall kommen Mittelkurse zur Anwendung. Transaktionskosten werden bei den Fair-Value-Bewertungen nicht berücksichtigt.

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten

Ende 2010	Level 1	Level 2	Level 3	Einfluss der Ver- rechnung ¹	Total
Aktiven (in Mio. CHF)					
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	135 709	1 197	0	136 906
Anleihen	431	5 812	0	0	6 243
davon Unternehmen	0	5 552	0	0	5 552
Aktien	35 888	16	0	0	35 904
Als Sicherheit erhaltene Wertschriften	36 319	5 828	0	0	42 147
Anleihen	84 937	58 605	11 013	0	154 555
davon ausländische Staaten	67 775	8 100	373	0	76 248
davon Unternehmen	196	34 722	3 803	0	38 721
davon RMBS	16 233	6 937	3 264	0	26 434
davon CMBS	0	2 226	1 861	0	4 087
davon CDO	0	5 764	1 135	0	6 899
Aktien	91 376	10 943	622	0	102 941
Derivate	7 004	663 116	8 719	(631 095)	47 744
davon Zinsprodukte	3 217	475 596	2 072	–	–
davon Fremdwährungsprodukte	1	83 857	843	–	–
davon Aktien/Index-bezogene Produkte	3 002	31 967	2 300	–	–
davon Kreditderivate	0	46 824	2 725	–	–
Sonstige	7 229	10 217	2 018	0	19 464
Handelsbestände	190 546	742 881	22 372	(631 095)	324 704
Anleihen	6 186	1 590	79	0	7 855
davon ausländische Staaten	5 904	284	18	0	6 206
davon Unternehmen	0	984	0	0	984
davon CDO	0	321	62	0	383
Aktien	4	86	0	0	90
Anlagen in Wertschriften	6 190	1 676	79	0	7 945
Private Equity	0	0	4 609	0	4 609
davon Aktienfonds	0	0	3 516	0	3 516
Hedgefonds	0	575	259	0	834
davon Anleihenfonds	0	185	165	0	350
Sonstige Aktienanlagen	631	807	4 723	0	6 161
davon Private	8	614	4 719	0	5 341
Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen	0	0	1 844	0	1 844
Sonstige Anlagen	631	1 382	11 435	0	13 448
Ausleihungen	0	12 294	6 258	0	18 552
davon Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	0	6 574	3 558	0	10 132
davon Finanzinstitute	0	5 389	2 195	0	7 584
Sonstige immaterielle Werte (Hypothekenverwaltungsrechte)	0	0	66	0	66
Sonstige Aktiven	5 886	24 526	9 253	(195)	39 470
davon zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen	0	14 866	8 932	0	23 798
Total Aktiven zum Fair Value	239 572	924 296	50 660	(631 290)	583 238
Abzüglich Sonstige Anlagen – den Minderheitsanteilen zurechenbares Eigenkapital zum Fair Value	(522)	(870)	(4 518)	0	(5 910)
Abzüglich unter ASU 2009-17 konsolidierter Aktiven ²	0	(11 655)	(7 155)	0	(18 810)
Aktiven zum Fair Value, ohne Minderheitsanteile und unter Basel II nicht konsolidierte Aktiven	239 050	911 771	38 987	(631 290)	558 518

¹ Derivate werden pro Level brutto ausgewiesen. Die Auswirkung von Verrechnungen entspricht einer Anpassung für die Verrechnung gleicher Gegenparteien. ² Aktiven konsolidierter VIEs, die unter Basel II keine risikogewichteten Aktiven sind.

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

Ende 2010	Level 1	Level 2	Level 3	Einfluss der Ver- rechnung ¹	Total
Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)					
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	0	3 444	0	0	3 444
Kundeneinlagen	0	3 537	0	0	3 537
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	123 190	507	0	123 697
Anleihen	431	5 812	0	0	6 243
davon Unternehmen	0	5 552	0	0	5 552
Aktien	35 888	16	0	0	35 904
Verbindlichkeiten aus als Sicherheit erhaltenen Wertschriften	36 319	5 828	0	0	42 147
Anleihen	44 635	11 356	65	0	56 056
davon ausländische Staaten	44 466	1 130	0	0	45 596
davon Unternehmen	6	9 432	65	0	9 503
Aktien	19 580	404	28	0	20 012
Derivate	6 817	673 437	9 107	(631 432)	57 929
davon Zinsprodukte	2 980	470 284	1 341	–	–
davon Fremdwährungsprodukte	16	95 916	2 941	–	–
davon Aktien/Index-bezogene Produkte	2 971	35 897	2 940	–	–
davon Kreditderivate	0	45 343	1 256	–	–
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	71 032	685 197	9 200	(631 432)	133 997
Kurzfristige Geldaufnahmen	0	3 185	123	0	3 308
Langfristige Verbindlichkeiten	402	66 493	16 797	0	83 692
davon Treasury-Schuldscheine über zwei Jahre	0	19 500	0	0	19 500
davon strukturierte Schuldtitel über zwei Jahre	0	20 162	9 488	0	29 650
davon Verbindlichkeiten ohne Rückgriff	402	12 200	6 825	0	19 427
Sonstige Verbindlichkeiten	0	26 047	3 734	(596)	29 185
davon nicht qualifizierende Verkäufe	0	3 885	1 849	0	5 734
Total Verbindlichkeiten zum Fair Value	107 753	916 921	30 361	(632 028)	423 007

¹ Derivate werden pro Level brutto ausgewiesen. Die Auswirkung von Verrechnungen entspricht einer Anpassung für die Verrechnung gleicher Gegenparteien.

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

Ende 2009	Level 1	Level 2	Level 3	Einfluss der Ver- rechnung ¹	Total
Aktiven (in Mio. CHF)					
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	126 789	1 514	0	128 303
Anleihen	3 931	713	0	0	4 644
davon Unternehmen	3 408	681	0	0	4 089
Aktien	32 872	0	0	0	32 872
Als Sicherheit erhaltene Wertschriften	36 803	713	0	0	37 516
Anleihen	93 078	54 357	11 980	0	159 415
davon ausländische Staaten	60 439	10 721	39	0	71 199
davon Unternehmen	3 585	32 094	4 816	0	40 495
davon RMBS	27 496	7 449	3 626	0	38 571
davon CMBS	0	1 119	2 461	0	3 580
Aktien	86 329	13 714	488	0	100 531
Derivate	6 474	693 368	11 192	(655 903)	55 131
davon Kreditderivate	0	63 864	4 339	–	–
Sonstige	6 337	8 514	2 310	0	17 161
Handelsbestände	192 218	769 953	25 970	(655 903)	332 238
Anleihen	9 967	633	86	0	10 686
davon ausländische Staaten	8 712	262	19	0	8 993
Aktien	5	102	0	0	107
Anlagen in Wertschriften	9 972	735	86	0	10 793
Private Equity	0	35	4 538	0	4 573
davon Aktienfonds	0	35	3 547	0	3 582
Hedgefonds	0	1 179	475	0	1 654
davon Anleihenfonds	0	624	209	0	833
Sonstige Aktienanlagen	1 538	4 121	7 192	0	12 851
davon Private	0	3 902	7 190	0	11 092
Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen	0	0	2 048	0	2 048
Sonstige Anlagen	1 538	5 335	14 253	0	21 126
Ausleihungen	0	25 167	11 079	0	36 246
Sonstige immaterielle Werte (Hypothekenverwaltungsrechte)	0	0	30	0	30
Sonstige Aktiven	5 772	16 633	6 744	(24)	29 125
Total Aktiven zum Fair Value	246 303	945 325	59 676	(655 927)	595 377
Abzüglich Sonstige Anlagen – den Minderheitsanteilen zurechenbares Eigenkapital zum Fair Value	(1 297)	(331)	(7 011)	0	(8 639)
Aktiven zum Fair Value, ohne Minderheitsanteile	245 006	944 994	52 665	(655 927)	586 738

¹ Derivate werden pro Level brutto ausgewiesen. Die Auswirkung von Verrechnungen entspricht einer Anpassung für die Verrechnung gleicher Gegenparteien.

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

Ende 2009	Level 1	Level 2	Level 3	Einfluss der Ver- rechnung ¹	Total
Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)					
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	0	4 695	0	0	4 695
Kundeneinlagen	0	2 676	0	0	2 676
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	121 930	206	0	122 136
Anleihen	3 931	713	0	0	4 644
davon Unternehmen	3 408	681	0	0	4 089
Aktien	32 872	0	0	0	32 872
Verbindlichkeiten aus als Sicherheit erhaltenen Wertschriften	36 803	713	0	0	37 516
Anleihen	48 719	9 692	93	0	58 504
davon ausländische Staaten	48 665	2 534	0	0	51 199
davon Unternehmen	19	7 011	93	0	7 123
Aktien	17 908	503	31	0	18 442
Derivate	6 058	691 049	11 827	(652 399)	56 535
davon Kreditderivate	0	59 869	1 996	–	–
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	72 685	701 244	11 951	(652 399)	133 481
Kurzfristige Geldaufnahmen	0	3 219	164	0	3 383
Langfristige Verbindlichkeiten	0	57 867	16 646	0	74 513
Sonstige Verbindlichkeiten	246	26 253	3 995	(105)	30 389
Total Verbindlichkeiten zum Fair Value	109 734	918 597	32 962	(652 504)	408 789

¹ Derivate werden pro Level brutto ausgewiesen. Die Auswirkung von Verrechnungen entspricht einer Anpassung für die Verrechnung gleicher Gegenparteien.

Im Jahr 2010 erfolgten keine wesentlichen Überträge zwischen Level 1 und Level 2.

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten für Level 3

2010	Stand zu Beginn der Periode	Überträge an	Überträge aus	Käufe, Verkäufe, Ausgaben, Abwicklungen ¹
Aktiven (in Mio. CHF)				
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	1 514	0	0	(209)
Anleihen	11 980	3 142	(2 422)	(1 946)
davon Unternehmen	4 816	770	(604)	(870)
davon RMBS	3 626	1 239	(1 093)	(824)
davon CMBS	2 461	259	(207)	(577)
davon CDO	559	607	(435)	(28)
Aktien	488	334	(177)	48
Derivate	11 192	2 493	(2 156)	(2 411)
davon Zinsprodukte	1 529	576	(206)	(109)
davon Aktien/Index-bezogene Produkte	3 298	236	(644)	(744)
davon Kreditderivate	4 339	1 407	(1 060)	(870)
Sonstige	2 310	688	(778)	14
Handelsbestände	25 970	6 657	(5 533)	(4 295)
Anlagen in Wertschriften	86	0	(133)	148
Aktien	12 205	328	(397)	(2 329)
Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen	2 048	0	0	(134)
Sonstige Anlagen	14 253	328	(397)	(2 463)
Ausleihungen	11 079	1 215	(3 686)	(1 689)
davon Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	8 346	703	(1 644)	(3 251)
davon Finanzinstitute	2 454	160	(1 839)	1 439
Sonstige immaterielle Werte	30	0	0	91
Sonstige Aktiven	6 744	4 808	(7 169)	4 158
davon zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen	6 220	4 744	(7 132)	4 294
Total Aktiven zum Fair Value	59 676	13 008	(16 918)	(4 259)
Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)				
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	206	0	0	356
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	11 951	2 109	(2 632)	(2 134)
davon Zinsderivate	1 786	387	(307)	(283)
davon Fremdwährungsderivate	2 936	156	(16)	(421)
davon Aktien/Index-bezogene Derivate	3 635	194	(744)	(574)
davon Kreditderivate	1 996	1 244	(939)	(467)
Kurzfristige Geldaufnahmen	164	46	(69)	33
Langfristige Verbindlichkeiten	16 646	4 313	(8 781)	4 595
davon strukturierte Schuldtitel über zwei Jahre	14 781	1 330	(3 364)	(2 198)
davon Verbindlichkeiten ohne Rückgriff	0	2 789	(5 069)	7 975
Sonstige Verbindlichkeiten	3 995	409	(150)	(42)
davon nicht qualifizierende Verkäufe	1 932	197	(37)	161
Total Verbindlichkeiten zum Fair Value	32 962	6 877	(11 632)	2 808
Nettoaktiven zum Fair Value	26 714	6 131	(5 286)	(7 067)

¹ Enthält CHF 10,1 Mia. als Käufe ausgewiesene Level-3-Aktiven aufgrund der Einführung von ASU 2009-17 per 1. Januar 2010. Weitere Informationen finden sich in Anhang 2 – Neu herausgegebene Rechnungslegungsstandards. ² Ausgewiesene Gewinne oder Verluste aus Level-3-Transaktionen werden von der Gruppe sowohl für Überträge an Level 3 als auch für Überträge aus Level 3 auf den letzten Tag der Berichterstattungsperiode ermittelt.

	Handelserfolg		Sonstiger Ertrag		Fremd- währungs- umrech- nungs- einfluss	Stand am Ende der Periode
	Auf Überträge an/aus ²	Auf allen sonstigen	Auf Überträge an/aus ²	Auf allen sonstigen		
	0	8	0	0	(116)	1 197
	193	1 037	0	(2)	(969)	11 013
	45	121	0	(2)	(473)	3 803
	126	491	0	0	(301)	3 264
	12	(73)	0	0	(14)	1 861
	7	526	0	0	(101)	1 135
	(3)	(31)	0	0	(37)	622
	108	301	0	(1)	(807)	8 719
	102	353	0	(1)	(172)	2 072
	104	315	0	0	(265)	2 300
	(141)	(739)	0	0	(211)	2 725
	27	(37)	0	0	(206)	2 018
	325	1 270	0	(3)	(2 019)	22 372
	0	4	0	0	(26)	79
	0	(14)	25	581	(808)	9 591
	0	113	0	0	(183)	1 844
	0	99	25	581	(991)	11 435
	51	81	0	34	(827)	6 258
	43	(267)	0	34	(406)	3 558
	8	362	0	0	(389)	2 195
	0	0	0	(48)	(7)	66
	852	1 043	0	39	(1 222)	9 253
	849	1 106	0	46	(1 195)	8 932
	1 228	2 505	25	603	(5 208)	50 660
	(3)	3	0	0	(55)	507
	397	454	0	0	(945)	9 200
	57	(179)	0	0	(120)	1 341
	5	561	0	0	(280)	2 941
	140	639	0	0	(350)	2 940
	35	(630)	0	0	(83)	1 256
	5	(41)	0	0	(15)	123
	658	1 600	0	0	(2 234)	16 797
	(52)	179	0	0	(1 188)	9 488
	696	1 425	0	0	(991)	6 825
	(39)	(283)	0	170	(326)	3 734
	5	(244)	0	0	(165)	1 849
	1 018	1 733	0	170	(3 575)	30 361
	210	772	25	433	(1 633)	20 299

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten für Level 3 (Fortsetzung)

2009	Stand zu Beginn der Periode	Überträge an	Überträge aus	Käufe, Verkäufe, Ausgaben, Abwicklungen
Aktiven (in Mio. CHF)				
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	1 570	0	0
Anleihen	19 860	2 189	(3 693)	(7 002)
davon Unternehmen	13 193	677	(2 332)	(7 543)
davon RMBS	2 512	754	(863)	819
davon CMBS	2 306	195	(154)	363
Aktien	2 187	1 829	(1 510)	(1 905)
Derivate	24 795	5 051	(8 994)	(10 134)
davon Kreditderivate	12 107	3 939	(4 649)	(5 955)
Sonstige	4 254	276	(1 971)	(1 017)
Handelsbestände	51 096	9 345	(16 168)	(20 058)
Anlagen in Wertschriften	0	0	0	47
Aktien	16 933	1 981	(1 602)	(3 261)
Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen	1 942	9	0	314
Sonstige Anlagen	18 875	1 990	(1 602)	(2 947)
Ausleihungen	14 309	1 006	(1 424)	(3 686)
Sonstige immaterielle Werte	113	0	0	(48)
Sonstige Aktiven	13 645	1 068	(3 132)	(5 293)
Total Aktiven zum Fair Value	98 038	14 979	(22 326)	(31 985)
Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)				
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	3	0	0	(3)
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	205	0	0
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	23 590	4 997	(8 686)	(7 925)
davon Derivate	23 455	4 706	(8 470)	(7 806)
Kurzfristige Geldaufnahmen	350	381	(5)	(795)
Langfristige Verbindlichkeiten	23 853	1 864	(2 932)	(6 155)
Sonstige Verbindlichkeiten	3 251	678	(1 603)	595
Total Verbindlichkeiten zum Fair Value	51 047	8 125	(13 226)	(14 283)
Nettoaktiven zum Fair Value	46 991	6 854	(9 100)	(17 702)

Handelserfolg			Sonstiger Ertrag				Fremd- währungs- umrech- nungs- einfluss	Stand am Ende der Periode
Auf Über- träge an	Auf Über- träge aus	Auf allen sonstigen	Auf Über- träge an	Auf Über- träge aus	Auf allen sonstigen			
(58)	0	0	0	0	0	2	1 514	
61	663	110	0	0	(2)	(206)	11 980	
(9)	618	232	0	0	(2)	(18)	4 816	
(33)	19	540	0	0	0	(122)	3 626	
24	9	(210)	0	0	0	(72)	2 461	
(133)	(41)	(26)	0	0	(5)	92	488	
(1 389)	472	1 488	0	0	0	(97)	11 192	
(1 230)	440	(378)	0	0	0	65	4 339	
17	103	726	0	0	1	(79)	2 310	
(1 444)	1 197	2 298	0	0	(6)	(290)	25 970	
0	0	35	0	0	0	4	86	
0	0	10	(103)	(3)	(1 588)	(162)	12 205	
1	0	(164)	0	0	0	(54)	2 048	
1	0	(154)	(103)	(3)	(1 588)	(216)	14 253	
57	(328)	1 202	0	0	0	(57)	11 079	
0	0	0	0	0	(36)	1	30	
(61)	528	58	0	0	0	(69)	6 744	
(1 505)	1 397	3 439	(103)	(3)	(1 630)	(625)	59 676	
0	0	0	0	0	0	0	0	
2	0	0	0	0	0	(1)	206	
(857)	882	115	0	0	0	(165)	11 951	
(835)	892	43	0	0	0	(158)	11 827	
(3)	(1)	216	0	0	0	21	164	
168	343	(268)	0	0	0	(227)	16 646	
3	187	264	22	0	737	(139)	3 995	
(687)	1 411	327	22	0	737	(511)	32 962	
(818)	(14)	3 112	(125)	(3)	(2 367)	(114)	26 714	

Erfolg aus periodisch auf Basis von bedeutenden nicht beobachtbaren Eingabeparametern zum Fair Value bewerteten Aktiven und Verbindlichkeiten (Level 3)

	2010			2009		
	Handels- erfolg	Sonstiger Ertrag	Total Ertrag	Handels- erfolg	Sonstiger Ertrag	Total Ertrag
Gewinne und Verluste auf Aktiven und Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)						
Im Nettoertrag enthaltene realisierte/unrealisierte Gewinne/(Verluste), netto	982	458	1 440 ¹	2 280	(2 495)	(215) ¹
Wovon:						
Unrealisierte Gewinne/(Verluste) auf Aktiven und Verbindlichkeiten, welche per Bilanzstichtag noch gehalten wurden	(1 197)	120	(1 077)	(2 506)	(2 354)	(4 860)

¹ Nicht enthalten sind realisierte und nicht realisierte Gewinne/(Verluste), netto, aus Fremdwährungsumrechnungseinfluss.

Sowohl beobachtbare als auch nicht beobachtbare Eingabeparameter können zur Ermittlung des Fair Value von in Level 3 klassierten Positionen herangezogen werden. Daher können die in der oben stehenden Tabelle ausgewiesenen nicht realisierten Gewinne und Verluste auf Aktiven und Verbindlichkeiten im Rahmen von Level 3 auch Veränderungen des Fair Value beinhalten, die sich sowohl auf beobachtbare als auch auf nicht beobachtbare Eingabeparameter zurückführen lassen.

Die Gruppe macht von verschiedenen Methoden zur Absicherung der wirtschaftlichen Risiken (Economic Hedging) Gebrauch, um die Risiken unter anderem auch im Zusammenhang mit Level-3-Positionen zu steuern. Diese Methoden können den Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten, die in Level 1 und/oder Level 2 klassiert sind, einschliessen. Die in der oben stehenden Tabelle ausgewiesenen realisierten beziehungsweise nicht realisierten Gewinne und Verluste auf Aktiven und Verbindlichkeiten von Level 3 berücksichtigen die damit zusammenhängenden realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus Economic-Hedging-Instrumenten, welche in Level 1 und/oder Level 2 klassiert sind, nicht.

Überträge an beziehungsweise aus Level 3

Im Jahr 2010 wurden Aktiven in Höhe von CHF 13 008 Mio. an Level 3 übertragen. Sie stammten in erster Linie aus zur Veräusserung gehaltenen Ausleihungen und Handelsbeständen. Diese Übertragungen an Level 3 betrafen Schuldtitel aus Emerging Markets, Zinsprodukte und Private-Equity-Beteiligungen, da sich die betreffenden Preise weniger gut beobachten liessen und die Anbieter weniger Preise stellten. Im Jahr 2010 wurden Aktiven in Höhe von CHF 16 918 Mio. aus Level 3 übertragen. Sie stammten in erster Linie aus Handelsbeständen und zur Veräusserung gehaltenen Ausleihungen. Die Übertragungen aus Level 3 betrafen in erster Linie hypothekarbesicherte Aktiven und Unternehmenskredite, da sich die betreffenden Preise leichter beobachten liessen und die Anbieter vermehrt Preise stellten.

Nicht periodische Änderungen des Fair Value

Bestimmte Aktiven und Verbindlichkeiten werden nicht periodisch zum Fair Value bewertet. Dies bedeutet, dass sie nicht laufend zum Fair Value bewertet werden, sondern, dass sie nur unter bestimmten Umständen einer Fair-Value-Anpassung unterliegen (zum Beispiel bei nachweislichen Wertberichtigungen).

Nicht periodische Änderungen des Fair Value

Ende	2010	2009
Nicht periodisch zum Fair Value bilanzierte Ausleihungen (in Mio. CHF)		
Nicht periodisch zum Fair Value bilanzierte Ausleihungen	0.6	1.1
davon Level 2	0.1	0.1
davon Level 3	0.5	1.0

Qualitative Offenlegung von Bewertungsmethoden

Geldmarktpapiere

Zu den gehandelten Geldmarktpapieren zählen unter anderem Bankakzepte, Einlagenzertifikate, Commercial Papers, Buchforderungen, Treasury Bills und andere Rechte, die zu Handelszwecken gehalten werden. Die Bewertung von Geldmarktinstrumenten erfolgt im Allgemeinen auf Basis von beobachtbaren Eingabeparametern.

Ankauf von Wertschriften über Reverse-Repo-Geschäfte und Verkauf von Wertschriften über Repo-Geschäfte

Im Rahmen von Reverse-Repo-Geschäften erworbene oder von Repo-Geschäften verkaufte Wertpapiere werden mit Hilfe der Analyse von abdiskontierten zukünftigen Mittelflüssen (Discounted-Cashflow-Analyse) zum Fair Value erfasst. Zukünftige Geldflüsse werden dabei mit Hilfe von beobachtbaren Marktzinskurven für die betreffenden Geschäfte, die entsprechenden Laufzeiten und die gestellten Sicherheiten abgezinst. Die grosse Mehrheit der im Rahmen von Reverse-Repo-Geschäften erworbenen beziehungsweise Repo-Geschäften verkauften Wertpapiere fallen somit unter Level 2 der Fair-Value-Hierarchie. In strukturierte Reverse-Repo- und Repo-Transaktionen sind Derivate eingebettet. Ihre Bewertung erfolgt anhand derselben Verfahren wie die weiter unten erläuterte Bewertung von eigenständigen Derivaten. Wird der Wert eines eingebetteten Derivats weitgehend aufgrund von nicht beobachtbaren Parametern ermittelt, fallen die betreffenden strukturierten Reverse-Repo- und Repo-Vereinbarungen unter Level 3 der Fair-Value-Hierarchie.

Die im Rahmen von Reverse-Repo-Geschäften erworbenen Wertpapiere sind im Allgemeinen vollumfänglich oder über ihren Wert hinaus mit Staatspapieren, Geldmarktinstrumenten, Unternehmensanleihen oder anderen Schuldverschreibungen besichert. Fällt eine Gegenpartei aus, hat die Gruppe im Rahmen der Sicherheitsvereinbarungen das Recht, die in ihrem Besitz befindlichen Sicherheiten zu verwerten.

Schuldtitel

Für Schuldtitel staatlicher Emittenten werden typischerweise Preise in aktiven Märkten gestellt; sie sind folglich als Level-1-Instrumente klassiert. Die Bewertungen von Schuldtiteln, für welche keine Marktpreise zur Verfügung stehen, beruhen auf Renditen, welche die Bonität (Credit Rating), die historische Wertentwicklung, Ausfälle und das Ausmass der Verluste sowie die Laufzeit des Titels, kürzlich im Markt erfolgte Transaktionen oder andere Modellberechnungsmethoden berücksichtigen, wobei auch subjektive Beurteilungen zum Tragen kommen können.

Wertpapiere, für die beobachtbare Preise oder Modelldaten im Markt zur Verfügung stehen, gelten als Level-2-Instru-

mente. Stehen keine beobachtbaren Preise oder bedeutende Modellparameter zur Verfügung, werden die betreffenden Wertpapiere dem Level 3 zugeordnet.

Unternehmensanleihen

Die Bewertung von Unternehmensanleihen erfolgt anhand der aktuellen Marktniveaus, die entweder auf den jüngsten Markttransaktionen oder auf den durch Broker-Dealer gestellten Preisen beruhen.

Lässt sich der Marktpreis für ein bestimmtes Wertpapier nicht auf direktem Weg ermitteln, erfolgt die Bewertung auf Basis der Renditen anderer Instrumente innerhalb der spezifischen oder einer vergleichbaren Kapitalstruktur des Emittenten mit Anpassungen für die Rangstufe (vorrangig/nachrangig) und die Laufzeit. Bewertungen können auch, unter Berücksichtigung der Bonitäts-, Liquiditäts- und Laufzeitunterschiede, durch den Vergleich mit analogen Wertpapieren als Benchmark erfolgen, falls entsprechende Marktdaten vorliegen, oder auch mit Hilfe von Mittelflussmodellierungsmethoden unter Nutzung beobachtbarer Eingabeparameter, etwa der aktuellen Renditekurven und der beobachtbaren Credit-Default-Swap-Spreads.

CMBS, RMBS und ABS/CDO

Werte für ◻RMBS, ◻CMBS und sonstige ABS können als gestellte Preise, die häufig auf den unter Händlern beziehungsweise im Verkehr mit Kunden gehandelten Preisen für ähnlich strukturierte und besicherte Wertpapiere beruhen, zur Verfügung stehen. Werte für RMBS, CMBS und sonstige ABS, für welche keine wesentlichen beobachtbaren Eingabeparameter zur Verfügung stehen, werden mit Hilfe von Referenzwerten, wie vergleichbaren Transaktionen oder Indizes, und anderen Bewertungsmodellen ermittelt.

Bei den meisten strukturierten Schuldtiteln beruht die Ermittlung des Fair Value auf subjektiven Einschätzungen, die von der Liquidität, der Eignerstruktur (Konzentration) und dem aktuellen wirtschaftlichen und Konkurrenzumfeld abhängen. Die Bewertung erfolgt anhand der eigenen Annahmen des Managements über die wahrscheinlich im Markt gestellten Preise für den betreffenden Vermögenswert.

Gedeckte Anleihe- und Kreditverbindlichkeiten werden in verschiedene strukturierte Tranchen aufgeteilt, wobei die Bewertung jeder einzelnen Tranche auf Basis ihres individuellen Ratings und der als Sicherheiten dienenden Basiswerte der Struktur erfolgt. Für die Bewertung von Cash-CDOs und synthetischen CDOs werden Bewertungsmodelle verwendet.

Beteiligungsrechte

Die meisten Positionen der Gruppe in Beteiligungspapieren werden an öffentlichen Börsen gehandelt, so dass gestellte

Preise leicht und regelmässig erhältlich sind. Daher werden sie als Level-1-Instrumente klassiert. Level-2-Beteiligungspapiere umfassen fondsgebundene Produkte, Wandelanleihen oder mit Restriktionen versehene Beteiligungspapiere, die daher nicht in aktiven Märkten gehandelt werden.

Fondsgebundene Produkte

Unter fondsgebundenen Produkten versteht man Anlagen in externen Hedgefonds und Dachfonds. Der Fair Value dieser Instrumente wird anhand derselben Methoden, wie sie weiter unten in den Sonstigen Anlagen beschrieben werden, bestimmt.

Wandelanleihen

Wandelanleihen werden im Allgemeinen unter Verwendung von beobachtbaren Kursen bewertet. Bei einer kleinen Minderheit von Wandelanleihen stehen keine beobachtbaren Kurse zur Verfügung, so dass die Bewertung mittels interner und externer Modelle erfolgt. Diese Modelle verwenden die Schlüsselparameter Aktienkurse, Dividendensätze, Kreditrisikoprämien (gegenüber Unternehmens- und Staatsanleihen), Renditekurven, Fremdwährungskurse, die Rate vorzeitiger Tilgungen, Kosten für Mittelaufnahmen sowie die Volatilität der betroffenen Einzeltitel und der Aktienmärkte an sich.

Derivate

Derivate, die zu Handelszwecken gehalten werden oder im Rahmen von Sicherungsgeschäften bilanziert werden, bestehen aus OTC-Derivaten und börsengehandelten Derivaten.

Der Fair Value von börsengehandelten Derivaten wird anhand beobachtbarer Preise ermittelt. Diese werden in Level 1 der Fair-Value-Hierarchie erfasst. Ein Teil der beobachtbaren, an einer Börse gestellten Preise lässt sich möglicherweise zum Bilanzstichtag nicht realisieren und kann aus Liquiditätsgründen angepasst werden. Instrumente, bei denen solche Anpassungen aus Liquiditätsgründen erfolgt sind, etwa langfristige Optionskontrakte, werden in Level 2 der Fair-Value-Hierarchie erfasst.

Der Fair Value von OTC-Derivaten wird entweder mit Hilfe von für die Branche massgeblichen Modellen oder mit Hilfe von selbst entwickelten Modellen ermittelt. Beide Modellarten verwenden verschiedene beobachtbare und nicht beobachtbare Eingabeparameter. Zu diesen Eingabeparametern zählen diejenigen Eigenschaften des betreffenden Derivats, welche sich auf die ökonomische Wirkung des Instruments auswirken.

Bei der Bestimmung des Fair Value zahlreicher Derivate ist nur ein begrenztes Mass an Subjektivität notwendig, da sich die erforderlichen Eingabeparameter im Markt beobachten lassen. Für komplexere Derivate können auch nicht beobachtbare Eingabeparameter verwendet werden, die auf spezifischen,

selbst entwickelten Modellhypothesen beruhen. Zu den spezifischen, nicht beobachtbaren Eingabeparametern zählen etwa langfristige Volatilitätshypothesen für OTC-Optionsgeschäfte und Annahmen zur Wiedereinbringungsrate für Kreditderivatgeschäfte.

Stehen keine beobachtbaren Eingabeparameter (an Börsen, von Händlern oder Brokern gestellte Preise oder Konsensangaben von Marktdatenanbietern) zur Verfügung, werden die Bewertungen nach Möglichkeit durch Kalibrierung beobachtbarer Preise (Kassa- und Forward-Preise, Benchmark-Renditekurven und Volatilitätseingaben für breit gehandelte Produkte) vorgenommen. Eingabeparameter, die sich nicht aus anderen Quellen ableiten lassen, beruhen gegebenenfalls auf Schätzungen anhand historischer Daten.

Beruhet die Bewertung eines OTC-Derivats mehrheitlich auf beobachtbaren Marktdaten, wird es Level 2 zugeordnet, kommen mehrheitlich nicht beobachtbare Eingabeparameter zum Zug, wird das betreffende OTC-Derivat in Level 3 erfasst.

Zinsderivate

Bei gewöhnlichen OTC-Zinsderivaten wie Zinsswaps, Swaptions und Caps und Floors erfolgt die Bewertung durch Abzinsung der zukünftigen Mittelflüsse. Die zukünftigen Mittelflüsse und die angewendeten Zinssätze werden aus im Markt verbreiteten Renditekurven und branchenweit gültigen Volatilitätseingaben abgeleitet. Stehen Börsenpreise zur Verfügung, fliessen sie ebenfalls in die Bewertung von börsengehandelten Terminkontrakten und Optionen ein und finden eventuell auch Anwendung bei der Ableitung von Renditekurven. Die Eingabeparameter für komplexere Produkte umfassen unter anderem Basis-Swapsreads, Constant-Maturity-Konvexitätsanpassungen, Renditedifferenzen zwischen Constant Maturity Swaps und Staatsanleihen, Korrelationen mit dem Inflationsindex, saisonbedingte Teuerungsraten, Einzel- oder Quanto-Zinskorrelationen, instrumentübergreifende Korrelationen, Mean-Reversion, serielle Korrelation und Annahmen zu den konditionellen Tilgungsraten.

Währungsderivate

Zu den Währungsderivaten gehören gewöhnliche Produkte wie Kassa-, Termin- und Optionskontrakte, bei denen die erwarteten abgezinsten zukünftigen Mittelflüsse aus den Terminkurskurven und branchenweit anerkannten Verfahren zur Modellierung der Optionalität abgeleitet werden. Falls vorhanden, fliessen auch die Börsenkurse in die Bewertung von Terminkontrakten und Optionen ein. Bei komplexeren Produkten zählen unter anderem Devisenkurskorrelationen, instrumentübergreifende Quanto-Korrelationen und Annahmen zur Volatilitätsverzerrung zu den Eingabeparametern.

Aktienderivate

Als Aktienderivate gelten gewöhnliche Optionen und Swaps sowie verschieden Arten von exotischen Optionen. Die Eingabeparameter für Aktienderivate umfassen unter anderem die Kosten für Fremdmittel/Dividendenkurven, Korrelationen zwischen den einzelnen Beteiligungspapieren, Korrelationen zwischen Aktien und Devisen, die Volatilität von Einzeltiteln und Indizes, das Risiko von Finanzierungslücken, die Volatilität der Mittel, die Korrelation zwischen Zinssätzen und Beteiligungspapieren und Renditekurven.

Kreditderivate

Zu den Kreditderivaten zählen Credit Default Swaps auf einzelne Emittenten und Indizes sowie komplexer strukturierte Kreditprodukte. Gewöhnliche Produkte werden mit Hilfe der branchenüblichen Modelle und Eingabeparameter bewertet, die sich im Allgemeinen in den Märkten beobachten lassen einschliesslich Renditeaufschlägen für Bonitätsunterschiede und Wiedereinbringungsraten.

Komplexe strukturierte Kreditderivate werden mit Hilfe von selbst entwickelten Modellen bewertet, deren Eingabeparameter wie Renditeaufschläge für Bonitätsunterschiede, Wiedereinbringungsraten, Bonitätsschwankungen, Default-Korrelationen, synthetische Basisspreads und Raten vorzeitiger Tilgung umfassen. Diese Parameter basieren im Allgemeinen auf im Markt beobachtbaren Daten.

Rohstoffderivate

Die Rohstoffderivate umfassen Terminkontrakte, gewöhnliche sowie exotische Optionen, Swaps, Swaptions und strukturierte Transaktionen. Gewöhnliche Produkte werden in der Regel mit Hilfe der branchenüblichen Modelle bewertet, während bei komplexeren Modellen gegebenenfalls selbst entwickelte Modelle Anwendung finden. Die Eingabeparameter umfassen unter anderem rohstoffklassenübergreifende Korrelationen, die Korrelation zwischen Devisen und Rohstoffen, die Terminkurven für Rohstoffgeschäfte, Kassapreise, Rohstoffvolatilitäten und die Renditekurve. Die Eingabeparameter können anhand von ausgeführten Geschäften, Broker- und Konsensdaten validiert werden. In anderen Fällen wird zur Abschätzung von Eingabeparametern gegebenenfalls auf historische Beziehungen abgestellt.

Sonstige Handelsbestände

Sonstige Handelsbestände umfassen sowohl Kassa- als auch synthetische Life-Finance-Instrumente. Zu den Kassainstrumenten zählen SPIA-, Premium-Finance- und Life-Settlement-Verträge zum Fair Value, während die synthetischen Instrumente Langlebigkeits-Swaps, -optionen und -Notes umfassen.

Die Bewertung dieser Instrumente erfolgt anhand von selbst entwickelten Modellen und verschiedenen Eingabeparametern, wobei die Hypothesen zu den Sterblichkeitsraten allerdings in jedem Fall von zentraler Bedeutung sind. Die einzelnen Sterblichkeitsraten werden zumeist abgeleitet, indem man eine von einer professionellen Aktuarsvereinigung erarbeitete Sterblichkeitskurve für die gesamte versicherte Population mit einem individuell spezifischen Multiplikator vervielfacht. Diese Multiplikatoren beruhen auf Daten zur Lebenserwartung, die von unabhängigen externen Anbietern stammen, die bei den einzelnen Personen den Gesundheitszustand, den familiären Hintergrund und weitere Angaben überprüfen, um deren Lebenserwartung abzuschätzen. Zusätzlich zu den Sterblichkeitsraten werden auch die Diskontsätze und die Kreditrisikoprämien in die Bewertung von Life-Finance-Instrumenten einbezogen.

Da sich die Sterblichkeitsraten im Markt nur in beschränktem Mass beobachten lassen, gelten die meisten Life-Finance-Instrumente als Level-3-Instrumente.

Sonstige Anlagen

Zu den sonstigen Anlagen der Gruppe zählen in erster Linie Anlagen in Beteiligungspapieren in Form von a) Direktanlagen in externe Hedgefonds, Private-Equity-Fonds und Dachfonds, b) nach der Equity-Methode bewertete Anlagen, bei denen die Gruppe die operative und finanzielle Politik des Anlageobjekts in wesentlichem Mass beeinflussen kann sowie c) Direktanlagen in nicht börsengängige Beteiligungspapieren.

Direktanlagen in externe Hedgefonds, Private-Equity-Fonds und Dachfonds werden auf Basis ihres Nettoinventarwerts zum Fair Value ausgewiesen. Die meisten dieser Instrumente werden in der Fair-Value-Hierarchie Level 3 zugeordnet, da kurzfristig Einschränkungen der Rückgabefähigkeit zum Nettoinventarwert gelten. In bestimmten Fällen kann, der Nettoinventarwert angepasst werden, falls der durch den Fondsmanager veröffentlichte Nettoinventarwert nachweislich nicht den beobachteten Marktbewegungen entspricht oder andere Umstände vorliegen, die eine entsprechende Anpassung auslösen. Bei Anpassungen des veröffentlichten Nettoinventarwerts stellt das Management in bedeutendem Umfang auf eigene Einschätzungen ab.

Direktanlagen in nicht börsengängige Beteiligungspapiere umfassen sowohl Immobilienanlagen als auch andere Anlagen. Diese Anlagen sowie nach der Equity-Methode bewertete Anlagen werden zunächst zu ihrem Transaktionspreis ausgewiesen, da dieser die beste Näherung an den Fair Value darstellt. Danach werden diese Anlagen einzeln anhand zahlreicher Faktoren zum Fair Value bewertet. Diese Faktoren umfassen etwa die jüngsten Finanzierungsrunden mit externen Anlegern, mehrfache Geldfluss- oder Buchwertanalysen bezie-

ungsweise Discounted-Cashflow-Analysen. Häufig sind die in diesen Modellen verwendeten Eingabeparameter nur in beschränktem Mass verfügbar, so dass die Einschätzung ihrer Entwicklung im Zeitverlauf in hohem Mass von den Annahmen des Managements abhängt. Daher werden diese Anlagen in Level 3 der Fair-Value-Hierarchie erfasst.

Ausleihungen

Die zum Fair Value ausgewiesenen Ausleihungen der Gruppe umfassen kommerzielle Kredite, Wohnimmobilienkredite, Unternehmenskredite, Leveraged-Finance-Kredite sowie Ausleihungen im Bereich der Emerging Markets. Der Fair Value beruht auf kürzlich erfolgten Abschlüssen und gestellten Preisen, falls solche zur Verfügung stehen. Bei deren Fehlen kann die Ermittlung des jeweiligen Fair Value mit Hilfe von Relative-Value-Benchmark-Vergleichen, welche Preisstellungen aufgrund von anderen Positionen innerhalb derselben Kapitalstruktur, anderen vergleichbaren Kreditvergaben, generischen branchenweiten Kreditrisikoprämien, den impliziten Kreditrisikoprämien auf Basis von CDS für den betreffenden Kreditnehmer und Unternehmensbewertungen umfassen, oder auch auf Basis von Ablösepreisen für die Sicherheiten unter aktuellen Marktbedingungen, erfolgen.

Sowohl die lang- als auch die kurzfristigen Teile der rotierenden Kreditlimiten innerhalb des Unternehmenskreditportfolios werden anhand eines Preisstellungsmodells für Credit Default Swaps bewertet, bei dem ein Grossteil der Eingabeparameter auf Schätzungen beruht. Hierzu zählen etwa Kreditrisikoprämien, Wiedereinbringungsraten, Kreditkonversionsfaktoren sowie die gewichtete Durchschnittslaufzeit der einzelnen Kredite.

Zu den sonstigen Aktiven und Verbindlichkeiten der Gruppe zählen im Zusammenhang mit der Verbriefungstätigkeit gehaltene Hypothekarkredite sowie Aktiven und Verbindlichkeiten von VIEs und verbrieft Hypothekarkredite, welche

unter US GAAP als nicht zur Veräusserung verfügbar qualifizieren. Der Fair Value von im Zusammenhang mit Verbriefungen gehaltenen Hypothekarkrediten wird auf Basis des Gesamtkredits ermittelt. Diese Berechnung erfolgt auf der Basis von Kreditablösepreisen zu aktuellen Marktbedingungen. Der Fair Value von Aktiven und Verbindlichkeiten von VIEs und Verbriefungen von Hypothekarkrediten, welche unter US GAAP als nicht als zur Veräusserung verfügbar qualifizieren, wird anhand der Preisstellungen für besicherte Anleihen festgestellt, falls solche zur Verfügung stehen. Ist dies nicht der Fall, kommen Cashflow-Analysen für derartige Anleihen zur Anwendung.

Kurzfristige Geldaufnahmen und langfristige Verbindlichkeiten

Die kurzfristigen Geldaufnahmen und langfristigen Verbindlichkeiten der Gruppe umfassen «Structured Notes» (hybride Finanzinstrumente, die teilweise in zwei Komponenten aufgespalten werden können) und gewöhnliche Schuldtitel. Der Fair Value von strukturierten Notes beruht wenn möglich auf gestellten Preisen. Stehen keine Marktpreise zur Verfügung, wird der Fair Value anhand eines Discounted-Cashflow-Modells berechnet, welches die Kreditrisikoprämien der Gruppe, den Wert der eingebetteten Derivate und die Restlaufzeit der Emission auf Basis von Call-Optionen einbezieht. Die in die emittierten Schuldtitel eingebetteten Derivate werden im Einklang mit den oben dargestellten Ansätzen für eigenständige Derivate der Gruppe bewertet. Der Fair Value von strukturierten Schuldtiteln steht unter bedeutendem Einfluss der kombinierten Call-Optionen und der Entwicklung der Renditen aus den als Basiswerte dienenden Derivaten.

Der Fair Value gewöhnlicher Schuldtitel wird anhand des Markts für Neuemissionen ermittelt, wobei die risikofreien Zinssätze für vergleichbare Laufzeiten und die eigenen Kreditrisikoprämien der Gruppe zur Anwendung kommen.

Unterschied zwischen dem Gesamtbetrag des Fair Value und dem Gesamtbetrag der ausstehenden Kapitalbeträge für Ausleihungen und Finanzinstrumente

Ende	2010			2009		
	Gesamter Fair Value	Gesamter ausstehender Kapitalbetrag	Differenz	Gesamter Fair Value	Gesamter ausstehender Kapitalbetrag	Differenz
Ausleihungen (in Mio. CHF)						
Notleidende Ausleihungen	105	187	(82)	168	273	(105)
Zinslos gestellte Ausleihungen	653	2 087	(1 434)	1 519	3 763	(2 244)
Finanzinstrumente (in Mio. CHF)						
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	136 906	135 939	967	128 303	127 575	728
Ausleihungen	18 552	18 677	(125)	36 246	33 672	2 574
Sonstige Aktiven ¹	25 078	36 195	(11 117)	11 991	23 441	(11 450)
Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Kundeneinlagen	(410)	(420)	10	(1 868)	(1 870)	2
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(123 697)	(123 562)	(135)	(122 136)	(122 053)	(83)
Kurzfristige Geldaufnahmen	(3 308)	(3 262)	(46)	(3 383)	(3 439)	56
Langfristige Verbindlichkeiten	(83 692)	(90 271)	6 579	(74 513)	(75 767)	1 254
Sonstige Verbindlichkeiten	(5 734)	(7 569)	1 835	(6 197)	(8 531)	2 334

¹ Hauptsächlich zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen.

Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten

	2010	2009
	Netto- gewinne/ (-verluste)	Netto- gewinne/ (-verluste)
Finanzinstrumente (in Mio. CHF)		
Zinstragende Einlagen bei Banken	11 ¹	0
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	1 901 ¹	1 363 ¹
Sonstige Handelsbestände	46 ²	262 ²
Sonstige Anlagen	(225) ³	998 ³
davon bezüglich Kreditrisiko	(2)	0
Ausleihungen	1 065 ¹	7 976 ²
davon bezüglich Kreditrisiko	707	5 255
Sonstige Aktiven	5 896 ²	1 458 ¹
davon bezüglich Kreditrisiko	589	549
Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Kundeneinlagen	(27) ²	(9) ¹
davon bezüglich Kreditrisiko	0	2
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(471) ¹	(1 421) ¹
Kurzfristige Geldaufnahmen	(51) ²	(778) ²
davon bezüglich Kreditrisiko ⁴	1	6
Langfristige Verbindlichkeiten	(6 162) ²	(10 345) ²
davon bezüglich Kreditrisiko ⁴	273	(4 004)
Sonstige Verbindlichkeiten	(232) ²	1 299 ²
davon bezüglich Kreditrisiko	(97)	1 125

¹ Hauptsächlich im Zinserfolg berücksichtigt. ² Hauptsächlich im Handelserfolg berücksichtigt. ³ Hauptsächlich im sonstigen Ertrag berücksichtigt. ⁴ Kreditrisikobezogene Fair-Value-Änderungen beruhen auf der Änderung der gruppeneigenen Kreditrisikoprämien. Sonstige Fair-Value-Änderungen sind Änderungen von Fremdwährungskursen, Zinssätzen sowie Bewegungen im Referenzpreis oder -index für strukturierte Schuldtitel zurechenbar. Fair-Value-Änderungen auf gewöhnlichen Verbindlichkeiten der Credit Suisse betragen CHF 341 Mio. und CHF (4 458) Mio. für 2010 beziehungsweise 2009.

Zinsertrag und -aufwand werden auf Basis der vertraglich für die betreffenden Transaktionen festgelegten Zinssätze berechnet. Der Zinsertrag und -aufwand wird in der konsolidierten Erfolgsrechnung aufgrund der Art des betreffenden Instruments und der diesbezüglichen Marktkonvention erfasst. Wenn die Zinsen als Teil der Änderung im Fair Value eines Instruments mit einbezogen sind, werden sie im Handelserfolg erfasst. Ansonsten werden sie als Zins- und Dividendenerträge beziehungsweise Zinsaufwand erfasst. Dividendenerträge werden ausserhalb des Handelserfolgs erfasst.

Die Auswirkung von Kreditrisiken auf in den Aktiven gehaltenen Schuldtiteln gemäss oben stehender Tabelle wurde aus der Gesamtveränderung des Fair Value abzüglich der Auswirkungen von Änderungen des Basis- oder risikofreien Zinssatzes berechnet. Die Auswirkungen der Veränderung des eigenen Kreditrisikos auf Verbindlichkeiten wurden wie folgt berechnet: Differenz zwischen dem Fair Value der betreffen-

den Instrumente am Stichtag und dem theoretischen Fair Value der betreffenden Instrumente gemäss Berechnung anhand der am Ende der Berichtsperiode geltenden Renditekurve mit Anpassungen nach oben oder nach unten je nach Änderung der eigenen Kreditrisikoprämie der Gruppe ab dem Änderungsdatum bis zum Stichtag.

Feststellung des Fair Value von Anlagen in bestimmten Gesellschaften, welche einen Nettoinventarwert je Anteil berechnen

Die folgende Tabelle bezieht sich auf Anlagen in bestimmten Gesellschaften, die einen Nettoinventarwert je Anteil oder dessen Gegenwert berechnen. Hierbei handelt es sich vor allem um Private-Equity- und Hedgefonds. Der Fair Value derartiger Anlagen lässt sich nicht ohne weiteres feststellen, die Bewertung zum Fair Value erfolgt anhand des Nettoinventarwerts.

Fair Value, nicht gezogene Verpflichtungen und Bedingungen bezüglich Rückgabefristen

Ende 2010	Ohne Rück- gaberecht	Mit Rück- gaberecht	Total Fair Value	Nicht ge- zogene Verpflich- tungen
Fair Value und nicht gezogene Verpflichtungen (in Mio. CHF)				
Anleihenfonds	0	29	29	0
Aktienfonds	37	6 340 ¹	6 377	0
Aktienfonds – Leerverkäufe	0	(109)	(109)	0
Total Fonds in Handelsbestände und Ver- bindlichkeiten aus Handelsbeständen gehalten	37	6 260	6 297	0
Anleihenfonds	20	330	350	234
Aktienfonds	8	219	227	0
Sonstige	5	252	257	0
Hedgefonds	33	801 ²	834	234
Anleihenfonds	12	0	12	19
Aktienfonds	3 516	0	3 516	1 054
Immobilienfonds	322	0	322	223
Sonstige	759	0	759	213
Private Equity	4 609	0	4 609	1 509
Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	1 183	0	1 183	0
Total Fonds in Sonstige Anlagen gehalten	5 825	801	6 626	1 743
Total Fair Value	5 862 ³	7 061 ⁴	12 923	1 743 ⁵

¹ 47% des Fair-Value-Betrags der Aktienfonds mit Rückgaberecht können auf Sicht mit einer Kündigungsfrist von weniger als 30 Tagen zurückgegeben werden, 22% können auf monatlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehrheitlich weniger als 30 Tagen zurückgegeben werden, und 16% können auf jährlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehrheitlich mehr als 60 Tagen zurückgegeben werden. ² 51% des Fair-Value-Betrags der Hedgefonds mit Rückgaberecht können quartalsweise mit einer Kündigungsfrist von mehrheitlich mehr als 60 Tagen zurückgegeben werden, 22% können auf Sicht mit einer Kündigungsfrist von weniger als 30 Tagen zurückgegeben werden, und 17% können auf monatlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehrheitlich mehr als 30 Tagen zurückgegeben werden. ³ Enthält CHF 2 399 Mio., welche den Minderheitsanteilen zurechenbar sind. ⁴ Enthält CHF 95 Mio., welche den Minderheitsanteilen zurechenbar sind. ⁵ Enthält CHF 641 Mio., welche den Minderheitsanteilen zurechenbar sind.

Fair Value, nicht gezogene Verpflichtungen und Bedingungen bezüglich Rückgabefristen (Fortsetzung)

Ende 2009	Ohne Rückgaberecht	Mit Rückgaberecht	Total Fair Value	Nicht gezogene Verpflichtungen
Fair Value und nicht gezogene Verpflichtungen (in Mio. CHF)				
Anleihenfonds	29	65	94	0
Aktienfonds	121	8 002 ¹	8 123	0
Aktienfonds – Leerverkäufe	0	(45)	(45)	0
Total Fonds in Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen gehalten	150	8 022	8 172	0
Anleihenfonds	189	650	839	0
Aktienfonds	0	205	205	0
Immobilienfonds	0	129	129	0
Sonstige	1	486	487	0
Hedgefonds	190	1 470 ²	1 660	0
Anleihenfonds	18	0	18	22
Aktienfonds	3 547	35	3 582	1 648
Immobilienfonds	251	0	251	85
Sonstige	722	0	722	222
Private Equity	4 538	35	4 573	1 977
Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	1 526	16	1 542	0
Total Fonds in Sonstige Anlagen gehalten	6 254	1 521	7 775	1 977
Total Fair Value	6 404 ³	9 543	15 947	1 977 ⁴

¹ 40% des Fair-Value-Betrags der Aktienfonds mit Rückgaberecht können auf Sicht mit einer Kündigungsfrist von weniger als 30 Tagen zurückgegeben werden, 38% können auf monatlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehrheitlich mehr als 30 Tagen zurückgegeben werden und 13% können auf jährlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehr als 60 Tagen zurückgegeben werden. ² 61% des Fair-Value-Betrags der Hedgefonds mit Rückgaberecht können quartalsweise mit einer Kündigungsfrist von mehr als 60 Tagen zurückgegeben werden, 23% können auf jährlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehr als 60 Tagen zurückgegeben werden und 9% können auf Sicht mit einer Kündigungsfrist von weniger als 30 Tagen zurückgegeben werden. ³ Enthält CHF 2 631 Mio., welche den Minderheitsanteilen zurechenbar sind. ⁴ Enthält CHF 803 Mio., welche den Minderheitsanteilen zurechenbar sind.

Anlagen in Fonds, die als Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen erfasst sind, beinhalten vor allem Positionen, die in Aktiendachfonds als Economic Hedge für an Kunden ausgegebene Structured Notes und Derivate gehalten werden und sich auf dieselben zugrunde liegenden Risiko- und Liquiditätsbedingungen des Fonds beziehen. Bei den meisten dieser Fonds gelten aufgrund der Illiquidität der Anlagen Begrenzungen hinsichtlich der Höhe von Rückzügen aus dem Fonds während der Rückgabeperiode. In anderen Fällen kann die Höhe der Rückzüge je nach der Kündigungsfrist für die Rückgabe variieren, wobei sie bei längeren Fristen meist höher ist. Darüber hinaus können Strafen fällig werden, wenn die Rückgabe innerhalb eines bestimmten Zeitraums nach dem Erwerb erfolgt.

Anlagen in Fonds, die als sonstige Anlagen erfasst sind, legen hauptsächlich in nichtkотиerte Wertschriften sowie in geringerem Umfang in börsengehandelte Wertschriften und Dachfonds an. Bei mehreren dieser Anlagen gelten Rückgabebeschränkungen, die im Ermessen des Verwaltungsrats des

Fonds liegen, und/oder die Rückgabe ist ohne Beschränkung, aber nur bis zu einem bestimmten Prozentsatz des Gesamtvermögens oder erst nach einem bestimmten Datum zulässig.

Darüber hinaus werden bei Anlagen ohne Rückgabemöglichkeit, die als Handelsbestände und als sonstige Anlagen erfasst sind, die zugrunde liegenden Vermögenswerte dieser Fonds voraussichtlich über die Lebensdauer des Fonds liquidiert, im Allgemeinen über bis zu zehn Jahre.

Offenlegung des Fair Value von Finanzinstrumenten

Unabhängig von der Fair-Value-Bewertung in der konsolidierten Jahresrechnung muss die Gruppe gemäss US GAAP den Fair Value von Finanzinstrumenten offenlegen, soweit seine Ermittlung praktikabel ist. Sämtliche Nicht-Finanzinstrumente wie Leasingtransaktionen, Liegenschaften, Immobilien und Einrichtungen, nach der Equity-Methode bewertete Beteiligungen sowie Vorsorgeverpflichtungen fallen nicht unter diese Bestimmung.

Buchwert und geschätzter Fair Value von Finanzinstrumenten

Ende	2010		2009	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Finanzaktiven (in Mio. CHF)				
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	220 443	220 443	209 499	209 499
Als Sicherheit erhaltene Wertschriften	42 147	42 147	37 516	37 516
Handelsbestände	324 704	324 704	332 238	332 238
Anlagen in Wertschriften	8 397	8 397	11 232	11 232
Ausleihungen	218 842	221 937	237 180	239 756
Sonstige Finanzaktiven ¹	189 973	190 011	177 891	177 948
Finanzverbindlichkeiten (in Mio. CHF)				
Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Einlagen	325 057	325 051	322 908	322 897
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	168 394	168 394	191 687	191 687
Verbindlichkeiten aus als Sicherheit erhaltenen Wertschriften	42 147	42 147	37 516	37 516
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	133 997	133 997	133 481	133 481
Kurzfristige Geldaufnahmen	21 683	21 683	7 645	7 645
Langfristige Verbindlichkeiten	173 752	172 698	159 365	159 093
Sonstige Finanzverbindlichkeiten ²	123 549	123 549	130 180	130 180

¹ Enthält hauptsächlich flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken, zinstragende Einlagen bei Banken, Forderungen aus Kundenhandel, zum Verkauf gehaltene Ausleihungen, Bargeldsicherheiten auf derivativen Instrumenten, Zins- und Gebührenforderungen sowie nicht marktgängige Beteiligungstitel. ² Enthält hauptsächlich Verbindlichkeiten aus Kundenhandel, Barsicherheit für derivative Instrumente sowie Zins- und Gebührenverbindlichkeiten.

34 Verpfändete oder abgetretene Aktiven

Die Gruppe war im Besitz von Sicherheiten im Zusammenhang mit Verkaufsvereinbarungen, Wertschriftenleihen und Ausleihungen, Derivatgeschäften sowie durch Einschuss gedeckten Broker-Darlehen. Zusätzlich wurde ein Grossteil der von der Gruppe erhaltenen Sicherheiten in Verbindung mit Repo-

Geschäften, verkauften, aber noch nicht gekauften Wertpapieren, Wertschriftenleihen und Ausleihungen, Verpfändungen an Clearingstellen, Separierungsvorschriften gemäss Wertpapiergesetz und -vorschriften, Derivatgeschäften und Bankdarlehen verkauft oder weiterverpfändet.

Ende	2010	2009
Verpfändete oder abgetretene Aktiven (in Mio. CHF)		
Buchwert verpfändeter oder sicherungsübereigneter Aktiven	169 702	225 593
davon Aktiven mit dem Recht zur Veräusserung oder Weiterverpfändung	112 246	145 177
Fair Value von mit dem Recht zur Veräusserung oder Weiterverpfändung erhaltenen Sicherheiten	356 970	337 448
davon veräussert oder weiterverpfändet	307 894	300 665
Sonstige Informationen (in Mio. CHF)		
Flüssige Mittel und Wertschriften mit Verfügungsbeschränkungen aufgrund ausländischer Bankregulierung	16 090	13 501
Mindestliquidität gemäss Anforderung der Schweizerischen Nationalbank	2 090	1 829

35 Eigenmittelunterlegung

Die Gruppe untersteht den Vorschriften der FINMA. Die Kapitalausstattung der Gruppe unterliegt qualitativen Beurteilungen seitens der Aufsichtsbehörden, einschliesslich der FINMA, hinsichtlich der Zusammensetzung, der Risikogewichtungen und anderer Faktoren. Die Gruppe hält sich an die unter dem Namen «Basel II» bekannten internationalen Vorschriften für eine angemessene Eigenkapitalausstattung des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht in der von der FINMA implementierten Form (Basel II «Swiss Finish»). Diese Vorschriften betreffen sowohl die Bewertung der risikogewichteten Aktiven als auch der anrechenbaren Eigenmittel. Die Gruppe stützt ihre Eigenmittelunterlegung, in Übereinstimmung mit dem FINMA-Rundschreiben 2008/34, auf die US-GAAP-Vorschriften ab. Gemäss FINMA kann die Gruppe weiterhin Eigenkapital in Höhe von CHF 1,1 Mia. beziehungsweise CHF 1,7 Mia. von SPEs, die gemäss US GAAP per 31. Dezember 2010 und 2009 dekonsolidiert wurden, als Kernkapital (Tier 1) berücksichtigen.

Gemäss den Eigenmittelvorschriften der FINMA und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) besteht das gesamte erforderliche Kapital aus zwei Kategorien. Das Kernkapital (Tier 1) umfasst Eigenkapital nach US GAAP, qualifizierende Minderheitsanteile und hybride Instrumente. Unter anderem werden sodann Abzüge für den Goodwill und sons-

tige immaterielle Werte, Beteiligungen an Versicherungsgesellschaften, Investitionen in bestimmte Bank- und Finanzgesellschaften und andere Anpassungen, einschliesslich kumulativer Fair-Value-Anpassungen von Schuldtiteln der Credit Suisse nach Steuern, erwartete, aber noch nicht festgelegte Dividenden, Netto-Long-Positionen in eigenen Aktien im Handelsbuch sowie einer Anpassung für die buchhalterische Behandlung von Vorsorgeplänen vorgenommen. Das Kernkapital wird erweitert durch ergänzendes Kapital (Tier 2), welches vorwiegend aus unbefristeten und befristeten nachrangigen Schuldtiteln besteht. Die Summe dieser zwei Kapitalkategorien ergibt das Total der anrechenbaren eigenen Mittel.

Die Eigenmittelunterlegung wird durch den Vergleich der anrechenbaren eigenen Mittel mit den risikogewichteten Aktiven berechnet. Zu den risikogewichteten Aktiven gehören das konsolidierte Bilanzvermögen, Nettopositionen von nicht im Handelsbestand gehaltenen Wertpapieren, in ihre Kreditäquivalente umgerechnete Ausserbilanzgeschäfte sowie Marktpositionen in den Handelsbeständen.

Per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009 war die Gruppe gemäss den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen der FINMA und der BIZ angemessen kapitalisiert.

BIZ-Daten

Ende	2010	2009
Risikogewichtete Aktiven (in Mio. CHF)		
Kreditrisiko	158 735	164 997
Nicht gegenparteibezogenes Risiko	7 380	7 141
Markttrisiko	18 925	17 458
Operationelles Risiko	33 662	32 013
Risikogewichtete Aktiven	218 702	221 609
Anrechenbare Eigenmittel (in Mio. CHF)		
Inneres Kernkapital (Core Tier 1)	26 627	24 009
Kernkapital (Tier 1)	37 725	36 207
Ergänzendes Kapital (Tier 2)	10 074	9 521
Total anrechenbare Eigenmittel	47 799	45 728
Eigenmittelquoten (in %)		
Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1)	12.2	10.8
Kernkapitalquote (Tier 1)	17.2	16.3
Eigenmittelquote	21.9	20.6

Broker-Dealer-Geschäft

Einzelne als Broker-Dealer tätige Tochtergesellschaften der Gruppe unterstehen ebenso den Eigenmittelvorschriften. Per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009 erfüllten die Gruppe und ihre Tochtergesellschaften alle geltenden aufsichtsrechtlichen Eigenmittelvorschriften.

Dividendeneinschränkungen

Einzelne Tochtergesellschaften der Gruppe unterliegen gesetzlichen Einschränkungen bezüglich der Höhe der Dividenden (beispielsweise Einschränkungen gemäss schweizerischem Obligationenrecht). Per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009 war die Gruppe in Bezug auf ihre Dividendenzahlungen keinen Einschränkungen unterworfen

Gemäss schweizerischem Obligationenrecht dürfen Dividenden nur dann ausgerichtet werden, wenn die Gesellschaft über Bilanzgewinne aus früheren Geschäftsjahren verfügt oder die freien Reserven der Gesellschaft hoch genug sind, um eine Ausschüttung von Dividenden zu ermöglichen. Zudem müssen mindestens 5% des jährlichen Reingewinns den gesetzlichen Reserven zugewiesen werden, bis diese 20% des einbezahlten Aktienkapitals erreicht haben. Unsere Reserven übersteigen derzeit diese 20%-Schwelle. Weiter bedürfen Dividendenausschüttungen der Genehmigung durch die Generalversammlung.

Per 31. Dezember 2010 und 2009 war die Gruppe in Bezug auf ihre Fähigkeit, die vorgeschlagenen Dividenden auszuschütten, keinen wesentlichen Einschränkungen unterworfen.

36 **Verwaltete Vermögen**

Die folgende Offenlegung enthält Informationen zu verwalteten Vermögen und Netto-Neugeldern, wie von der FINMA vorgeschrieben.

Verwaltete Vermögen beinhalten Vermögenswerte von Kunden, für welche die Gruppe Anlageberatungs- oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbringt. Vermögenswerte, die lediglich zu Transaktions- oder Aufbewahrungszwecken gehalten werden, gelten nicht als verwaltete Vermögen. Nicht zu den verwalteten Vermögen zählen auch Vermögenswerte von Firmenkunden und öffentlich-rechtlichen Institutionen, die vorwiegend zu Cash-Management- oder Transaktionszwecken dienen. Die Klassierung der Vermögenswerte als verwaltete Vermögen erfolgt für jeden Kunden separat aufgrund seiner Absichten und Zielsetzungen und der erbrachten Bankdienstleistungen. Umklassierungen zwischen verwalteten Vermögen und Vermögen, die zu Transaktions- und Aufbewahrungszwecken gehalten werden, führen zu entsprechenden Netto-Neugeldzuflüssen oder -abflüssen.

Die Netto-Neugelder beziffern den Umfang des Erfolgs bei der Akquisition von verwalteten Vermögen. Die Berechnung erfolgt nach der direkten Methode aufgrund einzelner Geldzahlungen, Titellieferungen und Geldflüsse, die aus der Erhö-

hung oder Rückzahlung von Ausleihungen entstehen. Den Kunden gutgeschriebene Zins- und Dividenderträge und die für Bankdienstleistungen belasteten Kommissionen, Zinsen und Gebühren werden bei der Berechnung der Netto-Neugelder nicht berücksichtigt, da diesbezüglich kein direkter Zusammenhang zum Akquisitionserfolg verwalteter Vermögen der Gruppe besteht. Auch währungs- und kursbedingte Veränderungen der verwalteten Vermögen sowie Vermögenszugänge und -abgänge im Zusammenhang mit der Übernahme oder Veräusserung ganzer Unternehmen beziehungsweise Unternehmensteile sind nicht Teil der Netto-Neugelder.

Ein Teil der Position Verwaltete Vermögen der Gruppe resultiert aus Doppelzahlungen. Doppelzahlungen ergeben sich aus der Erbringung mehrstufiger Anlageberatungs- und Vermögensverwaltungsdienstleistungen für bestimmte verwaltete Vermögen. Jede dieser Anlageberatungs- oder Verwaltungsdienstleistungen führt zu einem zusätzlichen Kundennutzen und zu zusätzlichem Ertrag für die Gruppe. Doppelzahlungen resultieren insbesondere aus der Anlage von verwalteten Vermögen in von der Credit Suisse verwalteten kollektiven Anlageinstrumenten. Das Ausmass der Doppelzahlungen wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Verwaltete Vermögen

im Jahr / Ende	2010	2009
Verwaltete Vermögen (in Mia. CHF)		
Vermögen in von der Credit Suisse verwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	215.7	199.4
Vermögen mit Verwaltungsmandat	213.4	222.9
Sonstige verwaltete Vermögen	823.9	806.7
Verwaltete Vermögen (einschliesslich Doppelzählungen)	1 253.0	1 229.0
davon Doppelzählung	128.0	124.0
Netto-Neugelder (in Mia. CHF)		
Total Netto-Neugelder (inklusive Doppelzählungen)	69.0	38.3

¹ Enthält Netto-Geldabflüsse von CHF 5,9 Mia. für 2009 aus aufgegebenen Geschäftsbereichen im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Teils von Asset Managements Geschäftsbereich Traditionelle Anlagestrategien.

37 Rechtsstreitigkeiten

Im Zusammenhang mit ihrer Geschäftstätigkeit ist die Gruppe in verschiedene gerichtliche, regulatorische und Schiedsverfahren involviert. Hierzu zählen auch die nachstehenden Fälle. Einige dieser Verfahren wurden im Namen verschiedener Klägergruppen eingereicht und haben wesentliche und/oder im Betrag nicht bezifferbare Entschädigungszahlungen zum Gegenstand.

Die Gruppe bildet Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten (einschliesslich Gebühren und Kosten für externe Rechtsanwälte und sonstige Dienstleistende) in Verbindung mit gewissen zu erwartenden Gerichts- und Schlichtungskosten, sowie regulatorischen Kosten, wenn solche Kosten wahrscheinlich anfallen werden und die Kosten realistisch abschätzbar sind. Die Gruppe überprüft ihre gerichtlichen, regulatorischen und Schiedsverfahren quartalsweise auf Angemessenheit der Rückstellungen. Sie kann anhand der Einschätzungen des Managements und auf Rat ihrer Rechtsberater ihre Rückstellungen erhöhen beziehungsweise auflösen. Weitere Belastungen oder Auflösungen von Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten können in Zukunft anfallen, falls die betreffenden Rechtsstreitigkeiten, Forderungen oder Verfahren dies erfordern.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Wahrscheinlichkeit oder realistische Eintrittsmöglichkeit von Kosten sowie die Höhe beziehungsweise Bandbreite möglicher Kosten sich bei zahlreichen Verfahren nicht ohne weiteres abschätzen lässt. Bei der Vorlage der konsolidierten Jahresrechnung der Gruppe

geht das Management von Annahmen bezüglich des Ausgangs dieser Verfahren aus, nimmt hierfür Rückstellungen vor und belastet die Erfolgsrechnung entsprechend, wenn Verluste im Zusammenhang mit solchen Angelegenheiten wahrscheinlich sind und angemessen geschätzt werden können. Die Annahmen beruhen naturgemäss auf Einschätzungen und den aktuell verfügbaren Informationen. Dabei werden verschiedene Faktoren berücksichtigt, unter anderem Art und Charakter der Rechtsstreitigkeit, des Anspruchs oder des Verfahrens, Entwicklung der Angelegenheit, erhaltene Rechtsauskünfte, Gegenargumente der Gruppe und deren Erfahrungen aus ähnlichen Fällen oder Verfahren sowie Einschätzung der Angelegenheiten durch die Gruppe, einschliesslich Vergleichen, bei denen andere Beklagte in ähnlichen oder damit verbundenen Fällen oder Verfahren betroffen sind. Bevor die Kostenbandbreite für ein bestimmtes Verfahren angemessen geschätzt werden kann, sind die Tatsachen und die Rechtslage zu evaluieren.

Die meisten hängigen Verfahren gegen die Gruppe umfassen im Betrag nicht bezifferbare Schadenersatzforderungen. Bestimmte Verfahren beziffern den geforderten Schadenersatz zwar, dennoch kann dieser Betrag nicht unbedingt mit den realistischen Kosten gleichgesetzt werden. Im Folgenden findet sich eine Darstellung der Schadenersatzforderungen gegenüber der Gruppe (sofern im betreffenden Verfahren beziffert) sowie gewisser weiterer quantifizierbarer und öffentlich zugänglicher Angaben.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die kumulierten Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten der Gruppe.

Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten

	2010
in Mio. CHF	
Stand zu Beginn der Periode	869
Zunahme der Abgrenzungen für Rechtsstreitigkeiten	533
Abnahme der Abgrenzungen für Rechtsstreitigkeiten	(60)
Abnahme aufgrund von Vergleichen und sonstigen Barzahlungen	(398)
Fremdwährungsumrechnung	(83)
Stand am Ende der Periode	861

Die kumulierten Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten der Gruppe umfassen auch Schätzungen der realistischen Kostenbandbreiten bei Verfahren, bei denen Kostenfolgen wahrscheinlich sind und sich realistisch abschätzen lassen. Nach Ansicht der Gruppe lässt sich bei bestimmten Verfahren aufgrund ihrer Komplexität, des neuartigen Charakters bestimmter Forderungen, der kurzen bisherigen Verfahrensdauer und der bis anhin begrenzten Befunde sowie gegebenenfalls weiterer Faktoren keine realistische Gesamtkostenbandbreite abschätzen. Die Gruppe schätzt ihre realistischen und nicht durch bestehende Rückstellungen gedeckten Gesamtkosten auf eine Bandbreite von CHF 0 bis CHF 1,5 Mia.

Die Gruppe geht aufgrund der gegenwärtig verfügbaren Informationen und rechtlichen Auskünfte in Anbetracht der bestehenden Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten davon aus, dass der Ausgang dieser Verfahren insgesamt keine wesentlichen nachteiligen Folgen für ihre Finanzlage hat. Aufgrund der mit solchen Verfahren verbundenen Unsicherheiten ist allerdings nicht auszuschliessen, dass die anfallenden Kosten bestehende Rückstellungen letztlich überschreiten können und dass diese Überschreitungen einen wesentlichen Einfluss auf das Betriebsergebnis einer bestimmten Periode haben, falls dieses Ergebnis entsprechend ausfällt.

Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit IPO-Zuteilungen

Seit Januar 2001 sind die Credit Suisse Securities (USA) LLC (CSS LLC), ein mit ihr verbundenes Unternehmen sowie verschiedene andere Investmentbanken als Beklagte in einer grossen Anzahl von sogenannten Sammelklagen aufgeführt, die beim US District Court for the Southern District of New York (SDNY) im Zusammenhang mit IPO-Zuteilungspraktiken eingereicht wurden. Im April 2002 reichten die Kläger konsolidierte, abgeänderte Klagen ein, welche sich auf verschiedene angebliche Verstösse gegen die US-Wertschriftengesetze bezogen, unter anderem angebliche wesentliche Auslassun-

gen und falsche Darstellungen in Registrations Statements (Eintragungsbekanntmachungen) und Prospekten für Börsengänge und in einigen Fällen in Anschluss-Angeboten sowie im Zusammenhang mit Sekundärmarkt-Transaktionen zu diesen Angeboten. Die Klagen enthalten Vorwürfe, dass die Eintragungsbekanntmachungen und Prospekte wesentliche Angaben zu Kommissionen an Investmentbanken und Sekundärmarkttransaktionen bestimmter Kunden, die in den IPOs Aktienzuteilungen erhalten hatten, entweder ausgelassen oder falsch dargestellt hätten. Die Klagen enthalten auch Vorwürfe, dass angeblich irreführende Analystenberichte herausgegeben worden seien, welche behauptete manipulierte Aktienkurse des Emittenten stützten, und dass diese Berichte die angeblichen Zuteilungspraktiken nicht offengelegt hätten beziehungsweise dass die Analysten in einem Interessenkonflikt standen. Im September 2008 wurde zwischen den Klägern und dem Emissionshaus sowie dem Emittenten ein Grundsatzvergleich geschlossen und im Oktober 2009 erklärte der SDNY diesen Grundsatzvergleich in einem Beschluss für gültig. Einige an diesem Grundsatzvergleich beteiligte Parteien haben seither Rekurs gegen die Genehmigung des Vergleichs seitens des SDNY eingelegt. Die meisten dieser Rekurse wurden abgewiesen, zwei von ihnen sind jedoch noch hängig.

Research-bezogene Rechtsstreitigkeiten

Nach den branchenweiten behördlichen und regulatorischen Untersuchungen der Praktiken von Research-Analysten im Jahr 2002 und dem Aufsehen in den Medien wurden sogenannte Sammelklagen gegen CSS LLC eingereicht. Derzeit ist im US District Court des Distrikts Massachusetts noch eine Sammelklage in Sachen Rechtsstreit Credit Suisse – AOL Securities Litigation hängig. Die Klage wurde im Namen der Käufer von Aktien der damaligen AOL Time Warner Inc. (AOL) eingereicht und wirft dem Aktien-Research der CSS LLC vor, zwischen Januar 2001 und Juli 2002 falsche und irreführende Research-Angaben verbreitet zu haben. Die zweite abgeänderte Klage in dieser Angelegenheit betrifft Haftpflichtansprüche gegenüber der CSS LLC und bestimmten mit ihr verbundenen Gesellschaften sowie ehemaligen Mitarbeitenden der CSS LLC wegen behauptetem Verstoss gegen Bundesgesetze. Der District Court wies den Antrag der CSS LLC auf Abweisung der Klage im Dezember 2006 ab. Im September 2008 befand der District Court die Sammelklage für zulässig, wonach der US Court of Appeals for the First Circuit (das zuständige Kassationsgericht) den Rekurs der CSS LLC gegen diesen Beschluss abwies. Im November 2008 stellte die CSS LLC einen Antrag auf Beurteilung im summarischen Verfahren, da keine Beweise für falsche oder irreführende Research-Analysen zu AOL durch die CSS LLC vorliege und sich kein Einfluss des Research der CSS LLC auf den Aktien-

kurs von AOL sowie die Verluste der Klägerklasse nachweisen lasse. Die Anhörung des Antrags der CSS LLC vor dem District Court erfolgte im Juli 2009. Zudem stellten die Kläger und die CSS LLC im April und Juni 2009 je Anträge auf Ausschluss der Sachverständigen der Gegenseite. Sowohl der Antrag auf Durchführung eines Summarverfahrens als auch die Anträge auf Ausschluss der Sachverständigen sind derzeit noch beim District Court hängig. Die Kläger gehen von Schadenersatzforderungen in Höhe von rund USD 3,9 Mia. aus.

Rechtsstreitigkeiten und Untersuchungen in Bezug auf Enron

Im April 2002 wurde gegen CSS LLC und bestimmte mit ihr verbundene Gesellschaften sowie einige weitere Investmentbanken sowie unter anderem Enron, Führungskräfte und Mitglieder des Verwaltungsrats von Enron und externe Anwalts- und Wirtschaftsprüfungsfirmen eine sogenannte Sammelklage beim US District Court for the Southern District of Texas eingereicht (Newby, et al. v. Enron, et al. [Newby]).

Die Newby-Klage wurde endgültig abgewiesen. Drei Einzelklagen gegen CSS LLC sowie bestimmte mit ihr verbundene Gesellschaften (und andere Beklagte) sind nach wie vor beim US District Court for the Southern District of Texas hängig. Im Falle Connecticut Resources Recovery Authority v. Lay, et al. zielt der Kläger darauf ab, seine angeblichen Verluste in Höhe von rund USD 130 Mio. bis USD 180 Mio. aus einem Geschäft mit Enron gegen verschiedene Beklagte im Rahmen des Connecticut Unfair Trade Practices Act (Gesetz gegen unlauteren Handel) und des bürgerlichen Rechts des Staates Connecticut geltend zu machen. Ein Antrag auf Abweisung ist hängig. Im Falle Silvercreek Management Inc. v. Citigroup, Inc., et al., versucht der Kläger im Rahmen der Bundesgesetze und der Gesetze des Staates Texas Forderungen im Zusammenhang mit seinem angeblichen Verlust aus Anlagen in Enron in Höhe von USD 280 Mio. durchzusetzen. Ein Antrag des Klägers auf Zulassung einer weiteren abgeänderten Klage, gegen den die Beklagten opponieren, ist hängig; sobald das Gericht entschieden hat, welcher Klage stattzugeben ist, werden die Beklagten einen Antrag auf Klageabweisung einreichen. Im Falle Ravenswood I LLC, et al. v. Citigroup, Inc., et al., fordern die Kläger als potenzielle Rechtsnachfolger die Rückzahlung von rund USD 140 Mio. im Zusammenhang mit dem Wertverlust bestimmter Schuldtitel von Enron, die von einem Dritten bei Enron erworben wurden. Ein Antrag auf Abweisung ist hängig. In allen drei Fällen bringen die Kläger vor, dass sie sich auf die Jahresabschlüsse von Enron verlassen hätten, und versuchen, die Beklagten für Fehler in diesen Abschlüssen zur Rechenschaft zu ziehen.

NCFE-bezogene Rechtsstreitigkeiten

Seit Februar 2003 sind Verfahren gegen die CSS LLC und bestimmte mit ihr verbundene Gesellschaften eingereicht worden, die sich auf ihre Dienstleistungen an National Century Financial Enterprises, Inc. sowie deren Tochtergesellschaften (NCFE) beziehen. Von Januar 1996 bis Mai 2002 fungierte CSS LLC als Placement Agent für NCFE-Anleihen, die durch Forderungen von Institutionen im Gesundheitswesen gedeckt werden sollten. Im Juli 2002 fungierte sie als Placement Agent für den Verkauf von NCFE-Vorzugsaktien. Im November 2002 stellte NCFE Antrag auf Gläubigerschutz. In den mittlerweile beim US District Court for the Southern District of Ohio (SDO) unter dem Namen MDL-Fälle konsolidierten Verfahren haben Anleger mit Positionen von rund USD 1,9 Mia. Nennwert in NCFE-Anleihen und rund USD 12 Mio. in Vorzugsaktien Klage gegen zahlreiche Personen erhoben, unter anderem die Gründer und Mitglieder des Verwaltungsrats von NCFE, die Trustees der Anleihen, die Wirtschaftsprüfer und Anwälte von NCFE, die mit der Bewertung der Anleihen von NCFE befassten Rating-Agenturen sowie die für NCFE tätigen Placement Agents einschliesslich CSS LLC. Die Kläger behaupten Vertragsbruch, Fahrlässigkeit, Betrug und Verstoß gegen Bundes- und staatliche Gesetze. Die Klagen werfen CSS LLC und/oder den mit ihr verbundenen Gesellschaften generell vor, dass sie wussten bzw. hätten wissen müssen, dass die Forderungen aus dem Gesundheitsbereich zur Deckung der Anleihen entweder für ein derartiges Programm nicht zulässig oder inexistent waren. CSS LLC und die mit ihr verbundenen Gesellschaften reichten Anträge auf Abweisung der Klagen ein. Im Dezember 2007 lehnte der SDO diese Anträge auf Klageabweisung grösstenteils ab, so dass die Forderungen der Anleger zum grössten Teil weiterverfolgt werden konnten. Im Februar 2009 reichten die CSS LLC und die mit ihr verbundenen Gesellschaften Anträge auf Beurteilung in einem summarischen Verfahren und Abweisung der verbleibenden Forderungen der Anleger ein, während einige Anleger Anträge auf summarische Beurteilung eines bestimmten Teils ihrer Forderungen einreichten. Die CSS LLC vertritt den Standpunkt, dass aufgrund der Beweislage und des anwendbaren Rechts keine der Forderungen der Kläger zu einem Verfahren zugelassen werden dürfen, während die Kläger den SDO aufgrund ihrer Beurteilungen der Beweis- und Gesetzeslage Abweisung der Anträge verlangen. Im November 2009 fand die Anhörung der mündlichen Argumente zu den Anträgen auf Durchführung eines summarischen Verfahrens statt. Im Dezember 2010 befand der SDO zugunsten der CSS LLC bei Gegenanträgen auf Zulassung des Summarverfahrens im Zusammenhang mit einer Forderung unter dem Blue Sky Law von Ohio. Der SDO befand insbesondere, dass die Anwen-

derung des Gesetzes von Ohio gegen die so genannte Commerce Clause der US-Verfassung verstosse. Die übrigen Anträge auf summarische Verfahren sind beim SDO weiterhin pending. Bis anhin haben die CSS LLC beziehungsweise mit ihr verbundene Gesellschaften in einem Rechtsstreit mit einem Anleger einen Vergleich geschlossen. Dieser Vergleich vom April 2009 zwischen der CSS LLC und dem New York City Pension Fund als Kläger war durch bestehende Rückstellungen gedeckt.

Zudem strengte der im Rahmen des bestätigten Konkursverfahrens von NFCE geschaffene Trust im November 2004 zwei Verfahren gegen die CSS LLC und bestimmte mit ihr verbundene Gesellschaften an. Der Trust reichte beim SDO eine Klage zur Durchsetzung von Ansprüchen nach bürgerlichem Recht ein, die derjenigen der MDL-Verfahren gegen verschiedene identische Beklagte ähnlich ist. Weiter wurden statutarische Klagen gemäss dem Ohio Corrupt Practices Act eingereicht sowie Klagen wegen Verletzung der beruflichen Sorgfaltspflicht und Klagen gemäss dem US Bankruptcy Code. Die CSS LLC und die mit ihr verbundenen Gesellschaften reichten im März 2005 einen Antrag auf Klageabweisung ein. Im März 2009 beschloss der SDO, diesen Antrag grösstenteils abzuweisen. Im Mai 2009 stellten die CSS LLC und die mit ihr verbundenen Gesellschaften Antrag auf Durchführung eines Summarverfahrens; die entsprechende Anhörung durch den SDO fand im November 2009 statt. Der Trust reichte auch eine Klage bei dem US Bankruptcy Court (Konkursgericht) for the Southern District of Ohio ein, in deren Rahmen er die Abweisung der Ansprüche von CSS LLC und der mit ihr verbundenen Gesellschaften im NCFE-Konkursfall verlangte und auf Rückzahlung der zuvor im Rahmen des Kollokationsplans an die CSS LLC und die mit ihr verbundenen Gesellschaften bezahlten Beträge klagte. Die CSS LLC und die mit ihr verbundenen Gesellschaften haben die Klageantwort eingereicht.

Refco-bezogene Rechtsstreitigkeiten

Im Oktober 2005 wurde die CSS LLC zusammen mit anderen Finanzdienstleistern, Rechnungsprüfern und Einzelpersonen als Beklagte in verschiedenen bundesstaatlichen Sammelklagen aufgeführt, die beim SDNY im Zusammenhang mit Refco Inc. eingereicht wurden. Diese inzwischen konsolidierten Klagen beziehen sich auf Verstösse gegen die Offenlegungspflichten im Rahmen der bundesstaatlichen Wertpapiergesetzgebung im Zusammenhang mit einem Angebot von Refco-Notes im Jahr 2004 und dem Börsengang von Refco im August 2005. Im Juli 2006 stellten die CSS LLC und gewisse andere Beklagte Antrag auf Abweisung der Klagen im Zusammenhang mit dem Angebot von Refco-Notes; im April 2007 wies das Gericht diese Klagen ab. Im Dezember 2007 reichten

die Kläger eine abgeänderte Klage ein, in der sie zusätzliche Beklagte nannten und abermals angebliche Verstösse der CSS LLC und bestimmter anderer Beklagter gegen die Offenlegungspflichten der US-Wertschriftengesetze im Zusammenhang mit der Wertpapieremission im August 2004 und dem IPO von Refco im August 2005 geltend machten. Im März 2008 reichten die CSS LLC sowie bestimmte andere Beklagte erneut einen Antrag auf Abweisung der Forderungen der Kläger im Zusammenhang mit dem Angebot von Refco-Notes ein; im August 2008 gab das Gericht diesem Antrag der CSS LLC statt. Im April 2010 schlossen die CSS LLC und andere Finanzdienstleister im Zusammenhang mit dieser konsolidierten Klage einen Grundsatzvergleich mit den Klägern über USD 50 Mio., die vom Gericht zu genehmigen war. Im Juni 2010 meldeten die CSS LLC und die anderen vergleichsbereiten Finanzdienstleistungsunternehmen im Rahmen der Vorschriften des Class Action Fairness Act den Vergleichsvorschlag an bestimmte Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten. Im Juli 2010 erteilte der SDNY eine vorläufige Genehmigung für den Vergleich. Im Oktober 2010 genehmigte der SDNY den Vergleich in einem definitiven Beschluss. Der Vergleich war am 26. November 2010 definitiv abgeschlossen.

Im August 2007 reichte der Sachwalter von Refco eine Klage gegen die CSS LLC, leitende Angestellte, Mitglieder des Verwaltungsrats und Controlling-Verantwortliche beim Illinois State Court ein. Die Klage behauptet Ansprüche gegen die CSS LLC im Zusammenhang mit Beihilfe zum Verstoß gegen Treuepflichten durch Refco-Angehörige im Zusammenhang mit dem Angebot von Refco-Notes im August 2004 und dem IPO im August 2005 an. Die Klage behauptet weiter Ansprüche von über USD 2 Mia. gegenüber der CSS LLC wegen angeblicher Verletzung der Berufspflicht und fahrlässiger Falschdarstellung im Zusammenhang mit der Funktion der CSS LLC als Finanzberater von Refco. Die CSS LLC und bestimmte weitere Beklagte verlangten Rückweisung der Klage an den Illinois Federal District Court, wo sie durch den Judicial Panel on Multi-District Litigation dem SDNY übertragen wurde. Im Mai 2008 reichten die CSS LLC und bestimmte weitere Beklagte einen Antrag auf Abweisung der Klagen ein. Im April 2009 gab der SDNY diesem Antrag statt. Im Dezember 2009 stellte der US Court of Appeals for the Second Circuit (Second Circuit) dem New York Court of Appeals verschiedene Rechtsfragen. Im Oktober 2010 gab der New York Court of Appeals seine Stellungnahme zur New Yorker Gesetzgebung ab. Am 18. November 2010 bestätigte der Second Circuit gestützt auf diese Stellungnahme die definitive Abweisung durch den SDNY. Am 2. Dezember 2010 reichte der Sachwalter einen Antrag auf eine erneute Anhörung seitens des Second Circuit Panel ein. Bis anhin ist dieser Antrag hängig.

Im März 2008 wurde die CSS LLC zusammen mit anderen Finanzdienstleistungsunternehmen, Rechnungsprüfern, leitenden Angestellten, Mitgliedern des Verwaltungsrats und Controlling-Verantwortlichen als Beklagte in einer Klage aufgeführt, die von den offiziellen gemeinsamen Konkursverwaltern (Joint Official Liquidators) verschiedener Sphinx Funds und dem Sachwalter des Sphinx Trust beim State Court of New York eingereicht wurde. Die Klage behauptet Ansprüche gegenüber der CSS LLC wegen Beihilfe zur Verletzung der Treuepflicht durch Refco-Insider im Zusammenhang mit dem Notes-Angebot von Refco im August 2004 und dem IPO im August 2005 sowie wegen Beihilfe zum Betrug und Verleitung zum Bruch von Verträgen/anstehenden Verträgen. Die CSS LLC und bestimmte weitere Beklagte haben die Klage an den SDNY weitergezogen. Im November 2008 reichten die CSS LLC und bestimmte weitere Beklagte einen Antrag auf Abweisung der Klagen ein. Am 3. Februar 2010 veröffentlichte der mit der Umsetzung der Anordnungen des Gerichts betraute Special Master einen Bericht und eine Empfehlung (Report and Recommendation, R&R) zur Rechtslage und empfahl, die Forderungen gegen die CSS LLC als unbegründet definitiv abzuweisen. Im März 2010 übernahm das Gericht die Schlussfolgerungen und Empfehlungen aus dem R&R. Im selben Monat veröffentlichte der Special Master einen R&R, der zum Schluss kam, dass die Kläger zu Recht behaupteten, dass Refco die in der Klage angeführten primären Verstöße begangen habe. Bei diesen Verstößen wird angeführt, dass die CSS LLC (und weitere Beklagte) Beihilfe geleistet hätten (Primary Violations R&R). Der R&R des Special Master zu der Frage, ob die Klage zu Recht der CSS LLC Beihilfe zu diesen primären Verstößen vorwirft, steht noch aus. Der Entscheid des Gerichts zum Primary Violations R&R ist ebenfalls hängig. Am 6. Dezember 2010 veröffentlichte der Special Master einen weiteren R&R und empfahl, sämtliche Forderungen gegen die CSS LLC definitiv abzuweisen. Der Entscheid des Gerichts zu diesem R&R ist noch hängig.

Hypothekarkreditbezogene Verfahren

Die CSS LLC und einige mit ihr verbundene Unternehmen erhielten Auskunftsgesuche von bestimmten Behörden bezüglich Schaffung, Kauf, Absicherung und Servicing von Subprime- oder Nicht-Subprime-Wohnbauhypotheken und hiermit zusammenhängenden Angelegenheiten. Die CSS LLC und mit ihr verbundene Unternehmen kooperieren bei allen Anfragen und Gesuchen.

Die CSS LLC und einige mit ihr verbundene Unternehmen wurden zudem als Beklagte in verschiedenen Zivilprozessen im Zusammenhang mit ihrer Funktion als Emittent, Sponsor, Einleger und/oder Emissionshaus von **RMBS-Transaktionen** aufgeführt. Diese Fälle umfassen unter anderem sogenannte

Sammelklagen, Klagen einzelner Anleger in RMBS und Klagen von Monoline-Versicherern, welche die Tilgungen und Zinszahlungen bestimmter RMBS garantiert hatten. Obwohl die Vorwürfe in den einzelnen Klagen unterschiedlich ausfallen, erheben die Sammel- und die Einzelkläger grundsätzlich den Vorwurf, dass die Unterlagen zu den von verschiedenen RMBS-Verbriefungs-Trusts emittierten Wertschriften materielle Falschdarstellungen und Auslassungen enthielten, wozu auch Aussagen zu den Zeichnungsbedingungen für die als Basiswert dienenden Hypothekendarlehen gehörten. Zudem behaupten bestimmte Monoline-Versicherer, dass Kredite zur Besicherung von ihrerseits versicherten RMBS gegen Zusagen und Garantien verstossen, die bei der Verbriefung bezüglich dieser Kredite gemacht wurden.

Sammelklagen. Bei sogenannten Sammelklagen gegen die CSS LLC in ihrer Eigenschaft als Emissionshaus für RMBS-Angebote anderer Emittenten verfügt die CSS LLC in der Regel über vertraglich vereinbarte Schadensersatzansprüche gegenüber den betreffenden Emittenten. Einige dieser Emittenten bestehen allerdings inzwischen nicht mehr, so etwa mit IndyMac Bancorp (IndyMac) und Thornburg Mortgage (Thornburg) verbundene Gesellschaften. Im Zusammenhang mit IndyMac wird die CSS LLC in zwei angeblichen Sammelklagen im Namen der Käufer verschiedener Angebote von IndyMac als Beklagte aufgeführt. Diese Klagen sind beim SDNY hängig. In einer der Klagen, namentlich *In re IndyMac Mortgage-backed Securities Litigation*, wird die CSS LLC zusammen mit zahlreichen anderen Emissionshäusern und Einzelbeklagten im Zusammenhang mit IndyMac-Angeboten in Höhe von rund USD 6,4 Mia. genannt. Die CSS LLC fungierte bei Emission als Emissionshaus für rund 20% der RMBS von IndyMac, was einem Betrag von rund USD 1,3 Mia. entspricht. In der zweiten Klage, namentlich *Tsereteli v. Residential Asset Securitization Trust 2006-A8*, ist die CSS LLC in ihrer Eigenschaft als Emissionshaus im Zusammenhang mit einem RMBS-Angebot von IndyMac in Höhe von USD 632 Mio. die einzige derartige Beklagte. Das zuständige Gericht hat Forderungen zu bestimmten RMBS-Verbriefungen abgewiesen; hierzu zählen unter anderem sämtliche Forderungen, bei denen kein namentlich genannter Käufer von Wertschriften als Kläger auftrat. In beiden Verfahren hat das Gericht die Grundlagen für behauptete Ansprüche im Zusammenhang mit anderen Angeboten eingegrenzt. In beiden Verfahren sind Beweisanträge eingereicht und die Kläger haben Anträge auf die Zulassung der Sammelklagen eingereicht. Im Zusammenhang mit Thornburg ist die CSS LLC namentlich als Beklagte in einer sogenannten Sammelklage genannt, die beim US District Court for the District of New Mexico hängig ist. Beklagt sind hier auch andere Finanzinstitute, die als Einleger und/oder Emissionshaus für RMBS-Angebote von Thornburg

in Höhe von rund USD 5,5 Mia. fungierten. Die CSS LLC fungierte bei der Emission als Co-Emissionshaus für rund 6,4% der RMBS von Thornburg, was einem Betrag von rund USD 354 Mio. entspricht. Die CSS LLC und andere Beklagte haben Antrag auf Abweisung der Klage eingereicht. Eine sogenannte Sammelklage gegen die CSS LLC und bestimmte mit ihr verbundene Gesellschaften und Mitarbeitende ist beim SDNY hängig und bezieht sich auf ein einziges RMBS-Angebot in Höhe von USD 784 Mio., das von den Beklagten der Credit Suisse gesponsert und gezeichnet worden war. Dem Abweisungsantrag der Beklagten wurde teilweise im Hinblick auf Forderungen aus RMBS-Angeboten stattgegeben, bei denen kein namentlich genannter Kläger als Käufer auftrat; zudem wurden die Anspruchsgrundlagen für die weitere Behandlung der verbleibenden Forderungen eingegrenzt. Derzeit laufen die Beweisverfahren und die Beklagten haben Antrag auf Abweisung der von den Klägern beantragten Zulassung als Sammelklage eingereicht.

Einzelklagen von Anlegern. Die CSS LLC und bestimmte mit ihr verbundene Gesellschaften sind bei anderen Klagen im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit als Emittenten von RMBS, Emissionshäuser und/oder anderweitig Beteiligte als Beklagte genannt. Hierbei handelt es sich um sechs verschiedene Einzelklagen seitens der Federal Home Loan Banks of Seattle, San Francisco, Chicago und Indianapolis in verschiedenen State Courts. Die Forderungen gegenüber der CSS LLC und den mit ihr verbundenen Gesellschaften beziehen sich auf rund USD 2,9 Mia. RMBS, die gesamthaft Klagegegenstand sind (rund 10 % des Klagegegenstands von insgesamt USD 30 Mia. aus allen Klagen und koordinierten Verfahren). Die CSS LLC und bestimmte mit ihr verbundene Gesellschaften sind ausserdem als Beklagte in folgenden Rechtsstreitigkeiten genannt: zwei getrennte Einzelklagen seitens der Cambridge Place Investment Management Inc. vor dem State Court von Massachusetts, bei denen sich die Forderungen gegenüber der CSS LLC und den mit ihr verbundenen Gesellschaften auf rund USD 525 Mio. der fraglichen RMBS beziehen (rund 16 % der in den Verfahren gegen alle Banken eingeklagten USD 3,3 Mia.); eine Einzelklage seitens der The Charles Schwab Corporation vor dem State Court in Kalifornien, bei der sich die Forderungen gegenüber der CSS LLC und den mit ihr verbundenen Gesellschaften auf rund USD 125 Mio. der eingeklagten Wertschriften (rund 9 % der USD 1,4 Mia. gegen alle Banken eingeklagten Wertschriften) beziehen; zwei Klagen der Massachusetts Mutual Life Insurance Company vor dem Federal Court von Massachusetts im Zusammenhang mit rund USD 107 Mio. der eingeklagten RMBS (rund 97 % der bei allen Banken eingeklagten USD 110 Mio.); und ein Verfahren seitens der Allstate Insurance Company vor dem New York State Court im Zusammenhang mit rund USD 232 Mio. an RMBS-

Wertschriften. Jede dieser Rechtsstreitigkeiten befindet sich in einem frühen Verfahrensstadium. Die CSS LLC und die übrigen Beklagten haben einen Antrag auf Abweisung der Klage der Federal Home Loan Bank of Seattle gestellt und beabsichtigen, auch gegen die übrigen Klagen entsprechende Abweisungsanträge zu stellen.

Streitfälle mit Monoline-Versicherern. Die CSS LLC und bestimmte mit ihr verbundene Gesellschaften sind in zwei hängigen Verfahren Beklagte, die von Monoline-Versicherern angestrengt wurden, welche ihrerseits Tilgungen und Zinszahlungen für rund USD 1 Mia. an RMBS aus zwei verschiedenen Emissionen mit der Credit Suisse als Sponsor gewährleisteten. Beide Verfahren sind beim zuständigen New York State Court hängig. In beiden Verfahren behaupten die Kläger, dass die als Basiswert dienenden Hypothekendarlehen gegen bestimmte Zusagen und Garantien verstossen, dass die CSS LLC und die mit ihr verbundenen Gesellschaften die angeblich mangelhaften Darlehen nicht zurückgekauft hätten und dass die Kläger in betrügerischer Weise zur Versicherungsdeckung dieser Wertschriften bewegt wurden. Die CSS und die mit ihr verbundenen Gesellschaften bestreiten diese Behauptungen und haben zahlreiche Einreden geltend gemacht, unter anderem, dass die betreffenden Hypothekendarlehen gemäss den geltenden Vorschriften gezeichnet wurden und dass ihre Art und Bonität vollumfänglich und angemessen offengelegt wurde; zudem machen sie geltend, dass jeder Versicherer über genügende Angaben für das Verständnis der in diesem Zusammenhang bestehenden Risiken verfügte. Beweisverfahren in diesen Verfahren laufen derzeit.

Die CSS LLC sowie andere Emissionshäuser und Einzelpersonen sind ausserdem als Beklagte in einer am California State Court hängigen Klage seitens der MBIA Insurance Corp. (MBIA) genannt. Diese Klage bezieht sich auf rund USD 650 Mio. an von IndyMac ausgegebenen Wertschriften einschliesslich rund USD 98 Mio. an RMBS, bei denen die CSS LLC als Co-Emissionshaus für eines von drei eingeklagten Angeboten fungierte und für welche MBIA finanzielle Garantien in Form von Versicherungen stellte. MBIA versteht sich als Rechtsnachfolger der Inhaber von RMBS und klagt auf Rückzahlung der Beträge, die der Versicherer bereits aufgrund der genannten Policen zu zahlen hatte oder in Zukunft zu zahlen hat. Die CSS und die mit ihr verbundenen Gesellschaften bestreiten diese Behauptungen und haben zahlreiche Einreden geltend gemacht, unter anderem, dass die MBIA nicht in der Position sei, als Rechtsnachfolger von IndyMac RMBS zu klagen, dass die betreffenden Hypothekendarlehen gemäss den geltenden Vorschriften gezeichnet wurden und dass ihre Art und Bonität vollumfänglich und angemessen offengelegt wurde; zudem machen sie geltend, dass MBIA über ausreichende Angaben für das Verständnis der in diesem Zusammenhang auftretenden

den Risiken verfügte. Derzeit laufen die Untersuchungen in diesem Verfahren.

Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Bankkrediten

Am 3. Januar 2010 wurden die Bank und weitere mit ihr verbundene Gesellschaften in einem von Hausbesitzern auf von den vier Immobilienentwicklern Tamarack Resort, Yellowstone Club, Lake Las Vegas und Ginn Sur Mer erschlossenen Grundstücken am US District Court for the District of Idaho angestregten Gerichtsverfahren als Beklagte aufgeführt. Die Bank arrangierte syndizierte Kredite für alle vier Immobilienentwickler und fungierte als Agent. Inzwischen sind alle vier Immobilienentwickler von Konkurs- oder Zwangsvollstreckungsverfahren betroffen. Die Klage behauptet, dass die Bank und mit ihr verbundene Gesellschaften durch Anwendung einer nicht anerkannten Bewertungsmethode Betrug begingen, indem die Liegenschaftswerte übermässig hoch angesetzt wurden und die Kreditnehmer zu Ausleihungen veranlasst wurden, die sie nicht tilgen könnten. Dies aus dem Grund, dass die Bank samt den weiteren mit ihr verbundenen Unternehmen die Kreditnehmer in den Konkurs treiben und die Liegenschaften übernehmen wollten. Behauptete Anspruchsgrundlagen sind unter anderem Racketeer Influenced and Corrupt Organizations (RICO, erpresserische und korrupte Organisationen), Betrug, fahrlässiges Verschweigen von Tatsachen, Verstoss gegen die Sorgfaltspflicht, unerlaubte Handlung und Verschwörung. Die Klage strebt den Status einer Sammelklage an und bezieht sich auf Schadenersatzforderungen in Höhe von USD 24 Mia. Cushman & Wakefield, das mit der Schätzung der betreffenden Immobilien betraute Institut, zählt ebenfalls zu den Beklagten. Am 25. Januar 2010 wurde eine abgeänderte Klage gegen sämtliche Beklagten eingereicht, die den Kreis der Kläger um sechs weitere Hausbesitzer auf von denselben Gesellschaften erschlossenen Grundstücken erweiterte. Am 29. März 2010 beantragten die Bank und die mit ihr verbundenen Gesellschaften die Abweisung der geänderten Klage in ihrer Gesamtheit. Cushman & Wakefield reichten ebenfalls einen Antrag auf Abweisung der geänderten Klage in ihrer Gesamtheit ein. Die Bank und die in der Klage genannten mit ihr verbundenen Gesellschaften führten an, dass die Ansprüche ihnen gegenüber nichtig seien, da sie in keiner Beziehung zu den klagenden Hausbesitzern stünden und ihnen gegenüber keinerlei Zusicherungen betrügerischer oder anderer Art abgegeben hätten, so dass keine Rechtsgrundlage für die Forderungen der Kläger ihnen gegenüber bestehe. Die Bank und die betroffenen mit ihr verbundenen Gesellschaften wendeten zudem ein, dass die Kläger die notwendigen Voraussetzungen für die behaupteten Ansprüche in der abgeänderten Klage nicht nachgewiesen hätten. Die

gerichtliche Anhörung des Abweisungsantrags erfolgte am 22. Juli 2010. Am 17. Februar 2011 veröffentlichte der Richter einen Bericht und eine Empfehlung zur Abweisung der RICO-Forderungen und zur definitiven Abweisung der Klage auf Betrug, fahrlässige Falschdarstellung und ungerechtfertigte Bereicherung, während er sich gegen die Abweisung der übrigen Ansprüche aussprach. Die Parteien haben Einsprache gegen bestimmte Empfehlungen des Richters eingelegt und erwarten einen entsprechenden Gerichtsbeschluss.

Auction Rate Securities

CSS LLC beantwortet verschiedene Kundenanfragen und wehrt sich in Zivilprozessen und Schiedsverfahren der FINRA gegen behauptete Ansprüche im Zusammenhang mit dem Verkauf bestimmter Auction Rate Securities (ARS).

Im Februar 2008 zog ST Microelectronics (ST) die CSS LLC vor ein FINRA-Schiedsgericht im Zusammenhang mit dem Erwerb und Verkauf von ARS im Nennwert von USD 415 Mio. Die für ST handelnden Broker sind nicht mehr für die CSS LLC tätig; sie wurden inzwischen strafrechtlich verurteilt. Im Februar 2009 sprach das FINRA-Schiedsgericht ST einen Schadenersatz in Höhe von USD 406 Mio. als Gegenleistung für die Übernahme der ARS durch die CSS LLC zu. ST reichte in der Folge beim SDNY eine Klage ein, um den Schiedsspruch zu bestätigen. Am 23. März 2010 wurde die Klage von ST gutgeheissen, am 30. August 2010 erging ein abgeändertes Urteil. Die CSS LLC ging beim Second Circuit in Berufung, das Urteil ist während des Berufungsverfahrens ausgesetzt. Der Entscheid über die Berufung wird im Frühjahr 2011 erwartet. In einer separaten Klage beim US District Court for the Eastern District of New York gegen die Gruppe im Jahr 2008 machte ST Verstösse gegen die US-Wertschriftengesetze und verschiedene zivilrechtliche Ansprüche im Zusammenhang mit diesem ARS-Portfolio geltend. Die Gruppe hat einen Antrag auf Abweisung dieser Klage eingereicht. Am 16. März 2010 war der Antrag der Gruppe auf Abweisung der ursprünglichen Klage weiterhin hängig, als ST einen Antrag auf Zulassung einer abgeänderten Klage einreichte. Die Gruppe lehnte diesen Antrag ab. Das Gericht hörte die Gründe für den Antrag auf Klageabänderung am 19. April 2010 an. Bis anhin ist noch kein Gerichtsbeschluss zum Abweisungsantrag der Gruppe beziehungsweise zum Abänderungsantrag von ST ergangen.

Am 27. Mai 2009 legte Elbit Systems Ltd im Zusammenhang mit dem Ankauf von ARS eine Klage in Höhe von rund USD 16 Mio. gegen die Gruppe beim US District Court for the Northern District of Illinois ein. Dieser Fall wurde an den SDNY übertragen und die Gruppe stellte Antrag auf Klageabweisung wegen Nichtstellens einer Forderung und Sperrung aufgrund einer früheren Freigabe. Dieser Antrag wurde vor-

läufig abgelehnt und das Gericht trug den Parteien auf, beschränkte Untersuchungen im Zusammenhang mit der Freigabe vorzunehmen. Die Parteien tauschten ihre Feststellungen aus und die Gruppe reichte einen Antrag auf ein summarisches Verfahren ein.

Im April 2010 leitete Golden Minerals (die frühere Apex Silver) ein FINRA-Schiedsverfahren gegen die CSS LLC bezüglich angeblicher Schadenersatzforderungen in Höhe von rund USD 33 Mio. ein. Golden Minerals führt an, dass die CSS LLC das Unternehmen bezüglich der Art und Risiken ihrer Anlagen in ARS irregeführt habe. Zudem führt Golden Minerals an, dass die CSS LLC und die für das Unternehmen handelnden Broker ungeeignete Empfehlungen abgegeben und gegen die angeblichen Treuepflichten gegenüber dem Unternehmen verstossen hätten und dass die CSS LLC ihre Broker ungenügend beaufsichtigt habe. Die Forderungen von Golden Minerals beruhen zum Teil auf der strafrechtlichen Verurteilung der für sie handelnden Broker und der regulatorischen Einigung der CSS LLC im Zusammenhang mit dem Verkauf von ARS. Die Anhörungen sind für November und Dezember 2011 geplant.

Im September 2008 hat die CSS LLC zusammen mit vielen anderen Wall-Street-Instituten mit der New York Attorney General und der North American Securities Administrators Association Task Force einen Grundsatzvergleich erzielt, in dem die CS dem Rückkauf von ARS von Einzelanlegern in einem Nennwert von bis zu USD 550 Mio. zustimmte.

ADRs-bezogene Rechtsstreitigkeiten

Am 21. April 2008 reichten einige Käufer von American Depository Rights (ADRs) und Aktien beim SDNY eine sogenannte Sammelklage gegen die Gruppe und bestimmte Führungskräfte ein, indem sie sich auf Verstösse gegen Section 10(b) und 20(a) des Securities Exchange Act von 1934 und gegen Rule 10b-5 beriefen. Die Kläger dieser Sammelklage behaupten, der Aktienkurs der Credit Suisse sei als Folge einer angeblich irreführenden Offenlegung der Geschäfts- und Finanzergebnisse des Unternehmens künstlich aufgebläht worden. Eine zweite Sammelklage mit ähnlichen Vorwürfen wurde im Mai 2008 eingereicht. Diese Klagen wurden im Juni 2008 konsolidiert und sind Gegenstand einer revidierten Klage gegen die Gruppe und bestimmte Führungspersonen der Gruppe von Oktober 2008. Die Gruppe und die beklagten Führungspersonen reichten im Dezember 2008 einen Antrag auf Abweisung der geänderten Klage ein. Der SDNY gab diesem Antrag im Oktober 2009 statt und begründete diesen Beschluss mit der fehlenden Zuständigkeit in Bezug auf den Klagegegenstand. Im November 2009 reichten die Kläger einen Antrag auf Zulassung von Klageerweiterungen ein, den die Gruppe und die beklagten Führungspersonen ihrerseits

angefochten haben. Am 11. Februar 2011 gab der SDNY dem Antrag der Kläger zum Teil statt und wies ihn zum Teil ab. Der SDNY befand, dass die Änderungsvorschläge der klagenden Käufer von ADRs und die US-amerikanischen klagenden Käufer von Aktien der Credit Suisse zulässig und weiterzuführen seien, nicht aber die Änderungsvorschläge der ausländischen Käufer von Aktien der Credit Suisse über ausländische Börsen. Im März 2010 reichten die verbliebenen Kläger ihre zweite abgeänderte Klage ein. Im Juli 2010 wies der SDNY (gestützt auf den Entscheid des US Supreme Court in Sachen Morrison v. National Australia Bank von Juli 2010) ferner die Klagen aller US-amerikanischen Käufer von Aktien der Credit Suisse über ausländische Börsen ab. Am 6. Januar 2011 einigten sich die Parteien nach entsprechender Mediation auf einen Grundsatzvergleich in dieser Angelegenheit. Am 7. März 2011 fertigten die Parteien die formellen Vergleichsunterlagen aus und reichten den Vergleich am 11. März 2011 beim SDNY zur vorläufigen Genehmigung ein.

US-Wirtschaftssanktionen

Im Dezember 2009 gab die Bank bekannt, dass sie mit dem New York County District Attorney's Office, dem United States Department of Justice (DOJ), dem Board of Governors des Federal Reserve System, der FRB von New York und dem Office of Foreign Assets Control (OFAC) einen Vergleich abgeschlossen habe. Der Vergleich bezieht sich auf eine Untersuchung zu US-Dollar-Zahlungen zwischen 2002 und April 2007 im Zusammenhang mit bestimmten Ländern (Kuba, Iran, Libyen, Burma und Sudan), gegen welche die USA Wirtschaftssanktionen verhängt hatten. Im Rahmen des Vergleichs hat die Gruppe eine Vereinbarung über den Aufschub der Strafverfolgung (Deferred Prosecution Agreement) sowie eine Vereinbarung mit dem OFAC erzielt und wird Zahlungen von insgesamt USD 536 Mio. leisten. Die entsprechenden Rückstellungen wurden im Jahr 2009 vorgenommen.

Im Jahr 2009 ersuchte die SEC die Gruppe um Informationen zu Aktivitäten im Zusammenhang mit bestimmten, mit Sanktionen belegten Ländern. Die Gruppe kooperierte mit diesem Gesuch.

Steuerliche Angelegenheiten

Die deutschen Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, die sich auf eventuelle Steuerhinterziehung von Kunden der Credit Suisse bezieht und Mitarbeitenden der Credit Suisse Beihilfe zur Steuerhinterziehung vorwirft. Medienberichten zufolge sind rund 1100 Kunden betroffen. Die deutschen Behörden haben unter anderem in den Geschäftsräumen der Credit Suisse und ihrer Geschäftsstellen in Deutschland sowie bei Mitarbeitenden der Credit Suisse zu Hause Hausdurchsuchungen vorgenommen und im Zusam-

menhang mit dieser Untersuchung Daten beschlagnahmt. In dieser Angelegenheit arbeiten wir mit den zuständigen Behörden zusammen. Wir sind der Ansicht, dass die Credit Suisse Opfer eines Datendiebstahls geworden ist und haben Strafanzeige gegen diejenigen Personen, welche diesen Datendiebstahl begingen, eingereicht. Unsere interne Untersuchung zur Abklärung, wie diese Daten erhalten wurden, dauert noch an.

Die Credit Suisse hat auf Gesuch der DOJ und bestimmter weiterer Behörden bestimmte Angaben zu in der Vergangen-

heit erfolgten, grenzüberschreitenden Private-Banking-Dienstleistungen an in den USA ansässige Personen zur Verfügung gestellt. Einige wenige derzeitige oder ehemalige Mitarbeitende sind im Zusammenhang mit angeblicher Beihilfe zur Steuerhinterziehung durch in den USA ansässige Personen während ihrer Tätigkeit für die Credit Suisse oder andere Finanzinstitute angeklagt oder verhaftet worden. Wir arbeiten mit den genannten Behörden zusammen.

38 Wesentliche Tochtergesellschaften und Beteiligungen

Wesentliche Tochtergesellschaften

Kapital- anteil in %	Gesellschaftsname	Domizil	Währung	Grund- kapital in Mio.
Per 31. Dezember 2010				
100	Credit Suisse AG	Zürich, Schweiz	CHF	4 399.7
100	BANK-now AG	Horgen, Schweiz	CHF	30.0
100	Credit Suisse Group Finance (U.S.) Inc.	Wilmington, USA	USD	600.0
100	CS LP Holding AG	Zug, Schweiz	CHF	0.1
100	Credit Suisse Trust AG	Zürich, Schweiz	CHF	5.0
100	Credit Suisse Trust Holdings Limited	St. Peter Port, Guernsey	GBP	2.0
100	Inreska Limited	St. Peter Port, Guernsey	GBP	3.0
100	Wincasa AG	Winterthur, Schweiz	CHF	1.5
100	Neue Aargauer Bank AG	Aarau, Schweiz	CHF	134.1
90	Clariden Leu Holding AG	Zürich, Schweiz	CHF	8.1
90	Clariden Leu AG	Zürich, Schweiz	CHF	50.0
90	Clariden Leu Financial Products (Guernsey) Ltd.	St. Peter Port, Guernsey	GBP	0.0
90	Clariden Leu Immobilien AG	Zürich, Schweiz	CHF	1.0
88	Savoy Hotel Baur en Ville AG	Zürich, Schweiz	CHF	7.5
Credit Suisse AG				
100	AJP Cayman Ltd.	George Town, Cayman Islands	JPY	8 025.6
100	Banco Credit Suisse (Brasil) S.A.	São Paulo, Brasilien	BRL	53.6
100	Banco Credit Suisse (México), S.A.	Mexiko City, Mexiko	MXN	1 016.7
100	Banco de Investimentos Credit Suisse (Brasil) S.A.	São Paulo, Brasilien	BRL	164.8
100	Boston Re Ltd.	Hamilton, Bermuda	USD	2.0
100	Casa de Bolsa Credit Suisse (México), S.A. de C.V.	Mexiko City, Mexiko	MXN	274.1
100	CJSC Bank Credit Suisse (Moscow)	Moskau, Russland	USD	37.8
100	Column Financial, Inc.	Salt Lake City, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse (Australia) Limited	Sydney, Australien	AUD	34.1
100	Credit Suisse (Brasil) Distribuidora de Títulos e Valores Mobiliários S.A.	São Paulo, Brasilien	BRL	5.0
100	Credit Suisse (Brasil) S.A. Corretora de Títulos e Valores Mobiliários	São Paulo, Brasilien	BRL	98.4
100	Credit Suisse (Deutschland) Aktiengesellschaft	Frankfurt, Deutschland	EUR	130.0
100	Credit Suisse (France)	Paris, Frankreich	EUR	52.9
100	Credit Suisse (Gibraltar) Limited	Gibraltar, Gibraltar	GBP	5.0
100	Credit Suisse (Guernsey) Limited	St. Peter Port, Guernsey	USD	6.1
100	Credit Suisse (Hong Kong) Limited	Hongkong, China	HKD	3 809.9
100	Credit Suisse (Italy) S.p.A.	Mailand, Italien	EUR	74.6
100 ¹	Credit Suisse (Luxemburg) S.A.	Luxemburg, Luxemburg	CHF	43.0
100	Credit Suisse (Monaco) S.A.M.	Monte Carlo, Monaco	EUR	12.0
100	Credit Suisse (Singapore) Limited	Singapur, Singapur	SGD	621.3
100	Credit Suisse (UK) Limited	London, Grossbritannien	GBP	102.3
100 ²	Credit Suisse (USA), Inc.	Wilmington, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse Asset Finance Limited	George Town, Cayman Islands	CHF	0.0
100	Credit Suisse Asset Management (UK) Holding Limited	London, Grossbritannien	GBP	144.2
100	Credit Suisse Asset Management Fund Service (Luxembourg) S.A.	Luxemburg, Luxemburg	CHF	1.5
100	Credit Suisse Asset Management Funds (UK) Limited	London, Grossbritannien	GBP	15.5
100	Credit Suisse Asset Management Funds AG	Zürich, Schweiz	CHF	7.0
100	Credit Suisse Asset Management Funds S.p.A. S.G.R.	Mailand, Italien	EUR	5.0

Wesentliche Tochtergesellschaften (Fortsetzung)

Kapital- anteil in %	Gesellschaftsname	Domizil	Währung	Grund- kapital in Mio.
100	Credit Suisse Asset Management Holding Europe (Luxembourg) S.A.	Luxemburg, Luxemburg	CHF	32.6
100	Credit Suisse Asset Management Immobilien Kapitalanlagegesellschaft mbH	Frankfurt, Deutschland	EUR	6.1
100	Credit Suisse Asset Management International Holding Ltd	Zürich, Schweiz	CHF	20.0
100	Credit Suisse Asset Management Investments Ltd	Zürich, Schweiz	CHF	0.1
100	Credit Suisse Asset Management Limited	London, Grossbritannien	GBP	45.0
100	Credit Suisse Asset Management, LLC	Wilmington, USA	USD	924.9
100	Credit Suisse Capital (Guernsey) I Limited	St. Peter Port, Guernsey	USD	0.0
100	Credit Suisse Capital Funding, Inc.	Wilmington, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse Capital LLC	Wilmington, USA	USD	737.6
100	Credit Suisse Energy LLC	Wilmington, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse Equities (Australia) Limited	Sydney, Australien	AUD	62.5
100	Credit Suisse Finance (Guernsey) Limited	St. Peter Port, Guernsey	USD	0.2
100	Credit Suisse Finance (India) Private Limited	Mumbai, Indien	INR	1 050.1
100	Credit Suisse First Boston (Latam Holdings) LLC	George Town, Cayman Islands	USD	23.8
100	Credit Suisse First Boston Finance B.V.	Amsterdam, Niederlande	EUR	0.0
100	Credit Suisse First Boston Mortgage Capital LLC	Wilmington, USA	USD	356.6
100	Credit Suisse Fund Management S.A.	Luxemburg, Luxemburg	CHF	0.3
100	Credit Suisse Holdings (Australia) Limited	Sydney, Australien	AUD	3.0
100	Credit Suisse Holdings (USA), Inc.	Wilmington, USA	USD	4 184.7
100 ³	Credit Suisse International	London, Grossbritannien	USD	4 389.6
100	Credit Suisse Investment Products (Asia Pacific) Limited	George Town, Cayman Islands	USD	0.0
100	Credit Suisse Leasing 92A, L.P.	New York, USA	USD	85.3
100	Credit Suisse Life & Pensions AG	Vaduz, Liechtenstein	CHF	15.0
100	Credit Suisse Life (Bermuda) Ltd.	Hamilton, Bermuda	USD	1.0
100	Credit Suisse Loan Funding LLC	Wilmington, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse Management LLC	Wilmington, USA	USD	894.3
100	Credit Suisse Principal Investments Limited	George Town, Cayman Islands	JPY	3 324.0
100	Credit Suisse Private Equity, Inc.	Wilmington, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse PSL GmbH	Zürich, Schweiz	CHF	0.0
100	Credit Suisse Securities (Canada), Inc.	Toronto, Kanada	CAD	3.4
100	Credit Suisse Securities (Europe) Limited	London, Grossbritannien	USD	3 527.3
100	Credit Suisse Securities (Hong Kong) Limited	Hongkong, China	HKD	530.9
100	Credit Suisse Securities (India) Private Limited	Mumbai, Indien	INR	2 214.8
100	Credit Suisse Securities (Japan) Limited	Tokio, Japan	JPY	78 100.0
100	Credit Suisse Securities (Johannesburg) (Proprietary) Limited	Johannesburg, Südafrika	ZAR	0.0
100	Credit Suisse Securities (Malaysia) Sdn. Bhd.	Kuala Lumpur, Malaysia	MYR	100.0
100	Credit Suisse Securities (Moskau)	Moskau, Russland	RUB	97.1
100	Credit Suisse Securities (Singapore) Pte Limited	Singapur, Singapur	SGD	30.0
100	Credit Suisse Securities (Thailand) Limited	Bangkok, Thailand	THB	331.0
100	Credit Suisse Securities (USA) LLC	Wilmington, USA	USD	3 503.4
100	CS Non-Traditional Products Ltd.	Nassau, Bahamas	USD	0.1
100	DLJ Capital Corporation	Wilmington, USA	USD	4.0

Wesentliche Tochtergesellschaften (Fortsetzung)

Kapital- anteil in %	Gesellschaftsname	Domizil	Währung	Grund- kapital in Mio.
100	DLJ Mortgage Capital, Inc.	Wilmington, USA	USD	0.0
100	J O Hambro Investment Management Limited	London, Grossbritannien	GBP	22.6
100	Merban Equity AG	Zug, Schweiz	CHF	0.1
100	Pearl Investment Management Limited	Nassau, Bahamas	USD	0.1
100	SPS Holding Corporation	Wilmington, USA	USD	0.1
100	Stanton Equity Trading Delaware LLC	Wilmington, USA	USD	0.8
100	Whist Equity Trading LLC	Wilmington, USA	USD	140.4
99	PT Credit Suisse Securities Indonesia	Jakarta, Indonesien	IDR	235 000.0
83	Asset Management Finance LLC	Wilmington, USA	USD	341.6
60	Credit Suisse (Qatar) LLC	Doha, Katar	USD	10.0
55	Credit Suisse Saudi Arabia	Riad, Saudi-Arabien	SAR	210.0
50 ⁴	Credit Suisse Hedging-Griffo Investimentos S.A.	São Paulo, Brasilien	BRL	49.2

¹ 58% im Eigentum der Credit Suisse AG. ² 43% der Stimmrechte durch Credit Suisse Group AG, Filiale Guernsey, gehalten. ³ 80% der Stimmrechte und 94% des Kapitalanteils durch Credit Suisse AG gehalten. ⁴ Kontrollierende Beteiligung.

Wesentliche Beteiligungen (bewertet nach der Equity-Methode)

Kapital- anteil in %	Gesellschaftsname	Domizil
Per 31. Dezember 2010		
26	Capital Union E.C.	Manama, Königreich Bahrain
100 ¹	Credit Suisse Group Finance (Guernsey) Limited	St. Peter Port, Guernsey
25	SECB Swiss Euro Clearing Bank GmbH	Frankfurt, Deutschland
50	Swisscard AECS AG	Horgen, Schweiz
Credit Suisse AG		
8 ²	Absolute Invest Ltd.	Zug, Schweiz
33	Credit Suisse Founder Securities Limited	Peking, China
25	E.L. & C. Baillieu Stockbroking (Holdings) Pty Ltd	Melbourne, Australien
25	ICBC Credit Suisse Asset Management Co., Ltd.	Peking, China
21	Aberdeen Asset Management PLC	Aberdeen, Grossbritannien
5 ³	York Capital Management	New York, USA

¹ Unter US GAAP dekonsolidiert, da die Gruppe nicht die meistbegünstigte Partei (Primary Beneficiary) ist. ² Die Gruppe übt über ihren Einsitz im Verwaltungsrat massgeblichen Einfluss aus. ³ Die Gruppe erwarb eine wesentliche Minderheitsbeteiligung.

39 Informationen zu Garantien für Tochtergesellschaften

Am 26. März 2007 gaben die Gruppe und die Bank vollständige, bedingungslose und mehrfache Garantien für die ausstehenden SEC-registrierten Schuldtitel der Credit Suisse (USA), Inc. aus. Falls die Credit Suisse (USA), Inc. beliebigen Zahlungsverpflichtungen aus den Verträgen zu diesen Schuldtiteln nicht fristgerecht nachkommt, sind die Inhaber solcher Schuldtitel gemäss diesen Garantien berechtigt, die Zahlungen direkt und ohne vorgängiges Verfahren gegen die Credit Suisse

(USA), Inc. entweder bei der Gruppe oder der Bank einzufordern. Die Garantie der Gruppe hat gegenüber vorrangigen Verbindlichkeiten nachrangige Stellung. Die Credit Suisse (USA), Inc. ist eine indirekte, hundertprozentige Tochtergesellschaft der Gruppe. Die folgenden Tabellen enthalten die zusammengefassten, konsolidierenden Finanzinformationen für die Credit Suisse (USA), Inc., die Bank und die Gruppe.

Gekürzte konsolidierte Erfolgsrechnung

im Jahr 2010	Credit Suisse (USA), Inc., konsolidiert	Stamm- und sonstige Tochtergesellschaften ¹	Bank	Konzernobergesellschaft der Gruppe	Sonstige Tochtergesellschaften der Gruppe ¹	Credit Suisse Group
Gekürzte konsolidierende Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)						
Zins- und Dividendenertrag	8 897	15 928	24 825	209	499	25 533
Zinsaufwand	(5 454)	(13 344)	(18 798)	(203)	9	(18 992)
Zinserfolg	3 443	2 584	6 027	6	508	6 541
Kommissions- und Dienstleistungsertrag	4 403	8 719	13 122	9	947	14 078
Handelserfolg	667	8 405	9 072	0	266	9 338
Sonstiger Ertrag	1 081	296	1 377	4 982	(4 930)	1 429
Nettoertrag	9 594	20 004	29 598	4 997	(3 209)	31 386
Rückstellung für Kreditrisiken	13	(137)	(124)	0	45	(79)
Personalaufwand	4 177	10 195	14 372	90	137	14 599
Sachaufwand	1 883	5 205	7 088	(196)	339	7 231
Kommissionsaufwand	307	1 684	1 991	3	154	2 148
Total sonstiger Geschäftsaufwand	2 190	6 889	9 079	(193)	493	9 379
Total Geschäftsaufwand	6 367	17 084	23 451	(103)	630	23 978
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	3 214	3 057	6 271	5 100	(3 884)	7 487
Ertragsteueraufwand	952	306	1 258	2	288	1 548
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	2 262	2 751	5 013	5 098	(4 172)	5 939
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	0	(19)	(19)	0	0	(19)
Reingewinn/(-verlust)	2 262	2 732	4 994	5 098	(4 172)	5 920
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	592	210	802	0	20	822
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	1 670	2 522	4 192	5 098	(4 192)	5 098
davon aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	1 670	2 541	4 211	5 098	(4 192)	5 117
davon aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	(19)	(19)	0	0	(19)

¹ Enthält Eliminationen und Konsolidierungsbuchungen.

Gekürzte konsolidierte Erfolgsrechnung (Fortsetzung)

im Jahr 2009	Credit Suisse (USA), Inc., konsolidiert	Stammhaus und sonstige Tochtergesellschaften ¹	Bank	Konzernobergesellschaft der Gruppe	Sonstige Tochtergesellschaften der Gruppe ¹	Credit Suisse Group
Gekürzte konsolidierende Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)						
Zins- und Dividendenertrag	8 947	15 575	24 522	256	510	25 288
Zinsaufwand	(4 949)	(13 204)	(18 153)	(250)	6	(18 397)
Zinserfolg	3 998	2 371	6 369	6	516	6 891
Kommissions- und Dienstleistungsertrag	3 548	9 222	12 770	10	970	13 750
Handelserfolg	2 956	9 208	12 164	0	(13)	12 151
Sonstiger Ertrag	(836)	1 526	690	6 707	(6 895)	502
Nettoertrag	9 666	22 327	31 993	6 723	(5 422)	33 294
Rückstellung für Kreditrisiken	24	436	460	0	46	506
Personalaufwand	4 613	10 093	14 706	31	276	15 013
Sachaufwand	1 981	5 641	7 622	(19)	98	7 701
Kommissionsaufwand	356	1 492	1 848	0	149	1 997
Total sonstiger Geschäftsaufwand	2 337	7 133	9 470	(19)	247	9 698
Total Geschäftsaufwand	6 950	17 226	24 176	12	523	24 711
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	2 692	4 665	7 357	6 711	(5 991)	8 077
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 403	391	1 794	(13)	54	1 835
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	1 289	4 274	5 563	6 724	(6 045)	6 242
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	0	169	169	0	0	169
Reingewinn/(-verlust)	1 289	4 443	5 732	6 724	(6 045)	6 411
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	(858)	161	(697)	0	384	(313)
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	2 147	4 282	6 429	6 724	(6 429)	6 724
davon aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	2 147	4 113	6 260	6 724	(6 429)	6 555
davon aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	169	169	0	0	169

¹ Enthält Eliminationen und Konsolidierungsbuchungen.

Gekürzte konsolidierte Erfolgsrechnung (Fortsetzung)

im Jahr 2008	Credit Suisse (USA), Inc., konsolidiert	Stammhaus und sonstige Tochtergesellschaften ¹	Bank	Konzernobergesellschaft der Gruppe	Sonstige Tochtergesellschaften der Gruppe ¹	Credit Suisse Group
Gekürzte konsolidierende Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)						
Zins- und Dividendenertrag	18 251	28 851	47 102	403	434	47 939
Zinsaufwand	(14 179)	(25 010)	(39 189)	(401)	187	(39 403)
Zinserfolg	4 072	3 841	7 913	2	621	8 536
Kommissions- und Dienstleistungsertrag	3 565	10 075	13 640	18	1 154	14 812
Handelserfolg	(3 346)	(6 994)	(10 340)	0	460	(9 880)
Sonstiger Ertrag	(2 419)	(1 489)	(3 908)	(8 058)	7 766	(4 200)
Nettoertrag	1 872	5 433	7 305	(8 038)	10 001	9 268
Rückstellung für Kreditrisiken	4	793	797	0	16	813
Personalaufwand	3 855	9 103	12 958	72	224	13 254
Sachaufwand	1 518	5 781	7 299	106	404	7 809
Kommissionsaufwand	353	1 737	2 090	1	203	2 294
Total sonstiger Geschäftsaufwand	1 871	7 518	9 389	107	607	10 103
Total Geschäftsaufwand	5 726	16 621	22 347	179	831	23 357
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	(3 858)	(11 981)	(15 839)	(8 217)	9 154	(14 902)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	(637)	(4 285)	(4 922)	1	325	(4 596)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	(3 221)	(7 696)	(10 917)	(8 218)	8 829	(10 306)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	0	(531)	(531)	0	0	(531)
Reingewinn/(-verlust)	(3 221)	(8 227)	(11 448)	(8 218)	8 829	(10 837)
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	(2 338)	(1 041)	(3 379)	0	760	(2 619)
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	(883)	(7 186)	(8 069)	(8 218)	8 069	(8 218)
davon aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	(883)	(6 655)	(7 538)	(8 218)	8 069	(7 687)
davon aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	(531)	(531)	0	0	(531)

¹ Enthält Eliminationen und Konsolidierungsbuchungen.

Gekürzte konsolidierte Bilanz

Ende 2010	Credit Suisse (USA), Inc., konsolidiert	Stammhaus und sonstige Tochtergesellschaften ¹	Bank	Konzernobergesellschaft der Gruppe	Sonstige Tochtergesellschaften der Gruppe ¹	Credit Suisse Group
Aktiven (in Mio. CHF)						
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	5 133	59 898	65 031	18	418	65 467
Zinstragende Einlagen bei Banken	85	4 372	4 457	0	(2 933)	1 524
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	132 338	88 370	220 708	0	(265)	220 443
Als Sicherheit erhaltene Wertschriften	45 251	(3 151)	42 100	0	47	42 147
Handelsbestände	101 913	219 343	321 256	0	3 448	324 704
Anlagen in Wertschriften	0	6 331	6 331	0	2 066	8 397
Sonstige Anlagen	7 878	8 177	16 055	34 611	(34 184)	16 482
Ausleihungen, netto	31 243	169 505	200 748	6 733	11 361	218 842
Liegenschaften und Einrichtungen	1 003	5 217	6 220	0	505	6 725
Goodwill	595	6 855	7 450	0	1 135	8 585
Sonstige immaterielle Werte	89	215	304	0	8	312
Forderungen aus Kundenhandel	15 745	23 028	38 773	0	(4)	38 769
Sonstige Aktiven	13 414	65 891	79 305	266	14	79 585
Zur Veräusserung gehaltene Aktiven aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	23	23	0	0	23
Total Aktiven	354 687	654 074	1 008 761	41 628	(18 384)	1 032 005
Passiven (in Mio. CHF)						
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	120	47 555	47 675	6 210	(16 392)	37 493
Kundeneinlagen	0	263 767	263 767	0	23 797	287 564
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	120 189	48 205	168 394	0	0	168 394
Verbindlichkeiten aus als Sicherheit erhaltenen Wertschriften	45 251	(3 151)	42 100	0	47	42 147
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	28 589	105 348	133 937	0	60	133 997
Kurzfristige Geldaufnahmen	38 717	(19 201)	19 516	0	2 167	21 683
Langfristige Verbindlichkeiten	41 984	129 156	171 140	1 989	623	173 752
Verbindlichkeiten aus Kundenhandel	44 791	17 071	61 862	0	(116)	61 746
Sonstige Verbindlichkeiten	11 139	50 067	61 206	147	861	62 214
Total Verbindlichkeiten	330 780	638 817	969 597	8 346	11 047	988 990
Total Eigenkapital der Aktionäre	18 183	9 600	27 783	33 282	(27 783)	33 282
Minderheitsanteile	5 724	5 657	11 381	0	(1 648)	9 733
Total Eigenkapital	23 907	15 257	39 164	33 282	(29 431)	43 015
Total Passiven	354 687	654 074	1 008 761	41 628	(18 384)	1 032 005

¹ Enthält Eliminationen und Konsolidierungsbuchungen.

Gekürzte konsolidierte Bilanz (Fortsetzung)

Ende 2009	Credit Suisse (USA), Inc., konsolidiert	Stamm- und sonstige Tochtergesellschaften ¹	Bank	Konzernobergesellschaft der Gruppe	Sonstige Tochtergesellschaften der Gruppe ¹	Credit Suisse Group
Aktiven (in Mio. CHF)						
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	1 989	50 546	52 535	11	(689)	51 857
Zinstragende Einlagen bei Banken	26 464	(24 264)	2 200	0	(1 023)	1 177
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	135 573	72 805	208 378	0	1 121	209 499
Als Sicherheit erhaltene Wertschriften	42 480	(5 109)	37 371	0	145	37 516
Handelsbestände	127 563	203 744	331 307	0	931	332 238
Anlagen in Wertschriften	0	9 190	9 190	29	2 013	11 232
Sonstige Anlagen	11 150	12 397	23 547	40 301	(39 855)	23 993
Ausleihungen, netto	13 011	208 441	221 452	7 746	7 982	237 180
Liegenschaften und Einrichtungen	968	4 933	5 901	0	535	6 436
Goodwill	654	7 478	8 132	0	1 135	9 267
Sonstige immaterielle Werte	57	261	318	0	10	328
Forderungen aus Kundenhandel	16 654	25 218	41 872	0	88	41 960
Sonstige Aktiven	9 284	58 995	68 279	303	162	68 744
Total Aktiven	385 847	624 635	1 010 482	48 390	(27 445)	1 031 427
Passiven (in Mio. CHF)						
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	143	49 938	50 081	8 015	(21 882)	36 214
Kundeneinlagen	0	258 697	258 697	0	27 997	286 694
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	148 150	43 437	191 587	0	100	191 687
Verbindlichkeiten aus als Sicherheit erhaltenen Wertschriften	42 480	(5 109)	37 371	0	145	37 516
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	31 165	103 710	134 875	0	(1 394)	133 481
Kurzfristige Geldaufnahmen	45 426	(39 368)	6 058	0	1 587	7 645
Langfristige Verbindlichkeiten	34 886	121 790	156 676	2 722	(33)	159 365
Verbindlichkeiten aus Kundenhandel	41 098	18 034	59 132	0	(167)	58 965
Sonstige Verbindlichkeiten	14 716	55 538	70 254	136	1 142	71 532
Total Verbindlichkeiten	358 064	606 667	964 731	10 873	7 495	983 099
Total Eigenkapital der Aktionäre	19 246	11 982	31 228	37 517	(31 228)	37 517
Minderheitsanteile	8 537	5 986	14 523	0	(3 712)	10 811
Total Eigenkapital	27 783	17 968	45 751	37 517	(34 940)	48 328
Total Passiven	385 847	624 635	1 010 482	48 390	(27 445)	1 031 427

¹ Enthält Eliminationen und Konsolidierungsbuchungen.

Gekürzte konsolidierte Kapitalflussrechnung

im Jahr 2010	Credit Suisse (USA), Inc., konsolidiert	Stammhaus und sonstige Tochtergesellschaften ¹	Bank	Konzernobergesellschaft der Gruppe	Sonstige Tochtergesellschaften der Gruppe ¹	Credit Suisse Group
Operative Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)						
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	26 915	(18 352)	8 563	6 031	(6 366)	8 228
Investitionstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)						
(Zu-)/Abnahme von zinstragenden Einlagen bei Banken	4 967	(7 119)	(2 152)	0	2 054	(98)
(Zu-)/Abnahme von Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(9 985)	(18 919)	(28 904)	0	1 386	(27 518)
Kauf von Wertschriftenanlagen	0	(241)	(241)	0	(2 511)	(2 752)
Erlös aus Verkauf von Wertschriftenanlagen	0	988	988	0	0	988
Fälligkeit von Wertschriftenanlagen	0	1 312	1 312	29	2 407	3 748
Investitionen in Tochtergesellschaften und sonstige Anlagen	(263)	(1 102)	(1 365)	(2 522)	2 213	(1 674)
Erlös aus Verkauf von sonstigen Anlagen	847	1 304	2 151	5	311	2 467
(Zu-)/Abnahme von Ausleihungen	98	6 394	6 492	715	(3 237)	3 970
Erlös aus Verkauf von Ausleihungen	0	817	817	0	0	817
Investitionen in Liegenschaften, Einrichtungen und sonstige immaterielle Werte	(510)	(1 157)	(1 667)	0	(22)	(1 689)
Erlös aus Verkauf von Liegenschaften, Einrichtungen und sonstigen immateriellen Werten	0	17	17	0	0	17
Sonstige, netto	68	181	249	0	26	275
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus Investitionstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	(4 778)	(17 525)	(22 303)	(1 773)	2 627	(21 449)
Finanzierungstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)						
Zu-/ (Abnahme) von Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Kundeneinlagen	(12)	27 302	27 290	(1 767)	868	26 391
Zu-/ (Abnahme) von kurzfristigen Geldaufnahmen	5 953	4 158	10 111	0	823	10 934
Zu-/ (Abnahme) von Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(16 158)	9 161	(6 997)	0	(100)	(7 097)
Ausgabe langfristiger Verbindlichkeiten	497	54 482	54 979	0	2 931	57 910
Rückzahlungen langfristiger Verbindlichkeiten	(6 343)	(42 588)	(48 931)	(465)	(1 994)	(51 390)
Ausgabe von Stammaktien	0	1 567	1 567	32	(1 590)	9
Verkauf eigener Aktien	0	2 082	2 082	39	22 628	24 749
Rückkauf eigener Aktien	0	(1 623)	(1 623)	(2 103)	(23 120)	(26 846)
Bezahlte Dividenden/Kapitalrückzahlungen	0	(3 305)	(3 305)	(2 378)	2 883	(2 800)
Überschuss der Steuervorteile aus aktienbasierter Vergütung	478	130	608	0	7	615
Sonstige, netto	(2 850)	(486)	(3 336)	2 395	1 494	553
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus Finanzierungstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	(18 435)	50 880	32 445	(4 247)	4 830	33 028
Effekt von Wechselkursänderungen auf flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken (in Mio. CHF)						
Effekt von Wechselkursänderungen auf flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	(558)	(5 609)	(6 167)	(4)	16	(6 155)
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit aufgegebener Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)						
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit aufgegebener Geschäftsbereiche	0	(42)	(42)	0	0	(42)
Zu-/ (Abnahme) von flüssigen Mitteln und Forderungen gegenüber Banken, netto (in Mio. CHF)						
Zu-/ (Abnahme) von flüssigen Mitteln und Forderungen gegenüber Banken, netto	3 144	9 352	12 496	7	1 107	13 610
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken zu Beginn der Periode	1 989	50 546	52 535	11	(689)	51 857
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken am Ende der Periode	5 133	59 898	65 031	18	418	65 467

¹ Enthält Eliminationen und Konsolidierungsbuchungen.

Gekürzte konsolidierte Kapitalflussrechnung (Fortsetzung)

im Jahr 2009	Credit Suisse (USA), Inc., konsolidiert	Stamm- haus und sonstige Tochtergesellschaften ¹	Bank	Konzern- oberge- sellschaft der Gruppe	Sonstige Tochterge- sellschaften der Gruppe ¹	Credit Suisse Group
Operative Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)						
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	(29 040)	16 834	(12 206)	6 825	(8 805)	(14 186)
Investitionstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)						
(Zu-)/Abnahme von zinstragenden Einlagen bei Banken	9 620	(8 036)	1 584	(1 038)	180	726
(Zu-)/Abnahme von Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	55 753	(245)	55 508	0	(1 105)	54 403
Kauf von Wertschriftenanlagen	0	(67)	(67)	0	(2 122)	(2 189)
Erlös aus Verkauf von Wertschriftenanlagen	331	560	891	0	0	891
Fälligkeit von Wertschriftenanlagen	0	2 209	2 209	0	2 249	4 458
Investitionen in Tochtergesellschaften und sonstige Anlagen	(1 036)	(925)	(1 961)	(6 530)	6 584	(1 907)
Erlös aus Verkauf von sonstigen Anlagen	610	1 309	1 919	0	(209)	1 710
(Zu-)/Abnahme von Ausleihungen	(12 266)	15 956	3 690	588	(112)	4 166
Erlös aus Verkauf von Ausleihungen	0	992	992	0	0	992
Investitionen in Liegenschaften, Einrichtungen und sonstige immaterielle Werte	(287)	(1 087)	(1 374)	0	(13)	(1 387)
Erlös aus Verkauf von Liegenschaften, Einrichtungen und sonstigen immateriellen Werten	0	3	3	0	0	3
Sonstige, netto	(8)	177	169	(5)	41	205
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus Investitionstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	52 717	10 846	63 563	(6 985)	5 493	62 071
Finanzierungstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)						
Zu-/(-Abnahme) von Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Kundeneinlagen	(188)	(30 139)	(30 327)	(60)	1 297	(29 090)
Zu-/(-Abnahme) von kurzfristigen Geldaufnahmen	15 675	(12 416)	3 259	0	839	4 098
Zu-/(-Abnahme) von Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(38 671)	(8 683)	(47 354)	0	700	(46 654)
Ausgabe langfristiger Verbindlichkeiten	9 046	52 421	61 467	56	1 306	62 829
Rückzahlungen langfristiger Verbindlichkeiten	(9 452)	(61 609)	(71 061)	(500)	(911)	(72 472)
Ausgabe von Stammaktien	0	(13)	(13)	29	1	17
Verkauf eigener Aktien	0	1 695	1 695	752	15 210	17 657
Rückkauf eigener Aktien	0	(2 150)	(2 150)	(2 531)	(14 338)	(19 019)
Bezahlte Dividenden/Kapitalrückzahlungen	(32)	(225)	(257)	(111)	(7)	(375)
Überschuss der Steuervorteile aus aktienbasierter Vergütung	0	181	181	0	(1)	180
Sonstige, netto	(640)	(2 988)	(3 628)	1 485	63	(2 080)
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus Finanzierungstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	(24 262)	(63 926)	(88 188)	(880)	4 159	(84 909)
Effekt von Wechselkursänderungen auf flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken (in Mio. CHF)						
Effekt von Wechselkursänderungen auf flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	(64)	(1 091)	(1 155)	1 037	(1 036)	(1 154)
Zu-/(-Abnahme) von flüssigen Mitteln und Forderungen gegenüber Banken, netto (in Mio. CHF)						
Zu-/(-Abnahme) von flüssigen Mitteln und Forderungen gegenüber Banken, netto	(649)	(37 337)	(37 986)	(3)	(189)	(38 178)
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken zu Beginn der Periode	2 638	87 883	90 521	14	(500)	90 035
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken am Ende der Periode	1 989	50 546	52 535	11	(689)	51 857

¹ Enthält Eliminationen und Konsolidierungsbuchungen.

Gekürzte konsolidierte Kapitalflussrechnung (Fortsetzung)

im Jahr 2008	Credit Suisse (USA), Inc., konsolidiert	Stammhaus und sonstige Tochtergesellschaften ¹	Bank	Konzernobergesellschaft der Gruppe	Sonstige Tochtergesellschaften der Gruppe ¹	Credit Suisse Group
Operative Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)						
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	48 320	85 428	133 748	(8 816)	4 939	129 871
Investitionstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)						
(Zu-)/Abnahme von zinstragenden Einlagen bei Banken	9 046	(8 839)	207	(1 038)	1 812	981
(Zu-)/Abnahme von Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(24 736)	37 021	12 285	0	350	12 635
Kauf von Wertschriftenanlagen	0	(510)	(510)	0	(1 217)	(1 727)
Erlös aus Verkauf von Wertschriftenanlagen	0	55	55	0	0	55
Fälligkeit von Wertschriftenanlagen	0	2 365	2 365	0	303	2 668
Investitionen in Tochtergesellschaften und sonstige Anlagen	(1 569)	(2 259)	(3 828)	8 410	(8 441)	(3 859)
Erlös aus Verkauf von sonstigen Anlagen	1 448	1 067	2 515	1 576	(1 417)	2 674
(Zu-)/Abnahme von Ausleihungen	24	(10 465)	(10 441)	(23)	3 543	(6 921)
Erlös aus Verkauf von Ausleihungen	0	596	596	0	0	596
Investitionen in Liegenschaften, Einrichtungen und sonstige immaterielle Werte	(327)	(1 073)	(1 400)	0	(73)	(1 473)
Erlös aus Verkauf von Liegenschaften, Einrichtungen und sonstigen immateriellen Werten	1	3	4	0	37	41
Sonstige, netto	67	74	141	10	4	155
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus Investitionstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	(16 046)	18 035	1 989	8 935	(5 099)	5 825
Finanzierungstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)						
Zu-/ (Abnahme) von Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Kundeneinlagen	279	(57 860)	(57 581)	(98)	2 391	(55 288)
Zu-/ (Abnahme) von kurzfristigen Geldaufnahmen	(15 949)	8 385	(7 564)	0	(3 843)	(11 407)
Zu-/ (Abnahme) von Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(9 764)	(31 211)	(40 975)	0	(505)	(41 480)
Ausgabe langfristiger Verbindlichkeiten	1 366	105 056	106 422	0	1 216	107 638
Rückzahlungen langfristiger Verbindlichkeiten	(10 292)	(75 204)	(85 496)	1	(1 072)	(86 567)
Ausgabe hybrider Kapitalinstrumente	0	111	111	0	(113)	(2)
Ausgabe von Stammaktien	0	2 958	2 958	2 581	(2 992)	2 547
Verkauf eigener Aktien	0	1 040	1 040	764	24 760	26 564
Rückkauf eigener Aktien	0	(1 021)	(1 021)	(1 472)	(22 539)	(25 032)
Bezahlte Dividenden/Kapitalrückzahlungen	0	(3 002)	(3 002)	(2 769)	2 825	(2 946)
Sonstige, netto	1 798	3 824	5 622	(151)	(1 528)	3 943
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus Finanzierungstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	(32 562)	(46 924)	(79 486)	(1 144)	(1 400)	(82 030)
Effekt von Wechselkursänderungen auf flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken (in Mio. CHF)						
Effekt von Wechselkursänderungen auf flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	(192)	(1 824)	(2 016)	1 032	(1 088)	(2 072)
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit aufgegebener Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)						
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit aufgegebener Geschäftsbereiche	0	(18)	(18)	0	0	(18)
Zu-/ (Abnahme) von flüssigen Mitteln und Forderungen gegenüber Banken, netto (in Mio. CHF)						
Zu-/ (Abnahme) von flüssigen Mitteln und Forderungen gegenüber Banken, netto	(480)	54 697	54 217	7	(2 648)	51 576
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken zu Beginn der Periode	3 118	33 186	36 304	7	2 148	38 459
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken am Ende der Periode	2 638	87 883	90 521	14	(500)	90 035

¹ Enthält Eliminationen und Konsolidierungsbuchungen.

40 Credit Suisse Group Holdinggesellschaft

Zusammengefasste Finanzinformationen zur Holdinggesellschaft der Credit Suisse Group finden sich in *Anhang 39 – Informationen zu Garantien für Tochtergesellschaften*.

41 Wesentliche Unterschiede der Bewertung und Erfassung von Erträgen zwischen US GAAP und Swiss GAAP (True-and-Fair-View-Prinzip)

Die konsolidierte Jahresrechnung der Gruppe wurde in Übereinstimmung mit den in den USA allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen (Generally Accepted Accounting Principles, US GAAP) erstellt. Eine detaillierte Beschreibung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der Gruppe findet sich in *Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze*.

Die FINMA verlangt von in der Schweiz domizilierten Banken, welche ihre Jahresrechnung entweder nach den US GAAP oder nach International Financial Reporting Standards (IFRS) abschliessen, wesentliche Differenzen zwischen den Swiss GAAP und dem angewandten Rechnungslegungsstandard zu erläutern.

Die wichtigsten Bestimmungen der Bankenverordnung und das FINMA-Rundschreiben 2008/2 «Rechnungslegung – Banken», welches die Finanzberichterstattung von Banken regelt (Swiss GAAP), unterscheiden sich in gewissen Aspekten von den US GAAP. Im Folgenden werden die wichtigsten Unterschiede aufgeführt:

Konsolidierungskreis

Nach US GAAP konsolidiert die Gruppe gewisse Beteiligungen nicht, die kündbare Vorzugspapiere ausgeben. Nach Swiss GAAP werden diese Beteiligungen weiterhin konsolidiert, da die Gruppe 100% der Stimmrechte hält.

Nach Swiss GAAP werden Mehrheitsbeteiligungen, bei welchen es sich nicht um langfristige Anlagen handelt oder welche ausserhalb des Kerngeschäfts der Gruppe tätig sind, als Finanzanlagen oder als nach der Equity-Methode bewertete Beteiligungen erfasst. Die Rechnungslegung nach US GAAP sieht für die Konsolidierung von Mehrheitsbeteiligungen keine entsprechende Ausnahme vor.

Aufgegebene Geschäftsbereiche

Nach US GAAP werden sämtliche Aktiven und Verbindlichkeiten einer Einheit, welche zum Verkauf steht, aus den bisherigen Bilanzpositionen in eine separate Bilanzposition umge-

bucht. Die Bewertung erfolgt zum Buchwert oder zum Fair Value abzüglich der anfallenden Verkaufskosten, wobei der niedrigere dieser beiden Werte zur Anwendung kommt. Nach Swiss GAAP werden diese Positionen bis zum Verkauf in ihren ursprünglichen Bilanzpositionen belassen und gemäss dem Bewertungsansatz der jeweiligen Positionen bewertet.

Fair-Value-Option

Im Gegensatz zu US GAAP erlaubt Swiss GAAP das Konzept der Fair-Value-Option, welches die Wahl eines alternativen Bewertungsansatzes für gewisse Finanzaktiven und -verbindlichkeiten ausserhalb der Handelsbestände, Garantien und Verpflichtungen ermöglicht, grundsätzlich nicht. Die Fair-Value-Option erlaubt die Verwendung des Fair Value bei der erstmaligen und nachfolgenden Bewertung, wobei Fair-Value-Änderungen in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst werden.

Im Dezember 2010 veröffentlichte die FINMA eine neue Auslegung der Rechnungslegungsvorschriften für ausgegebene strukturierte Produkte, die eigene Schuldverschreibungen einschliessen und gewissen anderen Kriterien genügen. Im Rahmen dieser Auslegung ist die Bewertung dieser Instrumente zum Fair Value zulässig, wobei das Wahlrecht auf Ebene der Einzelposition besteht. Die entsprechenden Fair-Value-Änderungen des eingebetteten Derivats einerseits und des Basisvertrags andererseits werden im Handelserfolg erfasst, sofern es sich nicht um Fair-Value-Anpassungen im Zusammenhang mit der eigenen Schuldnerbonität handelt, die nicht erfolgswirksam erfasst werden können.

Sonstige ausgegebene strukturierte Produkte, die nicht unter die neue Auslegung fallen oder bei welchen die Fair-Value-Bilanzierung nach Swiss GAAP nicht gewählt wurde, für die aber nach US GAAP die Fair-Value-Option gewählt wurde, werden unter Swiss GAAP weiterhin abgetrennt. Dies bedeutet, dass das eingebettete Derivat zum Fair Value und der Basisvertrag nach der Abgrenzungsmethode erfasst werden.

Anlagen in Immobilien

Nach US GAAP werden Anlagen in Immobilien zum Anschaffungswert abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertberichtigungen bewertet.

Gemäss Swiss GAAP werden Anlagen in Immobilien, welche die Gruppe langfristig halten will, ebenfalls zum Anschaffungswert abzüglich kumulierter Abschreibungen bewertet. Beabsichtigt die Gruppe jedoch nicht, die Immobilien langfristig zu halten, werden sie nach dem Niederstwertprinzip erfasst.

Anlagen in Wertschriften

Zur Veräusserung verfügbare Wertschriften

Nach US GAAP werden Wertschriften, welche zur Veräusserung verfügbar sind, zum Fair Value bewertet. Unrealisierte Gewinne und Verluste (einschliesslich Fremdwährungseinflüssen) aus Fair-Value-Schwankungen werden nicht in der konsolidierten Erfolgsrechnung, sondern, bereinigt um die Steuern, als kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung innerhalb des Eigenkapitals erfasst. Eine Wertberichtigung wird erfolgswirksam erfasst, wenn der Rückgang des Fair Value unter den Anschaffungswert aufgrund einer als nicht vorübergehend eingeschätzten Wertminderung erfolgt. Nur Wertberichtigungen auf Schuldtitel, die auf andere Faktoren als Kreditverluste zurückgehen und welche weder verkauft werden sollen noch verkauft werden müssen, werden weiter in den kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst. Die neue Kostenbasis wird bei künftigen Wertaufholungen nicht mehr verändert.

Nach Swiss GAAP werden Wertverluste und Wertaufholungen aufgrund von Marktschwankungen von zur Veräusserung verfügbaren Wertschriften gemäss dem Niederstwertprinzip im sonstigen ordentlichen Aufwand beziehungsweise Ertrag erfasst. Währungsgewinne und -verluste werden im Handelserfolg verbucht.

Nicht marktgängige Beteiligungspapiere werden nach US GAAP zu Anschaffungskosten abzüglich nicht als vorübergehend eingeschätzter Wertberichtigungen oder zum Fair Value (je nach Status der berichterstattenden Gesellschaft) bewertet, während unter Swiss GAAP nicht marktgängige Beteiligungspapiere nach dem Niederstwertprinzip erfasst werden.

Wertberichtigungen für bis zur Fälligkeit gehaltene Wertschriften

Nach US GAAP werden Fair-Value-Rückgänge unter den Anschaffungswert aufgrund einer als nicht vorübergehend eingeschätzten Wertminderung in der konsolidierten Erfolgsrechnung als Wertberichtigung verbucht. Nur Wertberichtigungen auf Schuldtitel, die auf andere Faktoren als Kreditverluste zurückgehen und welche weder verkauft werden sollen noch

verkauft werden müssen, werden in den kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst. Die Wertberichtigung kann in zukünftigen Perioden nicht rückgängig gemacht werden.

Nach Swiss GAAP werden alle Wertberichtigungen in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst. Wertberichtigungen auf Wertschriften, die bis zur Fälligkeit gehalten werden, werden bis auf die Höhe des Anschaffungswertes aufgelöst, wenn sich der Fair Value des Instruments später erholt. Eine Wertaufholung wird in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst.

Handelsbestände

Sowohl nach US GAAP als auch nach Swiss GAAP werden als Handelsbestände oder Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen klassierte Positionen zum Fair Value bewertet. Nach US GAAP basiert diese Klassierung auf der Verwendungsabsicht des Managements für das entsprechende Instrument, während nach Swiss GAAP das aktive Management des entsprechenden Instruments im Rahmen einer dokumentierten Handelsstrategie entscheidend ist.

Im Rahmen von Wertschriftenleihgeschäften erhaltene Sicherheiten in Form von Wertschriften

Nach US GAAP werden im Rahmen von Wertpapierleihgeschäften erhaltene Sicherheiten in Form von Wertschriften als Aktiven erfasst; zugleich wird eine entsprechende Verbindlichkeit zur Rückgabe der Sicherheiten ausgewiesen. Nach Swiss GAAP werden sowohl die erhaltenen Sicherheiten in Form von Wertschriften als auch die entsprechende Rückgabeverpflichtung nicht in der Bilanz erfasst.

Zu Cashflow-Absicherungen verwendete Derivate

Nach US GAAP wird der effektive Teil einer Cashflow-Absicherung als erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasst. Nach Swiss GAAP wird der effektive Teil einer Cashflow-Absicherung im Ausgleichskonto in den sonstigen Aktiven oder sonstigen Passiven erfasst.

Abtrennung derivativer Elemente bei Edelmetallforderungen

Nach US GAAP gelten Edelmetallforderungen und -konten als hybride Instrumente. Gemäss US GAAP können solche Instrumente zum Fair Value erfasst und Veränderungen in der konsolidierten Erfolgsrechnung ausgewiesen werden. Da Edelmetalle nach US GAAP als Rohstoffe betrachtet werden, die nicht in eindeutiger und enger Verbindung zu einer Basisforderung oder einem Basiskontovertrag stehen, kann nach US GAAP als Alternative das eingebettete Derivat abgetrennt und zum Fair Value erfasst und der Basiswert nach der Abgrenzungsmethode verbucht werden.

Nach Swiss GAAP werden Edelmetallforderungen und -konten nicht als hybride Instrumente betrachtet. Edelmetalle gelten nach Swiss GAAP als Währung und werden zum Kassakurs am Ende der Berichtsperiode bewertet.

Goodwill und immaterielle Werte

Abschreibungen von Goodwill

Nach US GAAP wird der Goodwill nicht abgeschrieben, sondern ist jahrluch oder häufiger, sofern Ereignisse oder veränderte Umstände auf eine mögliche Wertberichtigung hindeuten, auf Werthaltigkeit zu überprüfen.

Nach Swiss GAAP wird der Goodwill über seine Nutzungsdauer abgeschrieben – normalerweise nicht über mehr als fünf Jahre, ausser in gerechtfertigten Fällen, in welchen eine Nutzungsdauer von bis zu 20 Jahren zulässig ist. Im Weiteren wird der Goodwill auf zusätzliche Wertberichtigungen überprüft.

Immaterielle Werte mit unbestimmter Nutzungsdauer

Nach US GAAP werden immaterielle Werte mit unbestimmter Nutzungsdauer nicht amortisiert, sondern jahrluch oder häufiger, sofern Ereignisse oder veränderte Umstände auf eine mögliche Wertberichtigung hindeuten, auf Werthaltigkeit überprüft.

Nach Swiss GAAP werden immaterielle Werte mit unbestimmter Nutzungsdauer über maximal fünf Jahre amortisiert. Im Weiteren werden diese Werte auf zusätzliche Wertberichtigungen überprüft.

Vorsorgeverpflichtungen

Für die Ermittlung der Leistungsverpflichtungen nach US GAAP werden die Verbindlichkeiten und die dazugehörenden Aufwendungen basierend auf der versicherungsmathematischen «Projected Unit Credit»-Methode berechnet. Nach Swiss GAAP werden die Verbindlichkeiten und der dazugehörende Vorsorgeaufwand in erster Linie aufgrund der Bewertung des Vorsorgeplans gemäss Swiss GAAP FER 26 erfasst. Ein Vorsorgeguthaben wird verbucht, wenn eine statutarische Überdeckung eines Vorsorgeplans in Zukunft zu einem wirtschaftlichen Nutzen führt. Eine Vorsorgeverbindlichkeit wird

verbucht, wenn eine statutarische Unterdeckung in Zukunft zu wirtschaftlichen Verpflichtungen führt. Zu den Vorsorgeaufwendungen gehören die in der Schweiz gesetzlich geregelten Beiträge, sämtliche weiteren, durch den Stiftungsrat der Vorsorgeeinrichtung vorgeschriebenen Beiträge sowie jede Wertveränderung des Vorsorgeguthabens beziehungsweise der Vorsorgeverbindlichkeit zwischen zwei Bewertungsstichtagen gemäss der jahrluch durchgeführten Jahresendbewertung des Vorsorgeplans.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Nach US GAAP sind allgemeine, nicht zweckbestimmte Rückstellungen nicht erlaubt. Nach Swiss GAAP werden Reserven für allgemeine Bankrisiken als separate Komponente des Eigenkapitals ausgewiesen.

Sonstige zum Fair Value bewertete Anlagen ausserhalb des Handelsbestandes

Nach US GAAP werden alle Hypothekarverwaltungsrechte (Mortgage Servicing Rights, MSR) sowie die meisten erworbenen Lebensversicherungspolizen (Life Settlement Contracts, LSC) der Gruppe zum Fair Value bewertet. Wertveränderungen werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst. Nach Swiss GAAP werden MSR und LSC nach dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Ausserordentlicher Erfolg

In Abweichung von US GAAP sind nach Swiss GAAP bestimmte Aufwendungen und Erträge als ausserordentlich auszuweisen. Der ausserordentliche Erfolg wird nach Steuern ausgewiesen.

Kreditverpflichtungen

Nach US GAAP weist die Gruppe ungenutzte Kreditzusagen, die sie einseitig kündigen kann, als Kreditverpflichtungen aus. Unter Swiss GAAP werden Kreditzusagen, welche die Gruppe einseitig kündigen kann, nur ausgewiesen, wenn die Kündigungsfrist sechs Wochen übersteigt.

42 Risikobeurteilung

In Übereinstimmung mit dem Schweizerischen Obligationenrecht macht die nachfolgende Offenlegung Angaben zum Risikobeurteilungsprozess, welcher in der Berichtsperiode in Kraft war und vom Verwaltungsrat verfolgt wurde.

Das Risikomanagement hat in erster Linie den Schutz der Finanzkraft und der Reputation der Gruppe zum Ziel, wobei gleichzeitig ein sinnvoller Kapitaleinsatz zur Förderung der Geschäftsaktivitäten und zur Steigerung des Shareholder Value gewährleistet werden soll. Die Risikomanagementorganisation widerspiegelt die Art der verschiedenen Risiken, um sicherzustellen, dass die Risiken transparent und zeitgerecht innerhalb der vorgegebenen Limiten bewirtschaftet werden.

Der Verwaltungsrat ist für die strategische Ausrichtung, die Überwachung und die Kontrolle der Gruppe sowie für die Definition der Gesamtrisikotoleranz der Gruppe zuständig. Gewisse Verantwortlichkeiten im Zusammenhang mit dem Risikomanagement und der Risikoüberwachung hat der Verwaltungsrat dem Risk Committee, dem Audit Committee und der Geschäftsleitung übertragen.

Das Risk Committee des Verwaltungsrats ist verantwortlich für die Unterstützung des Verwaltungsrats bei der Wahrnehmung seiner Überwachungsaufgaben, indem es ihn bei der Risikoorganisation sowie bei der Entwicklung des Risikoprofils und der Kapitalstruktur berät. Zu seinen Aufgaben gehören auch eine regelmässige Einschätzung und die Überprüfung der wichtigsten Risikoexpositionen und die Genehmigung von Risikolimiten. Das Audit Committee überprüft nebst seinen anderen Verantwortlichkeiten den Bericht der Geschäftsleitung zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Rechnungslegung (SOX 404), den jährlichen Bericht zum internen Kontrollsystem (IKS) und den jährlichen Compliance-Bericht.

Für die Überwachung des Risikomanagements und den Aufbau einer organisatorischen Basis für sämtliche Belange des Risikomanagements und der entsprechenden Berichterstattung ist auf Geschäftsleitungsebene der Gruppe der Chief

Risk Officer (CRO) zuständig. Das Capital Allocation and Risk Management Committee (CARMC), das Risk Processes and Standards Committee und das Reputation Risk and Sustainability Committee wurden zur Unterstützung der Geschäftsleitung eingerichtet und gewisse Verantwortlichkeiten bezüglich Risikomanagement und Aufsicht an diese übertragen. Das CARMC besteht aus mindestens fünf Mitgliedern der Geschäftsleitung und des höheren Kaderns, die durch den Chief Executive Officer ernannt werden. Es arbeitet im Positionsrisikozyklus zur Festlegung verbindlicher Normen für Positionsrisiken und zur Überwachung der entsprechenden Limiten, im Finanzierungs- und Eigenmittelzyklus für das Asset & Liability Management, die Mittelaufnahme, Liquiditäts- und Eigenmittelbelange sowie im IKS-Zyklus für operationelle Risiken, rechtliche und Compliance-Belange sowie Angelegenheiten der internen Kontrolle. Das CARMC kann seine Kompetenz zur Festlegung und Genehmigung bestimmter Limiten für Positionsrisiko, Mittelaufnahme, Liquidität und Eigenmittel an den CRO oder an die Risk Management Committees der Divisionen übertragen. Die Risk Management Committees der Divisionen überprüfen und analysieren periodisch divisionsspezifische Markt- und Kreditrisikobelange, operationelle Risiken, rechtliche und Compliance-Belange sowie Angelegenheiten der internen Kontrolle.

Im Berichtszeitraum erhielt der Verwaltungsrat vierteljährliche Risikoberichte des CRO sowie die jährlichen IKS- und Compliance-Berichte seitens der Rechtsabteilung, welche die Grundlage für die Besprechung der Risikolage durch den Verwaltungsrat bildeten. Zudem wurde an jeder Sitzung des Risk Committee des Verwaltungsrats und an den meisten Verwaltungsratssitzungen über Risikobelange informiert. Der Verwaltungsrat, unterstützt durch sein Risk Committee und sein Audit Committee, führte systematische Risikobeurteilungen im Rahmen der festgelegten Grundsätze und Verfahren durch.

Kontrollen und Verfahren

Beurteilung der Kontrollen und Verfahren

Die Gruppe hat die Wirksamkeit ihrer Offenlegungskontrollen und -verfahren unter der Aufsicht und Beteiligung des Managements, einschliesslich des CEO und des CFO der Gruppe, und in Übereinstimmung mit Rule 13(a)-15(e) des Securities Exchange Act von 1934 (Exchange Act) per Ende der in diesem Bericht dargelegten Rechnungsperiode auf ihre Wirksamkeit überprüft. Die Wirksamkeit jeder Kontrolle und jedes Verfahrens unterliegt systeminhärenten Beschränkungen, einschliesslich der Möglichkeit menschlichen Versagens und der Umgehung oder Übersteuerung der Kontrollen und Verfahren. Dementsprechend sind wirksame Kontrollen und Verfahren Voraussetzungen, aber keine Garantien, zum Erreichen der Kontrollziele.

Der CEO und der CFO kamen zum Schluss, dass die Ausgestaltung und Funktion der Offenlegungskontrollen und -verfahren der Gruppe per 31. Dezember 2010 in allen massgeblichen Belangen wirksam sind und somit sichergestellt ist, dass offenzulegende Informationen, welche in Berichten, die gemäss dem Exchange Act eingereicht werden, ordnungsgemäss und rechtzeitig erfasst, verarbeitet, zusammengefasst und übermittelt werden.

Managementbericht zur internen Kontrolle der Finanzberichterstattung

Das Management der Gruppe ist verantwortlich für den Aufbau und Unterhalt von adäquaten internen Kontrollen der Finanzberichterstattung. Die interne Kontrolle der Finanzberichterstattung der Gruppe ist ein Prozess, der darauf ausgerichtet ist, angemessene Sicherheit hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und der Erstellung der öffentlichen Finanzberichte gemäss US GAAP zu geben. Aufgrund von systeminhärenten Beschränkungen kann die interne Kontrolle der Finanzberichterstattung Fehlangaben nicht vollständig verhindern oder erkennen. Zudem beinhalten Prognosen über die Wirksamkeit in zukünftigen Perioden das Risiko, dass vorhandene Kontrollen aufgrund geänderter Umstände nicht mehr angemessen sind oder dass die Disziplin gegenüber den Richtlinien oder Verfahren abnimmt.

Das Management hat eine Überprüfung und Beurteilung der internen Kontrolle der Finanzberichterstattung der Gruppe per 31. Dezember 2010 durchgeführt, gestützt auf die Kriterien, welche das Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) in der Wegleitung «Internal Control – Integrated Framework» veröffentlicht hat.

Basierend auf dieser Überprüfung und Beurteilung kam das Management, einschliesslich des CEO und des CFO der Gruppe, zum Schluss, dass die interne Kontrolle der Finanzberichterstattung der Gruppe per 31. Dezember 2010 wirksam war.

Die unabhängige Revisionsstelle der Gruppe, KPMG AG, hat eine uneingeschränkte Bestätigung bezüglich der Wirksamkeit der internen Kontrolle der Finanzberichterstattung der Gruppe per 31. Dezember 2010 abgegeben (vgl. dazu den nachfolgenden Bericht).

Änderungen im Bereich der internen Kontrolle der Finanzberichterstattung

Es gab keine Änderungen der internen Kontrolle der Finanzberichterstattung der Gruppe während der für diesen Bericht massgeblichen Rechnungsperiode, die einen wesentlichen Einfluss auf die interne Kontrolle der Finanzberichterstattung der Gruppe hatten oder mit grosser Wahrscheinlichkeit haben können.



KPMG AG
Audit Financial Services
Badenerstrasse 172
CH-8004 Zürich

Postfach
CH-8026 Zürich

Telefon +41 44 248 31 31
Telefax +41 44 248 23 19
Internet www.kpmg.ch

Bericht der Independent Registered Public Accounting Firm an die Generalversammlung der

Credit Suisse Group AG, Zürich

Wir haben das interne Kontrollsystem der Credit Suisse Group AG und ihrer Tochtergesellschaften (die „Group“) für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2010, basierend auf den bestehenden Kriterien des Internal Control – Integrated Framework, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission herausgegeben wurde, geprüft. Der Verwaltungsrat und das Management der Group sind für die Aufrechterhaltung eines wirksamen internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung und für die Beurteilung von dessen Wirksamkeit, welche im beiliegenden Managementbericht zur Internen Kontrolle der Finanzberichterstattung wiedergegeben ist, verantwortlich. Unsere Aufgabe ist es, aufgrund unserer Prüfung die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung zu beurteilen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Public Company Accounting Oversight Board (USA). Diese Grundsätze verlangen, dass eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass mit angemessener Sicherheit erkannt werden kann, ob ein wirksames internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung in allen wesentlichen Belangen bestand. Unsere Prüfung des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung beinhaltet die Erlangung eines Verständnisses des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung, die Beurteilung des Risikos der Existenz einer wesentlichen Schwachstelle und darauf basierend die Prüfung und Beurteilung der Gestaltung und der operativen Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sowie die Durchführung weiterer Prüfungen, die wir unter den gegebenen Umständen als notwendig erachteten. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

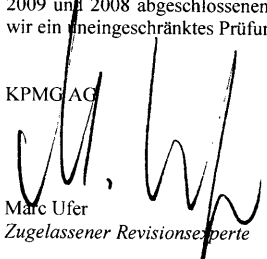
Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung eines Unternehmens ist ein Prozess, der dazu dient, eine angemessene Sicherheit betreffend der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und der Erstellung von Abschlüssen für externe Zwecke in Übereinstimmung mit den Generally Accepted Accounting Principles zu gewährleisten. Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung beinhaltet diejenigen Richtlinien und Verfahren, welche (1) sich auf eine Buchführung beziehen, die in einem vernünftigen Detaillierungsgrad ordnungsgemäss und angemessen die Transaktionen und Entscheidungen hinsichtlich der Vermögenswerte des Unternehmens wiedergibt; (2) angemessene Sicherheit gewährleisten, dass Transaktionen wie erforderlich erfasst werden, um Abschlüsse in Übereinstimmung mit allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen zu ermöglichen, und Einnahmen und Ausgaben des Unternehmens nur mit Genehmigung des Managements und des Verwaltungsrats getätigt werden können; und (3) angemessene Sicherheit gewährleisten zur Vermeidung oder zur rechtzeitigen Aufdeckung von nicht genehmigtem Erwerb, Gebrauch oder Veräussern von Vermögenswerten des Unternehmens, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung haben könnten.

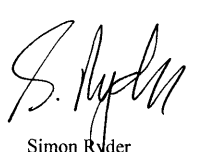
Aufgrund inhärenter Grenzen kann das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung gegebenenfalls Fehlaussagen nicht verhindern oder aufdecken. Zudem sind Projektionen von Beurteilungen über die Wirksamkeit für zukünftige Perioden mit dem Risiko behaftet, dass Kontrollen allenfalls wegen geänderter Verhältnisse unzureichend werden oder sich der Grad der Einhaltung der Richtlinien und Verfahren verschlechtert.

Nach unserer Beurteilung hat die Group basierend auf den bestehenden Kriterien des *Internal Control – Integrated Framework*, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission herausgegeben wurde, unter allen wesentlichen Gesichtspunkten ein effektives internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2010 unterhalten.

In Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Public Company Accounting Oversight Board (USA) und den Schweizer Prüfungsstandards haben wir zudem die Konzernrechnung der Group, bestehend aus den konsolidierten Bilanzen für die am 31. Dezember 2010 und 2009 abgeschlossenen Geschäftsjahre und die entsprechenden konsolidierten Erfolgsrechnungen, die Veränderungen des Eigenkapitals, die erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen, die Mittelflussrechnungen, sowie die Anhangsangaben für die am 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 abgeschlossenen Geschäftsjahre geprüft, und in unserem Bericht datiert vom 24. März 2011 haben wir ein uneingeschränktes Prüfurteil bezüglich dieser Konzernrechnung der Group abgegeben.

KPMG AG


Marc Ufer
Zugelassener Revisionsexperte


Simon Ryder
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, Schweiz
24. März 2011



VI

Statutarische Jahresrechnung – Credit Suisse Group

393 Bericht der Revisionsstelle

395 Statutarische Jahresrechnung

397 Anhang zur Jahresrechnung
(Siehe folgende Seite für detailliertes
Verzeichnis)

**409 Antrag zur Verwendung des
Bilanzgewinns und
Kapitalausschüttung**

410 Bericht der Kapitalerhöhungsprüfer

Statutarische Jahresrechnung

- 395 Erfolgsrechnung
- 396 Bilanz

Anhang zur Jahresrechnung

- 397 1 Rechnungslegungsgrundsätze
- 397 2 Eventualverbindlichkeiten
- 397 3 Vergütungen an Mitglieder der
Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats
- 407 4 Wesentliche Beteiligungen
- 407 5 Durch die Gesellschaft und deren
Gruppengesellschaften gehaltene eigene
Aktien
- 408 6 Bedeutende Aktionäre
- 408 7 Aktienkapital, bedingtes und genehmigtes
Kapital der Credit Suisse Group
- 408 8 Risikobeurteilung



KPMG AG
Audit Financial Services
Badenerstrasse 172
CH-8004 Zürich

Postfach
CH-8026 Zürich

Telefon +41 44 249 31 31
Telefax +41 44 249 23 19
Internet www.kpmg.ch

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an die Generalversammlung der
Credit Suisse Group AG, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Credit Suisse Group AG, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

**Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften**

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'P. Rickert'.

Philipp Rickert
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'M. Liberto'.

Mirko Liberto
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 24. März 2011

Statutarische Jahresrechnung

Erfolgsrechnung

	2010	2009
Ertrag (in Mio. CHF)		
Dividendenertrag aus Beteiligungen an Gruppengesellschaften	3 344	187
Sonstiger Finanzertrag	200	382
Gewinn aus Veräusserung von Anlagevermögen	124	441
Sonstiger Ertrag	293	98
Total Ertrag	3 961	1 108
Aufwand (in Mio. CHF)		
Finanzaufwand	266	252
Personalaufwand	78	84
Sonstiger Aufwand	46	51
Wertberichtigungen, Abschreibungen und Rückstellungen	343	168
Steueraufwand	11	10
Total Aufwand	744	565
Reingewinn	3 217	543

Bilanz

	Verweis auf Anhang	2010	Ende 2009
Aktiven (in Mio. CHF)			
Flüssige Mittel bei Gruppengesellschaften		18	11
Forderungen gegenüber Dritten		8	6
Aktive Rechnungsabgrenzungen – Dritte		0	7
Aktive Rechnungsabgrenzungen – Gruppengesellschaften		305	355
Total Umlaufvermögen		331	379
Beteiligungen an Gruppengesellschaften	4	34 911	34 905
Darlehen an Dritte		1	1
Darlehen an Gruppengesellschaften		6 926	7 984
Finanzanlagen		973	1 591
Total Anlagevermögen		42 811	44 481
Total Aktiven		43 142	44 860
Passiven (in Mio. CHF)			
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten		1	3
Verbindlichkeiten gegenüber Gruppengesellschaften		5 824	7 591
Passive Rechnungsabgrenzungen – Dritte		63	63
Passive Rechnungsabgrenzungen – Gruppengesellschaften		69	107
Total kurzfristige Verbindlichkeiten		5 957	7 764
Darlehen von Gruppengesellschaften		2 568	3 385
Rückstellungen		342	312
Total langfristige Verbindlichkeiten		2 910	3 697
Total Verbindlichkeiten		8 867	11 461
Aktienkapital	7	47	47
Allgemeine Reserve		1 800	1 800
Reserve aus Kapitaleinlagen		14 113	14 082
Allgemeine gesetzliche Reserve		15 913	15 882
Reserve für eigene Aktien	5	3 929	3 929
Freie Reserven		10 500	10 500
Gewinnvortrag		669	2 498
Reingewinn		3 217	543
Bilanzgewinn		3 886	3 041
Total Eigenkapital		34 275	33 399
Total Passiven		43 142	44 860

Anhang zur Jahresrechnung

1 Rechnungslegungsgrundsätze

Die statutarische Jahresrechnung der Holdinggesellschaft wird in Übereinstimmung mit dem Schweizerischen Obligationenrecht erstellt und in Schweizer Franken ausgewiesen. Das Geschäftsjahr endet am 31. Dezember.

2 Eventualverbindlichkeiten

Ende	2010	2009
In Mio. CHF		
Gesamtbetrag der Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und sonstigen Eventualverbindlichkeiten (abzüglich der in der Bilanz als Verbindlichkeiten erfassten Risiken)	54 902	63 049
davon zugunsten Tochtergesellschaften	54 902	63 049

Die Gesellschaft gehört der Schweizer MWST-Gruppe der Credit Suisse Group an und haftet solidarisch für deren MWST-Verbindlichkeiten gegenüber der Steuerbehörde.

3 Vergütungen an Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats

Wie nach dem Schweizerischen Obligationenrecht (Artikel 663b bis und Artikel 663c, Abs. 3) vorgeschrieben, hat die Offenlegung bezüglich nahestehender Personen die gewährten Vergütungen und die Beteiligungen der Mitglieder des Verwaltungsrats und der Mitglieder der Geschäftsleitung sowie Kredite, die dieser Personengruppe oder mit ihnen verbundenen Personen und Gesellschaften gewährt wurden, zu enthalten.

Vergütung an die Geschäftsleitung 2010

In Übereinstimmung mit dem Vergütungsreglement der Gruppe besteht auch die Gesamtvergütung der Geschäftsleitung aus einem Basissalär und einem variablen Vergütungselement. Die Basissaläre für die Mitglieder der Geschäftsleitung werden jährlich überprüft. Die leistungsabhängige variable Vergütung macht normalerweise den grössten Teil der Gesamtvergütung aus und variiert von Jahr zu Jahr in Abhängigkeit vom Erfolg der Gruppe, von der Höhe des variablen Vergütungspools sowie vom Leistungsausweis des betreffenden Geschäftsleitungsmitglieds. Des Weiteren wird bei der Festsetzung der Gesamtvergütung eines Geschäftsleitungsmitglieds auch die jeweils anwendbare prozentuale Aufteilung zwischen der fixen und der variablen Vergütung berücksichtigt.

Im Einklang mit dem tieferen Ergebnis der Gruppe im Jahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr war die durchschnittliche

Gesamtvergütung der Geschäftsleitungsmitglieder (ohne jene, die 2010 neu hinzukamen oder ausschieden) 32% niedriger und die variable Vergütung (ohne Neumitglieder und Abgänger) 40% niedriger als 2009. Ohne den Einfluss der erhöhten Basissaläre war die variable Vergütung 34% niedriger als 2009. Jedes Mitglied der Geschäftsleitung erhielt die variable Vergütungskomponente zu 100% in aufgeschobener Form, wovon 50% in Aktienansprüchen und 50% in Adjustable-Performance-Plan-Ansprüchen zugeteilt wurden. Für die Chief Executive Officers (CEOs) von Private Banking, Investment Banking und Asset Management werden die Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche wie für die Mitarbeitenden in ihren Divisionen angepasst. Die Basissaläre aller Geschäftsleitungsmitglieder beliefen sich 2010 auf CHF 1,5 Mio., mit Ausnahme des CEO, dessen Basissalär CHF 2,5 Mio. betrug.

Von der Gesamtvergütung der Geschäftsleitung (16 Personen, einschliesslich jener, die 2010 neu Teil der Geschäftsleitung wurden oder ausgeschieden sind) bezogen sich 13% auf das Basissalär, 3% auf variable Barvergütungen (nur für das ehemalige Mitglied Paul Calello), 77% auf Aktienansprüche und Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche und 7% auf sonstige Vergütungen (einschliesslich vorsorgeähnliche Leistungen und Dividendenäquivalente).

Vergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung für 2010

	Basis- salar	Variable Barver- gütung	Total bar	Wert der Aktien- ansprü- che	Wert der APP- ansprü- che	Vorsorge, ähnliche Leistungen und sons- tige Vergü- tungen ¹	Dividen- denäqui- valente ²	Zahlungen und An- sprüche aufgrund vertraglicher Verein- barungen ³	Gesamt- vergü- tung
2010 (in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt)									
16 Personen ⁴	20.50	4.21 ⁵	24.71	64.65 ⁶	58.65 ⁷	3.90	5.70	2.73	160.34
In % der Gesamtvergütung	13%	3%	16%	40%	37%				
davon am höchsten bezahlt:									
Antonio C. Quintella	0.79	–	0.79	6.97	6.97	0.08	0.82	–	15.63
In % der Gesamtvergütung	5%		5%	45%	45%				
davon CEO: Brady W. Dougan	2.50	–	2.50	4.87	4.87	0.03	0.49	–	12.76
In % der Gesamtvergütung	20%		20%	38%	38%				

¹ Sonstige Leistungen bestehen aus Wohnungszulagen, Spesenpauschalen und Kinderzulagen. ² SISUs und ISUs gewähren Anspruch auf eine jährliche Zahlung, welche der Dividende einer Aktie der Gruppe entspricht. Die ausgewiesenen Dividendenäquivalente wurden in Bezug auf zugeteilte SISUs und ISUs der Vorjahre bezahlt. ³ Zahlungen und Ansprüche gemäss vertraglichen Verpflichtungen von CHF 2,73 Mio. bestehen aus CHF 1,16 Mio. in bar und CHF 1,57 Mio. in aktienbasierten Ansprüchen. ⁴ Enthält Pro-Rata-Betrag der fixen Vergütungen an Renato Fassbind und Kai S. Nargolwala, welche die Geschäftsleitung im September 2010 verliessen; aber ohne Beraterhonorare, die an sie in ihrer Funktion nach dem Austritt aus der Geschäftsleitung bezahlt wurden. Enthält Pro-Rata-Betrag der fixen Vergütungen an Osama S. Abbasi, Fawzi Kyriakos-Saad, David R. Mathers und Antonio C. Quintella, welche im Jahr 2010 zur Geschäftsleitung stiessen. Enthält Pro-Rata-Betrag der fixen Vergütung für Paul Calello, welcher im November 2010 verstarb. ⁵ Besteht aus variabler Barvergütung an das frühere Geschäftsleitungsmitglied Paul Calello. Per 31. Dezember 2010 erhielt kein anderes Geschäftsleitungsmitglied variable Barvergütung. ⁶ Der anwendbare Aktienkurs der Gruppe war CHF 41.40. ⁷ Der Wert der Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche entsprach dem Wert per Zuteilungsdatum am 20. Januar 2011.

Gesamtvergütung 2010 für das höchstbezahlte Mitglied

Das höchstbezahlte Mitglied der Geschäftsleitung im Jahr 2010 war Antonio C. Quintella. Die an Herrn Quintella geleistete Gesamtvergütung betrug CHF 15,6 Mio., aufgeteilt in das Basissalar von CHF 0,8 Mio. (pro rata ab Juli 2010), eine variable Vergütung (Aktienansprüche und Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche) von CHF 13,9 Mio. sowie andere

Vergütungselemente (Vorsorgeähnliche Leistungen und Dividendenäquivalente) von CHF 0,9 Mio. Bei der Festsetzung der variablen Vergütungskomponente von Herrn Quintella wurden 2010 seine Leistungen in seiner früheren Funktion als CEO Brasilien und in seiner neuen Funktion als CEO Credit Suisse Nord- und Südamerika berücksichtigt.

Vergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung für 2009

	Basis- salar	Variable Barver- gütung	Total bar	Wert der aktienba- sierten und sons- tigen An- sprüche	Vorsorge, ähnliche Leistungen und sons- tige Vergü- tungen ¹	Dividen- denäqui- valente ²	Zahlungen und An- sprüche aufgrund vertraglicher Verein- barungen	Gesamt- vergü- tung
2009 (in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt)								
13 Personen ³	9.13	3.40 ⁴	12.53	132.44 ⁵	3.61	0.32	–	148.90
In % der Gesamtvergütung	6%	2%	8%	89%				
davon am höchsten bezahlt:								
Brady W. Dougan, CEO	1.25	–	1.25	17.87	0.03	0.05	–	19.20
In % der Gesamtvergütung	6.5%		6.5%	93.1%				

¹ Sonstige Leistungen bestehen aus Wohnungszulagen, Spesenpauschalen und Kinderzulagen. ² SISUs und ISUs gewähren Anspruch auf eine jährliche Zahlung, welche der Dividende einer Aktie der Gruppe entspricht. Die ausgewiesenen Dividendenäquivalente wurden in Bezug auf zugeteilte ISUs der Vorjahre bezahlt. ³ Enthält Pro-Rata-Vergütungen an Urs Rohrer und D. Wilson Ervin, welche die Geschäftsleitung 2009 verliessen, sowie Romeo Cerutti und Karl Landert, welche 2009 zur Geschäftsleitung stiessen. Kein Geschäftsleitungsmitglied kam 2009 von einer Stelle oder nahm eine Stelle ausserhalb der Gruppe an. ⁴ Enthält variable Barvergütungen an zwei frühere Geschäftsleitungsmitglieder. Per 31. Dezember 2009 erhielt kein Mitglied der Geschäftsleitung variable Barvergütung. ⁵ Aktienbasierte und sonstige Ansprüche enthalten 1,1 Mio. SISUs. Jede SISU hat eine Basis- und eine Hebelkomponente. Der Fair Value der Basiskomponente betrug CHF 50.30, jener der Hebelkomponente CHF 13.44. Dies entsprach einem Fair Value pro SISU von total CHF 63.74. Sonstige Ansprüche beziehen sich auf Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche. Der Wert der Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche entsprach dem Wert per Zuteilungsdatum am 20. Januar 2010.

Weitere Aspekte der Vergütung der Geschäftsleitung

Spenden für wohltätige Zwecke

Wie bereits 2009 hat das Compensation Committee im Namen der Geschäftsleitung aus dem Pool variabler Vergütungen für die Geschäftsleitung für 2010 Spendenzahlungen an Wohltätigkeitsorganisationen genehmigt. Die Höhe dieser Spenden belief sich auf CHF 19 Mio.; diese Mittel hätten sonst an Mitglieder der Geschäftsleitung als Vergütung ausbezahlt werden können. Die Spenden sollen Wohltätigkeitsorganisationen zugute kommen. Einige Mitglieder der Geschäftsleitung, darunter der CEO, können Empfehlungen über die Zuteilung der Spenden abgeben.

Mindestanforderungen in Bezug auf den Aktienbesitz

Im Jahr 2009 genehmigte der Verwaltungsrat Mindestanforderungen in Bezug auf den Aktienbesitz für Mitglieder der Geschäftsleitung und die Mitglieder der Management Committees der Divisionen und der Regionen. Für den CEO und die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung beträgt die Mindestanzahl der zu haltenden Aktien 350 000 beziehungsweise bis zu 150 000 Aktien. Für die Mitglieder der Management Committees der Divisionen und der Regionen ist diese Schwelle bei 50 000 Aktien für Führungskräfte, die für die Divisionen Investment Banking, Private Banking und Asset Management verantwortlich sind, und bei 20 000 Aktien für Führungskräfte der Shared Services und der regionalen Managementfunktionen angesetzt. Diese Schwelle umfasst alle von oder im Namen von diesen Führungskräften gehaltenen Aktien der

Gruppe, einschliesslich der noch nicht übertragenen aktienbasierten Ansprüche.

Vertragsdauer und Kündigungsbestimmungen

Sämtliche Mitglieder der Geschäftsleitung haben unbefristete Arbeitsverträge, die bis zu deren Beendigung in Kraft bleiben. Mitglieder der Geschäftsleitung müssen eine vertragliche Kündigungsfrist von mindestens sechs Monaten einhalten und haben im Falle einer Beendigung des Anstellungsverhältnisses durch die Gruppe ebenfalls Anrecht auf eine Kündigungsfrist von sechs Monaten. Darüber hinaus bestehen keine zusätzlichen Verträge, Vereinbarungen oder anderweitigen Abmachungen mit den Mitgliedern der Geschäftsleitung, die Zahlungen oder Leistungen im Zusammenhang mit einer Beendigung des Anstellungsverhältnisses vorsehen, die anderen Mitarbeitenden der Gruppe generell nicht zustehen. Im Falle einer Beendigung des Anstellungsverhältnisses gelten indessen in Bezug auf ausstehende Vergütungsansprüche unterschiedliche Bedingungen, je nachdem, ob es sich dabei um ein freiwilliges, unfreiwilliges oder durch einen Kontrollwechsel bedingtes Ausscheiden handelt. Die unterschiedlichen Bedingungen sind in der Tabelle «Kündigungsbestimmungen für Geschäftsleitungsmitglieder» zusammengefasst.

So können im Falle der Kündigung eines Mitglieds der Geschäftsleitung ohne Grund die Höhe und die Bedingungen einer Abfindung zwischen der Gruppe und dem betreffenden Mitglied der Geschäftsleitung vereinbart werden. Das Mitglied der Geschäftsleitung hat jedoch kein vertragliches Recht auf

eine Abfindungszahlung aus verfallenen Anteilen an aufgeschobener Vergütung.

Ehemalige Mitglieder der Geschäftsleitung

Ehemalige Mitglieder der Geschäftsleitung, die nicht mehr für die Gruppe tätig sind, haben immer noch Anspruch auf Sachleistungen in Form von Bürobenebenung und Sekretariatsunterstützung. Diese Dienstleistungen werden nur sporadisch in Anspruch genommen und durch bereits bestehende Ressourcen abgedeckt. Während des Jahres 2010 wurden keine zusätzlichen Honorare, Abfindungen oder anderen Vergütungen zugunsten ehemaliger Mitglieder der Geschäftsleitung, die

nicht mehr für die Gruppe tätig sind, beziehungsweise dieser nahestehenden Personen bezahlt.

Aktienbasierte variable Vergütung für Mitglieder der Geschäftsleitung

Die aufgeführten aktienbasierten Bestände umfassen den Besitz des jeweiligen Geschäftsleitungsmitglieds, seiner direkten Familienmitglieder sowie vom entsprechenden Geschäftsleitungsmitglied kontrollierte Unternehmen. In diesen Zahlen sind nach dem 31. Dezember 2010 gewährte Zuteilungen nicht enthalten.

Ansprüche und Werte nach Empfängern

	Anzahl erworbene Aktien	Anzahl noch nicht erworbene Aktien- ansprüche	Anzahl noch nicht erworbene ISUs	Anzahl noch nicht erworbene SISUs	Anzahl Optionen	Anzahl PIP-I- Einheiten	Anzahl PIP-II- Einheiten ¹	Wert der noch nicht erworbene Ansprüche bei Zuteilung (in CHF) ²	Aktueller Wert der noch nicht erworbene Ansprüche (in CHF) ²
31. Dezember 2010									
Brady W. Dougan	951 114	–	90 956 ³	152 207	368 400	–	78 102	31 145 014	9 261 929
Osama S. Abbasi	233 801	–	50 193	58 977	–	–	26 110	9 215 028	4 429 732
Walter Berchtold	688 210	–	163 197	141 967	–	–	104 167	25 704 435	14 685 664
Romeo Cerutti	19 456	–	19 420	46 547	–	–	–	3 982 362	3 050 911
Tobias Guldemann	903	–	28 798	58 183	15 640	–	20 834	7 228 240	3 934 143
Fawzi Kyriakos-Saad	119 177	–	127 142	45 902	–	–	49 849	13 177 674	9 198 782
Karl Landert	82 718	–	83 060	60 511	–	–	31 250	9 748 212	7 955 834
David R. Mathers	26 617	–	59 008	30 260	14 960	–	5 375	5 538 189	4 735 645
Hans-Ulrich Meister	1 720	1 720	88 538	93 093	–	–	–	9 724 068	9 896 890
Antonio C. Quintella	234 685	–	–	–	–	–	26 002	1 872 144	–
Robert S. Shafir	131 239	–	168 960	124 641	–	–	71 213	19 305 533	17 365 460
Pamela Thomas-Graham	–	–	–	28 764	–	–	–	1 931 143	1 102 812
Eric M. Varvel	5 614	–	157 085	110 940	–	–	56 953	19 995 068	13 056 709
Total	2 495 254	1 720	1 036 357	951 992	399 000	–	469 855	158 567 110	98 674 511
31. Dezember 2009									
Brady W. Dougan	424 529	–	90 956	–	408 400	271 898	78 102	–	–
Walter Berchtold	238 779	–	205 221	–	–	130 401	104 167	–	–
Paul Calello	211 762	–	77 149	–	241 184	142 937	57 063	–	–
Romeo Cerutti	13 805	–	26 682	–	–	–	–	–	–
Renato Fassbind	98 946	–	73 839	–	–	20 746	41 667	–	–
Tobias Guldemann	87 212	–	37 197	–	31 640	17 782	20 834	–	–
Karl Landert	34 965	–	117 099	–	–	29 347	31 250	–	–
Hans-Ulrich Meister	18 793	3 440	128 290	–	–	–	–	–	–
Kai S. Nargolwala	145 478	–	–	–	–	–	2 500	–	–
Robert S. Shafir	83 012	–	253 442	–	–	–	71 213	–	–
Eric M. Varvel	137 507	–	196 270	–	–	75 343	56 953	–	–
Total	1 494 788	3 440	1 206 145	–	681 224	688 454	463 749	–	–

¹ PIP II wird im Mai 2011 abgerechnet. Basierend auf der aktuellen Schätzung erwarten wir nicht, dass die PIP-II-Ansprüche im Zeitpunkt der Abrechnung einen Wert haben werden, da es wahrscheinlich ist, dass der Aktienkurs der Gruppe unter dem Ziel von CHF 47 pro PIP-II-Einheit liegen wird. ² Information 2010 zum erstenmal gezeigt. ³ Im Jahr 2010 hat Herr Dougan keine ISUs erworben.

Der Wert von noch nicht vollständig übertragenen aktienbasierten Vergütungsansprüchen von Mitgliedern der Geschäftsleitung aus früheren Jahren variiert in Abhängigkeit vom Kurs der Aktie der Gruppe, von der verbleibenden Übertragungsdauer sowie von weiteren Faktoren, die sich auf den Fair Value des Anspruchs auswirken können. Die Tabelle «Ansprüche und Werte nach Empfängern» enthält Angaben zum Wert von noch

nicht übertragenen aktienbasierten Vergütungsansprüchen von Mitgliedern der Geschäftsleitung am 31. Dezember 2010. Der kumulierte Gesamtwert dieser noch nicht übertragenen aktienbasierten Ansprüche verringerte sich per 31. Dezember 2010 im Vergleich zum Wert am jeweiligen Zuteilungsdatum um 38%.

Anzahl Optionen nach Empfängern

31. Dezember 2010	Brady W. Dougan	Tobias Guldimann	David R. Mathers		Ausübungs- Verfall preis in CHF
Zuteilungsjahr					
2003	–	–	1 095	22. Januar 2013	30.60
2002	–	–	13 865	3. Dezember 2012	34.10
2001	368 400	15 640	–	25. Januar 2011	84.75
Total	368 400	15 640	14 960		–
31. Dezember 2009	Brady W. Dougan	Paul Calello	Tobias Guldimann		Ausübungs- Verfall preis in CHF
Zuteilungsjahr					
2001	368 400	241 184	15 640	25. Januar 2011	84.75
2000	40 000	–	16 000	1. März 2010	74.00
Total	408 400	241 184	31 640		–

Alle Optionen auf Aktien wurden im Rahmen der Vergütung der Vorjahre gewährt. Per 31. Dezember 2010 und 2009 hielt kein Mitglied der Geschäftsleitung aus Privatvermögen erworbene Optionen.

Kredite an Mitglieder der Geschäftsleitung

Die den Mitgliedern der Geschäftsleitung gewährten Kredite sind mehrheitlich Hypotheken oder Ausleihungen gegen Wertschriftendeckung. Sie richten sich entweder nach den für Drittparteien oder für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geltenden Bedingungen. Am 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 beliefen sich die ausstehenden Kredite der Mitglieder der Geschäftsleitung auf CHF 18 Mio., CHF 19 Mio. beziehungsweise CHF 24 Mio. Die Anzahl Personen mit ausstehenden Krediten zu Beginn und am Ende des Geschäftsjahres betrug sieben beziehungsweise sechs. Der höchste ausstehende Kredit belief sich auf CHF 12 Mio. und betraf das Geschäftsleitungsmitglied Walter Berchtold.

Alle den Mitgliedern der Geschäftsleitung gewährten Hypothekendarlehen sind entweder variabel oder festverzinslich. Festhypotheken werden in der Regel für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren abgeschlossen. Die verwendeten Zinssätze beruhen auf dem Refinanzierungssatz zuzüglich einer Marge und entsprechen den für andere Mitarbeitende anwendbaren Zinssätzen und übrigen Konditionen. Ausleihungen gegen Wertschriftendeckung werden ebenfalls zu Zinssätzen und Konditionen gewährt, wie sie für Mitarbeitende üblich

sind. Die zur Anwendung gelangenden Zinssätze beruhen auf den Refinanzierungskosten zuzüglich einer Marge. Bei der Gewährung von Krediten an diese Personen kommen die gleichen Bewilligungs- und Risikobeurteilungsverfahren, wie sie für alle Mitarbeitenden üblich sind, zur Anwendung.

Vergütungen an Mitglieder des Verwaltungsrats

Die Vergütung der Mitglieder des Verwaltungsrats wird in Übereinstimmung mit den Statuten und dem Reglement des Compensation Committees festgelegt. Die Vergütung wird jährlich vom Verwaltungsrat auf Empfehlung des Compensation Committees genehmigt. Sämtliche Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten ein Basishonorar plus ein zusätzliches Honorar in Abhängigkeit des Aufgaben- und Verantwortungsbereichs des jeweiligen Verwaltungsratsmitglieds. Zu Vergütungszwecken unterscheidet die Gruppe zwischen Verwaltungsratsmitgliedern mit funktionalen Aufgaben, wozu der vollamtliche Präsident, der vollamtliche Vize-Präsident und die drei Vorsitzenden der Kommissionen zählen, und Verwaltungsratsmitgliedern ohne funktionale Aufgaben (zehn Personen). Die Vergütung an alle Mitglieder des Verwaltungsrats erfolgt in

Form von Barzahlungen und von für die Dauer von vier Jahren gesperrten Aktien der Gruppe.

Die Verwaltungsratsmitglieder ohne funktionale Aufgaben erhielten für 2010 ein jährliches Basishonorar von CHF 250 000 sowie ein jährliches Honorar für ihre Mitarbeit im Audit Committee, im Risk Committee oder im Compensation Committee. Es wurden die folgenden Kommissionshonorare ausgerichtet: CHF 150 000 für das Audit Committee, CHF 100 000 für das Risk Committee und CHF 100 000 für das Compensation Committee. Ferner erhielt Peter Brabeck-Letmathe in seiner Funktion als Vize-Präsident und als Vorsitzender sowohl des Compensation Committees als auch des Chairman's and Governance Committees für seine Kommissionsarbeit ein Honorar von CHF 250 000. Das Basishonorar und das Honorar für die Kommissionsarbeit werden vom Compensation Committee festgesetzt und decken den Zeitraum von zwölf Monaten zwischen der diesjährigen GV und jener des folgenden Jahres ab.

Mitglieder des Verwaltungsrats mit der Funktion eines Kommissionsvorsitzenden erhalten zusätzlich zum jährlichen Basishonorar eine variable Vergütung für die funktionalen Aufgaben im Zusammenhang mit der grösseren Verantwortung und dem zusätzlichen Zeitaufwand für die Ausübung dieses Amtes. Das jährliche Basishonorar für die beiden Vorsitzenden des Audit Committees und des Risk Committees betrug für 2010 CHF 400 000 und für den Vorsitzenden des Compensation Committees CHF 350 000. Das Basishonorar für den

Kommissionsvorsitzenden wird vom Compensation Committee festgesetzt und deckt den Zeitraum von zwölf Monaten zwischen der diesjährigen GV und jener des folgenden Jahres ab. Die Sondervergütung für funktionale Aufgaben für die drei Kommissionsvorsitzenden variiert je nach effektivem Zeitaufwand und wird im Einklang mit dem Jahreszyklus der variablen Vergütung für Führungskräfte für das laufende Jahr festgesetzt und entrichtet.

Der vollamtliche Präsident und der Vize-Präsident des Verwaltungsrats erhielten für die Ausübung ihres Amtes ein Basishonorar plus eine variable Vergütung, die vom Compensation Committee vorgeschlagen und vom Verwaltungsrat genehmigt wird. Für den Präsidenten, Hans-Ulrich Doerig, und den Vize-Präsidenten, Urs Rohner, belief sich das Basishonorar für 2010 auf CHF 2,25 Mio. beziehungsweise CHF 1,8 Mio. Die Höhe der variablen Vergütung für diese Personen richtet sich nach dem finanziellen Ergebnis der Gruppe und der persönlichen Leistung. Die variable Vergütung wird in bar und in Form von für vier Jahre gesperrten Aktien der Gruppe ausgerichtet.

Indem der Verwaltungsrat zu einem bedeutenden Teil in Form von gesperrten Aktien entschädigt wird, stellen wir gleichzeitig die Ausrichtung seiner Interessen mit denen der Aktionäre sicher. Der Wert der von den Mitgliedern des Verwaltungsrats Ende 2010 gehaltenen Aktien verringerte sich gegenüber dem Jahresbeginn 2010 um 26%.

Vergütung für die Mitglieder des Verwaltungsrats für 2010

	Basis-honorar Verwal- tungsrat	Honorar für Ver- waltungs- ratsaus- schuss	Variable Vergütung für funk- tionale Aufgaben	Sonstige Vergü- tungs- kategorien ¹	Gesamt- vergü- tung	Gewährt in bar	In % der Gesamt- vergütung	Gewährt in Aktien der Gruppe	In % der Gesamt- vergütung	Anzahl Aktien der Gruppe ²
2010/2011 (in CHF)										
Hans-Ulrich Doerig, Präsident im Vollamt ³	2 250 000	–	4 000 000	24 000	6 274 000	4 274 000	68%	2 000 000	32%	48 310
Urs Rohner, Vize-Präsident im Vollamt ³	1 800 000	–	4 000 000	234 881	6 034 881	4 034 881	67%	2 000 000	33%	48 310
Peter Brabeck-Letmathe, Vize-Präsident ⁴	250 000	250 000	–	–	500 000	250 000	50%	250 000	50%	5 031
Jassim Bin Hamad J.J. Al Thani ⁴	250 000	–	–	–	250 000	125 000	50%	125 000	50%	2 516
Robert H. Benmosche ⁴	250 000	100 000	–	–	350 000	175 000	50%	175 000	50%	3 522
Noreen Doyle ⁴	250 000	100 000	–	–	350 000	175 000	50%	175 000	50%	3 522
Walter B. Kielholz ⁴	250 000	100 000	–	–	350 000	175 000	50%	175 000	50%	3 522
Andreas N. Koopmann ⁴	250 000	100 000	–	–	350 000	175 000	50%	175 000	50%	3 522
Jean Lanier ⁴	250 000	150 000	–	–	400 000	200 000	50%	200 000	50%	4 025
Anton van Rossum ⁴	250 000	100 000	–	–	350 000	175 000	50%	175 000	50%	3 522
Aziz R.D. Syriani, Vorsitzender des Compensation Committees ³	350 000	–	400 000	–	750 000	522 500	70%	227 500	30%	5 496
David W. Syz ⁴	250 000	150 000	–	–	400 000	200 000	50%	200 000	50%	4 025
Richard E. Thornburgh, Vorsitzender des Risk Committees ³	400 000	–	1 000 000	–	1 400 000	900 000	64%	500 000	36%	12 078
John Tiner ⁴	250 000	150 000	–	–	400 000	200 000	50%	200 000	50%	4 025
Peter F. Weibel, Vorsitzender des Audit Committees ³	400 000	–	1 395 000	10 000	1 805 000	1 205 000	67%	600 000	33%	14 493
Total	7 700 000	1 200 000	10 795 000	268 881	19 963 881	12 786 381	64%	7 177 500	36%	165 919

¹ Sonstige Vergütung enthielt Spesenpauschalen, Kinderzulagen, Krankenversicherungsbeiträge und Vorsorgeleistungen. ² Der Wert der Aktien ist in der Gesamtvergütung enthalten. Die Aktien unterliegen einer vierjährigen Sperrfrist. ³ Verwaltungsratsmitglieder mit funktionalen Aufgaben erhielten ein jährliches Verwaltungsratsbasishonorar in bar. Zusätzlich erhielten sie eine variable Vergütung in bar und/oder in Aktienansprüchen, welche durch den Verwaltungsrat im ordentlichen Management-Vergütungsprozess bestimmt wurde. Grundsätzlich wurde die für 2010 zugeteilte variable Vergütung in Aktien der Gruppe (zu 50%) und in bar (zu 50%) ausgerichtet. Der anwendbare Kurs für die Aktie der Gruppe betrug CHF 41.40. ⁴ Verwaltungsratsmitglieder ohne funktionale und ohne exekutive Aufgaben erhielten ein jährliches Verwaltungsratsbasishonorar und ein Ausschusshonorar für ihre jeweilige Ausschussmitgliedschaft vorschüssig für die Periode zwischen zwei Generalversammlungen, das heisst vom 30. April 2010 bis 29. April 2011. Die jährlichen Ausschusshonorare betragen CHF 150 000 für das Audit Committee und CHF 100 000 für die Risk and Compensation Committees. Für 2010 wurden diese kombinierten Gesamthonorare in Aktien der Gruppe (zu 50%) und in bar (zu 50%) ausgerichtet. Der anwendbare Kurs für die Aktie der Gruppe betrug CHF 49.70.

Vergütung 2010 für den Präsidenten des Verwaltungsrats

Der Präsident des Verwaltungsrats erhielt für das Geschäftsjahr 2010 eine Gesamtvergütung von CHF 6,3 Mio. Davon entfielen CHF 4,0 Mio. auf variable Vergütungen, wovon CHF 2,0 Mio. in bar und CHF 2,0 Mio. in Form von für die Dauer von vier Jahren gesperrten Aktien der Gruppe ausgerichtet wurden.

Zusätzliche Honorare und Vergütungen

Zwei ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten Sachleistungen in Form von Bürobeneutzung und Sekretariatsunterstützung. Diese Dienstleistungen werden nur sporadisch in Anspruch genommen und durch bereits bestehende Ressourcen abgedeckt. Während des Jahres 2010 wurden keine zusätzlichen Honorare, Abfindungen oder anderen Vergütungen zugunsten gegenwärtiger oder ehemaliger Mitglieder des Verwaltungsrats beziehungsweise dieser nahestehenden Personen bezahlt.

Vergütung für die Mitglieder des Verwaltungsrats für 2009

	Fixe Barver- gütung	Variable Barver- gütung	Total bar	In % der Gesamt- vergütung	Wert der Aktien- ansprü- che	In % der Gesamt- vergütung	Sonstige Vergü- tungs- kategorien ¹	Gesamt- vergü- tung	Anzahl Aktien der Gruppe ²
2009/2010 (in CHF)									
Hans-Ulrich Doerig, Präsident ³	1 778 409	2 350 000	4 128 409	63%	2 350 000	36%	28 095	6 506 504	43 754
Urs Rohner, Vize-Präsident ³	1 200 000	1 000 000	2 200 000	66%	1 000 000	30%	146 160	3 346 160	18 619
Peter Brabeck-Letmathe, Vize-Präsident ⁴	250 000	–	250 000	50%	250 000	50%	–	500 000	5 750
Robert H. Benmosche ^{4,5}	175 000	–	175 000	50%	175 000	50%	–	350 000	4 025
Noreen Doyle ⁴	175 000	–	175 000	50%	175 000	50%	–	350 000	4 025
Walter B. Kielholz ^{3,4}	916 667	2 175 000	3 091 667	59%	2 175 000	41%	8 000	5 274 667	50 024
Andreas N. Koopmann ⁴	175 000	–	175 000	50%	175 000	50%	–	350 000	4 025
Jean Lanier ⁴	200 000	–	200 000	50%	200 000	50%	–	400 000	4 600
Anton van Rossum ⁴	175 000	–	175 000	50%	175 000	50%	–	350 000	4 025
Aziz R.D. Syriani, Vorsitzender des Compensation Committees ³	350 000	172 500	522 500	70%	227 500	30%	–	750 000	4 236
David W. Syz ⁴	200 000	–	200 000	50%	200 000	50%	–	400 000	4 600
Ernst Tanner ⁴	200 000	–	200 000	50%	200 000	50%	–	400 000	4 600
Richard E. Thornburgh, Vorsitzender des Risk Committees ³	400 000	333 334	733 334	69%	333 333	31%	–	1 066 667	6 207
John Tiner ⁴	200 000	–	200 000	50%	200 000	50%	–	400 000	4 600
Peter F. Weibel, Vorsitzender des Audit Committees ³	400 000	795 000	1 195 000	66%	600 000	33%	10 000	1 805 000	11 172
Total	6 795 076	6 825 834	13 620 910	61%	8 435 833	38%	192 255	22 248 998	174 262

¹ Sonstige Vergütung enthielt Spesenpauschalen, Kinderzulagen, Krankenversicherungsbeiträge und Vorsorgeleistungen. ² Der Wert der Aktien ist in der Gesamtvergütung enthalten. Die Aktien unterliegen einer vierjährigen Sperrfrist. ³ Verwaltungsratsmitglieder mit funktionalen Aufgaben erhielten ein jährliches Honorar in bar. Zusätzlich erhielten sie eine variable Vergütung in bar und/oder in Aktienansprüchen, welche durch den Verwaltungsrat im ordentlichen Management-Vergütungsprozess bestimmt wurde. Die an Walter B. Kielholz (ehemaliger Präsident), Hans-Ulrich Doerig (ehemaliger Vize-Präsident im Vollamt, amtierender Präsident), Urs Rohner (Vize-Präsident im Vollamt) und an Richard E. Thornburgh (Vorsitzender des Risk Committees) bezahlten Honorare und variablen Vergütungen berücksichtigten die neuen oder geänderten funktionale Aufgaben, welche von ihnen im Jahr 2009 ausgeübt wurden. Die für 2009 zugeteilten variablen Vergütungen wurden in Aktien der Gruppe (zu 50%) und in bar (zu 50%) ausgerichtet. Der anwendbare Kurs für die Aktie der Gruppe betrug CHF 53.71. Die Einzelbeträge der variablen Vergütung (der Gesamtbetrag aus Bar- und aktienbasierter Vergütung) waren wie folgt: Hans-Ulrich Doerig CHF 4 700 000, Urs Rohner CHF 2 000 000, Walter B. Kielholz CHF 4 350 000, Aziz R.D. Syriani CHF 400 000, Richard E. Thornburgh CHF 666 667 und Peter F. Weibel CHF 1 395 000. ⁴ Verwaltungsratsmitglieder ohne funktionale Aufgaben erhielten ein jährliches Honorar vorschüssig für die Periode zwischen zwei Generalversammlungen, das heisst vom 24. April 2009 bis 30. April 2010. Für 2009 wurde das Honorar in Aktien der Gruppe (zu 50%) und in bar (zu 50%) ausgerichtet. Der anwendbare Kurs für die Aktie der Gruppe betrug CHF 43.48. Das jährliche Honorar an Verwaltungsratsmitglieder ohne funktionale Aufgaben verteilt sich wie folgt: Verwaltungsratsbasishonorar von CHF 250 000, Audit-Committee-Honorar von CHF 150 000, Compensation-Committee-Honorar von CHF 100 000 und Risk-Committee-Honorar von CHF 100 000. Zusätzlich erhielt Peter Brabeck-Letmathe ein Ausschusshonorar von insgesamt CHF 250 000, wovon CHF 100 000 für seine Mitgliedschaft im Compensation Committee und CHF 150 000 für seine zusätzliche Funktion als Vize-Präsident und Mitglied des Chairman's and Governance Committees. ⁵ Robert H. Benmosche trat am 10. August 2009 aus dem Verwaltungsrat aus.

Aktien und Optionen im Besitz von Mitgliedern des Verwaltungsrats

Die nachfolgend aufgeführten Zahlen umfassen den Besitz des jeweiligen Verwaltungsratsmitglieds, enger Familienmitglieder sowie vom entsprechenden Verwaltungsratsmitglied kontrollierter Unternehmen.

Aktienbesitz nach Empfängern

31. Dezember	2010	2009
Anzahl Aktien ¹		
Hans-Ulrich Doerig, Präsident im Vollamt	223 800	155 639
Urs Rohner, Vize-Präsident im Vollamt ²	144 870	61 394
Peter Brabeck-Letmathe, Vize-Präsident	103 732	95 201
Jassim Bin Hamad J.J. Al Thani ³	2 516	–
Robert H. Benmosche ³	20 252	–
Noreen Doyle	27 385	23 863
Walter B. Kielholz	323 734	420 212
Andreas N. Koopmann	16 948	13 426
Jean Lanier	24 552	20 527
Anton van Rossum	34 379	30 857
Aziz R.D. Syriani, Vorsitzender des Compensation Committees	60 889	56 653
David W. Syz	76 105	72 080
Richard E. Thornburgh, Vorsitzender des Risk Committees ²	296 522	92 500
John Tiner	8 625	4 600
Peter F. Weibel, Vorsitzender des Audit Committees	52 651	41 479
Total	1 416 960	1 088 431 ⁴

¹ Beinhaltet Aktien mit einer Sperrfrist von bis zu vier Jahren. ² In ihrer früheren Funktion als Mitglied der Geschäftsleitung erhielten Urs Rohner 35 564 PIP-I-Einheiten und 55 556 PIP-II-Einheiten und Richard E. Thornburgh 98 935 PIP-I-Einheiten zugeteilt. ³ Per 30. April 2010 wurden Jassim Bin Hamad J.J. Al Thani und Robert H. Benmosche als Mitglieder des Verwaltungsrats gewählt. ⁴ Per 30. April 2010 trat Ernst Tanner aus dem Verwaltungsrat aus. Per 31. Dezember 2009 besass er 46 989 Aktien.

Anzahl Optionen nach Empfängern

31. Dezember 2010	Richard E. Thornburgh		Ausübungs- Verfall preis in CHF
Zuteilungsjahr			
2001	215 116	25. Januar 2011	84.75
Total	215 116	-	-
31. Dezember 2009	Richard E. Thornburgh		Ausübungs- Verfall preis in CHF
Zuteilungsjahr			
2001	215 116	25. Januar 2011	84.75
2000	100 000	1. März 2010	74.00
Total	315 116	-	-

Die Richtlinie der Gruppe sieht vor, die Verwaltungsratsmitglieder mit Aktien der Gruppe zu vergüten. Optionen wurden durch die genannten Mitglieder im Rahmen ihrer früheren Funktionen als Mitglieder des höheren Kaders erworben. Per 31. Dezember 2010 und 2009 hielt kein Verwaltungsratsmitglied aus Privatvermögen erworbene Optionen.

Kredite an Mitglieder des Verwaltungsrats

	2010 ¹	2009 ¹
31. Dezember (in CHF)		
Hans-Ulrich Doerig, Präsident	1 800 000	1 800 000
Urs Rohner, Vize-Präsident	5 590 000	4 242 000
Peter Brabeck-Letmathe, Vize-Präsident	14 163 528	5 761 432
Walter B. Kielholz	5 000 000	2 000 000
Andreas N. Koopmann	3 500 000	3 500 000
David W. Syz	1 500 000	1 500 000
Richard E. Thornburgh	93 186	120 591
Peter F. Weibel	3 850 000	2 865 000
Total	35 496 714	21 789 023 ²

¹ Enthält Kredite an direkte Familienmitglieder. ² Per 30. April 2010 trat Ernst Tanner aus dem Verwaltungsrat aus. Per 31. Dezember 2009 hatte er einen Kredit über CHF 3 550 000.

Die den Mitgliedern des Verwaltungsrats gewährten Kredite sind mehrheitlich Hypotheken oder Ausleihungen gegen Wert-schriftendeckung. Sie richteten sich nach für Drittparteien gel-tenden Bedingungen. Per 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 beliefen sich die ausstehenden Kredite auf CHF 35 Mio., CHF 25 Mio. beziehungsweise CHF 24 Mio.

Verwaltungsratsmitglieder haben keinen Anspruch auf Mit-arbeiterkonditionen auf den ihnen gewährten Krediten, son-derm unterliegen Bedingungen, wie sie auch für andere Kun-den mit vergleichbarer Bonität angewendet werden. Mitglieder des Verwaltungsrats, die vormals Mitarbeitende der Gruppe waren, können über ausstehende Kredite verfügen, die ihnen seinerzeit zu Mitarbeiterbedingungen verlängert worden waren. Zusätzlich zu den oben aufgeführten Krediten tätigten die Gruppe beziehungsweise im Bankgeschäft engagierte Toch-tergesellschaften der Credit Suisse Group Ausleihungen oder Finanzierungsgeschäfte mit Gesellschaften, bei denen gegen-

wärtige Mitglieder des Verwaltungsrats bedeutenden Einfluss (gemäss Definition der US Securities and Exchange Commis-sion) ausüben. Per 31. Dezember 2010 gab es keine solchen Positionen. Per 31. Dezember 2009 und 2008 betrug die Position gegenüber diesen Parteien CHF 50 000 beziehungs-weise CHF 6 Mio. einschliesslich aller Ausstände und Eventualverpflichtungen. Die höchste gegenüber diesen Gegenpar-teien bestehende Position in einem der Jahre der am 31. Dezember 2010 endenden 3-Jahres-Periode war nicht höher als insgesamt CHF 10 Mio.

Im Februar 2011 schloss die Gruppe mit verbundenen Unternehmen von Qatar Investment Authority (QIA) und der Olayan Group, die signifikante Positionen an Aktien der Gruppe halten, definitive Vereinbarungen für die Ausgabe von Tier 1 Buffer Capital Notes in Höhe von insgesamt CHF 5,9 Mia. gegen Barzahlung oder im Tausch gegen 2008 ausgegebene Tier 1 Capital Notes ab. Nach Ansicht der

Gruppe handelte es sich dabei um eine wesentliche Transaktion, und QIA und die Olayan Group wurden im Hinblick auf die Beurteilung der Bedingungen und der Corporate Governance der Transaktion als nahestehende Unternehmen von Jassim bin Hamad J.J. Al Thani beziehungsweise Aziz R.D. Syriani erachtet. Die Gruppe und der Verwaltungsrat (mit Ausnahme von Jassim bin Hamad J.J. Al Thani und Aziz R.D. Syriani, die in den Ausstand traten) kamen zu dem Schluss, dass die Bedingungen der Transaktion angesichts ihrer Grösse, der Art des bedingten Pufferkapitals, für das es keinen bestehenden Markt gibt, sowie der Bedingungen der 2008 ausgegebenen und von QIA und der Olayan Group gehaltenen Tier 1 Capital Notes angemessen waren.

Die Credit Suisse ist zusammen mit ihren Tochtergesellschaften ein global tätiges Finanzdienstleistungsunternehmen

und verfügt in der Schweiz über bedeutende Geschäftsaktivitäten im Firmenkundengeschäft. Entsprechend unterhält die Credit Suisse Beziehungen zu vielen grossen Unternehmen einschliesslich solcher, bei denen Mitglieder des Verwaltungsrats eine Geschäftsführungsfunktion ausüben oder deren Verwaltungsrat sie angehören. Abgesehen von der Transaktion mit QIA und der Olayan Group, welche als Transaktion mit nahestehenden Unternehmen erachtet wurde, und den Krediten an nahestehende Unternehmen per 31. Dezember 2009 und 2008, wurden alle unsere Geschäftsbeziehungen mit Mitgliedern des Verwaltungsrats oder mit ihnen verbundener Gesellschaften oder Parteien im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit und zu Marktbedingungen eingegangen.

4 Wesentliche Beteiligungen

Die wesentlichen Beteiligungen der Gesellschaft finden sich in *Anhang 38 – Wesentliche Tochtergesellschaften und Beteiligungen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

5 Durch die Gesellschaft und deren Gruppengesellschaften gehaltene eigene Aktien

	2010		2009	
	Aktienäquivalente	in Mio. CHF	Aktienäquivalente	in Mio. CHF
Zu Beginn des Geschäftsjahres				
Physischer Bestand ¹	16 159 287	827	20 743 620	591
Bestand, abzüglich offener Verpflichtungen	1 112 550	57	(465 500)	(13)
Am Ende des Geschäftsjahres				
Physischer Bestand ¹	12 228 377	461	16 159 287	827
Bestand, abzüglich offener Verpflichtungen	(85 968)	(3)	1 112 550	57

¹ Entspricht 1,0%, 1,4% und 1,8% der per 31. Dezember 2010, 2009 beziehungsweise 2008 ausgegebenen Aktien.

6 Bedeutende Aktionäre

Mit Offenlegungsmitteilung, welche die Gruppe am 1. Februar 2010 erhielt, bestätigte die Crescent Holding GmbH, eine von der Olayan Group kontrollierte Gesellschaft, dass sie per 30. Januar 2010 weiterhin eine Beteiligung von 78,4 Mio. Aktien beziehungsweise 6,60% der Namenaktien der Gruppe hielt.

Mit Offenlegungsmitteilung, welche die Gruppe am 27. August 2010 erhielt, wurde der Gruppe mitgeteilt, dass

Qatar Holding Netherlands B.V. per 28. April 2010 73,2 Mio. Aktien beziehungsweise 6,17% der Namenaktien der Gruppe hielt.

Weitere Informationen zu eigenen Aktien finden sich in *Anhang 5 – Durch die Gesellschaft und deren Gruppengesellschaften gehaltene eigene Aktien.*

7 Aktienkapital, bedingtes und genehmigtes Kapital der Credit Suisse Group

	Anzahl Namenaktien	Nennwert in CHF	Anzahl Namenaktien	Nennwert in CHF
Aktienkapital am 31. Dezember 2009			1 185 370 182	47 414 807
Ausgegebenes Kapital				
Vernichtung von Aktien			–	–
Bedingtes Kapital				
Optionsscheine und Wandelanleihen				
GV vom 24. April 2009	100 000 000	4 000 000		
Verbleibendes Kapital	100 000 000	4 000 000		
Mitarbeiteraktien				
GV vom 4. Mai 2007	96 509 721	3 860 389		
Zeichnungen 2007, 2008 und 2009	(14 124 181)	(564 967)		
Zeichnungen 2010	(425 943)	(17 038)	425 943	17 038
Verbleibendes Kapital	81 959 597	3 278 384		
Mitarbeiteraktien (Optionsprogramme Donaldson, Lufkin & Jenrette)				
GV vom 4. Mai 2007	7 290 153	291 606		
Zeichnungen 2007, 2008 und 2009	(1 871 740)	(74 869)		
Zeichnungen 2010	(378 317)	(15 133)	378 317	15 133
Verbleibendes Kapital	5 040 096	201 604		
Genehmigtes Kapital				
Erwerb von Unternehmen/Beteiligungen				
GV vom 24. April 2009	100 000 000	4 000 000		
Verbleibendes Kapital	100 000 000	4 000 000		
Aktienkapital am 31. Dezember 2010			1 186 174 442	47 446 978

8 Risikobeurteilung

Weitere Informationen zur Risikobeurteilung in Übereinstimmung mit dem Schweizerischen Obligationenrecht finden sich in *Anhang 42 – Risikobeurteilung in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.*

Antrag zur Verwendung des Bilanzgewinns und Kapitalausschüttung

Antrag zur Verwendung des Bilanzgewinns

Ende	2010
Bilanzgewinn (in Mio. CHF)	
Gewinnvortrag	669
Reingewinn	3 217
Verfügbare Bilanzgewinn	3 886
Vortrag auf neue Rechnung	3 886
Total	3 886

Antrag zur Ausschüttung aus Reserven aus Kapitaleinlagen

Ende	2010
Reserve aus Kapitaleinlagen (in Mio. CHF)	
Stand vor Ausschüttung	14 113
Ausschüttung	
CHF 1.30 pro Namenaktie mit einem Nennwert von CHF 0.04 (1 169 946 193 dividendenberechtigte Namenaktien per 31. Dezember 2010, nach Abzug der eigenen Aktien)	(1 521)
Stand nach Ausschüttung	12 592

Die Anzahl der Namenaktien, die zum Bezug der Ausschüttung aus der Reserve aus Kapitaleinlagen berechtigt sind, kann am Tag der Ausschüttung wegen der Ausgabe von neuen Aktien und/oder wegen Veränderungen im Bestand der eigenen Aktien verschieden sein.



KPMG AG
Audit Financial Services
 Badenerstrasse 172
 CH-8004 Zürich

Postfach
 CH-8026 Zürich

Telefon +41 44 249 31 31
 Fax +41 44 249 23 19
 Internet www.kpmg.ch

Prüfungsbestätigung betreffend bedingte Kapitalerhöhung an den Verwaltungsrat der
Credit Suisse Group AG, Zürich

Gemäss Ihrem Auftrag haben wir die während der Periode vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010 erfolgte Ausgabe neuer Aktien gemäss Generalversammlungsbeschluss vom 29. September 2000 im Sinne von Art. 653f Abs. 1 OR geprüft.

Es obliegt dem Verwaltungsrat, die Ausgabe von neuen Aktien gemäss den statutarischen Bestimmungen durchzuführen, während unsere Aufgabe darin besteht zu prüfen, ob die Ausgabe im Sinne der gesetzlichen und statutarischen Vorschriften erfolgt ist. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Verstösse gegen die gesetzlichen und statutarischen Vorschriften mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir haben die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen vorgenommen und sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entspricht die Ausgabe von 804,260 Namenaktien im Nennwert von CHF 0.04, gesamter Nennwert der ausgegebenen Aktien CHF 32,170.40 dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

KPMG AG

Philipp Rickert
 Zugelassener Revisionsexperte

Mirko Liberto
 Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 28. Januar 2011

VII

Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)

- 413 Bericht der Revisionsstelle**
- 415 Konsolidierte Jahresrechnung**
- 423 Anhang zur konsolidierten
Jahresrechnung**
(Siehe folgende Seite für detailliertes
Verzeichnis)
- 497 Kontrollen und Verfahren**
- 498 Bericht der Independent
Registered Public Accounting Firm**

Konsolidierte Jahresrechnung

415	Konsolidierte Erfolgsrechnung
416	Konsolidierte Bilanz
418	Konsolidierte Eigenkapitalveränderungsrechnung
421	Konsolidiertes Gesamtergebnis
421	Konsolidierte Kapitalflussrechnung

Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung

423	1 Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze	442	22 Einlagen
424	2 Neu herausgegebene Rechnungslegungsstandards	442	23 Langfristige Verbindlichkeiten
424	3 Geschäftsentwicklung	443	24 Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung
424	4 Aufgegebene Geschäftsbereiche	444	25 Steuern
425	5 Segmentinformationen	449	26 Aufgeschobene Mitarbeitervergütungen
427	6 Zinserfolg	453	27 Organe und diesen nahestehende Personen und Unternehmen
427	7 Kommissions- und Dienstleistungsertrag	455	28 Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand
428	8 Handelserfolg	464	29 Derivat- und Absicherungsgeschäfte
428	9 Sonstiger Ertrag	470	30 Garantien und Verpflichtungen
428	10 Rückstellung für Kreditrisiken	472	31 Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten und Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (VIEs)
429	11 Personalaufwand	479	32 Finanzinstrumente
429	12 Sachaufwand	492	33 Verpfändete oder abgetretene Aktiven
429	13 Wertschriftenleihen und Repo-Geschäfte	493	34 Eigenmittelunterlegung
430	14 Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	494	35 Rechtsstreitigkeiten
430	15 Anlagen in Wertschriften	494	36 Wesentliche Tochtergesellschaften und Beteiligungen
432	16 Sonstige Anlagen	496	37 Wesentliche Unterschiede der Bewertung und Erfassung von Erträgen zwischen US GAAP und Swiss GAAP (True-and-Fair- View-Prinzip)
433	17 Ausleihungen, Wertberichtigung für Kreditverluste und Kreditqualität	496	38 Risikobeurteilung
437	18 Liegenschaften und Einrichtungen		
438	19 Goodwill und sonstige immaterielle Werte		
440	20 Erworbene Lebensversicherungspolizen (Life Settlement Contracts)		
441	21 Sonstige Aktiven und sonstige Verbindlichkeiten		



KPMG AG
Audit Financial Services
Badenerstrasse 172
CH-8004 Zürich

Postfach
CH-8026 Zürich

Telefon +41 44 249 31 31
Telefax +41 44 249 23 19
Internet www.kpmg.ch

Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung an die Generalversammlung der

Credit Suisse AG, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Konzernrechnung der Credit Suisse AG und ihrer Tochtergesellschaften (die "Bank"), bestehend aus den konsolidierten Bilanzen für die am 31. Dezember 2010 und 2009 abgeschlossenen Geschäftsjahre und die entsprechenden konsolidierten Erfolgsrechnungen, die Veränderungen des Eigenkapitals, die erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen, die Mittelflussrechnungen sowie die Anhangsangaben für die am 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 abgeschlossenen Geschäftsjahre geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung und angemessene Darstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den U.S. Generally Accepted Accounting Principles und den gesetzlichen Vorschriften in der Schweiz verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung und angemessene Darstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards und den Standards des Public Company Accounting Oversight Board (USA) vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Konzernrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.



Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Konzernrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der konsolidierten Vermögenslage der Bank per 31. Dezember 2010 und 2009, der konsolidierten Finanz- und Ertragslage für jedes der drei Geschäftsjahre 2010, 2009 und 2008 in Übereinstimmung mit den U.S. Generally Accepted Accounting Principles und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Wie in Anmerkung 2 im Anhang zur Konzernrechnung dargelegt, hat die Bank 2010 die Rechnungslegungsmethode für Zweckgesellschaften in Folge der Einführung von ASU 2009-17 geändert.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

In Übereinstimmung mit den Standards des Public Company Accounting Oversight Board (USA) haben wir zudem die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung der Bank per 31. Dezember 2010, basierend auf den bestehenden Kriterien des *Internal Control – Integrated Framework*, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission herausgegeben wurde, geprüft, und in unserem Bericht datiert vom 24. März 2011 haben wir ein uneingeschränktes Prüfurteil bezüglich der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung der Bank abgegeben.

KPMG AG

Marc Ufer
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Simon Ryder
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, Schweiz
24. März 2011

Konsolidierte Jahresrechnung

Konsolidierte Erfolgsrechnung

	Verweis auf Anhang	2010	2009	2008
Konsolidierte Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)				
Zins- und Dividendertrag	6	24 825	24 522	47 102
Zinsaufwand	6	(18 798)	(18 153)	(39 189)
Zinserfolg	6	6 027	6 369	7 913
Kommissions- und Dienstleistungsertrag	7	13 122	12 770	13 640
Handelserfolg	8	9 072	12 164	(10 340)
Sonstiger Ertrag	9	1 377	690	(3 908)
Nettoertrag		29 598	31 993	7 305
Rückstellung für Kreditrisiken	10	(124)	460	797
Personalaufwand	11	14 372	14 706	12 958
Sachaufwand	12	7 088	7 622	7 299
Kommissionsaufwand		1 991	1 848	2 090
Total sonstiger Geschäftsaufwand		9 079	9 470	9 389
Total Geschäftsaufwand		23 451	24 176	22 347
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern		6 271	7 357	(15 839)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	25	1 258	1 794	(4 922)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		5 013	5 563	(10 917)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	4	(19)	169	(531)
Reingewinn/(-verlust)		4 994	5 732	(11 448)
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)		802	(697)	(3 379)
Dem Aktionär zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)		4 192	6 429	(8 069)
davon aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		4 211	6 260	(7 538)
davon aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		(19)	169	(531)

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Bilanz

	Verweis auf Anhang	2010	Ende 2009
Aktiven (in Mio. CHF)			
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken		65 031	52 535
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		1 432	–
Zinstragende Einlagen bei Banken		4 457	2 200
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	13	220 708	208 378
davon zum Fair Value ausgewiesen		136 906	128 303
Als Sicherheit erhaltene Wertschriften, zum Fair Value		42 100	37 371
davon belastet		21 305	27 671
Handelsbestände, zum Fair Value	14	321 256	331 307
davon belastet		87 554	112 994
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		8 717	–
Anlagen in Wertschriften	15	6 331	9 190
davon zum Fair Value ausgewiesen		6 192	9 190
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		72	–
Sonstige Anlagen	16	16 055	23 547
davon zum Fair Value ausgewiesen		13 184	20 865
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		2 334	–
Ausleihungen, netto	17	200 748	221 452
davon zum Fair Value ausgewiesen		18 552	36 246
davon belastet		783	1 105
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		3 745	–
Wertberichtigung für Kreditverluste		(812)	(1 184)
Liegenschaften und Einrichtungen	18	6 220	5 901
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		33	–
Goodwill	19	7 450	8 132
Sonstige immaterielle Werte	19	304	318
davon zum Fair Value ausgewiesen		66	30
Forderungen aus Kundenhandel		38 773	41 872
Sonstige Aktiven	21	79 305	68 279
davon zum Fair Value ausgewiesen		39 419	29 097
davon belastet		2 388	3 262
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		19 569	–
Zur Veräußerung gehaltene Aktiven aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	4	23	0
Total Aktiven		1 008 761	1 010 482

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Bilanz (Fortsetzung)

	Verweis auf Anhang	2010	Ende 2009
Passiven (in Mio. CHF)			
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	22	47 675	50 081
davon zum Fair Value ausgewiesen		3 995	4 914
Kundeneinlagen	22	263 767	258 697
davon zum Fair Value ausgewiesen		2 855	2 038
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		54	–
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	13	168 394	191 587
davon zum Fair Value ausgewiesen		123 697	122 136
Verbindlichkeiten aus als Sicherheit erhaltenen Wertschriften, zum Fair Value		42 100	37 371
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen, zum Fair Value	14	133 937	134 875
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		188	–
Kurzfristige Geldaufnahmen		19 516	6 058
davon zum Fair Value ausgewiesen		3 308	3 383
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		4 333	–
Langfristige Verbindlichkeiten	23	171 140	156 676
davon zum Fair Value ausgewiesen		81 474	70 900
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		19 739	–
Verbindlichkeiten aus Kundenhandel		61 862	59 132
Sonstige Verbindlichkeiten	21	61 206	70 254
davon zum Fair Value ausgewiesen		29 040	30 271
davon von konsolidierten VIEs ausgewiesen		839	–
Total Verbindlichkeiten		969 597	964 731
Stammaktien / Partizipationsscheine		4 400	4 400
Kapitalreserve		24 026	24 299
Bilanzgewinn		10 068	11 422
Eigene Aktien, zu Anschaffungskosten		0	(487)
Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung	24	(10 711)	(8 406)
Total Eigenkapital der Aktionäre		27 783	31 228
Minderheitsanteile		11 381	14 523
Total Eigenkapital		39 164	45 751
Total Passiven		1 008 761	1 010 482
<hr/>			
Ende		2010	2009
Ergänzende Aktieninformationen			
Nennwert (in CHF)		100.00	100.00
Ausgegebene Aktien (in Mio.)		44.0	44.0
Ausstehende Aktien (in Mio.)		44.0	44.0

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Dem Aktionär zurechenbar								Anzahl ausstehende Stammaktien
	Stammaktien / Partizipations-scheine	Kapitalreserve	Bilanz-gewinn	Eigene Aktien, zu An-schaf-fungs-kosten ¹	Kumulierte erfolgs-neutrale Eigen-kapitalver-änderung	Total Eigen-kapital der Ak-tionäre	Minder-heits-anteile	Total Eigen-kapital	
2010 (in Mio. CHF)									
Stand zu Beginn der Periode	4 400	24 299	11 422	(487)	(8 406)	31 228	14 523	45 751	43 996 652 ²
Kauf von Aktien an Tochtergesell-schaften von Minderheitsanteilen, mit Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	(9)	(9)	-
Kauf von Aktien an Tochtergesell-schaften von Minderheitsanteilen, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse ^{3,4}	-	-	-	-	-	-	(2 207)	(2 207)	-
Verkauf von Aktien an Tochtergesell-schaften an Minderheitsanteile, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse ⁴	-	-	-	-	-	-	471	471	-
Reingewinn/(-verlust)	-	-	4 192	-	-	4 192	802	4 994	-
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Rechnungslegung, nach Steuern ⁵	-	-	(2 384)	-	135	(2 249)	-	(2 249)	-
Gewinne/(Verluste) aus Cashflow-Absicherungen	-	-	-	-	22	22	-	22	-
Fremdwährungsumrechnung	-	-	-	-	(2 365)	(2 365)	(1 233)	(3 598)	-
Unrealisierte Gewinne/(Verluste) aus Wertschriften	-	-	-	-	14	14	-	14	-
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	-	-	-	-	(110)	(110)	(1)	(111)	-
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand, netto	-	-	-	-	(1)	(1)	-	(1)	-
Total sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	-	-	-	-	(2 440)	(2 440)	(1 234)	(3 674)	-
Ausgabe von Stammaktien/Schuldtitel	-	1 567	-	-	-	1 567	-	1 567	-
Verkauf eigener Aktien	-	(28)	-	2 110	-	2 082	-	2 082	-
Rückkauf eigener Aktien	-	-	-	(1 623)	-	(1 623)	-	(1 623)	-
Aktienbasierte Vergütung, nach Steuern	-	(1 725) ⁶	-	-	-	(1 725)	10	(1 715)	-
Dividenden auf aktienbasierter Vergütung, nach Steuern	-	(87)	-	-	-	(87)	-	(87)	-
Bardividende	-	-	(3 162)	-	-	(3 162)	(143)	(3 305)	-
Änderung des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-	(911) ⁷	(911)	-
Sonstige	-	-	-	-	-	-	79	79	-
Stand am Ende der Periode	4 400	24 026	10 068	0	(10 711)	27 783	11 381	39 164	43 996 652

¹ Zeigt Aktien der Credit Suisse Group, die als eigene Aktien ausgewiesen werden. Diese Aktien werden zur wirtschaftlichen Absicherung von Verpflichtungen aus Aktienansprüchen gehalten. ² Das gesamte Aktienkapital der Bank ist vollständig einbezahlt und besteht aus 43 996 652 Namenaktien mit einem Nennwert von CHF 100 pro Aktie. Jede Aktie berechtigt zu einer Stimme. Die Bank hält keine Options- oder Wandelrechte auf ihre eigenen ausstehenden Aktien. ³ Ausschüttungen an Fondsanleger umfassen die Rückzahlung des investierten Kapitals und alle entsprechenden Dividenden. ⁴ Transaktionen mit und ohne Änderung der Kontrollverhältnisse werden für Fondsaktivitäten alle unter «ohne Änderung der Kontrollverhältnisse» gezeigt. ⁵ Stellt die Auswirkung der Einführung neuer Rechnungslegungsregeln für die Konsolidierung von Gesellschaften unter US GAAP im ersten Quartal 2010 dar. ⁶ Enthält einen Steuervorteil von CHF 608 Mio. aus dem Überschuss des Fair Value der gelieferten Aktien gegenüber dem erfassten Vergütungsaufwand. ⁷ Stellt hauptsächlich den Einfluss der Ausgliederung eines Private-Equity-Immobilienfonds im 3. Quartal 2010 dar.

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Eigenkapitalveränderungsrechnung (Fortsetzung)

	Dem Aktionär zurechenbar								Anzahl ausste- hende Stamm- aktien
	Stamm- aktien / Partizi- pations- scheine	Kapital- reserve	Bilanz- gewinn	Eigene Aktien, zu An- schaf- fungs- kosten	Kumulierte erfolgs- neutrale Eigen- kapitalver- änderung	Total Eigen- kapital der Ak- tionäre	Minder- heits- anteile	Total Eigen- kapital	
2009 (in Mio. CHF)									
Stand zu Beginn der Periode	4 400	25 059	5 132	18	(7 741)	26 868	19 281	46 149	43 996 652
Kauf von Aktien an Tochtergesell- schaften von Minderheitsanteilen, mit Änderung der Kontrollverhältnisse	-	9	-	-	-	9	(9)	0	-
Kauf von Aktien an Tochtergesell- schaften von Minderheitsanteilen, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	(468)	(468)	-
Verkauf von Aktien an Tochtergesell- schaften an Minderheitsanteile, mit Änderung der Kontrollverhältnisse	-	(1)	-	-	-	(1)	5	4	-
Verkauf von Aktien an Tochtergesell- schaften an Minderheitsanteile, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	1 229	1 229	-
Reingewinn/(-verlust)	-	-	6 429	-	-	6 429	(697)	5 732	-
Gewinne/(Verluste) aus Cashflow-Absicherungen	-	-	-	-	17	17	-	17	-
Fremdwährungsumrechnung	-	-	-	-	(472)	(472)	(303)	(775)	-
Unrealisierte Gewinne/(Verluste) aus Wertschriften	-	-	-	-	13	13	-	13	-
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	-	-	-	-	(223)	(223)	-	(223)	-
Total sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	-	-	-	-	(665)	(665)	(303)	(968)	-
Ausgabe von Stammaktien	-	(13)	-	-	-	(13)	-	(13)	-
Verkauf eigener Aktien	-	50	-	1 645	-	1 695	-	1 695	-
Rückkauf eigener Aktien	-	-	-	(2 150)	-	(2 150)	-	(2 150)	-
Aktienbasierte Vergütung, nach Steuern	-	(797)	-	-	-	(797)	-	(797)	-
Dividenden auf aktienbasierter Vergütung, nach Steuern	-	(5)	-	-	-	(5)	-	(5)	-
Bardividende	-	-	(141)	-	-	(141)	(111)	(252)	-
Änderung des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-	(4 491)	(4 491)	-
Sonstige	-	(3)	2	-	-	(1)	87	86	-
Stand am Ende der Periode	4 400	24 299	11 422	(487)	(8 406)	31 228	14 523	45 751	43 996 652

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Eigenkapitalveränderungsrechnung (Fortsetzung)

	Dem Aktionär zurechenbar								Anzahl ausste- hende Stamm- aktien
	Stamm- aktien / Partizi- pations- scheine	Kapital- reserve	Bilanz- gewinn	Eigene Aktien, zu An- schaf- fungs- kosten	Kumulierte erfolgs- neutrale Eigen- kapitalver- änderung	Total Eigen- kapital der Ak- tionäre	Minder- heits- anteile	Total Eigen- kapital	
2008 (in Mio. CHF)									
Stand zu Beginn der Periode	4 400	20 849	15 872	(5 497)	(4 290)	31 334	24 019	55 353	43 996 652
Kauf von Aktien an Tochtergesell- schaften von Minderheitsanteilen, mit Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	(77)	(77)	-
Kauf von Aktien an Tochtergesell- schaften von Minderheitsanteilen, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	(1 717)	(1 717)	-
Verkauf von Aktien an Tochtergesell- schaften an Minderheitsanteile, ohne Änderung der Kontrollverhältnisse	-	-	-	-	-	-	1 991	1 991	-
Reingewinn/(-verlust)	-	-	(8 069)	-	-	(8 069)	(3 379)	(11 448)	-
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Rechnungslegung, nach Steuern	-	-	(11)	-	7	(4)	-	(4)	-
Gewinne/(Verluste) aus Cashflow-Absicherungen	-	-	-	-	(14)	(14)	-	(14)	-
Fremdwährungsumrechnung	-	-	-	-	(3 294)	(3 294)	(1 353)	(4 647)	-
Unrealisierte Gewinne/(Verluste) aus Wertschriften	-	-	-	-	(54)	(54)	-	(54)	-
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	-	-	-	-	(95)	(95)	-	(95)	-
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand, netto	-	-	-	-	(1)	(1)	-	(1)	-
Total sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	-	-	-	-	(3 458)	(3 458)	(1 353)	(4 811)	-
Ausgabe von Stammaktien	-	2 958	-	-	-	2 958	-	2 958	-
Verkauf eigener Aktien	-	1	-	1 039	-	1 040	-	1 040	-
Rückkauf eigener Aktien	-	-	-	(1 021)	-	(1 021)	-	(1 021)	-
Aktienbasierte Vergütung, nach Steuern	-	1 264	-	-	-	1 264	-	1 264	-
Dividenden auf aktienbasierter Vergütung, nach Steuern	-	(203)	-	-	-	(203)	-	(203)	-
Bardividende	-	-	(2 660)	-	-	(2 660)	(124)	(2 784)	-
Änderung des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-	15	15	-
Sonstige	-	190	-	5 497	-	5 687	(94)	5 593	-
Stand am Ende der Periode	4 400	25 059	5 132	18	(7 741)	26 868	19 281	46 149	43 996 652

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidiertes Gesamtergebnis

	2010	2009	2008
Gesamtergebnis (in Mio. CHF)			
Reingewinn/(-verlust)	4 994	5 732	(11 448)
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern ¹	(3 674)	(968)	(4 811)
Gesamtergebnis	1 320	4 764	(16 259)
Den Minderheitsanteilen zurechenbares Gesamtergebnis	(432)	(1 000)	(4 732)
Dem Aktionär zurechenbares Gesamtergebnis	1 752	5 764	(11 527)

¹ Einzelheiten zur Zusammensetzung von Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung finden sich in Anhang 24 – Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung.

Konsolidierte Kapitalflussrechnung

	2010	2009	2008
Operative Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)			
Reingewinn/(-verlust)	4 994	5 732	(11 448)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Steuern	19	(169)	531
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	5 013	5 563	(10 917)
Überleitung des Ergebnisses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen zum Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)			
Wertberichtigungen, Abschreibungen und Amortisationen	1 136	1 081	1 129
Rückstellung für Kreditrisiken	(124)	460	797
Rückstellung für/(Vorteil aus) latente(n) Steuern	1 048	935	(5 133)
Anteiliger Reingewinn/(-verlust) aus nach der Equity-Methode bewerteten Beteiligungen	(101)	(28)	20
Handelsbestände und Verpflichtungen aus Handelsbeständen, netto	(10 571)	(8 623)	122 210
(Zu-)/Abnahme von sonstigen Aktiven	4 068	27 236	(1 396)
Zu-/ (Abnahme) von sonstigen Verbindlichkeiten	4 410	(40 612)	27 880
Sonstige, netto	3 684	1 782	(842)
Total Anpassungen	3 550	(17 769)	144 665
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	8 563	(12 206)	133 748
Investitionstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)			
(Zu-)/Abnahme von zinstragenden Einlagen bei Banken	(2 152)	1 584	207
(Zu-)/Abnahme von Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(28 904)	55 508	12 285
Kauf von Wertschriftenanlagen	(241)	(67)	(510)
Erlös aus Verkauf von Wertschriftenanlagen	988	891	55
Fälligkeit von Wertschriftenanlagen	1 312	2 209	2 365
Investitionen in Tochtergesellschaften und sonstige Anlagen	(1 365)	(1 961)	(3 828)
Erlös aus Verkauf von sonstigen Anlagen	2 151	1 919	2 515
(Zu-)/Abnahme von Ausleihungen	6 492	3 690	(10 441)
Erlös aus Verkauf von Ausleihungen	817	992	596
Investitionen in Liegenschaften, Einrichtungen und sonstige immaterielle Werte	(1 667)	(1 374)	(1 400)
Erlös aus Verkauf von Liegenschaften, Einrichtungen und sonstigen immateriellen Werten	17	3	4
Sonstige, netto	249	169	141
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus Investitionstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	(22 303)	63 563	1 989

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Konsolidierte Kapitalflussrechnung (Fortsetzung)

	2010	2009	2008
Finanzierungstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche (in Mio. CHF)			
Zu-/ (Abnahme) von Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Kundeneinlagen	27 290	(30 327)	(57 581)
Zu-/ (Abnahme) von kurzfristigen Geldaufnahmen	10 111	3 259	(7 564)
Zu-/ (Abnahme) von Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(6 997)	(47 354)	(40 975)
Ausgabe langfristiger Verbindlichkeiten	54 979	61 467	106 422
Rückzahlungen langfristiger Verbindlichkeiten	(48 931)	(71 061)	(85 496)
Rückzahlungen hybrider Kapitalinstrumente	0	0	111
Ausgabe von Stammaktien	1 567	(13)	2 958
Verkauf eigener Aktien	2 082	1 695	1 040
Rückkauf eigener Aktien	(1 623)	(2 150)	(1 021)
Bezahlte Dividenden/Kapitalrückzahlungen	(3 305)	(257)	(3 002)
Überschuss der Steuervorteile aus aktienbasierter Vergütung	608	181	0
Sonstige, netto	(3 336)	(3 628)	5 622
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus Finanzierungstätigkeit fortzuführender Geschäftsbereiche	32 445	(88 188)	(79 486)
Effekt von Wechselkursänderungen auf flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken (in Mio. CHF)			
Effekt von Wechselkursänderungen auf flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	(6 167)	(1 155)	(2 016)
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen (in Mio. CHF)			
Nettogeldzufluss/(-abfluss) aus operativer Tätigkeit aufgebener Geschäftsbereiche	(42)	0	(18)
Zu-/ (Abnahme) von flüssigen Mitteln und Forderungen gegenüber Banken, netto (in Mio. CHF)			
Zu-/ (Abnahme) von flüssigen Mitteln und Forderungen gegenüber Banken, netto	12 496	(37 986)	54 217
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken zu Beginn der Periode	52 535	90 521	36 304
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken am Ende der Periode	65 031	52 535	90 521

Zusatzangaben zur Kapitalflussrechnung

	2010	2009	2008
Geldabfluss für Ertragsteuern und Zinsen (in Mio. CHF)			
Geldabfluss für Ertragsteuern	835	1 077	1 820
Geldabfluss für Zinsen	18 846	19 283	40 935
Mit dem Erwerb von Unternehmen übernommene Aktiven und Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)			
Fair Value der übernommenen Vermögenswerte	0	0	383
Fair Value der übernommenen Verpflichtungen	0	0	23
Mit der Veräusserung von Unternehmen verkaufte Aktiven und Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)			
Verkaufte Aktiven	0	869	0
Verkaufte Verbindlichkeiten	0	799	0

Der Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung ist integraler Bestandteil dieser Jahresrechnung.

Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung

1 Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze

Die konsolidierte Jahresrechnung der Credit Suisse AG, der schweizerischen Bank-Tochtergesellschaft der Gruppe (die Bank), wird in Übereinstimmung mit den in den USA allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen (US GAAP) erstellt und in Schweizer Franken (CHF) ausgewiesen. Das Geschäftsjahr der Bank endet am 31. Dezember. Gewisse Umgliederungen in der konsolidierten Jahresrechnung des Vorjahres wurden vorgenommen, um sie in Übereinstimmung mit der diesjährigen Präsentation zu bringen. Diese Umgliederungen hatten keine Auswirkung auf den Reingewinn/(-verlust) oder das Total Eigenkapital.

Beim Erstellen der konsolidierten Jahresrechnung muss die Geschäftsleitung Schätzungen vornehmen und Annahmen treffen, einschliesslich – aber nicht abschliessend – Ermittlung des Fair Value bestimmter Finanzaktiven- und -verbindlichkeiten, Wertberichtigungen für Kreditverluste, der Beurteilung von Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (Variable Interest Entities, VIEs), Wertberichtigungen auf Aktiven anderer Art als Darlehen, der Erfassung von latenten Steuerguthaben, Steuerunsicherheiten, Vorsorgeverbindlichkeiten wie auch verschiedener Eventualverpflichtungen. Diese Schätzungen und Annahmen wirken sich auf die ausgewiesenen Beträge der Aktiven und Verbindlichkeiten, die Offenlegung von Eventualforderungen und -verpflichtungen per Bilanzstichtag und die für die Berichtsperiode ausgewiesenen Erträge und Aufwendungen aus. Obwohl das Management seine Schätzungen und Annahmen laufend beurteilt, können die tatsächlichen Resultate von diesen Schätzungen wesentlich abweichen. Die Marktverhältnisse können das Risiko und die Komplexität der für diese Schätzungen vorgenommenen Beurteilungen erhöhen.

Eine Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze, mit Ausnahme der folgenden Rechnungslegungsgrundsätze, findet sich in *Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand

Die Credit Suisse sponsert in der Schweiz einen Vorsorgeplan mit Leistungsprimat der Gruppe, der anspruchsberechtigte

Mitarbeitende der Bank mit Wohnsitz in der Schweiz deckt. Zudem verfügt die Bank über selbstständige Vorsorgepläne (Single-Employer Plans) mit Leistungs- und Beitragsprimat in der Schweiz und in anderen Ländern der ganzen Welt.

Für die Beteiligung der Bank am Vorsorgeplan mit Leistungsprimat der Gruppe wird in der konsolidierten Bilanz der Bank keine Vorsorgeverpflichtung ausgewiesen. Die Verbuchung für Beitragsprimatpläne wird angewendet, da die Bank nicht der Sponsor für den Plan der Gruppe ist.

Im Rahmen von selbstständigen Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat wendet die Bank zur Berechnung des Barwerts der erwarteten, zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen und des aktuellen sowie nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands ihrer Vorsorgepläne mit Leistungsprimat und sonstigen Vorsorgepläne mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand das Verfahren der laufenden Einmalprämien (Projected Unit Credit Actuarial Method) an. Das von der Bank verwendete Bemessungsdatum für die versicherungsmathematischen Bewertungen ist der 31. Dezember.

Den versicherungsmathematischen Bewertungen liegen bestimmte Schlüsselannahmen zugrunde. Diese Annahmen sind in Bezug auf zukünftige Ereignisse zu treffen, welche die Höhe und den Zeitpunkt der Leistungsauszahlungen bestimmen, und erfordern daher vom Management der Bank wesentliche Beurteilungen und Schätzungen. Unter anderem sind Annahmen zu Diskontsätzen, zur erwarteten Rendite auf Planvermögen und zur Lohnentwicklung zu treffen.

Die angenommenen Diskontsätze entsprechen den Sätzen, zu denen die Leistungsansprüche effektiv abgegolten werden könnten. Diese Sätze werden basierend auf den Renditen aktuell erhältlicher erstklassiger Unternehmensanleihen bestimmt, wobei erwartet wird, dass diese im Zeitraum bis zur Fälligkeit der Leistungsansprüche verfügbar sind. In Ländern, in denen kein liquider Markt für erstklassige Unternehmensanleihen besteht, basiert die Schätzung der Diskontsätze auf Staatsanleihen, angepasst um eine Risikoprämie, um das zusätzliche Risiko von Unternehmensanleihen zu berücksichtigen.

Die erwartete langfristige Rendite auf dem Planvermögen wird für jeden Plan einzeln bestimmt. Berücksichtigt werden dabei Vermögensstruktur (Asset Allocation), historische Ren-

dite, Benchmark-Indizes für die Vermögenswerte ähnlicher Vorsorgepläne, langfristig erwartete zukünftige Renditen und Anlagestrategie.

Die erwarteten Teuerungsraten der Gesundheitskosten werden aufgrund externer Daten und der bankeigenen historischen Entwicklung der Gesundheitskosten festgelegt. Lohnentwicklungen werden aufgrund extern verfügbarer Daten sowie interner Hochrechnungen festgelegt.

Die Über- beziehungsweise Unterdeckung der von der Bank unterhaltenen Vorsorgepläne mit Leistungsprimat wird in der konsolidierten Bilanz ausgewiesen.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, die 10% des höheren Betrags aus erwarteter zukünftiger Vorsorgeverpflichtung oder aus dem Fair Value der Planvermögen und nicht erfasstem, nachzuverrechnendem Dienstzeitaufwand oder entsprechenden Gutschriften übersteigen, werden linear amortisiert. Die Amortisationszeit entspricht der durchschnittlichen verbleibenden Dienstzeit der aktiven Mitarbeitenden, die gemäss heutigen Erwartungen Leistungen beziehen werden.

Die Bank verbucht den Vorsorgeaufwand für Vorsorgepläne mit Leistungsprimat während der Anstellungsdauer der Mitarbeitenden, was zeitlich im Wesentlichen mit den Barbeiträgen an die Pläne übereinstimmt.

Eigene Aktien, eigene Anleihen und auf Aktien der Gruppe indexierte Finanzinstrumente

Die Aktien der Bank befinden sich zu hundert Prozent im Besitz der Credit Suisse Group AG und werden nicht gehandelt. Die Bank kann im Rahmen ihrer üblichen Handels- und Market-Making-Aktivitäten Aktien der Credit Suisse Group AG (Aktien der Gruppe), eigene Anleihen und auf Aktien der Gruppe indexierte Finanzinstrumente kaufen und verkaufen. Zudem kann die Bank Aktien der Gruppe zur physischen Absicherung von Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der aktienbasierten Vergütung für Mitarbeitende halten. Aktien der Gruppe werden als Handelsbestände ausgewiesen, soweit sie nicht zur wirtschaftlichen Absicherung von Verpflichtungen aus Aktienzuteilungen gehalten werden. Zu Absicherungszwecken gehaltene Aktien werden als eigene Aktien ausgewiesen und haben eine Reduktion des Total Eigenkapital zur Folge. Auf Aktien der Gruppe indexierte Finanzinstrumente werden als Aktiven oder Verbindlichkeiten ausgewiesen und zu Fair Value bilanziert. Erhaltene Dividenden sowie unrealisierte und realisierte Gewinne und Verluste auf Aktien der Gruppe werden je nach Klassierung der Aktien als Handelsbestände oder als eigene Aktien erfasst. Käufe von ursprünglich durch die Bank begebenen Anleihen werden als Schuldentilgung erfasst.

2 Neu herausgegebene Rechnungslegungsstandards

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 2 – Neu herausgegebene Rechnungslegungsstandards in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*. Die Auswirkung auf

die konsolidierte Jahresrechnung der Bank und der Gruppe war identisch oder dürfte identisch sein.

3 Geschäftsentwicklung

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 3 – Geschäftsentwicklung in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

4 Aufgegebene Geschäftsbereiche

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 4 – Aufgegebene Geschäftsbereiche in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen

	2010	2009	2008
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen (in Mio. CHF)			
Nettoertrag	(19)	56	346
Total Aufwand	0	(167)	(393)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen vor Steuern	(19)	(111)	(47)
Gewinn/(Verlust) aus Veräusserung	0	261 ¹	(463)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	0	(19)	21
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	(19)	169	(531)

¹ Stellt den Nettogewinn/(-verlust) aus der Dekonsolidierung von Tochtergesellschaften dar. Die Bank behält keine Beteiligung an den vormaligen Tochtergesellschaften.

5 Segmentinformationen

Für die Darstellung der Segmente der Bank wurden Gesellschaften mit einbezogen, welche im Besitz der Credit Suisse Group AG sind, jedoch innerhalb von den Segmenten der Bank geführt werden. Diese Gesellschaften schliessen einige Banken und Trust-Gesellschaften ein, die vorwiegend im Private Banking geführt werden. Das Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern, Minderheitsanteilen, ausserordentlichem Erfolg und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Rechnungslegung für diese nichtkonsolidierten verbundenen Einheiten betrug CHF 536 Mio., CHF 654 Mio. und CHF 513 Mio. für die Jahre 2010, 2009 beziehungsweise

2008. Für dieselben Jahre betrug der Nettoertrag dieser nichtkonsolidierten verbundenen Einheiten, die in der Präsentation der Segmente eingeschlossen sind, CHF 1 782 Mio., CHF 1 789 Mio. beziehungsweise CHF 2 092 Mio. Die Total der Aktiven dieser nichtkonsolidierten verbundenen Einheiten, welche in der Präsentation der Segmente eingeschlossen sind, betrug per 31. Dezember 2010 beziehungsweise per 31. Dezember 2009 CHF 47,8 Mia. beziehungsweise CHF 48,8 Mia. Weitere Informationen finden sich in *Anhang 5 – Segmentinformationen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Nettoertrag und Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern

	2010	2009	2008
Nettoertrag (in Mio. CHF)			
Private Banking	11 631	11 662	12 907
Investment Banking	16 214	20 537	(1 971)
Asset Management	2 332	1 842	632
Anpassungen ^{1,2}	(579)	(2 048)	(4 263)
Nettoertrag	29 598	31 993	7 305
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern (in Mio. CHF)			
Private Banking	3 426	3 651	3 850
Investment Banking	3 531	6 845	(13 792)
Asset Management	503	35	(1 185)
Anpassungen ^{1,3}	(1 189)	(3 174)	(4 712)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	6 271	7 357	(15 839)

¹ Die Anpassungen zeigen bestimmte Konsolidierungsbuchungen und -beträge, einschliesslich Konsolidierung von Positionen, welche die Bank selbst verwaltet, von denen sie jedoch nicht der Eigentümer ist, und umgekehrt, sowie bestimmte Aufwendungen, die nicht den Segmenten zugerechnet wurden. ² Enthält Minderheitsanteile am Ertrag von CHF 775 Mio., CHF (689) Mio. und CHF (2 806) Mio. für die Jahre 2010, 2009 beziehungsweise 2008, aus der Konsolidierung bestimmter Private-Equity-Fonds und anderer Rechtseinheiten, an welchen die Bank keinen wesentlichen wirtschaftlichen Anteil am Ertrag hat. ³ Enthält das Ergebnis der Minderheitsanteile von CHF 702 Mio., CHF (872) Mio. und CHF (2 952) Mio. für die Jahre 2010, 2009 beziehungsweise 2008, aus der Konsolidierung bestimmter Private-Equity-Fonds und anderer Rechtseinheiten, an welchen die Bank keinen wesentlichen wirtschaftlichen Anteil am Ergebnis hat.

Total Aktiven

Ende	2010	2009
Total Aktiven (in Mio. CHF)		
Private Banking	337 496	345 488
Investment Banking	803 613	819 081
Asset Management	27 986	19 289
Anpassungen ¹	(160 334)	(173 376)
Total Aktiven	1 008 761	1 010 482

¹ Die Anpassungen zeigen bestimmte Konsolidierungsbuchungen und -beträge, einschliesslich Konsolidierung von Positionen, welche die Bank selbst verwaltet, von denen sie jedoch nicht der Eigentümer ist, und umgekehrt, sowie bestimmte Aufwendungen, die nicht den Segmenten zugerechnet wurden.

Nettoertrag und Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern nach Regionen

	2010	2009	2008
Nettoertrag (in Mio. CHF)			
Schweiz	7 758	9 073	11 494
Europa, Naher Osten und Afrika	7 284	6 795	(4 132)
Nord- und Südamerika	12 634	13 763	(975)
Asien-Pazifik	1 922	2 362	918
Nettoertrag	29 598	31 993	7 305
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern (in Mio. CHF)			
Schweiz	950	1 610	4 695
Europa, Naher Osten und Afrika	1 383	960	(10 308)
Nord- und Südamerika	4 739	5 076	(8 579)
Asien-Pazifik	(801)	(289)	(1 647)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	6 271	7 357	(15 839)

Die Zuweisung des Nettoertrags und des Ergebnisses vor Steuern basiert auf dem Standort der Geschäftsstelle, welche die Transaktion verbucht. Diese Darstellung widerspiegelt nicht die Führungsorganisation der Bank.

Total Aktiven nach Regionen

Ende	2010	2009
Total Aktiven (in Mio. CHF)		
Schweiz	168 755	164 800
Europa, Naher Osten und Afrika	266 758	267 411
Nord- und Südamerika	474 638	492 836
Asien-Pazifik	98 610	85 435
Total Aktiven	1 008 761	1 010 482

Die Zuweisung des Totals Aktiven nach Regionen basiert auf dem Kundendomizil.

6 Zinserfolg

	2010	2009	2008
Zinserfolg (in Mio. CHF)			
Ausleihungen	4 620	5 575	8 231
Anlagen in Wertschriften	66	207	598
Handelsbestände	14 013	13 280	18 131
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	2 663	3 076	13 523
Sonstige	3 463	2 384	6 619
Zins- und Dividendertrag	24 825	24 522	47 102
Einlagen	(1 591)	(2 977)	(10 358)
Kurzfristige Geldaufnahmen	(80)	(232)	(411)
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	(9 010)	(7 360)	(8 516)
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(1 638)	(2 262)	(12 523)
Langfristige Verbindlichkeiten	(6 134)	(4 800)	(4 806)
Sonstige	(345)	(522)	(2 575)
Zinsaufwand	(18 798)	(18 153)	(39 189)
Zinserfolg	6 027	6 369	7 913

7 Kommissions- und Dienstleistungsertrag

	2010	2009	2008
Kommissions- und Dienstleistungsertrag (in Mio. CHF)			
Kreditgeschäft	1 404	995	771
Vermögensverwaltung und Portfoliomanagement	3 705	3 666	4 464
Sonstige Wertschriftengeschäfte	58	124	216
Vermögensverwaltung, Portfoliomanagement und sonstige Wertschriftengeschäfte	3 763	3 790	4 680
Emissionsgeschäft	2 125	2 375	1 049
Kundenhandel	3 714	3 846	4 629
Emissionsgeschäft und Kundenhandel	5 839	6 221	5 678
Sonstige Dienstleistungen	2 116	1 764	2 511
Kommissions- und Dienstleistungsertrag	13 122	12 770	13 640

8 Handelserfolg

	2010	2009
Handelserfolg (in Mio. CHF)		
Zinsprodukte	5 653	10 067
Fremdwährungsprodukte	1 959	196
Beteiligungs-/Indexprodukte	2 467	4 349
Kreditprodukte	(1 641)	(3 960)
Rohstoffe, Emissions- und Energieprodukte	309	542
Sonstige Produkte	325	970
Total	9 072	12 164

Stellt den Ertrag auf Produktbasis dar, was nicht repräsentativ für das Geschäftsergebnis innerhalb der Segmente ist, da die Segmentergebnisse Finanzinstrumente verschiedener Produkttypen enthalten. Diese Offenlegung wurde prospektiv auf den 1. Januar 2009 eingeführt.

Weitere Informationen hierzu finden sich in *Anhang 8 – Handelserfolg in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

9 Sonstiger Ertrag

	2010	2009	2008
Sonstiger Ertrag (in Mio. CHF)			
Minderheitsanteile ohne bedeutende wirtschaftliche Beteiligung	723	(917)	(2 978)
Zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen	(84)	(287)	(269)
Zur Veräusserung gehaltene Sachanlagen und immaterielle Werte	(182)	13	41
Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	193	95	(98)
Sonstige Anlagen	117	907	(1 367)
Sonstige	610	879	763
Sonstiger Ertrag	1 377	690	(3 908)

10 Rückstellung für Kreditrisiken

	2010	2009	2008
Rückstellung für Kreditrisiken (in Mio. CHF)			
Rückstellung für Kreditverluste	(139)	271	570
Rückstellung für kreditbezogene und sonstige Risiken	15	189	227
Rückstellung für Kreditrisiken	(124)	460	797

11 Personalaufwand

	2010	2009	2008
Personalaufwand (in Mio. CHF)			
Saläre sowie aufgeschobene und variable Vergütung	11 885	12 857	11 068
Sozialversicherung	884	973	731
Sonstige ¹	1 603	876	1 159
Personalaufwand	14 372	14 706	12 958

¹ Enthält im Jahr 2010 einen Aufwand für Vorsorgepläne und andere Leistungen für Mitarbeiter im Ruhestand von CHF 905 Mio. und die britische Abgabe auf variablen Vergütungen von CHF 404 Mio. und für die Jahre 2009 und 2008 einen Aufwand für Vorsorgepläne und andere Leistungen für Mitarbeiter im Ruhestand von CHF 641 Mio. beziehungsweise CHF 848 Mio.

12 Sachaufwand

	2010	2009	2008
Sachaufwand (in Mio. CHF)			
Mietaufwand und Unterhalt	1 119	1 121	1 090
EDV, Maschinen usw.	1 320	1 191	1 171
Rückstellungen und Verluste	491	1 434	540
Reisen und Repräsentation	432	413	540
Professionelle Dienstleistungen	2 082	1 759	2 043
Wertberichtigung auf Goodwill	0	0	82
Amortisation und Wertberichtigung sonstiger immaterieller Werte	34	48	108
Sonstige	1 610	1 656	1 725
Sachaufwand	7 088	7 622	7 299

13 Wertschriftenleihen und Repo-Geschäfte

Ende	2010	2009
Wertschriftenleihen und Reverse-Repo-Geschäfte (in Mio. CHF)		
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und Reverse-Repo-Geschäften	149 229	119 830
Bezahlte Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	71 479	88 548
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	220 708	208 378
Wertschriftenleihen und Repo-Geschäfte (in Mio. CHF)		
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und Repo-Geschäften	147 878	163 515
Erhaltene Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	20 516	28 072
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	168 394	191 587

Weitere Informationen zu Wertschriftenleihen und Repo-Geschäften finden sich in Anhang 14 – Wertschriftenleihen und Repo-Geschäfte in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.

14 Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen

Ende	2010	2009
Handelsbestände (in Mio. CHF)		
Schuldtitel	153 228	159 277
Beteiligungstitel ¹	101 196	100 031
Derivative Instrumente ²	47 776	55 323
Sonstige	19 056	16 676
Handelsbestände	321 256	331 307
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen (in Mio. CHF)		
Leerverkäufe	76 219	77 605
Derivative Instrumente ²	57 718	57 270
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	133 937	134 875

¹ Einschliesslich Wandelanleihen. ² Beträge nach Forderungen und Verbindlichkeiten aus Barsicherheiten.

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Barsicherungen

Ende	2010	2009
Forderungen aus Barsicherheiten (in Mio. CHF)		
Mit Derivatpositionen verrechnete Forderungen	28 400	31 788
Nicht verrechnete Forderungen ¹	14 987	16 025
Total	43 387	47 813
Verbindlichkeiten aus Barsicherheiten (in Mio. CHF)		
Mit Derivatpositionen verrechnete Verbindlichkeiten	29 480	28 808
Nicht verrechnete Verbindlichkeiten ¹	14 428	18 935
Total	43 908	47 743

¹ Als Barsicherheit für derivative Instrumente in Anhang 21 – Sonstige Aktiven und sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

15 Anlagen in Wertschriften

Ende	2010	2009
Anlagen in Wertschriften (in Mio. CHF)		
Schuldtitel – gehalten bis zur Fälligkeit	139	0
Wertschriften – zur Veräusserung verfügbar	6 192	9 190
Total Anlagen in Wertschriften	6 331	9 190

Art der Anlagen in Wertschriften

Ende	Fortgeschriebene Anschaffungskosten	Unrealisierte Gewinne, brutto	Unrealisierte Verluste, brutto	Fair Value
2010 (in Mio. CHF)				
Schuldtitle, ausgegeben von ausländischen Staaten	139	0	0	139
Schuldtitle – gehalten bis zur Fälligkeit	139	0	0	139
Schuldtitle, ausgegeben von Bund, Kantonen oder Gemeinden	0	0	0	0
Schuldtitle, ausgegeben von ausländischen Staaten	5 418	225	0	5 643
Schuldtitle von Unternehmen	387	0	0	387
Forderungsbesicherte Wertschriften (CDO)	71	2	0	73
Schuldtitle – zur Veräusserung verfügbar	5 876	227	0	6 103
Banken, Stiftungen und Versicherungsgesellschaften	69	10	0	79
Industrie und Sonstige	9	1	0	10
Beteiligungstitel – zur Veräusserung verfügbar	78	11	0	89
Wertschriften – zur Veräusserung verfügbar	5 954	238	0	6 192
2009 (in Mio. CHF)				
Schuldtitle, ausgegeben von ausländischen Staaten	8 375	271	0	8 646
Schuldtitle von Unternehmen	312	0	0	312
Forderungsbesicherte Wertschriften (CDO)	60	7	0	67
Sonstige Schuldtitle	59	0	0	59
Schuldtitle – zur Veräusserung verfügbar	8 806	278	0	9 084
Banken, Stiftungen und Versicherungsgesellschaften	83	9	0	92
Industrie und Sonstige	13	1	0	14
Beteiligungstitel – zur Veräusserung verfügbar	96	10	0	106
Wertschriften – zur Veräusserung verfügbar	8 902	288	0	9 190

In den Jahren 2010 und 2009 gab es keine unrealisierten Verluste auf Anlagen in Wertschriften. Es wurden keine wesentlichen Wertberichtigungen verbucht, da die Bank nicht die Absicht hat, die Anlagen zu verkaufen, und keine Anzeichen

dafür bestehen, dass sie genötigt sein wird, die Anlagen vor Wiederaufholung der fortgeschriebenen Anschaffungskosten zu verkaufen, gegebenenfalls erst bei Verfall.

Erlös aus Verkäufen, realisierte Gewinne und realisierte Verluste aus zur Veräusserung verfügbaren Wertschriften

	Schuldtitle			Beteiligungstitel		
	2010	2009	2008	2010	2009	2008
Zusätzliche Informationen (in Mio. CHF)						
Verkaufserlös	985	723	2	3	168	53
Realisierte Gewinne	5	17	3	0	22	0
Realisierte Verluste	(11)	(14)	0	0	(1)	0

Fortgeschriebene Anschaffungskosten, Fair Value und durchschnittliche Rendite der Schuldtitel

Ende	Schuldtitel – gehalten bis zur Fälligkeit			Schuldtitel – zur Veräusserung verfügbar		
	Fortgeschriebene Anschaffungskosten	Fair Value	Durchschnittliche Rendite (in %)	Fortgeschriebene Anschaffungskosten	Fair Value	Durchschnittliche Rendite (in %)
2010 (in Mio. CHF)						
Fällig innerhalb eines Jahres	139	139	0	789	793	2.86
Fällig in 1 bis 5 Jahren	0	0	–	5 013	5 231	3.79
Fällig in 5 bis 10 Jahren	0	0	–	0	0	–
Fällig nach 10 Jahren	0	0	–	74	79	5.44
Total Schuldtitel	139	139	0	5 876	6 103	3.69

16 Sonstige Anlagen

Ende	2010	2009
Sonstige Anlagen (in Mio. CHF)		
Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	3 909	3 618
Nicht marktgängige Beteiligungstitel ¹	9 831	17 470
Anlagen in Immobilien	420	360
Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen ²	1 895	2 099
Total sonstige Anlagen	16 055	23 547

¹ Enthält Anlagen in Private Equity, Hedgefonds und Aktien mit Verfügungsbeschränkung, wie auch bestimmte Anlagen in nicht marktgängige kollektive Kapitalanlagen, auf welche die Bank weder einen bedeutenden Einfluss hat noch eine beherrschende Kontrolle ausübt. ² Enthält erworbene Lebensversicherungspolizen, bewertet nach der Investitionsmethode, und SPIA-Verträge.

In den nicht marktgängigen Beteiligungstiteln sind Anlagen in Rechtseinheiten enthalten, die regelmässig den Nettoinventarwert pro Aktie beziehungsweise dessen Entsprechung berechnen. Weitere Informationen zu solchen Anlagen finden sich in *Anhang 32 – Finanzinstrumente*.

Der überwiegende Teil der nicht marktgängigen Beteiligungstitel wird zum Fair Value bilanziert. Es gab keine wesentlichen nicht marktgängigen Beteiligungstitel, welche nicht zum Fair Value bilanziert werden, die sich in einer dauernden Verlustposition befanden.

Die Bank führt regelmässige Analysen zur Werthaltigkeit ihres Immobilienportfolios durch. Der Buchwert der wertver-

minderten Liegenschaften wurde auf deren Fair Value abgeschrieben, welcher als neue Kostenbasis diente. Für diese Liegenschaften wurde der Fair Value anhand einer Analyse der diskontierten Cashflows oder anhand von externen Liegenschaftenschätzungen ermittelt. 2010 und 2009 wurden keine Wertberichtigungen verbucht. 2008 wurden Wertberichtigungen von CHF 22 Mio. verbucht.

Die kumulierte Abschreibung auf Anlagen in Immobilien betrug in den Jahren 2010, 2009 und 2008 CHF 273 Mio., CHF 326 Mio. beziehungsweise CHF 320 Mio. Weitere Informationen finden sich in *Anhang 17 – Sonstige Anlagen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

17 Ausleihungen, Wertberichtigung für Kreditverluste und Kreditqualität

Ende	2010	2009
Ausleihungen (in Mio. CHF)		
Hypothekarkredite	69 953	68 767
Lombardkredite	21 247	18 776
Privatkredite	2 833	2 461
Privatkundenkredite	94 033	90 004
Immobilien	20 115	21 776
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	51 842	57 006
Finanzinstitute	33 608	48 892
Regierungen und öffentliche Institutionen	2 059	5 047
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	107 624	132 721
Ausleihungen, brutto	201 657	222 725
davon zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bilanziert	183 105	186 479
davon zum Fair Value bilanziert	18 552	36 246
(Unrealisierter Ertrag)/Abgegrenzter Aufwand, netto	(97)	(89)
Wertberichtigung für Kreditverluste	(812)	(1 184)
Ausleihungen, netto	200 748	221 452
Ausleihungen nach Ort, brutto (in Mio. CHF)		
Schweiz	123 506	123 249
Ausland	78 151	99 476
Ausleihungen, brutto	201 657	222 725
Portfolio gefährdeter Ausleihungen (in Mio. CHF)		
Notleidende Ausleihungen	690	1 032
Zinslos gestellte Ausleihungen	298	294
Total notleidende und zinslos gestellte Ausleihungen	988	1 326
Restrukturierte Ausleihungen	52	6
Potenzielle Problemausleihungen	438	600
Total sonstige gefährdete Ausleihungen	490	606
Gefährdete Ausleihungen, brutto	1 478	1 932

Wertberichtigung für Kreditverluste

	2010	2009	2008
Wertberichtigung für Kreditverluste (in Mio. CHF)			
Stand zu Beginn der Periode	1 184	1 428	1 000
In der Erfolgsrechnung erfasste Nettoveränderungen	(139)	271	570
Bruttoabschreibungen	(234)	(618)	(181)
Wiedereingänge	57	57	82
Nettoabschreibungen	(177)	(561)	(99)
Rückstellungen für Zinsen	1	38	16
Fremdwährungsumrechnungseinfluss und sonstige Anpassungen, netto	(57)	8	(59)
Stand am Ende der Periode	812	1 184	1 428
davon Wertberichtigungsbedarf auf Einzelbasis ermittelt	600	839	1 018
davon Wertberichtigungsbedarf auf Portfoliobasis ermittelt	212	345	410

Wertberichtigung für Kreditverluste und Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto, nach Kreditportfolio

Ende 2010	Ausleihungen Privat- an Unter- kunden- nehmen und kredite Institutionelle		Total
	Wertberichtigung für Kreditverluste (in Mio. CHF)		
Stand am Ende der Periode	143	669	812
davon Wertberichtigungsbedarf auf Einzelbasis ermittelt	110	490	600
davon Wertberichtigungsbedarf auf Portfoliobasis ermittelt	33	179	212
Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto (in Mio. CHF)			
Stand am Ende der Periode	94 027	89 078	183 105
davon Wertberichtigungsbedarf auf Einzelbasis ermittelt	384	903	1 287
davon Wertberichtigungsbedarf auf Portfoliobasis ermittelt	93 643	88 175	181 818

Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto, nach internen Gegenparteiratings

Ende	AAA	AA	A	BBB	BB	B	CCC	CC	C	D	Total
2010 (in Mio. CHF)											
Hypothekarkredite	137	1 193	9 412	41 393	16 938	699	15	3	0	163	69 953
Lombarkredite	1	66	330	19 681	1 116	9	0	0	0	44	21 247
Privatkredite	0	2	104	2 113	384	18	0	28	1	177	2 827
Privatkundenkredite	138	1 261	9 846	63 187	18 438	726	15	31	1	384	94 027
Immobilien	22	269	1 561	8 645	8 894	398	0	0	0	52	19 841
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	350	615	1 891	19 896	14 917	2 863	95	239	159	687	41 712
Finanzinstitute	2 183	5 492	8 070	7 028	1 850	1 293	0	0	20	88	26 024
Regierungen und öffentliche Institutionen	57	140	209	425	87	60	517	0	0	6	1 501
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	2 612	6 516	11 731	35 994	25 748	4 614	612	239	179	833	89 078
Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto	2 750	7 777	21 577	99 181	44 186	5 340	627	270	180	1 217	183 105
Wert der Sicherheiten ¹	2 476	3 645	12 975	91 558	38 036	3 416	66	0	0	545	152 717

¹ Enthält den Wert von Sicherheiten bis zum Betrag der entsprechenden ausstehenden Ausleihungen. Für Hypothekarforderungen entsprechen die Werte der Sicherheiten üblicherweise den Werten im Zeitpunkt der Kreditvergabe.

Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto – Altersstruktur

Ende	Fortlaufend	Überfällig				Total	Total
		Bis 30 Tage	31-60 Tage	61-90 Tage	Mehr als 90 Tage		
2010 (in Mio. CHF)							
Hypothekarkredite	69 713	80	14	8	138	240	69 953
Lombardkredite	21 184	46	2	0	15	63	21 247
Privatkredite	2 484	267	37	9	30	343	2 827
Privatkundenkredite	93 381	393	53	17	183	646	94 027
Immobilien	19 780	35	0	1	25	61	19 841
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	40 493	715	94	42	368	1 219	41 712
Finanzinstitute	25 886	125	3	0	10	138	26 024
Regierungen und öffentliche Institutionen	1 497	3	1	0	0	4	1 501
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	87 656	878	98	43	403	1 422	89 078
Ausleihungen zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten, brutto	181 037	1 271	151	60	586	2 068	183 105

Gefährdete Ausleihungen nach Kategorien, brutto

Ende	Notleidende und zinslos gestellte Ausleihungen			Sonstige gefährdete Ausleihungen			Total
	Notlei- dende Auslei- hungen	Zinslos gestellte Auslei- hungen	Total	Restruk- turierte Auslei- hungen	Potenzielle Problem- auslei- hungen	Total	
2010 (in Mio. CHF)							
Hypothekarkredite	135	15	150	0	43	43	193
Lombardkredite	37	11	48	0	1	1	49
Privatkredite	146	29	175	0	3	3	178
Privatkundenkredite	318	55	373	0	47	47	420
Immobilien	34	10	44	0	14	14	58
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	329	187	516	52	305	357	873
Finanzinstitute	9	40	49	0	72	72	121
Regierungen und öffentliche Institutionen	0	6	6	0	0	0	6
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	372	243	615	52	391	443	1 058
Gefährdete Ausleihungen, brutto	690	298	988	52	438	490	1 478

Details zu gefährdeten Ausleihungen, brutto

2010	Verbuchter Kostenwert	Ausste- hender Kapital- betrag	Zugehörige Einzelwert- berichtigung	Durch- schnittlich verbuchter Kostenwert	Verein- nahmter Zins- ertrag	Verein- nahmter Zins- ertrag, auf Basis Cash- Methode
Details zu gefährdeten Ausleihungen, brutto (in Mio. CHF)						
Hypothekarkredite	168	158	26	169	1	1
Lombardkredite	49	45	36	48	1	0
Privatkredite	167	166	48	191	8	4
Privatkundenkredite	384	369	110	408	10	5
Immobilien	55	45	29	52	0	0
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	724	667	366	701	5	5
Finanzinstitute	118	117	89	133	0	0
Regierungen und öffentliche Institutionen	6	4	6	6	0	0
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	903	833	490	892	5	5
Gefährdete Ausleihungen, brutto, mit Einzelwertberichtigung	1 287	1 202	600	1 300	15	10
Hypothekarkredite	25	25	–	77	0	0
Lombardkredite	0	0	–	3	0	0
Privatkredite	11	12	–	14	0	0
Privatkundenkredite	36	37	–	94	0	0
Immobilien	3	3	–	14	0	0
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	149	146	–	238	0	0
Finanzinstitute	3	4	–	4	0	0
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	155	153	–	256	0	0
Gefährdete Ausleihungen, brutto, ohne Einzelwertberichtigung	191	190	–	350	0	0
Gefährdete Ausleihungen, brutto	1 478	1 392	600	1 650	15	10
davon Privatkundenkredite	420	406	110	502	10	5
davon Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	1 058	986	490	1 148	5	5

Per 31. Dezember 2010 und 2009 hatte die Bank keine wesentlichen Verpflichtungen, weitere Kredite an Schuldner zu gewähren, bei welchen die Kreditbedingungen im Rahmen der Umschuldung von Problemkrediten modifiziert worden sind.

Weitere Informationen hierzu finden sich in *Anhang 18 – Ausleihungen, Wertberichtigung für Kreditverluste und Kreditqualität in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.*

18 Liegenschaften und Einrichtungen

Ende	2010	2009
Liegenschaften und Einrichtungen (in Mio. CHF)		
Gebäude und Einrichtungen	3 524	3 311
Grundstücke	734	716
Einbauten in Mietobjekte	1 930	1 896
Software	3 793	3 223
Einrichtungen	2 967	3 095
Liegenschaften und Einrichtungen	12 948	12 241
Abschreibungen, kumuliert	(6 728)	(6 340)
Total Liegenschaften und Einrichtungen, netto	6 220	5 901

Abschreibungen und Wertberichtigungen

	2010	2009	2008
in Mio. CHF			
Abschreibungen	1 085	988	839
Wertberichtigungen	16	45	100 ¹

¹ Enthält CHF 92 Mio. Wertberichtigungen auf Software, hauptsächlich im Zusammenhang mit der beschleunigten Umsetzung des strategischen Plans der Gruppe.

19 Goodwill und sonstige immaterielle Werte

Goodwill

	Private Banking	Investment Banking	Asset Manage- ment	Credit Suisse (Bank)
Ende 2010				
Bruttobetrag Goodwill (in Mio. CHF)				
Stand zu Beginn der Periode	379	6 203	1 632	8 214
Fremdwährungsumrechnungseinfluss	(40)	(496)	(145)	(681)
Sonstige	0	0	(1)	(1)
Stand am Ende der Periode	339	5 707	1 486	7 532
Kumulierte Wertberichtigungen (in Mio. CHF)				
Stand zu Beginn der Periode	0	82	0	82
Stand am Ende der Periode	0	82	0	82
Nettobuchwert (in Mio. CHF)				
Nettobuchwert	339	5 625	1 486	7 450

Goodwill (Fortsetzung)

	Private Banking	Investment Banking	Asset Manage- ment	Credit Suisse (Bank)
Ende 2009				
Bruttobetrag Goodwill (in Mio. CHF)				
Stand zu Beginn der Periode	355	6 333	1 589	8 277
Fremdwährungsumrechnungseinfluss	24	(130)	(9)	(115)
Sonstige	0	0	52	52
Stand am Ende der Periode	379	6 203	1 632	8 214
Kumulierte Wertberichtigungen (in Mio. CHF)				
Stand zu Beginn der Periode	0	82	0	82
Stand am Ende der Periode	0	82	0	82
Nettobuchwert (in Mio. CHF)				
Nettobuchwert	379	6 121	1 632	8 132

Weitere Information finden sich in *Anhang 20 – Goodwill und sonstige immaterielle Werte in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.*

Sonstige immaterielle Werte

Ende	2010			2009		
	Anschaffungskosten	Kumulierte Amortisation	Nettobuchwert	Anschaffungskosten	Kumulierte Amortisation	Nettobuchwert
Sonstige immaterielle Werte (in Mio. CHF)						
Handelsmarken	26	(21)	5	28	(22)	6
Kundenbeziehungen	521	(321)	200	556	(311)	245
Sonstige	91	(91)	0	101	(101)	0
Total amortisierende sonstige immaterielle Werte	638	(433)	205	685	(434)	251
Nicht amortisierende sonstige immaterielle Werte	99	–	99	67	–	67
davon Hypothekenverwaltungsrechte zum Fair Value	66	–	66	30	–	30
Total sonstige immaterielle Werte	737	(433)	304	752	(434)	318

Weitere Informationen

	2010	2009	2008
Gesamtbetrag der Amortisationen und Wertberichtigungen (in Mio. CHF)			
Gesamtbetrag der Amortisationen	33	41	58
Wertberichtigungen	1	7	50 ¹

¹ Der bilanzierte Wert bestimmter Kundenbeziehungen in Asset Management überstieg den erwarteten zukünftigen Cashflow.

Geschätzte Amortisationen

Geschätzte Amortisation (in Mio. CHF)	
2011	30
2012	28
2013	27
2014	26
2015	25

Weitere Informationen hierzu finden sich in *Anhang 20 – Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

20 Erworbene Lebensversicherungspolizen (Life Settlement Contracts)

2010	Innert 1 Jahr	Innert 1-2 Jahren	Innert 2-3 Jahren	Innert 3-4 Jahren	Innert 4-5 Jahren	Später	Total
Fair-Value-Methode							
Anzahl Policen	929	500	1 002	1 789	1 850	2 804	8 874
Buchwert (in Mio. CHF)	30	27	42	80	134	545	858
Versicherungswert (in Mio. CHF)	31	51	67	137	316	2 877	3 479
Investitionsmethode							
Anzahl Policen	–	–	–	–	–	8	8
Buchwert (in Mio. CHF)	–	–	–	–	–	51	51
Versicherungswert (in Mio. CHF)	–	–	–	–	–	70	70
2009							
Fair-Value-Methode							
Anzahl Policen	493	909	451	933	1 720	4 312	8 818
Buchwert (in Mio. CHF)	49	33	25	37	106	581	831
Versicherungswert (in Mio. CHF)	23	41	39	55	263	3 813	4 234
Investitionsmethode							
Anzahl Policen	–	–	–	–	–	8	8
Buchwert (in Mio. CHF)	–	–	–	–	–	51	51
Versicherungswert (in Mio. CHF)	–	–	–	–	–	75	75

Realisierte und unrealisierte Gewinne und Verluste auf zum Fair Value ausgewiesenen erworbenen Lebensversicherungspolizen (Life Settlement Contracts)

	2010	2009	2008
in Mio. CHF			
Realisierte Gewinne/(Verluste)	44	(39)	47
Unrealisierte Gewinne/(Verluste)	(105)	(8)	(130)

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 21 – Erworbene Lebensversicherungspolizen (Life Settlement Contracts)* in *V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

21 **Sonstige Aktiven und sonstige Verbindlichkeiten**

Ende	2010	2009
Sonstige Aktiven (in Mio. CHF)		
Barsicherheiten für derivative Instrumente	14 987	16 025
Barsicherheiten für nicht derivative Instrumente	1 792	1 827
Derivative Instrumente zur Absicherung	2 682	1 994
Zur Veräusserung gehaltene Aktiven	26 886	14 569
davon Ausleihungen ¹	24 925	14 287
davon Immobilien	1 946	269
Zinsforderungen und Kommissionen	5 098	5 645
Latente Steuerguthaben	9 350	8 982
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1 279	958
Nicht als Kauf qualifizierende Transaktionen	442	172
Sonstige	16 789	18 107
Sonstige Aktiven	79 305	68 279
Sonstige Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)		
Barsicherheiten für derivative Instrumente	14 428	18 935
Barsicherheiten für nicht derivative Instrumente	20	29
Derivative Instrumente zur Absicherung	1 059	1 080
Rückstellungen ²	1 606	1 684
davon Ausserbilanzrisiken	551	601
Zinsverbindlichkeiten und Kommissionen	6 685	6 928
Laufende Steuerverbindlichkeiten	1 104	1 471
Latente Steuerverbindlichkeiten	267	187
Nicht als Verkauf qualifizierende Transaktionen	7 354	9 258
Sonstige	28 683	30 682
Sonstige Verbindlichkeiten	61 206	70 254

¹ Per 31. Dezember 2010 und 2009 waren Ausleihungen mit Verfügungsbeschränkung von CHF 7 818 Mio. beziehungsweise CHF 8 806 Mio. enthalten, welche als Sicherheiten für besicherte Anleihen dienten, sowie in Stiftungen gehaltene Ausleihungen von CHF 1 223 Mio. beziehungsweise CHF 707 Mio., welche konsolidiert werden, da diese unter US GAAP nicht als Verkäufe qualifizieren. ² Enthält Rückstellungen für Überbrückungsverpflichtungen.

22 Einlagen

Ende	2010			2009		
	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Total
Einlagen (in Mio. CHF)						
Nicht zinstragende Sichteinlagen	7 849	2 612	10 461	5 673	2 095	7 768
Zinstragende Sichteinlagen	95 440	18 478	113 918	85 348	20 853	106 201
Spareinlagen	45 423	27	45 450	42 422	37	42 459
Termineinlagen	17 669	123 944	141 613 ¹	24 092	128 258	152 350 ¹
Total Einlagen	166 381	145 061	311 442 ²	157 535	151 243	308 778 ²
davon Verbindlichkeiten gegenüber Banken	–	–	47 675	–	–	50 081
davon Kundeneinlagen	–	–	263 767	–	–	258 697

Die Zuweisung der Einlagen auf die Schweiz und das Ausland basiert auf dem Standort der Geschäftsstelle, welche die Einlage verbucht.

¹ Per 31. Dezember 2010 und 2009 waren persönliche Termineinlagen im Betrag von mindestens USD 100 000 (zum entsprechenden Betrag in Schweizer Franken) von CHF 141 169 Mio. beziehungsweise CHF 151 834 Mio. enthalten, welche in der Schweiz oder durch ausländische Geschäftsstellen abgeschlossen wurden. ² Per 31. Dezember 2010 und 2009 nicht enthalten waren CHF 48 Mio. beziehungsweise CHF 21 Mio. überzogene Einlagenkonten, die zu Ausleihungen umklassiert wurden.

23 Langfristige Verbindlichkeiten

Ende	2010						2009		
Langfristige Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)									
Vorrangige							126 441	131 547	
Nachrangige							24 960	25 129	
Verbindlichkeiten ohne Rückgriff aus konsolidierten VIEs							19 739	–	
Langfristige Verbindlichkeiten							171 140	156 676	
davon zum Fair Value ausgewiesen							81 474	70 900	
davon strukturierte Schuldtitel							36 201	40 174	
Ende	2011	2012	2013	2014	2015	Später	Total		
Langfristige Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)									
Vorrangige Verbindlichkeiten									
Fester Zinssatz	9 642	10 516	12 660	7 981	11 278	19 451	71 528		
Variabler Zinssatz	13 155	11 580	10 632	5 335	5 236	8 974	54 912		
Zinssätze (Bandbreite in %) ¹	0.2-6.1	0.2-6.5	0.2-8.5	0.9-6.1	1.2-5.1	1.2-8.8	–		
Nachrangige Verbindlichkeiten									
Fester Zinssatz	1 109	199	1 030	134	431	17 942	20 845		
Variabler Zinssatz	1 000	2 000	–	200	20	896	4 116		
Zinssätze (Bandbreite in %) ¹	3.5-6.9	6.9-7.1	6.6-9.4	13.2	4.3-12.6	0.4-11.3	–		
Verbindlichkeiten ohne Rückgriff aus konsolidierten VIEs									
Fester Zinssatz	438	7	–	–	–	174	619		
Variabler Zinssatz	439	678	2 038	427	597	14 941	19 120		
Zinssätze (Bandbreite in %) ¹	3.5	–	9.4	13.2	12.1-12.6	2.7-11.3	–		
Total langfristige Verbindlichkeiten	25 783	24 980	26 360	14 077	17 562	62 378	171 140		
davon strukturierte Schuldtitel	9 539	7 292	4 555	3 360	3 641	7 814	36 201		

¹ Nicht enthalten sind strukturierte Schuldtitel, für welche die Fair-Value-Option angewendet wurde, weil die zugehörigen Coupons von den eingebetteten Derivaten und vorherrschenden Marktbedingungen zum Zeitpunkt der Auszahlung eines jeden Coupons abhängen.

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 24 – Langfristige Verbindlichkeiten in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

24 Kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung

	Gewinne/ (Verluste) aus Cash- flow-Absi- cherungen	Kumulierte Währungs- umrech- nungsdif- ferenzen	Unreali- sierte Gewinne/ (Verluste) aus Wert- schriften	Versiche- rungsma- themati- sche Gewinne/ (Verluste)	Nachzu- verrech- nende Dienstzeit- gutschrift/ (-aufwand)	Kumu- lierte erfolgs- neutrale Eigen- kapital- verände- rung
2010 (in Mio. CHF)						
Stand zu Beginn der Periode	10	(7 745)	84	(761)	6	(8 406)
Zunahme/(Abnahme)	45	(2 352)	8	(134)	0	(2 433)
Umbuchungen, im Reingewinn enthalten	(23)	(13)	6	24	(1)	(7)
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Rechnungslegung, nach Steuern	0	135	0	0	0	135
Stand am Ende der Periode	32	(9 975)	98	(871)	5	(10 711)
2009 (in Mio. CHF)						
Stand zu Beginn der Periode	(7)	(7 273)	71	(538)	6	(7 741)
Zunahme/(Abnahme)	30	(522)	28	(238)	0	(702)
Umbuchungen, im Reingewinn enthalten	(13)	50	(15)	15	0	37
Stand am Ende der Periode	10	(7 745)	84	(761)	6	(8 406)
2008 (in Mio. CHF)						
Stand zu Beginn der Periode	7	(3 979)	125	(450)	7	(4 290)
Zunahme/(Abnahme)	(14)	(3 294)	(63)	(127)	0	(3 498)
Umbuchungen, im Reingewinn enthalten	0	0	9	32	(1)	40
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Rechnungslegung, nach Steuern	0	0	0	7	0	7
Stand am Ende der Periode	(7)	(7 273)	71	(538)	6	(7 741)

Ertragsteueraufwand/(-vorteil) auf den Bewegungen der kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen findet sich in Anhang 25 – Steuern und Anhang 28 – Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand.

25 **Steuern****Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern in der Schweiz und im Ausland**

	2010	2009	2008
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern (in Mio. CHF)			
Schweiz	950	1 610	4 695
Ausland	5 321	5 747	(20 534)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	6 271	7 357	(15 839)

Einzelheiten zu laufenden und latenten Ertragsteuern

	2010	2009	2008
Laufende und latente Steuern (in Mio. CHF)			
Schweiz	(25)	99	7
Ausland	235	760	204
Laufender Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	210	859	211
Schweiz	(293)	32	(277)
Ausland	1 341	903	(4 856)
Latenter Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 048	935	(5 133)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 258	1 794	(4 922)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	(19)	21
Im Eigenkapital ausgewiesener Ertragsteueraufwand/(-vorteil), bezogen auf:			
Gewinne/(Verluste) aus Cashflow-Absicherungen	4	0	1
Kumulierte Währungsumrechnungsdifferenzen	32	(164)	(132)
Unrealisierte Gewinne/(Verluste) aus Wertschriften	0	7	(41)
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	(46)	(81)	(71)
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand, netto	0	(1)	(1)
Dividenden	0	0	(15)
Aktienbasierte Vergütung und eigene Aktien	(608)	(169)	89

Überleitung der zum Schweizer Steuersatz berechneten Steuern

	2010	2009	2008
Überleitung der zum Schweizer Steuersatz berechneten Steuern (in Mio. CHF)			
Ertragsteueraufwand/(-vorteil), berechnet zum statutarischen Steuersatz von 22%	1 380	1 619	(3 485)
Zu-/ (Abnahme) der Ertragsteuern – Begründung			
Steuersatzunterschiede	569	887	(2 870)
Nicht absetzbare Amortisation auf sonstigen immateriellen Werten und Wertberichtigungen auf Goodwill	1	3	29
Sonstige nicht absetzbare Aufwendungen	619	502	257
Zusätzlicher steuerbarer Ertrag	22	70	171
Niedriger besteuertes Einkommen ¹	(760)	(575)	(1 645)
Von Minderheitsanteilen zu versteuernde Erträge	(282)	313	1 000
Änderungen in der Steuergesetzgebung und von Steuersätzen	119	3	2
Änderungen der Wertberichtigung auf latenten Steuerforderungen ¹	54	(91)	1 707
Sonstige ¹	(464)	(937)	(88)
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 258	1 794	(4 922)

¹ Erklärung findet sich nachstehend.

Niedriger besteuertes Einkommen

Das Jahr 2010 enthielt einen Steuervorteil von CHF 380 Mio. aus dem Zusammenschluss von Rechtseinheiten aufgrund regulatorischer Bedenken bezüglich komplexer Holdingstrukturen.

Die Jahre 2010 und 2008 enthielten einen Steuervorteil von CHF 130 Mio. beziehungsweise CHF 290 Mio. aus der Auflösung von latenten Steuerverbindlichkeiten, welche zur Deckung von geschätzten Rückforderungsmöglichkeiten aus Verlustverrechnungen für ausländische Filialen der Bank gebucht wurden.

Das Jahr 2008 enthielt einen Steuervorteil von CHF 588 Mio. als Auswirkung der Bewertungsreduktion auf Beteiligungen an Tochtergesellschaften auf die Schweizer Steuer.

Änderungen der Wertberichtigung auf latenten Steuerforderungen

Die Jahre 2010 und 2009 enthielten einen Steuervorteil von CHF 199 Mio. beziehungsweise CHF 567 Mio. aus der Auflösung einer Wertberichtigung auf latenten Steuerguthaben für eine Geschäftseinheit der Gruppe in den USA. Der Steuervorteil im Jahr 2009 wurde teilweise durch eine Nettoerhöhung der Wertberichtigung von CHF 433 Mio. auf latenten Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen kompensiert.

Das Jahr 2010 enthielt eine Zunahme der Wertberichtigung von CHF 193 Mio. auf latenten Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen für eine Geschäftseinheit der Gruppe in Grossbritannien.

Das Jahr 2008 enthielt einen Steuervorteil von CHF 125 Mio. aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf latenten Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen, kompensiert um Erhöhungen.

Sonstige

Die Jahre 2010, 2009 und 2008 enthielten einen Betrag von CHF 301 Mio., CHF 156 Mio. beziehungsweise CHF 163 Mio. aus der Auflösung von Rückstellungen für Steuerrisiken nach einem vorteilhaften Abschluss von Steuerangelegenheiten.

Die Jahre 2009 und 2008 enthielten einen Fremdwährungsgewinn von CHF 460 Mio. beziehungsweise einen Fremdwährungsverlust von CHF 467 Mio. auf latenten Steuerguthaben, die in britischen Gesellschaften gebucht wurden. Die Fremdwährungsbewegung entstand auf steuerlichen Verlustvorträgen, die in Britischen Pfund gebucht wurden, was von der Bilanzwährung (Functional Currency) der berichtstatenden Einheiten abweicht. Im Verlauf von 2009 trat britisches Steuerrecht in Kraft, welches zukünftig diese Fremdwährungsbewegungen aufhebt.

Das Jahr 2009 enthielt einen Steuervorteil von CHF 91 Mio. aus einer Erhöhung der latenten Steuerguthaben auf steuerlichen Verlustvorträgen, welcher durch eine Erhöhung der Wertberichtigung auf latenten Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen im gleichen Umfang ausgeglichen wurde.

Per 31. Dezember 2010 verfügte die Bank über zurückbehaltene aufgelaufene Gewinne von ausländischen Tochtergesellschaften in Höhe von CHF 7,3 Mia. Es wurden hierfür keine latenten Steuerverbindlichkeiten verbucht, da diese Erträge als

auf unbestimmte Zeit wiederinvestiert betrachtet werden. Der Betrag der nicht erfassten latenten Steuerverpflichtungen für diese zurückgehaltenen Gewinne von ausländischen Tochtergesellschaften lässt sich nicht sinnvoll ermitteln.

Details zu Steuereffekten temporärer Bewertungsdifferenzen

Ende	2010	2009
Steuereffekt temporärer Unterschiede (in Mio. CHF)		
Personalaufwand	2 152	2 148
Ausleihungen	498	660
Anlagen in Wertschriften	1 016	32
Rückstellungen	1 346	1 275
Unternehmenszusammenschlüsse	96	93
Derivate	159	101
Immobilien	200	200
Steuerliche Verlustvorträge, netto	7 237	8 557
Sonstige	123	97
Latente Steuerguthaben vor Wertberichtigung, brutto	12 827	13 163
Abzüglich Wertberichtigung	(2 255)	(2 790)
Latente Steuerguthaben nach Wertberichtigung, brutto	10 572	10 373
Personalaufwand	(34)	(142)
Ausleihungen	(31)	(9)
Anlagen in Wertschriften	(297)	(217)
Rückstellungen	(335)	(422)
Unternehmenszusammenschlüsse	(277)	(191)
Derivate	(315)	(263)
Leasing	(66)	(80)
Immobilien	(68)	(64)
Sonstige	(66)	(190)
Latente Steuerverbindlichkeiten, brutto	(1 489)	(1 578)
Latente Steuerguthaben, netto	9 083	8 795

Die Zunahme der latenten Nettosteurguthaben zwischen 2009 und 2010 um CHF 288 Mio. war hauptsächlich auf die Konsolidierung von Alpine Securitization Corp. (Alpine) sowie die Auswirkungen des Zusammenschlusses von Rechtseinheiten aufgrund regulatorischer Bedenken gegenüber komplexen Holdingstrukturen zurückzuführen. Die entsprechenden latenten Nettosteurguthaben betragen CHF 1 508 Mio. beziehungsweise CHF 409 Mio. Diese Entwicklung wurde durch Fremdwährungsverluste in Höhe von CHF 811 Mio., die in der erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung als kumulierte Währungsumrechnungsdifferenzen erfasst werden, teilweise kompensiert. Die restliche Veränderung, ein Rückgang der latenten Nettosteurguthaben von CHF 818 Mio., war

hauptsächlich auf temporäre Differenzen und steuerbare Erträge im Jahr 2010 zurückzuführen.

Der Grossteil der latenten Nettosteurguthaben wurde in den USA und Grossbritannien verzeichnet. Diese Guthaben gingen von CHF 8 438 Mio., nach Anrechnung einer Wertberichtigung von CHF 1 409 Mio., per Ende 2009 auf CHF 8 406 Mio., nach Anrechnung einer Wertberichtigung von CHF 1 302 Mio., per Ende 2010 zurück.

Aufgrund der Unsicherheit, ob die Bank in zukünftigen Perioden den notwendigen Betrag und die notwendige Zusammensetzung an steuerbaren Erträgen erzielen kann, wurde per 31. Dezember 2010 und 2009 eine Wertberichtigung auf latenten Steuerguthaben im Betrag von CHF 2,3 Mia. beziehungsweise CHF 2,8 Mia. gebildet.

Beträge und Verfallstermine für steuerliche Verlustvorträge

Ende 2010	Total
Steuerliche Verlustvorträge, netto (in Mio. CHF)	
Verfall innert 1 Jahr	28
Verfall in 2 bis 5 Jahren	3 863
Verfall in 6 bis 10 Jahren	9 822
Verfall in 11 bis 20 Jahren	7 070
Betrag mit Verfalldatum	20 783
Betrag ohne Verfalldatum	11 262
Total steuerliche Verlustvorträge, netto	32 045

Entwicklung der Wertberichtigungen auf latenten Steuerguthaben

	2010	2009	2008
Entwicklung der Wertberichtigung (in Mio. CHF)			
Stand zu Beginn der Periode	2 790	2 922	1 378
Aufgegebene Geschäftsbereiche	0	0	(13)
Veränderungen, netto	(535)	(132)	1 557
Stand am Ende der Periode	2 255	2 790	2 922

Steuervorteile aus aktienbasierten Vergütungen

	2010	2009	2008
Steuervorteile aus aktienbasierter Vergütung (in Mio. CHF)			
In der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasste Steuervorteile	536	623	936
In der Kapitalreserve verbuchte Steuervorteile aus Mitnahmeeffekten/(Steuernachbelastungen)	615	179	(93)
Steuervorteile aus dividendensteuerähnlichen Zahlungen	26	0	16

Weitere Angaben zu aktienbasierten Vergütungen finden sich in *Anhang 26 – Aufgeschobene Mitarbeitervergütungen*.

Mitnahmeeffekte und Dividendenäquivalente in den Jahren 2010 und 2009 von kumuliert CHF 1,0 Mia. beziehungsweise CHF 0,3 Mia. führten allerdings nicht zu einer Reduktion der

Ertragsteuern, da einige Gesellschaften steuerliche Verlustvorträge, netto, aufwiesen. Werden diese Ertragsteuervorteile realisiert, werden schätzungsweise CHF 234 Mio. erfolgsneutral in den Kapitalreserven verbucht.

Ungewisse Ertragssteuerpositionen

Umrechnung des Anfangs- und Endbetrags nicht erfasster Steuervorteile, brutto

	2010	2009
Entwicklung der nicht erfassten Steuervorteile, brutto (in Mio. CHF)		
Stand zu Beginn der Periode	944	1 136
Zunahme noch nicht berücksichtigter Steuervorteile aufgrund von Steuerpositionen, die in einer früheren Periode eingegangen wurden	53	18
Abnahme nicht aktivierter Steuererträge aufgrund von Steuerpositionen einer früheren Periode	(286)	(197)
Zunahme noch nicht berücksichtigter Steuervorteile aufgrund von Steuerpositionen, die in der laufenden Periode eingegangen wurden	37	25
Abnahme nicht aktivierter Steuervorteile aufgrund von Vergleichen mit Steuerbehörden	(12)	(48)
Reduktion noch nicht berücksichtigter Steuervorteile aufgrund Ablaufs der anwendbaren Verjährungsfristen	(88)	(6)
Sonstige (einschliesslich Fremdwährungsumrechnung)	(70)	16
Stand am Ende der Periode	578	944
davon, falls erfasst, den effektiven Steuersatz beeinflussend	553	895

Zinsen und Strafen

	2010	2009	2008
Zinsen und Strafsteuern (in Mio. CHF)			
In der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasste Zinsen und Strafsteuern	(42)	(16)	0
In der konsolidierten Bilanz erfasste Zinsen und Strafsteuern	206	267	246

Es ist durchaus möglich, dass die nicht erfassten Steuervorteile innerhalb von zwölf Monaten nach dem Jahresabschlussdatum um einen Betrag zwischen null und CHF 85 Mio. herabgesetzt werden.

Die Bank bleibt ab den nachfolgenden Jahren für Prüfungen durch die Behörden auf nationaler, bundesstaatlicher,

Provinz- oder vergleichbarer lokaler Ebene in den nachfolgenden wichtigsten Ländern offen: Schweiz 2007; Japan 2005; Grossbritannien 2003 und USA 1999.

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 26 – Steuern in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

26 Aufgeschobene Mitarbeitervergütungen

Aufgeschobene Mitarbeitervergütungen

Weitere Informationen hierzu finden sich in *Anhang 27 – Aufgeschobene Mitarbeitervergütungen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Die folgenden Tabellen zeigen den Vergütungsaufwand für aufgeschobene Vergütungen, die im Jahr 2010 sowie in den Vorjahren zugeteilt und in den Jahren 2010, 2009 und 2008

in der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst wurden. Ausserdem zeigen sie die total ausgelieferten Aktien, den geschätzten nicht erfassten Vergütungsaufwand für aufgeschobene Vergütungen aus dem Jahr 2010 und den Vorjahren, die per 31. Dezember 2010 ausstehend waren, und die verbleibende erforderliche Dienstzeit, in der noch nicht erfasster Vergütungsaufwand erfasst wird.

Aufgeschobener Vergütungsaufwand

	2010	2009	2008
Aufgeschobener Vergütungsaufwand (in Mio. CHF)			
Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche	948	–	–
Scaled Incentive Share Units	552	–	–
Incentive Share Units	713	1 498	2 329
Cash Retention Awards	574	819	–
Performance Incentive Plan (PIP I und PIP II) ¹	(2)	18	111
Partner Asset Facility ²	45	628	450
Sonstige aktienbasierte Ansprüche	293	330	585
Sonstige Baransprüche	410	420	(76)
Total aufgeschobener Vergütungsaufwand	3 533	3 713	3 399
Total ausgelieferte Aktien (in Mio.)			
Total ausgelieferte Aktien	46.7	38.1	17.2

¹ Enthält Rückerstattungen (Claw-backs). ² Entspricht der Veränderung des Fair Value der zugrunde liegenden indixierten Vermögenswerte während der der Periode. 2009 enthielt auch den Erwerb der verbleibenden 33,3% im ersten Quartal.

Weitere Informationen

	2010
Geschätzter nicht erfasster Vergütungsaufwand (in Mio. CHF)	
Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche	604
Scaled Incentive Share Units	768
Incentive Share Units	332
Sonstige aktienbasierte Ansprüche	496
Sonstige Baransprüche	41
Total	2 241
Gewichteter Durchschnitt der gesamten verbleibenden erforderlichen Dienstzeit (in Jahren)	
Gewichteter Durchschnitt der gesamten verbleibenden erforderlichen Dienstzeit	1.6

Annahmen zum Fair Value der aktienbasierten Vergütung

Die folgende Tabelle zeigt wesentliche Annahmen zur Schätzung des Fair Value von Scaled Incentive Share Units (SISUs)

und Incentive Share Units (ISUs), die 2010, 2009 und 2008 zugeteilt wurden und auf dem jährlichen Prozess zur aufgeschobenen Vergütung basieren.

Wesentliche Annahmen zur Schätzung des Fair Value

	2010		2009	2008
	SISU	ISU	ISU	ISU
Massgebliche Annahmen zum Fair Value				
Erwartete Volatilität in %	33.42	33.52	62.97	32.04
Erwartete Dividendenrendite in %	–	–	–	5.46
Erwartete Dividendenzahlungen, in CHF				
2009	–	–	0.10	–
2010	1.45	1.45	0.60	–
2011	1.55	1.55	1.00	–
2012	1.65	1.65	–	–
2013	1.75	–	–	–
Erwarteter risikofreier Zinssatz in %	1.26	1.00	1.24	2.45
Erwartete Dauer in Jahren	4	3	3	3

Aktienansprüche

Am 20. Januar 2011 teilte die Bank 34,0 Millionen Aktienansprüche mit einem Gesamtwert von CHF 1 408 Mio. zu. Der geschätzte nicht erfasste Vergütungsaufwand in Höhe von CHF 1 402 Mio. wurde auf Basis des Fair Value am Zuteilungsdatum festgelegt, wobei Schätzungen bezüglich zukünftiger Verwirkungen berücksichtigt wurden. Dieser Aufwand wird über die vierjährige Periode, in der die Ansprüche erworben werden können, unter Berücksichtigung der Regelungen bezüglich Frühpensionierung, erfasst werden.

Adjustable Performance Plan Awards

Am 20. Januar 2011 teilte die Bank Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche mit einem Gesamtwert von CHF 1 099 Mio. zu. Der geschätzte nicht erfasste Vergütungsaufwand in Höhe von CHF 1 664 Mio. wurde auf Basis des Fair Value am Zuteilungsdatum festgelegt. Dabei wurden die aktuellen Schätzungen für Ergebnisse der geltenden Leistungskriterien und für

zukünftige Verwirkungen während der vierjährigen Periode, in der Ansprüche erworben werden, berücksichtigt, wobei Regelungen bezüglich Frühpensionierung zur Anwendung kommen. Am 21. Januar 2010 teilte die Bank Adjustable-Performance-Plan-Ansprüche mit einem Gesamtwert von CHF 1 186 Mio. zu.

Restricted Cash Award

Am 20. Januar 2011 teilte die Bank Restricted Cash Awards mit einem Gesamtwert von CHF 465 Mio. zu. Der geschätzte nicht erfasste Vergütungsaufwand in Höhe von CHF 465 Mio. wurde auf Basis des Fair Value am Zuteilungsdatum festgelegt und wird über die zweijährige Periode, in der die Ansprüche erworben werden, erfasst.

Scaled Incentive Share Unit

Am 21. Januar 2010 teilte die Bank 20,7 Mio. SISUs zu.

Aktivitäten bezüglich Scaled Incentive Share Units

	2010
Anzahl zugeteilte Einheiten (in Mio.)	
Stand zu Beginn der Periode	–
Zugewährt	20.7
Abgerechnet	(0.2)
Verwirkt	(0.5)
Stand am Ende der Periode	20.0
davon erworben	0.2
davon noch nicht erworben	19.8

Incentive Share Unit

Am 21. Januar 2010, am 21. Januar 2009 und am 22. Januar 2008 teilte die Bank 6,0 Millionen, 25,9 Millionen beziehungsweise 45,7 Millionen ISU zu.

Aktivitäten bezüglich Incentive Share Units

	2010	2009	2008
Anzahl zugeteilte Einheiten (in Mio.)			
Stand zu Beginn der Periode	40.2	59.3	25.4
Zugeteilt ¹	6.0	25.9	46.5
Abgerechnet	(8.2)	(42.8)	(9.9)
Verwirkt	(0.8)	(2.2)	(2.7)
Stand am Ende der Periode	37.2	40.2	59.3
davon erworben	3.9	2.7	1.4
davon noch nicht erworben	33.3	37.5	57.9

¹ Enthält ISUs, welche im Januar und während des Jahres zugeteilt wurden.

Performance Incentive Plan

Die 2005 zugeteilten PIP-I-Einheiten wurden im April 2010 plangemäss definitiv umgewandelt. Jede ausstehende PIP-I-Einheit ergab rund 4,8 Namenaktien. Die im Jahr 2006 zugeteilten PIP-II-Einheiten werden im Mai 2011 definitiv umgewandelt. Das entsprechende Leistungskriterium wurde per 31. Dezember 2010 endgültig festgelegt; nach diesem Kriterium wird jede ursprünglich zugeteilte PIP-II-Einheit in 0,93

definitive PIP-II-Einheiten umgewandelt. Aufgrund der aktuellen Schätzungen zur Erreichung der Aktienkursvorgabe für PIP II ist davon auszugehen, dass die durchschnittliche Mindestkursvorgabe von CHF 47 nicht erreicht wird. Somit dürfte jede definitive PIP-II-Einheit ohne Umwandlung in Aktien verfallen. Bei der Zuteilung betrug der für PIP-II-Einheiten massgebliche Aktienkurs CHF 72.

Aktivitäten bezüglich Performance Incentive Plan

	2010		2009		2008	
	PIP II	PIP I	PIP II	PIP I	PIP II	PIP I
Anzahl zugeteilte Einheiten (in Mio.)						
Stand zu Beginn der Periode	6.1	11.8	6.1	11.8	6.2	11.9
Zugeteilt	–	–	–	–	0.1	–
Abgerechnet	0.0	(11.6)	0.0	0.0	0.0	0.0
Verwirkt	(0.1)	(0.2)	0.0	0.0	(0.2)	(0.1)
Stand am Ende der Periode	6.0	0.0	6.1	11.8	6.1	11.8
davon erworben	5.2	0.0	4.3	10.1	3.1	7.9
davon noch nicht erworben	0.8	0.0	1.8	1.7	3.0	3.9

Partner Asset Facility

Am 21. Januar 2009 gewährte die Bank Partner-Asset-Facility-Ansprüche mit einem Nominalwert von CHF 676 Mio.

Sonstige aktienbasierte Ansprüche

Am 20. Januar 2011 teilte die Bank gesperrte Aktien im Gegenwert von rund CHF 30 Mio. zu, die mit der Zuteilung erworben wurden, nicht an Bedingungen zu zukünftigen Dienstjahren gekoppelt sind und den Leistungen im Jahr 2010 zugerechnet wurden.

Aktivitäten bezüglich sonstiger Aktienansprüche

	2010		2009		2008	
	Anzahl sonstiger aktienbasierte Ansprüche in Mio.	Durchschnittlicher gewichteter Fair Value am Zuteilungsdatum in CHF	Anzahl sonstiger aktienbasierte Ansprüche in Mio.	Durchschnittlicher gewichteter Fair Value am Zuteilungsdatum in CHF	Anzahl sonstiger aktienbasierte Ansprüche in Mio.	Durchschnittlicher gewichteter Fair Value am Zuteilungsdatum in CHF
Veränderungen bezüglich sonstiger aktienbasierter Ansprüche						
Stand zu Beginn der Periode	15.5	45.67	20.5	58.90	28.5	65.13
Zugeteilt	7.1	45.30	8.1	40.35	8.4	46.93
Abgerechnet	(4.9)	48.39	(12.5)	69.36	(14.9)	61.66
Verwirkt	(0.4)	51.65	(0.6)	53.33	(1.5)	82.82
Stand am Ende der Periode	17.3	43.86	15.5	45.67	20.5	58.90
davon erworben	1.3	–	1.2	–	0.2	–
davon noch nicht erworben	16.0	–	14.3	–	20.3	–

Aktienoptionen

In den Jahren 2010, 2009 und 2008 wurden keine Optionen zugeteilt. Per 31. Dezember 2010 betrug die Summe des inneren Werts der ausstehenden und ausübaren Optionen CHF 43 Mio. Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit dieser Optionen betrug ein Jahr. Zum Ausübungszeitpunkt belief sich der Gesamtbetrag des inneren Werts der in den

Jahren 2010, 2009 und 2008 ausgeübten Optionen auf insgesamt CHF 8 Mio., CHF 9 Mio. beziehungsweise CHF 7 Mio. Durch die Ausübung von Optionen in den Jahren 2010, 2009 und 2008 sind der Bank flüssige Mittel in Höhe von CHF 32 Mio., CHF 27 Mio. beziehungsweise CHF 17 Mio. zugeflossen.

Aktivitäten bezüglich Aktienoptionen

	2010		2009		2008	
	Anzahl Aktienoptionen in Mio.	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in CHF	Anzahl Aktienoptionen in Mio.	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in CHF	Anzahl Aktienoptionen in Mio.	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in CHF
Aktienoptionen						
Stand zu Beginn der Periode	32.8	62.68	36.6	61.41	37.2	61.07
Ausgeübt	(0.8)	40.12	(0.7)	41.60	(0.5)	38.00
Abgerechnet	0.0	0.00	(0.1)	62.05	0.0	0.00
Verwirkt	0.0	0.00	0.0	0.00	0.0	0.00
Verfallen	(3.7)	57.98	(3.0)	51.89	(0.1)	42.00
Stand am Ende der Periode	28.3	63.94	32.8	62.68	36.6	61.41
Ausübbar am Ende der Periode	28.3	63.94	32.8	62.68	35.6	60.83

Im Verlauf des Jahres 2010 verfielen 1,0 Millionen Optionen mit Barausgleichsmöglichkeit, so dass per 31. Dezember 2010 keine derartigen Optionen mehr ausstanden.

Per 31. Dezember 2010 verfielen weitere 2,7 Millionen Optionen, während im Januar 2011 9,6 Millionen verfielen.

27 Organe und diesen nahestehende Personen und Unternehmen

Die Credit Suisse Group besitzt alle ausstehenden Namenaktien der Bank mit Stimmrecht. Die Bank ist in bedeutende Finanzierungs- und andere Transaktionen mit affilierten und Tochtergesellschaften der Credit Suisse Group involviert. Im Allgemeinen tritt die Bank auf diese Transaktionen im normalen Geschäftsverlauf ein und geht davon aus, dass diese zu

Marktkonditionen stattfinden, welche sie von unbeteiligter dritter Seite erhalten könnte.

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 28 – Organe und diesen nahestehende Personen und Unternehmen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Aktiven und Verbindlichkeiten

Ende	2010	2009
Aktiven (in Mio. CHF)		
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	533	1 145
Zinstragende Einlagen bei Banken	3 035	1 022
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	541	523
Handelsbestände	185	148
Ausleihungen, netto	9 339	10 725
Sonstige Aktiven	100	55
Total Aktiven	13 733	13 618
Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)		
Verbindlichkeiten gegenüber Banken/Kundeneinlagen	12 135	16 051
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	93	521
Langfristige Verbindlichkeiten	7 906	8 951
Sonstige Verbindlichkeiten	430	569
Total Verbindlichkeiten	20 564	26 092

Ertrag und Aufwand

	2010	2009	2008
Ertrag (in Mio. CHF)			
Zins- und Dividendenertrag	86	120	501
Zinsaufwand	(317)	(514)	(1 177)
Zinserfolg	(231)	(394)	(676)
Kommissions- und Dienstleistungsertrag	(33)	(42)	(11)
Sonstiger Ertrag	330	248	264
Nettoertrag	66	(188)	(423)
Aufwand (in Mio. CHF)			
Total Geschäftsaufwand	(389)	(101)	19

Garantien

Ende	2010	2009
Garantien (in Mio. CHF)		
Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente	16	76
Derivate	29	42
Sonstige Garantieverpflichtungen	220	53
Total Garantien	265	171

Kredite an Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung

	2010	2009	2008
Kredite an Mitglieder der Geschäftsleitung (in Mio. CHF)			
Stand zu Beginn der Periode	19 ¹	24	22
Zunahmen	5	4	11
Abnahmen	(6)	(9)	(9)
Stand am Ende der Periode	18 ¹	19	24
Kredite an Mitglieder des Verwaltungsrats (in Mio. CHF)			
Stand zu Beginn der Periode	24 ²	14	15
Zunahmen	14	11	1
Abnahmen	(4)	(1)	(2)
Stand am Ende der Periode	34 ²	24	14

¹ Die Anzahl Personen mit ausstehenden Krediten zu Beginn und am Ende des Jahres betrug sieben beziehungsweise sechs. ² Die Anzahl Personen mit ausstehenden Krediten zu Beginn und am Ende des Jahres betrug acht beziehungsweise sieben.

Verbindlichkeiten gegenüber eigenen

Vorsorgeeinrichtungen

Verbindlichkeiten gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen per 31. Dezember 2010 und 2009 in der Höhe von CHF 1 308 Mio. beziehungsweise CHF 1 111 Mio. sind in verschiedenen Verbindlichkeiten in der konsolidierten Bilanz der Bank berücksichtigt.

28 Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand

Vorsorgepläne

Die Bank ist an einem Vorsorgeplan mit Leistungsprimat, der von der Gruppe mitfinanziert wird, beteiligt und unterhält selbstständige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat, Vorsorgepläne mit Beitragsprimat und sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand. Die bedeutendsten Vorsorgepläne sind in der Schweiz, den USA und in Grossbritannien.

Vorsorgeplan der Gruppe

Die Bank deckt die Vorsorgebedürfnisse ihrer Mitarbeitenden in der Schweiz mittels Beteiligung an einem von der Credit Suisse Group mitfinanzierten Vorsorgeplan (Gruppen-Vorsorgeplan) mit Leistungsprimat ab. Dieser Vorsorgeplan bietet Leistungen im Falle von Pensionierung, Tod und Erwerbsunfähigkeit. An diesen Plan, bei dem es sich um eine in Zürich domizilierte, unabhängige Stiftung handelt, sind verschiedene Rechtseinheiten der Gruppe angeschlossen. Am 1. Januar 2010 wurde der schweizerische Grundversicherungsplan mit dem bisherigen Rententeil (Leistungsprimat) um einen Sparteil (Beitragsprimat) erweitert, wobei ein partieller Wechsel vom Leistungsprimat zum Beitragsprimat vorgenommen wurde. Unter US GAAP behandelt die Gruppe den Vorsorgeplan der Gruppe sowohl für den Renten- als auch für den Sparteil als selbstständigen Vorsorgeplan (Single-Employer Plan) mit Leistungsprimat und wendet das Verfahren der laufenden Einmalprämien (Projected Unit Credit Actuarial Method) an, um den periodischen Nettovorsorgeaufwand, die zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen (PBO) und die aktuellen Vorsorgeverpflichtungen (ABO) zu berechnen. Die Bank verbucht den von der Gruppe mitfinanzierten Vorsorgeplan mit Leistungsprimat als einen Gruppenvorsorgeplan, weil andere Rechtseinheiten innerhalb der Gruppe auch am Plan teilnehmen und die Beiträge der Bank nicht in separate Konten fliessen und auch die Leistungen nicht nur den Mitarbeitenden der Bank zustehen. Die durch die Bank beigetragenen Aktiven sind mit den beigetragenen Aktiven der anderen Rechtseinheiten vermischt und können für Leistungen an sämtliche Mitarbeitenden aller beteiligten Rechtseinheiten verwendet werden. Die jährlichen Beiträge der Bank an den Vorsorgeplan der Gruppe machen 90% der gesamten Beiträge seitens aller am Vorsorgeplan beteiligten Rechtseinheiten aus.

Die Bank behandelt den Vorsorgeplan der Gruppe in den Büchern als Beitragsprimatplan, wobei sie nur die während der Periode erforderlichen Beitragszahlungen als periodischen Nettovorsorgeaufwand verbucht und nur für fällige und unbezahlte Beiträge eine Verbindlichkeit erfasst. Die Bank erfasste

keinen weiteren Aufwand und keine weiteren Bilanzpositionen im Zusammenhang mit dem Vorsorgeplan der Gruppe. Im Rententeil des Plans werden die Beiträge der Bank auf einer festgelegten Formel basierend auf der Salärstufe und dem Alter jedes Mitarbeitenden berechnet und entsprechen rund 200% der Beitragszahlungen eines jeden Mitarbeitenden. Der Arbeitgeberbeitrag für den Sparteil des Plans liegt je nach Alter der betreffenden Mitarbeitenden zwischen 7,5% und 25% des versicherten Lohns.

In den Jahren 2010, 2009 und 2008 betragen die Beiträge der Bank an den Vorsorgeplan der Gruppe CHF 619 Mio., CHF 394 Mio. beziehungsweise CHF 579 Mio. und wurden entsprechend als Aufwand erfasst. Die Bank erwartet, dass ihre Beiträge an den Vorsorgeplan der Gruppe im Jahr 2011 voraussichtlich CHF 431 Mio. betragen werden. Hätte die Bank den Vorsorgeplan der Gruppe als selbstständigen Vorsorgeplan mit Leistungsprimat behandelt, dann wäre der von der Bank zu verbuchende, periodische Nettovorsorgeaufwand in den Jahren 2010, 2009 und 2008 um CHF 447 Mio., CHF 274 Mio. beziehungsweise CHF 477 Mio. tiefer ausgefallen und die Bank hätte CHF 93 Mio., CHF 38 Mio. beziehungsweise CHF 35 Mio. für die Amortisation der versicherungsmathematischen Verluste und des nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands für den Vorsorgeplan der Gruppe erfasst.

Per 31. Dezember 2010 und 2009 betragen die aktuellen Vorsorgeverpflichtungen des Vorsorgeplans der Gruppe CHF 12,8 Mia. beziehungsweise CHF 12,2 Mia., die zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen CHF 13,8 Mia. beziehungsweise CHF 13,3 Mia. und der Fair Value des Planvermögens CHF 13,4 Mia. beziehungsweise CHF 12,6 Mia. Per 31. Dezember 2010 und 2009 betrug die Überdeckung des Vorsorgeplans der Gruppe hinsichtlich der aktuellen Vorsorgeverpflichtungen CHF 581 Mio. beziehungsweise CHF 408 Mio. und die Unterdeckung hinsichtlich der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen CHF 385 Mio. beziehungsweise CHF 730 Mio. Hätte die Bank den Vorsorgeplan der Gruppe als Leistungsprimatplan verbucht, dann hätte die Bank die Unterdeckung der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen per 31. Dezember 2010 und 2009 von CHF 347 Mio. beziehungsweise CHF 657 Mio. als Verbindlichkeit in der Bilanz ausweisen müssen, was zu einer Abnahme der kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung im Eigenkapital der Aktionäre geführt hätte.

Die Berechnung des Aufwands und der Verpflichtungen in Verbindung mit den Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat erfordert die Verwendung von Annahmen in erheblichem Umfang, unter anderem auch betreffend der erwarteten langfristigen Rendite auf dem Planvermögen und des Diskontsatzes. Diese

werden von der Gruppe festgelegt. Wenn die Bank den Vorsorgeplan der Gruppe als Leistungsprimatplan behandelt hätte, wäre die langfristige Rendite des Vorsorgevermögens für die Berechnung des periodischen Nettovorsorgeaufwands für die Jahre 2010 und 2009 bei 4,8% gelegen. Per 31. Dezember 2010 und 2009 hätte der Diskontsatz zur Bemessung der Vorsorgeverpflichtung 3,1% beziehungsweise 3,5% und derjenige zur Berechnung des periodischen Nettovorsorgeaufwands 3,5% beziehungsweise 3,9% betragen.

Vorsorgepläne im Ausland

Verschiedene Vorsorgepläne decken die Bedürfnisse der Mitarbeitenden ausserhalb der Schweiz ab, einschliesslich selbstständiger Vorsorgepläne mit Leistungsprimat und Vorsorgepläne mit Beitragsprimat. Diese Pläne bieten Leistungen im Falle von Pensionierung, Tod, Erwerbsunfähigkeit oder Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Die Pensionsvorsorgeleistungen hängen vom Alter, von den Beiträgen und vom Salär ab. Die Finanzierungspolitik der Bank hinsichtlich dieser Pläne steht in Einklang mit den lokalen gesetzlichen und steuerlichen Vorschriften. Die getroffenen Berechnungsannahmen basieren auf den lokalen wirtschaftlichen Gegebenheiten.

Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand

In den USA wird durch die Bank ein weiterer Vorsorgeplan mit Leistungsprimat mitfinanziert, welcher Gesundheits- und Für-

sorgeleistungen für bestimmte Mitarbeitende im Ruhestand erbringt. Im Austausch für die gegenwärtig erbrachte Arbeitsleistung des Mitarbeitenden verpflichtet sich die Bank nach dessen Pensionierung, Gesundheits- und Fürsorgeleistungen zu erbringen. Die Verpflichtung der Bank hinsichtlich dieser Leistungen entsteht mit dem Erbringen der Dienste seitens des Mitarbeitenden, die den Mitarbeitenden berechtigen, im Ruhestand Leistungen aus dem Vorsorgeplan zu beziehen.

Vorsorgeaufwand

Der periodische Nettovorsorgeaufwand für Vorsorgepläne mit Leistungsprimat und sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand umfasst die Kosten des betreffenden Plans für die Periode, in welcher die einzelnen Mitarbeitenden Arbeitsleistungen erbringen. Der effektiv zu erfassende Betrag wird anhand einer versicherungsmathematischen Formel ermittelt, in die unter anderem der laufende Dienstzeitaufwand, der Zinsaufwand, die erwarteten Erträge des Planvermögens sowie die Amortisation von in der kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung erfassten nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwänden/(-gutschriften) und versicherungsmathematischen Verlusten/(Gewinnen) einfließen.

Zusammensetzung des Vorsorgeaufwands

	Ausländische selbstständige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat			Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)		
	2010	2009	2008	2010	2009	2008
Total Vorsorgeaufwand (in Mio. CHF)						
Dienstzeitaufwand aus Vorsorgeverpflichtung	30	33	44	1	1	1
Zinsaufwand auf Vorsorgeverpflichtungen	134	129	139	9	9	8
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	(163)	(166)	(170)	–	–	–
Amortisation von berücksichtigtem nachzuerrechnendem/r Dienstzeitaufwand/(-gutschrift)	1	1	1	(2)	(2)	(2)
Amortisation von berücksichtigten versicherungsmathematischen Verlusten	36	17	39	6	8	9
Periodischer Vorsorgeaufwand, netto	38	14	53	14	16	16
(Gewinne)/Verluste aus Planabgeltungen	(2)	1	–	–	–	–
(Gewinne)/Verluste aus Plankürzungen	–	(2)	–	–	–	–
Total Vorsorgeaufwand	36	13	53	14	16	16

Der gesamte im Personalaufwand erfasste Vorsorgeaufwand betrug für 2010, 2009 und 2008 CHF 50 Mio., CHF 29 Mio. beziehungsweise CHF 69 Mio. Diese Beträge werden im sonstigen Personalaufwand ausgewiesen.

Am 4. Dezember 2008 teilte die Gruppe die beschleunigte Umsetzung ihres strategischen Plans mit. Als Bestandteil dieser beschleunigten Umsetzung wurde auch ein geplanter Stellenabbau angekündigt. Der Stellenabbau führte im Jahr 2009 bei Vorsorgeplänen in den USA zu Planabgeltungen in Höhe von CHF 1 Mio. Die Auflösung eines japanischen Vorsorgeplans führte im Jahr 2009 aufgrund geringerer Vorsorgever-

pflichtungen zu einem Gewinn aus Plankürzungen von CHF 2 Mio. und im Jahr 2010 zu einem Gewinn von CHF 2 Mio. aus der entsprechenden Planabgeltung.

Vorsorgeverpflichtung

Die folgende Tabelle zeigt die Veränderungen der zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen und des Fair Value der Planvermögen, die bilanzierten Beträge für die ausländischen selbstständigen Vorsorgepläne und sonstigen Pläne für Mitarbeitende im Ruhestand sowie die aktuellen Vorsorgeverpflichtungen für die Vorsorgepläne mit Leistungsprimat.

Verbindlichkeiten und Deckungsgrad der Vorsorgepläne

im Jahr / Ende	Ausländische selbstständige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat		Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)	
	2010	2009	2010	2009
Zukünftige Vorsorgeverpflichtungen (in Mio. CHF) ¹				
Beginn der Bemessungsperiode	2 299	1 953	141	134
Dienstzeitaufwand	30	33	1	1
Zinsaufwand	134	129	9	9
Plananpassungen	–	18	–	–
Planabgeltungen	(3)	(8)	–	–
Plankürzungen	–	(5)	–	–
Spezielle Abgangsleistungen	3	3	–	–
Versicherungsmathematische (Gewinne)/Verluste	220	185	31	9
Zusätzliche Pläne	9	–	–	–
Auszahlungen von Vorsorgeleistungen	(52)	(67)	(8)	(8)
Währungsumrechnungs(gewinne)/-verluste	(267)	58	(14)	(4)
Ende der Bemessungsperiode	2 373	2 299	160	141
Fair Value des Planvermögens (in Mio. CHF)				
Beginn der Bemessungsperiode	2 036	1 815	–	–
Effektive Rendite auf dem Planvermögen	218	30	–	–
Arbeitgeberbeiträge	172	169	8	8
Plananpassungen	–	18	–	–
Planabgeltungen	(3)	(8)	–	–
Auszahlungen von Vorsorgeleistungen	(52)	(67)	(8)	(8)
Währungsumrechnungsgewinne/(-verluste)	(250)	79	–	–
Ende der Bemessungsperiode	2 121	2 036	–	–
Total ausgewiesener Finanzstatus (in Mio. CHF)				
Finanzierungsstatus der Pläne – Über-/ (Unter)deckung	(252)	(263)	(160)	(141)
Total in der konsolidierten Bilanz ausgewiesener Finanzierungsstatus per 31. Dezember	(252)	(263)	(160)	(141)
Total bilanzierter Betrag (in Mio. CHF)				
Anlagevermögen	166	84	–	–
Kurzfristige Verbindlichkeiten	(13)	(9)	(8)	(8)
Langfristige Verbindlichkeiten	(405)	(338)	(152)	(133)
Total in der konsolidierten Bilanz bilanzierter Betrag per 31. Dezember	(252)	(263)	(160)	(141)
Aktuelle Vorsorgeverpflichtungen (in Mio. CHF) ²				
Ende der Bemessungsperiode	2 287	2 235	–	–

¹ Einschliesslich geschätzter zukünftiger Salärerhöhungen. ² Ohne geschätzte zukünftige Salärerhöhungen.

Per 31. Dezember 2010 und 2009 war eine Nettounderdeckung von CHF 412 Mio. beziehungsweise CHF 404 Mio. in der konsolidierten Bilanz unter Sonstige Aktiven – Sonstige und Sonstige Verbindlichkeiten – Sonstige ausgewiesen.

In den Jahren 2010 und 2009 leistete die Bank Beiträge in der Höhe von CHF 172 Mio. beziehungsweise CHF 169 Mio. an die selbstständigen Vorsorgepläne, einschliesslich ausserordentlicher Beiträge von CHF 135 Mio. beziehungsweise CHF 130 Mio. an den Vorsorgeplan in Grossbritannien.

Für das Jahr 2011 erwartet die Bank, dass sie Beiträge von CHF 38 Mio. an die ausländischen selbstständigen Vorsorgepläne mit Leistungsprimat und CHF 8 Mio. an die sonstigen Vorsorgepläne mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand leisten wird.

Vorsorgepläne mit Unterdeckung

Die folgende Tabelle zeigt die gesamten zukünftigen und aktuellen Vorsorgeverpflichtungen sowie den gesamten Fair Value

der Planvermögen für jene Vorsorgepläne, welche per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009 eine Unterdeckung bezogen auf die zukünftigen beziehungsweise aktuellen Vorsorgeverpflichtungen auswiesen.

Unterdeckung von Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat

	Zukünftige Vorsorgeverpflichtungen übersteigen den Fair Value der Planvermögen ¹		Aktuelle Vorsorgeverpflichtungen übersteigen den Fair Value der Planvermögen ¹	
	2010	2009	2010	2009
31. Dezember				
in Mio. CHF				
Zukünftige Vorsorgeverpflichtungen	1 212	1 138	1 128	1 076
Aktuelle Vorsorgeverpflichtungen	1 163	1 100	1 099	1 049
Fair Value des Planvermögens	794	791	717	729

¹ Enthält nur die leistungsorientierten Vorsorgepläne, bei welchen die zukünftigen Vorsorgeverpflichtungen / aktuellen Vorsorgeverpflichtungen den Fair Value der Planvermögen übersteigen.

Als kumulierte und als sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasste Beträge

Die folgende Tabelle zeigt die versicherungsmathematischen Gewinne/(Verluste) sowie den/die nachzuerrechnende/n

Dienstzeitgutschrift/(-aufwand), welche in der kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung erfasst und anschliessend als Komponenten des periodischen Nettovorsorgeaufwands über die Erfolgsrechnung amortisiert wurden.

Als kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasste Beträge nach Steuern

	Ausländische selbstständige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat		Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)		Total	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Als erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasste Beträge (in Mio. CHF)						
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	(819)	(723)	(52)	(38)	(871)	(761)
Nachzuerrechnende Dienstzeitgutschrift/(-aufwand)	(1)	(1)	6	7	5	6
Total	(820)	(724)	(46)	(31)	(866)	(755)

Die folgenden Tabellen zeigen die Bewegungen der erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung aufgrund versicherungsmathematischer Gewinne/(Verluste) und nachzuverrechnender/m Dienstzeitgutschrift/(-aufwand), die in den Jahren 2010 und 2009 als kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung

erfasst wurden. Überdies zeigen die Tabellen die Amortisation der vorgenannten Position als Bestandteile des periodischen Nettovorsorgeaufwands für die genannten Berichtsperioden sowie die Beträge, welche 2011 voraussichtlich amortisiert werden.

Als sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasste Veränderungen von Planvermögen und Vorsorgeverpflichtungen

	Ausländische selbstständige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat			Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)			Total netto
	Brutto	Steuern	Netto	Brutto	Steuern	Netto	
2010 (in Mio. CHF)							
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	(165)	50	(115)	(31)	12	(19)	(134)
Amortisation von versicherungsmathematischen Verlusten/(Gewinnen)	36	(13)	23	6	(3)	3	26
Amortisation von nachzuverrechnendem/r Dienstzeitaufwand/(-gutschrift)	1	(1)	0	(2)	1	(1)	(1)
Sofortige Erfassung aufgrund von Plankürzungen/-abgeltungen	(2)	0	(2)	–	–	–	(2)
Total unter sonstiger erfolgsneutraler Eigenkapitalveränderung bilanzierter Betrag	(130)	36	(94)	(27)	10	(17)	(111)
2009 (in Mio. CHF)							
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	(323)	88	(235)	(9)	3	(6)	(241)
Amortisation von versicherungsmathematischen Verlusten/(Gewinnen)	17	(7)	10	8	(3)	5	15
Amortisation von nachzuverrechnendem/r Dienstzeitaufwand/(-gutschrift)	1	0	1	(2)	1	(1)	0
Sofortige Erfassung aufgrund von Plankürzungen/-abgeltungen	4	(1)	3	–	–	–	3
Total unter sonstiger erfolgsneutraler Eigenkapitalveränderung bilanzierter Betrag	(301)	80	(221)	(3)	1	(2)	(223)

Als kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung erfasste Beträge, nach Steuern, welche 2011 voraussichtlich amortisiert werden

im Jahr 2011	Ausländische selbstständige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat	Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)
in Mio. CHF		
Amortisation von versicherungsmathematischen Verlusten/(Gewinnen)	35	6
Amortisation von nachzuerrechnendem/r Dienstzeitaufwand/(-gutschrift)	0	(1)
Total	35	5

Annahmen

Gewichtete durchschnittliche Annahmen zur Bestimmung des periodischen Nettovorsorgeaufwandes und der Vorsorgeverpflichtungen

31. Dezember	Ausländische selbstständige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat			Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)		
	2010	2009	2008	2010	2009	2008
Nettovorsorgeaufwand (in %)						
Diskontsatz	6.0	6.3	5.9	6.1	6.4	6.2
Salärenwicklung	4.3	4.0	4.5	–	–	–
Erwartete langfristige Rendite auf dem Planvermögen	7.2	7.5	7.6	–	–	–
Vorsorgeverpflichtungen (in %)						
Diskontsatz	5.5	6.0	6.3	5.5	6.1	6.4
Salärenwicklung	4.2	4.3	4.0	–	–	–

Annahmen zur Kostenentwicklung im Gesundheitswesen

Die Kostentrends im Gesundheitswesen dienen zur Festlegung angemessener Kosten der sonstigen Vorsorgepläne mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand. Zur Bestimmung dieser Kosten wurden die Kosten der versicherten Gesundheitsvorsorgeleistungen mit einem gewichteten jährlichen Durchschnittssatz von 9,75% für die Jahre 2010 und 2009 beziehungsweise 11% für das Jahr 2008 veranschlagt. Per 31. Dezember 2010 wird angenommen, dass dieser Satz bis im Jahr 2016 allmählich auf 5% fallen und danach konstant bleiben dürfte. Per 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 hätte eine Zunahme des Satzes der Gesundheitskostenentwicklung um 1% im Rahmen dieser Annahmen zu einer

Zunahme der Aufwendungen für Mitarbeitende im Ruhestand von CHF 1,5 Mio., CHF 1,3 Mio. beziehungsweise CHF 1,3 Mio. geführt sowie zu einer Zunahme der kumulierten Vorsorgeverpflichtungen für Leistungsprimatpläne von CHF 26 Mio., CHF 19 Mio. beziehungsweise CHF 18 Mio. Per 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 hätte eine Abnahme des Satzes der Gesundheitskostenentwicklung um 1% im Rahmen dieser Annahmen zu einer Abnahme der Aufwendungen für Mitarbeitende im Ruhestand von CHF 1,2 Mio., CHF 1,0 Mio. beziehungsweise CHF 1,1 Mio. geführt sowie zu einer Abnahme der kumulierten Vorsorgeverpflichtungen für Leistungsprimatpläne von CHF 21 Mio., CHF 16 Mio. beziehungsweise CHF 15 Mio.

Planvermögen und Anlagestrategie

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 29 – Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Per 31. Dezember 2010 und 2009 waren keine materiellen Beträge an Schuld- oder Beteiligungstiteln der Gruppe im Planvermögen der ausländischen selbstständigen Vorsorge-

pläne mit Leistungsprimat und sonstigen Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand enthalten.

Fair Value der Planvermögen

Die folgenden Tabellen zeigen die periodisch zum Fair Value bewerteten Planvermögen der Vorsorgepläne mit Leistungsprimat der Bank per 31. Dezember 2010 und 2009.

Periodisch zum Fair Value bewertete Planvermögen

Ende	2010				2009			
	Level 1	Level 2	Level 3	Total	Level 1	Level 2	Level 3	Total
Planvermögen zum Fair Value (in Mio. CHF)								
Flüssige Mittel	138	19	0	157	163	8	0	171
Schuldtitle	65	644	122	831	79	392	176	647
davon Staaten	57	1	0	58	48	0	0	48
davon Unternehmen	8	643	122	773	31	392	176	599
Beteiligungstitel	0	1 006	0	1 006	56	1 142	0	1 198
Immobilien – indirekt	0	0	52	52	0	0	14	14
Alternative Anlagen	0	(97)	94	(3)	0	(130)	57	(73)
davon Private Equity	0	0	8	8	0	0	12	12
davon Hedgefonds	0	3	81	84	0	0	45	45
davon Sonstige	0	(100) ¹	5	(95)	0	(130) ¹	0	(130)
Sonstige Anlagen	0	78	0	78	0	79	0	79
Total Planvermögen zum Fair Value	203	1 650	268	2 121	298	1 491	247	2 036

¹ Hauptsächlich aus derivativen Instrumenten.

Periodisch zum Fair Value bewertete Planvermögens in Level 3

	Effektive Rendite auf dem Planvermögen					Stand am Ende der Periode
	Stand zu Beginn der Periode	Auf per Bilanzstichtag noch gehaltenen Aktiven	Auf während der Periode verkauften Aktiven	Käufe, Verkäufe, Abwicklungen	Fremdwährungsumrechnungseinfluss	
2010 (in Mio. CHF)						
Schuldtitle – Unternehmen	176	16	1	(56)	(15)	122
Immobilien – indirekt	14	3	0	37	(2)	52
Alternative Anlagen	57	0	3	39	(5)	94
davon Private Equity	12	0	1	(4)	(1)	8
davon Hedgefonds	45	0	2	38	(4)	81
davon Sonstige	0	0	0	5	0	5
Total Planvermögen zum Fair Value	247	19	4	20	(22)	268
2009 (in Mio. CHF)						
Schuldtitle – Unternehmen	103	20	(2)	55	–	176
Immobilien – indirekt	34	(19)	0	(1)	–	14
Alternative Anlagen	73	10	(1)	(25)	–	57
davon Private Equity	35	(2)	3	(24)	–	12
davon Hedgefonds	38	12	(4)	(1)	–	45
Sonstige Anlagen	25	0	16	(41)	–	0
Total Planvermögen zum Fair Value	235	11	13	(12)	–	247

Die folgende Tabelle zeigt die Vermögensstruktur der Pläne zum Bemessungsstichtag auf Basis des Fair Value zu diesem Zeitpunkt unter Berücksichtigung der Wertentwicklung der einzelnen Anlageklassen.

Gewichtete durchschnittliche Struktur der Planvermögen zum Bemessungsstichtag

31. Dezember	2010	2009
Gewichtete durchschnittliche Struktur des Planvermögens (in %)		
Flüssige Mittel	7.4	8.4
Schuldtitle	39.1	31.7
Beteiligungstitel	47.4	58.8
Immobilien	2.5	0.7
Alternative Anlagen	0.0	(3.5) ¹
Versicherungen	3.6	3.9
Total	100.0	100.0

¹ Der negative Anteil am Vermögen war hauptsächlich auf derivative Instrumente zurückzuführen.

Die folgende Tabelle zeigt die angestrebte Struktur der Planvermögen für 2011 in Übereinstimmung mit der Anlagestrategie der Bank. Die angestrebte Struktur der Planvermögen wird

dazu verwendet, die erwartete Rendite der Planvermögen zu bestimmen, die im Nettovorsorgeaufwand für 2011 berücksichtigt wird.

Zukünftige gewichtete durchschnittliche Zielstruktur der Planvermögen

2011 (in %)	
Flüssige Mittel	1
Schuldtitle	57
Beteiligungstitel	20
Immobilien	1
Alternative Anlagen	17
Versicherungen	4
Total	100

Geschätzte zukünftige Auszahlungen aus Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat und sonstigen Vorsorgeplänen mit Leistungsprimat für Mitarbeitende im Ruhestand

	Ausländische selbstständige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat	Sonstige Vorsorgepläne mit Leistungsprimat (Gesundheits- und Sozialvorsorge)
Geschätzte zukünftige Auszahlungen von Vorsorgeleistungen (in Mio. CHF)		
2011	75	8
2012	73	9
2013	74	9
2014	77	10
2015	79	10
Für die fünf nachfolgenden Jahre	439	56

Vorsorgepläne mit Beitragsprimat

Die Bank leistet auch Beiträge an verschiedene Vorsorgepläne mit Beitragsprimat. Diese befinden sich vor allem in den USA und in Grossbritannien, aber auch in anderen Ländern der

Welt. In den Jahren 2010, 2009 und 2008 beliefen sich die von der Bank geleisteten Beitragszahlungen und die entsprechenden Aufwendungen auf CHF 263 Mio., CHF 235 Mio. beziehungsweise CHF 249 Mio.

29 Derivat- und Absicherungsgeschäfte

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 30 – Derivat- und Absicherungsgeschäfte in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Absicherungsgeschäfte

Cashflow-Absicherungsgeschäfte

Per Ende 2010 sicherte die Bank mit Cashflow-Absicherungsgeschäften ihr Risiko von künftigen Cashflow-Schwankungen

aus erwarteten Transaktionen für maximal fünf Monate ab. Davon ausgenommen waren jene erwarteten Transaktionen, die mit der Zahlung von variablen Zinsen auf bestehende Finanzinstrumente zusammenhängen.

Fair Value von derivativen Instrumenten

	Handel			Absicherung ¹		
	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert
Ende 2010						
Derivative Instrumente (in Mia. CHF)						
Termin- und Zinstermingeschäfte	8 073.9	6.3	5.9	0.0	0.0	0.0
Swaps	24 105.2	429.5	422.4	66.0	2.4	1.6
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	2 420.1	44.9	46.1	0.0	0.0	0.0
Futures	2 765.7	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	1 365.6	0.5	0.3	0.0	0.0	0.0
Zinsprodukte	38 730.5	481.2	474.7	66.0	2.4	1.6
Termingeschäfte	2 053.6	35.2	37.7	19.4	0.4	0.1
Swaps	1 060.7	34.9	46.1	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	794.7	14.3	15.0	0.0	0.0	0.0
Futures	13.5	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	5.6	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0
Fremdwährungsprodukte	3 928.1	84.5	98.9	19.4	0.4	0.1
Termingeschäfte	15.5	1.6	1.4	0.0	0.0	0.0
Swaps	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	24.8	0.7	0.8	0.0	0.0	0.0
Futures	0.5	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Edelmetallprodukte	40.9	2.4	2.2	0.0	0.0	0.0
Termingeschäfte	6.2	1.1	0.1	0.0	0.0	0.0
Swaps	213.5	4.1	7.4	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	279.2	15.2	16.5	0.0	0.0	0.0
Futures	77.9	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	387.1	17.0	17.9	0.0	0.0	0.0
Beteiligungs-/Indexprodukte	963.9	37.4	41.9	0.0	0.0	0.0
Kreditderivate²	1 989.5	49.5	46.6	0.0	0.0	0.0
Termingeschäfte	32.0	2.0	1.9	0.0	0.0	0.0
Swaps	100.9	14.1	15.7	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	50.1	3.2	2.9	0.0	0.0	0.0
Futures	219.8	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	128.6	4.8	4.8	0.0	0.0	0.0
Sonstige Produkte³	531.4	24.1	25.3	0.0	0.0	0.0
Total derivative Instrumente	46 184.3	679.1	689.6	85.4	2.8	1.7

Das Kontraktvolumen der derivativen Instrumente (Handel und Absicherung) betrug per 31. Dezember 2010 CHF 46 269,7 Mia.

¹ Bezieht sich auf Derivatkontrakte, die unter US GAAP für Hedge Accounting qualifizieren. ² Hauptsächlich Credit Default Swaps. ³ Hauptsächlich Rohstoffe, Energie- und Emissionsprodukte.

Fair Value von derivativen Instrumenten (Fortsetzung)

Ende 2009	Handel			Absicherung ¹		
	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert
Derivative Instrumente (in Mia. CHF)						
Termin- und Zinstermingeschäfte	7 956.7	6.4	6.2	0.0	0.0	0.0
Swaps	22 673.8	473.7	464.6	55.6	1.8	1.1
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	2 461.2	43.6	46.1	0.0	0.0	0.0
Futures	1 895.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	926.5	0.1	0.2	0.0	0.0	0.0
Zinsprodukte	35 913.3	523.8	517.1	55.6	1.8	1.1
Termingeschäfte	1 675.8	18.8	21.0	22.4	0.2	0.0
Swaps	996.9	31.3	34.3	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	865.6	14.8	15.8	0.0	0.0	0.0
Futures	22.6	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	17.1	0.2	0.4	0.0	0.0	0.0
Fremdwährungsprodukte	3 578.0	65.1	71.5	22.4	0.2	0.0
Termingeschäfte	12.2	1.6	1.0	0.0	0.0	0.0
Swaps	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	22.0	0.6	1.1	0.0	0.0	0.0
Futures	3.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Edelmetallprodukte	37.3	2.2	2.1	0.0	0.0	0.0
Termingeschäfte	6.3	1.6	0.1	0.0	0.0	0.0
Swaps	210.6	5.2	8.2	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	352.9	18.1	21.6	0.0	0.0	0.0
Futures	124.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	501.3	1.2	1.3	0.0	0.0	0.0
Beteiligungs-/Indexprodukte	1 195.3	26.1	31.2	0.0	0.0	0.0
Kreditderivate ²	2 414.0	68.2	61.9	0.0	0.0	0.0
Termingeschäfte	28.3	1.7	2.0	0.0	0.0	0.0
Swaps	142.6	17.4	17.8	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	66.7	3.5	3.5	0.0	0.0	0.0
Futures	313.6	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	147.5	3.0	2.7	0.0	0.0	0.0
Sonstige Produkte ³	698.7	25.6	26.0	0.0	0.0	0.0
Total derivative Instrumente	43 836.6	711.0	709.8	78.0	2.0	1.1

Das Kontraktvolumen der derivativen Instrumente (Handel und Absicherung) betrug per 31. Dezember 2009 CHF 43 914,6 Mia.

¹ Bezieht sich auf Derivatkontrakte, die unter US GAAP für Hedge Accounting qualifizieren. ² Hauptsächlich Credit Default Swaps. ³ Hauptsächlich Rohstoffe, Energie- und Emissionsprodukte.

Fair Value von derivativen Instrumenten (Fortsetzung)

	2010		2009	
	Positiver Wiederbeschaffungswert	Negativer Wiederbeschaffungswert	Positiver Wiederbeschaffungswert	Negativer Wiederbeschaffungswert
Ende				
Derivative Instrumente (in Mia. CHF)				
Wiederbeschaffungswerte (Handel und Absicherung), vor Netting-Vereinbarungen	681.9	691.3	713.0	710.9
Verrechnung mit Gegenparteien ¹	(603.0)	(603.0)	(623.7)	(623.7)
Verrechnung von Barsicherheiten ¹	(28.4)	(29.5)	(32.0)	(28.8)
Wiederbeschaffungswerte (Handel und Absicherung), nach Netting-Vereinbarungen	50.5	58.8	57.3	58.4
davon in Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen verbucht	47.8	57.7	55.3	57.3
davon in Sonstige Aktiven und Sonstige Verbindlichkeiten verbucht	2.7	1.1	2.0	1.1

¹ Die Verrechnung basierte auf rechtlich durchsetzbaren Netting-Vereinbarungen.

Fair-Value-Absicherungsgeschäfte

	2010	2009	2008
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/(Verluste) aus Derivaten (in Mio. CHF)			
Zinsprodukte	619	(628)	–
Fremdwährungsprodukte	21	3	–
Total	640	(625)	–
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/(Verluste) aus abgesicherten Positionen (in Mio. CHF)			
Zinsprodukte	(603)	609	–
Fremdwährungsprodukte	(21)	(3)	–
Total	(624)	606	–
Details zu Fair-Value-Absicherungen (in Mio. CHF)			
Nettogewinne/(-verluste) auf dem unwirksamen Teil	16	(19)	68

Entspricht den im Handelserfolg erfassten Gewinnen/(Verlusten).

Cashflow-Absicherungsgeschäfte

	2010	2009	2008
Im Eigenkapital erfasste Gewinne/(Verluste) aus Derivaten (in Mio. CHF)			
Fremdwährungsprodukte ¹	54	30	–
Aus dem Eigenkapital in die Erfolgsrechnung umklassierte Gewinne/(Verluste) (in Mio. CHF)			
Fremdwährungsprodukte ¹	27 ²	13 ³	–
Details zu Cashflow-Absicherungen (in Mio. CHF)			
Nettogewinne/(-verluste) auf dem unwirksamen Teil	0	0	(1)

¹ Entspricht den Gewinnen/(Verlusten) auf dem wirksamen Anteil. ² Im Kommissions- und Dienstleistungsertrag enthalten. ³ Im Total Geschäftsaufwand enthalten.

Ein Nettogewinn aus Cashflow-Absicherungsgeschäften in Höhe von CHF 27 Mio. dürfte in den nächsten zwölf Monaten aus der kumulierten erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung umklassiert werden.

Nettoinvestitionsabsicherungsgeschäfte

	2010	2009	2008
Im Eigenkapital erfasste Gewinne/(Verluste) aus Derivaten (in Mio. CHF)			
Zinsprodukte	8	12	–
Fremdwährungsprodukte	1 563	(1 401)	–
Total	1 571	(1 389)	–
Aus dem Eigenkapital in die Erfolgsrechnung umklassierte Gewinne/(Verluste) (in Mio. CHF)			
Zinsprodukte	0	0	–
Fremdwährungsprodukte	(4) ¹	(21) ²	–
Total	(4)	(21)	–

Entspricht den Gewinnen/(Verlusten) auf dem wirksamen Anteil.

¹ In Sonstiger Ertrag enthalten. ² Hauptsächlich in aufgegebenen Geschäftsbereichen enthalten.

Die Bank führt sämtliche nicht in Absicherungsbeziehungen aufgeführten derivativen Instrumente in ihren Handelsgeschäften auf. Anstelle einer separaten Offenlegung der Gewinne und Verluste aus diesen derivativen Instrumenten nach Kontraktarten hat die Bank die im Rahmen von US GAAP zulässigen alternativen Offenlegungen gewählt. Die alternativen Offenlegungen finden sich in *Anhang 8 – Handelserfolg*.

Risiken aus Verpflichtungskrediten (Contingent Credit Risk)

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 30 – Derivat- und Absicherungsgeschäfte in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Die folgende Tabelle zeigt die aktuelle Nettoposition der Bank aus kreditrisikobezogenen Eventualverpflichtungen im Zusammenhang mit Derivatkontrakten mit bilateralen Gegen-

parteien und Special Purpose Entities (Zweckgesellschaften, SPEs) einschliesslich der Sicherungsvereinbarungen, der gestellten Sicherheiten und der zusätzlich erforderlichen Sicherheiten bei Ratingherabstufungen um eine beziehungsweise zwei Stufen. Die Tabelle umfasst auch Derivatkontrakte mit kreditrisikobezogenen Eventualverbindlichkeiten ohne Sicherungsvereinbarungen, die vorzeitige Kündigungsklauseln enthalten. Die aktuelle Nettoposition bei Derivaten mit bilateralen Gegenparteien und Verträgen mit Klauseln zur vorzeitigen Kündigung entspricht dem gesamten Fair Value der Derivate, die in einer Nettoverbindlichkeitsposition waren. Bei SPEs kann das Nettorisiko je Kontrakt andere Beträge als den negativen Wiederbeschaffungswert von Derivaten mit kreditrisikobezogenen Merkmalen oder Zusatzbeträge zu letzteren enthalten.

Risiken aus Verpflichtungskrediten (Contingent Credit Risk)

Ende	Bilaterale Gegenparteien	Spezial- zweck- gesell- schaften	Vorzeitige Kündigungen	Total
2010 (in Mia. CHF)				
Aktuelle Nettorisikoposition	14.6	2.1	0.8	17.5
Hinterlegte Sicherheiten	13.0	2.0	–	15.0
Zusätzlich benötigte Sicherheiten bei einer Herabstufung um eine Ratingstufe	0.2	1.8	0.1	2.1
Zusätzlich benötigte Sicherheiten bei einer Herabstufung um zwei Ratingstufen	0.4	3.2	0.4	4.0
2009 (in Mia. CHF)				
Aktuelle Nettorisikoposition	10.5	3.3	1.6	15.4
Hinterlegte Sicherheiten	9.0	3.4	–	12.4
Zusätzlich benötigte Sicherheiten bei einer Herabstufung um eine Ratingstufe	0.2	2.4	0.7	3.3
Zusätzlich benötigte Sicherheiten bei einer Herabstufung um zwei Ratingstufen	0.5	4.4	1.0	5.9

Kreditderivate

Verkaufte/gekaufte Kreditsicherungen

					2010
Ende	Verkaufte Kreditsi- cherungen	Gekaufte Kreditsi- cherungen ¹	Gekaufte/ (Verkaufte) Kreditsi- cherungen, netto	Sonstige gekauft Kreditsi- cherungen	Fair Value der ver- kauften Kreditsi- cherungen
Instrumente auf einzelne Unternehmen (in Mio. CHF)					
Investment Grade ²	(467 419)	450 123	(17 296)	49 008	977
Nicht Investment Grade	(195 341)	169 173	(26 168)	17 161	(2 208)
Total Instrumente auf einzelne Unternehmen	(662 760)	619 296	(43 464)	66 169	(1 231)
davon mit Staatsgarantie	(115 191)	113 547	(1 644)	10 305	(2 390)
davon ohne Staatsgarantie	(547 569)	505 749	(41 820)	55 864	1 159
Instrumente auf mehrere Unternehmen (in Mio. CHF)					
Investment Grade ²	(238 371)	215 052	(23 319)	14 480	(4 765)
Nicht Investment Grade	(60 283)	55 884	(4 399)	16 112	(1 088)
Total Instrumente auf mehrere Unternehmen	(298 654)	270 936	(27 718)	30 592	(5 853)
davon mit Staatsgarantie	(15 424)	14 589	(835)	643	(636)
davon ohne Staatsgarantie	(283 230)	256 347	(26 883)	29 949	(5 217)

¹ Entspricht den gekauften Kreditsicherungen mit identischen Basiswerten und den Wiedereingängen. ² Basierend auf internen Ratings BBB und höher.

Verkaufte Kreditsicherungen

					2009
Ende			Verkaufte Kreditsi- cherungen	Fair Value der ver- kauften Kreditsi- cherungen	Wieder- eingänge
Instrumente auf einzelne Unternehmen (in Mio. CHF)					
Investment Grade ¹			(608 386)	8 712	598 895
Nicht Investment Grade			(222 402)	(12 790)	215 675
Total Instrumente auf einzelne Unternehmen			(830 788)	(4 078)	814 570
davon mit Staatsgarantie			(128 760)	(782)	128 141
davon ohne Staatsgarantie			(702 028)	(3 296)	686 429
Instrumente auf mehrere Unternehmen (in Mio. CHF)					
Investment Grade ¹			(291 880)	(9 271)	285 683
Nicht Investment Grade			(58 579)	494	56 144
Total Instrumente auf mehrere Unternehmen			(350 459)	(8 777)	341 827
davon mit Staatsgarantie			(347)	(58)	111
davon ohne Staatsgarantie			(350 112)	(8 719)	341 716

¹ Basierend auf internen Ratings BBB und höher.

Verfall der verkauften Kreditsicherungen

Ende	Fällig in we- niger als 1 Jahr	Fällig zwischen 1 und 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total
2010 (in Mio. CHF)				
Instrumente auf einzelne Unternehmen	90 718	468 182	103 859	662 759
Instrumente auf mehrere Unternehmen	27 257	227 007	44 391	298 655
Total	117 975	695 189	148 250	961 414
2009 (in Mio. CHF)				
Instrumente auf einzelne Unternehmen	100 387	592 552	137 849	830 788
Instrumente auf mehrere Unternehmen	31 154	256 008	63 297	350 459
Total	131 541	848 560	201 146	1 181 247

30 Garantien und Verpflichtungen

Garantien

Ende	Fällig in we- niger als 1 Jahr	Fällig zwischen 1 und 3 Jahren	Fällig zwischen 3 und 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total Brutto- betrag	Total Netto- betrag ¹	Buch- wert	Erhaltene Sicher- heiten
2010 (in Mio. CHF)								
Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente	3 306	1 504	1 031	1 430	7 271	6 785	512	4 217
Gewährleistungsgarantien und ähnliche Instrumente	7 935	2 096	1 192	656	11 879	10 613	97	4 240
Schadenersatzverpflichtungen aus Wertpapierleihen	18 254	0	0	0	18 254	18 254	0	18 254
Derivate ²	35 743	19 292	6 486	4 061	65 582	65 582	2 246	- ³
Sonstige Garantieverpflichtungen	4 016	504	274	279	5 073	5 003	7	2 183
Total Garantien	69 254	23 396	8 983	6 426	108 059	106 237	2 862	28 894
2009 (in Mio. CHF)								
Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente	3 197	1 591	1 533	1 660	7 981	7 223	543	4 364
Gewährleistungsgarantien und ähnliche Instrumente	6 176	3 926	990	799	11 891	10 438	93	3 896
Schadenersatzverpflichtungen aus Wertpapierleihen	22 644	0	0	0	22 644	22 644	0	22 644
Derivate ²	29 102	25 535	13 277	12 615	80 529	80 529	2 454	- ³
Sonstige Garantieverpflichtungen	3 490	509	168	262	4 429	4 361	10	1 851
Total Garantien	64 609	31 561	15 968	15 336	127 474	125 195	3 100	32 755

¹ Der Nettobetrag errechnet sich aus dem Bruttobetrag abzüglich allfälliger Beteiligungen. ² Nicht enthalten sind Derivatkontrakte mit bestimmten aktiven Handels- und Investmentbanken und bestimmten sonstigen Gegenparteien, da solche Kontrakte bar abgewickelt werden können und die Gruppe keinen Anhaltspunkt dafür hatte, dass die Gegenparteien bei Vertragsabschluss die Basisinstrumente hielt. Im Fall von bestimmten Handelsbanken wurden die Vergleichsperioden an die aktuelle Darstellung angepasst. ³ Sicherheiten für als Garantien verbuchte Derivate werden als unbedeutend erachtet.

Leasingverpflichtungen

Leasingverpflichtungen (in Mio. CHF)

2011	563
2012	476
2013	424
2014	367
2015	319
Später	2 018
Künftige Verpflichtungen aus Operating Leasing	4 167
Abzüglich minimaler Mieten aus nicht kündbaren Untermietverträgen	398
Total Mindestverpflichtungen aus Operating Leasing, netto	3 769

Mietaufwand für Operating Leasing

	2010	2009	2008
Mietaufwand aus Operating Leasing (in Mio. CHF)			
Minimaler Mietaufwand	605	577	459
Ertrag aus Untermiete	(122)	(125)	(118)
Total Mietaufwand aus Operating Leasing, netto	483	452	341

Sonstige Verpflichtungen

Ende	Fällig in we- niger als 1 Jahr	Fällig zwischen 1 und 3 Jahren	Fällig zwischen 3 und 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total Brutto- betrag	Total Netto- betrag ¹	Erhaltene Sicher- heiten
2010 (in Mio. CHF)							
Unwiderrufliche Verpflichtungen aus Dokumentarakkreditiven	4 489	10	41	0	4 540	4 151	1 882
Kreditverpflichtungen	144 297	35 431	12 232	8 088	200 048	193 494	133 211
Reverse-Repo-Geschäfte auf Termin	51 968	0	0	0	51 968	51 968	51 968
Sonstige Verpflichtungen	1 347	832	1 096	554	3 829	3 830	53
Total sonstige Verpflichtungen	202 101	36 273	13 369	8 642	260 385	253 443	187 114
2009 (in Mio. CHF)							
Unwiderrufliche Verpflichtungen aus Dokumentarakkreditiven	4 520	15	25	0	4 560	4 160	2 020
Kreditverpflichtungen	165 542	33 841	10 021	8 827	218 231	211 876	149 720
Reverse-Repo-Geschäfte auf Termin	43 481	0	0	0	43 481	43 481	43 481
Sonstige Verpflichtungen	6 350	1 529	682	302	8 863	8 863	6
Total sonstige Verpflichtungen	219 893	35 385	10 728	9 129	275 135	268 380	195 227

¹ Der Nettobetrag errechnet sich aus dem Bruttobetrag abzüglich allfälliger Beteiligungen.

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 31 – Garantien und Verpflichtungen in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

31 Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten und Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (VIEs)

Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten

Verbriefungen

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 32 – Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten und Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (VIEs) in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.*

Die folgende Tabelle stellt Gewinne oder Verluste und die Erlöse aus den übertragenen Aktiven für Verbriefungen von

finanziellen Vermögenswerten in den Jahren 2010, 2009 und 2008 dar, welche als Verkauf mit nachfolgender Ausbuchung gelten, zusammen mit den Geldflüssen zwischen der Bank und den für Verbriefungen verwendeten Spezialzweckgesellschaften (Special Purpose Entities, SPEs), bei welchen die Bank per Ende 2010, 2009 und 2008 weiterhin eingebunden ist und unabhängig davon, wann die Verbriefung stattfand.

Verbriefungen

	2010	2009 ¹	2008 ¹
Gewinne und Geldflüsse (in Mio. CHF)			
CMBS			
Nettogewinn ²	13	0	32
Erlös aus Übertragung von Aktiven	523	144	1 137
Käufe von vormalig übertragenen finanziellen Vermögenswerten oder diesen zugrunde liegenden Sicherheiten	0	0	(173)
Abwicklungs- und Verwaltungsgebühren	1	1	2
Geldzufluss aus Anteilen, die weiterhin gehalten werden	150	244	273
RMBS			
Nettogewinn ²	214	194	56
Erlös aus Übertragung von Aktiven	52 308	34 246	20 998
Käufe von vormalig übertragenen finanziellen Vermögenswerten oder diesen zugrunde liegenden Sicherheiten	0	(46)	(3)
Abwicklungs- und Verwaltungsgebühren	6	6	4
Geldzufluss aus Anteilen, die weiterhin gehalten werden	488	329	231
ABS ³			
Nettogewinn ²	0	19	0
Erlös aus Übertragung von Aktiven	0	104	0
Käufe von vormalig übertragenen finanziellen Vermögenswerten oder diesen zugrunde liegenden Sicherheiten	0	(18)	0
Geldzufluss aus Anteilen, die weiterhin gehalten werden	6	18	22
CDO			
Nettogewinn ²	69	107	63
Erlös aus Übertragung von Aktiven	2 952	2 374	1 612
Käufe von vormalig übertragenen finanziellen Vermögenswerten oder diesen zugrunde liegenden Sicherheiten ⁴	(1 823)	(1 850)	–
Geldzufluss aus Anteilen, die weiterhin gehalten werden	157	13	44

¹ Beträge wurden zuvor separat als QSPEs und SPEs gezeigt. Die Änderung in der Darstellung war das Resultat neuer Vorschriften. ² Einschliesslich Erträgen aus Underwriting, abgegrenzter Abschlusskosten, Gewinnen oder Verlusten aus dem Verkauf von Sicherheiten an die SPEs sowie Gewinnen oder Verlusten aus dem Verkauf von neu ausgegebenen Wertschriften an Dritte, aber ohne Zinserfolg auf Aktiven vor Verbriefung. Die Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf der Sicherheiten entsprechen der Differenz zwischen dem Fair Value am Tag vor der Preisfestlegung der Verbriefung und dem Verkaufspreis der Ausleihungen. ³ Hauptsächlich Darlehen besichert durch Wohneigentum. ⁴ Stellt Market-Making-Aktivität dar sowie freiwillige Rückkäufe zum Fair Value, wo keine Rückkaufverpflichtungen bestanden.

Sonstige forderungsrechtbesicherte Finanzierungsaktivitäten

Die folgende Tabelle stellt die Gewinne oder Verluste aus den in den Jahren 2010 und 2009 und 2008 übertragenen finanziellen Vermögenswerten dar, welche als Verkäufe qualifizierten und keine Verbriefungen waren, zusammen mit den Geld-

flüssen zwischen der Bank und den SPEs, welche für solche Übertragungen verwendet wurden und bei welchen die Bank per Ende Dezember 2010, Ende 2009 und Ende 2008 weiterhin eingebunden war. Der Übertragungszeitpunkt der Aktiven war dafür nicht von Bedeutung.

Sonstige forderungsrechtbesicherte Finanzierungsaktivitäten

	2010	2009	2008
Gewinne und Geldflüsse (in Mio. CHF)			
Nettogewinn ¹	16	12	22
Erlös aus Übertragung von Aktiven ²	1 424	3 494	6 063
Käufe von vormals übertragenen finanziellen Vermögenswerten oder diesen zugrunde liegenden Sicherheiten	(696)	(219)	0
Geldzufluss aus Anteilen, die weiterhin gehalten werden	1 376	1 422	1 315

¹ Einschliesslich Erträgen aus Underwriting, abgegrenzter Abschlusskosten, Gewinnen oder Verlusten aus dem Verkauf von Sicherheiten an die SPEs sowie Gewinnen oder Verlusten aus dem Verkauf von neu ausgegebenen Wertschriften an Dritte, aber ohne Zinserfolg auf Aktiven vor sonstigen forderungsrechtbesicherten Finanzierungen. Die Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf der Sicherheiten entsprechen der Differenz zwischen dem Fair Value am Tag vor der Preisfestlegung der sonstigen forderungsrechtbesicherten Finanzierungen und dem Verkaufspreis der Ausleihungen. ² Hauptsächlich Darlehen besichert durch Wohneigentum.

Fortlaufende Einbindung bei übertragenen finanziellen Vermögenswerten

Die folgende Tabelle stellt die ausstehenden Kapitalbeträge der Aktiven dar, aus welchen die Bank nach der Übertragung der finanziellen Vermögenswerte an eine SPE weiterhin eine

Risikoposition aufwies, sowie das Total der Aktiven von SPEs per Ende 2010 beziehungsweise 2009. Der Übertragungszeitpunkt der Aktiven ist in diesem Zusammenhang nicht von Bedeutung.

Ausstehende Kapitalbeträge und das Total der Aktiven von SPEs aus fortlaufender Einbindung

Ende	2010	2009 ¹
in Mio. CHF		
CMBS		
Ausstehender Kapitalbetrag	45 129 ²	48 854 ²
Total Aktiven von SPEs	65 667	71 477
RMBS		
Ausstehender Kapitalbetrag	79 077 ²	92 083 ²
Total Aktiven von SPEs	85 556	99 119
ABS		
Ausstehender Kapitalbetrag	4 171	7 244
Total Aktiven von SPEs	4 171	7 244
CDO		
Ausstehender Kapitalbetrag	29 275 ²	37 474 ²
Total Aktiven von SPEs	29 279	37 952
Sonstige forderungsbesicherte Finanzierungen		
Ausstehender Kapitalbetrag	10 770	12 261 ²
Total Aktiven von SPEs	10 770	13 862

¹ Beträge wurden zuvor separat als QSPEs und SPEs gezeigt. Die Änderung in der Darstellung war das Resultat neuer Vorschriften. ² Der ausstehende Nominalbetrag bezieht sich auf von der Bank übertragene Aktiven und enthält keine Nominalbeträge für von Dritten übertragene Aktiven.

Fair Value von fortlaufenden Einbindungen

Der Fair Value von Aktiven oder Verbindlichkeiten aus fortlaufender Einbindung wird mit Hilfe von Fair-Value-Bewertungsmethoden, wie dem Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows, ermittelt, wobei diese auf Annahmen basieren, welche die Marktteilnehmer üblicherweise zu Bewertungszwecken treffen. Der Fair Value von Aktiven oder Verbindlichkeiten aus fortlaufender Einbindung umfasst keine Nutzen aus

Finanzinstrumenten, welche die Bank eventuell zur Absicherung der latenten Risiken verwendet.

Massgebliche ökonomische Annahmen im Transferzeitpunkt

Im Januar 2010 passte das FASB die Offenlegungsanforderungen für den Ausweis des Fair Value von fortlaufenden Einbindungen der Bank zum Transferzeitpunkt an. Im Januar passte das FASB die Offenlegungsanforderungen für den

Ausweis des Fair Value von fortlaufenden Einbindungen der Gruppe zum Transferzeitpunkt an. Da es sich nicht um eine rückwirkende Anforderung handelt, werden keine Vergleichs-

daten für frühere Perioden ausgewiesen. Weitere Angaben zu der Fair-Value-Hierarchie finden sich in *Anhang 32 – Finanzinstrumente – Fair-Value-Hierarchie*.

Für die Fair-Value-Bewertung von Begünstigungsanteilen zum Übertragungszeitpunkt verwendete massgebliche ökonomische Annahmen

im Zeitpunkt der Übertragung	CMBS	RMBS
in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt		
Fair Value der Begünstigungsanteile	79	3 110
davon Level 2	79	2 751
davon Level 3	0	359
Gewichtete durchschnittliche Laufzeit (in Jahren)	6.4	7.7
Angenommene vorzeitige Tilgung (Jahresrate), in % ¹	–	0.0-43.7
Diskontsatz (Jahressatz), in % ²	5.5-10.2	0.0-70.1
Erwartete Kreditausfälle (Jahresrate), in %	3.2-8.0	0.0-71.5

Übertragungen von Aktiven, an welchen die Bank keine Begünstigungsanteile hat, sind in dieser Tabelle nicht enthalten.

¹ Die angenommene Geschwindigkeit der vorzeitigen Tilgung (Prepayment Speed Assumption, PSA) ist ein Industriestandard für die Projektion von vorzeitigen Tilgungen von Wohnbauhypothekarkrediten. PSA baut auf der Annahme einer konstanten vorzeitigen Tilgungsrate (Constant Prepayment Rate, CPR) auf. Eine 100% vorzeitige Tilgung beruht auf der Annahme, dass eine vorzeitige Tilgungsrate von 0,2% pro Jahr auf dem ausstehenden Kapitalbetrag im ersten Monat geleistet wird. Diese Rate nimmt mit jedem Monat um 0,2% zu, bis nach 30 Monaten eine Rate von 6% erreicht wird. Diese Monatsrate bleibt anschliessend während der ganzen Laufzeit des Hypothekarkredits konstant. 100 PSA entsprechen 6 CPR. ² Der Diskontsatz basierte auf der gewichteten durchschnittlichen Rendite auf dem Begünstigungsanteil.

Sensitivitätsanalyse

Die folgenden Tabellen stellen die Sensitivitätsanalyse zu massgeblichen ökonomischen Annahmen dar, welche zur

Ermittlung des Fair Value der per Ende 2010 beziehungsweise 2009 gehaltenen SPE-Begünstigungsanteile verwendet wurden.

Massgebliche ökonomische Annahmen für die Messung des Fair Value von fortlaufenden Einbindungen

Ende 2010	CMBS ¹	RMBS	ABS	CDO ²	Sonstige forderungsbesicherte Finanzierungen
in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt					
Fair Value der Begünstigungsanteile	412	1 694	22	262	2 440
davon nicht Investment Grade	25	1 070	22	35	2 397
Gewichtete durchschnittliche Laufzeit (in Jahren)	3.4	6.9	11.4	1.8	3.7
Angenommene vorzeitige Tilgung (Jahresrate), in % ³	–	0.2-35.8	0.0-4.1	–	–
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	–	(38.8)	(0.1)	–	–
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	–	(78.1)	(0.3)	–	–
Diskontsatz (Jahressatz), in % ⁴	2.2-40.3	2.2-52.5	7.5-28.0	0.7-29.2	0.8-7.8
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	(13.7)	(61.8)	(1.0)	(1.3)	(4.6)
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	(26.6)	(117.6)	(1.8)	(2.6)	(9.3)
Erwartete Kreditausfälle (Jahresrate), in %	1.8-40.2	1.5-49.9	3.6-24.9	0.8-27.6	6.6-13.3
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	(9.8)	(48.2)	(0.6)	(0.8)	(4.1)
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	(19.2)	(92.1)	(1.2)	(1.5)	(8.4)
Ende 2009					
in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt					
Fair Value der Begünstigungsanteile	1 216	1 831	93	1 230	2 636
davon nicht Investment Grade	403	673	86	956	1 527
Gewichtete durchschnittliche Laufzeit (in Jahren)	2.7	5.0	4.3	3.7	3.9
Angenommene vorzeitige Tilgung (Jahresrate), in % ³	–	0.0-32.4	1.7-4.5	–	–
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	–	(31.9)	(0.3)	–	–
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	–	(66.0)	(0.5)	–	–
Diskontsatz (Jahressatz), in % ⁴	5.6-51.6	2.2-53.5	5.1-48.2	0.5-41.3	0.2-7.8
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	(24.2)	(48.3)	(0.8)	(2.1)	(6.1)
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	(46.6)	(91.6)	(1.5)	(4.0)	(11.7)
Erwartete Kreditausfälle (Jahresrate), in %	3.3-48.1	3.3-49.5	3.4-47.5	1.0-39.3	0.5-9.7
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 10% auf den Fair Value	(17.9)	(27.4)	(0.6)	(1.3)	(5.0)
Auswirkung einer ungünstigen Veränderung von 20% auf den Fair Value	(34.7)	(51.4)	(1.2)	(2.5)	(8.8)

¹ Um eine vorzeitige Tilgung zu vermeiden, sind kommerzielle Hypothekenausleihungen durch Tilgungssperrfristen und Renditesicherungsklauseln geschützt. ² CDOs sind üblicherweise strukturiert, das Risiko einer vorzeitigen Tilgung auszuschliessen. ³ Die angenommene Geschwindigkeit der vorzeitigen Tilgung (Prepayment-Speed-Assumption, PSA) ist ein Industriestandard für die Projektion von vorzeitigen Tilgungen von Wohnbauhypothekarkrediten. PSA baut auf der Annahme einer konstanten vorzeitigen Tilgungsrate (Constant Prepayment Rate, CPR) auf. Eine 100% vorzeitige Tilgung beruht auf der Annahme, dass eine vorzeitige Tilgungsrate von 0,2% pro Jahr auf dem ausstehenden Kapitalbetrag im ersten Monat geleistet wird. Diese Rate nimmt mit jedem Monat um 0,2% zu, bis nach 30 Monaten eine Rate von 6% erreicht wird. Diese Monatsrate bleibt anschliessend während der ganzen Laufzeit des Hypothekarkredits konstant. 100 PSA entsprechen 6 CPR. ⁴ Der Diskontsatz basiert auf der gewichteten durchschnittlichen Rendite auf dem Begünstigungsanteil.

Besicherte Geldaufnahmen

Die folgende Tabelle stellt die Buchwerte von übertragenen finanziellen Vermögenswerten und zugehörigen Verbindlichkeiten dar, deren Übertragung per Ende 2010 beziehungsweise 2009 nicht als Verkauf qualifizierte.

Buchwert der übertragenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, deren Übertragung nicht als Verkauf qualifizierte

Ende	2010	2009
in Mio. CHF		
CMBS		
Sonstige Aktiven	602	940
Verbindlichkeit gegenüber SPEs, enthalten in Sonstige Verbindlichkeiten	(602)	(940)
RMBS		
Sonstige Aktiven	58	296
Verbindlichkeit gegenüber SPEs, enthalten in Sonstige Verbindlichkeiten	(58)	(296)
ABS		
Handelsbestände	19	116
Sonstige Aktiven	1 341	1 137
Verbindlichkeit gegenüber SPEs, enthalten in Sonstige Verbindlichkeiten	(1 360)	(1 253)
CDO		
Handelsbestände	203	193
Sonstige Aktiven	171	195
Verbindlichkeit gegenüber SPEs, enthalten in Sonstige Verbindlichkeiten	(374)	(388)
Sonstige forderungsbesicherte Finanzierungen		
Handelsbestände	1 381	1 575
Sonstige Aktiven	29	15
Verbindlichkeit gegenüber SPEs, enthalten in Sonstige Verbindlichkeiten	(1 410)	(1 590)

Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (VIEs)

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 32 – Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten und Zweckgesellschaften mit variablem Anteil (VIEs) in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.*

Konsolidierte VIEs

Die Bank ist bei VIEs in ihrer Rolle als Finanzintermediär im Auftrag von Kunden massgeblich eingebunden. Die Bank konsolidierte alle VIEs mit Bezug zu Finanzintermediation, bei welchen sie die meistbegünstigte Partei war.

Konsolidierte VIEs, bei welchen die Bank meistbegünstigte Partei war

Ende 2010	Finanzintermediation						Total
	CDO	CP-Conduit	Verbriefungen	Anlagefonds	Ausleihungen	Sonstige	
Aktiven konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)							
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	1 011	24	95	118	129	55	1 432
Handelsbestände	1 943	1 392	31	3 417	605	1 329	8 717
Anlagen in Wertschriften	0	72	0	0	0	0	72
Sonstige Anlagen	0	0	0	46	1 781	507	2 334
Ausleihungen, netto	0	2 521	0	0	60	1 164	3 745
Liegenschaften und Einrichtungen	0	0	0	0	0	33	33
Zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen	7 510	0	7 960	0	0	0	15 470
Sonstige Aktiven	58	1 278	1	65	2 276	421	4 099
Total Aktiven konsolidierter VIEs	10 522	5 287	8 087	3 646	4 851	3 509	35 902
Verbindlichkeiten konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)							
Kundeneinlagen	0	0	0	0	0	54	54
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	33	0	0	149	0	6	188
Kurzfristige Geldaufnahmen	0	4 307	0	26	0	0	4 333
Langfristige Verbindlichkeiten	9 617	23	9 139	499	221	240	19 739
Sonstige Verbindlichkeiten	54	6	99	32	321	327	839
Total Verbindlichkeiten konsolidierter VIEs	9 704	4 336	9 238	706	542	627	25 153

Das Total Aktiven konsolidierter VIEs erhöhte sich um CHF 27,1 Mia. von CHF 8,8 Mia. per 2009 auf CHF 35,9 Mia. per 2010. Ein wesentlicher Anteil der Erhöhung entstand aus der Einführung von ASU 2009-17 per 1. Januar 2010. Dies umfasste eine zusätzliche Erhöhung der konsolidierten Bilanz der Gruppe um CHF 15,0 Mia. und eine Erhöhung des Totals Aktiven konsolidierter VIEs um CHF 12,9 Mia. aus Aktiven variabler Anteile, welche per Ende 2009 in der Bilanz der Gruppe erfasst waren und nun als Aktiven konsolidierter VIEs ausgewiesen werden. Diese Zunahmen wurden teilweise durch eine Abnahme von CHF 0,8 Mia. Aktiven aus Transaktionen im Jahr 2010 und bestimmte früher konsolidierte VIEs, welche vor der Einführung von ASU 2009-17 in dieser Offenlegung nicht berücksichtigt werden mussten, kompensiert.

Konsolidierte VIEs, bei welchen die Bank meistbegünstigte Partei war (Fortsetzung)

Ende 2009	Finanzintermediation		Total
	CDO	Finanzintermediation	
Aktiven konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)			
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken	9	515	524
Handelsbestände	473	2 750	3 223
Sonstige Anlagen	0	3 287	3 287
Ausleihungen, netto	0	157	157
Sonstige Aktiven	1	1 598	1 599
Total Aktiven konsolidierter VIEs	483	8 307	8 790
davon strukturierte Anlageprodukte	–	1 580	1 580
Verbindlichkeiten konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)			
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	0	466	466
Kurzfristige Geldaufnahmen	15	0	15
Langfristige Verbindlichkeiten	193	1 717	1 910
Sonstige Verbindlichkeiten	6	520	526
Total Verbindlichkeiten konsolidierter VIEs	214	2 703	2 917

Nicht konsolidierte VIEs

Aktiven von nicht konsolidierten VIEs beziehen sich auf diejenigen nicht konsolidierten VIEs, an welchen die Bank variable Anteile hält. Diese Beträge beziehen sich auf die Aktiven der

VIEs selbst, in der Regel stehen diese Beträge in keinem Zusammenhang mit den Risikopositionen der Bank bei der betreffenden Rechtseinheit und werden somit auch nicht für Risikomanagementzwecke verwendet.

Nicht konsolidierte VIEs

Ende 2010	Finanzintermediation					Total
	CDO	Verbriefungen	Anlagefonds	Ausleihungen	Sonstige	
Aktiven variabler Anteile (in Mio. CHF)						
Handelsbestände	130	3 847	1 423	645	2 905	8 950
Ausleihungen, netto	332	145	1 106	6 520	2 031	10 134
Sonstige Aktiven	0	0	57	0	32	89
Total Aktiven variabler Anteile	462	3 992	2 586	7 165	4 968	19 173
Maximale Verlustposition (in Mio. CHF)						
Maximale Verlustposition	634	7 686	2 716	7 936	5 370	24 342
Aktiven nicht konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)						
Aktiven nicht konsolidierter VIEs	10 491	115 024	52 430	31 006	8 639	217 590

Nicht konsolidierte VIEs (Fortsetzung)

Ende 2009	CDO	CP- Conduit	Verbie- fungen	Finanzintermediation			Total
				Anlage- fonds	Auslei- hungen	Sonstige	
Aktiven variabler Anteile (in Mio. CHF)							
Handelsbestände	789	659	1 132	2 400	1 168	715	6 863
Ausleihungen, netto	694	12 255	3 651	1 710	4 401	537	23 248
Sonstige Aktiven	0	4	0	190	0	1	195
Total Aktiven variabler Anteile	1 483	12 918	4 783	4 300	5 569	1 253	30 306
Maximale Verlustposition (in Mio. CHF)							
Maximale Verlustposition	1 678	13 138	8 925	4 301	6 394	1 517	35 953
Aktiven nicht konsolidierter VIEs (in Mio. CHF)							
Aktiven nicht konsolidierter VIEs	20 150	5 098	37 015	41 191	24 638	6 519	134 611

32 Finanzinstrumente

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 33 – Finanzinstrumente in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten

Ende 2010	Level 1	Level 2	Level 3	Einfluss der Ver- rechnung ¹	Total
Aktiven (in Mio. CHF)					
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	135 709	1 197	0	136 906
Anleihen	431	5 781	0	0	6 212
davon Unternehmen	0	5 551	0	0	5 551
Aktien	35 872	16	0	0	35 888
Als Sicherheit erhaltene Wertschriften	36 303	5 797	0	0	42 100
Anleihen	84 904	57 438	10 886	0	153 228
davon ausländische Staaten	67 766	8 096	373	0	76 235
davon Unternehmen	172	34 429	3 802	0	38 403
davon RMBS	16 233	6 936	3 264	0	26 433
davon CMBS	0	2 220	1 861	0	4 081
davon CDO	0	5 704	1 135	0	6 839
Aktien	90 779	9 795	622	0	101 196
Derivate	6 962	663 164	8 719	(631 069)	47 776
davon Zinsprodukte	3 217	475 688	2 072	–	–
davon Fremdwährungsprodukte	1	83 663	842	–	–
davon Aktien/Index-bezogene Produkte	2 960	32 127	2 301	–	–
davon Kreditderivate	0	46 822	2 725	–	–
Sonstige	6 821	10 218	2 017	0	19 056
Handelsbestände	189 466	740 615	22 244	(631 069)	321 256
Anleihen	5 625	399	79	0	6 103
davon ausländische Staaten	5 625	0	18	0	5 643
davon Unternehmen	0	387	0	0	387
davon CDO	0	11	62	0	73
Aktien	4	85	0	0	89
Anlagen in Wertschriften	5 629	484	79	0	6 192
Private Equity	0	0	4 370	0	4 370
davon Aktienfonds	0	0	3 277	0	3 277
Hedgefonds	0	575	259	0	834
davon Anleihenfonds	0	185	165	0	350
Sonstige Aktienanlagen	612	807	4 717	0	6 136
davon Private	8	614	4 714	0	5 336
Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen	0	0	1 844	0	1 844
Sonstige Anlagen	612	1 382	11 190	0	13 184
Ausleihungen	0	12 294	6 258	0	18 552
davon Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	0	6 574	3 558	0	10 132
davon Finanzinstitute	0	5 389	2 195	0	7 584
Sonstige immaterielle Werte (Hypothekenverwaltungsrechte)	0	0	66	0	66
Sonstige Aktiven	5 886	24 475	9 253	(195)	39 419
davon zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen	0	14 866	8 932	0	23 798
Total Aktiven zum Fair Value	237 896	920 756	50 287	(631 264)	577 675
Abzüglich Sonstige Anlagen – den Minderheitsanteilen zurechenbares Eigenkapital zum Fair Value	(522)	(870)	(5 163)	0	(6 555)
Abzüglich unter ASU 2009-17 konsolidierter Aktiven ²	0	(11 655)	(7 155)	0	(18 810)
Aktiven zum Fair Value, ohne Minderheitsanteile und unter Basel II nicht konsolidierte Aktiven	237 374	908 231	37 969	(631 264)	552 310

¹ Derivate werden pro Level brutto ausgewiesen. Die Auswirkung von Verrechnungen entspricht einer Anpassung für die Verrechnung gleicher Gegenparteien. ² Aktiven konsolidierter VIEs, die unter Basel II keine risikogewichteten Aktiven sind.

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

Ende 2010	Level 1	Level 2	Level 3	Einfluss der Ver- rechnung ¹	Total
Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)					
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	0	3 995	0	0	3 995
Kundeneinlagen	0	2 855	0	0	2 855
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	123 190	507	0	123 697
Anleihen	431	5 781	0	0	6 212
davon Unternehmen	0	5 551	0	0	5 551
Aktien	35 872	16	0	0	35 888
Verbindlichkeiten aus als Sicherheit erhaltenen Wertschriften	36 303	5 797	0	0	42 100
Anleihen	44 635	11 351	65	0	56 051
davon ausländische Staaten	44 466	1 130	0	0	45 596
davon Unternehmen	6	9 426	65	0	9 497
Aktien	19 720	394	28	0	20 142
Derivate	6 693	673 693	9 106	(631 748)	57 744
davon Zinsprodukte	2 980	470 354	1 342	–	–
davon Fremdwährungsprodukte	16	95 919	2 941	–	–
davon Aktien/Index-bezogene Produkte	2 847	36 098	2 938	–	–
davon Kreditderivate	0	45 342	1 256	–	–
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	71 048	685 438	9 199	(631 748)	133 937
Kurzfristige Geldaufnahmen	0	3 185	123	0	3 308
Langfristige Verbindlichkeiten	402	64 275	16 797	0	81 474
davon Treasury-Schuldscheine über zwei Jahre	0	18 666	0	0	18 666
davon strukturierte Schuldtitel über zwei Jahre	0	20 170	9 488	0	29 658
davon Verbindlichkeiten ohne Rückgriff	402	12 200	6 825	0	19 427
Sonstige Verbindlichkeiten	0	25 903	3 733	(596)	29 040
davon nicht qualifizierende Verkäufe	0	3 885	1 849	0	5 734
Total Verbindlichkeiten zum Fair Value	107 753	914 638	30 359	(632 344)	420 406

¹ Derivate werden pro Level brutto ausgewiesen. Die Auswirkung von Verrechnungen entspricht einer Anpassung für die Verrechnung gleicher Gegenparteien.

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

Ende 2009	Level 1	Level 2	Level 3	Einfluss der Ver- rechnung ¹	Total
Aktiven (in Mio. CHF)					
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	126 789	1 514	0	128 303
Anleihen	3 824	713	0	0	4 537
davon Unternehmen	3 368	681	0	0	4 049
Aktien	32 834	0	0	0	32 834
Als Sicherheit erhaltene Wertschriften	36 658	713	0	0	37 371
Anleihen	92 651	54 651	11 975	0	159 277
davon ausländische Staaten	60 437	10 721	39	0	71 197
davon Unternehmen	3 181	32 440	4 811	0	40 432
davon RMBS	27 496	7 449	3 626	0	38 571
davon CMBS	0	1 119	2 461	0	3 580
Aktien	86 039	13 505	487	0	100 031
Derivate	6 457	693 206	11 192	(655 532)	55 323
davon Kreditderivate	0	63 862	4 339	–	–
Sonstige	5 852	8 514	2 310	0	16 676
Handelsbestände	190 999	769 876	25 964	(655 532)	331 307
Anleihen	8 511	487	86	0	9 084
davon ausländische Staaten	8 508	119	19	0	8 646
Aktien	4	102	0	0	106
Anlagen in Wertschriften	8 515	589	86	0	9 190
Private Equity	0	35	4 538	0	4 573
davon Aktienfonds	0	35	3 547	0	3 582
Hedgefonds	0	1 179	475	0	1 654
davon Anleihenfonds	0	624	209	0	833
Sonstige Aktienanlagen	1 538	4 121	6 931	0	12 590
davon Private	0	3 902	6 929	0	10 831
Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen	0	0	2 048	0	2 048
Sonstige Anlagen	1 538	5 335	13 992	0	20 865
Ausleihungen	0	25 167	11 079	0	36 246
Sonstige immaterielle Werte (Hypothekenverwaltungsrechte)	0	0	30	0	30
Sonstige Aktiven	5 772	16 605	6 744	(24)	29 097
Total Aktiven zum Fair Value	243 482	945 074	59 409	(655 556)	592 409
Abzüglich Sonstige Anlagen – den Minderheitsanteilen zurechenbares Eigenkapital zum Fair Value	(1 297)	(331)	(7 728)	0	(9 356)
Aktiven zum Fair Value, ohne Minderheitsanteile	242 185	944 743	51 681	(655 556)	583 053

¹ Derivate werden pro Level brutto ausgewiesen. Die Auswirkung von Verrechnungen entspricht einer Anpassung für die Verrechnung gleicher Gegenparteien.

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

Ende 2009	Level 1	Level 2	Level 3	Einfluss der Ver- rechnung ¹	Total
Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)					
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	0	4 914	0	0	4 914
Kundeneinlagen	0	2 038	0	0	2 038
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	121 930	206	0	122 136
Anleihen	3 824	713	0	0	4 537
davon Unternehmen	3 368	681	0	0	4 049
Aktien	32 834	0	0	0	32 834
Verbindlichkeiten aus als Sicherheit erhaltenen Wertschriften	36 658	713	0	0	37 371
Anleihen	48 707	9 687	92	0	58 486
davon ausländische Staaten	48 665	2 534	0	0	51 199
davon Unternehmen	7	7 007	92	0	7 106
Aktien	18 587	501	31	0	19 119
Derivate	5 986	691 927	11 828	(652 471)	57 270
davon Kreditderivate	0	59 867	1 996	–	–
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	73 280	702 115	11 951	(652 471)	134 875
Kurzfristige Geldaufnahmen	0	3 219	164	0	3 383
Langfristige Verbindlichkeiten	0	54 255	16 645	0	70 900
Sonstige Verbindlichkeiten	246	26 136	3 994	(105)	30 271
Total Verbindlichkeiten zum Fair Value	110 184	915 320	32 960	(652 576)	405 888

¹ Derivate werden pro Level brutto ausgewiesen. Die Auswirkung von Verrechnungen entspricht einer Anpassung für die Verrechnung gleicher Gegenparteien.

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten für Level 3

2010	Stand zu Beginn der Periode	Überträge an	Überträge aus	Käufe, Verkäufe, Ausgaben, Abwicklungen ¹
Aktiven (in Mio. CHF)				
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	1 514	0	0	(209)
Anleihen	11 975	3 142	(2 422)	(2 081)
davon Unternehmen	4 811	770	(604)	(865)
davon RMBS	3 626	1 239	(1 093)	(824)
davon CMBS	2 461	259	(207)	(577)
davon CDO	559	607	(435)	(28)
Aktien	487	334	(177)	48
Derivate	11 192	2 493	(2 156)	(2 412)
davon Zinsprodukte	1 529	576	(206)	(109)
davon Aktien/Index-bezogene Produkte	3 298	236	(644)	(744)
davon Kreditderivate	4 339	1 407	(1 060)	(870)
Sonstige	2 310	688	(778)	14
Handelsbestände	25 964	6 657	(5 533)	(4 431)
Anlagen in Wertschriften	86	0	(133)	148
Aktien	11 944	328	(380)	(2 322)
Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen	2 048	0	0	(134)
Sonstige Anlagen	13 992	328	(380)	(2 456)
Ausleihungen	11 079	1 215	(3 686)	(1 689)
davon Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	8 346	703	(1 644)	(3 251)
davon Finanzinstitute	2 454	160	(1 839)	1 439
Sonstige immaterielle Werte	30	0	0	91
Sonstige Aktiven	6 744	4 808	(7 169)	4 158
davon zur Veräusserung gehaltene Ausleihungen	6 220	4 744	(7 132)	4 294
Total Aktiven zum Fair Value	59 409	13 008	(16 901)	(4 388)
Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)				
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	206	0	0	356
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	11 951	2 109	(2 632)	(2 135)
davon Zinsderivate	1 788	387	(307)	(284)
davon Fremdwährungsderivate	2 936	156	(16)	(421)
davon Aktien/Index-bezogene Derivate	3 635	194	(744)	(576)
davon Kreditderivate	1 996	1 244	(939)	(467)
Kurzfristige Geldaufnahmen	164	46	(69)	33
Langfristige Verbindlichkeiten	16 645	4 313	(8 780)	4 595
davon strukturierte Schuldtitel über zwei Jahre	14 781	1 330	(3 364)	(2 198)
davon Verbindlichkeiten ohne Rückgriff	0	2 789	(5 069)	7 975
Sonstige Verbindlichkeiten	3 994	409	(150)	(42)
davon nicht qualifizierende Verkäufe	1 932	197	(37)	161
Total Verbindlichkeiten zum Fair Value	32 960	6 877	(11 631)	2 807
Nettoaktiven zum Fair Value	26 449	6 131	(5 270)	(7 195)

¹ Enthält CHF 10,1 Mia. als Käufe ausgewiesene Level-3-Aktiven aufgrund der Einführung von ASU 2009-17 per 1. Januar 2010. Weitere Informationen finden sich in Anhang 2 – Neu herausgegebene Rechnungslegungsstandards. ² Ausgewiesene Gewinne oder Verluste aus Level-3-Transaktionen werden von der Bank sowohl für Überträge an Level 3 als auch für Überträge aus Level 3 auf den letzten Tag der Berichterstattungsperiode ermittelt.

	Handelserfolg		Sonstiger Ertrag		Fremd- währungs- umrech- nungs- einfluss	Stand am Ende der Periode
	Auf Überträge an/aus ²	Auf allen sonstigen	Auf Überträge an/aus ²	Auf allen sonstigen		
	0	8	0	0	(116)	1 197
	193	1 037	0	(2)	(956)	10 886
	45	121	0	(2)	(474)	3 802
	126	491	0	0	(301)	3 264
	12	(73)	0	0	(14)	1 861
	7	526	0	0	(101)	1 135
	(3)	(31)	0	0	(36)	622
	108	302	0	(1)	(807)	8 719
	102	353	0	(1)	(172)	2 072
	104	315	0	0	(264)	2 301
	(141)	(739)	0	0	(211)	2 725
	27	(37)	0	0	(207)	2 017
	325	1 271	0	(3)	(2 006)	22 244
	0	4	0	0	(26)	79
	0	(14)	26	547	(783)	9 346
	0	113	0	0	(183)	1 844
	0	99	26	547	(966)	11 190
	51	81	0	34	(827)	6 258
	43	(267)	0	34	(406)	3 558
	8	362	0	0	(389)	2 195
	0	0	0	(48)	(7)	66
	852	1 043	0	39	(1 222)	9 253
	849	1 106	0	46	(1 195)	8 932
	1 228	2 506	26	569	(5 170)	50 287
	(3)	3	0	0	(55)	507
	397	454	0	0	(945)	9 199
	57	(179)	0	0	(120)	1 342
	5	561	0	0	(280)	2 941
	140	639	0	0	(350)	2 938
	35	(630)	0	0	(83)	1 256
	5	(41)	0	0	(15)	123
	658	1 600	0	0	(2 234)	16 797
	(52)	179	0	0	(1 188)	9 488
	696	1 425	0	0	(991)	6 825
	(39)	(283)	0	170	(326)	3 733
	5	(244)	0	0	(165)	1 849
	1 018	1 733	0	170	(3 575)	30 359
	210	773	26	399	(1 595)	19 928

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten für Level 3 (Fortsetzung)

2009	Stand zu Beginn der Periode	Überträge an	Überträge aus	Käufe, Verkäufe, Ausgaben, Abwicklungen
Aktiven (in Mio. CHF)				
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	1 570	0	0
Anleihen	19 861	2 185	(3 693)	(7 006)
davon Unternehmen	13 194	673	(2 332)	(7 547)
davon RMBS	2 512	754	(863)	819
davon CMBS	2 306	195	(154)	363
Aktien	2 183	1 829	(1 510)	(1 907)
Derivate	24 795	5 051	(8 994)	(10 134)
davon Kreditderivate	12 107	3 939	(4 649)	(5 955)
Sonstige	4 254	276	(1 971)	(1 017)
Handelsbestände	51 093	9 341	(16 168)	(20 064)
Anlagen in Wertschriften	0	0	0	47
Aktien	16 889	1 981	(1 600)	(3 492)
Finanzinstrumente auf Lebensversicherungen	1 942	9	0	314
Sonstige Anlagen	18 831	1 990	(1 600)	(3 178)
Ausleihungen	14 309	1 006	(1 424)	(3 686)
Sonstige immaterielle Werte	113	0	0	(48)
Sonstige Aktiven	13 645	1 068	(3 132)	(5 293)
Total Aktiven zum Fair Value	97 991	14 975	(22 324)	(32 222)
Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)				
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	3	0	0	(3)
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	0	205	0	0
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	23 593	4 996	(8 686)	(7 925)
davon Derivate	23 468	4 706	(8 470)	(7 823)
Kurzfristige Geldaufnahmen	350	381	(5)	(795)
Langfristige Verbindlichkeiten	23 853	1 864	(2 932)	(6 155)
Sonstige Verbindlichkeiten	3 249	679	(1 603)	595
Total Verbindlichkeiten zum Fair Value	51 048	8 125	(13 226)	(14 283)
Nettoaktiven zum Fair Value	46 943	6 850	(9 098)	(17 939)

Handelserfolg			Sonstiger Ertrag			Fremd- währungs- umrech- nungs- einfluss	Stand am Ende der Periode
Auf Über- träge an	Auf Über- träge aus	Auf allen sonstigen	Auf Über- träge an	Auf Über- träge aus	Auf allen sonstigen		
(58)	0	0	0	0	0	2	1 514
61	663	110	0	0	0	(206)	11 975
(9)	618	232	0	0	0	(18)	4 811
(33)	19	540	0	0	0	(122)	3 626
24	9	(210)	0	0	0	(72)	2 461
(133)	(41)	(26)	0	0	0	92	487
(1 389)	472	1 488	0	0	0	(97)	11 192
(1 230)	440	(378)	0	0	0	65	4 339
17	103	726	0	0	1	(79)	2 310
(1 444)	1 197	2 298	0	0	1	(290)	25 964
0	0	35	0	0	0	4	86
0	0	10	(103)	(3)	(1 590)	(148)	11 944
1	0	(164)	0	0	0	(54)	2 048
1	0	(154)	(103)	(3)	(1 590)	(202)	13 992
57	(328)	1 202	0	0	0	(57)	11 079
0	0	0	0	0	(36)	1	30
(61)	528	58	0	0	0	(69)	6 744
(1 505)	1 397	3 439	(103)	(3)	(1 625)	(611)	59 409
0	0	0	0	0	0	0	0
2	0	0	0	0	0	(1)	206
(857)	882	115	0	0	0	(167)	11 951
(835)	892	50	0	0	0	(160)	11 828
(3)	(1)	216	0	0	0	21	164
168	343	(268)	0	0	0	(228)	16 645
3	187	264	21	0	737	(138)	3 994
(687)	1 411	327	21	0	737	(513)	32 960
(818)	(14)	3 112	(124)	(3)	(2 362)	(98)	26 449

Erfolg aus periodisch auf Basis von bedeutenden nicht beobachtbaren Eingabeparametern zum Fair Value bewerteten Aktiven und Verbindlichkeiten (Level 3)

	2010			2009		
	Handels- erfolg	Sonstiger Ertrag	Total Ertrag	Handels- erfolg	Sonstiger Ertrag	Total Ertrag
Gewinne und Verluste auf Aktiven und Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)						
Im Nettoertrag enthaltene realisierte/unrealisierte Gewinne/(Verluste), netto	983	425	1 408 ¹	2 280	(2 489)	(209) ¹
Davon:						
Unrealisierte Gewinne/(Verluste) auf Aktiven und Verbindlichkeiten, welche per Bilanzstichtag noch gehalten wurden	(1 195)	117	(1 078)	(2 505)	(2 016)	(4 521)

¹ Nicht enthalten sind realisierte und nicht realisierte Gewinne/(Verluste), netto, aus Fremdwährungsumrechnungseinfluss.

Nicht periodische Änderungen des Fair Value

	2010	2009
Ende		
Nicht periodisch zum Fair Value bilanzierte Ausleihungen (in Mio. CHF)		
Nicht periodisch zum Fair Value bilanzierte Ausleihungen	0.6	1.1
davon Level 2	0.1	0.1
davon Level 3	0.5	1.0

Unterschied zwischen dem Gesamtbetrag des Fair Value und dem Gesamtbetrag der ausstehenden Kapitalbeträge für Ausleihungen und Finanzinstrumente

	2010			2009		
	Gesamter Fair Value	Gesamter ausste- hender Kapital- betrag	Differenz	Gesamter Fair Value	Gesamter ausste- hender Kapital- betrag	Differenz
Ende						
Ausleihungen (in Mio. CHF)						
Notleidende Ausleihungen	105	187	(82)	168	273	(105)
Zinslos gestellte Ausleihungen	653	2 087	(1 434)	1 519	3 763	(2 244)
Finanzinstrumente (in Mio. CHF)						
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	136 906	135 939	967	128 303	127 575	728
Ausleihungen	18 552	18 677	(125)	36 246	33 672	2 574
Sonstige Aktiven	25 078	36 195	(11 117)	11 991	23 441	(11 450)
Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Kundeneinlagen	(410)	(420)	10	(1 815)	(1 817)	2
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(123 697)	(123 562)	(135)	(122 136)	(122 053)	(83)
Kurzfristige Geldaufnahmen	(3 308)	(3 262)	(46)	(3 383)	(3 439)	56
Langfristige Verbindlichkeiten	(81 474)	(87 977)	6 503	(70 900)	(72 133)	1 233
Sonstige Verbindlichkeiten	(5 734)	(7 569)	1 835	(6 197)	(8 531)	2 334

Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten

	2010	2009
	Netto- gewinne/ (-verluste)	Netto- gewinne/ (-verluste)
Finanzinstrumente (in Mio. CHF)		
Zinstragende Einlagen bei Banken	11 ¹	0
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	1 901 ¹	1 363 ¹
Sonstige Handelsbestände	46 ²	262 ²
Sonstige Anlagen	(225) ³	998 ³
davon bezüglich Kreditrisiko	(2)	0
Ausleihungen	1 065 ¹	7 976 ²
davon bezüglich Kreditrisiko	707	5 255
Sonstige Aktiven	5 896 ²	1 458 ¹
davon bezüglich Kreditrisiko	589	549
Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Kundeneinlagen	(27) ²	(9) ¹
davon bezüglich Kreditrisiko	0	2
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	(471) ¹	(1 421) ¹
Kurzfristige Geldaufnahmen	(51) ²	(778) ²
davon bezüglich Kreditrisiko ⁴	1	6
Langfristige Verbindlichkeiten	(6 313) ²	(9 729) ²
davon bezüglich Kreditrisiko ⁴	166	(3 705)
Sonstige Verbindlichkeiten	(232) ²	1 299 ²
davon bezüglich Kreditrisiko	(97)	1 125

¹ Hauptsächlich im Zinserfolg berücksichtigt. ² Hauptsächlich im Handelserfolg berücksichtigt. ³ Hauptsächlich im sonstigen Ertrag berücksichtigt. ⁴ Kreditrisikobezogene Fair-Value-Änderungen beruhen auf der Änderung der gruppeneigenen Kreditrisikoprämien. Sonstige Fair-Value-Änderungen sind Änderungen von Fremdwährungskursen, Zinssätzen sowie Bewegungen im Referenzpreis oder -index für strukturierte Schuldtitel zurechenbar.

Fair Value, nicht gezogene Verpflichtungen und Bedingungen bezüglich Rückgabefristen

Ende 2010	Ohne Rück- gaberecht	Mit Rück- gaberecht	Total Fair Value	Nicht ge- zogene Verpflich- tungen
Fair Value und nicht gezogene Verpflichtungen (in Mio. CHF)				
Anleihenfonds	0	29	29	0
Aktienfonds	36	6 340 ¹	6 376	0
Aktienfonds – Leerverkäufe	0	(109)	(109)	0
Total Fonds in Handelsbestände und Ver- bindlichkeiten aus Handelsbeständen gehalten	36	6 260	6 296	0
Anleihenfonds	20	330	350	234
Aktienfonds	8	219	227	0
Sonstige	5	252	257	0
Hedgefonds	33	801 ²	834	234
Anleihenfonds	12	0	12	19
Aktienfonds	3 277	0	3 277	1 052
Immobilienfonds	322	0	322	223
Sonstige	759	0	759	214
Private Equity	4 370	0	4 370	1 508
Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	1 183	0	1 183	0
Total Fonds in Sonstige Anlagen gehalten	5 586	801	6 387	1 742
Total Fair Value	5 622 ³	7 061 ⁴	12 683	1 742 ⁵

¹ 47% des Fair-Value-Betrags der Aktienfonds mit Rückgaberecht können auf Sicht mit einer Kündigungsfrist von weniger als 30 Tagen zurückgegeben werden, 22% können auf monatlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehrheitlich weniger als 30 Tagen zurückgegeben werden, und 16% können auf jährlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehrheitlich mehr als 60 Tagen zurückgegeben werden. ² 51% des Fair-Value-Betrags der Hedgefonds mit Rückgaberecht können quartalsweise mit einer Kündigungsfrist von mehrheitlich mehr als 60 Tagen zurückgegeben werden, 22% können auf Sicht mit einer Kündigungsfrist von weniger als 30 Tagen zurückgegeben werden, und 17% können auf monatlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehrheitlich mehr als 30 Tagen zurückgegeben werden. ³ Enthält CHF 2 399 Mio., welche den Minderheitsanteilen zurechenbar sind. ⁴ Enthält CHF 95 Mio., welche den Minderheitsanteilen zurechenbar sind. ⁵ Enthält CHF 641 Mio., welche den Minderheitsanteilen zurechenbar sind.

Periodisch zum Fair Value bewertete Aktiven und Verbindlichkeiten für Level 3 (Fortsetzung)

Ende 2009	Ohne Rückgaberecht	Mit Rückgaberecht	Total Fair Value	Nicht gezogene Verpflichtungen
Fair Value und nicht gezogene Verpflichtungen (in Mio. CHF)				
Anleihenfonds	29	65	94	0
Aktienfonds	120	8 002 ¹	8 122	0
Aktienfonds – Leerverkäufe	0	(45)	(45)	0
Total Fonds in Handelsbestände und Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen gehalten	149	8 022	8 171	0
Anleihenfonds	189	650	839	0
Aktienfonds	0	205	205	0
Immobilienfonds	0	129	129	0
Sonstige	1	486	487	0
Hedgefonds	190	1 470 ²	1 660	0
Anleihenfonds	18	0	18	22
Aktienfonds	3 547	35	3 582	1 648
Immobilienfonds	251	0	251	85
Sonstige	722	0	722	222
Private Equity	4 538	35	4 573	1 977
Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	1 526	16	1 542	0
Total Fonds in Sonstige Anlagen gehalten	6 254	1 521	7 775	1 977
Total Fair Value	6 403 ³	9 543	15 946	1 977 ⁴

¹ 40% des Fair-Value-Betrags der Aktienfonds mit Rückgaberecht können auf Sicht mit einer Kündigungsfrist von weniger als 30 Tagen zurückgegeben werden, 38% können auf monatlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehrheitlich mehr als 30 Tagen zurückgegeben werden und 13% können auf jährlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehr als 60 Tagen zurückgegeben werden. ² 61% des Fair-Value-Betrags der Hedgefonds mit Rückgaberecht können quartalsweise mit einer Kündigungsfrist von mehr als 60 Tagen zurückgegeben werden, 23% können auf jährlicher Basis mit einer Kündigungsfrist von mehr als 60 Tagen zurückgegeben werden und 9% können auf Sicht mit einer Kündigungsfrist von weniger als 30 Tagen zurückgegeben werden. ³ Enthält CHF 2 631 Mio., welche den Minderheitsanteilen zurechenbar sind. ⁴ Enthält CHF 803 Mio., welche den Minderheitsanteilen zurechenbar sind.

Buchwert und geschätzter Fair Value von Finanzinstrumenten

Ende	2010		2009	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Finanzaktiven (in Mio. CHF)				
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	220 708	220 708	208 378	208 378
Als Sicherheit erhaltene Wertschriften	42 100	42 100	37 371	37 371
Handelsbestände	321 256	321 256	331 307	331 307
Anlagen in Wertschriften	6 331	6 331	9 190	9 190
Ausleihungen	200 748	203 346	221 452	223 586
Sonstige Finanzaktiven ¹	191 893	191 931	178 810	178 866
Finanzverbindlichkeiten (in Mio. CHF)				
Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Einlagen	311 442	311 436	308 778	308 767
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen	168 394	168 394	191 587	191 587
Verbindlichkeiten aus als Sicherheit erhaltenen Wertschriften	42 100	42 100	37 371	37 371
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen	133 937	133 937	134 875	134 875
Kurzfristige Geldaufnahmen	19 516	19 516	6 058	6 058
Langfristige Verbindlichkeiten	171 140	169 942	156 676	156 257
Sonstige Finanzverbindlichkeiten ²	122 801	122 801	129 199	129 199

¹ Enthält hauptsächlich flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken, zinstragende Einlagen bei Banken, Forderungen aus Kundenhandel, zum Verkauf gehaltene Ausleihungen, Bargeldsicherheiten auf derivativen Instrumenten, Zins- und Gebührenforderungen sowie nicht marktgängige Beteiligungstitel. ² Enthält hauptsächlich Verbindlichkeiten aus Kundenhandel, Barsicherheit für derivative Instrumente sowie Zins- und Gebührenverbindlichkeiten.

33 Verpfändete oder abgetretene Aktiven

Ende	2010	2009
Verpfändete oder abgetretene Aktiven (in Mio. CHF)		
Buchwert verpfändeter oder sicherungsübereigneter Aktiven	163 535	220 194
davon Aktiven mit dem Recht zur Veräusserung oder Weiterverpfändung	112 030	145 032
Fair Value von mit dem Recht zur Veräusserung oder Weiterverpfändung erhaltenen Sicherheiten	357 618	335 764
davon veräussert oder weiterverpfändet	308 316	300 807
Sonstige Informationen (in Mio. CHF)		
Flüssige Mittel und Wertschriften mit Verfügungsbeschränkungen aufgrund ausländischer Bankregulierung	16 090	13 501
Mindestliquidität gemäss Anforderung der Schweizerischen Nationalbank	1 883	1 617

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 34 – Verpfändete oder abgetretene Aktiven in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

34 **Eigenmittelunterlegung**

Die Bank untersteht den Vorschriften der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA). Die Kapitalausstattung der Bank unterliegt qualitativen Beurteilungen seitens der Aufsichtsbehörden, einschliesslich der FINMA, hinsichtlich der Zusammensetzung, der Risikogewichtungen und anderer Faktoren. Die Bank wendet die internationalen Eigenmittelvorschriften des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht (bekannt als Basel II) an, wie sie von der FINMA umgesetzt wurden (Basel II «Swiss Finish»). Diese Vorschriften betreffen sowohl die risikogewichteten Aktiven als auch die anrechenbaren Eigenmittel. Die Bank stützt ihre Eigenmittelunterlegung, in Übereinstimmung mit dem FINMA-Rundschreiben 2008/34, auf die US-GAAP-Vorschriften ab. Gemäss FINMA kann die

Bank weiterhin Eigenkapital in Höhe von CHF 3,1 Mia. beziehungsweise CHF 4,4 Mia. von speziellen Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities, SPEs), die gemäss US GAAP per 31. Dezember 2010 und 31. Dezember 2009 dekonsolidiert wurden, als Kernkapital (Tier 1) berücksichtigen.

Per 31. Dezember 2010 beziehungsweise per 31. Dezember 2009 war die Bank gemäss den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen der FINMA und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) angemessen kapitalisiert.

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 35 – Eigenmittelunterlegung in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

BIZ-Statistiken

Ende	2010	2009
Risikogewichtete Aktiven (in Mio. CHF)		
Kreditrisiko	147 516	154 982
Nicht gegenparteibezogenes Risiko	6 819	6 547
Marktrisiko	18 008	17 011
Operationelles Risiko	33 663	32 013
Risikogewichtete Aktiven	206 006	210 553
Anrechenbare Eigenmittel (in Mio. CHF)		
Inneres Kernkapital (Core Tier 1)	24 721	23 078
Kernkapital (Tier 1)	35 310	34 695
Ergänzendes Kapital (Tier 2)	12 259	11 625
Total anrechenbare Eigenmittel	47 569	46 320
Eigenmittelquote (in %)		
Quote des inneren Kernkapitals (Core Tier 1)	12.0	11.0
Kernkapitalquote (Tier 1)	17.1	16.5
Eigenmittelquote	23.1	22.0

Broker-Dealer-Geschäft

Einzelne als Broker-Dealer tätige Tochtergesellschaften der Bank unterstehen ebenso den Eigenmittelvorschriften. Per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009 erfüllten die Bank und ihre Tochtergesellschaften alle geltenden aufsichtsrechtlichen Eigenmittelvorschriften.

Dividendeneinschränkungen

Einzelne Tochtergesellschaften der Bank unterliegen gesetzlichen Einschränkungen bezüglich der Höhe der Dividenden (beispielsweise Einschränkungen gemäss Schweizerischem Obligationenrecht). Per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009 war die Bank in Bezug auf ihre Fähigkeit, die vorgeschlagenen Dividenden auszuschütten, keinen wesentlichen Einschränkungen unterworfen.

35 Rechtsstreitigkeiten

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 37 – Rechtsstreitigkeiten in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

36 Wesentliche Tochtergesellschaften und Beteiligungen

Wesentliche Tochtergesellschaften

Kapital- anteil in %	Gesellschaftsname	Domizil	Währung	Grund- kapital in Mio.
Per 31. Dezember 2010				
100	AJP Cayman Ltd.	George Town, Cayman Islands	JPY	8 025.6
100	Banco Credit Suisse (Brasil) S.A.	São Paulo, Brasilien	BRL	53.6
100	Banco Credit Suisse (México), S.A.	Mexiko City, Mexiko	MXN	1 016.7
100	Banco de Investimentos Credit Suisse (Brasil) S.A.	São Paulo, Brasilien	BRL	164.8
100	Boston Re Ltd.	Hamilton, Bermuda	USD	2.0
100	Casa de Bolsa Credit Suisse (México), S.A. de C.V.	Mexiko City, Mexiko	MXN	274.1
100	CJSC Bank Credit Suisse (Moscow)	Moskau, Russland	USD	37.8
100	Column Financial, Inc.	Salt Lake City, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse (Australia) Limited	Sydney, Australien	AUD	34.1
100	Credit Suisse (Brasil) Distribuidora de Títulos e Valores Mobiliários S.A.	São Paulo, Brasilien	BRL	5.0
100	Credit Suisse (Brasil) S.A. Corretora de Títulos e Valores Mobiliários	São Paulo, Brasilien	BRL	98.4
100	Credit Suisse (Deutschland) Aktiengesellschaft	Frankfurt, Deutschland	EUR	130.0
100	Credit Suisse (France)	Paris, Frankreich	EUR	52.9
100	Credit Suisse (Gibraltar) Limited	Gibraltar, Gibraltar	GBP	5.0
100	Credit Suisse (Guernsey) Limited	St. Peter Port, Guernsey	USD	6.1
100	Credit Suisse (Hong Kong) Limited	Hongkong, China	HKD	3 809.9
100	Credit Suisse (Italy) S.p.A.	Mailand, Italien	EUR	74.6
100	Credit Suisse (Monaco) S.A.M.	Monte Carlo, Monaco	EUR	12.0
100	Credit Suisse (Singapore) Limited	Singapur, Singapur	SGD	621.3
100	Credit Suisse (UK) Limited	London, Grossbritannien	GBP	102.3
100 ¹	Credit Suisse (USA), Inc.	Wilmington, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse Asset Finance Limited	George Town, Cayman Islands	CHF	0.0
100	Credit Suisse Asset Management (UK) Holding Limited	London, Grossbritannien	GBP	144.2
100	Credit Suisse Asset Management Fund Service (Luxembourg) S.A.	Luxemburg, Luxemburg	CHF	1.5
100	Credit Suisse Asset Management Funds (UK) Limited	London, Grossbritannien	GBP	15.5
100	Credit Suisse Asset Management Funds AG	Zürich, Schweiz	CHF	7.0
100	Credit Suisse Asset Management Funds S.p.A. S.G.R.	Mailand, Italien	EUR	5.0
100	Credit Suisse Asset Management Holding Europe (Luxembourg) S.A.	Luxemburg, Luxemburg	CHF	32.6
100	Credit Suisse Asset Management Immobilien Kapitalanlagegesellschaft mbH	Frankfurt, Deutschland	EUR	6.1
100	Credit Suisse Asset Management International Holding Ltd	Zürich, Schweiz	CHF	20.0
100	Credit Suisse Asset Management Investments Ltd	Zürich, Schweiz	CHF	0.1
100	Credit Suisse Asset Management Limited	London, Grossbritannien	GBP	45.0
100	Credit Suisse Asset Management, LLC	Wilmington, USA	USD	924.9
100	Credit Suisse Capital (Guernsey) I Limited	St. Peter Port, Guernsey	USD	0.0
100	Credit Suisse Capital Funding, Inc.	Wilmington, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse Capital LLC	Wilmington, USA	USD	737.6

Wesentliche Tochtergesellschaften (Fortsetzung)

Kapital- anteil in %	Gesellschaftsname	Domizil	Währung	Grund- kapital in Mio.
100	Credit Suisse Energy LLC	Wilmington, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse Equities (Australia) Limited	Sydney, Australien	AUD	62.5
100	Credit Suisse Finance (Guernsey) Limited	St. Peter Port, Guernsey	USD	0.2
100	Credit Suisse Finance (India) Private Limited	Mumbai, Indien	INR	1 050.1
100	Credit Suisse First Boston (Latam Holdings) LLC	George Town, Cayman Islands	USD	23.8
100	Credit Suisse First Boston Finance B.V.	Amsterdam, Niederlande	EUR	0.0
100	Credit Suisse First Boston Mortgage Capital LLC	Wilmington, USA	USD	356.6
100	Credit Suisse Fund Management S.A.	Luxemburg, Luxemburg	CHF	0.3
100	Credit Suisse Holdings (Australia) Limited	Sydney, Australien	AUD	3.0
100	Credit Suisse Holdings (USA), Inc.	Wilmington, USA	USD	4 184.7
100	Credit Suisse Investment Products (Asia Pacific) Limited	George Town, Cayman Islands	USD	0.0
100	Credit Suisse Leasing 92A, L.P.	New York, USA	USD	85.3
100	Credit Suisse Life & Pensions AG	Vaduz, Liechtenstein	CHF	15.0
100	Credit Suisse Life (Bermuda) Ltd.	Hamilton, Bermuda	USD	1.0
100	Credit Suisse Loan Funding LLC	Wilmington, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse Management LLC	Wilmington, USA	USD	894.3
100	Credit Suisse Principal Investments Limited	George Town, Cayman Islands	JPY	3 324.0
100	Credit Suisse Private Equity, Inc.	Wilmington, USA	USD	0.0
100	Credit Suisse PSL GmbH	Zürich, Schweiz	CHF	0.0
100	Credit Suisse Securities (Canada), Inc.	Toronto, Kanada	CAD	3.4
100	Credit Suisse Securities (Europe) Limited	London, Grossbritannien	USD	3 527.3
100	Credit Suisse Securities (Hong Kong) Limited	Hongkong, China	HKD	530.9
100	Credit Suisse Securities (India) Private Limited	Mumbai, Indien	INR	2 214.8
100	Credit Suisse Securities (Japan) Limited	Tokio, Japan	JPY	78 100.0
100	Credit Suisse Securities (Johannesburg) (Proprietary) Limited	Johannesburg, Südafrika	ZAR	0.0
100	Credit Suisse Securities (Malaysia) Sdn. Bhd.	Kuala Lumpur, Malaysia	MYR	100.0
100	Credit Suisse Securities (Moscow)	Moskau, Russland	RUB	97.1
100	Credit Suisse Securities (Singapore) Pte Limited	Singapur, Singapur	SGD	30.0
100	Credit Suisse Securities (Thailand) Limited	Bangkok, Thailand	THB	331.0
100	Credit Suisse Securities (USA) LLC	Wilmington, USA	USD	3 503.4
100	CS Non-Traditional Products Ltd.	Nassau, Bahamas	USD	0.1
100	DLJ Capital Corporation	Wilmington, USA	USD	4.0
100	DLJ Mortgage Capital, Inc.	Wilmington, USA	USD	0.0
100	J O Hambro Investment Management Limited	London, Grossbritannien	GBP	22.6
100	Merban Equity AG	Zug, Schweiz	CHF	0.1
100	Pearl Investment Management Limited	Nassau, Bahamas	USD	0.1
100	SPS Holding Corporation	Wilmington, USA	USD	0.1
100	Stanton Equity Trading Delaware LLC	Wilmington, USA	USD	0.8
100	Whist Equity Trading LLC	Wilmington, USA	USD	140.4
99	PT Credit Suisse Securities Indonesia	Jakarta, Indonesien	IDR	235 000.0
94 ²	Credit Suisse International	London, Grossbritannien	USD	4 389.6
83	Asset Management Finance LLC	Wilmington, USA	USD	341.6
60	Credit Suisse (Qatar) LLC	Doha, Katar	USD	10.0
58 ³	Credit Suisse (Luxemburg) S.A.	Luxemburg, Luxemburg	CHF	43.0
55	Credit Suisse Saudi Arabia	Riad, Saudi-Arabien	SAR	210.0
50 ⁴	Credit Suisse Hedging-Griffo Investimentos S.A.	São Paulo, Brasilien	BRL	49.2

¹ 43% der Stimmrechte durch Credit Suisse Group AG, Filiale Guernsey, gehalten. ² Verbleibende 6% direkt durch Credit Suisse Group AG gehalten. 80% der Stimmrechte und 94% des Kapitalanteils durch Credit Suisse AG gehalten. ³ 42% der Stimmrechte direkt durch Credit Suisse Group AG gehalten. ⁴ Minderheitsanteil.

Wesentliche Beteiligungen (bewertet nach der Equity-Methode)

Kapital- anteil in %	Gesellschaftsname	Domizil
Per 31. Dezember 2010		
8 ¹	Absolute Invest Ltd.	Zug, Schweiz
33	Credit Suisse Founder Securities Limited	Peking, China
25	E.L. & C. Baillieu Stockbroking (Holdings) Pty Ltd	Melbourne, Australien
25	ICBC Credit Suisse Asset Management Co., Ltd.	Peking, China
21	Aberdeen Asset Management PLC	Aberdeen, Grossbritannien
5 ²	York Capital Management	New York, USA

¹ Die Bank behält massgeblichen Einfluss durch Vertretung im Verwaltungsrat. ² Die Gruppe erwarb eine wesentliche Minderheitsbeteiligung.

37 Wesentliche Unterschiede der Bewertung und Erfassung von Erträgen zwischen US GAAP und Swiss GAAP (True-and-Fair-View-Prinzip)

Weitere Informationen finden sich in *Anhang 41 – Wesentliche Bilanzierungs- und Bewertungsunterschiede zwischen US GAAP und Swiss GAAP (True-and-Fair-View-Prinzip) in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.*

38 Risikobeurteilung

Im Berichtszeitraum führten der Verwaltungsrat und sein Risk Committee die erforderlichen Risikobeurteilungen im Rahmen festgelegter Grundsätze und Verfahren durch.

Die Führungsorganisation der Bank und der Gruppe, inklusive Risikoorganisation, entsprechen sich. Der jeweilige Verwaltungsrat und die jeweilige Geschäftsleitung setzen sich aus denselben Personen zusammen.

Weitere Informationen zum Risikobeurteilungsprozess, welcher vom Verwaltungsrat in Übereinstimmung mit dem Schweizerischen Obligationenrecht verfolgt wurde, finden sich in *Anhang 42 – Risikobeurteilung in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.*

Kontrollen und Verfahren

Beurteilung der Kontrollen und Verfahren

Die Bank hat die Wirksamkeit ihrer Offenlegungskontrollen und -verfahren unter der Aufsicht und Beteiligung des Managements, einschliesslich des CEO und des CFO der Bank, und in Übereinstimmung mit Rule 13(a)-15(a) des Securities Exchange Act von 1934 (Exchange Act) per Ende der in diesem Bericht dargelegten Rechnungsperiode auf ihre Wirksamkeit überprüft. Die Wirksamkeit jeder Kontrolle und jedes Verfahrens unterliegt systeminhärenten Beschränkungen, einschliesslich der Möglichkeit menschlichen Versagens und der Umgehung oder Übersteuerung der Kontrollen und Verfahren. Dementsprechend sind wirksame Kontrollen und Verfahren Voraussetzungen, aber keine Garantien zum Erreichen der Kontrollziele.

Der Chief Executive Officer (CEO) und der Chief Financial Officer (CFO) kamen zum Schluss, dass die Ausgestaltung und die Funktion der Offenlegungskontrollen und -verfahren der Bank per 31. Dezember 2010 in allen massgeblichen Belangen wirksam sind und somit sichergestellt ist, dass offenzulegende Informationen, welche in Berichten, die gemäss dem Exchange Act eingereicht werden, ordnungsgemäss und rechtzeitig erfasst, verarbeitet, zusammengefasst und übermittelt werden.

Managementbericht zur internen Kontrolle der Finanzberichterstattung

Das Management der Bank ist verantwortlich für den Aufbau und den Unterhalt von adäquaten internen Kontrollen der Finanzberichterstattung. Die interne Kontrolle der Finanzberichterstattung der Bank ist ein Prozess, der darauf ausgerichtet ist, angemessene Sicherheit hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und der Erstellung der öffentlichen Finanzberichte gemäss US-GAAP zu geben. Aufgrund von systeminhärenten Beschränkungen kann die interne Kontrolle der Finanzberichterstattung Fehlangaben nicht vollständig verhindern oder erkennen. Zudem beinhalten Prognosen über die Wirksamkeit in zukünftigen Perioden das Risiko, dass vorhandene Kontrollen aufgrund geänderter Umstände nicht mehr angemessen sind oder dass die Disziplin gegenüber den Richtlinien oder Verfahren abnimmt.

Das Management hat eine Überprüfung und Beurteilung der internen Kontrolle der Finanzberichterstattung der Bank per 31. Dezember 2010 durchgeführt, gestützt auf die Kriterien, welche das Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) in der Wegleitung «Internal Control – Integrated Framework» veröffentlicht hat.

Basierend auf dieser Überprüfung und Beurteilung kam das Management, einschliesslich des CEO und des CFO der Bank, zum Schluss, dass die interne Kontrolle der Finanzberichterstattung der Bank per 31. Dezember 2010 wirksam war.

Die unabhängige Revisionsstelle der Bank, KPMG AG, hat eine uneingeschränkte Bestätigung bezüglich der Wirksamkeit der internen Kontrolle der Finanzberichterstattung der Bank per 31. Dezember 2010 abgegeben (vgl. dazu den nachfolgenden Bericht).

Änderungen im Bereich der internen Kontrolle der Finanzberichterstattung

Es gab keine Änderungen der internen Kontrolle der Finanzberichterstattung der Bank während der für diesen Bericht massgeblichen Rechnungsperiode, die einen wesentlichen Einfluss auf die interne Kontrolle der Finanzberichterstattung der Bank hatten oder mit grosser Wahrscheinlichkeit haben können.



KPMG AG
Audit Financial Services
Badenerstrasse 172
CH-8004 Zürich

Postfach
CH-8026 Zürich

Telefon +41 44 249 31 31
Telefax +41 44 249 23 19
Internet www.kpmg.ch

Bericht der Independent Registered Public Accounting Firm an die Generalversammlung der

Credit Suisse AG, Zürich

Wir haben das interne Kontrollsystem der Credit Suisse AG und ihrer Tochtergesellschaften (die „Bank“) für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2010, basierend auf den bestehenden Kriterien des Internal Control – Integrated Framework, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission herausgegeben wurde, geprüft. Der Verwaltungsrat und das Management der Bank sind für die Aufrechterhaltung eines wirksamen internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung und für die Beurteilung von dessen Wirksamkeit, welche im beiliegenden Managementbericht zur Internen Kontrolle der Finanzberichterstattung wiedergegeben ist, verantwortlich. Unsere Aufgabe ist es, aufgrund unserer Prüfung die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung zu beurteilen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Public Company Accounting Oversight Board (USA). Diese Grundsätze verlangen, dass eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass mit angemessener Sicherheit erkannt werden kann, ob ein wirksames internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung in allen wesentlichen Belangen bestand. Unsere Prüfung des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung beinhaltete die Erlangung eines Verständnisses des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung, die Beurteilung des Risikos der Existenz einer wesentlichen Schwachstelle und darauf basierend die Prüfung und Beurteilung der Gestaltung und der operativen Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sowie die Durchführung weiterer Prüfungen, die wir unter den gegebenen Umständen als notwendig erachteten. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung eines Unternehmens ist ein Prozess, der dazu dient, eine angemessene Sicherheit betreffend der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und der Erstellung von Abschlüssen für externe Zwecke in Übereinstimmung mit den Generally Accepted Accounting Principles zu gewährleisten. Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung beinhaltet diejenigen Richtlinien und Verfahren, welche (1) sich auf eine Buchführung beziehen, die in einem vernünftigen Detaillierungsgrad ordnungsgemäss und angemessen die Transaktionen und Entscheidungen hinsichtlich der Vermögenswerte des Unternehmens wiedergibt; (2) angemessene Sicherheit gewährleisten, dass Transaktionen wie erforderlich erfasst werden, um Abschlüsse in Übereinstimmung mit allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen zu ermöglichen, und Einnahmen und Ausgaben des Unternehmens nur mit Genehmigung des Managements und des Verwaltungsrats getätigt werden können; und (3) angemessene Sicherheit gewährleisten zur Vermeidung oder zur rechtzeitigen Aufdeckung von nicht genehmigtem Erwerb, Gebrauch oder Veräussern von Vermögenswerten des Unternehmens, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung haben könnten.

Aufgrund inhärenter Grenzen kann das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung gegebenenfalls Fehlaussagen nicht verhindern oder aufdecken. Zudem sind Projektionen von Beurteilungen über die Wirksamkeit für zukünftige Perioden mit dem Risiko behaftet, dass Kontrollen allenfalls wegen geänderter Verhältnisse unzureichend werden oder sich der Grad der Einhaltung der Richtlinien und Verfahren verschlechtert.

Nach unserer Beurteilung hat die Bank basierend auf den bestehenden Kriterien des *Internal Control – Integrated Framework*, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission herausgegeben wurde, unter allen wesentlichen Gesichtspunkten ein effektives internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2010 unterhalten.

In Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Public Company Accounting Oversight Board (USA) und den Schweizer Prüfungsstandards haben wir zudem die Konzernrechnung der Bank, bestehend aus den konsolidierten Bilanzen für die am 31. Dezember 2010 und 2009 abgeschlossenen Geschäftsjahre und die entsprechenden konsolidierten Erfolgsrechnungen, die Veränderungen des Eigenkapitals, die erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen, die Mittelflussrechnungen, sowie die Anhangangaben für die am 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 abgeschlossenen Geschäftsjahre geprüft, und in unserem Bericht datiert vom 24. März 2011 haben wir ein uneingeschränktes Prüferurteil bezüglich dieser Konzernrechnung der Bank abgegeben.

KPMG AG

Marc Ufer
Zugelassener Revisionsexperte

Simon Ryder
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, Schweiz
24. März 2011

VIII

Statutarische Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)

- 501 Bericht der Revisionsstelle**
- 503 Kommentar zu den Resultaten**
- 504 Statutarische Jahresrechnung**
- 507 Anhang zur statutarischen
Jahresrechnung**
(Siehe folgende Seite für detailliertes
Verzeichnis)
- 514 Antrag zur Verwendung des
Bilanzgewinns**

Statutarische Jahresrechnung

- 504 Erfolgsrechnung
- 505 Bilanz
- 506 Ausserbilanzgeschäfte

Anhang zur statutarischen Jahresrechnung

- | | | | | | |
|-----|----|---|-----|----|---|
| 507 | 1 | Geschäftstätigkeit | 511 | 11 | Bedeutende Aktionäre und Aktionärsgruppen |
| 507 | 2 | Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze | 512 | 12 | Eigenkapital |
| 509 | 3 | Weitere Angaben zur Erfolgsrechnung des Stammhauses | 512 | 13 | Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gewährte Organkredite |
| 509 | 4 | Verpfändete Aktiven und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt | 512 | 14 | Bedeutende Transaktionen mit nahestehenden Personen |
| 509 | 5 | Sonstige Aktiven und sonstige Passiven | 513 | 15 | Brandversicherungswert von Sachanlagen |
| 510 | 6 | Wertschriftenleihen sowie Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte | 513 | 16 | Zukünftige Zahlungsverpflichtungen aus Operating Leasing |
| 510 | 7 | Strukturierte Produkte mit eigenen Schuldverschreibungen | 513 | 17 | Treuhandgeschäfte |
| 510 | 8 | Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen | 513 | 18 | Anzahl Mitarbeitende |
| 511 | 9 | Wertberichtigungen und Rückstellungen | 514 | 19 | Fremdwährungskurse |
| 511 | 10 | Zusammensetzung des Aktien- und Partizipationskapitals und des genehmigten Kapitals | 514 | 20 | Auslagerung von Dienstleistungen |
| | | | 514 | 21 | Risikobeurteilung |



KPMG AG
Audit Financial Services
Badenerstrasse 172
CH-8004 Zürich

Postfach
CH-8026 Zürich

Telefon +41 44 249 31 31
Telefax +41 44 249 23 19
Internet www.kpmg.ch

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an die Generalversammlung der

Credit Suisse AG, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Credit Suisse AG, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.



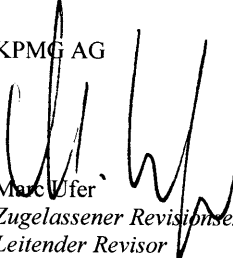
Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

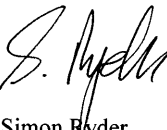
Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG


Marc Ufer
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor


Simon Ryder
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 24. März 2011

Kommentar zu den Resultaten

Die Credit Suisse AG (Bank) (das Stammhaus) wies für das Jahr 2010 einen Geschäftsertrag von insgesamt CHF 9 620 Mio. aus. Im Vorjahr lag der Geschäftsertrag bei CHF 8 675 Mio. Nach Abzug des Geschäftsaufwands von CHF 6 957 Mio., was einer Abnahme von 5% gegenüber dem Vorjahr entspricht, betrug der Bruttogewinn CHF 2 663 Mio. Dies entspricht einer Zunahme von CHF 1 321 Mio. oder 98% im Vergleich zum Vorjahr.

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen in Höhe von CHF 5 444 Mio., einschliesslich einer Wertberichtigung in Höhe von CHF 4 721 Mio. im Zusammenhang mit der Fusion einer Tochtergesellschaft im zweiten Quartal 2010, sowie Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste in Höhe von CHF 27 Mio. im Vergleich zu CHF 861 Mio. im Jahr 2009 ergaben einen negativen Betriebserfolg von CHF 2 808 Mio. Das Stammhaus verzeichnete einen Jahresverlust von CHF 2 674 Mio. für das Jahr 2010 gegenüber einem Jahresgewinn von CHF 378 Mio. im Jahr 2009.

Der Zinserfolg in Höhe von CHF 2 538 Mio. für das Jahr 2010 entspricht einem Rückgang von CHF 634 Mio. beziehungsweise 20% im Vergleich zum Vorjahr. Der Kommissions- und Dienstleistungserfolg betrug CHF 4 153 Mio. und lag um CHF 114 Mio. oder 3% unter dem Vorjahresergebnis. Das Stammhaus verzeichnete einen Handelserfolg von CHF 1 824 Mio. im Vergleich zum Handelserfolg von CHF 70 Mio. im Vor-

jahr. Der sonstige ordentliche Erfolg betrug CHF 1 105 Mio., was einem Rückgang von CHF 61 Mio. oder 5% im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Der Geschäftsaufwand verringerte sich im Vergleich zu 2009 um CHF 376 Mio. oder 5%, auf CHF 6 957 Mio. Der Personalaufwand verringerte sich um CHF 377 Mio. oder 7% auf CHF 5 285 Mio. Der Sachaufwand war mit CHF 1 672 Mio. im Vergleich zum Vorjahr stabil. Der ausserordentliche Ertrag und der ausserordentliche Aufwand in Höhe von CHF 264 Mio. beziehungsweise CHF 431 Mio. für das Jahr 2010 bezog sich vor allem auf frühere Berichtsperioden.

Eine im Dezember 2010 veröffentlichte Auslegung der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) zur Rechnungslegung wurde per Jahresende für zukünftige Perioden eingeführt. Gemäss dieser Vorgabe hat die Bank bestimmte selbst ausgegebene strukturierte Produkte, die eigene Schuldverschreibungen enthalten, zum Fair Value bewertet. Dies führte zu einem Fair-Value-Verlust in Höhe von CHF 29 Mio., der in den Handelserfolg einging, und einem Nettoverlust nach Steuern von CHF 30 Mio. per 31. Dezember 2010.

An der Generalversammlung vom 29. April 2011 wird den eingetragenen Aktionären der Antrag des Verwaltungsrats zur Verwendung des Bilanzgewinns zur Genehmigung unterbreitet, welcher eine Dividendenausschüttung von CHF 10 Mio. vorsieht.

Statutarische Jahresrechnung

Erfolgsrechnung

	Verweis auf Anhang	2010	2009
Zinserfolg (in Mio. CHF)			
Zins- und Diskontertrag		8 132	10 134
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen		1 064	1 157
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen		184	244
Zinsaufwand		(6 842)	(8 363)
Zinserfolg		2 538	3 172
Kommissions- und Dienstleistungserfolg (in Mio. CHF)			
Kommissionsertrag aus dem Kreditgeschäft		676	715
Kommissionsertrag aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft		3 523	3 346
Sonstiger Kommissions- und Dienstleistungsertrag		638	791
Kommissionsaufwand		(684)	(585)
Kommissions- und Dienstleistungserfolg		4 153	4 267
Handelserfolg	3	1 824	70
Sonstiger ordentlicher Erfolg (in Mio. CHF)			
Erfolg aus der Veräusserung von Finanzanlagen		32	52
Beteiligungsertrag		597	486
Liegenschaftenerfolg		32	31
Sonstiger ordentlicher Ertrag		884	1 047
Sonstiger ordentlicher Aufwand		(440)	(450)
Sonstiger ordentlicher Erfolg		1 105	1 166
Geschäftsertrag		9 620	8 675
Geschäftsaufwand (in Mio. CHF)			
Personalaufwand		5 285	5 662
Sachaufwand		1 672	1 671
Total Geschäftsaufwand		6 957	7 333
Bruttogewinn		2 663	1 342
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen		5 444	661
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste		27	861
Betriebserfolg		(2 808)	(180)
Ausserordentlicher Ertrag	3	264	618
Ausserordentlicher Aufwand	3	(431)	0
Steuern		301	(60)
Jahresgewinn/(-verlust)		(2 674)	378

Bilanz

	Verweis auf Anhang	2010	Ende 2009
Aktiven (in Mio. CHF)			
Bargeld und sonstige flüssige Mittel		44 874	34 546
Geldmarktpapiere		4 211	3 454
Forderungen gegenüber Banken		201 185	173 781
Forderungen gegenüber Kunden		173 743	198 696
Hypothekarforderungen		94 562	93 804
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		29 402	37 592
Finanzanlagen		6 053	5 626
Beteiligungen		34 162	18 629
Sachanlagen		3 138	3 087
Immaterielle Werte		1 182	1 111
Aktive Rechnungsabgrenzungen		2 527	3 041
Sonstige Aktiven	5	23 613	23 888
Total Aktiven		618 652	597 255
davon nachrangige Forderungen		451	744
davon Forderungen gegenüber Gruppengesellschaften und qualifiziert Beteiligten		270 456	271 865
Passiven (in Mio. CHF)			
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	7	34 883	12 758
Verpflichtungen gegenüber Banken		122 299	127 536
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		45 423	42 422
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		233 225	246 500
Kassenobligationen		2 107	1 499
Anleihen und hypothekargesicherte Anleihen	7	119 051	102 426
Passive Rechnungsabgrenzungen		5 084	6 187
Sonstige Passiven	5	22 699	19 797
Wertberichtigungen und Rückstellungen	9	1 211	1 375
Total Verbindlichkeiten		585 982	560 500
Aktien- und Partizipationskapital	10	4 400	4 400
Allgemeine gesetzliche Reserve		23 930	22 063
Sonstige Reserven		610	610
Gewinnvortrag		6 404	9 304
Jahresgewinn/(-verlust)		(2 674)	378
Total Eigenkapital	12	32 670	36 755
Total Passiven		618 652	597 255
davon nachrangige Verpflichtungen		25 155	25 289
davon Verpflichtungen gegenüber Gruppengesellschaften und qualifiziert Beteiligten		139 752	133 695

Ausserbilanzgeschäfte

Ende	2010	2009
Ausserbilanzgeschäfte (in Mio. CHF)		
Eventualverbindlichkeiten	232 197	217 625
Unwiderrufliche Zusagen	51 208	60 627
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	27	27
Treuhandgeschäfte	7 750	8 951
Derivative Finanzinstrumente (in Mio. CHF)		
Positive Wiederbeschaffungswerte, brutto	77 565	64 856
Negative Wiederbeschaffungswerte, brutto	77 871	62 421
Kontraktvolumen	5 191 849	4 653 242

Die Gesellschaft gehört der Schweizer MWST-Gruppe der Credit Suisse Group an und haftet solidarisch für deren MWST-Verbindlichkeiten gegenüber der Steuerbehörde.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber Drittbanken umfassen Garantien für Verpflichtungen, Garantien auf Produktperformance und an Dritte gewährte Bürgschaften. Eventualverbindlichkeiten, in denen ein Betrag ausgewiesen ist, sind in den Ausserbilanzgeschäften der Jahresrechnung ausgewiesen. In gewissen Fällen ist das Risiko des Stammhauses nicht als Betrag, sondern in Bezug auf bestimmte Umstände wie die

Solvenz von Tochtergesellschaften oder die Ausführung einer Dienstleistung definiert.

Zudem hat das Stammhaus als Aktionärin der Credit Suisse International, einer in England und Wales registrierten Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung, eine solidarische und mehrere unbegrenzte Haftungspflichten, jegliche Unterdeckung der Aktiven im Falle einer Liquidation zu decken.

Anhang zur statutarischen Jahresrechnung

1 Geschäftstätigkeit

Die Credit Suisse AG (Bank) (das Stammhaus) ist eine Schweizer Bank mit einer Bilanzsumme von CHF 618,7 Mia. und Eigenkapital in Höhe von CHF 32,7 Mia. (Stand: 31. Dezember 2010).

Die Bank ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Credit Suisse Group AG mit Sitz in der Schweiz. Das Geschäft der Bank ist in die drei Segmente Private Banking, Investment Banking und Asset Management gegliedert:

- Das Private Banking bietet eine umfassende Palette an Beratungsdienstleistungen und ein breites Angebot an Vermögensverwaltungslösungen an, einschliesslich Vorsorgeplanung, Lebensversicherungsprodukten, Steuerplanung sowie Vermögens- und Erbschaftsberatung, die auf die Bedürfnisse von ◦sehr vermögenden Kunden (high-net-worth individuals) und ◦äusserst vermögenden Kunden (ultra-high-net-worth individuals) weltweit massgeschneidert sind. In der Schweiz bietet die Credit Suisse Privatkunden, einschliesslich ◦wohlhabender Kunden (Affluents), sehr vermögender Kunden und äusserst vermögender Kunden sowie Unternehmen und Institutionen Bankprodukte und -dienstleistungen an.

- Das Investment Banking bietet Unternehmen, institutionellen Investoren und staatlichen Körperschaften auf der ganzen Welt Investment-Banking- und Wertschriftenprodukte und -dienstleistungen an. Zu den Produkten und Dienstleistungen gehören Wertschriftenemissionen, -verkauf und -handel, Beratung zu Fusionen und Übernahmen, Veräusserungen, Unternehmensverkäufe, Umstrukturierungen und Investment Research.
- Das Asset Management bietet Institutionen, staatlichen Körperschaften und Privatkunden integrierte Anlagelösungen und -dienstleistungen an. Es verschafft aufgrund seiner globalen Stärke in alternativen und traditionellen Anlagen Zugang zu einer umfassenden Palette von Anlagekategorien.

Diese drei Segmente werden ergänzt durch Shared Services, das die Segmente in den Bereichen Finance, Operations, Human Resources, Legal and Compliance, Risikomanagement und Informationstechnologie unterstützt.

2 Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze

Grundlage der Rechnungslegung

Der statutarische Einzelabschluss des Stammhauses wird gemäss den Rechnungslegungsvorschriften des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen, den entsprechenden Verordnungen und dem FINMA-Rundschreiben 2008/02 «Rechnungslegung Banken» erstellt (statutarischer Einzelabschluss nach Swiss GAAP).

Die konsolidierte Jahresrechnung der Bank wird in Übereinstimmung mit den in den USA allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen (US GAAP) erstellt. Eine eingehende Darstellung der Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze der Bank findet sich in *Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)*.

Wesentliche Bilanzierungs- und Bewertungsunterschiede zwischen US GAAP und Swiss GAAP (True-and-Fair-View-Prinzip) sind auch in *Anhang 37 – Wesentliche Unterschiede der Bewertung und Erfassung von Erträgen zwischen US GAAP und Swiss GAAP (True-and-Fair-View-Prinzip) in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)* kommentiert. Weitere Unterschiede zwischen US GAAP und dem statutarischen Einzelabschluss werden im Folgenden besprochen, wobei diese Anmerkungen zusammen mit *Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)* zu lesen sind.

Fremdwährungskurse

Nach US GAAP werden Anpassungen aus der Fremdwährungsumrechnung für zur Veräusserung verfügbare Wertschriften als kumulierte erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung im Eigenkapital ausgewiesen, während sie für den statutarischen Einzelabschluss in der Erfolgsrechnung erfasst werden.

Aktienbasierte Vergütung

Nach US GAAP werden aktienbasierte Vergütungspläne als Aktienansprüche im Eigenkapital erfasst. Der statutarische Einzelabschluss behandelt Ansprüche aus solchen Plänen als Verbindlichkeiten.

Eigene Aktien und Derivate auf eigene Aktien

Nach US GAAP werden eigene Aktien direkt zu Anschaffungskosten im Eigenkapital erfasst. Der statutarische Einzelabschluss behandelt eigene Aktien und ◉Derivate auf eigene Aktien als Aktiven oder Verbindlichkeiten. Eigene Aktien können als Handelsbestände klassiert und erfolgswirksam zu Marktpreisen bewertet werden. Anderenfalls werden sie als Finanzanlagen klassiert und nach dem Niederstwertprinzip bilanziert. Derivate auf eigene Aktien werden zum ◉Fair Value in den sonstigen Aktiven beziehungsweise sonstigen Passiven ausgewiesen.

Zu Fair-Value-Absicherungszwecken genutzte Derivate

Nach US GAAP werden der gesamte Betrag der nicht realisierten Verluste aus Derivaten, welche als Absicherungsinstrumente klassiert sind, sowie die entsprechenden Gewinne auf zur Veräusserung verfügbaren abgesicherten Wertschriften in der Erfolgsrechnung verbucht. Für den statutarischen Einzelabschluss ist der über die Anschaffungskosten hinausgehende Betrag von abgesicherten Finanzanlagen in einem Ausgleichskonto zu erfassen.

Latente Steuern

US GAAP erlaubt die Erfassung von latenten Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen. Der statutarische Einzelabschluss lässt diese Erfassung nicht zu.

Beteiligungen

Beteiligungen werden nach dem Prinzip der Sammelbewertung bilanziert.

Stille Reserven

Anders als nach US GAAP kann ein statutarischer Einzelabschluss stille Reserven enthalten, welche die Jahresrechnung beeinflussen können. Stille Reserven entstehen aus wirtschaftlich nicht notwendigen Abschreibungen auf dem Anlagevermögen oder auf Beteiligungen oder durch nicht in der Erfolgsrechnung nachvollzogene Wertaufholungen. Darüber hinaus entstehen stille Reserven durch die Erfassung übermässiger Rückstellungen und Wertberichtigungen für Kreditverluste. Zudem werden stille Reserven gebildet, wenn nicht länger notwendige Rückstellungen und Wertberichtigungen für Kreditverluste nicht erfolgswirksam aufgelöst werden.

Anmerkungen zum Risikomanagement

Angaben zur Politik des Stammhauses hinsichtlich des Risikomanagements und des Einsatzes derivativer Finanzinstrumente finden sich in *Anhang 8 – Handelserfolg* sowie in *Anhang 29 – Derivat- und Absicherungsgeschäfte in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)*.

Änderungen der Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze

Strukturierte Produkte mit eigenen Schuldverschreibungen

Für selbst ausgegebene strukturierte Produkte, die eigene Schuldverschreibungen beinhalten und bestimmte weitere Anforderungen erfüllen, wird fallweise die Fair-Value-Bewertung angewendet, entsprechend der Auslegung der FINMA zur Rechnungslegung, die in den Frequently Asked Questions (FAQ) der FINMA im Dezember 2010 veröffentlicht wurde. Die entsprechenden Veränderungen des Fair Value gehen in den Handelserfolg ein, mit Ausnahme von Fair-Value-Anpassungen im Zusammenhang mit der eigenen Schuldnerbonität, die im Rahmen des statutarischen Einzelabschlusses nicht in der Erfolgsrechnung erfasst werden dürfen. In Anwendung der Rechnungslegungsvorschriften der FINMA wurde diese Änderung der Bewertungsgrundsätze für alle zulässigen Instrumente prospektiv per 31. Dezember 2010 eingeführt. Der kumulative Effekt der Einführung der Fair-Value-Bewertung für diese Instrumente führte per 31. Dezember 2010 zu einem Fair-Value-Verlust in Höhe von CHF 29 Mio., der in den Handelserfolg einging, und einem Nettoverlust nach Steuern von CHF 30 Mio.

3 Weitere Angaben zur Erfolgsrechnung des Stammhauses

	2010	2009
Handelserfolg (in Mio. CHF)		
Handelserfolg aus Zinsinstrumenten	922	442
Handelserfolg aus Beteiligungstiteln	356	766
Handelserfolg aus Devisen und Noten	1 286	132
Handelserfolg aus Edelmetallen	50	22
Sonstiger Handelserfolg	(790)	(1 292)
Total Handelserfolg	1 824	70
Ausserordentlicher Erfolg (in Mio. CHF)		
Gewinn aus der Veräusserung von Beteiligungen	17	106
Sonstiger ausserordentlicher Ertrag ¹	247	512
Ausserordentlicher Ertrag	264	618
Sonstiger ausserordentlicher Aufwand ¹	(431)	0
Ausserordentlicher Aufwand	(431)	0
Total ausserordentlicher Erfolg	(167)	618

¹ Im Wesentlichen alles in Bezug auf Vorperioden.

4 Verpfändete Aktiven und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

Ende	2010	2009
Verpfändete Aktiven und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt (in Mio. CHF)		
Verpfändete und sicherungsübereignete Aktiven	20 768	17 531
Effektiv besicherte Verpflichtungen	13 355	12 827

5 Sonstige Aktiven und sonstige Passiven

Ende	2010	2009
Sonstige Aktiven (in Mio. CHF)		
Positive Wiederbeschaffungswerte, netto	22 267	22 423
Sonstige	1 346	1 465
Total sonstige Aktiven	23 613	23 888
Sonstige Passiven (in Mio. CHF)		
Negative Wiederbeschaffungswerte, netto	21 828	18 981
Sonstige	871	816
Total sonstige Passiven	22 699	19 797

6 Wertschriftenleihen sowie Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte

Ende	2010	2009
Wertschriftenleihen, Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte (in Mio. CHF)		
Forderungen gegenüber Banken	36 200	25 168
Forderungen gegenüber Kunden	2 618	2 282
Bezahlte Barsicherheiten für Wertschriftenleihen und Reverse-Repo-Geschäfte	38 818	27 450
Verpflichtungen gegenüber Banken	22 188	22 861
Verpflichtungen gegenüber Kunden	1 731	297
Erhaltene Barsicherheiten für Wertschriftenleihen und Repo-Geschäfte	23 919	23 158
Buchwert der im Rahmen von Wertschriftenleihen und Repo-Geschäften übertragenen Wertschriften	4 128	5 379
davon Übertragungen mit dem Recht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung	4 128	5 379
Fair Value der im Rahmen von Wertschriftenleihen und Reverse-Repo-Geschäften erhaltenen Wertschriften mit dem Recht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung	90 834	95 121
davon weiterveräußert oder -verpfändet	64 520	78 276

7 Strukturierte Produkte mit eigenen Schuldverschreibungen

Ende	Total Buchwert	Davon zum Fair Value ausgewiesen
2010 (in Mio. CHF)		
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	34 883	3 648
Anleihen und hypothekargesicherte Anleihen	119 051	17 885
Total	153 934	21 533

8 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Verpflichtungen gegenüber den eigenen Vorsorgeeinrichtungen des Stammhauses von CHF 1 298 Mio. und CHF 1 102 Mio. per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009 sind in

verschiedenen Bilanzpositionen als Verbindlichkeiten des Stammhauses erfasst.

9 Wertberichtigungen und Rückstellungen

	Total 2009	Zweck- konforme Verwen- dungen	Wieder- eingänge, überfällige Zinsen, Währungs- differenzen	Neubil- dungen Erfolgs- rechnung	Auflösun- gen zuguns- ten Erfolgs- rechnung	Total 2010
Wertberichtigungen und Rückstellungen (in Mio. CHF)						
Rückstellungen für latente Steuern	423	0	30	55	(233)	275
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken	1 307	(243)	(8)	323	(415)	964
Wertberichtigungen und Rückstellungen für sonstige Geschäftsrisiken ¹	84	(17)	1	34	(9)	93
Sonstige Rückstellungen ^{2,3}	868	(28)	(61)	129	(65)	843
Subtotal	2 259	(288)	(68)	486	(489)	1 900
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	2 682	(288)	(38)	541	(722)	2 175
Abzüglich direkt mit den Aktiven verrechnete Wertberichtigungen	(1 307)					(964)
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	1 375					1 211

¹ Rückstellungen werden aufgrund ihrer Kurzfristigkeit nicht diskontiert. ² Enthält Rückstellungen für Forderungen aus Rechtsstreitigkeiten von CHF 39 Mio. und CHF 40 Mio. per 31. Dezember 2010 beziehungsweise 2009. ³ Enthält Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen der ausländischen Vorsorgepläne von CHF 3 Mio. per 31. Dezember 2010.

10 Zusammensetzung des Aktien- und Partizipationskapitals und des genehmigten Kapitals

	2010		2009	
	Anzahl	Total Nominal- wert in Mio. CHF ¹	Anzahl	Total Nominal- wert in Mio. CHF ¹
Namenaktien (zu CHF 100)				
Aktienkapital per 1. Januar	43 996 652	4 400 43 996 652	4 400	
Aktienkapital per 31. Dezember	43 996 652	4 400 43 996 652	4 400	
Partizipationsscheine (zu CHF 0.01)²				
Partizipationsscheine per 1. Januar	750 000	0 750 000	0	
Partizipationsscheine per 31. Dezember	1 500 000	0 750 000	0	

¹ Die dividendenberechtigte Kapitalbasis entspricht dem gesamten Nennwert. ² Weitere Informationen zu den wichtigsten Eigenschaften der Partizipationsscheine finden sich in Artikel 4a der Statuten der Credit Suisse AG.

11 Bedeutende Aktionäre und Aktionärsgruppen

	2010				2009	
	Anzahl	Total Nominal- wert in Mio. CHF	Beteili- gungs- quote in %	Anzahl	Total Nominal- wert in Mio. CHF	Beteili- gungs- quote in %
Bedeutende Aktionäre und Aktionärsgruppen						
Credit Suisse Group AG	43 996 652	4 400	100%	43 996 652	4 400	100%

Mit Offenlegungsmittelteilung, welche die Gruppe am 1. Februar 2010 erhielt, bestätigte die Crescent Holding GmbH, eine von der Olayan Group kontrollierte Gesellschaft, dass sie per 30. Januar 2010 weiterhin eine Beteiligung von 78,4 Mio.

Aktien beziehungsweise 6,60% der Namenaktien der Gruppe hielt.

Mit Offenlegungsmitteilung, welche die Gruppe am 27. August 2010 erhielt, wurde der Gruppe mitgeteilt, dass

Qatar Holding Netherlands B.V. per 28. April 2010 73,2 Mio. Aktien beziehungsweise 6,17% der Namenaktien der Gruppe hielt.

12 Eigenkapital

	2010	2009
Eigenkapital (in Mio. CHF)		
Aktien- und Partizipationskapital	4 400	4 400
Allgemeine gesetzliche Reserve	22 063	22 063
Sonstige Reserven	610	610
Bilanzgewinn	9 682	9 314
davon Vortrag des Vorjahres	9 304	11 554
davon Jahresgewinn/(-verlust)	378	(2 240)
Total Eigenkapital per 1. Januar	36 755	36 387
Sonstige Änderungen	1 589	0
Dividende	(3 000)	(10)
Jahresgewinn/(-verlust)	(2 674)	378
Total Eigenkapital per 31. Dezember (vor Gewinnverwendung)	32 670	36 755
Aktien- und Partizipationskapital	4 400	4 400
Allgemeine gesetzliche Reserve	23 930	22 063
Sonstige Reserven	610	610
Bilanzgewinn	3 730	9 682
davon Vortrag des Vorjahres	6 404	9 304
davon Jahresgewinn/(-verlust)	(2 674)	378
Total Eigenkapital per 31. Dezember (vor Gewinnverwendung)	32 670	36 755

13 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gewährte Organkredite

Ende	2010	2009
Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen und Organkredite (in Mio. CHF)		
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	7 351	5 453
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen	14 220	18 790
Kredite an Organe des Stammhauses	51	43

14 Bedeutende Transaktionen mit nahestehenden Personen

Transaktionen mit nahestehenden Personen (etwa in Wertschriften, im Zahlungsverkehr, in Krediten und in Form von Entgelten für Einlagen) erfolgen im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit und zu Marktbedingungen.

15 **Brandversicherungswert von Sachanlagen**

Ende	2010	2009
Brandversicherungswert auf Sachanlagen (in Mio. CHF)		
Immobilien	3 392	3 367
Sonstiges Anlagevermögen	327	349

16 **Zukünftige Zahlungsverpflichtungen aus Operating Leasing**

Ende	2010	2009
Zukünftige Zahlungsverpflichtungen aus Operating Leasing (in Mio. CHF)		
Total	842	929

17 **Treuhandgeschäfte**

Ende	2010	2009
Treuhandgeschäfte (in Mio. CHF)		
Treuhandanlagen bei Drittinstituten	7 687	8 949
Treuhandanlagen bei verbundenen und nahestehenden Banken	61	0
Treuhandkredite und sonstige Treuhandgeschäfte	2	2
Total Treuhandgeschäfte	7 750	8 951

18 **Anzahl Mitarbeitende**

Ende	2010	2009
Mitarbeiter (auf Vollzeitbasis)		
Schweiz	18 100	17 600
Ausland	4 900	4 600
Anzahl Mitarbeitende	23 000	22 200

19 **Fremdwährungskurse**

	Ende		Durchschnitt	
	2010	2009	2010	2009
1 USD / 1 CHF	0.94	1.03	1.04	1.08
1 EUR / 1 CHF	1.25	1.49	1.38	1.51
1 GBP / 1 CHF	1.45	1.66	1.61	1.68
100 JPY / 1 CHF	1.15	1.12	1.19	1.16

20 Auslagerung von Dienstleistungen

Wenn die vertraglich vereinbarte Auslagerung von Dienstleistungen an externe Anbieter gemäss dem FINMA-Rundschreiben 2008/7 «Outsourcing Banken» als materiell gilt, entsprechen die betreffenden Verträge sämtlichen aufsichts-

rechtlichen Anforderungen hinsichtlich des Geschäfts- und Bankkundengeheimnisses, Datenschutzes und der Kundeninformation. Bei der Bank erfolgt die Auslagerung von Dienstleistungen gemäss Rundschreiben 2008/7.

21 Risikobeurteilung

Weitere Informationen zur Risikobeurteilung für das Stammhaus in Übereinstimmung mit dem Schweizerischen Obligationenrecht finden sich in *Anhang 38 – Risikobeurteilung in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)*.

Antrag zur Verwendung des Bilanzgewinns

Ende	2010
Bilanzgewinn (in Mio. CHF)	
Gewinnvortrag	6 404
Jahresverlust	(2 674)
Verfügbarer Bilanzgewinn	3 730
Dividende	10
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	3 720

IX

Zusätzliche Informationen

516 Statistische Informationen

535 Rechtsstreitigkeiten

536 Risikofaktoren

545 Weiterführende Informationen

551 Fremdwährungskurse

Statistische Informationen

Ausgewählte Informationen – Gruppe

im Jahr / Ende	2010	2009	2008	2007	2006
Gekürzte konsolidierte Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)					
Nettoertrag	31 386	33 294	9 268	39 321	38 143
Rückstellung für Kreditrisiken	(79)	506	813	240	(111)
Total Geschäftsaufwand	23 978	24 711	23 357	25 341	23 935
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern und ausserordentlichem Erfolg	7 487	8 077	(14 902)	13 740	14 319
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 548	1 835	(4 596)	1 248	2 394
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor ausserordentlichem Erfolg	5 939	6 242	(10 306)	12 492	11 925
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Steuern	(19)	169	(531)	6	3 130
Ausserordentlicher Erfolg, nach Steuern	0	0	0	0	(24)
Reingewinn/(-verlust)	5 920	6 411	(10 837)	12 498	15 031
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	822	(313)	(2 619)	4 738	3 704
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	5 098	6 724	(8 218)	7 760	11 327
davon aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	5 117	6 555	(7 687)	7 754	8 295
davon aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	(19)	169	(531)	6	3 056
davon ausserordentlicher Erfolg	0	0	0	0	(24)
Ergebnis pro Aktie (in CHF)					
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	3.93	5.14	(7.51)	7.06	7.21
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie	3.91	5.28	(8.01)	7.07	9.85
Verwässertes Ergebnis pro Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	3.91	5.01	(7.51)	6.77	7.05
Verwässertes Ergebnis pro Aktie	3.89	5.14	(8.01)	6.78	9.63
Konsolidierte Bilanz (in Mio. CHF)					
Total Aktiven	1 032 005	1 031 427	1 170 350	1 360 680	1 255 956
Aktienkapital	47	47	47	46	607
Eigenkapital der Aktionäre	33 282	37 517	32 302	43 199	43 586
Ausstehende Aktien (in Mio.)					
Ausstehende Aktien	1 173.9	1 169.2	1 163.9	1 020.6	1 062.5
Dividende pro Aktie (in CHF)					
Dividende pro Aktie	1.30 ¹	2.00	0.10	2.50	2.70
Quoten (in %)					
Rendite auf den Anlagen	0.6	0.6	(0.6)	0.6	0.9
Den Aktionären zurechenbare Eigenkapitalrendite	14.4	18.3	(21.1)	18.0	27.5
Dividendenausschüttungsquote	33.2 ¹	37.9	(1.2)	35.4	27.4
Eigenkapitalquote	3.2	3.6	2.8	3.2	3.5

¹ Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung vom 29. April 2011. Aus der Reserve aus Kapitaleinlagen zu bezahlen.

Ausgewählte Informationen – Bank

im Jahr / Ende	2010	2009	2008	2007	2006
Gekürzte konsolidierte Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)					
Nettoertrag	29 598	31 993	7 305	36 890	36 152
Rückstellung für Kreditrisiken	(124)	460	797	227	(97)
Total Geschäftsaufwand	23 451	24 176	22 347	24 498	23 429
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern und ausserordentlichem Erfolg	6 271	7 357	(15 839)	12 165	12 820
Ertragsteueraufwand/(-vorteil)	1 258	1 794	(4 922)	844	2 141
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor ausserordentlichem Erfolg	5 013	5 563	(10 917)	11 321	10 679
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Steuern	(19)	169	(531)	6	(15)
Ausserordentlicher Erfolg, nach Steuern	0	0	0	0	(24)
Reingewinn/(-verlust)	4 994	5 732	(11 448)	11 327	10 640
Den Minderheitsanteilen zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	802	(697)	(3 379)	5 013	3 620
Den Aktionären zurechenbarer Reingewinn/(-verlust)	4 192	6 429	(8 069)	6 314	7 020
davon aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 211	6 260	(7 538)	6 308	7 059
davon aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	(19)	169	(531)	6	(15)
davon ausserordentlicher Erfolg	0	0	0	0	(24)
Konsolidierte Bilanz (in Mio. CHF)					
Total Aktiven	1 008 761	1 010 482	1 151 669	1 333 742	1 226 764
Aktienkapital	4 400	4 400	4 400	4 400	4 400
Eigenkapital des Aktionärs	27 783	31 228	26 868	31 334	26 045
Anzahl ausstehende Aktien (in Mio.)					
Anzahl ausstehende Aktien	44.0	44.0	44.0	44.0	44.0

Statistische Informationen – Gruppe

Die folgenden Tabellen zeigen statistische Informationen entsprechend den speziellen Richtlinien der US Securities and Exchange Commission (SEC) für Bank-Holdinggesellschaften, «Industry Guide 3». Die Tabellen basieren auf Informationen aus *V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Durchschnittliche Beträge und Zinssätze

	2010				2009				2008
	Durchschnittsbestand	Zinsertrag	Durchschnittskurs	Durchschnittsbestand	Zinsertrag	Durchschnittskurs	Durchschnittsbestand	Zinsertrag	Durchschnittskurs
Aktiven (in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt)									
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken									
Schweiz	393	5	1.27%	227	12	5.29%	947	42	4.44%
Ausland	45 687	220	0.48%	42 847	338	0.79%	33 580	1 345	4.01%
Zinstragende Einlagen bei Banken									
Schweiz	70	0	0.00%	14	1	7.14%	16	1	6.25%
Ausland	1 739	45	2.59%	1 428	42	2.94%	3 342	153	4.58%
Forderungen aus übertragenen Zentralbank-einlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen ¹									
Schweiz	6 404	59	0.92%	1 089	15	1.38%	3 522	147	4.17%
Ausland	239 584	2 607	1.09%	243 366	3 063	1.26%	358 961	13 386	3.73%
Handelsbestände									
Schweiz	5 149	271	5.26%	2 958	118	3.99%	4 883	180	3.69%
Ausland	298 864	13 916	4.66%	275 520	13 216	4.80%	370 137	18 033	4.87%
Anlagen in Wertschriften									
Schweiz	1 791	29	1.62%	2 419	41	1.69%	1 827	53	2.90%
Ausland	7 810	66	0.85%	10 449	202	1.93%	12 511	586	4.68%
Ausleihungen									
Schweiz	136 458	2 993	2.19%	132 829	3 523	2.65%	134 373	4 926	3.67%
Ausland	91 416	2 276	2.49%	109 062	2 753	2.52%	105 430	4 063	3.85%
Sonstige zinstragende Aktiven									
Schweiz	3 322	35	1.05%	5 586	32	0.57%	4 960	49	0.99%
Ausland	117 382	3 011	2.57%	110 790	1 932	1.74%	125 158	4 975	3.97%
Zinstragende Aktiven	956 069	25 533	2.67%	938 584	25 288	2.69%	1 159 647	47 939	4.13%
Einzelwertberichtigungen	(3 793)			(4 587)			(3 707)		
Nicht zinstragende Aktiven	254 607			283 515			286 223		
Total Aktiven	1 206 883			1 217 512			1 442 163		
Prozentsatz der Aktiven aus Geschäftstätigkeit im Ausland									
	84.95%			84.84%			87.37%		

Aufgegebene Geschäftsbereiche sind in den durchschnittlichen Beträgen und Zinssätzen nicht enthalten.

¹ Durchschnittsbestände der Forderungen aus übertragenen Zentralbank-einlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen werden gemäss ASC 210 – Bilanz netto ausgewiesen, während Zinsertrag durch ASC 210 – Bilanz nicht tangiert wird.

Durchschnittliche Beträge und Zinssätze (Fortsetzung)

	2010			2009			2008		
	Durchschnittsbestand	Zinsaufwand	Durchschnittskurs	Durchschnittsbestand	Zinsaufwand	Durchschnittskurs	Durchschnittsbestand	Zinsaufwand	Durchschnittskurs
Verbindlichkeiten (in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt)									
Einlagen von Banken									
Schweiz	3 425	17	0.50%	3 320	29	0.87%	3 062	106	3.46%
Ausland	28 062	311	1.11%	38 511	581	1.51%	68 248	1 819	2.67%
Einlagen von Nichtbanken									
Schweiz	127 083	490	0.39%	124 361	647	0.52%	109 096	1 746	1.60%
Ausland	150 478	783	0.52%	157 578	1 713	1.09%	199 042	6 694	3.36%
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbank- einlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen ¹									
Schweiz	5 752	124	2.16%	4 333	127	2.93%	15 826	596	3.77%
Ausland	193 652	1 513	0.78%	213 787	2 135	1.00%	337 905	11 925	3.53%
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen									
Schweiz	1 642	49	2.98%	2 016	70	3.47%	4 014	208	5.18%
Ausland	102 501	8 962	8.74%	95 083	7 292	7.67%	119 418	8 307	6.96%
Kurzfristige Geldaufnahmen									
Schweiz	2 393	(18)	-0.75%	1 524	11	0.72%	64	1	1.56%
Ausland	14 972	81	0.54%	8 872	236	2.66%	13 861	497	3.59%
Langfristige Verbindlichkeiten									
Schweiz	17 880	370	2.07%	16 283	403	2.47%	10 893	349	3.20%
Ausland	176 409	5 963	3.38%	154 940	4 633	2.99%	156 737	4 571	2.92%
Sonstige zinstragende Verbindlichkeiten									
Schweiz	2 784	5	0.18%	2 545	9	0.35%	2 914	12	0.41%
Ausland	110 954	342	0.31%	117 711	511	0.43%	115 151	2 572	2.23%
Zinstragende Verbindlichkeiten	937 987	18 992	2.02%	940 864	18 397	1.96%	1 156 231	39 403	3.41%
Nicht zinstragende Verbindlichkeiten	233 462			239 938			247 053		
Total Verbindlichkeiten	1 171 449			1 180 802			1 403 284		
Eigenkapital der Aktionäre	35 434			36 710			38 879		
Total Passiven	1 206 883			1 217 512			1 442 163		
Prozentsatz der Verbindlichkeiten aus Geschäftstätigkeit im Ausland									
	84.84%			85.77%			87.85%		

Aufgegebene Geschäftsbereiche sind in den durchschnittlichen Beträgen und Zinssätzen nicht enthalten.

¹ Durchschnittsbestände der Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen werden gemäss ASC Topic 210 – Bilanz netto ausgewiesen, während Zinsaufwand durch ASC Topic 210 – Bilanz nicht tangiert wird.

Zinserfolg und Zinsmarge

	2010		2009		2008	
	Zins- erfolg in Mio. CHF	Zins- marge in %	Zins- erfolg in Mio. CHF	Zins- marge in %	Zins- erfolg in Mio. CHF	Zins- marge in %
Zinserfolg und Zinsmarge						
Schweiz	2 355	1.60	2 446	1.80	2 380	1.50
Ausland	4 186	0.50	4 445	0.50	6 156	0.60
Total netto	6 541	0.70	6 891	0.70	8 536	0.70

Die durchschnittlich auf den entsprechenden Aktiven und Verbindlichkeiten verdienten beziehungsweise bezahlten Zinsen sind ausgeprägten Schwankungen unterworfen und werden von mehreren Schlüsselfaktoren beeinflusst. Den Veränderungen der globalen Zinssätze kommt dabei die grösste Bedeu-

tung zu. Zu den weiteren Faktoren zählen die geografische Positionierung und das Produktportfolio der Gruppe sowie Veränderungen der Fremdwährungskurse zwischen dem Schweizer Franken und den jeweiligen Basiswährungen der Aktiven und Verbindlichkeiten.

Ausgewählte Margen

	2010	2009	2008
Ausgewählte Margen (Durchschnitt in %)			
Schweiz	1.53	1.69	1.58
Ausland	0.52	0.56	0.61
Zinsmarge, netto	0.68	0.73	0.74

Der Leitzins der US Federal Reserve lag seit Jahresende 2008 im Zielband zwischen 0,00% und 0,25% und blieb bis Ende 2010 auf diesem Niveau, was einem rekordtiefen Niveau entspricht.

Die Schweizerische Nationalbank definiert für den 3-Monats-London-Interbank-Offered-Rate (LIBOR) in Schweizer Franken ein Zielband. Dieses Zielband lag Anfang 2010

bei 0,00 % bis 0,75 % und blieb bis Ende 2010 auf diesem Niveau.

Die Europäische Zentralbank legt die Benchmark des festverzinslichen Tenders fest, der Ende 2009 bei 1,00 % lag und sich bis Ende 2010 auf diesem Niveau hielt.

Der Benchmark-Diskontsatz der Bank of England lag Anfang 2010 bei 0,50 % und blieb bis Ende 2010 auf diesem Niveau.

Analyse der Veränderungen im Zinserfolg

	2010/2009			2009/2008		
	Zunahme/(Abnahme) aufgrund folgender Veränderungen			Zunahme/(Abnahme) aufgrund folgender Veränderungen		
	Durch- schnitt- liches Volumen	Durch- schnitts- kurs	Verän- derung, netto	Durch- schnitt- liches Volumen	Durch- schnitts- kurs	Verän- derung, netto
Aktiven (in Mio. CHF)						
Flüssige Mittel und Forderungen gegenüber Banken						
Schweiz	9	(16)	(7)	(32)	2	(30)
Ausland	22	(140)	(118)	372	(1 379)	(1 007)
Zinstragende Einlagen bei Banken						
Schweiz	4	(5)	(1)	0	0	0
Ausland	9	(6)	3	(88)	(23)	(111)
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Reverse-Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen						
Schweiz	73	(29)	44	(101)	(31)	(132)
Ausland	(48)	(408)	(456)	(4 312)	(6 011)	(10 323)
Handelsbestände						
Schweiz	87	66	153	(71)	9	(62)
Ausland	1 121	(421)	700	(4 608)	(209)	(4 817)
Anlagen in Wertschriften						
Schweiz	(11)	(1)	(12)	17	(29)	(12)
Ausland	(51)	(85)	(136)	(97)	(287)	(384)
Ausleihungen						
Schweiz	96	(626)	(530)	(57)	(1 346)	(1 403)
Ausland	(445)	(32)	(477)	140	(1 450)	(1 310)
Sonstige zinstragende Aktiven						
Schweiz	(13)	16	3	6	(23)	(17)
Ausland	115	964	1 079	(570)	(2 473)	(3 043)
Zinstragende Aktiven						
Schweiz	245	(595)	(350)	(238)	(1 418)	(1 656)
Ausland	723	(128)	595	(9 163)	(11 832)	(20 995)
Änderung Zinsertrag	968	(723)	245	(9 401)	(13 250)	(22 651)

Aufgegebene Geschäftsbereiche sind in den durchschnittlichen Beträgen und Zinssätzen nicht enthalten.

Analyse der Veränderungen im Zinserfolg (Fortsetzung)

	2010/2009			2009/2008		
	Zunahme/(Abnahme) aufgrund folgender Veränderungen			Zunahme/(Abnahme) aufgrund folgender Veränderungen		
	Durch- schnitt- liches Volumen	Durch- schnitts- kurs	Verän- derung, netto	Durch- schnitt- liches Volumen	Durch- schnitts- kurs	Verän- derung, netto
Verbindlichkeiten (in Mio. CHF)						
Einlagen von Banken						
Schweiz	1	(13)	(12)	9	(86)	(77)
Ausland	(158)	(112)	(270)	(794)	(444)	(1 238)
Einlagen von Nichtbanken						
Schweiz	14	(171)	(157)	244	(1 343)	(1 099)
Ausland	(77)	(853)	(930)	(1 393)	(3 588)	(4 981)
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbank- einlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen						
Schweiz	42	(45)	(3)	(433)	(36)	(469)
Ausland	(201)	(421)	(622)	(4 381)	(5 409)	(9 790)
Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen						
Schweiz	(13)	(8)	(21)	(103)	(35)	(138)
Ausland	569	1 101	1 670	(1 694)	679	(1 015)
Kurzfristige Geldaufnahmen						
Schweiz	6	(35)	(29)	23	(13)	10
Ausland	162	(317)	(155)	(179)	(82)	(261)
Langfristige Verbindlichkeiten						
Schweiz	39	(72)	(33)	172	(118)	54
Ausland	642	688	1 330	(52)	114	62
Sonstige zinstragende Verbindlichkeiten						
Schweiz	1	(5)	(4)	(2)	(1)	(3)
Ausland	(29)	(140)	(169)	57	(2 118)	(2 061)
Zinstragende Verbindlichkeiten						
Schweiz	90	(349)	(259)	(90)	(1 632)	(1 722)
Ausland	908	(54)	854	(8 436)	(10 848)	(19 284)
Änderung Zinsaufwand	998	(403)	595	(8 526)	(12 480)	(21 006)
Änderung Zinsertrag						
Schweiz	155	(246)	(91)	(148)	214	66
Ausland	(185)	(74)	(259)	(727)	(984)	(1 711)
Total Veränderung im Zinserfolg	(30)	(320)	(350)	(875)	(770)	(1 645)

Aufgegebene Geschäftsbereiche sind in den durchschnittlichen Beträgen und Zinssätzen nicht enthalten.

Buchwert der Finanzanlagen

Ende	2010	2009	2008
Buchwert der Finanzanlagen (in Mio. CHF)			
Schuldtitel, ausgegeben von Bund, Kantonen oder Gemeinden	282	305	344
Schuldtitel, ausgegeben von ausländischen Staaten	6 658	9 403	11 677
Schuldtitel von Unternehmen	984	989	1 375
Forderungsbesicherte Wertschriften (CDO)	383	340	–
Sonstige Schuldtitel	0	88	326 ¹
Total Schuldtitel	8 307	11 125	13 722

Per 31. Dezember 2010 betrug keine Anlage in Schuldtitel einer spezifischen Gegenpartei kumulativ mehr als 10% des konsolidierten Eigenkapitals der Aktionäre.

¹ Enthält forderungsbesicherte Wertschriften (CDOs).

Fälligkeiten und gewichtete durchschnittliche Renditen der in den Finanzanlagen enthaltenen Schuldtiteln

	Innerhalb 1 Jahr		1 bis 5 Jahre		5 bis 10 Jahre		Über 10 Jahre		Total	
	Betrag in Mio. CHF	Rendite in %	Betrag in Mio. CHF	Rendite in %	Betrag in Mio. CHF	Rendite in %	Betrag in Mio. CHF	Rendite in %	Betrag in Mio. CHF	Rendite in %
Ende 2010										
Schuldtitel										
Schuldtitel, ausgegeben von Bund, Kantonen oder Gemeinden	22	2.95	93	2.67	109	2.91	43	2.24	267	2.72
Schuldtitel, ausgegeben von ausländischen Staaten	1 136	1.23	5 096	3.76	180	2.55	15	1.23	6 427	3.27
Schuldtitel von Unternehmen	526	1.86	274	2.93	159	2.94	10	3.61	969	2.36
Forderungsbesicherte Wertschriften (CDO)	66	4.96	117	2.69	108	2.18	80	5.51	371	3.55
Total Schuldtitel	1 750	1.58	5 580	3.68	556	2.66	148	3.99	8 034	3.16

Da praktisch alle Wertschriftenanlagen steuerbare Wertschriften sind, berücksichtigen die oben aufgeführten Renditen entsprechende Steuern.

Die Werte oben basieren auf fortgeschriebenen Anschaffungskosten, während gewisse Finanzanlagen in der konsolidierten Bilanz zum Fair Value ausgewiesen werden.

Kreditportfoliodetails

Ende	2010
Kreditportfolio (in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt)	
Hypothekarkredite	83 228
Lombardkredite	4 495
Privatkredite	4 088
Privatkundenkredite	91 811
Immobilien	20 071
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	21 835
Finanzinstitute	4 279
Regierungen und öffentliche Institutionen	993
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	47 178
Schweiz	138 989
Hypothekarkredite	1 397
Lombardkredite	20 057
Privatkredite	1 620
Privatkundenkredite	23 074
Immobilien	3 291
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	32 838
Finanzinstitute	20 485
Regierungen und öffentliche Institutionen	1 214
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	57 828
Ausland	80 902
Ausleihungen, brutto	219 891
davon zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bilanziert	201 339
davon zum Fair Value bilanziert	18 552
(Unrealisierter Ertrag)/Abgegrenzter Aufwand, netto	(32)
Wertberichtigung für Kreditverluste	(1 017)
Ausleihungen, netto	218 842
Prozentsatz der Wertberichtigung für Kreditverluste ¹	0.5%

¹ Berechnet auf Basis der nicht zum Fair Value bilanzierten Nettoausleihungen.

Kreditportfoliodetails (Fortsetzung)

Ende	2009	2008	2007	2006
Kreditportfolio (in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt)				
Banken	95	1	1	24
Gewerbe	43 893	44 370	44 137	42 858
Private Haushalte	89 045	86 911	86 220	82 768
Öffentliche Hand	1 036	1 092	1 283	1 263
Leasingfinanzierungen	2 620	2 532	2 508	2 750
Schweiz	136 689	134 906	134 149	129 663
Banken	7 836	8 440	9 638	8 940
Gewerbe	69 036	70 384	73 060	51 695
Private Haushalte	19 765	20 116	21 508	17 562
Öffentliche Hand	4 161	2 319	2 563	905
Leasingfinanzierungen	1 113	1 298	870	838
Ausland	101 911	102 557	107 639	79 940
Ausleihungen, brutto	238 600	237 463	241 788	209 603
davon zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bilanziert	202 354	205 149	210 741	209 603
davon zum Fair Value bilanziert	36 246	32 314	31 047	–
(Unrealisierter Ertrag)/Abgegrenzter Aufwand, netto	(25)	(27)	(20)	8
Wertberichtigung für Kreditverluste	(1 395)	(1 639)	(1 234)	(1 484)
Ausleihungen, netto	237 180	235 797	240 534	208 127
Prozentsatz der Wertberichtigung für Kreditverluste ¹	0.7%	0.8%	0.6%	0.7%

¹ Berechnet auf Basis der nicht zum Fair Value bilanzierten Nettoausleihungen.

Kreditportfolio nach Industriesektor

Ende	2010	2009
Kreditportfolio nach Industriesektor (in Mio. CHF)		
Banken	5 516	7 931
Sonstige Finanzdienstleistungen	19 248	31 075
Immobilien-gesellschaften	23 362	25 058
Sonstige Dienstleistungen	17 336	19 225
Verarbeitende Industrie	9 626	10 061
Gross- und Detailhandel	7 127	6 061
Baugewerbe	2 769	2 336
Transport	10 484	9 229
Gesundheits- und Sozialleistungen	1 225	1 290
Hotels und Restaurants	1 136	1 147
Landwirtschaft und Bergbau	3 026	7 622
Telekommunikation	1 676	2 385
Regierungen, öffentliche Institutionen und Non-Profit-Organisationen	2 475	5 458
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	105 006	128 878
Privatkundenkredite	114 885	109 722
Ausleihungen, brutto	219 891	238 600
(Unrealisierter Ertrag)/Abgegrenzter Aufwand, netto	(32)	(25)
Wertberichtigung für Kreditverluste	(1 017)	(1 395)
Ausleihungen, netto	218 842	237 180

Kreditportfoliodetails nach Restlaufzeit und Kategorie

Ende 2010	1 Jahr oder weniger	1 bis 5 Jahre	Nach 5 Jahren	Auslei- hungen ohne fest- gelegte Laufzeit ¹	Selbst- amorti- sierende Auslei- hungen ²	Total
Kreditportfolio (in Mio. CHF)						
Hypothekarkredite	30 638	37 851	11 412	3 327	0	83 228
Lombardkredite	2 787	752	94	862	0	4 495
Privatkredite	2 093	1 886	4	105	0	4 088
Privatkundenkredite	35 518	40 489	11 510	4 294	0	91 811
Immobilien	10 288	5 837	3 381	530	35	20 071
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	10 363	4 138	1 019	4 094	2 221	21 835
Finanzinstitute	2 735	283	116	451	694	4 279
Regierungen und öffentliche Institutionen	307	434	158	49	45	993
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	23 693	10 692	4 674	5 124	2 995	47 178
Schweiz	59 211	51 181	16 184	9 418	2 995	138 989
Hypothekarkredite	1 046	197	123	31	0	1 397
Lombardkredite	16 154	1 480	1 046	1 377	0	20 057
Privatkredite	813	112	164	531	0	1 620
Privatkundenkredite	18 013	1 789	1 333	1 939	0	23 074
Immobilien	1 065	1 325	800	7	94	3 291
Ausleihungen an Gewerbe und Industrie	20 296	6 767	1 441	595	3 739	32 838
Finanzinstitute	8 966	6 545	4 131	268	575	20 485
Regierungen und öffentliche Institutionen	17	873	92	0	232	1 214
Ausleihungen an Unternehmen und Institutionelle	30 344	15 510	6 464	870	4 640	57 828
Ausland	48 357	17 299	7 797	2 809	4 640	80 902
Ausleihungen, brutto	107 568	68 480	23 981	12 227	7 635	219 891
davon festverzinslich	93 412	57 278	20 673	0	2 871	174 234
davon variabel verzinslich	14 156	11 202	3 308	12 227	4 764	45 657
(Unrealisierter Ertrag)/Abgegrenzter Aufwand, netto						(32)
Wertberichtigung für Kreditverluste						(1 017)
Ausleihungen, netto						218 842

¹ Ausleihungen ohne festgelegte Laufzeit sind hauptsächlich bestimmte Kreditprodukte in der Schweiz ohne im ursprünglichen Kreditvertrag festgelegte Laufzeit. ² Selbstamortisierende Ausleihungen beinhalten Ausleihungen mit monatlichen oder quartalsweisen Zins- und Amortisationszahlungen und betreffen hauptsächlich Leasingfinanzierungen.

Notleidende und zinslos gestellte Ausleihungen

im Jahr / Ende						Zinsertrag, der verbucht worden wäre		Verbuchter Zinsertrag	
	2010	2009	2008	2007	2006	2010	2009	2010	2009
Notleidende und zinslos gestellte Ausleihungen (in Mio. CHF)									
Schweiz	463	518	607	657	790	13	16	3	20
Ausland	498	779	1 029	316	257	24	40	6	12
Notleidende Ausleihungen ¹	961	1 297	1 636	973	1 047	37	56	9	32
Schweiz	143	186	242	343	522	11	18	0	0
Ausland	197	150	34	34	23	8	3	5	0
Zinslos gestellte Ausleihungen ¹	340	336	276	377	545	19	21	5	0
Total notleidende und zinslos gestellte Ausleihungen	1 301	1 633	1 912	1 350	1 592	56	77	14	32

¹ Definitionen zu diesen Begriffen finden sich in Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.

Potenzielle Problemausleihungen

Ende	2010	2009	2008	2007	2006
Potenzielle Problemausleihungen (in Mio. CHF)					
Schweiz	222	277	265	309	372
Ausland	288	381	538	238	145
Total potenzielle Problemausleihungen	510	658	803	547	517

Restrukturierte Ausleihungen

im Jahr / Ende						Zinsertrag, der verbucht worden wäre		Verbuchter Zinsertrag	
	2010	2009	2008	2007	2006	2010	2009	2010	2009
Restrukturierte Ausleihungen (in Mio. CHF)									
Schweiz	4	0	2	7	22	0	0	0	0
Ausland	48	6	8	42	0	0	0	4	1
Total restrukturierte Ausleihungen	52	6	10	49	22	0	0	4	1

Entwicklung der Wertberichtigung für Kreditverluste

	2010	2009	2008	2007	2006
Wertberichtigung für Kreditverluste (in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt)					
Stand zu Beginn der Periode	1 395	1 639	1 234	1 484	2 241
Änderung der Rechnungslegung	0	0	0	(61)	0
Aufgegebene Geschäftsbereiche	0	0	0	0	(51)
Aufgegebene Geschäftsbereiche / Änderung des Konsolidierungskreises	0	0	0	(61)	(51)
Schweiz	(3)	85	23	(35)	(46)
Ausland	(90)	230	562	75	(82)
In der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasste Nettoveränderungen	(93)	315	585	40	(128)
Gewerbe	(64)	(63)	(108)	(155)	(256)
Private Haushalte	(90)	(80)	(64)	(87)	(140)
Öffentliche Hand	0	0	0	0	(1)
Leasingfinanzierungen	(8)	(8)	(6)	(7)	(9)
Schweiz	(162)	(151)	(178)	(249)	(406)
Gewerbe	(109)	(503)	(48)	(42)	(318)
Private Haushalte	(23)	(20)	(4)	(4)	(7)
Ausland	(132)	(523)	(52)	(46)	(325)
Bruttoabschreibungen	(294)	(674)	(230)	(295)	(731)
Gewerbe	28	18	31	18	24
Private Haushalte	15	23	20	20	7
Leasingfinanzierungen	1	1	1	1	0
Schweiz	44	42	52	39	31
Gewerbe	17	21	33	36	110
Private Haushalte	1	0	4	15	0
Leasingfinanzierungen	1	0	0	3	0
Ausland	19	21	37	54	110
Wiedereingänge	63	63	89	93	141
Nettoabschreibungen	(231)	(611)	(141)	(202)	(590)
Rückstellungen für Zinsen	2	43	19	1	48
Fremdwährungsumrechnungseinfluss und sonstige Anpassungen, netto	(56)	9	(58)	(28)	(36)
Stand am Ende der Periode	1 017	1 395	1 639	1 234	1 484
Durchschnittlicher Bestand der Ausleihungen	227 874	241 892	239 803	223 542	199 870
Verhältnis Nettoabschreibungen / Durchschnittliche Ausleihungen	0.10%	0.25%	0.06%	0.09%	0.30%

Vorjahreszahlen wurden bezüglich aufgebener Geschäftsbereiche nicht angepasst.

Analyse der Wertberichtigung für Kreditverluste für die Schweiz, das Ausland und pro Kategorie

	2010		2009		2008		2007		2006	
	in Mio. CHF	% der Wert- berichtigung von Total Auslei- hungen	in Mio. CHF	% der Wert- berichtigung von Total Auslei- hungen	in Mio. CHF	% der Wert- berichtigung von Total Auslei- hungen	in Mio. CHF	% der Wert- berichtigung von Total Auslei- hungen	in Mio. CHF	% der Wert- berichtigung von Total Auslei- hungen
Ende										
Analyse der Wertberichtigung für Kreditverluste										
Gewerbe	348	0.2%	445	0.2%	489	0.2%	597	0.2%	806	0.4%
Private Haushalte	178	0.1%	215	0.1%	219	0.1%	235	0.1%	287	0.1%
Öffentliche Hand	0	0.0%	0	0.0%	0	0.0%	0	0.0%	1	0.0%
Leasingfinanzierungen	23	0.0%	25	0.0%	25	0.0%	20	0.0%	26	0.0%
Schweiz	549	0.3%	685	0.3%	733	0.3%	852	0.4%	1 120	0.5%
Banken	41	0.0%	47	0.0%	7	0.0%	7	0.0%	7	0.0%
Gewerbe	320	0.1%	549	0.2%	814	0.3%	347	0.1%	329	0.2%
Private Haushalte	90	0.0%	97	0.0%	69	0.0%	12	0.0%	13	0.0%
Öffentliche Hand	7	0.0%	6	0.0%	3	0.0%	6	0.0%	7	0.0%
Leasingfinanzierungen	10	0.0%	11	0.0%	13	0.0%	10	0.0%	8	0.0%
Ausland	468	0.2%	710	0.3%	906	0.4%	382	0.2%	364	0.2%
Total Wertberichtigung für Kreditverluste	1 017	0.5%	1 395	0.6%	1 639	0.7%	1 234	0.5%	1 484	0.7%
davon auf Kapitalbetrag	905	0.4%	1 235	0.5%	1 483	0.6%	1 082	0.4%	1 272	0.6%
davon auf Zinsen	112	0.1%	160	0.1%	156	0.1%	152	0.1%	212	0.1%

Bruttoabschreibungen auf Ausleihungen nach Industriesektor

	2010	2009	2008	2007	2006
Bruttoabschreibungen auf Ausleihungen nach Industriesektor (in Mio. CHF)					
Finanzdienstleistungen	21	274	30	15	2
Immobilien-gesellschaften	24	151	9	32	34
Sonstige Dienstleistungen	3	15	16	29	145
Verarbeitende Industrie	85	41	33	61	137
Gross- und Detailhandel	22	9	39	18	41
Baugewerbe	4	62	9	7	31
Transport	5	4	3	5	113
Gesundheits- und Sozialleistungen	4	0	7	12	3
Hotels und Restaurants	2	4	5	7	13
Landwirtschaft und Bergbau	0	0	0	3	49
Telekommunikation	3	6	5	6	2
Non-Profit- und internationale Organisationen	0	0	0	2	4
Gewerbe	173	566	156	197	574
Private Haushalte	113	100	68	91	147
Öffentliche Hand	0	0	0	0	1
Leasingfinanzierungen	8	8	6	7	9
Total Abschreibungen, brutto	294	674	230	295	731

Grenzüberschreitende Ausstände

Ende	Banken	Privat- wirtschaft	Öffentlich	Subtotal	Netto- aktiven pro Land	Verpflich- tungen	Total
2010 (in Mio. CHF)							
USA	17 239	49 135	8 564	74 938	40 396	52 068	167 402
Grossbritannien	7 900	5 288	64	13 252	0	42 533	55 785
Deutschland	12 650	14 141	10 058	36 849	767	3 224	40 840
Japan	8 114	5 247	1 663	15 024	5 025	14 189	34 238
Frankreich	7 435	12 836	6 350	26 621	163	3 259	30 043
Niederlande	3 846	11 754	2 082	17 682	0	2 048	19 730
Cayman Islands	1 563	14 242	427	16 232	584	640	17 456
Luxemburg	2 184	9 909	745	12 838	0	436	13 274
Brasilien	1 451	2 247	2 051	5 749	5 106	275	11 130
Italien	1 768	2 729	4 537	9 034	0	1 232	10 266
Kanada	2 544	3 946	798	7 288	0	1 324	8 612
Südkorea	953	3 255	1 096	5 304	2 586	209	8 099
2009 (in Mio. CHF)							
USA	16 244	54 625	8 264	79 133	68 373	67 542	215 048
Grossbritannien	9 159	5 329	101	14 589	1 624	34 638	50 851
Deutschland	15 332	12 173	13 254	40 759	736	3 954	45 449
Japan	3 844	2 247	2 446	8 537	8 059	10 693	27 289
Frankreich	7 819	11 295	4 067	23 181	22	3 524	26 727
Cayman Islands	1 170	16 672	0	17 842	617	474	18 933
Niederlande	3 537	10 692	2 691	16 920	0	1 848	18 768
Luxemburg	2 230	12 272	1 498	16 000	0	553	16 553
Spanien	7 231	2 280	1 879	11 390	313	1 830	13 533
Italien	2 141	2 414	5 797	10 352	282	592	11 226
Irland	5 483	5 089	37	10 609	0	191	10 800
Brasilien	1 074	2 424	1 474	4 972	4 814	412	10 198
Südkorea	1 139	2 776	167	4 082	4 868	146	9 096
Kanada	1 785	3 301	2 762	7 848	0	1 228	9 076
2008 (in Mio. CHF)							
USA	12 072	85 488	6 614	104 174	27 846	62 859	194 879
Luxemburg	1 906	12 096	355	14 357	27 847	967	43 171
Frankreich	14 893	10 775	4 724	30 392	0	8 609	39 001
Deutschland	12 764	11 664	9 545	33 973	745	3 958	38 676
Cayman Islands	1 717	28 507	32	30 256	533	2 657	33 446
Grossbritannien	7 411	4 729	88	12 228	0	18 868	31 096
Niederlande	5 985	12 089	8 969	27 043	0	2 162	29 205
Japan	5 465	3 369	1 355	10 189	3 287	5 097	18 573
Spanien	5 186	3 412	2 624	11 222	0	2 047	13 269
Irland	3 686	8 466	48	12 200	0	231	12 431
Italien	2 037	2 717	6 679	11 433	486	427	12 346
Südkorea	1 007	2 683	167	3 857	5 220	177	9 254

Grenzüberschreitende Ausstände stellen die Nettoforderungen gegenüber ausländischen Gegenparteien dar, soweit der insgesamt ausstehende Betrag gegenüber Schuldern 0,75% der total Aktiven übersteigen. Monetäre Vermögenswerte umfassen Ausleihungen plus aufgelaufenen Zins, Wechsel, zinstragende Einlagen bei anderen Banken, sonstige zinstragende Anlagen und sämtliche sonstigen monetären Aktiven mit einem fixierten Geldwert. Soweit Ausstände durch Ausleihungen in der Lokalwährung abgesichert oder finanziert werden, sind sie nicht als grenzüberschreitende Ausstände aufgeführt.

Einlagen in der Schweiz und bei ausländischen Geschäftsstellen

	2010			2009			2008		
	Durchschnittsbestand	Zinsaufwand	Durchschnittskurs	Durchschnittsbestand	Zinsaufwand	Durchschnittskurs	Durchschnittsbestand	Zinsaufwand	Durchschnittskurs
Einlagen (in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt)									
Nicht zinstragende Nachfrage	11 197	–	–	9 621	–	–	9 881	–	–
Zinstragende Nachfrage	99 951	225	0.2%	79 259	180	0.2%	48 861	499	1.0%
Spareinlagen	52 225	309	0.6%	48 188	306	0.6%	38 814	381	1.0%
Termineinlagen	21 409	93	0.4%	31 294	303	1.0%	65 693	1 849	2.8%
Schweiz	184 782	627	0.3%	168 362	789	0.5%	163 249	2 729	1.7%
Nicht zinstragende Nachfrage	3 495	–	–	2 546	–	–	2 541	–	–
Zinstragende Nachfrage	17 863	25	0.1%	20 206	64	0.3%	24 685	522	2.1%
Spareinlagen	36	0	0.0%	43	0	–	39	0	–
Termineinlagen	117 565	949	0.8%	144 780	2 117	1.5%	201 356	7 114	3.5%
Ausland	138 959	974	0.7%	167 575	2 181	1.3%	228 621	7 636	3.3%
Total Einlagen	323 741	1 601	0.5%	335 937	2 970	0.9%	391 870	10 365	2.6%

Einlagen von ausländischen Einlegern bei schweizerischen Geschäftsstellen betragen per 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 CHF 55,6 Mia., CHF 55,4 Mia. beziehungsweise CHF 39,3 Mia.

Gesamtbetrag der persönlichen Termineinlagen in der Schweiz und bei ausländischen Geschäftsstellen

im Jahr 2010	Schweiz	Ausland	Total
Termineinlagen (in Mio. CHF)			
3 Monate oder weniger	–	11 582	11 582
Über 3, bis 6 Monate	–	4 955	4 955
Über 6, bis 12 Monate	–	2 897	2 897
Über 12 Monate	–	2 032	2 032
Einlagenzertifikate	–	21 466	21 466
3 Monate oder weniger	16 053	85 737	101 790
Über 3, bis 6 Monate	1 730	4 849	6 579
Über 6, bis 12 Monate	1 088	2 956	4 044
Über 12 Monate	135	5 136	5 271
Sonstige Termineinlagen	19 006	98 678	117 684
Total Termineinlagen	19 006	120 144	139 150

Gezeigt werden Beträge über USD 100 000 umgerechnet in CHF sowie deren Restlaufzeiten.


Ausgewählte Informationen zu kurzfristigen Geldaufnahmen


	2010	2009	2008
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften und Wertschriftenleihen (in Mio. CHF)			
Ausstehend am 31. Dezember	168 394	191 687	243 370
An einem Monatsende während des Jahres maximal ausstehender Betrag	223 370	277 076	458 360
Ungefährer durchschnittlich ausstehender Betrag während des Jahres	199 404	218 120	353 731
Zinsaufwand für das per 31. Dezember beendete Jahr	1 637	2 261	12 521
Ungefährer gewichteter durchschnittlicher Zinssatz während des Jahres	0.8%	1.0%	3.5%
Ungefährer gewichteter durchschnittlicher Zinssatz am Jahresende	1.2%	1.8%	2.5%
Commercial Papers (in Mio. CHF)			
Ausstehend am 31. Dezember	19 214	4 966	4 805
An einem Monatsende während des Jahres maximal ausstehender Betrag	19 672	5 708	10 534
Ungefährer durchschnittlich ausstehender Betrag während des Jahres	13 609	5 167	9 743
Zinsaufwand für das per 31. Dezember beendete Jahr	29	58	286
Ungefährer gewichteter durchschnittlicher Zinssatz während des Jahres	0.2%	1.1%	2.9%
Ungefährer gewichteter durchschnittlicher Zinssatz am Jahresende	0.7%	1.3%	3.6%
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen (in Mio. CHF)			
Ausstehend am 31. Dezember	2 470	2 679	6 159
An einem Monatsende während des Jahres maximal ausstehender Betrag	5 014	6 984	6 160
Ungefährer durchschnittlich ausstehender Betrag während des Jahres	3 756	5 229	4 182
Zinsaufwand für das per 31. Dezember beendete Jahr	34	190	212
Ungefährer gewichteter durchschnittlicher Zinssatz während des Jahres	0.9%	3.6%	5.1%
Ungefährer gewichteter durchschnittlicher Zinssatz am Jahresende	0.4%	1.4%	0.7%

Die kurzfristigen Geldaufnahmen der operativen Geschäftsbereiche der Gruppe bestehen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Repo-Geschäften, Commercial Papers und sonstigen kurzfristigen Geldaufnahmen. Im Allgemeinen beträgt die Ursprungslaufzeit der Repo-Geschäfte weniger als sechs Monate, bei Commercial Papers weniger als neun Monate und bei sonstigen kurzfristigen Geldaufnahmen ein Jahr oder weniger.

Statistische Angaben – Bank

Wie vorstehend aufgeführt, verlangen die speziellen Richtlinien der SEC für Bankholding-Gesellschaften, «Industry Guide 3», statistische Angaben zur Gruppe. Bestimmte statistische Angaben sind ebenfalls enthalten in *VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank), einschliesslich Anhang 6 – Zinserfolg, 15 – Anlagen in Wertschriften, 17 – Ausleihungen, Wertberichtigungen für Kreditverluste und Kreditqualität, 22 – Einlagen, 23 – Langfristige Verbindlichkeiten, 29 – Derivat- und Absicherungsgeschäft, 30 – Garantien und Verpflichtungen und 32 – Finanzinstrumente*. Mit Ausnahme der im Folgenden aufgeführten Informationen unterscheiden sich diese statistischen Angaben zur Bank sowohl in absoluten Beträgen als auch hinsichtlich der Entwicklung nicht wesentlich von denjenigen zur Gruppe. Die grössten im Folgenden aufgeführten Unterschiede betreffen die Bankgeschäfte der Gruppe, die nicht in der konsolidierten Jahresrechnung und den konzerninternen Eliminationen der Bank enthalten sind.

Die kurzfristigen Geldaufnahmen der Bank und der Gruppe können von Periode zu Periode voneinander abweichen. Per 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 betrug die kurzfristigen Geldaufnahmen der Bank CHF 19,5 Mia., CHF 6,1 Mia. beziehungsweise CHF 10,2 Mia. Für dieselben Stichtage betrug die kurzfristigen Geldaufnahmen der Gruppe CHF 21,7 Mia., CHF 7,6 Mia. beziehungsweise CHF 11,0 Mia. Die geringeren Geldaufnahmen der Bank gegenüber der Gruppe per Ende 2010, 2009 und 2008 sind vorwiegend auf die von Clariden Leu in der Schweiz ausgegebenen  Commercial Papers zurückzuführen.

Zudem können gewisse Elemente des Anlageportfolios der Gruppe und der Bank von Periode zu Periode voneinander abweichen. Per 31. Dezember 2010 betrug der Buchwert der Schuldtitel der Gruppe CHF 8,3 Mia., für die Bank belief sich diese Position auf CHF 6,2 Mia. Der höhere Buchwert der Schuldtitel der Gruppe gegenüber der Bank ist vor allem auf Schuldtitel zurückzuführen, die von der Eidgenossenschaft, den Kantonen oder Gemeinden, ausländischen Staaten und Unternehmen ausgegeben wurden, sowie auf  forderungsbesicherte Wertschriften (Collateralized Debt Obligations), welche die Neue Aargauer Bank hauptsächlich zu Liquiditätszwecken hielt.

Das Kreditportfolio der Bank entspricht im Wesentlichen dem konsolidierten Kreditportfolio der Gruppe. Per 31. Dezember 2010, 2009 und 2008 betrug die Ausleihungen der Bank CHF 200,7 Mia., CHF 221,5 Mia. beziehungsweise CHF 220,4 Mia., was 91,7%, 93,4% beziehungsweise 93,5% der Gesamtausleihungen der Gruppe von CHF 218,8 Mia., CHF 237,2 Mia. beziehungsweise CHF 235,8 Mia. entspricht. Abweichungen bei der Zusammensetzung und dem Fälligkeitsprofil des Kreditportfolios, bei Wertberichtigungen für Kreditverluste, Abschreibungen und gefährdeten Krediten zwischen der Bank und der Gruppe per 31. Dezember 2010, 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2008 stehen in erster Linie in Verbindung mit der Neuen Aargauer Bank und Clariden Leu, insbesondere im Schweizer Geschäfts- und Privatkundensegment. Weitere Informationen zum Kreditportfolio der Bank und den damit verbundenen Wertberichtigungen finden sich in *Anhang 17 – Ausleihungen, Wertberichtigungen für Kreditverluste und Kreditqualität in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)*.

Verhältnis Ertrag / Fixkosten – Gruppe

	2010	2009	2008	2007	2006
Verhältnis Ertrag / Fixkosten (in Mio. CHF)					
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern, Minderheitsanteilen, ausserordentlichem Erfolg und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Rechnungslegung	7 487	8 077	(14 902)	13 740	14 319
Ergebnis aus Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	(164)	(56)	82	(196)	(124)
Vorsteuerergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	7 323	8 021	(14 820)	13 544	14 195
Fixkosten:					
Zinsaufwand	18 992	18 397	39 403	54 108	43 699
Zinsanteil der Mieten ¹	601	590	574	584	569
Vorzugsdividendenanforderungen	162	131	60	0	0
Total Fixkosten	19 755	19 118	40 037	54 692	44 268
Vorsteuerergebnis vor Fixkosten	27 078	27 139	25 217	68 236	58 463
Minderheitsanteile	822	(313)	(2 619)	4 738	3 630
Ergebnis vor Fixkosten und Rückstellung für Ertragsteuern	26 256	27 452	27 836	63 498	54 833
Verhältnis Ertrag / Fixkosten	1.33	1.44	0.70 ²	1.16	1.24

¹ Beträge entsprechen einem hinsichtlich des Zinsfaktors repräsentativen Anteil des Immobilienaufwandes. ² Der Fehlbetrag zwischen Fixkosten und Ergebnis vor Fixkosten betrug per 31. Dezember 2008 CHF 12 201 Mio.

Verhältnis Ertrag / Fixkosten – Bank

	2010	2009	2008	2007	2006
Verhältnis Ertrag / Fixkosten (in Mio. CHF)					
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern, Minderheitsanteilen, ausserordentlichem Erfolg und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Rechnungslegung	6 271	7 357	(15 839)	12 165	12 820
Ergebnis aus Beteiligungen bewertet nach der Equity-Methode	(148)	(31)	98	(200)	(114)
Vorsteuerergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	6 123	7 326	(15 741)	11 965	12 706
Fixkosten:					
Zinsaufwand	18 798	18 153	39 189	53 994	43 421
Zinsanteil der Mieten ¹	566	557	543	551	551
Vorzugsdividendenanforderungen	162	131	60	0	0
Total Fixkosten	19 526	18 841	39 792	54 545	43 972
Vorsteuerergebnis vor Fixkosten	25 649	26 167	24 051	66 510	56 678
Minderheitsanteile	802	(697)	(3 379)	5 013	3 620
Ergebnis vor Fixkosten und Rückstellung für Ertragsteuern	24 847	26 864	27 430	61 497	53 058
Verhältnis Ertrag / Fixkosten	1.27	1.43	0.69 ²	1.13	1.21

¹ Beträge entsprechen einem hinsichtlich des Zinsfaktors repräsentativen Anteil des Immobilienaufwandes. ² Der Fehlbetrag zwischen Fixkosten und Ergebnis vor Fixkosten betrug per 31. Dezember 2008 CHF 12 362 Mio.

Rechtsstreitigkeiten

Im Zusammenhang mit ihrer Geschäftstätigkeit ist die Gruppe in verschiedene gerichtliche, regulatorische und Schiedsverfahren involviert. Weitere Informationen zu den Hauptverfahren

der Gruppe und den damit verbundenen Rückstellungen finden sich in *Anhang 37 – Rechtsstreitigkeiten in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Risikofaktoren

Unsere Geschäftsbereiche sind einer Vielzahl verschiedener Risiken ausgesetzt, die sich ungünstig auf unser Geschäftsergebnis oder unsere finanzielle Lage auswirken könnten. Einige dieser Risiken sind im Folgenden beschrieben.

Liquiditätsrisiko

Die Liquidität oder der schnelle Zugang zu finanziellen Mitteln ist für unsere Tätigkeit, und insbesondere für unser Investment Banking, von entscheidender Bedeutung. Wir halten flüssige Mittel bereit, um unseren Verpflichtungen auch unter angespannten Liquiditätsbedingungen nachzukommen. Weitere Informationen zu unserer Liquiditätsbewirtschaftung finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Treasury Management*.

Unsere Liquidität könnte beeinträchtigt werden, falls wir nicht in der Lage wären, Zugang zu den Kapitalmärkten zu erhalten oder unsere Anlagen zu verkaufen. Zudem gehen wir von steigenden Liquiditätskosten aus

Unsere Möglichkeiten zur Aufnahme gedeckter und ungedeckter Kredite und die damit verbundenen Kosten können beeinflusst werden durch den Anstieg der Zinsen, die Ausweitung der Kreditrisikoprämien, die Kreditverfügbarkeit, regulatorische Anforderungen im Zusammenhang mit der Liquidität oder durch Wahrnehmung des Marktes von Risiken in Bezug auf uns oder den Bankensektor. Ist an den Debt Capital Markets für ungedeckte lang- oder kurzfristige Kredite keine Refinanzierung erhältlich oder besteht kein Zugang zu den Märkten für gedeckte Kredite, so könnte dies unsere Liquidität erheblich beeinträchtigen. Unter schwierigen Kreditmarktbedingungen ist es möglich, dass unsere Refinanzierungskosten steigen oder dass wir die zur Unterstützung oder Erweiterung unserer Tätigkeit benötigten Mittel nicht aufnehmen können und dass sich diese Tatsache ungünstig auf unser Geschäftsergebnis auswirkt. In den Jahren 2009 und 2010 normalisierte sich der Zugang zu Fremdmitteln beziehungsweise gedeckten Krediten für diejenigen Finanzinstitute, so auch für die Credit Suisse, die nach der Finanzkrise eine relativ solide Position innehatten. Die Kosten für die Liquidität sind dennoch gestiegen und wir erwarten, dass sich weitere Kosten aus den regulatorischen Anforderungen für eine erhöhte Liquidität ergeben werden.

Sollten wir benötigte Mittel an den Kapitalmärkten nicht aufnehmen können, ist es möglich, dass wir unbelastete Ver-

mögenswerte liquidieren müssen, um unseren Verpflichtungen nachzukommen. Herrscht Liquiditätsknappheit, ist es möglich, dass wir bestimmte unserer Anlagen nicht oder nur zu niedrigeren Preisen verkaufen können, was sich beides ungünstig auf unser Geschäftsergebnis und unsere finanzielle Lage auswirken könnte.

Unsere Geschäftsbereiche verlassen sich zu Refinanzierungszwecken stark auf unsere Einlagen

Unsere Geschäftsbereiche nutzen kurzfristige Refinanzierungsquellen. Dazu zählen primär Sichteinlagen, Inter-Bank-Kredite, Termingelder und Kassa-Anleihen. Obwohl die Einlagen langfristig eine stabile Refinanzierungsquelle dargestellt haben, kann dies nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Sollte sich daran etwas ändern, könnte unsere Liquidität beeinträchtigt werden, und wir wären unter Umständen nicht in der Lage, Einlagenrückzügen auf Verlangen oder bei ihrer vertraglichen Fälligkeit nachzukommen, Kredite bei Fälligkeit zu tilgen oder neue Kredite, Anlagen und Geschäfte zu refinanzieren.

Änderungen unserer Ratings könnten unsere Tätigkeit beeinträchtigen

Eine Herabsetzung der uns verliehenen Ratings, insbesondere unserer Kreditratings, könnte unsere Fremdkapitalkosten erhöhen, unseren Zugang zu den Kapitalmärkten einschränken, unsere Kapitalkosten steigern und die Fähigkeit unserer Geschäftsbereiche zum Verkauf und zur Vermarktung ihrer Produkte, zum Abschluss von Geschäftstransaktionen – insbesondere längerfristiger und derivativer Transaktionen – und zur Bindung von Kunden beeinträchtigen. Die Ratings werden durch Ratingagenturen vergeben, die ihre Ratings jederzeit herabsetzen, ihre Herabsetzungsabsicht andeuten oder die Ratings zurückziehen können. Die grossen Ratingagenturen konzentrieren sich nach wie vor auf die Finanzdienstleistungsbranche und insbesondere auf die offene Frage, ob Unternehmen, die ein systemisches Risiko darstellen, in einer Finanzbeziehungsweise Kreditkrise Unterstützung seitens des Staates oder der Notenbanken erhalten würden.

Marktrisiko

Wir könnten durch Marktschwankungen und Volatilität in unserer Handels- und Anlagetätigkeit erhebliche Verluste erleiden

Obwohl wir 2010 unsere Bilanz weiter reduziert und die Umsetzung unserer kundenorientierten und kapitaleffizienten Strategie beschleunigt vorangetrieben haben, halten wir weiterhin grosse Handels- und Anlagepositionen und Absicherungen in den Kredit-, Devisen- und Aktienmärkten wie auch in Private Equity, Hedgefonds, Immobilien und anderen Vermögensgeschäften. Diese Positionen könnten durch die Volatilität der Finanz- und anderer Märkte – das heisst durch das Ausmass von Preisschwankungen über einen bestimmten Zeitraum in einem bestimmten Markt, ganz unabhängig vom Marktniveau – beeinträchtigt werden. Insofern als wir in diesen Märkten Anlagen besitzen oder Netto-Longpositionen halten, könnte ein entsprechender Marktrückgang Verluste aufgrund eines Wertrückgangs unserer Netto-Longpositionen zur Folge haben. Umgekehrt könnte uns, insofern als wir in entsprechenden Märkten Anlagen, die wir nicht besitzen, verkauft haben oder Netto-Shortpositionen halten, ein entsprechender Marktaufschwung potenziell erhebliche Verluste einbringen, wenn wir unsere Netto-Shortpositionen durch den Kauf von Anlagen in einem steigenden Markt zu decken versuchen. Marktschwankungen, Kursrückgänge und Volatilität können den Fair Value unserer Positionen und unser Geschäftsergebnis ungünstig beeinflussen. Die negativen Markt- und Wirtschaftslagen beziehungsweise -trends haben in der Vergangenheit zu einem ausgeprägten Rückgang unseres Reingewinns geführt. Dies könnte auch in Zukunft der Fall sein.

Als weltweit tätiges Finanzdienstleistungsunternehmen sind wir mit unseren Geschäftsbereichen von den Bedingungen an den Finanzmärkten und von den allgemeinen Wirtschaftsbedingungen in Europa, den USA und anderen Ländern auf der ganzen Welt stark abhängig. Obwohl die weltweiten Wirtschaftsbedingungen sich im Jahr 2010 allgemein verbessert haben, geht die Erholung von der Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009 in einigen entscheidenden Märkten nur schleppend voran. Unsere Finanz- und Ertragslage könnte in erheblichem Masse negativ betroffen sein, wenn diese Bedingungen stagnieren oder sich verschlechtern.

Ungünstige Markt- und Wirtschaftsbedingungen stellen die Finanzdienstleister vor grosse geschäftliche Herausforderungen. Namentlich der Einfluss der Zinssätze und der Wechselkurse und die mit weltpolitischen Ereignissen verbundenen Risiken sowie die Schwankungen der Rohstoffpreise wirkten sich auf die Finanzmärkte und die Wirtschaft aus. In den letzten Jahren beeinträchtigten Zinsschwankungen unseren Zins-

erfolg und den Wert unserer Handels- und Anlagebestände im festverzinslichen Bereich, während Kursschwankungen an den Aktienmärkten den Wert unserer Handels- und Anlagebestände im Aktienbereich minderten.

Ungünstige Markt- oder Wirtschaftsbedingungen – einschliesslich der Verunmöglichung der Kreditaufnahme oder untragbarer Kosten dafür – können die Zahl und den Umfang der Investment-Banking-Transaktionen einschränken, für welche wir Emissions-, Fusions- und Übernahmeberatungen oder andere Dienstleistungen erbringen, und sich daher ungünstig auf unsere Finanzberatungshonorare und Übernahmeprovisionen auswirken. Unter Umständen schlagen sich diese Entwicklungen sowohl in der Art als auch im Umfang der von uns für Kunden getätigten Wertpapiergeschäfte nieder und belasten unseren Nettoertrag aus Kommissionen und Spreads.

Ungünstige Markt- oder Wirtschaftsbedingungen beeinträchtigten in den letzten Jahren unsere Geschäfte. Dazu gehören das niedrige Zinsumfeld, ein weiterhin vorsichtiges Verhalten seitens der Anleger und Investoren, niedrigere Kommissions- und Gebührenerträge aus Umsätzen und Handel im kundenorientierten Geschäft und aus Vermögensverwaltungsaktivitäten, welche auch die vom Wert unserer Kundenportfolios abhängigen Kommissions- und Gebührenerträge umfasst. Eine Anlageperformance, die unter derjenigen der Konkurrenz oder unter den Vermögensverwaltungsbenchmarks liegt, könnte einen Rückgang der verwalteten Vermögen und der entsprechenden Gebühren zur Folge haben und die Gewinnung von Neukunden erschweren. Im Zusammenhang mit den jüngsten Verwerfungen an den Finanz- und Kreditmärkten verlagerten die Kunden ihre Nachfrage eindeutig zu ungunsten der komplexen Produkte und bauten in grossem Stil Fremdmittel ab. Solange sich dieser Trend fortsetzt, sind negative Auswirkungen auf das Geschäftsergebnis der Kunden im Bereich Asset Management und Wealth Management Clients nicht auszuschliessen, wie die Vergangenheit gezeigt hat.

Weiter wirkten sich die ungünstigen Markt- oder Wirtschaftsbedingungen auch negativ auf unsere Private-Equity-Beteiligungen aus. Wenn nämlich ein Private-Equity-Investment erheblich an Wert einbüsst, ist es möglich, dass wir keine höhere Beteiligung an den Erträgen und Gewinnen der betreffenden Anlage erhalten (auf die wir in bestimmten Fällen Anspruch haben, wenn der Ertrag entsprechender Anlagen eine bestimmte Ertragsschwelle übersteigt), dass wir zuvor entgegengenommene Carried-Interest-Überschusszahlungen an Investoren rückerstatten müssen und dass wir unseren Pro-rata-Anteil am investierten Kapital verlieren. Ausserdem könnte es schwieriger werden, die Anlage abzustossen, da auch gut abschneidende Anlagen in schwachen IPO-Märkten schwer veräusserbar sein können.

Künftige Terroranschläge, militärische Konflikte, Wirtschafts- oder politische Sanktionen, Pandemien, politische Unruhen oder Naturkatastrophen können in erheblichem Masse einen negativen Einfluss auf die Wirtschafts- und Marktlage, die Marktvolatilität und die Finanzaktivität haben und sich auch in unseren Geschäften und Ergebnissen niederschlagen.

Wir könnten erhebliche Verluste im Immobiliensektor erleiden

Wir finanzieren und erwerben Eigenpositionen in einer Reihe von Immobilien und immobilienbezogenen Produkten in erster Linie für Kunden und schaffen Kredite, die durch Wohn- und Geschäftsliegenschaften besichert sind. Weiter verbrieft und handeln wir mit Immobilien und damit verbundenen Krediten und Hypotheken im Wohnliegenschaftsbereich sowie mit anderen Wohn- und Geschäftsimmobilienanlagen und -produkten, einschliesslich **Residential Mortgage-backed Securities (RMBS)**. Unsere Immobiliengeschäfte und Risikopositionen könnten weiterhin negativ vom Rückgang auf den Immobilienmärkten, anderen Marktsektoren und der Wirtschaft allgemein beeinflusst werden.

Das Halten grosser und konzentrierter Positionen könnte uns anfällig für hohe Verluste machen

Risikokonzentrationen könnten Verluste in unserem Private Banking und Investment Banking erhöhen, da diese Bereiche umfangreiche Kredite an und Wertpapierbestände von bestimmten Kunden, Branchen oder Ländern aufweisen können. Unser Nettogewinn könnte auch von einem rückläufigen Wirtschaftswachstum in Sektoren, in denen wir etwa durch die Zeichnung von Finanzinstrumenten, Kreditvergaben oder Beratungsdienstleistungen hochgradig engagiert sind, in Mitleidenschaft gezogen werden.

Durch das grosse Transaktionsvolumen, das wir routinemässig mit Broker-Dealern, Banken, Fonds und anderen Finanzinstituten abwickeln, weisen wir bedeutende Risikokonzentrationen im Finanzdienstleistungssektor auf. Auch können wir durch unsere normale Geschäftstätigkeit eine Risikokonzentration bezüglich einer bestimmten Gegenpartei aufweisen. Die historischen Verwerfungen an den Kredit- und Finanzmärkten sowie die Vertrauenskrise in den Jahren 2008 und 2009 bewegen nicht nur uns, sondern auch andere Häuser dazu, in Abstimmung mit den für uns zuständigen Aufsichtsbehörden unsere Verfahren und unsere Geschäftstätigkeit laufend an die neuen Einsichten in die eingegangenen systemischen Risiken und Klumpenrisiken bei Finanzinstituten sowie den Umgang mit diesen Risiken anzupassen. Die Regulierungsbehörden fokussieren sich weiterhin auf diese Risiken und es bestehen zahlreiche neue Regulierungen und Geset-

zentwürfe der Regierung sowie eine erhebliche andauernde regulatorische Unsicherheit im Hinblick darauf, wie man diesen Risiken am besten begegnen kann. Es können keine Zusagen gemacht werden, dass die Anpassungen unserer Geschäftstätigkeit beziehungsweise der Finanzbranche sowie der Verfahren und entsprechenden Vorschriften sich im Management dieser Risiken als effizient erweisen. Weitere Angaben finden sich in *I – Informationen zum Unternehmen – Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden*.

Eine Risikokonzentration kann dazu führen, dass wir Verluste erleiden, auch wenn die Wirtschafts- und Marktbedingungen für andere Vertreter unserer Branche generell günstig sind.

Es ist möglich, dass unsere Hedging-Strategien Verluste nicht verhindern

Falls einzelne der vielfältigen Instrumente und Strategien, die wir zur Absicherung unserer Engagements gegenüber verschiedenen Arten von Risiken im Rahmen unserer Tätigkeit einsetzen, nicht wirksam sind, kann das für uns Verluste zur Folge haben. Möglicherweise können wir dann keine Absicherungen erwerben oder sind nur teilweise abgesichert, oder unsere Hedging-Strategien können ihre Wirkung nicht voll entfalten, um unsere Risikoexposition in allen Marktumgebungen oder gegenüber allen Arten von Risiken zu verringern.

Marktrisiken könnten die übrigen Risiken, denen wir ausgesetzt sind, erhöhen

Neben den oben beschriebenen potenziell ungünstigen Auswirkungen auf unsere Tätigkeit könnte das Marktrisiko die übrigen Risiken, denen wir ausgesetzt sind, noch verschlimmern. Sollten wir beispielsweise erhebliche Handelsverluste erleiden, könnte unser Liquiditätsbedarf stark zunehmen, während unser Zugang zu flüssigen Mitteln beeinträchtigt sein könnte. In Verbindung mit einem weiteren Marktrückgang könnten zudem auch unsere Kunden und Gegenparteien wiederum selbst erhebliche Verluste erleiden, so dass deren finanzielle Lage geschwächt und unser mit ihnen eingegangenes Kredit- und Gegenparteerisiko dadurch erhöht würde.

Kreditrisiko

Wir könnten durch unsere Kreditengagements erhebliche Verluste erleiden

Für unsere Geschäftsbereiche besteht das Risiko, dass ihre Schuldner und andere Gegenparteien nicht in der Lage sein könnten, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Kreditrisiken bestehen im Rahmen von Kreditbeziehungen, Engagements und Akkreditiven ebenso wie Derivat-, Devisen- und anderen

Transaktionen. Weitere Informationen zur Bewirtschaftung von Kreditrisiken finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Risikomanagement*.

Die Festlegung der Rückstellungen für Kreditverluste durch die Geschäftsleitung ist eine wichtige Ermessensfrage, und es ist möglich, dass die einzelnen Geschäftsbereiche ihre Rückstellungen für Kreditverluste erhöhen müssen oder dass sie Verluste verzeichnen, welche die vorgenommenen Rückstellungen übersteigen, sofern sich unsere ursprünglichen Verlustschätzungen als inadäquat erweisen sollten. Dies könnte unser Geschäftsergebnis erheblich beeinträchtigen. Weitere Informationen zu Rückstellungen für Kreditverluste und zur entsprechenden Risikominderung finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Risikomanagement und in Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Die regelmässige Überprüfung der Bonität unserer Kunden und Gegenparteien im Hinblick auf Kreditverluste erfolgt unabhängig von der buchhalterischen Behandlung der Vermögenswerte oder Engagements. Änderungen der Bonität von Ausleihungen und Kreditverpflichtungen, die zum Fair Value bilanziert werden, werden im Handelsertrag ausgewiesen.

Da wir Swaps und andere Derivate nutzen, haben unsere Kreditengagements zugenommen und werden möglicherweise sowohl in ihrer Höhe als auch in ihrer Laufzeit noch weiter zunehmen. Ausserdem waren wir aus Konkurrenzgründen in der Vergangenheit dem Druck ausgesetzt, längerfristige Kreditrisiken einzugehen, Kredite gegen weniger liquide Sicherheiten bereitzustellen und für derivative Instrumente auf Basis der von uns übernommenen Kreditrisiken eine aggressivere Preispolitik zu verfolgen. Dies könnte auch in Zukunft der Fall sein. Unsere Investitionen in oder Kredite an Hedgefonds sind eine zusätzliche Quelle von Kreditrisiken. Wir gehen davon aus, dass diese Risiken eine Erhöhung der Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen bei uns sowie in der gesamten Finanzdienstleistungsbranche zur Folge haben werden.

Zahlungsausfälle eines grossen Finanzinstituts könnten sich ungünstig auf die Finanzmärkte im Allgemeinen und auf uns im Besonderen auswirken

Befürchtungen oder auch blosser entsprechende Gerüchte, oder tatsächliche Zahlungsausfälle eines Finanzinstituts könnten zu erheblichen Liquiditätsproblemen, Verlusten oder Zahlungsausfällen auch anderer Institute führen, da die Bonität vieler Finanzinstitute aufgrund ihrer gegenseitigen Kredit-, Handels-, Clearing- und anderen Beziehungen eng miteinander verbunden ist. Dieses Risiko wird auch als «systemisches Risiko» bezeichnet. Die Befürchtungen betreffend Zahlungsausfällen und Konkursen von vielen Finanzinstituten bestan-

den auch im Jahr 2010 weiter und könnten weitere Verluste oder Zahlungsausfälle von Finanzinstituten und Finanzintermediären wie Clearing-Stellen und Clearing-Häusern, Banken, Wertpapierfirmen und Börsen zur Folge haben, mit denen wir im Tagesgeschäft verbunden sind. Unser Kreditrisiko nimmt ausserdem zu, wenn sich die von uns gehaltenen Sicherheiten nicht realisieren lassen oder nur zu Preisen realisiert werden, welche die eingegangenen Risiken nicht vollumfänglich decken.

Die von uns zur Bewirtschaftung unseres Kreditrisikos verwendeten Informationen könnten unrichtig oder unvollständig sein

Obwohl wir unsere Kreditengagements gegenüber spezifischen Kunden und Gegenparteien wie auch gegenüber spezifischen Branchen, Ländern und Regionen, die unseres Erachtens Kreditprobleme in sich bergen könnten, regelmässig überprüfen, könnten Ausfallrisiken aufgrund von Ereignissen oder Umständen entstehen, die schwer vorzusehen oder zu erkennen sind, wie etwa Betrug. Auch ist es möglich, dass wir keine vollständigen Informationen über die Kredit- oder Handelsrisiken einer Gegenpartei erhalten.

Schätzungs- und Bewertungsrisiken

Wir nehmen Schätzungen und Bewertungen vor, die einen Einfluss auf unsere ausgewiesenen Ergebnisse haben. Dazu gehören die Schätzung des Fair Value bestimmter Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Bildung von Rückstellungen für Schadensmöglichkeiten und für Verluste im Zusammenhang mit Ausleihungen, Rechtsstreitigkeiten und regulatorischen Verfahren, die Verbuchung von Wertberichtigungen auf Goodwill und immateriellen Vermögenswerten, die Beurteilung unserer Möglichkeiten zur Aktivierung latenter Steuerguthaben, die Bewertung aktienbasierter Mitarbeiterentschädigungen sowie die Berechnung der Aufwendungen und Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit unseren Pensionsplänen. Diese Schätzungen sind Ermessenssache und beruhen auf den verfügbaren Informationen. Unsere tatsächlichen Resultate können wesentlich von diesen Schätzungen abweichen. Weitere Informationen zu diesen Schätzungen und Bewertungen finden sich in *II – Kommentar zu den Resultaten – Kritische Bewertungen in der Rechnungslegung sowie in Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Die verwendeten Schätzungen und Bewertungen beruhen auf Modellen und Verfahren zur Prognose von wirtschaftlichen Bedingungen und Marktbeziehungsweise sonstigen Ereignissen, welche die Fähigkeit von Gegenparteien zur Erfüllung

ihrer Verpflichtungen uns gegenüber oder auch den Wert der Vermögenswerte beeinflussen könnten. Falls die verwendeten Modelle und Verfahren aufgrund unvorhergesehener Marktbedingungen, Illiquidität oder Volatilität an Aussagekraft verlieren, könnte unsere Fähigkeit zu zutreffenden Schätzungen und Bewertungen negativ beeinflusst werden.

Risiken im Zusammenhang mit ausserbilanziellen Gesellschaften

Wir gehen im Rahmen unserer normalen Geschäftstätigkeit Geschäfte mit Spezialzweckgesellschaften (Special Purpose Entities, SPEs) ein, wobei bestimmte dieser Gesellschaften nicht zum Konsolidierungskreis gehören. Ihre Aktiven und Verbindlichkeiten sind somit ausserbilanzieller Art. Die Rechnungslegungsvorschriften für die Konsolidierung verpflichten uns dazu, zu Beginn sowie bei Eintreten bestimmter Ereignisse zu überprüfen, ob eine Konsolidierung angebracht ist. Gegebenenfalls ist diese Prüfung wesentlich vom Ermessen des Managements abhängig. Die Rechnungslegungsvorschriften zu diesem Thema haben sich geändert; weitere Änderungen sind nicht auszuschliessen. Falls wir eine SPE zu konsolidieren haben, würden deren Aktiven und Verbindlichkeiten in unserer konsolidierten Bilanz ausgewiesen, während die entsprechenden Gewinne und Verluste in unserer konsolidierten Erfolgsrechnung erfasst würden. Dieser Vorgang könnte sich negativ auf unser Geschäftsergebnis und unsere Eigenkapitalquote sowie das Verhältnis Fremd- zu Eigenmitteln auswirken. Informationen zu den Geschäften der Gruppe mit SPEs und ihren Verbindlichkeiten solchen Gesellschaften gegenüber finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Bilanzielle, ausserbilanzielle und andere vertragliche Verpflichtungen – Ausserbilanz und Anhang 2 – Neu herausgegebene Rechnungslegungsstandards in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*. Informationen zur Abnahme des Bilanzgewinns und zum Eigenkapital im Jahr 2010 in Verbindung mit der Konsolidierung der Alpine Securitization Corp. zum 1. Januar 2010 finden sich in *II – Kommentar zu den Resultaten – Kernergebnis – Änderungen der Rechnungslegungsmethoden im ersten Quartal 2010*.

Grenzüberschreitende und Fremdwährungsrisiken

Grenzüberschreitende Risiken könnten unsere Markt- und Kreditrisiken erhöhen

Länder-, Regions- und politische Risiken sind Bestandteile des Markt- und Kreditrisikos. Die Finanzmärkte und allgemeinen Wirtschaftsbedingungen waren immer schon und können

jederzeit von entsprechenden Risiken betroffen sein. Der wirtschaftliche oder politische Druck in einem Land oder einer Region kann sich beispielsweise infolge lokaler Marktstörungen, Währungskrisen, geldpolitischer Kontrollen oder anderer Faktoren ungünstig auf die Fähigkeit von Kunden oder Gegenparteien im betreffenden Land oder in der betreffenden Region auswirken, was ihre Beschaffung von ausländischen Währungen oder Krediten und somit die Erfüllung ihrer Verpflichtungen uns gegenüber betrifft. Dies wiederum kann sich ungünstig auf unser Geschäftsergebnis auswirken.

Wir könnten erhebliche Verluste in den Emerging Markets erleiden

Als weltweit tätiges Finanzdienstleistungsunternehmen und Branchenleader in den Emerging Markets sind wir der wirtschaftlichen Instabilität, die in Emerging Markets herrschen kann, ausgesetzt. Wir überwachen diese Risiken, streben eine Diversifizierung in den Branchen, in die wir investieren, an und stellen das kundenbezogene Geschäft in den Mittelpunkt. Trotzdem ist es jedoch möglich, dass unsere Bestrebungen zur Begrenzung des Emerging-Market-Risikos nicht immer erfolgreich sind.

Wechselkursschwankungen könnten sich ungünstig auf unser Geschäftsergebnis auswirken

Wir sind Risiken ausgesetzt, die mit Wechselkursschwankungen verbunden sind, vor allem gegenüber dem US-Dollar. Vor allem lautet ein bedeutender Anteil der Aktiven und Verbindlichkeiten in unserem Investment Banking und Asset Management auf andere Währungen als dem Schweizer Franken, während unsere finanzielle Berichterstattung primär in Schweizer Franken erfolgt. Auch unser Gesellschaftskapital lautet auf Schweizer Franken, und wir verfügen nicht über eine vollständige Absicherung unserer Kapitalausstattung gegenüber Wechselkursveränderungen. Der Schweizer Franken wurde 2010 gegenüber dem US-Dollar und dem Euro erheblich aufgewertet. Wechselkursschwankungen können sich ungünstig auf unser Geschäftsergebnis und unsere Kapitalausstattung auswirken.

Operationelles Risiko

Wir sind einer breiten Vielfalt an operationellen Risiken und vor allem Informationstechnologierisiken ausgesetzt

Das operationelle Risiko ist das Risiko von Verlusten, die durch ungeeignete oder mangelhafte interne Prozesse, Personen und Systeme oder durch externe Ereignisse entstehen. Obwohl wir über Pläne zur Gewährleistung der Geschäftskontinuität verfügen, sind unsere Geschäftsbereiche im Allgemei-

nen mit einer breiten Vielfalt an operationellen Risiken konfrontiert. Dazu gehören Technologierisiken, die durch Abhängigkeiten gegenüber der Informationstechnologie und Telekommunikationsausrüstung entstehen, die mit der Infrastruktur zur Unterstützung unserer Tätigkeit und/oder der Bereiche, in denen unsere Geschäftsbereiche oder unabhängigen Zulieferer aktiv sind, zusammenhängen. Als weltweit tätiges Finanzdienstleistungsunternehmen verlassen wir uns in hohem Masse auf unsere Finanz-, Buchführungs- und sonstigen EDV-Systeme, die vielseitig und komplex sind. Falls irgendwelche dieser Systeme nicht oder nur beschränkt ordnungsgemäss funktionieren, beispielsweise infolge eines Terroranschlags oder anderer unvorhersehbarer Ereignisse, könnten wir finanziellen Verlusten, Geschäftsunterbrüchen, Schadenersatzforderungen seitens unserer Kunden, Interventionen der Aufsichtsbehörden oder einer Rufschädigung ausgesetzt sein.

Wir sind operationellen Risiken ausgesetzt, die aus Fehlern in der Ausführung, Bestätigung oder Abrechnung von Transaktionen oder aufgrund der nicht ordnungsgemässen Registrierung und Verbuchung von Transaktionen stammen; und die regulatorischen Anforderungen in diesem Bereich haben sich erhöht und werden sich in Zukunft voraussichtlich weiter erhöhen. Unser Unternehmen ist darauf angewiesen, dass wir grosse Volumina unterschiedlichster und komplexer Transaktionen verarbeiten können. Dazu gehören auch derivative Transaktionen, deren Volumina und Komplexität zugenommen haben und die nicht immer zeitgerecht bestätigt werden. Ausserdem verlassen sich unsere Geschäftsbereiche auf eine sichere Verarbeitung, Speicherung und Übertragung vertraulicher wie auch anderer Informationen.

Wir könnten durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden Verluste erleiden

Unsere Geschäftsbereiche sind Risiken ausgesetzt, die durch mögliche Nichteinhaltung von Richtlinien, Fehlverhalten von Mitarbeitenden, Fahrlässigkeit oder Betrug entstehen könnten und sowohl Sanktionen der Aufsichtsbehörden, eine schwerwiegende Rufschädigung als auch finanzielle Verluste nach sich ziehen könnten. Ein Fehlverhalten von Mitarbeitenden lässt sich nicht immer verhindern, und es ist möglich, dass die von uns ergriffenen Vorsichtsmassnahmen zur Verhinderung und Erkennung entsprechender Aktivitäten nicht immer wirksam sind.

Risikomanagement

Wir verfügen über Risikomanagementtechniken und Richtlinien zur Bewirtschaftung unserer Risiken. Es ist jedoch möglich, dass diese Techniken und Richtlinien, insbesondere in hoch-

volatilen Märkten, nicht immer wirksam sind. Wir passen unsere Risikomanagementtechniken laufend an die Änderungen in den Finanz- und Kreditmärkten an. Diese Anpassungen betreffen in erster Linie die Value-at-Risk-Berechnung, welche auf historischen Daten beruht. Risikomanagementprozesse können niemals alle Marktentwicklungen oder -ereignisse voraussagen. Deshalb ist es möglich, dass unsere Risikomanagementprozesse und Absicherungsstrategien, ebenso wie die ihnen zugrunde liegenden Beurteilungen, nicht in der Lage sind, unsere Risikoexposition in allen Märkten und gegenüber allen Arten von Risiken vollständig zu mindern. Weitere Informationen zu unserem Risikomanagement finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Risikomanagement*.

Rechtliche und regulatorische Risiken

Unser Risiko aus gesetzlicher Haftpflicht ist erheblich

Unsere Geschäftsbereiche sind erheblichen rechtlichen Risiken ausgesetzt. Der Umfang und die Zahl der in Gerichtsverfahren, regulatorischen Verfahren und anderen Rechtsstreiten gegen Finanzdienstleistungsunternehmen erhobenen Schadenersatzforderungen sind in Zunahme begriffen.

Wir und unsere Tochtergesellschaften sind einer Reihe wichtiger Rechtsprozesse, regulatorischer Massnahmen und Untersuchungen ausgesetzt. Unvorteilhafte Ergebnisse einzelner oder mehrerer dieser Verfahren könnten innerhalb eines bestimmten Zeitraums unter anderem je nach unseren Ergebnissen im betreffenden Zeitraum erhebliche Auswirkungen auf unser Geschäftsergebnis haben. Weitere Informationen zu diesen und anderen rechtlichen und regulatorischen Verfahren, die das Investment Banking und die übrigen Geschäftsbereiche betreffen, finden sich in *IX – Weitere Informationen – Rechtsverfahren und Anhang 37 – Rechtsstreitigkeiten in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group*.

Die Ergebnisse vieler rechtlicher, regulatorischer und sonstiger Streitverfahren, in die unsere Geschäftsbereiche involviert sind, lassen sich schwer abschätzen. Das gilt insbesondere für Fälle, in denen Forderungen durch verschiedene Klägerkategorien erhoben werden, in denen Schadenersatz für nicht spezifizierte oder nicht feststellbare Beträge gefordert wird oder die neuartige rechtliche Forderungen betreffen. Das Management ist im Zusammenhang mit diesen Angelegenheiten verpflichtet, Reserven für Verluste, die wahrscheinlich sind und angemessen abgeschätzt werden können, zu bilden, zu erhöhen oder freizugeben. Weitere Informationen finden sich in *II – Kommentar zu den Resultaten – Kritische Bewertungen in der Rechnungslegung und in Anhang 1 – Zusammenfas-*

sung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze in V – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse Group.

Die Nichteinhaltung umfassender Regulierungen durch unsere Geschäftsbereiche könnte uns zu erheblichen Geldstrafen verpflichten und unseren Ruf schwerwiegend schädigen

Als Akteur innerhalb der Finanzdienstleistungsbranche unterstehen wir umfassenden Regulierungen durch staatliche Stellen, Aufsichtsbehörden und Selbstregulierungsorganisationen in der Schweiz, in Europa, in den USA und in anderen Rechtsgebieten auf der ganzen Welt, in denen wir tätig sind. Diese Regulierungen werden immer umfangreicher und komplexer. Die von den Aufsichtsbehörden beantragten und verhängten Strafen und Bussen für die Finanzdienstleistungsindustrie haben in den letzten paar Jahren deutlich zugenommen. Oft dienen sie dazu, unsere Tätigkeit einzuschränken, was unter anderem durch Vorschriften bezüglich Nettokapital, Kundenschutz und Marktverhalten wie auch durch Einschränkungen bezüglich der Tätigkeitsbereiche, in denen wir operieren und investieren dürfen, erfolgt. In den letzten Jahren wurde im Rahmen internationaler Richtlinien und Regulierungen viel Gewicht auf den Foreign Corrupt Practices Act und auf die Bekämpfung der Geldwäscherei und Terrorfinanzierung gelegt.

In den Jahren 2009 und 2010 setzten die Aufsichtsbehörden und Regierungen in ihrer Tätigkeit weiterhin einen Schwerpunkt bei der Finanzdienstleistungsbranche und erweiterten unter anderem ihre Anforderungen an die Kapital-, Fremdmittel- und Liquiditätsausstattung, setzten Veränderungen in der Vergütungspraxis (einschliesslich steuerlicher Aspekte) sowie Massnahmen zur Minderung des systemischen Risikos durch. Wir sind bereits in vielen unserer Geschäftsbereiche von diesen verschärften Regulierungen betroffen und rechnen mit zunehmenden Regulierungen und Überprüfungen sowie Vollzugsmassnahmen und nehmen an, dass diese Entwicklung unsere Kosten erhöhen und unsere Fähigkeit zu bestimmten Geschäftstätigkeiten beeinflussen wird. Wir und die in der Schweiz in erster Linie für uns zuständige Behörde, die FINMA, haben zusätzliche Anforderungen an das Eigenkapital, den Eigenmittelunterlegungssatz und die Fremdmittel gestellt, die wir Anfang 2013 zu erfüllen haben. Wir gehen davon aus, dass wir – wie die gesamte Finanzdienstleistungsbranche – auch im Jahr 2011 mit einer beträchtlichen Unsicherheit über den Umfang und Inhalt der regulatorischen Reformen zu rechnen haben.

Trotz unseren besten Bemühungen um Einhaltung der geltenden Vorschriften bleiben verschiedene Risiken bestehen. Das gilt insbesondere für Bereiche, in denen die geltenden Vorschriften unklar sind, in denen die Aufsichtsbehörden ihre bisherigen Richtlinien überarbeiten oder in denen die Gerichte

frühere Urteile revidieren. In vielen Rechtsgebieten sind die Behörden berechtigt, Verwaltungs- und Gerichtsverfahren gegen uns anzustrengen, die unter anderem zur Suspendierung oder zum Widerruf unserer Konzessionen, zu Unterlassungsverfügungen, Bussen, zivil- oder strafrechtlichen Strafen oder anderen Disziplinarmassnahmen führen könnten, die sich äusserst ungünstig auf unser Geschäftsergebnis auswirken und unseren Ruf schwerwiegend schädigen könnten.

Änderungen der Gesetze, Vorschriften und Regeln beziehungsweise ihrer Auslegung oder ihres Vollzugs können sich negativ auf unser Geschäftsergebnis auswirken. Zudem besteht die Möglichkeit, dass Aufsichtsbehörden den ihnen unterstellten Tochtergesellschaften der Credit Suisse weitere Kapitalanforderungen auferlegen.

Eine Beschreibung des regulatorischen Systems und der Eigenkapitalanforderungen an die Gruppe sowie eine Zusammenfassung einiger der bedeutenden regulatorischen und gesetzgeberischen Reformvorschläge für die Finanzindustrie finden sich in *I – Informationen zum Unternehmen – Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden*.

Geldpolitische Änderungen entziehen sich unserer Kontrolle und lassen sich kaum voraussagen

Die Geldpolitik der Zentralbanken und Aufsichtsbehörden in der Schweiz, den USA und weiteren Ländern beeinflussen unsere Arbeit. Die Massnahmen der Fed und anderer Behörden des Bankwesens schlagen sich direkt in unseren Kosten für Mittel zur Kreditgewährung, für die Kapitalbeschaffung sowie für Anlagen nieder. Zudem können sie den Wert von Finanzinstrumenten in unserem Besitz sowie das Wettbewerbs- und Betriebsumfeld in der Finanzdienstleistungsbranche beeinflussen. Änderungen der Geldpolitik üben möglicherweise auch einen Einfluss auf die Bonität unserer Kunden aus. Sämtliche geldpolitischen Änderungen entziehen sich unserer Kontrolle und lassen sich kaum vorhersagen.

Rechtliche Einschränkungen gegenüber unseren Kunden könnten die Nachfrage nach unseren Dienstleistungen reduzieren

Wir könnten nicht nur durch Vorschriften, denen wir als Finanzdienstleistungsunternehmen unterstehen, erheblich beeinträchtigt werden, sondern auch durch Vorschriften von allgemeiner Gültigkeit. Beispielsweise könnte der Umfang unserer Geschäfte in einem Jahr unter anderem durch bestehende und vorgeschlagene Steuergesetze, Kartell- und Wettbewerbsrichtlinien, Corporate-Governance-Initiativen und andere staatliche Vorschriften oder Richtlinien beeinträchtigt werden oder durch Änderungen in der Auslegung oder Durchsetzung bestehender Gesetze und Vorschriften, die sich auf die Geschäftstätigkeit und die Finanzmärkte auswirken.

Eine Umwandlung unseres bedingten Kapitals würde die Eigentumsanteile der bestehenden Aktionäre verwässern

Gemäss den Schweizer Eigenmittelvorschriften, mit deren Einführung wir rechnen, werden wir verpflichtet sein, bedingtes Kapital in bedeutender Höhe herauszugeben. Dieses wird bei Eintritt eines Trigger-Ereignisses in Common Equity umgewandelt. Wir haben die Emission von entsprechendem bedingtem Kapital im Umfang von insgesamt CHF 7,9 Mia. getätigt beziehungsweise vereinbart. Wir gehen davon aus, dass wir in Zukunft weiteres bedingtes Kapital dieser Art herausgeben werden. Sollte ein Trigger-Ereignis eintreten, würde die Umwandlung eines Teils oder des gesamten dann ausstehenden bedingten Kapitals zu einer Verwässerung der Eigentumsanteile für die dann bestehenden Aktionäre führen. Eine solche Verwässerung könnte erheblich sein. Ausserdem könnte eine Umwandlung oder die Erwartung der Möglichkeit einer Umwandlung den Börsenkurs unserer Aktien unter Druck setzen.

Wettbewerb**Wir stehen unter starkem Wettbewerbsdruck**

Wir sind in allen Finanzdienstleistungsmärkten mit den von uns angebotenen Produkten und Dienstleistungen einem starken Wettbewerb ausgesetzt. Konsolidierungen, etwa durch aufgrund finanzieller Schwierigkeiten ausgelöste Fusionen, Übernahmen, Allianzen und Zusammenarbeitsvereinbarungen, sorgen für zunehmenden Wettbewerbsdruck. Dieser betrifft viele Faktoren: die angebotenen Produkte und Dienstleistungen, die Preissetzung, die Vertriebssysteme, den Kundendienst, die Markenwahrnehmung, die wahrgenommene Finanzkraft sowie die Bereitschaft zum Kapitaleinsatz zwecks Abdeckung von Kundenbedürfnissen. Durch Konsolidierungen sind verschiedene Unternehmen entstanden, die wie wir die Fähigkeit besitzen, eine breite Produktpalette anzubieten, die sich von Krediten und Einlagen über Maklerdienste, Investment Banking bis zur Vermögensverwaltung erstreckt. Manche dieser Unternehmen mögen in der Lage sein, eine breitere Produktpalette anzubieten als wir oder entsprechende Produkte zu konkurrenzfähigeren Preisen anzubieten. Unter den aktuellen Marktbedingungen hat sich die Wettbewerbslandschaft für die Finanzdienstleister einschneidend verändert, da zahlreiche Finanzinstitute sich zusammengeschlossen haben, Konkurs anmeldeten, staatliche Unterstützung erhielten oder ihren regulatorischen Status gewechselt haben, was ihre Geschäftstätigkeit beeinflusst. Zudem wirkt sich die heutige Marktlage grundsätzlich auf die Nachfrage der Kunden nach Produkten und Dienstleistungen aus. Wir gehen zwar davon aus, dass sich mit der zunehmenden Konsolidierung und den Umbrüchen

in unserer Branche neue Chancen auftun, können aber keine Zusicherung abgeben, dass unser Geschäftsergebnis nicht negativ beeinflusst wird.

Unsere Wettbewerbsfähigkeit könnte durch eine Rufschädigung beeinträchtigt werden

Im hart umkämpften Umfeld, das sich aus der Globalisierung und der Konvergenz innerhalb der Finanzdienstleistungsbranche ergibt, ist unser Ruf von hoher Finanzkraft und Integrität entscheidend für unsere Leistungen, damit wir unter anderem Kunden und Mitarbeitende gewinnen und binden können. Unser Ruf könnte in Frage gestellt werden, falls es uns mittels unserer umfassenden Verfahren und Kontrollen nicht gelingt oder nicht zu gelingen scheint, Interessenkonflikte auszuschliessen, Fehlverhalten von Mitarbeitenden zu verhindern, im Wesentlichen präzise und vollständige Finanz- und andere Informationen zu liefern oder nachteilige rechtliche oder regulatorische Massnahmen zu vermeiden. Weitere Informationen finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz – Risikomanagement – Reputationsrisiken*.

Wir müssen gut ausgebildete Mitarbeitende rekrutieren und binden

Unser Geschäftsgang ist zu einem grossen Teil von der Kompetenz und dem Engagement gut ausgebildeter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abhängig. Qualifizierte Mitarbeitende werden hart umworben. Wir haben bedeutende Ressourcen für die Rekrutierung, Fortbildung und Entschädigung unserer Mitarbeitenden eingesetzt. Damit wir uns weiterhin auf unseren Gebieten erfolgreich behaupten können, müssen wir in der Lage sein, neue Mitarbeitende zu gewinnen und die bestehenden Mitarbeitenden zu behalten und zu motivieren. Für das Jahr 2010 haben wir eine neue Vergütungsstruktur für Mitarbeitende eingeführt. Die Vergütungspraxis in der Finanzindustrie erregt bei der Öffentlichkeit nach wie vor ausgeprägtes Interesse und ist Anlass für regulatorische Änderungen. Diese Entwicklungen könnten es uns erschweren, gut ausgebildete Mitarbeitende zu rekrutieren und an uns zu binden.

Wir sind mit Konkurrenz durch neue Handelstechnologien konfrontiert

Unsere Geschäftsfelder Private Banking, Investment Banking und Asset Management stehen unter Wettbewerbsdruck durch neue Handelstechnologien, die unsere Kommissions- und Handelserträge sinken lassen, unsere Geschäftsfelder von bestimmten Transaktionen ausschliessen, unsere Beteiligung an den Handelsmärkten einschränken und den damit verbundenen Zugang zu Marktinformationen verringern sowie zum Aufkommen neuer und stärkerer Konkurrenten führen könnten. Wir haben bedeutende zusätzliche Aufwendungen für die

Entwicklung und den Unterhalt neuer Händlersysteme vorgenommen oder in sonstiger Weise in Technologien investiert, um konkurrenzfähig zu bleiben. Weitere Anforderungen in dieser Richtung sind nicht auszuschliessen.

Risiken im Zusammenhang mit unserer Strategie

Risiken aufgrund übernommener Finanzdienstleistungsunternehmen oder eingegangener Joint Ventures

Obwohl wir die Unterlagen von Unternehmen, deren Übernahme wir planen, prüfen, ist es uns im Allgemeinen nicht möglich, alle entsprechenden Aufzeichnungen im Detail zu analysieren. Auch mit einer gründlichen Überprüfung der Aufzeichnungen bleiben bestehende oder potenzielle Probleme eventuell unerkannt oder wir können uns nicht genügend mit einem Unternehmen vertraut machen, um seine Stärken und Schwächen vollständig zu erfassen. Deshalb ist nicht auszuschliessen, dass wir unerwartete Verbindlichkeiten (ein-

schliesslich Streitpunkten im Zusammenhang mit Rechts- und Compliance-Fragen) übernehmen oder dass eine Akquisition sich nicht erwartungsgemäss entwickelt. Auch besteht für uns das Risiko, dass Akquisitionen sich nicht effektiv in unsere bestehende Tätigkeit einbinden lassen, weil unter anderem unterschiedliche Abläufe, Geschäftspraktiken und technologische Systeme vorliegen oder weil bei der Anpassung einer übernommenen Gesellschaft an unsere Organisationsstruktur Schwierigkeiten auftreten. Es besteht somit das Risiko, dass die Erträge aus Akquisitionen die durch die betreffenden Akquisitionen entstandenen Kosten oder Verschuldungen oder die zum Aufbau der betreffenden Unternehmen erforderlichen Investitionsausgaben nicht ausgleichen.

In den letzten paar Jahren sind wir eine Reihe neuer Joint Ventures und strategischer Allianzen eingegangen. Obwohl wir uns bemühen, geeignete Partner zu finden, kann nicht ausgeschlossen werden, dass unsere Joint-Venture-Bestrebungen sich als erfolglos erweisen oder unsere Investitionen und sonstigen Verpflichtungen nicht rechtfertigen.

Weiterführende Informationen

Devisenkontrolle

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist weder der freie Besitz unserer Titel noch die freie Ausübung des entsprechenden Stimmrechts (bei stimmberechtigten Titeln) durch im Ausland ansässige oder ausländische Personen gemäss unseren Statuten oder gemäss schweizerischem Recht eingeschränkt. Der Bundesrat kann jedoch bei Bedarf Sanktionen, beispielsweise Devisenrestriktionen gegen bestimmte Länder, Regierungen, Organisationen oder Personen, aussprechen. Eine aktuelle Liste dieser Sanktionen findet sich in deutscher Sprache unter www.seco-admin.ch. Von diesen Sanktionen abgesehen gibt es in der Schweiz auf gesetzlicher Ebene aktuell keine Devisenkontrollen beziehungsweise Import-/Exportrestriktionen für Kapital, beispielsweise für die Überweisung von Dividenden, Zinsen oder anderen Zahlungen an im Ausland ansässige Besitzer von Wertpapieren.

American Depositary Shares (ADS)

Gemäss schweizerischem Recht gelten Besitzer von American Depositary Shares (ADS) nicht als Aktionäre und werden nicht im Aktienbuch eingetragen. Eingetragener Besitzer der jeweils unterliegenden Aktie ist ein Nominee der ADS-Depotbank. Die Rechte der ADS-Besitzer bezüglich Ausübung von Stimmrechten, Dividendenberechtigung und übrigen Aspekten werden in der Depotvereinbarung geregelt, auf deren Grundlage die ADS ausgegeben wurden. Weitere Informationen zu unseren ADS finden sich im Registration Statement auf Formular F-6, das der SEC eingereicht wurde. Erhält die ADS-Depotbank nicht rechtzeitig entsprechende Abstimmungsanweisungen oder erhält sie Abstimmungsanweisungen, die kein konkretes Stimmverhalten für die verschiedenen Anträge spezifizieren, übt die Depotbank vorbehaltlich anders lautender gesetzlicher Bestimmungen entweder direkt oder mittels Anweisung an den Nominee das Stimmrecht der den ADS unterliegenden Aktien im Sinne der Anträge des Verwaltungsrates oder anderweitig gemäss Empfehlung des Verwaltungsrates aus.

Besteuerung

Die folgende Zusammenfassung beschreibt die wichtigsten Auswirkungen auf die schweizerischen und US-amerikanischen Ertragsteuern, die aus dem Kauf, dem Besitz und der

Veräusserung unserer Aktien oder ADS (Aktien) resultieren. Sie deckt jedoch nicht alle steuerlichen Aspekte ab, die für eine Entscheidung zum Besitz oder zur Veräusserung von Aktien relevant sind. Die Zusammenfassung ist zudem lediglich für Aktionäre bestimmt, die Aktien als Kapitalanlage halten, und befasst sich nicht mit Steuereffekten für Investoren, die besonderen Steuergesetzen unterworfen sind. Dies können sein: Banken, steuerbefreite Einheiten, Versicherungsgesellschaften, Wertpapier- oder Devisenhändler, Mark-to-Market-Wertpapierhändler, Personen die direkt oder indirekt 10% oder mehr unserer stimmberechtigten Aktien halten, Personen, die Aktien als Position in einer «Straddle»- oder «Conversion»-Transaktion halten oder als Teil eines synthetischen Wertpapiers oder anderer integrierter Finanztransaktionen, oder Personen, deren Bilanzwährung nicht Schweizer Franken oder US-Dollar ist.

Die Zusammenfassung basiert auf den derzeitigen Steuergesetzen der Schweiz und der USA. Diese enthalten auch das Abkommen zwischen den USA und der Schweiz zur Vermeidung der Doppelbesteuerung im Zusammenhang mit Ertragsteuern (Abkommen), den US Internal Revenue Code aus dem Jahr 1986, inklusive seiner Änderungen (IR Code), bestehende und vorgeschlagene dazugehörigen Verordnungen sowie veröffentlichte richterliche und gerichtliche Entscheidungen, die alle Änderungen unterworfen sind, die auch rückwirkend gelten können.

Die Zusammenfassung deckt im Allgemeinen keine Aspekte der US-Besteuerung ab, die über die bundesstaatliche Ertragsteuer hinausgehen, oder Aspekte der schweizerischen Besteuerung, die über die Ertrags- und Kapitalbesteuerung hinausgehen. Potenziellen Anlegern wird dringend empfohlen, sich bei Angelegenheiten im Zusammenhang mit bundes-, einzelstaatlichen und lokalen US-Steuern, steuerlichen Auswirkungen in der Schweiz und anderen Steuereffekten aus dem Besitz oder dem Verkauf der Aktien an ihren Steuerberater zu wenden.

Besteuerung in der Schweiz

Quellensteuer auf Dividenden und ähnlichen Ausschüttungen

Dividenden- und ähnliche steuerpflichtige Ausschüttungen in flüssigen oder in Sachmitteln durch uns an einen Aktionär (einschliesslich Dividenden aus Liquidationserlösen und Aktiendividenden) sowie steuerpflichtiges Einkommen aus Teilliquidationen, wie unter «Kapitalgewinnsteuer auf Aktien» beschrieben, unterliegen einer eidgenössischen Quellensteuer

von 35%. Die Quellensteuer wird von uns auf der Bruttoausschüttung zurückgehalten und an die eidgenössische Steuerverwaltung abgeliefert.

In der Schweiz ansässige Empfänger

In der Schweiz ansässige juristische oder natürliche Personen sind im Allgemeinen berechtigt, die Quellensteuer vollumfänglich zurückzufordern oder als Steueranrechnung zu verwenden, wenn sie bei Fälligkeit der Ausschüttung die wirtschaftlichen Eigentümer der Ausschüttung sind und den Erhalt in der entsprechenden Steuererklärung ordnungsgemäss deklarieren.

Nicht in der Schweiz ansässige Empfänger

In steuerlicher Hinsicht nicht in der Schweiz ansässige juristische oder natürliche Personen können berechtigt sein, einen Teil oder die Gesamtheit der Quellensteuer zurückzufordern. Dies ist dann der Fall, wenn das Land, in dem sie steuerrechtlich gesehen ansässig sind, mit der Schweiz ein bilaterales Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung abgeschlossen hat und alle allfälligen Bedingungen aus einem derartigen Abkommen erfüllt sind. Nicht in der Schweiz ansässige Aktieninhaber haben zu berücksichtigen, dass die Verfahren zur Einforderung solcher vertraglicher Zusicherungen (und der Zeitrahmen, in dem eine Rückzahlung erfolgt), von Land zu Land unterschiedlich sein können. Nicht in der Schweiz ansässigen Aktieninhabern wird empfohlen, im Zusammenhang mit dem Erhalt oder Besitz, mit Käufen, Verkäufen oder anderen Veräusserungen von Aktien und den Verfahren zur Rückforderung der Quellensteuer ihren juristischen, Finanz- oder Steuerberater zu konsultieren.

In den USA ansässige Empfänger

Ein nicht schweizerischer Inhaber, der im Rahmen des Abkommens als in den USA ansässig gilt, hat unter den folgenden Bedingungen Anrecht auf einen reduzierten Quellensteuersatz auf Dividenden in der Höhe von 15% der Dividende: (i) er ist bezüglich der Bestimmungen des Abkommens bezugsberechtigt; (ii) er hält direkt oder indirekt weniger als 10% unserer stimmberechtigten Aktien; und (iii) er führt keine laufenden Geschäfte über eine permanente Einheit oder Einrichtung in der Schweiz, an welche Ausschüttungen der Aktien gehen. Ein derartiger US-Inhaber kann den über den Abkommenssatz von 15% hinausgehenden Betrag der Quellensteuer zurückzufordern. Die Rückforderung ist auf dem Schweizer Steuerformular 82 (82C für Unternehmen, 82I für natürliche Personen, 82E für andere Einheiten) einzureichen, das von jedem Generalkonsulat in den USA oder von der Eidgenössischen Steuerverwaltung zusammen mit einer Anleitung bei unten stehender Adresse bestellt werden kann. Das Formular ist in vierfacher Ausführung ordnungsgemäss auszufüllen, in Anwesenheit

eines amerikanischen Notars zu unterzeichnen und der Eidgenössischen Steuerverwaltung, Eigerstrasse 65, 3003 Bern, zuzustellen. Dem Formular sind entsprechende Belege eines eidgenössischen Quellensteuerabzugs beizulegen, beispielsweise Abzugsbescheinigungen, unterzeichnete Bankbelege oder Überweisungsformulare. Das Formular kann am oder nach dem 1. Juli oder dem 1. Januar nach der Fälligkeit der Dividende eingereicht werden, aber nicht später als am 31. Dezember des dritten Jahres nach dem Kalenderjahr, in dem die Dividende fällig war.

Ausschüttungen aus Kapitaleinlagen

Das Kapitaleinlageprinzip ist neu im schweizerischen Steuerrecht und ist per 1. Januar 2011 in Kraft getreten. Gemäss diesen Vorschriften qualifizieren Ausschüttungen aus Kapitaleinlagen, welche nach dem 31. Dezember 1996 geleistet wurden, für eine Befreiung von der eidgenössischen Quellensteuer von 35%.

Ertrag- und Gewinnsteuer auf Dividenden und ähnlichen Ausschüttungen

Natürliche Personen

Natürliche Personen, die steuerlich gesehen in der Schweiz ansässig sind, und natürliche Personen, die nicht in der Schweiz ansässig sind, aber Aktien als Teil einer schweizerischen Geschäftstätigkeit oder einer permanenten Einrichtung in der Schweiz halten, sind verpflichtet, den Erhalt steuerpflichtiger Ausschüttungen auf Aktien in den entsprechenden Steuerformularen zu deklarieren. Eine Ausnahme von der Einkommenssteuer ergibt sich im Hinblick auf Ausschüttungen aus Kapitaleinlagen.

Juristische Personen

In der Schweiz ansässige juristische Personen und nicht in der Schweiz ansässige juristische Personen, die Aktien als Teil einer Schweizer Einrichtung halten, sind verpflichtet, die steuerpflichtigen Ausschüttungen (inklusive Ausschüttungen aus Kapitaleinlagen) aus solchen Aktien in ihren eidgenössischen Ertragsteuern zu deklarieren. Ein schweizerisches Unternehmen, ein genossenschaftlich organisiertes Unternehmen, ein nicht schweizerisches Unternehmen oder ein nicht schweizerisches genossenschaftlich organisiertes Unternehmen, das Aktien als Teil seiner permanenten Einrichtung in der Schweiz hält, kann unter gewissen Umständen einen Beteiligungsabzug geltend machen.

Nicht in der Schweiz ansässige Empfänger

Empfänger von Dividenden oder ähnlichen Ausschüttungen auf Aktien, die weder steuerlich gesehen in der Schweiz ansässig sind noch Aktien als Teil einer schweizerischen

Geschäftstätigkeit oder einer permanenten Einrichtung in der Schweiz halten, sind im Zusammenhang mit diesen Ausschüttungen nicht der schweizerischen Ertragsteuer unterworfen.

Kapitalgewinnsteuer auf Aktien

Natürliche Personen

In der Schweiz ansässige natürliche Personen, die Aktien als Teil ihres Privatbesitzes halten, sind im Allgemeinen bezüglich Kapitalgewinnen aus dem Verkauf oder einer anderweitigen Veräusserung der Aktien von eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Steuern befreit. Eine Ausnahme sind natürliche Personen, die steuerlich betrachtet als berufsmässige Wertschriftenhändler gelten. Erlöse aus dem zum Zweck einer Kapitalreduktion durchgeführten Rückkauf von Aktien durch uns gelten als Teilliquidation des Unternehmens. In diesem Fall gilt die Differenz zwischen dem Nennwert und der ausgeschütteten Kapitaleinlage, sofern vorhanden, der Aktien und dem Rückkaufpreis für in der Schweiz ansässige, natürliche Personen, die Aktien als Teil ihres Privatbesitzes halten, als steuerbares Einkommen. Natürliche Personen, die steuerlich gesehen in der Schweiz ansässig sind und die Aktien als Geschäftsvermögen halten oder die nicht in der Schweiz ansässig sind und Aktien als Teil einer Schweizer Geschäftstätigkeit oder einer permanenten Einrichtung in der Schweiz halten, sind verpflichtet, die Kapitalgewinne aus der Veräusserung von Aktien gemäss eidgenössischer Ertragsteuer als solche zu deklarieren.

Juristische Personen

In der Schweiz ansässige juristische Personen oder nicht in der Schweiz ansässige juristische Personen, die Aktien als Teil einer permanenten Einrichtung in der Schweiz halten, sind verpflichtet, die Kapitalgewinne aus der Veräusserung von Aktien gemäss eidgenössischer Ertragsteuer als solche zu deklarieren.

Nicht in der Schweiz ansässige natürliche und juristische Personen

Natürlichen und juristischen Personen, die steuerlich gesehen nicht in der Schweiz ansässig sind und keine Aktien als Teil einer schweizerischen Geschäftstätigkeit oder einer permanenten Einrichtung in der Schweiz halten, entstehen aus der Veräusserung solcher Aktien keine schweizerischen Ertragsteuern.

Vermögens- und Kapitalsteuern

Natürliche Personen

Steuerlich gesehen in der Schweiz ansässige natürliche Personen, oder nicht in der Schweiz ansässige natürliche Perso-

nen, die Aktien als Teil einer schweizerischen Geschäftstätigkeit oder einer permanenten schweizerischen Einrichtung halten, haben ihre Aktien als Teil ihres Vermögens auszuweisen, auf dem kantonale und kommunale Vermögenssteuern zu entrichten sind.

Juristische Personen

In der Schweiz ansässige juristische Personen oder nicht in der Schweiz ansässige juristische Personen, die Aktien als Teil einer permanenten Einrichtung in der Schweiz halten, haben ihre Aktien als Teil ihres Vermögens auszuweisen, auf dem kantonale und kommunale Vermögenssteuern zu entrichten sind.

Nicht in der Schweiz ansässige natürliche und juristische Personen

Natürliche und juristische Personen, die steuerlich gesehen nicht in der Schweiz ansässig sind und Aktien nicht als Teil einer schweizerischen Geschäftstätigkeit oder einer permanenten Einrichtung in der Schweiz halten, haben keine kantonalen oder kommunalen Vermögens- und Kapitalsteuern zu entrichten.

Stempelsteuer auf der Übertragung von Wertpapieren

Die Übertragung von Aktien, unabhängig davon, ob sie von in der Schweiz ansässigen oder nicht ansässigen Personen erfolgt, kann einer Schweizer Stempelsteuer in Höhe von 0,15% (0,075% für jede beteiligte Partei) des Transaktionswerts unterliegen. Dies ist dann der Fall, wenn die Übertragung durch oder mit einer Schweizer Bank oder einem Schweizer oder ausländischen Wertschriftenhändler erfolgt, wie im Bundesgesetz über die Stempelabgaben definiert. Zusätzlich zu den Stempelabgaben kann auf dem Verkauf von Aktien durch oder über ein Mitglied der SIX Swiss Exchange (SIX) eine geringe Abgabe an SIX auf dem Verkaufserlös erhoben werden (diese Abgabe enthält auch den FINMA-Zuschlag).

US-Bundeseinkommenssteuer

Im Rahmen dieser Zusammenfassung wird mit «US-Besitzer» jeder wirtschaftlich Berechtigte bezeichnet, der: (i) Bürger der USA oder in den USA ansässig ist; (ii) ein gemäss US-Gesetzen organisiertes Unternehmen oder eine politische Subdivision eines solchen Unternehmens ist; (iii) eine andere Person ist, die bezüglich der Aktien und basierend auf ihrem Nettovermögen der US-Bundeseinkommenssteuer unterworfen ist. Als «Nicht-US-Inhaber» gelten alle von Aktien wirtschaftlich Berechtigten, die eine ausländisches Unternehmen oder eine nicht ansässige ausländische natürliche Person sind.

Dividendenbesteuerung

US-Inhaber

Zu US-Bundeseinkommenssteuerzwecken hat ein US-Inhaber den vollen Betrag (vor Abzug der schweizerischen Quellensteuer) einer auf Aktien ausgeschütteten Dividende zu deklarieren, im Allgemeinen als gewöhnliches Einkommen. Mit gewissen Ausnahmen für kurzfristige und Hedge-Positionen ist der US-Dollar Betrag der vor dem 1. Januar 2013 an eine natürliche Person ausgeschütteten Dividenden auf unsere Aktien steuerpflichtig, und zwar zu einem Maximalsatz von 15%, falls es sich um «qualifizierte Dividenden» handelt. Dividenden auf den Aktien gelten als qualifizierte Dividenden, falls wir im Jahr der Ausschüttung oder im Jahr davor nicht als sogenannte Passive Foreign Investment Company (PFIC) gelten. Basierend auf unserer geprüften konsolidierten Jahresrechnung gehen wir davon aus, dass wir zu US-Bundeseinkommenssteuerzwecken für die Steuerjahre 2009 und 2010 nicht als PFIC gelten. Weiter gehen wir davon aus, dass wir basierend auf unserer geprüften konsolidierten Jahresrechnung und unseren aktuellen Erwartungen hinsichtlich Wert und Art unserer Vermögenswerte, sowie hinsichtlich Quelle und Art unseres Einkommens, auch im Steuerjahr 2011 nicht als PFIC gelten werden. Inhaber unserer Aktien sollten hinsichtlich eines reduzierten Dividendensteuersatzes unter Berücksichtigung der oben erwähnten Punkte und ihrer persönlichen Situation ihren Steuerberater konsultieren. Zu diesem Zweck umfasst eine «Dividende» alle von uns im Zusammenhang mit Aktien getätigten Ausschüttungen, aber nur in dem Ausmass, in dem eine solche Ausschüttung unsere aktuellen und aufgelaufenen Erträge und Gewinne, wie zu US-Bundeseinkommenssteuerzwecken definiert, nicht übertreffen. Solche Dividenden gelten als Einkommen aus Quellen ausserhalb der USA. Vorbehältlich Einschränkungen und Bedingungen des IR Code kann ein US-Inhaber die zurückbehaltene eidgenössische Quellensteuer von seinem steuerbaren Einkommen abziehen oder als Steuergutschrift auf seine US-Bundeseinkommenssteuer geltend machen. Gemäss IR Code entstehen aus von uns ausgeschütteten Dividenden auf Aktien keine Abzüge für erhaltene Dividenden, wie sie im Allgemeinen für «Corporate Shareholders» gelten. Jede Ausschüttung, die über unsere Erträge und Gewinne hinausgeht, wird bis zur Höhe der Steuerbasis der Aktien des US-Inhabers als nicht steuerbare Kapitalrückzahlung betrachtet und darüber hinaus als Kapitalgewinn.

Im Allgemeinen ist ein US-Inhaber verpflichtet, jede in Schweizer Franken ausgeschüttete Dividende am Tag der Ausschüttung zur Spot Rate von Schweizer Franken in US-Dollars umzurechnen. Die Schweizer-Franken-Steuerbasis, die der US-Inhaber erhält, entspricht im Allgemeinen dem US-Dollar-Äquivalent des Schweizer-Franken-Betrags, umgerech-

net zur Spot Rate des Tages, an dem solche Schweizer-Franken-Dividenden empfangen werden. Nach dem Wechsel dieser Schweizer Franken in US-Dollar oder wenn solche Schweizer Franken zum Kauf von Liegenschaften verwendet werden, verbucht ein US-Inhaber im Allgemeinen ein Einkommen oder einen Verlust in der Höhe der Differenz zwischen der Steuerbasis des US-Inhabers für die erhaltenen Schweizer Franken und US-Dollars oder, falls Liegenschaften gekauft werden, deren Marktwert. Weiter kann ein US-Inhaber verpflichtet sein, Devisengewinne oder -verluste aus inländischen Quellen aus dem Erhalt einer Rückzahlung der eidgenössischen Quellensteuer zu deklarieren, und zwar in dem Ausmass, in dem der US-Dollar-Wert der Rückzahlung vom US-Dollar-Äquivalent des Betrags zum Datum des Erhalts der damit verbundenen Dividende abweicht.

Nicht-US-Inhaber

An Nicht-US-Inhaber ausgeschüttete Dividenden auf Aktien unterliegen im Allgemeinen nicht der US-Bundeseinkommenssteuer, ausser diese Dividenden stehen in einem direkten Zusammenhang mit der Ausführung eines Handels oder eines Geschäfts des Nicht-US-Inhabers innerhalb der USA.

Kapitalgewinnsteuer auf der Veräusserung von Aktien

US-Inhaber

Alle Gewinne und Verluste, die ein US-Inhaber aus dem Verkauf oder einer anderen Veräusserung von Aktien erzielt, unterliegen der US-Bundeseinkommenssteuer, und zwar als Kapitalgewinn oder -verlust in Höhe der Differenz zwischen der Aktienbasis des US-Inhabers und des mit der Veräusserung erzielten Betrags. Solche Gewinne oder Verluste gelten im Allgemeinen als langfristige Kapitalgewinne oder -verluste, wenn der US-Inhaber die Aktien für mehr als ein Jahr hält. Für langfristige Kapitalgewinne, die von natürlichen US-Inhabern erzielt werden, gelten üblicherweise reduzierte Steuersätze.

Nicht-US-Inhaber

Ein Nicht-US-Inhaber unterliegt bei Gewinnen aus dem Verkauf oder einer anderen Veräusserung von Aktien üblicherweise nicht der US-Bundeseinkommenssteuer, ausser der Erlös steht in direktem Zusammenhang mit einem Handel oder einem Geschäft des Nicht-US-Inhabers in den USA.

Zusätzliche Steuereinbehaltung und Deklarierungspflichten

Dividenden auf und Erlöse aus dem Verkauf oder einer anderen Veräusserung von Aktien, die an einen US-Inhaber gehen, können üblicherweise den Deklarierungspflichten des IR Code unterliegen oder eine zusätzliche Steuereinbehaltung zur Folge haben, ausser der Inhaber: (i) legt dar, dass es sich um ein

Unternehmen oder einen anderen befreiten Inhaber handelt; oder (ii) reicht eine genaue Steuer-Identifikationsnummer auf einem ordnungsgemäss ausgefüllten Formular W-9 des Internal Revenue Service (IRS) ein und bestätigt, dass keine Aufhebung der Befreiung einer zusätzlichen Steuereinbehaltung vorhanden ist. Die Höhe solcher zusätzlichen Steuereinbehalten auf Zahlungen an einen Inhaber können als Steuergutschrift auf den Steuerverbindlichkeiten gegenüber der US-Bundeseinkommenssteuer des US-Inhabers verrechnet werden und berechtigen den entsprechenden Inhaber, eine Rückforderung einzureichen, unter der Voraussetzung, dass die entsprechend erforderlichen Informationen an das IRS geliefert werden.

Ein Nicht-US-Inhaber kann verpflichtet sein, gewisse Zertifizierungs- und Identifikationsverfahren zu durchlaufen, um seine Befreiung von Deklarierungspflichten und zusätzlicher Steuereinbehaltung geltend machen zu können.

Börsenkotierung

Die Aktien der Credit Suisse Group sind an der SIX mit dem Symbol «CSGN» kotiert. Die ADS der Credit Suisse Group sind an der New York Stock Exchange (NYSE) mit dem Symbol «CSR» kotiert.

Die Aktien der Credit Suisse Group sind mit einem Nennwert von CHF 0.04 pro Aktie eingetragten.

Schlusskurse und durchschnittliche tägliche Handelsvolumina für Aktien und ADS

Periode	Durchschnittliche Handelsvolumina ¹	Aktien in CHF (Höchst) ¹	Aktien in CHF (Tiefst) ¹	Durchschnittliche Handelsvolumina ²	ADS in USD (Höchst) ²	ADS in USD (Tiefst) ²
2011 (bis 18. März)	7 779 269	45.0	37.9	1 607 878	47.6	40.9
März (bis 18. März)	8 049 635	42.5	37.9	1 676 694	45.4	41.2
Februar	8 423 196	45.0	41.6	1 701 717	47.6	43.0
Januar	6 985 761	43.9	38.1	1 470 560	46.2	40.9
2010	7 140 826	56.4	37.0	1 251 186	54.6	36.5
Viertes Quartal	6 304 756	43.5	37.0	1 122 188	45.1	37.0
Dezember	5 315 307	39.2	37.7	1 011 709	40.4	38.0
November	6 730 501	42.5	37.0	1 033 297	44.1	37.0
Oktober	6 848 186	43.5	40.7	1 326 820	45.1	41.4
Drittes Quartal	5 825 957	50.2	40.2	996 418	48.2	38.1
Zweites Quartal	8 764 451	56.4	40.9	1 731 865	53.1	36.5
Erstes Quartal	7 795 568	56.1	43.8	1 157 387	54.6	40.3
2009	7 118 183	60.4	22.5	1 448 809	59.8	19.0
Viertes Quartal	5 822 024	60.4	50.3	931 123	59.8	48.2
Drittes Quartal	5 877 968	58.7	46.7	1 046 823	56.9	43.0
Zweites Quartal	7 636 704	50.5	34.7	1 755 926	47.0	30.2
Erstes Quartal	9 253 683	36.7	22.5	2 096 524	34.0	19.0
2008	11 564 353	67.0	24.9	1 404 764	59.8	19.0
2007	8 543 386	95.5	61.9	788 577	79.0	55.9
2006	5 966 280	85.4	62.7	342 040	70.0	50.1

¹ Schlusskurse für eine Aktie und durchschnittliches tägliches Handelsvolumen (SIX). ² Schlusskurse von ADS und durchschnittliches tägliches Handelsvolumen (NYSE).

Handel mit eigenen Aktien

Die Credit Suisse Group kauft und verkauft eigene Aktien und Derivate auf eigene Aktien im Rahmen ihrer üblichen Handels- und Market-Making-Aktivitäten primär über ihr Schweizer Broker-Dealer-Geschäft. Auf dem Schweizer Markt kauft und verkauft die Gruppe eigene Aktien und Derivate auf eigene Aktien

zur einfacheren Abwicklung von Kundenaufträgen, als Market Maker zur Gewährleistung von Liquidität und zur Absicherung von derivativen Instrumenten.

Der Nettobestand der von Schweizer Bank-Tochtergesellschaften gehaltenen Long- oder Short-Positionen an eigenen Aktien ist im Verhältnis zur Anzahl ausstehender Aktien der

Gruppe nicht substantiell, u. a. als Folge der Bestimmungen der FINMA, die gegenüber der entsprechenden Rechtseinheit eine Verbuchung von Kapitalkosten in Höhe von 100% des gesamten Netto-Eigenbestands vorschreiben. Zusätzlich zu den FINMA-Bestimmungen untersteht die Credit Suisse Group beim Handel mit eigenen Aktien dem Börsengesetz, den Bestimmungen der SIX und der elektronischen Börse EUREX sowie den Verhaltensregeln für Effekthändler der Schweizerischen Bankiervereinigung. Der Handel wird zudem durch das Risikomanagement der Gruppe, interne Regeln zur Kapitalallokation, Bilanzanforderungen, Gegenpartei-Limiten und weitere interne Bestimmungen und Richtlinien geregelt. Der Kauf und Verkauf eigener Aktien wird durch das Schweizer Recht weiter eingeschränkt.

Die Gruppe darf eigene Aktien bei Bedarf beschaffen, um die Verpflichtungen aus den verschiedenen Aktienbeteiligungsplänen für Mitarbeitende und Management zu erfüllen. Zulässig ist der Kauf eigener Aktien auch als Zahlungsmittel bei einer möglichen Akquisition. Zudem kann die Gruppe Aktien kaufen, um sie anschliessend zu vernichten. In der Schweiz erfolgen Aktienkäufe zur anschliessenden Vernichtung normalerweise im Rahmen von speziellen Rückkaufprogrammen für Aktien, die im Rahmen der Mitarbeiterbeteiligungspläne neu emittiert werden.

Weitere Informationen zum Handel mit eigenen Aktien und Aktienrückkäufen finden sich in *III – Treasury, Risiko, Bilanz und Ausserbilanz*.

Liegenschaften und Einrichtungen

Unser Hauptsitz befindet sich am Paradeplatz 8 in Zürich, Schweiz. Per Ende 2010 unterhielten wir 579 Geschäftsstellen weltweit, wovon sich rund 63% in der Schweiz befanden.

Per Ende 2010 waren rund 30% unserer weltweiten Geschäftsstellen in unserem direkten Besitz, alle anderen hielten wir in Leasingverträgen, wovon 50% nach 2015 ablaufen. Der Buchwert der zehn grössten Liegenschaften eigenen Besitzes betrug Ende 2010 rund CHF 1,7 Mia. Einige unserer Hauptliegenschaften unterliegen Hypotheken und anderen Sicherheiten im Rahmen von Verpflichtungen gegenüber anderen Finanzinstituten. Per Ende 2010 war der Gesamtbetrag solcherart abgesicherter Verpflichtungen nicht wesentlich.

Wir halten unsere Liegenschaften und Einrichtungen hinsichtlich der gegenwärtigen Geschäftsanforderungen für angemessen. Die Geschäftsleitung analysiert regelmässig unsere Betriebseinrichtungen in Bezug auf Angemessenheit, Marktpräsenz, Renovation und Unterhalt.

Fremdwährungskurse

	Ende			Durchschnitt		
	2010	2009	2008	2010	2009	2008
1 USD / 1 CHF	0.94	1.03	1.06	1.04	1.08	1.08
1 EUR / 1 CHF	1.25	1.49	1.49	1.38	1.51	1.58
1 GBP / 1 CHF	1.45	1.66	1.53	1.61	1.68	2.00
100 JPY / 1 CHF	1.15	1.12	1.17	1.19	1.16	1.05

Die folgenden Tabellen zeigen Informationen zu den Schweizer-Franken-Geldkursen um zwölf Uhr mittags, auf Basis USD pro CHF 1.00.

Jahr	Ende	Durchschnitt ¹	Höchst	Tiefst
Wechselkursinformationen – 5 Jahre				
2010	1.0673	0.9628	1.0673	0.8610
2009	0.9710	0.9261	1.0016	0.8408
2008	0.9369	0.9305	1.0142	0.8171
2007	0.8827	0.8381	0.9087	0.7978
2006	0.8200	0.8034	0.8396	0.7575

¹ Durchschnitt der Geldkurse um 12 Uhr mittags am letzten Geschäftstag jedes Monats während der relevanten Periode.

Monat	Höchst	Tiefst
Wechselkursinformationen – 6 Monate		
März 2011 (bis 18. März)	1.1114	1.0700
Februar 2011	1.0808	1.0251
Januar 2011	1.0719	1.0251
Dezember 2010	1.0673	1.0003
November 2010	1.0438	0.9984
Oktober 2010	1.0493	1.0108
September 2010	1.0254	0.9828



Informationen für Investoren

554 Informationen für Investoren

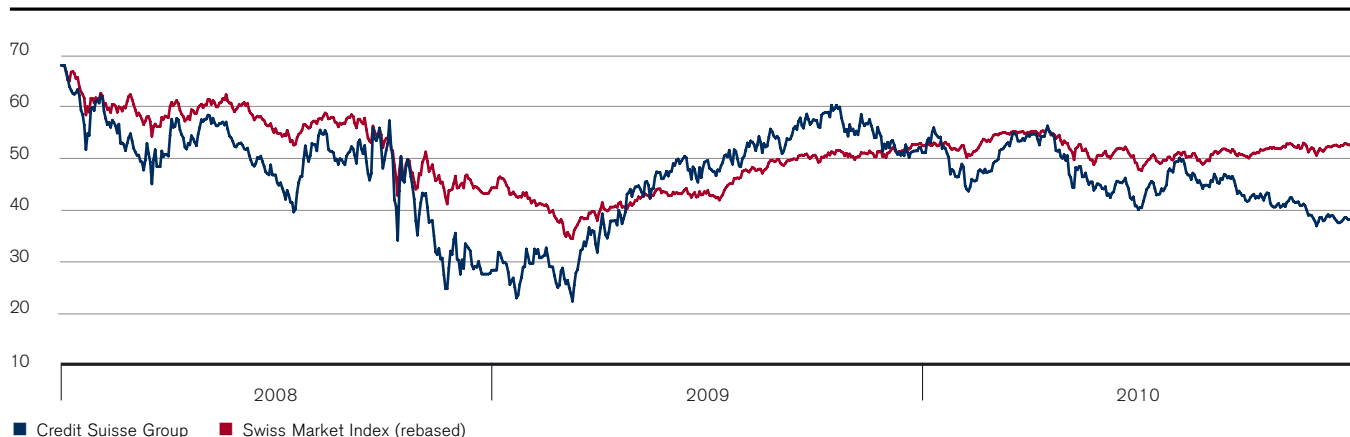
Informationen für Investoren

Angaben zu den Aktien

im Jahr / Ende	2010	2009	2008
Aktienkurs (Stammaktien, in CHF)			
Durchschnitt	45.97	45.65	48.87
Minimum	37.04	22.48	24.90
Maximum	56.40	60.40	66.95
Ende der Periode	37.67	51.20	28.50
Aktienkurs (American Depositary Shares, USD)			
Durchschnitt	44.16	42.61	45.48
Minimum	36.54	19.04	19.01
Maximum	54.57	59.84	59.76
Ende der Periode	40.41	49.16	28.26
Börsenkaptalisierung			
Börsenkaptalisierung (in Mio. CHF)	44 683	60 691	33 762
Börsenkaptalisierung (in Mio. USD)	47 933	58 273	33 478
Dividende pro Aktie (in CHF)			
Dividende pro Aktie	1.30 ¹	2.00	0.10

¹ Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung vom 29. April 2011. Aus der Reserve aus Kapitaleinlagen zu bezahlen.

Kursentwicklung



Tickersymbole / Börsenkotierungen

	Stammaktien	ADS ¹
Tickersymbole		
Bloomberg	CSGN VX	CS US
Reuters	CSGN.VX	CS.N
Telekurs	CSGN,380	CS,065
Börsenkotierungen		
Valorennummer	1213853	570660
ISIN-Nummer	CH0012138530	US2254011081
CUSIP-Nummer	-	225 401 108

¹ Eine American Depositary Share (ADS) entspricht einer Stammaktie.

Anleihenratings

per 18. März 2011	Moody's	Standard & Poor's	Fitch Ratings
Ratings der Credit Suisse Group AG			
Kurzfristig	P-1	A-1	F1+
Langfristig	Aa2	A	AA-
Ausblick	Negativ	Stabil	Stabil
Ratings der Credit Suisse AG			
Kurzfristig	P-1	A-1	F1+
Langfristig	Aa1	A+	AA-
Ausblick	Negativ	Stabil	Stabil

Abkürzungsverzeichnis

A

ABO	Accumulated Benefit Obligation (Aktuelle Vorsorgeverpflichtungen)
ABS	Asset-backed Securities (Vermögenswertbesicherte Wertschriften)
ADR	American Depositary Receipts
ADS	American Depositary Shares
AES®	Advanced Execution Services
A-IRB	Advanced Internal Ratings-based Approach
AMA	Advanced Measurement Approach
AMF	Asset Management Finance LLC
ARS	Auction Rate Securities
ASC	Accounting Standards Codification
ASU	Accounting Standards Updates

B

BA	Bachelor of Arts
BBA	Bachelor of Business Administration
BEHG	Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel
BIZ	Bank für Internationalen Zahlungsausgleich
BORO	Bank Operational Risk Oversight

C

CARMC	Capital Allocation and Risk Management Committee
CDO	Collateralized Debt Obligation
CDS	Credit Default Swap
CET1	Common Equity Tier 1 (Quote des harten Kernkapitals)
CEO	Chief Executive Officer
CFO	Chief Financial Officer
CFTC	Commodity Futures Trading Commission
CIO	Chief Information Officer
CMBS	Commercial Mortgage-backed Securities (verbriefte Geschäftshypothen)
CoE	Centers of Excellence
COO	Chief Operating Officer
CP	Commercial Paper
CPR	Constant Prepayment Rate
CRA	Cash Retention Awards
CRM	Credit Risk Management
CRO	Chief Risk Officer

E

EBRD	European Bank for Reconstruction and Development (Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung)
EMEA	Europe, Middle East, Africa (Europa, Naher Osten und Afrika)
ETF	Exchange-traded Funds
EU	Europäische Union
EZB	Europäische Zentralbank

F

FASB	Financial Accounting Standards Board
Fed	US Federal Reserve (Amerikanische Zentralbank)
FINMA	Eidgenössische Finanzmarktaufsicht
FINRA	Financial Industry Regulatory Authority
FNMA	Federal National Mortgage Association (Fannie Mae)
FRB	Federal Reserve Bank
FSA	UK Financial Services Authority
FSB	Financial Stability Board
FSMA	Financial Services and Markets Act 2000
FVOD	Fair Valued Own Debt

G

G-20	Group of Twenty Finance Ministers and Central Bank Governors
------	--

I

IMA	Internal Models Approach
IPO	Initial Public Offering (Börsengang)
IRB	Internal Ratings-based Approach
IRS	Internal Revenue Service
ISU	Incentive Share Unit

K

KPI	Key Performance Indicator (Leistungsindikator)
-----	--

L

LCR	Liquidity Coverage Ratio (Mindestliquiditätsquote)
LGD	Loss Given Default (erwartete Verlustquoten)
LIBOR	London Interbank Offered Rate
LPA	Longevity Premium Awards

M

M&A	Mergers & Acquisitions
MBA	Master of Business Administration
MFCA	Modified Funding Capacity Analysis
MiFID	Markets in Financial Instruments Directive

N

NSFR	Net Stable Funding Ratio (strukturelle Liquiditätsquote)
NYSE	New York Stock Exchange

O

OECD	Organisation für Zusammenarbeit und Entwicklung
OGR	Organisations- und Geschäftsreglement
OTC	Over-the-counter

P

PAF	Partner Asset Facility
PBO	Projected Benefit Obligation (Zukünftige Vorsorgeverpflichtungen)
PD	Probability of Default (Ausfallwahrscheinlichkeit)
PFIC	Passive Foreign Investment Company
PIP	Performance Incentive Plan
PSA	Prepayment Speed Assumption

Q

QSPE	Qualified Special Purpose Entity
QIA	Qatar Investment Authority

R

RMBS	Residential Mortgage-backed Securities
RMM	Risk Measurement and Management
ROE	Eigenkapitalrendite (Return on equity)

S

SAB	Staff Accounting Bulletin
SEC	US Securities and Exchange Commission
SFAS	Statement of Financial Accounting Standards
SISU	Scaled Incentive Share Unit
SIX	SIX Swiss Exchange
SNB	Schweizerische Nationalbank
SOX	US Sarbanes-Oxley Act of 2002
SPE	Special Purpose Entity (Spezialzweckgesellschaft)
SPIA	Single Premium Immediate Annuity
SRM	Strategic Risk Management

T

TED	Treasury Bill Euro-Dollar Difference
TRS	Total Return Swap

U

UK	United Kingdom
US	United States of America
US GAAP	Accounting Principles Generally Accepted in the US

V

VaR	Value-at-Risk
VIE	Variable Interest Entity (Zweckgesellschaft mit variablem Anteil)
VIX	Chicago Board Options Exchange Volatility Index

Glossar

A

Advanced Execution Services® (AES®) AES® ist eine von der Credit Suisse betriebene Suite von algorithmischen Handelsstrategien, Instrumenten und Analysemethoden zur Vereinfachung des globalen Aktienhandels. Durch den Einsatz von Algorithmen zur Volatilitätsreduktion und Ausführung von Kundenaufträgen unterstützt AES® Institutionen und Hedgefonds bei der Reduktion von Marktauswirkungen. AES® bietet Zugang zu Aktienbörsen in mehr als 35 Ländern weltweit mittels über 45 führender Handelsplattformen.

Advanced Internal Ratings-based Approach (A-IRB) Im Rahmen des Internal Ratings-based Approach (IRB-Ansatz) werden die Risikogewichtungen anhand von internen Risikoparametern festgelegt. Wir verfügen über eine Genehmigung der FINMA zur Nutzung des Advanced-IRB-Ansatzes (A-IRB-Ansatz), in dessen Rahmen wir unsere eigenen Schätzungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default, PD), der erwarteten Verlustquote (Loss Given Default, LGD) und der ausstehenden Forderungen bei Ausfall (Exposure at Default, EAD) vornehmen. Diesen Ansatz haben wir vollumfänglich implementiert. Wir nutzen den A-IRB-Ansatz, um unser Kreditrisiko bezüglich institutionellen und der meisten Privatkunden zu ermitteln.

Advanced Measurement Approach (AMA) Der AMA-Ansatz dient zur Messung des operationellen Risikos. In diesem Zusammenhang haben wir grosse, für uns relevante operationelle Risiken in Form von Schlüsselszenarien identifiziert. Expertenteams analysieren diese Szenarien einzeln und schätzen ihre Wahrscheinlichkeit und Verlusthöhe ab. Als Zahlenbasis dienen interne und externe Verlustdaten zusammen mit bestimmten Daten zum Geschäftsumfeld, zu internen Kennzahlen, etwa den Ergebnissen von Selbsteinschätzungen, und massgeblichen Risikoindikatoren. Die Wahrscheinlichkeits- und Verlustschätzungen aus den Experten-Meetings werden in ein Verlustmodell eingegeben, das eine Verlustverteilung generiert. Wir haben von der FINMA die Genehmigung zur Messung des operationellen Risikos mithilfe des AMA-Ansatzes erhalten.

American Depositary Receipts (ADR) und American Depositary Shares (ADS) ADR sind handelbare Zertifikate über American Depositary Shares (ADS). Sie werden von einer Depotbank ausgestellt und repräsentieren Aktienbruchteile oder ganze Aktien eines im Ausland ansässigen Unternehmens, die von der betreffenden Depotbank verwahrt werden.

Auction Rate Securities (ARS) ARS sind Instrumente mit kurzer Laufzeit, die sich auf ein Portfolio aus länger laufenden Wertpapieren oder Aktiven beziehen. Die Verzinsung von ARS wird in regelmässigen Abständen in einem Auktionsverfahren neu festgelegt. Seit Februar 2008 ist dieser Auktionsmarkt fast vollständig zum Erliegen gekommen.

Ausfallwahrscheinlichkeit Die Parameter für die Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD) erfassen das Risiko eines Gegenparteiausfalls über einen Zeithorizont von einem Jahr. Die entsprechenden Schätzwerte beruhen auf zeitgewichteten Durchschnitten historischer Ausfallquoten nach Ratingstufen, wobei für höhere Ratings Schätzmethoden für Portfolios mit geringen Ausfallquoten zur Anwendung kommen. Die einzelnen Ausfallwahrscheinlichkeiten entsprechen den internen Ratings für den betreffenden Schuldner.

Äusserst vermögende Kunden (ultra-high-net-worth individuals) Als äusserst vermögend gelten Kunden, deren verwaltete Vermögen CHF 50 Mio. beziehungsweise deren Gesamtvermögen CHF 250 Mio. übersteigen.

B

Backtesting Backtesting bezeichnet einen Prozess zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit von VaR-Modellen. Er arbeitet mit einem Vergleich zwischen den effektiven Handelserträgen und dem 1-Tages- 99%-VaR. Auch die Aufsichtsbehörden beurteilen die Leistungsfähigkeit von Modellen mithilfe von Backtestings. Fallen bei einem VaR-Modell mehr als vier Ausnahmen pro Jahr an, erhöhen sich die Eigenkapitalanforderungen.

Basel II Im Juni 2006 veröffentlichte der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht (Basler Ausschuss) eine umfassende Version seiner überarbeiteten Rahmenvereinbarung über die internationale Konvergenz der Eigenkapitalmessung und der Eigenkapitalanforderungen, die auch als Basel II bezeichnet wird. Basel II beschreibt die Rahmenbedingungen für die Messung der Eigenkapitalunterlegung und die Mindeststandards, die von den beteiligten Aufsichtsbehörden einzuhalten sind. Diese Rahmenvereinbarung basiert auf drei Säulen, die sich gegenseitig ergänzen sollen:

Säule 1: Mindestkapitalanforderungen – verlangen von einem Institut, dass es über genügend Kapital zur Deckung seiner Kreditrisiken, seiner Marktrisiken und seiner operationellen Risiken verfügt.

Säule 2: Aufsichtsrechtliches Überprüfungsverfahren – beschreibt die Rolle der Aufsichtsinstanz, die darin besteht, sicherzustellen, dass die Institute über ein angemessenes Verfahren zur Beurteilung und zur Aufrechterhaltung der Eigenkapitalquote über die regulatorischen Mindestanforderungen hinaus verfügen.

Säule 3: Marktdisziplin – enthält die Offenlegungsanforderungen, insbesondere für jene Institute, die um die Anerkennung bankinterner Modelle zur Berechnung der Eigenkapitalanforderungen ersuchen.

Buchungszentrum Teil einer juristischen Einheit der Credit Suisse AG, die über eine einheimische Bankenlizenz verfügt und über die Kundenvermögen verwaltet und gebucht werden.

C

Commercial Mortgage-backed Securities (CMBS) CMBS sind eine Form von hypothekarisch gesicherten Wertpapieren, die durch Kredite auf Geschäftsliegenschaften besichert sind und Immobilienanlegern und professionellen Darlehensgebern Liquidität verschaffen können.

Commercial Paper (CP) Commercial Paper sind unbesicherte Geldmarktfaktoren mit einer festen Laufzeit zwischen 1 und 364 Tagen, die von Grossbanken und Unternehmen begeben werden, um kurzfristige Verbindlichkeiten (z. B. Lohnzahlungen) zu decken.

Credit Default Swap (CDS) Credit Default Swaps (CDS) sind vertragliche Vereinbarungen, bei denen der Käufer des Swaps in regelmässigen Abständen eine Gebühr entrichtet und im Gegenzug im Falle eines bonitätsrelevanten Ereignisses der als Referenz dienenden Gesellschaft eine Zahlung des Verkäufers erhält. Zu den Kreditereignissen (Credit Events) zählen Konkurs, Insolvenz, Zwangsverwaltung, materiell ungünstige Schuldenumstrukturierungen beziehungsweise Nichteinhaltung von Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit.

D

Derivate Derivate sind Finanzinstrumente oder Kontrakte, die alle der folgenden drei Eigenschaften aufweisen: (1) Ihr Wert ändert sich bei Preisänderungen des betreffenden Basiswerts, d. h. Änderungen der Verzinsung, des Wertpapierkurses, des Devisenkurses, der Bonität/Kreditkosten oder des Index; (2) sie erfordern zu Beginn keine Netto-Investitionen bzw. Netto-Investitionen, die geringer sind als bei anderen Kontraktarten, bei denen vergleichbare Reaktionen auf Änderungen der Marktfaktoren zu erwarten sind; und (3) Netto-Erfüllungen sind unter ihren Bedingungen entweder zulässig oder verbindlich (US GAAP), ansonsten erfolgt die Erfüllung zu einem zukünftigen Zeitpunkt (IFRS).

E

Erwartete Verlustquote In die Parameter der erwartete Verlustquote (Loss Given Default, LGD) gehen die Rangstufe von Schuldverschreibungen, die Deckung, die Branche der Gegenpartei und in bestimmten Fällen auch Fair-Value-Rückgänge ein. LGD-Schätzungen beruhen auf empirischen Analysen historischer Verlustquoten. Sie werden kalibriert, um dem Zeitraum und den Kosten von Wiedereinbringungen sowie Konjunkturrückgängen Rechnung zu tragen. Der LGD eines Grossteils des Private-Banking-Portfolios hängt in erster Linie von der Art und dem Umfang der gestellten Sicherheiten ab. Pool-LGD für sonstige Kreditrisiken im Privatkundenbereich, insbesondere für durch Finanzinstrumente besicherte Ausleihungen, differenzieren zwischen üblichen und erhöhten Risiken sowie Transaktionen im In- beziehungsweise Ausland. Die Kreditbewilligungs- und die Überwachungsverfahren für die gestellten Sicherheiten beruhen auf Belehnungsgrenzen. Bei Hypothekarkrediten (Wohn- und Geschäftsimmobiliien) gelten nach Art der Liegenschaft differenzierte Erlösquoten.

F

Fair Value Preis, der für den Verkauf eines Aktivums beziehungsweise die Übertragung einer Verbindlichkeit in einer regulären Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag eingenommen würde.

Flow-based Der Begriff «Flow-based Businesses» (kundenorientiertes Geschäft) bezieht sich auf Produkte, die im Allgemeinen eine höhere Liquidität und eine geringere Komplexität und Volatilität aufweisen und deren Gebühren oder Handel aufgrund oder zur Vereinfachung von Kundenaufträgen in der Regel für eine stabilere Ertragsbasis sorgen. Zu diesen Geschäften zählen die Bereiche Devisen, Zinsprodukte, Cash Equities, Standard-Derivate und Prime Services. Diese Produkte aus dem Investment Banking haben auch für Asset-Management- und Private-Banking-Kunden einen hohen Stellenwert.

Forderungsbesicherte Wertschriften Collateralized Debt Obligations (CDO) sind eine Form von Asset-backed Securities, deren Wert und Zahlungsströme von einem Portfolio aus festverzinslichen Vermögenswerten als Basiswert abgeleitet sind.

FVOD-Transaktion Im zweiten Quartal 2009 tätigte die Gruppe eine Transaktion (die FVOD- oder Fair-Value-Own-Debt-Transaktion), die einen Grossteil der Schwankungen der Kreditrisikoprämien aus ihren eigenen Standard-Schuldverschreibungen und ihren Auswirkungen auf das Kernergebnis auffangen sollte. Im Rahmen dieser Transaktion nahm die Gruppe Ausleihungen an Alpine Securitization Corp. vor, die zum Fair Value ausgewiesen werden. Bei Alpine handelt es sich um einen Multi-Seller Commercial Paper Conduit unter Verwaltung der Gruppe.

G

G-20 Die Gruppe der 20 (G-20) vertritt die Finanzminister und Zentralbankgouverneure aus 19 Ländern sowie der Europäischen Union.

H

Haircut Prozentsatz, um den der Marktwert eines Aktivums bei der Berechnung des erforderlichen Kapitals, der Margenanforderungen und der Deckungen/Sicherheiten vermindert wird. Bei der Vergabe von Ausleihungen gegen Sicherheiten dienen Haircuts als Sicherheitspuffer gegen Wertminderungen der betreffenden Sicherheiten.

I

Internal Models Approach (IMA) Mithilfe des IMA-Modells werden die Kapitalanforderungen für Marktrisiken berechnet. Die FINMA sowie bestimmte weitere Aufsichtsbehörden unserer Tochtergesellschaften haben die Verwendung unseres VaR-Modells bei der Berechnung der Eigenmittelunterlegung des Marktrisikos im Handelsbuch gemäss IMA genehmigt. Wir setzen das IMA-Modell für den grössten Teil unserer Positionen im Handelsbuch ein. Wir beantragen auch weitere Genehmigungen der Aufsichtsbehörden für laufende Optimierungen der VaR-Methoden. Das betreffende Modell wird regelmässig durch die Regulatoren und Revisoren überprüft.

K

Konstante vorzeitige Tilgungsrate Die konstante vorzeitige Tilgungsrate (CPR) für Darlehen, entspricht dem Anteil derjenigen in einem Pool zusammengefassten Darlehen, welcher in jeder Periode wahrscheinlich vorzeitig zurückgezahlt wird. Dieser Schätzwert basiert auf einer Reihe von Faktoren wie den historischen Tilgungsraten für frühere, mit den im Pool vertretenen vergleichbaren Darlehen sowie Konjunkturprognosen.

L

London Interbank Offered Rate (LIBOR) LIBOR ist ein täglich gestellter Referenzzinssatz. Er basiert auf den Zinssätzen, welche die Banken für gegenseitige Ausleihungen von unbesicherten Mitteln im professionellen Geldmarkt in London verlangen.

M

Match Funded Match Funded bedeutet, dass Bilanzpositionen auf der Aktivseite beziehungsweise auf der Passivseite, sowohl in Bezug auf Fälligkeit als auch Bewertung gleich sind. Damit erreicht man, dass die zu schaffende Liquidität, beziehungsweise die geforderte Finanzierung, dieser Positionen im Wesentlichen übereinstimmen.

N

Negativer Wiederbeschaffungswert Der negative Wiederbeschaffungswert (NRV) steht für den negativen Fair Value eines derivativen Finanzinstruments zu einem bestimmten Rechnungslegungsdatum. Ein negativer Wiederbeschaffungswert entspricht dem einer Gegenpartei bei Erfüllung des Derivatgeschäfts zum Rechnungslegungsstichtag geschuldeten Betrag oder den für die Glattstellung eines offenen Derivatgeschäfts zu einem bestimmten Rechnungslegungsstichtag anfallenden Kosten für ein Gegengeschäft, das die erste Transaktion vollumfänglich kompensiert.

Netting-Vereinbarung Netting-Vereinbarung (Verrechnungsvereinbarungen) sind Vereinbarungen zwischen zwei Parteien zur Aufrechnung der gegenseitigen Forderungen aus offenen Geschäften, falls bestimmte Ereignisse wie Insolvenz, Konkurs oder andere Kreditereignisse eintreten. Durch Einbezug einer rechtlich verbindlichen Netting-Vereinbarung verringert sich das Brutto-Ausfallrisiko auf einen Nettobetrag.

O

Over-the-counter (OTC) OTC-Wertpapiere und -Derivate werden nicht an Börsen gehandelt, sondern stellen private Vereinbarungen zwischen den betreffenden Gegenparteien dar.

P

Positionsrisiko Das Positionsrisiko, eine Komponente des dem Economic Capital zugrunde liegenden Modells, wird zur Beurteilung, Überwachung und Berichterstattung über die Risiken in der ganzen Gruppe verwendet. Es ist als der unerwartete ökonomische Verlust auf allen Positionen über einen Horizont von einem Jahr definiert, welcher nur mit einer geringen Wahrscheinlichkeit überschritten wird (1 % für die Risikobewirtschaftung, 0,03 % für die Kapitalbewirtschaftung).

Positiver Wiederbeschaffungswert Der positive Wiederbeschaffungswert steht für den positiven Fair Value eines derivativen Finanzinstruments zu einem bestimmten Rechnungslegungsstichtag. Ein positiver Wiederbeschaffungswert entspricht dem von einer Gegenpartei geschuldeten Betrag bei Erfüllung des Derivatgeschäfts zum Rechnungslegungsstichtag oder den Kosten für den Abschluss einer identischen Transaktion über die Restlaufzeit des ursprünglichen Derivats zum Rechnungslegungsstichtag, falls die Gegenpartei ausfallen sollte.

R

Regulatorischer VaR Der regulatorische VaR ist eine Form des VaR bei der unter Anwendung einer Skalierungsmethode der VaR automatisch erhöht wird sobald die kurzfristige die langfristige Marktvolatilität übersteigt. Der Zeithorizont für die Messung der kurzfristigen Marktvolatilität erstreckt sich über sechs Monate während sich die langfristige Messung über einen Zeitraum von drei Jahren erstreckt. Diese Methode führt zu einem reaktionsschnelleren VaR-Modell, da eine generelle Erhöhung der Marktvolatilität beinahe umgehend berücksichtigt wird.

Repo-Geschäfte Repo-Geschäfte sind Verkäufe von Wertpapieren im Rahmen von Vereinbarungen zum Rückkauf von substantiell identischen Wertpapieren. Im Allgemeinen gelten diese Transaktionen wirtschaftlich nicht als Verkauf und

werden daher als besicherte Finanzierungen betrachtet und in der Bilanz zum vereinnahmten Betrag (Verbindlichkeit) beziehungsweise ausgelegten Betrag (Aktivum) ausgewiesen.

Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) RMBS sind eine Form von Mortgage-backed Securities, die sich aus einer breiten Palette von Hypotheken mit Ausnahme von Geschäftshypotheken zusammensetzen. Sie verbrieften die Zins- und Tilgungszahlungen aus privaten Liegenschaften. Verschiedene Wohnhypotheken mit unterschiedlichen Bonitätsbeurteilungen werden in einem Pool zusammengefasst und in Tranchen bei Anlegern platziert.

Reverse-Repo-Geschäfte Reverse-Repo-Geschäfte sind Ankäufe von Wertpapieren im Rahmen von Vereinbarungen zum Wiederverkauf substanziiell identischer Wertpapiere. Im Allgemeinen gelten diese Transaktionen wirtschaftlich nicht als Verkauf und werden daher als besicherte Finanzierungen betrachtet und in der Bilanz zum vereinnahmten Betrag (Verbindlichkeit) beziehungsweise ausgelegten Betrag (Aktivum) ausgewiesen.

Risikogewichtete Aktiven (Risk-Weighted Assets, RWAs) Risikogewichtete Aktiven entsprechen dem Wert aller Aktiven, die nach kategorisierten Risiken gewichtet sind um die Einhaltung der regulatorischen Bedingungen sicherzustellen.

Eigenmittelzuschlag für zusätzliche Risiken (Incremental Risk Charge) Beim Eigenmittelzuschlag für zusätzliche Risiken handelt es sich um einen aufsichtsrechtlichen Eigenmittelzuschlag für Ausfallrisiken und Ratingveränderungen bei Positionen in den Handelsbüchern. Die Berechnung basiert auf einem einjährigen Beobachtungszeitraum mit einem Konfidenzniveau von 99,9%, unter Berücksichtigung der Liquidität einzelner oder in Gruppen zusammengefasster Handelspositionen.

Risikomanagement-VaR Der Risikomanagement-VaR ist eine Form des VaR bei der unter Anwendung einer Skalierungsmethode Unterschiede zwischen kurzfristiger und langfristiger Marktvolatilität automatisch zu einer Anpassung des VaR führen. Der Zeithorizont für die Messung der kurzfristigen Marktvolatilität erstreckt sich über sechs Monate während sich die langfristige Messung über einen Zeitraum von drei Jahren erstreckt. Diese Methode führt zu einem reaktionsschnelleren VaR-Modell, da bestimmte Entwicklungen der Marktvolatilität beinahe umgehend berücksichtigt werden.

Risikominderung Der Begriff Risikominderung bezieht sich auf Massnahmen seitens der Gruppe beziehungsweise der Bank zur aktiven Steuerung ihrer Risiken. Bei Kreditrisiken umfassen die entsprechenden Massnahmen im Allgemeinen den Einsatz von Credit-Hedges und Sicherheiten wie Bargeld und handelbare Wertpapiere. Credit-Hedges umfassen den Nominalbetrag der Kreditrisiken, die in der Regel durch den Einsatz von Credit Default Swaps auf Gegenparteien mit erstklassiger Bonität übertragen werden können.

S

Skalierter VaR Skalierungsmethode, mit deren Hilfe der VaR automatisch erhöht wird, wenn die kurzfristige Volatilität in einem über drei Jahre reichenden historischen Datensatz über der langfristigen Volatilität liegt. Auf diese Weise erhalten wir ein viel schneller reagierendes VaR-Modell, da die Auswirkungen von Veränderungen der allgemeinen Marktvolatilität nahezu umgehend in das skalierte VaR-Modell einfließen.

Sehr vermögende Kunden (high-net-worth individuals) Als sehr vermögend gelten Kunden, deren verwaltete Vermögen CHF 1 Mio. übersteigen.

Stress-VaR (Stressed VaR) Der Stress-VaR repliziert die VaR Berechnung des aktuellen Portfolios der Gruppe beziehungsweise der Bank unter Berücksichtigung einer starken Belastung der Finanzmärkte über einen einjährigen Beobachtungszeitraum. Die Berechnung des Stress-VaR hilft dabei, das pro-zyklische Verhalten der minimalen Kapitalanforderungen für das Marktrisiko zu reduzieren.

T

Total Return Swap (TRS) Bei Total Return Swaps (TRS) handelt es sich um Swapkontrakte, deren eine Partei Zahlungen auf Basis eines definierten – festen oder variablen – Zinssatzes leistet, während die Zahlungen der anderen Partei auf der Rendite eines Basiswerts beruhen und sowohl die Erträge aus diesem Basiswert als auch mögliche Kapitalgewinne berücksichtigen. Der Basiswert von Total Return Swaps wird als Referenzwert bezeichnet und besteht zumeist aus einem Aktienindex, Ausleihungen oder Anleihen.

V

Value-at-Risk (VaR) VaR ist eine Methode zur Messung des potenziellen Fair-Value-Verlusts von Finanzinstrumenten auf Basis von statistischen Analysen historischer Preistrends und Volatilitäten. Das VaR-Konzept lässt sich auf alle Formen von finanziellen Risiken mit valablen regelmässigen historischen Preisreihen anwenden. Es ermöglicht Risikovergleiche zwischen verschiedenen Geschäftsbereichen wie etwa Fixed Income und Aktien.

W

Wohlhabende Kunden (affluent individuals) Als wohlhabend gelten Kunden, deren verwaltete Vermögen CHF 50 000 übersteigen.

Vorsorglicher Hinweis zu Aussagen über die künftige Entwicklung

Dieser Bericht enthält Aussagen, die Aussagen über die künftige Entwicklung («forward-looking statements») im Sinne des US-Gesetzes zur Reform privater Rechtsstreitigkeiten über Wertpapiere (Private Securities Litigation Reform Act) darstellen. Des Weiteren können wir sowie Dritte in unserem Namen in Zukunft Angaben machen, die Aussagen über künftige Entwicklungen beinhalten. Solche Aussagen über künftige Entwicklungen betreffen insbesondere:

- unsere Pläne oder Ziele,
- unsere künftigen wirtschaftlichen Leistungen oder Aussichten,
- die möglichen Auswirkungen bestimmter Unwägbarkeiten auf unseren künftigen Erfolg sowie
- Annahmen, die solchen Aussagen zugrunde liegen.

Wörter wie «glauben», «annehmen», «erwarten», «beabsichtigen» oder «planen» und ähnliche Ausdrücke sollen Aussagen über die künftige Entwicklung kenntlich machen, sind aber nicht das einzige Mittel, um solche Aussagen kenntlich zu machen. Wir beabsichtigen nicht, diese Aussagen über die künftige Entwicklung zu aktualisieren, sofern wir nicht durch anwendbare Wertpapiergesetze dazu verpflichtet sind.

Aufgrund ihrer Art beinhalten Aussagen über künftige Entwicklungen allgemeine und spezifische Risiken und Ungewissheiten; und es besteht die Gefahr, dass Vorhersagen, Prognosen, Projektionen und Ergebnisse, die in zukunftsgerichteten Aussagen beschrieben oder impliziert sind, nicht eintreffen. Wir weisen Sie vorsorglich darauf hin, dass mehrere wichtige Faktoren dazu führen können, dass die Ergebnisse wesentlich von den Plänen, Zielen, Erwartungen, Einschätzungen und Absichten abweichen, die in solchen Aussagen erwähnt sind. Zu diesen Faktoren gehören unter anderem:

- die Fähigkeit, eine ausreichende Liquidität aufrechtzuerhalten und auf die Kapitalmärkte zuzugreifen;
- Schwankungen der Märkte und Zinssätze und Höhe der Zinssätze;
- die Stärke der Weltwirtschaft im Allgemeinen und die Stärke der Wirtschaft in den Ländern, in denen wir tätig sind, insbesondere das Risiko der anhaltenden langsamen Wirtschaftserholung in den USA und in anderen Industrieländern im Jahr 2011 und danach;
- die direkten und indirekten Auswirkungen einer anhaltenden Verschlechterung oder einer langsamen Erholung von privaten und gewerblichen Immobilienmärkten;
- weitere negative Ratingmassnahmen von Ratingagenturen in Bezug auf Emittenten von Staatsanleihen, strukturierte Kreditprodukte oder andere kreditbezogene Risiken;

- die Fähigkeit von Gegenparteien, ihre Verpflichtungen uns gegenüber zu erfüllen;
- die Auswirkungen und Veränderungen haushalts-, währungs-, handels- und steuerpolitischer Massnahmen und von Währungsschwankungen;
- politische und gesellschaftliche Entwicklungen wie Krieg, Unruhen oder terroristische Aktivitäten;
- die Möglichkeit von Devisenkontrollen, Enteignung, Verstaatlichung oder Beschlagnahmung von Vermögen in Ländern, in denen wir tätig sind;
- betriebliche Faktoren wie Systemausfall, menschliches Versagen oder die nicht ordnungsgemässe Umsetzung von Verfahrensweisen;
- Massnahmen von Aufsichtsbehörden in Bezug auf unser Geschäft und unsere Praktiken in einem oder mehreren der Länder, in denen wir tätig sind;
- die Auswirkungen von Änderungen an Gesetzen, Vorschriften oder Rechnungslegungsgrundsätzen oder –praktiken;
- der Wettbewerb in Regionen oder Geschäftsbereichen, in denen wir tätig sind;
- die Fähigkeit, qualifiziertes Personal zu halten und zu gewinnen;
- die Fähigkeit, unsere Reputation zu wahren und unsere Marke zu fördern;
- die Fähigkeit, unseren Marktanteil zu steigern und unseren Aufwand zu kontrollieren;
- technologische Veränderungen;
- die zeitgerechte Entwicklung und Annahme unserer neuen Produkte und Dienstleistungen und der subjektive Gesamtwert dieser Produkte und Dienstleistungen für deren Benutzer;
- Akquisitionen, einschliesslich der Fähigkeit, akquirierte Unternehmen erfolgreich zu integrieren, sowie Veräusserungen, einschliesslich der Fähigkeit, nicht zum Kernvermögen gehörende Vermögenswerte zu verkaufen;
- der ungünstige Ausgang von Rechtsstreitigkeiten und anderen Unwägbarkeiten;
- die Fähigkeit, unsere Kosteneffizienzziele und andere Kostenvorgaben zu erreichen; sowie
- unser Erfolg bei der Bewältigung der Risiken, mit denen die genannten Faktoren behaftet sind.

Wir weisen Sie vorsorglich darauf hin, dass die vorstehende Liste wichtiger Faktoren nicht erschöpfend ist. Bedenken Sie bei der Beurteilung von Aussagen über die künftige Entwicklung sorgfältig die obigen Faktoren und andere Ungewissheiten und Ereignisse sowie die Informationen unter *IX – Zusätzliche Informationen – Risikofaktoren*.

Finanzinformationen: Termine und Quellen

Termine Finanzinformationen

Resultat des ersten Quartals 2011	Mittwoch, 27. April 2011
Generalversammlung	Freitag, 29. April 2011
Kapitalausschüttungszahlung	Freitag, 6. Mai, 2011
Resultat des zweiten Quartals 2011	Donnerstag, 28. Juli 2011

Investor Relations

Telefon	+41 44 333 71 49
E-Mail	investor.relations@credit-suisse.com
Internet	www.credit-suisse.com/investors

Media Relations

Telefon	+41 844 33 88 44
E-Mail	media.relations@credit-suisse.com
Internet	www.credit-suisse.com/news

Zusätzliche Informationen

Ergebnisse und Finanzinformationen	www.credit-suisse.com/results
Gedruckte Exemplare	Credit Suisse AG Procurement Non-IT Schweiz RSCP 1 / Publikationsversand 8070 Zürich Schweiz

US-Aktienregister und Registerführer

ADS-Depotbank	Deutsche Bank Trust Company Americas
Adresse	Credit Suisse c/o American Stock Transfer & Trust Co. Peck Slip Station P.O. Box 2050 New York, NY 10272-2050 USA
Anrufe aus den USA und aus Kanada (gebührenfrei)	+1 800 301 35 17
Anrufe von ausserhalb der USA und Kanadas	+1 718 921 81 37
E-Mail	DB@amstock.com

Schweizer Aktienregister und Registerführer

Adresse	Credit Suisse Group AG Abteilung RXS 8070 Zürich Schweiz
Telefon	+41 44 332 26 60
Fax	+41 44 332 98 96

Fotografie: Alberto Venzago, Zürich
Gestaltung: www.arnold.inhaltundform.com
Produktion: Management Digital Data AG, Zürich
Druck: Swissprinters Zürich AG
Papier: Trucard Ice FSC, einseitig spiegelglanz, 280 gm2 holzfrei (Umschlag)
Dominant Plus FSC, Offset, weiss, 90 gm2, holzfrei (Inhalt)



CREDIT SUISSE 

CREDIT SUISSE GROUP AG

Paradeplatz 8
8070 Zürich
Schweiz
Tel. +41 44 212 16 16

www.credit-suisse.com

CREDIT SUISSE 